THE LIBRARY OF CONGRESS
1800

Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.
gehet also hin und lehret alle Völker Matth. 28,18.

Des
ehrw. Leonhard Goffine

christkatholische Handpostille

oder

Unterrichts- u. Erbauungsbuch.

Mit einer Messerklärung u. Gebetsanhang.

Neue illustrirte Volksausgabe des Originals.

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Erzbischöflichen Kapitels-Vikariats Freiburg.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.

Zweigniederlassungen in Strassburg, München und St. Louis Mo.

Lith. Anst. von C. Baumann, Freiburg.

Des ehrw. P. Leonhard Goffine,

Prämonstratenser-Ordens,

christkatholische Handpostille

oder

Unterrichts- und Erbauungsbuch,

das ist:

Kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien

sammt daraus gezogenen

Glaubens- und Sittenlehren.

Mit einer Messerklärung und Gebets-Anhang.

Neue illustrirte Volksausgabe des Originals.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten Erzbischöflichen Kapitels-Vikariats Freiburg.

Zweite Auflage.

St. Louis, Mo.

B. HERDER, bookseller,

19 South fifth Street.

1876.

THE LIBRARY
OF CONGRESS
WASHINGTON

BX1754
.G62
1876

Entered according to Act of Congress, in the year 1876, by
Joseph Gummersbach
of the firm of B. Herder in the Office of the Librarian of Congress at
Washington D. C.

Vorwort des Herausgebers.

Der ehrwürdige P. Leonhard Goffine bedarf bei dem christkatholischen Volke nicht erst einer ausdrücklichen Empfehlung — so wenig als der alte Kapuziner Martin von Cochem: beide sind ja schon längst die Lieblinge unseres katholischen Volkes und sie verdienen wahrlich vollauf ihr Ehrenplätzchen in so vielen tausend christlichen Familien, an deren Herd sie sich eingebürgert haben. Darum bedarf es wohl auch keiner Entschuldigung oder Erklärung, warum zu den vielen älteren und neuen Ausgaben des vortrefflichen Goffine hier noch eine allerneueste erscheint: wir meinen eben, es könne der wahrhaft guten Volksbücher niemals zu viele geben; daher soll auch diese jüngste Ausgabe neidlos an der Seite ihrer vielen älteren Schwestern den Weg zu christkatholischen Familien und Herzen suchen und — so Gott will — auch finden!

Vielleicht wird unserem Goffine bei vielen schlichten Lesern aus dem Volke gerade darum ein besonders freundlicher Willkomm zu Theil werden, weil er dieses Mal, so weit möglich, als der **ächte** und wahre Goffine in seinem alten einfachen und schlichten Röcklein wieder erscheint — und wahrlich! er braucht sich desselben auch heute noch nicht zu schämen. Ich habe nämlich gefunden, daß der gute alte Pater Goffine im Laufe der Zeiten so be- und verarbeitet worden ist, daß man ihn in den verschiedenen neuen Röcklein, die er bekommen, fast nicht mehr erkennen kann.

Hier nun, günstiger Leser, erhältst du den ächten Goffine wieder, und zwar in seinem alten schlichten Gewande, so weit es nur immer möglich war; und wer immer noch einigen Sinn für volksthümliche, d. h. einfache, herzliche und warme Darstellung der religiösen Wahrheiten sich bewahrt hat, wird unseren Goffine nicht altmodisch oder ungenießbar finden. Uebrigens ist der Text der sonn- und festtäglichen Episteln, Evangelien und der Kirchengebete wörtlich aus dem längst approbirten Allioli'schen Evangelienbuche entnommen, deßgleichen für die Quatember- und Wochentage der hl. Fastenzeit, die im alten Goffine gänzlich fehlen, bei letzteren jedoch ohne Erklärung, da wir schon zufrieden sein wollen, wenn an diesen Werktagen auch nur die betreffenden Episteln und Evangelien in der einen oder anderen christlichen Familie gelesen werden.

Vielen andächtigen Lesern wird der dritte Theil unseres Goffine noch besonders willkommen sein, welcher größtentheils den anderen neuen Ausgaben fehlt, während er noch in den besseren alten Ausgaben zu finden ist. Dieser dritte Theil enthält nämlich — außer der bekannten schönen Meßerklärung nebst Hausmesse — Unterrichte über verschiedene fromme Uebungen eines Christen sammt den Andachten, z. B. Morgen- und Abend-, Beicht- und Communion-Andachten, Litaneien; auch ein Unterricht mit Gebeten für Kranke fehlt nicht.

So möge denn unser Goffine in Gottes Namen hinauswandern in die deutschen Lande — zu tausend und tausend katholischen Herzen!

Der Herausgeber.

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Familien-Chronik.

Kirchenkalender.

Erklärung der Abkürzungen.

A. — Abt.
Ae. — Aebtissin.
Ap. — Apostel.
B. — Bischof.
Bk. — Bekenner(in).
Card. — Cardinal.
Eins. — Einsiedler.
Ev — Evangelist.
Fr. — Frau.
G., Gef. — Gefährte.
Hzg. — Herzog.
J. — Jungfrau.
K. — Kaiser oder Kaiserin.
Kirchl. — Kirchenlehrer.
Kön. — König oder Königin.
M. — Martyrer.
Ordst. — Ordensstifter(in).
P. — Papst.
Patr. — Patriarch.
Pr. — Priester.
W. — Witwe.

Januar.

1. **Die Beschneidung Christi.** — Fulgentius, B. — Odilo, A. v. Cluny. — Euphrosina, J.
2. Macarius, A. — Adalardus, A.
3. Anterus, P. und M. — Genovefa, J.
4. Titus, B. v. Creta. — Rigobert, B.
5. Telesphorus, P. und M. — Tharsilla u. Aemiliana, JJ. — Gerlach, Bk.
6. **Die Erscheinung des Herrn,** oder die hh. drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar.
7. Lucian, M. — Alderich, B. — Tillo, Pr.
8. Severin, Ap. v. Oesterreich. — Erhard oder Eberhard, B. v. Regensburg.
9. Petrus, B. v. Sebaste. — Julian und Basilissa, Eheleute, JJ. u. MM.
10. Agatho, P. — Wilhelm, Erzb. v. Bourges.
11. Hyginus, P. u. M. — Salvius, B.
12. Satyrus u. Arc ius, MM. — Tatiana, M. — Probus, B. v. Verona. — Ernest, A.
13. Hilarius, B. v. Poitiers u. Kirchl. — Leontius, B. — Veronica, J. zu Mail.
14. Felix, Pr. u. Bk. — Macrina, Fr. — Engelmar, M.
15. Paulus, Einsiedl. — Maurus, A.
16. Marcellus, P. u. M. — Honoratus B.
17. Antonius, A. — Sulpitius, B. — Leonilla, M.
18. Petri Stuhlfeier zu Rom. — Prisca, J. u. M.
19. Marius, Martha u. Gef., MM. — Canutus, Kön. v. Dän., M. — Abundantia, J. — Geron, Pia u. G., MM.
20. Fabian, P. u. M. — Sebastian, Feldh. und M.
21. Agnes, J. u. M. — Meinrad, Eins. und M.
22. Vincenz, Diak. u. M. — Anastasius, M.
23. Mariä Vermählung. — Emerentiana, J. u. M. — Ildephons, B. v. Toledo.
24. Timotheus, B. u. M., Jünger des Ap. Paulus. — Felician, B. u. M.
25. Pauli Bekehrung. — Ananias, Jünger Christi u. M.
26. Polykarpus, B. u. M. — Paula, W.
27. Johannes Chrysostomus, Kirchl. und Patr. — Devota, J. u. M. — Angela, J. und Ordst.
28. Raymund v. Pennafort, Pr. u. Bk. — Karl d. Gr., Kaiser. — Cyrillus, B. v. Alexandrien.
29. Franz v. Sales, B. — Konstantius, B. u. M.
30. Martina, J. u. M. — Johannes d. Armenpfleger, Patr. v. Alexandr. — Aldegundis, Ae.
31. Petrus Nolascus, Bk. — Marcella,

Anm. Am 2. Sonntag nach Dreikönig ist das Fest des hl. Namens Jesu.

W. — Ludovica, W. — Julius, Pr. und Bk.

Februar.

1. Ignatius, B. v. Antiochien, Jünger d. Ap. Johannes u. M. — Ephrem, Kirchl.
2. **Mariä Reinigung oder Lichtmeß.** — Flosculus, B. — Theodorich, B.
3. Blasius, B. u. M. — Ansharius, B.
4. Andreas Corsini, B. — Rembert, B.
5. Paulus, Johannes u. Jakobus, MM. in Japan a. d. Ges. Jesu. — Agatha, J. u. M.
6. Dorothea, J. u. M. — Amandus, B.
7. Romuald, A. — Richard, Kön. v. Engl.
8. Johannes v. Matha, Ordst. — Juventius, B.
9. Apollonia, J. u. M. — Ansbertus, B. v. Rouen. — Nicephorus, M.
10. Scholastica, J. — Erlulf, M. u. B. zu Verden.
11. Theodora, Kaiserin. — Adolph, B. v. Osnabrück.
12. Meletius, Patr. v. Antiochien. — Modestus, M.
13. Catharina v. Ricci, J. — Martian, Eins. — Fusca, J., u. Maura, MM.
14. Valentin, Pr. u. M. — Maro, A.
15. Faustinus u. Jovita, MM. — Siegfried, B. u. Ap. v. Schweden. — Georgia, J. — Agape, J. u. M.
16. Juliana, J. u. M. — Philippina, J. und Ae. — Onesimus. — Samuel, M.
17. Theodul u. Julian, MM. — Evermod, B.
18. Simeon, B. v. Jerusalem u. M. — Helladius, B. v. Toledo. — Flavian, Erzb.
19. Gabinus, Pr. u. M. — Auxibius, B.
20. Eucherius, B. v. Orleans. — Mildrandis, J. u. Ae. — Pothamius u. Nemesius, MM.
21. Verda, J. u. M. — Severian, B. u. M.
22. Petri Stuhlfeier zu Antiochien. — Margaretha v. Cortona, Büßerin.
23. Petrus Damianus, Card., B. und Kirchl. — Milburga, J. — Romana, J. — Lazarus, Bk.
24. Matthias [1]), Ap. — Ethelbert, erster christl. König in England. — Primitiva, M.
25. Walburga, J. u. Ae. v. Eichstädt. — Tarasius, Patr. v. Constantinopel. — Cäsarius, Arzt, Bk.
26. Porphyrius, B. — Alexander, Patr. v. Alexandrien. — Edigna, J.
27. Leander, B. v. Sevilla. — Nestor, B. u. M.
28. Romanus, A. — Proterius, Patr. und M.

März.

1. Albinus, B. — Swibertus, erster B. v. Verden.
2. Simplicius, P. — Januaria, M.
3. Kunegundis, J. u. deutsche K. — Marinus u. Asterius, MM.
4. Casimir, Prinz u. Bk. — Lucius, P. und M.
5. Johannes Josephus v. Kreuze, Pr. u. Bk. — Phocas, Gärtner u. M.
6. Fridolin, A. in d. Schweiz. — Coletta, J.
7. Thomas v. Aquin, Pr. u. Kirchl. — Felicitas u. Perpetua, MM.
8. Johannes v. Gott, Bk., Stifter der Barmherzigen. — Beata, M.
9. Franciska, W. u. Ordst. — Pacianus, B. — Methodius, Ap. v. Mähren. — Rebecca.
10. Die 40 Martyrer zu Sebaste. — Cajus und Alexander, MM.
11. Constantin, A. u. M. — Rosina, M.
12. Gregor d. Große, P. u. Kirchl. — Theophanes, A.
13. Nicephorus, Patr. — Euphrasia, J.
14. Mathildis, deutsche K.
15. Longinus, B. u. M. — Nicander, M. Leocritia, J. — Matrona, Magd.
16. Heribert, Erzb. v. Cöln. — Abraham, Eins. — Eusebia, Ae.
17. Patritius, B. u. Ap. v. Irland. — Gertrudis, J. in Brabant. — Agricola, B.
18. Gabriel, Erzengel. — Cyrillus, B. v. Jerus. u. Kirchl.
19. **Joseph, Nährvater Christi.** — Landoaldus, Pr.
20. Joachim [2]), Vater der hl. Jungfrau

---

[1]) Im Schaltjahr hat der Februar 29 Tage, und Matthias wird am 25. gefeiert.
[2]) Wird am Sonntage nach Mariä Himmelfahrt gefeiert.
Anm. Am Freitag vor Palmsonntag ist das Fest der Schmerzen Mariä.

Maria. — Claudia, Alexandra, Theodosia u. Gef., MM.
21. Benedict, Ordst. — Birillus, B.
22. Paulus, B. v. Narbonne, Jünger der Ap. — Lea, W.
23. Victorian u. G., MM. — Aquila, Pelagia ꝛc., MM.
24. Epigmenius, Pr. u. M. — Romulus, M. — Simeon, Knäblein u. M.
25. **Mariä Verkündigung.** — Hermelandus, A.
26. Ludgerus, B. v. Münster. — Emmanuel, M.
27. Rupertus, B. zu Worms u. Salzburg.
28. Sixtus, P. — Priscus, Malchus u. Alexander, MM. — Dorotheus, M. — Guntram, Kön.
29. Eustasius, A. — Jonas, M. — Augusta, J. u. M.
30. Quirinus, Hauptm. u. M. — Angelica, W.
31. Guido, A. — Cornelia, M. — Benjamin, M. — Balbina, J. — Amos, Prophet.

April.

1. Hugo, B. v. Grenoble. — Gilbert, B.
2. Franz v. Paula, Ordst. — Maria v. Aegypten.
3. Richard, B. — Agape u. Chionia, JJ. u. MM.
4. Isidor, B. u. Kirchl. — Theon, Eins.
5. Vincenz Ferrerius, Pr. — Irene, J. und M.
6. Sixtus I., P. u. M. — Prudentius, B. — Cölestinus, P. — Diogenes, M.
7. Hegesippus, Diak. — Hermann Joseph, Bk.
8. Dionysius, B. v. Corinth. — Walther, A. — Maxima u. Macaria, MM.
9. Prochorus, M., einer der 7 ersten Diakonen. — Waltrudis, Ae.
10. Apollonius, Pr. u. M. — Fulbert, B. Mechtildis, Ae.
11. Leo d. Große, P. — Isaac, Eins.
12. Julius, P. — Wissia, J. u. M.
13. Hermenegildus, Prinz u. M. — Justin, M.
14. Tiburtius und Valerius, MM. — Domnina, J. u. M.
15. Maximus und Olympias, MM. — Anastasia, M.
16. Drogo, Bk., Patron der Schäfer. — Engratia, J. u. M.
17. Anicetus, P. u. M. — Rudolph, M. — Eberhard, A.
18. Eleutherius, B. u. M. — Amidäus, Ordst. u. Bk.
19. Emma, W. — Werner, Knabe, M.
20. Victor, M. — Oda, J. — Wiso, B. v. Osnabrück. — Theotimus, B.
21. Anselm, Kirchl. u. Erzb. v. Canterbury. — Wolbodo, B. v. Lüttich.
22. Caius u. Soter, PP. u. MM. — Opportuna, Ae.
23. Georgius, Ritter u. M. — Adalbert, B. u. M.
24. Fidelis v. Sigmaringen, Pr. u. M. — Bona u. Doda, JJ.
25. Marcus, Ev. — Bitttag. — Francha, Ae. — Erminus, B.
26. Cletus, P. u. Jünger des hl. Apostels Petrus. — Marcellinus, P. u. M.
27. Anastasius, P. — Zita, J.
28. Vitalis u. Valeria, MM. zu Ravenna. — Lucheſius u. Bonadonna.
29. Petrus, Pr. u. M. — Antonia, J. u. M.
30. Catharina von Siena, J. — Marianus, M.

Mai.

1. Philippus u. Jacobus der Jüngere, Ap. — Patientia, M.
2. Athanasius, Kirchl. u. Patr. zu Alex.
3. Kreuz-Erfindung zu Jerus. — Antonina, J. u. M. — Juvenalis, A. — Ansfried, B.
4. Monica, W. — Godhard, B. — Amalia, J.
5. Pius V., P. — Angelus, Pr. u. M.
6. Johannes Ev. v. d. latein. Pforte zu Rom. — Benedicta, J.
7. Stanislaus, B. u. M. zu Krakau.
8. Erscheinung des h. Erzengels Michael. — Beatus, Eins. — Desideratus, B.
9. Gregor v. Nazianz, B. u. Kirchl. — Hermas, Bk.
10. Antonin, Erzb. v. Florenz. — Gordian u. Epimachus, MM. — Felix u.

Anm. Am 3. Sonntage nach Ostern ist das Schutzfest des hl. Joseph. — Die drei Tage vor Christi Himmelfahrt sind die sogen. Bitttage. — Am Vorabende des Pfingstfestes ist gebotener Fasttag. — Mittwoch, Freitag und Sonnabend in der Pfingstwoche sind Quatembertage.

Blanda, MM. — Job, Proph. — Isidorus, Ackersmann.
11. Franz v. Hieronymo, Pr. a. d. Ges. Jesu. — Mamertus, Erzb. v. Vienne.
12. Nereus, Achilleus u. Flavia Domitilla, MM. — Pancratius, M. — Epiphanius, B. u. Kirchl.
13. Servatius, B. — Mucius, Pr. u. M.
14. Bonifacius, M. — Pachomius, A. — Justa u. Justina, MM. — Victor u. Corona, MM.
15. Dympna, Prinzessin, J. u. M.
16. Johannes v. Nepomuk, Pr. u. M. zu Prag. — Ubald, B. — Peregrinus, B.
17. Paschalis Baylon, Bk. — Basilla, M.
18. Venantius, M. — Theodotus, M., Gastwirth. — Erich, König v. Schweden, M.
19. Petrus Cölestinus, P. — Pudentiana, J. u. M.
20. Bernardin v. Siena, Pr. — Ivo, B. — Plautilla.
21. Hospitius, Eins. — Valens, B. u. M.
22. Julia, J. u. M. — Castus u. Aemilius, MM
23. Desiderius, B. v. Vienne u. M. — Euphebius, B.
24. Maria, Hilfe der Christen. — Vincenz v. Lerin, Pr.
25. Gregor VII., P. — Urban, P. u. M.
26. Philippus Nerius, Pr. u. Ordst. — Augustinus, Ap. v. England.
27. Maria Magdalena v. Pazzis, J. — Johannes I., P. u. M. — Beda, Pr.
28. German, B. v. Paris. — Cerannus, M.
29. Maximinus, B. — Sisinnius u. Martyrius, MM.
30. Felix, P. u. M. — Ferdinand, Kön. in Spanien.
31. Petronilla, J. — Cantius, Cantianus u. Cantianilla, MM. — Mechtildis, Ae.

Juni.

1. Pamphilius, Pr. u. M. — Ischyrion Feldh. u. M. — Wistan, Bk. u. Fürst
2. Marcellinus u. Petrus, MM. — Blandina, Dienstmagd u. M. — Erasmus A. u. M.
3. Clotildis, Königin in Frankr. — Cäcilius, Pr.
4. Franz Caracciolo, Pr. — Optatus, B.
5. Bonifacius, Erzb. u. M. — Illidius, B.
6. Norbert, Ordst. u. Erzb. v. Magdeb. — Claudius, Erzb. — Artemius, Candida u. Paulina, MM.
7. Robert, A. — Gottschalk, Fürst u. M.
8. Medardus, B. — Clodulph, B. v. Metz.
9. Primus u. Felicianus, MM. — Pelagia, J. u. M.
10. Margaretha, Königin v. Schottl. —
11. Barnabas, Ap. — Meinwerk, B. v. Paderborn. — Ausonius, B. — Parisius, Bk.
12. Johannes v. hl. Facundo, Pr. — Basilides u. Ges., MM. — Onuphrius, Eins.
13. Antonius v. Padua, Pr. — Aquilina, J. u. M. — Triphillius, B.
14. Basilius der Große, Kirchl. u. B. — Digna, J.
15. Vitus, Modestus u. Crescentia, MM. — Landelin, A. — Hesychius, M. — Lybia, M.
16. Johannes Franz Regis, Pr. a. d. Ges. Jesu. — Benno, B. v. Meißen. — Ludgardis, J.
17. Avitus, A. — Botulph od. Botolf, A.
18. Marcus u. Marcellianus, MM. — Marina, J.
19. Juliane v. Falconieri, J. — Gervasius u. Protasius, MM.
20. Silverius, P. u. M. — Florentina, J.
21. Aloysius v. Gonzaga, Bk. a. d. Ges. Jesu, Patr. der Jugend. — Leutfried, A. — Demetria, J. u. M.
22. Paulinus, B. v. Nola. — Albanus, M.
23. Vigil. d. hl. Joh. d. T. — Edeltrudis, J. u. Kön. in Engl. — Agrippina, J. u. M.
24. **Geburt des hl. Johannes des Täufers.** — Agoard u. Agilbert, MM.
25. Wilhelm, A. — Prosper, B. u. Kirchl.
26. Johannes u. Paulus, MM. — Raingardis, W.
27. Crescens, B. u. M. — Ladislaus, Kön.
28. Vigil. d. hh. Ap. Petr. u. Paul. — Leo II., P. — Irenäus, B. v. Lyon, Kirchl. u. M.
29. **Petrus und Paulus, Apostelfürsten.** — Salome u. Judith, Eins.
30. Pauli Gedächtniß. — Aemiliana, M. — Lucina, Jüngerin der Ap. — Martialis, M.

Anm. Am Freitage nach der Octav der Fronleichnamsfeier ist das Fest des heiligsten Herzens Jesu.

Juli.

1. Rumoldus, B. u. M. — Theobald, Einf.
2. **Mariä Heimsuchung.** — Monegundis, Klausnerin. — Otto, B. v. Bamberg.
3. Heliodor, B. — Bertram, B.
4. Ulrich, B. v. Augsburg. — Bertha, Ae.
5. Domitius, M. — Cyrilla, M.
6. Goar, Pr. u. Einf. — Palladius, Ap d. Schotten.
7. Pulcheria, J. u. Kaif. — Willibald, B.
8. Elisabeth, Kön. v. Port. — Kilian, B. u. M.
9. Agilolph, Erzb. v. Cöln u. M. — Everilde, J. — Anatolia, J. u. M.
10. Felicitas mit ihren 7 Söhnen, MM. Rufina, J. u. M. — Ulrich, Bk.
11. Pius I., P. u. M. — Veronica Juliani, J.
12. Johannes Gualbert, A. — Nabor u. Felix, MM. — Jason, Jünger Christi. — Epiphania, M.
13. Anacletus, P. u. M. — Eugenius, B. u. M.
14. Bonaventura, Card., B. u. Kirchl. — Cyrus, B.
15. Heinrich, deutsch. K. — Plechelmus, Ap.
16. Skapulierfest (wird am nächsten Sonntag gefeiert). — Reineldis, J. u. M. — Fulrad, A.
17. Alexius, Bk. — Marcellina, J. u. M. — Generosa, M.
18. Camillus v. Lellis, Ordst. — Arnold, Bk. — Friedrich, B. u. M. — Arnulph, B. — Caroline, J.
19. Vincenz v. Paul, Ordst. — Macrina, J. — Arsenius, Einf.
20. Hieronymus Aemil., Ordst. — Aurelius, B. — Margarita, J. u. M. — Elias, Prophet.
21. Praxedis, J. — Victor, M. zu Marseille. — Daniel, Prophet. — Arbogast, B.
22. Maria Magdalena, Jüngerin Christi. — Cyrillus, B.
23. Apollinaris, B. u. M. — Liborius, B. — Romula, J.
24. Christina, J. u. M. — Romanus u. David, Prinzen u. MM.
25. Jacobus d. Aeltere, Ap. — Christophorus, M.
26. Anna, Mutter d. h. Jgfr. Maria. — German, B.
27. Pantaleon, Arzt u. M. — Natalia, M.
28. Innocenz I., P. u. M. — Victor, P. u. M. — Nazarius u. Celsus, MM. — Samson, B.
29. Martha, J. u. Jüngerin Christi. — Beatrix, Simplicius ꝛc., MM. — Olaus, Kön. v. Schwed., M. — Seraphina.
30. Abdon u. Sennen, MM. — Julitta, M.
31. Ignatius, Stifter d. Ges. Jesu. — Helena, M.

August.

1. Petri Kettenfeier. — Die 7 Machabäer nebst Mutter, MM. — Fides, Spes u. Charitas, JJ. u. MM.
2. Alphons Maria v. Liguori, B., Ordst. u. Kirchl. — Stephanus, Pr. u. M.
3. Stephani Erfindung. — Lydia, Jüngerin des hl. Ap. Paulus.
4. Dominicus, Ordst. u. Pr. — Euphronius, B.
5. Maria-Schnee. — Oswald, Kön. u. M. — Afra, M. zu Augsburg.
6. Verklärung Christi. — Justus u. Pastor, MM.
7. Cajetan, Ordst. u. Pr. — Donatus, B. u. M.
8. Cyriacus, Largus u. Smaragdus, MM. — Memmia, J. u. M. — Hormisdas, M. — Myron, B.
9. Romanus, Soldat u. M. — Hathumar, B.
10. Laurentius, Erzdiak. u. M. — Philomena, J. u. M. — Asteria, J. u. M.
11. Tiburtius, M. — Susanna, J. u. M.
12. Clara, Ae. u. J. — Hilaria, M. — Euplius, M. — Herculanus, B.
13. Hippolytus u. Concordia, MM. — Radegundis, Kön. v. Frankr. — Cassian, Schullehrer u. M. — Ludolf u. Druthmar, A. v. Corv.
14. Vigil. v. Mariä Himmelfahrt. — Eusebius, Pr. u. M. — Athanasia, Ae.
15. **Mariä Himmelfahrt.** — Alipius, B. — Napoleon, M.
16. Hyacinthus, Pr. — Rochus, Bk.
17. Liberatus, A. u. M. — Benedicta, Ae.
18. Helena, Kaif. — Agapitus, M.

Anm. Am 2. Sonntage nach Mariä Himmelfahrt ist das Fest des hl. Herzens Mariä; — und am Sonntage, der dem 1. September am nächsten ist, wird das Schutzengelfest gefeiert.

19. Sebald, Bk. — Thekla u. Agapitus, MM.
20. Bernhard, A. u. Kirchl. — Philibert, A.
21. Johanna Franciska v. Chantal, Ordst. — Bonosus u. Maximianus, MM. — Cyriaca, W. u. M.
22. Symphorian, M. — Anthusa, M.
23. Philipp. Benit., Pr. — Theonilla ꝛc., M.
24. Bartholomäus, Ap. — Ptolomäus, B., M. u. Jünger Petri.
25. Ludwig, Kön. v. Frankr. — Ebba, Ae.
26. Zephyrinus, P. u. M. — Genesius, M.
27. Joseph v. Calasanza, Ordst. — Cäsarius, Erzb. — Syagrius, B. — Gebhard, B.
28. Augustinus, B. u. Kirchl. — Hermes, M.
29. Enthauptung d. hl. Joh. d. Täuf. — Sabina, M.
30. Rosa v. Lima, J. — Felix u. Adauctus, MM.
31. Raymundus Nonnatus, Card. u. Bk. — Paulinus, B. u. M. — Isabella, J.

September.

1. Aegidius, A. — Verena, J.
2. Stephanus, Kön. v. Ungarn. — Calista, M.
3. Serapia, J. u. M. — Remaclus, B.
4. Rosalia, J. — Moses, Prophet.
5. Laurentius Justiniani, Patr. — Obdulia, J.
6. Magnus, A. — Donatianus u. Lätus, BB. u. MM. — Limbania, J.
7. Regina, J. u. M. — Clodoald, Pr.
8. **Mariä Geburt.** — Adrianus, Soldat u. M. — Corbinianus, B. v. Freising. — Sidronius, M.
9. Dorotheus u. Gorgonius, MM. — — Osmanna, J. — Audomar, B.
10. Nicolaus v. Tolentino, Pr. — Menedora u. G., JJ. u. MM.
11. Protus u. Hyacinthus, MM. — Paphnutius, B.
12. Guido, B. — Silvinus, B. v. Verona.
13. Amatus, B. — Eulogius, Patr. v. Alexandrien.
14. Kreuz-Erhöhung. — Maternus, B. zu Cöln u. Trier. — Rothburga, J. u. Magd.
15. Nicetas, M. — Eutropia, W. — Emilas, Diak., u. Jeremias, MM.
16. Cornelius, P. u. M., u. Cyprian, B. u. M. — Euphemia, J. u. M. — Ludmilla, Fr.
17. Wundmale d. hl. Franz v. Assisi. — Hildegardis, J. u. Ae. — Lambert, B. v. Mastricht.
18. Joseph v. Cupertin, Pr. — Richardis, Kaiserin. — Sophia u. Irene, MM.
19. Januarius u. G., B. u. MM. — — Constantia, M.
20. Eustachius u. Gef., MM. — Susanna, J. u. M. — Philippa, M.
21. Matthäus, Ap. u. Ev. — Iphigenia, J. — Maura, J. — Castor, A. — Jonas, Proph.
22. Thomas v. Villanova, B. — Moritz u. G., MM.
23. Linus, P. u. M. — Thekla, J. u. M.
24. Maria v. d. Erlöf. d. Gef. — Gerhard, B. u. M.
25. Pacificus v. St. Severin, Pr. — Firminus, erster B. v. Amiens u. M. — Lupus, B.
26. Cyprian u. Justina, MM. — Nilus, A.
27. Cosmas u. Damian, Aerzte u. MM. — Adulphus, M. — Hiltrudis, J.
28. Wenzeslaus, Hzg. u. M. — Salomo, B. v. Genua.
29. **Michael, Erzengel.** — Gudelia, M. — Ludwin, B.
30. Hieronymus, Kirchl. — Sophia, W.

October.

1. Remigius, B. — Bavo, Einf.
2. Leodegard, B. — Theophilus (Gottlieb), Bk.
3. Candidus, M. — Die zwei Brüder Ewald, Pr. u. MM.
4. Franz v. Assisi, Ordst. — Quintinus, M. — Aurea, J. — Petronius, B.
5. Placidus u. Gef., MM. — Galla, W.
6. Bruno, Ordst. — Erotis, M. — Aemilius u. Gef., MM.
7. Marcus, P. — Augustus, Pr. u. Bk.
8. Brigitta, W. — Thaïs, Büßerin. — Demetrius, M. — Laurentia, M.
9. Dionysius u. G., B. u. MM. —

Anm. Am Sonntag nach Mariä Geburt ist das Namensfest Mariä. Am 3. Sonntag im September wird das Andenken an die 7 Schmerzen Mariä gefeiert. — Am 1. Sonntag im October ist das Rosenkranzfest; am 2. das Fest der Mutterschaft Mariä; am 3. das Fest der jungfräulichen Reinheit Mariä; und am 4. Sonntag das Schutzfest Mariä.

Publica, Bk. — Gislenus, B. — Abraham. — Ludwig, Pr.
10. Franz v. Borgias, Hzg., Pr. a. d. Ges. Jesu. — Gereon nebst 318 Ges., MM. zu Cöln.
11. Gummarus, Bk. — Placidia, J. — Philonilla. — Nikasius, B. u. M.
12. Maximilian, B. u. M. — Walfried, B.
13. Eduard, Kön. — Geraldus, Graf u. Bk.
14. Callistus, P. u. M. — Burchard, B.
15. Theresia, J. u. Ordst. — Bertrandus, B.
16. Gallus, A. — Bononia, J. u. M. — Florentin, B.
17. Hedwigis, W. u. Hzgin. — Heron, B.
18. Lucas, Ev., Arzt u. Maler. — Tryphonia, Bk.
19. Petrus v. Alcantara, Pr. — Frideswida, J.
20. Johannes Cantus, Pr. — Martha u. Saula, MM. — Sindulph, Pr. — Caprasius, M.
21. Ursula, J. u. M. nebst Ges. — Hilarion, A. — Berthold, Eins. u. M. — Cölina, J.
22. Wendelin, A. bei Trier. — Cordula, J. u. M. zu Cöln. — Nunillo u. Alodia, JJ. u. MM.
23. Severin, B. v. Cöln. — Cleridona, J.
24. Raphael, Erzengel. — Evergistus, B. — Christina, M.
25. Chrysanthus u. Daria, MM. — Gaudentius, B. — Crispin u. Crispinian, MM.
26. Evarist, P. u. M. — Lucian u. Marcian, MM.
27. Frumentius, B. u. Ap. v. Aethiopien. — Capitolina u. Erotheïs, MM.
28. Simon u. Judas (Thaddäus), Ap. — Cyrilla, J. u. M. — Anastasia, J. u. M.
29. Narcissus, B. — Ermelinde, J.
30. Alphons Rodriguez, Laienbruder a. d. Ges. Jesu. — Zenobia, M. — Lucanus, M.
31. Vigil. — Wolfgang, B. v. Regensburg. — Lucilla, J. u. M. — Stachis, B.

November.

1. **Allerheiligen.** — Amabilis, Pr.
2. Gedächtniß aller Seelen. — Tobias, M.
3. Hubertus, B. zu Lüttich, Patr. gegen die tolle Wuth. — Itha, Gräfin und Klausn. — Malachias, Erzb. — Sylvia, Fr.
4. Carolus Borromäus, Card. u. Erzb. — Modesta, J.
5. Zacharias u. Elisabeth, Eltern d. hl. Johannes d. Täuf. — Berthilla, Ae. — Lätus, Eins.
6. Leonard, A. u. Eins. — Winocus, A.
7. Willibrord, B. — Engelbert, B. u. M.
8. Gottfried, B. v. Amiens. — Willehad, B. v. Bremen u. Ap. d. Sachsen.
9. Theodor, Soldat u. M. — Einweihung d. Kirche zum hl. Erlöser zu Rom. — Agrippinus, B.
10. Andreas Avellin, Pr. — Nympha, J. in Sicilien. — Florentia, Fr.
11. Martin, B. v. Tours. — Mennas, M.
12. Martin, P. u. M. — Cunibert, B. — Renatus, B. — Livinus, B. u. M. — Christinus, Eins. u. M.
13. Stanislaus Kostka, Bk. a. d. Ges. Jesu. — Didacus, Bk. — Zebina, M.
14. Serapion, M. — Sidonius, A. — Clementinus, M. — Veneranda, J. u. M.
15. Gertrud, J. u. Ae. — Leopold, Markgr.
16. Edmund, Erzb. v. Canterbury. — Othmar, A.
17. Gregor d. Wunderthäter, B. — Anianus, B. — Victoria, M.
18. Kirchweihe zu St. Peter u. Paul zu Rom. — Odo, A. v. Cluny. — Hilda, Fürstin u. Ae.
19. Elisabeth, W. u. Landgr. v. Thüring. — Pontianus, P. u. M.
20. Felix v. Valois, Prinz u. Pr. — Corbinian, B. — Bernward, B. zu Hildesheim.
21. Mariä Opferung. — Albert, Card., B. u. M. — Gelasius I., P. — Columban, A.
22. Cäcilia, J. u. M. — Philemon und Appia, MM.
23. Clemens, P. u. M. — Lucretia, J. u. M. — Trudo, Pr.
24. Johannes v. Kreuz, Pr. — Flora, J. u. M.
25. Catharina, J. u. M. — Fintan, Bk.
26. Conrad, B. — Bellinus, M. — Maximus, B.
27. Virgilius, B. v. Salzburg. — Acharius, B.
28. Jacob v. d. Mark, Pr. — Sosthenes, Jünger Pauli.
29. Saturnin, B. u. M. — Illuminata, J. — Brando, A.
30. Andreas, Ap. — Narses, M. — Justina, J. u. M.

December.

1. Eligius, B. v. Noyon. — Candida, M.
2. Bibiana, J. u. M. — Lupus, B. v. Verona. — Evasius, B. v. Brescia. — Pauline, M.
3. Franz v. Xavier, Ap. d. Indianer, a. d. Ges. Jesu. — Attala, Ae.
4. Petrus Chrysologus, B. u. Kirchl. — Barbara, J. u. M.
5. Crispina, M. — Sabbas, A.
6. Nicolaus, B. v. Myra. — Dionysia, Dativa u. Leontia, MM.
7. Ambrosius, B. v. Mailand u. Kirchl. — Fara, J. u. Ae.
8. **Mariä Empfängniß.** — Romaricus, A.
9. Leocadia, J. u. M. — Gorgonia, W. — Cäsar, B. — Peter Forerius, Pr., Ordst.
10. Melchiades, P. u. M. — Eulalia, J. u. M.
11. Damasus, P. — Thrason, M.
12. Synesius, M. — Ammonaria u. G., M.
13. Lucia, J. u. M. — Odilia, J. u. Ae. — Jodocus, Pr.
14. Spiridion, B. — Eutropia, J. u. M. — Fingar, M.
15. Christiana, Magd u. M. — Cälianus u. Fortunatus, MM.
16. Eusebius, B. u. M. — Adelheid, K.
17. Lazarus, B. v. Marseille. — Sturmius, A. v. Fulda. — Begga, Ae.
18. Erwartung d. Geb. Christi. — Wunibald, A. — Theotimus, M.
19. Nemesius, M. — Adam u. Eva.
20. Philogonius, B. — Zeno, M. — Columbus, A.
21. Thomas, Ap. — Themistocles, Hirt u. M.
22. Flavian, M. — Chäremon, B. u. M.
23. Victoria, J. u. M. — Servulus, Bettler u. Bk.
24. ≋ Vigil. — Irmina, J. zu Trier, u. Adela, ihre Schwester, Ae. — Venerandus, B.
25. **Die Geburt Jesu Christi.** — Eugenia, J. u. M. — Anastasia, W. u. M.
26. **Stephanus, der erste christliche Martyrer.** — Archelaus, B. in Mesopot.
27. Johannes, Ap. u. Ev. — Niceratis, J.
28. Unschuldige Kinder, MM. — Castor u. Rogatianus, MM. in Afrika. — Theophila, M.
29. Thomas, B. v. Canterbury u. M. — David, Kön. u. Prophet.
30. Rainerius, Bk. — Anysius, B.
31. Sylvester, P. — Melania, W. und Klosterfr.

Tabelle der beweglichen Feste.

Die beweglichen Feste, das ist, diejenigen, welche nicht alljährlich auf den nämlichen Tag fallen, richten sich sämmtlich nach dem Osterfeste und können aus der nachfolgenden Tabelle genommen werden, so daß, wenn man weiß, auf welchen Monatstag Ostern fällt, man auch leicht alle andern beweglichen Feste finden kann, wenn man nur auf die Sonntagsbuchstaben Acht gibt, welche im zweiten Felde sich befinden und den Sonntag des Jahres, dem sie gegenüberstehen, anzeigen. Wenn in dieser Tabelle hinter der Jahreszahl 1875 bis 1895 zwei Buchstaben nebeneinander stehen, so ist das entsprechende Jahr ein Schaltjahr, und der erste dieser Buchstaben bezeichnet alsdann den Sonntag bis zum 25. Februar, von da an weiset aber der zweite Buchstabe den Sonntag an.

Jahre des Herrn.	Sonntags-Buchstabe.	Gold. Zahl.	Epakten.	Septuagesima.	Aschermittwoch.	Ostern.	Christi Himmelfahrt.	Pfingsten.	Frohnleichnam.	Zahl der Sonntage n. Pfingsten.	Erster Advent-Sonntag.
1875	C	14	23	24. Jan.	10. Febr.	28. März	6. Mai	16. Mai	27. Mai	27	28. Nov.
1876	BA	15	4	13. Febr.	1. März	16. April	25. Mai	4. Juni	15. Juni	25	3. Dez.
1877	G	16	15	28. Jan.	14. Febr.	1. April	10. Mai	20. Mai	31. Mai	27	2. Dez.
1878	F	17	26	17. Febr.	6. März	21. April	30. Mai	9. Juni	20. Juni	24	1. Dez.
1879	E	18	7	9. Febr.	26. Febr.	13. April	22. Mai	1. Juni	12. Juni	25	30. Nov.
1880	DC	19	18	21. Jan.	11. Febr.	28. März	6. Mai	16. Mai	27. Mai	27	28. Nov.
1881	B	1	*	13. Febr.	2. März	17. April	26. Mai	5. Juni	16. Juni	24	27. Nov.
1882	A	2	11	5. Febr.	22. Febr.	9. April	18. Mai	28. Mai	8. Juni	26	3. Dez.
1883	G	3	22	21. Jan.	7. Febr.	25. März	3. Mai	13. Mai	24. Mai	28	2. Dez.
1884	FE	4	3	10. Febr.	27. Febr.	13. April	22. Mai	1. Juni	12. Juni	25	30. Nov.
1885	D	5	14	1. Febr.	18. Febr.	5. April	14. Mai	24. Mai	4. Juni	26	29. Nov.
1886	C	6	25	21. Febr.	10. März	25. April	3. Juni	13. Juni	24. Juni	23	28. Nov.
1887	B	7	6	6. Febr.	23. Febr.	10. April	19. Mai	29. Mai	9. Juni	25	27. Nov.
1888	AG	8	17	29. Jan.	15. Febr.	1. April	10. Mai	20. Mai	31. Mai	27	2. Dez.
1889	F	9	28	17. Febr.	6. März	21. April	30. Mai	9. Juni	20. Juni	24	1. Dez.
1890	E	10	9	2. Febr.	19. Febr.	6. April	15. Mai	25. Mai	5. Juni	26	30. Nov.
1891	D	11	20	25. Jan.	11. Febr.	29. März	7. Mai	17. Mai	28. Mai	27	29. Nov.
1892	GB	12	1	14. Febr.	2. März	17. April	26. Mai	5. Juni	16. Juni	24	27. Nov.
1893	A	13	12	29. Jan.	15. Febr.	2. April	11. Mai	21. Mai	1. Juni	27	3. Dez.
1894	G	14	23	21. Jan.	7. Febr.	25. April	3. Mai	13. Mai	24. Mai	28	2. Dez.
1895	F	15	4	10. Febr.	27. Febr.	14. April	23. Mai	2. Juni	13. Juni	25	1. Dez.

R. P. Goffine's Handpostille

oder

christkatholisches Unterrichtsbuch.

Erster Theil.

Auslegung der Episteln und Evangelien für alle Sonntage und vornehmsten Feiertage des ganzen Jahres, sammt den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren.

„Zeige dem Volke die Ceremonien und die Weise, Gott zu dienen, und den Weg, auf dem sie wandeln sollen, und die Werke, die sie thun sollen." Exod. 18, 20.

„Kommet, ihr Kinder, höret auf mich: Die Furcht des Herrn will ich euch lehren." Psalm 33, 11.

„Selig sind, die das Wort Gottes hören und dasselbe beobachten." Luc. 11, 28.

„Wenn du am Sabbathe deinen Fuß zurückhältst, daß du an meinem heiligen Tage nicht thuest, was dir gefällt; wenn du den Sabbath eine Lust nennst, heilig und herrlich dem Herrn, und ihn ehrest, daß du nicht auf deinen Wegen wandelst und nicht deinen Willen vollziehest und Geschwätz nicht verführest: dann wirst du dich freuen des Herrn, und ich will dich heben über die Höhen des Landes und dich speisen mit dem Erbe Jakobs, deines Vaters." Isai. 58, 13. 14.

„Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Gebote haltet und sie thuet, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs bringen, und die Bäume sollen voll Früchte sein." Levit. 26, 3. — „Du wirst gesegnet sein in der Stadt und gesegnet auf dem Felde. Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes und die Frucht deines Viehes, die Heerde deiner Rinder und die Ställe deiner Schafe. Gesegnet werden sein deine Scheunen und gesegnet dein Vorrath. Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehest und wenn du ausgehest. Segen wird der Herr über deine Kornböden senden und über alle Werke deiner Hände. Wenn du aber nicht hören willst die Stimme des Herrn deines Gottes, um zu thun und zu halten alle seine Gebote und Vorschriften, so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen: Verflucht wirst du sein in der Stadt, verflucht auf dem Felde. Verflucht wird sein deine Scheune, und verflucht dein Vorrath. Verflucht die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes, die Heerden deiner Rinder und die Heerden deiner Schafe. Verflucht wirst du sein, wenn du eingehest, und verflucht, wenn du ausgehest." Deut. 28, 3 ff.

Unterricht von dem Sonntage.

Warum hat sich Gott aus allen Tagen der Woche Einen vorbehalten?

Damit der Mensch, den Er erschaffen, ihm, seinem Gott und Herrn, an diesem Tage diene und denselben zum Heile seiner Seele anwende.

Warum hat Gott sich den siebenten Tag auserwählt?

Weil Er an selbigem geruht und Nichts mehr gemacht hat [1]; darum wurde auch dieser Tag Sabbath genannt, das ist: Tag der Ruhe.

Warum halten wir Christen nicht mehr den siebenten, sondern den ersten Wochentag?

Weil die heiligen Apostel den Sabbath auf den Sonntag verlegt haben, und zwar aus erheblichen Ursachen: die erste ist, daß die Welt am Sonntage ist erschaffen worden; die andere Ursache ist, daß Christus am Sonntage ist geboren, beschnitten, getauft worden und seinen Einzug in die Stadt Jerusalem gehalten hat. Die vornehmste Ursache aber ist die, daß Christus am Sonntage von den Todten auferstanden ist, seinen Jüngern die Gewalt gegeben hat, Sünden nachzulassen [2], und auch am Sonntage den heiligen Geist gesandt hat [3]. Deßwegen wird dieser Tag mit Recht „Tag des Herrn" (Dies Dominica) genannt.

Unterricht von den Feiertagen.

Was sind die Festtage?

Es sind jene Tage, an welchen wir uns der besondern Wohlthaten, die uns Gott erzeigt hat, erinnern und ihm dafür schuldigst danken.

Ist es auch in der heiligen Schrift begründet, daß man solche Festtage halte?

Ja; denn vor Zeiten haben die Juden auf Anordnung Gottes und zwar mit gewissen Ceremonien oder Feierlichkeiten das jährliche Gedächtniß gehalten, daß sie aus der Dienstbarkeit des Königs Pharao waren erlöset worden, und dieß war ihr Ostertag [4]. Sie mußten auch Gott alljährlich ein Dankfest halten dafür, daß er ihnen durch Moses das Gesetz gegeben; das war ihr Pfingstfest [5]. Zum Gedächtniß, daß sie in Hütten gewohnt in der Wüste und Gott sie darin bewahrt hatte, hielten sie das Laubhüttenfest [6], und dergleichen.

---

[1] Gen. 2, 3. [2] Joh. 20, 23. [3] Apostelg. 2. [4] Exod. 12. [5] Ebend. [6] Levit. 23.

Warum halten wir die Festtage Christi?

Damit wir uns erinnern der Wohlthaten, die uns Christus an denselben erwiesen, und wir ihn dafür loben und ihm danken.

Unterricht vom geweihten Salz und Wasser.

Das geweihte Salz ist vorbedeutet in der heiligen Schrift, die meldet, daß der Prophet Elisäus ein schädliches Wasser durch das Salz gesund und heilsam gemacht hat [1].

Ebenso hat das Weihwasser seine Vorbedeutung in der heiligen Schrift; denn Gott hat befohlen, daß Wasser mit Asche vermischt würde und damit gewisse Personen sich besprengten, um sich dadurch zu reinigen [2].

Ist es ein neuer Brauch, sich mit dem Weihwasser zu besprengen?

Nein; denn der hl. Apostel Matthäus hat schon Wasser gesegnet und einen Todten damit erweckt.

Der hl. Papst Alexander, welcher der sechste Papst nach dem hl. Petrus gewesen, schreibt folgender Weise: „Wir segnen das Wasser, mit Salz vermischt, für das Volk, damit Alle damit besprengt, gereinigt und geheiligt werden." Aehnlich schreibt auch der hl. Basilius.

Wozu dienen uns geweihtes Salz und Wasser?

1. Beide Theile sind gar nützlich, um alle Anschläge des bösen Feindes zu vernichten und uns vor allen seinen schädlichen Einflüssen zu bewahren.

2. Sie sind auch dienlich zur Gesundheit des Leibes, sowohl bei Thieren als Menschen. Der hl. Chrysostomus hat einen Kranken mit geweihtem Wasser gesund gemacht.

3. Das Weihwasser dient dazu, die läßlichen Sünden gleichsam abzuwaschen, wenn man sich andächtig und reumüthig damit besprengt.

Wenn du dich damit besprengst, so sprich:

„Besprenge mich, o Herr! mit Hyssop, so werde ich gereiniget; wasche mich, so werde ich weißer als der Schnee." [3]

Warum besprengt der Priester das Volk an den Sonntagen mit Weihwasser?

Damit die Anfechtungen des bösen Geistes, mit welchen er die Betenden und die das Wort Gottes anhören zu stören pflegt, vernichtet werden.

Unterricht vom Agnus Dei,

das vom Papste beim Antritt der Regierung und alle sieben Jahre gesegnet wird.

Das Agnus Dei oder Lamm Gottes ist ein Vorbild Christi, des wahren Gottes-Lammes, das da hinwegnimmt die Sünden der Welt, wodurch wir erinnert werden, daß auch wir den Lämmlein gleichen sollen in der Sanftmuth. Das Agnus Dei wird aus reinem Wachs gemacht, wodurch wir gemahnt werden an die Reinheit des Gewissens und an die Keuschheit. Es ist dienlich wider alle bösen Nachstellungen des Teufels.

---

[1] 4 Kön. 2. [2] Num. 19. [3] Psalm 50, 9.

Unterricht von den Glocken.

Die Glocken sind vorbedeutet worden durch die zwei Posaunen, welche Gott zu machen befahl, um das Volk damit zusammen zu rufen.

Was bedeuten die Glocken?

Sie bedeuten den Schall der Lehre des Evangeliums, so durch die ganze Welt erschollen ist [1].

Wozu dienen uns die Glocken?

Damit durch sie die Gläubigen zum Gottesdienste gerufen werden.

Werden die Glocken getauft?

Nein, sondern sie werden nur gesegnet, und zwar: 1. zu dem Ende, daß Diejenigen, welche auf ihren Ruf sich versammeln, von allen Anfechtungen des bösen Feindes befreit werden und allezeit den Lehren des katholischen Glaubens folgen; 2. daß an den Orten, wohin ihr Schall dringen wird, die Macht des bösen Feindes und seiner schädlichen Wirkungen gebrochen werde.

Warum werden die Glocken bei Ungewittern geläutet?

Auf daß überall, wo der Schall hinkommen wird, die Macht des bösen Feindes und seiner Helfershelfer vernichtet werde.

Wenn die Glocken geläutet werden, so sprich:

Lasse, o Herr! deine Stimme in mein Ohr erschallen, wodurch du mich zu deinem Dienste rufest. Mein Herz ist bereit, nach all' meinem Vermögen dir zu dienen; durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Unterricht von den Fahnen.

Die Fahnen bedeuten den Sieg Christi über Tod, Teufel und Welt. Wir tragen sie, um an den Tag zu legen, daß Jesus Christus unser Führer und Herr ist [2], unter welchem wir streiten, und durch dessen Beispiel wir angefeuert werden, und der uns mit seiner Gnade hilft, die Welt, das Fleisch und den Teufel zu überwinden [3].

Unterricht vom Freitage und Samstage.

Warum enthalten wir uns am Freitage vom Fleische?

Dieß thun wir Christo, unserem Erlöser, zu Ehren, weil er an diesem Tage für uns gestorben ist.

Warum wird (in vielen Ländern) auch am Samstage gefastet?

Weil Christus an diesem Tage im Grabe geruht hat. Dieß bezeugt Papst Innocentius I., der schon vor mehr als vierzehnhundert Jahren gelebt hat.

Vorsatz. Um dir, meinem süßesten, für mich am Kreuze gestorbenen Jesu für dein bitteres Leiden zu danken und für meine Sünden genug zu thun, und weil es die heilige Kirche befiehlt, will ich mich am Freitage (und Samstage) des Fleischessens enthalten.

---

[1] Psalm 18, 5. [2] Isai. 55, 4. [3] Joh. 5, 4.

Unterricht von den Vigilien.

Was heißt und ist eine „Vigil"?

Vigilia ist ein lateinisches Wort und heißt auf Deutsch eine Wacht, weil vor Zeiten die frommen Christen mit Fasten und Beten am Vorabende der vornehmsten Festtage bis in die folgende Nacht, wenn das Fest anfing, zu wachen pflegten; darum ist der Tag, der dem Feste voranging, Vigilia oder Wacht genannt worden. Dieser Ursache halber spricht der Priester an den Vigilien, wenn nicht gerade ein Fest einfällt, am Ende der heiligen Messe nicht „Ite missa est," sondern „Benedicamus Domino," d. i.: „Lasset uns Gott lobsingen", und ladet damit die Umstehenden ein, daß sie noch länger in der Kirche bleiben und noch ferner Gott loben und ihm danken sollen für seine Wohlthaten.

Warum halten wir nicht mehr solche Vigilien?

Das ist geschehen wegen vieler Ausgelassenheiten, die bei solchen Nachtwachen vorgekommen sind.

Woher kommt es, daß wir noch an einigen Vigiltagen fasten?

Diesen heiligen Brauch hat die katholische Kirche von den ersten Christen beibehalten, Gott und den Heiligen als seinen Freunden zu Ehren, und um ihre Fürbitte zu erhalten und unser Fleisch abzutödten. Gar schön redet von diesem Fasten der hl. Bernardus, indem er fragt: „Warum fasten wir am Vorabende der Festtage? Um dadurch anzudeuten, daß wir durch viele Trübseligkeiten müssen in das Himmelreich eingehen. Derjenige ist der ewigen Freuden nicht würdig, welcher die gebotenen Vigilien nicht mit Fasten hält."

Unterricht von den vier Quatemberzeiten.

Was ist ein Quatember?

Quatember ist ein lateinisches Wort und heißt auf Deutsch „Vierzeiten", worunter hier die vier Zeiten des Jahres, nämlich Frühling, Sommer, Herbst und Winter verstanden werden.

Warum fasten wir in diesen vier Zeiten des Jahres?

Wir thun dieß darum, weil nach dem Vorgange der Apostel die Bischöfe zu den genannten vier Zeiten des Jahres die heiligen Weihen ertheilen; darum wird das Volk ermahnt, daß es mit der Geistlichkeit faste und bete nach dem Beispiele der Apostel, auf daß Gott den Priestern und andern Dienern der Kirche seine Gnade verleihe, damit sie ihrem heiligen Stande gemäß dem christlichen Volke mit gutem Beispiele und Lehren vorangehen.

Für eine jede Jahreszeit sind drei Tage, ein Mittwoch, Freitag und Samstag, angeordnet, damit wir für einen jeden Monat je einen Tag fasten; denn jede Zeit des Jahres hat drei Monate, und so geben wir Gott einen Tag für jeden Monat.

Die vier Quatemberzeiten haben die Apostel angeordnet, wie der hl. Papst Leo bezeugt.

Unterricht für den ersten Sonntag des Advents.

Dieser Sonntag heißt der erste Sonntag des Advents, weil die christliche Kirche an demselben anfängt, die Ankunft Christi des Herrn zu betrachten. An diesem Sonntage, wie aus den Tagzeiten und der heiligen Messe zu entnehmen ist, begeht die Kirche Gottes das Gedächtniß, wie die Altväter nach der Ankunft Christi verlangt haben. Um dadurch in unseren Herzen Seufzer der Andacht zu erwecken und auch die Sünden zu beweinen, wird zum Eingange der heiligen Messe aus dem 24. Psalme gesungen:

„Zu dir, o Herr! erheb' ich meine Seele: mein Gott, auf dich vertraue ich, laß mich nicht zu Schanden werden und mich nicht verlachen von meinen Feinden; denn Alle, die auf dich warten, werden nicht zu Schanden. Deine Wege, o Herr! zeige mir, und lehre mich deine Steige." [1]

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie sie war im Anfang, jetzt und allweg und zu ewigen Zeiten. Amen.

(So wird der Eingang der heiligen Messe durch das ganze Jahr geendigt.)

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, komm uns mit deiner Macht zu Hilfe, damit wir von den uns bevorstehenden Gefahren der Sünde durch deinen Schutz befreiet und durch deinen Beistand selig werden mögen, der du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Epistel des hl. Apostels Paulus an die Römer 13, 11—14.

Brüder! Ihr erkennet, daß die Stunde schon da ist, wo wir vom Schlafe erwachen sollen; denn jetzt ist unser Heil näher, als da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat sich genahet: lasset uns also ablegen die Werke der Finsterniß und anziehen die Waffen des Lichtes. Wie am Tage lasset uns ehrbar wandeln, nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid, sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an.

Was versteht Paulus unter „Schlaf"?

Die Sünde, welche darum dem Schlafe verglichen wird, weil der Sünder nach vollbrachten Sünden von der bösen Lust nicht mehr hat, als Einer, der aus dem Schlafe erwacht, nachdem er einen Traum gehabt von einem gefundenen Schatze, von empfangenen Ehren oder von einer prächtigen Mahlzeit, wie Solches von dem Geizigen der Psalmist [2] David sagt und von allen Sündern der Prophet Isaias [3].

Was wird hier unter „Nacht" verstanden?

Die Zeit der Unwissenheit, der Sünden, des Unglaubens. Alle Sünder sind in einer tiefen, schauerlichen Nacht.

---

[1] Ps. 24, 1—4. [2] Ps. 75. [3] Kap. 29.

Was wird hier verstanden unter „Tag“?

Die Zeit der Gnade und des Glaubens.

Welches sind die Werke der Finsterniß?

Die Sünden, deren man sich schämen muß vor Gott und den Menschen, wie auch der Thaten, die man in den Kammern bei der Nacht begeht.

Welches sind die Waffen des Lichtes?

Die Werke des Glaubens, der Gnade und des Lichtes, mit welchen, als mit geistigen Waffen, wir wider das Fleisch, die Welt und den Teufel streiten und ehrbar wandeln sollen, das ist: solche Werke üben, die man im Angesichte aller Menschen mit Ehren thun kann.

Merke, daß ein Christ, der in der Taufe dem Teufel und aller seiner Hoffart abgesagt hat, nicht in Fraß und Völlerei, noch in Unzucht leben, sondern Christum Jesum anziehen soll.

Wie soll man Christum anziehen?

Durch die Nachfolge der Tugenden Christi soll ein Christ seine Seele wie mit einem Kleide zieren und so Christum anziehen.

Gebet.

Gib uns, o Jesu! Gnade, daß wir vom Schlafe unserer Sünden durch die Buße aufstehen und durch die Uebung guter Werke im Lichte deiner Gnade wandeln. Verleihe uns auch deine Hilfe, daß wir durch die Nachfolge deiner Tugenden dich anziehen und unsere Seele zieren mögen. Amen.

Evangelium des hl. Lukas 21, 25—33.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen an der Sonne, an dem Monde und an den Sternen sein, und auf Erden große Angst unter den Völkern wegen des ungestümen Rauschens des Meeres und der Fluthen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann werden sie den Menschensohn in der Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Wenn nun dieses anfängt zu geschehen, dann schauet auf und erhebet eure Häupter; denn es nahet eure Erlösung. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Betrachtet den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn sie schon zum Fruchtbringen ausschlagen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Ebenso erkennet auch, wenn ihr dieß geschehen sehet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, sag' ich euch, dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis Alles dieß geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Warum stellt uns Christus vor, wie erschrecklich seine zweite Ankunft sein werde?

Damit wir uns hüten vor der Sünde und Gutes thun; deßwegen wird uns heute dieses Evangelium vom jüngsten Gerichte vorgelesen.

Was für Zeichen werden dem jüngsten Gerichtstage vorhergehen?

Die Sonne wird verdunkelt werden, als wollte sie ein Buß- und Trauergewand anziehen [1]; der Mond wird wie in Blut verwandelt erscheinen, und die Sterne werden vom Himmel fallen [2].

Warum werden so schreckliche Zeichen diesem Gerichtstage vorhergehen?

Damit dem Sünder, der die Creaturen, wie der Sonne Glanz und Einflüsse ꝛc., mißbraucht hat, ein Schrecken eingejagt und er dadurch gestraft werde, da Gott alle Creaturen zur Rache gegen seine Feinde bewaffnen wird [3]. Die Luft wird wie Feuer sein und die Blitze kreuz und quer durch einander zucken, dergestalt, daß, wenn die Erde Empfindung hätte, sie sich darob entsetzen würde [4]; denn die Sterne werden auch gleichsam vor Leid vom Himmel fallen [5].

Warum wird auf Erden eine so große Angst unter den Völkern sein?

Theils wegen des Rauschens des Meeres [6] und wegen der ungestümen Winde, welche dermaßen ausbrechen sollen, daß sie die Berge werden in's Meer versetzen [7], theils wegen des Heulens und Wüthens der wilden Thiere, die vor Schrecken aus ihren Höhlen kommen werden, dergestalt, daß die Menschen werden vor Furcht fast vergehen und sich entsetzen ob dem, daß sie nicht wissen, was da kommen soll über den ganzen Erdkreis.

Wie wird das jüngste Gericht anfangen?

Gott wird ausschicken seine Engel, die Posaunen zu blasen [8]: „Ihr Todten, kommt vor Gericht!" und es werden alsdann alle Verstorbenen auferstehen; heulen und jammern werden über sich alle Geschlechter der Erde [9], besonders Jene, die die Zeit der Gnade verscherzt haben. Die aber auf dieser Welt bedrängt gewesen, werden sich erfreuen.

Wie wird dieses Gericht gehalten werden?

Es wird herrlich in den Lüften glänzen das Zeichen des heiligen Kreuzes [10], den Frommen, die hienieden mit Christo das Kreuz getragen, zum Troste, denn ihre Freude nahet sich nunmehr; den Gottlosen aber, welche Feinde des Kreuzes Christi gewesen [11], zum Schrecken. Hierauf wird Christus den Sündern zur Strafe in einer Wolke wie in grimmem Zorne erscheinen, mit einer Macht, der sich auch alle Menschen nicht werden widersetzen können [12], und mit einer Herrlichkeit, wie sie Dem gebührt, der über Alles herrscht [13].

Was wird beim Gerichte verhandelt werden?

Gott wird Alles an das Licht bringen, was im Geheimen geschehen; ja sogar die innerlichen Gedanken der ganzen Welt wird Gott offenbar machen [14], und ein Jeder wird auch von einem müßigen Worte Rechenschaft geben müssen [15], um wie viel mehr von den übel angewendeten Gütern!

---

[1] Offenb. 6, 12. [2] Joel 3, 15. [3] Weish. 5, 22. [4] Ps. 76, 17—19. [5] Matth. 24, 29. [6] Ps. 95, 9. [7] Ps. 45, 3. [8] 1 Thess. 4. [9] Matth. 24, 30. [10] Matth. 24, 30. [11] Philipp. 3, 18. [12] Matth. 24, 30. [13] 1 Cor. 4. [14] Matth. 12, 36. [15] Matth. 25, 40.

„Was einmal gethan, geredet oder gedacht worden, das bleibt ewig.“ (Bellarmin.)

Warum wird Gott ein allgemeines und öffentliches Gericht halten?

Damit Alle die Güte und Gerechtigkeit Gottes erfahren, und zwar seine Güte daraus, daß er der ganzen Welt kund machen wird, wie man Alles, was man auch nur Einem von seinen Geringsten werde Gutes erzeigt haben, ihm selber werde gethan haben; Gott wird ja sogar einen Trunk kalten Wassers, der ihm zu lieb gegeben worden, belohnen [1]. Die Gerechtigkeit wird Gott darin zeigen, daß er Denjenigen, so auf dieser Welt unterdrückt gewesen, und besonders den Armen, die kein Recht erhalten konnten, Recht schaffen wird [2]. Die Unschuld derjenigen, welche allhier fälschlich angeklagt, verurtheilt und so um ihre Ehre gebracht wurden, wird Gott der ganzen Welt bekannt machen und zeigen, daß er ein Durchforscher von Herzen und Nieren gewesen, indem er die, welche die Gerechten geängstiget und unterdrückt haben, vor der ganzen Welt richten, verwerfen und verdammen wird [3].

Wie wird dieses strenge Gericht enden?

Ein Jeglicher wird vor der ganzen Welt nach seinen Werken den Lohn empfangen [4].

Was soll den Menschen abhalten vom Bösen und zum Guten antreiben?

Der feste Glaube, daß Gott Alles, auch was wir Böses gedacht und im Geheimen werden gethan haben, einmal an's Licht bringen und vor der ganzen Welt verdammen, hingegen was wir Gutes gedacht oder insgeheim verrichtet oder unserem dürftigen Nächsten werden erzeigt haben, an jenem großen Gerichtstage der ganzen Welt offenbaren, es vor ihr rühmen, als wäre es ihm selber geschehen, und es auch so preisen und belohnen werde. Glauben, daß Gott einen so genauen und erschrecklichen Gerichtstag halten werde — und dennoch ein unchristliches Leben führen, was ist das anders, als sich des entsetzlichen Gerichtes schuldig machen?

Gebet.

Durchbohre, o Gott! mein Fleisch mit deiner Furcht; denn vor deinem Gerichte fürchte ich mich. Ach, daß ich mit dem büßenden St. Hieronymus sagen könnte: „Esse oder trinke ich, oder thue ich etwas Anderes, so dünkt mich, es erschalle in meinen Ohren die schreckliche Posaune, die einmal rufen wird: Stehet auf, ihr Todten, und kommet zum Gerichte!“

Unterricht vom Advent.

Was heißt und ist „Advent“?

Advent ist ein lateinisches Wort und heißt auf Deutsch „Ankunft“, worunter hier die sichtbare Ankunft des Sohnes Gottes in dieser Welt und zwar zu zwei verschiedenen Zeiten verstanden wird.

---

[1] Matth. 10, 42. [2] Ps. 71, 12. [3] Weish. 5. [4] Röm. 14, 12. 2 Cor. 5, 10.

Wann ist die erste Ankunft geschehen?

Nachdem der Sohn Gottes vom heiligen Geiste im Schooße der reinsten Jungfrau Maria empfangen, aus ihr dem Fleische nach geboren worden und die Welt durch seine gnadenreiche Ankunft, nach welcher viele Könige und Propheten verlangt, geheiliget hat [1].

Wie haben aber die Altväter selig werden können, weil Christus zu ihren Lebzeiten noch nicht geboren war?

Es ist zu wissen, daß Gott nach dem Falle Adams den Altvätern geoffenbart hat, sein eingeborner Sohn solle Mensch werden und die Welt erlösen. Nun hat Gott den Vätern seine Gnade in Ansehung der künftigen Verdienste Jesu Christi mitgetheilt, wodurch sie selig geworden sind [2].

Wann wird die andere Ankunft Christi geschehen?

Am Ende der Welt, wann er erschrecklich wieder kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten [3].

Was betrachtet und stellt uns die Kirche Gottes vor in dieser heiligen Adventszeit?

Das Geheimniß der Menschwerdung Christi des Herrn, dessen Liebe, Demuth und Geduld, die er darin gegen die Menschen erzeigt hat, damit wir 1. diese heilige Adventszeit hindurch Christo danken, daß er den Schooß seines himmlischen Vaters verlassen und uns zu erlösen in dieses Jammerthal gekommen ist; 2. daß wir uns auf die gnadenreiche Geburt Christi, die eigentlich seine „Ankunft" ist, durch wahre Reue über unsere Sünden, durch Fasten, Beten, Almosen und dergleichen Gott wohlgefällige Werke vorbereiten und uns so theilhaftig machen der Gnaden, die uns Christus verdient hat. „Wachet und betet; denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde der Menschensohn kommen wird" [4].

O Gott, der du die Welt durch deine gnadenreiche Ankunft gesegnet hast, verleihe uns deine Gnade, daß wir uns durch eine würdige Buße dazu vorbereiten!

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der du mit so großer Macht und Herrlichkeit kommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten: wir bitten dich durch die Verdienste deines heiligsten Leidens und Sterbens, du wollest unsere Herzen durch die heilsame Betrachtung dieses erschrecklichen Gerichtes aus dem tiefen Schlafe der Sünde erwecken und zu wahrer Reue und Leid aufmuntern, damit wir, vor der Ankunft dieses großen Tages durch eine rechte Buße und Besserung unseres sündhaften Lebens mit dir vollkommen versöhnt, dich alsdann als einen gnädigen Richter in der Majestät und Herrlichkeit des himmlischen Vaters mit großer Freude anschauen und auf die rechte Seite zu deinen Schäflein gestellt werden mögen. Amen.

---

[1] Isai. 45, 8; 64, 1. Luc. 10, 24. [2] Exod. 4, 13. [3] 2 Tim. 4, 1. [4] Matth. 24, 42.

Unterricht für den zweiten Sonntag des Advents.

An diesem Sonntage macht die Kirche Gottes sowohl in den priesterlichen Tagzeiten als auch im Amt der heiligen Messe Meldung von der zweifachen Ankunft Christi, damit sie uns neben der freudenreichen Ankunft auch an die erschreckliche am Tage des Gerichtes erinnere. Um Freude in uns zu erwecken wegen seiner gnadenreichen Ankunft, singt die Kirche zum Eingang der heiligen Messe aus dem Propheten Isaias:[1] „Volk Sion! siehe, der Herr wird kommen, die Völker zu retten, und schallen wird lassen der Herr seine herrliche Stimme zur Wonne eures Herzens."

Gebet der Kirche.

Erwecke, o Herr, unsere Herzen, um deinem eingebornen Sohne die Wege zu bereiten, damit wir durch seine Ankunft würdig werden, mit gereinigtem Gemüthe dir zu dienen — durch unsern Herrn Jesus Christus, welcher mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott lebet und regieret in alle Ewigkeit. Amen.

Epistel des hl. Apostels Paulus an die Römer 15, 4—13.

Brüder! Alles, was geschrieben worden, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und den Trost aus der Schrift die Hoffnung haben. Der Gott der Geduld und des Trostes aber gebe euch, daß ihr einerlei Gesinnungen untereinander habet Jesu Christo gemäß: damit ihr einmüthig mit Einem Munde Gott, den Vater unseres Herrn Jesu Christi, preiset. Darum nehme Einer sich des Andern an, wie auch Christus sich eurer annahm zur Ehre Gottes; denn ich sage: Jesus Christus ist Diener der Beschneidung um der Wahrhaftigkeit Gottes willen geworden, um die Verheißungen der Väter zu bestätigen; und die Heiden preisen Gott um seiner Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: Darum will ich dich, Herr, preisen unter den Völkern, und deinem Namen lobsingen. Und wiederum spricht (die Schrift): Freuet euch, ihr Völker, mit seinem Volke. Und abermals: Lobet den Herrn, alle Völker, und preiset ihn, alle Nationen. Und wiederum spricht Isaias: Die Wurzel Jesse's wird es sein, und der (daraus) herkommen wird, die Völker zu beherrschen, auf den werden die Völker hoffen. Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit jeglicher Freude und mit Friede durch den Glauben, auf daß ihr überreich seid an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes!

Zu welchem Ende hat uns Gott die heilige Schrift gegeben?

Diese Frage beantwortet der Apostel Paulus[2], indem er sagt, es sei geschehen „uns zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß der Mensch vollkommen sei, zu allen guten Werken unterwiesen". Daneben hat Gott auch die Schrift vom Leiden Christi und dessen Heiligen beschreiben lassen, damit wir dadurch unterrichtet würden, wie wir un

[1] Is. 20. [2] 2 Tim. 3, 16.

in den Widerwärtigkeiten verhalten sollen und uns so trösten könnten, wenn wir da lesen, was Christus für uns und die Heiligen um Christi willen gelitten haben.

Warum wird Gott genannt „ein Gott der Geduld und des Trostes"?

1. Weil er langmüthig ist und unsere Sünden oft lange erträgt; 2. weil er uns Gnade gibt, daß wir geduldig in den Widerwärtigkeiten sein können, und überdieß uns auch innerlich tröstet, daß wir darin nicht kleinmüthig werden.

Warum sagt Paulus, die Heiden priesen Gott um seiner Barmherzigkeit willen?

Das thut er, um uns, deren Vorfahren in diesen Ländern Heiden gewesen, zu erinnern, daß wir Gott loben und ihm danken sollen, weil er uns durch sein heiliges Evangelium zu seiner und seines Sohnes Jesu Christi Erkenntniß berufen hat.

Warum nennt Paulus Gott einen Gott der Hoffnung?

Weil Gott uns Gnade gibt, daß wir die Hoffnung üben können, und weil er selber jenes unendliche Gut ist, welches wir nach diesem Leben zu empfangen hoffen.

Gebet.

O Gott der Geduld! Gott alles Trostes! o Gott der Hoffnung! erfreue uns mit aller Freude und Frieden im Glauben, auf daß wir vollkommener sein mögen in Hoffnung und Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium des hl. Matthäus 11, 2—10.

In jener Zeit, als Johannes die Werke Christi im Gefängnisse hörte, sandte er zwei aus seinen Jüngern und ließ ihm sagen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen Andern warten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und verkündiget dem Johannes, was ihr gehört und gesehen habet. Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Todte stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt: und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert! Als aber diese hinweggingen, fing Jesus an, zu dem Volke von Johannes zu reden: Was seid ihr in die Wüste hinausgegangen zu sehen? Ein Rohr, das vom Winde hin- und hergetrieben wird? Oder, was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen, mit weichlichen Kleidern angethan? Siehe, die da weichliche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige. Oder, was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, er ist noch mehr als ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Warum war Johannes im Gefängnisse?

Weil er den König Herodes des Ehebruches und der Blutschande halber zurechtgewiesen hatte[1]. Die Wahrheit ist eine überaus schöne Mutter, sie gebiert aber zwei abscheuliche Töchter, den Haß und den Neid. Lerne um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden mit Geduld; denn wenn ein so heiliger Mann, der schon im Mutterleibe geheiliget worden und

[1] Marc. 6.

nicht die geringste Sünde begangen hatte, sein Leben unschuldig lassen mußte, so können wir uns leicht trösten, wenn wir Schmach und Schande oder Schaden unschuldiger Weise zu leiden haben.

Warum hat der hl. Johannes seine Jünger zu Christus gesandt?

Damit sie durch Christus selber im Glauben an ihn als den versprochenen Messias oder Heiland der Welt unterrichtet würden; daraus mögen alle Hausväter und Mütter lernen, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Hausgenossen in Glaubenssachen unterrichtet werden.

Warum sagte Christus zu den Jüngern des Johannes nur: „Gehet hin und saget dem Johannes: Blinde sehen, Lahme gehen"?

Auf daß sie aus den Wunderzeichen, die er that, abnehmen sollten, er sei der Messias, welcher den Vätern versprochen worden, da ja von ihm vorhergesagt war, daß er eben diese Zeichen thun würde [1].

Warum setzt Christus hinzu: „Und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert"?

Das that er um der hartnäckigen Juden willen, die ihn wegen seiner Armuth und Demuth verwarfen, während doch der Mensch nur um so mehr schuldig ist, Gott seinen Herrn zu verehren, je unwürdigere Dinge er für ihn gelitten hat, wie der hl. Gregorius sagt.

Warum hat Christus den Johannes nicht in Gegenwart von dessen Jüngern gepriesen, sondern erst, nachdem sie von ihm gegangen waren?

Dieß hat er gethan uns zur Belehrung, daß man Keinen loben soll in Gegenwart eines Anderen, der es dem, der gelobt wird, wieder erzählen könnte; denn das wäre gemeiniglich eine Heuchelei. Christus hat den hl. Johannes seiner Standhaftigkeit halber gerühmt, daß er sich weder durch das Ansehen des Herodes, noch durch die Furcht vor Kerker und Tod von seinem Predigtamte abschrecken ließ — allen Beichtvätern und Oberen zum Exempel, daß sie nicht aus Menschenfurcht wider ihr Gewissen handeln und die Laster ihrer Untergebenen übersehen sollen. — Schilfrohre sind alle jene Katholiken, die aus Furcht, verspottet zu werden, an gebotenen Fasttagen Fleisch essen oder an Feiertagen arbeiten. — Christus hat den hl. Johannes auch wegen seines Bußkleides gepriesen, damit wir, durch sein Beispiel angetrieben, unseren Leib in der Zucht halten und Buße thun möchten.

Warum sagt Christus, daß Johannes mehr wäre, als ein Prophet?

Darum, weil Johannes Denjenigen, welchen die alten Propheten vorher verkündigt hatten, selber gesehen, mit Fingern auf ihn gezeigt und von ihm gepredigt hat.

Warum wird er ein Engel genannt?

Weil er das Amt eines Engels vertrat, indem er die Juden zur Buße ermahnt hat; denn die Engel sind den Menschen behülflich zur Seligkeit [2].

Wie hat Johannes der Täufer Christo den Weg bereitet?

Das hat er gethan, indem er die Juden bewog, daß sie ihre Herzen

---

[1] Is. 35, 5; 61, 1. [2] Hebr. 1, 14.

durch Besserung des Lebens bereiten sollten, um die Gnade des Messias, das ist Christi, zu empfangen. Wie es unmöglich ist, daß ein Mensch zum andern komme, es sei ihm denn der Weg zu ihm offen, so unmöglich ist es auch, daß Gott zu uns komme, wenn wir ihm nicht durch wahre Buße den Weg bereiten.

Das heutige Evangelium, sowie auch die der folgenden Sonntage, werden im Advente vorgelesen, weil darin ausdrückliche Meldung geschieht von der Ankunft Christi in dieser Welt. Danke Christo für seine Menschwerdung und bemühe dich, dem hl. Johannes nachzufolgen.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der du deinen Vorläufer, welcher dir den Weg vor deinem Angesichte bereitet, wegen seiner Standhaftigkeit und Bußwerke gepriesen hast: verleihe uns deine Gnade, daß wir nach seinem Beispiele diejenigen, die uns anbefohlen sind, entweder selbst oder durch Andere in Glaubenssachen unterrichten. Entzünde auch unsere Herzen, daß wir, seiner Beständigkeit und Bußfertigkeit nachfolgend, keinem Menschen zu Gefallen etwas thun, was deine göttliche Majestät beleidigen könnte. Um dieses bitte ich dich, o gütigster Jesu!

Trost in Verfolgung.

(Aus Anlaß des Textes: „Johannes im Gefängniß.")

Was kann Einen in Verfolgung und Trübsal trösten?

1. Durch lebendigen Glauben den Willen Gottes darin erkennen, von dem Alles zu unserem Besten herrührt, und darum fest und unerschütterlich dafür halten, daß kein Uebel so groß sei, welches nicht aus Schickung oder Zulassung Gottes über uns komme[1]. „Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum kommen von Gott."[2] Denke an den ägyptischen Joseph im Gefängnisse.

2. Fest glauben, daß sogar ohne die Zulassung Gottes uns nicht ein Härlein auf unserem Haupte gekränkt, noch ein Pfennig aus der Tasche genommen werde[3].

3. Fest vertrauen, daß Gott uns in der Verfolgung helfen könne und wolle, wie er uns versprochen: „Rufe zu mir am Tage der Trübsal, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen."[4] „Ist Gott für uns, wer kann dann wider uns sein?"[5] „Kann denn eine Mutter ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme des Sohnes ihres Leibes? Und wenn sie es vergäße, so will doch ich dich nicht vergessen! Denn siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet."[6]

4. Soll man hinblicken auf die überreiche Belohnung, die man sich im künftigen Leben durch die Geduld zuwege bringt; „denn unsere gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und leicht ist, bewirkt eine überschwengliche, ewige, Alles überwiegende Herrlichkeit in uns".[7]

5. Soll man wohl bedenken, daß es nicht im Geringsten helfen könne,

---

[1] Amos 3, 6. [2] Eccl. 11, 14. [3] Luc. 12, 7. [4] Ps. 49, 15. [5] Röm. 8, 31. [6] Is. 49, 15. 16. [7] 2 Cor. 4, 17.

sich der Anordnung Gottes widersetzen zu wollen, der Alle, die solches gewagt zu thun, in große Schande und Spott zu ihrem eigenen Schaden gerathen ließ: „Wer widersetzt sich Gott und hat noch Frieden?“ [1] „Wer gerne folgt, den führet Gott; wer aber ungerne folgt, den schleifet Gott.“ (Altes Sprüchwort.)

Gebet aus den Psalmen Davids, in Trübsal zu sprechen.

O allmächtiger ewiger Gott, der du gesagt hast: „Rufe mich an am Tage der Trübsal, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen“: siehe, mein lieber Herr und Gott! auf dein Wort vertrauend, nehme ich meine Zuflucht zu dir in meiner Noth. Darum gib deinem Namen die Ehre und errette mich, damit Alle die Wahrheit verspüren, daß du seiest ein Helfer in der Noth. Amen [2].

Andere Gebete,

in Anfechtungen und Trübsalen sowohl der Seele als auch des Leibes zu sprechen.

(Aus den Psalmen Davids genommen.)

Gott ist unsere Zuflucht und Stärke: ein Helfer in der Trübsal, die uns hart getroffen. Darum wollen wir uns nicht fürchten, wenn sich schon der Erdboden bewegte, wenn auch die Berge mitten in das Meer versetzt würden; denn der Herr der Heerschaaren ist mit uns. Herr! überlasse mich nicht den Gottlosen: das ist mein Begehren. Sie haben Anschläge wider mich erdacht: verlaß mich nicht, damit sie sich nicht über mich erheben. Ich weiß, der Herr wird dem Dürftigen Recht schaffen und Rath dem Armen; aber die Gerechten werden deinen Namen loben, und die Aufrichtigen werden vor deinem Angesichte wohnen [3].

Du hast mich, o Gott! durch deinen hl. Apostel Paulus gelehrt, daß wir durch viele Widerwärtigkeiten in den Himmel eingehen müssen; darum bitte ich dich, o lieber Herr! schicke mir zu, was dir beliebt, und gib mir deine kräftige Gnade, damit ich Alles überwinde und in den Trübsalen deiner niemals vergesse [4].

Herr, erhöre mein Gebet und laß mein Rufen zu dir kommen! Wende dein Angesicht nicht von mir: an dem Tage, an dem ich im Leiden bin, neige dein Ohr zu mir. Verlaß mich nicht, o mein Gott und Herr! Weiche nicht von mir! Habe Acht auf meine Hilfe! O Herr, du Gott meines Heiles! eile mir zu helfen. Es müssen schamroth werden und in Schande dastehen, die meine Seele zu verderben suchen; denn Alle, welche sich auf dich verlassen, werden nicht zu Schanden werden. — Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden. Erbarme dich meiner; denn meine Seele vertrauet auf dich. Unter dem Schatten deiner Flügel will ich mich aufhalten, bis die Bosheit vorübergegangen. Ach, verlaß mich nicht und verachte mich nicht, o mein Gott und mein

---

[1] Job 9, 4. [2] Ps. 45; 49, 15. [3] Ps. 59. [4] Apostelg. 14.

Heiland! Thue ein Zeichen an mir zum Guten, daß es sehen, die mich hassen, und zu Schanden werden, weil du mir geholfen, o Herr! und mich getröstet hast [1].

Bemerkung. In Betrübniß oder Verfolgung sind gar tröstlich die Eingänge zu den heiligen Messen zu sprechen, die alle aus der heiligen Schrift entnommen und an den Sonntagen das ganze Jahr hindurch in dem ersten Theile dieses Buches zu finden sind.

Gebet.

Wir bitten dich, o holdseligster Jesu! verleihe Gnade, daß alle in der Finsterniß des Unglaubens sitzenden blinden Menschen dich, das Licht der ewigen Wahrheit, sehen, die zum Guten langsamen und lahmen Herzen von ihrer Trägheit geheilt, zu dir, ihrem Heilande, gehen; die aussätzigen Gemüther von ihren Sünden rein werden; die tauben und verstockten Herzen dein göttliches Wort mit großem Nutzen anhören, die in Todsünden Gefallenen aufstehen zum Leben der Gnade, und den armen Trostlosen dein heiliges Evangelium gereichen möge zum zeitlichen und ewigen Troste. Bewahre uns auch, o getreuer Jesu, daß wir nicht durch den unbeständigen Wind der falschen Lehre wie ein Rohr hin- und hergeweht werden, sondern in dem uralten, allein seligmachenden katholischen Glauben bis an unser Ende unsträflich verharren. Wende ab allen Hochmuth und übermäßige Kleiderpracht; stärke uns in deiner Gnade, auf daß wir — nach des hl. Johannes Ermahnung — wahre Buße wirken, unser Leben bessern und deiner Majestät zu gefallen uns jederzeit befleißen mögen. Amen.

Unterricht für den dritten Sonntag des Advents.

An diesem Sonntage ermahnt die Kirche Alle zur Freude ob der Ankunft des Heilandes. Zum Eingange der heiligen Messe werden die Worte des hl. Paulus gebetet [2]:

„Freuet euch allezeit im Herrn; abermals sage ich, freuet euch! Eure Sittsamkeit werde allen Menschen kund; denn der Herr ist nahe. Seid nicht ängstlich besorgt, sondern in allen Dingen lasset euer Anliegen im Gebete und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden."

„Du hast gesegnet, o Herr, dein Land, hast weggenommen die Gefangenschaft Jakobs" [3]. Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, du wollest unser Gebet gnädig erhören und die Finsterniß unseres Geistes durch deiner Gnade Heimsuchung erleuchten, der du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Philipper 4, 4—7.

Brüder! Freuet euch allezeit im Herrn; abermal sage ich, freuet euch! Eure Sittsamkeit werde allen Menschen kund: der Herr ist nahe.

---

[1] Ps. 85. [2] Philipp. 4, 4—6. [3] Ps. 84, 1.

Seid nicht ängstlich besorgt, sondern in allen Dingen lasset euer Anliegen im Gebete und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, der allen Begriff übersteigt, beschirme eure Herzen und euren Sinn in Christo Jesu.

Was heißt: „sich im Herrn erfreuen"?

Es heißt: sich erfreuen ob der Gnade, die Einem widerfahren, daß man zum wahren Glauben berufen worden, daß man durch Gottes Gnade Hoffnung hat auf die ewige Seligkeit und unter dem Schutze des Allerhöchsten weilet; ferner heißt es: sich freuen in den Verfolgungen, wie St. Paulus sich darin erfreut hat.

Daneben lernen wir, daß wir unseren christlichen Wandel durch ehrbare Sitten und Eingezogenheit zeigen sollen vor allen Menschen und uns nicht zu viel um das Zeitliche bekümmern, sondern unsere Sorge auf den Herrn werfen und ihm unsere Nöthen und Anliegen durch vertrauensvolles Gebet kund machen und klagen mögen.

Worin besteht der Friede Gottes?

In einem guten Gewissen, worin sich Paulus über alle Maßen erfreut und rühmt, und worein er seine Ehre setzt [1]. Dieser Friede oder diese Ruhe des Herzens hat alle hl. Martyrer in ihren Qualen und viele Andere, die um der Gerechtigkeit willen gelitten [2], getröstet. Es ist aber auch keine größere Freude zu erdenken, als jene, die aus einem guten Gewissen kommt.

„Der Friede Gottes, der allen Begriff übersteigt, bewahre unsere Herzen in Christo Jesu" [3].

Trost in Betrübniß.

Es gibt kein kräftigeres Mittel in Verfolgung und Trübsal, als durch ein vertrauensvolles Gebet seine Nöthen und Anliegen Gott allein kund zu thun und zu klagen — nach dem Beispiele der betrübten Anna, der Mutter des Propheten Samuel [4], und der keuschen Susanna, als sie fälschlich verklagt wurde [5]. Seine äußerste Noth klagte Gott allein der fromme König Ezechias und las Gott im Tempel die gottlosen Briefe des Königs Sennacherib vor [6]. Bist du in Betrübniß, so trage ebenso dem lieben Gott deine Noth vor. Der König Josaphat machte Gott allein seine Noth kund, indem er sprach: „Weil wir nicht wissen, was wir thun sollen, so bleibt uns das allein übrig, daß wir unsere Augen zu dir richten" [7]. Bist du betrübt, so erhebe deine Seele mit dem Könige David zu Gott und sprich: „Zu dir erhebe ich meine Augen, der du wohnest im Himmel. Siehe, gleichwie die Augen der Knechte sehen auf die Hände ihrer Herren, und wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen: also schauen unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er sich unser erbarmet. Erbarme dich unser, o Herr! erbarme dich unser" [8].

---

[1] 2 Cor. 1, 12. [2] Matth. 5, 12. [3] Philipp. 4, 7. [4] 1 Kön. 1, 10. [5] Dan. 13. [6] 4 Kön. 19. [7] 2 Chron. 20, 12. [8] Ps. 122, 1—3.

Evangelium des hl. Johannes 1, 19—28.

In jener Zeit sandten die Juden von Jerusalem Priester und Leviten an Johannes ab, daß sie ihn fragen sollten: Wer bist du? Und er bekannte und leugnete es nicht und bekannte: Ich bin nicht Christus! Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Und er sprach: Ich bin es nicht! Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein! Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? damit wir denen, die uns gesandt haben, Antwort geben. Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, wie der Prophet Isaias gesagt. Die Abgesandten aber waren Pharisäer. Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufest du aber, wenn du nicht Christus, noch Elias, noch der Prophet bist? Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser: aber in euerer Mitte steht Der, den ihr nicht kennet. Dieser ist es, der nach mir kommen wird, und doch vor mir gewesen ist, und dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin. Dieß ist zu Bethania geschehen, jenseits des Jordans, wo Johannes taufte.

Warum haben die Juden Priester und Leviten gesandt, den Johannes zu fragen, wer er wäre?

Weil sein Leben so wunderbar war wegen seines Fastens, seiner Buße, Kleidung und Predigten, daß er mehr Christus dem wahren Messias, als einem gewöhnlichen Menschen gleich zu sein schien.

War Johannes kein Prophet?

Er war zwar ein Prophet, aber keiner wie die früheren, weil er Christum nicht bloß vorhergesagt, sondern auch mit Fingern auf ihn gezeigt und Alle ermahnt hat, daß sie zu seiner Ankunft den Weg bereiten sollten.

Wodurch bereitet man Christo den Weg?

Durch eine wahre Buße: durch sie werden die Berge, das ist die Hoffärtigen, gedemüthiget; was krumm ist durch Wucher oder andere Ungerechtigkeiten, wird wieder gerade durch Wiedergabe; die Thäler werden ausgefüllt, das ist: was verletzt oder beschädigt worden, wird reichlich wieder erstattet, der Schooß der Armen wird mit Almosen und die Seele mit Gnaden erfüllt.

Was für eine Wirkung hatte die Taufe des hl. Johannes?

Sie bewog zur Buße und Vergebung der Sünden, welche durch die Taufe Christi erlangt werden sollte, und war darum eine Vorbereitung auf die Taufe Christi.

Aus diesem Evangelium lernt man auch recht beichten, was darin besteht, daß man sich selber oft und absonderlich vor der heiligen Beichte fragt: Wer bist du? Wie lebst du? Wie stehest du mit Gott? Wie handelst du gegen deinen Nächsten?

Vom hl. Johannes, der bekannt und nicht geleugnet hat, lernen wir sodann unsere Sünden in der Beicht bekennen, ohne sie zu leugnen, da die

Beschämung dem Menschen Ehre und Ruhm vor Gott und den Menschen bringt [1].

Was denkt aber der Beichtvater, wenn man viele abscheuliche Sünden beichtet?

Er denkt, daß Gott in einem Solchen, wenn er reumüthig beichtet, ganz besonders wirke, daß er nunmehr wieder ein Kind Gottes werde — und er freut sich darob von Herzen.

Aus der Demuth des hl. Johannes, der sagte: er sei nicht würdig, Christo die Schuhriemen aufzulösen, lernen wir uns vor Gottes Angesicht für Nichts halten und uns um Gottes willen demüthigen vor dem Nächsten. „Mein Kind! laß niemals die Hoffart in deinem Sinne oder in deinen Worten herrschen; denn alles Verderben hat mit ihr seinen Anfang genommen." [2]

Willst du gepriesen sein, so suche die Ehre bei Gott und seinen Heiligen, deren an Zahl mehr und die an Würde edler sind, als alle Menschen auf Erden.

Glaubens- und Sittenlehre von der würdigen Buße, zu der uns der hl. Johannes ermahnt [3].

„Bereitet den Weg des Herrn!" [4]

Wie bereitet man den Weg des Herrn?

Das thut man, wenn man die Sünde durch eine würdige Buße aus seinem Herzen räumt.

Was ist das: „eine würdige Buße"?

Wenn der, welcher sich bekehrt, eben so eifrig Gott und der Gerechtigkeit dient als er zuvor der Eitelkeit und dem Teufel gedient hat; wenn er so inbrünstig Gott liebt, als er zuvor das Fleisch und die Ueppigkeit geliebt hat; wenn nach der Lehre des Apostels Paulus [5] die Glieder, die der Unreinigkeit gedient, nachmals wieder der Gerechtigkeit dienen; wenn der Mund, der Unlauteres geredet, wenn die Ohren, die Unreines angehört, wenn die Augen, die vorwitzig gesehen, nunmehr nur noch gottgefällige Dinge sehen, hören und reden; wenn der Bauch, der dem Fraße und der Völlerei zugethan gewesen, jetzt sich enthält; wenn die Hände, die gestohlen haben, es wieder zurückgeben. Eine solche würdige Buße haben gethan: Zachäus [6], Matthäus [7], Magdalena [8], Petrus [9], Paulus [10], und Andere mehr.

Unterricht vom hl. Sacramente der Buße.

„Bereitet den Weg des Herrn!" [11]

Was ist die Buße?

Sie ist ein Sacrament, in welchem der Priester dem reumüthigen Sünder die Sünden an Gottes Statt nachläßt [12].

---

[1] Eccl. 4, 25. 31. [2] Tob. 4, 14. [3] Luk. 3. [4] Joh. 1, 23. [5] Röm. 6, 19. [6] Luc. 19. [7] Luc. 5. [8] Luc. 7. [9] Luc. 22. [10] Apstlg. 9. [11] Joh. 1, 23. [12] Matth. 18, 18. Joh. 20, 21.

Welches ist das äußere Zeichen, wodurch dem Sünder die Gnade Gottes mitgetheilt wird?

Die reumüthige Beicht und die Lossprechung des Priesters an Gottes Statt.

Was wirket die Gnade Gottes in diesem Sacramente?

Daß der Sünder von allen, auch den schwersten Sünden losgesprochen wird.

Kann Einer, der tödtlich gesündiget, auch ohne Buße selig werden?

Nein [1]; darum ist einem Solchen die Buße ebenso nothwendig, als die Taufe. Deßwegen ist aber auch die Gnade, eine würdige Buße zu wirken, die größte, die Gott einem Sünder erweisen kann [2].

Woher kommt es, daß so Viele ohne wahre Buße sterben?

Weil sie die Gnade, die ihnen Gott oft anerbietet, in den Wind schlagen und verwerfen; daher geschieht es manchmal aus gerechtem Urtheile Gottes, daß, wenn solche Sünder, wie der gottlose König Antiochus [3], bei ihrem Tode nur allein aus Furcht vor den Strafen Buße thun wollen, sie gleichwohl keine aufrichtige Buße thun; „denn wer nicht gewollt, als er gekonnt, der hat auch vielleicht nicht gekonnt, als er gewollt hat." „Den erhört Gott nicht zur Zeit der Angst, welcher Gott in der angenehmen Zeit nicht hat hören wollen, und es steht zu befürchten, daß, wer die Buße aufschiebt bis in's hohe Alter, wo er Barmherzigkeit hofft, dem Gerichte verfallen werde," spricht der hl. Gregorius.

Trost für Kleinmüthige.

Wenn die heilige Schrift den Unbußfertigen das höllische Feuer androht, so müssen sich Jene nicht ängstigen, die nach Möglichkeit Fleiß anwenden, um eine aufrichtige Beicht und Buße zu thun, da ja Gott selber zu allen Sündern gar tröstlich spricht, vornehmlich zu denen, die sich von Herzen zu bekehren verlangen: „So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich bekehre von seinem Wege und lebe." „Bekehret euch, bekehret euch von euren gar bösen Wegen! Denn warum wollet ihr sterben? — Die Gottlosigkeit wird dem Gottlosen nicht schaden an dem Tage, da er sich bekehret von seiner Gottlosigkeit." [4]

Mißbrauch der Beicht.

An hohen Festtagen kommen Etliche und schleppen eine schwere Last von Sünden nach sich, bisweilen zehn, zwanzig, auch wohl fünfzig Todsünden, nicht gerechnet jene, deren sie nicht einmal gedenken. „Ich mache die Sache eher geringer, als größer," spricht der geistreiche Kardinal Bellarmin; „Viele sind, die keine einzige Thräne haben, die von Herzen ginge, noch ein einziges Zeichen wahrer Reue geben und doch zu den hochheiligen Geheimnissen hinzutreten wollen!"

Andere bilden sich ein: wenn sie etliche schöne Gebete nur so obenhin

[1] Luc. 13, 5—9. [2] Ezech. 36. [3] 2 Macc. 9. [4] Ezech. 33, 11. 12.

sprechen und dem Priester etwas Weniges erzählen, damit sei dann Alles ausgerichtet, wiewohl sie nicht einmal wahre Reue von Herzen erweckt, noch bei sich beschlossen haben, der verderbten Natur Widerstand zu leisten und die bösen Gelegenheiten und Gesellschaften, wodurch sie zur Sünde verführt worden, zu meiden, welche Stücke doch zu einer wahren Buße erfordert werden.

Daher geschieht es manchmal aus gerechtem Urtheile Gottes, daß Etliche, wie die Sodomiten mit Blindheit der Seele geschlagen, wöchentlich zehn, zwanzig oder noch mehr Todsünden begehen, dazu auch wohl die heilige Communion empfangen, indem sie meinen, das christliche Leben bestehe bloß im äußerlichen Empfange der Sacramente und nicht vielmehr in der Besserung des Lebens.

Unterricht von der Erforschung des Gewissens.

Es gibt, leider Gottes! Viele, die von Eigenliebe verblendet ihr Gewissen nicht nach dem göttlichen Willen, sondern nach ihrer verderblichen Begierlichkeit richten und darum sich aus vielen Sachen, die in der That schwere Sünden sind, keine Sünden machen, dieselben in der Beichte verschweigen und so ewig verloren gehen. Um diesem großen Uebel zuvorzukommen, befiehlt das heilige Concil von Trient, daß man vor der Beicht sein Gewissen fleißig durchforschen und darnach die Sünden, deren man sich nach emsiger Erforschung schuldig weiß, reumüthig beichten soll.

Begehen denn Diejenigen eine Todsünde, die lange Zeit nicht gebeichtet, viele schwere Sünden begangen haben und ihr Gewissen vor der Beicht nicht fleißig durchsuchen?

Ja; denn sie bringen sich in die Gefahr, etliche Todsünden auszulassen, so daß ihnen Etwas mangelt, was zu diesem Sacramente vonnöthen ist, nämlich eine aufrichtige Beicht aller Sünden, die Einem nach gehaltener fleißiger Erforschung des Gewissens vorkommen.

Thun Jene eine gleich große Sünde, welche aus falscher Scham oder wegen fahrlässiger Gewissenserforschung so vermessen sind, eine Todsünde in der Beichte auszulassen?

Ja; denn Beide setzen dem Einflusse der Gnade Gottes ein Hinderniß, indem sie die Sünde verschweigen.

Welche sind diese vornehmlich?

Wucherer, oder die fremdes Gut mit Unrecht an sich gebracht haben, oder die ererbte Güter wissentlich oder auch nur im Zweifel (ob sie dieselben rechtmäßig geerbt haben) behalten; ferner Jene, die sich freiwillig in unfläthigen Gedanken und Begierden aufhalten, oder in solche Werke einwilligen, oder sonst wie gegen die heilige Reinigkeit sich schwer versündigen; deßgleichen diejenigen, welche in Feindseligkeit leben oder ihren Nebenmenschen die Ehre abgeschnitten, wenig aber zurückdenken, wenn sie zur Beichte gehen, ob sie sich gröblich wider Gott oder ihren Nächsten versündiget haben und darum nur die geringen täglichen Sünden beichten, um die übrigen aber sich wenig kümmern und so stets in einem verdammlichen Zustande leben, auch wohl darin sterben und den ewigen Flammen verfallen.

Worin kann man denn den besten Beichtspiegel haben?

In seinem eigenen Gewissen: wenn solches nach dem göttlichen Willen gerichtet wird, so wird es beredt genug sein, wofern man es nur anhören will.

Unterricht von der Reue.

„O Mensch!" spricht der hl. Augustinus, „warum beweinest du den Leib, von welchem die Seele, und nicht die Seele, von welcher Gott gewichen ist?"

Hat der abgöttische Michas sich auf's Höchste beklagt, daß man ihm seine Götzenbilder genommen [1], hat die Mutter des Tobias wegen des langen Ausbleibens ihres Sohnes bitterlich geweint [2], warum sollen denn wir nicht weinen, daß Gott nicht allein von uns ferne bleibt, sondern auch durch die Todsünde von uns gewichen ist?

Rede dich selber herzhaft also an: „Ach, durch die Sünde habe ich Den beleidiget, vor dem die Teufel zittern und sich verstecken, der den Sternen zuruft und sie sagen: „da sind wir!" [3], der mich in einem Augenblicke vernichten und mit Leib und Seele in die Hölle stürzen kann [4], — Den habe ich beleidiget, der mich erschaffen und erlöset hat, der mich ernährt und erhält, daß ich nicht zu Nichts werde! „Ach, wer gibt doch meinem Haupte Wasser und meinen Augen eine Thränenquelle, daß ich Tag und Nacht meine Thorheit und begangenen Missethaten beweine und bereue!" [5]

Wie vielerlei ist die Reue?

Zweierlei: die natürliche und die übernatürliche.

Was ist die natürliche Reue?

Sie ist ein Mißfallen über die Sünden nur allein darum, weil man dadurch in zeitlichen Schaden, in Schande, Spott und Strafe geräth. Eine solche Reue nur haben gehabt Pharao von Aegypten [6], Saul [7], Antiochus [8], Judas der Verräther [9], welche auch darum keine Verzeihung ihrer Sünden erlangt haben.

Was ist die übernatürliche Reue?

Sie ist ein herzliches Leidwesen oder Mißfallen über die Sünden, weil man Gott damit erzürnt hat. Diese Reue ist auch zweierlei: eine vollkommene und eine unvollkommene.

Was ist die vollkommene Reue?

Sie ist ein herzliches Mißfallen über die Sünden allein darum, weil man Gott, der in sich das allerhöchste Gut ist, damit beleidiget hat.

Was ist die unvollkommene Reue?

Sie ist ein herzliches Mißfallen über die Sünden, weil sie uns der ewigen Seligkeit berauben, oder weil Gott dieselben zeitlich und ewig straft.

Ist die natürliche Reue hinreichend, um Nachlassung der Sünden zu erlangen?

Nicht im Geringsten, und wenn Einer wissentlich nur mit einer solchen

---

[1] Richter 18. [2] Tob. 10. [3] Baruch 3, 35. [4] Matth. 10, 28. [5] Jerem. 9, 1. [6] Exod. 9. [7] 1 Kön. 15. [8] 2 Macc. 9. [9] Matth. 27, 5.

Reue zur Beichte ginge, so würden ihm nicht allein die Sünden nicht nachgelassen, sondern er beginge auch noch eine große Sünde, weil ihm Etwas mangelte, was zur Beicht nothwendig ist, und er thäte darum eine sacrilegische oder gottesräuberische Beicht.

Welche haben sich zu fürchten, ob sie nicht eine bloß natürliche Reue erweckt haben?

1. Diejenigen, welche sich wenig darum kümmern, daß sie lernen, was es heißt, eine wahre Reue zu erwecken; 2. Jene, welche oft tödtlich sündigen und auch oft beichten, aber kaum sich bessern; denn wenn diese eine wahre Reue über ihre Sünden erweckt hätten, so würde ihr Vorsatz, das Leben zu bessern und die dazu nothwendigen Mittel anzuwenden, wohl auch kräftiger gewesen sein; sie hätten sich dadurch, wie auch vornehmlich mittelst der Gnaden, die sie in diesem Sacramente empfangen, gestärkt und geholfen, daß sie die nothwendigen Mittel gebraucht, ihren Vorsatz durch die Besserung erprobt und die Sünden wenigstens etliche Male gemieden haben würden; weil sie aber solches nicht thun, darum ist zu befürchten, daß sie keine wahre Reue gehabt haben. Viel besser wäre es da wahrlich, die Beicht ganz zu unterlassen, als ohne wahre Reue, die den Vorsatz sich zu bessern einschließt, dazu zu gehen und noch eine neue schwere Sünde sich aufzuladen. — Es haben sich auch zu fürchten Jene, die nicht eher ihre Sünden bereuen, bis sie um ihretwillen offen beschämt werden oder leiden müssen. Damit aber solche Sünder desto sicherer gehen, ist es rathsam, daß sie sich bemühen, die zeitliche Schande oder den Schaden, so viel es möglich ist, aus dem Sinne zu schlagen und sich ernstlich die Beleidigung des höchsten Gutes, d. i. Gottes, vorzuhalten.

Woraus kann man am besten abnehmen, daß man eine wahre Reue erweckt habe?

Wenn man ernstlich die Mittel, sein Leben zu bessern, mit der Gnade Gottes an die Hand nimmt.

Kann der Mensch durch seine natürlichen Kräfte eine übernatürliche Reue erwecken?

Mit nichten; denn Gott ist es, der uns ein reumüthiges Herz gibt[1], und der in uns wirket, jedoch nicht ohne uns, das Gute zu wollen und zu vollbringen[2], wie dieses bei dem Propheten Jeremias zu sehen ist: „Bekehre mich, so werd' ich bekehret; denn du bist der Herr mein Gott. Denn nachdem du mich bekehret hast, thue ich Buße."[3] Darum soll man Gott um die Gnade bitten, eine wahre Reue zu erwecken.

Wirklicher Act
oder Uebung einer wahren Reue, sich darauf stützend, daß Gott unser Vater ist.

Vater! ich habe gesündiget wider den Himmel und vor dir. Ach Vater! liebreichster, geduldigster, gütigster und barmherzigster Vater! ich habe gesündiget: ich will zu meiner Entschuldigung nicht anführen meine Schwachheit, die Heftigkeit der Versuchungen, meinen Unverstand —

[1] Ezech. 36, 26. [2] Philipp. 2, 13. 3. Jerem. 31, 18. 19.

ich will Nichts dergleichen erwähnen; denn wenn du die vielen und großen Gnaden, so du mir gegeben, dagegen hältst, wird mich Alles das nicht entschuldigen, sondern nur noch strafbarer machen; allein ich erinnere dich, daß du mein Vater bist, ein Vater der Barmherzigkeit und alles Trostes. Ach Vater, von dem alle Vaterschaft stammt im Himmel und auf Erden! du hast den Menschen die Liebe eingepflanzt, welche sie zu ihren Kindern haben, du hast sogar den Thieren, auch den giftigsten, eingegeben, daß sie ihre Jungen heftig lieben — und du solltest keine Liebe zu deinen armen Kindern haben? Ach! ferne sei von meinem Herzen ein solcher Zweifel: ich weiß ja, daß dein göttliches Herz unendlich mehr Liebe zu uns in sich hat, als du in aller Väter und Mütter Herzen ausgetheilt.

Diese Liebe, o Vater! ermuntert mein Vertrauen, daß ich, obwohl dein unwürdiges, ungerathenes Kind, vor deinem Gnadenthrone mich niederwerfen darf. Ach Vater! ich habe gesündiget — ich erschrecke über dieses Unglück! ich habe gesündiget, ich habe deine unendliche Majestät und Herrlichkeit verachtet; ich habe verachtet — und das ist mir das Schmerzlichste — deine unendliche väterliche Liebe und all' die zahllosen Wohlthaten Leibes und der Seele, die du mir schon so lange Zeit und unaufhörlich erwiesen; ich habe wider den Himmel gesündiget: meine Verachtung ist so weit gegangen, daß ich auch die unendlichen Freuden des Himmels, die du mir versprochen hast, verschmäht und denselben geringe irdische, schändliche, mit tausend Bitterkeiten vermischte Weltfreuden vorgezogen habe. — Ich habe gesündiget: ich habe den Werth, den unendlichen Werth des allerheiligsten Blutes deines Sohnes in den Koth der irdischen Lüste getreten.

Ach, ich habe gesündiget vor dir: welcher Wahnsinn! welche Undankbarkeit! Ich habe gewußt, daß du überall gegenwärtig, daß deine Augen heller als die Sonne alle meine Wege durchstrahlen, daß du mich in einem einzigen Augenblicke gleich in die Hölle stürzen kannst, daß die Sünde, die ich begehe, deinen allerheiligsten Augen zuwider ist, daß sie dein väterliches Herz betrübet und, wenn du nicht unveränderlich und unsterblich wärest, dich bis in den Tod betrüben würde. Dieses alles habe ich gewußt und dennoch — ach ist es möglich? — habe ich vor dir, vor deinen göttlichen Augen, dir gleichsam zum Trotze, gesündiget. Ach! ich sollte ja verzweifeln und den tausendmal verdienten Tod mir selbst anthun, wenn ich nicht wüßte, daß du der allerbeste, gütigste, barmherzigste Vater bist, ein so gütiger Vater, der nicht den Tod des Sünders will, und den man mit nichts heftiger, als mit solcher Verzweiflung beleidigen kann, und der für so viele Beleidigungen nichts Anderes fordert, als eine wahre Erkenntniß und herzliche Bereuung der Missethat.

Ach ja, Vater! ich erkenne und bekenne, daß ich unsinnig gehandelt, daß ich das größte Unrecht gethan, die größte Raserei und Undankbarkeit begangen, daß ich in deinen göttlichen Augen, nach dem Urtheile der Wahrheit, verächtlicher geworden bin, als eine häßliche Kröte, giftige Natter oder Schlange; denn diese Thiere weichen doch nicht von

dem Ziel und Ende ab, zu dem du sie erschaffen: sie suchen allezeit unveränderlich und verrichten dasjenige, wozu sie erschaffen sind; ich aber bin von meinem Ziel und Ende, von dir, meinem höchsten Gut, zu deiner größten Beschimpfung und Verachtung, so oft abgewichen, um einem Geschöpfe zu gefallen, bei welchem doch kein wahres Genügen zu finden ist.

Ach, ich erkenne und bekenne — und wollte Gott, daß auch die unvernünftigen Geschöpfe mein Bekenntniß zu meiner größeren Verdemüthigung hören und verstehen möchten! — ich erkenne und bekenne, daß ich nicht würdig bin, dein Kind, ja nicht einmal dein Sklave genannt zu werden. Ich erkenne und bekenne und bereue mit zerknirschtem Herzen alle meine Treulosigkeit, Unsinnigkeit, Undankbarkeit und Ungerechtigkeit: ach, ich bereue und ich wollte, daß mein Schmerz tödtlich wäre, damit ich doch einigermaßen durch meinen Tod dir genug thun könnte; weil aber dieses — leider! — unmöglich ist, so erbiete ich mich und erkläre mich bereit, und wünsche von Herzen, daß du durch alle nur erdenklichen zeitlichen Strafen deine Verachtung an mir rächest, und wenn du vorhersehen solltest, daß ich wieder in eine Sünde fallen würde, mich eher durch den schmerzlichsten Tod hinwegnehmest. Ich bitte dich aber durch deinen eingebornen Sohn, welcher gekommen ist, die Sünder zu berufen und selig zu machen, oder wenn ich nicht würdig bin, Denjenigen zu nennen, dessen Leiden und Verdienste ich so oft mißbrauchte, so bitte ich dich, um deiner großen Barmherzigkeit willen und wegen der Menge deiner Erbarmnisse: verwirf mich nur nicht ewiglich von deinem Angesichte; strafe, senge, brenne gleichwohl hienieden. Keine Strafe kann deine göttliche Weisheit erfinden, welche meine Bosheit nicht verdient hätte; aber gib doch nicht zu, o Vater der Barmherzigkeit, daß ich nach so vielen Beleidigungen zuletzt noch dahin käme, wo ich nicht allein ewig von dir getrennt wäre, sondern auch ewig dich hassen, lästern und verfluchen würde.

Trostlehre.

Wenn Einer keine Reue erwecken könnte, wie soll er sich in diesem Falle verhalten?

Er soll wenigstens eine eifrige Begierde erwecken, eine vollkommene oder zur Beicht nothwendige Reue mit der Hilfe Gottes zu erlangen. Hast oder empfindest du ein solches Verlangen nicht, so wünsche und bitte Gott wenigstens um die Gnade, eine solche Begierde nach einer wahren Reue zu bekommen. „Das Verlangen der Armen hast du, o Herr! erhört; du hast bereitet ihr Herz, daß darauf höre dein Ohr.“ [1]

Vom Vorsatze, das Leben zu bessern.

Muß man auch einen Vorsatz haben, das Leben zu bessern?

Ja freilich, sonst wäre die Beicht ungültig; wenn jedoch die Reue wahrhaft ist, wie sie allzeit sein muß, so schließt sie den Vorsatz ein, sich zu bessern und die Mittel dazu anzuwenden.

---

[1] Ps. 9, 17.

Wann hat man einen festen Vorsatz?

Wenn Einer in der Zeit, da er mit der Gnade Gottes sich zu bessern vornimmt, stark angefochten werden sollte, wieder zu sündigen, und er hätte auch Gelegenheit dazu, aber kraft seines Vorsatzes die Sünde doch nicht beginge, so wäre sein Vorsatz steif und fest.

Woraus kann man abnehmen, daß man einen festen Vorsatz gehabt habe?

Wenn man die Mittel, die zur Besserung des Lebens erfordert werden, an die Hand nimmt, worunter das vornehmste ist, daß man die nächste Gelegenheit zur Sünde meide; denn „wer Pech anrührt, besudelt sich damit“ [1].

Welche hält man für die nächste Gelegenheit?

Diejenige, von welcher man weiß, daß man fast ebenso oft zum Falle geräth, als man in eine solche Gelegenheit kommt. Wenn nun irgend eine verführerische Sache, Person oder Gesellschaft Einem auch so lieb und nützlich wäre, wie sein Auge, seine Hand oder sein Fuß, so muß man sie, damit man nicht in eine Todsünde gerathe, auch wider die natürliche Neigung von sich stoßen und verlassen [2]; denn „das Himmelreich leidet Gewalt“, und nur diejenigen, die ihrer verderbten Natur um Gottes willen Gewalt anthun und sie bezwingen, reißen es an sich [3].

Woher kommt es noch weiter, daß Viele oft beichten und sich doch wenig bessern?

Weil sie ihren bösen Neigungen nicht die geringste Gewalt durch Widerstehen anthun, noch den engen Weg der Entsagung ihrer bösen Lüste gehen wollen, was doch nach der Lehre Christi durchaus nothwendig ist, wenn man selig werden will [4].

Warum vermögen Viele den schmalen Weg und die enge Pforte nicht einzugehen?

Weil die eingebildete Beschwerniß und die Eigenliebe sie davon abhalten [5]; darum gilt hier das Wort Christi, der sagt: „Wer seine Seele liebt,“ das ist: wer ihr die schädlichen Lüste gestattet, „der wird sie verlieren“ [6].

Welche bleiben hauptsächlich in der nächsten Gelegenheit zur Sünde?

1. Diejenigen, welche leichtfertige Personen, durch welche sie zum Falle gekommen, bei sich behalten, oder eine Bekanntschaft mit solchen nicht aufgeben; 2. die, welche fast Tag und Nacht in den Wirthshäusern sitzen, allda in Fluchen, Schwören, unzüchtigen und ehrenrührigen Reden wider ihren Nächsten sich ergehen und dazu sich unter einander trunken machen; darum sind auch nicht ein Haar besser jene Wirthe, welche nur um des Gewinnes willen solches unnütze Gesindel anlocken, aufhalten und (was noch ärger ist) helfen trunken machen.

Welche können wegen Mangel eines guten Vorsatzes, sich zu bessern, von ihren Sünden nicht losgesprochen werden?

1. Diejenigen, die da entlehnen und borgen, obwohl sie wissen, daß sie es nicht mehr können zurückgeben oder sich doch fortan nicht darum bemühen

---

[1] Eccl. 13, 1. [2] Matth. 18, 8. 9. [3] Matth. 11, 12. [4] Matth. 7, 13. [5] Luc. 13, 24. [6] Joh. 12, 25.

wollen; 2. welche die böse Gewohnheit, ihren Nächsten zu verfluchen und zu schwören, an sich haben und dennoch keinen Fleiß anwenden wollen, die böse Gewohnheit abzulegen; 3. welche sich und Andere vorsätzlich trunken machen und sich wie die Schweine in ihrem Unflathe wieder herumwälzen, oder „wie ein Hund, der das, was er gespeen hat, wieder frißt“ [1]; 4. diejenigen, welche Weib und Kindern das Ihrige vertrinken und verspielen, dergestalt, daß diese zu Hause müssen Noth leiden, und gleichwohl, wie es leider viel zu viel geschieht, ohne den Vorsatz sich zu bessern zur Beichte gehen.

Unterricht von der Beicht.

„Und er bekannte und leugnete es nicht.“ [2]

„Sage an,“ d. i. beichte oder bekenne es dem Priester, „wenn du Etwas hast“, was dein Gewissen beschwert, „auf daß du gerechtfertiget werdest“ [3].

Die Beicht oder das Bekenntniß der Sünden hat Gott von Anfang der Welt gefordert; denn sobald Adam im Paradiese gesündiget hatte, da hat Gott die Beichte oder das Bekenntniß seiner Sünde gefordert mit den Worten: „Wo bist du?“ „Wer hat dir gesagt, daß du nackt seiest?“ [4]

Von Kain hat Gott in gleicher Weise die Beicht oder das Bekenntniß seiner Sünden gefordert mit diesen Worten: „Was hast du gethan?“ Kain jedoch antwortete seinem Gott gar trotzig: „Bin ich der Hüter meines Bruders?“ [5]

Juda, der Sohn des Patriarchen Jakob, weil er seine Missethat gebeichtet und bekannt hat, wird darob gepriesen [6].

Josua hat von Achan umständlich die Beicht oder das Bekenntniß seines Diebstahls verlangt, das Achan auch abgelegt hat [7].

Gott hat durch den Propheten Nathan auch die Beicht oder das Bekenntniß der Sünden vom Könige David gefordert, und dieser hat seine Sünden bekannt und darum Vergebung derselben erlangt [8].

Von Ananias und Saphira, dessen Frau, hat der Apostel Petrus die Beichte oder das Bekenntniß ihres Verkaufes gefordert: weil Beide in dieser Beichte gelogen, sind sie durch einen unversehenen Tod gestraft worden [9].

Christus der Herr verlangt in gleicher Weise die Beicht oder das Bekenntniß der Sünden [10].

Zur Beicht oder zum Bekenntniß der Sünden ermahnt der hl. Apostel Jakobus also: „Bekennet einander“ — verstehe: die Laien den Priestern — „eure Sünden“ [11].

Ist es schon lange im Brauche gewesen, daß man die Sünden dem Priester gebeichtet hat?

Ja, und zwar von der Apostel Zeit an bis heute; denn man findet, daß die ersten Christen ihre Thaten, das ist ihre Sünden, den Aposteln als Priestern gebeichtet, erzählt oder bekannt und die verbotenen Bücher vor Allen verbrannt haben [12].

---

[1] 2 Petr. 2, 22. [2] Joh. 1, 20. [3] Isai. 43, 26. [4] Gen. 3, 9. 11. [5] Gen. 4, 9. [6] Gen. 38, 49, 8. [7] Jos. 7, 19. [8] 2 Kön. 12, 13. [9] Apstlg. 5. [10] Joh. 20. [11] Jac. 5, 16. [12] Apstlg. 19, 18.

Muß man denn alle Todsünden beichten?

Ja, sonst wäre die Beicht ungültig; denn „wer seine Missethaten verheimlicht, dem wird's nicht wohl gehen; wer sie aber bekennt, der wird Barmherzigkeit erlangen“ [1].

Was kann dem Sünder die Furcht benehmen, seine Sünden zu beichten?

Die Erwägung, daß die Beschämung durch die Beicht dem Sünder Ehre und Glorie bringe; daß der Beichtvater nicht allein darum nichts Arges von ihm denke, sondern sehr dadurch erbaut werde und wegen der großen Gnaden, die Gott einem aufrichtig Beichtenden mittheilt, sich höchlich erfreue. „Es gibt eine Scham, die sündhaft ist, und es gibt eine Scham, die Ehre und Gunst mit sich bringt . . Schäme dich nicht, deine Sünden zu bekennen“ [2].

Ueberdieß soll man wohl beherzigen, daß Gott selbst die Beicht angeordnet hat und es darum kein anderes Mittel gibt, Nachlaß der Sünden zu erlangen, als durch eine reumüthige Beicht; und daß die Sünden, die man hier verschweigt, dereinst vor der ganzen Welt zur höchsten Schande des Sünders werden aufgedeckt und kund gemacht werden [3].

Endlich soll Einem noch der Gedanke Muth machen, daß man durch die Ueberwindung seiner selbst, indem man sich um Gottes willen schämt, den Teufel selbst, der nur unser ewiges Verderben durch das Verschweigen der Sünden sucht, gleichfalls geißle und peinige und dazu noch viel von der verdienten Strafe der Sünden abbüße.

Besonderes Lehrstück.

Viele, wenn sie gefragt werden, warum sie ihre Sünden in der Beicht verschwiegen haben, sagen: „Ich habe mich geschämt, diesem oder jenem Priester zu beichten.“ Solchen soll man sagen: Wenn ihr gefährlich krank seid, so gehet ihr wohl einen Tag weit, einen Arzt zu suchen; warum thut ihr denn eurer Seele nicht so viel zum Besten, damit die nicht des ewigen Todes sterbe, und suchet euch einen Beichtvater, dem ihr unbekannt seid? Schämet ihr euch nicht, eine abscheuliche Wunde einem Arzte zu zeigen oder Gift in seiner Gegenwart auszuspeien — warum schämest du dich dann, die Wunden deiner Seele einem mitleidigen Beichtvater zu entdecken und zu offenbaren?

Gebet.

Allgütigster Herr Jesu Christe! gib uns deine göttliche Gnade, daß wir die Lehren deines treuen Dieners Johannes des Täufers hoch achten und uns zu Gemüthe führen, wie er dich so herzlich geliebt und gelobt, allen möglichen Fleiß angewendet, um sich selber klein, dich aber vor deinen Feinden groß zu machen. Wir bitten auch, verleihe uns die wahre Erkenntniß unserer selbst und deiner, auf daß wir in Erwägung unserer Nichtigkeit und andererseits deiner unaussprechlichen Majestät, Allmacht, Liebe und Barmherzigkeit uns selbst verachten, dir

[1] Sprüchw. 28, 13. [2] Eccl. 4, 25. 31. [3] Nahum 3.

aber als dem höchsten Gute anhangen, den wahren Glauben bis in den Tod treulich vertheidigen, öffentlich bekennen und nach dem Beispiele des hl. Johannes nicht verleugnen. Verleihe uns auch eine solche Obrigkeit, die uns deine Wege zubereite, mit ihrer Lehre und ihrem Beispiele antreibe, damit wir, wider alle Anfechtungen und Gefahren des Irrglaubens von deiner starken Hand beschützt, den alleinseligmachenden Glauben zu bewahren gestärkt werden und bei der Wahrheit zu leben und zu sterben uns getrösten dürfen. Amen.

Am Quatember-Mittwoch

nach dem dritten Adventsonntage.

Lection aus dem Propheten Isaias 7, 10—15.

In jenen Tagen sprach der Herr zu Achaz: Begehre dir ein Zeichen von dem Herrn, deinem Gott, es sei in der Tiefe unten, oder in der Höhe oben. Und Achaz sprach: Ich will keines begehren, und den Herrn nicht versuchen. Da sprach er: So höret denn ihr vom Hause Davids! Ist es euch zu wenig, Menschen zu ermüden, daß ihr auch meinen Gott ermüdet? Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebären, und seinen Namen wird man Emmanuel nennen. Butter und Honig wird er essen, damit er das Böse verwerfen und das Gute wählen lerne.

Evangelium des hl. Lucas 1, 26—38.

Zu derselben Zeit ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause Davids vermählt war, welcher Joseph hieß; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüßt seist du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! Da sie dieß hörte, erschrack sie über seine Rede, und dachte nach, was das für ein Gruß sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott! Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe, und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden; Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird herrschen im Hause Jacobs ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dieß geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten: darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch diese hat einen Sohn in ihrem Alter empfangen, und sie, die unfruchtbar heißt, geht nun schon im sechsten Monate; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte!

Gebet der Kirche.

Verleih, allmächtiger Gott, auf unser Flehen, daß die nahende Feier unserer Erlösung uns für das gegenwärtige Leben kräftige und für das künftige beselige — durch Jesus Christus, deinen Sohn unsern Herrn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Am Quatember-Freitage.

Lection aus dem Propheten Isaias 11, 1—5.

So spricht der Herr: Ein Reis wird hervorkommen aus der Wurzel Jesse's, und eine Blume aufgehen aus seiner Wurzel. Und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit: und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen. Er wird nicht nach dem Augenscheine richten, noch nach Hörensagen strafen, sondern mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Billigkeit strafen die Sanften der Erde. Er wird die Erde mit dem Stabe seines Mundes schlagen, und den Gottlosen tödten mit dem Hauche seiner Lippen. Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden sein, und Treue der Gurt seiner Nieren.

Evangelium des hl. Lucas 1, 39—47.

Zu derselben Zeit machte sich Maria auf und ging eilends auf das Gebirg in eine Stadt (des Stammes) Juda. Und sie kam in das Haus des Zacharias, und grüßte die Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind freudig auf in ihrem Leibe, und Elisabeth ward erfüllet von dem heiligen Geiste: und sie rief mit lauter Stimme und sprach: Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! Und woher geschieht mir dieß, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als die Stimme deines Grußes in meine Ohren erscholl, hüpfte das Kind freudig auf in meinem Leibe. Und selig bist du, daß du geglaubt hast; denn was dir von dem Herrn gesagt worden ist, wird in Erfüllung gehen! Und Maria sprach: Hoch preiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, komm' uns mit deiner Macht zu Hilfe, damit die, welche auf deine Vatergüte vertrauen, um so schleuniger von allem Uebel befreiet werden, der du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Am Quatember-Samstage.

Epistel des hl. Paulus an die Thessalonicher II. 2, 1—8.

Brüder! Wir beschwören euch bei der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi und unserer Versammlung um ihn, daß ihr euch nicht so schnell abbringen lasset von eurem Sinne, noch euch erschrecken lasset, weder durch den Geist, noch durch Lehre, noch durch einen Brief, als von uns gesandt, als ob der Tag des Herrn nahe bevorstehe. Lasset euch von Niemand irre führen auf keine Weise! denn zuvor muß der Abfall kommen, und offenbar werden der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der sich widersetzt und sich erhebt über Alles, was Gott heißt oder göttlich verehrt wird, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt und sich für Gott ausgibt. Erinnert ihr euch nicht, daß ich, da ich noch bei euch war, euch dieses sagte? Und nun wisset ihr, was (ihn) aufhält, bis er offenbar werde zu seiner Zeit. Denn das Geheimniß der Bosheit ist schon wirksam: nur soll der, welcher jetzt aufhält, so lange aufhalten, bis er hinweggeräumt ist. Und dann wird jener Böse-wicht offenbar werden, welchen der Herr Jesus wird tödten mit dem Hauche seines Mundes und zunichte machen durch den Glanz seiner Ankunft.

Das **Evangelium** siehe am morgigen Sonntage.

Gebet der Kirche.

Gott, der du siehst, daß wir wegen unserer Sündhaftigkeit bedrängt sind, verleihe gnädig, daß wir durch deine Heimsuchung getröstet werden; der du lebest und regierest ꝛc. Amen.

Unterricht für den vierten Sonntag des Advents.

Dieser Sonntag ist die letzte Vorbereitung auf die gnadenreiche Geburt Christi durch inbrünstige Seufzer, welche zum Eingange der heiligen Messe gelesen werden: „Thauet ihr Himmel von Oben, die Wolken mögen regnen den Gerechten; die Erde thue sich auf und sprosse den Heiland!“ [1] „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das Firmament verkündet die Werke seiner Hände.“ [2]

Oder sprich folgenden Eingang, wie er in etlichen Kirchen gebräuchlich ist: „Gedenke unser, o Herr! im Wohlgefallen an deinem Volke: suche uns heim mit deinem Heile, daß wir schauen mögen die Wohlfahrt deiner Aus-erwählten und uns erfreuen der Freude deines Volkes, auf daß du gepriesen werdest in deinem Erbe. Wir haben gesündiget sammt unsern Vätern, Unrecht gethan, Bosheit verübt“ [3].

Gebet der Kirche.

O Herr, wir bitten dich, du wollest mit deiner Macht dich erheben, zu uns kommen und mit der Fülle deiner Kraft uns beistehen, damit,

[1] Isai. 45, 8. [2] Ps. 18, 1. [3] Ps. 105, 4—6.

durch die Gnade deiner versöhnenden Barmherzigkeit, wir theilhaftig werden der Hilfe, deren unsere Sünden uns unwürdig machen, der du mit Gott, dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, gleicher Gott lebest und regierest ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 4, 1—5.

Brüder! So halte uns Jedermann für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes! Hier wird nun von Ausspendern gefordert, daß jeder treu erfunden werde. Mir aber ist es das Geringste, von euch oder von einem menschlichen Gerichtstage gerichtet zu werden: und ich richte mich auch selbst nicht. Denn ich bin mir zwar nichts bewußt, aber darum noch nicht gerechtfertiget: der mich richtet, ist der Herr. Darum richtet nicht vor der Zeit, ehe der Herr kommt, welcher auch das im Finstern Verborgene an das Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbar machen wird: und dann wird einem Jeden sein Lob werden von Gott.

Wofür soll man die Priester halten?

Nach der Lehre Pauli für Diener Christi und Ausspender der heiligen Sacramente und Abgesandte des Allerhöchsten [1]. Der hl. Franziskus pflegte zu sagen: wenn ihm ein Engel und ein Priester begegnete, so wollte er dem Priester noch vor dem Engel Ehre erzeigen. Gott selbst befiehlt, daß man die Priester hoch ehren soll [2].

Können die Priester nach ihrem Belieben die heiligen Sacramente ausspenden?

Nein, und wenn ein Priester Einem, der der Absolution nicht fähig, weil er derselben unwürdig ist, diese geben würde, so beginge er eine Todsünde, weil der Ausspender der Sacramente schuldig ist, Christo treu zu sein.

Warum wird uns ferner diese Epistel heute vorgelesen?

Damit wir, bei der freudenreichen Ankunft Christi auch an seine schreckliche Wiederkunft erinnert, uns hüten, daß wir nicht freventlich unseren Nächsten richten, bis der Herr kommt, der da an's Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und offenbaren die Anschläge der Herzen. O was für eine Schande wird alsdann über Jene kommen, welche heimliche Laster hinter Mauern im Verborgenen begangen, wenn selbige der ganzen Welt werden bekannt gemacht werden! Jetzt ist noch die Zeit der Gnade [3], daß, wenn wir uns nur dieselbe durch eine wahre Buße wollen zu Nutzen machen, wir den strengen Richter versöhnen können. Thue vor Gott jetzt einen reumüthigen Fußfall, bitte ihn um Verzeihung deiner Sünden und sprich: „O mein gerechter Richter! ich falle dir jetzt demüthig zu Füßen und bitte dich mit zerknirschtem Herzen durch dein für mich vergossenes Blut, du wollest mir alle meine Sünden verzeihen."

---

[1] Malach. 2. [2] Eccli. 7, 31. [3] 2 Cor. 6, 2.

Sittenlehre.

Wider die eitle Menschenfurcht.

„Mir aber ist es das Geringste, von euch gerichtet zu werden.“[1]

Ist es nicht mit blutigen Thränen zu beweinen, wenn der Mensch, welcher nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen worden, dermaßen verblendet ist, daß er so viel auf das eitle Ansehen und Urtheil der Menschen gibt, welches doch der hl. Paulus für Nichts geachtet, und daß er aus Furcht der Menschen Gottes vergißt und nach ihnen seine Kleidung, sein Essen und Trinken und so fort all' sein Thun und Lassen richtet? Wisset ihr nicht, o elende Adamskinder, daß ihr Sklaven all' der Dinge seid, an die ihr euer Herz so stark hänget? Wisset ihr nicht, daß gerade jene Dinge, wodurch ihr bei den Menschen Ansehen zu erlangen suchet, Zeugnisse für eure Nichtigkeit und Sterblichkeit sind? Gewiß, wenn Adam nicht gesündiget hätte, so hättet ihr solche Dinge nicht nöthig.

Ist das nun aber nicht eine Armseligkeit und eine immer stechende Unruhe, also sich richten wollen nach dem Urtheile der Menschen, welche, wenn sie dich den einen Tag loben, dich am anderen verachten und verspotten — und das nach gerechtem Urtheile Gottes gerade durch jene Dinge, womit du dir bei ihnen ein großes Ansehen zu machen suchest? Willst du groß sein, so verachte mit dem hl. Apostel Paulus das Zeitliche und trachte nach den ewigen Gütern.

Evangelium des hl. Lucas 3, 1—6.

Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Landpfleger von Judäa, Herodes Vierfürst von Galiläa, Philipp, sein Bruder, Vierfürst von Ituräa und der Landschaft Trachonitis, und Lysanias Vierfürst von Abilene war, unter den Hohenpriestern Annas und Caiphas, erging das Wort des Herrn an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste. Und er kam in die ganze Gegend am Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, so wie geschrieben steht im Buche der Reden Isaias, des Propheten: Die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade seine Pfade. Jedes Thal soll ausgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden; was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll ebener Weg werden. Und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.

Warum hat der heilige Geist so umständlich durch den Evangelisten beschrieben, was für Regenten gelebt zur Zeit, da Johannes die Ankunft Christi des Herrn verkündigte?

Damit alle Zweifel benommen werden, daß Johannes wirklich geprediget und Christum verkündiget, da man nachweisen konnte, unter welchem Kaiser, in welchem Jahre seiner Regierung, unter welchem Landpfleger, Vierfürsten und Hohenpriester sich Solches zugetragen.

---

[1] 1 Cor. 4, 3.

Wie ist das zu verstehen: „Da erging das Wort des Herrn an Johannes, den Sohn des Zacharias"?

So: Gott hat dem Johannes, dem Sohne des Zacharias, im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius befohlen, Buße zu predigen und die Ankunft des Messias zu verkündigen, wie der Prophet Isaias vorhergesagt hatte, daß es geschehen würde [1].

Wie bereitet man Christo den Weg und wie macht man gerade seine Pfade?

Durch eine würdige Buße, vornehmlich durch Bußthränen und Wiedererstattung der mit Unrecht an sich gebrachten Güter.

Wie ist das zu verstehen: „Jedes Thal soll ausgefüllt, und jeder Berg und Hügel soll abgetragen werden"?

Der hl. Johannes ermahnt hier die Juden, daß sie Christo, ihrem Könige, den Weg bereiten sollen, damit sie sich seiner Gnaden theilhaftig machen.

Es ist bekannt, daß, wenn ein hoher Herr seinen Einzug hält, man die Wege ebnet und die Tiefen ausfüllt. Nun will der Vorläufer Christi hiemit andeuten, die Juden sollten die Thäler der Kleinmüthigkeit durch die Zuversicht auf Gott ausfüllen; die Berge der Hoffart aber sollten sie durch die Demuth erniedrigen.

Wie ist das zu verstehen: „Was krumm ist, soll gerade werden"?

So: was mit Unrecht erworben worden ist, das soll durch die Wiedergabe erstattet und richtig gemacht werden.

Wie das: „Was uneben ist, soll ebener Weg werden"?

So: der Weg zum Himmel, welcher vor der Ankunft des Messias aus Mangel der nöthigen Gnaden uneben, das ist: zu wandeln beschwerlich war, wird durch dessen Gnade ebener Weg, das ist leicht zu wandeln sein. Es kann aber auch noch so gedeutet werden: wer zornig und rachgierig ist, der soll sanftmüthig werden.

Wie ist das zu verstehen: „Alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen"?

So: alle Menschen werden mit ihren Augen den Heiland sehen, den Messias oder Christus.

Auch so: Wer dem Heilande auf die genannte Weise den Weg bereiten wird, zu dem wird er kommen durch seine Gnade, und dieser wird deren Kraft und Wirkung in sich verspüren.

Wollte Gott, ich würde meinem Heilande durch wahre Demuth, Zuversicht auf die Barmherzigkeit Gottes und durch Aenderung meiner Sitten den Weg bereiten, auf daß er zu mir käme und mich mit seinen Gnaden erfüllte!

Kräftiger Antrieb zur Besserung des Lebens.

„Bereitet den Weg des Herrn." [2]

Um die Gesundheit des Leibes zu erlangen, spart man weder Mühe noch Unkosten: man rennt, man läuft auch etliche Tage weit, Hilfe und

[1] Isai. 40. [2] Luc. 3, 4.

Mittel zu suchen, während man um die Gesundheit der Seele durch Besserung des Lebens sich kaum rührt. Ach, was wird man doch, um sich darüber bei Gott zu verantworten, vorbringen können? Um den Leib gesund und am Leben zu erhalten, enthält sich Mancher vom Weine und was ihm sonst am angenehmsten zu essen ist, während er, um die Seele für's ewige Leben zu erhalten, nicht einen Fasttag auf sich nehmen möchte und, damit er sein Herz nicht mit übermäßigem Trunke, gemäß dem Befehle Christi [1], beschwere, sich nicht einmal ein Glas voll Wein entziehen mag! Heißt das sein Leben bessern und sich seiner Seligkeit so viel wie möglich versichern?!

Um die Gesundheit zu erlangen und dem Leibe das Leben auch nur für eine geringe Zeit noch zu verlängern, nehmen und verschlucken so Viele die abscheulichsten und widrigsten Dinge; um aber ihre Seele für das ewige Leben zu retten, wollen sie sich nicht die geringste Gewalt, die dazu erfordert wird, anthun! [2] O wie übel werden solche Zärtlinge einstmals bei Gott bestehen! Bedenke das wohl, woferne dir das Heil deiner Seele zu Herzen geht.

Gebet.

Allmächtiger ewiger Gott, Herr himmlischer Vater! Wir bitten dich demüthigst: behüte uns vor dem breiten Wege, der zur Verdammniß führt. Laß uns mit Hilfe deiner Gnade würdige Früchte der Buße wirken; stärke uns, daß wir bereiten die Wege deines lieben Sohnes Jesu Christi, die Wege der Buße und der Abtödtung aller fleischlichen Begierden, die Wege der Tugenden, welche er selbst bis in seinen bitteren Tod uns vorangegangen ist und gelehret hat, die uns zu dir als zum wahren Lichte der himmlischen Glorie führen. Fülle in uns aus die Thäler der Kleinmüthigkeit; erniedrige die Berge des weltlichen Hochmuthes; richte unseren krummen und verkehrten Willen nach deinem göttlichen Wohlgefallen, und verleihe deine Gnade, daß alles Fleisch sehen möge dein Heil — hier im Lichte des wahren Glaubens und dort im Glanze der himmlischen Freude und Seligkeit. Amen.

Unterricht für den heiligen Christabend.

Christo zu Liebe und seiner eigenen Seele zum Besten soll man sich an einen einsamen Ort verfügen oder in seiner Kammer sich sammeln, um sein Gewissen zu durchsuchen, heilige Anmuthungen und Begierden zum Christkindlein zu erwecken und die Gnade zu erlangen, die er der in Armseligkeit darniederliegenden Welt mitzutheilen gekommen ist.

Man soll sich zu Gemüthe führen und fromm betrachten, wie der hl. Joseph mit Maria, seiner jungfräulichen Gemahlin, in höchster Armuth, mit vollkommener Ergebung in den Willen Gottes ganz mühselig nach Bethlehem reiste und, nachdem sie daselbst angelangt waren, eine Zeit lang sich um eine Herberge umsahen, vor großer Armuth aber, durch Fügung der göttlichen Vorsehung, keine erhalten konnten und darum zuletzt in einem offenen Stalle vor dem Thore einkehren mußten. Lerne daraus, daß

[1] Luc. 21, 34. [2] Matth. 11, 12. Joh. 12, 25.

Gott die Armuth liebt und, um dir dieselbe lieb und werth zu machen, mit einem wüsten Stalle vorlieb genommen hat.

Gebet der Kirche am Christabend.

O Gott, der du uns alle Jahre mit der feierlichen Erwartung unserer Erlösung erfreuest, verleihe uns, daß wir deinen Eingebornen, den wir als Weltheiland mit Freude aufnehmen, dereinst als Weltrichter mit Zuversicht kommen sehen — durch deinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, der mit dir lebet und regieret ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Römer 1, 1—6.

Paulus, ein Diener Jesu Christi, berufener Apostel, auserwählt für das Evangelium Gottes, welches er zuvor durch seine Propheten in den heiligen Schriften versprochen hatte von seinem Sohne, der ihm aus dem Geschlechte Davids dem Fleische nach geworden ist, der vorher bestimmt war zum Sohne Gottes in Kraft nach dem Geiste der Heiligung durch die Auferstehung Jesu Christi, unseres Herrn, von den Todten, durch welchen wir Gnade und das Apostelamt empfangen haben, um alle Völker dem Glauben gehorsam zu machen für seinen Namen, unter welchen auch ihr seid, Berufene von Jesu Christo, unserem Herrn.

Evangelium des hl. Matthäus 1, 18—21.

Als die Mutter Jesu, Maria, mit Joseph vermählet war, fand sich's, ehe sie zusammenkamen, daß sie empfangen hatte vom heiligen Geiste. Joseph aber, ihr Mann, weil er gerecht war, und sie nicht in übeln Ruf bringen wollte, gedachte sie heimlich zu entlassen. Als er aber mit diesem Gedanken umging, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Schlafe, und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen; denn was in ihr erzeugt worden, das ist vom heiligen Geiste: und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk erlösen von dessen Sünden.

Sittenlehre.

Vorbereitung für das heilige Christfest.

„Laßt uns ihm ein kleines Obergemach zubereiten und ihm ein Bett hinein thun und einen Tisch und Stuhl und Leuchter, daß, wenn er zu uns kommt, er da bleibe." [1]

Christo bereiten wir ein Kämmerlein, wenn wir durch eine reumüthige Beicht unser Herz reinigen. Wir machen ihm ein Ruhebettlein, wenn wir ein wenig nachlassen von weltlichen Sorgen und Geschäften und in uns selber gehen. Wir stellen ihm einen Tisch zurecht, wenn wir ein inbrünstiges Verlangen nach seiner Ankunft erwecken, insbesondere nach Christus selbst, um ihn

[1] 4 Kön. 4, 10.

im heiligen Sacramente des Altars würdig zu empfangen. Wir setzen ihm einen Stuhl hin, wenn wir bedenken und betrachten, was für ein großer Herr und Gott Der sei, der zu uns kommen will. Wir bringen ihm einen Leuchter, wenn wir einen festen Glauben an die Menschwerdung und wahre Gegenwart Christi im hochwürdigsten Sacramente des Altars erwecken.

Unterricht vom hochfeierlichen Christfeste.

Was ist der Christtag?

Es ist der Tag, an welchem Christus Jesus, unser Erlöser und Seligmacher, zu Bethlehem im Stalle aus der Jungfrau Maria geboren worden ist.

Wann ist Christus geboren worden?

Viertausend Jahre nach der Erschaffung der Welt, im zweiten Jahre der Regierung des Kaisers Augustus.

Warum halten wir diese Nacht so heilig?

Weil Christus darin geboren worden ist [1].

Warum hat er in der Nacht geboren werden wollen?

Um anzudeuten, daß er gekommen sei, die Finsternisse unserer Herzen zu erleuchten [2].

Warum werden heute drei verschiedene Messen gehalten?

Um dadurch die dreifache Geburt Christi des Herrn nach dem Unterschiede der beiden Naturen in ihm und auch der Gnade, die er uns mittheilt, anzudeuten.

An welche Geburt werden wir erinnert in der ersten heiligen Messe?

An seine ewige, die er nach seinem göttlichen Wesen vom himmlischen Vater im Unterschiede der Person hat.

An welche in der zweiten heiligen Messe?

An seine zeitliche Geburt, welche Christus nach seiner menschlichen Natur aus Maria der Jungfrau in unverletzter Keuschheit angenommen hat.

An was erinnert uns die dritte heilige Messe?

An die geistliche Geburt, welche durch die Liebe und Gnade jede Stunde in einer jeden frommen Seele geschehen kann.

Warum wurde früher überall und wird jetzt noch an einzelnen Orten die erste Messe um Mitternacht gehalten?

1. Um anzudeuten, daß die erste Geburt Christi in einer uns unbekannten Weise geschehe; 2. weil Christus um die Mitternacht geboren worden; 3. um anzudeuten, daß Diejenigen, welche unter dem Gesetze der Natur lebten, in der Finsterniß wandelten. [3]

---

[1] Luc. 2. [2] Isai. 9. [3] Isai. 9.

Warum wird die andere Messe bei der Morgenröthe gehalten, wenn es theils noch Nacht ist und theils der Tag angebrochen ist?

Um anzudeuten, daß die Geburt Christi uns den hellen Tag der Erkenntniß Gottes gebracht habe, und daß die göttliche Geburt alle Stunden und Augenblicke in einer frommen Seele geschehen könne.

Unterricht von der ersten heiligen Messe.

Der Eingang dieser heiligen Messe, der aus dem zweiten Psalme Davids genommen ist, thut Meldung von der ewigen Geburt Christi des Herrn: „Der Herr hat zu mir gesagt: „Mein Sohn bist du, heute — das ist: von Ewigkeit her — habe ich dich gezeugt.“ [1] Ehre sei dem Vater ꝛc. Sprich mit Inbrunst des Herzens den Engelgesang: „Ehre sei Gott in der Höhe,“ weil die heiligen Engel denselben in dieser heiligen Nacht gesungen haben, damit du Gott dadurch den schuldigen Preis und Dank darbringest.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du diese heilige Nacht durch die Strahlen des wahren Lichtes erhellet hast, verleihe uns, wir bitten, daß wir, die wir die Geheimnisse dieses Lichtes auf Erden erkannt haben, auch zum Freudengenusse desselben im Himmel gelangen mögen durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir lebet und regieret ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an Titus 2, 11—15.

Geliebteste! Die Gnade Gottes unseres Heilandes ist allen Menschen erschienen und lehret uns, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagen und sittsam, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, indem wir erwarten die selige Hoffnung und die Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, welcher sich selbst für uns hingegeben hat, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse und sich ein Volk rein darstelle, das er sich zu eigen nehmen könne, das guten Werken nachstrebet. So rede und ermahne, in Christo Jesu, unserm Herrn!

Woraus hat der Mensch hauptsächlich abnehmen können, wie gütig und freundlich Gott ist?

Aus der Menschwerdung und Geburt unseres Herrn Jesu Christi, aus seinem überaus freundlichen und demüthigen Wandel und aus seiner Lehre [2].

Was hat uns denn Christus gelehrt?

Daß wir selber dem unheiligen Wesen entsagen sollen, indem er uns durch sein Beispiel und Predigen unterwiesen hat, wie wir gegen Gott und alle göttlichen Dinge ein gut geneigtes Herz haben sollen; desgleichen gegen unseren Nächsten, und wäre er selbst unser Feind; überdieß hat er uns gelehrt, den weltlichen Lüsten zu entsagen.

---

[1] Ps. 2, 7. [2] Matth. 11.

Welches sind die weltlichen Lüste?

Alle Wollust, als: Unzucht, Fraß und Völlerei, Geiz. Diesen zu entsagen hat uns Christus durch das strenge Leben gelehrt, welches er in Hunger und Durst, in Hitze und Kälte, in großer Armuth und Geduld zugebracht hat. — Christus hat uns auch gelehrt, mäßig zu leben, das ist: die zeitlichen Dinge mäßig zu gebrauchen, gerecht gegen unseren Nächsten, und gegen Gott wohlgeneigt und in heiliger Furcht zu sein, und uns so durch ein frommes Leben bereit zu halten für die zweite Ankunft Christi, welche am Ende der Welt geschehen wird.

Gebet zum Christkindlein.

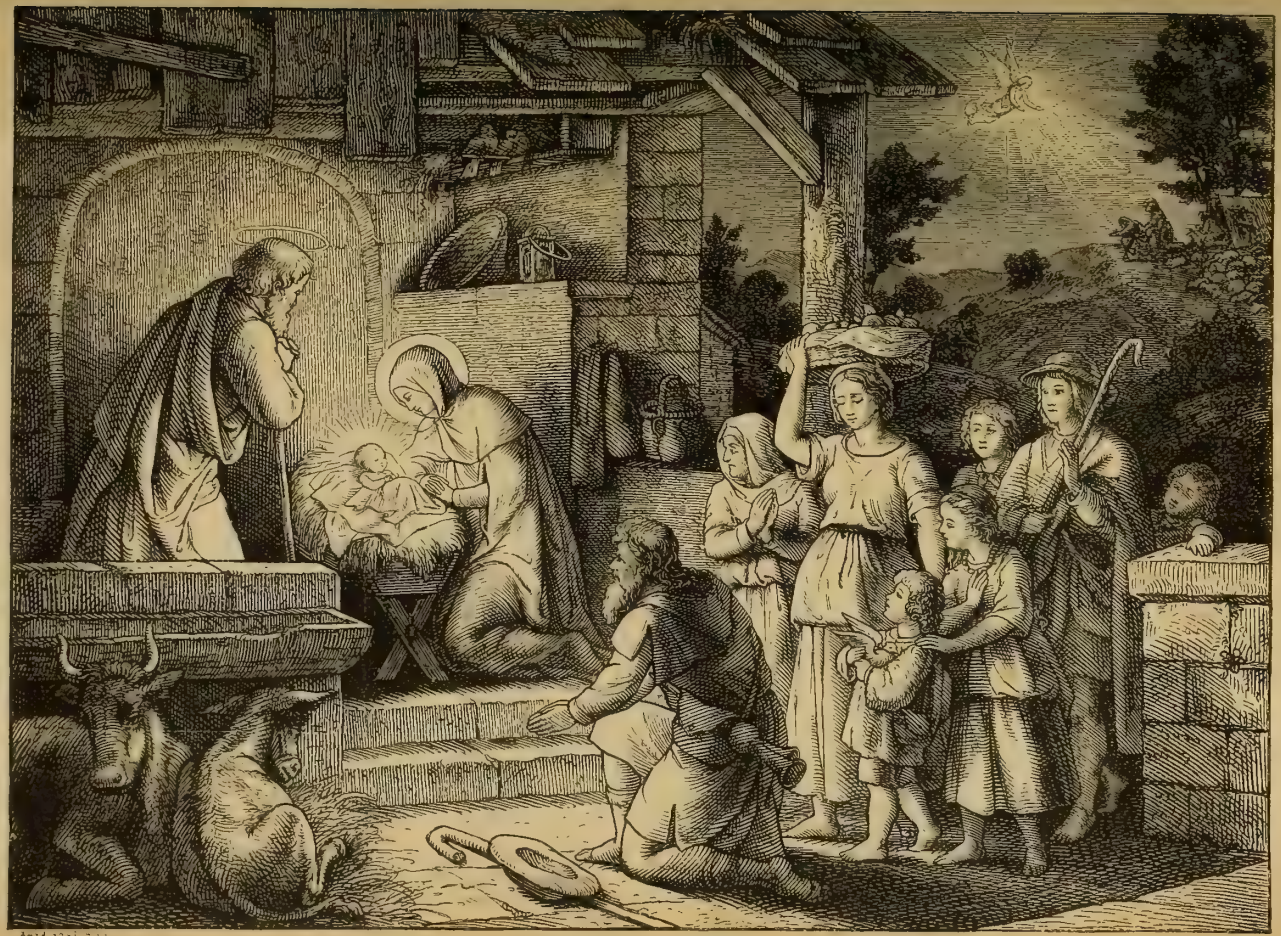
Gebenedeit seist du, o allersüßester neugeborener Heiland! nach der göttlichen Natur der Sohn des himmlischen Vaters, nach der menschlichen aber ein Sohn Mariä, der reinsten Jungfrau, daß du, um mich zu lehren den Weg der Gerechtigkeit, zu Bethlehem im Stalle hast geboren werden wollen. Um deiner Gütigkeit willen sage ich ab aller Gottlosigkeit, aller Feindseligkeit, allem Fluchen und Schwören. Dir zu Liebe, o herzliebstes Christkindlein! will ich verlassen alle fleischlichen Lüste und mit deiner Gnade sittsam, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Amen.

Evangelium des hl. Lucas 2, 1—14.

In jener Zeit ging ein Befehl aus vom Kaiser Augustus, das ganze Land zu beschreiben. Dieß war die erste Beschreibung, und geschah durch Cyrinus, den Statthalter von Syrien. Und Alle gingen hin, sich anzugeben, ein Jeder in seine Stadt. Und es ging auch Joseph von Galiläa von der Stadt Nazareth hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, um mit Maria, seinem verlobten Weibe, die schwanger war, sich anzugeben. Es begab sich aber, als sie daselbst waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte. Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Und es waren Hirten in derselben Gegend, welche hüteten und Nachtwache hielten bei ihren Heerden. Und siehe, ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn siehe, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, welcher Christus der Herr ist. Und dieß soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend. Und sogleich war bei dem Engel eine Menge himmlischer Heerschaaren, welche Gott lobten und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!

Warum ist zur Zeit des Kaisers Augustus das ganze Land beschrieben worden?

Dieß ist auf besondere Anordnung Gottes geschehen, auf daß Maria und Joseph dadurch Anlaß bekämen, nach Bethlehem zu reisen,



Geburt Jesu Christi.

und Christus allda nach der Weissagung des Propheten Michäas geboren würde [1].

Warum hat Christus geboren werden wollen zu einer Zeit, als die ganze Welt im Frieden war?

Um anzuzeigen, daß er ein Vater und Fürst des Friedens sei, und daß er gekommen, uns denselben in die Welt zu bringen.

Warum in einem Stalle?

Auf daß er uns lehre, die Armen und die Armuth hochschätzen, weil er, der Sohn Gottes, sich dieselbe auf dieser Welt erwählte und an den schlechten Windeln von den Hirten erkannt werden wollte. — In der Nacht hat er geboren werden wollen, um anzudeuten, daß er gekommen sei, die Finsternisse unserer Herzen zu erleuchten. — Seine Ankunft hat Gott nicht dem Herodes und anderen großen Herren, die zu selbiger Stunde im warmen Bette lagen, sondern den armen Hirten verkündigen lassen, damit die ganze Welt wissen sollte, daß Gott die Hoffärtigen hasse, hingegen gerne umgehe mit armen, einfältigen, frommen Menschen, wie die Hirten waren. — Die Engel haben vor großer Freude Gott gelobt und gesungen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede" — d. i. Wohlfahrt, Glück, Heil und Segen — „den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind", Alles das zu vollbringen, was Gott von uns fordert, und denen es zwar an der Macht, nicht aber am Willen fehlt, das Gute zu thun. — Lerne von den lieben Engeln, die sich gefreut und den Menschen Glück gewünscht haben wegen der Ankunft Christi, daß er gekommen, sie zu erlösen; lerne von ihnen, dich zu freuen und Gott zu danken auch um der Wohlthaten willen, die er deinem Nächsten erzeigt; denn so machst du dich derselben theilhaftig. Danke Christo inbrünstig, daß er, dich zu erlösen, Mensch geworden ist: lerne von ihm Armuth und Geduld lieben und die Welt verachten.

Lasset uns Gott danken, der uns durch seine Geburt aus der Gewalt des Teufels befreit hat, und ihm mit den heiligen Engeln singen: „Ehre sei Gott in der Höhe!" Ach, daß alle meine Glieder lauter Zungen würden, so wollte ich aller Orten mit den Engeln singen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede allen Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!" Es sollen ihn loben Himmel und Erde, das Meer und Alles, was darin ist [2].

Unterricht von der zweiten Messe.

Diese Messe wird an vielen Orten die Hirtenmesse genannt, weil die frommen Hirten um die Morgenröthe, zu welcher Zeit diese heilige Messe gehalten wird, nach Bethlehem gekommen sind, das Kindlein zu besuchen und anzubeten [3].

Was bedeutet der Eingang in der Messe?

Er deutet an, daß die Gottheit in die Menschheit geleuchtet habe, wie solches aus den folgenden Worten des Propheten Isaias [4] erhellt: „Heute wird ein Licht über uns leuchten, weil uns geboren ist der

[1] Mich. 5, 2. [2] Ps. 68, 35. [3] Luc. 2. [4] Isai. 9, 6.

Herr, und er wird genannt werden: Wunderbarer, Gott, Fürst des Friedens, Vater der Zukunft; seines Reiches wird kein Ende sein."

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, der du das neue Licht deines im Fleische erschienenen Wortes über uns ausgegossen, laß das göttliche Licht, welches durch deine Gnade in unsern Gemüthern glänzet, durch deine Liebe in unserm Leben widerstrahlen — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an Titus 3, 4—7.

Geliebteste! Es ist erschienen die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unsers Heilandes. Nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan, sondern nach seiner Barmherzigkeit hat er uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er reichlich auf uns ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland, daß wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens.

Haben wir die Menschwerdung Christi durch unsere guten Werke verdient?

Nicht im Geringsten; denn Paulus schreibt ausdrücklich, daß Christus nicht um unserer Werke willen, sondern aus lauter Barmherzigkeit bewogen, für uns Mensch geworden sei und uns erlöset habe.

Ist der Sohn Gottes auch für die hoffärtigen Engel Mensch geworden?

Nein; denn es hat Gott gefallen, an den armen Menschen seine Barmherzigkeit [1], an den abtrünnigen Engeln aber seine Gerechtigkeit [2] zu zeigen. Um der unaussprechlichen Gnaden willen, die der Sohn Gottes uns in seiner Menschwerdung erzeigt hat, sollten wir billig auf unsere Kniee und unser Angesicht fallen und Gott von Herzen loben und danken.

Lasset uns Gott danken, der uns durch seine Geburt aus der Gewalt des Teufels befreit hat, und ihm singen mit den Engeln: „Ehre sei Gott in der Höhe!" Ach, daß alle meine Glieder lauter Zungen wären, so wollte ich aller Orten mit den Engeln singen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede allen Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind." Es sollen ihn loben Himmel und Erde, das Meer und Alles, was darin ist [3].

Evangelium des hl. Lucas 2, 15—20.

In jener Zeit sprachen die Hirten zu einander: Laßt uns bis nach Bethlehem gehen und das sehen, was zu uns gesprochen worden ist, und was der Herr uns angezeigt hat. Und sie kamen eilends und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es

[1] 1 Tim. 2, 4. [2] 2 Petr. 2, 4. [3] Ps. 68, 35.

aber sahen, fanden sie wahr, was von diesem Kinde zu ihnen gesagt worden war. Und Alle, die es hörten, verwunderten sich über die Dinge, welche die Hirten ihnen erzählt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und überlegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück und priesen und lobten Gott um alles dessen willen, was sie gehört und gesehen hatten, so wie ihnen gesagt worden war.

Dieses Evangelium meldet, daß die Hirten eilfertig zum Stalle gekommen sind, das Christkindlein in der Krippe gefunden und im Wiederkehren Gott gepriesen haben [1]. Lerne von diesen Hirten Gott loben und den Einsprechungen Gottes folgen.

Unterricht von der dritten Messe.

Der Eingang dieser heiligen Messe erinnert uns an die geistliche Geburt Christi des Herrn, wodurch er in uns geistiger Weise geboren wird. „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schultern Herrschaft ruhet, und man nennt seinen Namen: „Wunderbarer, Rathgeber." [2]

„Singet dem Herrn ein neues Lied; denn er hat Wunder gethan." [3] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott! Uns hält noch die alte Knechtschaft unter dem Sklavenjoche der Sünde gefesselt; laß doch die neue Erscheinung deines Eingebornen im Fleische von dieser Knechtschaft uns erlösen — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir lebet und regieret ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Hebräer 1, 1—12.

Mannigfaltig und auf vielerlei Weise hat einst Gott zu den Vätern durch die Propheten geredet; am letzten hat er in diesen Tagen zu uns durch den Sohn geredet, welchen er zum Erben über Alles gesetzt, durch den er auch die Welt gemacht hat: welcher, da er der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist, durch das Wort seiner Kraft Alles trägt, und, nachdem er (uns) von Sünden gereiniget hat, sitzet zur Rechten der Majestät in der Höh': der um so viel besser als die Engel geworden, je vorzüglicher der Name ist, den er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem der Engel sprach Gott je: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt? Und wiederum: Ich werde ihm Vater, und er wird mir Sohn sein. Und wenn er den Erstgebornen abermal in die Welt einführt, spricht er: Es sollen ihn anbeten alle Engel Gottes. Und in Hinsicht auf die Engel sagt er zwar: Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen; aber zum Sohne spricht er: Dein Thron, o Gott, stehet immer und ewig; ein Scepter der Gerechtigkeit ist das Scepter deines Reiches; du liebest die

[1] Luc. 2. [2] Isai. 9, 6. [3] Ps. 97, 1.

Gerechtigkeit und hassest das Unrecht; darum hat dich, o Gott, dein Gott mit dem Oele der Freude gesalbet mehr als deine Genossen. Ferner: „Du hast im Anfange, o Herr, die Erde gegründet, und die Werke deiner Hände sind die Himmel. Sie werden vergehen, du aber wirst bleiben, und alle werden wie ein Kleid veralten, und wie ein Gewand wirst du sie verändern, und sie werden sich verändern: du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören."

St. Paulus stellt uns vor die Größe der Gütigkeit Gottes gegen den Menschen, wie er nicht die englische, sondern die menschliche Natur angenommen, um den Menschen allein selig zu machen. Beherzige, o christliche Seele, für welche Gott Mensch geworden, wie hoch du verpflichtet bist, Gott zu lieben, für diese große Wohlthat ihm zu danken und Christo dem Herrn in der Geduld nachzufolgen.

Tausendmal danke ich dir, o himmlischer Vater, daß du zu uns in diesen letzten Zeiten durch deinen lieben Sohn geredet, an welchem du dein besonderes Wohlgefallen hast. Von Herzen gerne, o Vater der Barmherzigkeit! will ich ihn hören und seiner Lehre von der Liebe und Demuth gehorsamen!

Evangelium des hl. Johannes 1, 1—14.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht, was gemacht worden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtete in der Finsterniß, aber die Finsterniß hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugniß von dem Licht gäbe, auf daß Alle durch ihn glauben möchten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugniß von dem Lichte geben. Dieses war das wahre Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht worden; aber die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet: und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Um zu bezeugen, daß Jesus Christus zugleich wahrer Gott sei, fängt der hl. Johannes gleich im Beginne seines Evangeliums an, die ewige Geburt Christi zu beschreiben.

Warum sagt er: „Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott"?

Das thut er, um uns zu unterweisen, daß der Sohn Gottes von Ewigkeit vom Vater geboren sei und darum auch mit dem Vater gleichen

Wesens, gleicher Natur und Alters sei [1], aber unterschieden vom Vater in der Person.

Was versteht der Evangelist unter dem „Wort"?

Den Sohn Gottes.

Warum wird er das Wort des Vaters genannt?

Weil er Eins ist mit dem Vater in der göttlichen Natur, obwohl unterschieden in der Person, gleichwie das Wort dessen, der da redet, Eins ist mit ihm und zugleich auch unterschieden von ihm. Er wird auch das Wort des Vaters genannt, weil der Vater uns durch ihn seinen Willen erklärt: „Dieser ist mein geliebter Sohn . . diesen sollt ihr hören." [2] „Am letzten hat Gott in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn."

Warum sagt der Evangelist: „Alles ist durch dasselbe (Wort Gottes) gemacht, was gemacht worden ist"?

Er gibt zu verstehen, daß der Sohn Gottes als wahrer Gott sammt dem Vater Alles habe erschaffen, was erschaffen ist.

Wie war in ihm, dem Sohne Gottes, das Leben?

Das ist zu verstehen von dem geistlichen Leben unserer Seelen, welches wir durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes erlangt haben und niemals empfangen hätten, wenn er die menschliche Natur nicht für uns angenommen hätte, für welche überaus große Gnade wir schuldig sind, ihn zu lieben und ihm zu danken.

Wie ist das zu verstehen: „Das Leben war das Licht der Menschen"?

Also: das Leben der Menschen der Seele nach besteht im Lichte der Gnade, die Christus verdient hat, um das Gute zu erkennen, zu wollen und zu vollbringen. Dieses Leben empfangen alle Diejenigen, welche das Licht der Gnade annehmen und darin wandeln, das ist: demgemäß leben.

Wie „leuchtet das Licht in der Finsterniß"?

Das geschieht, indem der Sohn Gottes auch sogar den Ungläubigen und den verstockten Sündern, welche hier unter der „Finsterniß" verstanden werden, das Licht seiner Gnade mittheilet; weil sie es aber verwerfen, darum werden sie auch nicht selig.

Wie hat Johannes der Täufer von dem Lichte (verstehe Christo) Zeugniß gegeben?

Das hat er gethan, indem er Christum, den Erlöser, der Welt ankündigte, durch welchen Alle das Leben der Seele erlangen können.

Wie erleuchtet Christus jeglichen Menschen, der in die Welt kommt?

Das thut er, indem Alle durch ihn genugsame Gnade empfangen, das Gute zu erkennen und zu thun, und wenn sie nur mit derselben mitwirken wollen, so können sie Alle selig werden. Innerlich erleuchtet uns Christus durch den Glauben und seine Gnade, äußerlich aber durch sein Leben und

[1] Joh. 10, 30. [2] Matth. 17, 5. [3] Hebr. 1, 2.

seine Lehre, sowohl durch die der Propheten, als auch durch die, welche er selber gegeben, nebstdem durch seine Wunder.

Warum hat die Welt Christum verachtet und verworfen?

Wegen seiner Armuth und Demuth; denn sie hatte sich eingebildet, der Messias würde mit großer Pracht und Herrlichkeit kommen.

Welche haben ihn aufgenommen?

Diejenigen, welche im Lichte seiner Gnade gewandelt, mit derselben gewirkt, nach seinem Vorbilde gelebt haben und darum zu Kindern Gottes sind gemacht worden.

Wodurch werden wir zu Kindern Gottes gemacht?

Durch die heiligmachende Gnade, welche uns in der heiligen Taufe eingegossen wird.

Wie ist das zu verstehen: „Das Wort ist Fleisch geworden"?

Das ist nicht so zu verstehen, als wenn das Wort, nämlich der Sohn Gottes, in die menschliche Natur wäre umgewandelt worden, sondern daß er nach dem Fleische aus Maria der Jungfrau geboren und Mensch geworden ist, und so zwei unterschiedene Naturen, die göttliche und die menschliche, in der zweiten Person der Gottheit sind vereiniget worden; und darum ist Christus der Herr wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich, der unter uns auf der Welt dreiunddreißig Jahre lang gewohnt und auf's Freundlichste mit den Menschen umgegangen [1], dessen Herrlichkeit etliche Apostel auf dem Berge Thabor gesehen haben und mit ihnen noch viele Andere in seinen göttlichen Predigten und Wunderzeichen, nach der Auferstehung aber in seinem verklärten Leibe und zuletzt in der Himmelfahrt, woraus sie klar erkennen konnten, daß er der wahre und natürliche Sohn Gottes sei, der da ist voll der Gnade, gleich einem überreichlich strömenden Brunnquell, aus welchem alle Seligen, die gewesen sind und noch sein werden, alle Gnaden, die sie gehabt und noch haben werden, geschöpft und empfangen haben [2].

Gebet.

O Gott, himmlischer Vater! der du uns armen verlornen Menschen in der vergangenen heiligen Nacht deinen eingebornen lieben Sohn aus dem unbefleckten jungfräulichen Leibe Mariä in holdseliger Kindesgestalt als unseren Mittler und Seligmacher geschenkt hast: wir danken dir aus allen Kräften, mit Herz und Mund, und bitten demüthigst, du wollest diese so große Gutthat nie mehr aus unserem Gedächtniß kommen lassen, sondern die Gnade verleihen, daß wir in allen Anfechtungen uns derselben getrösten, dir auch dafür danken und in aller Heiligkeit bis an unser Ende dir dienen und dich stets ehren, loben und preisen mögen. Amen.

(Lies heute in einem geistlichen Buche oder doch die Epistel und das Evangelium von der Geburt Christi, oder laß sie dir vorlesen, und bringe den Tag zu mit geistlichen Lobgesängen von dem Christfeste, um dadurch Christo für seine Menschwerdung zu danken.)

---

[1] Baruch 3, 38. [2] Joh. 1, 18.

Unterricht für den Sonntag nach dem Christfeste.

Zum Eingange der heiligen Messe wird gelesen, wie das Wort des ewigen Vaters um Mitternacht von seinem königlichen Throne heruntergekommen: „Als sich tiefes Schweigen über Alles verbreitete und die Nacht in der Mitte ihres Laufes war, da kam dein allmächtiges Wort vom Himmel, vom königlichen Throne.“ [1]

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, leite unsere Handlungen nach deinem Wohlgefallen, damit wir reich werden an guten Werken, im Namen deines geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes 2c. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Galater 4, 1—7.

Brüder! So lange der Erbe ein Kind ist, unterscheidet er sich nicht von dem Knechte, obwohl er Herr von Allem ist; sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater bestimmten Zeit. So waren auch wir, so lange wir Kinder waren, den Kindheitslehren der Welt dienstbar. Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, gebildet von einem Weibe, unterthänig dem Gesetze, damit er die, welche unter dem Gesetze standen, erlöste, damit wir an Kindes Statt angenommen würden. Weil ihr aber Kinder seid, so sandte Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da ruft: Abba, Vater! Und so ist nun nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.

Die Epistel, die aus dem vierten Kapitel an die Galater genommen ist, erinnert uns an die große Wohlthat, die uns widerfahren ist durch die Menschwerdung und Geburt unseres Herrn Jesu Christi, wofür wir ihm zu danken, zu dienen und ihn zu lieben schuldig sind.

(Du kannst auch heute die Lehrstücke lesen, die am heiligen Christfeste zu finden, und auch die Gebete brauchen, die daselbst gesetzt sind.)

Evangelium des hl. Lucas 2, 33—40.

In jener Zeit wunderten sich Joseph und die Mutter Jesu über die Dinge, welche von ihm gesagt wurden. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung Vieler in Israel, und als ein Zeichen, dem man widersprechen wird: und ein Schwert wird deine eigene Seele durchdringen, damit die Gedanken vieler Herzen offenbar werden. Es war auch eine Prophetin, Anna, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme Aser; diese war vorgerückt zu hohen Jahren, hatte nach ihrer Jungfrauschaft sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt, und war nun eine Wittwe von vierundachtzig Jahren. Sie kam nimmer vom Tempel

[1] Weish. 18, 14. 15.

und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Diese kam in derselben Stunde auch hinzu und pries den Herrn, und redete von ihm zu Allen, welche auf die Erlösung Israels warteten. Und da sie Alles nach dem Gesetze des Herrn vollendet hatten, kehrten sie nach Galiläa in ihre Vaterstadt Nazareth zurück. Das Kind aber wuchs, ward stark, war voll Weisheit, und die Gnade Gottes war in ihm.

Warum haben sich Maria und Joseph verwundert?

Das haben sie um der herrlichen Dinge willen gethan, welche die Hirten und der alte Simeon von dem Christkindlein rühmlich ausgesagt hatten.

Wie hat Simeon Maria und Joseph gebenedeit und gesegnet?

Er hat ihnen Glück gewünscht und sich selber erfreut über den Heiland der Welt, den sie beide gewürdiget worden, in den Tempel zu bringen.

Wie ist Christus Vielen zum Falle gesetzt?

Denen ist Christus zum Falle (das ist: zur größeren Verdammniß) gekommen, die von seinem Glauben gehört und dennoch denselben verworfen haben, oder die seinen Glauben angenommen und seine Lehren gehört und nicht denselben gemäß gelebt haben; denn sie würden keine so große Schuld haben, wenn Christus nicht gekommen wäre und gepredigt hätte und sie seine Lehre nicht angehört hätten [1].

Welchen ist Christus zur Auferstehung oder zur Seligkeit gekommen?

Denen, welche seinen Glauben angenommen haben, welche seine Lehre anhören und ihr gemäß leben.

Wie ist Christus gesetzt zu einem Zeichen, dem widersprochen wird?

Dieß ist geschehen, indem die Heiden und Ungläubigen Christum verachtet und verworfen haben; zweitens geschieht dieß, nach der Lehre des hl. Bernardus, indem die Hoffärtigen seiner Demuth widersprechen, die Geizigen seiner Armuth, die Fresser und Säufer seiner Mäßigkeit, die Trägen seiner Arbeit und Mühe im Gebete u. dgl.; dadurch werden die Gedanken vieler Herzen offenbar, das ist: daraus kann man erkennen, daß Etliche nur Maulchristen sind, die ihn mit ihren Thaten verläugnen [2].

Auf welche Weise hat die Seele Mariä ein Schwert durchstochen?

Das ist geschehen geistiger Weise und vornehmlich, als sie ihren lieben Sohn gleich einem Mörder am Kreuze hat sterben sehen müssen.

Was lernen wir noch aus diesem Evangelium?

Erstens lernen die Wittwen von der Anna, wie sie Gott sollen fleißig dienen mit Fasten und Beten; zweitens lernen die Eltern, wie sie nicht allein Sorge tragen sollen, daß ihre Kinder an Größe des Leibes wachsen oder an Reichthümern zunehmen, sondern vielmehr durch ein frommes Leben an Gnade bei Gott und durch ihren auferbaulichen und friedsamen Wandel auch bei den Menschen zunehmen mögen.

---

[1] Joh. 15, 22. [2] Tit. 1, 16.

Sittenlehre von dem Segen.

„Und Simeon segnete sie“ [1].

Was ist das Segnen oder Benedeien?

Es heißt: Jemandem Gutes entweder geben oder wünschen. Auf die erste Weise segnet Gott, der allein machen kann, daß unsere Anschläge glücklich ausfallen und unsere Güter vermehrt werden [2]. Auf die andere Weise segnen uns die Engel und auch ein Mensch den anderen, indem jene uns und wir uns einander Gutes wünschen.

Kann man dieß auch aus der heiligen Schrift beweisen?

Ja freilich; denn der Engel hat Jakob gesegnet, nachdem er mit ihm im Gebete gerungen [3]. Es haben auch die Engel gesegnet die Enkel des Jakob [4], Melchisedech den Abraham [5], die Rebekka haben gesegnet ihre Brüder [6].

Ist es auch gut, daß die Eltern ihre Kinder segnen oder ihnen Gutes wünschen?

Ueber alle Maßen; denn Gott erhört solche fromme Segen, wie zu sehen ist an Isaak, der seinen Sohn Jakob [7], und an Jakob, der seine Söhne gesegnet hat [8].

Was für eine Kraft hat der Segen der Priester?

Eine überaus große; denn weil er im Namen der Kirche gegeben wird, ist er sehr wirksam, und man soll ihn deßwegen gern suchen. Wenn daher die Priester in die Häuser kommen, so sollten die Eltern ihre Kinder zu ihnen führen, daß sie den Segen empfangen.

Was wirkt der Segen Gottes?

Er bewirkt, daß der, welcher ihn hat, mehr mit einem Thaler ausrichtet, als Andere mit Hunderten; daß Einem ein Acker mehr nützt, als Anderen zehn dergleichen. Darum soll man sich durch ein frommes Leben bemühen, den Segen Gottes zu erlangen; „denn dieser ist über dem Haupte des Gerechten“ [9].

Glaubenslehre vom Segen der Kirche.

„Er segnete sie“ [10].

Warum segnet die Kirche Wasser, Salz, Asche, Palmen, Kerzen, Brod, Wein, Fleisch ꝛc.?

Auf daß Alle, welche die genannten Sachen mit Andacht gebrauchen, von allem Uebel befreit und auch mit dem göttlichen Segen erfüllt werden mögen.

Wie geschieht das?

Durch die Kraft des göttlichen Wortes und durch das Gebet der Kirche, worin sie wünscht, daß Gott diejenigen, welche sich der gesegneten Gegenstände bedienen, von jedem Uebel befreie und mit seinem Segen erfülle.

---

[1] Luc. 2, 34. [2] Ps. 113, 15. [3] Gen. 32, 22. 31. [4] Gen. 48, 15. 16. [5] Gen. 14, 19. [6] Gen. 24, 60. [7] Gen. 27. [8] Gen. 49. [9] Sprichw. 10, 6. [10] Luc. 2, 34.

Ist das auch in der Schrift begründet?

Ja; denn Gott hat das Vieh und die Menschen gesegnet [1]; Christus hat Brod gesegnet [2]; Paulus lehrt ausdrücklich, daß eine jede Creatur durch das Wort Gottes und durch das Gebet — nämlich der Kirche — geheiliget, das ist, gesegnet werde [3].

Wie muß man die genannten Sachen brauchen, damit man dadurch Böses von sich abwende und Gottes Segen erlange?

Bei ihrem Gebrauche soll man ein festes Vertrauen auf Gott haben, daß er dadurch jedes Uebel von uns abwenden und alles Gute verleihen wolle. Alle anderen Weisen zu segnen, von unnützen Leuten und absonderlich von bösen alten Weibern erdacht, sind als teuflische Erfindungen verworfen, auch wenn sie mit den heiligen und süßen Worten der Kirche verdeckt sind, auf daß sie nicht verdächtig erscheinen. Zweifelst du, ob der Sache zu trauen oder nicht, so frage einen erfahrenen Beichtvater darüber und folge dessen Rath.

Gebet.

Neige unsere Herzen, o Jesu, du neugeborner Heiland! zu vollbringen deine Lehre, auf daß du uns nicht gesetzt seiest zum Falle; denn viel besser wäre es alsdann für uns, wenn wir niemals den Weg der Gerechtigkeit erkannt hätten, als daß wir, nachdem wir ihn erkannt, davon wieder abweichen sollten [4].

Unterricht für den Neujahrstag.

Warum wird dieser Tag so genannt?

Weil wir heute das neue Jahr anfangen.

Woran werden wir dadurch erinnert?

Daß wir das jetzt beginnende Jahr Gott zu seinem Dienste aufopfern und ihn um seine Gnade bitten sollen, selbiges zu seiner Ehre und unserer Seele Wohlfahrt anzufangen und zuzubringen.

Wie soll man das Jahr gottselig anfangen?

Man soll nach dem Beispiele des frommen Heinrich Suso von dem lieben Christkindlein ein geistliches neues Jahr begehren, nämlich eine gewisse Tugend, die Einem nothwendig ist. Um diese zu erlangen, soll man ihm zu Ehren mit großer Andacht einige Verse aus dem Lobgesange des hl. Bernardus („Jesu dulcis Memoria") beten, z. B.:

„Wer dein, o süßer Jesu! denkt,
Deß Herz in Freuden wird versenkt;
Doch süßer, als was süß kann sein,
Ist's bei dir selbst, o Jesu mein!

Oder: „Kein Mund es je aussprechen kann,
Kein Wort, kein Lied kann's zeigen an;
Nur wer's erfährt, der glaubt es treu,
Was Jesum lieben Großes sei" u. s. w.

Du kannst auch sprechen: „Komm heiliger Geist" u. s. w.

---

[1] Gen. 1, 22. 28. [2] Marc. 6, 41. [3] 1 Tim. 4, 5. [4] 2 Petr. 2, 21.

Warum wünschen wir uns unter einander ein glückseliges neues Jahr?

Weil es ein Werk der christlichen Liebe ist, sich einander Gutes zu wünschen [1].

An was werden wir heute erinnert?

Daß Jesus Christus nach der Vorschrift des alten Gesetzes beschnitten worden ist.

Der Eingang zur heiligen Messe wird gesungen wie am Christtage zum Hochamte.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du dem Menschengeschlechte durch die fruchtbare Jungfräulichkeit der hochseligen Maria Geschenke des ewigen Lebens gegeben hast, verleihe uns auch, wir bitten dich, daß wir die kräftige Fürbitte derjenigen erfahren, durch welche wir den Urheber des Lebens empfangen haben — Jesum Christum, unsern Herrn 2c. Amen.

Epistel des hl. Paulus an Titus 2, 11—15. (Wie am Weihnachtsfeste zur ersten heiligen Messe.)

Was war die Beschneidung?

Sie war ein äußerliches Zeichen im alten Bunde, wodurch die Menschen jener Zeit unter das auserwählte Volk aufgenommen wurden, gleichwie wir nun durch die heilige Taufe in die Kirche Christi eintreten.

Wem hat Gott die Beschneidung zuerst gegeben?

Dem Patriarchen Abraham, und zwar zum Zeichen des Bundes, welchen Gott mit ihm und seinen Nachkömmlingen gemacht hat [2].

Was bedeutet die Beschneidung noch mehr?

Daß das menschliche Geschlecht durch die Erbsünde verunreiniget worden.

Wer hat die Beschneidung aufgehoben?

Christus der Herr; denn er hat an ihrer Statt die heilige Taufe eingesetzt [3].

Heute sollen wir von Christus die Gnade begehren, unsere bösen Neigungen und Begierden zu beschneiden; denn darin besteht unsere Vollkommenheit.

Gebet, um die Gnade der geistlichen Beschneidung zu erlangen.

Ich danke dir, o Herr Jesu, daß du heute zum ersten Male in der Beschneidung für mich dein Blut vergießen wolltest. Ich bitte dich durch diese Blutvergießung: verleihe mir die Gnade, daß ich dir zu Liebe beschneide meine Augen, Ohren, meinen Mund und meine Hände, damit ich nichts Unreines sehe oder Ehrenrühriges höre oder rede, und damit meine Hände nichts Unreines oder Ungerechtes anrühren; durch dich, unsern Herrn Jesum Christum 2c. Amen.

---

[1] Matth. 5, 47. [2] Gen. 17, 10. [3] Matth. 28, 19. Apostelg. 15.

Evangelium des hl. Lucas 2, 21.

Als acht Tage um waren, und das Kind beschnitten werden sollte, ward sein Name Jesus genannt, wie ihn schon der Engel genannt hatte, ehe er im Mutterleibe empfangen war.

Warum hat Jesus am achten Tage nach seiner Geburt beschnitten werden wollen?

1. Damit er seine große Liebe zu uns zeigen könnte, indem er schon in seinem zartesten Alter sein Blut für uns vergießen wollte; 2. damit wir wüßten, er sei gekommen, uns in seinem Blute zu waschen; 3. auf daß er uns ein Beispiel des Gehorsams gegen die Kirche gebe, indem er sich dem Gesetze unterwarf, obwohl er nicht dazu verbunden war.

Warum ist er „Jesus" genannt worden?

Damit wir wissen sollten, daß er unser Erlöser sei; denn „Jesus" heißt soviel als ein Heiland oder Erlöser, und darum ist dieser Name sehr kräftig [1].

Was hat denn dieser süße Name Jesus für eine Kraft?

Eine sehr große; denn die Apostel haben in und durch die Kraft dieses Namens die Teufel ausgetrieben, Schlangen verjagt, Gift ohne Schaden getrunken, die Kranken gesund [2] und die Lahmen gehend gemacht [3]. Darum ist es über alle Maßen nützlich, daß man in Trübsalen, in zweifelhaften Gedanken, in schweren Anfechtungen, besonders wider die Keuschheit, und vornehmlich, wenn wir in die Sünde gefallen sind, diesen süßen Namen anrufe; denn es ist uns ja kein anderer Name unter der Sonne gegeben, durch den wir selig werden könnten, als dieser [4].

Wie muß dieser heiligste Name ausgesprochen werden, auf daß wir dessen Kraft verspüren?

Mit großer Andacht und höchster Ehrerbietung; denn „im Namen Jesu sollen sich beugen alle Kniee." [5]

Thun die auch übel, welche fast zu jedem Worte diesen heiligen Namen leichtfertig im Munde führen? [6]

Ja freilich, und darum sind solche Leute strafbar.

Wer hat Christo den Namen gegeben?

Gott selber, welcher der Jungfrau Maria durch den Erzengel Gabriel ihn so zu nennen befohlen hat.

Gebet zum süßen Namen Jesu
(in Aengsten und Nöthen nützlich zu sprechen).

O holdseligster Jesu, du Tröster aller Betrübten! dein Name ist wahrlich wie ausgegossenes Oel; denn du vertreibst die Blindheit der Seele und heilest ihre Krankheiten. Du speisest und tränkest, o lieb-

---

[1] Matth. 1, 21. [2] Marc. 16, 17. 18. [3] Apostelg. 3, 1 ff. [4] Apostelg. 4, 12. [5] Phil. 2, 10. [6] Exod. 20, 7.

reichster Jesu! alle Jene, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. O Jesu, du wahrer Seelenarzt! sei mir ein Heiland und heile die Wunden meiner armen Seele. O Jesu, du Zuflucht aller nothleidenden Menschen! sei mir ein Beschirmer in meinen Anfechtungen. O Jesu, du Vater der Armen! sei mein Ernährer. O Jesu, du Freude der Engel! sei mir ein Tröster in meiner Betrübniß. O Jesu, unsere einzige Hoffnung und Zuflucht! sei meine starke Hilfe in der Stunde meines Todes; denn kein Name ist uns Menschen unter der Sonne gegeben, wodurch wir mögen selig werden, als nur dein allerheiligster Name, o Jesu!

Ermahnung des hl. Apostels Paulus:

„Im Namen Jesu sollen sich beugen die Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind.“ [1]

„Alles, was ihr thut in Wort oder Werk, das thut alles im Namen des Herrn Jesu Christi und danket Gott und dem Vater durch ihn.“ [2]

Oder sprich mit dem hl. Gregorius von Nazianz: „Dir zu Liebe, o Jesu! stehe ich auf; dir zu Liebe wandle ich, dir zu Liebe, o Jesu! schlafe ich; denn du führest mich an deiner Hand.“

Setze noch bei: „Dir zu Liebe, o Jesu! esse und trinke ich; dir zu Liebe, o Jesu! rede und arbeite ich; dir zu Liebe, o Jesu! leide ich Hitze und Kälte.“

Gewöhne dich, alle deine Werke im Namen Jesu zu thun. Bete heute mit Andacht: „Wer dein, o süßer Jesu! denkt“ u. s. w. (S. 50.)

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater! du Vater der Barmherzigkeit, du Gott alles Trostes! wir danken dir von Grund unseres Herzens, daß du uns vom Mutterleibe an so wunderbar erhalten und bis in dieses neue Jahr in mancherlei Gefahren gnädiglich bewahret hast. Wir bitten dich durch deinen lieben Sohn und durch das heilige Blut, welches er heute in seiner Beschneidung vergossen hat: du wollest uns verzeihen alle Sünden, die wir im vorigen Jahre wider deine Gebote begangen, und womit wir deinen Zorn über uns erweckt haben. Wir bitten dich demüthigst, behüte uns vor allen Sünden, vor Unglück des Leibes und der Seele. Vermehre und stärke in uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe. Verleihe, daß von diesem Tage an bis an unser Ende alle unsere Sinne und Gedanken, Worte und Werke, die wir dir hiemit wollen aufgeopfert haben, allezeit nach deinem göttlichen Wohlgefallen eingerichtet seien und wir endlich im wahren Glauben selig sterben, damit wir in deinem Reiche, wo ein Tag besser ist, als tausend auf Erden, ein immerwährend freudenreiches neues Jahr haben mögen. Amen.

---

[1] Phil. 2, 10. [2] Col. 3, 17.

Unterricht für den Sonntag nach dem Neujahrstage.

Der Eingang zur heiligen Messe, das Kirchengebet und die Epistel sind wie am Sonntage nach Weihnachten.

Evangelium des hl. Matthäus 2, 19—23.

Nachdem Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn Joseph im Schlafe in Aegypten, und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn die dem Kinde nach dem Leben strebten, sind gestorben. Da stand er auf, nahm das Kind und seine Mutter und kam in das Land Israel. Als er aber hörte, daß Archelaus anstatt Herodes, seines Vaters, im Judenlande regiere, fürchtete er sich, dahin zu ziehen; und nachdem er im Schlafe erinnert worden, zog er in das Land von Galiläa. Und er kam und wohnte in der Stadt, welche Nazareth genannt wird: damit erfüllet würde, was durch die Propheten gesagt worden ist, daß Er ein Nazaräer werde genannt werden.

Unterricht für den Tag der heiligen drei Könige.

Was ist das für ein Tag?

Es ist das jährliche Gedächtniß oder die Erinnerung an die Erscheinung der drei Weisen oder Könige aus dem Morgenlande, welche unter Leitung eines Sterns, den Gott ihnen aufgehen ließ, nach Bethlehem gekommen sind, das Christkindlein allda im Stalle gefunden, angebetet und ihm Gaben gebracht haben.

Warum wird dieser Tag auch Epiphania Domini oder Erscheinung des Herrn genannt?

Es ist hier zu bemerken, daß das Wort Epiphania ein griechisches Wort ist und auf deutsch „Erscheinung" heißt; nun heißt aber Epiphania Domini auf deutsch „Erscheinung des Herrn", als welche an diesem Tage zu drei verschiedenen Zeiten und Jahren geschehen ist.

Welches sind diese drei Erscheinungen?

Die erste ist geschehen, als Christus sich den Königen im Stalle geoffenbart hat; die andere, als Christus von Johannes im Flusse Jordan ist getauft worden und der Vater diesem geoffenbaret, daß Er sein geliebter Sohn sei, der heilige Geist aber in Gestalt einer Taube ist gesehen worden und so die ganze allerheiligste Dreifaltigkeit sich geoffenbaret hat. Die dritte Erscheinung ist geschehen auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa, wo Christus seine Gottheit geoffenbaret, indem er Wasser in Wein verwandelt hat[1].

Warum hat sich die allerheiligste Dreifaltigkeit geoffenbaret?

Um anzudeuten, daß die Taufe Christi im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit sollte ertheilt werden.

[1] Joh. 2.

Warum hat Christus von Johannes wollen getauft werden?

Auf daß er uns in Allem gleich würde [1]; sodann, damit er seine Taufe dadurch vorzeigte, dieselbe bestätigte und nach der Auslegung des hl. Gregor von Nazianz die Wasser des Jordans heiligte.

Wie hat dieß alles an Einem Tage geschehen können?

In verschiedenen Jahren, in welchen sich am sechsten Januar diese Wunder zugetragen, wie uns dieses die christliche Kirche genugsam zu verstehen gibt, indem sie in den Tagzeiten dieses Festes freudig singt: „Tribus miraculis ornatum diem colimus," d. i. „Wir ehren diesen Tag, der durch drei Wunder geziert ist ꝛc."

Vor Freuden singt die Kirche heute zum Eingange der heiligen Messe: „Siehe, es kommt der Herrscher, der Herr, und in seiner Hand ist das Reich, die Macht und die Oberherrschaft." [2]

Gebet der Kirche.

Gott, der du an diesem Tage deinen Eingebornen den Heiden durch die Leitung des Sternes geoffenbaret hast, verleihe uns, daß wir, die im Lichte des Glaubens dich schon erkannt haben, durch dich dahin geleitet werden, wo wir deine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht werden schauen können — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Propheten Isaias 60, 1—6.

Mache dich auf, werde licht, Jerusalem! denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf. Denn siehe, Finsterniß bedecket die Erde und Dunkel die Völker; über dir aber gehet der Herr auf, und seine Herrlichkeit erscheinet in dir. Es wandeln die Völker in deinem Lichte und die Könige im Glanze, der dir aufgegangen. Erhebe ringsum deine Augen und siehe, sie alle versammeln sich, und kommen zu dir: deine Söhne kommen von ferne, und deine Töchter erheben sich von allen Seiten. Dann wirst du schauen die Fülle, und dein Herz wird sich wundern und weit werden, wenn des Meeres Menge sich zu dir bekehrt hat, und die Macht der Heiden zu dir gekommen ist. Eine Fluth von Kameelen wird dich bedecken, Dromedare aus Madian und Epha: die aus Saba kommen alle, opfern Gold und Weihrauch, und verkünden das Lob des Herrn.

Der Prophet weissagt, daß der Glanz des Herrn aufgehen werde, daß die Heiden, die von Gott Nichts wüßten [3], im Lichte der Erkenntniß Gottes wandeln, und daß die Könige von Saba, Madian und Epha mit ihren Dromedaren und Kameelen im Glanze des Aufgangs kommen würden mit Gold und Weihrauch, das Lob des Herrn zu verkünden, das ist ihn unterthänig anzubeten, was alles an diesem Tage erfüllt worden ist. Danke Christo, daß er dich durch die heiligen drei Könige zum Glauben berufen

[1] Hebr. 2, 17. [2] Malach. 3. [3] Isai. 55.

hat; sprich also mit dem Propheten Isaias: „Lobsinget ihr Himmel, und frohlocke du Erde, ertönet ihr Berge vom Lobe; denn getröstet hat der Herr sein Volk und seiner Armen sich erbarmet.“ [1]

Evangelium des hl. Matthäus 2, 1—12.

Als Jesus geboren war zu Bethlehem (im Stamme) Juda zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten. Als der König Herodes dieß hörte, erschrack er, und ganz Jerusalem mit ihm. Und er versammelte alle Hohenpriester und die Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo Christus geboren werden sollte. Sie aber sprachen zu ihm: Zu Bethlehem (im Stamme) Juda; denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du, Bethlehem im Lande (des Stammes) Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten-Städten Juda's; denn aus dir wird hervorgehen der Fürst, der mein Volk Israel regieren soll. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erforschte genau von ihnen die Zeit, da der Stern ihnen erschienen war. Dann sandte er sie nach Bethlehem und sprach: Gehet hin und forschet genau nach dem Kinde; und wenn ihr es gefunden habet, so zeiget mir's an, damit auch ich komme, es anzubeten. Als diese den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Orte, wo das Kind war, ankam und still stand. Da sie aber den Stern sahen, hatten sie eine überaus große Freude. Und sie gingen in das Haus, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und beteten es an. Sie thaten auch ihre Schätze auf und brachten ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und als sie im Schlafe durch eine Offenbarung gewarnet wurden, daß sie nicht mehr zu Herodes zurückkehren sollten, zogen sie auf einem andern Wege wieder in ihr Land zurück.

Warum sagt das heilige Evangelium so nachdrücklich: „Siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande“?

Um anzudeuten die große Freude über die Erfüllung der Weissagung des Propheten Isaias, daß dem heidnischen Volke, das so lange in den Finsternissen des Unglaubens gesessen, das Licht der Erkenntniß Gottes aufgegangen sei [2]. Danken sollen wir Gott für die Gnade der Berufung zum wahren Glauben, weil diese Weisen oder Könige die Ersten gewesen, die aus den Heiden zum Glauben an Christus berufen wurden [3].

Was hat sie bewogen, so weit herzukommen, um den Heiland der Welt zu suchen?

Der Stern, welchen Gott ihnen in ihren Ländern aufgehen ließ, und bei dessen Anblicke Gott sie zugleich innerlich erleuchtete, daß sie verstanden, was der Stern zu bedeuten hätte, wie der hl. Papst Leo sagt.

---

[1] Isai. 49, 13. [2] Isai. 9. [3] Isai. 55, 5.

Von diesen drei heiligen Männern, welche so hurtig den Einsprechungen Gottes folgten und sich ohne Verzug auf eine so schwere Reise begaben, um den Heiland zu suchen, sollen wir lernen, daß wir auch ohne Aufschub den Einsprechungen Gottes folgen sollen.

Daraus, daß sie so emsig nachgefragt, wo der Messias zu finden sei, ohne sich auch nur vor dem Könige Herodes zu fürchten, lernen wir ebenfalls Fleiß anwenden, ohne alle Menschenfurcht diejenigen Dinge zu lernen, die uns zur Seligkeit nöthig sind.

Warum hat der Stern sich ihnen entzogen, als sie am Hofe des Herodes fragten, wo der Heiland geboren sei?

Das hat Gott gethan, um zu zeigen, daß, sobald der Mensch sich bemüht um menschlichen Rath, er den seinigen entziehe.

Warum hat Herodes die Hohenpriester und Schriftgelehrten zusammen kommen lassen, um zu erforschen, wo Christus geboren werden sollte?

Weil es Gott so angeordnet hatte, daß die drei Weisen das Gesetz des Herrn nicht aus dem Munde des Königs, sondern des Priesters holen sollten [1]. „Die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren, und das Gesetz soll man holen aus seinem Munde." Dieser Text macht die Andersgläubigen zu Schanden, welche zugeben, daß Schustern und Schneidern zustehe, die Schrift zu erforschen und auszulegen!

Warum ist den drei Königen der Stern wieder erschienen, nachdem sie Herodes verlassen?

Das ist geschehen, um anzudeuten, daß, wenn menschliche Hilfe nachläßt, alsdann Gott mit seiner Hilfe uns an die Hand geht, und daß Gott sich finden läßt von denen, die ihn aufrichtig suchen [2].

Was hat die drei Könige dazu bewogen, daß sie niedergefallen sind und das Kindlein angebetet haben?

Gott hat sie innerlich erleuchtet durch das Licht seiner Gnade und des Glaubens, so daß sie erkannten, das arme, in Windeln eingewickelte und in der Krippe liegende Kindlein sei wahrer Gott, obwohl äußerlich nichts Herrliches an ihm zu sehen war. Dadurch werden unsere im Glauben irrenden Brüder beschämt, die sich einbilden, Gott könne unter den schlichten Gestalten des Brodes und Weines nicht ebensogut gegenwärtig sein, als in der Gestalt eines unmündigen Kindes, und die ihn deßwegen unter der Brodsgestalt nicht anbeten wollen.

Warum haben die drei Weisen Gold, Weihrauch und Myrrhe geopfert?

Gold haben sie dem göttlichen Kinde als einem wahren Könige verehrt; durch den Weihrauch haben sie ihn als wahren Gott angebetet, und durch die Myrrhe ihn als sterblichen Menschen bekannt.

Wie können wir geistlicher Weise dem Christkindlein solche Gaben opfern?

Wenn wir ihm opfern das Gold aufrichtiger Liebe, den Weihrauch

---

[1] Malach. 2, 7. [2] Isai. 55, 6.

wahrer Andacht und die Myrrhe der Abtödtung unserer Laster und bösen Begierden.

Welche Andacht kann man heute üben?

Man soll Gott danken, daß er uns, deren Vorfahren in diesen Ländern Heiden gewesen sind, wie diese drei Könige, durch sie zu seiner Erkenntniß geführt hat. Wir lernen auch von den drei Königen, die ihren Heiland, nachdem sie sich fleißig erkundigt, gefunden haben, daß Alle, die Gott emsig suchen, ihn auch finden.

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr! erleuchte doch unsere Seelen mit dem Lichte deiner Klarheit, das den Weisen geleuchtet hat, damit wir dich emsig suchen durch dir wohlgefällige Werke, und erkennen, was wir zu thun schuldig sind und was recht ist; durch Jesum Christum, der da ist das wahre Licht[1]. Amen.

Unterricht für den ersten Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.

Damit Alle das Christkindlein anbeten möchten, singt die Kirche zum Eingange der heiligen Messe mit den Worten der Schrift:

„Ich sah auf einem erhabenen Throne einen Mann sitzen, den die Menge der Engel anbetete, die ihm einstimmig lobsangen. Siehe, der Name seiner Herrlichkeit währet ewig.“[2] „Jubelt Gott alle Lande, dienet Gott dem Herrn mit Freude!“[3]

Gebet der Kirche.

Die Bitten deines flehenden Volkes laß, o Herr, dir gefällig und deine himmlische Güte an uns wirksam sein, damit wir klar genug erkennen, was wir thun sollen, und stark genug werden, das zu thun, was wir erkannt haben — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Römer 12, 1—5.

Brüder! Ich bitte euch um der Erbarmungen Gottes willen, daß ihr eure Leiber als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darbringet, und (so) euer Gottesdienst vernünftig sei. Und machet euch dieser Welt nicht gleichförmig, sondern wandelt euch selbst um in Erneuerung eures Sinnes, so daß ihr prüfet, was der Wille Gottes, was gut, wohlgefällig und vollkommen sei. Denn ich sage Allen, die unter euch sind, vermöge der Gnade, die mir gegeben worden, nicht höher (von sich) zu denken, als sich geziemt, sondern bescheiden von sich zu denken, nach dem Maaße des Glaubens, das Gott einem Jeden zugetheilt hat. Denn gleichwie wir an Einem Leibe viele Glieder haben, alle Glieder aber nicht dieselbe Verrichtung haben, so sind wir viele Ein Leib in Christo, einzeln aber unter einander Glieder.

---

[1] Joh. 1, 9. [2] Dan. 7. [3] Ps. 99, 2.

Paulus bittet uns um der Barmherzigkeit Gottes willen, daß wir nach dem göttlichen Willen unsere Leiber als ein vernünftiges Opfer dem Dienste Gottes weihen sollen, daß wir dieselben nicht durch Unlauterkeit und Völlerei wie das Vieh beflecken. Zweitens erinnert er uns, daß wir alle Glieder Eines Leibes sind durch die Liebe in Christo Jesu; und daß deßwegen Einer dem Anderen, wie seinen eigenen Gliedern, nicht allein mit dem Worte, sondern mit der That soll zu Hilfe kommen und so die christliche Liebe erweisen [1].

Wie kann man seinen Leib Gott zu einem Opfer geben?

Nach der Lehre des hl. Augustinus kann das geschehen durch jedes Werk, wodurch man mit Gott vereiniget wird. So oft man — nach der Lehre des Origenes — seine bösen Begierden nicht vollbringt, eben so oft bringt man Gott ein lebendiges Opfer. Wenn man seine Hoffart überwindet, so thut man so viel, als opferte man Gott gleichsam ein Kalb; bemeistert man seinen Zorn, so opfert man Gott einen Widder; wenn man die Fleischeslust zähmt, opfert man Gott einen Bock; vertreibt man die zerstreuten Gedanken, so opfert man Gott eine Turteltaube. Also lehrt Origenes.

Der hl. Thomas von Aquin aber lehrt, daß der Mensch Gott ein dreifaches Opfer bringen könne: das erste ist das Opfer des Geistes in der Andacht oder im Gebete, das andere ist das Opfer des Leibes durch den Abbruch oder das Fasten und durch Abtödtung der bösen Neigungen; das dritte Opfer ist das der guten Werke, wie Almosen u. s. w.

Der hl. Cyprian gab vor Zeiten den armen Christen, die in die Bergwerke verurtheilt waren und darüber sich bekümmerten, daß sie die heilige Messe nicht aufopfern könnten, diesen Trost: sie könnten ja Gott ein sehr preiswürdiges Opfer bringen, nämlich einen zerknirschten Geist.

Gebet.

Meinen Leib und meine Seele opfere ich dir auf, o Jesu! zu einem lebendigen Opfer durch die Abtödtung meiner bösen Begierden und dazu durch einen demüthigen zerknirschten Geist: behüte mich, daß ich meinen Leib nicht durch Unzucht, Fraß und Völlerei schände. Amen.

Evangelium des hl. Lukas 2, 42—52.

Als Jesus zwölf Jahre alt war, reisten seine Eltern, wie gewöhnlich, zum Feste nach Jerusalem. Und da sie am Ende der Festtage wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, ohne daß es seine Eltern wußten. Da sie aber meinten, er sei bei der Reisegesellschaft, so machten sie eine Tagreise und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn. Und es geschah, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel, sitzend unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und es erstaunten Alle, die ihn hörten, über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, wunderten

[1] 1 Joh. 3, 17.

sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Kind, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht! Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist? Sie aber verstanden die Rede nicht, die er zu ihnen sagte. Und er zog mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Warum ist Christus, da er zwölf Jahre alt war, mit Maria und Joseph nach Jerusalem in den Tempel gegangen?

Das hat er uns zum Vorbilde gethan; denn wenn Christus eine dreitägige Reise über sich genommen und nach Jerusalem gepilgert, um den himmlischen Vater allda im Tempel anzubeten — ach! warum sollten dann wir uns scheuen, Gott zu Ehren einen viel geringeren Weg zu machen, um Gott anzubeten und uns in der Kirche eingezogen zu verhalten?

Warum sagt der heilige Evangelist: „wie gewöhnlich" (oder „nach der Gewohnheit des Festes")?

Um uns zu unterweisen, daß wir alle gottseligen und löblichen Gebräuche halten sollen, zum Beispiel: wenn mit der Glocke Morgens, Mittags und Abends ein Zeichen gegeben wird, oder vor und nach dem Essen Gott zu loben, zu ehren und ihm zu danken durch ein Gebet.

Von Maria und Joseph, die das Kind Jesus mit sich nach Jerusalem führten, sollen alle Eltern lernen, daß sie ihre Kinder, sobald sie ihren Verstand erreicht haben, zur christlichen Lehre in Schule und Kirche führen, ihnen Morgens, Mittags und Abends vorbeten, damit sie das heilige Vaterunser, den Glauben, die zehn Gebote Gottes und später auch recht beichten und communiciren lernen; endlich sie anleiten, nach dem Beispiele des Jesukindes gerne zur Kirche zu gehen und sich allda eingezogen zu verhalten.

Warum ist der Knabe Jesus zu Jerusalem geblieben?

Um zu zeigen, er sei gekommen, dasjenige zu besorgen und zu befördern, was die Ehre seines himmlischen Vaters und unser Heil anging.

Warum haben Maria und Joseph Jesum so emsig gesucht?

Das haben sie aus lauter Liebe gegen Jesus gethan; denn obwohl ihnen bewußt war, daß er für sich selber recht wohl sorgen könnte, so haben sie doch auch das Ihrige thun wollen. Hieraus lernen wir, wie emsig wir uns in Acht nehmen sollen, daß wir Jesum durch keine Sünde verlieren, und wenn wir ihn verloren, wie emsig wir uns alsdann bemühen sollen, ihn wiederum zu finden durch Buße. Es werden auch durch das Suchen und Nachfragen Mariä und Joseph alle Eltern unterrichtet, was für eine große Sorge sie tragen sollen, damit ihre Kinder in keine böse Gesellschaft gerathen; denn „mit den Verkehrten wird man verkehrt" [1], und „wer Pech anrührt, besudelt sich". [2]

---

[1] Ps. 17, 26. [2] Eccli. 13, 1.

Was bedeutet es, daß sie den Knaben Jesus im Tempel gefunden, und daß er die Lehrer gefragt und ihnen geantwortet hat?

Dadurch werden wir unterwiesen, daß wir uns bemühen sollen, das zu lernen, was uns zu unserer Seele Heil und Seligkeit zu wissen vonnöthen ist, und zu dem Ende die Predigten und Christenlehren fleißig zu besuchen. Daneben sollen wir uns auch nicht schämen, die Seelsorger um das zu fragen, was wir nicht verstehen, und zu antworten, wenn wir gefragt werden. Hat Christus sich nicht geschämt zu fragen und zu antworten, um wie viel weniger sollen dann wir elende und unwissende Menschen uns schämen, solches zu thun! Viele — was auf's Höchste zu bedauern ist — sind dermaßen hoffärtig, daß sie lieber ewig wollen verloren gehen, als fragen und dadurch, wie sie sich einbilden, ihre Unwissenheit an den Tag legen.

Warum sagte Maria: „Kind, warum hast du uns das gethan?"

Das that sie, um ihr Herzeleid, ihre Sehnsucht und Liebe gegen Christus zu beweisen, nicht aber, um ihm einen Vorwurf zu machen; denn Christus war ganz unsträflich. Es sollen aber die Eltern wissen, daß sie bei Verlust ihrer Seligkeit verpflichtet sind, auf ihre Kinder Acht zu geben und dieselben zu strafen, wenn sie Böses thun. Weil Heli der Hohepriester seine Söhne nicht gezüchtigt, wurde er von Gott gestraft, daß er den Hals brach [1].

Alle Christen lernen von Christo, den Geboten Gottes, der Kirche und ihrer Eltern zu gehorsamen. Schämen sollen sich billig in's Herz hinein jene Kinder, welche ihre Eltern, von denen sie das Leben empfangen haben, wenn dieselben arm, alt oder zum Arbeiten unfähig geworden sind, nicht allein nicht ernähren, sondern ihrer sich auch noch schämen! Unausstehlich ist es aber, daß Kinder sich wider ihre Eltern auflehnen, obgleich Gottes Sohn selbst seiner armen Mutter und einem Zimmermann, der nur sein Pflegevater war, unterthänig und gehorsam war. Verflucht sind die Kinder, welche ihre Eltern nicht ehren [2], und noch viel mehr jene Kinder, welche sie verspotten und verlassen; denn Gott befahl im Alten Bunde, ungehorsame und widerspenstige Kinder zu steinigen [3]. Ein Greuel vor Gott und den Menschen sind jene Kinder, welche gewaltthätig Hand an ihre Eltern legen oder auch nur sie zu schlagen drohen; denn Gott befiehlt, solche Kinder der Obrigkeit zu überantworten und zu tödten [4], und die Raben sollen ihnen die Augen aushacken [5].

Sittenlehre wider den Ungehorsam.

„Er war ihnen unterthan" [6].

Diejenigen werden noch dereinst in der Hölle dem Teufel zu gehorchen und sich von einem Orte der grausamen Qual zum andern zu begeben gezwungen sein, welche jetzt die Kirche Gottes verachten und deren Satzungen umstoßen und ihre Gebote übertreten; denn „widerspenstig sein, ist wie die Sünde der Wahrsagerei, und nicht gehorchen wollen, wie das Laster der Abgötterei." [7] „Gehorsam ist besser als Opfer, und aufmerken mehr als das Fett der Widder opfern." [8]

---

[1] 1 Kön. 4, 18. [2] Deut. 27, 16. [3] Deut. 21, 21. [4] Exod. 21, 15. [5] Sprichw. 30, 17. [6] Luc. 2, 51. [7] 1 Kön. 15, 23. [8] 1 Kön. 15, 22.

Du Vorbild der wahren Andacht, der Demuth und des Gehorsams, o holdseligster Jesu! Ich bitte dich unterthänigst, du wollest in meinem Herzen die wahre Andacht erwecken, damit ich Gott, meinen himmlischen Vater, pflichtschuldigst verehre. Verleihe den Eltern die Gnade, daß sie ihre Kinder nach deinem Wohlgefallen in aller Tugend erziehen. Gib Hilfe und Beistand allen Christen, daß sie in aller Demuth den Geboten der Kirche, der Obrigkeit und ihrer Eltern gehorsamen.

Sittenlehre von der wahren Andacht oder Frömmigkeit.

Nach dem hl. Franz von Sales.

„Sie fanden ihn im Tempel" [1].

In der Vorstellung von der wahren Andacht betrügen sich leider Viele, die sich die Andacht nach ihrer Phantasie und Liebhaberei ausmalen. Wer an's Fasten gewöhnt ist, hält sich deßhalb schon für fromm und andächtig, obschon vielleicht sein Herz mit Haß und Neid erfüllt ist. Ein Anderer dünkt sich nicht minder fromm, wenn er nur alle Tage einen ganzen Haufen von Gebeten spricht, obschon er hernach seinen Hausgenossen und Nachbarn übel nachzureden sich gar nicht scheut. Wieder ein Anderer gibt willig Almosen, kann es aber in der Herzensgüte doch nicht so weit bringen, daß er seinen Feinden verzeihe. Ein Anderer verzeiht zwar gern seinen Feinden, seine Schulden aber will er nicht bezahlen, außer er werde denn mit Gewalt von der Obrigkeit dazu angehalten. Alle diese werden für fromm gehalten und sind es doch nicht im Geringsten.

Worin besteht aber die wahre Frömmigkeit?

Der hl. Franz von Sales sagt: die wahre und lebendige Andacht oder Frömmigkeit besteht in der Liebe Gottes, die uns nicht allein antreibt, das Gute zu üben, sondern dasselbe auch willfährig und fleißig zu verrichten und alles Dasjenige zu thun, was Gott von uns fordert.

Fernere Unterweisung.

Man soll sich gewöhnen, bei seinem Morgen-, Mittags- und Abendgebete, besonders aber bei Anhörung der heiligen Messe die Tugend der Gottesverehrung zu üben und solche fromme Uebungen darum zu verrichten, damit man Gott, die unendliche Majestät, dadurch ehre und ihm den schuldigen Dienst abstatte. Wenn man in der Kirche die Kniee beugt oder sich neigt, singt u. s. w., so soll man das thun in der Meinung, seinen schuldigen Dienst und seine Unterthänigkeit gegen die unendliche Majestät Gottes abzustatten, und es ist über alle Maßen verdienstlich, solche Dinge in der genannten Meinung oder Absicht zu verrichten und sie auch Andere zu lehren.

Gebet.

Holdseligster Jesu, der du dich im zwölften Jahre deines Alters im Tempel zu Jerusalem von deinen Eltern hast finden lassen und

[1] Luc. 2, 46.

denselben — uns zum Vorbilde — demüthig den schuldigen Gehorsam geleistet hast: gib, daß wir deinen Willen jederzeit vollbringen. Wehre der ungezogenen Jugend, daß sie nicht so muthwillig und frech in einem ärgerlichen Leben aufwachse. Verleihe Gnade und Weisheit den Eltern, daß sie ihre Kinder in der Furcht Gottes erziehen und ihnen mit gutem Beispiele vorangehen. Vermehre in uns die Liebe zum Gebete und zur Anhörung deines göttlichen Wortes, damit dein heiliger Name durch uns in allen Dingen geehrt und gepriesen werde, der da gebenedeit ist in Ewigkeit. Amen.

Unterricht für den zweiten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige.

Gott zu danken wegen seiner Menschwerdung, ladet die Kirche Gottes alle Creaturen ein durch den Eingang der heiligen Messe aus dem 65. Psalm: „Die ganze Welt bete dich an und singe dir; sie lobsinge deinem Namen. Jauchzet zu Gott, alle Lande! lobsinget seinem Namen, lasset herrlich erschallen sein Lob!" Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du Alles, was im Himmel und auf Erden ist, regierest, erhöre nach deiner Milde auch dieses Bitten deines Volkes, und schenke uns ruhige friedliche Tage — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Römer 12, 6—16.

Brüder! Wir haben gemäß der Gnade, die uns gegeben worden, verschiedene Gaben. Ist es (die Gabe) der Weissagung, (so geschehe sie) nach Maßgabe des Glaubens: hat Jemand ein Kirchenamt, (Der bleibe) bei seinem Amte; wer lehret, (der bleibe) bei der Lehre; wer ermahnt, (der bleibe) beim Ermahnen; wer gibt, (der gebe) in Einfalt; ist Jemand Vorsteher, (der sei es) mit Sorgfalt; wer Barmherzigkeit übt, (der thue es) mit Fröhlichkeit. Die Liebe sei ungeheuchelt. Hasset das Böse, und hanget dem Guten an. Liebet einander mit brüderlicher Liebe; mit Achtung kommet einander zuvor. Seid nicht träge im Eifer; seid inbrünstig im Geiste, dienet dem Herrn. Erfreuet euch in Hoffnung; seid geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebete. Den Heiligen kommet zu Hilfe in ihren Nöthen; befleißet euch der Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen: segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habet einerlei Gesinnung unter einander; trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet es mit dem Niedrigen.

Der hl. Paulus ermahnt einen jeden Christen, daß er die Gaben, die ihm Gott verliehen, wohl anwende. Ist Einem ein Amt anvertraut, so sehe er wohl zu, es so zu verwalten, daß er einst vor Gott bestehen könne. Paulus ermahnt auch zur brüderlichen Liebe; diese zu unterhalten, treibt er uns an zu den Werken der Barmherzigkeit, als da sind: die Fremden beherbergen, oder mit Almosen denen beispringen, die um des Glaubens willen

ihrer Güter beraubt sind. Daneben befiehlt er, daß wir uns über unseres Nächsten Wohlstand erfreuen und dessen Unglück recht zu Herzen nehmen sollen, wie wir über unser eigenes Glück oder Unglück uns erfreuen oder betrüben.

Welches ist das beste Mittel, die brüderliche Liebe zu unterhalten?

Die Demuth, die darin besteht, daß man seinen Nächsten besser als sich selbst achtet, darum ihm mit Ehrerbietung um Gottes willen entgegen kommt und ihn zuerst begrüßt; dieß hat uns Christus ausdrücklich gelehrt und befohlen[1], und es ist deßwegen Gott sehr angenehm und für uns sehr verdienstlich.

Welches ist das leichteste Mittel, ein so liebreiches Herz zu erlangen?

Gott inbrünstig und demüthig darum bitten und sich fleißig darin üben.

Sittenlehre für die Obern.

Ein strenges Urtheil haben Jene von Gott zu erwarten, welche nur um des Gewinnes willen einträgliche Aemter verlangen und sich in dieselben eindrängen, sie seien dazu geschickt oder nicht, oder welche, wenn sie auch dazu fähig wären, sich doch wenig darum bekümmern, ob sie auch recht thun oder nicht, Alles schlichten und richten nach Willkür, nach Geschenken und Gaben. Aber wehe Solchen! Ueber sie beklagt sich Gott durch den Mund des Propheten Isaias: „Deine Fürsten (Richter) sind ungläubig und Diebsgesellen; alle lieben die Gaben und gehen der Belohnung nach; der Waise schaffen sie nicht Recht, und die Sache der Wittwe kommt nicht vor sie“ [2]. Darum wehe solcher Obrigkeit, die außer einem scharfen Gerichte und sehr hartem Urtheile auch die Qual der Hölle mächtig wird leiden müssen! [3]

Gebet.

Gib uns deine Gnade, o Herr! daß wir nach deinem Willen der Lehre deines Apostels von der Demuth und Liebe nachkommen, mit allen Nothleidenden Mitleid tragen und Nichts von uns selber halten, sondern uns mit den Demüthigen erniedrigen, damit wir mit ihnen im Himmel erhöhet werden [4]. Amen.

Evangelium des hl. Johannes 2, 1—11.

In jener Zeit ward eine Hochzeit gehalten zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen. Und als es am Wein gebrach, sagte die Mutter Jesu zu ihm: sie haben keinen Wein! Jesus aber sprach zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Da sagte seine Mutter zu den Dienern: Was er euch sagt, das thuet. Es standen aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge zu den bei den Juden üblichen Reinigungen, wovon ein jeder zwei bis drei Maaß hielt. Jesus sprach zu ihnen: Füllet die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben. Und Jesus sprach zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet es dem

[1] Matth. 5, 47. [2] Isai. 1, 23. [3] Weish. 6, 7. [4] Luc. 14, 11.

Die Hochzeit zu Kana.

Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister das Wasser kostete, welches zu Wein geworden war, und nicht wußte, woher das wäre (die Diener, welche das Wasser geschöpft hatten, wußten es), rief der Speisemeister den Bräutigam und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein auf, und dann, wenn sie genug getrunken haben, den geringeren: du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. Diesen Anfang der Wunder machte Jesus zu Cana in Galiläa: und er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Warum meldet das Evangelium, daß Christus mit seiner Mutter und seinen Jüngern auf der Hochzeit gewesen?

Es gibt zu verstehen, daß diese Hochzeitleute fromm und gottesfürchtig gewesen, weil sie Christum und seine Mutter mit seinen Jüngern zur Hochzeit geladen haben. Hieraus lernen alle Brautleute, daß, wofern sie den Segen Gottes erlangen wollen, sie durch inbrünstiges Gebet und durch Reinheit des Gewissens Christum auf ihre Hochzeit laden sollen. Weil solches — leider Gottes! in unseren verderbten Zeiten verabsäumt wird, darum sieht man auch so viele mißrathene Ehen.

Warum hat sich die Mutter Jesu dieser Brautleute angenommen, als es ihnen an Wein gebrach?

Um anzudeuten, daß sie eine Fürsprecherin aller betrübten und verlassenen Menschen sei, die Gott fürchten. Zum Andern hat sie es gethan, um uns die Lehre zu geben, daß wir uns besonders jener Armen annehmen sollen, die sich des Bettelns schämen. Hieraus lernen alle Christen, daß sie in ihren Nöthen ihre Zuflucht zur Mutter Jesu nehmen sollen.

Hat Christus seine Mutter gescholten, indem er sagte: „Weib, was habe ich mit dir zu schaffen"?

Nicht im Geringsten, sondern nach der Auslegung der heiligen Väter hat Christus nur andeuten wollen, daß er seiner Mutter in jenen Dingen, welche seine Gottheit anbelangen, wie z. B. in der Macht Wunder zu wirken, nicht unterworfen sei, weil er dieselben nicht von ihr empfangen hatte. Euthymius sagt: Christus sage hier darum „Weib", weil er als wahrer Gott geredet habe.

Warum sagte Christus: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen" — während er doch bald darauf das Wunderzeichen gethan hat?

Weil zu der Zeit, als Maria ihn um Wein ansprach, wohl noch einiger Vorrath da war, Christus aber, nach der Lehre des hl. Chrysostomus, warten wollte bis zu der Stunde, wo kein Wein mehr übrig wäre, auf daß das Wunder desto augenscheinlicher würde, wenn die Gäste vernehmen würden, daß kein Wein mehr vorhanden gewesen. Im geistigen Sinn wird hier unter dem Mangel des Weines der Mangel der Liebe bei Eheleuten verstanden, welche daher Christum fleißig bitten sollten, daß er das Wasser der Trübseligkeit in den süßen Wein der Liebe verwandeln wolle.

Warum hat Christus den Dienern befohlen, daß sie das Wasser schöpfen sollten?

Der hl. Chrysostomus sagt: es sei darum geschehen, auf daß er Zeugen des Wunders hätte, daß kein Betrug unterlaufen u. s. w.

Warum befahl Christus, dem Speisemeister den Wein zu überreichen?

Das ist darum geschehen, auf daß Alles ordentlich zuginge und die Gäste den Wein nicht mißbrauchten, zu welchem Ende denn auch vor Zeiten ein Speisemeister angestellt war. Aus den Worten des Speisemeisters: „Jedermann setzt zuerst den guten Wein auf und dann erst den geringeren," lernen wir, daß die Welt zuerst den süßen Wein der Wollust vorsetze, nachderhand aber die Galle der höchsten Bitterkeit des immer nagenden bösen Gewissens; daß hingegen Gott auf dieser Welt seinen Auserwählten zuerst den bitteren Wein der Widerwärtigkeiten, hernach aber den süßen Wein des Trostes in diesem und der ewig währenden Freuden in jenem Leben einschenke.

Gebet.

O mein süßester Jesu! nach deinem Wohlgefallen will ich lieber auf dieser Welt den herben Wein der Trübsal kosten, als den süßen Wein der Wollust, damit ich dereinst im Himmel den guten Wein der Freude genieße und vor Freude ausrufe: Die Welt gibt zuerst den guten Wein, nachher aber den schlechten, du aber, o Herr! hast mir den guten Wein bis zuletzt aufbewahrt[1]. Amen.

(Bete noch besonders für alle christlichen Eheleute.)

Unterricht, wie man den Ehestand gottselig anfangen soll.

„Ehrbar sei die Ehe in Allem." [2]

Für's Erste sollen die versprochenen Brautleute mit der nämlichen Meinung den Ehestand anfangen und eingehen, wie der jüngere Tobias gethan, der sagte: „Herr! du weißt, daß ich nicht der Wollust wegen meine Schwester (Base) zum Weibe genommen, sondern allein aus Liebe zur Nachkommenschaft, durch welche dein Name von Ewigkeit zu Ewigkeit soll gepriesen[3] — und die leeren Plätze der abtrünnigen Engel sollen ausgefüllt werden". Wenn sie in solcher Meinung die Ehe eingehen, so wird sie ein heiliges Werk. In diesem Sinne sind zu nehmen die Worte des Apostels Paulus, die er von der Frau gesprochen: „Sie wird selig werden durch Kindergebären, wenn sie im Glauben und in Liebe und Heiligung und Sittsamkeit verharrt." [4]

Ehrbar ist der Ehestand, wenn die Eheleute Frieden und Einigkeit unterhalten, Eines des Anderen Bürde oder Mängel und Gebrechen Gott zu Liebe oder um das Gesetz Christi zu erfüllen gerne trägt und duldet[5].

Endlich ist der Ehestand heilig, wenn die Eheleute ihre Kinder gottselig nach dem Gesetze des Herrn auferziehen, wie solches an Abraham zu sehen, nachdem ihm der Herr erschienen und den verheißenen Sohn geschenkt hatte[6].

---

[1] Joh. 2, 10. [2] Hebr. 13, 4. [3] Tob. 8, 9. [4] 1 Tim. 2, 15. [5] Galat. 6, 2. [6] Gen. 18, 1 ff.

Dem jungen Tobias sollen sie nachfolgen, von dessen Brautmahl geschrieben steht: „Sie gingen zum Mahle und hielten das Hochzeitmahl in der Furcht des Herrn.“ [1]

Sittenlehre für die Eheleute.

Zur Unterweisung der Eheleute, wie sie ihrem Berufe gemäß gottgefällig leben sollen, stellt der hl. Apostel Paulus ihnen die Ehe oder Verbindung vor, welche Christus mit seiner heiligen Kirche eingegangen, weßhalb ihn Johannes der Täufer einen Bräutigam nennt, weil er eine Braut gehabt, nämlich die Kirche [2].

Damit im Ehestande die höchst nothwendige Einigkeit erhalten werde, wird erfordert, daß Eines dem Andern um Gottes willen nachgebe. Darum befiehlt Paulus im Namen des Herrn den Weibern, daß sie als die schwächeren Gefäße ihren Männern wie Gott selbst sollen unterthänig sein (versteht sich: in allen zulässigen Dingen, die den Geboten Gottes nicht zuwider sind). Damit sie nun solches thun möchten, hält er ihnen das Beispiel der Kirche vor, die Christo als ihrem Haupte unterworfen sei, und unterrichtet sie dadurch, daß sie ihre Männer als das Haupt erkennen und ihnen folgen sollen, besonders in Sachen, die die Haushaltung angehen, damit sie still und friedlich leben.

Um den Männern zu verstehen zu geben, daß sie diese Unterthänigkeit nicht mißbrauchen dürfen, befiehlt Paulus, daß sie ihrerseits ihre Frauen so innig lieben sollen, wie Christus seine Kirche geliebt hat, für welche er sich willig in den Tod gegeben. Hieraus sollen sie lernen, daß sie ihren Ehefrauen in Armuth, Verfolgung und Krankheiten, ja bis zum Tode zur Seite stehen sollen. Schändlich ist es, daß manche Männer zu finden sind, die ihre Frauen nicht allein wie Mägde, sondern wie Sklavinnen halten, Gottes und ihres geleisteten Eides vergessen und Weib und Kindern das Ihrige vertrinken und verschwenden!

Um die Liebe der Eheleute besser zu erklären, braucht derselbe Apostel ein schönes Gleichniß und sagt: die Männer sollen ihre Weiber lieben wie ihre eigenen Leiber (was hinwieder auch die Weiber zu thun verpflichtet sind), da ja die Eheleute nunmehr Ein Leib seien. Wie nun ein Jeder seinen Leib nicht allein nicht haßt oder verunehrt, sondern ernährt und wohl erhaltet, also sollen auch die Eheleute sich nicht allein durch Ehrabschneiden nicht schänden, sondern sich gegenseitig ernähren und in Widerwärtigkeiten einander trösten. Es ist über die Maßen schmählich, wenn Eheleute, die gleichsam nur Ein Leib sind, durch ehrabschneiderische Reden in den Häusern ihrer Nachbarn einander beißen und nagen und aufzehren, wie der hl. Paulus sagt [3].

Das Beste ist, wenn Eheleute, so viel es möglich ist, ihr Kreuz und Leiden bei sich behalten und es Gott allein klagen, der es ändern kann. Durch Klagen macht man sein Kreuz nur schwerer.

---

[1] Tob. 9, 12. [2] Joh. 3, 29. [3] Gal. 5, 15.

Sittenlehre wider die Trunkenheit.

„Den geringeren Wein (setzt man auf), wenn sie genug getrunken haben.“ [1]

Sind denn jene Gäste trunken gewesen?

Nein; es soll damit nur die Fröhlichkeit des Herzens ausgedrückt werden: „Der Wein erfreue des Menschen Herz.“ [2]

Ist aber die Trunkenheit eine Todsünde?

Ja, wenn man wissentlich soviel trinkt, daß man seiner Vernunft beraubt wird. Der hl. Basilius nennt die Trunkenheit einen willigen Teufel. „Ein Schwein ist besser denn ein Vollsäufer,“ spricht der hl. Chrysostomus. „Der sei dein Freund nicht,“ sagt St. Augustin, „der dich zum Feinde Gottes machen will.“ Wirst du einen Anderen trunken machen, so wirst du einen Menschen zum Freunde haben, aber Gott zum Feinde. Darum erwäge reiflich, ob du wohl darin thuest, daß du dich von Gott trennest, indem du dich einem Säufer zugesellest. Es gibt — leider Gottes! Viele, die vorsätzlich ihre Gäste und sich selber trunken machen, dergestalt, daß der Wirth dafür hält, er habe die Gäste nicht wohl traktirt, oder daß die Gäste meinen, sie seien nicht wohl empfangen und bewirthet worden, wenn sie nicht ganz trunken nach Hause gehen; aber diese Meinung ist bestialisch und steht den Schweinen besser an als den Menschen, meint ein ehrwürdiger Schriftausleger. (Cornel. a Lapide in cap. 6. ad Galat.)

„Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Völlerei und Trunkenheit.“ [3]

Glaubens- und Lebenslehre von dem heiligen Sacramente der Ehe.

„Es ward eine Hochzeit gehalten zu Cana.“ [4]

Ist die christliche Ehe ein Sacrament?

Ja; denn in ihm empfangen zwei ledige Personen aus Anordnung Christi die Gnade Gottes, wenn sie vor ihrem Pfarrer (oder vor einem anderen Priester mit dessen Erlaubniß) und noch vor zwei Zeugen sich ohne Hinderniß verbinden, daß sie so lange wollen zusammen leben, bis sie der Tod wird scheiden.

Woher beweisen wir das?

Aus dem Apostel Paulus, der in seinem Briefe an die Epheser die Ehe ein „großes Sacrament“ nennt [5], und so hat es die christliche Kirche nach dem Zeugnisse der heiligen Väter von der Apostel Zeiten an bis heute beständig gelehrt und gehalten.

Welches ist das äußerliche Zeichen, wodurch die Eheleute die Gnade empfangen?

Der eheliche Consens oder die Erklärung der beiden Brautleute vor dem verordneten Priester und zwei Zeugen, daß sie einander heirathen wollen.

Was wirkt die Gnade Gottes in diesem Sacramente bei den Eheleuten?

1. Daß die Eheleute einander die versprochene Treue halten; 2. daß

---

[1] Joh. 2, 10. [2] Ps. 103, 15. [3] Luc. 21, 24. [4] Joh. 2, 1. [5] Ephes. 5, 32.

sie ihre Kinder christlich auferziehen; 3. daß sie alle vorkommenden Beschwerden, als Krankheit, Armuth und anderes Elend geduldig ertragen und friedlich zusammen leben; denn zu all' dem ist die Gnade Gottes vonnöthen, ohne welche sie die eben genannten Pflichten nicht erfüllen könnten.

Wie soll man sich vorbereiten, damit man sich dieser Gnaden theilhaftig mache?

Gewiß ist es, daß Gott denen seine Gnade gebe, die sich dafür durch eine gute Vorbereitung empfänglich machen; darum ist nothwendig, daß man zuvor sein Gewissen durch eine reumüthige Beicht reinige und das heilige Sacrament des Altars empfange. Am Hochzeitmorgen, wenn es füglich geschehen kann, soll man zum Wenigsten eine heilige Messe mit Andacht anhören und Gott um die Gnade bitten, den Ehestand wohl anzufangen, und sich der Mutter Gottes voll Vertrauen anempfehlen.

Woher kommen so viele ungerathene Ehen?

Daher, weil die Eheleute, bevor sie diesen schweren Stand antreten, sich nicht allein nicht dazu vorbereiten, sondern, was noch ärger ist, halb voll und toll, von irdischen Gedanken verwirrt, oder mit Sorgen beladen zur Kirche kommen und mit diesem Sacramente gleichsam ihren Spott treiben; so geschieht es dann, daß, weil sie den Segen Gottes nicht begehren, er auch fern von ihnen bleiben wird [1].

Warum hat Gott den Ehestand eingesetzt?

Damit die Kinder ehrlich erzogen und in allen Glaubensstücken von den Eltern unterwiesen werden, auch damit die Sünde der Unreinigkeit vermieden werde. „Die aber den Ehestand so anfangen, daß sie Gott von sich und ihrem Herzen ausschließen und ihrer Geilheit dienen, wie Roß und Maulthier, die keinen Verstand haben, über diese hat der Teufel Gewalt." [2]

Gebet für Brautleute.

Allmächtiger ewiger Gott, der du den Ehestand angeordnet und die erste Ehe zwischen unseren Stammeltern Adam und Eva geschlossen hast, damit das Menschengeschlecht ehrbar und gottselig fortgepflanzt würde, im neuen Bunde aber denselben zum heiligen Sacramente erhoben hast: weil ich hoffe, du werdest mich zu diesem Stande berufen haben, daß durch meinen Namen dein heiliger Name gebenedeit werde, darum will ich dir zu Ehren und mit deiner Gnade diesen Ehebund eingehen; du weißt aber, o mein Schöpfer, daß ich meine Schwester (meinen Bruder) nicht nehme aus thierischer Lust angetrieben, sondern damit wir uns unter einander tröstlich und verhilflich sein mögen, ein christliches Leben zu führen. So wende denn, o Herr und Vater! heute dein gebenedeites Angesicht zu uns und verleihe uns deinen Segen, diesen Stand in deiner heiligen Furcht anzufangen, treu darin zu leben, die Kinder, die du uns geben wirst, christlich zu erziehen und endlich die ewige Seligkeit zu erlangen. Durch Jesum Christum unseren Herrn. Amen.

---

[1] Ps. 108, 18. [2] Tob. 6, 17.

Warum werden die Brautleute von der Kanzel verkündet?

Damit, wenn irgend ein Ehehinderniß zwischen denselben wäre, entweder wegen Bluts- oder geistlicher Verwandtschaft oder wegen Schwägerschaft, oder irgend ein anderes Hinderniß, wegen dessen sie den Ehestand nicht antreten können, solche Hindernisse noch zu rechter Zeit entdeckt würden. Darum ist auch Jedermann, dem solche bewußt wären, schuldig, dieselben dem Pfarrer anzuzeigen.

Warum geben sich Braut und Bräutigam einen Ring?

Damit sie sich zeitlebens der versprochenen Treue erinnern. Der hl. Ambrosius sagt, er werde an dem Finger getragen, dessen Ader zum Herzen ziele, damit sie sich unter einander lieben.

Warum begehren sie den Segen des Priesters?

Weil die heilige katholische Kirche ausdrücklich erklärt, daß jene Ehen, welche nicht vor dem rechtmäßigen Pfarrer (oder mit dessen Erlaubniß vor einem anderen Priester) und nicht vor zwei Zeugen eingegangen werden, null und nichtig sind; sodann weil dieser Segen im Namen der Kirche gesprochen wird, darum ist er sehr kräftig und erhält den jungen Eheleuten, wofern sie nicht durch eine Todsünde ein Hinderniß setzen, die Einigkeit, Gesundheit u. s. w. Dieser Segen bewirkt auch, daß Gott ihr Hab und Gut segnet und vermehrt; daher kann man wahrnehmen, daß diejenigen, welche den Segen Gottes haben, mehr mit einer Kuh oder mit einem Thaler ausrichten, als Andere mit hunderten. Man sieht auch manche Eheleute, welche, obschon sie von ihren Eltern eine schöne Erbschaft gemacht haben, doch wegen Mangel des göttlichen Segens ein unfriedsames und armes Leben führen. Wenn jüngere fromme Eheleute auch arm sind, so wirkt doch der Segen Gottes bei ihnen die Geduld, welche jene innerliche Freude des Herzens oder jenen Frieden Gottes verursacht, der allen Begriff übersteigt [1].

Warum geben sich die Brautleute vor dem Priester und zwei Zeugen die Hände?

Dadurch verbinden sie sich vor Gott und seiner Kirche, daß sie sich wollen treu sein bis in den Tod und bereit, einander in allen Widerwärtigkeiten die hilfreiche Hand zu bieten.

Die Umwickelung der priesterlichen Stola bedeutet die innerliche Verknüpfung der Herzen der Eheleute, daß sie nunmehr gleichsam nur Ein Herz sein müssen. Der uralte Tertullian gedenkt schon des heiligen Meßopfers, welches vor Zeiten bei der Vermählung gehalten zu werden pflegte, um dadurch den göttlichen Segen zu erlangen.

* Was ist von jenen Ehen zu halten, welche nur vor dem bürgerlichen Standesbeamten oder Bürgermeister eingegangen werden?

Die katholische Kirche kann solche Ehen so lange nicht als wahre gültige Ehen ansehen, als bis die kirchliche Einsegnung vor dem verordneten Priester und vor zwei Zeugen geschehen ist. Darum versündigen sich jene Brautleute schwer, die sich mit einer solchen bloß bürgerlichen Eheschließung

---

[1] Phil. 4, 7.

begnügen, und sie können so lange nicht absolvirt werden, als bis sie sich auch kirchlich haben trauen lassen.

* Was hält die katholische Kirche von den gemischten Ehen?

Gemischte Ehen, das ist: Ehebündnisse zwischen Katholiken und Andersgläubigen (Protestanten), hat die Kirche von jeher verabscheut, und ertheilt aus guten Gründen nur höchst ungern für solche Ehen ihre Dispense, und zwar nur dann, wenn von den Brautleuten die katholische Erziehung aller zu hoffenden Kinder zugesichert wird.

Was sollen die Eheleute thun, nachdem sie die Ehe eingegangen?

Sie sollen auf ihre Kniee fallen, Gott danken für die große Gnade, die er ihnen mitgetheilt, und etwa sprechen: „Bestätige, o Herr! was du in uns gewirkt durch deine Gnade, damit wir das, was wir vor deinem Angesichte versprochen, auch halten bis an den Tag unseres Herrn Jesu Christi.“ [1]

Gebet.

Gütigster Jesu, der du auf der Hochzeit zu Cana dein erstes Wunder durch Verwandlung des Wassers in Wein, um den Ehestand zu ehren, gewirkt und damit deine göttliche Macht geoffenbaret hast: wir bitten dich, gib Gnade, daß der Ehestand von deinen Gläubigen ehrlich gehalten werde und sie mit Gottesfurcht und Ehrbarkeit so darin leben, daß sie ihren Kindern und sich selbst dadurch kein Hinderniß seien für das Reich des Himmels. Verleihe uns auch gnädiglich, daß wir nach dem Beispiele deiner lieben Mutter unseres Nächsten Nothdurft mitleidig beherzigen. Gib auch, daß wir deiner Stimme allzeit willfährig folgen und als deine gehorsamen Kinder endlich die ewige Seligkeit erlangen mögen. Amen.

Unterricht für den dritten Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.

Weil die Kirche Gottes erkennt, daß sie Gott nicht genug lieben und loben kann, so ladet sie zum Eingange der heiligen Messe alle heiligen Engel ein, daß sie Gott loben sollen: „Betet Gott an, ihr alle seine Engel! Es hört es und freut sich Sion, und die Töchter Juda's frohlocken. — Der Herr regiert, darum frohlocke die Erde, und es sollen sich freuen die vielen Inseln.“ [2]

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, sieh gnädig auf unser Unvermögen, und breite den mächtigen Arm deiner Majestät aus, um uns zu beschirmen — durch unsern Herrn Jesum Christum ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Römer 12, 16—21.

Brüder! Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet Niemanden Böses mit Bösem; befleißet euch des Guten nicht nur vor Gott, sondern

---

[1] Philipp. 1, 6. [2] Psalm 96, 1. 8.

auch vor allen Menschen. Wenn es möglich ist, so habet, so viel an euch liegt, Friede mit allen Menschen. Rächet euch selber nicht, Geliebteste, sondern gebet dem Zorne (Gottes) Raum; denn es steht geschrieben: Mein ist die Rache: ich will vergelten, spricht der Herr. Sondern, wenn dein Feind Hunger hat, so speise ihn; wenn er Durst hat, so tränke ihn; denn thust du dieß, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde durch das Gute das Böse.

Der Apostel Paulus mahnt uns: 1. daß man sich selbst nicht für klug halten soll; 2. daß man nicht Böses mit Bösem vergelte; 3. daß man nicht allein vor Gott, sondern auch vor seinen Mitmenschen ein gutes Beispiel gebe; 4. daß man mit Allen möge Frieden halten; 5. daß man Gott die Rache überlassen und sich nicht selber rächen soll an seinen Feinden; 6. daß man seine Feinde speisen soll, wann sie hungern, und tränken, wann sie dürsten; 7. daß man sich nicht vom Bösen überwinden lassen, sondern das Böse mit Gutem überwinden soll.

Man kann seinem Feinde keine größere Rache anthun, als sich *nicht* an ihm rächen; denn in diesem Falle wird *Gott* sich für uns rächen, welche Rache tausendmal schwerer sein wird, als die wir ihm anthun könnten.

Wann läßt man sich vom Zorne überwinden?

Wenn man sich selbst rächen will, und das ist kein Zeichen von Muth; denn gleichwie es ein Zeichen eines ganz schwachen Magens ist, wenn er die Speisen nicht verdauen kann, ebenso ist es ein Merkmal eines schwachen Menschen, wenn er nicht einmal ein hartes Wörtlein verwinden kann. „Bist du ungeduldig", sagt der hl. Ambrosius, „so *bist* du überwunden; erträgst du es aber mit Geduld, so *hast* du überwunden."

Lerne von *David*, der sich nicht an *Saul* zu rächen suchte, obwohl dieser ihn tödten wollte!

Was soll man thun, wenn man an seiner Ehre verletzt wird?

Man soll Gott, der für uns sorgt, die Rache überlassen, der dieselbe auch sich allein vorbehalten hat [1]. Gar schön schreibt der hl. Bernardus: Gott werde die uns angethane Unbild vergelten, wofern wir ihm nur nicht die Rache abnehmen. Sich selber rächen ist ein Anzeichen eines geringen Vertrauens auf Gott, als wenn er weder für unsere Ehre, noch für unsere Güter sorgen würde. Alle bösen Thiere beißen gleich um sich, wie Katzen, Ratten, Wespen ꝛc.

Ist es auch eine schwere Sünde, seinem Feinde das nämliche Uebel zu wünschen, welches er uns wünscht?

Ja freilich; denn es ist in der That eine Sünde, seinem Nächsten ein so großes Uebel zu wünschen, weil es dem christlichen Gesetze widerstrebt, welches befiehlt, Denen Gutes zu wünschen, die uns Uebles wünschen, und zu beten für die, die uns hassen und verfolgen [2].

---

[1] Deut. 32, 35. [2] Matth. 5, 44.

Wie sind die Worte des Apostels zu verstehen: daß man seinem Feinde feurige Kohlen auf das Haupt sammeln könne?

Das geschieht, wenn man ihm um Gottes willen Gutes erzeigt; denn durch Wohlthaten werden unsere Feinde so beschämt und geplagt, als würden sie von feurigen Kohlen auf ihrem Haupte gebrannt, indem sie sehen müssen, daß die Unbild, die, wie sie meinten, mit Schlagen und Schelten würde gerächt werden, mit Wohlthaten vergolten wird. Der hl. Augustinus legt die angeführten Worte des Apostels also aus: „Du wirst feurige Kohlen der Liebe auf sein Haupt sammeln, denn nichts ist, was so zur Liebe bewegt, als mit Liebe Einem zuvorkommen." Lerne nach dem Beispiele der Heiligen, daß du dich nicht durch das Böse überwinden lassest, sondern überwinde das Böse mit Gutem, das ist: erzeige Gutes Denjenigen, die dich hassen und verfolgen.

Seufzer. Ach, daß ich dieser Mahnung des Apostels zur Liebe der Feinde nachkommen möchte, auf daß ich ein Kind sei meines himmlischen Vaters, der seine Sonne aufgehen läßt über die Guten wie über die Bösen und regnen über Gerechte und Ungerechte![1]

Evangelium des hl. Matthäus 8, 1—13.

In jener Zeit, als Jesus vom Berge herabstieg, folgte ihm eine große Menge Volkes nach, und siehe, ein Aussätziger kam, betete ihn an, und sprach: Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will, sei gereinigt! Und sogleich ward er gereinigt von dem Aussatze. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, daß du es Niemanden sagest; sondern geh' hin, zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse! Da er aber in Capharnaum eingegangen war, trat ein Hauptmann zu ihm, bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause gichtbrüchig und leidet große Qual. Und Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Und der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterworfen, und habe Kriegsleute unter mir; und wenn ich zu Einem sage: geh! so geht er; und zu dem Andern: komm her! so kommt er; und zu meinem Knechte: thue das! so thut er's. Da nun Jesus das hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm folgten: Wahrlich, sag' ich euch, solch' großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden! Aber ich sage euch, daß Viele vom Aufgange und Niedergange kommen und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreiche zu Tische sitzen werden; die Kinder des Reiches aber werden in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen werden: da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Und Jesus sprach zu dem Hauptmanne: Geh' hin, und wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen. Und in derselben Stunde ward sein Knecht gesund.

---

[1] Matth. 5, 45.

Warum sagte der Aussätzige: „Herr! wenn du willst, so kannst du mich reinigen"?

Das sagte er, um seinen Glauben an Christus als den der Welt verheißenen Messias oder Heiland zu erkennen zu geben, und daß er als wahrer Gott ihn könne gesund machen. Hieraus lernen wir: 1. unser Vertrauen auf die Allmacht Gottes setzen, der ein Helfer ist in der Noth[1]; 2. dem göttlichen Willen Alles anheimstellen und etwa sprechen: „Herr! wenn es dir gefällt und mir zum Heile ist, so gib mir dieses oder jenes."

Warum streckte Jesus seine Hand aus und rührte den Aussätzigen an?

Das that er, um uns ein Beispiel der Demuth zu geben, daß wir an den Kranken und Presthaften keinen Ekel haben sollten; denn wenn Gott sich gewürdiget, die Presthaften anzurühren, wie viel mehr sollen dann wir es thun! O wie schlecht werden an jenem großen Tage Diejenigen vor Gott bestehen, die sich jetzt scheuen, die Armen auch nur anzusehen!

Warum sagte der Herr Jesus: „Ich will, sei gereinigt"?

Das that er, um seine Allmacht zu offenbaren und zu beweisen, daß derselben Alles unterworfen sei: „Er hat's gesagt, und Alles ist geworden; er hat befohlen, und Alles ward erschaffen."[2]

Warum befahl Christus, er sollte es Niemanden sagen?

Um uns zu unterrichten, daß wir unsere guten Werke nicht offenbaren sollen, um eitles Lob davon zu tragen, damit wir uns der himmlischen Belohnung nicht berauben[3].

Warum hat Christus den geheilten Aussätzigen zum Priester geschickt?

Das hat er gethan, um uns zu unterrichten, daß man die Priester ihres hohen Amtes halber in Ehren halten soll, und sollten sie schon nicht fromm leben. Schämen sollen sich in's Herz hinein Diejenigen, welche sich von den Priestern wie von Knechten aufwarten und dienen lassen!

Warum hat Jesus ihm befohlen, eine Gabe zu opfern?

Um zu zeigen, daß man Gott für die uns erwiesenen Wohlthaten dankbar sein soll.

Warum wird der Hauptmann eingeführt, wie er Christum für seinen gichtbrüchigen Knecht bittet?

Auf daß die Hausväter lernen mögen, Sorge zu tragen für ihre kranken Knechte und Mägde, damit dieselben bei Zeiten mit den heiligen Sacramenten versehen werden. Es ist unchristlich, arme Dienstboten, sobald sie krank werden, zur Thüre hinauszustoßen.

Warum sagte Christus: „Ich will kommen und ihn gesund machen"?

Um seine Demuth zu zeigen, indem er, obwohl Gott und ein Herr über alle Herren, sich doch nicht scheute, zu einem armen Knechte zu gehen. Diese Demuth Christi beschämt viele Herren, die sich scheuen und sich zu groß dünken, um für einen kranken Knecht auch nur einen Fuß zu rühren.

---

[1] Ps. 49, 15. [2] Ps. 148, 5. [3] Matth. 6, 6.

Warum sagte der Hauptmann: „Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach"?

Das that er in der Erkenntniß der Gottheit Christi und seiner eigenen Nichtigkeit. Lernen sollen wir hieraus, uns vor Gott zu verdemüthigen, besonders so oft wir communiciren wollen.

Warum sagte er: „Sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund"?

Dieß sagte er, um seinen Glauben an die Gottheit und Allmacht Christi zu erkennen zu geben, indem Jesus auch abwesend mit einem einzigen Worte seinen Knecht gesund machen könne. Hat ein heidnischer Hauptmann einen solchen Glauben und solches Vertrauen zu Jesus gehabt, so müssen wir Christen uns schämen, daß wir so kleingläubig und mißtrauisch gegen unseren Gott sind.

Was wollen die weiteren Worte des Hauptmanns sagen?

Er wollte sagen: Wenn mir, einem Menschen, der selber einer höheren Obrigkeit unterworfen ist, meine Kriegsknechte gehorchen, wie viel mehr werden dann dir, o Christus, der du wahrer Gott bist, dem die Krankheiten unterworfen sind, diese gehorsamen und auf deinen Befehl weichen! — Lerne trauen auf die Allmacht und Vorsehung Gottes und dich in deinen Nöthen darauf verlassen [1].

Warum sagte Christus: „Viele werden vom Aufgange und Niedergange kommen und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreiche zu Tische sitzen, die Kinder des Reiches aber werden hinausgestoßen werden"?

Das sagte er um der verstockten Juden willen, welche die Lehre Christi nicht annehmen wollten, daß nämlich viele Heiden, die gegen Auf- und Niedergang der Sonne wohnten, das Evangelium annehmen, diesem gemäß leben und also mit Abraham, Isaac und Jacob die himmlischen Freuden genießen würden, sie aber würden ihres Unglaubens und anderer Sünden halber in die äußerste oder dickste, gleichsam handgreiflichste Finsterniß, in die Hölle verstoßen werden, wo die grausamsten Peinen und Qualen ihrer warten, welche durch das Heulen und Zähneklappern angedeutet werden.

Die Juden werden genannt „Kinder des Reiches", weil sie solche geworden wären, wenn sie die Lehre Jesu angenommen und nach ihr gelebt hätten. Fürchte, o Christ! du könntest aus Mangel an Mitwirkung mit der Gnade Gottes ewig verworfen werden, während Andere, die der Gnade mitwirken, in die Seligkeit aufgenommen werden. „Wirket euer Heil in Furcht und Zittern." [2]

Seufzer. Gib mir, o Jesu! den Glauben des Aussätzigen, daß ich mich in Allem auf deine Allmacht verlasse, mich völlig in deinen göttlichen Willen ergebe und deine Priester ehre. Verleihe mir auch, o demüthigster Jesu! den Glauben und die Demuth des Hauptmanns, daß ich meinem Nächsten um deinetwillen mitleidig beispringe und mich so würdig mache, deine Gnade noch fernerhin zu empfangen.

---

[1] Ps. 49, 15. [2] Philipp. 2, 12.

Glaubenslehre von der Ergebung in den Willen Gottes.

„Herr, wenn du willst.“ [1]

Den Himmel haben schon auf Erden Alle, welche sich sowohl im Unglück als im Glück in den Willen Gottes ergeben und nur wollen, was Gott will, so daß sie gleichsam mit Gott Ein Herz haben und das Alles empfangen und gutheißen, was ihnen Gott zuschickt, also mit Gott Einen Willen, Gemüth, Sinn und Meinung und darum an Allem, was Gott ihnen schickt, volles Genügen und Freude haben.

Die Seligen im Himmel, weil sie mit dem Willen Gottes stets vereiniget sind, können darum auch durch kein Kreuz und Leiden, wenn es überhaupt möglich wäre, daß ihnen solches zugefügt würde, betrübt werden. In gleicher Weise können auch alle Jene, welche sich mit dem Willen Gottes vereinigen, durch kein Kreuz oder Widerwärtigkeiten betrübt werden, weil ihnen Alles recht ist, was Gott, ihr liebster Vater, ihnen zuschickt, es sei süß oder sauer, Ehre oder Schmach, Armuth oder Reichthum, Tod oder Leben.

Diese Vereinigung unseres Willens mit dem Willen Gottes ist eine bewährte Herzstärkung wider alle Melancholie und Kleinmüthigkeit. Diese Vereinbarung beruht auf dem festen Glauben, daß „kein Uebel über eine Stadt kommt“, ja über die ganze Welt, „welches nicht der Herr gethan“, das ist, geschickt oder zugelassen hat [2].

Wer darf nun sagen oder denken, daß das nicht recht oder wohl gethan sei, was der Herr gethan hat? „Der Herr hat Alles wohl gethan im Himmel und auf Erden.“ [3]

Sittenlehre für die Hausväter, Knechte und Dienstboten.

Die Hausväter lernen von dem Hauptmann, daß sie dafür sorgen sollen, damit sie brave Dienstboten in's Haus bekommen, weil Gott die Hausväter segnet um der frommen Dienstboten willen. Also hat Gott gesegnet den Laban um des frommen Jacob willen [4], das Haus des Putiphar wegen des gerechten Joseph [5]. Hingegen sollen die Hausväter wohl zusehen, daß sie keine gottlosen Dienstboten in ihre Häuser aufnehmen, weil Gott manchmal ganze Haushaltungen um gottloser Dienstboten willen straft.

Knechte und Dienstboten sollen lernen von den Knechten des Hauptmanns, die gegangen und wieder gekommen sind, wenn er es ihnen gesagt hat, daß sie bereit sein sollen, Alles zu thun, was ihnen anbefohlen wird; und um solches desto williger zu thun, sollen sie sich in der Person ihrer Herren Gott selbst vorstellen und denken, daß sie die Dienste, welche sie ihren Herren leisten, Gott selber erzeigen. „Ihr Knechte,“ schreibt der Apostel Paulus, „gehorchet in Allem den leiblichen Herren, nicht als Augendiener, um Menschen zu gefallen, sondern mit Aufrichtigkeit des Herzens,

---

[1] Matth. 8, 2. [2] Amos 3, 6. [3] Ps. 134, 5. Marc. 7, 37. [4] Gen. 30, 27. [5] Gen. 39, 5.

aus Furcht Gottes. Alles, was ihr immer thut, das thut von Herzen als wie dem Herrn und nicht den Menschen; denn ihr wißt ja, daß ihr vom Herrn den Lohn der Erbschaft erhalten werdet. Dienet also Christo dem Herrn." [1] Diese Lehre beobachtet wohl, ihr Dienstboten! denn dadurch könnt ihr sehr viel bei dem Allerhöchsten im Himmel verdienen.

Gebet.

Barmherziger Jesu, der du mit einem Worte den Aussätzigen rein und des Hauptmanns Knecht gesund gemacht hast: wir bitten dich, siehe unsere große Schwachheit und Gebrechlichkeit an, womit wir an Leib und Seele beladen sind. Erbarme dich unser, die du so theuer erkauft hast, und verleihe uns die Gnade, daß wir durch rechten Gebrauch des heiligen Sacramentes der Buße uns dem Priester zeigen und vom tödtlichen Aussatze der Sünden gereiniget dir für solche Wohlthat ewig danken mögen. Amen.

Unterricht für den vierten Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie am vorigen Sonntage.

Gebet der Kirche.

Gott, der du weißt, daß wir in unserer menschlichen Gebrechlichkeit, von so vielen Gefahren umgeben, unmöglich bestehen können, gib uns Gesundheit der Seele und des Leibes, damit wir die Leiden, welche wir unserer Sünden wegen dulden, unter deiner Beihilfe überwinden mögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Römer 13, 8—10.

Brüder! Bleibet Niemanden etwas schuldig, als daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn das Verbot: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugniß geben, du sollst nicht gelüsten, und jedes andere Gebot ist in dieser Vorschrift enthalten: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses; die Liebe ist also die Erfüllung des Gesetzes.

Wie sind die Worte des Apostels zu verstehen: „Wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt"?

Gemäß der Auslegung des hl. Augustinus so: Die Liebe gegen den Nächsten, wenn sie aufrichtig ist, kommt aus der Liebe Gottes, dem zu Liebe man seinem Nächsten Gutes gönnt und erweiset. Wer nun Gott liebt, der hält die vier ersten Gebote; denn er glaubt, er hofft, und ehrt Gott und seine Eltern, und weil er seinen Nächsten liebt, darum hält er auch die übrigen Gebote; denn er tödtet nicht, er stiehlt nicht, noch urtheilt er über seinen Nächsten, noch viel weniger beschädiget er ihn durch übles Nachreden — und folglich hält er das ganze Gesetz [2].

---

[1] Colos. 3, 22—24. [2] Matth. 22, 40.

Gebet.

O Herr Jesu! gieße in unsere Herzen aus den Geist deiner Liebe, damit, wie du das Gesetz der Liebe an uns erfüllt hast, wir es auch an unserem Nächsten durch deine Gnade erfüllen mögen. Amen.

Evangelium des hl. Matthäus 8, 23—27.

In jener Zeit, als Jesus in das Schifflein trat, folgten ihm seine Jünger nach. Und siehe, es erhob sich ein großer Sturm im Meere, so daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde: er aber schlief. Und seine Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns! wir gehen zu Grunde. Und Jesus sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, gebot den Winden und dem Meere, und es ward eine große Stille. Die Menschen aber wunderten sich und sprachen: Wer ist dieser, daß ihm auch die Winde und das Meer gehorchen?

Warum ist Christus in ein Schifflein getreten und hat in demselben geschlafen?

Christus hatte zuvor seine Jünger unterrichtet im Glauben und Vertrauen auf ihn als den wahren Sohn Gottes; auf daß sie aber noch mehr in diesem Glauben und Vertrauen befestiget würden, schläft er in dem Schifflein und läßt ein so großes Unwetter kommen, daß das Schifflein fast von den Wasserwellen zugedeckt wurde, worauf die Jünger Christum aufgeweckt und um Hilfe gebeten haben.

Warum tadelte Jesus die Jünger, als sie ihn aufweckten?

Um ihres schwachen Glaubens willen; denn wenn sie fest geglaubt hätten, daß er auch wahrer Gott sei, so hätten sie auch glauben müssen, daß er ihnen ebenso gut schlafend als wachend hätte helfen können. Nichts mißfällt also Gott mehr, als das Mißtrauen; denn „verflucht der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen setzt und Fleisch (d. i. sterbliche Menschen) zu seinem Arme (Beistande) wählt. Gesegnet aber der Mensch, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt und dessen Zuversicht der Herr ist.“ [1]

Gott läßt manchmal über uns einen Sturm kommen, wie Armuth, Verfolgung, Verkleinerung unseres guten Namens, und es läßt sich unterdessen ansehen, als ob er schliefe, indem er, um unsere Geduld und Liebe zu bewähren, der Natur ihren Lauf läßt und uns dadurch Anlaß gibt, nach dem Beispiele der Jünger unsere Zuflucht zu ihm zu nehmen und mit König David zu sprechen: „Stehe auf, o Herr! warum schläfst du? Stehe auf und verstoß uns nicht für allezeit.“ [2]

Warum stand der Herr Jesus auf und gebot dem Meere und es ward Stille?

Das hat er gethan, um seine Allmacht zu zeigen und daß seinem Willen Alles unterworfen sei. Die Menschen, welche dieses Wunder gesehen, haben sich darob verwundert und gesagt: „Wer ist der, daß ihm Wind und

[1] Jerem. 17, 5. 7. [2] Ps. 43, 23.

Meer gehorchen?" — Wir sehen und hören täglich die Wunderwerke Gottes, und dennoch verwundern wir uns nicht darüber, sondern bleiben wie verstockt. „Er hat's gesagt und Alles ist gemacht, Er hat's befohlen und es ist erschaffen worden" [1]; und „bei Gott ist kein Ding unmöglich" [2], sondern auch das, was den Menschen unmöglich zu sein dünkt, ist möglich bei Gott [3].

Hieraus lernen wir in allen vorfallenden Widerwärtigkeiten unser Vertrauen allein auf Gott setzen, weil dessen Macht Alles unterworfen ist; und darum kann er auch jedes Uebel von uns abwenden und was uns nützlich und dienlich ist, verleihen, wofern wir nur fest auf ihn vertrauen und eifrig und beharrlich ihn um Hilfe und Beistand anrufen.

(Gebete, in Trübsal zu sprechen, suche oben am dritten Sonntage des Advents.)

Glaubenslehre, daß Gott Alles regiert.

„Er gebot den Winden und dem Meere, und es ward eine große Stille." [4]

Daß Gott Alles regiere, das haben alle Väter des Alten und Neuen Bundes geglaubt. Darum sprach Abraham zu seinem Sohne Isaac, als sich dieser um das Opfer bekümmerte: „Gott wird dafür sorgen." [5] Als Isaac sich verwunderte, wie Jacob, den er für den Esau ansah, so bald das Wildpret erjagt habe, sagte er: „Es war Gottes Wille, daß bald mir begegnete, was ich wollte." [6] Als Jacob seine Söhne abfertigte, nach Aegypten zu reisen und Korn zu kaufen, sagte er zu ihnen, um sie auf die Vorsehung Gottes hinzuweisen: „Gott der Allmächtige mache euch den Mann (Joseph) gewogen!" [7] Jacob's Söhne sprachen, als sie das Geld wieder in ihren Säcken fanden: „Was ist das, was uns Gott gethan?" [8] Joseph's Schaffner bekannte, daß Gott Alles regiere; denn da Jene um des gefundenen Geldes willen bekümmert waren, suchte er sie zu trösten mit den Worten: „Fürchtet euch nicht! Euer Gott und der Gott eures Vaters hat euch die Schätze in eure Säcke gegeben." [9] Joseph selber hat gestanden, daß Gott Alles regiere; denn da seine Brüder fürchteten, er möchte ihre an ihm verübte Bosheit rächen, sagte er, um ihnen Muth zu machen: „Fürchtet euch nicht; können wir Gottes Willen widerstreben? Ihr sannet Böses gegen mich, Gott aber wandte es zum Guten." [10] Wer hat das Herz des Kerkermeisters dem Joseph zugeneigt, als Gott? [11] Wer hat ihm die Gnade gegeben, die Träume sowohl des Königs als der beiden Gefangenen auszulegen, als nur Gott? [12] Wer hat die Kinder Israels Gnade finden lassen bei den Aegyptern, daß diese jenen goldene und silberne Gefäße liehen, als nur Gott? [13] Wer anders als Gott hat zugelassen, daß die Philister dem Könige Saul in das Land gefallen sind, während Saul den David umringt und eingeschlossen hatte, so daß er ihn frei lassen mußte? [14]

Wer hat ferner das Herz des Königs Salmanassar gegen den alten Tobias geneigt, als nur allein Gott? [15] Wer hat dem Könige Assuerus den Schlaf vertrieben und ihm die Jahrbücher in die Hand gegeben, denn

---

[1] Psalm 148, 5. [2] Luc. 1, 37. [3] Matth. 9. Marc. 10, 27. [4] Matth. 8, 26. [5] Gen. 22, 3. [6] Gen. 27, 20. [7] Gen. 43, 14. [8] Gen. 42, 28. [9] Gen. 43, 23. [10] Gen. 50, 20. [11] Gen. 39, 21. [12] Gen. 41, 16. [13] Exod. 12, 36. [14] 1 Kön. 28, 27. [15] Tob. 1, 13.

nur Gott?[1] Wer hat das Herz dieses nämlichen Königs zur Milde geneigt, als wiederum Gott?[2]

Weil uns nun der Glaube lehrt, daß Gott Alles regiert, ja auch die Herzen der Könige lenkt, wozu es ihm gefällt[3], darum soll man sich Gott ganz und gar ergeben und mit seiner Anordnung zufrieden sein; denn sich dem Willen und der Anordnung Gottes widersetzen wollen, heißt eben soviel, als mit dem Kopfe wider die Wand rennen, um dieselbe einzustoßen. „Gott ist weisen Herzens und von starker Kraft: wer widersetzt sich ihm und hat Frieden?“[4]

Gebet.

Wir bitten dich, liebster Jesu! verleihe uns die Gnade, daß wir in allen unseren Nöthen keinen Zweifel an deinem Beistande tragen und ja nicht kleinmüthig werden, sondern allezeit eingedenk seien des tröstlichen Spruches der frommen Sara: „Ein Jeder, der dir dienet, wird nach der Anfechtung wieder getröstet und aus der Trübsal errettet.“ Deßwegen erzeige als ein barmherziger Vater deine Liebe uns, deinen Kindern: gib Gnade den Sündern, erweise deine Allmacht gegen unsere Feinde, gebiete dem ungestümen Meere und den Winden der Verfolgung, daß sie stiller seien und deiner Kirche, die du mit deinem kostbaren Blute erkauft hast, Ruhe und Friede lassen, damit wir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dir mit allem Fleiße dienen und sicher in den ersehnten Hafen der ewigen Seligkeit gelangen mögen. Amen.

Unterricht für den fünften Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.

An diesem Sonntage wird gehandelt von der Uebung der christlichen Tugenden, und wie Gott die Bösen dulde, auf daß durch sie die Guten in der Geduld geübt werden.

Der Eingang der heiligen Messe wird gelesen wie am dritten Sonntage nach Dreikönig.

Gebet der Kirche.

Mit deiner immer wachenden Güte sei du, o Herr, der treue Hüter deiner Familie, damit sie, weil sich ihre Hoffnung auf deine himmlische Gnade allein stützet, nun auch unter deinem Schutze stete Sicherheit finde — durch Jesum Christum, deinen Sohn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Colosser 3, 12—17.

Brüder! Ziehet an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Ertraget einander und verzeihet einander, wenn Jemand Klage hat wider den Andern: wie der Herr euch verziehen hat, so auch ihr! Vor Allem diesem aber habet die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi herrsche freudig in euren Herzen, zu welchem auch ihr

---

[1] Esth. 6. [2] Esth. 15, 11. [3] Sprüchw. 21, 1. [4] Job 9, 4.

berufen seid in Einem Leibe, und seid dankbar. Das Wort Christi wohne reichlich in euch mit aller Weisheit. Lehret und ermahnet einander mit Psalmen und Lobliedern und geistlichen Gesängen, und singet Gott mit Dankbarkeit in euren Herzen. Alles, was ihr thuet in Wort oder in Werk, das thuet Alles im Namen des Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Nach der Lehre des Apostels soll der Christ die Seele ebenso mit Tugenden, besonders mit der Liebe zieren, wie man den Leib mit Kleidern schmückt.

Warum nennt Paulus die Liebe ein Band der Vollkommenheit?

Weil sie wie ein Band alle anderen sittlichen Tugenden verknüpft, nämlich die Barmherzigkeit gegen die Dürftigen, die Freundlichkeit gegen unsere Freunde, die Demuth gegen alle Menschen, die Geduld gegen Schwache und Kranke u. s. w.

Paulus will auch, daß ein Christ soll reich sein, das ist wohl unterrichtet im göttlichen Worte; er soll durch dasselbe in Widerwärtigkeiten sich aufmuntern und trösten, besonders durch die Psalmen Davids und andere Lobgesänge, und so Gott danken für die empfangenen Wohlthaten. Auch dazu ermahnt er uns, daß wir Alles, was wir thun, es sei mit Worten oder Werken, wie Essen, Trinken, Arbeiten, im Namen Jesu thun und durch ihn Gott dem himmlischen Vater danken.

Seufzer. O Gott der Liebe, Gott der Geduld und Barmherzigkeit! neige unsere Herzen dazu, daß wir unseren Nächsten aufrichtig lieben und Alles, was wir thun in Worten oder in Werken, im Namen unseres Herrn Jesu Christi thun und dir, dem Vater, danken durch ihn [1].

Vom öffentlichen Chor- und Kirchengesange.

„Ermahnet einander mit Psalmen und Lobliedern und geistlichen Gesängen." [2]

Woher kommt der Brauch, daß man in den Kirchen von beiden Seiten oder chorweise Psalmen u. dgl. singt oder betet?

Derselbe kommt daher, daß die heiligen Engel im Himmel chorweise singen [3], und daß uns solches auch von den Aposteln ist überliefert worden. Der hl. Augustinus sagt von dem Kirchen- oder Chorgesange: „Wir haben die Lehre unseres Herrn und seinen Befehl, daß wir Lobgesänge und Psalmen singen sollen."

Woher kommt der Brauch, daß man Antiphonen und Responsorien singt?

Er rührt aus der antiochenischen Kirche her, indem zur Zeit des heiligen Martyrers Ignatius, welcher der dritte Bischof nach dem hl. Apostel Petrus daselbst gewesen ist, selbige allda vorgefunden worden sind. Anlaß dazu soll ihm der Gesang der Engel gegeben haben, die sich, wie er in einer Entzückung des Geistes gehört, beim Singen wechselseitig geantwortet hätten.

---

[1] Colossi. 3, 17. [2] Colossi. 3, 16. [3] Isai. 6, 3.

Warum singen wir auf solche Weise?

Um dadurch Gott zu ehren und zu loben.

Was wird gewöhnlich im Chore gesungen?

Es sind gemeiniglich Psalmen oder sonst heilige Worte, die aus der heiligen Schrift oder aus uralten Kirchenbüchern genommen sind. Sie werden meist in lateinischer Sprache gesungen, damit sie mit desto größerer Ehrerbietung angehört werden und Anlaß geben, den Geheimnissen, die darunter verborgen sind, nachzufragen und so die göttlichen Dinge in desto höherem Werthe zu halten.

Von der guten Meinung,

oder daß man Alles, was man thut, zu Gott als unserem letzten Ziel und Ende richten soll, damit es für uns verdienstlich werde.

„Alles, was ihr thuet in Wort oder in Werk, das thuet Alles im Namen des Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch ihn.“ [1]

Ist es wahr, daß Alles, was man im Stande der Gnade Gottes thut, verdienstlich für den Himmel sei, wenn man es durch eine gute Meinung auf Gott als auf das letzte Ziel und Ende richtet?

Ja freilich; denn so lehrt der Apostel Paulus ausdrücklich in dem angeführten Texte, und an einer anderen Stelle sagt er: „Darum möget ihr essen oder trinken oder etwas Anderes thun, so thut Alles zur Ehre Gottes.“ [2]

O wie werden sich Diejenigen auf ihrem Todbette betrüben, welche jetzt verabsäumen, ihre täglichen und ganz gewöhnlichen Werke durch eine gute Meinung auf Gott zu richten! Erst dann, wenn es zu spät ist, werden sie erkennen, was für große Schätze von Verdiensten sie sich hätten sammeln können, wofern sie Alles in einer guten Meinung verrichtet hätten! Hingegen wird man sich alsdann freuen, wenn Einem das Gewissen Zeugniß gibt, daß man stets sein Thun und Lassen auf Gott allein als auf das letzte Ziel und Ende gerichtet habe. Wollte Gott, solches würden alle Taglöhner und überhaupt Alle, die im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brod essen, wohl beherzigen und sich Alles durch eine gute Meinung zu Nutzen und aus der Noth eine Tugend machen!

Evangelium des hl. Matthäus 13, 24—30.

In jener Zeit trug Jesus dem Volke ein anderes Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säete Unkraut mitten unter den Waizen, und ging davon. Als nun das Kraut wuchs und Frucht brachte, erschien auch das Unkraut. Da traten die Knechte des Hausvaters herzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat

[1] Colossi. 3, 17. [2] 1 Cor. 10, 31.

er denn das Unkraut? Und er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Die Knechte aber sprachen zu ihm: Willst du, daß wir hingehen und es auffammeln? Und er sprach: Nein! damit ihr nicht etwa, wenn ihr das Unkraut auffammelt, mit demselben zugleich auch den Waizen ausreißet. Lasset Beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündlein zum Verbrennen; den Waizen aber sammelt in meine Scheuer.

Was wird unter dem Himmelreiche verstanden?

Die Kirche Gottes oder die Versammlung aller rechtgläubigen Christen auf Erden, wie St. Gregorius sagt.

Warum wird die Kirche ein Himmelreich genannt?

1. Weil sie von Gott berufen ist[1]; 2. weil Gott mit ihr ist und sie von ihm regiert wird[2]; 3. weil sie wiederum zu Gott zurückkehrt durch die Nachfolge der reinen Lehre Christi[3].

Was wird unter dem guten Samen verstanden?

Das Wort Gottes, aus welchem der Waizen der guten Werke erwächst[4].

Wann schlafen die Menschen?

1. Wenn die Vorsteher der Kirche, die Bischöfe und Priester, nicht Acht geben auf ihre Schäflein; denn um diese Zeit kommt der Teufel und säet durch die Ketzer das Unkraut der falschen Lehre.

2. Es schlafen die Menschen, wenn sie verabsäumen die heiligen Sacramente, die heilige Messe und das Wort Gottes, weil alsdann der böse Geist herbeischleicht und in unsere Seelen das Unkraut der leichtfertigen, rachgierigen und habsüchtigen Gedanken säet, woraus dann das Unkraut der Unlauterkeit, des Zornes, der Mißgunst, des Geizes erwächst.

Warum läßt Gott das Unkraut, nämlich die bösen Menschen, nicht ausrotten oder vertilgen?

Das thut Gott in seiner höchsten Weisheit, damit nicht auch der Waizen, nämlich die Gerechten, zugleich ausgerauft, d. i. verkehrt und böse werden; denn wenn Gott keine Gottlosen auf Erden ließe, so würden die Frommen aus Mangel an Uebung der Tugend, wie der Liebe, Geduld, Demuth, wozu ihnen die Gottlosen Anlaß geben, auch gottlos werden.

Welches wird die Zeit der Ernte sein?

Der jüngste Gerichtstag, wann die Engel ausgehen werden, die Bösen von den Gerechten zu scheiden und jene in den höllischen Feuerofen zu werfen, die Guten aber in die ewige Freude einzuführen[5].

Warum sagt der Hausvater von dem Unkraut: „Bindet es in Büschlein"?

Er will damit zu verstehen geben, daß in der Hölle Gleiches zu Gleichem soll, Diebe zu Dieben, Leichtfertige zu Leichtfertigen, Säufer zu Säufern, Zornige zu Zornigen und so fort.

---

[1] Matth. 20. [2] Matth. 28. [3] Joh. 17. [4] Luc. 8, 11. 15. [5] Matth. 13, 30.

Seufzer. O Jesu! gib mir Gnade, daß ich sorgfältig wache über meine Worte, Werke und Gedanken, damit der höllische Feind nicht das Unkraut der bösen Eingebung darunter säe.

„Woher hat er das Unkraut?"

Woher kommt es, daß wir Menschen in uns eine solche Neigung zum Bösen empfinden?

Von der Erbsünde, die wir von unseren ersten Eltern überkommen oder erben; wir sollen so die Bitterkeit der Erbsünde kosten.

Warum wird uns diese böse Begierlichkeit gelassen?

1. Um uns zu demüthigen, damit wir unsere Schwachheit erkennen, unsere Zuflucht zu Gott nehmen und ihn als unseren höchsten Herrn anerkennen, welchem Alles unterworfen ist — den Kindern gleich, welche, wenn sie erschreckt werden, alsbald zur Mutter laufen und sich unter ihrer Schürze verbergen. Solches hat erfahren der hl. Paulus, welchem Gott den Stachel des Fleisches gelassen hat, damit er im Gebete seine Zuflucht zu Gott nehme [1].

2. Gott hat Solches gewollt zu seiner größeren Ehre, auf daß die Kraft und Macht seiner Gnade und seines Beistandes an uns kund gethan und offenbar werde, was nicht geschehen könnte, wenn der Mensch nicht der Schwachheit unterworfen wäre und an ihm Gott seine Gnade nicht erweisen könnte.

3. Die Begierlichkeit oder Neigung zum Bösen ist uns endlich zu unserer Uebung und zum Verdienste belassen, damit wir Gelegenheit hätten zu Kampf und Gegenwehr, weil wir sonst träge und böse werden. Das Wohlergehen und die innerliche Ruhe sind unseren ersten Eltern übel bekommen, weil sie sich darauf verlassen und vor keinem Feinde sich in Acht genommen haben. Wie könnten wir auch die Tugend üben und dadurch den Himmel verdienen, wenn uns durch die böse Begierlichkeit kein Anlaß zur Gegenwehr gegeben würde, wodurch wir, von der Gnade Gottes unterstützt, obsiegen und den Siegeskranz davon tragen können! „Was den Kämpfer quält, das krönet den Sieger," sagt der hl. Bernardus.

Lebenslehre von dem freien Willen des Menschen.

„Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet?" [2]

Warum hat Gott dem Menschen einen freien Willen gegeben?

1. Zu des Menschen Ehre und zur Zierde der ganzen Welt, sofern die stummen Creaturen von Gott gezogen werden, der Mensch ihm aber so seine freiwilligen Dienste erweisen kann.

2. Um die Allmacht Gottes darin zu zeigen, daß, obwohl der Mensch seinen freien Willen hat, er gleichwohl Gottes Anordnung unterworfen bleibt und derselben nicht entgehen kann.

3. Zu des Menschen Ehre und Wohlfahrt; denn selig ist der, welcher

---

[1] 2 Cor. 12, 7—9. [2] Matth. 13, 27.

Gottes Gebot übertreten konnte und es dennoch nicht gethan hat; wer aber keine Macht dazu hatte, der hat nichts Vortreffliches gethan.

4. Zum Verdienste des Menschen, weil er sonst nichts Rühmliches und folglich Verdienstliches ausrichten könnte, wenn es nicht in seiner Macht stände, solches zu thun oder zu lassen; denn wenn er es hat thun müssen und nicht unterlassen können, wie könnte er dann dafür Lohn begehren oder Ehre davon tragen?

5. Endlich hat der Mensch seinen freien Willen zur Freude Gottes; denn erzwungene Dienste sind nicht angenehm, hingegen was freiwillig geschieht, das ist lieb und werth.

Gebet.

O getreuer Jesu, der du als der größte Liebhaber der Seelen den guten Samen, dein heiliges Wort, in unsere Herzen ausgesäet hast, damit es viele Frucht bringe zum ewigen Leben: laß diesen Samen in uns lebendig und fruchtbar werden, behüte uns vor dem bösen Feinde, daß er kein Unkraut der falschen Lehre darein säe und das Gute verderbe; bewahre uns vor dem Schlafe der Sünden, damit wir allezeit wachsam und vorsichtig seien wider die Versuchungen der Welt, des Teufels und des Fleisches, dieselben überwinden und dereinst selig sterben. Amen.

Unterricht für den sechsten Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.

Der Eingang zur heiligen Messe ist wie am verflossenen Sonntage.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, wir bitten dich, verleihe uns, daß wir stets nur das betrachten, was vernünftig, und nur das, was dir gefällig ist, in Wort und That vollbringen — durch Jesum Christum ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Apostels Paulus an die Thessalonicher I. 1, 2—10.

Brüder! Wir danken Gott allezeit für euch Alle und gedenken euer ohne Unterlaß in unseren Gebeten, eingedenk der Werke eures Glaubens und der Mühen der Liebe und der Ausdauer in der Hoffnung unseres Herrn Jesu Christi vor Gott und unserem Vater, da wir wissen, von Gott geliebte Brüder, daß ihr auserwählet seid, weil unser Evangelium bei euch nicht bloß in Worten bestand, sondern auch in Kraft und im heiligen Geiste und in großer (Gnaden-) Fülle, wie ihr wisset, wie wir unter euch um euertwillen gewesen sind: und ihr seid unsere und des Herrn Nachfolger geworden, indem ihr das Wort unter vieler Trübsal aufnahmet mit Freude im heiligen Geiste, so daß ihr ein Vorbild geworden für alle Gläubigen in Macedonien und in Achaja. Denn von euch aus erscholl das Wort des Herrn nicht nur in Macedonien und Achaja, sondern überall hin ist euer Glaube an Gott kund geworden, so daß wir nicht nöthig haben, etwas davon zu sagen. Denn sie selbst verkündigen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden, und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habet, um dem lebendigen und

wahren Gott zu dienen und seinen Sohn vom Himmel herab zu erwarten (den er von den Todten auferweckt hat), Jesum nämlich, der uns vom zukünftigen Zorne erlöst hat.

Paulus, Sylvanus und Timotheus wünschen den Christen zu Thessalonich die Gnade Gottes und den Frieden. Der Apostel erinnert sich ihres Glaubens, der nicht müßig gewesen, sondern viele gute Werke geübt habe. Er freut sich ihrer Hoffnung, da sie nämlich unzählige Widerwärtigkeiten erduldet in der Hoffnung himmlischer Belohnung und ewiger Glorie. Er versichert sie sodann der Gnade und Freundschaft Gottes; denn Gott hat sie dazu erkoren, und wenn sie in der Gnade beharren und ihr mitwirken, will sie Gott zur ewigen Belohnung auserwählen. Er lobt sie, daß sie das Evangelium nicht bloß angehört, sondern daß sie ihr ganzes Leben nach demselben eingerichtet hätten und nach dem heidnischen Leben nunmehr an Jesum Christum glauben, der auch von dem Zorne Gottes erlöse. Das Nämliche wünsche, erinnere und versichere auch ich allen Christen.

Evangelium des hl. Matthäus 13, 31—35.

In jener Zeit legte Jesus dem Volke ein anderes Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, welches ein Mensch nahm und auf seinen Acker säete. Dieses ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es das größte unter allen Kräutern, und es wird zu einem Baume, so daß auch die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen wohnen. Ein anderes Gleichniß sprach er zu ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib nahm und unter drei Maaß Mehl verbarg, bis Alles durchsäuert war. Alles dieses redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volke und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, damit erfüllet würde, was durch den Propheten gesagt worden, der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen und will aussprechen, was vom Anbeginne der Welt verborgen war.

Das Senfkörnlein, womit Christus die streitende Kirche vergleicht, wächst in Syrien. Durch dieses Gleichniß gibt uns der göttliche Heiland das Wachsthum der Kirche zu verstehen, welche im Anfange ganz klein und gering gewesen, mit der Zeit aber dergestalt gewachsen ist und zugenommen hat, daß auch die Vögel des Himmels (verstehe die hohen Häupter der Welt) unter ihren Zweigen, das ist unter ihrem Schutz und Schirm gewohnt, was sich zugetragen hat, als Kaiser Konstantin, Chlodwig, König der Franken, und Andere sich zum katholischen Glauben bekehrten.

Die Kirche wird auch mit einem Sauerteige verglichen, der vermengt wird unter drei Viertel Mehl, indem die Lehre Christi wunderbar schnell die drei damals bekannten Welttheile Asien, Afrika und Europa durchdrungen und erfüllt hat.

Merke, daß die Kirche Gottes gewachsen ist oder zugenommen hat: 1. durch die Liebe der ersten Christen, durch welche sie die Ungläubigen an sich gezogen haben; 2. durch die Kraft des göttlichen Wortes; 3. durch Wunderzeichen; 4. durch die Verfolgung, indem (wie Tertullian schreibt) das

Blut der Martyrer der Same gewesen, woraus neue Christen gewachsen sind; 5. durch den besonderen Beistand und die Hilfe Gottes.

Unsere Glaubensgegner rühmen sich vergeblich ihrer schnellen Ausbreitung; denn Unkraut wurzelt und breitet sich mehr und geschwinder aus, als gutes und gesundes Gewächs, und Ungeziefer, wie Mücken, Frösche, Mäuse u. dgl. vermehrt sich schneller und hundertmal mehr, als nützliche Thiere. Es ist auch gar keine Kunst, Einen zu dem zu überreden, was dem Fleische und Blute angenehm ist, wie z. B. daß man der Kirche keinen Gehorsam leisten, kein Fasten halten soll; hingegen ist es eine große Kunst, Einen zu dem zu bringen, was der fleischlichen Neigung zuwider ist. Darum hat der berühmte Thomas Morus, Kanzler und Martyrer in England, ganz gut dem Luther geantwortet; da dieser darauf pochte, daß seine Secte so stark einreiße, sagte er ihm: es sei leicht hinabzusteigen, und das Volk zu einem leichten und ausgelassenen Leben anzulocken, sei kein größeres Wunderwerk, als daß ein schwerer Stein von selbst hinunter falle.

Christus hat deßwegen in Gleichnissen geredet, damit seine Lehre leichter begriffen und namentlich von den Einfältigen eher behalten würde.

Danke Christo, daß er dich zu seiner Kirche berufen und derselben einverleibt hat; befleiße dich, allezeit im Stande der Gnade Gottes zu sein, auf daß du der geistlichen Güter der Kirche, des Gebetes, der Fasten, Almosen, hl. Meßopfer theilhaftig werdest.

Gebet.

Sanftmüthigster Herr Jesu, der du das wahre Senfkörnlein bist, welches in dem jungfräulichen Schooße gar klein, hernach aber zu einem großen Baume geworden ist, dessen Gipfel über alle Himmel hinausgeht: dich loben und preisen wir vom innersten Herzen und bitten dich flehentlich, du wollest uns wie arme Vögelein unter deinem Schatten ruhen lassen, uns auch unter deinem Schutz und Schirm vor den höllischen Raubvögeln bergen und mit deinen Früchten auf dieser müheseligen Welt erquicken. Amen.

Unterricht für den Sonntag Septuagesima.

Warum wird dieser Sonntag so genannt?

Wisse, daß das Wort „Septuagesima" auf deutsch eine Zahl von 70 bedeutet. Es war nämlich schon in den ersten Zeiten der Kirche bei gewissen frommen Christen, besonders bei Geistlichen, der Brauch, 70 Tage vor Ostern ihre Fasten anzufangen, und zwar am heutigen Sonntage, weßhalb er „Septuagesima" oder der siebzigste Tag (vor Ostern) genannt wurde. Eben so verhält es sich auch mit den nächsten drei Sonntagen; denn manche Christen fingen zu fasten an 60 Tage vor Ostern, wovon der Sonntag „Sexagesima," manche 50 Tage, wovon der Sonntag „Quinquagesima", andere 40 Tage, wovon der Sonntag „Quadragesima" seinen Namen hat.

Warum hat man vor Zeiten 70 Tage vor Ostern gefastet?

Einige sagen, es sei geschehen zur Erinnerung an jene 70 Jahre, in welchen die Kinder Israels in der babylonischen Gefangenschaft gewesen, die sie bitterlich beweint haben.

An was werden wir heute erinnert?

An die Gefangenschaft des menschlichen Geschlechtes unter der Gewalt des Teufels, welche weit bedaurungswürdiger ist, als die babylonische Gefangenschaft der Juden, und in welche wir durch die Sünde des Ungehorsams unserer Stammeltern Adam und Eva gerathen sind. Damit wir uns nun solches besser zu Gemüthe führen möchten, läßt heute die katholische Kirche in den priesterlichen Tagzeiten den jämmerlichen Fall Adams aus der heiligen Schrift lesen [1].

Warum werden von diesem Sonntage an bis Ostern das Tedeum, das Gloria, Alleluja und ähnliche Freudengesänge ausgelassen?

Auf daß ein Jeder die Sünden beweine, durch welche wir zum Falle gekommen sind, und wir uns bemühen, durch gute Werke zum himmlischen Paradiese, von welchem wir der Sünden wegen ausgeschlossen sind, und zu Gott wiederum zu gelangen. Daneben geschieht es auch, damit wir uns erinnern, daß wir auf dieser Welt in stetem Elende uns befinden.

Um uns den großen Jammer und all' das Elend, in welches wir durch die Sünde gerathen sind, lebhaft vor Augen zu stellen und die Sünder dadurch zur Buße zu bewegen, ruft die Kirche zum Eingange der heiligen Messe im Namen des ganzen Menschengeschlechtes, welches die Qualen der Hölle ergriffen, mit den Worten Davids aus: „Es haben mich umrungen die Schmerzen des Todes; die Schmerzen der Hölle umgaben mich, und in meiner Trübsal rief ich zum Herrn, und er erhörte meine Stimme aus seinem heiligen Tempel. Ich will dich lieben, Herr, meine Stärke! Herr, meine Veste und meine Zuflucht und mein Erretter." [2]

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, du wollest das Flehen deines Volkes gnädig erhören, damit, indem du uns für unsere Sünden gerecht züchtigest, deine Barmherzigkeit zu deines Namens Verherrlichung uns von allem Verderben der Sünde befreie — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 9, 24—27; 10, 1—5.

Brüder! Wisset ihr nicht, daß die, so in der Rennbahn laufen, zwar Alle laufen, aber nur Einer den Preis erlangt? Und Jeder, welcher sich im Wettkampfe übt, enthält sich von Allem, und diese (thun's), um eine vergängliche Krone zu empfangen, wir aber, um eine unvergängliche (zu gewinnen). Ich laufe nun ebenso, nicht als auf etwas Ungewisses: ich

[1] Gen. 3. [2] Ps. 17, 2—7.

kämpfe ebenso, nicht um Luftstreiche zu thun; sondern ich züchtige meinen Leib, und bringe ihn in die Dienstbarkeit, damit ich nicht etwa, nachdem ich Anderen gepredigt habe, selbst verworfen werde. Denn ich will euch nicht vorenthalten, Brüder, daß unsere Väter alle unter der Wolke waren, und alle durch das Meer gingen, und alle durch Moses in der Wolke und in dem Meere getauft wurden, und alle dieselbe geistige Speise aßen, und alle denselben geistigen Trank tranken (sie tranken nämlich aus dem geistigen Fels, der ihnen folgte, und der Felsen war Christus); aber an den Mehreren von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen.

Um zu zeigen, daß wir uns nach dem verübten Ungehorsame unseres Stammvaters Adam mit großer Mühe und Arbeit, weil „der Weg schmal und die Pforte eng ist",[1] in den Himmel eindringen müssen, läßt uns die Kirche diese Epistel vorlesen, in welcher Paulus alle Christen antreibt, daß sie ernstlich arbeiten, das ist sich befleißen sollen, wiederum in das himmlische Paradies zu gelangen. Er stellt uns deßhalb das Beispiel Jener vor, welche auf einem Rennplatze laufen oder mit Anderen kämpfen, und die sich aller leckerhaften Speisen und anderer Lüste, die den Menschen kraftlos machen, enthalten, um tapfer kämpfen zu können und eine vergängliche Krone davon zu tragen. Thun diese soviel um eine vergängliche Krone, warum sollten denn wir uns nicht allein enthalten aller unziemlichen Lüste, damit der Geist nicht schwach werde, sondern uns auch bemühen, durch die Uebung der Tugenden, wie des Gebetes, der Gottes- und Nächstenliebe, der Geduld, die Krone der ewigen Herrlichkeit, deren wir durch den Ungehorsam Adams beraubt wurden, wieder zu erlangen?

Damit wir nun Alle hiezu aufgemuntert würden, stellt sich der Apostel selber als Beispiel vor, als Einen, der nicht streite, gleich als schlüge er nur in die Luft, das ist ganz träg wäre in Uebung der Tugenden, sondern daß er, um die ewige Seligkeit zu erlangen, seinen Leib züchtige mit Fasten, Wachen, Beten, Predigen, und dazu allerorts noch große Gefahren des Todes ausstehe, in's Angesicht mit Fäusten geschlagen und nicht anders als für den Unflath der Welt und zum Abscheu für Jedermann gehalten werde[1].

Beherzige, o Christ! wenn ein solch' gottgefälliger Apostel soviel hat leiden müssen, um die Seligkeit zu erlangen, was dann wir arme Sünder nicht thun sollen, damit wir zu Gnaden gelangen!

Seufzer. O Jesu! gib, daß ich nach dem Beispiele deines heiligen Apostels mit deiner Gnade mich befleiße, durch gottselige Uebungen die Tugend und Vollkommenheit zu erlangen.

Evangelium des hl. Matthäus 20, 1—16.

In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern folgendes Gleichniß: Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am frühesten Morgen ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. Als er nun mit den Arbeitern um einen Zehner für den Tag übereingekommen

[1] 1 Cor. 4.

war, sandte er sie in seinen Weinberg. Und um die dritte Stunde ging er (wieder aus), und sah andere müßig auf dem Markte stehen und sprach zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Weinberg, so werde ich euch geben, was recht ist! Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde und machte es eben so. Und als er um die elfte Stunde ausging, fand er (wieder) andere dastehen und sprach zu ihnen: Warum stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie antworteten ihm: Es hat uns Niemand gedungen. Da sprach er zu ihnen: So gehet auch ihr in meinen Weinberg! Als es nun Abend geworden, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Laß die Arbeiter kommen und gib ihnen den Lohn, von den Letzten angefangen bis zu den Ersten. Da nun die kamen, welche um die elfte Stunde eingetreten waren, empfing ein Jeder einen Zehner. Als aber auch die Ersten kamen, meinten sie, mehr zu empfangen; aber auch von ihnen erhielt Jeder einen Zehner. Und da sie ihn empfingen, murrten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese, die Letzten, haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gehalten, die wir die Last und Hitze des Tages getragen haben. Er aber antwortete Einem aus ihnen und sprach: Freund, ich thue dir nicht unrecht; bist du nicht um einen Zehner mit mir übereingekommen? Nimm, was dein ist, und geh hin: ich will aber diesem Letzten auch geben, wie dir. Oder ist es mir nicht erlaubt, zu thun, was ich will? Ist dein Auge darum schalkhaft, weil ich gut bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein; denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

Wer wird unter dem Hausvater und dem Weinberge verstanden?

Unter dem Weinberge wird die christliche Kirche, unter dem Hausvater aber, der die Arbeiter bestellt, wird Gott verstanden [1].

Wer wird unter den Arbeitern verstanden?

Alle Christen und vornehmlich jene, welche mit der Gnade Gottes emsig mitwirken [2].

Wie und wann beruft uns Gott?

Durch innerliche Einsprechungen, durch die Predigten, durch geistliche Bücher und Gespräche, und zwar schon in der zarten Jugend, dann im blühenden und zuletzt noch im grauen Alter, welche Zeiten des Lebens unter den verschiedenen Stunden der Einladung zur Arbeit verstanden werden können.

Warum werden wir in den Weinberg berufen?

Auf daß, wofern wir den Zehner, das ist die ewige Seligkeit, verdienen wollen, wir uns durch gottselige Werke darum bemühen und arbeiten sollen.

Was heißt das: „Arbeiten im Weinberge"?

Es heißt, durch ordentliche Mittel sich bestreben, die Laster auszurotten

[1] Isai. 5. [2] 1 Cor. 9.

und die Tugenden einzupflanzen. Wie man in einem Weinberge gräbt, so muß man auch im geistlichen Weinberge graben, das ist: den Tod betrachten, sein Gewissen fleißig durchsuchen; wie man ferner im Weinberge das, was überflüssig ist oder ausschlägt, wieder abschneidet, so muß man auch an der Seele das Unkraut der Laster durch wahre Buße ausrotten und die wieder in's Böse schlagenden Begierden durch die Abtödtung seiner selbst und vornehmlich durch Gebet und Fasten abschneiden. Seinen eigenen Willen muß man an die Pfähle der Gebote Gottes nach der Lehre Christi anbinden [1].

Wie muß man sich anstellen, wenn man arbeiten und ein Laster ausrotten will?

Weil es viele Arbeit erfordert, ein gewisses Laster mit Gottes Hilfe auszureuten, darum ist es nothwendig, daß, wenn man sich solches ernstlich vornimmt, man zuerst einen Haß und Abscheu erwecke wider dieses Laster; 2. daß man ein aufrichtiges Verlangen habe, das Laster auszutilgen; 3. daß man Gott inbrünstig um Gnade anflehe; 4. ist es nützlich, ein geistliches Buch zu lesen, welches wider das Laster, z. B. den Zorn, die Unlauterkeit, Trunksucht u. s. w. handelt; 5. die Predigten anzuhören, die von dergleichen Lastern handeln; 6. zu dem Ende mit großer Andacht zu beichten und zu communiciren; 7. einen gewissen Patron zu erwählen, der früher das gleiche Laster an sich gehabt und mit der Gnade Gottes davon sich bekehrt hat, z. B. die hl. Maria Magdalena und Augustinus, welche mit dem Laster der Unreinigkeit behaftet gewesen und dasselbe mit Gottes Hilfe siegreich überwunden haben; oder man erwähle sich auch solche Patrone, die sich durch die entgegengesetzte Tugend besonders ausgezeichnet haben, z. B. den hl. Joseph, Johannes den Evangelisten, den hl. Thomas von Aquin, Aloysius u. A.; 8. man kann in der nämlichen Meinung auch das Fasten und andere gute Werke Gott aufopfern; endlich ist es überaus nützlich, alle Tage eine genaue Erforschung des Gewissens darüber anzustellen, z. B. beim Nachtgebete oder vor dem Einschlafen.

Ist es genug, als Arbeiter im Weinberge des Herrn bloß die Laster auszurotten?

Nein, sondern man muß sich auch bemühen, daß man die Tugend einpflanze, wenn man anders den Zehner oder die ewige Seligkeit verdienen will.

Wie soll man die Tugend einpflanzen?

Man soll sich derselben Mittel bedienen, die oben angegeben wurden, um die Laster auszurotten; daneben kann man die Heiligen anrufen, welche in den Tugenden, um die man sich bemühet, ganz vortrefflich gewesen sind, wie z. B. den hl. Apostel Petrus, um den Glauben zu vermehren, den hl. Paulus und den Erzmartyrer Stephanus, um die Liebe und Keuschheit zu erlangen, alle heiligen Apostel, wie auch die hl. Athanasius und Chrysostomus, um die Geduld, den hl. Ambrosius, um die Beständigkeit in der Liebe zu erhalten, weil eben diese Heiligen in besagten Tugenden ganz besonders sich ausgezeichnet haben; denn sie haben sich auch redlich darum bemüht.

---

[1] Matth. 7.

Warum ließ der Hausvater den Letzten so viel geben, wie denen, welche den ganzen Tag gearbeitet hatten?

Dieß hat er gethan, um uns zu verstehen zu geben, daß Gott unsere guten Werke nicht belohne nach der Zeit unseres Lebens, sondern nach dem Fleiße, den wir in Uebung der Tugend angewendet haben. Daher geschieht es oft, daß Einer, der jung stirbt, an Verdienst einen Anderen übertrifft, der lange auf der Welt lebte, aber nicht gerade eifrig war [1].

Warum sind so Wenige auserwählt, oder warum werden so Wenige selig?

Weil gar so Viele sich selber allzu zärtlich lieben und sich darum nicht die geringste Gewalt anthun wollen, mit der Gnade, die uns Christus zu unserer Heiligung verdient hat, mitzuwirken und ihre bösen Neigungen zu bezwingen, was durchaus erforderlich ist, obwohl Gott, so viel an ihm liegt, will, daß alle Menschen selig werden sollen [2].

Seufzer. O gütigster Jesu! gib mir Gnade, daß ich mit derselben meine Laster und bösen Neigungen ausrotte und die Tugend einpflanze, auf daß ich als Lohn die ewige Seligkeit durch dich, o Jesu! verdiene. Amen.

Sittenlehre von der Gnadenwahl.

„Wenige sind auserwählt." [3]

Gottlose und verworfene Leute sind es, die da sagen: „Wenn ich einmal zur Seligkeit vorher bestimmt bin, so werde ich gewiß selig, ich mag thun und leben so böse als ich will; bin ich aber nicht ausersehen, daß ich selig werde, so mag ich leben wie ich will, so fromm als ich nur kann, so wird es mir doch Nichts nützen." Wisse aber: bist du zur Seligkeit verordnet, so ist diese Vorherbestimmung in der Weise geschehen, daß du derselben durch Uebung der guten Werke entsprechest und Folge leistest; thuest du das nicht, so zeigst du eben, daß du um deines bösen Lebens willen nicht zur Seligkeit verordnet bist. Bist du unter der Zahl der Verdammten gelassen, so ist das aus deiner Schuld geschehen. Die Teufel sind hierin gescheidter als die Menschen; denn sie sagen nicht: ist der, den wir zum Bösen anreizen wollen, zur Seligkeit bestimmt, so ist unsere Versuchung umsonst; ist er unter den Verdammten gelassen, so kommt und bleibt er uns gewiß genug; sondern weil ihnen recht wohl bewußt ist, daß Keiner verdammt werde, außer er verdiene es wegen seiner Sünden, darum versuchen und reizen sie Alle zur Sünde an, und es wird Keiner selig, er verdiene denn die Seligkeit durch gute Werke.

Sittenlehre wider die Mißgunst.

„Ist dein Auge darum schalkhaft, weil ich gut bin?" [4]

Was heißt mißgünstig sein?

Es heißt: sich betrüben über das Wohlergehen des Nächsten oder es ihm nicht gönnen.

---

[1] Weish. 4. [2] 1 Timoth. 2, 4. [3] Matth. 20, 16. [4] Matth. 20, 15.

Wem schadet dieses Laster?

Keinem, als dem Mißgünstigen selber, den es verzehrt und gleichsam auffrißt. Die Mißgunst ist so recht eigentlich das Laster der Teufel, welche auf uns Menschen neidisch sind; denn „durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen". [1]

Alle Laster haben doch sonst noch irgend eine Ergötzlichkeit, nur allein die Mißgunst ist ausgenommen, die immerdar nur Denjenigen plagt, der damit behaftet ist.

Gebet.

Barmherziger, gütiger Gott, der du aus lauter Gnade uns, deine unwürdigen Diener, zum wahren Glauben in deinen Weinberg berufen und darin zu arbeiten befohlen hast: wir bitten dich, verleihe uns Hilfe und Beistand, daß wir darin niemals müßig, sondern als treue Arbeiter erfunden werden und das, was wir in den vergangenen Jahren verabsäumt haben, hinfür mit beständigem Fleiße eifrigst einbringen und nach vollendeter Arbeit den versprochenen Lohn im Himmel empfangen. Das hoffen und bitten wir durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Unterricht für den Sonntag Sexagesima.

Zum Eingang der heiligen Messe stellt uns die katholische Kirche einen Menschen vor, der von seinen Sünden auferstanden ist und nunmehr Gott um Hilfe und Beistand, sein Leben zu bessern, anruft mit dem Psalmisten David:

„Wache auf! warum schlafest du, Herr? Wache auf und verwirf uns nicht auf immer! Warum wendest du dein Angesicht, vergissest unsere Armuth und unsere Trübsal? Denn gebeugt zum Staube ist unsere Seele, an der Erde klebt unser Leib. Wache auf, Herr! hilf uns und erlöse uns!" [2]

Gebet der Kirche.

Gott, du siehst, daß uns all' unser Thun keine Zuversicht gewährt: so laß uns denn bei dir Gnade finden und durch die Fürbitte des Völkerlehrers vor allem Widrigen bewahret werden. Darum bitten wir dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther II. 11, 19—33 und 12, 1—9.

Brüder! Ihr ertraget ja gerne die Thörichten, die ihr selbst weise seid. Denn ihr ertraget es, wenn Einer euch unterjocht, wenn Einer euch aufzehrt, wenn Einer (von euch) nimmt, wenn Einer sich erhebt, wenn Einer euch in's Angesicht schlägt. Auf Unehre sage ich es, als ob wir darin schwach gewesen wären: (doch) worauf Einer pocht, darauf (ich rede in Thorheit) poche auch ich. Sie sind Hebräer, auch ich; sie sind Israeliten, auch ich; sie sind Nachkommen Abrahams, auch ich; sie sind

[1] Weish. 2, 24. [2] Ps. 43, 23—26.

Diener Christi (ich rede wie ein Thörichter), ich noch mehr: mehr Mühseligkeiten hab' ich erduldet, mehr Gefängnisse, Mißhandlungen über die Maßen, Todesgefahren häufig. Von den Juden habe ich fünf Mal vierzig Streiche weniger einen bekommen. Drei Mal bin ich mit Ruthen gestrichen, ein Mal gesteinigt worden, drei Mal habe ich Schiffbruch gelitten, einen Tag und eine Nacht bin ich in der Meerestiefe gewesen, oft auf Reisen, in Gefahren auf Flüssen, in Gefahren von Räubern, in Gefahren von meinem Volke, in Gefahren von den Heiden, in Gefahren in Städten, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meere, in Gefahren von falschen Brüdern. In Mühseligkeit und Elend, in vielfältigen Nachtwachen, in Hunger und Durst, in vielem Fasten, in Kälte und Blöße, ohne jenes, was (noch) von außen kommt, der tägliche Andrang zu mir, die Sorgfalt für alle Gemeinden. Wer wird schwach, ohne daß ich schwach werde? Wer wird geärgert, ohne daß ich brenne? Wenn es gerühmt sein soll, will ich nur meiner Schwachheit mich rühmen. Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der gepriesen ist in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge! Zu Damascus ließ der Landpfleger des Königs Aretas die Stadt der Damascener bewachen, um mich zu ergreifen: und aus einem Fenster wurde ich in einem Korbe die Mauer hinabgelassen und entkam so seinen Händen. Wenn es gerühmt sein soll (es nützet zwar nicht), will ich auf die Gesichte und Offenbarungen des Herrn kommen. Ich kenne einen Menschen in Christo; vor vierzehn Jahren, ob mit dem Leibe, ich weiß es nicht, ob außer dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott weiß es, war derselbe entrückt bis in den dritten Himmel. Ich weiß, daß dieser Mensch (ob mit dem Leibe, oder außer dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott weiß es) in das Paradies entrückt ward und geheime Worte hörte, die ein Mensch nicht aussprechen darf. Dessen will ich mich rühmen, meiner aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheiten. Wenn ich mich aber auch rühmen wollte, so wäre ich nicht thöricht; denn ich würde die Wahrheit sagen: ich enthalte mich aber dessen, damit Niemand mehr von mir halte, als er an mir sieht oder von mir hört. Und damit ich mich nicht der hohen Offenbarungen wegen erhebe, wurde mir der Stachel in mein Fleisch gegeben, ein Engel des Satans, daß er mir Faustschläge gebe. Um deßwillen habe ich drei Mal den Herrn gebeten, daß er von mir weiche; er aber sprach zu mir: Es genüget dir meine Gnade; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollkommen. Gerne will ich darum meiner Schwachheiten mich rühmen, damit in mir wohne die Kraft Christi.

Um die Lehre von der Mühe und Arbeit, welche man anwenden muß, damit man die ewige Seligkeit verdiene, noch weiter zu verfolgen, stellt uns die christliche Kirche die große Mühe und Arbeit vor, welche Paulus ausgestanden, wie er im Gefängnisse gewesen, in Mißhandlungen, wie er dreimal gegeißelt, dreimal Schiffbruch erlitten, zu Wasser und zu Land in steten Gefahren des Todes gewesen — und doch Alles durch die Gnade Christi überwunden habe, um uns durch das Beispiel des Apostels zur ernsten Mitwirkung mit den Gnaden, die uns Christus durch sein Leiden verdient hat, anzutreiben.

Ach, daß ich nach dem Beispiele des Apostels Paulus, der so viel um Christi willen gethan und gelitten hat, mich doch bemühete, durch Uebung guter Werke die Seligkeit zu erlangen mit der Hilfe meines Herrn Jesu!

Evangelium des hl. Lucas 8, 4—15.

Zu jener Zeit, als sehr viel Volk zusammengekommen und aus den Städten zu Jesu herbeigeeilt war, sprach er gleichnißweise: Ein Säemann ging aus, seinen Samen zu säen; und da er säete, fiel Einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es. Ein Anderes fiel auf steinichten Grund, und da es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Ein Anderes fiel unter die Dornen, und die Dornen, die mit aufwuchsen, erstickten es. Ein Anderes fiel auf gute Erde und ging auf und gab hundertfältige Frucht. Als er dieß gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, was dieses Gleichniß bedeute. Und er sprach zu ihnen: Euch ist gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen; den Uebrigen aber werden Gleichnisse gegeben, damit sie sehen und doch nicht sehen, hören und nicht verstehen. Das Gleichniß aber bedeutet dieses: Der Same ist das Wort Gottes. Die am Wege, das sind die, welche es hören: dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die auf dem steinichten Grunde, das sind die, welche das Wort mit Freuden aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln: sie glauben eine Zeit lang, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab. Das, was unter die Dornen fiel, das sind die, welche es gehört haben, aber dann hingehen und in den Sorgen, Reichthümern und Wollüsten des Lebens ersticken und keine Frucht bringen. Was aber auf gute Erde fiel, das sind die, welche das Wort hören und in gutem und sehr gutem Herzen behalten und Frucht bringen in der Geduld.

Warum werden die Prediger mit einem Säemanne verglichen?

Darum: gleichwie es unmöglich ist, daß ein Acker ohne Säemann besamet werde und Früchte bringe, so ist es auch unmöglich, daß ein Mensch Früchte der guten Werke bringe, wenn er nicht durch die Prediger gelehrt wird.

Warum wird das Wort Gottes mit dem Samen verglichen?

Weil, gleichwie aus dem Samen gute Früchte erwachsen, also aus dem göttlichen Worte die Früchte der guten Werke hervorgehen. Wie es nun unmöglich ist, daß ein Acker, der nicht angesäet wird, gute Frucht bringe, ebenso unmöglich ist es auch, daß der Mensch die „Früchte des Geistes“ [1] ohne den Samen des göttlichen Wortes bringe. Darum hat der hl. Augustinus mit Recht gesagt, daß dem Menschen das Wort Gottes so nothwendig sei, als der Leib Christi, und daß Derjenige ebenso strafbar sei, der das

[1] Galat. 5, 22.

Wort Gottes fahrlässig anhöre, wie der, welcher den Leib Christi auf die Erde fallen lasse.

Warum rief Jesus: „Wer Ohren hat zu hören, der höre"?

Das hat er gethan, um anzudeuten, daß das Wort Gottes gebührend anzuhören zur Seligkeit nothwendig sei, und wer dasselbe verabsäume, sich einen unersetzlichen Schaden zufüge, weil wir ohne das göttliche Wort nicht wissen können, was wir thun oder lassen sollen, auf daß wir selig werden [1].

Ist es ein Kennzeichen, daß man selig werde, wenn man das Wort Gottes gerne anhört und in seinem Herzen behält?

Ja; denn Christus sprach: „Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort" [2]; hingegen ist es ein böses Zeichen, wenn man es nicht gerne anhört.

Woher kommt es denn, daß man eine so große Menge des Unkrautes (der Laster) sieht, da doch so häufig der Same des göttlichen Wortes ausgesäet wird?

Daran hat nicht der Säemann oder der Prediger die Schuld, sondern das kommt vom mangelhaften Erdreiche, nämlich von den Menschen, welche voller Dornen der stechenden Sorgen, der Reichthümer, oder durch eitle Gedanken zerstreut oder ganz verhärtet ohne jede andächtige Regung zur Kirche gehen; daher geschieht es, daß der Same des göttlichen Wortes keine Frucht bringt.

Warum verhindern die Reichthümer den Menschen, daß er das Wort Gottes nicht anhören und behalten kann?

Weil sie immerdar Denjenigen, der sein Herz an sie gehängt hat, unruhig machen, gleichsam stechen und darum nicht zulassen, daß er das, was er in der Predigt hört, behalten und in seinem Herzen überlegen könne. Deßgleichen thun auch die zerstreuten, umherschweifenden Gedanken.

Was kann uns dazu verhilflich sein, die eitlen Sorgen aus dem Sinne zu schlagen?

Fest darauf vertrauen, daß, während wir in der Kirche sind und Gott dienen, er unser Haus und Hof behüten werde [3].

Von der Kraft des göttlichen Wortes.

Das Wort Gottes ist so kräftig wie ein Hammer, der auch die Felsen zerschmettert [4]. Es ist ein Schwert, welches den Leib scheidet von der Seele, das ist: die fleischlichen Gelüste von dem Geiste [5]. Es verursacht, daß der Mensch auch mit Gewalt abschneidet alle fleischlichen Lüste. — Das göttliche Wort ist der Thau, wovon in der Seele die Früchte der guten Werke wachsen. Der hl. Augustinus ist durch die Kraft des göttlichen Wortes: „Nicht in Fraß und Völlerei, nicht in Schlafkammern und Unzucht u. s. w." [6] bekehrt worden. Der hl. Antonius ist bekehrt worden durch die Worte bei Matth. 19, 21: „Willst du vollkommen sein, so geh' hin, verkaufe Alles, was du hast" ꝛc.; der hl. Nikolaus von Tolentino durch die Worte: „Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist" [7].

---

[1] Röm. 10. [2] Joh. 8, 47. [3] Exod. 34, 24. [4] Jerem. 23, 29. [5] Hebr. 4, 12. [6] Röm. 13, 13. [7] 1 Joh. 2, 15.

Was muß man vor der Predigt thun?

Der hl. Chrysostomus sagt: „Wenn Einer kostbare Spezereien in ein Gefäß thun will, wird er dasselbe nicht zuvor säubern?" Darum soll man vor der Predigt das Herz zum wenigsten durch Reue und Leid reinigen; „denn in eine sündhafte Seele geht der Geist Gottes nicht ein." [1] Gleichwie die Erde, die besäet werden soll, dazu besonders zubereitet wird, also soll unser Herz auch vorher zubereitet werden, um den Samen des Wortes Gottes zu empfangen. Alle Sorgen sollen vor der Thüre (der Kirche) bleiben, damit nicht das Wort Gottes unter die Dornen der stechenden Sorgen oder zerstreuten Gedanken falle und erstickt werde [2].

Vor der Predigt soll ein Gebet zu Gott geschehen; denn gar keine oder doch nur geringe Frucht wird aus der Predigt geschöpft, wenn das Gebet nicht vorhergeht, spricht St. Chrysostomus. Das Gebet ist der Thau, welcher das Wort Gottes in der Seele befeuchtet und fruchtbar macht [3].

Gebet vor der Predigt.

Dein Knecht bin ich, o Herr! verbirg mir doch nicht deinen Willen. Siehe, o Herr! mein Herz ist bereit, den Samen deines göttlichen Wortes zu empfangen. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie meinen Verstand erleuchten, damit ich deinen heiligen Willen erkenne. Entzünde meinen Willen, daß er die Früchte der Liebe und der Geduld möge hervorbringen. Wende ab von mir alle stechenden Gedanken der zeitlichen Sorgen. Erweiche die steinige Erde meines Herzens; jage in die Flucht alle höllischen Raubvögel, die den Samen deines Wortes wegzufressen suchen. Verleihe mir die Gnade, daß ich nach deinem Wohlgefallen hundertfältige Frucht bringe in großer Geduld. Amen.

Wie soll man sich unter der Predigt verhalten?

Der Prediger muß aufmerksam angehört werden, wie ein Gesandter Gottes, der uns den Willen Gottes erklärt; denn Christus spricht: „Siehe, ich sende euch." [4] „Wer euch höret, höret mich." „Wenn die Briefe des Königs gelesen werden," spricht der hl. Chrysostomus, „da ist allerorts ein großes Stillschweigen: Alle spitzen die Ohren, den Inhalt der Briefe zu vernehmen. Wie viel mehr soll man dann mit Furcht und Schweigen allda sein, wo Gottes Wort gelehret wird, um dessen heiligen Willen daraus zu vernehmen!" — Werden die Laster gerügt, so soll man das nicht auf Andere, sondern auf sich selbst deuten: „Gib auf dich selbst Acht!" [5] Bist du frei von dergleichen Lastern, so danke Gott und bitte ihn um die Gnade, daß du nicht darein fallen mögest.

Was soll man nach der Predigt thun?

Vor Gott werden nicht gerechtfertiget, die das Gesetz nur hören, sondern die das Gesetz erfüllen [6]; „denn der Knecht, der seines Herrn Willen weiß und ihn nicht thut, wird viele Streiche bekommen." [7]

---

[1] Weish. 1, 4. [2] Luc. 8, 8. [3] Isai. 55, 11. [4] Luc. 10, 16. [5] 1 Tim. 4, 16. [6] Röm. 2, 13. [7] Luc. 12, 47.

Für Viele wäre es besser, wenn sie den Weg der Gerechtigkeit niemals erkannt hätten, als daß sie, nachdem sie ihn erkannt, wieder abweichen von dem heiligen Gebote, das ihnen gegeben ist [1].

Darum soll man nach Anhörung der Predigt den Samen des göttlichen Wortes im Herzen durch dessen Erwägung gleichsam mit Erdreich zudecken, damit er nicht von den höllischen Raubvögeln aufgefressen werde. Also hat die seligste Jungfrau Maria das Wort Gottes behalten und es durch dessen Betrachtung in ihrem Herzen überlegt. Dabei ist es nothwendig, daß man von Gott den Thau seiner Gnade erbitte, damit der evangelische Same möge wachsen und Frucht bringen in Geduld [2].

Rechte Weise, das Wort Gottes in seinem Herzen zu überlegen.

Wenn man nach Hause kommt, soll man das Wort Gottes also in seinem Herzen überlegen und mit sich selber reden: „Heute habe ich gehört, was mein Gott und Heiland für mich gelitten hat, oder: wie ich meinen Nächsten lieben soll: habe ich das auch wohl gethan? Was habe ich doch bisher Gott und meinem Nächsten zu Gefallen gethan? So und so lange habe ich schon auf der Welt gelebt; so und so vielmal habe ich das heilige Evangelium angehört — wehe mir, wenn ich nicht dem gemäß lebe!" ꝛc.

Gebet nach der Predigt.

Ich danke dir, o Herr Jesu, du himmlischer Säemann, daß du in meine Seele den Samen deines göttlichen Wortes gesäet hast. Laß doch den Thau deiner göttlichen Gnade auf ihn fallen, daß er wachse und hundertfältige Frucht der Tugend bringe. O Jesu! vertreibe von mir die Raubvögel, nämlich die zerstreuenden Gedanken, daß der Same deines göttlichen Wortes nicht von mir genommen oder erstickt werde, sondern die Frucht der guten Werke bringe in Geduld. Amen.

Gebet.

Gütigster Herr Jesu Christe! unser herzliches Verlangen und Bitte ist es, daß du den edlen Samen deines heiligen Wortes in uns fruchtbar erhalten mögest, damit er nicht von dem höllischen Raubvogel hinweggenommen oder durch falsche Lehre zertreten werde. Verhüte gnädig, daß wir durch keine Anfechtung von dem rechten Glauben deines heiligen Wortes abwendig gemacht werden. Laß nicht zu, daß wir durch unnütze Sorgen für die zeitliche Nahrung, noch durch Begierde nach Geld und Gut oder durch schändliche Lüste des Fleisches an deinem Dienste gehindert werden, sondern verleihe uns, o getreuer Gott, daß wir ein fruchtbares Ackerfeld, das ist, solche Menschen werden, die dein heilsames Wort nicht allein gerne anhören, sondern auch bewahren und in der Geduld hundertfältige Frucht bringen. Amen.

---

[1] 2 Petr. 2, 21. [2] Luc. 8, 15.

Unterricht für den Sonntag Quinquagesima.

Quinquagesima heißt eine Zahl von fünfzig; weil nämlich von diesem Sonntage an bis zum Ostertag einschließlich fünfzig Tage gezählt werden, wird dieser Sonntag so genannt.

Zum Eingange der heiligen Messe wird gebetet, daß Gott eine Zuflucht des Menschen sein möge, welcher von den Sünden aufgestanden ist: „Sei mir ein beschirmender Gott und ein Haus der Zuflucht, daß du mir helfest; denn meine Stärke und meine Zuflucht bist du, und um deines Namens willen wirst du mich führen und ernähren. Auf dich, o Herr! hoffe ich, lasse mich nimmermehr zu Schanden werden: nach deiner Gerechtigkeit erlöse mich.“ [1]

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, erhöre gnädig unser Flehen; befreie uns von den Banden der Sünden, und bewahre uns vor aller Widerwärtigkeit — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 13, 1—13.

Brüder! Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weissagung hätte und wüßte alle Geheimnisse und besäße alle Wissenschaft, und wenn ich alle Glaubenskraft hätte, so daß ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Güter zur Speisung der Armen austheilte, und wenn ich meinen Leib dem brennendsten Schmerze hingäbe, hätte aber die Liebe nicht, so nützte es mir nichts. Die Liebe ist geduldig, ist gütig; die Liebe beneidet nicht, sie handelt nicht unbescheiden, sie ist nicht aufgeblasen, sie ist nicht ehrgeizig, sie ist nicht selbstsüchtig, sie läßt sich nicht erbittern, sie denkt nichts Arges, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, hat aber Freude an der Wahrheit, sie trägt Alles, sie glaubt Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles. Die Liebe hört nie auf, wenn auch die Weissagungen aufhören, wenn die Sprachen ein Ende nehmen und die Wissenschaft vergeht. Denn Stückwerk ist unser Erkennen, und Stückwerk unser Weissagen. Wenn aber das Vollkommene kommt, dann wird das Stückwerk aufhören. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, hatte Einsicht wie ein Kind, dachte wie ein Kind: als ich aber Mann ward, legte ich ab, was kindisch war. Jetzt sehen wir durch einen Spiegel räthselhaft; alsdann aber von Angesicht zu Angesicht: jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, sowie auch ich erkannt bin. Jetzt aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei; aber das Größte unter diesen ist die Liebe.

Der Apostel erklärt uns, daß man durch seine guten Werke nichts für den Himmel verdiene, wenn man nicht im Stande der Gnade Gottes

[1] Ps. 30, 2—4.

ist. Hieraus folgt: wenn man schon all' sein Hab' und Gut unter die Armen vertheilen würde und sogar seinen Leib verbrennen ließe, wäre aber im Stande der Ungnade Gottes (durch eine Todsünde), so würde es Einem gar Nichts für den Himmel nützen.

Kann man wohl auch den Glauben, die Hoffnung oder andere Tugenden verdienstlich üben, wenn man nicht im Stande der Gnade ist?

Nein; denn Paulus lehrt uns in der heutigen Epistel, daß, wenn man schon einen Glauben hätte, um Berge zu versetzen, es Einem doch Nichts für die Seligkeit helfen könnte ohne die Liebe, das ist: ohne den Stand der Gnade. Dieser nämliche Schluß ist auch zu machen von der Uebung der Hoffnung und anderen Werken der Liebe. Darum befleiße dich, o christliche Seele, daß du durch ein frommes Leben stets im Stande der Gnade Gottes seiest.

Sind denn jene Werke ohne allen Nutzen, welche im Stande der Todsünde geschehen?

Obwohl man dafür keine Belohnung im Himmel zu erwarten hat, so belohnt sie doch Gott hienieden mit zeitlichen Gütern und sie verursachen oft auch, daß Gott den Menschen um solcher Werke willen innerlich erleuchtet und zur Buße bewegt, wie das zu sehen ist an Cornelius dem Hauptmanne [1].

Gebet.

O barmherziger Gott der Liebe! gieße in mein Herz den Geist deiner reinen Liebe, auf daß ich mich nach der Mahnung deines auserwählten Gefäßes, des hl. Paulus, bemühe, allzeit im Stande der Gnade zu sein, damit alle meine Werke vor dir allein verdienstlich seien. Amen.

Evangelium des hl. Lucas 18, 31—43.

In jener Zeit nahm Jesus die Zwölf zu sich und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird Alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. Denn er wird den Heiden überliefert, mißhandelt, gegeißelt und angespieen werden: und nachdem sie ihn werden gegeißelt haben, werden sie ihn tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber verstanden nichts von diesen Dingen; es war diese Rede vor ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt ward. Und es geschah, als er sich Jericho näherte, saß ein Blinder an dem Wege und bettelte. Und da er das Volk vorbeiziehen hörte, fragte er, was das wäre. Sie aber sagten ihm, daß Jesus von Nazareth vorbeikomme. Da rief er und sprach: Jesu, Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und die vorangingen, fuhren ihn an, daß er schweigen solle. Er aber schrie noch viel mehr: Sohn Davids, erbarme dich

[1] Apostelgesch. 10.

meiner! Da blieb Jesus stehen und befahl, ihn zu sich zu führen. Und als er sich genähert hatte, fragte er ihn und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er aber sprach: Herr, daß ich sehend werde. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen! Und sogleich ward er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

Warum hat Christus den Jüngern sein Leiden vorhergesagt?

Damit er zeigte, wie inbrünstig er verlangte, für uns zu leiden; sodann damit sie, wenn sie sehen würden, wie er von den Heiden so erbärmlich zugerichtet werde, nichts Arges von ihm denken möchten, als wenn er sie verführt hätte; sie sollten sich alsdann erinnern, daß er ihnen Alles umständlich vorausgesagt hätte, daß es also sein eigener freier Wille wäre und sie sich deßwegen nicht betrüben sollten.

Verstanden die Jünger nicht die Worte Christi, die er ihnen von seinem Leiden vorhersagte?

Gewiß verstanden sie, daß er leiden würde; aber die Ursache, das Ziel und Ende und den Nutzen seines Leidens haben sie nicht begriffen; denn die Liebe, die sie zu ihrem göttlichen Meister trugen, war so groß, daß sie die genannten Dinge nicht wohl zu Gemüthe führen und betrachten konnten.

Warum nennt sich Christus den „Menschensohn"?

Um zu zeigen, daß er Jener sei, von dem die Propheten vorher verkündet, daß er die menschliche Natur annehmen und das ganze Menschengeschlecht erlösen werde; sodann wollte er auch damit andeuten, daß er ein wahrer Mensch sei, und uns so die Demuth lehren.

Warum hat sich auf die Reden Christi hin zugetragen, daß ein Blinder sehend geworden?

Damit Alle wissen könnten, daß es eine besondere Gnade Gottes sei, Kreuz und Leiden um Christi willen auf dieser Welt mit Geduld auszustehen, und damit man erkennen möchte, daß der Weg des Kreuzes der Weg zur Seligkeit sei, wozu das Licht der göttlichen Gnade erfordert werde [1].

Warum nennt der Blinde Christum den Sohn Davids?

Um anzudeuten, daß er der Messias sei, von dem den Juden verheißen war, daß er aus dem Geschlechte Davids sollte geboren werden und sie selig machen [2].

Warum fragte Christus den Blinden: „Was willst du, daß ich dir thun soll?"

Das hat er für's Erste gethan, um den Glauben und die Zuversicht des Blinden den Schaaren des Volkes kund zu machen. Hieraus lernen wir, die guten Werke unseres Nächsten zu offenbaren und seine bösen Thaten zu verbergen. 2. Er hat es auch darum gethan, um zu zeigen, wie sehr er verlange, uns Gutes zu thun, und wie angenehm ihm unsere Bitten seien. 3. Wir sollten zugleich wissen, daß die Blindheit des Leibes kein so großes

[1] Luc. 9. [2] Ps. 131, 11.

Uebel sei, und uns nicht so sehr betrüben, wenn sie uns zustoßen sollte; denn dieselbe hat schon Manchem zur Seligkeit verholfen, wie viele bewährte Historien bezeugen [1].

Von dem Blinden lernen wir, nach der Lehre des hl. Augustinus, daß wir nicht leben sollen nach dem Wahne des großen Haufens, der das Gute so gerne zu verhindern sucht; denn obwohl der Blinde von den Vorübergehenden angefahren wurde, er solle schweigen, so hat er dennoch in seinem eifrigen Bitten nicht nachgelassen. Das Beispiel so Vieler verursacht, wenn es böse ist, manchmal den ewigen Untergang. Zum Andern lernen wir von dem Blinden Beharrlichkeit in unsern guten Werken, weil nur sie allein gekrönt wird. [2]

Wie hat der Glaube dem Blinden geholfen?

Es ist zu beachten, daß Christus hier nicht von dem Glauben redet, welcher zur Rechtfertigung erfordert wird, sondern von jenem Glauben, durch welchen die Presthaften steif und fest dafür hielten, daß Christus sie gesund machen könne.

Von dem Volke, das die Wunderwerke Christi gepriesen hat, lernen wir die Wohlthaten Gottes hochschätzen und Gott dafür danken.

Bitte Gott oft und inbrünstig um das himmlische Licht, damit du erkennen mögest, wie abscheulich die Sünde, wie vergänglich und unfläthig die Wollust sei, besonders aber, damit du dich selber erkennest. Deßwegen stelle dir vor, als wenn Christus zu dir sagte: „Was willst du, daß ich dir thun soll?“ — und sprich: „Herr, daß ich sehe, was mir mangelt; denn sich selbst kennen, ist vollendete Gerechtigkeit.“ [3]

Gebet.

Ach, unschuldigster Jesu, der du deinen zwölf Aposteln auf der Reise nach Jerusalem dein künftiges Leiden vorhergesagt hast: wir bitten dich, schreibe alle für uns ausgestandenen Schmerzen und deinen erlittenen schmählichen Tod in unser Herz wie in ein Büchlein, auf daß wir ohne Unterlaß daran denken und dasselbe nicht durch unsere Worte und Werke verunehren und schänden, sondern vielmehr aus allen Kräften unserer Seele dir schuldigen Dank dafür sagen, auch um deinetwillen gerne etwas leiden. Aber weil wir von Natur schwach sind, so stärke uns, o Herr! in der Geduld, erleuchte uns arme Sünder mit deiner Gnade, daß wir deine unaussprechliche Liebe erkennen, dir Tag und Nacht dafür danken und allezeit thun, was dir gefällt, und dereinst im Himmel dein göttliches Angesicht in ewiger Klarheit schauen mögen. Amen.

Unterricht für den Aschermittwoch.

Warum wird dieser Mittwoch Aschermittwoch genannt?

Weil die katholische Kirche an diesem Tage Asche segnen und uns damit bestreuen läßt.

---

[1] Tob. 12, 13. [2] Matth. 10, 22. [3] Weish. 6.

Zu welchem Ende wird die Asche gesegnet?

1. Auf daß der Segen Gottes über die Asche komme, und so alle diejenigen, die sich damit bestreuen lassen, die Gesundheit des Leibes erlangen sofern dieß Gottes Willen gemäß und zu ihrem Heile dienlich ist, und damit sie an der Seele beschützt werden; 2. daß Gott ihnen einen reumüthigen und zerknirschten Geist und Verzeihung aller Sünden verleihe; 3. daß ihnen Gott alles dasjenige, um was sie rechtmäßig bitten, gewähre.

Wie soll man die geweihte Asche empfangen?

1. Zu dem Ende, daß uns Gott wirklich ein demüthiges und reumüthiges Herz verleihe und alles das, warum wir bitten, nach seinem Wohlgefallen gewähre; 2. sollen wir dadurch vor Gott bekennen, daß wir nichts sind als Staub und Asche und um unserer Sünden willen wiederum zu Asche werden; 3. sollen wir uns damit bestreuen lassen, um vor Gott und den Menschen anzuzeigen, daß wir die Fasten anfangen und damit für unsere Sünden genug thun wollen.

Was spricht der Priester, wenn er uns mit der Asche bestreut?

„Gedenk, o Mensch, daß du Staub bist und wieder zum Staube zurückkehrest." [1]

Hat man auch einen Beweis aus der heiligen Schrift dafür, daß es ein Gott wohlgefälliges Werk ist, sich aus den besagten Ursachen mit Asche zu bestreuen?

Ja; denn Gott hat selber befohlen, daß die Israeliten zum Zeichen der Buße sich sollten mit Asche bestreuen lassen [2]; deßgleichen hat der König von Ninive gethan [3], auch König David, der sogar sein Brod mit Asche bestreute [4]; ferner Judith [5], Mardochäus [6], Job [7] u. A.

Zum Eingange in die heilige Messe singt die Kirche Gottes, um anzudeuten, daß sie sich zum Zeichen der Buße mit Asche bestreue, aus dem 11. Kapitel des Buches der Weisheit:

„Du erbarmest dich Aller, o Herr! und hassest nichts von dem, was du gemacht hast; du bist nachsichtig gegen die Sünden der Menschen um der Buße willen und schonest ihrer, weil du bist der Herr unser Gott [8]. Erbarme dich meiner, o Gott, erbarme dich meiner! denn meine Seele vertrauet auf dich [9]. Ehre sei dem Vater ꝛc."

Gebet der Kirche.

O Herr, verleihe deinen Gläubigen die Gnade, die verehrungswürdige Fastenfeier mit geziemender Frömmigkeit anzutreten und mit ungestörter Andacht zu vollenden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Propheten Joel 2, 12—19.

Dieß spricht der Herr: Bekehret euch zu mir von eurem ganzen Herzen mit Fasten und Weinen und Klagen. Zerreißet eure Herzen,

---

[1] Genes. 3, 19. [2] Jerem. 25, 35. [3] Jon. 3. [4] Ps. 101, 10. [5] Jud. 9. [6] Esth. 4. [7] Job 42, 6. [8] Weisheit 11, 24. 25. [9] Ps. 56, 2.

und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott: denn er ist gütig und barmherzig, geduldig und von großer Erbarmung und überwindend das Böse. Wer weiß, ob er nicht wieder verzeiht, und Segen hinter sich läßt, Speis- und Trankopfer für den Herrn, euren Gott? Stoßet in die Posaune zu Sion, weihet ein Fasten, rufet zur Versammlung! versammelt das Volk, heiligt die Gemeine, bringt zusammen die Greise, versammelt Kinder und Säuglinge! der Bräutigam geh' aus seiner Kammer, die Braut aus ihrem Gemach. Zwischen Vorhalle und Altar sollen weinen die Priester, des Herrn Diener, und sagen: Schone, Herr, schone deines Volkes, und gib dein Eigenthum nicht der Schmach hin, daß die Völker darüber herrschen. Warum soll man sagen unter den Völkern: Wo ist ihr Gott? Es eifert der Herr um sein Land und schonet seines Volkes. Es antwortet der Herr und spricht zu seinem Volke: Siehe, ich will euch Korn und Wein und Oel in Fülle senden und euch fürder nicht zur Schmach unter den Heiden werden lassen, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Matthäus 6, 16—21.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr fastet, so sollet ihr nicht traurig sein, wie Heuchler; denn sie entstellen ihre Angesichter, damit die Menschen sehen, daß sie fasten. Wahrlich, sag' ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, damit es die Menschen nicht merken, daß du fastest, sondern nur dein Vater es sehe, der im Verborgenen ist: und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Ihr sollet euch auf Erden keine Schätze sammeln, wo sie der Rost und die Motten verzehren, und wo sie die Diebe ausgraben und stehlen; sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Rost noch Motten verzehren, und wo sie die Diebe nicht ausgraben, noch stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Unterricht von der vierzigtägigen Fasten.

Wer hat die vierzigtägigen Fasten angeordnet?

Die heiligen Apostel, durch das Beispiel Christi des Herrn bewogen, wie solches aus den heiligen Vätern der Kirche genugsam bewiesen werden kann.

Warum halten wir die Fasten?

Erstlich thun wir das aus Gehorsam gegen die katholische Kirche; denn wer diese verachtet und schmähet, wenn sie uns Fasttage vorschreibt und dergleichen, der verachtet und schmähet Gott selbst [1]; 2. damit das Fleisch dem Geiste unterthänig werde, um so ein keusches und reines Leben zu führen; 3. damit wir dadurch für unsere Sünden genug thun.

---

[1] Luc. 10, 16.

Ist das Fastengebot nicht ein Gebot von Menschen?

Es ist zwar ein Gebot von Menschen, aber von solchen, welche uns die Kirche Gottes vorstellen, die uns an Gottes Statt und aus Eingebung Gottes solches befiehlt; und darum will Gott auch, daß wir ihr, wie ihm selbst, wenn er in eigener Person etwas befehlen würde, gehorsamen sollen [1].

Auf was für eine Weise gebietet uns die Kirche die Enthaltung von Fleischspeisen an gewissen Tagen?

Auf keine andere, als wie Gott selbst unseren ersten Eltern im Paradiese den Apfel [2] und den Juden das Schweinefleisch verboten hat [3]. Wenn uns Katholiken nachgeredet wird, als thäten wir das nur aus einer abergläubischen Einbildung, wie wenn das Fleisch an sich böse wäre, so ist das nur eine schändliche Schmachrede und erdachte Lüge boshafter Menschen, die nichts Anderes dabei suchen, als das gemeine Volk zur Verachtung der Gebote der Kirche zu verführen.

Kann man auch beweisen, daß es Gott angenehm sei, sich gewisser Speisen zu enthalten?

Ja; denn wir lesen [4], daß Jonadab seinen Nachkömmlingen den Wein verboten habe, welches Gebot sie auch gehalten und darum von Gott belohnt worden sind. Der hl. Johannes der Täufer hat sich des Fleischessens und starken Getränkes enthalten [5]. Christus selbst hat in 40 Tagen auch kein Fleisch gegessen [6]. Die ersten Christen haben auf Anordnung der Apostel sich vom Fleische der erstickten Thiere und vom Blute enthalten [7].

Welche sind schuldig, die vierzigtägige Fasten zu halten?

Vom Fleischessen sind Alle vom siebenten Lebensjahre an verpflichtet sich zu enthalten; die aber einundzwanzig Jahre alt sind, die müssen sich überdieß mit einer einzigen Sättigung des Tages (jedoch nicht vor der Mittagszeit) begnügen.

Ist es nicht erlaubt, des Abends etwas zu essen?

Doch, etwa so viel, als den vierten Theil einer ordentlichen Mahlzeit ausmachen würde. Aber „Manche setzen so viele Speisen auf die Tafel und essen so viel davon," spricht der erleuchtete Cardinal Bellarmin, „daß die Seele davon stirbt!" Bist du im Zweifel hierüber, so frage deinen Beichtvater um Rath.

Wo steht es geschrieben, daß man gerade vierzig Tage fasten soll?

Ich frage entgegen: wo steht es geschrieben, daß man nicht vierzig Tage fasten soll? Nirgends!

Sind auch Etliche von diesem Gebote der vierzigtägigen Fasten ausgenommen?

Ja, nämlich alte Leute (vom sechzigsten Jahre an), Kranke, säugende und schwangere Frauen, ferner diejenigen, welche schwere Arbeit oder eine

---

[1] Matth. 18, 17. [2] Gen. 2. [3] Levit. 11. [4] Jerem. 35. [5] Luc. 1. [6] Matth. 4. [7] Apostelg. 15.

Reise thun müssen, deßgleichen die Armen, die keine ausreichende Nahrung haben; alle diese mögen essen, so oft es ihnen vonnöthen ist, jedoch kein Fleisch.

Darf man auch, wenn es die Noth oder eine Krankheit erfordert, Fleisch essen?

Ja; doch soll man dieß seinem Seelsorger zu erkennen geben und von ihm Dispense erbitten.

Der hl. Ambrosius schreibt über das Fasten: „Wer sagt, er bleibe in Christo, der muß auch wandeln, gleichwie Christus gewandelt ist: Er, der keine Sünde gethan hat, hat für unsere Sünden gefastet. Was bist du aber für ein Christ, wenn du wohl issest, während Christus für dich hungerte?" Darum „sollen wir uns als Diener Gottes erweisen .. in vielem Fasten." [1]

Wie soll man die heilige Fastenzeit mit geistlichem Nutzen zubringen?

Nach der Lehre des hl. Augustinus soll man sich nicht allein vom Fleischessen und doppelten Mahlzeiten enthalten, sondern vor Allem von den unziemlichen Lüsten und von jeglicher Gottlosigkeit, was das vollkommenste Fasten sei. Wir halten also auf dieser Welt die vollkommenste Fasten, wenn wir fromm leben und uns von Sünden enthalten. Auf daß man aber die Fastenzeit mit desto größerem Verdienste halte, ist es gar nützlich, Gott dem Herrn dieselbe täglich durch Uebung der guten Meinung aufzuopfern und verschiedene gute und darum verdienstliche Meinungen dabei zu machen.

Wie viele gute Meinungen kann man dabei machen?

Hauptsächlich folgende vier: 1. daß wir damit unserer Mutter, der Braut Christi, der christkatholischen Kirche um Gottes willen den schuldigen Gehorsam leisten; 2. daß wir unseren Leib durch die Kasteiung Gott zum Opfer dargeben; 3. daß wir genugthun für die begangenen Sünden; 4. daß wir von Gott die Gnade erlangen, die Sünden zu meiden und die christlichen Tugenden zu üben.

Art und Weise, die gute Meinung für die Fasten zu machen.

O Herr Jesu! in Vereinigung mit deinem Fasten opfere ich dir auf mein Fasten, aus Gehorsam gegen die Kirche, zu deiner Ehre und zur Danksagung für so viele empfangene Wohlthaten, zur Genugthuung für meine und Anderer Sünden, zur Erlangung aller christlichen Tugenden u. s. w.

Am Donnerstage nach dem Aschermittwoch.

Lection aus dem Propheten Isaias 38, 1—6.

In diesen Tagen ward Ezechias krank bis zum Tode. Da kam zu ihm Isaias, der Sohn Amos', der Prophet, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht

[1] 1 Cor. 6, 4. 5.

mehr leben! Da wandte Ezechias sein Angesicht zur Wand und betete zu dem Herrn und sprach: Ich bitte, Herr, gedenke doch, wie ich gewandelt vor dir in Wahrheit und mit vollkommenem Herzen, und wie ich gethan, was gut ist vor deinen Augen. Und Ezechias weinte überlaut. Da erging das Wort des Herrn an Isaias und sprach: Geh' hin und sage zu Ezechias: Also spricht der Herr, der Gott Davids, deines Vaters: Ich habe dein Gebet gehört und deine Thränen gesehen; siehe, ich will fünfzehn Jahre noch zu deinen Tagen thun und dich aus der Hand des Königs der Assyrer retten sammt dieser Stadt und will sie beschirmen, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Matthäus 8, 5—13.

In jener Zeit, als Jesus in Capharnaum eingegangen war, trat ein Hauptmann zu ihm, bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause gichtbrüchig und leidet große Qual. Und Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Und der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterworfen, und habe Kriegsleute unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh'! so geht er; und zu dem Andern: Komm' her! so kommt er; und zu meinem Knechte: Thu' das! so thut er's. Da nun Jesus das hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm folgten: Wahrlich, sag' ich euch, solch' großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden! Aber ich sage euch, daß Viele vom Aufgang und Niedergang kommen und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreiche zu Tische sitzen werden: die Kinder des Reiches aber werden in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen werden; da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Und Jesus sprach zu dem Hauptmanne: Geh' hin, und wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen! Und in derselben Stunde ward sein Knecht gesund.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch Sünde beleidiget, durch Buße versöhnet wirst, sieh gnädig an das Flehen deines zerknirschten Volkes, und wende von uns ab die Geißel deines Strafgerichtes, die wir für unsere Sünden wohl verdienen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Freitage nach dem Aschermittwoch.

Lection aus dem Propheten Isaias 58, 1—9.

So spricht Gott der Herr: Rufe ohne Aufhören; wie eine Posaune erhebe deine Stimme und verkünde meinem Volke ihre Laster, und dem Hause Jacobs ihre Sünden! Sie suchen mich von Tag zu Tag, und wollen meine Wege wissen, gleichwie ein Volk, das Gerechtig-

keit gethan, und seines Gottes Recht nicht verlassen: sie verlangen von mir Gerichte der Gerechtigkeit und wollen Gott nahe sein. „Warum fasten wir, und du siehest es nicht an? warum demüthigen wir uns, und du achtest nicht darauf?“ Siehe, am Tage eures Fastens zeigt sich euer Wille, und alle eure Schuldner treibet ihr. Siehe, zu Streit und Hader fastet ihr, und schlaget gottlos zu mit der Faust! Fastet nicht so wie bisher, damit euer Rufen erhöret werde in der Höh'! Ist denn das ein Fasten, wie ich's wünsche, wenn der Mensch den Tag durch sich kasteiet, wie einen Reif sein Haupt beugt und in Sack und Asche liegt? Wirst du das ein Fasten nennen und einen Tag, wohlgefällig dem Herrn? Ist nicht vielmehr das ein Fasten, wie ich's wünsche: lösen die Bande der Bosheit, losmachen die Fesseln der Bedrückung, freigeben die Gedrückten, losreißen jegliche Last? Brich dem Hungrigen dein Brod, Arme und Herberglose führ' in dein Haus: wenn du einen Nackten siehst, so kleide ihn, und verachte dein Fleisch nicht. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie der Morgen, und dein Genesen schneller kommen; deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen und die Herrlichkeit des Herrn dich sammeln. Dann wirst du rufen, und der Herr antworten; du wirst schreien, und er sagen: Siehe, da bin ich! Denn ich bin barmherzig, der Herr, dein Gott.

Evangelium des hl. Matthäus 5, 43—48; 6, 1—4.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verleumden: auf daß ihr Kinder seid eures Vaters, der im Himmel ist, der seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen und über die Gerechten und Ungerechten regnen läßt. Denn wenn ihr die liebet, welche euch lieben, was sollet ihr da für einen Lohn haben? Thun dieß nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was thut ihr da mehr? Thun dieß nicht auch die Heiden? Ihr also sollet vollkommen sein, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist. Hütet euch, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht übet vor den Menschen, damit ihr von ihnen gesehen werdet, sonst werdet ihr keine Belohnung haben bei eurem Vater, der im Himmel ist. Wenn du daher Almosen gibst, so sollst du nicht mit der Posaune vor dir herblasen, wie die Heuchler in den Synagogen und auf der Gasse thun, damit sie von den Menschen gepriesen werden. Wahrlich, sag' ich euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Wenn du aber Almosen gibst, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte thut, damit dein Almosen im Verborgenen sei; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, unterstütze uns mildreich in unserm angefangenen Fasten, damit, was wir dem Leibe nach beobachten, wir auch

mit reinem Herzen ausüben mögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Samstage nach dem Aschermittwoch.

Lection aus dem Propheten Isaias 58, 9—14.

So spricht der Herr, Gott: Wenn du entfernt hast aus deiner Mitte die Kette, aufgehört, mit dem Finger zu zeigen und Unnützes zu reden; wenn du dem Hungrigen reichlich gegeben, was dir selbst gelüstete, und du gesättigt die Seele des Bekümmerten: dann geht dir in der Finsterniß ein Licht auf, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und Ruhe wird dir geben der Herr auf immer und deine Seele mit Glanz erfüllen und deine Gebeine erlösen, und du wirst sein wie ein bewässerter Garten, wie ein Wasserbrunnen, dessen Wasser nicht abnehmen. Durch dich soll gebaut werden, was von Alters her wüste gelegen, und du wirst aufrichten nach und nach die Grundfesten von Geschlecht zu Geschlecht; du wirst ein Zaunmacher heißen und ein Ruhestifter auf den Wegen. Wenn du am Sabbate deinen Fuß zurückhältst, daß du an meinem heiligen Tage nicht thuest, was dir gefällt, wenn du den Sabbat eine Lust nennst, heilig und herrlich dem Herrn, und ihn ehrest, daß du nicht thuest deine Wege, und deinen Willen nicht vollziehest und Geschwätz nicht führest: dann wirst du dich freuen des Herrn, und ich will dich heben über die Höhen des Landes und dich speisen mit dem Erbe Jacobs, deines Vaters; denn der Mund des Herrn hat's geredet.

Evangelium des hl. Marcus 6, 47—56.

In jener Zeit, als es spät geworden war, befand sich das Schiff mitten auf dem Meere, und er war allein auf dem Lande. Und er sah, daß sie große Mühe hatten im Rudern (denn der Wind war ihnen entgegen). Da kam er um die vierte Nachtwache zu ihnen, wandelnd auf dem Meere, und wollte bei ihnen vorübergehen. Als sie ihn aber auf dem Meere wandeln sahen, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrieen laut. Denn Alle sahen ihn und erschracken. Er aber redete alsbald mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht! Und er stieg zu ihnen in das Schiff und der Wind legte sich. Sie aber erstaunten noch mehr bei sich selbst; denn sie waren nicht zur Einsicht gelangt bei den Broden, weil ihr Herz verblendet war. Als sie nun hinübergeschifft waren, kamen sie in die Landschaft von Genesareth und landeten. Und da sie aus dem Schiffe traten, erkannte man ihn sogleich. Und man lief in jener ganzen Gegend umher und fing an, die Kranken auf den Betten herumzutragen, wo sie hörten, daß er wäre. Und wo er in die Flecken, oder in die Dörfer oder die Städte einzog, legten sie die Kranken auf die Gassen und baten ihn, daß sie nur den Saum seines Kleides berühren dürften; und Alle, die ihn berührten, wurden gesund.

Gebet der Kirche.

O Herr, sieh' gnädig auf unser Gebet hernieder und verleihe, daß wir diese feierliche Fasten, deren heilsame Einsetzung Leib und Seele gesund machen soll, mit frommer Treue vollbringen mögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Unterricht für den ersten Sonntag in der Fasten, Invocabit genannt.

Der heutige Sonntag wird so genannt von dem lateinischen Worte „Invocabit", womit der Eingang der hl. Messe anfängt, der aus dem 90. Psalm genommen ist und uns verheißt, daß Gott das Gebet der Büßenden erhöre; denn er lautet also:

„Er wird zu mir rufen, und ich will ihn erhören; ich bin bei ihm in der Trübsal, ich reiße ihn heraus und bringe ihn zu Ehren. Mit langem Leben will ich ihn begnadigen. Wer unter dem Schutze des Allerhöchsten wohnet, wird bleiben unter dem Schirme des Gottes des Himmels." [1]

Gebet der Kirche.

Gott, der du alle Jahre deine Kirche durch die vierzigtägige Fasten reinigest, verleihe deiner Familie, daß, was sie durch Enthaltsamkeit von dir erflehen möchte, durch ihre guten Werke sichtbar werde — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther II. 6, 1—10.

Brüder! Wir ermahnen euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget. Denn er spricht: „Zur gnadenreichen Zeit erhör' ich dich, und am Tage des Heiles helf' ich dir!" Siehe, jetzt ist die gnadenreiche Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heiles! Niemanden geben wir irgend einen Anstoß, damit unser Amt nicht gelästert werde, sondern in allen Dingen erweisen wir uns als Diener Gottes durch große Geduld in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Mühen, in Nachtwachen, in Fasten, durch Keuschheit, mit Weisheit, mit Langmuth, mit Freundlichkeit, mit dem heiligen Geiste, mit ungeheuchelter Liebe, mit dem Worte der Wahrheit, mit der Kraft Gottes, durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, bei Ehre und Schmach, bei schlechtem und gutem Rufe, als Verführer geachtet und doch wahrhaft, als unbekannt und doch bekannt, wie sterbend, und siehe, wir leben, als gezüchtigt und doch nicht getödtet, wie betrübt und doch immer freudig, wie arm und doch Viele bereichernd, wie Nichts habend und doch Alles besitzend.

Der Apostel Paulus ermahnt uns, daß wir mit der Gnade Gottes arbeiten und die Zeit, welche uns Gott gegeben hat, unsere Seligkeit darin zu wirken, wohl in Acht nehmen sollen. Er lehrt uns daneben, daß ein

---

[1] Ps. 90, 1. 15.

Christ sich üben soll in großer Geduld, in Fasten, in Keuschheit, und sich waffnen mit der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, das ist, daß er im Glücke wie im Unglücke beständig in der Liebe Gottes bleiben soll.

O Jesu! gib uns Gnade, daß wir uns in diesen Tugenden beständig üben und die Zeit der Gnade wohl anwenden.

Evangelium des hl. Matthäus 4, 1—11.

In jener Zeit ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, darnach hungerte ihn. Und es trat der Versucher zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Nicht vom Brode allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt. Da nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, und sie sollen dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. Jesus aber sprach zu ihm: Es steht wieder geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen! Abermals nahm ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hinweg, Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten und ihm allein dienen. Alsdann verließ ihn der Teufel, und siehe, die Engel traten hinzu und dienten ihm.

Was für ein Geist hat Christum in die Wüste geführt?

Sein heiliger Geist: er wollte vom Teufel versucht werden, damit wir wüßten, daß wir einen Gott und Erlöser haben, der mit unseren Schwachheiten Mitleiden trägt und uns durch sein Beispiel lehrt, wie wir, mit dem Worte Gottes bewaffnet, dem bösen Feinde widerstehen können und sollen [1]. Zugleich sollten wir wissen, daß kein einziger Ort auf der Welt sei, welcher von den Nachstellungen des Teufels frei bliebe.

Daraus, daß die Engel zu Christus getreten sind und ihm gedient haben, nachdem er den Teufel überwunden, lernen wir, daß alle Diejenigen den Trost der lieben Engel verdienen, welche den Versuchungen Widerstand leisten.

„Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen; gleichwie auch ich überwunden und mit meinem Vater auf seinen Thron mich gesetzt habe." [2]

Hat Christus, wahrer Gott und Mensch, dem Teufel zugelassen, daß er ihn auf einen hohen Berg und auf die Spitze des Tempels getragen, so soll es uns auch nicht seltsam vorkommen, wenn wir hören, daß er im

[1] Hebr. 4, 15. [2] Offenb. 3, 21.

allerheiligsten Sakramente des Altars von ganz gottlosen Menschen genossen wird oder auch wohl von pflichtvergessenen Priestern sich mißhandeln läßt!

Glaubens- und Sittenlehre von den Versuchungen.

„Damit er vom Teufel versucht würde.“ [1]

Was ist eine Versuchung?

Es ist jede Rede, That oder Eingebung, welche zu dem Ende geschieht, daß der Mensch zum Falle gerathe, oder aber ihm Anlaß gegeben werde, die Tugend zu üben. Auf die erste Weise versucht eigentlich der Teufel den Menschen, auf die andere Art aber prüft Gott den Menschen.

Wodurch werden wir vornehmlich versucht?

Durch die in Folge der Erbsünde uns angeborne Begierlichkeit oder Neigung zum Bösen [2]; darum „gelüstet das Fleisch wider den Geist.“ [3]

Versucht auch der Teufel den Menschen?

Ja, und zwar geschieht solches auf doppelte Art. Entweder regt er, durch langwierige Erfahrung und Bosheit abgerichtet, die natürliche Begierlichkeit zu jenen Sünden an, wozu er den Menschen mehr geneigt weiß, oder er verblendet dergestalt die Einbildungskraft, daß der Mensch weder den zeitlichen Schaden, Schande und Spott, noch selbst die Abscheulichkeit der Sünde oder die ewige Strafe erkennt und sich so in die Sünde stürzt.

Welche hat der Teufel versucht?

Den König Saul durch die Schwermüthigkeit [4]; den hl. Petrus hat er zaghaft gemacht, daß er Christum verleugnete [5]; den Judas hat er durch den Geiz verblendet und verführt, daß er Christum verkaufte [6].

Kann der böse Geist Einen wohl zum Bösen zwingen?

Nicht im Geringsten; denn er versucht auf keine andere Weise, als wie ein an der Kette liegender Hund die furchtsamen Kinder. Dieser kann selbe wohl anbellen, aber nicht beißen, es sei denn, daß sie selber ihm in die Zähne laufen.

Versucht auch Gott den Menschen?

Ja; aber er reizt keines Menschen Neigungen zum Bösen, sondern er gibt uns nur Anlaß, daß, wenn wir nur wollen, wir unsere Geduld und Liebe gegen ihn bewähren können [7]. „Der Herr, euer Gott, prüfet euch, damit offenbar werde, ob ihr ihn liebet oder nicht, aus ganzem Herzen und aus eurer ganzen Seele.“ [8]

Läßt uns Gott auch wohl durch böse Leute versuchen?

Ja; denn so hat er den keuschen Joseph durch die Frau des Putiphar [9], Job und Tobias durch ihre eigenen Frauen versuchen lassen [10].

---

[1] Matth. 4, 1. [2] Jac. 1, 13. 14. [3] Galat. 5, 17. [4] 1 Kön. 16, 14. [5] Matth. 26, 69. [6] Luc. 22, 3. [7] Weish. 3, 5. 6. [8] Deut. 13, 3. [9] Gen. 39, 7. [10] Job 2, 9. Tob. 2.

Ist es schon Sünde, wenn man versucht wird?

Nein; denn wenn man Widerstand leistet, so verdient man eine Krone im Himmel[1].

Wann willigt man in die Versuchung ein?

Nicht eher, als bis man mit Wissen und Willen dem Bösen zustimmt, das Einem vorgehalten wird; so lange man aber immer noch Widerstand thut, ebenso lange hat man noch nicht eingewilligt.

Welches sind die besten Mittel, den Versuchungen zu widerstehen?

1. Ein festes Vertrauen auf Gott setzen, der Keinen über sein Vermögen wird versuchen lassen[2]. 2. Die Mutter Gottes und den Schutzengel anrufen. 3. Sich der ewigen Freuden erinnern, welche Die zu erwarten haben, so den Versuchungen tapfer widerstehen, anderseits auch der ewigen Strafen, welche Jene zu gewärtigen haben, die in die Versuchung einwilligen. 4. Oft mit Andacht die Bitten des Vaterunsers beten: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel.“ Das ist: „Lasse doch nicht zu, o lieber Herr und Gott, daß ich in die Versuchung einwillige, sondern gib mir die Gnade, daß ich ritterlich widerstehen kann.“

Ein überaus kräftiges Mittel, den Anfechtungen zu widerstehen, ist auch das, sich zu erinnern, was man eigentlich von der Wollust für einen Nutzen haben werde, wenn man derselben genießen würde, oder wenn man ihrer schon genossen hätte, zugleich auch sich das Leidwesen zu Gemüthe zu führen, welches man alsdann haben würde, wie man wider sich selber zürnen, sich schelten und strafen, hingegen, wenn man sich der bösen Lust enthalten, wie man sich alsdann freuen, sich selber Glück wünschen und eine unsägliche Ruhe des Gewissens genießen würde. Thut der Mensch so viel, um sich das vergängliche Leben zu erhalten, daß er sich sogar Hände und Füße abfägen läßt, was soll er dann nicht thun, um seine Seele für das ewige Leben zu erhalten, das tausendmal besser und kostbarer ist, als das vergängliche Leben!

Gebet.

O Herr Jesu, der du vierzig Tage ohne Speise und Trank in der Wüste verweiltest und dazu noch vom bösen Geiste heftig versucht werden wolltest: ich bitte dich durch dein heiliges Fasten, du wollest mir deine Hilfe leihen, um diese heilige Fastenzeit mit dir gegen die Gaumenlust zu streiten und den Eingebungen Satans Widerstand zu leisten, damit ich die Krone des ewigen Lebens verdiene. Amen.

(Sprich oft mit Andacht, besonders im Augenblicke der Versuchung: „Führe uns nicht in Versuchung!“)

---

[1] Offenb. 3, 21. [2] 1 Cor. 10, 13.

Am Montage der ersten Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Ezechiel 34, 11—16.

Dieß spricht Gott der Herr: Siehe, ich selbst will nach meinen Schafen sehen und sie heimsuchen. Wie ein Hirt seine Heerde aufsucht am Tage, wenn er unter seinen zerstreuten Schafen ist: also will auch ich meine Schafe aufsuchen und sie erretten aus allen Orten, in welche sie zerstreuet worden am Tage des Gewölkes und der Finsterniß. Und ich will sie herausführen aus den Völkern und sie sammeln aus den Landen und sie in ihr Land führen: ich will sie weiden auf den Bergen Israels, an den Bächen und auf allen Plätzen des Landes. Ich will sie auf die beste Weide führen, auf den hohen Bergen Israels soll ihre Weide sein: daselbst sollen sie ruhen auf grünem Gras und fette Weide haben auf Israels Bergen. Ich will selbst meine Heerde weiden: ich selbst will sie lagern lassen, spricht Gott der Herr. Was verloren, will ich suchen, was vertrieben, zurückführen, was gebrochen, verbinden, was schwach, befestigen, was feist und stark, behüten; ich will sie weiden nach dem Recht, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Matthäus 25, 31—46.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird und alle Engel mit ihm, dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen; und es werden alle Völker vor ihm versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird er zu seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen. Alsdann wird der König zu denen, die zu seiner Rechten sein werden, sagen: Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeiset; ich war durstig, und ihr habt mich getränket; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich beherberget; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnisse, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und dich gespeiset? oder durstig, und dich getränket? Wann haben wir dich als Fremdling gesehen, und dich beherberget? oder nackt, und dich bekleidet? Oder wann haben wir dich krank gesehen, oder im Gefängnisse, und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, sage ich euch, was ihr Einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan! Dann wird er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist! Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränket; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich nicht beherberget; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnisse,

und ihr habt mich nicht besucht. Da werden ihm auch diese antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig, oder durstig, oder als Fremdling, oder nackt, oder krank, oder im Gefängnisse gesehen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr Einem dieser Geringsten nicht gethan habt, das habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.

Gebet der Kirche.

Bekehre uns, Gott unseres Heiles, und unterweise unsere Seelen in der himmlischen Lehre, damit uns die vierzigtägige Fasten heilsam werde — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Dienstage der ersten Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Isaias 55, 6—11.

In jenen Tagen sprach der Prophet Isaias: Suchet den Herrn, da er zu finden ist, rufet ihn an, da er nahe ist. Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Ungerechte seine Gedanken: er bekehre sich zu dem Herrn, so wird er sich sein erbarmen, zu unserem Gott; denn er ist reich an Erbarmung. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, noch eure Wege meine Wege, spricht der Herr. Denn wie der Himmel höher ist, als die Erde, so sind meine Wege höher, als eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken. Und wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht mehr dahin zurückkehrt, sondern die Erde tränket und durchfeuchtet und fruchtbar macht, daß sie Samen gibt zum Säen und Brod zum Essen: so wird's auch mit meinem Worte sein, das aus meinem Munde geht: es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern Alles ausrichten, was ich will und Gelingen haben in dem, wozu ich es sende, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Matthäus 21, 10—17.

In jener Zeit, als Jesus zu Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: Wer ist dieser? Die Schaaren aber sprachen: Dieser ist Jesus, der Prophet von Nazareth in Galiläa. Und Jesus ging in den Tempel Gottes, trieb Alle hinaus, die im Tempel kauften und verkauften, stieß die Tische der Wechsler und die Stühle der Taubenhändler um und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen: ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht. Und es kamen zu ihm die Blinden und Lahmen im Tempel und er machte sie gesund. Da nun die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, welche er wirkte, und die Kinder, die im Tempel schrieen und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids! wurden sie unwillig und sprachen zu ihm: Hörst du, was diese sagen? Jesus aber sprach zu ihnen: Ja freilich! Habt ihr denn niemals gelesen:

Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du (dir) Lob bereitet? Und er verließ sie und ging zur Stadt hinaus nach Bethanien, wo er blieb.

Gebet der Kirche.

Sieh, o Herr, herab auf deine Familie, und verleihe, daß, indem der Leib durch Fasten gezüchtigt wird, das Gemüth im regen Verlangen nach dir lichthell und glänzend vor dir werde — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Quatember-Mittwoch.

Lection aus dem dritten Buche der Könige 19, 3—8.

In jenen Tagen kam Elias nach Bersabee in Juda und entließ da seinen Knaben, und er ging weiter in die Wüste, eine Tagreise weit; und als er dahin kam, setzte er sich unter einen Wachholderbaum und wünschte sich den Tod und sprach: Es genüget mir, Herr, nimm meine Seele; denn ich bin nicht besser, als meine Väter. Und er legte sich nieder und entschlief im Schatten des Wachholderbaums; und siehe, ein Engel des Herrn rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iß! Da sah er sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein Aschenkuchen und ein Geschirr mit Wasser. Also aß er und trank und schlief wieder ein. Und der Engel des Herrn kam wieder zum andern Mal und rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iß; denn du hast noch einen weiten Weg! Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft derselben Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berge Gottes Horeb.

Evangelium des hl. Matthäus 12, 38—50.

In jener Zeit antworteten Einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprachen: Meister! wir möchten ein Zeichen von dir sehen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Das böse und ehebrecherische Geschlecht verlangt ein Zeichen; aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, als das Zeichen Jonas, des Propheten. Denn gleichwie Jonas drei Tage und drei Nächte in dem Bauche des Fisches gewesen, also wird auch der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. Die Männer von Ninive werden am Gerichtstage mit diesem Geschlechte auftreten und es verdammen; denn sie haben auf die Predigt des Jonas Buße gethan: und siehe, hier ist mehr als Jonas. Die Königin vom Mittage wird am Gerichtstage mit diesem Geschlechte auftreten und es verdammen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomons zu hören: und siehe, hier ist mehr als Salomon. Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte, suchet Ruhe und findet sie nicht. Alsdann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, wovon ich ausgegangen bin. Und er kommt, findet es leer,

mit Besen gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt sieben andere Geister zu sich, die ärger sind, als er selbst, und sie fahren ein und wohnen darin: und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger, als die ersten. Eben so wird es auch diesem überaus argen Geschlechte gehen. Und als er noch mit dem Volke redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und suchten mit ihm zu reden. Da sprach Einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich. Er aber antwortete und sprach zu dem, der es ihm sagte: Wer ist meine Mutter und welche sind meine Brüder? Und er streckte die Hand nach seinen Jüngern aus und sprach: Siehe da meine Mutter und meine Brüder! Denn wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, derselbe ist mir Bruder, Schwester und Mutter.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, erhöre gnädig unser Flehen und beschirme uns gegen alle Widerwärtigkeiten durch die Hand deiner Majestät — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Donnerstage der ersten Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Ezechiel 18, 1—9.

In jenen Tagen erging an mich das Wort des Herrn, der sprach: Warum führet ihr gleichnißweise das Sprüchwort unter euch im Lande Israel und sprechet: Die Väter haben saure Trauben gegessen und den Kindern sind die Zähne stumpf geworden. So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, diese Gleichnißrede sollt ihr fürder nicht mehr als Sprüchwort gebrauchen in Israel. Siehe, alle Seelen sind mein: wie die Seele des Vaters, so ist auch mein die Seele des Sohnes: welche Seele sündiget, die soll sterben. Wenn ein Mann gerecht ist, Recht und Gerechtigkeit übet, auf den Bergen nicht isset, seine Augen zu den Götzen des Hauses Israel nicht aufhebet, das Weib seines Nächsten nicht beflecket und einem blutgängigen Weibe nicht nahet, der Niemand betrübet, das Pfand dem Schuldner wieder gibt, mit Gewalt nichts raubt, sein Brod dem Hungrigen reicht und den Nackten bekleidet; der nicht auf Wucher leiht und nicht darüber nimmt, der seine Hand von Unrecht zurückhält und recht richtet zwischen Mann und Mann, der nach meinen Geboten wandelt und meine Rechte in Acht hat, um nach der Wahrheit zu thun: der ist gerecht, er soll leben, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Matthäus 15, 21—28.

In jener Zeit ging Jesus weg und kam in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein chananäisches Weib kam aus derselben Gegend her und rief und sprach zu ihm: Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner: meine Tochter wird arg von einem bösen Geiste

geplagt. Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten hinzu, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir; denn sie schreiet uns nach. Da antwortete er und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Sie aber kam, betete ihn an und sprach: Herr, hilf mir! Und er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, den Kindern das Brod zu nehmen und es den Hunden vorzuwerfen. Sie aber sprach: Ja, Herr; denn auch die Hündlein essen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst! Und von derselben Stunde an ward ihre Tochter gesund.

Gebet der Kirche.

Sieh, o Herr, gnädig auf die Andacht deines Volkes herab, damit wir, wie wir durch Enthaltsamkeit die Lüste des Fleisches schwächen, durch die Frucht guter Werke am Geiste stark werden — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Quatember-Freitage.

Lection aus dem Propheten Ezechiel 18, 20—28.

Dieß spricht Gott der Herr: Die Seele, welche sündigt, die soll sterben: der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater nicht tragen die Missethat des Sohnes: die Gerechtigkeit des Gerechten bleibt auf dem Gerechten, und die Missethat des Gottlosen bleibt auf dem Ungerechten. Wenn aber der Gottlose Buße thut über alle seine Sünden, die er begangen, und alle meine Gebote beobachtet und Recht und Gerechtigkeit übet, der soll leben, ja leben und nicht sterben. Ich will all' seiner Missethaten, die er begangen, nicht mehr gedenken: um seiner Gerechtigkeit willen, die er geübt hat, soll er leben. Sollt' ich ein Wohlgefallen haben am Tode des Gottlosen, spricht Gott der Herr, und nicht vielmehr daran, daß er sich bekehre von seinen Wegen und lebe? Wenn sich aber der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet und Böses thut nach allen Greueln, die der Gottlose zu thun pflegt, wird der leben? All' seiner Gerechtigkeit, die er geübt, wird nicht mehr gedacht werden: in seiner Missethat, womit er sich verfehlt, und in seiner Sünde, womit er gesündigt, darin wird er sterben! Und doch sprechet ihr: Der Weg des Herrn ist nicht gerecht! Höret also, Haus Israel: Ist mein Weg nicht gerecht? sind nicht vielmehr eure Wege verkehrt? Denn wenn der Gerechte sich abwendet von seiner Gerechtigkeit und Sünde begeht, so wird er darin sterben: um der Ungerechtigkeit willen, die er begangen hat, wird er sterben. Und wenn der Gottlose sich abwendet von seiner Bosheit, die er begangen hat, und Recht und Gerechtigkeit übet, der wird seiner Seele das Leben geben. Denn er geht in sich und wendet sich ab von allen seinen Missethaten,

die er begangen hat: darum wird er leben, ja leben und nicht sterben, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Johannes 5, 1—15.

In jener Zeit war ein Fest der Juden und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem der Schafteich, welcher auf Hebräisch Bethsaida heißt und fünf Hallen hat. In diesem lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen, Abgezehrten, welche die Bewegung des Wassers abwarteten. Denn ein Engel des Herrn stieg zur bestimmten Zeit in den Teich hinab und das Wasser kam in Bewegung. Wer nun zuerst nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinabstieg, der ward gesund, mit welcher Krankheit er auch behaftet sein mochte. Es war aber daselbst ein Mensch, welcher seit achtunddreißig Jahren krank war. Als Jesus diesen liegen sah und wußte, daß er schon lange so war, sprach er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich brächte, wenn das Wasser in Wallung kommt; denn während ich komme, steigt ein Anderer vor mir hinab. Jesus sprach zu ihm: Steh' auf, nimm dein Bett und wandle. Und sogleich ward der Mensch gesund; und er nahm sein Bett und wandelte. Es war aber Sabbat an demselben Tage. Da sprachen die Juden zu dem, der geheilt worden war: Es ist Sabbat, du darfst dein Bett nicht tragen! Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, dieser sprach zu mir: Nimm dein Bett und wandle. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und wandle? Der aber gesund geworden war, wußte nicht, wer er war; denn Jesus war von dem Volke abgewichen, das sich an dem Orte befand. Darnach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden: sündige nun nicht mehr, daß dir nicht etwas Schlimmeres begegne. Da ging dieser Mensch hin und verkündigte es den Juden, daß es Jesus sei, der ihn gesund gemacht habe.

Gebet der Kirche.

O Herr, sei gnädig deinem Volke und erquicke es, da du ihm die Gnade der Andacht verleihest, nach deiner Erbarmung mit deiner milden Hilfe — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Quatember-Samstage.

Epistel des hl. Apostels Paulus an die Thessalonicher I. 5, 14—23.

Brüder! Wir bitten euch, weiset zurecht die Unruhigen, tröstet die Kleinmüthigen, stehet den Schwachen bei, habet Geduld mit Allen. Sehet zu, daß nicht etwa Einer dem Andern Böses mit Bösem vergelte: sondern befleißet euch allezeit des Guten gegen einander und gegen Jedermann. Freuet euch allezeit! Betet ohne Unterlaß! Saget Dank bei Allem! denn dieß ist Gottes Wille in Christo Jesu in Bezug auf

euch Alle. Den Geist löschet nicht aus! Weissagungen verachtet nicht! Alles aber prüfet; was gut ist, behaltet! Vermeidet jeden Schein des Bösen! Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch vollkommen, damit euer ganzer Geist und Seele und Leib tadellos aufbewahrt werde für die Ankunft unseres Herrn Jesu Christi.

Evangelium des hl. Matthäus 17, 1—9.

In jener Zeit nahm Jesus den Petrus, Jacobus und Johannes, dessen Bruder, mit sich und führte sie abseits auf einen hohen Berg. Da ward er vor ihnen verklärt: und sein Angesicht glänzte wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschienen ihnen Moses und Elias: die redeten mit ihm. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein für uns; willst du, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine. Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe: diesen sollt ihr hören! Da die Jünger dieses hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Und Jesus trat hinzu, berührte sie und sprach zu ihnen: Stehet auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie Niemand, als Jesum allein. Und da sie von dem Berge herabstiegen, befahl ihnen Jesus und sprach: Saget Niemanden dieses Gesicht, bis der Sohn des Menschen auferstanden sein wird.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, sieh' in Huld auf dein Volk und wende gnädig von ihm ab die Geißel deines Zornes — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Unterricht für den zweiten Sonntag in der Fasten.

(Reminiscere.)

Da die Sonntage der Fastenzeit auch nach dem Worte, mit welchem die heilige Messe anfängt, benannt werden, so heißt der heutige Sonntag „Reminiscere". — Der Eingang dieser heiligen Messe ist das Gebet einer Seele, welche von Gott Beistand begehrt, damit sie nimmermehr in eine Sünde einwillige.

„Gedenke, o Herr! deiner Erbarmungen und deiner Gnaden, die vom Anfange her sind, damit unsere Feinde niemals über uns herrschen. Erlöse uns, Gott Israels! von allen unseren Drangsalen. Zu dir, Herr! erhebe ich meine Seele: mein Gott! auf dich vertraue ich; laß mich nicht zu Schanden werden." [1]

---

[1] Ps. 24.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du siehst, daß wir aus uns selbst aller Kraft zum Guten ermangeln, bewahre du unser Inneres und Aeußeres, damit wir von dir gegen alle Widerwärtigkeiten des Leibes befestiget, und im Geiste von allen bösen Gedanken und Gesinnungen gereiniget werden — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Thessalonicher I. 4, 1—7.

Brüder! Wir bitten und ermahnen euch im Herrn Jesu, daß ihr so, wie ihr von uns unterrichtet worden seid, zu wandeln und Gott zu gefallen, auch wirklich wandelt, damit ihr immer vollkommener werdet. Denn ihr wisset, welche Vorschriften ich euch gegeben habe durch den Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung: daß ihr euch enthaltet von der Unzucht, daß ein Jeder von euch sein Gefäß in Heiligkeit und Ehre zu besitzen wisse, nicht in leidenschaftlicher Lust, wie auch die Heiden, die Gott nicht kennen; daß Keiner zu weit gehe, und seinen Bruder im Geschäfte nicht überliste; denn der Herr ist Rächer von allem diesem, wie wir euch vorhergesagt und bezeugt haben. Denn nicht hat Gott uns berufen zur Unlauterkeit, sondern zur Heiligung in Christo Jesu, unserm Herrn.

Der Apostel ermahnt alle Christen, daß sie ehrbar und ihrem Stande gemäß keusch leben sollen. Er erinnert uns auch unseres christlichen Berufes, welcher in Reinigkeit des Lebens besteht.

Verleihe mir, o Gott! deine Gnade, daß ich meinen christlichen Namen ziere mit guten Werken, besonders durch Reinigkeit, damit ich nicht lebe wie die Heiden, die Gott nicht kennen.

Evangelium des hl. Matthäus 17, 1—9.

(Wie am gestrigen Tage.)

Warum ist Christus auf dem Berge Thabor vor den drei Jüngern verklärt worden?

1. Damit er ihnen seine Gottheit offenbarte; 2. auf daß er sie dadurch im Glauben befestigte, damit sie, wenn sie ihn auf dem Calvarienberge würden sterben sehen, nicht in Zweifel fielen; 3. ist die Verklärung geschehen, um die Jünger Christi und mit ihnen alle Gläubigen im Hinblicke auf die zukünftigen Freuden zum Kreuz und Leiden aufzumuntern; 4. hat Christus uns darin zeigen wollen, wie herrlich unsere Leiber einmal von den Todten auferstehen würden [1].

Warum hat Christus nur die drei Jünger mit sich genommen?

Weil sie die standhaftesten unter den Zwölfen waren und auch im Oelgarten Zeugen seiner Traurigkeit und Todesangst sein sollten, auf daß sie alsdann nicht kleinmüthig würden, indem sie ja versichert sein mußten, daß die Gottheit unter seiner Menschheit verborgen sei.

---

[1] Philipp. 3, 21.

Wie ist Christus verklärt worden?

Das ist geschehen, indem sein Angesicht mehr leuchtete, als die Sonne und (nach der Meinung der Schriftausleger) auch sein ganzer Leib glänzte und (nach der Lehre des hl. Augustinus und Ambrosius) die Gottheit Christi hindurchstrahlte. Er ist auch verklärt worden, indem seine Kleider weiß wurden wie der Schnee.

Warum sind Moses und Elias dabei erschienen?

Damit in ihnen das Gesetz und die Propheten Christo Zeugniß geben sollten, daß er der Heiland der Welt sei; denn durch Moses wird das Gesetz und durch Elias werden die Propheten verstanden.

Wovon haben sie mit Christus geredet?

Von seinem Leiden und Tode, den er zu Jerusalem glorreich ausstehen würde[1]. — Lerne man in den guten Tagen, wie man sich auch der bösen erinnern soll, die Einem widerfahren können![2]

Warum wollte Petrus auf dem Berge drei Hütten bauen?

Das that er im Uebermaß der Freude; denn er wußte nicht, was er redete; darum dachte er auch nicht daran, daß man zur himmlischen Glorie durch große Mühe gelangen muß. Hat den Petrus schon ein Tröpflein der ewigen Herrlichkeit wie berauscht, mein Gott! was wird dann nicht erst im Himmel der Ueberfluß des Hauses Gottes bewirken?[3]

Von wem kam die Stimme aus den Wolken, die da sprach: „Das ist mein geliebter Sohn, diesen sollt ihr hören?"

Vom himmlischen Vater, der dadurch andeutete, daß das neue Gesetz durch seinen Sohn verkündet werde und daß Alle ihn hören, d. i. ihm gehorsamen sollen[4].

Warum sind die Jünger auf ihr Angesicht gefallen und haben sich gefürchtet?

Dieß geschah vor großer Verwunderung, Ehrfurcht und heiligem Schrecken, wie vielleicht Mancher jetzt noch sich fürchtet, wenn er einen Kaiser oder König in seiner Majestät auf dem Throne sitzen sieht.

Warum hat Christus den drei Jüngern geboten, daß sie Niemanden von der Verklärung etwas sagen sollten?

Das ist 1. darum geschehen, damit die anderen Jünger und Nachfolger Christi nach seiner Auferstehung ihnen desto besser glauben sollten; 2. damit er uns lehrte, unsere guten Werke bis zum Tode zu verhehlen; darum sagt die Schrift: „Niemanden sollst du rühmen vor seinem Tode."[5]

Ziehe uns zu dir, o Herr! durch die Betrachtung der himmlischen Freuden, damit wir im geistlichen Streite nicht unterliegen, sondern durch deine Gnade obsiegen und den unvergänglichen Siegeskranz davontragen.

Gebet.

O liebster Jesu, du Lehrmeister aller Völker, der du auf den Berg Thabor zu deiner wunderbaren Verklärung deine drei liebsten Jünger

[1] Luc. 9, 31. [2] Eccli. 11, 27. [3] Ps. 35, 9. [4] Hebr. 1, 2. 3. [5] Eccli. 11, 30.

mit dir genommen und sie ein Fünklein deiner himmlischen Glorie hast sehen lassen: wir bitten dich in tiefster Demuth, du wollest uns Gnade verleihen, auf daß die Betrachtung dieses hohen Geheimnisses uns nützlich und zur Seligkeit ersprießlich sein möge. Erleuchte unseren finstern Verstand, damit er sehe, daß Niemand der ewigen Glorie theilhaftig werde, der nicht den Berg der Gottseligkeit besteigt. Gib unserem schwachen Willen ein starkes Verlangen, damit er um des Himmelreiches willen keine saure Arbeit sich verdrießen lasse, sondern durch Trübsal, Kreuz und Leiden freudig und getrost den ewigen Hütten zueile. Dazu hilf uns, o Herr Jesu Christe! Amen.

Am Montage der zweiten Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Daniel 9, 15—19.

In jenen Tagen betete Daniel zu dem Herrn und sprach: Herr unser Gott, der du mit starker Hand dein Volk aus Aegyptenland geführt und dir einen Namen gemacht, wie es jetzt ist: wir haben gesündigt, Unrecht gethan, Herr, wider alle deine Gerechtigkeit. Ach, wende ab deinen Zorn und deinen Grimm von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berge; denn um unserer Sünden willen und der Missethaten unserer Väter willen ist Jerusalem und dein Volk zur Schmach Allen, die um uns her sind. So höre nun, unser Gott, das Gebet deines Knechtes und sein Flehen und wende dein Angesicht deiner selbst willen gegen dein Heiligthum, das verwüstet liegt. Neige dein Ohr, mein Gott, und höre; öffne deine Augen und schaue unsere Verwüstung und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist; denn nicht auf unsere Gerechtigkeit gestützt schütten wir vor dir unser Gebet aus, sondern auf deine große Barmherzigkeit bauend. Erhöre, Herr, sei gnädig, Herr, merke auf und thue es; säume nicht um deiner selbst willen, mein Gott; denn die Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt, Herr unser Gott.

Evangelium des hl. Johannes 8, 21—29.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen, aber in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen. Da sprachen die Juden: Will er sich etwa selbst tödten, weil er sagt: Wo ich hingehe, dahin könnet ihr nicht kommen? Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt; ich bin nicht von dieser Welt. Darum hab' ich euch gesagt: Ihr werdet in euren Sünden sterben; denn wenn ihr nicht glaubet, daß ich es bin, so werdet ihr in eurer Sünde sterben. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Jesus sprach zu ihnen: Der Anfang, der auch zu euch redet. Ich habe Vieles über euch zu sagen und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaft, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich in der Welt. Und sie erkannten nicht, daß er Gott seinen Vater nenne. Jesus sprach also zu ihnen: Wenn

ihr den Menschensohn werdet erhöhet haben, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin und von mir selbst nichts thue, sondern dasjenige rede, was mich mein Vater gelehrt hat. Ja, der mich gesandt hat, ist mit mir, und er läßt mich nicht allein, weil ich allezeit thue, was ihm wohlgefällig ist.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, wir bitten dich, laß es in Gnaden geschehen, daß dein Volk, welches durch Enthaltsamkeit von Speisen den Leib abtödtet, durch Enthaltsamkeit von Sünden und durch Vollbringung guter Werke sein Fasten vollkommen mache — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Dienstage der zweiten Fastenwoche.

Lection aus dem dritten Buche der Könige 17, 8—16.

In jenen Tagen geschah das Wort des Herrn zu Elias, dem Thesbiter, und sprach: Mache dich auf und geh' nach Sarephta der Sidonier, und bleibe daselbst; denn ich habe daselbst einem Weibe, einer Wittwe, geboten, daß sie dich nähre. Und er machte sich auf und ging nach Sarephta. Und da er zum Thore der Stadt kam, sah er ein Weib, eine Wittwe, die Holz auflas. Und er rief ihr und sprach zu ihr: Gib mir ein wenig Wasser im Gefäß, daß ich trinke. Und als sie hinging es zu holen, rief er hinter ihr her und sprach: Bring mir, ich bitte, auch einen Bissen Brodes in deiner Hand. Und sie antwortete: So wahr der Herr dein Gott lebt, ich habe kein Brod, außer eine Handvoll Mehl im Topfe und ein wenig Oel im Kruge: und siehe! ich lese ein paar Stücke Holz auf, um hineinzugehen und es zu bereiten für mich und meinen Sohn, auf daß wir essen und sterben. Und Elias sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, sondern geh' und thu', wie du gesagt: aber mache mir von dem Mehle einen kleinen Aschkuchen zuerst und bringe ihn mir, und dir und deinem Sohne mache darnach! Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: der Mehltopf soll nicht abnehmen und der Oelkrug soll nicht leerer werden bis zum Tage, an dem der Herr Regen geben wird über das Land her. Und sie ging hin und that nach dem Worte des Elias: und er aß und sie und ihr Haus; und von dem Tage an nahm der Mehltopf nicht ab und der Oelkrug ward nicht leerer, nach dem Worte des Herrn, das er gesprochen hatte durch Elias.

Evangelium des hl. Matthäus 23, 1—12.

In jener Zeit redete Jesus zu dem Volke und zu seinen Jüngern und sprach: Auf dem Stuhle des Moses sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Darum haltet und thuet Alles, was sie euch sagen; nach ihren Werken aber sollt ihr nicht thun; denn sie sagen es wohl, thun es aber nicht. Sie binden schwere und unerträgliche Lasten auf und legen sie auf die Schultern der Menschen; sie aber wollen dieselben mit ihrem

Finger nicht bewegen. Alle ihre Werke thun sie, um von den Leuten gesehen zu werden: sie machen ihre Denkzettel breit und die Säume (ihrer Kleider) groß. Sie haben gerne die ersten Plätze bei den Gastmälern und die ersten Sitze in den Synagogen. Sie lassen sich gerne auf dem Markte grüßen und von den Leuten Meister nennen. Ihr aber sollt euch nicht Meister nennen lassen; denn Einer ist euer Meister; ihr aber seid Alle Brüder. Auch sollt ihr Keinen auf Erden Vater nennen; denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Und lasset euch nicht Lehrer nennen; denn Einer ist euer Lehrer, Christus. Wer der Größte unter euch ist, der soll euer Diener sein. Wer sich aber selbst erhöhet, wird erniedriget werden, und wer sich erniedriget, wird erhöhet werden.

Gebet der Kirche.

Herr, wir bitten dich, vervollkommne nach deiner Güte in uns den Sinn des heiligen Gehorsams, auf daß, was wir durch deine Belehrung als unsere Schuldigkeit erkennen, wir mit deiner Gnadenhilfe auch thätig ausüben — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Mittwoch der zweiten Fastenwoche.

Lection aus dem Buche Esther 13, 8—17.

In jenen Tagen flehte Mardochäus zu dem Herrn, und sprach: Herr, Herr, allmächtiger König! denn in deine Gewalt ist Alles gelegt und es ist Niemand, der deinem Willen widerstehen kann, wenn du Israel zu erlösen beschlossen. Du hast Himmel und Erde gemacht und was in des Himmels Umkreis enthalten. Du bist der Herr von Allem und ist Keiner, der deiner Herrlichkeit widersteht. Dir ist Alles bekannt, und du weißt, daß ich nicht aus Hoffart und zur Schmach oder aus irgend einem Ehrgeize Solches gethan, daß ich nicht angebetet vor Aman, dem Hochmüthigen (denn gerne wär' ich bereit, für Israels Heil auch die Fußstapfen seiner Füße zu küssen); aber ich fürchtete die Ehre meines Gottes auf einen Menschen zu bringen und Jemand anzubeten außer meinem Gott. Und nun, Herr, König, Gott Abrahams, erbarme dich deines Volkes, weil unsere Feinde uns verderben und dein Erbe vertilgen wollen. Verschmähe nicht deinen Erbtheil, den du dir errettet aus Aegypten. Erhöre mein Gebet und sei gnädig dem Loose deiner Schnur und wandle unsere Traurigkeit in Freude, daß wir leben und deinen Namen preisen, Herr; und schließe den Mund derer nicht, die dir singen, Herr, unser Gott!

Evangelium des hl. Matthäus 20, 17—28.

In jener Zeit, als Jesus gen Jerusalem hinaufzog, nahm er die zwölf Jünger zu sich beiseits und sprach zu ihnen: Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem und des Menschen Sohn wird den Hohenpriestern

und Schriftgelehrten überliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurtheilen. Sie werden ihn den Heiden ausliefern, daß sie ihn verspotten, geißeln und kreuzigen; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Da trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm und fiel vor ihm mit flehender Geberde nieder. Er sprach zu ihr: Was willst du? Sie antwortete ihm: Sprich, daß diese meine zwei Söhne in deinem Reiche, Einer zu deiner Rechten und der Andere zu deiner Linken sitzen werden. Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sprachen zu ihm: Wir können es. Da sprach er: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken; aber das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken euch zu geben und nicht denen, welchen es bereitet ist von meinem Vater, steht mir nicht zu. Als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder. Jesus aber rief sie zu sich und sprach: Ihr wisset, daß die Fürsten der Völker über dieselben herrschen und die Großen Gewalt über sie ausüben. Nicht so soll es unter euch sein, sondern wer immer unter euch groß werden will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht: gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben zur Erlösung für Viele hinzugeben.

Gebet der Kirche.

Sieh', o Herr, gnädig herab auf dein Volk und verleihe, daß diejenigen, welche sich deinem Befehle gemäß von Fleischspeisen enthalten, auch von den verderblichen Sünden ablassen — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Donnerstage der zweiten Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Jeremias 17, 5—10.

Dieß spricht Gott der Herr: Verflucht der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen setzt und Fleisch zu seinem Arme wählt und dessen Herz vom Herrn abweicht. Denn er wird sein wie der Heidebaum in der Wüste und das Gute nicht schauen, wenn es kommt; er wird wohnen in der Dürre, in der Wüste, im Salzlande, worin Niemand wohnen kann. Gesegnet der Mensch, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt und dessen Zuversicht der Herr ist: er wird sein wie ein Baum, der an Wasser gepflanzt ist und im feuchten Grunde wurzelt; er fürchtet sich nicht, wenn auch die Hitze kommt: sein Blatt bleibt grün und zur Zeit der Dürre sorgt er sich nicht, nimmer höret auf seine Frucht. Aller Menschen Herz ist böse und unerforschlich: wer durchschaut es? Ich, der Herr, erforsche das Herz und prüfe die Nieren: ich vergelte einem Jeglichen nach seinem Wandel und nach den Früchten seiner Anschläge, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Lucas 16, 19—31.

In jener Zeit sagte Jesus zu den Pharisäern: Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und hielt alle Tage herrliche Mahlzeit. Es war auch ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor dessen Thüre voll Geschwüre, und er hätte sich gern mit den Brosamen gesättiget, die von des Reichen Tische fielen; aber Niemand gab sie ihm; ja auch die Hunde kamen und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, daß der Arme starb und von den Engeln in den Schooß Abrahams getragen wurde. Und es starb auch der Reiche und wurde in die Hölle begraben. Als er nun in der Qual war und seine Augen erhob, sah er Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schooße; und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende den Lazarus, daß er seine Fingerspitze in's Wasser tauche und meine Zunge abkühle; denn ich leide große Pein in diesen Flammen. Abraham aber sprach zu ihm: Gedenke, Sohn, daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben und Lazarus hingegen Uebles: nun aber wird dieser getröstet und du wirst gepeiniget. Und überdieß Alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft gesetzt, daß die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, nicht können, und die, welche von dort herüber gehen wollen, auch nicht können. Er sprach: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn in das Haus meines Vaters sendest; denn ich habe fünf Brüder: damit er ihnen zum Zeugnisse sei, daß nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen. Und Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die Propheten, diese sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! sondern wenn Einer von den Todten zu ihnen käme, so würden sie Buße thun. Aber er sagte zu ihm: Wenn sie Moses und die Propheten nicht hören, so würden sie auch nicht glauben, wenn Jemand von den Todten auferstände.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, o Herr, auf unser Flehen deine Gnadenhilfe, damit wir durch das freiwillige Opfer unserer Fasten und Gebete von den Gebrechen unserer Seele und unseres Leibes befreit werden — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn 2c. Amen.

Am Freitage der zweiten Fastenwoche.

Lection aus dem ersten Buche Moses (Genesis) 37, 6—22.

In jenen Tagen sprach Joseph zu seinen Brüdern: Höret den Traum, den ich gesehen habe. Es schien mir, als bänden wir Garben auf dem Felde und siehe, meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben ringsherum neigten sich zur Erde vor meiner Garbe. Da antworteten seine Brüder: Willst du unser König sein? oder uns deiner Herrschaft unterwerfen? Und diese Träume und Reden waren der Zunder noch größeren Neides und Hasses. Und er sah noch einen anderen Traum

und erzählte ihn seinen Brüdern und sprach: Ich sah im Traume und siehe, Sonne und Mond und elf Sterne neigten sich zur Erde vor mir. Und da er das seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, schalt ihn sein Vater und sprach: Was soll der Traum, den du gesehen? Sollen wir, ich und deine Mutter und deine Brüder kommen, uns zu neigen vor dir auf Erden? Also beneideten ihn seine Brüder; sein Vater aber überdachte die Sache schweigend. Und als seine Brüder in Sichem weilten, des Vaters Heerden zu weiden, sprach zu ihm Israel: Deine Brüder weiden die Schafe in Sichem; komm', ich will dich zu ihnen senden. Und er antwortete: Hier bin ich; und er sprach zu ihm: Gehe und sieh', ob es wohl stehe um deine Brüder und die Heerden: und sage mir wieder, wie es gehe. Und er sandte ihn aus vom Thale Hebron. Und er kam nach Sichem und ein Mann fand ihn irregehend auf dem Felde und fragte ihn, was er suche? Er aber antwortete: Ich suche meine Brüder; sage mir, wo sie die Heerden weiden? Und der Mann sprach zu ihm: Sie sind weggezogen von hier; aber ich hörte sie sagen: Laßt uns gen Dothain ziehen! Also ging Joseph seinen Brüdern nach und fand sie in Dothain. Und sie sahen ihn von ferne und gedachten, bevor er noch nahe war, ihn zu tödten; und sprachen unter einander: Siehe, da kommt der Träumer! So kommet, lasset uns ihn tödten und in eine alte Grube werfen und dann sagen: Ein böses Thier hat ihn gefressen: und dann wird man sehen, was seine Träume ihm nützen. Da aber Ruben das hörte, suchte er ihn aus ihren Händen zu retten und sprach: Tödtet sein Leben nicht und vergießet nicht Blut, sondern werfet ihn in diese Grube hier in der Wüste und bewahret rein eure Hände: dieß sagte er aber, um ihn zu retten aus ihren Händen und dem Vater wieder zurück zu geben.

Evangelium des hl. Matthäus 21, 33—46.

In jener Zeit sprach Jesus zu dem Volke der Juden und zu den vornehmsten Priestern dieses Gleichniß: Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg und umgab ihn mit einem Zaune und grub darin eine Kelter und baute einen Thurm und verpachtete ihn an die Winzer und verreisete dann. Da aber die Zeit der Früchte gekommen war, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte zu empfangen. Die Winzer nun ergriffen seine Knechte, schlugen den Einen, den Andern tödteten sie, den Dritten aber steinigten sie. Abermal schickte er andere Knechte und zwar mehrere als vorher, und sie machten es ihnen ebenso. Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen und sprach: Sie werden vor meinem Sohne Ehrfurcht haben! Als aber die Winzer den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe, kommet, wir wollen ihn umbringen, so werden wir sein Erbe in Besitz nehmen können. Und sie ergriffen ihn, warfen ihn zum Weinberge hinaus und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, was wird er wohl diesen Winzern thun? Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösen elendiglich zu Grunde richten und seinen Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm zu ihrer Zeit die Früchte einliefern. Da

sagte Jesus zu ihnen: Habt ihr niemals in der Schrift gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckſteine geworden. Vom Herrn ist dieß geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen.“ Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volke gegeben werden, das die Früchte desselben hervorbringt. Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschmettert werden; und auf wen er fällt, den wird er zermalmen. Als nun die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, daß er von ihnen spräche. Und sie suchten Gelegenheit, ihn zu ergreifen; aber sie fürchteten das Volk, weil es ihn für einen Propheten hielt.

Gebet der Kirche.

Gib, wir bitten dich, allmächtiger Gott, daß wir, durch die heilige Uebung der Selbstverleugnung gereinigt, mit unentweihtem Herzen die nahende Ostern begehen — durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Samstage der zweiten Fastenwoche.

Lection aus dem ersten Buche Moses (Genesis), 27, 6—40.

In jenen Tagen sprach Rebekka zu ihrem Sohne Jacob: Ich habe deinen Vater reden hören mit Esau, deinem Bruder, und ihm sagen: Bringe mir von deiner Jagd und richte mir Speisen, daß ich esse und dich segne vor dem Herrn, eh' denn ich sterbe. So folge, mein Sohn, nun meinem Rathe und geh' zur Heerde und hole mir zwei Böcklein von den besten, daß ich ein Essen davon deinem Vater mache, wie er's gern isset! Das sollst du ihm hinein tragen, daß er esse, auf daß er dich segne, ehevor er sterbe. Und er antwortete ihr: Du weißt, daß Esau, mein Bruder, behaart ist und ich glatt: wenn mich nun mein Vater betastete und es merkete, so fürchte ich, daß er meine, ich habe seiner spotten wollen, und ich würde über mich einen Fluch bringen statt des Segens. Und seine Mutter sprach zum ihm: Auf mir sei der Fluch, mein Sohn! gehorche nur meiner Stimme und geh und hole, was ich gesagt. Und er ging und holte und gab es der Mutter. Und sie machte ein Essen, wie sie wußte, daß der Vater es wolle, und zog ihm Esau's köstliche Kleider an, die sie zu Hause bei sich hatte, und that die Felle der Böcklein um seine Hände und bedeckte die Blöße des Halses und gab ihm das Essen und das Brod, das sie gebacken. Und er trug es hinein und sprach: Mein Vater! Und er antwortete: Ich höre. Wer bist du, mein Sohn? Und Jacob sprach: Ich bin Esau, dein Erstgeborner; ich habe gethan, wie du mir befohlen: steh' auf, setze dich und iß von meinem Wildpret, auf daß deine Seele mich segne. Und Isaac sprach wiederum zu seinem Sohne: Wie hast du's so bald finden können, mein Sohn? Und er antwortete: Es war Gottes Wille, daß bald mir begegnete, was ich wollte. Und Isaac sprach: Tritt her, mein Sohn, daß ich dich betaste und sehe, ob du mein Sohn Esau seiest, oder nicht. Und er trat zu

seinem Vater und Isaac betastete ihn und sprach: Die Stimme ist wohl Jacobs Stimme, aber die Hände sind Esau's Hände. Und er erkannte ihn nicht; denn die haarigen Hände machten ihn dem ältern ähnlich. Also segnete er ihn und sprach: Bist du mein Sohn Esau? Und er antwortete: Ich bin's. Da sprach er: Bring' mir das Essen von deiner Jagd, mein Sohn, daß meine Seele dich segne. Und er bracht' es ihm, und er aß; und er gab ihm auch Wein, und er trank und sprach zu ihm: Tritt her zu mir und küsse mich, mein Sohn! Und er trat hin und küßte ihn. Und da Isaac den Geruch seiner Kleider roch, segnete er ihn alsbald und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch eines vollen Feldes, das der Herr gesegnet hat. Gott gebe dir vom Thaue des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, die Fülle von Korn und Wein. Und Völker sollen dir dienen und Stämme sich vor dir beugen; ein Herr sollst du sein über deine Brüder, und die Söhne deiner Mutter sollen sich vor dir bücken; verflucht soll sein, der dir fluchet, gesegnet, wer dich segnet. Und kaum war Isaac zu Ende mit der Rede und Jacob hinausgegangen, da kam Esau und brachte seinem Vater das Essen von der Jagd, das er bereitet hatte, und sprach: Steh' auf, mein Vater! und iß von dem Wildpret deines Sohnes, auf daß deine Seele mich segne. Und Isaac sprach zu ihm: Wer bist du denn? Und er antwortete: Ich bin dein erstgeborner Sohn Esau. Da erschrack Isaac über die Maßen und verwunderte sich mehr, als man glauben kann, und sprach: Wer ist denn der, welcher das Wildpret mir vorhin brachte, das er gefangen? und ich aß von Allem, ehe denn du kamest. Ich habe ihn gesegnet, und er wird gesegnet bleiben! Als Esau die Worte seines Vaters hörte, heulte er mit großem Geschrei und ward betrübt überaus und sprach: Segne auch mich, mein Vater! Und er sprach: Dein Bruder ist gekommen mit List und nahm hinweg deinen Segen. Da sprach er: Mit Recht heißet sein Name Jacob; denn nun hat er mich hintergangen zum zweiten Male, meine Erstgeburt hat er vorher genommen, und nun raubt er mir auch meinen Segen. Und wiederum sprach er zu seinem Vater: Hast du mir nicht auch einen Segen aufbehalten? Isaac antwortete: Ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzt und alle seine Brüder ihm zur Knechtschaft unterworfen; mit Korn und Wein versah ich ihn: sonach mein Sohn, was kann ich dir noch thun? Und Esau sprach: Hast du denn nur Einen Segen, mein Vater? Ich bitte dich, segne mich auch. Und da er seine Stimme erhob und weinte, ward Isaac bewegt und sprach zu ihm: In der Fettigkeit der Erde und im Thaue vom Himmel von oben her wird dein Segen sein.

Evangelium des hl. Lucas 15, 11—32.

In jener Zeit trug Jesus den Pharisäern und Schrifterfahrnen diese Erzählung vor: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und es sprach der jüngere von ihnen zu dem Vater: Vater, gib mir den Antheil des Vermögens, der mir zukommt. Und er theilte unter sie das Vermögen. Nach wenigen Tagen nun nahm der jüngere Sohn Alles zusammen,

Der verlorene Sohn.

zog fort in ein fernes Land und verschwendete daselbst sein Vermögen durch ein schwelgerisches Leben. Nachdem er aber Alles verzehrt hatte, entstand eine große Hungersnoth in jenem Lande und er fing an, Mangel zu leiden. Nun ging er hin und verdingte sich an einen Bürger desselben Landes. Dieser schickte ihn auf seinen Meierhof, die Schweine zu hüten. Und er wünschte seinen Bauch mit seinen Träbern zu füllen, welche die Schweine fraßen; aber Niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Taglöhner im Hause meines Vaters haben Ueberfluß an Brod, ich aber sterbe hier Hungers! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich versündiget wider den Himmel und vor dir: ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen; halte mich wie einen deiner Taglöhner! Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und ward vom Mitleide gerührt und lief ihm entgegen und fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe mich versündiget wider den Himmel und vor dir; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen. Da sprach der Vater zu seinen Knechten: Geschwind bringet ihm das beste Kleid heraus, ziehet es ihm an und thuet einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße: bringet auch das gemästete Kalb her und schlachtet es; so wollen wir essen und fröhlich sein: denn dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie fingen an, ein Freudenmahl zu halten. Es war aber sein älterer Sohn auf dem Felde. Als er nun kam und sich dem Hause nahete, hörte er das Saitenspiel und den Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte ihn, was das wäre? Dieser aber sprach zu ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wieder erhalten hat. Da ward er zornig und wollte nicht hineingehen. Darum ging sein Vater heraus und fing an, ihn zu bitten. Er aber antwortete und sprach zu seinem Vater: Siehe, ich diene dir so viele Jahre und habe niemals dein Gebot übertreten; und nie hast du mir einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden ein Freudenmahl gehalten hätte: nachdem aber dieser dein Sohn, der sein Vermögen mit Huren verschwendet hat, gekommen ist, ließest du ihm das gemästete Kalb schlachten. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist immer bei mir und alles das Meinige ist dein; aber ein Freudenmahl mußte gehalten werden, weil dieser dein Bruder todt war und wieder lebendig geworden ist, verloren war und wieder gefunden worden ist.

Gebet der Kirche.

Gib, o Herr, unserem Fasten eine heilsame Wirkung, damit die Abtödtung des Fleisches zum Wachsthum unserer Seelen gedeihen möge — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Unterricht für den dritten Sonntag in der Fasten.
(Oculi.)

Der Eingang der heiligen Messe, welcher mit dem Worte „Oculi" anfängt, ist die Stimme einer Seele, welche von den Nachstellungen des Teufels errettet zu werden begehrt:

„Meine Augen gehen immer nach dem Herrn; denn er wird meine Füße aus dem Netze ziehen. Schaue auf mich und erbarme dich meiner; denn ich bin einsam und arm. Zu dir, o Herr! erheb' ich meine Seele; auf dich, mein Gott, vertraue ich: laß mich nicht zu Schanden werden."[1]

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, sieh' gnädig auf die Gelübde der Demüthigen herab, strecke aus die rechte Hand deiner Majestät, und sei du unser Schutz — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Epheser 5, 1—9.

Brüder! Seid Nachahmer Gottes als die lieben Kinder: und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich für uns als Gabe und Opfer hingegeben hat, Gott zum lieblichen Geruche. Hurerei aber und jede Unreinigkeit oder Geiz werde unter euch nicht einmal genannt, wie es Heiligen ziemt, noch (komme vor) Schamlosigkeit, noch thörichtes Gerede, noch Possen, die ja zur Sache nicht gehören, sondern vielmehr Danksagung. Denn das wisset und erkennet, daß kein Hurer oder Unzüchtiger oder Geiziger, der ein Götzendiener ist, ein Erbtheil an dem Reiche Christi und Gottes habe. Lasset euch von Niemanden verführen mit eitlen Worten; denn ihretwegen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Werdet also nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret einst Finsterniß, nun aber seid ihr Licht im Herrn: wandelt als Kinder des Lichtes! Die Frucht des Lichtes aber ist jede Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Der Apostel fordert von den Christen eine solche Vollkommenheit, daß sie von Geiz, Unlauterkeit und schändlichen Reden dergestalt entfernt sein sollen, daß sogar die Namen solcher Laster ihnen unbekannt sein oder sie nicht einmal wissen sollten, was Geiz oder Unzucht sei.

O wie ferne sind wir von einer solchen Frömmigkeit, da bei uns nicht allein die Namen solcher Laster, sondern auch — Gott erbarm's! ihre Werke mehr als zu viel bekannt und im Schwange sind!

O Gott! wende ab von meinem Herzen alle unordentliche Begierlichkeit nach dem Zeitlichen. Setze deine Furcht als Wache vor meinen Mund, daß ich keine leichtfertige, viel weniger schändliche Worte rede und meinem Nächsten dadurch Anlaß zum Falle gebe.

Evangelium des hl. Lucas 11, 14—28.

In jener Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Und als er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme und das Volk

[1] Ps. 24.

verwunderte sich. Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt er die Teufel aus. Andere versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Als er aber ihre Gedanken sah, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und ein Haus wird über das andere fallen. Wenn nun auch der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird denn sein Reich bestehen, daß ihr da saget, ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus? Und wenn ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben denn eure Kinder sie aus? Also werden sie selbst eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist Alles sicher, was er hat. Wenn aber ein Stärkerer, als er, über ihn kommt und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf welche er sich verließ, und vertheilt seine Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte und suchet Ruhe; und weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgefahren bin. Und wenn er kommt, findet er es mit Besen gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind, als er; und sie gehen hinein und wohnen daselbst; und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger, als die ersten. Es geschah aber, als er dieß redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, freilich sind selig, welche das Wort Gottes hören und dasselbe beobachten.

Was wird hier durch den stummen Teufel angedeutet?

Nach dem Buchstaben wird dadurch die Tyrannei und Grausamkeit des bösen Geistes angedeutet, der diejenigen, die er leiblich in Besitz genommen hat, dergestalt plagt und quält, daß er sie stumm, ja wohl auch rasend macht. Im geistigen Sinne wird darunter die Schamhaftigkeit verstanden, die der Teufel dem Menschen, da er die Sünde beging, benommen, die er ihm aber wiederum gibt, wenn er die begangene Sünde beichten will, damit er sie verschweige.

Vom hl. Cyrillus wird erzählt, er habe einmal den bösen Geist nahe bei dem Beichtstuhle gesehen und denselben gefragt, was er allda thue? Er habe geantwortet: „Ich gebe das wieder zurück, was ich genommen habe," nämlich die Scham, deren sich der Teufel als seiner Waffe bedient, um den Sünder in seiner Gewalt zu behalten.

Wie treibt Christus annoch diesen stummen Teufel aus?

Durch seine Gnade, mit welcher er den Sünder innerlich erleuchtet, daß er lebhaft erkenne, wie die Sünden, die er in der Beicht verschweige, einmal der ganzen Welt würden offenbar werden. „Schäme dich doch nicht, dasjenige einem Menschen zu bekennen, was du dich nicht ge-

schämt hast, vielleicht mit Vielen und vor Vielen zu begehen," spricht St. Augustinus.

Trost bei Verleumdung.

Wird deine Ehre verletzt, mein lieber Christ! so tröste dich mit Christus, dem um seiner Wunderwerke willen der gute Name genommen wurde und zwar sehr gröblich, indem von ihm gesagt wurde, daß er die Teufel in Beelzebub's Namen austreibe, und dazu spottweise versucht wurde, daß er ein Zeichen am Himmel thun sollte durch Donner oder Blitz, welchem vorwitzigen Begehren Christus aber nicht willfahren mochte. Gott liebt nur die, welche ihn in Einfalt und in der Wahrheit suchen.

Wodurch hat Christus bewiesen, daß er die Teufel nicht im Namen Beelzebub's austreibe?

1. Indem er ihnen zeigte, daß das Regiment der Teufel nicht lange bestehen würde, wenn einer den anderen verjagte; 2. wenn ihre eigenen Söhne, wie die Juden selber gestanden, nicht durch Beelzebub die Teufel austreiben, warum wollen wir dann Christo solches aufbürden? 3. Er bewies es klärlich daraus, weil seine Werke dem Teufel zuwider waren und weil er aller Orten des Beelzebub's Werke vernichtete. Es gibt keine bessere Entschuldigung, als ein unschuldiges Leben!

Was heißt „Beelzebub"?

Nach vielen Schriftauslegern heißt es soviel wie „Mücken- oder Fliegenkönig" und werden die Teufel ihrer ungestümen Zudringlichkeit halber also genannt, weil sie gleich den Mücken oder Fliegen die Menschen anfallen und p'agen.

Was wird unter dem Finger Gottes verstanden?

Die Kraft oder Macht Gottes, durch welche er ohne Beten, Fasten, Lesen, gleichsam nur mit dem Winke eines Fingers den Teufel verjagt [1].

Wer wird unter dem starken Bewaffneten verstanden?

Der böse Geist, der darum so genannt wird, weil er noch die Kraft der Engel besitzt und durch eine lange Erfahrung und Bosheit abgerichtet, auf unterschiedliche Weise die Menschen versucht.

Welches sind die Waffen, worauf er sich verläßt?

Vor Allem seine Verschlagenheit, durch welche er sich untersteht, uns zu verleiten und zu verblenden, daß wir die Güter dieser Welt unter dem Scheine der Nothdurft mißbrauchen und wegen der sinnlichen Lust dabei das darunter verborgene Uebel nicht merken. Er streitet wider uns auch durch unsere bösen Neigungen; er bedient sich ferner des Müßiggangs, der bösen Gesellschaften, der Trägheit im Gebete als Waffen, um uns zu bekriegen und zu stürzen. Eine der stärksten Waffen endlich, worauf er sich verläßt, ist die elende Menschenfurcht; denn viele Tausende gehen nicht auf

[1] Exod. 8, 19.

dem Wege der Tugend, nur weil sie sich fürchten, von den Menschen ausgelacht und verspottet zu werden. Schmach über solche Feiglinge!

Wer ist der Stärkere, der dem Teufel die Waffen abgenommen hat?

Es ist Christus der Herr; denn so nennt ihn der hl. Johannes der Täufer [1].

Wie hat er ihm die Waffen abgenommen?

Das hat er für's Erste dadurch gethan, daß er uns die Gnade verdient hat, dem Teufel und allen seinen Eingebungen Widerstand zu leisten; sodann, indem er der Hoffart des Teufels seine Demuth, dessen Habsucht seine Armuth, dessen Rachgierigkeit seine Geduld, dessen Unmäßigkeit sein Fasten, dessen Trägheit seine Mühe im Wachen und Beten, dessen Unzucht seine Keuschheit, dessen Neid seine Liebe entgegen gesetzt hat. Um zu zeigen, daß man sich nicht fürchten solle, wegen Uebungen der Andacht und anderen guten Werken um Gottes willen verspottet zu werden, hat Christus vor aller Welt die größte Schande, Spott und Schmach gelitten und dadurch angedeutet, daß er sich dessen auch vor seinem himmlischen Vater schämen werde, der sich *seiner* vor den Menschen schäme [2].

Welche sind die dürren Orte, in denen der unreine Geist Ruhe sucht?

Diejenigen Menschen, welche wahre Buße wirken und sich abtödten; wenn er bei solchen keine Stätte findet, so kehrt er wieder zu denen zurück, von welchen er durch die Buße vertrieben worden war.

Wie findet er sie geschmückt?

Wenn er sie dem Müßiggange, der Trägheit und den sinnlichen Lüsten ergeben findet, oder nur mit Scheinheiligkeit geschmückt und geziert, so gehet er hin und nimmt noch sieben andere Geister zu sich, die noch ärger sind als er; das sind nämlich die sieben Hauptsünden, die ärger und dem Menschen schädlicher sind, als der Teufel selber.

Wie werden dann die letzten Dinge des Menschen ärger, als die ersten?

Das geschieht: 1. indem er gegen Gott undankbar ist, wider den er sich auf's Neue versündiget, nachdem er ihn zu Gnaden angenommen hatte; 2. weil die wieder zurückgekehrte Seelenkrankheit eben wie auch eine Krankheit des Leibes gefährlicher ist, da der Sünder dadurch im Bösen mehr verstockt und verhärtet wird; 3. weil zu befürchten ist, daß Gott einen Solchen, der auf's Neue sündiget, nach gerechtem Urtheile in seinen Sünden werde sterben und ewig verloren gehen lassen.

Warum wird das Weib erwähnt, welches unter dem Volke Christum gepriesen hat?

Das geschieht zum ewigen Ruhme dieses Weibes, sagt der ehrwürdige Beda, welches, während die Pharisäer und Vornehmsten der Juden Christum auf das Schmählichste lästerten und versuchten, allein offen und unerschrocken Christum selig gepriesen hat.

---

[1] Luc. 3, 16. [2] Luc. 9, 26.

Warum sprach Jesus Diejenigen selig, welche das Wort Gottes hören und dasselbe beobachten?

Dieß that er zum Troste für jenes Weib und er wollte damit andeuten, daß seine Mutter nicht schon darum allein glücklich und selig zu preisen wäre, weil sie das Wort (d. i. den Sohn Gottes) empfangen, sondern weil sie es in ihrem Herzen bewahrt habe, und das Weiblein werde auch glückselig sein, wenn es das Wort Gottes hören und demselben nachkommen oder demgemäß leben werde.

O Herr Jesu Christe, du wahres Licht! erleuchte die Augen meines Geistes, daß ich mich niemals vom bösen Geiste verführen lasse, meine Sünden, sei es aus Fahrlässigkeit oder aus falscher Scham, vor einem Menschen, der an Gottes Statt im Beichtstuhle sitzt, zu verschweigen, damit ich nicht ewig verloren gehe und an jenem großen Gerichtstage, an welchem meine Sünden der ganzen Welt offenbar werden, nicht dadurch beschämt werde. Stärke mich, o Jesu, du Stärke aller Heiligen, daß ich dem Teufel seine Waffen abnehme durch die Uebung der Tugend, besonders durch Verachtung der eitlen Menschenfurcht. Um dieses bitte ich dich, o gnädigster Jesu! durch deine Verdienste und insbesondere durch dein für uns Menschen vergossenes theures Blut.

Lehrstück

für Diejenigen besonders, welche eine läßliche Sünde aus falscher Scham in der Beicht verschweigen, in der Meinung, es sei eine Todsünde und sie dürften darum dieselbe nicht offenbaren.

Wenn Einer wäre, der einen unreinen und abscheulichen Gedanken gehabt, aber ganz gegen seinen Willen, oder wenn er eine läßliche Sünde begangen hätte, die er erst, nachdem er die That begangen, für eine Todsünde hielt und aus falscher Scham in der Beicht verschwieg, würde ein Solcher auch eine ungültige Beicht und darum eine Todsünde thun?

Ja freilich und zwar wegen seines bösen Willens, eine Todsünde in der Beicht wissentlich zu verschweigen. Obwohl es gewiß ist, daß z. B. unreine Gedanken, wenn man sie wider seinen Willen hat, keine Sünden sind, so bleibt doch gewiß, daß man sündiget, wenn man wider sein Gewissen eine Todsünde verschweigen will. Weil nun solche unglückliche Menschen, vom Teufel betrogen, manchmal viele Jahre lang in einem solchen verdammlichen Zustande verharren, kann es auch wohl geschehen, daß sie nach einem gerechten Urtheile Gottes darin sterben und ewig verloren gehen; und weil sie dafür halten, daß ihre Beicht ungiltig gewesen und sie deßwegen eine Todsünde begangen hätten, so folgt, daß sie die heilige Communion auch im Stande der Ungnade empfangen haben.

O Unglückseliger! damit du fernerhin nicht vom Teufel verleitet werdest, so entdecke doch einem verständigen Beichtvater ohne Scheu die Wunden deiner armen Seele, auf daß er dir erkläre, ob selbige tödtlich seien oder nicht, damit du nicht des ewigen Todes sterbest. „Wer seine Missethaten verheimlicht, dem wird's nicht wohl gehen; wer sie aber

bekennt und unterläßt, der wird Barmherzigkeit erlangen."[1] Das beschämende Bekenntniß wird dir Ehre und Glorie bei Gott und den Menschen bringen[2].

Welche verführt der Teufel vornehmlich durch solche eitle Einbildungen?

Einfältige Leute, die er sonst nicht so leicht zu schweren Sünden verführen kann.

Was wäre aber zu machen, wenn man in augenscheinlicher Todesgefahr wäre und könnte keinen Beichtvater bei der Hand haben?

In diesem Falle müßte man eine vollkommene Reue aus lauterer Liebe gegen Gott, das allerhöchste Gut, erwecken und würde dann auch so selig. Damit man sich aber dieses Mittels in der Noth bedienen könne, ist es nöthig, daß man bei Zeiten lerne, was es heißt, eine vollkommene Reue zu erwecken, und daß man dieselbe oft in gesunden Tagen übe!

Wie soll man dem Teufel begegnen, wenn er Einen in der Beicht will stumm machen?

Man soll sagen: auf daß die Welt erkenne, daß ich meinen himmlischen Vater lieb habe, darum will ich thun, wie er mir befohlen hat, und dir Teufel zum Trutz, meinem Gott aber zu Lieb' und um ihm zu gehorsamen, mich beschämen und alle meine Sünden beichten; denn der Glaube lehrt mich, daß die Beschämung mir Ehre und Ruhm bei Gott und den Menschen bringe und daß die Sünden, die ich jetzt verschweige, am jüngsten Tage vor der ganzen Welt werden offenbar und kund gemacht werden[3].

Gebet.

Allmächtiger Gott, Herr Jesu Christe! billig loben, ehren und benedeien wir dich von Grund unseres Herzens und danken dir demüthigst, daß du vor des Teufels Gewalt uns arme Sünder so vielmal und so lange bewahret hast, bis wir des Teufels Stricke durch das heilige Sacrament der Buße zerrissen und uns von ihm losgemacht haben. Ach Herr! nimm du unser Herz zu deiner Wohnung, wende ab des Feindes List, daß wir nimmer in seine Hände gerathen; gib Gnade, damit wir nicht allein dein heiliges Wort hören, sondern dasselbe auch durch die That halten und erfüllen und so nach deinem Versprechen selig werden. Amen.

Am Montage der dritten Fastenwoche.

Lection aus dem vierten Buche der Könige 5, 1—15.

In jenen Tagen war Naaman, der Heeresfürst des Königs von Syrien, ein großer Mann bei seinem Herrn und geehrt; denn durch ihn gab der Herr Heil in Syrien; und der Mann war tapfer und reich,

---

[1] Sprüchw. 28, 13. [2] Eccli. 4, 25. [3] 1 Cor. 4, 5.

aber aussätzig. Und es waren aus Syrien Räuber ausgezogen, und führten aus dem Lande Israel gefangen ein kleines Mägdlein: die war im Dienste bei dem Weibe Naamans. Und sie sprach zu ihrer Frau: O daß mein Herr bei dem Propheten wäre, der zu Samaria ist, wahrlich, er heilete ihn von dem Aussatze, den er hat! Da ging Naaman hin zu seinem Herrn und berichtete ihm und sprach: So und so hat das Mägdlein geredet aus dem Lande Israel. Und der König von Syrien sprach zu ihm: Zieh hin, ich will einen Brief senden an den König von Israel. Und er zog hin, und nahm mit sich zehn Talente Silbers und sechstausend Goldstücke und zehn Wechselkleider, und brachte den Brief an den König von Israel, also lautend: Wenn du diesen Brief bekommst, so wisse, daß ich zu dir gesandt Naaman, meinen Knecht, damit du ihn heilest von seinem Aussatze. Da nun der König von Israel den Brief gelesen, zerriß er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich tödten und lebendig machen kann, weil dieser zu mir sendet, daß ich den Mann von seinem Aussatze heile? Merket und sehet, wie er Ursachen wider mich suchet. Als das Eliseus, der Mann Gottes, hörte, daß nämlich der König von Israel seine Kleider zerrissen, sandte er zu ihm und sprach: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Laß ihn zu mir kommen, damit er erfahre, daß ein Prophet in Israel ist. Also kam Naaman mit Rossen und Wagen, und stand vor der Thüre des Hauses des Eliseus. Und Eliseus sandte einen Boten zu ihm und sprach: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, und dein Fleisch wird wieder gesund und du rein werden. Da ward Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, daß er herausginge zu mir und hinstände und den Namen des Herrn, seines Gottes, anriefe, und mit seiner Hand die Stätte des Aussatzes berührete und mich heilete. Sind nicht Abana und Pharphar, die Flüsse von Damaskus, besser, denn alle Wasser Israels, daß ich mich darin wasche und rein werden soll? Als er sich nun wandte und fortging im Unwillen, da traten seine Knechte zu ihm und sprachen zu ihm: Vater! Wenn dir der Prophet etwas Großes geheißen hätte, wahrlich, du hättest es thun müssen: wie vielmehr, da er dir nun gesagt hat: Wasche dich, so wirst du rein werden! Da zog er hinab und wusch sich im Jordan sieben Mal nach dem Worte des Mannes Gottes, und sein Fleisch ward wieder hergestellt wie das Fleisch eines kleinen Knaben, und er ward rein. Da kehrte er zurück zu dem Manne Gottes mit seinem ganzen Gefolge, und kam und stand vor ihm und sprach: Wahrlich, ich weiß, daß kein anderer Gott ist auf der ganzen Erde, als nur in Israel!

Evangelium des hl. Lucas 4, 23—30.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Ihr werdet mir freilich jenes Sprüchwort sagen: Arzt, heile dich selbst! Die großen Dinge, von denen wir gehört, daß sie in Capharnaum geschehen sind, thu' auch hier in deiner Vaterstadt! Er aber sprach: Wahrlich, sag' ich euch: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. In Wahr-

heit sag' ich euch: Viele Wittwen waren zur Zeit des Elias in Israel, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war, da über das ganze Land eine große Hungersnoth kam; aber zu Keiner von ihnen ward Elias gesendet, sondern zu einer Wittwe nach Sarepta in der Landschaft von Sidon. So waren auch zur Zeit des Propheten Eliseus viele Aussätzige in Israel, aber Keiner von ihnen wurde gereinigt, sondern Naaman der Syrer. Und alle in der Synagoge wurden voll des Zornes, als sie dieß hörten. Und sie standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn auf die Anhöhe des Berges, auf welchen ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustürzen. Er aber schritt mitten durch sie hin und ging hinweg.

Gebet der Kirche.

Gieß, o Herr, deine Gnade in unsere Herzen, damit unsere Sinne vor jeder sündhaften Verirrung bewahret bleiben, so wie der Leib von verbotenen Speisen und jeder Unmäßigkeit sich enthält, durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn 2c. Amen.

Am Dienstage der dritten Fastenwoche.

Lection aus dem vierten Buche der Könige 4, 1—7.

In jenen Tagen schrie ein Weib den Propheten Eliseus an und sprach: Dein Knecht, mein Mann, ist gestorben, und du weißt, daß dein Knecht den Herrn fürchtete: und siehe, nun kommt der Gläubiger, um meine zwei Söhne zu nehmen, auf daß sie ihm dienen. Und Eliseus sprach zu ihr: Was willst du, daß ich dir thue? Sag' mir, was hast du in deinem Hause? Diese aber antwortete: Ich, deine Magd, habe nichts in meinem Hause, außer ein wenig Oel, womit ich mich salbe. Und er sprach zu ihr: Geh' hin und borge von allen deinen Nachbarn leere Gefäße, nicht wenige: und geh' hinein und verschließe deine Thüre, wenn du darin bist, du und deine Söhne; und gieß' alsdann in alle diese Gefäße, und wenn sie voll sind, nimm sie! Also ging das Weib hin und schloß die Thüre hinter sich und hinter ihren Söhnen; und diese brachten die Gefäße, sie aber goß hinein. Und als die Gefäße voll waren, sprach sie zu ihrem Sohne: Bring' mir noch ein Gefäß. Er aber antwortete: Ich habe keines. Und es stand das Oel. Da kam sie und zeigte es dem Manne Gottes an, und er sprach: Geh' hin, verkaufe das Oel und bezahle deinen Gläubiger: ihr aber, du und deine Söhne, lebet von dem Uebrigen.

Evangelium des hl. Matthäus 18, 15—22.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Hat dein Bruder wider dich gesündigt, so geh' hin und verweise es ihm zwischen dir und ihm allein. Gibt er dir Gehör, so hast du deinen Bruder gewonnen; gibt er dir aber kein Gehör, so nimm noch Einen oder Zwei zu dir, damit die ganze Sache auf dem Munde zweier oder dreier Zeugen beruhe. Hört

er auch diese nicht, so sag' es der Kirche; wenn er aber die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder. Wahrlich, sag' ich euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein; und Alles, was ihr auf Erden auflösen werdet, das wird auch im Himmel aufgelöset sein. Abermal sag' ich euch: Wenn Zwei aus euch auf Erden einstimmig sein werden über was immer für eine Sache, um die sie bitten wollen, so wird es ihnen von meinem Vater, der im Himmel ist, gegeben werden. Denn wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Alsdann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er wider mich sündigt? Siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: Nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal.

Gebet der Kirche.

Erhöre uns, allmächtiger und barmherziger Gott, und verleihe uns gnädig die Früchte der heilsamen Fastenzeit — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn 2c. Amen.

Am Mittwoche der dritten Fastenwoche.

Lection aus dem zweiten Buche Moses (Exodus) 20, 12—24.

Dieß spricht Gott der Herr: Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebest im Lande, das der Herr dein Gott dir geben wird. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten. Du sollst nicht begehren das Haus deines Nächsten, noch begehren sein Weib, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen, noch seinen Esel, noch Alles, was sein ist. Und das ganze Volk sah den Donner und Blitz und den Schall der Posaunen und den rauchenden Berg; und da sie sich fürchteten und von Schrecken getroffen waren, traten sie in die Ferne und sprachen zu Moses: Rede du mit uns und wir wollen hören: der Herr aber rede nicht mit uns, wir möchten sonst sterben. Und Moses sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht! Denn um euch zu prüfen, ist Gott gekommen, und damit seine Furcht in euch sei, daß ihr nicht sündiget. Und das Volk stand von Ferne. Moses aber nahete sich dem Dunkel, worin Gott war. Darnach sprach der Herr zu Moses: Also sprich zu den Söhnen Israels: Ihr habt gesehen, daß ich vom Himmel mit euch geredet. Machet euch keine silbernen und goldenen Götter. Einen Altar von Erde machet mir und opfert darauf eure Brandopfer und Dankopfer, eure Schafe und Rinder, an jeglichem Orte, wo mein Name gefeiert wird.

Evangelium des hl. Matthäus 15, 1—20.

In jener Zeit kamen zu Jesus von Jerusalem die Schriftgelehrten und Pharisäer und sprachen: Warum übertreten deine Jünger die

Uebergabe der Alten? denn sie waschen ihre Hände nicht, ehe sie essen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Warum übertretet ihr selbst das Gebot Gottes um eurer Uebergabe willen? Denn Gott hat gesagt: Du sollst Vater und Mutter ehren, und: Wer seinem Vater oder der Mutter fluchet, soll des Todes sterben. Ihr aber saget: Wenn Einer zum Vater oder zur Mutter spricht: Alles, was von mir geopfert wird, gereicht dir zum Nutzen: so mag er immer seinen Vater und seine Mutter nicht ehren: und habt also Gottes Gebot aufgehoben um eurer Uebergabe willen. Ihr Heuchler! es hat Isaias wohl von euch geweissaget, wenn er spricht: Dieß Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir. Vergeblich aber ehren sie mich, indem sie menschliche Lehren und Gebote lehren. Und er rief das Volk zu sich und sprach zu ihnen: Höret es und verstehet es wohl! Nicht was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen, sondern was vom Munde ausgehet, das verunreiniget den Menschen. Hierauf traten seine Jünger hinzu und sprachen zu ihm: Weißt du, daß die Pharisäer sich geärgert haben, da sie dieses Wort hörten? Er aber antwortete und sprach: Eine jegliche Pflanzung, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerottet werden. Lasset sie: sie sind blind und Führer der Blinden. Wenn aber ein Blinder einen Blinden führet, so fallen Beide in die Grube. Aber Petrus antwortete und sprach zu ihm: Erkläre uns dieses Gleichniß. Er aber sprach: Seid ihr auch noch unverständig? Verstehet ihr nicht, daß Alles, was zu dem Munde eingeht, in den Magen kommt und seinen natürlichen Ausgang nimmt? Was aber aus dem Munde herausgeht, das kommt aus dem Herzen und dieses verunreiniget den Menschen; denn aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken, Todschläge, Ehebrüche, Hurereien, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Gotteslästerungen. Das sind die Dinge, welche den Menschen verunreinigen; aber Essen mit ungewaschenen Händen, das verunreiniget den Menschen nicht.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, o Herr, daß wir, erweckt durch heilsame Fasten, von Allem, was sündhaft und schädlich ist, uns enthalten und deines Wohlgefallens würdig werden mögen, durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Donnerstage der dritten Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Jeremias 7, 1—7.

In jenen Tagen ging das Wort von dem Herrn an Jeremias, da er sprach: Stelle dich in's Thor des Hauses des Herrn und verkünde daselbst dieses Wort und sprich: Höret das Wort des Herrn, Alle von Juda, die ihr eingehet durch diese Thore, um den Herrn anzubeten! So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Bessert eure Werke und eure Absichten, so will ich bei euch wohnen an diesem Orte.

Verlasset euch nicht auf Lügenworte und saget nicht: Der Tempel des Herrn ist's, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn! Aber wenn ihr eure Werke und eure Absichten gut einrichtet, wenn ihr Gerechtigkeit übet zwischen Einem und dem Andern, dem Fremdling, der Waise und der Wittwe keine Schmach anthuet und nicht unschuldig Blut vergießet an diesem Orte, noch den fremden Göttern nachgehet, zu eurem eigenen Schaden: so will ich bei euch wohnen an diesem Orte, im Lande, das ich euren Vätern gegeben für und für, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Lucas 4, 38—44.

In jener Zeit machte sich Jesus auf aus der Synagoge und ging in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon aber war mit einem heftigen Fieber behaftet; und sie baten ihn für sie. Als er nun oberhalb ihr stand, gebot er dem Fieber und es verließ sie. Da stand sie sogleich auf und bediente sie. Als aber die Sonne untergegangen war, brachten Alle, welche Kranke von verschiedenen Gebrechen hatten, dieselben zu ihm; und er legte einem Jeden die Hände auf und machte sie gesund. Es fuhren auch von Vielen Teufel aus, die da riefen und sprachen: Du bist der Sohn Gottes! Er aber drohte ihnen und ließ sie nicht reden; denn sie wußten, daß er Christus sei. Als es nun Tag ward, ging er hinaus und begab sich an einen einsamen Ort. Und das Volk suchte ihn, kam zu ihm und hielt ihn ab, daß er nicht von ihnen ging. Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium vom Reiche Gottes verkünden; denn dazu bin ich gesandt worden. Und er predigte in den Synagogen von Galiläa.

Gebet der Kirche.

Laß dein Volk, o Herr, welches deiner Macht unterthan ist, durch deine Erbarmungen immer vollkommener werden und deinen Geboten allezeit von Herzen ergeben sein — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn. Amen.

Am Freitage der dritten Fastenwoche.

Lection aus dem vierten Buche Moses (Numeri) 20, 2. 3. 6—13.

In jenen Tagen, da dem Volke Wasser mangelte, versammelten sich die Söhne Israels wider Moses und Aaron und geriethen in Aufruhr und sprachen: Gebet uns Wasser, damit wir trinken! Und Moses und Aaron entließen die Gemeine und gingen in's Zelt des Bundes und fielen nieder zur Erde und schrieen zu dem Herrn und sprachen: Gott, Herr! erhöre das Geschrei dieses Volkes und öffne ihnen deinen Schatz, einen Brunnen lebendigen Wassers, daß sie satt werden und ihr Murren aufhöre. Und es erschien die Herrlichkeit des Herrn über ihnen. Und der Herr redete zu Moses und sprach: Nimm den Stab und versammle das Volk, du und Aaron, dein Bruder, und redet zu

dem Felsen vor ihnen, so wird er Wasser geben. Und wenn du Wasser aus dem Felsen hervorgebracht, soll die ganze Gemeine trinken und ihr Vieh. Da nahm Moses den Stab, der vor dem Herrn war, wie er ihm befohlen hatte, und versammelte die Gemeine vor dem Felsen und sprach zu ihnen: Höret, ihr Widerspenstigen und Ungläubigen: Werden wir euch wohl Wasser aus diesem Felsen hervorbringen können? Und Moses erhob seine Hand und schlug den Felsen mit seinem Stabe zwei Mal, und es kam sehr viel Wasser heraus, also daß Volk und Vieh trank. Und der Herr sprach zu Moses und Aaron: Weil ihr mir nicht geglaubt und mich dadurch nicht geheiligt habt vor den Söhnen Israels, sollt ihr dieß Volk nicht in das Land führen, das ich ihnen geben will. Das ist das Wasser des Widerspruchs, wo die Söhne Israels haderten wider den Herrn und er unter ihnen geheiligt ward.

Evangelium des hl. Johannes 4, 5—42.

In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt von Samaria, welche Sichar genannt wird, nahe bei dem Felde, welches Jacob dem Joseph, seinem Sohne, gab. Es war aber daselbst der Brunnen Jacobs. Weil nun Jesus von der Reise ermüdet war, setzte er sich auf den Brunnen nieder. Es war um die sechste Stunde. Da kam ein Weib, eine Samaritin, um Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gib mir zu trinken! (Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen.) Und das samaritische Weib sagte zu ihm: Wie begehrst du, da du ein Jude bist, von mir zu trinken, da ich ein samaritisches Weib bin? (denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern). Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe Gottes erkänntest und wer der ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken! so würdest du ihn etwa gebeten haben und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Das Weib sprach zu ihm: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfest und der Brunnen ist tief: woher hast du denn das lebendige Wasser? Bist du größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben hat? Er selbst hat daraus getrunken, seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Jeder, der von diesem Wasser trinkt, den dürstet wieder; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zur Wasserquelle, die in's ewige Leben fort strömt. Das Weib sprach zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht mehr dürste und nicht mehr hierher kommen darf, um zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Geh' hin, ruf' deinen Mann und komm' hieher! Das Weib antwortete und sprach: Ich habe keinen Mann! Jesus sprach zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann! Denn fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, der ist nicht dein Mann; das hast du wahr gesagt! Das Weib sprach zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet und ihr saget, daß zu Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse. Jesus sprach zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem

Berge, noch zu Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht wisset; wir beten an, was wir wissen; denn das Heil kommt aus den Juden. Aber es kommt die Stunde und sie ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbeten; denn auch der Vater will solche Anbeter. Gott ist ein Geist und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Das Weib sagte zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt (der Christus genannt wird): wenn derselbe nun kommen wird, so wird er uns Alles verkünden. Jesus sprach zu ihr: Ich bin es, der ich mit dir rede! Und in dem Augenblicke kamen seine Jünger und sie wunderten sich, daß er mit einem Weibe redete; doch sprach Keiner: Was frägst du oder was redest du mit ihr? Das Weib ließ also ihren Wasserkrug da, ging in die Stadt und sagte zu den Leuten: Kommt und sehet einen Mann, der mir Alles gesagt hat, was ich gethan habe, ob dieser nicht Christus sei? Sie gingen also aus der Stadt und kamen zu ihm. Unterdessen baten ihn seine Jünger und sprachen: Meister, iß! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennet. Da sagten die Jünger untereinander: Hat ihm Jemand zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat, damit ich sein Werk vollbringe. Saget ihr nicht, daß erst nach vier Monaten die Ernte komme? Siehe, ich sage euch: Erhebet eure Augen und betrachtet die Felder; denn sie sind schon reif zur Ernte. Und wer erntet, bekommt Lohn und sammelt Frucht für's ewige Leben, so daß sich der Säemann und der Schnitter zugleich freuen. Denn hierin trifft das Wort zu: Ein Anderer ist, der säet, und ein Anderer, der erntet. Ich habe euch gesandt, da zu ernten, wo ihr nicht gearbeitet habt: Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten. Aus jener Stadt aber glaubten Viele der Samariter an ihn wegen der Rede des Weibes, welches bezeugte: er hat mir Alles gesagt, was ich gethan habe. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er da bleiben möchte. Und er blieb daselbst zwei Tage. Und viel Mehrere glaubten an ihn seiner Lehre wegen. Und sie sprachen zum Weibe: Wir glauben nun nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben ihn selbst gehört und wissen, daß dieser wahrhaftig ist der Heiland der Welt.

Gebet der Kirche.

Laß dir, wir bitten dich, o Herr, unser Fasten in Gnaden gefallen und verleihe, daß, gleichwie wir uns der leiblichen Nahrung enthalten, wir ebenso dem Geiste alle Nahrung der Sünde entziehen mögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Samstage der dritten Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Daniel 13, 1—62.

In jenen Tagen wohnte ein Mann zu Babylon, der Joakim hieß. Dieser nahm ein Weib, Susanna genannt, eine Tochter Helkias, die

sehr schön war und Gott fürchtete. Denn weil ihre Eltern gerecht waren, unterwiesen sie ihre Tochter nach dem Gesetze Mosis. Joakim aber war sehr reich und hatte einen Baumgarten, der nahe bei seinem Hause war; und die Juden kamen bei ihm zusammen, weil er unter Allen der Ansehnlichste war. Und man bestellte in diesem Jahre aus dem Volke zwei Richter wie jene, von denen der Herr geredet hatte: denn die Ungerechtigkeit zu Babylon ist von den Aeltesten ausgegangen, von den Richtern, die da schienen das Volk zu regieren. Diese kamen oft in das Haus Joakims und Alle, die etwas vor Gericht suchten, kamen (dahin) zu ihnen. Wann nun das Volk um die Mittagszeit wieder weggegangen, begab sich Susanna in den Baumgarten ihres Mannes, zu lustwandeln. Und die Aeltesten sahen sie täglich hineingehen und herumwandeln; und sie entbrannten von böser Lust nach ihr; und im verkehrten Sinne wandten sie ihre Augen ab, den Himmel nicht mehr zu sehen und der gerechten Gerichte nicht mehr zu gedenken. Beide waren von Liebe zu ihr verwundet, aber Keiner entdeckte dem Andern seinen Schmerz; denn sie schämten sich, einander die böse Lust zu gestehen, weil sie Susanna entehren wollten. Und sie lauerten täglich mit größerer Sorgfalt, sie zu sehen; und Einer sprach zu dem Andern: Wir wollen nach Hause gehen; denn es ist Zeit zum Mittagessen. So gingen sie aus dem Hause und schieden von einander. Aber sie kehrten wieder um und trafen zusammen. Da fragte Einer den Andern um die Ursache und sie gestanden sich die böse Lust; dann setzten sie zusammen die Zeit fest, wann sie dieselbe allein finden könnten. Es begab sich aber, da sie auf einen gelegenen Tag warteten, daß Susanna, von zwei Mägdlein nur begleitet, nach ihrer Gewohnheit in den Baumgarten ging, sich zu baden; denn es war heiß. Es war Niemand darin außer den zwei Aeltesten, die sich verborgen hatten und nach ihr schauten. Und sie sprach zu den Mägdlein: Bringet mir Oel und Seife und schließet die Thüre des Baumgartens, daß ich mich bade. Und sie thaten, wie sie befohlen hatte; sie schlossen die Thüre des Baumgartens, gingen zur hintern Thüre hinaus, das zu holen, was sie verlangt hatte, und wußten nichts von den Aeltesten, die sich darin versteckt hatten. Nachdem aber die Mägdlein hinausgegangen waren, machten sich die zwei Aeltesten auf, liefen zu ihr hin und sprachen: Siehe, die Thüre des Baumgartens ist geschlossen und Niemand sieht uns und wir brennen von Liebe zu dir; darum thu' unsern Willen und sei uns zu Gefallen. Willst du das nicht, so bezeugen wir wider dich, daß ein junger Mensch bei dir gewesen und daß du deßhalb die Mägdlein weggeschickt habest. Da seufzte Susanna und sprach: Ich bin bedrängt von allen Seiten; denn wenn ich das thue, so bin ich des Todes: thu' ich's aber nicht, so entkomm' ich nicht euren Händen. Aber ich will lieber ohne die That in eure Hände fallen, als sündigen vor dem Angesichte des Herrn. Und Susanna schrie mit lauter Stimme, und auch die Aeltesten schrieen wider sie. Und der Eine lief zu der Thüre des Baumgartens und öffnete sie. Als aber die Diener des Hauses das Geschrei im Baumgarten hörten, eilten sie aus der Hinterthüre herbei, um zu sehen, was

es gebe. Da führten die Aeltesten ihre Rede und die Diener schämten sich gar sehr; denn niemals ward solche Rede geführt über Susanna. Am andern Tage, da das Volk bei Joakim, ihrem Manne, sich versammelte, kamen auch die zwei Aeltesten voll böser Anschläge wider Susanna, um sie zu tödten. Und sie sprachen vor dem Volke: Sendet nach Susanna, der Tochter Helkias, dem Weibe Joakims. Und sie sandten alsbald nach ihr. Und sie kam mit ihren Eltern und Kindern und allen ihren Verwandten. Susanna aber war voll der Anmuth und schön von Gestalt. Und jene Bösewichter befahlen, sie zu entschleiern (denn sie war verschleiert), um sich so mindestens an ihrer Schönheit zu sättigen. Da weinten die Ihrigen und Alle, die sie kannten. Die zwei Aeltesten aber standen mitten im Volke auf und legten ihre Hände auf ihr Haupt, während sie weinend zum Himmel blickte; denn ihr Herz hatte Vertrauen auf den Herrn. Und die Aeltesten sprachen: Da wir im Baumgarten allein herumgingen, kam diese mit zwei Mägdlein hinein, schloß die Thüre des Baumgartens und schickte die Mägdlein weg. Da kam zu ihr ein junger Mensch, der sich versteckt hatte, und sündigte mit ihr. Wir waren in einem Winkel des Baumgartens und sahen die Missethat; wir liefen hinzu und sahen sie in Unzucht beisammen. Ihn konnten wir nicht festhalten, weil er stärker war, als wir, die Thüre öffnete und davon lief. Diese aber ergriffen wir und fragten sie, welch' ein Junge es gewesen, aber sie wollte es uns nicht sagen; dess' sind wir Zeugen! Da glaubte ihnen, als Aeltesten und Richtern des Volkes, die Versammlung und verurtheilte sie zum Tode. Susanna aber schrie mit lauter Stimme und sprach: Ewiger Gott, der du das Verborgene kennest und Alles weißt, ehedenn es geschieht: du weißt, daß sie ein falsches Zeugniß wider mich abgelegt haben. Siehe, ich sterbe, obwohl ich nichts von dem gethan habe, was diese boshafter Weise wider mich erdichtet haben! Und der Herr erhörte ihre Stimme. Denn als man sie zum Tode führte, erweckte der Herr den heiligen Geist eines jungen Mannes, Namens Daniel. Dieser rief mit lauter Stimme: Ich bin unschuldig an ihrem Blute! Und es wandte sich alles Volk zu ihm und sprach: Was ist das für ein Wort, das du gesprochen hast? Und Daniel, in ihrer Mitte stehend, sprach: Seid ihr so thöricht, Söhne Israels, ohne Urtheil, ohne Erkenntniß des Wahren, eine Tochter Israels zu verdammen? Richtet noch ein Mal; denn sie haben falsches Zeugniß wider sie gesprochen. Da kehrte das Volk eilends zurück und die Aeltesten sprachen zu ihm: Komm' und setze dich unter uns und laß uns hören; denn Gott machte dich würdig der Greise. Und Daniel sprach zu ihnen: Sondert sie weit von einander; so will ich sie verhören! Als nun Einer von dem Andern getrennt war, rief er Einen von ihnen zu sich und sprach zu ihm: Alter Bösewicht! nun kommen über dich deine Sünden, die du ehedem begangen; denn du spracheſt ungerechte Urtheile, unterdrückteſt die Unschuldigen und spracheſt los die Schuldigen, da doch der Herr gesprochen: Einen Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht tödten! Und nun, hast du sie gesehen, so sag', unter welchem Baume du sie mit einander reden gesehen? Er sprach: Unter einem Mastix-

baume. Daniel antwortete: Recht, du hast auf dein Haupt gelogen! Denn siehe, ein Engel Gottes, der den Urtheilsspruch von ihm empfangen hat, wird dich mitten durchhauen! Dann schaffte er ihn weg, ließ den Andern kommen und sprach zu ihm: Abkömmling Canaan's und nicht Juda's! Die Schönheit hat dich getäuscht und die böse Lust dein Herz verkehrt. So seid ihr mit den Töchtern Israels verfahren und sie ließen sich aus Furcht mit euch ein; aber eine Tochter Juda's willigte nicht in eure Missethat. Nun also sag' mir: Unter welchem Baume hast du sie zusammen redend gefunden? Er sprach: Unter einem Pflaumenbaume. Daniel antwortete ihm: Recht, auch du hast auf dein Haupt gelogen; denn der Engel des Herrn wartet mit seinem Schwerte, um dich mitten auseinander zu hauen und euch zu tödten. Da rief das ganze Volk mit lauter Stimme und pries Gott, der die rettet, so auf ihn hoffen. Und sie machten sich auf wider die zwei Aeltesten (denn Daniel hatte sie aus ihrem eigenen Munde des falschen Zeugnisses überwiesen) und thaten an ihnen, was sie verschuldet hatten an ihrem Nächsten, um nach dem Gesetze Mosis zu handeln, und sie tödteten sie; und also ward unschuldig Blut gerettet an diesem Tage.

Evangelium des hl. Johannes 8, 1—11.

In jener Zeit ging Jesus auf den Oelberg; und früh Morgens kam er wieder in den Tempel und alles Volk kam zu ihm und er setzte sich und lehrte sie. Die Schriftgelehrten und Pharisäer aber führten ein Weib hinzu, welche im Ehebruche ertappt worden war, stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, dieses Weib ist auf frischer That im Ehebruche ertappt worden. Nun hat uns Moses im Gesetze befohlen, solche zu steinigen; was sagst denn du? Dieß sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie ihn anklagen könnten. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Da sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe zuerst einen Stein auf sie. Und er bückte sich abermals und schrieb auf die Erde. Da sie aber dieses gehört hatten, gingen sie, von den Aeltesten angefangen, Einer nach dem Andern hinaus: und Jesus blieb allein und das Weib, das in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und sprach zu ihr: Weib, wo sind die, welche dich angeklagt haben? Hat dich Niemand verdammet? Sie sprach: Niemand, Herr! Da sagte Jesus: So will auch ich dich nicht verdammen. Geh' hin, und sündige nicht mehr!

Gebet der Kirche.

Gib, allmächtiger Gott, daß, indem wir, das Fleisch züchtigend, uns an der Nahrung abbrechen, wir nach Gerechtigkeit strebend der Sünde uns enthalten — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Unterricht für den vierten Sonntag in der Fasten.
(Lätare.)

Auf daß die Gläubigen in der angefangenen heiligen Fasten verharren möchten, muntert die Kirche sie dazu auf durch den Hinweis auf die künftigen Freuden des Himmels. Darum singt sie zum Eingange der heiligen Messe: „Erfreue dich, Jerusalem, und Alle, die ihr es liebet, kommet zusammen. Frohlocket mit großer Freude, die ihr traurig gewesen, und sättiget euch mit dem Ueberflusse seines Trostes.“ [1] „Ich habe mich erfreuet, als man zu mir gesagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn.“ [2] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, wir bitten dich, allmächtiger Gott, daß wir, wie wir unter dem Drucke der Sünden nach Verdienst leiden, also auch durch die Tröstungen deiner Gnade Erleichterung finden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Apostels Paulus an die Galater 4, 22—31.

Brüder! Es steht geschrieben: Abraham hatte zwei Söhne, einen von der Magd und einen von der Freien. Aber der von der Magd war dem Fleische nach geboren, und der von der Freien vermöge der Verheißung. Das ist bildlich gesprochen; denn dieß sind die zwei Testamente: das Eine nämlich auf dem Berge Sina, welches zur Dienstbarkeit gebiert, welches die Agar ist; denn Sina ist ein Berg in Arabien, der in Verbindung mit dem jetzigen Jerusalem ist, das mit seinen Kindern dienet. Jenes Jerusalem von oben aber, das ist die Freie, welche unsere Mutter ist. Denn es steht geschrieben: Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebärest: frohlocke und jauchze, die du keine Geburtswehen hast; denn viele Kinder hat die Verlassene, mehr als die den Mann hatte. Wir nämlich, Brüder, sind, wie Isaac, Kinder der Verheißung. Aber sowie damals der, welcher dem Fleische nach geboren war, den verfolgte, der es dem Geiste nach war, also auch jetzt. Aber was sagt die Schrift: Treib aus die Magd und ihren Sohn; denn der Sohn der Magd soll nicht Erbe sein mit dem Sohne der Freien! Demnach, Brüder, sind wir nicht Kinder der Magd, sondern der Freien, mit welcher Freiheit uns Christus befreit hat.

Das himmlische Jerusalem wird dem Isaac verglichen, weil er der Betrachtung himmlischer Dinge ergeben war [3]. Ein jeder fromme Christ kann sich trösten im Fasten mit den kommenden Freuden und Ergötzlichkeiten, welche Christus denen versprochen hat, die mit ihm in den Anfechtungen und Fasten ausharren [4].

O Herr Jesu Christe! gib mir Gnade, daß ich allhier theilhaftig

[1] Isai. 66, 10. [2] Ps. 121, 1. [3] Gen. 24. [4] Luc. 22, 28.

werde deines Leidens durch Fasten, Beten und andere gute Werke, damit ich auch dereinst theilhaftig werde deines Trostes [1].

Evangelium des hl. Johannes 6, 1—15.

In jener Zeit fuhr Jesus über das galiläische Meer, an welchem die Stadt Tiberias liegt. Und es folgte ihm eine große Menge Volkes nach, weil sie die Wunder sahen, die er an den Kranken wirkte. Da ging Jesus auf den Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern nieder. Es war aber das Osterfest der Juden sehr nahe. Als nun Jesus die Augen aufhob und sah, daß eine sehr große Menge Volkes zu ihm gekommen sei, sprach er zu Philippus: Woher werden wir Brod kaufen, daß diese essen? Das sagte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: Brod für zweihundert Zehner ist nicht hinreichend für sie, daß Jeder nur etwas Weniges bekomme. Da sprach einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrode und zwei Fische hat; allein was ist das unter so Viele? Jesus aber sprach: Lasset die Leute sich setzen! Es war aber viel Gras an dem Orte. Da setzten sich die Männer, gegen fünftausend an der Zahl. Jesus aber nahm die Brode, und nachdem er gedankt hatte, theilte er sie denen aus, welche sich niedergesetzt hatten; deßgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Stücklein von den fünf Gerstenbroden, welche denen, die gegessen hatten, übrig geblieben waren. Da nun diese Menschen das Wunder sahen, welches Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll! Als aber Jesus erkannte, daß sie kommen und ihn mit Gewalt nehmen würden, um ihn zum Könige zu machen, floh er abermal auf den Berg, er allein.

Warum fuhr Christus über das galiläische Meer?

1. Um der Verfolgung des Herodes zu entgehen; 2. um anzudeuten, daß derjenige, welcher des göttlichen Trostes theilhaftig werden will, vorher durch das Meer der Trübsale dieser Welt gehen müsse [2].

Warum ist Christus an einen einsamen Ort gegangen?

Um uns zu lehren, daß man sich oft zur innerlichen Sammlung und zum Gebete verfügen soll.

Zu welchem Ende hat Christus den Philippus versucht?

Es geschah: 1. um seinen Glauben und sein Vertrauen auf ihn auf die Probe zu stellen; 2. um uns zu belehren, daß wir uns zuerst bemühen sollen um die natürlichen und gewöhnlichen Mittel, ehe wir übernatürliche Hilfe suchen; 3. ist es darum geschehen, damit das Wunderzeichen bei dem

[1] Röm. 8, 17. 18. [2] Apostelg. 14.

Volke desto augenscheinlicher wäre, wenn es gewahr wurde, daß kein Vorrath an Lebensmitteln vorhanden gewesen; 4. damit wir auf Gott vertrauen und erfahren sollten, daß er ein Helfer in der Noth sei [1].

Was bedeuten die verschiedenen Ceremonien, welche Christus bei diesem Wunder gebraucht hat?

Durch das Aufschauen zum Himmel hat er uns zu verstehen gegeben, daß alle guten Gaben von oben herab kommen und daß Gott es sei, der seine milde Hand aufthue und Alles mit seinem Segen erfülle. Indem er dankte, hat er uns gelehrt, daß wir Gott für alle seine Gaben danken sollen. „Der Tisch," spricht der hl. Chrysostomus, „an dem man mit Gebet anfängt und mit Gebet endigt, wird niemals Mangel haben." Wenn du gesättiget bist, so sollst du dem Herrn danken [2]. Das Brod hat er gesegnet, um uns zu unterweisen, daß durch den göttlichen Segen Alles vermehrt werde, wodurch die Andersgläubigen beschämt werden, welche den Segen der Kirche verspotten und verwerfen.

Warum hat Christus befohlen, die übrig gebliebenen Stücklein aufzusammeln?

1. Damit sie nicht zertreten und zu Schanden würden; 2. auf daß er uns lehrte, die Gaben Gottes, wie gering sie uns auch immer scheinen mögen, hochzuschätzen und zum Besuche der Armen aufzuheben und zu bewahren.

Trostlehre in der Armuth.

Das Evangelium von der wunderbaren Brodvermehrung ist gar tröstlich für Diejenigen, welche Christo nachfolgen, da er ungebeten für Jene sorgt, die ihm dienen. Von Anbeginn der Welt hat Gott allezeit für die Seinigen Sorge getragen. Zum Troste seines auserwählten Volkes hat Gott den Joseph voran in das Land Aegypten gesandt [3]. Die Kinder Israels hat er vierzig Jahre lang an solchen Orten gespeiset, an welchen ein Sperling nicht für einen Tag Nahrung gefunden hätte. Den Elias, seinen Diener, hat Gott durch einen Raben ernährt [4]. An Daniel hat Gott gedacht, da er in der Löwengrube lag [5].

Auch im Neuen Testamente hat der gütige Gott Diejenigen, die ihm treulich gedient, durch Raben ernährt, wie er gethan dem hl. Antonius und Paulus. „Wirf deine Sorge auf den Herrn, und er wird dich erhalten." [6] Noch nie ist es geschehen, daß der Gerechte verlassen worden wäre, oder daß seine Kinder an Brod Mangel gehabt hätten [7]. Gott verläßt Keinen, der ihm dienet und auf ihn sein Vertrauen setzt.

Lerne von Christo, vor und nach dem Essen Gott zu danken; denn Christus hat es allezeit ehrerbietig gethan [8].

Auf dein Versprechen und deine Allmacht, mein Gott! verlasse ich mich. Ich glaube festiglich, daß, wenn ich dir recht und treulich diene, ich doch alles Gute haben werde, ob ich schon ein armes Leben führe [9].

---

[1] Ps. 9. [2] Deut. 8, 10. [3] Gen. 45, 5. Ps. 104, 17. [4] 3 Kön. 19. [5] Dan. 6. [6] Ps. 54, 23. [7] Ps. 36, 25. [8] Joh. 6. Marc. 8. [9] Tob. 4, 23.

Unterricht, wie man sich zum heiligen Osterfeste vorbereiten soll.

„Es war aber das Osterfest nahe.“ [1]

Man soll sich selber aus Liebe zu Gott Gewalt anthun, sich lustiger und angenehmer Gesellschaft entschlagen, an einen einsamen Ort verfügen, nämlich in sein Kämmerlein; denn wenn der Mensch allein ist, alsdann redet Gott zu seinem Herzen [2].

Man soll sein Gewissen durchsuchen und gedenken, wie man mit Gott stehe; denn „an diesem Tage ist eure Versöhnung und die Reinigung von allen euren Sünden; ihr werdet rein vor dem Herrn; denn es ist der Sabbat der Ruhe und ihr sollt wehe thun euren Seelen“ [3] — nämlich durch Fasten, Wachen, Beten, Bußkleider ꝛc.

Man soll ferner von jetzt an noch strenger fasten, das bittere Leiden Christi in der Kirche oder in seinem Kämmerlein wohl zu Herzen nehmen, ihm dafür danken und Mitleiden mit ihm tragen [4].

Bist du arm und hast nicht viel zum Leben, so mache aus der Noth eine Tugend und opfere Christo deine Armuth und Noth, welche du leidest, in Vereinigung mit dem Hunger und Durste auf, den Christus für uns gelitten hat.

Endlich soll man eine reumüthige und aufrichtige Beichte thun und so den alten Sauerteig ausfegen, auf daß man „Ostern halten möge nicht im Sauerteige der Bosheit, sondern im ungesäuerten Brode der Reinheit und Wahrheit.“ [5] Darnach soll man eine eifrige Begierde erwecken, mit Christo geistlicher Weise vom Tode der Seele aufzuerstehen.

Gebet.

Barmherziger Jesu, der du fünftausend Menschen mit fünf Gerstenbroden und zwei Fischen so wunderbar gespeiset und damit den Reichthum deiner Güte gezeigt hast: ernähre uns, deine Kinder, mit der nöthigen Speise, auf daß wir nicht durch Hungersnoth zu bösen Thaten mögen getrieben werden. Laß uns deine Gaben zur Nothdurft, ohne sträflichen Ueberfluß, mit Dank genießen. Speise auch unsere Seelen mit deinem göttlichen Worte und heiligen Sacramente, daß wir dadurch gestärkt durch alle Gefahren dieses Lebens sicher wandeln mögen bis zum Berge deiner Glorie und Herrlichkeit. Amen.

Am Montage der vierten Fastenwoche.

Lection aus dem dritten Buche der Könige 3, 16—28.

In jenen Tagen kamen zwei Weiber, Huren, zu dem Könige und stellten sich vor ihn. Und eine von ihnen sprach: Ich bitte, mein Herr, ich und dieses Weib wohnten in Einem Hause und ich gebar bei ihr in der Kammer. Und am dritten Tage, nachdem ich geboren hatte,

---

[1] Joh. 6, 4. [2] Ose. 2, 14. [3] Levit. 16, 30. [4] Thren. 1, 12. [5] 1 Cor. 5, 7. 8.

gebar auch sie; und wir waren beisammen und kein Anderer bei uns im Hause, außer uns beiden. Und es starb der Sohn dieses Weibes in der Nacht; denn sie erdrückte ihn im Schlafe. Und sie stand um Mitternacht auf in der Stille und nahm meinen Sohn von meiner Seite, als deine Magd schlief, und legte ihn in ihren Schooß; aber ihren Sohn, der todt war, legte sie in meinen Schooß. Und als ich des Morgens aufstand, um meinen Sohn zu säugen, da war er todt; und als ich ihn am hellen Tage sorgfältiger ansah, da fand ich, daß es nicht der meine war, den ich geboren hatte. Und das andere Weib antwortete: Es ist nicht also, wie du sagst, sondern dein Sohn ist todt und der meinige lebt. Dagegen sprach die Andere: Du lügest; denn mein Sohn lebt und dein Sohn ist todt. Und also stritten sie vor dem Könige. Da sprach der König: Diese sagt: Mein Sohn lebt und dein Sohn ist todt; und jene antwortet: Nein, sondern dein Sohn ist todt, der meine aber lebet. Also sprach der König: Bringet mir ein Schwert. Und als sie das Schwert vor den König gebracht, sprach er: Theilet das lebendige Kind in zwei Theile und gebet eine Hälfte der einen, eine Hälfte der andern. Da sprach das Weib, dessen Sohn der lebendige war, zu dem Könige (denn ihr Inneres ward bewegt über ihren Sohn): Ich bitte, Herr, gebet ihr das lebendige Kind und tödtet es nicht. Dagegen sprach die andere: Es sei weder mein noch dein, sondern man theile es! Da antwortete der König und sprach: Gebet jener das lebendige Kind und tödtet es nicht; denn jene ist die Mutter. Und ganz Israel hörte das Urtheil, das der König gefällt hatte, und sie fürchteten den König, weil sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war, Recht zu schaffen.

Evangelium des hl. Johannes 2, 13—25.

In jener Zeit war das Osterfest der Juden nahe und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Und er fand im Tempel die Leute, welche Ochsen, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Da machte er eine Geißel von Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, auch die Schafe und Ochsen, verschüttete das Geld der Wechsler und stieß die Tische um. Zu denen aber, welche die Tauben verkauften, sprach er: Schaffet dieß weg von da und machet das Haus meines Vaters nicht zu einem Kaufhause. Da erinnerten sich seine Jünger, daß geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus verzehret mich. Die Juden aber antworteten und sprachen zu ihm: Welches Wunder zeigst du uns, daß du dieses thust? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Löset diesen Tempel, so will ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten. Da sprachen die Juden: Sechs und vierzig Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden und du willst ihn in drei Tagen aufrichten! Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Als er von den Todten auferstanden war, dachten seine Jünger daran, daß er dieß gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte. Als er nun am Osterfeste zu Jerusalem war, glaubten Viele an seinen Namen, da sie seine Wunder sahen, die er wirkte. Jesus selbst hin-

gegen vertraute sich ihnen nicht, weil er sie alle kannte und weil er nicht nöthig hatte, daß ihm Jemand Zeugniß gab von einem Menschen; denn er wußte selbst, was im Menschen war.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, laß uns die jährliche Feier der Fasten mit solcher Andacht begehen, daß wir dir sowohl am leiblichen, als an der Seele Verhalten wohlgefallen mögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Am Dienstage der vierten Fastenwoche.

Lection aus dem zweiten Buche Mosis (Exodus) 32, 7—14.

In jenen Tagen redete der Herr mit Moses und sprach: Geh', steig hinab, es hat gesündigt dein Volk, das du herausgeführet aus dem Lande Aegypten. Sie sind schnell abgewichen von dem Wege, den du ihnen gezeiget; und sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und es angebetet und ihm Opfer gebracht und gesprochen: Das sind deine Götter, Israel, die dich herausgeführet aus dem Lande Aegypten! Und der Herr sprach ferner zu Moses: Ich sehe, daß dieses ein hartnäckig' Volk ist; darum laß mich, daß mein Zorn wider sie ergrimme und ich sie vertilge: so will ich dich zum großen Volke machen. Moses aber bat den Herrn seinen Gott, und sprach: Herr, warum ergrimmet dein Zorn wider dein Volk, das du herausgeführet aus dem Lande Aegypten mit großer Kraft und mit starker Hand? O daß doch die Aegypter nicht sagen: Mit List hat er sie herausgeführet, um sie zu tödten auf dem Gebirge und zu vertilgen von der Erde! Laß ruhen deinen Zorn und sei gnädig über die Bosheit deines Volkes. Gedenke an Abraham, Isaac und Israel, deine Diener, denen du geschworen bei dir selbst und gesagt hast: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne des Himmels, und dieses ganze Land, wovon ich geredet, will ich eurem Samen geben und ihr sollet's besitzen immerdar. Und der Herr ward versöhnet, daß er das Uebel nicht thäte, so er wider sein Volk geredet hatte.

Evangelium des hl. Johannes 7, 14—31.

In jener Zeit, als das (Laubhütten-) Fest schon halb vorüber war, ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrte. Und die Juden verwunderten sich und sprachen: Wie versteht dieser die Schrift, da er sie nicht gelernt hat? Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn Jemand seinen Willen thun will, wird er inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich aus mir selbst rede. Wer aus sich selbst redet, der suchet seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaft und es ist keine Ungerechtigkeit in ihm. Hat

euch nicht Moses das Gesetz gegeben? Und Niemand von euch hält das Gesetz. Warum suchet ihr mich zu tödten? Das Volk antwortete und sprach: Du hast den Teufel! Wer sucht dich zu tödten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nur Ein Werk habe ich gethan und ihr alle verwundert euch. Indessen Moses hat euch die Beschneidung gegegeben (nicht als ob sie von Moses herkomme, sondern von den Vätern) und ihr beschneidet den Menschen am Sabbate. Wenn nun ein Mensch am Sabbate die Beschneidung empfängt, ohne daß das Gesetz Mosis verletzt wird, wollet ihr über mich zürnen, daß ich am Sabbate einen ganzen Menschen gesund gemacht habe? Richtet nicht nach dem Scheine, sondern fället ein gerechtes Urtheil! Da sprachen Einige von Jerusalem: Ist das nicht der, den sie tödten wollen? Siehe, er redet öffentlich und sie sagen ihm nichts. Haben denn die Vorsteher wahrhaft erkannt, daß dieser der Christus ist? Doch wir wissen ja, woher dieser ist; aber wenn Christus kommen wird, weiß Niemand, woher er ist. Darauf rief Jesus im Tempel, lehrte und sprach: Wohl kennet ihr mich und wisset, woher ich bin; aber von mir selbst bin ich nicht gekommen, sondern der Wahrhaftige ist es, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennet. Ich kenne ihn; denn ich bin von ihm und er hat mich gesandt. Da suchten sie ihn zu ergreifen, aber Niemand legte Hand an ihn; denn seine Stunde war noch nicht gekommen. Es glaubten aber Viele von dem Volke an ihn.

Gebet der Kirche.

Herr, laß uns die strengere Lebensweise der heiligen Fasten sowohl ein Mittel unserer aufrichtigen Bekehrung, als auch eine besondere Beihilfe werden, deine Barmherzigkeit zu erlangen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Mittwoch der vierten Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Isaias 1, 16—19.

Dieses spricht Gott der Herr: Waschet, reiniget euch, thut eure bösen Gedanken von meinen Augen; höret auf, verkehrt zu handeln. Lernet Gutes thun, suchet, was recht ist, kommet zu Hilfe dem Unterdrückten, schaffet Recht der Waise, beschirmet die Wittwe. Alsdann kommet und klaget über mich (wenn ich euch dann nicht erhöre), spricht der Herr. Wenn eure Sünden wie Scharlach wären, sollen sie weiß werden wie Schnee, und wenn sie roth wie Purpur wären, sollen sie weiß werden wie Wolle. Wenn ihr willig seid und mir gehorchet, sollet ihr die Güter des Landes genießen, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Johannes 9, 1—38.

In jener Zeit, als Jesus vorüberging, sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war, und seine Jünger fragten ihn: Meister! wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren wurde?

Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt, noch seine Eltern: sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. Ich muß wirken die Werke desjenigen, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist: es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dieß gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, bereitete Koth aus dem Speichel, strich den Koth auf die Augen desselben und sprach zu ihm: Geh' hin und wasche dich in dem Teiche Siloe (welches verdollmetschet wird: der Gesandte). Da ging er hin, wusch sich und kam sehend. Die Nachbarn aber und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er bettelte, sprachen: Ist dieser nicht derselbe, welcher da saß und bettelte? Andere sagten: Dieser ist es! Wieder Andere: Nein, sondern er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin es! Da sprachen sie zu ihm: Wie sind dir die Augen geöffnet worden? Er antwortete: Der Mensch, welcher Jesus genannt wird, bereitete Koth, strich ihn auf meine Augen und sprach zu mir: Geh' zu dem Teiche Siloe und wasche dich. Da ging ich hin, wusch mich und ich sehe. Und sie sprachen zu ihm: Wo ist derselbe? Er sprach: Ich weiß es nicht. Da führten sie den, der blind gewesen, zu den Pharisäern. Es war aber Sabbat, als Jesus den Koth bereitete und seine Augen öffnete. Da fragten ihn abermal die Pharisäer, wie er sehend geworden wäre? Er aber sagte zu ihnen: Er legte mir Koth auf die Augen, ich wusch mich und ich sehe. Hierauf sprachen Einige von den Pharisäern: Dieser Mensch, welcher den Sabbat nicht hält, ist nicht von Gott. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder diese Wunder thun? Und es war eine Spaltung unter ihnen. Dann sprachen sie abermals zu dem Blinden: Was sagst du von dem, der deine Augen geöffnet hat? Er aber sprach: Er ist ein Prophet! Die Juden glaubten nun nicht von ihm, daß er blind gewesen und sehend geworden sei, bis sie die Eltern des Sehendgewordenen herbeigerufen hatten. Diese fragten sie und sprachen: Ist dieser euer Sohn, von welchem ihr saget, daß er blind geboren sei? Wie ist er denn jetzt sehend geworden? Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist und daß er blind geboren ist; wie er aber jetzt sehend geworden ist, wissen wir nicht, oder wer sein Auge geöffnet hat, wissen wir nicht. Fraget ihn selbst! Er ist alt genug; er selbst mag über sich reden. Dieß sagten seine Eltern, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden hatten sich schon vereinigt, Jeden, der ihn für Christus bekennen würde, aus der Gemeinschaft auszuschließen. Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug; fraget ihn selbst! Sie riefen also den Menschen, der blind gewesen, noch einmal und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Da sprach er zu ihnen: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; Eines weiß ich, daß ich blind gewesen bin und nun sehe. Da sprachen sie zu ihm: Was hat er mit dir gethan? Wie hat er dir die Augen geöffnet? Er antwortete ihnen: Ich hab' es euch schon gesagt und ihr habt es gehört; warum wollet ihr es abermals hören? Wollet etwa auch ihr seine Jünger werden? Da fluchten sie ihm und sprachen: Sei du sein Jünger, wir

aber sind des Moses Jünger. Wir wissen, daß Gott mit Moses geredet hat; woher aber dieser ist, wissen wir nicht. Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Das ist doch wunderbar, daß ihr nicht wisset, woher er ist, da er mir die Augen geöffnet hat! Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht erhört, sondern wenn Jemand Gott dient und seinen Willen thut, denselben erhört er. So lange die Welt steht, ist nicht erhört worden, daß Jemand die Augen eines Blindgebornen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, so hätte er nichts wirken können. Sie antworteten und sprachen: Du bist ganz in Sünden geboren und du lehrest uns? Und sie stießen ihn hinaus. Jesus hörte es, daß sie ihn ausgestoßen, und als er ihn traf, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er antwortete und sprach: Wer ist es, Herr, damit ich an ihn glaube? Und Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen und der mit dir redet, der ist's. Er aber sprach: Herr, ich glaube. Und er fiel nieder und betete ihn an.

Gebet der Kirche.

Gott, der du den Gerechten die Belohnungen ihrer Verdienste, den Büßenden aber Gnade zu Theil werden lässest, erbarme dich unser und laß das Bekenntniß unserer Schuld derselben Nachlassung bei dir bewirken — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Donnerstage der vierten Fastenwoche.

Lection aus dem vierten Buche der Könige 4, 25—38.

In jenen Tagen kam ein Weib aus Sunam zu Eliseus, dem Manne Gottes, auf den Berg Karmel; und da der Mann Gottes sie sah von ferne, sprach er zu Giezi, seinem Diener: Siehe, das ist die Sunamitin. Darum geh' ihr entgegen und sprich zu ihr: Steht es wohl um dich und um deinen Mann und um deinen Sohn? Und sie antwortete: Wohl! Da sie aber zu dem Manne Gottes auf den Berg kam, faßte sie seine Füße, und Giezi trat hinzu, um sie wegzurücken. Der Mann Gottes aber sprach: Laß sie; denn ihre Seele ist betrübt, und der Herr hat's vor mir verborgen und mir nicht angezeiget. Und sie sprach zu ihm: Hab' ich denn einen Sohn begehret von meinem Herrn? Hab' ich dir nicht gesagt: Spotte meiner nicht? Und er sprach zu Giezi: Gürte deine Lenden und nimm meinen Stab in deine Hand und geh' hin. Begegnet dir ein Mensch, so grüße ihn nicht und grüßet dich Jemand, so antworte ihm nicht; und lege meinen Stab auf das Angesicht des Knaben. Und die Mutter des Knaben sprach: So wahr der Herr lebet und deine Seele lebet, ich verlasse dich nicht! Da machte er sich auf und folgte ihr nach. Aber Giezi war vor ihnen hingegangen und hatte den Stab auf das Angesicht des Knaben gelegt, und da war weder Stimme, noch Fühlen; und er kehrte zurück ihm entgegen und berichtete ihm und sprach: Der Knabe ist nicht auferstanden. Da kam nun Eliseus in das Haus, und siehe, der Knabe

lag todt in seinem Bette; und er ging hinein und verschloß die Thüre hinter sich und hinter dem Knaben und betete zu dem Herrn. Und er stieg hinauf und legte sich auf den Knaben und that seinen Mund auf desselben Mund und seine Augen auf desselben Augen und seine Hände auf desselben Hände, und beugte sich hin über ihn, und das Fleisch des Knaben ward warm. Und er ging wiederum und wandelte im Hause, ein Mal hierhin und dorthin; und stieg wieder hinauf und legte sich auf ihn; und der Knabe gähnte sieben Mal und that seine Augen auf. Er aber rief dem Giezi und sprach zu ihm: Ruf die Sunamitin da! Und sie ward gerufen und ging hinein zu ihm. Und er sprach: Nimm deinen Sohn! Da kam sie und fiel zu seinen Füßen und betete an zur Erde und nahm ihren Sohn und ging hinaus. Und Eliseus kam wieder gen Galgala.

Evangelium des hl. Lucas 7, 11—16.

In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt, welche Naim hieß; und es gingen mit ihm seine Jünger und viel Volk. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Wittwe war; und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr. Da nun der Herr sie sah, ward er von Mitleiden über sie gerührt und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu und rührte die Bahre an (die Träger aber standen still). Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh' auf! Da richtete sich der Todte auf und fing zu reden an. Und er gab ihn seiner Mutter. Es ergriff sie aber Alle eine Furcht und sie lobten Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott! laß unsere Fastenübungen durch die Freuden einer heiligen Andacht versüßet werden, damit wir der irdischen Begierden Meister und der himmlischen Gaben theilhaftig werden mögen und das Himmlische leichter erlangen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Freitage der vierten Fastenwoche.

Lection aus dem dritten Buche der Könige 17, 17—24.

In jenen Tagen erkrankte der Sohn der Hausmutter (des Elias), und die Krankheit war sehr stark, so daß ihm der Odem ausging. Da sprach sie zu Elias: Was hab' ich mit dir zu schaffen, Mann Gottes? Du bist zu mir gekommen, meine Sünden wieder in's Andenken zu bringen und meinen Sohn zu tödten. Und Elias sprach zu ihr: Gib mir deinen Sohn! Und er nahm ihn von ihrem Schooße und trug ihn in das Obergemach, wo er sich aufhielt, und legte ihn auf sein Bett. Und er rief zu dem Herrn und sprach: Herr, mein Gott, hast du auch der Wittwe, bei der ich zur Noth genähret werde, Leid

angethan, ihren Sohn zu tödten? Und er streckte sich und maß sich über das Kind drei Mal und rief zu dem Herrn und sprach: Herr, mein Gott, ich bitte, laß die Seele dieses Knaben in seinen Leib wieder kommen! Und der Herr erhörte die Stimme des Elias und die Seele des Knaben kam wieder zu ihm und er ward wieder lebendig. Und Elias nahm den Knaben und brachte ihn aus dem Obergemache in das untere Haus und gab ihn seiner Mutter und sprach zu ihr: Siehe, dein Sohn lebet! Und das Weib sprach zu Elias: Nun, daran erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und das Wort des Herrn in deinem Munde ist wahrhaftig.

Evangelium des hl. Johannes 11, 1—45.

In jener Zeit erkrankte Lazarus von Bethanien, dem Flecken der Maria und Martha, ihrer Schwester. (Maria war diejenige, die den Herrn mit einer Salbe gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet, deren Bruder Lazarus krank lag.) Da schickten seine Schwestern zu ihm und ließen sagen: Herr! siehe, der, den du liebest, ist krank. Als nun Jesus das hörte, sagte er zu ihnen: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlichet werde. Jesus aber liebte die Martha und ihre Schwester Maria und den Lazarus. Als er nun gehört hatte, daß er krank sei, blieb er zwar dann noch zwei Tage an dem Orte, wo er war; hierauf aber sprach er zu seinen Jüngern: Lasset uns wieder nach Judäa gehen! Die Jünger sprachen zu ihm: Meister, erst wollten dich die Juden steinigen, und du gehest wieder dahin? Jesus antwortete: Sind nicht zwölf Stunden im Tage? Wenn Jemand bei Tage wandelt, so stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber Jemand bei Nacht wandelt, stößt er an, weil er kein Licht bei sich hat. Dieses sagte er und darnach sprach er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft: aber ich gehe, daß ich ihn vom Schlafe auferwecke. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er schläft, so wird er gesund werden. Jesus aber hatte von seinem Tode gesprochen; und sie meinten, er rede von dem Schlummern des Schlafes. Darum sagte ihnen nun Jesus offen heraus: Lazarus ist gestorben und ich freue mich euretwillen, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubet. Aber laßt uns zu ihm gehen! Da sprach Thomas, welcher auch Didymus genannt wird, zu seinen Mitjüngern: So wollen wir gehen, damit wir mit ihm sterben! Als Jesus ankam, fand er ihn schon vier Tage im Grabe liegend. (Bethania aber war nahe bei Jerusalem, ungefähr fünfzehn Stadien entfernt.) Und es waren viele Juden zu Martha und Maria gekommen, um sie ihres Bruders wegen zu trösten. Als nun Martha hörte, daß Jesus komme, eilte sie ihm entgegen; Maria aber saß zu Hause. Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich, daß Alles, was du von Gott begehrest, Gott dir geben wird. Jesus sprach zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Martha sprach zu ihm: Ich weiß, daß er

auferstehen wird bei der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch gestorben ist; und Jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? Sie sprach zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, daß du Christus, der Sohn des lebendigen Gottes bist, der in diese Welt gekommen ist. Und als sie dieß gesagt hatte, ging sie hin, rief heimlich ihre Schwester Maria und sprach: Der Meister ist da und ruft dich. Da sie das hörte, stand sie eilends auf und kam zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen, sondern noch an dem Orte, wo ihm Martha begegnet war. Als aber die Juden, welche bei ihr im Hause waren und sie trösteten, sahen, daß Maria eilends aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht zum Grabe, um da zu weinen. Da nun Maria dahinkam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, so würde mein Bruder nicht gestorben sein. Da nun Jesus sie weinen und die Juden, welche mit ihr gekommen waren, weinen sah, erschauerte er im Geiste und betrübte sich selbst und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm' und sieh! Und Jesus weinte. Da sprachen die Juden: Siehe, wie er ihn lieb hatte! Einige aber von ihnen sagten: Konnte der, welcher die Augen des Blindgebornen geöffnet hat, nicht machen, daß dieser nicht stürbe? Da erschauerte Jesus abermals in sich selbst und kam zu dem Grabe. Es war aber eine Höhle und ein Stein war darauf gelegt. Jesus sprach: Hebet den Stein weg! Da sagte zu ihm Martha, des Verstorbenen Schwester: Herr, er riecht schon; denn er liegt schon vier Tage. Jesus sprach zu ihr: Hab' ich dir nicht gesagt, daß, wenn du glaubest, du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst? Sie hoben also den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen in die Höhe und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich wußte zwar, daß du mich allezeit erhörest; aber um des Volkes willen, das herumsteht, hab' ich es gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast. Als er dieß gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam sogleich heraus, gebunden mit Grabtüchern an Händen und Füßen und sein Angesicht war in ein Schweißtuch gehüllt. Da sprach Jesus zu ihnen: Machet ihn los und lasset ihn fortgehen. Viele aber von den Juden, welche zu Maria und Martha gekommen waren und sahen, was Jesus gewirkt hatte, glaubten an ihn.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du die Welt durch deine unaussprechlichen Geheimnisse von ihrem Falle aufrichtest, wir bitten dich, verleihe, daß deine Kirche sowohl durch fortdauernde Unterweisung zunehme, als auch an den nöthigen zeitlichen Hilfsmitteln nie Mangel leide — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Samstage der vierten Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Isaias 49, 8—15.

Dieß spricht der Herr: Zur Zeit der Gnade erhör' ich dich, am Tage des Heils helf' ich dir und behüte dich und mache dich zum Bunde des Volkes, um aufzurichten das Land, einzunehmen die verwüsteten Erbtheile und den Gefangenen zu sagen: Gehet heraus! und zu denen in der Finsterniß: Kommet an's Licht! — Sie werden weiden an den Wegen, auf allen Ebenen wird ihre Weide sein; sie werden weder Hunger noch Durst leiden und Hitze und Sonne wird sie nicht treffen; denn ihr Erbarmer führt sie und tränket sie an den Wasserquellen. Ich werde alle meine Berge zum Wege machen und meine Steige erhöhen. Siehe, diese kommen von ferne her und siehe, jene von Mitternacht und vom Meere und jene aus dem Lande gegen Mittag. Lobsinget ihr Himmel und frohlocke du Erde, ertönet ihr Berge von Lob; denn getröstet hat der Herr sein Volk und seiner Armen sich erbarmt. Und Sion sprach: Verlassen hat mich der Herr, der Herr mein vergessen! Kann denn ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarmte des Sohnes ihres Leibes? Und wenn sie es vergäße, so will doch ich nicht dich vergessen, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Johannes 8, 12—20.

In jener Zeit redete Jesus mit den Juden und sprach: Ich bin das Licht der Welt: wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugniß von dir selbst; dein Zeugniß ist nicht wahr. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Wenn ich auch von mir selbst Zeugniß gebe, so ist doch mein Zeugniß wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisset nicht, woher ich komme, oder wohin ich gehe. Ihr richtet nach dem Fleische, ich aber richte Niemanden. Und wenn ich richte, so ist mein Gericht wahrhaft; denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. Es steht auch in eurem Gesetze geschrieben, daß das Zeugniß zweier Menschen wahr sei. Nun bin ich es, der von sich selbst zeuget und es zeuget von mir der Vater, der mich gesandt hat. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennet weder mich, noch meinen Vater; wenn ihr mich känntet, so würdet ihr wohl auch meinen Vater kennen. Diese Worte redete Jesus bei dem Opferkasten, da er im Tempel lehrte, und Niemand ergriff ihn; denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, laß den Eifer unserer Andacht durch deine Gnade fruchtbar werden; denn dann wird die unternommene Fasten uns frommen, wenn sie entspricht deinem heiligen Willen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Unterricht für den fünften Sonntag in der Fasten.

(Judica.)

Dieser Sonntag hat auch den Namen „Passions"- oder Leidenssonntag, weil von heute an die Kirche sich ganz der Betrachtung des Leidens Christi hingibt. Die Crucifixbilder werden heute verhüllt, zum Gedächtniß, daß Christus sich bis zum Palmtage nicht mehr öffentlich vor den Juden sehen ließ [1].

„Gloria Patri" ꝛc. (Ehre sei dem Vater ꝛc.) wird in dieser Messe ausgelassen, weil in der Person Christi die allerheiligste Dreifaltigkeit verunehrt war. Die Kirche Gottes fängt die heilige Messe an und spricht im Namen des leidenden Jesu mit dem 42sten Psalm:

„Schaffe mir Recht, o Gott! und entscheide meinen Handel wider das unheilige Volk; von dem ungerechten und arglistigen Manne rette mich. Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie werden mich leiten und führen auf deinen heiligen Berg und in deine Hütten."

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, sieh' gnädig herab auf deine Familie, daß ihr leibliches Wohl durch deine Spendung gefördert, und ihr geistliches Heil durch deinen Schutz bewahret werde — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Hebräer 9, 11—15.

Brüder! Christus ist, nachdem er als Hoherpriester der zukünftigen Güter gekommen, durch ein höheres und vollkommeneres Zelt, das nicht von Menschenhänden gemacht, nämlich nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal in's Heiligthum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn wenn das Blut der Böcke und Stiere und die Bestreuung mit der Kuhasche die Verunreinigung heiligt, so daß sie leiblich rein werden: wie viel mehr wird das Blut Christi, der im heiligen Geiste sich selbst als ein unbeflecktes Opfer Gott dargebracht, unser Gewissen von todten Werken reinigen, damit wir Gott, dem Lebendigen, dienen! Und darum ist er des neuen Bundes Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlösung von den Uebertretungen unter dem ersten Bunde erfolgte, diejenigen, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe erhielten in Christo Jesu, unserm Herrn.

Paulus trägt uns vor, wie Christus sein Blut vergossen auf dem Altare des Kreuzes zur Vergebung der Sünden. Der Endzweck, wozu uns die Kirche Gottes diese Worte vorlesen läßt, ist der, daß die Sünder in dieser heiligen Zeit durch Fasten, wahre Reue und Leid und andere Bußwerke sich der Früchte des bitteren Leidens Christi theilhaftig machen möchten, daneben auch, daß wir für diese großen Wohlthaten Gott ehren, danken und loben sollten.

[1] Joh. 11, 54.

Gib uns deine Gnade, o mildreichster Jesu, daß wir durch Uebung der guten Werke und vollkommene Reue über unsere Sünden uns der Verdienste deines bitteren Leidens theilhaftig machen.

Evangelium des hl. Johannes 8, 46—59.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, der höret auf Gottes Wort; darum höret ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seid. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan bist und einen Teufel hast? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, ihr aber entehret mich. Doch ich suche meine Ehre nicht; es ist Einer, der suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn Jemand meine Worte hält, wird er in Ewigkeit den Tod nicht sehen. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du einen Teufel hast. Abraham und die Propheten sind gestorben und du sagst: Wenn Jemand meine Worte hält, der wird in Ewigkeit den Tod nicht kosten! Bist du denn größer, als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machest du aus dir selbst? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehret, von welchem ihr saget, daß er euer Gott sei. Doch ihr kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn und wenn ich sagen würde: ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner gleichwie ihr. Ich kenne ihn und halte seine Worte. Abraham, euer Vater, hat frohlocket, daß er meinen Tag sehen werde; er sah ihn und freute sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe denn Abraham war, bin ich. Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen; Jesus aber verbarg sich und ging aus dem Tempel hinaus.

Warum hat Christus die Juden und die Priester gefragt, wer ihn einer Sünde beschuldigen könne?

1. Um uns zu verstehen zu geben, daß, wer Andere ermahnen und strafen will, selber, soviel an ihm liegt, unsträflich zu sein sich bemühen solle; 2. um zu zeigen, daß er der Sohn Gottes sei, der nicht sündigen könne.

Warum konnte er nicht sündigen?

Weil seine Seele in der Anschauung Gottes selig war, was von keinem Menschen gesagt werden konnte; deßwegen waren die Juden verpflichtet, seine Lehren als solche, die von Gott kamen, anzunehmen.

Warum sagte Christus: „Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort"?

Damit die Juden, die den göttlichen Lehren Christi kein Gehör schenkten, wüßten, daß sie darum nicht unter die Kinder Gottes, sondern des Teufels gezählt werden. Diese Juden sind jenen Christen gleich, welche die Predigten von dem Gehorsam, von der Liebe, von der Geduld und von anderen christlichen Tugenden verspotten und verachten.

Trost in Verachtung.

Da Christus den Juden die Wahrheit sagte, bekam er, wie es gemeiniglich noch geschieht, Schmäh- und Scheltworte zum Lohne und wurde ein Samaritan genannt, der den Teufel hätte. Das war eine grausame Schmach, welche Christo sehr nachtheilig war und wie ein Schwert, welches die Seele Christi durchdrang. Hieran tröste dich, mein frommer Christ! wenn du gescholten oder fälschlich verklagt wirst. Mache dir, wie St. Bernardus mahnt, ein Büschlein aus den Bitterkeiten des Leidens Christi und lege solches an dein Herz. Der hl. Augustinus tröstet einen betrübten Menschen in folgender Weise: „O Mensch! was kann dir doch Schmähliches vorkommen, das dein Erlöser nicht zuerst schon gelitten hätte?" Ist es ein Scheltwort? Er hat es zuerst gehört; denn als er den Teufel austrieb, wurde ihm vorgerückt: „Du hast den Teufel!" Darum tröstete er auch seine Hausgenossen mit den Worten: „Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also nennen!" [1] — Kommen dir die Schmerzen, die du zu leiden hast, bitter vor? Es ist kein so bitterer Schmerz, den Er nicht gelitten hat. Denn was ist schmählicher gewesen, als der Tod des Kreuzes? O ihr Christenmenschen! denket doch an ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat! [2]

Warum hat Christus auf die Schmachrede: „Du hast den Teufel!" geantwortet, nicht aber auf die andere, daß er ein Samaritan sei?

Es ist zu wissen, daß das Wort „Samaritan" soviel als ein „Hüter" oder „Bewahrer" bedeutet, wie St. Gregorius erklärt. Weil nun Christus in der That gekommen war, das menschliche Geschlecht vor dem ewigen Untergange zu bewahren, darum hat er auf diesen Vorwurf nicht antworten wollen. Auf die andere Schmachrede aber, durch welche die Ehre Gottes gröblich verletzt wurde, indem die Juden die Wunderwerke Christi dem Teufel zuschrieben, hat er geantwortet. Hieraus lernen wir, daß wir geringere Widerwärtigkeiten, wie die sind, so täglich vorfallen, mit Geduld nach Christi Beispiel leiden sollen; wenn sie aber der Ehre Gottes oder unseres Nächsten Heile nachtheilig wären, sollen wir ebenso würdig, wie er, darauf antworten.

Wie sind die Worte Christi zu verstehen: „Wenn Jemand meine Worte hält, wird er in Ewigkeit den Tod nicht sehen"?

Sie sind zu verstehen von dem ewigen Tode der Seele, also: wer die Gebote Gottes halten wird, der wird nicht den Tod der Seele sterben.

Warum wollten die Juden Christum dieser Reden halber steinigen?

Weil sie durch Haß und Neid so verblendet waren, daß sie die Wahrheit nicht erkennen konnten; woraus wir lernen, daß man seinen Nächsten niemals tadeln oder ermahnen soll, wenn man einen Haß wider ihn hat, weil man damit keinen Nutzen stiftet; denn der Zorn wirkt nichts Gutes.

---

[1] Matth. 10, 25. [2] Hebr. 12, 3.

Wie hat Abraham den Tag Christi gesehen?

Dieß ist geschehen im Geiste. Erstens hat er ihn gesehen, als er seines einzigen Sohnes Isaak nicht geschont, den er Gott aufgeopfert hat, wodurch der Tag des Leidens Christi vorbedeutet worden, und er hat sich gefreut, um des überaus großen Nutzens willen, der aus dem Leiden Christi erwachsen sollte.

Zweitens hat er den Tag Christi gesehen, als er in der Vorhölle die Ankunft Christi vernommen und sich deßwegen mit den anderen heiligen Altvätern erfreut hat.

Warum sagte Christus: „Ehe denn Abraham war, bin ich", und nicht: „war ich"?

Um dadurch anzudeuten, daß er zugleich wahrer Gott sei, dem allein das Wort zusteht: „Ich bin"; denn es bedeutet weder Anfang noch Ende.

Warum hat sich Christus vor den Juden verborgen und sie nicht zu Boden gestürzt oder zum Tempel hinausgetrieben?

Das geschah zur größeren Strafe für die Juden, die ihrer Hartnäckigkeit halber von Christus verlassen worden sind. Wie ein Lehrmeister, wenn er merkt, daß er bei seinen Schülern keinen Nutzen schaffe, dieselben aufgibt, also ist auch Christus, da er gesehen, daß er bei den hartnäckigen Juden Nichts ausrichten könnte, heimlich von ihnen gegangen und hat sich zu den Heiden gewendet. Hiedurch wird ein Jeglicher gewarnt, daß er die Gnade, die ihm Gott anbietet, nicht in den Wind schlage oder durch seine Sünden verscherze, auf daß er nicht auch am Ende gänzlich von Gott verlassen werde. Lerne von Christo, der sich verborgen und von den Juden entfernt hat, da sie ihn unschuldig als einen Gotteslästerer steinigen wollten, dich von zänkischen Menschen ferne zu halten; denn „Ehre ist's dem Menschen, vom Zanke sich abzusondern."[1] Lerne auch von dem gescholtenen Christus, um der Gerechtigkeit willen zu leiden. — Es sei ferne von mir, mich zu rühmen, außer in den Schelt- und Schmähworten und Leiden meines Herrn Jesu Christi, in welchem unser Heil, Leben und Auferstehung ist, durch den wir sind erlöset und selig gemacht worden[2].

Nützliche Lehre.

Der größte Theil der Menschen, wenn ihnen etwas Nachtheiliges geschieht, wenn sie zur Geduld ermahnt werden, sagt: „Was soll ich Solches leiden? Das würde mir und den Meinigen für immer zum Schimpf und Spott nachgesagt und vorgeworfen werden." — Mit Fug und Recht kann man Solchen sagen: Christus ist mit Fäusten geschlagen, gegeißelt, mit Dornen gekrönt, und dem ärgsten Mörder gleich zwischen zwei Mördern gekreuziget worden — und das Alles wird ihm von so viel tausend Türken, Juden und Heiden zum größten Schimpf und Spott und auch für immer und ewig nachgeredet, und kann solches auch nicht einmal durch die Allmacht Gottes ungeschehen oder ungethan gemacht werden, sondern es bleibt eben immer wahr, daß er geschlagen und gekreuzigt worden ist. Ach! was bildest

[1] Sprüchw. 20, 3. [2] Gal. 6, 14.

du dir nun wohl ein, du abscheulicher und elender Sünder, oder was darfst du dir denn andere Gedanken machen, als für deine Sünden ein Weniges zu leiden?

Gebet.

Sanftmüthigster Jesus! Als dich deine Todfeinde großer Sünden bezichtigten, hast du mit milden Worten deine Unschuld dargethan, und da sie dich steinigen wollten, bist du ihnen ausgewichen. Ach, mein Gott! wir wollen deine Kinder sein und folgen deiner väterlichen Lehre und deinem Beispiele gar schlecht, indem wir oft ein hartes Wort nicht überhören, unserem Nächsten nicht nachgeben, sondern uns gleich mit hitzigen Worten rechtfertigen wollen. Deßwegen, o gütigster Jesu! verleihe uns deine Gnade, so oft uns Gewalt oder Unrecht geschieht, mit gebührender Bescheidenheit uns zu verantworten und Alles geduldig zu leiden. Gib auch, daß wir dein heiliges Wort fleißig hören, dasselbe recht verstehen und halten, damit wir nach deinem Versprechen selig werden. Amen.

Am Montag der fünften Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Jonas 3, 1—10.

In jenen Tagen erging an Jonas zum zweiten Male das Wort des Herrn, der sprach: Mach dich auf und geh nach Ninive, der großen Stadt, und halte ihr die Predigt, die ich dir sagen werde. Und Jonas machte sich auf und ging nach Ninive nach dem Worte des Herrn; Ninive aber war eine große Stadt, drei Tagreisen groß. Und Jonas fing an, in die Stadt hineinzugehen eine Tagreise lang, und rief und sprach: Noch vierzig Tage und Ninive geht unter! Und die Leute zu Ninive glaubten an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen Trauerkleider an, vom Größten bis zum Kleinsten. Auch kam das Wort vor den König zu Ninive und er stand auf von seinem Throne, warf sein Kleid von sich, zog das Trauerkleid an und setzte sich in die Asche. Und er ließ in Ninive ausrufen und sagen als des Königs und seiner Fürsten Befehl die Worte: Menschen und Thiere, Rinder und Schafe sollen nichts kosten, nicht auf die Weide kommen und kein Wasser trinken; sondern es sollen Trauerkleider anziehen Menschen und Thiere, und zu dem Herrn rufen mit Macht; und ein Jeglicher soll umkehren von seinem bösen Wege und der Missethat, die an seinen Händen klebt. Wer weiß, ob nicht Gott umkehrt und verzeiht, nicht sich wendet von seinem grimmigen Zorne, so daß wir nicht umkommen? Und Gott sah auf ihre Werke, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege; und es erbarmte sich seines Volkes der Herr, unser Gott.

Evangelium des hl. Johannes 7, 32—39.

In jener Zeit sandten die Obersten und die Pharisäer Diener aus, um Jesus zu ergreifen. Jesus aber sprach zu ihnen: Noch eine kurze

Zeit bin ich bei euch und ich gehe zu dem, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden, und wo ich bin, dahin könnet ihr nicht kommen. Da sprachen die Juden untereinander: Wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden werden? Will er unter die zerstreuten Heiden gehen und die Heiden lehren? Was ist das für eine Rede, die er gesprochen hat: Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden; und wo ich bin, dahin könnet ihr nicht kommen? Aber am letzten großen Tage des Festes trat Jesus auf, rief und sprach: Wenn Jemand Durst hat, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Ströme des lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geiste, den diejenigen empfangen sollten, die an ihn glauben würden.

Gebet der Kirche.

Heilige, o Herr, unser Fasten und verleihe uns nach der Fülle deiner Huld gnädige Nachlassung unserer Verschuldungen — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Dienstag der fünften Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Daniel 14, 28—42.

In jenen Tagen erschienen die Babylonier vor dem Könige und sprachen: Liefere uns Daniel aus, oder wir tödten dich und deine Familie. Da nun der König sah, daß sie ihn sehr bestürmten, gab er der Gewalt nach und überließ ihnen Daniel. Und sie warfen ihn in die Löwengrube und er war daselbst sechs Tage lang. Es waren aber sieben Löwen in der Grube, denen man täglich zwei Körper und zwei Schafe gab; nur damals wurden sie ihnen nicht gegeben, damit sie den Daniel fressen sollten. Und in Judäa war ein Prophet, Namens Habacuc. Derselbe hatte ein Muß gekocht, Brod in die tiefe Schüssel eingebrockt und ging auf das Feld, um es den Schnittern zu bringen. Da sprach der Engel des Herrn zu Habacuc: Bring' das Mittagessen, das du hast, dem Daniel nach Babylon, der in der Löwengrube ist. Und Habacuc sprach: Herr, ich habe Babylon nicht gesehen und weiß die Grube nicht. Da ergriff ihn der Engel des Herrn bei seinem Schopfe und trug ihn an den Haaren seines Hauptes und setzte ihn, so schnell sein Geist flog, zu Babylon über die Grube hin. Und Habacuc rief und sprach: Daniel, du Diener Gottes, nimm das Mittagessen, das dir Gott geschickt hat. Und Daniel sprach: So hast du, o Gott, meiner gedacht und nicht verlassen, die dich lieben! Und Daniel stand auf und aß. Der Engel Gottes aber brachte den Habacuc eilig wieder an seinen Ort zurück. Und der König kam am siebenten Tage, über Daniel zu trauern; er kam zur Löwengrube und sah hinein, und siehe, da saß Daniel mitten unter den Löwen. Und der König rief mit lauter Stimme und sprach: Groß bist du Herr, Gott Daniels! Und er ließ ihn herausziehen aus der Löwengrube und diejenigen, die ihn verderben

wollten, in die Grube werfen; und sie wurden alsbald gefressen vor seinen Augen. Dann sprach der König: Alle, die auf der ganzen Erde wohnen, sollen den Gott Daniels fürchten; denn er ist der Retter, der Zeichen und Wunder thut auf Erden, der Daniel aus der Löwengrube erlöset hat.

Evangelium des hl. Johannes 7, 1—13.

In jener Zeit wandelte Jesus in Galiläa umher; denn in Judäa wollte er nicht umherwandeln, weil ihn die Juden umzubringen suchten. Es war aber das Laubhüttenfest, ein Fest der Juden, sehr nahe. Und seine Brüder sprachen zu ihm: Zieh' weg von hier und geh' nach Judäa, damit auch deine Jünger deine Werke sehen, welche du wirkest. Denn Niemand, der offenbar sein will, thut etwas im Verborgenen. Wirkest du solche Dinge, so offenbare dich selbst der Welt. Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht gekommen; eure Zeit aber ist immer da. Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber hasset sie; denn ich bezeuge von ihr, daß ihre Werke schlecht sind. Gehet ihr hinauf zu diesem Feste; ich aber gehe nicht hinauf zu diesem Feste; denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt. Dieß sagte er und blieb in Galiläa. Nachdem aber seine Brüder hinauf gezogen waren, zog er selbst hinauf zu dem Feste, nicht offenbar, sondern gleichsam im Geheimen. Es suchten ihn aber die Juden auf dem Feste und sprachen: Wo ist doch jener? Und es war viel Redens unter dem Volke von ihm. Denn Einige sagten: Er ist gut; Andere aber sagten: Nein, sondern er verführet das Volk. Doch redete Niemand öffentlich von ihm aus Furcht vor den Juden.

Gebet der Kirche.

Laß dir, o Herr, unser Fasten wohlgefallen und gib, daß es uns zu unserer Entsündigung gereiche, uns so deines Beifalles würdig und der ewigen Tröstungen theilhaftig mache, durch Jesum Christum ꝛc. Amen.

Am Mittwoch der fünften Fastenwoche.

Lection aus dem dritten Buche Moses (Leviticus) 19, 1. 2. 10—19.

In jenen Tagen redete der Herr zu Moses und sprach: Rede zu der ganzen Gemeinde der Söhne Israels und sage ihnen: Ich bin der Herr, euer Gott. Ihr sollt nicht stehlen. Ihr sollt nicht lügen und nicht betrügen Einer den Andern. Du sollst nicht falsch schwören bei meinem Namen und den Namen deines Gottes nicht entweihen. Ich bin der Herr. Du sollst deinem Nächsten kein Unrecht thun, noch ihn drücken durch eine Gewaltthat. Der Lohn des Taglöhners soll bei dir nicht bleiben bis an den Morgen. Du sollst einen Tauben nicht schelten und einem Blinden nichts in den Weg legen, sondern den Herrn fürchten, deinen Gott; denn ich bin der Herr. Du sollst nicht thun,

was unrecht ist und ein unrecht Urtheil nicht fällen; du sollst die Person des Geringsten nicht ansehen und das Angesicht des Gewaltigen nicht ehren. Gerecht sollst du richten deinen Nächsten. Du sollst kein Verleumder, noch Ohrenbläser unter deinem Volke sein. Du sollst dich wider deines Nächsten Blut nicht erheben. Ich bin der Herr. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern offen ihn warnen; damit du keine Sünde seinethalben habest. Du sollst nicht Rache suchen, noch des Unrechts deiner Mitbürger gedenken. Du sollst deinen Freund lieben, wie dich selbst. Ich bin der Herr. Haltet meine Satzungen. Denn ich bin der Herr, euer Gott.

Evangelium des hl. Johannes 10, 22—38.

In jener Zeit war das Fest der Tempelweihe zu Jerusalem und eben Winter. Und Jesus wandelte im Tempel in der Halle Salomons. Da umgaben ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du uns hin? Wenn du Christus bist, so sag' es uns frei heraus. Jesus antwortete ihnen: Ich sage es euch und ihr glaubet nicht. Die Werke, welche ich im Namen meines Vaters wirke, diese geben Zeugniß von mir: aber ihr glaubet nicht; denn ihr seid nicht von meinen Schafen. Meine Schafe hören meine Stimme: ich kenne sie, und sie folgen mir nach. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen; und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als Alles, und Niemand kann es der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind Eins. Da hoben die Juden Steine auf, um ihn zu steinigen. Jesus entgegnete ihnen: Ich habe euch viele gute Werke von meinem Vater gezeigt, welches dieser Werke wegen steiniget ihr mich? Die Juden antworteten ihm: Wir steinigen dich nicht eines guten Werkes wegen, sondern um der Gotteslästerung willen, weil du dich selbst zu Gott machst, da du ein Mensch bist. Jesus antwortete ihnen: Steht nicht in eurem Gesetze geschrieben: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter? Wenn es diejenigen Götter nannte, an welche die Rede Gottes ergangen ist, und die Schrift nicht aufgehoben werden kann: wie saget ihr zu dem, welchen der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott! weil ich gesagt habe: Ich bin der Sohn Gottes? Thu' ich die Werke meines Vaters nicht, so möget ihr mir nicht glauben; thu' ich sie aber, so glaubet den Werken, wenn ihr mir nicht glauben wollet, damit ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist und ich in dem Vater.

Gebet der Kirche.

Gott, Allbarmherziger, erleuchte durch diese geheiligte Fasten die Herzen deiner Gläubigen, und Allen, denen du die Gabe der Andacht in das Herz legest, verleihe mildreiche Erhörung ihrer Gebete — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Donnerstag der fünften Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Daniel 3, 34—45.

In jenen Tagen betete Azarias zum Herrn also: Herr, unser Gott! Wir bitten, laß uns nicht auf immer in der Feinde Hände um deines Namens willen, mache nicht zu nichte deinen Bund. Nimm von uns nicht weg deine Barmherzigkeit um Abrahams, deines Geliebten, Isaacs, deines Knechtes, und Israels, deines Heiligen willen, zu denen du gesprochen und denen du verheißen, daß du ihren Samen mehrest wie die Sterne des Himmels und wie den Sand, der am Ufer des Meeres ist; denn, Herr, wir sind geringer geworden, als alle Völker; wir sind nun gedemüthigt vor der ganzen Erde um unserer Sünden willen. Wir haben zur Zeit weder Fürsten, noch Feldherrn, noch Propheten, noch Brandopfer, noch Schlachtopfer und Speisopfer, noch Räucherwerk, noch einen Ort, dahin wir die Erstlinge dir brächten, daß wir bei dir Gnade fänden. Aber nimm uns an, da wir zerknirschten Herzens und gebeugten Geistes sind. Wie wenn wir Widder und Farren und tausende von fetten Schafen zum Brandopfer brächten; also laß dir heute vor deinem Angesichte unser Opfer gefallen; denn die auf dich vertrauen, werden nicht zu Schanden. Wir folgen dir nun von ganzem Herzen und fürchten dich und suchen dein Angesicht. Laß uns nicht zu Schanden werden, sondern thu' mit uns nach deiner Sanftmuth und nach der Menge deiner Barmherzigkeit. Erlöse uns durch deine Wunder und gib die Ehre deinem Namen, o Herr. Laß Alle zu Schanden werden, die deinen Knechten Böses erzeigen; laß sie zu Schanden werden durch deine ganze Macht und zerbrich ihre Stärke. Sie sollen erfahren, daß du der Herr bist, der einzige Gott, der da herrlich ist auf der ganzen Erde, Herr, unser Gott.

Evangelium des hl. Lucas 7, 36—50.

Zu jener Zeit bat Einer von den Pharisäern Jesus, daß er bei ihm esse; und er ging in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib, die eine (öffentliche) Sünderin in der Stadt war, erfuhr, daß er in dem Hause des Pharisäers zu Tische sei; und sie brachte ein Gefäß von Alabaster mit Salbe, stellte sich rückwärts zu seinen Füßen und fing an, seine Füße mit ihren Thränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes und küßte seine Füße und salbte sie mit der Salbe. Als dieß der Pharisäer sah, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst die Worte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde er wohl wissen, wer die ist, die ihn berührt, und was sie für ein Weib ist; denn sie ist eine Sünderin. Jesus aber hob an und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, rede! Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der Eine war ihm fünfhundert Denare schuldig, der Andere fünfzig. Da sie aber nichts hatten, wovon sie bezahlt hätten, schenkte er es Beiden. Welcher nun liebt ihn mehr? Simon antwortete und sprach: Ich

glaube, der, dem er das Meiste geschenkt hat. Und Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilt! Dann wandte er sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehst du dieses Weib? Ich kam in dein Haus und du gabest kein Wasser für meine Füße; diese aber benetzte meine Füße mit Thränen und trocknete sie mit ihren Haaren. Du gabest mir keinen Kuß; sie hörte aber nicht auf, seit sie hereingekommen ist, meine Füße zu küssen. Du salbtest mein Haupt nicht mit Oel; diese aber salbte mit Salbe meine Füße. Darum sag' ich dir: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat; wem aber weniger vergeben wird, der liebt auch weniger. Und er sprach zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben! Da fingen die, welche mit zu Tische waren, an bei sich zu sagen: Wer ist dieser, daß er sogar Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen! Geh' hin in Frieden!

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, erhöre unser Flehen, daß die Würde der menschlichen Natur, die durch Unmäßigkeit verwundet worden, durch die Arznei der Mäßigkeit wieder geheilet werde — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Freitag der fünften Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Jeremias 17, 13—18.

In jenen Tagen sprach Jeremias: Herr! Alle, die dich verlassen, werden zu Schanden; die von dir abfallen, werden in den Staub geschrieben; denn sie haben den Herrn verlassen, die Quelle des lebendigen Wassers. Heile mich, Herr, so werde ich genesen; hilf mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm! Siehe, sie sprechen zu mir: Wo ist des Herrn Wort? Es komme doch! Und ich ward darüber nicht verlegen, dir, meinem Hirten, zu folgen, und verlangte nicht nach Tagen, wie die Menschen sie lieben, du weißt es: was herausging von meinen Lippen, war recht in deinen Augen. Sei nur du mir nicht schrecklich, du meine Hoffnung am Tage der Trübsal. Laß zu Schanden werden, die mich verfolgen, aber mich laß nicht zu Schanden werden; laß sie erschrecken, mich aber nicht. Laß den Tag des Unglücks über sie kommen und mit zweifachem Schlage zermalme sie, Herr, unser Gott!

Evangelium des hl. Johannes 11, 47—54.

In jener Zeit versammelten die Hohenpriester und Pharisäer einen Rath gegen Jesus und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch wirkt viele Wunder. Wenn wir ihn so lassen, werden Alle an ihn glauben und die Römer werden kommen und unser Land und Volk wegnehmen. Einer aber unter ihnen, Kaiphas mit Namen, der in diesem Jahre Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts;

ihr bedenket nicht, daß es besser für euch ist, wenn Ein Mensch für das Volk stirbt, als wenn das ganze Volk zu Grunde geht. Das sagte er aber nicht aus sich selbst; sondern, weil er in diesem Jahre Hoherpriester war, weissagte er, daß Jesus für das Volk sterben würde, und nicht allein für das Volk, sondern damit er auch die zerstreuten Kinder Gottes in Eins zusammenbrächte. Sie beschlossen also von diesem Tage an, ihn zu tödten. Darum wandelte Jesus nun nicht mehr öffentlich unter den Juden, sondern zog in eine Gegend nahe bei der Wüste, in eine Stadt, welche Ephrem heißt, und hielt sich daselbst auf mit seinen Jüngern.

Gebet der Kirche.

Herr, laß deine Gnade in unser Herz kommen, damit wir unsere Lust zur Sünde durch freiwillige Selbstzüchtigung bezähmen, und durch eine zeitliche Abtödtung der ewigen Strafe entgehen — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Samstag der fünften Fastenwoche.

Lection aus dem Propheten Jeremias 18, 18—23.

In jenen Tagen sprachen die gottlosen Juden untereinander: Kommet und lasset uns auf Anschläge sinnen wider Jeremias; denn nicht kann untergehen das Gesetz unter den Priestern, nicht der Rath unter den Weisen, nicht das Wort (Gottes) unter den Propheten: kommet, lasset uns ihn schlagen mit der Zunge und nicht aufmerken auf alle seine Reden. Hab' Acht, o Herr, auf mich und höre die Stimme meiner Widersacher! Soll denn Gutes mit Bösem vergolten werden, daß sie meiner Seele eine Grube graben? Gedenke, daß ich vor dir stand, um zu ihrem Besten zu reden, um deinen Grimm von ihnen zu wenden. Darum gib ihre Kinder dem Hunger preis und führe sie dem Schwerte in die Hände; ihre Weiber sollen kinderlos und Wittwen werden, ihre Männer an der Pest sterben und ihre junge Mannschaft vom Schwerte durchbohrt werden im Streite. Laß Geschrei ertönen aus ihren Häusern; denn plötzlich wirst du über sie den Räuber herbringen, weil sie eine Grube gegraben, mich zu fangen, und heimlich Schlingen gelegt haben meinen Füßen. Du aber, Herr, kennest alle ihre Anschläge, mich zu tödten; laß nicht ungestraft ihre Missethat und ihre Sünde nicht getilgt sein vor deinem Angesichte; laß sie fallen vor deinen Augen und strafe sie zur Zeit deines Zornes, Herr unser Gott!

Evangelium des hl. Johannes 12, 10—36.

In jener Zeit dachten die Hohenpriester darauf, auch den Lazarus zu tödten, weil viele Juden um seinetwillen hingingen und an Jesum glaubten. Als aber am folgenden Tage viel Volk, welches zu dem Feste gekommen war, gehört hatte, daß Jesus nach Jerusalem komme, nahmen sie Palmzweige, gingen ihm entgegen und riefen: Hosanna! Gebenedeit

sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels. Und Jesus traf einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: Fürchte dich nicht, du Tochter Sion! siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin. Das verstanden seine Jünger Anfangs nicht; als aber Jesus verherrlicht worden war, da dachten sie daran, daß dieß von ihm geschrieben war, und daß man es ihm (deßhalb) that. Das Volk aber, welches bei ihm war, als er den Lazarus aus dem Grabe gerufen und von den Todten erwecket hat, legte Zeugniß ab. Darum ging ihm auch das Volk entgegen, weil sie gehört hatten, daß er dieses Wunder gethan habe. Da sprachen die Pharisäer zu einander: Sehet ihr nun, daß wir nichts ausrichten? Siehe, die ganze Welt läuft ihm nach! Es waren aber unter denen, welche hinaufgekommen waren, um am Feste anzubeten, einige Heiden. Diese traten zu Philippus, der von Bethsaida in Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir möchten Jesus sehen. Philippus kam und sagte es dem Andreas, und Andreas und Philippus sagten es Jesu. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, daß der Menschensohn verherrlichet werde. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Wer seine Seele liebt, der wird sie verlieren, und wer seine Seele in dieser Welt hasset, der wird sie zum ewigen Leben bewahren. Wenn mir Jemand dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Wenn Jemand mir dienet, den wird mein Vater ehren. Meine Seele ist jetzt betrübt und was soll ich sagen? Vater, rette mich von dieser Stunde. Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe verherrlichet und werde ferner verherrlichen! Das Volk nun, welches dastand und die Stimme gehört hatte, sagte, es habe gedonnert. Andere sprachen: Ein Engel hat mit ihm geredet! Jesus antwortete und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinetwillen, sondern um euretwillen gekommen. Jetzt ergeht das Gericht über die Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen. Und ich, wenn ich von der Erde werde erhöhet sein, werde Alles an mich ziehen. (Das sagte er aber, um anzudeuten, welches Todes er sterben werde.) Da antwortete ihm das Volk: Wir haben aus dem Gesetze gehört, daß Christus ewig bleibt; wie sagst du denn: Der Menschensohn muß erhöhet werden? Wer ist dieser Menschensohn? Jesus aber antwortete ihnen: Noch eine kurze Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt, so lange ihr das Licht habet, damit euch die Finsterniß nicht überfalle; denn wer in der Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wohin er geht. Glaubet an das Licht, so lange ihr das Licht habet, damit ihr Kinder des Lichtes seid. Als Jesus dieß gesagt hatte, ging er weg und verbarg sich vor ihnen.

Gebet der Kirche.

Laß, o Herr, dein Volk, welches du zu deinem Dienste eingeweihet hast, stets an Andacht zunehmen, damit es in guten Werken bewährt,

Einzug Jesu in Jerusalem.

deiner Majestät immer gefälliger und in demselben Maße von deiner Güte mit herrlichen Gaben bereichert werde — durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Unterricht für den Palmsonntag.

Warum wird dieser Sonntag „Palmsonntag" genannt?

1. Weil an selbigem die Palmen geweiht und bei der Procession herumgetragen werden; 2. zum Gedächtnisse, daß das jüdische Volk Christo dem Herrn mit Palmzweigen entgegengegangen ist [1].

Zu welchem Ende werden die Palmen gesegnet?

1. Es geschieht, damit Alle, welche dieselben mit Andacht tragen, an Leib und Seele beschützt werden; 2. daß die Bewohner der Orte, in welchen die geweihten Palmen gebraucht werden, den göttlichen Segen erlangen, alles Widrige von ihnen vertrieben und sie von Gott beschützt werden; 3. daß die, welche die gesegneten Palmen tragen, den Teufel und alle seine Nachstellungen überwinden; 4. damit uns Gott Gnade gebe, daß unsere Werke durch die Gerechtigkeit grünen — den Palmzweigen gleich — und wir mit der Unschuld des frommen Volkes von Jerusalem Christo nachfolgen mögen.

Warum werden heute bei der Passion und beim Evangelium keine Lichter angezündet?

Weil der, welcher da war das Licht der Welt, durch den Tod hinweggenommen ward, und weil die Liebe der Jünger Jesu, welche durch ihre Lehre und ihr Beispiel das Licht der Welt sein sollten, während des Leidens Christi erloschen war. — Man braucht auch keinen Weihrauch, wenn die Passion gesungen wird, weil die Andacht, welche durch den Weihrauch versinnbildet wird, bei den Aposteln und anderen Gläubigen zur Zeit des Leidens Christi erkaltet war. „Dominus vobiscum" wird zum Evangelium nicht gesungen, um anzudeuten, daß unser lieber Herr von der Kirche weggenommen war.

Die Kirche sucht nichts Anderes, als in unsere Herzen das Leiden Christi recht tief einzudrücken; darum ruft sie in der Person Christi zum Eingange der heiligen Messe mit kläglicher Stimme:

„Herr! entferne deine Hilfe nicht von mir; schaue her zu meinem Schutze. Rette mich aus den Rachen der Löwen .. Gott, mein Gott! schau' auf mich; warum hast du mich verlassen?" [2]

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! Es war dein Wille, daß unser Heiland Fleisch annehmen und den Tod am Kreuze ausstehen sollte, damit das menschliche Geschlecht ein Muster der Demuth und der Geduld zur Nachahmung vor sich hätte: verleih' uns nun auch die Gnade, daß wir würdig werden, uns seine Demuth und Geduld zum Vorbilde zu machen

[1] Matth. 21. [2] Ps. 21.

und an seiner Auferstehung Theil zu nehmen — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Zur Palmweihe. Lection aus dem zweiten Buche Moses 15, 27; 16, 1—7.

In denselben Tagen kamen die Söhne Israels gen Elim, wo zwölf Wasserbrunnen waren und siebenzig Palmbäume; und sie lagerten sich am Wasser. Und sie brachen auf von Elim, und die ganze Anzahl der Söhne Israels kam in die Wüste Sin, welche zwischen Elim und Sinai liegt, am fünfzehnten Tage des zweiten Monats, nachdem sie ausgezogen aus dem Lande Aegypten. Und die ganze Gemeine der Söhne Israels murrte wider Moses und Aaron in der Wüste. Und die Söhne Israels sprachen zu ihnen: Wären wir doch gestorben durch die Hand des Herrn im Lande Aegypten, da wir bei den Fleischtöpfen saßen und Brod aßen nach Genügen; warum habt ihr uns in diese Wüste geführt, um die ganze Menge durch Hunger zu tödten? Der Herr aber sprach zu Moses: Siehe, ich will euch Brod vom Himmel regnen; das Volk gehe aus und sammle täglich, was es bedarf; damit ich es prüfe, ob es nach meinem Gesetze wandle oder nicht. Und am sechsten Tage sollen sie aufheben, was sie hineintragen, und es soll doppelt so viel sein, als sie sonst zu sammeln pflegten täglich. Und Moses und Aaron sprachen zu allen Söhnen Israels: Am Abende werdet ihr sehen, daß der Herr euch ausgeführt aus dem Lande Aegypten: und am Morgen sollet ihr die Herrlichkeit des Herrn sehen.

Evangelium des hl. Matthäus 21, 1—9.

In jener Zeit, da Jesus sich der Stadt Jerusalem nahete und nach Bethphage am Oelberge kam, sandte er zwei Jünger ab und sprach zu ihnen: Gehet in den Flecken, der euch gegenüberliegt, und ihr werdet alsbald eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; machet sie los und führet sie zu mir. Und wenn euch Jemand etwas sagt, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer; und sogleich wird er sie euch überlassen. Dieß Alles aber ist geschehen, damit erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Sion: Siehe, dein König kommt sanftmüthig zu dir und sitzet auf einer Eselin, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lastthieres. Die Jünger gingen nun hin und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Und sie brachten die Eselin mit dem Füllen, legten ihre Kleider auf dieselben und setzten ihn darauf. Sehr viel Volk aber breitete seine Kleider auf den Weg; und Andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Und die Schaaren, die vorausgingen und nachfolgten, schrieen und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids; hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn!

Warum wird uns heute dieses Evangelium vorgelesen?

Wisse, daß Jerusalem soviel wie ein „Gesicht" oder ein „Schauen des Friedens" heißt; weil nun durch die Ankunft des Sohnes Gottes der Friede zwischen Gott und den Menschen angekündiget worden und das

Licht seiner Gnaden erschienen ist, darum wird uns dieses hl. Evangelium heute vorgelesen, zugleich auch, damit wir erinnert werden, daß die erste Ankunft des Herrn Jesu Christi in höchster Armuth und Demuth geschehen sei — gemäß der Weissagung des Propheten Zacharias: „Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und als Heiland; er ist arm und reitet auf einer Eselin, auf dem jungen Füllen einer Eselin.“ [1]

Warum hat Christus auf einer Eselin sitzend in die Stadt Jerusalem einziehen wollen?

Das hat er aus lauter Demuth gethan, damit er uns diese Tugend durch sein eigenes Beispiel lehrte und auf daß erfüllt würde, was durch den Propheten Zacharias vorhergesagt war.

Warum ist das andächtige Volk Christo mit Palmen entgegen gegangen?

Das hat es aus Eingebung Gottes gethan, um dadurch zu verstehen zu geben, daß Christus durch seinen Tod den Teufel und die Welt überwinden und uns den Himmel eröffnen sollte.

Warum hat Christus so herrlich in die Stadt Jerusalem einreiten wollen?

Um anzudeuten, daß er gekommen sei, den Teufel zu überwinden, ihm seinen Raub abzunehmen und uns aus dessen Gewalt zu erlösen [2].

Warum halten wir an diesem Tage eine Procession und tragen Palmen?

Dieß thun wir zum Gedächtnisse, daß Christus triumphirend in die Stadt Jerusalem eingezogen und von vielem Volke, das ihm mit Palmzweigen entgegengangen, ist begleitet worden.

Wie soll man die gesegneten Palmen in der Procession umtragen?

In der gottseligen Meinung, als wenn man Christo selbst mit dem Volke von Jerusalem entgegenginge, indem man dem Crucifixbilde entgegengeht, um ihn als Sieger in seinem Bildnisse zu empfangen.

Was kann man am besten in seinen Gedanken Christo zurufen?

Mit dem einfältigen Völklein von Jerusalem kann man sprechen: „Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!“

Was soll man von Christo begehren?

1. Daß er uns Gnade gebe, damit unsere guten Werke gleichsam grünen in Gerechtigkeit; 2. daß, gleichwie das jüdische Volk mit Christus in die Stadt Jerusalem gegangen ist, also auch wir hernach mit ihm und durch ihn in das himmlische Jerusalem eingehen mögen; 3. daß wir wider das Fleisch, die Welt und den Teufel streiten und obsiegen und dafür im Himmel mögen gekrönt werden.

Warum wollte Christus mit einer ansehnlichen Procession in die Stadt Jerusalem eingeführt werden?

Damit hernach die Schande am Charfreitage desto größer wäre, welche

[1] Zach. 9, 9. [2] Ephes. 4, 8.

auf eine solche Ehre so plötzlich folgte; denn für angesehene Personen ist die Schmach viel größer, als bei geringen Standespersonen.

Beherzige, o christliche Seele! was Gott für eine große Schande und Schmach für dich zu leiden gesucht hat! Ach, was leidest du deinem Erlöser zu Liebe? Gar nichts oder nur wenig, da du kaum ein einziges Wörtlein ihm zu lieb ertragen kannst! Lerne doch von nun an von deinem Gott und Herrn, mit Geduld Schmach und Spott zu leiden.

Was lernen wir noch mehr aus diesem Evangelium?

Daß Nichts veränderlicher und betrüglicher sei, als die böse Welt; denn Jene, die am Palmsonntage gerufen: „Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn" — dieselben haben am darauffolgenden Freitage geschrieen: „Kreuzige! kreuzige!" — Lerne allein auf Gott vertrauen und auf keinen Menschen; denn der heute mit dir ist, kann morgen wider dich sein.

Gebet.

O allerdemüthigster Jesu! gib uns deine Gnade, damit unsere Seelen vor dir durch die Liebe grünen und durch die Uebung guter Werke blühen mögen. Amen.

Lection bei der heiligen Messe: Aus dem Briefe des hl. Apostels Paulus an die Philipper 2, 5—11.

Brüder! So sollet ihr gesinnt sein, wie auch Jesus Christus gesinnt war: welcher, da er in Gottes Gestalt war, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu sein, aber sich selbst entäußerte, Knechtsgestalt annahm, den Menschen gleich und im Aeußeren wie ein Mensch befunden ward. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn Gott auch erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind, und daß alle Zungen bekennen, daß der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist.

Die Kirche Gottes wünscht (besonders zu dieser heiligen Zeit), daß wir gesinnt sein sollen, wie Jesus Christus, welcher zur Demuth und zum Gehorsam so geneigt war, weßhalb er auch sich selbst entäußerte und verdemüthigte und gehorsam ward bis zum schmählichen Tode des Kreuzes. Dafür hat ihn aber auch Gott der Vater so erhöht, daß sich im Namen Jesu alle Kniee beugen. — Demüthige dich mit Christo und sei der Kirche, der Obrigkeit und deinen Eltern gehorsam, auf daß du auch mit Christo erhöht werdest.

Gebet.

Ach, daß ich gesinnt wäre wie du, o mein Herr Jesu, der du dich verdemüthigt hast und gehorsam geworden bist bis zum schmählichen Tode des Kreuzes! Soll ich nicht Ursache haben, mit dem hl. Bernardus zu sprechen: „Wäre es nicht eine unerträgliche Schande, daß der Wurm

sich aufblase, während die unendliche Majestät sich selbst entäußert?" Wollte Gott, ich könnte mit St. Paulus sagen: „Ich trage die Wundmale meines Herrn Jesu allezeit in meinem Gedächtnisse." — Ich bitte dich, o mein Erlöser! durch deinen Tod: gib mir die Gnade, daß ich mich in diesen Stücken beständig übe und deiner Demuth nachfolge.

(Dieses Gebet kann die Woche hindurch öfters wiederholt werden.)

Passion oder Leidensgeschichte unseres Herrn Jesu Christi

nach dem heiligen Evangelisten Matthäus. (Kap. 26 u. 27.)

Und es begab sich, nachdem Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern ist und der Menschensohn ausgeliefert wird, daß er gekreuziget werde. Damals versammelten sich die vornehmsten Priester und die Aeltesten des Volkes in dem Vorhofe des Hohenpriesters, der Caiphas hieß. Und sie hielten Rath, wie sie Jesum mit List ergreifen und tödten könnten. Sie sagten aber: Nur nicht am Festtage, damit nicht etwa ein Aufruhr unter dem Volke entstehe. Als aber Jesus zu Bethanien war im Hause Simons, des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib mit einem Gefäße von Alabaster, worin köstliche Salbe war, und goß sie über sein Haupt aus, da er zu Tische lag. Als das die Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu diese Verschwendung? Denn das hätte man theuer verkaufen und den Armen geben können. Da es aber Jesus wußte, sprach er zu ihnen: Warum kränket ihr dieses Weib? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn Arme habet ihr allezeit bei euch; mich aber habet ihr nicht allezeit. Denn daß sie diese Salbe über meinen Leib ausgoß, das hat sie zu meiner Begräbniß gethan. Wahrlich, ich sage euch, wo man immer in der ganzen Welt dieß Evangelium verkünden wird, da wird man auch zu ihrem Andenken sagen, was sie gethan hat. Hierauf ging Einer von den Zwölfen, der Judas Iscariot hieß, zu den Hohenpriestern, und sprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen? Sie aber bestimmten ihm dreißig Silberlinge. Und von da an suchte er eine Gelegenheit, ihn zu verrathen. Aber am ersten Tage der ungesäuerten Brode traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wo willst du, daß wir dir das Osterlamm zu essen bereiten? Jesus aber sprach: Gehet in die Stadt zu Einem und saget zu ihm: Der Meister spricht: Meine Zeit ist nahe; bei dir will ich mit meinen Jüngern Ostern halten. Und die Jünger thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm. Als es nun Abend geworden war, setzte er sich mit seinen zwölf Jüngern zu Tische. Und da sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch, Einer von euch wird mich verrathen. Da wurden sie sehr betrübt, und Einer um den Andern fing an zu fragen: Bin ich es, Herr? Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel tunket, derselbige wird mich verrathen. Der Menschensohn geht

zwar hin, wie von ihm geschrieben ist; wehe aber jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn verrathen wird: besser wäre es ihm, wenn derselbe Mensch nicht geboren wäre. Judas aber, der ihn verrathen hat, erwiederte und sprach: Bin ich es, Meister? Und er antwortete ihm: Du hast's gesagt. Da sie nun des Nachts aßen, nahm Jesus das Brod, segnete und brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, dankte, gab ihnen (denselben) und sprach: Trinket Alle daraus; denn dieß ist mein Blut des neuen Testamentes, das für Viele vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch aber: Ich werde von nun an nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstocks, bis zu jenem Tage, da ich es erneuert mit euch im Reiche meines Vaters trinken werde. Und nachdem sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg. Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr Alle euch an mir ärgern; denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden zerstreut werden. Wenn ich aber werde auferstanden sein, werde ich euch vorausgehen nach Galiläa. Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Wenn sich auch Alle an dir ärgern, so werde ich niemals mich ärgern. Jesus aber sagte zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, in dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Da sprach Petrus zu ihm: Wenn ich auch mit dir sterben müßte, so würde ich dich doch nicht verleugnen. Deßgleichen sagten auch alle Jünger. Dann kam Jesus mit ihnen in den Meierhof, Gethsemani genannt, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich dort hingehe und bete. Und er nahm den Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus mit, und fing an, sich zu betrüben und traurig zu sein. Dann sprach er zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod: bleibet hier und wachet mit mir. Und er ging ein wenig vorwärts, fiel auf sein Angesicht, betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorüber: doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Habet ihr denn nicht Eine Stunde mit mir wachen können? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Wieder ging er hin zum zweiten Male, betete und sprach: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch vorübergehe, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! Und er kam abermal und fand sie schlafend; denn ihre Augen waren beschwert. Da verließ er sie, ging wieder hin und betete zum dritten Male, indem er die nämlichen Worte sprach. Dann kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Schlafet nur und ruhet! Siehe, die Stunde ist herbeigekommen, da der Menschensohn in die Hände der Sünder überliefert wird. Stehet auf, lasset uns gehen! Siehe, der mich verrathen wird, nahet sich. Und da er noch redete, siehe, da kam Judas, Einer von den Zwölfen, und mit ihm ein großer Haufe mit Schwertern und Prügeln, abgeschickt von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volkes. Sein Verräther aber hatte ihnen

ein Zeichen gegeben und gesagt: Den ich küssen werde, der ist's, den ergreifet! Und sogleich trat er zu Jesu und sprach: Sei gegrüßt, Meister! Und er küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen? Dann traten sie hinzu und legten Hand an Jesum und ergriffen ihn. Und siehe, Einer von denen, welche mit Jesum waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert und schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn Alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, daß ich meinen Vater nicht bitten könnte? Er würde mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel zuschicken. Wie würde dann aber die Schrift erfüllet werden, daß es so geschehen müsse? In derselben Stunde sagte Jesus zu den Schaaren: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, um mich zu fangen. Täglich saß ich bei euch und lehrte im Tempel, und ihr habt mich nicht ergriffen. Dieß Alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden. Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Jene aber, welche Jesum ergriffen hatten, führten ihn zu Caiphas, dem Hohenpriester, wo die Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten. Petrus aber folgte ihm von ferne bis in den Vorhof des Hohenpriesters und ging hinein, und setzte sich nieder bei den Dienern, um den Ausgang zu sehen. Die Hohenpriester nun und der ganze Rath suchten falsches Zeugniß wider Jesum, damit sie ihn zum Tode überliefern könnten; und sie fanden keines, obwohl viele falsche Zeugen aufgetreten waren. Zuletzt aber kamen zwei falsche Zeugen und sprachen: Dieser hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und nach drei Tagen ihn wieder aufbauen. Da stand der Hohepriester auf und sprach zu ihm: Antwortest du nicht auf das, was diese gegen dich zeugen? Jesus aber schwieg still. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus, der Sohn Gottes, bist. Jesus sprach zu ihm: Du hast es gesagt! Ich sage euch aber: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was haben wir noch Zeugen nöthig? Siehe, nun habt ihr die Lästerung gehört. Was dünket euch? Sie aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Dann spieen sie in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten, Andere aber gaben ihm Backenstreiche in's Angesicht und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist's, der dich geschlagen hat? Petrus aber saß draußen im Hofe; und eine Magd trat zu ihm und sprach: Du warest auch bei Jesu, dem Galiläer. Er aber leugnete vor Allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst. Als er aber zur Thüre hinausging, sah ihn eine andere Magd und sprach zu denen, die da waren: Auch dieser war bei Jesu, dem Nazarener. Und er leugnete abermal mit einem Schwure: Ich kenne den Menschen nicht. Und nach einer kleinen Weile traten die Umstehenden hinzu und sagten zu Petrus: Wahrlich, du bist auch

Einer von denen; denn auch deine Sprache macht dich kennbar. Darauf fing er an zu fluchen und zu schwören, daß er diesen Menschen nicht kenne. Und alsbald krähte der Hahn. Da erinnerte sich Petrus des Wortes Jesu, das er gesagt hatte: Ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich. Als es aber Morgen ward, hielten alle Hohenpriester und Aeltesten des Volkes Rath wider Jesum, um ihn zum Tode zu überliefern. Und sie führten ihn gebunden und übergaben ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Da nun Judas, der ihn verrathen hatte, sah, daß er zum Tode verurtheilt war, reuete es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten zurück und sprach: Ich habe gesündiget, daß ich unschuldiges Blut verrathen habe. Sie aber sprachen: Was geht das uns an? Sieh du zu! Da warf er die Silberlinge in den Tempel hin, entwich, ging hin und erhenkte sich mit einem Stricke. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen; denn es ist Blutgeld. Als sie nun Rath gehalten hatten, kauften sie damit den Acker eines Töpfers zum Begräbnisse für die Fremdlinge. Deßwegen heißt derselbe Acker Hakeldama, das ist der Blutacker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet worden, was durch den Propheten Jeremias gesagt wurde, da er sprach: Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, welchen sie gekauft hatten von den Söhnen Israels, und gaben sie für den Acker eines Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat. Jesus aber stand vor dem Landpfleger, und der Landpfleger fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus sprach zu ihm: Du sagst es! Und als er von den Hohenpriestern und Aeltesten angeklagt wurde, antwortete er nichts. Da sprach Pilatus zu ihm: Höreſt du nicht, welch' große Dinge sie wider dich bezeugen? Und er antwortete ihm auf kein Wort, so daß der Landpfleger sich sehr verwunderte. Es war aber gebräuchlich, daß der Landpfleger auf den hohen Festtag dem Volke einen Gefangenen losgab, welchen sie wollten. Nun hatte er damals einen berüchtigten Gefangenen, der Barabbas hieß. Da sie also versammelt waren, sprach Pilatus: Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Den Barabbas, oder Jesum, der Christus genannt wird? Denn er wußte, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten. Als er aber auf dem Richterstuhle saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute seinetwegen im Traume viel gelitten. Allein die Hohenpriester und Aeltesten beredeten das Volk, daß sie den Barabbas begehren, Jesum aber tödten lassen sollten. Und der Landpfleger entgegnete und sprach zu ihnen: Welchen von beiden wollet ihr frei für euch haben? Sie aber sagten: Den Barabbas. Pilatus sprach zu ihnen: Was soll ich denn mit Jesu machen, der Christus genannt wird? Da riefen Alle: Er soll gekreuziget werden! Der Landpfleger sagte zu ihnen: Was hat er denn Böses gethan? Sie aber schrieen noch mehr und sprachen: Er soll gekreuziget werden! Als nun Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, sondern der Lärm größer würde, nahm er Wasser, wusch seine Hände

vor dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu! Und das ganze Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Alsdann gab er ihnen den Barabbas los; Jesum aber übergab er ihnen, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, auf daß er gekreuziget würde. Darauf nahmen die Soldaten des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus und versammelten um ihn die ganze Schaar. Und sie zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel um und flochten eine Krone von Dörnern, setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand. Und sie bogen das Knie vor ihm, verspotteten ihn und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Sie spieen ihn auch an, nahmen das Rohr und schlugen sein Haupt damit. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab, zogen ihm seine Kleider an und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen. Indem sie aber hinausgingen, trafen sie einen Mann von Cyrene, mit Namen Simon; diesen nöthigten sie, sein Kreuz zu tragen. Und sie kamen an den Ort, welcher Golgotha, das ist Schädelstätte, genannt wird. Da gaben sie ihm Wein, der mit Galle vermischt war, zu trinken. Und als er denselben gekostet hatte, wollte er nicht trinken. Nachdem sie ihn aber gekreuziget hatten, theilten sie seine Kleider und warfen das Loos darüber, damit erfüllet würde, was durch den Propheten gesagt wurde, der da sprach: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt und über mein Gewand das Loos geworfen. Und sie setzten sich und bewachten ihn. Oben über seinem Haupte hefteten sie schriftlich die Ursache seines Todes an: Dieser ist Jesus, der König der Juden. Es wurden auch damals zwei Mörder mit ihm gekreuziget, einer zur Rechten, und der andere zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ei du, der du den Tempel Gottes zerstöreſt und ihn in drei Tagen wieder aufbaueſt, hilf dir selbst; wenn du der Sohn Gottes bist, steig' herab vom Kreuze. Gleicherweise spotteten sein auch die Hohenpriester sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten und sprachen: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Ist er König von Israel, so steig' er nun herab vom Kreuze und wir wollen an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er ein Wohlgefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn! Dasselbe warfen ihm auch die Mörder vor, die mit ihm gekreuziget wurden. Von der sechsten Stunde aber bis zur neunten ward eine Finsterniß über die ganze Erde. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lamma sabacthani? Das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da standen und dieß hörten, sprachen: Dieser ruft den Elias. Und alsbald lief Einer von ihnen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die Uebrigen aber sprachen: Halt, wir wollen sehen, ob Elias komme, ihn zu erretten. Jesus aber rief abermal mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde bebte und die Felsen

spalteten sich; die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf. Und sie gingen nach seiner Auferstehung aus den Gräbern, kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen. Da nun der Hauptmann und jene, die bei ihm waren und Jesum bewachten, das Erdbeben und das, was geschehen war, sahen, erschracken sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Es waren auch viele Frauen da, die von ferne zusahen und Jesu aus Galiläa nachgefolgt waren, um ihm zu dienen. Unter diesen war Maria Magdalena, Maria, des Jacobus und Joseph Mutter, und die Mutter der Söhne des Zebedäus. Als es nun Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathäa, mit Namen Joseph, der auch selbst ein Jünger Jesu war. Dieser trat zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Da befahl Pilatus, daß man den Leichnam ausliefere. Und Joseph nahm den Leib, wickelte ihn in reine Leinwand und legte ihn in sein neues Grab, welches er in einem Felsen hatte aushauen lassen, wälzte einen großen Stein vor die Thüre des Grabes und ging hinweg. Es waren aber daselbst Maria Magdalena und die andere Maria und saßen dem Grabe gegenüber. Des andern Tages nun, der auf den Rüsttag folgt, versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde ich wieder auferstehen. Befiehl also, daß man das Grab bis auf den dritten Tag bewache, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden, und so der letzte Irrthum ärger werde als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Ihr sollet eine Wache haben; gehet, haltet Wache, wie es euch dünket. Sie aber gingen hin, verwahrten das Grab mit Wächtern und versiegelten den Stein.

Unterricht von der Charwoche.

Warum wird diese Woche die Charwoche genannt?

Charwoche heißt soviel als Trauer- oder Klagewoche, von dem alten deutschen Worte „Char", d. i. Trauer oder Klage, weil die Kirche in dieser Woche über das bittere Leiden und Sterben unseres göttlichen Heilandes besonders trauert und klaget.

(Andere leiten den Namen ab von dem altdeutschen Worte „Kar", d. i. Strafe, Marter, weil in dieser Woche Christus der Herr die Strafe und Pein für unsere Sünden auf sich genommen; wieder Andere leiten das Wort ab von „Carena" oder „Carina", d. i. Fasten bei Wasser und Brod, weil die ersten Christen in dieser Woche so strenge gefastet haben.)

Warum wird diese Woche auch die heilige oder die große Woche genannt?

Weil Christus der Herr in derselben das allergrößte und heiligste Geheimniß, nämlich das Geheimniß unserer Erlösung vollbracht hat.

Was hat sich am Mittwoch zugetragen?

Christus hat sich gutwillig von dem Judas um 30 Silberlinge verrathen lassen [1].

Am Montage in der Charwoche.

Lection aus dem Propheten Isaias 50, 5—10.

In jenen Tagen sprach Isaias: Gott der Herr eröffnete mir das Ohr und ich redete nicht dawider, ging nicht zurück. Meinen Leib gab ich den Schlagenden hin und meine Wangen den Haare-Raufern; mein Angesicht verbarg ich nicht vor denen, die mich lästerten und anspieen. Gott der Herr ist mein Helfer, darum werd' ich nicht zu Schanden, darum bot ich mein Angesicht dar, wie den härtesten Stein, und ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde. Nahe ist, der mir Recht spricht, wer will mit mir rechten? Laßt uns zusammen auftreten! Wer ist mein Gegner? Er trete her zu mir! Siehe, Gott der Herr ist mein Helfer! Wer ist's, der mich verdammen will? Siehe, Alle werden vergehen wie ein Kleid, die Motte wird sie fressen. Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, auf die Stimme seines Knechtes höret? Wer im Finstern wandelt und kein Licht hat, der vertraue auf den Namen des Herrn und stütze sich auf seinen Gott.

Evangelium des hl. Johannes 12, 1—9.

Sechs Tage vor dem Osterfeste kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus war, der gestorben und von Jesus auferweckt worden war. Daselbst bereiteten sie ihm ein Abendmahl und Martha diente; Lazarus aber war Einer von denen, die mit ihm zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Pfund kostbarer Salbe, von ächter Narde, salbte die Füße Jesu, trocknete seine Füße mit ihren Haaren; und das Haus ward voll vom Geruche der Salbe. Da sagte Einer von seinen Jüngern, Judas Iscariot, der ihn darnach verrieth: Warum hat man dieselbe nicht um dreihundert Denare verkauft und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, als wäre ihm an den Armen etwas gelegen gewesen, sondern weil er ein Dieb war, den Beutel hatte und das trug, was hineingeworfen wurde. Da sprach Jesus: Lasset sie nur, damit sie es für den Tag meiner Begräbniß thue. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit. Da nun eine große Menge Juden erfuhr, daß er da sei, kamen sie nicht allein um Jesu willen, sondern auch um den Lazarus zu sehen, den er von den Todten auferweckt hatte.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott! Unsere Schwachheit unterliegt fast der Menge der Widerwärtigkeiten; gib also, daß uns durch das Leiden und Sterben

[1] Matth. 26.

deines eingebornen Sohnes Hilfe und neues Leben zukomme — der mit dir lebet und regieret ꝛc. Amen.

Am Dienstage in der Charwoche.

Lection aus dem Propheten Jeremias 11, 18—20.

Der Prophet Jeremias sprach zu derselben Zeit: Herr, du hast mir's geoffenbart und ich weiß es; damals zeigtest du mir ihre (bösen) Absichten. Ich aber war wie ein geduldiges Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wußte nicht, daß sie wider mich Anschläge sannen, da sie sprachen: Laßt uns (giftiges) Holz an sein Brod thun und ihn vertilgen aus dem Lande der Lebendigen, daß seines Namens nimmermehr gedacht werde. Du aber, Herr der Heerschaaren, der du gerecht richtest und Herzen und Nieren prüfest, laß mich deine Rache über sie sehen; denn dir hab' ich meine Sache entdeckt, Herr, mein Gott.

Evangelium des hl. Marcus Kap. 14 u. 15. (Passion.)

Nach zwei Tagen aber war Ostern und die Zeit der ungesäuerten Brode; und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie ihn mit List ergreifen und tödten könnten. Sie sprachen aber: Nicht am Feste, damit nicht etwa unter dem Volke ein Aufruhr entstehe. Und als er zu Bethanien war im Hause Simons, des Aussätzigen, und zu Tische saß, kam ein Weib mit einem alabasternen Gefäße, worin eine Salbe von kostbarer Fein-Narde war, und zerbrach das Gefäß und goß sie auf sein Haupt. Es wurden aber Einige bei sich selbst unwillig und sprachen: Wozu ist diese Verschwendung der Salbe geschehen? Man hätte die Salbe um mehr als dreihundert Denare verkaufen und den Armen geben können. Und sie murrten über sie. Jesus aber sprach: Lasset sie! Warum belästiget ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Denn Arme habet ihr immer bei euch und könnet ihnen, wann ihr wollet, Gutes thun; mich aber habet ihr nicht immer. Diese that, was sie konnte; sie salbte schon zum voraus meinen Leib zum Begräbnisse ein. Wahrlich, sag' ich euch, wo immer dieses Evangelium in der ganzen Welt wird gepredigt werden, da wird auch, was sie gethan hat, zu ihrem Andenken erzählt werden. Da ging Judas Iscariot, Einer von den Zwölfen, zu den Hohenpriestern hin, um ihnen Jesum zu verrathen. Als diese das hörten, freuten sie sich und versprachen ihm Geld zu geben; er aber suchte, wie er ihn schicklich verrathen könnte. Und am ersten Tage der ungesäuerten Brode, wo man das Osterlamm schlachtete, sprachen die Jünger zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und dir das Osterlamm zu essen bereiten? Da sandte er zwei seiner Jünger und sprach zu ihnen: Gehet in die Stadt; da wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folget ihm und wo er hineingeht, da saget zu dem Herrn des Hauses: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist mein Speisezimmer, in dem ich das Osterlamm mit meinen Jüngern essen kann? Und er wird euch einen großen, mit

Polstern versehenen Speisesaal zeigen; daselbst richtet für uns zu! Und seine Jünger gingen hin und kamen in die Stadt und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Da es nun Abend geworden war, kam er mit den Zwölfen. Und als sie zu Tische saßen und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch, Einer von euch, der mit mir ißt, wird mich verrathen! Sie aber wurden traurig und fingen an, Einer um den Andern, ihn zu fragen: Bin ich es? Und er sprach zu ihnen: Einer von den Zwölfen, der die Hand mit mir in die Schüssel tunket! Der Sohn des Menschen geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; aber wehe jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn verrathen wird: es wäre ihm besser, wenn jener Mensch nicht geboren wäre! Und als sie aßen, nahm Jesus das Brod, segnete es, brach es, gab es ihnen und sprach: Nehmet hin, das ist mein Leib. Und er nahm auch den Kelch, dankte und gab ihnen denselben; und Alle tranken daraus. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des neuen Testamentes, das für Viele wird vergossen werden. Wahrlich, sag' ich euch, ich werde nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstocks bis zu jenem Tage, da ich es neu trinke im Reiche Gottes. Und nachdem sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr Alle werdet euch an mir ärgern in dieser Nacht; denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen und die Schafe werden zerstreuet werden. Nachdem ich aber auferstanden sein werde, will ich euch vorausgehen nach Galiläa. Petrus aber sprach zu ihm: Wenn sich auch Alle an dir ärgern sollten, so würde ich es nicht thun. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, sag' ich dir, heute in dieser Nacht noch, ehe der Hahn zweimal gekräht hat, wirst du mich dreimal verleugnen. Er aber redete noch mehr: Und wenn ich auch mit dir sterben müßte, so würde ich dich doch nicht verleugnen. Deßgleichen sagten sie Alle. Und sie kamen in den Meierhof, der Gethsemani hieß; und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, während ich bete. Und er nahm den Petrus, Jacobus und Johannes mit sich und fing an, zu zittern und sich zu entsetzen. Und er sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hier und wachet! Und er ging ein wenig weiter, fiel auf die Erde nieder und betete, daß, wenn es möglich wäre, die Stunde vor ihm vorüberginge. Und er sprach: Abba, Vater, dir ist Alles möglich, nimm diesen Kelch weg von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst! Und er kam und fand sie schlafend. Und er sprach zu Petrus: Simon, du schläfst? Nicht Eine Stunde konntest du wachen? Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Und er ging wieder hin, zu beten und sprach dieselben Worte. Und da er wieder zurückkam, fand er sie abermal schlafend (denn ihre Augen waren beschweret), und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten. Und er kam zum dritten Male und sprach zu ihnen: Schlafet nur und ruhet; es ist genug, die Stunde ist gekommen; siehe, der Menschensohn wird in die Hände der Sünder überliefert. Stehet auf, lasset uns gehen! Siehe, der mich verrathen wird, ist nahe! Und als er noch

redete, kam Judas Iscariot, Einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schaar mit Schwertern und Prügeln, (gesandt) von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Aeltesten. Es hatte ihnen aber sein Verräther ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es; den greifet und führet ihn behutsam! Und da er herbeigekommen war, trat er rasch zu ihm und sprach: Sei gegrüßt, Meister! Und er küßte ihn. Sie aber legten Hand an ihn und ergriffen ihn. Einer aber von den Umstehenden zog sein Schwert, schlug nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Und Jesus hob an und sprach zu ihnen: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, mich zu fangen. Täglich war ich bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen: allein es mußte die Schrift erfüllet werden. Dann verließen ihn alle seine Jünger und flohen. Ein gewisser Jüngling aber, angethan mit einer Leinwand auf dem bloßen Leibe, folgte ihm und sie ergriffen denselben. Er aber warf die Leinwand von sich und floh nackt von ihnen. Und sie führten Jesum zu dem Hohenpriester; und es versammelten sich alle Priester und Schriftgelehrten und Aeltesten. Petrus aber folgte ihm von ferne bis in's Innere des Hofes des Hohenpriesters; und er setzte sich zu den Dienern an's Feuer und wärmte sich. Die Hohenpriester nun und der ganze hohe Rath suchten Zeugniß wider Jesum, daß sie ihn zum Tode überliefern könnten; aber sie fanden keines. Denn Viele gaben zwar falsches Zeugniß wider ihn, aber die Zeugnisse stimmten nicht überein. Und Einige traten auf, legten ein falsches Zeugniß wider ihn ab und sprachen: Wir haben ihn sagen gehört: Ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in drei Tagen einen andern, der nicht mit Händen gemacht ist, aufbauen. Aber ihr Zeugniß war nicht übereinstimmend. Da stand der Hohepriester auf, trat in die Mitte, fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese dir vorwerfen? Er aber schwieg still und antwortete nichts. Abermals fragte ihn der Hohepriester und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jesus sprach zu ihm: Ich bin es; und ihr werdet den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen und in den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Was begehren wir noch Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört; was dünkt euch? Und sie Alle verurtheilten ihn, daß er des Todes schuldig sei. Nun fingen Einige an, ihn anzuspeien, sein Angesicht zu verhüllen, und ihn mit Fäusten zu schlagen und zu ihm zu sagen: Weissage! Und die Diener gaben ihm Backenstreiche. Und als Petrus unten im Hofe war, kam eine von den Mägden des Hohenpriesters, und da sie den Petrus sich wärmen sah, schaute sie ihn an und sprach: Auch du warst bei Jesu, dem Nazarener. Er aber leugnete und sprach: Ich kenne ihn nicht und weiß auch nicht, was du sagest; und er ging zum Hofe hinaus; da krähte der Hahn. Und die Magd sah ihn abermal und fing an, zu den Umstehenden zu sagen: Dieser ist auch Einer aus ihnen. Er aber leugnete abermal. Und bald darauf sagten die Umstehenden wieder zu Petrus: Du bist

wahrhaftig Einer aus ihnen; denn du bist auch ein Galiläer. Er aber fing an zu fluchen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet. Und sogleich krähte der Hahn zum zweiten Male. Da erinnerte sich Petrus an das Wort, welches Jesus ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er fing an zu weinen. Und sogleich am Morgen faßten die Hohenpriester mit den Aeltesten und den Schriftgelehrten und der ganzen Versammlung Beschluß, ließen Jesum binden und fortführen und überlieferten ihn an Pilatus. Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Du sagst es! Und die Hohenpriester brachten viele Klagen gegen ihn vor. Pilatus aber fragte ihn abermal und sprach: Antwortest du nichts? Sieh', welch' große Dinge sie wider dich vorbringen! Jesus aber antwortete nichts mehr, so daß Pilatus sich verwunderte. Auf das Fest aber pflegte er ihnen einen von den Gefangenen loszugeben, welchen sie verlangten. Nun war Einer, Barabbas genannt, der mit den Aufrührern gefangen wurde und in dem Aufruhre einen Mord begangen hatte. Und als das Volk hinaufkam, fing es an zu bitten, er möchte ihnen thun, wie er immer gethan hatte. Pilatus aber antwortete ihnen und sprach: Wollt ihr, daß ich euch den König der Juden losgebe? Denn er wußte, daß die Hohenpriester ihn aus Neid überliefert hatten. Die Hohenpriester aber wiegelten das Volk auf, daß er ihnen vielmehr den Barabbas losgäbe. Da entgegnete ihnen Pilatus abermal und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, daß ich mit dem Könige der Juden thue? Sie aber riefen abermal: Kreuzige ihn! Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses gethan? Allein sie schrieen noch mehr: Kreuzige ihn! Da nun Pilatus dem Volke willfahren wollte, gab er ihnen den Barabbas los, Jesum aber übergab er, nachdem er ihn hatte geißeln lassen, zur Kreuzigung. Die Kriegsknechte führten ihn nun hinein in den Hof des Richthauses und riefen die ganze Cohorte zusammen und legten ihm ein Purpurkleid um, und flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf. Und sie fingen an, ihn zu begrüßen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Und sie schlugen sein Haupt mit einem Rohre und spieen ihn an und beugten die Kniee, sich geberdend, ihn anzubeten. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm das Purpurkleid ab, und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen. Und sie zwangen einen gewissen Simon von Cyrene, der vom Meierhofe kam und vorüberging, den Vater des Alexander und Rufus, daß er sein Kreuz trug. Und sie führten ihn an den Ort Golgotha, welches verdolmetschet wird: Schädelstätte. Da gaben sie ihm Wein, mit Myrrhen gemischt, zu trinken; er aber nahm ihn nicht. Und nachdem sie ihn gekreuziget hatten, theilten sie seine Kleider und warfen das Loos darüber, was ein Jeder nehmen sollte. Es war aber die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten. Und die Ueberschrift enthielt die Ursache seines Todes: Der König der Juden. Und sie kreuzigten mit ihm zwei Mörder, einen zu seiner Rechten und den andern zur Linken. Da ward die Schrift erfüllet,

die da spricht: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Häupter und sprachen: Ei, der du den Tempel Gottes zerstöreſt und in drei Tagen wieder aufbaueſt, hilf dir selbst und steig' herab vom Kreuze. Deßgleichen verspotteten ihn auch die Hohenprieſter und Schriftgelehrten und sprachen unter einander: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Christus, der König von Israel, steige nun herab vom Kreuze, daß wir es sehen und glauben. Auch schmäheten ihn die, welche mit ihm gekreuziget wurden. Als aber die sechste Stunde gekommen war, ward eine Finsterniß auf der ganzen Erde bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eloi, Eloi, lamma sabacthani? Das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und als einige der Umstehenden es hörten, sagten sie: Siehe, er ruft den Elias! Einer aber lief hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und gab ihm zu trinken, indem er sprach: Halt, wir wollen sehen, ob Elias komme, ihn herab zu nehmen. Jesus aber schrie mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Da zerriß der Vorhang des Tempels in zwei Stücke von oben bis unten. Als aber der Hauptmann, der gegenüberstand, sah, daß er so laut rufend den Geist aufgab, sprach er: Wahrlich, dieser Mensch war der Sohn Gottes! Es waren aber auch Weiber da, die von ferne zusahen; unter diesen war Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jacobus des Jüngern, und die Mutter Josephs und Salome, welche ihm auch nachgefolgt waren und gedient hatten, da er in Galiläa war, und viele Andere, die zugleich mit ihm nach Jerusalem gegangen waren. Und als es bereits Abend geworden war (es war nämlich Rüsttag, das ist der Tag vor dem Sabbate), kam Joseph von Arimathäa, ein angesehener Rathsherr, der auch selbst auf das Reich Gottes wartete, und ging herzhaft zu Pilatus hinein und begehrte den Leichnam Jesu. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon verschieden sei. Und er ließ den Hauptmann kommen und fragte ihn, ob er schon gestorben sei. Und da er es vom Hauptmanne erfahren hatte, schenkte er dem Joseph den Leichnam. Joseph aber kaufte Leinwand, nahm ihn ab, wickelte ihn in die Leinwand und legte ihn in ein Grab, welches in einen Felsen gehauen war, und wälzte einen Stein vor die Thüre des Grabes.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! Laß uns so die geheimnißvollen Leiden des Herrn feiern, daß wir Verzeihung zu erlangen verdienen — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Mittwoch in der Charwoche.

Lection aus dem Propheten Isaias 62, 11—63, 1—7.

Also spricht Gott der Herr: Sage der Tochter Sion: Siehe, dein Heiland kommt; siehe, den Lohn, den er ertheilt, hat er bei sich

und sein Werk hat er stets vor Augen. Wer ist der, der von Edom kommt, mit gefärbten Kleidern von Bosra? Jener Schöne im Gewande, der in der Fülle seiner Kraft einherschreitet? Ich bin's, der die Gerechtigkeit lehret und schirmet und rettet. Warum aber ist roth dein Gewand und sind deine Kleider, wie das Gewand der Keltertreter? Ich habe die Kelter getreten, ich allein und aus den Völkern ist Niemand mit mir; ich kelterte sie in meinem Grimm, und zertrat sie in meinem Zorne, daß ihr Blut auf meine Kleider spritzte und ich alle meine Gewande befleckte. Denn der Tag der Rache ist von mir beschlossen und das Jahr der Erlösung durch mich gekommen. Ich schaute mich um, und da war kein Helfer; ich suchte, und da war Niemand, der half. Da half mir mein Arm und mein Grimm selbst war meine Hilfe. Und ich zertrat die Völker in meinem Grimm und machte voll das Maaß der Strafen in meinem Zorn und stürzte zu Boden ihre Kraft. Der Erbarmungen des Herrn will ich gedenken, das Lob des Herrn sagen über Alles, was der Herr an uns gethan hat, unser Gott.

Zweite Lection aus dem Propheten Isaias 53, 1—12.

In jenen Tagen sprach Isaias: Herr, wer glaubt unserem Worte, das man hört? Und der Arm des Herrn, wem wird er kund? Er schießt auf wie ein Reis vor ihm, und wie eine Wurzel aus dürrem Lande: Gestalt und Schöne hat er nicht; wir sehen ihn, aber da ist keine Gestalt und wir verlangen sein nicht, des Verachteten, des Mindesten der Menschen, des Mannes der Schmerzen, der Schwachheit erfahren, der sein Antlitz verhüllt vor Schmach, weßhalb wir sein nicht achten. Wahrlich, er trägt unsere Krankheiten und ladet auf sich unsere Schmerzen! Wir halten ihn für einen Aussätzigen, den Gott geschlagen und gedemüthigt hat; aber er ist verwundet um unserer Missethaten willen, zerschlagen um unserer Sünden willen; unsers Friedens wegen liegt die Züchtigung auf ihm, und durch seine Wunden werden wir geheilt. Wir Alle gingen in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher wich ab von seinem Wege; aber unser Aller Missethat hat der Herr auf ihn gelegt. Er wird geopfert, weil er selbst wollte, und öffnet seinen Mund nicht; wie ein Schaf wird er zur Schlachtbank geführt, und verstummet wie ein Lamm vor dem, der es scheert, und thut seinen Mund nicht auf. Aus der Angst und dem Gerichte wird er weggerafft; (wer kann sein Geschlecht erklären?) denn er wird weggeschnitten von der Lebenden Land, um der Sünde meines Volkes willen schlug ich ihn! Er gibt die Gottlosen für sein Begräbniß und die Reichen für seinen Tod, weil er kein Unrecht gethan und Betrug nicht in seinem Munde war. Der Herr will ihn zermalmen in der Schwachheit; doch wenn er für die Sünde sein Leben gegeben, schauet er ewigen Samen und der Wille des Herrn gelinget in seiner Hand. Dafür, daß seine Seele gearbeitet, wird er schauen und satt werden; durch sein Erkenntniß wird er selbst, mein Knecht, der Gerechte, Viele gerecht machen und ihre Missethaten tragen. Darum will ich ihm sehr Viele zu Theil

geben, und er wird der Mächtigen Beute vertheilen; denn er hat sein Leben in den Tod gegeben, und ist unter die Uebelthäter gerechnet worden; er hat die Sünden Vieler getragen und für die Uebertreter gebeten.

Evangelium des hl. Lucas Kap. 22 u. 23. (Passion.)

Es nahte aber das Fest der ungesäuerten Brode, welches Ostern heißt. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie Jesum umbrächten; sie fürchteten jedoch das Volk. Es war aber der Satan in Judas gefahren, der Iscariot genannt wurde und Einer von den Zwölfen war. Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und den Hauptleuten, wie er ihnen denselben überliefern wollte. Und sie freuten sich und verstanden sich, ihm Geld zu geben. Und er sagte zu und suchte eine Gelegenheit, ihn ohne Volksauflauf zu überliefern. Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brode, an welchem man das Osterlamm schlachten mußte. Da sandte er den Petrus und Johannes und sprach: Gehet hin und bereitet uns das Osterlamm, damit wir essen. Sie aber sprachen: Wo willst du, daß wir es bereiten? Und er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr in die Stadt kommet, so wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folget ihm in das Haus, wo er hineingeht, und saget zu dem Hausvater des Hauses: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, wo ich mit meinen Jüngern das Osterlamm essen kann? Und derselbe wird euch einen großen, mit Polstern belegten Speisesaal zeigen: daselbst bereitet es! Sie aber gingen hin und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Osterlamm. Und als die Stunde gekommen war, setzte er sich zu Tische und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Ich habe ein großes Verlangen gehabt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, ehedenn ich leide. Denn ich sage euch: Ich werde es von nun an nicht mehr essen, bis es seine Erfüllung erhält im Reiche Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmet hin und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht mehr trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt. Und er nahm das Brod, dankte, brach es, gab es ihnen und sprach: Dieses ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Dieses thut zu meinem Andenken. Deßgleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Mahle, und sprach: Dieß ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute, das für euch wird vergossen werden. Doch siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir auf dem Tische. Der Menschensohn geht zwar hin, wie es beschlossen ist; aber wehe jenem Menschen, durch welchen er verrathen wird. Und sie fingen an unter sich zu fragen: wer aus ihnen es wäre, der es thun würde? Es war auch ein Streit unter ihnen entstanden, wer unter ihnen für den Größten gehalten würde? Er sprach aber zu ihnen: Die Könige der Völker herrschen über sie, und die über sie Gewalt üben, heißen Gnädige. Ihr aber nicht also; sondern wer unter euch der Größte ist, werde wie der Kleinste, und der Vorsteher werde wie der Diener. Denn wer ist größer, der zu Tische sitzt, oder der bedienet? Nicht wahr, der

zu Tische sitzt? Ich aber bin mitten unter euch, wie Einer, der dient. Ihr aber seid es, die ihr mit mir in meinen Versuchungen ausgehalten habet; darum bereite ich euch das Reich, wie es mir mein Vater bereitet hat, daß ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reiche und auf Thronen sitzet, die zwölf Stämme Israels zu richten. Es sprach aber der Herr: Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen wie den Weizen; ich habe aber für dich gebeten, daß dein Glaube nicht gebreche; und wenn du einst bekehrt bist, so stärke deine Brüder. Da sprach er zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir in den Kerker und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Ich sage dir, Petrus, es wird heute der Hahn nicht krähen, bevor du dreimal geleugnet haben wirst, mich zu kennen. Und er sprach zu ihnen: Als ich euch aussandte ohne Beutel, ohne Tasche und Schuhe, hat euch etwas gemangelt? Sie aber sprachen: Nichts. Da sprach er zu ihnen: Nun aber, wer einen Beutel hat, nehme ihn, deßgleichen auch die Tasche; und wer es nicht hat, der verkaufe seinen Rock und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muß an mir noch erfüllet werden, was geschrieben steht: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. Denn was von mir geschrieben steht, geht seinem Ende zu. Sie aber sprachen: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Genug hievon! Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Oelberg; es folgten ihm aber auch die Jünger dahin nach. Und als er an den Ort gekommen war, sprach er zu ihnen: Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Und er entfernte sich von ihnen einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir: doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und als ihn Todesangst befiel, betete er länger. Und sein Schweiß ward wie Tropfen Bluts, das auf die Erde rann. Und er stand auf vom Gebete, kam zu seinen Jüngern, und fand sie vor Traurigkeit schlafend. Und er sprach zu ihnen: Warum schlafet ihr? Stehet auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Und da er noch redete, siehe, da war die Schaar; und Einer von den Zwölfen, mit Namen Judas, ging vor ihnen her; und er nahte sich Jesu, um ihn zu küssen. Jesus aber sprach zu ihm: Judas, mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn? Als aber die, welche um ihn waren, sahen, was geschehen sollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen? Und Einer von ihnen schlug auf den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Jesus aber entgegnete und sprach: Lasset ab, nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn. Zu denen aber, die zu ihm gekommen waren, zu den Hohenpriestern, zu den Tempel-Hauptleuten und Aeltesten sprach Jesus: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln. Täglich war ich bei euch im Tempel, und ihr habet die Hände nicht gegen mich ausgestreckt; aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Sie aber ergriffen und führten ihn in das Haus des Hohenpriesters, und Petrus folgte von ferne. Als sie aber ein Feuer im Hofe angezündet und sich zu-

sammengesetzt hatten, war Petrus unter ihnen. Da nun eine Magd ihn beim Lichte sitzen sah, sprach sie, nachdem sie ihn betrachtet hatte: Auch dieser war bei ihm. Er aber verleugnete ihn und sprach: Weib, ich kenne ihn nicht! Und bald darnach sah ihn ein Anderer und sprach: Du bist auch Einer von diesen! Petrus aber sprach: O Mensch, ich bin es nicht! Und über eine Weile, ungefähr nach einer Stunde, bekräftigte es ein Anderer und sprach: Wahrlich, auch dieser war bei ihm; denn er ist auch ein Galiläer. Und Petrus sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst. Und alsbald, da er noch redete, krähte der Hahn. Da wandte sich der Herr um und sah Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort des Herrn, wie er gesagt hatte: Ehe denn der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. Und die Männer, die ihn festhielten, verspotteten ihn und schlugen ihn. Und sie verhüllten ihn und schlugen ihn in's Angesicht, fragten ihn und sagten: Weissage, wer ist's, der dich geschlagen hat? Und viele andere Lästerungen redeten sie wider ihn. Als es nun Tag geworden war, kamen die Aeltesten des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten zusammen, führten ihn in ihren Rath und sprachen: Bist du Christus, so sag' es uns. Und er sprach zu ihnen: Wenn ich es euch sage, so glaubet ihr mir nicht. Wenn ich aber frage, so antwortet ihr mir nicht, noch lasset ihr mich los. Aber von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen. Da sprachen Alle: Du bist also der Sohn Gottes? Er sprach: Ihr saget es; denn ich bin es! Sie aber sprachen: Was begehren wir noch ein Zeugniß? Wir haben es selbst aus seinem Munde gehört! Und ihre ganze Versammlung stand auf und führte ihn zu Pilatus. Sie fingen aber an, ihn zu verklagen und sagten: Diesen haben wir befunden als Aufwiegler unseres Volkes und als Einen, der verbietet, dem Kaiser Zins zu geben, indem er sagt, er sei Christus, der König. Pilatus aber fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Und er antwortete und sprach: Du sagst es! Pilatus aber sprach zu den Hohenpriestern und dem Volke: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber bestanden darauf und sprachen: Er wiegelt das Volk auf, indem er in ganz Judäa lehrt, von Galiläa angefangen bis hieher. Da nun Pilatus von Galiläa hörte, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer wäre? Und nachdem er erfahren, daß er aus dem Gebiete des Herodes sei, sandte er ihn zu Herodes, der in jenen Tagen ebenfalls zu Jerusalem war. Als aber Herodes Jesum sah, freute er sich sehr; denn er hatte sich seit langer Zeit gewünscht, ihn zu sehen, weil er Vieles von ihm gehört hatte und hoffte, ihn irgend ein Wunder wirken zu sehen. Er stellte auch viele Fragen an ihn; allein er antwortete ihm nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen da und verklagten ihn unaufhörlich. Da verachtete ihn Herodes mit seinen Kriegsleuten, ließ ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen und schickte ihn zu Pilatus zurück. An demselben Tage wurden Herodes und Pilatus Freunde; denn vorher waren sie Feinde aufeinander. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Vorsteher und das Volk zusam-

men und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen Volksaufwiegler, und siehe, ich hab' ihn in eurer Gegenwart verhört, und an diesem Menschen nichts von dem gefunden, weßwegen ihr ihn anklaget. Aber auch Herodes nicht; denn ich habe euch zu ihm gesendet, und siehe, es geschah nichts mit ihm, was ihn des Todes schuldig zeigte. Ich will ihn also züchtigen und losgeben. Er mußte ihnen nämlich auf das Fest Einen losgeben. Da schrie aber der ganze Haufe zusammen und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns den Barabbas los. Dieser war wegen eines in der Stadt erregten Aufruhrs und wegen eines Todtschlages in den Kerker geworfen worden. Pilatus redete nun abermal ihnen zu, indem er Jesum losgeben wollte; sie aber schrieen entgegen und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zu ihnen zum dritten Male: Was hat denn dieser Böses gethan? Ich finde keine Todesschuld an ihm: darum will ich ihn züchtigen und losgeben. Sie aber hielten an mit großem Geschrei und forderten, daß er gekreuziget werde; und ihr Geschrei nahm immer zu. Da sprach Pilatus das Urtheil, daß nach ihrem Verlangen geschehen sollte. Und er gab ihnen jenen los, der des Todtschlages und des Aufruhres wegen in den Kerker gesetzt worden war, den sie auch verlangten; Jesum aber übergab er ihrem Willen. Und da sie ihn hinführten, ergriffen sie einen gewissen Simon von Cyrene, der vom Meierhofe kam, und legten ihm das Kreuz auf, daß er es Jesu nachtrüge. Es folgte ihm aber eine große Menge Volkes und Weiber, die ihn beklagten und beweinten. Jesus aber wandte sich zu ihnen und sprach: Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Bedecket uns! Denn wenn man das am grünen Holze thut, was wird mit dem dürren geschehen? Sie führten aber auch zwei Andere, die Straßenräuber waren, mit ihm hinaus, daß sie getödtet würden. Und als sie an den Ort kamen, den man Schädelstätte heißt, so kreuzigten sie ihn daselbst sammt den Missethätern, einen zur Rechten, den andern zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Und sie theilten seine Kleider unter sich und warfen das Loos darüber. Und das Volk stand und schaute. Und die Vorsteher sammt ihnen verlachten ihn und sprachen: Andern hat er geholfen; er helfe sich selbst, wenn er der Christus, der Auserwählte Gottes ist. Es verspotteten ihn aber auch die Soldaten; sie traten hin, reichten ihm Essig und sprachen: Bist du der König der Juden, so hilf dir! Es war aber auch die Ueberschrift ober ihm geschrieben mit griechischer, lateinischer und hebräischer Schrift: Dieser ist der König der Juden. Einer aber von den Uebelthätern, die da hingen, lästerte ihn und sprach: Wenn du der Christus bist, so hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, verwies es ihm und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch dieselbe Strafe erleidest? Wir zwar mit Recht;

denn wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben; dieser aber hat nichts Böses gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, sag' ich dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Es war aber ungefähr die sechste Stunde; und es ward eine Finsterniß über die ganze Erde bis zur neunten Stunde. Die Sonne ward verfinstert und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei. Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Und da er dieß sagte, verschied er. Als aber der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sprach: Wahrlich, dieser Mensch war gerecht. Und alles Volk, das bei diesem Vorgange zugegen war und sah, was geschah, schlug an seine Brust und kehrte zurück. Es standen auch alle seine Bekannten von ferne, und die Frauen, welche ihm aus Galiläa gefolgt waren; und sie sahen dieses. Und siehe, ein Mann, Namens Joseph, ein Rathsherr, ein guter und gerechter Mann, der in ihren Rath und ihr Thun nicht eingestimmt hatte, aus Arimathäa, einer Stadt in Judäa, der selbst auch das Reich Gottes erwartete, dieser trat zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Und er nahm ihn ab, und wickelte ihn in Leinwand und legte ihn in ein ausgehauenes Grab, in das noch Niemand gelegt worden war.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du gewollt hast, daß dein Sohn für uns den Kreuzestod erleide, um uns von der Gewalt des Feindes zu befreien, gewähre uns, deinen Dienern, die Gnade der Auferstehung zu erlangen, — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Unterricht von den Trauermetten,

welche Mittwochs, Donnerstags und Freitags Abends gehalten werden.

Wie im alten Gesetze der Tod des frommen Königs Josias, der ein Vorbild Christi gewesen ist, alljährlich mit Klageliedern beweint wurde, weil er für sein Volk in der Schlacht geblieben war [1], also beweint jetzt noch unsere Mutter, die katholische Kirche, alle Jahre den unschuldigen Tod unseres Herrn Jesu, weil er, uns zu erlösen, sich gutwillig in den Tod dahin gegeben hat; sie ruft ihre Kinder zusammen, daß sie denselben mit Klageliedern beweinen [2].

Warum werden die Metten an den genannten drei Tagen gesungen?

Das geschieht, um uns an das bittere Leiden unseres Herrn zu erinnern, daß er wie ein Lamm zur Schlachtbank ist geführt worden und hat seinen Mund nicht einmal aufgethan, als er übel zugerichtet ward [3]. Zum Andern, damit wir ihm für sein bitteres Leiden danken. Es ist nur zu

[1] Paralip. 35. [2] Zach. 12. [3] Isai. 53.

bedauern, daß so Wenige bei diesen Metten erscheinen, um Christo für die unendliche Wohlthat zu danken!

Warum heißen sie auch die düsteren oder finsteren Metten?

Weil sie, wie an vielen Orten gebräuchlich ist, am Abende gesungen werden.

Warum werden sie am Abende gesungen?

1. Weil Christus des Abends gewaltthätiger Weise wie ein Mörder ist gefangen worden; 2. um dadurch anzudeuten jene Finsterniß, welche bei der Kreuzigung Christi drei Stunden lang gedauert hat, und wohl auch jene geistliche Finsterniß, welche diese drei Tage hindurch in den Herzen der Gläubigen gewesen ist.

Was bedeuten die Lichter auf dem dreieckigen Leuchter, deren eines nach dem anderen ausgelöscht wird?

Dadurch wird 1. die Finsterniß angedeutet, die gedauert hat, da Christus gekreuzigt gewesen; 2. die Blindheit der Juden, welche ihre Lichter, nämlich die Propheten, einen nach dem anderen umgebracht haben, und zuletzt auch das wahre Licht, Jesum Christum, den sie nicht höher als einen gewöhnlichen Propheten geachtet und getödtet haben; darum sind sie auch in der Finsterniß des Unglaubens geblieben.

Was bedeutet es, daß die letzte Kerze nicht ausgelöscht, sondern hinter den Altar getragen und, wenn Alles zu Ende ist, wieder hervorgebracht wird?

Es bedeutet, daß, obschon Christus seiner Menschheit nach gestorben, er gleichwohl als Gott lebe und am dritten Tage wie ein klares Licht wiederum erschienen sei.

Das Kyrie eleison, welches am Ende gesungen wird, bedeutet, daß die frommen Frauen den Tod Christi beweint haben [1].

Das Klappern deutet das Erdbeben an, das zur Zeit, als Christus am Kreuze hing, geschehen ist [2].

Gebet.

O süßester Jesu! wir sagen dir Lob, Preis und Dank, daß du mit so tiefer Demuth, mit so großer Liebe und Begierde, uns Menschen zu erlösen, dich am Palmtage auf ein so verächtliches Thier setzen und so zu Jerusalem hast einreiten wollen, wo man dich zwar mit Jubel und Freuden stattlich empfangen, aber wenige Tage später mit unerhörtem Spott und Hohn gekreuziget hat. O daß unser Verstand soviel Licht und unser Wille soviel Gnade hätte, daß wir die Täuschungen der falschen Welt recht einsehen und dieselben genugsam fassen, dich aber, o liebster Jesu! über Alles beständig lieben könnten! So würden wir dann nicht allein in unserem Sterbestündlein großen Trost haben, sondern auch im himmlischen Jerusalem das

[1] Luc. 23, 27. [2] Matth. 27, 54.

immerwährende Hosanna und Benedictus mit allen Auserwählten in Ewigkeit singen. Amen.

Unterricht für den grünen Donnerstag
(oder „in coena Domini").

Warum wird dieser Donnerstag „in coena Domini", d. i. vom Abendmahle des Herrn genannt?

Weil Christus an demselben mit seinen Jüngern nach der Gewohnheit des alten Bundes das letzte Abendmahl gehalten hat, ehe er in seinen Tod ging.

Wie mußten sie das Abendmahl halten?

Sie mußten stehend, mit aufgeschürzten Kleidern, die Lenden umgürtet, Stäbe in den Händen haltend, ein gebratenes Lämmlein mit ungesäuertem Brode und grünen Kräutern (daher unser deutscher Name „Gründonnerstag") essen, zum Gedächtnisse, daß ihre Vorfahren solches gethan haben, als sie aus Aegypten zogen [1].

Warum waschen heute viele geistliche Oberen ihren Untergebenen, wie auch noch einige Fürsten zwölf Armen die Füße?

Dieß thun sie zum Gedächtnisse, daß Christus, nachdem er das letzte Abendmahl gehalten, seinen armen Jüngern, auch sogar seinem geschworenen Feinde, dem Judas, die Füße gewaschen und so der ganzen Welt das Beispiel der tiefsten Demuth und höchsten Liebe hinterlassen habe. Aus diesem Grunde wascht annoch an diesem Tage der heilige Vater zu Rom zwölf armen Priestern die Füße [2].

Was hat Christus gethan, nachdem er seinen Jüngern die Füße gewaschen?

Er hat sein Fleisch und Blut seinen Jüngern zur Speise und zum Tranke gegeben, die heilige Messe und das heilige Sacrament des Altars eingesetzt und seine Jünger zu Priestern gemacht [3].

Warum empfangen an diesem Donnerstage die Priester aus der Hand ihres Oberhauptes die heilige Communion?

Das geschieht zum Andenken, daß an diesem Tage die Jünger, nunmehr als Priester, aus der Hand Christi die heilige Communion empfangen haben.

Was hat Christus darnach gethan?

Er hat seinen Jüngern eine vortreffliche Predigt von der Liebe gehalten, wie zu sehen ist bei dem Evangelisten Johannes am vierzehnten und den folgenden Capiteln. Daneben hat er auch seine Jünger gelehrt, den heiligen Chrisam zu bereiten — nach dem Zeugnisse des heiligen Papstes Fabian [4].

---

[1] Exod. 12. [2] Joh. 13. [3] Luc. 22. [4] Epist. 2.

Warum wird an diesem Tage der heilige Chrisam und das Oel geweiht?

Zum Gedächtnisse, daß Maria Magdalena Christum an diesem Tage mit Oel gesalbt hat [1].

Warum geschieht am heutigen Tage das Amt nicht von der Einsetzung des hochwürdigen Sacramentes?

Weil die Kirche ihre Andacht hauptsächlich zum Leiden Christi üben will und die Apostel erst am Pfingsttage von dem Geheimnisse des heiligen Sacramentes durch den heiligen Geist vollkommen unterrichtet worden sind; darum wird das Fest vom heiligen Frohnleichnam auf den Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntage verschoben.

Warum werden die Altäre entblößt?

Dieß geschieht, um anzudeuten, daß Christus, der durch den Altar bedeutet wird, in seinem bitteren Leiden alle Zierde und Gestalt verloren habe und daß seine Kleider unter die Soldaten vertheilt worden sind [2].

Welche Andacht kann man heute besonders üben?

Man kann den Armen, wenn auch nicht gerade die Füße waschen, so doch Almosen geben, dem demüthigen Jesu zu Ehren, und zugleich inbrünstig Christo danken, daß er das hochwürdigste Sacrament eingesetzt hat, und eine Zeit lang mit Andacht vor demselben beten.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 11, 20—23.

Brüder! Bei eurem Zusammenkommen heißt es nicht des Herrn Abendmahl halten. Denn ein Jeder nimmt vorher sein Nachtmahl, um zu essen: und der Eine hungert, der Andere aber trinkt in Fülle. Habt ihr nicht Häuser zum Essen und zum Trinken? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämet die, welche nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht. Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm und dankte, es brach und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird: dieses thut zu meinem Andenken. Deßgleichen (nahm er) nach dem Nachtmahle auch den Kelch, und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; thut dieß, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. Denn so oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt. Wer nun unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. Darum sind unter euch viele Schwache und Kranke, und entschlafen Viele. Denn wenn wir uns selbst richteten,

[1] Matth. 26, 7 ff. [2] Isai. 53.

so würden wir nicht gerichtet werden. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtiget, damit wir nicht mit dieser Welt verdammt werden.

Evangelium des hl. Johannes 13, 1—15.

Vor dem Festtage der Ostern, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen sei, um aus dieser Welt zum Vater zu gehen, und er die Seinigen, die in dieser Welt waren, lieb hatte, so liebte er sie bis an's Ende. Und nach gehaltenem Abendmahle, als schon der Teufel dem Judas Iscariot, Simons Sohne, in's Herz gegeben hatte, ihn zu verrathen, und obwohl er wußte, daß der Vater ihm Alles in die Hände gegeben habe, daß er von Gott ausgegangen sei und zu Gott zurückkehre, stand er vom Mahle auf, legte seine Kleider ab, nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich damit. Dann goß er Wasser in ein Becken und fing an, die Füße seiner Jünger zu waschen und mit dem leinenen Tuche abzutrocknen, womit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus. Petrus aber sprach zu ihm: Herr, du willst mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber nachher verstehen. Petrus sprach zu ihm: Du sollst mir die Füße in Ewigkeit nicht waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Theil mit mir! Simon Petrus sagte zu ihm: Herr, nicht allein meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sprach zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nicht mehr, als daß er die Füße wasche, so ist er ganz rein. Auch ihr seid rein, aber nicht Alle. Denn er wußte, wer der wäre, der ihn verrathen würde; darum sagte er: Ihr seid nicht Alle rein. Nachdem er nun ihre Füße gewaschen, und seine Kleider wieder angethan hatte, setzte er sich wieder zu Tische und sprach zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr nennet mich Meister und Herr, und ihr sprechet recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr, Einer dem Andern die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so thuet, wie ich euch gethan habe.

Gebet der Kirche.

O Gott, von dem Judas die Strafe für seinen schändlichen Verrath, der gekreuzigte Mörder aber wegen seiner bußfertigen Reue die Krone des Lebens empfangen hat: laß uns die Früchte deiner unermeßlichen Erbarmungen zufließen, damit unser Herr Jesus Christus, so wie er beiden die ihren verschiedenen Verdiensten angemessene Vergeltung während seines Leidens bestimmt hat, auch uns von dem Irrthum des alten Verderbens heile und uns die Gnade seiner Auferstehung verleihen möge, der mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes, gleicher Gott, lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Unterricht für den Charfreitag,
„Parasceve“ genannt.

Was bedeutet das Wort „Parasceve“?

Es ist ein griechisches Wort und heißt auf deutsch „Vorbereitung“ oder „Zurüstung“. Weil nämlich vor Zeiten die Juden an diesem Tage Alles zubereiteten oder rüsteten, was sie für ihr Osterfest vonnöthen hatten, nannten sie diesen Tag „Vorbereitungs-“ oder „Rüsttag“.

Warum halten wir Christen diesen Freitag so in Ehren?

Weil an ihm Jesus Christus, der eingeborne Sohn des ewigen Vaters, nachdem er den Juden überliefert, gegeißelt und mit Dornen gekrönt worden, zu Jerusalem auf dem Calvarienberge am Stamme des heiligen Kreuzes die Erlösung des Menschengeschlechtes durch seinen bitteren Tod vollbracht hat.

Zu welchem Ende begehen wir das Gedächtniß dieses heiligen Tages?

Auf daß wir Christo dem Herrn für das Werk unserer Erlösung schuldigst danken. (Der hl. Chrysostomus sagt, daß der Apostel Paulus diesen Tag eingesetzt habe.)

Wird heute auch Messe gelesen?

Eine eigentliche Messe wird heute nicht gefeiert, da an diesem Tage Christus der Herr sich selber aufgeopfert hat. Zwar erhebt der Priester eine heilige Hostie und communicirt auch; allein er consecrirt oder wandelt heute nicht; denn die heilige Hostie, die er erhebt, ist schon Tags zuvor im Hochamte consecrirt worden und war inzwischen in der Sacristei oder in einer Nebenkapelle aufbewahrt, von wo sie in Procession auf den Altar getragen wird.

Warum sind beim Anfange des Gottesdienstes keine Kerzen angezündet?

Um anzudeuten, daß heute Christus, das Licht der Welt, gleichsam erloschen ist.

Warum legt sich der Priester vor dem Altare auf sein Angesicht nieder?

Damit wir mit ihm in Glauben und Reue erwägen sollen, wie der Sohn Gottes am Kreuze für unsere Sünden gestorben ist.

Warum werden heute zwei Lectionen aus den Büchern Mosis und den Propheten gelesen?

Weil schon Moses und die Propheten Zeugniß gaben vom Tode Christi.

Erste Lection aus dem Propheten Osee 6, 1—6.

So spricht der Herr: In ihrer Trübsal werden sie frühe zu mir sich aufmachen (und sagen): Kommt, laßt uns zurückkehren zu dem Herrn: denn er selbst hat uns gefangen, so wird er uns auch erlösen; geschlagen, so wird er uns auch heilen. Er wird uns beleben nach zwei

Tagen, und am dritten Tage uns erwecken, damit wir vor ihm leben. Wir werden's erfahren, und streben nach der Erkenntniß des Herrn; denn wie die Morgenröthe bereitet sich sein Ausgang, und wie Regen wird er zu uns kommen zu seiner Zeit, wie der Spätregen auf das Land. Was soll ich dir thun, Ephraim? Was soll ich dir thun, Juda? Eure Barmherzigkeit ist wie eine Morgen-Wolke, und wie der Morgen-Thau, der dahinschwindet. Darum haue ich sie zu durch die Propheten, tödte sie durch die Worte meines Mundes, und dein Gericht wird wie das Licht hervorbrechen. Denn Barmherzigkeit will ich, und nicht Opfer; Erkenntniß Gottes mehr denn Brandopfer.

Zweite Lection aus dem zweiten Buche Moses 12, 1—11.

In jenen Tagen sprach der Herr zu Moses und Aaron im Lande Aegypten: Dieser Monat soll euch der erste Monat sein; es soll der erste Monat des Jahres sein. Redet zu der ganzen Gemeine der Söhne Israels, und saget ihnen: Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein Jeglicher ein Lamm für sein Gesinde und sein Haus. Ist aber die Zahl zu geringe, um hinzureichen, das Lamm aufzuessen, so nehme er seinen Nachbar, der an seinem Hause wohnet, nach der Zahl der Seelen, die genug sein können, ein Lamm aufzuessen. Es soll aber ein Lamm sein ohne Fehler, ein Männlein, einjährig; und nach dieser Vorschrift könnet ihr auch ein Ziegenböcklein nehmen. Und ihr sollet es aufbewahren bis zum vierzehnten Tage dieses Monats; dann soll es die ganze Gemeine der Söhne Israels schlachten gegen Abend. Und sie sollen von seinem Blute nehmen, und es an die beiden Pfosten und an die Thürschwellen ihrer Häuser streichen, worin sie es essen. Und sie sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, gebraten am Feuer, und ungesäuert Brod mit wildem Lattich. Ihr sollet nichts roh davon essen, oder im Wasser gesotten, sondern nur am Feuer gebraten; seinen Kopf mit den Füßen sammt dem Eingeweide sollet ihr essen. Und es soll nichts davon übrig bleiben bis zum Morgen; was aber übrig bleibet, sollet ihr mit Feuer verbrennen. Ihr sollet es aber also essen: Eure Lenden sollet ihr umgürten, und Schuhe an euren Füßen haben, und Stäbe in euren Händen halten und eilig es essen; denn es ist das Phase (das ist: der Vorübergang) des Herrn.

Hierauf wird die Passion oder Leidensgeschichte des Erlösers nach dem Evangelisten Johannes gelesen oder gesungen, wie folgt:

Evangelium des hl. Johannes 18. und 19. Kap.

Als Jesus dieß gesagt hatte, begab er sich mit seinen Jüngern über den Bach Cedron, wo ein Garten war, in welchen er mit seinen Jüngern ging. Es wußte aber auch Judas, der ihn verrieth, den Ort; denn Jesus war oft mit seinen Jüngern dahin gekommen. Da nun Judas die Wache und die Diener von den Hohenpriestern und Pharisäern zu sich genommen hatte, kam er dahin mit Laternen, Fackeln und

Waffen. Jesus aber, der Alles wußte, was über ihn kommen sollte, trat hervor und sprach zu ihnen: Wen suchet Ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin es. Es stand aber auch Judas, der ihn verrieth, bei ihnen. Als er nun zu ihnen sprach: Ich bin es; da wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie wiederum: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich es bin; wenn ihr also mich suchet, so lasset diese gehen. Damit das Wort erfüllet würde, welches er gesprochen hatte: Die du mir gegeben hast, Keinen von ihnen habe ich verloren. Simon Petrus aber zog das Schwert, das er hatte, schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Der Name des Knechtes aber war Malchus. Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, nicht trinken? Die Wache aber, der Oberhauptmann und die Diener der Juden ergriffen Jesum und banden ihn. Und sie führten ihn zuerst zu Annas; denn er war der Schwiegervater des Caiphas, welcher in diesem Jahre Hoherpriester war. Es war aber Caiphas derjenige, welcher den Juden den Rath gegeben hatte: Es ist gut, wenn Ein Mensch für das Volk stirbt. Simon Petrus aber und ein anderer Jünger folgten Jesu nach. Jener Jünger war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesu in den Vorhof des Hohenpriesters. Petrus aber stand draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger, welcher dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, redete mit der Thürhüterin und führte den Petrus hinein. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petrus: Bist auch du etwa aus den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich bin es nicht. Es standen aber die Knechte und die Diener am Kohlenfeuer und wärmten sich; denn es war kalt; auch Petrus stellte sich zu ihnen und wärmte sich. Der Hoheprieſter aber fragte Jesum über seine Jünger und über seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich vor der Welt geredet; ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und ich habe nichts im Verborgenen geredet. Was frägst du mich? Frage diejenigen, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe. Als er aber dieses gesagt hatte, gab Einer von den Dienern, der dabei stand, Jesu einen Backenstreich und sprach: Antwortest du so dem Hohenpriester? Jesus antwortete ihm: Habe ich unrecht geredet, so beweise, daß es Unrecht sei; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich? Und Annas schickte ihn gebunden zum Hohenpriester Caiphas. Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist etwa auch du Einer von seinen Jüngern? Er leugnete es und sprach: Ich bin es nicht. Einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sprach zu ihm: Hab' ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? Da leugnete Petrus wieder: und sogleich krähte der Hahn. Sie führten nun Jesum von Caiphas in das Gerichtshaus. Es war früh Morgens. Sie gingen aber nicht in das Gerichtshaus hinein, damit sie nicht verunreinigt würden, son-

dern die Ostermahlzeit essen könnten. Pilatus ging also zu ihnen hinaus und sprach: Welche Anklage habt ihr wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wenn dieser kein Missethäter wäre, so würden wir ihn dir nicht überliefert haben. Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetze. Die Juden aber sagten zu ihm: Uns ist nicht erlaubt, Jemanden zu tödten. Damit das Wort Jesu erfüllet würde, das er gesagt, um anzudeuten, welches Todes er sterben werde. Da ging Pilatus wieder in das Gerichtshaus hinein, rief Jesum und sprach zu ihm: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du dieses von dir selbst, oder haben es dir Andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überliefert: was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden wohl meine Diener streiten, daß ich den Juden nicht überliefert würde. Nun aber ist mein Reich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu ihm: Also bist du ein König? Jesus antwortete: Du sagst es; ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer immer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Pilatus sprach zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er dieß gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Es ist aber bei euch Gewohnheit, daß ich euch am Osterfeste Einen losgebe. Wollt ihr nun, daß ich euch den König der Juden losgebe? Da schrieen sie wieder Alle und sprachen: Nicht diesen, sondern den Barabbas. Barabbas aber war ein Mörder. Da ließ Pilatus Jesum nehmen und geißeln. Und die Soldaten flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt, legten ihm einen Purpurmantel um und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! Und sie gaben ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. (Jesus also ging hinaus, und trug die dörnerne Krone und den Purpurmantel.) Und er sprach zu ihnen: Welch' ein Mensch! Als ihn aber die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze muß er sterben; denn er hat sich selbst zum Sohne Gottes gemacht. Als nun Pilatus diese Rede gehört, fürchtete er sich noch mehr. Und er ging wieder in das Gerichtshaus und sprach zu Jesu: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Mit mir redest du nicht? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir überlieferte, eine größere Sünde. Von nun an suchte Pilatus ihn loszugeben. Die Juden aber schrieen und sprachen: Wenn du diesen los lassest, so bist du des

Kaisers Freund nicht; denn Jeder, der sich zum Könige macht, widersetzt sich dem Kaiser. Als aber Pilatus diese Worte gehört hatte, führte er Jesum hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl, an dem Orte, der Lithostroton, auf Hebräisch aber Gabbatha genannt wird. Es war aber der Rüsttag des Osterfestes, ungefähr die sechste Stunde, und er sprach zu den Juden: Sehet, euer König! Sie aber schrieen: Hinweg! Hinweg! Kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, als den Kaiser. Da übergab er ihnen denselben, daß er gekreuziget würde. Sie übernahmen also Jesum und führten ihn hinaus. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt, auf Hebräisch aber Golgatha. Da kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei Andere zu beiden Seiten, Jesum aber in der Mitte. Pilatus aber hatte eine Ueberschrift geschrieben und auf das Kreuz gesetzt. Es war nämlich geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Ueberschrift nun lasen viele von den Juden; denn der Ort, wo Jesus gekreuziget wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben auf hebräisch, griechisch und lateinisch. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib' nicht: der König der Juden; sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben. Nachdem nun die Soldaten Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider (und machten vier Theile daraus, für jeden Soldaten einen Theil) und den Rock. Der Rock aber war ohne Naht, von oben an durchaus gewebt. Da sprachen sie zu einander: Wir wollen diesen nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber werfen, wessen er sein soll. Damit die Schrift erfüllet würde, welche sagt: Sie theilten meine Kleider unter sich, und über mein Gewand warfen sie das Loos. Und die Soldaten thaten dieses. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Cleophas, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter und den Jünger, den er liebte, stehen sah, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn! Hierauf sprach er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von derselben Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Darnach, da Jesus wußte, daß Alles vollbracht sei, damit die Schrift erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet. Es stand aber ein Gefäß voll Essig da. Und sie füllten einen Schwamm mit Essig, steckten ihn auf einen Ysopstengel und brachten ihn an seinen Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und er neigte sein Haupt und gab den Geist auf. Die Juden aber, damit die Körper am Sabbate nicht am Kreuze blieben, weil es der Rüsttag war (denn jener Sabbat war ein großes Fest), baten den Pilatus, daß ihre Gebeine gebrochen und sie abgenommen werden möchten. Da kamen die Soldaten und zerbrachen die Beine des Ersten und des Andern, der mit ihm gekreuzigt worden war. Als sie aber zu Jesu kamen und sahen, daß er schon gestorben sei, zerbrachen sie seine Beine nicht; sondern einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere und sogleich kam Blut

und Wasser heraus. Und der dieß gesehen hat, legt Zeugniß davon ab, und sein Zeugniß ist wahrhaftig. Und er weiß, daß er Wahres sagt, damit auch ihr glaubet. Denn dieß ist geschehen, damit die Schrift erfüllet würde: Ihr sollet an ihm kein Bein zerbrechen. Und wieder eine andere Schriftstelle spricht: Sie werden sehen, wen sie durchbohrt haben. Nach diesem aber bat Joseph von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, aber ein heimlicher aus Furcht vor den Juden, den Pilatus, daß er den Leichnam Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Er kam also und nahm den Leichnam Jesu ab. Es kam aber auch Nicodemus, welcher vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, gegen hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und wickelten ihn sammt den Specereien in leinene Tücher ein, wie es die Sitte der Juden beim Begraben ist. Es war aber an dem Orte, wo er gekreuziget ward, ein Garten und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch Niemand gelegt worden war. Dorthin legten sie Jesum wegen des Rüsttages der Juden; denn das Grab war in der Nähe.

Nachdem die Passion gesungen ist, betet der Priester nach dem Beispiele Christi, der am Kreuze für alle Menschen gebetet hat, für alle Stände der Kirche, auch für die Ketzer, Juden und Heiden; wenn jedoch für die Juden gebetet wird, so beugt man die Kniee nicht, weil die Juden durch ihr Kniebeugen Christum verspottet haben.

Sprich für alle Menschen folgendes

Gebet.

O Herr Jesu, der du am Kreuze mit vielen Thränen und in Todesnöthen für alle Menschen gebetet hast, wir bitten demüthig für deinen Stellvertreter, unseren heiligen Vater Papst N. N., für unseren Bischof N. N., für alle Priester, für alle Regenten, für alle Betrübten und Bedrängten und für alle Katholiken, daß du sie in ihrem Stande erhalten wollest, damit sie dir getreulich in ihrem Berufe dienen. Wir bitten auch für alle Ketzer, für Juden und Heiden, daß du sie Alle an diesem deinem Sterbetage deines vergossenen Blutes theilhaftig machen wollest. Amen.

Was bedeutet es, daß ein oder zwei Priester das verhüllte Crucifix tragen?

Dieß geschieht zur Andeutung, daß, nachdem Christus für uns am Kreuze gestorben ist, das Kreuz aller Orten durch die ganze Welt hin gepredigt werde.

Was für ein Lied wird dabei gesungen?

Es ist ein Klagelied, worin Christus redend eingeführt wird, wie er sich mit zärtlichen Vorwürfen beklagt, daß sein Volk, dem er so viel Gutes gethan, ihn so grausam zugerichtet hat: „Mein Volk! was hab' ich dir zu Leid gethan? u. s. w." (Improperien.)

Warum ist das Kreuz bedeckt?

Es bedeutet, daß die Ehre des Kreuzes anfänglich ganz unbekannt gewesen und erst allgemach in die Welt eingeführt worden sei.

Warum wird es erst ein wenig, darnach etwas mehr und zuletzt ganz enthüllt?

Dieß geschieht darum, weil das Kreuz zuerst im Tempel, hernach offen vor den Juden und zuletzt auch den Heiden und aller Welt gepredigt worden ist. Während der Enthüllung wird in dreimal erhöhtem Tone gesungen: „Ecce lignum crucis" etc. „Sehet an das Holz des Kreuzes" u. s. w., worauf der Chor dreimal antwortet: „Venite, adoremus!" d. i. „Kommet, lasset uns anbeten." Dabei knieen Alle nieder, um Jesum den Gekreuzigten in tiefster Demuth anzubeten und zwar zum Ersatze für die dreimalige Verspottung, die Jesus im Vorhofe des Hohenpriesters, sodann im Hause des Pilatus, als er gegeißelt wurde, und endlich auf dem Calvarienberge hat leiden müssen.

O du für mich aus Liebe getödteter Herr Jesu! verleihe mir die Gnade, daß ich mich allenthalben als einen Freund und Verehrer deines Kreuzes bekenne und mich nicht schäme, wenn ich wegen Ausübung der Frömmigkeit und Gerechtigkeit verspottet werde.

Darnach singt der Chor den schönen Kreuzeshymnus und rühmt vom heiligen Kreuze, daß noch kein Wald einen Baum hervorgebracht, so herrlich wie der Stamm des Kreuzes, und er ladet alle Zungen ein, daß sie den glorreichen Triumph besingen sollen, den Christus am Kreuze erhalten, und wie er sich freiwillig für uns aufgeopfert habe und am Kreuze gestorben sei.

Gehe hinzu, o frommer Christ! falle auf deine Kniee, bete Jesum, deinen Heiland am Kreuze an, küsse seine heiligen Wunden und sprich: „Tausend- und tausendmal sei gelobt und gebenedeit, o du für mich auf's Schmerzlichste gekreuzigter Herr Jesus!"

Hernach sprich folgenden

Seufzer:

O Herr! all' das Lob, so dir jetzt die Kirche erweist, spreche ich von Grund meines Herzens mit, um dich zu preisen und dir zu danken ewiglich.

Glaubenslehre.

Wo blieb die Seele Christi, nachdem sie vom Leibe geschieden?

Die Seele Christi ist zur Vorhölle hinabgestiegen, in welcher die Seelen der Altväter weilten, und hat diese durch ihre Ankunft erfreut und aus jenem Orte erlöset.

Was für eine Andacht kann man am hl. Charfreitage am besten üben?

Die Andacht des heiligen Kreuzweges, indem wir im Geiste den göttlichen Heiland Schritt für Schritt begleiten auf seinem Leidenswege aus dem Garten Gethsemane bis auf den Calvarienberg, und dabei sein bitteres Leiden und Sterben fromm betrachten, wie der hl. Augustinus uns mahnt

mit den Worten: „Schaue an die Wunden des am Kreuze hängenden Jesu, das Blut des sterbenden Erlösers und dessen Vollwerth! Das Haupt hat er geneigt zum Kusse, die Seite geöffnet zum Lieben, seine Arme ausgestreckt zum Umfangen, den ganzen Leib dargegeben zur Erlösung. Betrachte, was dieß Alles sei, damit Er ganz in deinem Herzen sei, der für dich ganz am Kreuze angeheftet ist."

Laß dir auch, o frommer Christ! durch denselben hl. Augustinus Christus vom Kreuze herab zurufen:

„O Mensch! zu dir rufe ich, weil ich für dich leide: sieh' doch, was ich für dich leide. Und obwohl mein Schmerz über alle Maßen groß ist, so ist doch meine innerliche Wehmuth noch viel größer, indem ich sehen muß, wie undankbar du für mein Leiden bist!"

Unterricht,

wie man sich den Tag über an das bittere Leiden Christi erinnern kann.

Des Abends um die sechste Stunde hat Christus seinen Jüngern die Füße gewaschen und gleich darauf das hochwürdigste Sacrament des Altars eingesetzt, sodann jene herrliche Abschiedsrede gehalten, wie zu lesen ist bei Johannes am 13., 14. und 15. Kapitel.

Um die achte Stunde des Abends ist Jesus mit seinen Jüngern in den Oelgarten gegangen und hat allda Blut geschwitzt, worauf er schmählich gefangen genommen wurde.

Um neun Uhr ist er vor Annas und Caiphas geführt worden, allwo er einen grausamen Backenstreich bekommen hat.

Während du schlafen gehst, betrachte, was für eine große Schmach Christus im Hause des Caiphas die Nacht hindurch gelitten und wie jämmerlich er mit Backenstreichen geschlagen worden.

Des Morgens um vier Uhr haben die Hohenpriester über Jesum den Rath versammelt [1].

Um fünf Uhr ist er vor Pilatus gestellt worden [2].

Um sechs Uhr ist er von Herodes in einem weißen Kleide verspottet worden [3].

Um sieben Uhr ist er wiederum zu Pilatus geführt und dem Mörder Barabbas nachgesetzt worden [4].

Um die achte Stunde ist er gegeißelt worden [5].

Um die neunte Stunde ist er mit Dornen gekrönt worden.

Um die zehnte Stunde ist er dem Volke ganz voll Blut und Wunden vorgestellt und zum Tode verurtheilt worden [6].

Um die elfte Stunde hat er sein Kreuz nach dem Calvarienberg geschleift [7].

---

[1] Matth. 27, 1. [2] Marc. 15, 1. 2. [3] Luc. 23, 7 ff. [4] Luc. 23, 11 ff. [5] Joh. 19, 1. [6] Joh. 19, 2 ff. [7] Joh. 19, 17.

Um die zwölfte Stunde ist er gekreuzigt worden [1].

Um die erste Stunde des Nachmittags hat er für seine Feinde gebetet [2].

Um die zweite Stunde hat er dem rechten Schächer das Paradies versprochen [3].

Um die dritte Stunde ist er am Kreuze gestorben [4].

Um die vierte Stunde ist seine heilige Seite mit einem Speere durchstochen worden [5].

Um die fünfte Stunde ist er vom Kreuze abgenommen worden.

Wie kann man sich zu den genannten Stunden des Leidens Christi verdienstlich erinnern?

Man soll Christo für sein Leiden und insbesondere für die Wohlthat, die er uns zu der Stunde erwiesen hat, danken und mit Andacht etwa also sprechen:

„Gebenedeit sei die Stunde, in welcher mein Herr Jesus aus Demuth seinen Jüngern die Füße gewaschen, das hochheilige Sacrament eingesetzt hat — oder: grausam geschlagen, gegeißelt worden u. s. w. Ich bitte dich, o Jesu! du wollest meiner dafür in der Stunde meines Todes eingedenk und mir gnädig sein."

(Zu jeder Stunde nenne das Geheimniß, welches sich zur selben Stunde zugetragen hat.)

Nützliche Andacht.

Wenn du bei einem Crucifixbilde vorbeigehst, so bitte Christum um des bitteren Schmerzes willen, den er empfunden, als seine gebenedeite Seele aus seinem heiligen Leibe geschieden, er wolle doch auch deiner armen Seele bei ihrem Abscheiden gnädig sein.

Trostlehre vom Leiden Christi

aus dem hl. Augustinus.

„In allen Widerwärtigkeiten habe ich kein so wirksames Heilmittel gefunden als die Wunden Christi. In ihnen schlafe ich sicher, in ihnen ruhe ich unbekümmert. Christus ist für uns gestorben. Nichts ist so zum Sterben bitter, daß es nicht aus dem Tode Christi Milderung empfinge. Alle meine Hoffnung steht in dem Tode meines Herrn: sein Tod ist mein Verdienst, meine Zuflucht, mein Heil, mein Leben, meine Auferstehung. Die Erbarmung des Herrn ist mein Verdienst. Ich bin nicht arm an Verdienst, so lange er nicht aufhört, ein Herr des Erbarmens zu sein. Und wenn der Erbarmungen des Herrn viele sind, so bin auch ich reich an Verdiensten. Je mächtiger er ist zu retten, desto sicherer bin ich. Wenn mich irgend ein schändlicher Gedanke unruhig macht, so nehme ich meine Zuflucht zu den Wunden Christi. Drückt mich des Fleisches Last nieder, so erhebe ich mich wieder durch die Erinnerung an die Wunden meines Herrn.

[1] Luc. 23, 33. [2] Luc. 23, 34. [3] Luc. 23, 39—43. [4] Marc. 15, 37. [5] Joh. 19, 34.

Wenn mir der Teufel heimlich nachstellt, so fliehe ich in das Innerste der Barmherzigkeit meines Herrn — und der Versucher weichet von mir. Will unreine Lust meine Glieder bewegen, so wird sie ausgelöscht durch das Gedächtniß der Wunden meines Herrn, des Sohnes Gottes."

Gebet zum sterbenden Jesus
aus dem Propheten Isaias.

Sei so vielmal gegrüßt, als Sterne am Firmamente sind und Sandkörnlein am Meere, o gütigster, für mich und alle Menschen mit spitzigen Dornen gekrönter Heiland! O Jesu, du Mann der Schmerzen, dem unserer Seelen Krankheiten bewußt sind! Wahrlich, du bist wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt worden und hast nicht einmal deinen Mund aufgethan, als du mit scharfen Ruthen gegeißelt und auf das allergrausamste bist zugerichtet worden. Man hat dich angesehen, o du Blutbräutigam! und du hattest weder Schönheit noch Gestalt, ja vom Scheitel deines Hauptes bis zur Fußsohle war kein gesunder Fleck an dir. Du warest einem abscheulichen Aussätzigen gleich, einem Menschen, der von Gott geschlagen ist. — Dein gebenedeites Angesicht, welches die lieben Engel anzuschauen verlangen, war schwarz und blau geschlagen; aber du, mildreichster Jesu, du guter Hirt! um den verdammten Knecht zu erlösen, hast du dich selbst in den Tod gegeben und bist so grausam verwundet und zerschlagen worden um unserer Sünden willen. — O himmlischer Vater! wegen der Sünden deines Volkes hast du deinen herzliebsten Sohn also jämmerlich zugerichtet! Wie ist es doch möglich, mein süßester Herr, daß ich dich so wenig liebe, obwohl ich dich in deinem Bilde für mich so mißstaltet und deine heiligen Hände und Füße und deine göttliche Seite durchwundet und deine Arme, mich zu umfangen, ausgestreckt sehe? Um dieses Eine bitte ich dich demüthigst, du wollest mein kaltes Herz zur Gegenliebe entzünden, daß ich alle Verspottungen, die ich in Haltung deiner und der Kirche Gebote leiden muß, gerne und mit Geduld ertrage, dein bitteres Leiden wohl zu Herzen nehme, dir immer dafür danke und dich von ganzem Herzen liebe.

Alle meine Hoffnung und die Gewißheit meines ganzen Vertrauens setze ich auf das kostbare Blut meines Herrn Jesu, welches unsertwegen und um unseres Heiles willen vergossen worden; in ihm erhole ich mich wieder, vertraue und verlange ich zu dir, o Gott! zu kommen. Amen.

Unterricht,
wie man das bittere Leiden Jesu Christi in seinem Herzen betrachten soll.

„Vergiß nicht der Wohlthat des Bürgen; denn er hat sich selbst für dich gegeben."[1]

Stelle dich selber zur Rede und frage dich: Nun sind es schon so und soviel Jahre, seitdem ich in der Predigt höre oder in Büchern lese, daß mein süßer Herr Jesus für mich um dreißig Silberlinge verkauft, gefangen, mit

[1] Eccli. 29, 20.

Backenstreichen und mit Fäusten geschlagen und schändlich verspieen worden ist. Man hat mir auch vorgestellt, wie er gleich einem Gotteslästerer zum Tode verdammt, grausam mit Ruthen zerfetzt und mit Dornen gekrönt worden, wie er sein eigen Kreuz getragen und dem ärgsten Mörder gleich am Kreuze schmählich gestorben.

Nun frage dich weiter: Habe ich mir auch das bittere Leiden meines Herrn Jesu wohl zu Herzen genommen? Habe ich es auch nur einmal recht betrachtet? Habe ich auch wohl ein recht christliches Mitleiden mit ihm erweckt? Habe ich wohl schon einmal an einem Freitage gedacht: „Heute will ich mich vom Fleischessen enthalten, weil mein geduldiger und schmählich zugerichteter Jesus an diesem Tage für mich den bittersten Tod gelitten hat?" Ach, das sind ja meine allerletzten Gedanken gewesen!

O wie beschämt stehe ich hier vor dir, o mein schmerzlich und grausam getödteter Jesus. Ach, verzeihe mir meine Missethat! Leid ist es mir von Herzen, daß ich dein bitteres Leiden mir so wenig zu Herzen genommen habe. Meine Zunge soll an meinem Gaumen verdorren, wenn ich fortan deiner nicht eingedenk sein soll, der du Leib und Leben, ja deine Seele für mich armen Sünder dahin gegeben hast. Ach, setze dich doch, o betrübter Jesu! wie ein Siegel über mein Herz, daß ich deiner nimmer vergesse, wie ein Siegel auf meinen Arm, daß ich Alles, was ich thue, dir zu Liebe thue, der du dich für mich ganz und zumal in den Tod gegeben hast.

Unterricht für den Charsamstag.

Warum wird dieser Samstag auch der heilige Samstag genannt?

Weil Jesus Christus, der Heilige der Heiligen, an demselben im Grabe geruht hat; sodann auch, weil die Kirche heute das neugeweihte Feuer, das aus einem Steine geschlagen wird, wie auch das heilige Taufwasser empfängt.

Warum wird das neue Feuer aus einem Steine geschlagen?

Zur Andeutung, daß Christus, das Licht der Welt, jener Eckstein gewesen, den die Juden verworfen haben [1].

Warum werden an dem neuen Lichte alle Ampeln und Lichter in der Kirche angezündet?

Um anzudeuten, daß durch die Gnade, die uns Christus durch sein Leiden verdient hat, alle Lehrer und Menschen, die unter den Kerzen hier verstanden werden, zur Liebe Gottes entzündet werden sollen.

Was bedeutet die dreizackige Kerze oder der Dreiangel?

Das Kreuz unseres Herrn Jesu Christi. Beim Anzünden dieser dreifachen Kerze wird dreimal gesungen: „Lumen Christi", d. i. „Licht Christi",

[1] Ps. 117, 22.

und dreimal wird auf den Knieen Christus, das Licht der Welt, angebetet mit den Worten: „Deo gratias!“ „Gott sei Dank!“

Was bedeutet die Osterkerze?

Christum, und zwar das Wachs seinen Leichnam, der Docht seine Seele, das Licht seine Gottheit; ein Vorbild dessen war jene Wolken- und Feuersäule, welche die Kinder Israels aus der Dienstbarkeit des ägyptischen Pharao geführt hat[1]; denn also hat uns Christus, das wahre Licht, aus der Dienstbarkeit Satans herausgeführt. — Die fünf Nägel, die aus Weihrauch und Wachs gemacht sind, bedeuten die heiligen fünf Wunden Jesu.

Was bedeutet das Taufwasser?

1. Das rothe Meer, in welchem der Teufel wie ein anderer Pharao ertränkt worden ist; 2. das Blut Christi, durch welches wir von unseren Sünden gereiniget werden.

Was bedeuten die verschiedenen Ceremonien, deren man sich bei der Weihe des Taufwassers bedient?

Die verschiedenen Wirkungen der heiligen Taufe.

Was bedeutet es, wenn der Priester das Wasser kreuzweise an den vier Ecken des Taufsteines ausgießt?

Es zeigt an, daß das Taufwasser durch das Leiden Christi seine Kraft habe, was durch das Kreuz bedeutet wird; dann auch, daß das Sacrament der Taufe für alle Menschen sei, welche in den vier Enden der Welt wohnen. (Gavant.)

Was bedeutet das dreimalige Hauchen über das Taufwasser in Kreuzesform?

Es zeigt an: 1. daß die Taufe ihre Kraft im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit und durch das Leiden Christi habe; 2. daß der Teufel leicht, wie durch einen Hauch des Priesters verjagt werden könne. (Gavant.)

Was bedeutet es, daß die Osterkerze in das Wasser dreimal, jedesmal tiefer, hinuntergelassen wird?

Dadurch wird zu verstehen gegeben, daß der heilige Geist den Taufbrunnen mit seiner Gnade erfüllen wolle, gleichwie er gethan, als Christus, welcher durch die Kerze bedeutet wird, im Jordan getauft wurde. — Das dreimalige Erhöhen der Osterkerze bedeutet die Gnade Gottes, die uns aus der Sünde bis zum Himmel erheben soll. — Daß endlich heiliges Oel und Chrisam mit dem Wasser vermischt wurde, deutet die Vereinigung Christi mit dem christlichen Volke oder mit den Täuflingen an.

Der ganze Gottesdienst gehört eigentlich schon zum heiligen Ostertage. Vor Zeiten hat man denn auch in der Osternacht die heilige Messe gesungen, aber wegen vieler Mißbräuche, die mitunterliefen, wird die Feierlichkeit nicht mehr des Nachts, sondern schon am Morgen des Charsamstags gehalten.

---

[1] Exod. 13.

Man kann heute täglich die Schmerzen Mariä betrachten und zugleich ihre herzliche Begierde, ihren Sohn zu sehen, von dem sie fest glaubte, daß er wieder von den Todten auferstehen werde.

Gebet der Kirche.

Gott, der du diese hochheilige Nacht durch die herrliche Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi erhellest, erhalte in deinen neugeborenen Kindern den Geist der Kindschaft, den du ihnen gegeben hast, damit sie an Leib und Seele erneut dir mit reinem Herzen dienen mögen — durch denselben Jesum Christum deinen Sohn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Colosser 3, 1—4.

Brüder! Wenn ihr mit Christus auferstanden seid, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt. Was droben ist, habet im Sinne, nicht was auf Erden. Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn Christus, euer Leben, erscheinen wird, dann werdet auch ihr erscheinen mit ihm in Herrlichkeit.

Evangelium des hl. Matthäus 28, 1—7.

Nach dem Sabbate, als der Morgen am ersten Tage der Woche anbrach, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg, und setzte sich darauf. Sein Anblick war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wächter aber bebten aus Furcht vor ihm, und waren wie todt. Und der Engel redete und sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht; denn ich weiß, daß ihr Jesum suchet, der gekreuziget worden ist. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat; kommet und sehet den Ort, wo man den Herrn hingelegt hatte! Und gehet eilends hin, und saget seinen Jüngern, daß er auferstanden ist: und siehe, er geht vor euch nach Galiläa hin; daselbst werdet ihr ihn sehen. Sehet, ich hab' es euch gesagt.

Gebet.

O geduldiger Herr Jesu! ich danke dir, daß du aus deinem heiligen Blute ein Bad der Wiedergeburt in der heiligen Taufe zubereitet hast, wodurch wir die verlorene Unschuld wieder erlangen können. Ich bitte dich, du wollest mir die Gnade erlangen, daß ich die durch die Taufe empfangene Unschuld unbefleckt vor dich bringen möge. Amen.

(An diesem Samstage kannst du vielleicht nach Gelegenheit wieder den Kreuzweg gehen und dich dabei fromm erinnern, was Christus für uns im Oelgarten, vor Annas, Kaiphas, Herodes, Pilatus, beim Kreuztragen und auf dem Calvarienberge gelitten hat, ihm dafür danken und um die besondere Gnade bitten, dich in irgend einer sündhaften Neigung abzutödten.)

Unterricht für das hochheilige Osterfest.

Was ist das Osterfest?

Es ist der Tag, an welchem Jesus Christus von den Todten auferstanden ist.

Was heißt das: „Von den Todten auferstanden"?

Es heißt soviel als: Die Seele Christi, welche am Charfreitage von dem Leibe geschieden war, hat sich am Ostermorgen wiederum mit demselben vereiniget.

Warum heißt dieser Tag (in der Kirchensprache) Pascha?

Es ist zu wissen, daß Pascha ein hebräisches Wort ist und auf Deutsch „Durchgang" oder „Vorübergang" heißt. Als nämlich die Kinder Israels noch in der Knechtschaft Aegyptens seufzten, schlug auf Geheiß des Herrn ein Engel alle Erstgeburten der Aegyptier mit dem Tode; den Juden aber war befohlen, sich zum Auszuge aus Aegypten bereit zu halten, vorher aber ein Lamm zu schlachten und mit dem Blute desselben die Thürpfosten ihrer Häuser zu besprengen; dann würde der Würgengel an den Thüren der Israeliten vorübergehen und ihre Erstgeburt verschonen. So geschah es denn auch und zur dankbaren Erinnerung an diesen „Vorübergang" des Würgengels feierten von da an die Juden ihr Osterfest und nannten es Pascha.

Warum nennen wir nun unser Osterfest „Pascha"?

Weil wir durch das Blut Christi, des Herrn, der das wahre Osterlamm gewesen, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, aus der Knechtschaft des höllischen Pharao, das ist des Teufels, befreit worden und zum ewigen Leben übergegangen sind.

Wie halten wir am besten das Osterfest?

Wenn wir, wie Christus von dem Tode nunmehr zum unsterblichen Leben übergegangen ist, so auch vom Tode unserer Sünden zum geistigen Leben der Gnade übergehen und nimmermehr sterben, das ist: nie mehr in die Sünden fallen [1].

Warum singen wir heute so oft „Alleluja"?

Das thun wir, um die innerliche Freude unseres Herzens zu bezeugen wegen der Auferstehung Christi und der Hoffnung auf die ewige Seligkeit, die er uns dadurch verdient hat.

Was heißt das Wort „Alleluja"?

Es ist ein hebräisches Wort und heißt auf Deutsch: „Lobet" oder „preiset Gott!"

---

[1] Röm. 6.

Jesu Auferstehung.

Was haben wir durch die Auferstehung Christi zu hoffen?

Daß auch unsere Leiber, wenn auch längst im Grabe vermodert, wiederum von den Todten auferstehen werden [1]. Denn ist Christus, unser Haupt, lebendig, so müssen auch wir, seine Glieder, wieder lebendig werden.

Warum wird in dieser Nacht an vielen Orten das Crucifixbild aus dem Grabe erhoben?

Es geschieht, um anzudeuten, daß Christus aus dem Grabe erstanden ist.

Es ist eine Uebung der Liebe zu Gott, sich zu erfreuen, daß Gott geehrt und erhöht werde; darum singt die Kirche, um Christo Glück zu wünschen: „Sei gegrüßt, du Festtag, an welchem Gott die Hölle überwunden und den Himmel erobert hat."

Zum Eingang der heiligen Messe ruft die Kirche in der Person Christi nach dem 138. Psalm:

„Ich bin erstanden und bin noch bei dir, Alleluja! Du hast deine Hand über mich ausgestreckt, Alleluja! Deine Weisheit ist wunderbar geworden. Alleluja, Alleluja!"

Gebet der Kirche.

Gott, der du am heutigen Tage durch deinen Eingebornen den Tod besiegt, und nach besiegtem Tode uns den Eingang in die Ewigkeit aufgeschlossen hast, laß unsere Gelübde, die der Hauch deiner zuvorkommenden Gnade erweckt, durch die Macht deiner begleitenden Hilfe in Erfüllung gehen — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 5, 7—8.

Brüder! Feget aus den alten Sauerteig, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr denn auch ungesäuert seid: denn unser Osterlamm Christus ist geopfert worden. Lasset uns also Ostern halten nicht im alten Sauerteige, nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern im ungesäuerten Brode der Reinheit und Wahrheit.

Paulus ermahnt uns, daß wir durch wahre Buße den alten Sauerteig ausfegen sollen, nämlich Haß, Zorn, Unlauterkeit, Fraß und Völlerei ꝛc. Das Osterlamm, welches für uns geschlachtet worden, ist Christus; wir genießen es im hochwürdigsten Sacramente des Altars, was nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern in der Aufrichtigkeit eines guten Gewissens geschehen soll.

Lobgebet (Psalm 117).

Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; lasset uns frohlocken und fröhlich sein an ihm, Alleluja! Lobet den Herrn; denn er ist gut und seine Barmherzigkeit währet ewiglich, Alleluja! Lasset uns vor Freuden rufen: Gott hat uns erlöset. Unser Osterlamm ist Christus, der für uns ist geopfert worden, Alleluja! Darum lasset uns essen ungesäuert, ohne

[1] Röm. 8, 11.

Bitterkeit des Herzens, nicht in Bosheit oder Schalkheit, sondern in Aufrichtigkeit und Wahrheit der christlichen Liebe.

Evangelium des hl. Marcus 16, 1—7.

In jener Zeit kauften Maria Magdalena, Maria des Jacobus Mutter und Salome Specereien, um hinzugehen und Jesum zu salben. Und sie kamen am ersten Tage der Woche in aller Frühe zum Grabe, da die Sonne eben aufgegangen war. Und sie sprachen zu einander: Wer wird uns wohl den Stein vor der Thüre des Grabes wegwälzen? Als sie aber hinblickten, sahen sie, daß der Stein weggewälzt war: er war nämlich sehr groß. Und da sie in das Grab hineingingen, sahen sie einen Jüngling zur Rechten sitzen, angethan mit einem weißen Kleide, und sie erschracken. Dieser aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten: er ist auferstanden, er ist nicht hier; sehet den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten. Gehet aber hin, saget seinen Jüngern und dem Petrus, daß er euch vorangehe nach Galiläa: daselbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Warum haben die drei Frauen Specereien gekauft, Christum zu salben?

Das haben sie aus lauter Liebe gegen Christus gethan, spricht der hl. Gregorius. Hieraus lernen wir, daß wir Gott beständig lieben und nimmermehr davon ablassen sollen [1].

Glaubten denn diese Frauen nicht an die Auferstehung Christi, weil sie ihn zu salben kamen?

Sie glaubten zwar daran, aber aus inniger Liebe zu Christus wollten sie ihm nach dem Gebrauch der Juden diese Ehre erzeigen.

War dem lieben Gott die Andacht dieser drei Frauen angenehm?

Ja freilich, und es erhellt dieß daraus, daß die Frauen, indem sie unter einander darüber redeten, wer ihnen wohl den Stein vom Grabe wälzen sollte, plötzlich gewahr wurden, daß der Stein schon weggewälzt war; überdieß wurden sie auch gewürdiget, durch einen Engel getröstet und von der Auferstehung Christi unterrichtet zu werden. Hieraus lernen wir, wie angenehm Gott die Werke der Barmherzigkeit sind; wir können durch Almosen Christum auch in seinen Gliedern, nämlich in den Armen salben. „Wahrlich, sag' ich euch, was ihr einem meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan." [2]

Hatte vielleicht der Engel den Stein von dem Grabe wälzen müssen, damit Christus auferstehen könnte?

Nein; denn Christus war schon auferstanden, ehe der Engel den Stein weggewälzt hatte.

Wie konnte aber sein Leib durch einen dicken Stein hindurchgehen?

Er konnte dieß, weil er nunmehr verklärt war und darum eben so

[1] Cant. 8, 7. [2] Matth. 25, 40.

leicht durch den Stein, wie ein Sonnenstrahl durch das Glas zu gehen vermochte.

Warum sandte der Engel die drei Frauen zu den Jüngern Christi?

Weil diese wegen des Todes Christi am meisten verstört und betrübt waren; auch darum, weil sie diejenigen sein sollten, die der ganzen Welt die Auferstehung Christi verkünden sollten [1].

Warum thut der Engel noch ausdrückliche Meldung von dem Apostel Petrus?

Weil Petrus, das Haupt der Kirche, wegen seiner dreimaligen Verläugnung mehr als die anderen Apostel kleinmüthig war.

Lerne, daß Gott ein demüthiges und zerknirschtes Herz nicht verschmäht [2], weßwegen sich alle Sünder erfreuen sollen.

Welchen ist Christus am Ersten erschienen?

Nach der Lehre der heiligen Väter, z. B. des hl. Ambrosius, Anselmus u. a. ist er zuerst seiner Mutter erschienen, weil solches ihre erhabene Würde und ihre Verdienste erforderten; darnach den frommen Frauen, endlich den heiligen Aposteln.

Der Tag der Auferstehung Christi bringt den Verstorbenen das Leben, den Sündern Verzeihung, den Heiden Freude.

Glaubenslehre von der Auferstehung Christi.

Wodurch hat Christus seine Auferstehung bewiesen und bestätigt?

Das hat er gethan, indem er den frommen Frauen, den Aposteln und mehr denn fünfhundert Anderen erschienen ist [3], mit seinen Jüngern sichtbarlich umgegangen, sich von ihnen berühren, die Hand in seine Wundmale legen ließ und mit ihnen gegessen und getrunken hat [4].

Was hat Jesus in den vierzig Tagen nach seiner Auferstehung gethan?

Er hat mit seinen Jüngern vom Reiche Gottes geredet, d. i. er hat sie von dem Stande der Kirche, welche das Reich Gottes ist, unterrichtet, indem er sie über die Einsetzung und Ausspendung der heiligen Sacramente und dergleichen mehr unterwiesen hat.

Wodurch können wir zeigen, daß wir wahrhaft von dem Tode der Sünden erstanden sind?

1. Wenn wir nicht allein der Sünde absagen, sondern auch der nächsten Gelegenheit zu den Sünden, vornehmlich bösen Gesellschaften ausweichen; 2. wenn wir nach der Tugend und den himmlischen Dingen trachten [5]: „Wenn ihr nun mit Christo auferstanden seid, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt: was droben ist, habet im Sinne, nicht was auf Erden."

---

[1] Apstlg. 1. [2] Ps. 50, 19. [3] 1 Cor. 15. [4] Apstlg. 10, 41. [5] Colos. 3, 2.

Uebung der Liebe.

Ich freue mich, o mein süßester Jesu, daß du mit deinen heiligen fünf Wunden, wie mit fünf strahlenden Edelsteinen geziert, wieder aus dem Grabe hervorgegangen bist. Gib uns, o Jesu! durch deinen Sieg, den du über den Tod und den Teufel errungen hast, die Gnade, daß wir unsere bösen Neigungen abtödten mögen.

Sittenlehre.

Manche bilden sich ein: Weil Christus uns erlöset habe, darum sei es fernerhin nicht nöthig, von unserer Seite Gutes zu wirken. Aber da irren sich solche gröblich. Die Kinder Israels waren zwar durch Moses aus der Knechtschaft des ägyptischen Pharao herausgeführt worden; sie haben aber, um noch das gelobte Land zu erobern, wider ihre Feinde gar tapfer streiten müssen. So hat uns zwar Christus durch sein Leiden und seinen Tod aus der Gewalt des Satans errettet, aber mit der Bedingung, daß wir fernerhin mit Hilfe seiner Gnade wider unsere Feinde, das Fleisch, den Teufel und die Welt täglich streiten, um das gelobte Land des Himmels zu erobern; denn Keiner wird gekrönt, er habe denn zuvor rechtschaffen gestritten [1].

Gebet.

Allerglorwürdigster Herr Jesu! wir freuen uns und frohlocken inniglich wegen deiner herrlichen triumphirenden Auferstehung. O Trost über allen Trost! Ach, wie gut ist es, um Gottes willen Böses zu leiden und deinem himmlischen Vater bis in den Tod zu gehorsamen! O mein Jesu! weil der Knecht nicht besser ist als der Herr, siehe, so opfern wir uns ganz und gar in deinen göttlichen Willen auf und sind bereit, was du über uns väterlich anordnen wirst, willig anzunehmen und zu tragen, in der vollen Hoffnung und Zuversicht, daß, wenn wir als deine Kinder mit dir leiden, wir auch zur Herrlichkeit mit dir auferstehen werden. Amen.

Unterricht für den Ostermontag.

Die christkatholische Kirche vergleicht im Eingange der heiligen Messe die Einführung in den Himmel, welche durch Christi Tod und Auferstehung geschehen ist, mit dem Einzuge des Volkes Israel in das gelobte Land, welcher durch Josue vollbracht wurde; darum singt sie aus dem 13. Capitel des II. Buches Moses:

„Der Herr hat euch geführt in das Land, wo Milch und Honig fließt, Alleluja, auf daß das Gesetz allzeit in eurem Munde sei, Alleluja, Alleluja!" „Preiset den Herrn und rufet an seinen Namen; machet kund unter den Völkern seine Werke." [2]

---

[1] 2 Timoth. 2, 5. [2] Ps. 104.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du in dem Geheimnisse der Osterfeier deinem Volke ein kräftiges Heilsmittel verliehen hast, wir bitten dich, du wollest deine Gemeinde mit deiner Gnadenfülle so reichlich überströmen, daß sie würdig werde, sowohl des Geistes vollkommene Freiheit von dir zu erlangen, als auch auf dem Wege der ewigen Seligkeit unabläßig fortzuschreiten — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Apostelgeschichte 10, 37—43.

In jenen Tagen stand Petrus in Mitte des Volkes und sprach: Ihr wisset, Brüder, welches Wort durch ganz Judäa ergangen ist; denn es begann in Galiläa nach der Taufe, welche Johannes predigte: wie Gott ihn, Jesum von Nazareth, mit dem heiligen Geiste und mit Kraft gesalbet hat: welcher umher gezogen ist, Gutes gethan und Alle, die vom Teufel überwältigt waren, geheilt hat; denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen von dem Allem, was er gethan im Lande der Juden und zu Jerusalem, und daß sie ihn getödtet haben, indem sie ihn an's Holz hingen. Diesen hat Gott am dritten Tage auferweckt, und ihn erscheinen lassen: nicht dem ganzen Volke, sondern den von Gott vorher bestimmten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er von den Todten auferstanden war. Und er hat uns geboten, dem Volke zu predigen, und zu bezeugen, daß er es sei, der von Gott verordnet worden zum Richter der Lebendigen und Todten. Diesem geben alle Propheten Zeugniß, daß Alle, die an ihn glauben, durch seinen Namen Vergebung der Sünden erlangen.

Der hl. Petrus erzählt, daß die Auferstehung Christi zu dem Ende geschehen sei, daß Alle, die an Christum recht glauben, das ist: die den Glauben mit guten Werken zieren, Vergebung ihrer Sünden erlangen und selig werden. Erfreue dich und danke Christo!

„O wahrhaft und aller Annahme werth ist das Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in diese Welt, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin" — schreibt der heilige Apostel Paulus an seinen Timotheus (I. 1, 15). O erwünschter Tag! glückselige Stunde!

Evangelium des hl. Lucas 24, 13—35.

In jener Zeit gingen zwei von den Jüngern Jesu in einen Flecken, der sechzig Stadien von Jerusalem war, mit Namen Emmaus. Und sie redeten mit einander über alles dieß, was sich zugetragen hatte. Und es geschah, als sie miteinander redeten, und sich befragten, nahete Jesus selbst und ging mit ihnen. Ihre Augen aber waren gehalten, damit sie ihn nicht erkannten. Und er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr miteinander auf dem Wege wechselt, und ihr seid traurig? Da antwortete Einer, dessen Name Cleophas war, und sprach zu ihm:

Bist du der einzige Fremdling in Jerusalem und weißt nicht, was daselbst geschehen ist in diesen Tagen? Und er sprach zu ihnen: Was? Und sie sprachen: Das mit Jesu von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in That und Rede vor Gott und allem Volke: und wie ihn unsere Hohenpriester und Vorsteher zur Todesstrafe überliefert und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er werde Israel erlösen. Und nun über dieß Alles ist heute der dritte Tag, daß dieses geschehen ist. Auch haben uns einige Weiber von den Unserigen in Erstaunen gesetzt, welche vor Sonnenaufgange am Grabe waren, seinen Leib nicht fanden, kamen und sagten, sie hätten eine Erscheinung von Engeln gehabt, welche sagten, daß er lebe. Und Einige von den Unserigen gingen zu dem Grabe und fanden es so, wie die Weiber gesagt hatten; ihn selbst aber fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Unverständigen von langsamer Fassungskraft, um Alles zu glauben, was die Propheten gesprochen haben! Mußte nicht Christus dieses leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an von Moses und allen Propheten, und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm geschrieben steht. Und sie kamen nahe zu dem Flecken, wohin sie gingen, und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Aber sie nöthigten ihn und sprachen: Bleib' bei uns; denn es wird Abend und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging mit ihnen hinein. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, segnete es, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgethan und sie erkannten ihn: er aber verschwand aus ihren Augen. Und sie sprachen zu einander: Brannte nicht unser Herz in uns, während er auf dem Wege redete und uns die Schrift aufschloß? Und sie machten sich in der nämlichen Stunde auf und gingen nach Jerusalem zurück, und fanden die Elf und die mit ihnen waren, versammelt, die da sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen! Und sie erzählten ihnen, was sich auf dem Wege zugetragen, und wie sie ihn am Brodbrechen erkannt haben.

Was sind das für Jünger gewesen, die nach Emmaus gehen wollten?

Es sind zwei aus den zweiundsiebenzig Jüngern Jesu gewesen.

Warum hat sich ihnen Christus zugesellt?

Weil ihre Reden von ihm waren; hingegen, wie der Gestank die Tauben und der Rauch die Bienen verjagt, so treiben unfläthige Reden Gott von uns.

Warum kam Christus in Gestalt eines Pilgers oder Fremdlings zu ihnen?

Er wollte dadurch andeuten, daß er, obwohl der Herr der Welt, der Güter der Welt nicht anders, als wie ein Pilger sich bedient habe.

Lerne, daß wir uns hienieden wie Pilger oder Fremdlinge verhalten sollen, weil wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern die zukünftige Heimath im Himmel suchen [1].

[1] Hebr. 13, 14.

Warum hat Christus die beiden Jünger Unverständige gescholten?

Das hat er um ihres kleinen Glaubens willen gethan; denn obwohl sie gehört hatten, daß er am dritten Tage auferstehen werde, haben sie allbereits die Hoffnung fallen lassen; sodann schalt er sie auch darum, weil sie nicht mehr aus ihm machten, als aus einem Propheten, und ihn auch nur einen Propheten nannten, da sie ihn doch für den Sohn Gottes hätten halten sollen. Hieraus können wir abnehmen, wie sehr Gott das Mißtrauen mißfalle; lerne daher fest auf Gott vertrauen.

Hat Christus gezwungen gelitten, da er sagt: „Hat nicht Christus leiden müssen?"

Hier ist zu wissen, daß der Sohn Gottes sich ganz freiwillig in den Tod gegeben hat, laut den Worten der heiligen Schrift bei Isaias (53, 7): „Es wird geopfert, weil er selbst wollte;" nachdem er aber einmal seinen freien guten Willen durch den Mund des Propheten erklärt hatte, daß er nämlich für uns leiden wolle, so hat er deßwegen leiden müssen, damit Alles, was er durch die Propheten vorhergesagt hatte, erfüllet würde.

Wie hat Christus den beiden Jüngern die Schrift ausgelegt?

Er hat ihnen bewiesen, inwiefern sein Leiden in verschiedenen Vorbildern schon längst geweissagt worden, z. B. wie er im unschuldigen Joseph sei verkauft, wie seine Geißelung durch den blutigen Rock Joseph's, der dem Patriarchen Jacob gezeigt worden, vorbedeutet worden. Er hat ihnen wohl auch erklärt, wie seine Krönung mit Dornen durch den Widder, der zwischen den Dornen gehangen, vorgebildet sei, ferner wie er in Isaac, der sein Holz, worauf er verbrannt und geopfert werden sollte, auf den Berg trug, sein Kreuz auf den Calvarienberg getragen habe; wie er im entblößten und von seinen Kindern verspotteten Noe seiner Kleider beraubt, entblößt und verspottet worden. Er zeigte ihnen weiters, daß seine Kreuzigung durch die von Moses aufgerichtete Schlange dargestellt worden; in dem ganz getödteten und unzerbrochenen gebratenen Osterlamme erklärte er ihnen seinen Tod, auch wie er ganz und unzerbrochen an's Kreuz genagelt und davon abgenommen wurde. Er hat ihnen wohl auch nachgewiesen, wie klar König David und der Prophet Isaias sein Leiden vorausgesagt und beschrieben haben ꝛc. ꝛc.

Warum ließ sich Christus ansehen, als wollte er weiter gehen?

Auf daß er den beiden Jüngern Anlaß gäbe, ihn einzuladen und ein Werk der Barmherzigkeit zu üben, weil es Gott sehr angenehm ist, die Fremden zu beherbergen; es haben darum auch viele große Heilige, wie Abraham, Augustinus, der heilige Papst Gregorius und Andere Gott dadurch überaus gefallen. Wer Fremde um Gottes willen beherbergt, der beherbergt Gott den Herrn selbst [1].

Warum sind ihre Augen erst geöffnet worden, als er das Brod brach?

Weil er (wie viele heilige Väter der Kirche meinen) bei dieser Brod-

[1] Matth. 25, 40.

brechung ihnen seinen Leib dargereicht hat, wie aus der übernatürlichen Wirkung, die alsbald erfolgt ist, genugsam erhellt.

Aus diesem heiligen Evangelium lernen wir ganz besonders, daß wir, die wir in dieser österlichen Zeit Christum im hochwürdigsten Sacramente empfangen haben, ihn inbrünstig bitten sollen, er möge bei uns bleiben, weil der Abend, nämlich der Tod, allgemach herannahe.

Gebet.

Gelobt und gebenedeit seiest du, o mildreichster Jesu! um deiner Güte und Sorgfalt willen, mit welcher du als ein guter Hirt deine flüchtigen Jünger wie zerstreute Schäflein so emsig gesucht hast, vorab die Zweie, die wegen deines bittern Leidens und schmählichen Todes sehr betrübt nach Emmaus gegangen sind, im Glauben gewankt, jedoch großes Verlangen gehabt haben, Gewißheit zu erlangen, da sie ja eben darüber ihre Gespräche führten; aber du ließest sie nicht lange in ihrem Zweifel und ihrer Traurigkeit, sondern gesellest dich als einen Fremdling zu ihnen und bewiesest ihnen aus der heiligen Schrift, daß du habest leiden und also in dein Reich eingehen müssen. O gütiger Jesu! wenn uns Traurigkeit, Zweifel- und Kleinmüthigkeit überfallen, so bleibe alsdann bei uns, insonderheit wann der Tag unseres Lebens sich neigt und die Nacht des Todes herannahet. Denn du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben: du bist das wahre Licht der Welt und lässest Keinen, der dir folgt, in Finsterniß gerathen, sondern führest ihn zum ewigen Lichte der Seligkeit. Um dieses bitten wir flehentlich mit aufgehobenen Händen: o allerliebster Jesu! verlasse uns nicht! Amen.

Unterricht für den Osterdienstag.

Die Kirche fährt noch fort in Lob und Danksagung für die Erlösung und singt zum Eingange in die heilige Messe vor lauter Freuden: „Er hat sie mit dem Wasser der Lehre des Heils getränkt, Alleluja!" u. s. w.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du deine Kirche immer mit neuen Kindern vermehrest, verleihe deinen Dienern, daß sie das Geheimniß, welches sie im Glauben empfangen haben, in ihrem Lebenswandel bewahren mögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Apostelgeschichte 13, 16. 26—33.

In jenen Tagen stand Paulus auf, gab mit der Hand das Zeichen zum Stillschweigen und sprach: Männer, Brüder, Kinder vom Geschlechte Abrahams, und die, welche unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort dieses Heiles gesandt. Denn die Bewohner von Jerusalem und ihre Obersten haben diesen nicht erkannt und durch seine Verurtheilung

die Worte der Propheten, welche jeden Sabbat vorgelesen werden, erfüllt. Und obwohl sie an ihm keine Schuld des Todes fanden, forderten sie doch von Pilatus, ihn zu tödten. Als sie dann Alles vollbracht hatten, was von ihm geschrieben war, nahmen sie ihn vom Holze und legten ihn in's Grab. Gott aber erweckte ihn am dritten Tage von den Todten, und er erschien viele Tage denen, die zugleich mit ihm von Galiläa nach Jerusalem hinaufgekommen waren, welche bis jetzt seine Zeugen sind bei dem Volke. Und wir verkündigen euch die Verheißung, welche an unsere Väter ergangen ist; denn diese hat Gott den Kindern, den Unserigen erfüllt, indem er auferweckt hat Jesum Christum, unsern Herrn.

St. Paulus verkündigt die Verheißung, welche den Altvätern gegeben worden, daß die Welt durch den Tod Christi erlöst werden sollte.

Hieraus ist abzunehmen, was die Sünde für ein großes Uebel sein müsse, weil sie anders nicht, als durch Christi Tod konnte vergeben werden. Meide die Sünde ärger als eine giftige Schlange!

Seufzer. O Herr Jesu! wende gnädig ab von mir und allen Menschen, daß wir die Gnade, die du uns durch dein Leiden verdient hast, niemals fortan durch Sündigen wieder verscherzen.

Evangelium des hl. Lucas 24, 36—47.

In jener Zeit stand Jesus mitten unter seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Der Friede sei mit euch, ich bin es, fürchtet euch nicht! Sie aber erschracken und fürchteten sich und meinten, einen Geist zu sehen. Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr so erschrocken und warum steigen solche Gedanken in euern Herzen auf? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selbst: tastet und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Gebein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er: Habt ihr hier etwas zu essen? Da legten sie ihm einen Theil von einem gebratenen Fische und einen Honigkuchen vor. Und nachdem er vor ihnen gegessen hatte, nahm er das Uebrige und gab es ihnen. Und er sprach zu ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, da ich noch bei euch war, daß Alles erfüllet werden müsse, was im Gesetze Moses', in den Propheten und Psalmen von mir geschrieben steht. Dann schloß er ihnen den Sinn auf, daß sie die Schrift verstanden. Und er sprach zu ihnen: Also steht es geschrieben und also mußte Christus leiden und am dritten Tage von den Todten auferstehen, und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden unter allen Völkern.

Der Friede ist so recht ein Kennzeichen der Kinder Gottes; wo Friede ist, da ist auch Demuth, weil der Friede ohne die Demuth nicht lange bestehen kann — gemäß der Lehre des ehrwürdigen Thomas von Kempis: „Du wirst nicht lange im Frieden sein, wenn du dich nicht bemühest, der Geringste zu sein." Wo Demuth ist, da ist die wahre Einigkeit, folglich

auch Gott. Das Letzte vor seinem Hinscheiden und das Erste, was Christus nach seiner Auferstehung gethan, war, daß er seinen Jüngern den Frieden wünschte. Ein Haus, in welchem der Friede ist, gleicht einem irdischen Paradiese. „Besser ist ein trockener Bissen mit Frieden, als ein Haus voll geschlachteten Viehs mit Zank.“ [1]

Warum hat Christus seinen Jüngern die Wundmale seiner heiligen Hände und Füße gezeigt?

Um ihnen allen Zweifel an seiner Auferstehung zu benehmen und sie im Glauben zu bestärken. Um dieser Ursachen willen hat er auch in ihrer Gegenwart gegessen. Hieraus lernen wir, unsere geistige Auferstehung vom Tode unserer Sünden zu bezeugen und zu bestätigen durch wirkliche Besserung unseres Lebens und besonders durch die Aenderung unserer Sitten.

Warum hat Christus die fünf Wundmale behalten?

Das geschah aus verschiedenen Ursachen: 1. zu seiner größeren Ehre und Herrlichkeit; 2. um uns dadurch im Glauben zu stärken, wie dieß abzunehmen ist aus dem heutigen Evangelium, wonach Christus seinen Jüngern die heiligen Wundmale gezeigt hat, um sie dadurch im Glauben an seine Auferstehung zu stärken; 3. zum Zeichen seiner überaus großen Liebe zu uns, welche wir darin erkennen mögen, daß seine heiligen Wundmale gleichfalls beim himmlischen Vater für uns anhalten; 4. zum Troste für alle bedrängten Menschen, auf daß sie zur Zeit einer schweren Anfechtung zu den heiligen fünf Wunden ihre Zuflucht nehmen, und daß alle armen Sünder dadurch zur Buße aufgenommen werden; 5. hat Christus seine heiligen Wundmale zum Schrecken für die unbußfertigen Sünder beibehalten, denen er sie am jüngsten Tage zeigen und vorweisen wird, daß er um ihretwillen gelitten, daß aber sie sich nicht seiner Verdienste theilhaftig machen wollten durch rechten Gebrauch der heiligen Sacramente.

Seufzer. Durch deine heiligen fünf Wunden, o barmherzigster Jesu! bitte ich dich, gib mir die Gnade, daß ich mit meinem Nächsten beständigen Frieden halte.

Unterricht für den ersten Sonntag nach Ostern, „in Albis“ genannt.

Warum wird dieser Sonntag „in Albis“ oder der weiße Sonntag genannt?

Weil vor Zeiten die Neugetauften ihre weißen Kleider, die sie in der Taufe zum Zeichen der Unschuld empfangen hatten, an diesem Sonntage abzulegen pflegten und ein aus Wachs gemachtes und vom Papste gesegnetes Agnus Dei an ihren Hals hingen, um dadurch immer an die in der Taufe erlangte Unschuld erinnert zu werden. Deßwegen singt die Kirche an diesem Sonntage zum Eingange der heiligen Messe: „Als neugeborene Kinder,

---

[1] Sprüchw. 17, 1.

Alleluja! seid begierig nach der geistigen unverfälschten Milch (der lauteren Lehre), um durch sie zur Seligkeit aufzuwachsen. Alleluja, Alleluja!" [1]

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, allmächtiger Gott, daß, wie wir die Osterfeier vollendet haben, so auch der Sinn und Geist des Festes durch deine Gnade in unsern Sitten und unserm Leben sichtbar werde und sichtbar bleibe — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Johannes, I. 5, 4—10.

Geliebteste! Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt: und das ist der Sieg, welcher die Welt überwindet, unser Glaube. Wer ist es, der die Welt überwindet, als der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist? Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist, Jesus Christus, nicht durch das Wasser allein, sondern durch das Wasser und durch das Blut: und der Geist bezeuget, daß Christus die Wahrheit sei. Denn Drei sind, die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drei sind Eins; und Drei sind, die Zeugniß geben auf Erden: der Geist, und das Wasser, und das Blut, und diese Drei sind Eins. Wenn wir von den Menschen Zeugniß annehmen, so ist das Zeugniß Gottes größer; dieß aber ist das Zeugniß Gottes, welches größer ist, daß er von seinem Sohne bezeuget hat. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat Gottes Zeugniß in sich.

Der hl. Johannes stellt uns vor, wie diejenigen, welche Gott wahrhaft lieben, durch die mitwirkende Gnade Gottes die Welt überwinden, nämlich die Hoffart, die fleischlichen Lüste ꝛc. und zwar durch den festen Glauben, der uns die ewigen Qualen der Hölle vorstellt, die denen bereitet sind, welche im geistlichen Streite aus Trägheit unterliegen. Der Glaube spornt aber auch zur Tugend an, indem er uns die ewige Belohnung vorhält, welche Alle zu erwarten haben, die ritterlich kämpfen; „denn Keiner wird gekrönt, er habe denn zuvor rechtmäßig gekämpft." [2]

Seufzer. O Herr Jesu! stärke mich durch einen festen Glauben an die ewigen Dinge, daß ich im geistlichen Streite wider das Fleisch, die Welt und den Teufel nicht unterliege und ewig verloren gehe.

Evangelium des hl. Johannes 20, 19—31.

In jener Zeit, als es an demselben Tage, am ersten nach dem Sabbate, Abend war, und die Thüren (des Ortes), wo die Jünger sich versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, stand in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er dieses gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Er sprach dann

---

[1] 1 Petr. 2, 2. [2] 2 Timoth. 2.

abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich auch euch. Da er dieß gesagt hatte, hauchte er sie an, und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. Thomas aber, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sprachen die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Ort der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht. Und nach acht Tagen waren seine Jünger wieder darin und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Thüren, stand in ihrer Mitte und sprach: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Lege deinen Finger herein, und siehe meine Hände, und reiche her deine Hand, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt; selig, die nicht sehen und doch glauben. Jesus hat zwar noch viele andere Zeichen vor den Augen seiner Jünger gethan, welche nicht in diesem Buche geschrieben sind; diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Aus diesem Evangelium lernen wir so recht die große Güte Gottes kennen, indem Christus der Herr sich ebenso viel bemüht um den einzigen Thomas, um ihn auf den rechten Weg zu bringen, als um alle anderen Apostel zugleich; daraus ersehen wir, daß Gott sich ebenso viel bemühe um *einen* Menschen, als um Alle miteinander, und so viel um Alle wie um Einen.

Warum wünscht Christus seinen Jüngern so oft den Frieden?

Um anzudeuten, daß er den Frieden zwischen Gott und den Menschen zuwegegebracht habe und daß man an ihrer Einigkeit die Seinigen erkennen sollte [1]. Haderer sind keine Kinder Christi.

Warum hat Christus seinen Jüngern heute *dreimal* den Frieden gewünscht?

Das hat er gethan, um den *dreifachen* Frieden anzudeuten, den er vom schönen Himmel auf unsere Erde gebracht — nämlich den Frieden mit Gott, den Frieden mit unserem eigenen Gewissen und den Frieden mit unserem Nächsten.

Worin besteht der Friede mit Gott?

In der Versöhnung mit Gott durch die Buße.

Worin besteht der Friede mit uns selber?

In einem guten Gewissen.

Worin mit unserem Nächsten?

In der Einigkeit der Gemüther zu allem Guten.

[1] Joh. 13, 35.

Warum hat Gott zugelassen, daß Thomas nicht sobald als die anderen Jünger die Auferstehung Christi geglaubt hat?

Damit wir dadurch desto mehr im Glauben gestärkt wurden; denn indem Christus dem Thomas den Zweifel benommen hat, sind wir im Glauben gestärkt worden.

Warum hat Christus seine Jünger angehaucht, indem er ihnen die Gewalt gegeben, Sünden nachzulassen?

Um dadurch zu zeigen, daß, gleichwie ein einziger göttlicher Hauch dem Adam das leibliche Leben sammt den natürlichen Leibeskräften gegeben hat, so auch im Sacramente der Buße den durch die Sünde geistig todten Adamskindern das geistige Leben sammt den übernatürlichen Kräften der Seele durch den heiligen Geist würde mitgetheilt werden.

Hatte auch Thomas einen wahren Glauben, da er ja Christum gesehen und seinen Finger in das Mal der Nägel und die Hand in seine Seite gelegt hatte?

Ja; denn er hat in Christus nur einen Menschen gesehen und dennoch bekannt, daß er zugleich wahrer Gott sei, indem er ausrief: „Mein Herr und mein Gott!"

Ist es auch verdienstlich, nicht eher glauben zu wollen, als bis man das sieht, was Einem zu glauben vorgestellt wird?

Nicht im Geringsten; denn das wäre gerade gegen die Eigenschaft des Glaubens, der ja darin besteht, daß man fest für wahr hält, was man nicht sieht.

Warum ist der Glaube verdienstlich?

1. Weil man im Glauben seinen Verstand zum Gehorsame Christi gefangen gibt in Dingen, die man durch die natürliche Vernunft nicht erreichen kann[1]; da nun dieß beschwerlich ist, darum ist es auch verdienstlich. 2. Weil man Gott dadurch die Ehre gibt, indem man bekennt, daß er Mehr und Größeres thun könne, als wir mit unserem Verstande erreichen mögen. Damit nun auch Jene selig zu preisen wären, die nicht sehen und dennoch glauben, wollte Christus nicht von dem Kreuze heruntersteigen, wie die Juden damals von ihm verlangt hatten; auch hat er sich nach seiner Auferstehung nicht Allen in seiner Glorie gezeigt, noch vor Aller Augen gen Himmel fahren wollen. Damit die selig würden, die nicht sehen und doch glauben, hat Gott gewollt, daß im Laufe der christlichen Jahrhunderte so viele Concilien versammelt wurden, daß die heilige Schrift nicht für sich allein ganz klar wäre ꝛc. ꝛc.; auch wollte er sich im hochwürdigsten Sacramente nicht sichtbar darstellen.

Wie muß man denn glauben, damit der Glaube verdienstlich sei?

Man muß es allein darum thun, weil Gott, der die Wahrheit selber ist, das geoffenbaret hat, was uns von seiner heiligen Kirche zu glauben vorgestellt wird.

---

[1] 2 Cor. 10, 5.

Woher kann man sicher wissen, daß Gott Etwas geoffenbaret habe?

Durch die Kirche Christi, weil diese den beständigen Beistand des heiligen Geistes hat[1]. Darum ist sie „eine Säule und Grundfeste der Wahrheit", wie der Apostel Paulus sie nennt[2].

Muß Alles ausdrücklich (in der heiligen Schrift) geschrieben stehen, was man glauben soll?

Nein; denn der Glaube an Gott und den Messias ist schon lange zuvor dagewesen, ehe Moses das Gesetz geschrieben; ferner haben die Apostel Christum und das neue Gesetz geprediget, obwohl noch kein Evangelium geschrieben war, und es wäre Keiner entschuldigt gewesen, wenn er darum den wahren Glauben verworfen hätte.

Wenn man Nichts glauben soll, es sei denn ausdrücklich in der heiligen Schrift enthalten, so frage ich erstlich: wo steht denn in derselben heiligen Schrift geschrieben, daß man Nichts glauben solle, es sei denn ausdrücklich geschrieben? — Weiter frage ich: wo steht denn geschrieben, daß Moses fünf Bücher geschrieben, daß die Evangelisten vier Evangelien und Paulus vierzehn Episteln geschrieben und daß man diese für Gottes Wort annehmen müsse — und doch nehmen das die Andersgläubigen an, obwohl es nirgendwo geschrieben steht!

Ferner fragen wir alle Jene, die nur von der heiligen Schrift, aber Nichts von der Erblehre oder mündlichen Ueberlieferung der Kirche wissen wollen: Wo steht in der Schrift das Wort „Dreifaltigkeit"? Wo steht, daß die Taufe ein Sacrament sei, die sie doch auch für ein Sacrament halten? So folgt also nicht, daß man nur das glauben dürfe, was ausdrücklich in der Schrift zu finden sei. Denn all' das Genannte glauben auch unsere Gegner, obwohl es nicht ausdrücklich in der heiligen Schrift zu finden ist. Hingegen befiehlt der Apostel Paulus, daß man die Satzungen oder Ueberlieferungen, die er mündlich gegeben, halten solle[3].

Wie soll ein Katholik auf die Einwürfe antworten, welche die Andersgläubigen wider die heilige Messe, das Fegfeuer u. s. w. machen?

Er soll sagen: diese und andere Artikel glaube ich darum, weil Gott, der die Wahrheit selber ist, sie uns geoffenbaret hat; daß dem aber so sei, das weiß ich daher, weil die katholische Kirche, die mir dieselben zu glauben vorträgt, alle Kennzeichen der wahren Kirche Christi hat, die man von Anbeginn der Kirche bis heute allezeit gefordert hat.

Welches sind die Zeichen, woran man die wahre Kirche Christi erkennen kann?

Die wahre Kirche Christi muß sein: 1. einig, 2. heilig, 3. katholisch, 4. apostolisch.

Worin besteht die Einigkeit der Kirche?

Nach der Lehre des heiligen Augustinus in der einhelligen Uebereinstimmung aller Katholiken in allen Glaubensartikeln.

---

[1] Matth. 28, 19. 20. Joh. 14, 16. 17. [2] 1 Timoth. 3, 15. [3] 2 Thess. 2, 15.

Worin besteht die Heiligkeit?

In der reinen Lehre der Kirche und in den Wunderzeichen, welche Diejenigen gethan, die den katholischen Glauben geprediget haben, wodurch man sich versichert, daß sie wirklich von Gott gesandt gewesen, der ihre Lehre anzunehmen befohlen hat, und daß Alle, die dem Glauben gemäß leben, gewiß darin selig werden.

Sind alle Jene, die dem katholischen Glauben gemäß gelebt haben, darin selig geworden?

Ja, und zwar hat Gott die Heiligkeit Vieler durch so große Wunderzeichen bestätiget, daß auch die Ungläubigsten dieselben weder läugnen können noch dürfen.

Woher kann man wissen, daß dieselben wirklich im römisch-katholischen Glauben sind selig geworden?

Aus ihrem auferbaulichen Leben und aus ihren Wundern, welche glaubwürdige und gelehrte, auch etliche heilige Männer beschrieben haben.

Könnte man aber nicht sagen, daß diese Leute Lügner gewesen?

Das wäre erst zu beweisen! Ehrliche Leute, welche die ganze Welt allezeit für solche gehalten hat, zu Lügnern machen wollen heißt: sich selbst nicht allein zum Lügner, sondern auch zum Meineidigen machen.

Was heißt „katholisch"?

Es heißt „allgemein" und besteht darin, daß der christliche Glaube, dem Befehle Christi des Herrn gemäß, durch die ganze Welt geprediget werde [1]. Und so ist es geschehen; von jeher und zu allen Zeiten ist unsere heilige Kirche dagewesen und sie ist auch über die ganze Erde verbreitet und wird noch heute allen Völkern verkündet; darum heißt sie mit Fug und Recht „katholische Kirche".

Was heißt „apostolisch"?

Es heißt soviel als: der alleinseligmachende Glaube müsse von den Aposteln bis auf uns her kommen; und dieß können wir Katholiken aus der ordentlichen Abfolge der Päpste und Bischöfe ebenso klar darthun, als wir auch darthun und beweisen können, daß eine Erbschaft von einer Hand zur andern bis auf uns gekommen, oder wie wir Alle durch die natürliche Geburt von Adam und Eva herkommen; denn der Glaube ist von den Aposteln durch die ununterbrochene Reihe der Päpste und durch die Bischöfe und Priester endlich bis auf uns gekommen.

Wie kann man den Glauben stärken und vermehren?

Das kann geschehen: 1. wenn man durch ein recht christliches Leben sich bemüht, die Gnade des Glaubens zu bewahren; denn Gott hat schon manchmal Jene in Irrthum fallen lassen, die nicht dem Glauben gemäß gelebt haben. 2. Man soll recht oft mit den Aposteln flehen: „Herr, vermehre uns den Glauben!" und mit jenem Manne im Evangelium, dessen Sohn

[1] Marc. 16, 15.

von dem stummen Geiste besessen war: „Ich glaube, o Herr! hilf meinem Unglauben!“ [1] Ueberdieß soll man täglich inbrünstig den Glauben üben.

Wie soll man das thun?

Man soll zuerst den Glauben und die sieben heiligen Sacramente mit Andacht aussprechen und dann hinzufügen: „Diese und alle anderen Glaubensartikel, die mir die römisch-katholische Kirche, welche ich aus ihren Kennzeichen genügsam erkenne als die Eine wahre Kirche Christi, die immerdar vom heiligen Geiste regiert wird, zu glauben vorstellt, glaube ich darum, o mein Gott und Herr, weil du sie uns durch diese deine heilige unfehlbare Kirche geoffenbaret hast. Darum rufe ich mit dem seligen Richardus aus: „O ewige Wahrheit! ist es ein Irrthum, was wir glauben, so sind wir von Dir, o Herr! betrogen; denn was wir glauben, das ist durch solche Wunderzeichen bestätigt, die von keinem Anderen als allein von dir geschehen können.“ Der Glaube ist eine göttliche und eine Haupttugend, für welchen viele Tausende, ja Millionen von Martyrern ihr Leben jämmerlich und schmählich, wenigstens vor der Welt, gelassen haben: sie alle, nur wenige ausgenommen, haben um des katholischen Glaubens willen gelitten.

Vortrefflichkeit und Kraft des Glaubens.

Wer glaubt, daß ein Gott ist und daß dieser Gott das Gute ewig belohnt, wird leicht dazu gebracht werden, daß er sich in guten Werken übt. Zum Beispiele: weil er glaubt, daß Gott — den Worten Christi gemäß — auch einen Trunk kalten Wassers belohnt, darum wird es ihm nicht so schwer vorkommen, seinem Nächsten die Werke der Liebe zu erzeigen, z. B. ihm den rechten Weg zu weisen, ihm bei der Arbeit behilflich zu sein u. dgl.

Hingegen, weil leider gar Viele nicht wohl im Katechismus unterrichtet sind und darum auch keinen — wenigstens keinen lebendigen — Glauben haben, daß Gott Alles sehe, Alles belohne oder strafe, so sind sie auch nicht wenig unbarmherzig, verschweigen gar leicht ihre Sünden in der Beicht, empfangen ihren Gott und Heiland sacrilegisch in der heiligen Communion, gehen mit zu leichtem Gewichte, mit zu kurzer Elle und falschen Münzen um. Aus Mangel am Glauben, daß Gott Alles belohne, thun gar Viele ihrem Nächsten Nichts zu Gefallen, außer sie hätten ihren Vortheil dabei. Weil nun so viel Gutes aus einem lebendigen Glauben und so viel Böses aus einem verabsäumten entsteht, darum soll man recht oft und innig den Glauben erwecken und sagen: „Ich glaube, daß Gott alle meine Schritte und Tritte, die ich ihm oder meinem Nächsten zu Lieb' thue, beobachtet und belohnen wird; darum will ich allen Fleiß anwenden, daß ich, so weit es nur immer möglich ist, Gott zu Gefallen, meinem Nächsten Gutes erzeige.“

Gebet.

O liebreichster Jesu! Wie groß deine Liebe zu den betrübten Herzen sei, zeigt sich daraus, daß du gleich am ersten Tage nach deiner

[1] Marc. 9, 3.

Auferstehung, Abends, als deine Jünger (Thomas ausgenommen) aus Furcht vor den Juden voller Traurigkeit bei einander versammelt waren, dieselben heimgesucht, dich mitten unter sie gestellt, ihnen den Frieden gewünscht, den heiligen Geist sammt der Gewalt Sünden zu vergeben und zu behalten, ihnen mitgetheilt und sie im Glauben an deine Auferstehung gestärkt hast. O wie liebreich bist du gegen sie, die mit Liebe und Geduld deiner harren! Du bleibst nicht aus, obschon du mit deiner göttlichen Ankunft bis auf den Abend verziehest; du weißt die rechte Zeit viel besser als wir. Wer wollte denn nicht gerne all' sein Vertrauen und seine Hoffnung auf dich setzen? Ich bitte dich darum um deiner großen Liebe willen, mit welcher du, o gütigster Jesu! für uns arme Sünder am Kreuze gestorben bist; suche auch mich, dein furchtsames Kind heim, tröste und stärke mich durch den heiligen Geist, komme mitten in meine Seele und gib ihr jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann, auf daß sie und das Fleisch und alle äußeren Sinne miteinander Frieden haben und ich selber auch mit Jedermann friedlich leben und endlich im wahren Frieden des Gewissens meinen Geist in deine Hände aufgeben möge. Amen.

Unterricht für den zweiten Sonntag nach Ostern.

(„Misericordia".)

Wegen der freudenreichen Auferstehung Christi und wegen der Gnaden, die er uns dadurch verdient hat, singt die Kirche zum Eingange der heiligen Messe aus dem 32. Psalme Davids:

„Die Erde ist voll der Barmherzigkeit des Herrn, Alleluja! Durch des Herrn Wort sind die Himmel gefestiget, Alleluja, Alleluja. Frohlocket, ihr Gerechte, im Herrn: den Redlichen ziemet Lobgesang." Ehre sei ꝛc. ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du in der Demuth deines Sohnes die gefallene Welt wieder emporgehoben hast, verleihe deinen Gläubigen immerwährende Freude, damit du diejenigen, welche du den Gefahren des ewigen Todes entrissen hast, auch zum Genusse der unvergänglichen Freude gelagen lassest — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Briefe des hl. Petrus I. 2, 21—25.

Geliebteste! Christus hat für uns gelitten, und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget; er, der keine Sünde beging, und in dessen Munde kein Betrug gefunden ward, der nicht wieder schalt, als er gescholten ward, nicht drohete, da er litt, sondern sich dem überließ, der ihn ungerecht verurtheilte; der unsere Sünden selbst an seinem Leibe auf dem Holze trug, damit wir, abgestorben den

Sünden, der Gerechtigkeit leben, durch dessen Wunden ihr geheilt worden seid. Denn ihr waret wie irrende Schafe: jetzt aber seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Bischofe eurer Seelen.

Damit ein Christ, der ein wahres Schäflein des guten Hirten Jesu Christi sein will, gerne Schelt- und Schimpfworte leide, hält uns der hl. Apostel Petrus das Beispiel Christi vor Augen, der nicht wieder gescholten, als er gescholten ward, sondern für die gebetet, welche ihn gescholten, und sich dem ergeben hat, der ihn ungerecht verurtheilte. Lerne da die Geduld!

Seufzer. O Herr Jesu! gib mir die Gnade, daß ich dir, meinem guten Hirten, folge und nicht wieder schelte noch drohe, wenn ich gescholten, verspottet oder um der Gerechtigkeit willen verfolgt werde.

Evangelium des hl. Johannes 10, 11—16.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Der Miethling aber, der nicht Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht: und der Wolf raubt und zerstreuet die Schafe. Der Miethling flieht, eben weil er Miethling ist, und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben für meine Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstalle sind; auch diese muß ich herbeiführen und sie werden meine Stimme hören; und es wird Ein Schafstall und Ein Hirt werden.

Wodurch hat Christus bewiesen, daß er ein guter Hirt sei?

Dadurch, daß er nicht nur für die, welche ihm nicht vergelten konnten[1], sondern auch noch für seine Feinde sein Leben eingesetzt und gegeben hat[2].

Woran kann man erkennen, daß man unter die Schäflein Christi, das ist, unter die Auserwählten gehört?

Wenn man die Stimme des guten Hirten hört, welche an allen Sonn- und Feiertagen in den Predigten, Christenlehren ꝛc. ꝛc. zu vernehmen ist, und derselben gehorsamt; denn hören heißt hier soviel als gehorsamen. Christus, der gute Hirt, redet auch durch die Kirche, und wer diese hört, das ist, ihr gehorcht, der gehorcht Gott selber[3]. Auch wird der Gott nicht zum Vater haben, der die Kirche nicht will zur Mutter haben, das ist: der ihr nicht gehorsamen will[4]. — Ferner gehört zu den Schäflein Christi, wer gerne die Speise des guten Hirten, die heilige Communion genießt; wer sanftmüthig ist, wie ein Schäflein und gerne seinen Feinden verzeihet: wer wie ein Schäflein seine Wolle, das ist sein Gut gern mit den Armen theilt. Das sind die vornehmsten Zeichen, woran man ein Schäflein Christi erkennen kann.

---

[1] 1 Joh. 4. 10. [2] Röm. 5, 8. [3] Luc. 10, 16. [4] Matth 18, 17.

Wie erkennt Christus seine Schafe?

Durch seine väterliche Liebe, indem er einem Jeden nach seinen Bedürfnissen mit Gnaden und Wohlthaten zu Hilfe kommt. Die Schäflein aber erkennen ihn, indem sie auf ihn wiederum mit den Augen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe blicken.

Welches waren die anderen Schafe, die nicht aus diesem Schafstalle waren?

Es waren die Heiden, welche Christus darum so nannte, weil sie künftig seine Schäflein werden sollten.

Wann wird Ein Hirt und Eine Heerde sein?

Dieß wird geschehen, wenn einmal durch das Gebet der Kirche und durch ihre Glaubensboten (Missionäre) alle Völker der Erde zum alleinseligmachenden Glauben bekehrt und dann nur Eine Kirche unter Einem Oberhaupte ausmachen werden.

Anmuthung. O Herr Jesu, du guter Hirt, der du am Stamme des heiligen Kreuzes dein Leben für deine Schäflein hingegeben hast: ich bitte dich durch deinen Tod, gib mir die Gnade, daß ich alle Zeichen eines deiner Schäflein an mir habe und in Allem der Kirche gehorsame; denn wer die Kirche hört, der hört dich selber [1].

Glaubenslehre von der Hoffnung.

„Ich gebe mein Leben für meine Schafe." [2]

Was hat uns Christus, der gute Hirt, durch sein Leiden und seinen Tod verdient?

Die Hoffnung auf die Seligkeit. — Zur Hoffnung wird erfordert, daß der Mensch fest glaube, Gott habe uns die Seligkeit und alle dazu nothwendigen Mittel versprochen, als da sind: seine Gnade oder Hilfe und Beistand, Vergebung der Sünde ꝛc. ꝛc. Dazu wird ferner erfordert der feste Glaube, daß Gott getreu sei in seinen Versprechungen und nicht betrügen könne noch sich ändern wie die Menschenkinder [3], oder daß ihm könnte genommen werden, was er uns zu geben versprochen hat.

Worin besteht die Seligkeit?

In der klaren Anschauung Gottes, welche die allervollkommenste Liebe Gottes nach sich zieht, wodurch die Seele, in Gott verzückt, mit ihm Alles besitzt, was sie nur wünschen und erdenken kann.

Welche Mittel sind zur Seligkeit nothwendig?

Der Glaube, die Hoffnung, die Liebe, worin auch die Haltung der Gebote Gottes inbegriffen ist; sodann der rechte Gebrauch der heiligen Sacramente, worin die Gnade, eine wahre Reue aus Liebe zu Gott zu erwecken, eingeschlossen ist.

---

[1] Luc. 10, 16. [2] Joh. 10, 15. [3] Malach. 3, 6.

Was wird nun von unserer Seite erfordert?

Daß wir der Gnade Gottes mitwirken und uns dieser Mittel eifrig bedienen; denn Gott, der uns ohne unser Zuthun erschaffen hat, will uns nicht selig machen ohne uns, das ist, ohne unsere Mitwirkung, spricht St. Augustinus, weil wir Mitarbeiter Gottes sind [1].

Wann soll man vornehmlich die Hoffnung erwecken?

1. Sobald man seinen vollen Verstand erreicht hat und über diese Tugend und Uebung genugsam unterrichtet ist, und von da an öfter im Leben. 2. Zur Zeit einer schweren Anfechtung wider diese Tugend, also bei Kreuz und Leiden, in Trübsal, Angst und Noth des Leibes und der Seele. 3. Ganz besonders aber in der schweren Todesstunde, wenn uns der böse Feind am meisten nachstellt.

Wie kann man zu einer festen Hoffnung gelangen?

Wenn man festiglich glaubt, daß Gott Alles vermag, daß Alles in seiner Hand steht und daß er Alles regiert; daß er gütig, barmherzig, treu in seinen Verheißungen sei; daß er uns helfen kann und will, auch zu helfen versprochen hat [2]; daß er sich nicht wie die Menschen ändert, bei welchen Morgen Nein, was heute Ja ist ꝛc. ꝛc. Wer diese Stücke fest glaubt, der wird bald dahin gelangen, daß er auf Gott seine Hoffnung und Zuversicht setzt. Trauet man schon einem redlichen und wohl bemittelten Manne, der Einem Hilfe und Beistand für den Fall der Noth zugesagt hat: wie viel mehr sollen wir dann auf Gott vertrauen, der Alles in seiner Gewalt und Macht hat, der uns mehr liebt, als eine Mutter ihr Kind [3]. Der uns seine Hilfe versprochen und treu ist im Versprechen, der sich nicht ändert, wie die Menschen, und dem auch nichts kann genommen werden, wie den Menschen, denen gestohlen werden kann, was sie Andern zu geben versprochen haben.

Glauben, daß Gott freigebig, allmächtig und getreu in seinen Verheißungen sei und dennoch seine Zuversicht nicht auf ihn setzen — was heißt das anders, als von seinem so gütigen Gott abfallen?

Gebet.

Mit herzlicher Danksagung loben und preisen wir deinen heiligen Namen, o du guter und getreuer Hirt, Herr Jesu, daß du ohne alle unsere Verdienste uns zu deinen Schäflein angenommen und aus der Gewalt des höllischen Wolfes — mit Einsetzung deines Lebens — wiederum in deinen Schafstall gebracht hast, in welchem du uns gnädig erhalten und worin du auch noch alle draußen Irrenden führen wollest. Sende uns auch sorgsame und treue Seelsorger als deine Unterhirten, welche mit gutem Beispiele uns vorangehen, mit reiner unverfälschter Lehre uns weiden, bis wir mit deiner Hilfe zu der ewigen Weide im Himmelreiche gelangen mögen. Amen.

---

[1] 1 Cor. 3, 9. [2] Ps. 4. [3] Is. 66, 13.

Unterricht für den dritten Sonntag nach Ostern.

(„Jubilate".)

Um der Gnaden willen, die uns Christus durch seine Auferstehung verdient hat, singt die Kirche auf's Neue freudig im Eingange der heiligen Messe aus dem 65 Psalme:

„Jauchzet zu Gott alle Lande, Alleluja! Lobsinget seinen Namen, Alleluja! Lasset herrlich erschallen sein Lob, Alleluja, Alleluja! Ehre sei ꝛc. ꝛc."

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den Irregegangenen das Licht deiner Wahrheit zeigest, damit sie wieder auf die Bahn der Gerechtigkeit zurücktreten können, verleihe Allen, die den Christennamen führen, Kraft und Muth, zu verabscheuen, was diesen schönen Namen entehrt, und dem nachzustreben, was ihm Ehre macht — darum bitten wir dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem ersten Briefe des hl. Petrus 2, 11—19.

Geliebteste! Ich bitte euch, als Fremdlinge und Pilger, enthaltet euch der fleischlichen Lüste, welche wider die Seele streiten, führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit die, welche Arges von euch als von Uebelthätern reden, eure gute Werke sehen, und Gott preisen am Tage der Heimsuchung. Seid daher unterthan jeder menschlichen Creatur um Gotteswillen, sei es dem Könige, welcher der Höchste ist, oder den Statthaltern, als solchen, welche von ihm abgeordnet sind zur Bestrafung der Uebelthäter, und zur Belobung der Rechtschaffenen: denn so ist es der Wille Gottes, daß ihr durch Rechtthun die Unwissenheit thörichter Menschen zum Schweigen bringet: als solche die frei sind, aber nicht als solche, die zum Deckmantel der Bosheit die Freiheit mißbrauchen, sondern als Knechte Gottes. Ehret Alle, liebet die Brüderschaft, fürchtet Gott, ehret den König. Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Ehrfurcht den Herrn, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den schlimmen; denn das ist Gnade in Christo Jesum unserm Herrn.

Der Apostel Petrus ermahnt uns, daß wir uns auf dieser Welt als Fremdlinge und Pilger verhalten, das ist, uns öfters erinnern sollen, daß die zeitlichen Güter uns nur geliehen sind, von denen wir im Tode scheiden müssen, und wir darum unser Herz nicht an dieselben hängen sollen. Sodann mahnt der Apostel, daß man auch der weltlichen Obrigkeit gehorsamen soll, weil jede rechtmäßige Gewalt von Gott kommt [1].

Ist es Gott gefällig und darum verdienstlich, der rechtmäßigen Obrigkeit die schuldigen Abgaben zu entrichten?

Ja, wenn man es um Gottes Willen thut, darum nämlich, weil es so der Wille Gottes ist; denn Christus hat selber für sich und den Petrus die

[1] Röm. 13, 2.

Schatzung bezahlt [1] und der Apostel Paulus befiehlt ausdrücklich, Zoll und Steuer zu geben, dem sie gebühren [2]. Durch Fluchen und Schelten aber sündiget man und macht sich das Kreuz nur größer und schwerer.

Seufzer. O freigebiger Jesu! gib mir die Gnade, daß ich mich der Güter dieser Welt nur als ein Fremdling oder Pilger bediene. Verleihe mir auch Geduld in allen Widerwärtigkeiten und stärke mich, daß ich auch dann der Obrigkeit willig gehorche, wenn ihre Gesetze und Anordnungen mir schwer fallen und die Abgaben mich hart drücken.

Evangelium des hl. Johannes 16, 16–22.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen: und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen; denn ich gehe zum Vater. Da sprachen einige von seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß er zu uns sagt: noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen, und: Denn ich gehe zum Vater? Sie sprachen also: Was ist das, daß er spricht: Noch eine kleine Weile? wir wissen nicht, was er redet. Jesus aber wußte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Ihr fraget unter euch darüber, daß ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen: und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen. Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, ihr werdet weinen und wehklagen; aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein; aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. Das Weib, wenn es gebärt, ist traurig, weil ihre Stunde gekommen ist: wenn sie aber das Kind geboren hat, so denkt sie nicht mehr an die Angst wegen der Freude, daß ein Mensch zur Welt geboren worden ist. Auch ihr habet jetzt zwar Trauer, aber ich werde euch wieder sehen, und eure Freude wird Niemand von euch nehmen.

Was wird hier unter dem „noch eine kleine Weile" verstanden?

Die Zeit des Leidens Christi, welche nur eine kleine Weile genannt wird, um uns zu erinnern, daß alle Leiden dieser Zeit im Vergleiche zu den darauffolgenden himmlischen Freuden, die in alle Ewigkeit dauern werden, mehr nicht als etwas Kleines oder Geringes seien. Aus diesem Grunde singen Alle, die auf dieser Welt in Trübsal gewesen, jetzt vor lauter Freude mit dem Psalmisten: „Wir freuen uns der Tage, da du uns gedemüthiget hast, der Jahre, da wir Unglück sahen." [3] Um sich in seinem Leiden zu trösten, kann sich ein frommer Christ erinnern, daß „*unsere gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und leicht ist, bewirket eine überschwängliche, ewige, alles überwiegende Herrlichkeit*," [4] wenn sie nur mit Ergebung angenommen und mit Geduld ertragen wird.

Warum sagt Christus seinen Jüngern ihre Leiden und Freuden vorher?

1. Damit ihnen die Leiden, die über sie kommen würden, nicht so

[1] Matth. 17, 26. [2] Röm. 13, 7. [3] Ps. 89, 15. [4] 2 Cor. 4, 17.

schwer ankämen, weil „vorhergesehene Pfeile nicht so hart treffen" (St. Gregorius); 2. damit sie wüßten, daß ihre Leiden im Vergleiche mit den immerwährenden Freuden, die ihrer warten, nur einen Augenblick währen, und daß das Ende der Weltfreuden zuletzt die ewige Unglückseligkeit sei [1].

Warum erklärt Christus dieß durch das Gleichniß von dem gebärenden Weibe?

Damit wir es noch besser verstünden; denn gleichwie die Schmerzen eines gebärenden Weibes überaus groß seien, bald aber seine Freude auch um so größer, wenn es sehe, daß ein Mensch zur Welt geboren worden, so würden zwar auch seine Jünger und alle frommen Christen große Verfolgungen leiden müssen, worauf aber eine unaussprechliche Freude — theils hier schon auf dieser Welt in ihrem guten Gewissen, theils erst nach diesem Leben — im Himmel folgen werde, welche Freude ihnen kein Tyrann, kein Teufel, noch die ganze Hölle würde nehmen können.

„Sag' mir," spricht der hl. Chrysostomus, „wenn du zum Könige eines irdischen Reiches erwählt würdest, müßtest jedoch die letzte Nacht vor dem Einzuge in deine Residenzstadt, in der du zum Könige gekrönt werden sollst, in einem wüsten Stalle einkehren und bis zum nächsten Morgen daselbst Herberge nehmen bei allem Ungemache — sollte dir dieß wohl schwermüthige Gedanken machen? Würdest du das Alles nicht verachten — vor lauter Freude und allein schon in der Hoffnung auf dein Königreich? Warum sollten wir nun nicht gerne eine kurze Zeit in diesem irdischen Jammerthale in Trübsal leben, nur allein um der gewissen Hoffnung willen, die wir auf das Himmelreich haben?

Anmuthung. Erleuchte mich, o heiliger Geist, damit ich erkenne, daß dieses gegenwärtige Leben und alle seine Trübsale nur eine kleine Weile währen; entzünde mein Herz durch die Hoffnung auf die kommenden Freuden des Himmels, damit ich alle Drangsale dieses Lebens gerne ausstehe und verachte.

Trost in Verfolgung und Trübsal.

„Ihr werdet weinen und wehklagen." [2]

Es ist gewiß ein großes Unglück, sich einzubilden, daß die wahre Glückseligkeit nur in Ehren, Reichthümern oder sinnlichen Lüsten bestehe, da doch Christus, die ewige Wahrheit selbst, uns das gerade Gegentheil gelehrt und die Armen und leidtragenden Menschen, die manchmal vor Betrübniß weinen und wehklagen, selig gepriesen, die Reichen hingegen, die nur auf dieser Welt in Fraß und Völlerei und Wollust ihren Trost suchen, für die allerunseligsten Menschen erklärt hat, weil sie in jenem Leben heulen und wehklagen werden; denn das Ende solcher Freuden ist Traurigkeit [3]. Daß dem also sei, ist so gewiß, als es gewiß ist, daß Christus für uns ist Mensch geworden, weil Gott uns Beides geoffenbaret hat [4].

Nun aber ist es höchlich zu bedauern, daß wir uns einbilden dürfen,

---

[1] Sprüchw. 14. [2] Joh. 16, 20. [3] Sprüchw. 14, 13. [4] Luc. 6, 23—25.

als ob dieser Glaubensartikel, daß wir nur durch viele Trübsale in das Himmelreich eingehen können, etwa nur für die armen Christen in der Türkei, in China und Japan, oder in Holland und England geschrieben wäre, nicht aber auch für uns, während doch das Gegentheil an Christo dem Herrn selber, an Johannes dem Täufer, an den Aposteln und so fort an allen lieben Heiligen Gottes in allen Jahrhunderten zu ersehen ist. Der beste Trost des Christen in allen Widerwärtigkeiten ist und bleibt der feste, unerschütterliche Glaube, daß, wofern er mit Christo an seiner Herrlichkeit Theil haben will, er zuvor auch mit ihm seines Leidens theilhaftig werden müsse; und daß wegen der sicheren Hoffnung, welche Diejenigen zur Seligkeit haben, die alle Trübsal und Verfolgungen geduldig ertragen, das Unglück dieser Welt für das höchste Glück zu halten sei [1].

Glauben, daß Kreuz und Leiden den Menschen zum Himmel führen und daß kein anderer Weg dahin führe, als durch Kreuz und Leiden — und dennoch die Widerwärtigen meiden und ihnen aus dem Wege gehen wollen, wie der Teufel dem Kreuze, was heißt das anders als den Weg verfehlen, der zum Himmel führt?

Uebung des Glaubens in Kreuz und Leiden.

Weil du, o mein süßer Heiland! uns geoffenbaret hast, daß Diejenigen glückselig seien, welche in ihren Widerwärtigkeiten mit Geduld weinen und wehklagen, weil sie hernach getröstet werden und sich freuen sollen, und daß wir nur durch viele Trübsale in den Himmel eingehen können; und weil du uns auch gelehret hast, daß ohne den Willen deines himmlischen Vaters uns nicht das geringste Uebel zugefügt, ja nicht einmal ein Härlein auf unserem Haupte könne gekränkt werden; darum glaube ich fest, daß ich um so glücklicher sein werde, je stärker ich verfolgt werde und je geduldiger ich die Verfolgung ertragen werde. Deßwegen ergebe ich mich ganz und gar in deinen göttlichen Willen, o himmlischer Vater! und bitte dich, du wollest nach deinem Wohlgefallen mit mir verfahren. Denn ich weiß, daß, wenn schon die ganze Hölle mit ihrem Anhange wider mich aufstehen würde, sie mir doch nicht das geringste Uebel ohne deine väterliche Zulassung zufügen könnte.

Gebet.

Herr Jesu Christe, du treuer Mittler und Heiland, der du zum Besten für uns, deine Kinder, so väterlich angeordnet hast, daß wir nur durch viele Trübsale in das himmlische Vaterland eingehen sollen, wie du denn auch selbst mit dem allergrößten und schwersten Kreuze uns dahin vorangegangen bist; wir bitten dich, stärke uns durch den heiligen Geist, damit wir das Kreuz, welches du als ein gütiger Vater uns auflegest, ganz willig annehmen und dir geduldig nachtragen, in der festen Ueberzeugung, daß unsere Trübsal nach deinem Versprechen in Freude werde verwandelt werden. Verleihe uns deßhalb, o Herr

[1] Tob. 2.

Jesu, daß wir durch keine Drangsal oder Anfechtung zur Kleinmüthigkeit verführt, noch durch zeitliche Freude und Wohlstand übermüthig werden, sondern wenn es uns übel geht, damit uns trösten, es werde nicht lange währen, und wenn es wohl ergeht, es werde bald enden. Solche Gedanken erhalte in uns stets lebendig, o liebster Jesu! und erbarme dich unser. Amen.

Unterricht für den vierten Sonntag nach Ostern.

(„Cantate".)

Die Kirche Gottes preiset im Eingange der heiligen Messe Gott den Herrn für den ihr geleisteten Beistand und singt voll Freude aus dem 97. Psalme:

„Singet dem Herrn ein neues Lied, Alleluja; denn er hat Wunder gethan, Alleluja. Im Angesichte der Völker hat er geoffenbaret seine Gerechtigkeit, Alleluja. Es hat uns geholfen seine Rechte und sein heiliger Arm." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du die Gesinnungen deiner Gläubigen einträchtig machest, gib, daß deine Völker lieben, was du gebietest, und verlangen, was du verheißest, damit sich unter dem Wechsel der irdischen Dinge unsere Herzen dorthin heften, wo die wahren Freuden sind — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Briefe des hl. Jacobus 1, 17—21.

Geliebteste! Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk ist von oben herab vom Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung und kein Schatten von Veränderlichkeit ist. Denn aus freiem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, damit wir ein Erstling seiner Schöpfung wären. Ihr wisset es, meine geliebteste Brüder! Es sei darum jeder Mensch schnell zum Hören, langsam aber zum Reden. Denn der Zorn des Menschen thut nicht, was vor Gott gerecht ist. Darum leget ab alle Unreinigkeit und allen Auswuchs der Bosheit, und nehmet an mit Sanftmuth das eingepflanzte Wort, das eure Seele retten kann.

Lernen wir: 1. daß man viel hören, aber wenig reden soll; denn schon Manchen hat seine unbehutsame Zunge ein großes Leid gebracht; 2. daß man sich vor dem Zorne, der viel Böses verursacht, hüten soll.

Welches sind die kräftigsten Mittel gegen den Zorn?

1. Man soll sich die Sanftmuth und Geduld Christi des Herrn vorstellen; 2. ihn um die Gnade bitten, diese herrliche Christentugend zu üben; 3. ist es auch sehr nützlich, alle Gelegenheiten oder Anlässe vorzusehen, die

Einen zur Ungeduld reizen können, und den festen Vorsatz zu fassen, mit Gottes Gnade dieselbe zu überwinden und geduldig zu sein.

Gebet um die Gnade der Sanftmuth.

O allersanftmüthigster Jesu, der du mir durch dein bitteres Leiden und Sterben die Gnade verdient hast dem Zorne Widerstand zu leisten; ich bitte dich durch deine große Geduld und Sanftmuth um die Gnade, daß ich bei allen Widerwärtigkeiten geduldig und sanftmüthig sein möge. „Stelle auch vor meinen Mund eine Wache und drücke ein festes Siegel auf meine Lippen, daß ich durch sie nicht falle und meine Zunge mich nicht in's Verderben stürze!“ [1]

Evangelium des hl. Johannes 16, 5—14.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich gehe nun zu dem hin, welcher mich gesandt hat, und Niemand von euch frägt mich: Wo gehst du hin? sondern weil ich euch dieses gesagt habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe: denn wenn ich nicht hingehe, so wird der Tröster nicht zu euch kommen: gehe ich aber hin, so werde ich ihn zu euch senden. Und wenn dieser kommt, wird er die Welt überzeugen von der Sünde und von der Gerechtigkeit, und von dem Gerichte: von der Sünde nämlich, weil sie nicht an mich geglaubt haben; von der Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet; und von dem Gerichte, weil der Fürst dieser Welt schon gerichtet ist. Ich habe euch noch Vieles zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommt, der wird euch alle Wahrheit lehren; denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern was er hört, wird er reden, und was zukünftig ist, euch verkünden. Derselbe wird mich verherrlichen; denn er wird von dem Meinigen nehmen und es euch verkünden.

Wie oft ist Christus zu seinem Vater gegangen?

Durch sein Leiden und Sterben, wodurch wir die tröstliche Lehre erhalten, daß wir durch den zeitlichen Tod zu den himmlischen Freuden gehen, wenn wir nur fromm gelebt haben. Obwohl wir aber täglich einer glück- oder unglückseligen Ewigkeit entgegen gehen, so sind doch leider Wenige, die sich selber fragen: wo gehe ich hin? Ach, daß doch ein Jeder sich des Morgens fragte: wo gehe ich heute hin? Vielleicht gehe ich heute durch mein gottloses Leben zur Hölle. Oder soll das Leben, das ich führe, oder meine geringe Andacht mich wohl zum Himmel bringen?!

Warum konnten die Jünger den heiligen Geist vor der Himmelfahrt Christi nicht empfangen?

Der hl. Bernadus meint: Darum nicht, weil sie Christo noch mit einer bloß natürlichen Neigung anhingen, welche die Herabkunft des heiligen

[1] Eccli. 22, 33.

Geistes verhinderte. Ach! hat schon eine geringe natürliche Liebe das Herabkommen des heiligen Geistes aufgehalten, was wird dann nicht die Liebe zu den Lüsten des Fleisches thun?

Womit hat Christus seine Jünger getröstet, die wegen seines Hinscheidens betrübt waren?

Damit, daß er sagte, der heilige Geist werde kommen und die Welt von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gerichte überzeugen?

Wie wird er die Welt von der Sünde überzeugen?

Hier wird unter der Sünde hauptsächlich der Unglaube verstanden. Nun wird der heilige Geist die Welt, das ist die Juden und Heiden, davon überzeugen, daß ein wirklicher Theil der Menschheit dergestalt in Fraß und Völlerei, in Unzucht und Geiz lebe, als ob sie gar nicht glaubten, daß ein Gott sei, der da Alles sehe und solche Laster in der Hölle ewiglich strafen werde.

Wie wird er sie von der Gerechtigkeit überzeugen?

Indem er ihre falsche Gerechtigkeit aufdecken und ihnen zeigen wird, daß nur allein Christus, den sie ungerecht verworfen, der Gerechte und die Quelle aller Gerechtigkeit sei.

Wie von dem Gerichte?

Indem uns der heilige Geist vor Augen stellt, daß weil Gott der edelsten Geschöpfe, nämlich der Engel nicht geschont hat, deren viele sammt ihrem Aufwiegler, dem Lucifer (der unter dem Fürsten dieser Welt zu verstehen ist), schon gerichtet und verdammt sind, er noch viel weniger der unbußfertigen Sünder schonen werde[1]. Sodann überzeugt er die Welt von dem Gerichte noch in einem andern Sinne, nämlich von den freventlichen Urtheilen, die in das geheime Gericht Gottes eingreifen, da es doch Gott allein zusteht, Herzen und Nieren zu durchforschen. Ergibt sich Einer der Tugend und einem frommen Leben, da heißt es gleich: er ist ein Heuchler, ein Betbruder. Lebt Einer mäßig, so gilt er als ein Geizhals, der sich nicht satt essen möge. Aber tröste dich, mein frommer Christ! mit den Worten deines Erlösers: „Der Knecht darf nicht mehr sein wollen als sein Herr.[2] Haben sie den Hausvater Belzebub genannt, wieviel mehr seine Hausgenossen!“[3]

Warum wird der heilige Geist ein Geist der Wahrheit genannt?

Weil er der Geist des Vaters und des Sohnes und darum, wie der Vater und der Sohn, wahrer Gott ist, der nicht fehlen oder täuschen kann.

Wie lehrt der heilige Geist alle Wahrheit?

Das thut er, indem er den Stellvertreter Christi, das sichtbare Oberhaupt der Kirche auf Erden, den römischen Papst, sowie alle rechtmäßig versammelten Concilien, somit die ganze Kirche bis zum Ende der Welt durch seine Erleuchtung lehrt und vor jedem Irrthum bewahrt[4].

[1] Joh. 16. [2] Joh. 15, 20. [3] Matth. 10, 25. [4] Matth. 28, 18—20.

Anmuthung. Ach, wo gehe ich hin? Wird mich wohl das Leben, so ich führe, zu Gott bringen? Richte doch, mein Gott und Herr! vor deinem Angesichte meine Tritte auf den Weg deiner Gebote, auf daß ich mich der Tröstungen des heiligen Geistes erfreuen möge. Wende gnädiglich ab von mir alle Sünden, alle Ungerechtigkeit, freventliches Urtheil, Gottlosigkeit, damit der heilige Geist Nichts an mir zu strafen finde.

Gebet.

O holdseligster Jesu! wir danken dir für die große Liebe, daß du dich uns armen Sündern zum Erlöser, den heiligen Geist zum Tröster gegeben und uns elende Menschen zu deinen Kindern und Miterben erkoren hast. Verleihe uns deßwegen deine göttliche Gnade, daß wir unsere Herzen rein von allen Sünden bewahren mögen, damit der heilige Geist gerne darin wohne, uns nach deinem Versprechen alle Wahrheit lehre und zu dir, o Jesu, der du die ewige Wahrheit bist, uns sicher führe. Um dieses bitten wir dich, um deines heiligen Leidens und Sterbens willen. O Jesu! erhöre uns. Amen!

Unterricht für den fünften Sonntag nach Ostern.

(„Rogate".)

Zum Eingange der heiligen Messe wird wiederum das Lob Gottes gesungen aus dem 48. Kapitel des Isaias:

„Verkündet's mit jubelnder Stimme, macht es kund und bringet es bis an die Grenzen der Erde, daß der Herr sein Volk erlöset hat. Alleluja!" „Singet Gott alle Lande: stimmet an seinem Namen einen Lobgesang; lasset herrlich erschallen sein Lob." [1] Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, von dem alles Gute stammt, gib deinen Flehenden, daß wir unter deiner Einsprechung denken, was recht ist, und unter deiner Leitung thun, was wir für Recht erkannt haben — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel aus dem Briefe des hl. Jacobus 1, 22—27.

Geliebteste! Seid Befolger des Wortes, und nicht bloß Hörer, indem ihr euch selbst betrüget: denn wenn Jemand ein Hörer und kein Befolger des Wortes ist, der gleichet einem Manne, welcher sein natürliches Angesicht im Spiegel beschaut und wenn er es beschaut hat, hinweggeht, und sogleich vergißt, wie er aussah: wer aber das vollkommene Gesetz der Freiheit durchschauet, und dabei beharret, und kein vergeßlicher Hörer, sondern Vollbringer des Werkes ist: der wird durch sein Werk

[1] Ps. 65.

selig werden. Wenn Jemand ein Gottesfürchtiger zu sein wähnet, und seine Zunge nicht im Zaume hält, sondern sein Herz täuschet, dessen Religion ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal zu Hilfe kommen, und sich unbefleckt von dieser Welt bewahren.

Die wahre Frömmigkeit, schreibt hier St. Jacobus, besteht in der Erfüllung des göttlichen Willens, in Beherrschung der Zunge, in der Barmherzigkeit gegen Wittwen und Waisen und daß man sich unbefleckt von dieser Welt bewahre, das ist: daß man sich nicht verführen lasse, weder von den fleischlichen Lüsten, noch von den zeitlichen Gütern und Ehren, welche die Welt gibt.

Seufzer. O Jesu, du wahrer Freund der Seelen! gib mir die Gabe der wahren Frömmigkeit, wie sie mir der hl. Jacobus zu üben vorschreibt.

Evangelium des hl. Johannes 16, 23—30.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf daß eure Freude vollkommen werde. Dieses habe ich in Gleichnissen zu euch geredet; es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch rede, sondern offenbar vom Vater euch verkünden werde. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Siehe, nun redest du offenbar und sprichst kein Gleichniß mehr. Jetzt wissen wir, daß du Alles weißt und nicht nöthig hast, daß dich Jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Warum will Gott von uns gebeten sein?

1. Damit wir anerkennen, daß alle Gaben *von ihm* kommen; 2. auf daß wir unsere Schwachheit erkennen und bekennen, daß wir der Hilfe Gottes in Allem bedürfen; 3. Gott will es aus lauter Güte gegen uns, damit wir mittelst des Gebetes mit himmlischen Gütern erfüllt werden.

Was heißt (soviel wie) um *Nichts* bitten?

Wenn wir nur um irdische Dinge, als Reichthum, Ehre, langes Leben und um solche Dinge bitten, die uns mehr schädlich als nützlich sein können.

Was heißt um *Etwas* bitten?

Es heißt: um *geistliche* Güter bitten, nämlich um die Gnade, die Sünden aus lauterer Liebe zu beweinen, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe zu vermehren und zu stärken — und das nicht allein für uns,

sondern auch für unseren Nächsten; denn dieß ist sehr verdienstlich, weil es ein Werk der christlichen Liebe ist. Daher ist wohl zu beachten, daß in allen Bitten des heiligen Vaterunsers, in welchen wir Etwas begehren, wir solches auch für unseren Nächsten thun.

Warum zögert Gott manchmal, uns dasjenige zu geben, um was wir bitten?

Der hl. Augustinus sagt: das geschehe nicht darum, als wenn Gott uns das verweigerte, um was wir bitten, sondern damit er es uns zu einer gelegeneren Zeit geben könne.

Warum erhört Gott bisweilen unser Gebet nicht?

1. Weil wir oft um Dinge bitten, die uns geradezu schädlich wären, da sie das Heil unserer Seele in Gefahr brächten; 2. weil Gott unsere Geduld und Beharrlichkeit im Beten prüfen will; 3. weil wir nur zu oft nicht recht bitten, nämlich nicht im Stande der Gnade Gottes, nicht mit Vertrauen und Ergebung in Gottes Willen, nicht mit Andacht und Inbrunst, endlich nicht mit Beharrlichkeit; nur das beharrliche Gebet des Gerechten vermag viel [1].

Was heißt im Namen Jesu bitten?

Es heißt: im Vertrauen auf die Verdienste Jesu bitten, durch welchen uns alle himmlischen Gaben mitgetheilt werden. Dieß ist auch der Grund, warum die Kirche Gottes ihre Gebete mit diesem Zusatze schließt: „Wir bitten dich darum durch Jesum Christum ꝛc. ꝛc. Darum ist es gar rathsam, wenn wir um irgend Etwas bitten, solches durch das vergossene Blut Jesu Christi zu thun.

Wann soll man vornehmlich beten?

1. Morgens, Mittags und Abends, vor und nach dem Essen.
2. Wenn man die heiligen Sacramente empfangen will.
3. Zur Zeit einer schweren Anfechtung [2].
4. So oft man ein wichtiges Werk anfangen will.
5. In der Stunde des Todes [3].

Wie kann man nach der Lehre Christi allezeit beten?

Wenn man sein Herz durch eine gute Meinung zu Gott richtet.

Welches ist das vortrefflichste unter allen Gebeten?

Das Gebet des Herrn oder das Vaterunser, weil es Christus selber uns gebracht und uns zu beten befohlen hat; darum ist es auch das kräftigste Gebet, wenn es nur mit Andacht verrichtet wird [4].

Kurze Auslegung des Vaterunsers.

Warum sagen wir im Anfange dieses Gebetes: „Vater unser"?

Weil es eine Vorbereitung zum Gebete ist, wodurch wir zum Vertrauen auf Gott als unserem besten Vater aufgemuntert werden, daß wir

[1] Jac. 5, 16. [2] Matth. 26, 41. [3] Matth. 24, 44. [4] Matth. 6, 9; Luc. 11, 2.

dasjenige von ihm erlangen werden, um was wir bitten; zugleich werden wir durch diese Anrede „Vater unser" ꝛc. an die Ehrfurcht erinnert, die wir unter dem Gebete Gott dem Herrn erzeigen sollen. „Ein Sohn ehret seinen Vater und ein Knecht seinen Herrn; bin ich nun der Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich der Herr, wo ist die Furcht vor mir? spricht der Herr der Heerschaaren."[1]

Warum sagen wir: „Der Du bist in dem Himmel", da doch Gott allenthalben ist?

Dadurch werden wir ermahnt, unsere Herzen zum Himmel zu erheben, allwo sich Gott und seine Herrlichkeit zeigt.

Um was beten wir in der ersten Bitte: „Geheiliget werde dein Name"?

Wir halten um die Gnade an, Gott zu lieben und seinen Namen durch ein christliches Leben zu heiligen; wir bitten auch um die Gnade, die Unschuld, welche wir in der heiligen Taufe empfangen haben, unverletzt zu bewahren. Wir üben deßgleichen die Liebe zu Gott, indem wir wünschen, daß Gott von allen Kreaturen geehrt, gepriesen, angebetet, geliebt und also geheiliget werde.

Was verlangen wir in der zweiten Bitte: „Zukomme uns dein Reich"?

Die Gnade, die christliche Gerechtigkeit, nämlich den Glauben, die Hoffnung und die Liebe zu üben und christlich zu leben, worin hier auf Erden das Himmelreich und zuletzt die Seligkeit besteht. Sodann bitten wir auch, daß das Reich Christi, nämlich die Kirche Gottes, sich über die ganze Erde verbreiten, hingegen das Reich der Sünde und des Teufels vertilgt werden möge.

Was thun wir in der dritten Bitte: „Dein Wille geschehe ꝛc."?

Wir opfern uns Gott auf, legen Alles in seine Hand und zeigen, daß wir mit seinen Anordnungen wohl zufrieden seien; wir bitten ferner um die Gnade, den göttlichen Willen ebenso willfährig hier auf Erden zu thun, wie er auch im Himmel von den Engeln und Seligen vollbracht wird.

In diesen ersten drei Bitten suchen wir — gemäß der Lehre und Mahnung Christi — das Himmelreich oder das Reich Gottes, auf daß uns das Uebrige dazu gegeben werde.

Um was halten wir in der vierten Bitte an?

Um all' dasjenige, was uns zur Leibesnahrung vonnöthen ist; eingeschlossen hierin ist auch, daß Gott Blitz, Hagel, Ungewitter ꝛc. von unseren Feldern, Weinbergen ꝛc. gnädig abwenden, Sonnenschein und Regen zur rechten Zeit geben wolle. Aber auch um das geistige oder übernatürliche Brod der Seele beten wir in der vierten Bitte, nämlich um das Brod des göttlichen Wortes, um die Gnade zum Guten, um das Himmelsbrod im hochwürdigsten Sacramente des Altars.

Warum sagen wir: „Gib uns heute ꝛc."?

Das thun wir, um anzudeuten, daß wir alle überflüssigen Sorgen ausschließen und unser Vertrauen auf Gott setzen, daß er uns für jeden Tag

[1] Malach. 1, 6.

die nöthige Nahrung ꝛc. geben werde. Wir wollen auch noch anzeigen, daß wir nicht mehr verlangen, als uns nöthig ist; denn Viele, sagt der hl. Chrysostomus, verzehren auf Einen Tag nicht die tägliche, sondern die Nahrung vieler Tage!

Was erklären wir in der fünften Bitte: „Vergib uns ꝛc."?

Wir machen mit Gott gleichsam einen Vertrag, daß er uns unsere Sünden vergeben solle, wie wir vergeben Denen, die uns beleidigt haben; woraus folgt, daß, wenn wir nicht vergeben werden, Gott auch uns nicht vergeben solle [1].

Was begehren wir in der sechsten Bitte: „Führe uns nicht in Versuchung"?

Wir erkennen unsere Schwachheit und bitten Gott um die Gnade, daß er uns stärken wolle, damit wir nicht in die Versuchung geführt werden, das ist in die Versuchung einwilligen, sie komme von dem Teufel, von der Welt oder vom Fleische, da es einmal nicht möglich ist, daß wir, so lange wir leben, keine Versuchung ausstehen, wohl aber daß wir mit der Gnade Gottes nicht darein einwilligen.

Um was beten wir in der siebenten Bitte: „Erlöse uns ꝛc."?

Daß Gott uns vor dem Uebel, das ist vor der Sünde und vor der nächsten Gelegenheit der Sünde und vor der Hölle behüten und Krieg, Hunger und Pest ꝛc. gnädiglich von uns abwenden wolle.

Was bedeutet das Wörtlein „Amen"?

Nach der Auslegung des hl. Hieronymus deutet es an, daß man Alles, was zuvor im Gebete gesagt worden, wiederhole und bekräftige, so daß es wiederum das ganze Vaterunser in sich begreift. Wenn dir Etwas vorgelesen wird, oder wenn du höreſt oder siehest, daß es von Anderen geschieht und du willst dich dessen auch theilhaftig machen, so sprichst du dazu „Amen", das ist: „Es geschehe so!"

Unterricht von der verschiedenen Weise zu beten.

Warum beten wir bisweilen mit lauter Stimme?

Das geschieht, um anzudeuten, daß wir Gott nicht allein der Seele nach, sondern auch mit dem Leibe und dessen Gliedern zu dienen schuldig sind; daneben auch um uns dadurch desto mehr zum eifrigen Gebete zu ermuntern.

Warum entblößen wir das Haupt beim Gebete?

Um unsere Ehrerbietung gegen die göttliche Majestät zu beweisen und zugleich unsere Unterthänigkeit zu bezeugen.

Warum beten wir mit gefalteten Händen?

Das thun wir für's Erste nach dem Beispiele des Königs David, der von sich selber sagt: „Ich rufe zu dir, Herr! den ganzen Tag, breite

[1] Marc. 11, 25. 26.

uvs zu dir meine Hände." [1] Es ist das die Gebetsweise eines Unterthänigen, welcher um Hilfe und Beistand fleht. Sodann geschieht es, um anzudeuten, daß wir von Oben, vom Vater im Himmel unsere Hilfe erwarten; drittens daß wir Gott ebenso unser Gebet und unser Herz aufopfern, wie wir unsere Hände erheben.

Warum beugen wir unsere Kniee?

Dadurch bezeugen wir gleichfalls unsere Unterthänigkeit gegen Gott. Also haben gebetet der König Salomo [2], der Prophet Daniel [3] und Stephanus [4]. Von dem heiligen Apostel Jacobus dem Jüngern wird gemeldet, er habe dergestalt eifrig auf den Knieen gebetet, daß dieselben harte Schwielen bekommen hätten. Der heilige Apostel Bartholomäus hat hundert mal im Tage und ebenso vielmal des Nachts die Kniee im Gebete gebeugt.

Warum werfen wir uns zu Zeiten auf die Erde, wann wir beten?

Dadurch bezeugen wir vor Gott, daß wir nur Staub und Asche sind [5].

Warum neigen wir das Haupt?

Wir deuten damit an, daß wir den Segen Gottes begehren und uns schämen, als Sünder vor Gottes heiligem Angesichte zu erscheinen. So hat der Prophet Elias mit gebeugtem Haupte gebetet [6].

Warum beten wir bisweilen stehend?

Damit wollen wir erklären, daß wir bereit seien, den Willen Gottes zu vollbringen, gleichwie bereitwillige Knechte stehend die Befehle ihrer Herren anhören [7].

Gebet.

Herr Gott, himmlischer Vater, Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! Wir bitten dich durch den Namen deines eingebornen Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, erleuchte unseren Verstand, daß er dich und deinen heiligen Namen recht erkenne. Erwecke in uns eine heilsame Buße, stärke unseren Glauben, heilige und regiere uns mit deinem heiligen Geiste, entzünde in uns eine herzliche Liebe zu dir und unserem Nächsten. Verleihe uns allezeit eine feste Hoffnung in wahrer Geduld und Demuth. Stärke uns Alle mit den Gaben des heiligen Geistes wider jede Anfechtung und Trübsal. Verleihe uns Frieden und Einigkeit, wende ab von uns jede Gefahr und jedes Unglück, gib uns eine gesunde Luft, erhalte die Früchte des Feldes, auf daß wir sie mit Danksagung zu unserer Nothdurft gebrauchen und als dankbare Kinder dich hier in der Zeit und dort ewig loben, ehren und preisen. Amen.

---

[1] Ps. 87, 10. [2] 3 Kön. 8. [3] Dan. 6. [4] Apostgesch. 7. [5] 1 Mos. 18, 27. [6] 3 Kön. 10. [7] Luc. 12.

Unterricht von den kirchlichen Tagzeiten.

Was sind die Tagzeiten oder das kirchliche Stundengebet (die „kanonischen Horen")?

Sie sind das Lob Gottes, das von der Kirche zu sieben Stunden des Tages hauptsächlich zu Ehren des Leidens und Sterbens Jesu Christi gesungen oder gelesen wird. Diese Weise zu beten ist schon im alten Testamente vorbedeutet worden; denn König David hat siebenmal im Tage Gott gelobt, womit er um Mitternacht den Anfang gemacht hat[1].

Warum werden die Metten (Matutin mit Laudes) in der Nacht gesungen?

Das geschieht zum Gedächtnisse, daß Christus in der Nacht gefangen worden und unerhörte Schmach und Mißhandlung erlitten hat. Vor Zeiten sind nicht allein die Ordensleute in den Klöstern, sondern alle Geistlichen des Nachts aufgestanden, um Gott zu loben.

Die übrigen Tageszeiten werden nach der jüdischen Uhr verrichtet, und zwar:

Zur Prim oder ersten Stunde — zum Gedächtnisse, daß Christus bei Tagesanbruch verspieen worden ist und Backenstreiche empfangen hat.

Zur Terz oder dritten Stunde wird Gottes Lob gesungen, um uns an die Geißelung und Dornenkrönung Jesu zu erinnern.

Zur Sext oder sechsten Stunde, um uns die Kreuztragung vorzustellen.

Zur Non oder neunten Stunde (unserer Mittagszeit), weil Christus um diese Zeit gekreuziget worden und am Kreuze für uns gestorben ist.

Die Vesper wird zum Gedächtnisse gesungen, daß Christus vom Kreuze abgenommen und in den Schooß seiner Mutter ist gelegt worden.

Die Complet oder das Schlußgebet geschieht zu Ehren des Begräbnisses Christi.

Können auch Weltleute die Tagzeiten halten?

Ja, wenn sie nach Davids Beispiele Gott zu sieben Zeiten oder Stunden des Tages loben und beten, es seien was immer für Gebete.

Unterricht von den Bittgängen oder Processionen, die am St. Markustage und in der Bitt- oder Kreuzwoche gehalten werden.

Die Procession am Marcustage hat zuerst Papst Gregor in der Stadt Rom angeordnet. Anlaß dazu gab ihm die Pest, welche so stark überhand genommen hatte, daß die ganze Luft vergiftet worden und Solche, die nur nießten, todt niederfielen, wie der berühmte Schriftausleger Cornelius a Lapide schreibt (in cap. I. Joel).

---

[1] Psalm 118, 164.

Bei dieser Processión hat Papst Gregorius das Bildniß der heiligen Jungfrau Maria, das von dem heiligen Evangelisten Lucas gemalt war, umgetragen und die große Litanei von allen Heiligen singen lassen, wie das römische Martyrbuch meldet. Wo nun diese Processión hinkam, da wich die Pest und erfolgte die Gesundheit. Sogar Engel habe man dabei singen hören: „Königin des Himmels!" ꝛc. ꝛc., worauf der hl. Gregorius gesprochen: „Bitte für uns, Maria!" — Um dieselbe Zeit ist in der Stadt Rom der Engel Gottes auf der Engelsburg gesehen worden, wie er das blutige gezückte Schwert wieder einsteckte.

Den löblichen Brauch nun, die Litanei zu singen, während eine Processión oder feierlicher Umgang gehalten wird, wie in Rom an jenem Tage damit der Anfang gemacht worden ist, hat in der Folge die ganze Kirche angenommen.

Folge heute und an den Bitttagen den Processionen und bete für Abwendung der Strafgerichte Gottes die Litanei von allen Heiligen, welche im letzten Theile dieses Buches zu finden ist. Die übrige Zeit fülle mit andächtigem Rosenkranzgebete aus.

Wer hat die sogenannten Öschprocessionen an den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt angeordnet?

Der hl. Mamertus, welcher Bischof zu Vienne in Frankreich gewesen ist. Ursache oder Anlaß dieser Anordnung waren große Erdbeben gewesen, die den Früchten des Feldes großen Schaden verursachten, wie auch der Einfall von Wölfen, die den Menschen Verderben brachten. Der fromme Brauch ist fortan in der Kirche Gottes geblieben.

Zu welchem Ende hat die Kirche die Bitttage angeordnet?

Um die Geißeln Gottes, als Pest, Theuerung und Hungersnoth, abzuwenden, weil zu der Zeit die Feldfrüchte leicht vom Froste Noth leiden. (Die Landleute in Spanien halten zur Zeit der Trockenheit und Dürre öffentliche Processionen, um den Zorn Gottes zu besänftigen.)

Schließlich können diese drei Tage auch eine Vorbereitung auf das Fest Christi Himmelfahrt sein.

Was bedeuten die Processionen?

Sie bedeuten: 1. daß Christus von dem Vater in diese Welt gekommen und wiederum zum Vater heimgegangen ist; darum kehren wir mit Kreuz und Fahnen wieder in die Kirche zurück, von der wir mit denselben ausgegangen sind. 2. Um anzudeuten, daß die streitende Kirche hier auf Erden ein Verlangen trage, zur triumphirenden Kirche im Himmel durch Kreuz und Widerwärtigkeiten zu gehen [1].

Ist es ein „neues Fündlein", Processionen zu halten?

Nein; denn wir lesen, daß das Volk Gottes mit Moses und Maria, seiner Schwester, durch die Wüste seinen Umgang gehalten und Loblieder gesungen hat [2].

---

[1] Apostgesch. 14. [2] 2 Mos. 15.

Ferner hat Gott dem Josue[1] befohlen, daß alle Israeliten siebenmal um die Mauern von Jericho ziehen sollten. David hat eine Procession gehalten, als er das israelitische Volk aufgeboten, um die Arche Gottes mit sieben Chören aus dem Hause des Obededom abzuholen[2]. Hat nicht auch Salomo eine Procession angestellt, als er alle Aeltesten und Fürsten des Volkes versammelte, um die Bundeslade des Herrn aus der Stadt Davids in den Tempel zu tragen?[3] Und hat nicht Christus selbst eine Procession gehalten, als ihm das Volk mit Palmen entgegen ging und unterwegs rief: „Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn?"

Wenn bisweilen bei den Processionen Mißbräuche unterlaufen, so mögen diese nur abgeschafft, der löbliche Gebrauch aber beibehalten werden!

Lection (an den Bittagen) **aus dem Briefe des hl. Jacobus** 5, 16—20.

Geliebteste! Bekennet einander eure Sünden und betet für einander, damit ihr das Heil erlanget; denn viel vermag das beharrliche Gebet des Gerechten. Elias war ein Mensch, den Leiden unterworfen, wie wir, und betete eifrig, daß es nicht regnen möchte auf Erden, und es regnete nicht drei Jahre und sechs Monate; da betete er abermal, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor. Meine Brüder! Wenn Jemand unter euch von der Wahrheit abgewichen sein sollte und Jemand ihn bekehrt, der wisse, daß, wer den Sünder von seinem Irrwege zurückführt, dessen Seele vom Tode errettet und die Menge der Sünden bedeckt.

Evangelium des hl. Lucas 11, 5—13.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn Einer von Euch einen Freund hätte, und er käme zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Freund, leihe mir drei Brode; denn mein Freund ist von der Reise zu mir gekommen, und ich habe nichts ihm vorzusetzen; und wenn Jener von innen antwortete und spräche: Falle mir nicht zur Last; die Thüre ist schon zugeschlossen, und meine Kinder sind bei mir in der Kammer, ich kann nicht aufstehen und dir geben; und wenn er doch nicht nachließe anzuklopfen, so sage ich euch, wenn er auch nicht aufstände und ihm darum gäbe, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Ungestümigkeit aufstehen und ihm geben, so viel er nöthig hat. Also sage ich euch: Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Denn Jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgethan. Und wer von euch bittet seinen Vater um Brod, und erhält von ihm einen Stein? oder um einen Fisch, und erhält von ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Scorpion darreichen? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisset; wie viel mehr

[1] Jos. 6. [2] 2 Kön. 6. [3] 3 Kön. 8.

wird euer Vater im Himmel den guten Geist denen geben, die ihn darum bitten!

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott, verleihe, daß wir, indem wir in unserer Trübsal auf deine Vaterliebe vertrauen, allezeit durch deinen Schutz gegen alle Widerwärtigkeiten bewahret werden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Gebet der Kirche um Abwendung der Strafen Gottes.

O Gott, der du durch die Sünde beleidiget, durch aufrichtige Buße aber wieder versöhnet wirst, erhöre das Gebet deines demüthigen Volkes und wende ab von uns die Geißeln deines Strafgerichtes, welche wir für unsere Sünden verdient haben. Wir bitten dich darum durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Bei Theuerung und Hungersnoth.

Wir bitten dich, o Herr! du wollest unserem demüthigen Gebete die gewünschte Kraft und Wirkung geben und die Hungersnoth gnädiglich abwenden, damit die Herzen der sterblichen Menschen erkennen, daß solche Geißeln von deinem Zorne herkommen und durch deine Erbarmung wieder einhalten.

Gebet der Kirche um Regen.

O Gott, in dem wir leben, uns bewegen und sind! gib uns den erwünschten fruchtbaren Regen, damit wir, durch die gegenwärtige Hilfe erfreut, vertrauensvoll um die ewigen Güter anhalten. Durch unsern Herrn Jesum Christum 2c.

Gebet der Kirche um schönes Wetter.

Erhöre, o Herr! unser Flehen, mit welchem wir zu dir rufen, und verleihe uns auf unser inständiges Gebet schönes Wetter, damit wir, die wir billig wegen unserer Sünden gezüchtiget werden, durch deine entgegenkommende Barmherzigkeit Gnade und Beistand erfahren mögen. Durch unsern Herrn Jesum Christum 2c.

Für alle betrübten Herzen.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du ein Trost der Betrübten und die Stärke derer bist, die mühesam und beladen sind, laß zu dir das Gebet aller Jener kommen, die zu dir in ihren Trübsalen rufen, damit sie in ihren Nöthen deine hilfreiche Barmherzigkeit erfahren mögen. Durch Jesum Christum 2c.

Unterricht für das Fest der Himmelfahrt Christi.

Was ist das Fest der Himmelfahrt Christi?

Es ist das jährliche Gedächtniß, daß Jesus Christus, nachdem er mit seinen Jüngern gegessen, und sie mit aufgehobenen Händen auf dem Oelberge gesegnet hatte, in ihrer und der 72 Jünger Gegenwart, um die Mittagszeit, aus eigener Kraft mit Leib und Seele in den Himmel aufgefahren ist.

Zum Eingange der heiligen Messe singt die Kirche jene Worte, mit denen die zwei Engel, die den Aposteln in Männergestalt erschienen waren, nach der Auffahrt des Herrn dieselben angeredet haben:

„Ihr Männer von Galiläa! Was stehet ihr da und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn hingehen sahet in den Himmel. Alleluja."

Dann ruft die Kirche alle Völker auf, daß sie vor Freuden in die Hände klatschen und Gott zujauchzen sollen mit den Worten des Psalmisten: „Klatschet mit den Händen, ihr Völker alle; jauchzet Gott dem Herrn mit Jubelschalle." [1] Ehre sei ꝛc.

Was kann man heute für eine Andacht üben?

Man soll Aug' und Herz öfters gen Himmel erheben, wohin Christus uns vorangegangen, um uns Wohnungen in seines Vaters Hause zu bereiten, und dabei eine innige Begierde erwecken, dem göttlichen Heilande durch Kreuz und Leiden, durch Demuth und Geduld nachzufolgen.

Gebet der Kirche.

Verleihe uns, allmächtiger Gott, daß, wie wir heute deines eingebornen Sohnes, unseres Heilandes, Auffahrt in den Himmel feiern und freudig glauben, also auch wir schon hienieden mit dem Geiste nur in himmlischen Dingen leben — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Apostelgeschichte 1, 1—11.

In der ersten Erzählung, o Theophilus, habe ich von Allem gesprochen, was Jesus zu thun und zu lehren anfing bis auf den Tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den Aposteln, die er auserwählet hatte, durch den heiligen Geist Befehle gegeben, welchen er auch nach seinem Leiden als lebendig sich darstellte durch viele Beweise, indem er vierzig Tage hindurch ihnen erschien und vom Reiche Gottes redete. Er aß auch mit ihnen und befahl ihnen, von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, sprach er, aus meinem Munde gehört habt. Denn Johannes hat zwar mit Wasser

[1] Ps. 46.

Jesu Himmelfahrt.

getauft, ihr aber sollet mit dem heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du wohl in dieser Zeit das Reich Israel wiederherstellen? Er aber sprach zu ihnen: Es steht euch nicht zu, Zeit oder Stunde zu wissen, welche der Vater in seiner Macht festgesetzt hat; aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an die Grenzen der Erde. Und als er dieß gesagt hatte, ward er vor ihren Augen aufgehoben, und eine Wolke entzog ihn ihren Blicken. Und als sie ihm nachschauten, wie er in den Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewanden, welche auch sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn sahet hingehen in den Himmel.

Die Lection ist schon oben erklärt worden und in der Auslegung des Evangeliums (siehe unten) begriffen.

Erfreue dich im Herrn und wünsche Christo Glück, daß er seine Regierung im Himmel angetreten hat, erwecke einen Akt der Liebe und bete, wie folgt:

Ich freue mich und wünsche dir Glück, o König Himmels und der Erde, daß du heute deine glorreiche Regierung im Himmel angefangen hast. Lobsinget dem Herrn! Lobsinget Gott, der gen Aufgang über die Himmel der Himmel hinauffährt. Gebet Gott die Ehre, dessen Kraft und Herrlichkeit über die Wolken gehen. Gott ist heute unter Jauchzen aufgefahren, der Herr unter dem Schalle der Posaunen. Lobsinget unserem Gott, lobsinget ihm! Lobsinget unserem Könige, lobsinget ihm! Denn Gott ist der König über den ganzen Erdkreis. Lobsinget ihm mit Weisheit! Gott sitzet auf seinem heiligen Throne [1].

Evangelium des hl. Marcus 16, 14—20.

In jener Zeit erschien Jesus den Eilfen (Aposteln), da sie zu Tische saßen; und er verwies ihnen ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie denen nicht geglaubt hätten, welche ihn gesehen hatten, nachdem er auferstanden war. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. Wer da glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Es werden aber denen, die da glauben, diese Wunder folgen: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, in neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden. Und nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und sitzet zur Rechten Gottes. Sie aber gingen hin und

[1] Ps. 67.

predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die darauf folgenden Wunder.

Warum hat Christus den Jüngern zu guter Letzt ihre Langsamkeit und ihren Unglauben verwiesen?

Der hl. Gregorius sagt: Er habe dieß darum gethan, damit die Jünger die Worte, die er noch bei seinem Hinscheiden zu ihnen redete, besser behielten; denn alles Das, was man Einem noch zuzureden pflegt, wenn man scheidet, pflegt man besser zu behalten und zu beobachten.

Warum sagt Christus: „Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium allen Geschöpfen?"

Um anzudeuten, daß Keiner sich das Lehramt anmaßen soll, es sei denn, daß er von den rechtmäßigen Hirten der Kirche dazu gesendet worden. Dadurch werden die Stifter der neuen Irrlehren beschämt, die sich das Predigtamt selber angemaßt und sich gegen die rechtmäßige Obrigkeit aufgelehnt haben [1].

Werden Jene selig, die da glauben und getauft sind?

Ja; aber das ist — nach der Auslegung des hl. Gregorius — zu verstehen von einem solchen Glauben, der sich durch gute Werke kundgibt. Denn nur Derjenige glaubt wahrhaft, der auch thut, was er glaubt. Der Glaube ohne Werke ist kein Glaube der Christen, sondern der Glaube der Teufel, spricht St. Anselmus.

Ist unser Glaube denn nicht der wahre, weil wir nicht jene Zeichen thun, von denen Christus vorhergesagt hat, daß sie diejenigen thun würden, welche glauben?

Der hl. Gregorius beantwortet gar schön diese Frage, indem er sagt: Im Anfange der Kirche sei es allerdings nothwendig gewesen, daß solche Wunderzeichen geschahen, damit die Zahl der Gläubigen dadurch vermehrt wurde. Jetzt aber sei solches nicht mehr nöthig, weil wir Beweise genug haben, durch die man die Rechtgläubigen von den Irrgläubigen unterscheiden könne. Jene haben solche Zeichen nothwendig, die den Glauben zuerst an einem noch ungläubigen Orte zu predigen haben, damit die, welchen er gepredigt wird, versichert sein können, daß die Prediger rechtmäßig gesandt seien und ihre Lehren von Gott kommen. Weil nun Martin Luther, Calvin, Zwingli mit sammt ihren Anhängern nicht das geringste Wunder gethan haben, woran man hätte erkennen mögen, daß die neuen Lehren, welche sie ausstreuten, göttlich seien, darum kann man denselben nicht mit gutem Gewissen beistimmen.

Geschehen auch noch solche Zeichen?

Ja freilich, aber geistlicher Weise; denn der hl. Chrysostomus lehrt, daß wir die Teufel austreiben, wenn wir die Sünden von uns werfen, weil es keinen schlimmern Teufel gebe als die Sünde. Wir reden ferner mit neuen Zungen, wenn wir, die wir zuvor nur von irdischen Dingen redeten, nunmehr von geistlichen und himmlischen Dingen reden. Wir heben giftige Schlangen auf, sagt der hl. Bernardus, wenn wir die bösen Gedanken, die

[1] Hebr. 6.

in uns aufsteigen, gleich im Anfange ersticken. Wir trinken Gift und es schadet uns nicht, wenn wir die bösen Eingebungen und Räthe gleich ausschlagen. Den Kranken legen wir die Hände auf und sie werden davon gesund, wenn wir unsere irrenden Nebenmenschen ermahnen, belehren und von der Sünde abhalten. So die Auslegung des heiligen Papstes Gregorius. Uebrigens haben die eigentlichen Wunder bis zur Stunde in der katholischen Kirche niemals ganz aufgehört; Beweis sind alle die vielen Heiligen aller Jahrhunderte, aus deren Leben sich mit unumstößlicher Gewißheit Wunder nachweisen lassen, die sie gewirkt haben.

Wo ist Christus gen Himmel gefahren?

Auf dem Oelberge, um an eben dem Orte, wo er sein Leiden begonnen, auch den Anfang seiner Glorie und Herrlichkeit zu machen.

Lerne, daß Kreuz und Leiden, welche mit Geduld überstanden werden, den Menschen in den Himmel erheben [1].

Warum ist er um Mittag gegen Himmel gefahren?

Auf daß er auch um dieselbe Zeit, in welcher er sich am tiefsten durch den schmählichsten Tod am Kreuze verdemüthiget hatte, am augenscheinlichsten in seiner Himmelfahrt erhöht würde. Verlangst du mit Christo im Himmel erhöht zu werden, so demüthige dich mit ihm auf Erden. Thue niemals deinen Willen; sei Gott und seiner Kirche gehorsam [2].

Wie ist Christus aufgefahren?

Aus eigener Macht, weil er nicht allein Mensch, sondern zugleich Gott war, und zwar nachdem er seine Jünger mit aufgehobenen Händen gesegnet und ihnen den Frieden und alles Gute gewünscht hatte [3].

Hat auch Jemand gesehen, daß Christus in den Himmel aufgefahren ist?

Ja freilich; denn es ist geschehen in Gegenwart der heiligen Apostel und noch vieler Anderer, worauf sie Alle große Ursache hatten, sich zu freuen, wie Papst Leo schreibt.

Freue dich auch, meine christliche Seele! Denn Christus hat dir am Tage seiner Himmelfahrt eröffnet, daß du, wenn du nur willst, durch Uebung guter Werke in den Himmel eingehen könnest. Darum sagt gar schön der hl. Augustinus: „Lasset uns mit Christo im Geiste hinauffahren, damit, wenn der Tag seiner Wiederkunft erscheinen wird, wir ihm auch mit dem Leibe folgen können. Doch sollen wir wissen, liebe Brüder! daß mit Christo keine Hoffahrt hinauffahre, kein Geiz, keine Unlauterkeit, kein Laster mit unserem Herrn hinaufsteige."

Was hat sich zugetragen, nachdem Christus aufgefahren war?

Nachdem eine Wolke gehindert hatte, daß die Apostel Christum nicht mehr sehen konnten und sie gleichwohl noch immer zum Himmel aufschauten, sind ihnen zwei Engel in Gestalt zweier Jünglinge, mit weißen Kleidern angethan, erschienen, welche ihnen verkündeten, daß Christus im Himmel sei

[1] Matth. 16, 21. [2] Philipp. 2. [3] Luc. 24, 50. 51.

und daß sie ihn so, wie sie ihn auffahren gesehen, auch wieder am jüngsten Tage kommen sehen würden, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Wo sind die Apostel nach der Himmelfahrt Christi hingegangen?

Nach dem Befehle des Herrn sind sie wieder nach Jerusalem zurückgekehrt, haben sich daselbst einmüthig versammelt und mit Maria, der Mutter Jesu, auf die Ankunft des heiligen Geistes gewartet [1].

Lebenslehre aus dem heiligen Augustinus.

(Serm. 179.)

Der hl. Augustinus lehrt gar schön, wie man Christum in den Himmel nicht allein durch die Tugenden, sondern auch durch Bezähmung unserer Laster und bösen Neigungen folgen soll.

Wie folgt man Christo nach durch Bezähmung der bösen Neigungen?

Wenn man sich bemühet, dieselben zu unterwerfen, und gleichsam eine Stiege davon baut, über welche man in den Himmel aufsteigt; dann werden sie uns erhöhen, wofern sie unter uns sein werden. Von unseren Lastern machen wir uns eine Leiter zum Himmel, wenn wir dieselben bemeistern und auf sie treten. „Denn mit dem Urheber alles Guten steigt nicht die Bosheit hinauf, noch mit dem Lehrmeister der Demuth die Hoffahrt, noch mit dem Sohne der Jungfrau die Unlauterkeit." St. Aug.

Anmuthung. O König der Herrlichkeit! o Herr der Heerschaaren! der du als glorreicher Sieger heute über alle Himmel hinaufgestiegen bist, verlasse doch uns arme Waisen nicht, sondern sende uns von dem Vater den Geist der Wahrheit, den du uns versprochen hast. Alleluja!

Warum wird heute die Osterkerze, sobald das heilige Evangelium im Hochamte gesungen ist, ausgelöscht und weggetragen?

Dieß geschieht zur Erinnerung, daß Jesus Christus, den die Osterkerze bedeutet, von seinen Jüngern und von dieser Erde geschieden ist.

Gebet.

Gelobt und gebenedeit seist du, o allgütigster Jesu, daß du durch deine freudenreiche Himmelfahrt uns, deinen Kindern, den Weg zum Himmel bereitet hast. Wir bitten dich, verleihe uns deine Gnade, damit unser Gemüth, Sinn und Herz und alle unsere Begierden Tag und Nacht zu dir gerichtet seien, bis daß wir, nach vollbrachtem müheseligem Erdenleben, durch deine göttliche Gnade, von deinen lieben Engeln geleitet, in das himmlische Jerusalem, in unser wahres Vaterland, gelangen mögen. Um dieses bitten wir dich demüthigst, o Herr Jesu Christe! durch deine glorreiche Himmelfahrt. Amen.

---

[1] Apostelg. 1, 12.

Unterricht für den sechsten Sonntag nach Ostern.

Dieser Sonntag kann uns zur Vorbereitung auf das hochheilige Pfingstfest dienen, auf daß wir uns durch fromme Seufzer der Sehnsucht der Gnaden des heiligen Geistes würdig und theilhaftig machen.

Zum Eingange der heiligen Messe wird aus dem 26. Psalm gelesen: „Erhöre, o Herr! meine Stimme, womit ich zu dir gerufen. Alleluja. Mein Herz hat zu dir gesagt: Es suchet dich mein Angesicht; dein Angesicht, o Herr! will ich suchen. Wende nicht weg dein Angesicht von mir. Alleluja, Alleluja. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen sollt' ich fürchten?" Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, verleih' uns, daß unser Wille dem deinen stets ergeben, und unser Herz dem Dienste deiner Majestät in aller Aufrichtigkeit geweihet sei — darum bitten wir dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem ersten Briefe des hl. Petrus 4, 7—11.

Geliebteste! Seid klug und wachsam im Gebete. Vor allem aber liebet euch stets untereinander; denn die Liebe bedecket die Menge der Sünden. Seid gastfrei gegen einander ohne Murren. Dienet einander, Jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes. Wenn Jemand lehrt, so lehre er nach Gottes Wort; wenn Jemand ein Amt hat, so diene er wie aus der Kraft, die Gott gibt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Der Apostel ermahnt uns, daß wir einig sein, beten und wachen sollen. Das sind in der That drei kräftige Mittel, die Gnaden des heiligen Geistes zu erlangen; durch sie haben ihn die Apostel verdient [1]. Und wie höchst nothwendig ist uns nicht der Beistand des heiligen Geistes! Denn ohne ihn können wir nichts Gutes denken, viel weniger thun [2].

Gebet der Kirche um die Gnade des heiligen Geistes.

(Täglich zu beten.)

Komm, heiliger Geist! erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe, der du die Völker aller Zungen in Einigkeit des Glaubens versammelt hast.

Evangelium des hl. Johannes 15, 26. 27; 16, 1—4.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahr-

[1] Apostelgesch. 12. [2] 1 Cor. 3.

heit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von mir Zeugniß geben. Und auch ihr werdet Zeugniß geben, weil ihr vom Anfange bei mir seid. Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus den Synagogen ausstoßen; ja, es kommt die Stunde, daß Jeder, der euch tödtet, Gott einen Dienst zu thun glauben wird. Und das werden sie euch thun, weil sie weder den Vater, noch mich kennen. Aber ich habe euch dieß gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe.

Warum wird der heilige Geist ein Tröster genannt?

Weil er alle Diejenigen tröstet, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen. So hat er die heiligen Apostel und tausend andere Heilige Gottes getröstet, daß sie auch unter Martern sich erfreut haben [1].

Wie hat der heilige Geist von Christus Zeugniß gegeben?

Durch die Apostel und Jünger Christi, die, von seiner Gnade gestärkt, vor aller Welt unerschrocken bekannten und predigten, Christus der Gekreuzigte sei der Sohn Gottes und wahre Messias. Diese Predigt vom Kreuze hat er durch große Wunder bekräftigt, die Apostel und Jünger aber haben sie in der Kraft desselben heiligen Geistes mit ihrem Blute besiegelt. Auch heute noch gibt der heilige Geist Zeugniß von Christus durch die lehrende Kirche, das ist, durch die Prediger, durch deren Mund er redet [2].

Warum hat Christus seinen Jüngern und allen Auserwählten ihre Leiden vorausgesagt?

Damit sie sich nach der Hand nicht daran ärgern sollten.

Was heißt „sich ärgern"?

Es heißt: Anlaß nehmen zur Sünde. Damit nun die künftigen Verfolgungen den Jüngern keine Ursache zum Abfalle gäben, sagt sie ihnen Christus vorher.

Haben die Juden dadurch gesündigt, daß sie die Apostel verfolgten und tödteten?

Ja freilich; denn es waren Mordthaten.

Sie meinten aber doch, daß sie Gott damit einen Dienst erwiesen?

Das ist zwar richtig, aber diese Meinung hätten sie sollen fahren lassen und sich besser um die Wahrheit erkundigen; darum war ihre Unwissenheit sehr strafbar. In solcher sträflichen Unwissenheit befinden sich Jene, welche nicht zur christlichen Lehre gehen und darum jene Stücke nicht wissen, die ihnen zur Seligkeit nothwendig sind. In der gleichen strafbaren Unwissenheit sind auch Diejenigen, die zwar Zweifel haben, ob sie gewisse Güter mit Recht oder Unrecht besitzen, aber aus Furcht, dieselben vielleicht wieder herausgeben zu müssen, sich keine Gewißheit hierüber verschaffen mögen.

---

[1] Apostelgesch. 11. [2] 1 Joh. 5.

Warum sagt Christus: „Ich habe euch dieß gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe"?

Das thut er, um seine Jünger zum Voraus gegen alles Leid zu befestigen. Denn, sagt der hl. Gregorius, „Pfeile, die man vorher sieht, treffen nicht so hart, als die nicht vorhergesehenen, und wir ertragen die Uebel dieser Welt leichter, wenn wir uns durch die Voraussicht oder durch das Vorherwissen wie mit einem Schilde decken." Daneben hat Christus ihnen auch die schweren Verfolgungen vorhergesagt, damit sie wüßten, daß sie ihnen nicht vom Ungefähr, sondern von der Hand Gottes kämen. Der Mensch wird ja auch durch die heilige Taufe zu einem Christen gemacht, zu dem Ende, daß er mit Christo seinem Erlöser Verfolgung und Trübsal aussiehen lerne. „Mein Kind, willst du den Dienst Gottes antreten, so mache dich auf Anfechtung gefaßt." [1]

O Herr Jesu! sende uns den Tröster, den heiligen Geist; denn ich glaube, daß er von dem Vater zugleich ausgehe, damit er uns in allen Trübsalen, die uns treffen, tröste und stärke. Wende gnädig von uns ab, daß wir Keinen ärgern, noch von Anderen Aergerniß nehmen. Treibe uns auch an durch deinen heiligen Geist, daß wir alle Glaubenssachen fleißig lernen, auch daß wir am Ende zu dir gelangen, dem Urheber und Vollender des Glaubens!

Sittenlehre vom Aergernisse.

„Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert." [2]

Wie gibt man Aergerniß?

Wenn man Etwas thut oder unterläßt, was man zu thun schuldig ist, woraus man vorhersieht, daß der Nebenmensch Anlaß zur Sünde nehmen werde.

Wie geschieht das?

Auf vielerlei Weise, z. B. wenn man unzüchtige Reden führt oder solche Lieder singt, von denen man voraussehen kann, daß der Nächste zu unreinen Gedanken oder Werken verführt wird, oder — was noch ärger — wenn man Andere zu solchen Handlungen oder zum Zorne, zur Rache ꝛc. geradezu anreizt, weil solches der christlichen Liebe und Gerechtigkeit zuwider ist. — Ferner sündigt man durch Aergernißgeben, wenn man Andere ohne genügenden Grund vom Gottesdienste abhält oder ihnen davon abrathet, deßgleichen wenn man vorsätzlich Andere trunken machen hilft u. s. w.

Wie sündigen Eltern durch Aergerniß?

Wenn sie ihren Kindern böses Beispiel geben durch unmäßigen Zorn, durch Fluchen und Schwören, durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken, durch Unvorsichtigkeit im ehelichen Leben ꝛc.; ferner wenn sie dieselben nicht gebührend abstrafen, sobald sie Neigung zum Fluchen und Schwören, zum Lügen, zur Unlauterkeit u. dgl. zeigen, von offenbaren Lastern derselben zu schweigen!

---

[1] Eccl. 2, 1. [2] Joh. 16, 1.

Wie sündigen die Hausväter und Hausmütter?

1. Wenn sie ohne Ursache ihrem Gesinde an verbotenen Tagen Fleisch zu essen geben; 2. wenn sie ihre Dienstboten von Lastern nicht abhalten oder nicht strafen, da sie können; 3. wenn sie dieselben durch ihr eigenes schlechtes Beispiel oder durch Befehle an Sonn- und Feiertagen vom Gottesdienste abhalten oder sie nicht dazu anhalten. (Die hl. Maria von Dignies mußte zu ihrem großen Herzeleid erfahren, daß ihre Mutter ewig verdammt sei, weil sie ihre Hausgenossen nicht zurechtgewiesen, da sie gesündiget hatten.)

Wie sündigen Wirthe durch Aergernisse?

Wenn sie vorsätzlich Säufer und Spieler anlocken, dieselben aufhalten (sogar während des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen!) und sie helfen trunken machen.

Gebet.

Sanftmüthigster Jesu, der du nach vollendetem heiligem Abendmahle deinen betrübten Jüngern vorhergesagt, daß sie um deines Namens willen vielfältige und schwere Verfolgungen würden ausstehen müssen, ihnen dazu aber den heiligen Geist, der sie stärken und erhalten werde, versprochen hast: wir bitten dich, sende denselben heiligen Geist auch in unsere Herzen, daß er uns in allen Anfechtungen und Nöthen tröste und bewahre, damit wir nicht von der Welt, dem Fleische und dem Teufel überwunden, von dir, o Jesu! ablassen, sondern als gehorsame Kinder jederzeit deine heiligen Gebote halten und endlich selig werden. Amen.

Unterricht, wie man sich auf das heilige Pfingstfest vorbereiten soll.

1. Soll man sich — nach dem Beispiele der heiligen Apostel — womöglich an einen einsamen Ort verfügen; denn in der Einsamkeit redet Gott dem Menschen an's Herz: „Nahet euch Gott, so wird er sich euch nahen.“ [1]

2. Soll man sich mit seinen Nebenmenschen versöhnen; denn Gott vergibt denen ihre Sünden, welche Anderen vergeben [2].

3. Soll man nach seinem Vermögen Almosen geben; denn vom Hauptmanne Cornelius meldet die heilige Schrift, sein Gebet und Almosen seien zu Gott aufgestiegen und haben ihn der Gnade des heiligen Geistes würdig gemacht [3].

4. Soll man beharrlich sein im Gebete nach dem Vorbilde der Apostel und Mariä, der Mutter Jesu [4].

5. Soll man seine Gedanken sammeln und zu Gott erheben. Vor Allem aber soll man durch eine reumüthige Beicht das Gewissen reinigen; denn der heilige Geist, der Geist der Reinigkeit und des Friedens, will nur

---

[1] Jak. 4, 8. [2] Matth. 6, 14. [3] Apostelgesch. 10, 31. [4] Apostelgesch. 2.

Ausgießung des hl. Geistes.

in reinen, friedfertigen Seelen wohnen[1]: „Im Frieden war bereitet sein Ort, seine Wohnung auf Sion."

6. Endlich soll man in der Woche vor dem heiligen Pfingstfeste öfters zum heiligen Geiste seufzen und verlangen, daß er zu uns kommen möge, wozu man sich des Gebetes: „Komm o heiliger Geist" (siehe unten Seite 262) bedienen kann.

Unterricht für das hochfeierliche Pfingstfest.

„Ich will ausgießen den Geist der Gnade und des Gebetes." [2]

Was ist das für ein Tag?

Es ist der Tag, an welchem der heilige Geist in der Gestalt feuriger Zungen über die Apostel gekommen ist, welche mit Maria, der Mutter Jesu, zu Jerusalem einhellig im Gebete versammelt waren[3].

Warum wird dieser Tag Pfingsttag genannt?

Von dem griechischen Worte „Pentekoste", welches auf deutsch „der fünfzigste" (Tag) heißt. Nun wird aber dieser Tag nach der Auslegung des hl. Hieronymus so genannt, weil er der fünfzigste Tag nach Ostern ist, an dem auch die Juden ihr Pfingstfest hielten[4].

Warum halten wir Christen das Pfingstfest?

Wir thun es zum dankbaren Gedächtnisse, daß Gott an diesem Tage die Welt durch den heiligen Geist erleuchtet und uns durch ihn das Gesetz der Gnade hat verkündigen lassen[5].

Wie hat sich dieß zugetragen?

Nachdem die Apostel mit dem heiligen Geiste erfüllt waren, haben sie Christum den Gekreuzigten allen Völkern unter der Sonne verkündet und sein Gesetz zu halten befohlen[6].

Warum wird am Pfingstabende das Taufwasser wie am Osterabende geweiht?

Damit man wisse, daß, obwohl Gott der Sohn und Gott der heilige Geist in den Personen unterschieden sind, sie gleichwohl Eins sind in der Natur oder Wesenheit und daß beiden göttlichen Personen zustehe, die Seelen zu reinigen; darum wird auch die Ankunft des heiligen Geistes eine „Taufe" genannt[7].

In heller Freude über die Ankunft des heiligen Geistes singt die Kirche im Eingange der heiligen Messe aus dem 1. Kapitel des Buches der Weisheit:

„Der Geist des Herrn erfüllet den Erdkreis, Alleluja! und Ihm, der Alles zusammenhält, ist jeder Laut bekannt. Alleluja, Alleluja, Alleluja!

---

[1] Ps. 75, 3. [2] Zach. 12, 10. [3] Apostelgesch. 2, 1. [4] Luc. 23, 16. [5] Apostelgesch. 2. [6] Marc. 16, 15 ff. [7] Apostelgesch. 1, 5.

Es erhebe sich Gott, daß zerstreut werden seine Feinde und fliehen, die ihn hassen, von seinem Angesichte." [1]

Gebet der Kirche.

O Gott, der du am heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch Erleuchtung des heiligen Geistes unterrichtet hast, verleih' uns die Gnade daß wir in dem nämlichen Geiste verstehen lernen, was recht ist, und uns seines tröstlichen Beistandes allezeit erfreuen dürfen durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn 2c. Amen.

Lection aus der Apostelgeschichte 2, 1—11.

Als der Tag des Pfingstfestes angekommen war, waren Alle beisammen an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines daherfahrenden gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zertheilte Zungen, wie Feuer, und es ließ sich auf einen Jeden von ihnen nieder. Und alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllet und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der heilige Geist es ihnen gab auszusprechen. Es waren aber zu Jerusalem Juden wohnhaft, gottesfürchtige Männer, aus allerlei Völkern, die unter dem Himmel sind. Als nun diese Stimme erscholl, kam die Menge zusammen und entsetzte sich; denn es hörte ein Jeder sie reden in seiner Sprache. Es erstaunten aber Alle, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Wie hören wir denn, ein Jeder seine Sprache, in der wir geboren sind? (Wir) Parther, Meder, Elamiter und Bewohner von Mesopotamien, Judäa, Kappadocien, Pontus und Asia, von Phrygien und Pamphylien, Aegypten und von den Gegenden Lybiens bei Cyrene, (wir) Ankömmlinge von Rom, (wir) Juden und Judengenossen, (wir) Kreter und Araber, wir hören sie in unsern Sprachen die großen Thaten Gottes aussprechen!

Warum ist der heilige Geist unter dem Brausen eines Sturmwindes gekommen?

1. Damit die Menschen auf seine Ankunft ihre Herzen bereit hätten.
2. Auf daß dadurch Alle, die zu Jerusalem waren, zu diesem Wunderwerke wie durch eine mächtige Glocke berufen würden.

Warum ist der heilige Geist über die Apostel in Gestalt feuriger Zungen gekommen?

Um anzudeuten, daß er komme, um sie zu lehren und zu Predigern zu machen. Die Zungen waren feurig, um anzuzeigen, daß sie mit dem Lichte ihrer Lehre die ganze Welt erleuchten und mit dem Feuer ihrer Liebe die Herzen zur Liebe Gottes entzünden würden.

Wodurch haben die Apostel solches bewiesen?

Indem sie von Leuten aus allen Nationen und von verschiedenen Zungen

[1] Ps. 67.

in ihrer Sprache verstanden wurden und hernach auch das Evangelium in allerlei Sprachen durch die ganze Welt hin gepredigt haben.

Was hat der heilige Geist noch Besonderes bei den Aposteln gewirkt?

Er hat alle Furcht aus ihnen vertrieben und sie so gestärkt, daß sie alle Schmach nicht allein für Nichts geachtet, sondern auch sich dabei gefreut und Christum den Gekreuzigten aller Orten unerschrocken geprediget haben.

Was muß man thun, damit man den heiligen Geist empfange?

Man muß sein Gewissen durch wahre Buße reinigen und hierauf nach dem Beispiele der Apostel und der allerseligsten Jungfrau Maria eifrig darum beten [1].

Evangelium des hl. Johannes 14, 23—31.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn mich Jemand liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben; wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht; und das Wort, welches ihr gehört habt, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Dieses habe ich zu euch geredet, da ich noch bei euch bin. Der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe. Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden geb' ich euch; nicht wie die Welt gibt, geb' ich ihn euch. Euer Herz betrübe sich nicht und fürchte nicht! Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch; wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch ja freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehedem es geschieht, damit ihr glaubet, wann es geschehen sein wird. Ich werde nun nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt; aber er hat nichts an mir, sondern damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe und thue, wie mir es der Vater befohlen hat.

Woran kann man erkennen, daß man Gott liebe?

Wenn man Gottes Gebote hält.

Was wird Gott Demjenigen Gutes thun, der die Liebe zu ihm durch Haltung der Gebote beweist?

Die allerheiligste Dreifaltigkeit wird zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.

Wie kann aber Gott zu uns kommen und Wohnung bei uns nehmen, da er doch bei Allen schon ist durch sein Wesen, seine Gegenwart und Allmacht?

Das ist zu verstehen von einer neuen und übernatürlichen Wirkung, indem Gott bei einem Menschen, der ihn liebt, als ein Freund weilt, ihn

[1] Apostelgesch. 2.

deßwegen mit seiner Gnade ziert, erleuchtet, in besonderer Weise beschützt und zur Vollkommenheit führt.

Warum wird der heilige Geist ein Tröster genannt?

Weil er alle Diejenigen tröstet und stärkt, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, wie auch alle Jene, welche sich auf dem Wege der Tugend abmühen.

Warum wird er „heilig" genannt?

Weil er die Seele des Menschen heiliget und ihn zu allem Guten antreibt [1].

Warum wird er „Geist" genannt?

Weil, gleichwie der Athem oder Hauch aus dem Herzen und dem Munde zugleich kommt, so auch der heilige Geist von dem Vater und Sohne zugleich ausgeht und darum der Geist des Vaters und des Sohnes genannt wird.

Was wirket der heilige Geist bei den Menschen?

Er erleuchtet ihn innerlich, daß er Alles, was den Glauben betrifft, wie auch die Schönheit der Tugend erkenne. Er entzündet auch den Menschen, damit er das, was er als gut erkennt, suche; endlich theilt er ihm noch besondere Gaben mit.

Wie viel sind Gaben des heiligen Geistes?

Sieben [2]. Deren erste ist die Gabe der Weisheit, daß man wisse, das Himmlische mehr als das Menschliche zu schätzen, und durch eine aufrichtige Meinung bei den guten Werken allzeit darnach ziele; daneben auch, daß man an den göttlichen Dingen Geschmack oder Wohlgefallen habe [3].

Gebet. Komm, o heiliger Geist, du wahrer Gott! und sende mir einen einzigen Strahl deines göttlichen Lichtes, daß ich dadurch erleuchtet die Eitelkeit alles Irdischen erkenne und einsehe, daß nur das Ewige zu schätzen sei. Ach könnte ich doch jene Stufe der Weisheit ersteigen, daß ich mit dem Apostel Paulus sagen könnte: „Alles Irdische habe ich für Koth erachtet, damit ich Christum gewinne!" [4] Gib mir ein so inbrünstiges Herz, du süßer Gast der Seelen! daß ich in allen meinen Werken allein Gott zu gefallen suche und dadurch zur wahren Glückseligkeit gelange. Erwecke in mir einen Widerwillen gegen alles Zeitliche und Freude und Lust an dem Ewigen, damit ich kosten möge, wie süß der Herr ist! [5]

Die zweite ist die Gabe des Verstandes, wodurch wir erleuchtet die Geheimnisse der christlichen Lehre verstehen; denn „Niemand kann sagen: Herr Jesus! außer im heiligen Geiste." [6] Um diese Gnade sollen die Kinder fleißig beten, besonders vor der Christenlehre.

Gebet. O seliges Licht, heiliger Geist! erfülle das Innerste meines Herzens; gib mir ein gelehriges Herz, damit ich die Geheimnisse

[1] 1 Cor. 6, 19. [2] Isai. 11, 2. 3. [3] Ps. 33, 9. [4] Phil. 3, 8. [5] Ps. 33, 9. [6] 1 Cor. 12, 3.

unseres Glaubens von der allerheiligsten Dreifaltigkeit und von den heiligen Sacramenten verstehen lerne, soweit es dem menschlichen Verstande möglich ist; denn es kann ja Keiner Jesum mit Andacht anrufen, als durch dich, o Geist des Trostes!

Die dritte Gabe ist die Gabe des Rathes, daß man in zweifelhaften Fällen wisse, was man thun oder lassen und was man Andern in dergleichen Fällen rathen soll. Diese Gabe ist vor Allem denjenigen nöthig, die Anderen vorzustehen haben, ferner jenen, die in den heiligen Ehestand treten wollen, und den Eheleuten, wenn sie in Bekümmernissen sind.

Gebet. Komm, heiliger Geist, du bester Tröster, du Vater der Armen und Spender aller Gaben! Sei du mir ein Rathgeber vor Tausenden in dieser Sache N. N., entweder durch deine innerliche Eingebung oder durch einen — wenn auch den geringsten — deiner Diener.

Die vierte Gabe ist die Stärke, durch welche der heilige Geist die Seelen so kräftigt, daß sie weder durch Verspottung, noch durch menschliche Rücksichten, noch durch Furcht vor Strafen von der Uebung der Tugend abgehalten werden.

Gebet. O du Ruhe in der Arbeit! o du Kühlung in der Hitze! du Trost in der Betrübniß! stärke mich, daß mich keine Furcht vor der Armuth, Verspottung, noch menschliches Ansehen von der Uebung der Tugend abhalte.

Die fünfte Gabe ist die Gabe der Wissenschaft, durch die der heilige Geist uns innerlich lehrt, wie wir das Zeitliche durch eine gute Meinung auf Gott als unser Ziel und Ende richten sollen. Durch diese Gabe enthüllt er uns auch den Trug des Teufels, der Welt und des Fleisches; dazu gibt er uns die Mittel an die Hand, dieselben siegreich zu überwinden und zur Seligkeit zu gelangen.

Gebet. Lehre mich, o himmlischer Lehrmeister, auf daß ich wisse, wie ich das Zeitliche durch eine gute Meinung auf dich, mein letztes Ziel und Ende, richten soll, und damit ich die Schönheit der Tugend und die Abscheulichkeit der Sünde recht erkenne. O heiliges Licht der Herzen! entdecke mir die Anschläge des listigen Teufels, der betrüglichen Welt und des unreinen Fleisches, damit ich sie meide. Geleite mich endlich, o guter Geist! in das Land der Lebendigen [1].

Die sechste Gabe ist die Frömmigkeit oder Gottseligkeit, durch welche der heilige Geist bewirkt, daß man gegen Gott, gegen die göttlichen Dinge und gegen den Nächsten ein wohlgeneigtes Herz hat.

Gebet. O du süße Erquickung der Seelen, der du beugst, was hart, und begießest, was dürr ist: befeuchte meine dürre Seele, daß ich dich, o Gott! und Alles, was du liebst, auch liebe; beuge mein verstocktes Herz, daß ich auch meine Feinde liebe und bete für die, welche mich hassen und verfolgen [2].

---

[1] Ps. 142, 10. [2] Matth. 5, 44.

Die siebente Gabe ist die Furcht Gottes, daß wir uns scheuen, Gott als einen so lieben Vater zu beleidigen.

Gebet. O Geist der Liebe! entzünde doch mein Herz mit deiner keuschen Liebe, auf daß ich mich scheue, dich meinen Gott und liebsten Vater und besten Herrn zu beleidigen.

(Diese sieben Gebete sind nicht allein für diese acht Tage dienlich, sondern auch täglich durch's ganze Jahr. Du kannst auch aus dem Gesangbuche beten: „Komm, o heiliger Geist ꝛc." oder: „Nun bitten wir den heiligen Geist ꝛc.")

Gebet.

O Gott heiliger Geist, der du nach der Verheißung Christi am heutigen Tage in Gestalt zertheilter feuriger Zungen über die Apostel herabgekommen bist und aus einfältigen Fischern so gelehrte Männer gemacht hast, daß sie aller Völker Sprachen verstehen und reden konnten: wir bitten dich, siehe nicht an unsere Unwürdigkeit, sondern deine Güte und Barmherzigkeit; komme und erleuchte unsere finsteren Herzen, damit sie lernen und verstehen, was recht ist. Stärke und erhalte uns im wahren alleinseligmachenden Glauben; schenke uns wahre Demuth und Sanftmuth. Tröste uns in aller Widerwärtigkeit, damit wir wider den listigen Teufel und unser muthwilliges Fleisch, wider die steten Anläufe und Versuchungen der eitlen Welt immer unerschrocken kämpfen, dieselben überwinden und endlich in der himmlischen Glorie mit allen lieben Heiligen in alle Ewigkeit dir Lob und Preis und Ehre und Dank singen mögen. Amen.

Unterricht für den Pfingstmontag.

Pfingsten wird von der Kirche drei Tage lang gefeiert um der großen Gaben willen, die der heilige Geist mitgebracht hat. — Den Eingang zur heiligen Messe suche unten am Feste des heiligen Frohnleichnams.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du deine Apostel mit dem heiligen Geiste erfüllet hast, verleih' deinen Gläubigen die volle Gewährung ihres Gebetes, und da du ihnen den Glauben geschenkt hast, ertheile ihnen auch deinen Frieden — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Apostelgeschichte 10, 34. 42—48.

In jenen Tagen öffnete Petrus seinen Mund und sprach: Männer und Brüder! Der Herr hat uns geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß er es sei, der von Gott verordnet worden zum Richter der Lebendigen und Todten. Diesem geben alle Propheten Zeugniß, daß Alle, die an ihn glauben, durch seinen Namen Vergebung der Sünden erlangen. Als Petrus noch diese Worte sprach, kam plötzlich der heilige

Geist über Alle, welche das Wort hörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren, staunten, daß auch über die Heiden ausgegossen wurde die Gnade des heiligen Geistes; denn sie hörten sie Sprachen reden und Gott verherrlichen. Dann nahm Petrus das Wort: Kann wohl Jemand das Wasser versagen, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und er befahl, daß sie getauft würden im Namen des Herrn Jesu Christi.

Die Lection aus der Apostelgeschichte erzählt, wie der heilige Geist auch über die Heiden gekommen sei, die das Wort Gottes am heiligen Pfingsttage gläubig angehört hatten.

Seufzer. O heiliger Geist, der du heute über alle Jene gekommen bist, die das Wort Gottes angehört haben, komm auch über mich herab und verzehre in mir alle bösen Begierden.

Evangelium des hl. Johannes 3, 16—21.

In jener Zeit sprach Jesus zu Nicodemus: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes nicht glaubt. Das aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Finsterniß mehr liebten als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Denn Jeder, der Böses thut, hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, damit seine Werke nicht gestraft werden; wer aber die Wahrheit thut, kommt an das Licht, damit seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott gethan sind.

Woraus können wir die große Liebe Gottes gegen uns arme Menschen am besten ermessen?

Aus dem, daß er uns seinen herzlieben eingebornen Sohn nicht allein zum Lehrmeister, sondern auch als Sühnopfer für unsere Sünden in den schmählichsten und jammervollsten Tod dahingegeben hat.

Wird Jeder selig, der an Christus glaubt?

Ja, aber man muß wissen, daß unter dem Glauben hier ein solcher Glauben verstanden wird, der durch Liebe thätig ist; denn ein leerer Glaube ist ein Glaube der Teufel, sagt der hl. Anselmus.

Wie ist das zu verstehen: Gott habe seinen Sohn nicht gesandt, daß er die Welt richte, da er ja doch dereinst wieder kommen wird als Richter der Lebendigen und der Todten?

Das ist von seiner ersten Ankunft zu verstehen, die einzig und allein zu dem Ende geschehen ist, daß Christus die Sünder selig mache [1].

[1] 1 Tim. 1, 15.

Warum werden gleichwohl Viele verdammt?

Weil sie Christum, das wahre Licht, wie viele Juden gethan haben und heute noch viele Namen- oder Maulchristen thun, verwerfen, das ist, seine Lehre verachten und die Sünde mehr lieben, welche hier unter der Finsterniß verstanden wird, weil sie gemeiniglich insgeheim geschieht.

Warum kommen Die, welche gute Werke thun, an das Licht, das ist: scheuen sich nicht, daß ihre Werke offenbar werden?

Weil sie wissen, daß dieselben nach dem Willen Gottes geschehen sind.

Wird nicht der heilige Geist auch ein Licht genannt?

Ja; denn er erleuchtet auch innerlich unsere Herzen durch seine Gnade, daß wir Alles recht und fest glauben, was die Kirche uns zu glauben vorstellt; und wie das natürliche Licht uns aus der Finsterniß herausführt, so führt uns der heilige Geist durch seine Gnade aus fast unzählbaren Gefahren der sündigen Welt zum Lichte der ewigen Seligkeit [1].

Beweggründe zur Liebe Gottes.

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahingab.“ [2]

Warum sollen wir Gott wieder lieben? Weil er an uns gedacht hat, als wir noch nicht waren, und uns geliebt hat, die wir ihm Nichts vergelten konnten, und was noch mehr ist, da wir noch seine Feinde waren, sein Leben für uns eingesetzt hat, um uns zu erlösen.

Der hl. Bernardus spricht: „Lieben wir Den, der uns das verlorene Gesicht oder Gehör wieder gegeben oder uns einen lahmen Fuß oder Hand geheilt hat — warum sollen denn wir nicht Gott lieben, der uns nicht bloß diese Glieder geheilt, sondern dieselben aus Nichts zusammengefügt und sie uns gegeben hat? Lieben wir Denjenigen, der sich für uns in eine Gefahr begeben — warum sollen wir denn nicht Gott lieben, der für uns nicht allein in Gefahr, sondern sogar in den allerschmählichsten Tod gegangen ist? O Mensch! solltest du Den nicht lieben, der die Engel zu deiner Hut, Sonne, Mond und Sterne, damit sie dir leuchten, das Erdreich, daß du darauf wohnest, dich von ihm ernährest und ergötzest, alle Thiere in der Luft, im Wasser und auf der Erde zu deiner Nahrung erschaffen hat?“

Gott ernähret dich, Gott beschützt dich jeden Augenblick vor fast zahllosen Gefahren und Uebeln. Er erhält dich, damit du nicht in dein Nichts zurücksinkest; Alles, was unter und über dir ist, das hat Gott zu deinem Dienste, dir zu Liebe erschaffen — und du solltest ihn nicht über Alles lieben?

Gott ist es, der allen deinen Sünden gnädig ist, der alle deine Schwachheiten heilet, der dein Leben rettet vom Untergange, der dich krönet mit Gnade und Erbarmen [3]. Und du willst ihn nicht wieder lieben?!

---

[1] Ps. 142. [2] Joh. 3, 16. [3] Ps. 102.

Gebet.

O allgütiger himmlischer Vater! wie können wir dich genug loben, genug lieben, genug ehren und dir genug Dank sagen für deine so wunderbare, so unerhörte und unaussprechliche Liebe, die du dem armen, übel verdorbenen Menschengeschlechte erzeigt hast, indem du dasselbe dermaßen und so inbrünstig geliebt hast, daß du zu dessen Rettung deinen eingebornen göttlichen Sohn dahingegeben, nicht, damit er irgend einen Vortheil oder eine Wohlthat davon hätte, sondern daß er von den Menschen und für die Menschen jämmerlich gemartert und gepeiniget und umgebracht würde — welch' eine unerhörte That ohne Beispiel, welch' eine Gnade ohne Verdienst, welch' eine Liebe ohne Maß! Darum seieſt du, o treueſter Herr! von allen Creaturen im Himmel und auf Erden auf das Höchste und Innigste gelobt, geehrt und gepriesen! Wir bitten auch, verleihe uns die Gnade, daß wir als wahre Kinder des Lichtes die Finsterniß aller Irrthümer meiden, der Wahrheit uns jederzeit befleißen und endlich zum ewigen Lichte gelangen mögen. Amen.

Unterricht für den Pfingstdienstag.

Die Kirche Gottes ermahnt im Eingange der heiligen Messe Alle, daß sie Gott danken sollen, der sie zum Himmelreiche berufen.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, laß die Kraft des heiligen Geistes bei uns sein, damit sie unsere Herzen gnädig reinige und uns vor allem Uebel beschütze — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Apostelgeschichte 8, 14—17.

In jenen Tagen, als die Apostel, die in Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes zu ihnen. Da diese gekommen waren, beteten sie für sie, daß sie den heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch über Keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den heiligen Geist.

Die Lection aus der Apostelgeschichte berichtet uns, wie Petrus und Johannes über die in Samaria Getauften ihre Hände aufgelegt, gebetet und ihnen den heiligen Geist mitgetheilt haben.

Unter dieser Handauflegung mit Gebet hat die katholische Kirche allzeit das heilige Sacrament der Firmung verstanden.

Ist denn die Firmung ein Sacrament?

Ja, denn in ihr wird uns die Gnade Gottes durch ein äußeres, von Christus eingesetztes Zeichen mitgetheilt.

Welches ist das äußere Zeichen, durch welches uns die Gnade Gottes mitgetheilt wird?

Die Auflegung der bischöflichen Hände, die Salbung mit dem heiligen Chrysam und die Worte, die der Bischof dabei spricht.

Welche Worte spricht denn der Bischof?

Bei der Salbung spricht er: „N. N. Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes und firme dich mit dem Chrysam des Heiles im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes."

Was wirkt denn die Gnade Gottes?

Daß der Getaufte nach empfangener heiliger Firmung durch die Gaben des heiligen Geistes erleuchtet und gestärkt den Glauben und alle anderen Tugenden, namentlich zur Zeit einer Verfolgung unerschrocken bekenne und standhaft darin verharre [1].

Warum wird dieses Sacrament „Firmung" genannt?

Wisse, daß das Wort „firmen" ein lateinisches Wort ist und auf deutsch heißt: „befestigen" oder „stärken". Weil nämlich die Getauften durch dieses Sacrament im Glauben befestigt und gestärkt werden, darum wird es Firmung genannt.

Kann man die Gefirmten auch unterscheiden von Denen, die nicht gefirmt sind?

Ja freilich; denn in der Firmung (wie auch in der Taufe) empfängt der Mensch an seiner Seele ein unauslöschliches Zeichen (Charakter), wodurch er von Denen, die nicht gefirmt und nicht getauft sind, unterschieden werden kann [2].

Wer hat die Macht zu firmen?

Ordentlicher Weise der Bischof allein [3].

Womit wird gefirmt?

Mit dem heiligen Chrysam.

Was ist der Chrysam?

Es ist ein Olivenöl mit Balsam, das vom Bischofe am Donnerstag in der Charwoche feierlich geweiht wird; durch das Oel wird die Reinheit des Gewissens, durch den Balsam aber der Wohlgeruch des auferbaulichen Wandels und der Tugend vorgebildet, wodurch ein Christ erinnert wird, daß er sich bemühen soll, allezeit ein reines Gewissen zu haben und den guten Geruch eines erbaulichen Lebenswandels zu verbreiten [4].

Warum wird die Stirne mit dem heiligen Chrysam bezeichnet?

Weil die Stirne der Ort oder Sitz der Scham ist; darum soll damit angedeutet werden, daß ein Christ sich niemals schämen solle, seinen Glauben mit freier offener Stirne zu bekennen, besonders so oft dessen Bekenntniß erfordert wird.

---

[1] Apostelgesch. 2. [2] Ephes. 1, 13. [3] Apostelgesch. 8. [4] 2 Cor. 2, 15.

Warum legt der Bischof die Hände auf das Haupt der Gefirmten?

Um den besonderen göttlichen Schutz anzudeuten, welcher uns in diesem heiligen Sacramente zu Theil wird.

Warum gibt der Bischof einen gelinden Backenstreich Dem, den er gefirmt hat?

Damit er sich stets der empfangenen Gnade erinnere und wisse, daß er bereit sein müsse, fortan um des Glaubens willen gerne Schläge und Verfolgungen, ja selbst den Tod auszustehen.

Warum werden auch bei der Firmung, wie bei der Taufe, Pathen gegeben?

Der hl. Dionysius (Areopagita) schreibt: dieß geschehe auf Anordnung der heiligen Apostel, damit sie die Gefirmten unterweisen, wie sie das Böse meiden und das Gute thun sollen u. s. w.

Was haben die Firmpathen zu beobachten?

1. Sie müssen selber schon gefirmt worden sein; 2. die christliche Lehre wohl verstehen und im christlichen Leben wohl geübt sein.

Schadet es auch, wenn man dieses Sacrament verabsäumt?

Es schadet sehr viel, so daß der heilige Papst Cornelius gesagt hat, ein gewisser Novatus sei vom katholischen Glauben abgefallen, weil er es versäumt habe, das heilige Sacrament der Firmung zu empfangen. Deßwegen sollen die Eltern, ehe sie ihre Kinder in die Fremde, namentlich in unkatholische Orte schicken, dieselben erst firmen lassen, d. i. durch die Gnade des heiligen Geistes stärken lassen, damit sie nicht vom Glauben abfallen.

Was soll uns antreiben, dieses Sacrament zu empfangen?

1. Weil Christus uns dasselbe durch sein bitteres Leiden verdient hat; 2. weil wir darin die große Gnade empfangen, daß wir wider alle drohenden Gefahren, den Glauben zu verleugnen, gestärkt werden und mit Muth und Kraft die Tugend üben können.

Wie soll man dieses Sacrament empfangen?

1. Man muß festiglich Alles glauben, was uns die Kirche von demselben lehrt; 2. soll man eifrig das Verlangen erwecken, sich der Gnaden des heiligen Geistes, die uns Christus durch dieses Sacrament verdient hat, theilhaftig zu machen; 3. daß man sein Gewissen genau erforsche und wenigstens eine wahre Reue erwecke. Kurz: Wer dieses Sacrament empfangen will, muß sich so anstellen, wie Einer, der die heilige Communion empfangen will, aber sein Gewissen mit Sünden beschwert findet. Darum ist es rathsam, daß er zuvor beichte, weil nur gar zu Viele nicht einmal wissen, was das heißt, seine Sünden aus lauterer Liebe zu Gott zu bereuen.

Wenn Einer dieses Sacrament im Stande der Todsünde empfängt, wird er auch der Gnade Gottes theilhaftig?

Mit Nichten, sondern er begeht noch dazu eine neue Todsünde, weil er dem heiligen Geiste ein Hinderniß setzt, daß er Nichts in ihm wirken kann.

Wie muß man sich verhalten, wenn man dieses Sacrament empfangen will?

Für's Erste soll man nach dem Beispiele der Apostel den heiligen Geist anrufen und inbrünstig beten, wie oben, oder aus dem Gesangbuche: „Komm heiliger Geist u. s. w." — Um der sieben Gaben des heiligen Geistes dich theilhaftig zu machen, verrichte andächtig die Gebete, welche am Pfingsttage zu finden sind.

Wenn du sodann zum Bischofe gehest, so tritt hinzu mit gefalteten Händen, niedergeschlagenen Augen und voll gottseliger Gedanken.

Was soll man nach empfangener heiliger Firmung thun?

Man soll nicht — wie so Viele leider Gottes! thun — gleich aus der Kirche laufen, sondern wieder an seinen Platz gehen, auf die Kniee niederfallen und Gott dem heiligen Geiste danken — etwa so: „Ich danke dir, Gott heiliger Geist, daß du mich erfüllet hast mit deinen Gaben; wende gnädig von mir ab, daß ich dich jemals betrübe und von mir treibe."

Tägliches Gebet eines Gefirmten.

Ich danke dir, Gott heiliger Geist, daß du mich durch das heilige Sacrament der Firmung wider alle drohenden Gefahren gestärkt hast. Ich bitte demüthig, du wollest mich durch deine innerlichen Einsprechungen antreiben, daß ich mit der empfangenen Gnade in allen Anfechtungen mitwirke, damit ich Nichts aus Menschenfurcht wider die Gebote Gottes und der Kirche begehe. Gib mir die Gnade, lieber zu sterben, als dich, o heiliger Geist! durch eine Sünde zu betrüben und deine Eingebungen zu verachten.

„Gebenedeit sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal — durch die Gnade des heiligen Geistes." [1]

Wie soll sich Einer nach Empfang dieses heiligen Sacramentes verhalten?

Er soll sich so verhalten, wie es Einem geziemt, der „der göttlichen Natur theilhaft" geworden ist [2], damit Alle, unter denen er lebt und die nun eine sehr große Veränderung in seinem Lebenswandel sehen, Ursache haben können, Gott zu danken, der solche Gaben den Menschen mitgetheilt hat. Vornehmlich soll man diese göttliche Kraft zeigen, wenn man unschuldig leiden muß; da soll man nicht bloß alle zornigen, rachgierigen, ungeduldigen Gedanken, Worte und Werke meiden, sondern auch Beides, die Verfolgung und die Verfolger lieben, durch welche uns Gott erstens abbüßen läßt, was wir sonst im Fegfeuer leiden müßten, zweitens uns zu wahren Nachfolgern Jesu erhebt, und drittens in uns eine unendliche Vermehrung der ewigen Schätze für den Himmel bewirkt. — Es wäre auch den Gefirmten zu rathen, daß sie alle Tage recht oft diesen oder ähnliche Seufzer erneuerten: „O mein Jesu! gib mir die Gnade, eher zu sterben, als den heiligen Geist zu betrüben."

An den ersten sieben Tagen bete jeden Tag sieben Vaterunser und Ave Maria.

---

[1] 1 Cor. 13, 4. [2] 2 Petr. 1, 4.

Darf man dieses Sacrament auch mehr als einmal empfangen?

Durchaus nicht; wenn es Jemand wissentlich zum zweiten Male empfangen wollte, beginge er eine Todsünde.

Mißbräuche, die manchmal bei der heiligen Firmung vorkommen.

Man hat schon öfters sehen müssen, wie manche Firmlinge vor der Kirchthüre nicht allein sich gedrängt, sondern wohl auch einander gescholten und geschlagen haben, weil jeder zuerst den Eintritt in die Kirche haben wollte, so daß vielleicht vorübergehende Unkatholische fragen mochten: ob die Apostel auch auf solche Weise den heiligen Geist empfangen hätten? So würden wir ja unsere Firmung den Irrgläubigen zum Spott und Gelächter machen, was Gott verhüten wolle!

Es wäre übrigens zu wünschen, daß, wenn Alle, die das Sacrament der Firmung verlangen, in der Kirche beisammen wären, ein Priester die Kanzel bestiege und den Firmlingen von der Kraft und Wirksamkeit dieses Sacramentes eindringlich predigte, mit Allen eine vollkommene Reue der Sünden erweckte, hierauf das „Veni Creator" anstimmte, hernach die Firmlinge ganz eingezogen und voll frommer Anmuthungen zum hochwürdigsten Bischofe hintreten hieße und wenn Alles vollendet wäre, ein Dankgebet für die so große Gnade verrichten und das „Te Deum" singen ließe.

Evangelium des hl. Johannes 10, 1—10.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wer nicht zur Thüre in den Schafstall eingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Mörder. Wer aber zur Thüre hineingeht, der ist ein Hirt der Schafe. Demselben macht der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme; er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie heraus. Und wenn er seine Schafe herausgeführt hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach, weil sie seine Stimme kennen. Einem Fremden aber folgen sie nicht, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. Dieses Gleichniß sagte Jesus zu ihnen; sie aber verstanden nicht, was er zu ihnen redete. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, ich bin die Thüre zu den Schafen. Alle, soviel ihrer kamen, sind Diebe und Mörder, und die Schafe haben auf sie nicht gehört. Ich bin die Thüre. Wenn Jemand durch mich eingehet, der wird selig werden; er wird eingehen und ausgehen, und Weide finden. Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu morden und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und überflüssig haben.

Was wird hier unter dem Schafstalle verstanden?

Die wahre Kirche Christi.

Was unter der Thüre des Schafstalles?

Die ordentliche Sendung, welche zuerst durch Jesus Christus selbst geschehen, in der Folge aber durch die Apostel und Diejenigen, welche den

Aposteln in ihrem Amte rechtmäßig gefolgt sind — und das sind die römisch-katholischen Bischöfe. „Wie sollen sie sonst predigen, wenn sie nicht gesendet worden sind?“ [1]

Wer ist der Thürhüter?

Der heilige Geist, welcher den Papst und die gesammte Kirche unsichtbar regiert [2].

Warum nennt sich Christus auch eine Thüre?

Weil wir durch seine Verdienste zum wahren Glauben und zum Himmel gelangen.

Welche sind gleich den Dieben und Mördern in die Kirche eingebrochen?

Alle Ketzer sammt ihren Anhängern, die nicht im Geringsten nachweisen können, daß sie von Gott oder einer rechtmäßigen kirchlichen Obrigkeit gesendet worden; wohl aber ist das Gegentheil der ganzen Welt bekannt, daß sie nämlich vom Geiste der Hoffart aufgeblasen, „*ihr eigenes* Wort führen und sagen: So spricht der Herr!“ [3] Sie haben Diejenigen verachtet, welche die Kirche an Gottes Statt regieren; sie haben sich empört wider Papst und Bischöfe und sind so gewaltthätiger Weise in den Schafstall Christi eingebrochen — zum Unheile für viele unsterbliche Seelen. (Man denke nur an die sogenannten „*Altkatholiken*“ unserer Zeit mit ihren abgefallenen Priestern sammt ihrem „Bischof“!)

Wie haben wir durch Christus das Leben und zwar überflüssig?

Das Leben der Seele haben wir durch die Taufe und durch die Buße; überflüssig aber haben wir dasselbe durch die heiligen Sacramente der Firmung, des Altars, der letzten Oelung u. s. w. und zwar einzig und allein um der Verdienste Jesu Christi willen.

Warum wird das Pfingstfest *sieben* Tage hindurch gefeiert?

Zu Ehren und Gedächtniß der sieben Gaben, die uns der heilige Geist mitgebracht hat.

Gebet.

O liebreichster Gott, du getreuester Hirt, der du deinen lieben Sohn auf die Welt geschickt und durch ihn deine christliche Kirche, diesen großen Schafstall, eingerichtet und nunmehr über achtzehnhundert Jahre durch deine Unterhirten, den Papst, die Bischöfe und Priester unter dem Beistande des heiligen Geistes gnädiglich erhalten hast, wir bitten dich, gib allen Orten solche Seelsorger, welche mit Gelehrsamkeit und Frömmigkeit ausgerüstet durch die rechte Thüre eingehen, deine Heerde mit wahrer Lehre und gutem Beispiele getreulich weiden und die verirrten Schäflein wiederum zur rechten Heerde zurückbringen. Verleihe auch den Gläubigen, daß sie als gute Schäflein die Stimme ihrer rechten Hirten in Acht nehmen, sie lieben und ihnen getreulich folgen, auf

[1] Röm. 10, 11. [2] Matth. 28. Joh. 16. [3] Jer. 23, 31.

daß sie mit ihren Seelsorgern am großen Gerichtstage auf die rechte Seite gestellt und in dem freudenreichen ewigen Leben deinen lieben Auserwählten zugesellet werden. Amen.

Am Pfingstmittwoch.

(Quatember.)

Lection aus der Apostelgeschichte 5, 12—16.

In jenen Tagen geschahen durch die Hände der Apostel viele Zeichen und Wunder unter dem Volke. Und sie waren Alle einmüthig beisammen in der Halle Salomons. Von den Andern aber wagte es Keiner, sich zu ihnen zu gesellen; das Volk aber verherrlichte sie. Und es nahm mehr und mehr zu die Menge der Männer und Weiber, die an den Herrn glaubten, so daß sie die Kranken auf die Gassen hinaustrugen und auf Betten und Tragbahren legten, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten einen Jeden von ihnen überschattete, und sie von ihren Krankheiten befreit würden. Es kam aber auch das Volk der umliegenden Städte nach Jerusalem und brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, welche Alle geheilt wurden.

Evangelium des hl. Johannes 6, 44—52.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater, der mich gesandt hat, ihn nicht zieht; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Es steht geschrieben in den Propheten: „Und sie werden Alle Lehrlinge Gottes sein.“ Wer immer von dem Vater gehört und gelernt hat, der kommt zu mir. Nicht daß den Vater Jemand gesehen hätte, als der, welcher von Gott ist; der hat den Vater gesehen. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und sind gestorben. Dieses aber ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist, damit, wer davon ißt, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit; das Brod aber, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Gott, sende deinen heiligen Geist auf uns herab, auf daß er unsern Verstand erleuchte und nach der Verheißung deines Sohnes uns in alle Wahrheit leite — der mit dir lebet und regieret ꝛc. Amen.

Am Pfingstfreitag.

(Quatember.)

Lection aus dem Propheten Joel II. 23, 24, 26, 27.

Dieß spricht Gott der Herr: Frohlocket, Söhne Sions, und freuet euch in dem Herrn eurem Gott; denn er gibt euch einen Lehrer der Gerechtigkeit, und sendet euch Frühregen und Spätregen, wie vom Anbeginn. Voll werden die Tennen von Korn, und überfließen die Kelter von Wein und Oel. Und ihr werdet vollauf essen und satt werden, und loben den Namen des Herrn eures Gottes, der Wunder mit euch gethan; und mein Volk wird nicht mehr zu Schanden in Ewigkeit. Und erfahren sollet ihr, daß ich in Israels Mitte bin, und daß ich der Herr euer Gott bin, und sonst keiner mehr ist; und mein Volk wird nicht zu Schanden werden in Ewigkeit, spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Lucas 5, 17—26.

In jener Zeit geschah es an einem der Tage, daß er saß und lehrte. Und es saßen auch Pharisäer und Lehrer des Gesetzes dort, die aus allen Flecken Galiläa's und Judäa's und von Jerusalem gekommen waren; und die Kraft des Herrn war da, um sie zu heilen. Und siehe, da brachten Männer auf einem Bette einen Menschen daher, der gichtbrüchig war; und sie suchten ihn hinein zu bringen und vor ihn hinzulegen. Da sie aber vor Menge des Volkes keinen Ort fanden, wo sie ihn hätten hineinbringen können, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn durch die Ziegel hinab mitten vor Jesu. Als er nun ihren Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben! Da fingen die Pharisäer bei sich zu denken und zu sprechen an: Wer ist dieser, der Gotteslästerungen spricht? Wer kann Sünden vergeben, außer Gott allein? Weil aber Jesus ihre Gedanken erkannte, antwortete er und sprach: Was denket ihr in euren Herzen? Was ist leichter, zu sagen: Dir werden deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und wandle? Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn auf Erden Macht habe, die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir: steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus. Und sogleich stand er vor ihnen auf, nahm sein Bett, worauf er gelegen war, und ging in sein Haus, indem er Gott pries. Und Staunen ergriff Alle, und sie priesen Gott, und wurden mit Furcht erfüllt und sprachen: Wir haben heute wunderbare Dinge gesehen!

Gebet der Kirche.

Verleihe, barmherziger Gott, daß deine im heiligen Geiste versammelte Kirche nie durch einen feindlichen Anfall in Verwirrung gebracht werde — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Pfingstsamstag.

(Quatember.)

Epistel des hl. Paulus an die Römer 5, 1—5.

Brüder! Da wir durch den Glauben gerechtfertigt worden sind, so lasset uns Frieden haben mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir mittelst des Glaubens auch Zutritt zu dieser Gnade haben, in der wir stehen, und uns rühmen der Hoffnung auf die Herrlichkeit der Kinder Gottes. Aber nicht allein dieß, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale, weil wir wissen, daß Trübsal Geduld wirket, Geduld Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, und die Hoffnung nicht zu Schanden macht; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsern Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Evangelium des hl. Lucas 4, 38—44.

In jener Zeit machte sich Jesus auf aus der Synagoge und ging in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon aber war mit einem heftigen Fieber behaftet; und sie baten ihn für sie. Als er nun oberhalb ihr stand, gebot er dem Fieber, und es verließ sie. Da stand sie sogleich auf und bediente sie. Als aber die Sonne untergegangen war, brachten Alle, welche Kranke von verschiedenen Gebrechen hatten, dieselben zu ihm, und er legte einem Jeden die Hände auf und machte sie gesund. Es fuhren auch von Vielen Teufel aus, die da riefen und sprachen: Du bist der Sohn Gottes! Er aber drohte ihnen und ließ sie nicht reden; denn sie wußten, daß er Christus sei. Als es nun Tag ward, ging er hinaus und begab sich an einen einsamen Ort. Und das Volk suchte ihn, kam zu ihm und hielt ihn ab, daß er nicht von ihnen ging. Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium vom Reiche Gottes verkünden; denn dazu bin ich gesandt worden. Und er predigte in den Synagogen von Galiläa.

Gebet der Kirche.

O Gott, gieß nach der Fülle deiner Liebe den heiligen Geist in unser Gemüth aus, auf daß uns, wie seine Weisheit uns gebildet, so auch seine Vorsehung uns leiten möge — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Unterricht vom Feste der allerheiligsten Dreieinigkeit.

Dieses Fest folgt gleich nach den Pfingsttagen, weil die Apostel, sobald sie durch den heiligen Geist belehrt und gestärkt worden, öffentlich zu predigen und im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit zu taufen angefangen haben. Darum ist es auch eines der ersten und vornehmsten Feste des ganzen Jahres, weil nämlich alle anderen Feste von ihm ihren Ursprung haben.

Warum feiern wir dieses Fest?

Damit wir der allerheiligsten Dreifaltigkeit dankbar seien, von welcher eine jede göttliche Person zu unserer Seligmachung hat behülflich sein wollen; denn Gott der Vater hat uns erschaffen, Gott der Sohn hat uns erlöset und die Gnade verdient, um die Tugend zu üben; der heilige Geist aber ist gekommen, uns zu heiligen und uns zu lehren, wie wir die Gnade gebrauchen und uns zugleich gegen alle Widerwärtigkeiten stärken sollen.

Warum wird aber dieser Tag doch nicht so gehalten wie andere hochfeierliche Tage?

Es scheint, als wolle die Kirche dadurch bezeugen, daß sie nicht im Stande sei, würdig genug dieses Fest zu begehen.

Sittenlehre.

Wie vortrefflich der Segen im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit sei.

Gar Viele sprechen so oft: „Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes" — und verstehen doch kaum, was dieser Segensspruch für eine Kraft in sich begreift. Darum wisse, lieber Christ, daß es ebenso viel heiße, als: Im Namen, d. i. anstatt der allerheiligsten Dreifaltigkeit, auf ihren Befehl, mit ihrer Gutheißung, durch ihren Segen, mit ihrer Kraft, Mitwirkung und Hilfe, unter ihrem Schutz und Schirm — fange ich Dieses und Jenes .. an.

O wie tröstlich wird es einem Sterbenden vorkommen, wenn ihm sein Gewissen bezeugen wird, daß er bei seinen Lebzeiten alle seine Gedanken, Worte und Werke, seiner Hände Arbeit, Essen, Trinken, Schlafen, Wachen ꝛc. im Namen der hochheiligen Dreifaltigkeit verrichtet habe!

Zum Lob und Preis der allerheiligsten Dreifaltigkeit singt heute die Kirche im Eingange der heiligen Messe: „Gebenedeit sei die allerheiligste Dreifaltigkeit und unzertheilte Einigkeit. Lasset uns sie loben; denn sie hat uns Barmherzigkeit erzeigt."[1] „Herr, unser Herr, wie wunderbar ist dein Name auf dem ganzen Erdboden!"[2] „Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie er war im Anfang, jetzt und allezeit und zu ewigen Zeiten. Amen."

(Diesen Lobspruch bete heute neunmal zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit.)

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du deinen Dienern die Gnade gegeben hast, in dem Bekenntnisse des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreifaltigkeit zu erkennen, und in der Macht der Majestät die Einheit anzubeten: wir bitten dich, daß wir durch treue Anhänglichkeit an diesen Glauben gegen alle Widerwärtigkeiten allezeit beschützt werden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

---

[1] Tob. 12. [2] Ps. 8.

Epistel des hl. Paulus an die Römer 11, 33—36.

O Tiefe des Reichthums, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm zuerst etwas gegeben, daß es ihm wieder vergolten werde? Denn von ihm und durch ihn und in ihm ist Alles. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Grüble nicht vorwitzig den Urtheilen Gottes nach, warum er dieses und jenes thue oder unterlasse; denn die Gerichte Gottes sind unbegreiflich und seine Wege oder Anordnungen unerforschlich. Hat selbst ein Apostel Paulus den Sinn des Herrn nicht erkannt, wie viel weniger werden dann wir arme Erdenwürmlein solchen erkennen? Diejenigen, welche vorwitzig den Rathschlüssen Gottes nachforschen, fallen gemeiniglich in große Sünden, z. B. in Verzweiflung; sie werden auch wohl ganz ungläubig. Hat der liebe Gott Einem mehr gegeben als dir, so bedenke, daß du ihm Nichts zuvor gegeben hast, wofür er dir Etwas wiederzugeben schuldig wäre. Sei zufrieden mit dem, was Gott dir gegeben hat; lege selbiges wohl an, so wirst du gewiß selig werden.

Uebung der Verwunderung.

O Tiefe des Reichthums, der Weisheit und Wissenschaft Gottes! O wie gar unbegreiflich sind deine Gerichte und unerforschlich deine Wege! Wer ist, o Herr, der deinen Sinn erkannt hat, oder wer ist je dein Rathgeber gewesen? Wer hat dir zuvor Etwas gegeben, daß es ihm vergolten werde? Denn durch dich und in dir sind alle Dinge; dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen [1].

Evangelium des hl. Matthäus 28, 18—20.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.

Unterricht von dem heiligen Sacramente der Taufe.

Ist die Taufe ein Sacrament?

Ja; denn in ihr empfängt man die Gnade Gottes durch ein sichtbares von Christo eingesetztes Zeichen [2].

---

[1] Röm. 11. [2] Joh. 3. Matth. 28.

Welches ist das sichtbare Zeichen, durch das man die Gnade Gottes empfängt?

Die Aufgießung des Wassers über das Haupt des Täuflings, die im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit geschieht und wobei die Worte deutlich ausgesprochen werden müssen.

Was wirkt die Taufgnade bei dem Menschen?

Dieß, daß er durch das Wasser und den heiligen Geist von der Erbsünde, welche wir von unseren ersten Eltern Adam und Eva geerbt haben, und auch von allen anderen Sünden, die er persönlich begangen hat, gereiniget, also auf's Neue geistiger Weise geboren, zum Kinde Gottes und Miterben Christi angenommen wird [1].

Wie vielerlei ist die Taufe?

Dreierlei: 1. die Begierdtaufe, welche in dem herzlichen Verlangen nach der Taufe besteht, zugleich mit einer vollkommenen Liebe Gottes oder einer vollkommenen Reue über die begangenen Sünden. 2. Die Bluttaufe, wenn Einer sein Blut um Gottes willen vergießt und so gleichsam darin getauft wird. 3. Die Wassertaufe, und das ist die gewöhnliche Taufe oder das heilige Sacrament der Taufe. „Drei sind, die Zeugniß geben auf Erden: der Geist und das Wasser und das Blut — und diese drei sind Eins" (nämlich in ihrer Wirkung) [2].

Was bedeuten die vielen Ceremonien bei der Taufe?

Sie zeigen äußerlich an, was die Taufe innerlich an der Seele dessen wirkt, der getauft wird; auch darum bedient sich die Kirche derselben, damit das umstehende Volk dadurch zur Andacht gestimmt werde.

Warum braucht man Gevattern oder Pathen, die das Kind über die Taufe halten?

Damit die Kirche sich versichere, daß sie das Kind, im Falle die Eltern ableben oder in der christlichen Unterweisung und Erziehung desselben nachlässig sein würden, in Glaubenssachen unterrichten wollen. Der hl. Augustinus und Dionysius nennen die Gevattern Bürgen, weil sie versprechen, daß sie in besagtem Falle das Kind im christkatholischen Glauben und Leben erziehen wollen; daher hat man schon zu den Zeiten der heiligen Apostel Pathen zur Taufe genommen.

Warum nennt man die Pathen „Gevattern"?

Weil sie zur geistlichen Wiedergeburt verhilflich sind; darum thun Diejenigen ihrem Amte vor Gott nicht genug, die sich verlassener Pathenkinder, deren Eltern gestorben sind, nicht annehmen und sie im heiligen Glauben nicht unterrichten.

Was müssen sie denn ihre Taufkinder lehren?

Das heilige Vaterunser, den Glauben, die zehn Gebote Gottes — und sie überhaupt zu einem christlichen Leben ermahnen.

---

[1] Joh. 3. Röm. 8. [2] 1 Joh. 5, 8.

Gehen die Gevattern auch eine geistliche Verwandtschaft ein?

Ja, und zwar aus Anordnung der katholischen Kirche mit dem, den sie zur Taufe gehalten, und mit dessen Eltern (und mit dem Taufenden). Die Pathen gehen jedoch unter sich selber keine geistliche Verwandtschaft ein, damit diese nicht allzusehr vermehrt würde.

Warum hat die katholische Kirche diese Verwandtschaft angeordnet?

Damit alle Gevattern verstünden, wie hoch sie zu den heiligen Pflichten ihres Dienstes verbunden seien.

Was bewirkt diese geistliche Verwandtschaft?

Daß die Gevattern weder mit dem, den sie aus der Taufe gehoben, noch mit dessen Eltern sich verehelichen können, es sei denn, daß dieses Hinderniß durch Dispense oder Erlaubniß der Kirche aufgehoben werde.

Warum wird dem Täufling ein christlicher Name gegeben?

Um zu verstehen zu geben, daß er Gott seinen Namen angebe, wie Einer, der zum christlichen Kampfe wider das Fleisch und die Welt eingeschrieben wird.

Warum bläst der Priester das Kind an?

Dieß geschieht nach dem Beispiele Christi, der seine Jünger angeblasen hat, um damit anzudeuten, daß im Namen und in der Macht Christi der Teufel gar leicht, auch nur durch Anblasen verjagt werden könne. Hiedurch werden die guten Christen aufgemuntert, sich vor dem bösen Feinde nicht übermäßig zu fürchten, weil er so leicht kann vertrieben werden.

Warum legt der Priester die Hand auf das Haupt des Täuflings?

Zum Zeichen, daß dieser von nun an mit der Kirche ausgesöhnt sei, wie der hl. Augustinus lehrt.

Was bedeutet es, daß Stirne und Brust mit dem heiligen Kreuze bezeichnet werden?

Derselbe hl. Augustinus sagt: es geschehe, um anzudeuten, daß der Getaufte sich nicht schämen solle, Schmach zu leiden um des christlichen Namens willen. Die Brust wird bezeichnet, damit er sich stets erinnere, daß er eine Wohnung des heiligen Geistes sein soll.

Warum legt der Priester dem Kinde Salz in den Mund?

Um anzuzeigen, daß es von nun an mit der himmlischen Weisheit erfüllt werden soll, und damit ihm die Gebote Gottes süß, gleichsam schmackhaft werden.

Warum werden Ohren und Nase mit Speichel berührt?

Das geschieht nach dem Beispiele Christi, der die Zunge eines Taubstummen mit Speichel berührte und die Finger in dessen Ohren legte mit den Worten: „Ephetha“, das ist: „Thu' dich auf!“ „Und sogleich öffneten sich seine Ohren und das Band seiner Zunge war gelöst und er

redete recht.“ [1] Es soll also dadurch angedeutet werden, daß man die Ohren der Stimme Gottes offen halten, die Nase aber vor den irdischen Dingen verschließen soll, auf daß man von denselben nicht zur Sünde verleitet werde.

Warum fragt der Priester den Täufling: „Widersagst du dem Satan und allen seinen Werken und aller seiner Hoffart?“

Damit ein jeder Christ wisse, daß sein Beruf es mit sich bringe, den teuflischen Eingebungen, Werken und Hoffart zu widersagen und gegen dieselben zu streiten. Gar schön redet St. Ambrosius einen Getauften also an: „Als dich der Priester gefragt hat: Widersagst du dem Satan und allen seinen Werken? — was hast du geantwortet?“ „Ich widersage.“ „Widersagst du der Welt und ihren Lüsten? Was hast du geantwortet?“ „Ich widersage.“ „Sei eingedenk deines Versprechens und laß es dir niemals aus dem Sinne kommen. Du hast dem Priester an Gottes Statt gleichsam deine Handschrift gegeben. Wenn du einem Menschen deine Handschrift gegeben hast, so bleibst du ihm verschrieben. Nun aber wird deine Handschrift, die du in der heiligen Taufe gegeben, nicht auf Erden, sondern im Himmel aufbewahrt.“ Ein Christ gibt demnach Gott die Hand, daß er um des Himmels willen auf dieser Welt beharrlich zu kämpfen bereit sei.

Warum antworten die Gevattern anstatt des Kindes?

Das thun sie, um anzuzeigen, daß sie das Kind fortan dessen erinnern wollen, was sie für dasselbe bei der heiligen Taufe versprochen haben.

Ermahnung an einen Christen.

Es möchte vielleicht Einer sagen: er wisse Nichts von diesem Versprechen, folglich sei er auch nicht daran gebunden. Wer aber in solch' grober Unwissenheit lebt, der wird dadurch ebenso wenig entschuldigt, als wenn ein Soldat, zum Kämpfen aufgefordert, sagen würde: er hätte Nichts davon gewußt, oder wenn ein Richter entschuldigt sein wollte, er hätte nicht gewußt, daß er zum Richter bestellt gewesen, um Recht zu sprechen. Unwissenheit über seinen eigenen Beruf ist keine Entschuldigung, sondern ein Beweis einer strafbaren Unachtsamkeit. Damit nun Keiner in so verdammlicher Unwissenheit leben möchte, darum sind die christlichen Eltern und Gevattern heilig verpflichtet, ihre Kinder und Pathen an die Gelübde zu erinnern, die sie bei der Taufe gethan haben. — Kinder, welche für den Kriegsdienst bestimmt sind, werden von Jugend auf gelehrt, die Waffen zu führen, alle bevorstehenden Gefahren zu verachten und sich vor keinem Feinde zu fürchten; sie werden zum Wachtdienst gewöhnt, auch Frost und Hitze zu ertragen, überhaupt zu Allem, was einen rechten Soldaten ausmacht. Gleicherweise sollen die Eltern und Gevattern ihre leiblichen und geistlichen Kinder von Jugend auf anleiten zum Absterben der vergänglichen Welt, zur Verleugnung der zeitlichen Güter, zum Hasse aller eitlen Pracht, zur Hoffnung des ewigen Lebens und zur Erlangung der Erbschaft Christi; denn hiezu haben sich die Pathen selber verpflichtet, als sie die Kinder zur Taufe hielten.

[1] Marc. 7.

Warum salbt der Priester den Täufling mit dem heiligen Oele auf Brust und Schultern?

Der hl. Ambrosius sagt, es geschehe darum, daß er sich nachmals stets erinnere, daß er zum Kämpfer wider die Laster gesalbt worden, und damit er so zum geistlichen Streite geschickter werde.

Warum wird bei der Taufe das Vaterunser und der Glaube gebetet?

Damit der Getaufte nachmals sich erinnere, daß er diese sowie alle anderen zum Glauben nothwendige Stücke zu erlernen schuldig sei, sagt der hl. Dionysius.

Warum wird ihm das Wasser dreimal über das Haupt gegossen?

Um anzudeuten, daß, gleichwie Christus nach einer dreitägigen Begräbniß von den Todten auferstanden ist, also auch der Mensch nach dieser dreifachen Abwaschung von dem Tode der Sünden auferstehe [1].

Warum wird der Getaufte mit dem heiligen Chrisam gesalbt?

1. Nach der Lehre des hl. Hieronymus geschieht dieß darum, damit im Falle, daß er sterben sollte, ehe er die heilige Firmung empfinge, er doch mit dem heiligen Chrisam gesalbt wäre; 2. damit er wisse, daß er nunmehr zum wahren Christen gesalbt sei und jenem „auserwählten Geschlechte, jenem königlichen Priesterthume" angehöre, von dem der Apostel Petrus spricht [2], und er fortan die christlichen Werke zu üben sich befleißen solle.

Warum legt der Priester das weiße Kleid oder Häubchen über das Haupt des Getauften?

Daß er sich künftighin immer erinnere, wie er die Unschuld, die er in der Taufe empfangen hat, zu bewahren sich bemühen soll.

Warum wird ihm das brennende Licht dargereicht?

Um ihn dadurch zu erinnern, daß er sich nunmehr durch den Glauben bestreben soll, mit dem Lichte der guten Werke, die unter dem Wachs zu verstehen sind, gleich den klugen Jungfrauen im Evangelium Christo dem Herrn entgegenzugehen [3].

Nützliche Anmerkung.

Jene Tage sollte jeder Christ sich besonders vormerken und behalten, an welchen er getauft und gefirmt worden, die erste heilige Communion empfangen, Gelübde gethan oder den Ehesegen erhalten hat. Man sollte diese Tage durch die Beicht und Communion heiligen, ein leibliches oder geistliches Almosen spenden, Gott für die empfangenen Gnaden danken und ihn bitten, daß er seine Gnade vermehren und uns darin bis zum Tode verharren lassen möge.

Kann im Nothfalle Jedermann taufen?

Ja; denn Christus hat es also angeordnet, damit ein Jeder das nothwendige Mittel zur Seligkeit bei der Hand hätte.

---

[1] Röm. 6. [2] 1 Petr. 2, 9. [3] Matth. 25.

Was für Wasser muß man dabei brauchen?

Natürliches Wasser, es sei fließend oder stehend, oder Regenwasser, das gilt gleich. Dünnes Bier oder Wein, Rosenwasser und dergleichen destillirte Wasser dürfen niemals zum Taufen gebraucht werden.

Was für Worte muß man sprechen?

Man muß unter der Aufgießung des Wassers über das Haupt des Kindes sprechen: „N. N., ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes."

Was für eine Meinung muß man hiebei haben?

Diese: man wolle dasjenige thun, was Christus der Herr eingesetzt oder was seine heilige katholische Kirche in diesem Falle zu thun pflegt.

Glaubenslehre von dem dreieinigen Gott.

Was ist Gott?

Er ist das unendliche Wesen, die höchste Gütigkeit und zwar dergestalt, daß nichts Besseres und Vollkommeneres als Er gedacht werden kann; er ist der Herr des Himmels und der Erde; er ist Derjenige, in welchem wir leben und schweben, durch welchen wir uns bewegen, in welchem wir sind [1], gleichwie ein Fisch im Wasser. Er ist aber auch Derjenige, welcher Leib und Seele zugleich in die Hölle stürzen kann [2].

Was ist die allerheiligste Dreifaltigkeit?

Sie ist eben dieser einige unzertheilte Gott in Einer Natur und Wesenheit, aber dreifach in den Personen, Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist.

Warum nennt man diese drei heiligsten Personen „Dreifaltigkeit"?

Auf daß die Ungelehrten das Geheimniß besser verstünden; denn gleichwie — um einfältig zu reden! — ein Finger drei verschiedene Glieder oder Gelenke hat und es doch nur Ein Finger ist, also sind auch in Gott drei verschiedene Personen und ist doch nur Ein Gott oder Eine Gottheit.

Ist eine jede Person Gott?

Ja.

Warum sind denn aber nicht drei Götter?

Weil diese drei Personen nur eine einzige göttliche Natur und Wesenheit haben.

Ist unter diesen drei Personen eine älter, mächtiger, größer und vornehmer als die andere?

Mit Nichten, sondern sie sind alle drei von Ewigkeit her, in der göttlichen Allmacht, Größe und Herrlichkeit einander gleich, und darum in gleicher Weise von uns zu verehren und anzubeten.

---

[1] Apostelg. 17, 28. [2] Matth. 10, 28.

Von wem ist der Vater?

Von Keinem.

Von wem ist der Sohn?

Von dem Vater von Ewigkeit gezeugt.

Von wem ist der heilige Geist?

Von dem Vater und dem Sohne zugleich. Wie der Glanz von der Sonne kommt, also kommt der Sohn von dem Vater, und gleichwie die Wärme von der Sonne und ihrem Glanze herkommt, so geht der heilige Geist von dem Vater und dem Sohne zugleich aus.

Hauptglaubenslehre.

„Das ist aber (verstehe: darin besteht) das ewige Leben, oder das wird erfordert, um das ewige Leben zu erlangen, daß die Menschen, durch deine Gnade innerlich erleuchtet, dich erkennen, daß du das höchste Gut, die unendliche Barmherzigkeit und Gerechtigkeit bist, allein der wahre Gott, welcher Alles aus Nichts gemacht hat, der Alles regiert, „in welchem wir leben" — wie der Fisch im Wasser, „in welchem wir uns bewegen" — wie der Vogel in der Luft, „in welchem wir sind"[1] — wie das Kind in seiner Mutter Schooß — und daß sie erkennen „denjenigen, den du gesandt hast, Jesum Christum."[2]

O wie sind es deren so Wenige, die Gott erkennen, daß er ein Vergelter aller, auch der geringsten Werke sei, die ihm zu Ehren geschehen[3], daß er Alles regiere und ohne ihn Nichts geschehe! O wie Wenige sind es, die ihren Gott und Schöpfer auf solche Weise erkennen! Und was noch das Aergste ist: Viele bekennen ihn zwar mit dem Munde, aber mit den Thaten verläugnen sie ihn![4]

Darum sollen die Eltern und vornehmlich die Seelsorger darauf sehen, daß die Ihrigen verstehen lernen, was Gott der Herr sei, nämlich ein unendliches Wesen, so Alles erschaffen hat, erhält und regiert.

Gründlicher Schluß.

Glauben, daß ein Gott sei, der Alles sieht und hört — und dennoch ein gottloses Leben führen: was heißt das anders als Gott verläugnen?[5]

Glauben, daß Gott die unendliche Majestät sei — und ihn nicht ehren; glauben, daß er das höchste Gut sei — und ihn nicht lieben; glauben, er sei die unerschöpfliche Barmherzigkeit, und diese doch nicht suchen; glauben, daß Gott die unerbittliche Gerechtigkeit sei und ihn dennoch nicht fürchten — was heißt das anders als ein Thor sein und von Gott abfallen?

Glauben, daß Gott ein Vergelter aller guten, auch der geringsten Werke sei, und dennoch sich nicht darin üben wollen — was ist das anders als sich selber der ewigen Belohnung zu berauben?

---

[1] Apostelg. 17, 28. Isai. 66. [2] Joh. 17, 3. [3] Hebr. 11, 6. [4] Tit. 1, 16. [5] Tit. 1, 16.

Gebet.

Allmächtige, heilige, ewige, unbegreifliche Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, ein einiger, wahrer, lebendiger, ungetheilter Gott in drei Personen, der uns erschaffen, erlöset und geheiliget hat, dessen Gewalt, Weisheit, Wahrheit, Güte und Barmherzigkeit unendlich ist: wir danken dir, o wunderbare Dreieinigkeit! für deine unzählbaren Gutthaten, die du uns Unwürdigen vom Mutterleibe an bis auf diesen Augenblick erzeigt hast, und bitten dich, du wollest unsere einfältigen Herzen erleuchten, damit wir mit denselben fassen mögen, was wir von deiner hochheiligen Dreifaltigkeit und allen anderen Glaubensartikeln nicht verstehen, bis daß wir mit deinen heiligen Engeln und allen Auserwählten dich den Vater, Sohn und heiligen Geist als den Einen wahren Gott, dreifach in den Personen, in ewiger Freude und unaussprechlicher Klarheit ewiglich schauen, lieben, loben und benedeien mögen. Amen.

Unterricht für den ersten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe wird die Barmherzigkeit Gottes aus dem zwölften Psalm gepriesen: „Herr! ich hoffe auf deine Barmherzigkeit, es frohlocket mein Herz in deinem Heile; ich will singen dem Herrn, der mir Gutes gethan.“ Ehre sei dem Vater u. s. w.

Gebet der Kirche.

O Gott, du Stärke Aller, die auf dich hoffen, erzeige dich gnädig unserm Flehen, und weil ohne dich die menschliche Schwachheit nichts vermag, so verleih uns deine hilfreiche Gnade, daß wir in Erfüllung deiner Gebote, sowohl durch unsern Willen als durch unser Thun, dir wohlgefällig seien — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Epistel des hl. Johannes I. 4, 8—21.

Geliebteste! Gott ist die Liebe. Dadurch hat sich Gottes Liebe gegen uns geoffenbaret, daß Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch ihn leben. Darin besteht diese Liebe: nicht daß wir Gott geliebt, sondern daß er uns zuvor geliebt und seinen Sohn gesandt hat zur Versöhnung für unsere Sünden. Geliebteste, da Gott uns so geliebt, so müssen wir uns auch einander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir aber einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm wohnen und er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat. Und wir haben es gesehen und bezeugen es, daß der Vater seinen Sohn als Heiland der Welt gesandt hat. Wer da bekennet, daß Jesus

der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Dadurch ist die Liebe Gottes vollkommen bei uns, wenn wir, wie er ist, ebenso in dieser Welt sind, so daß wir Vertrauen auf den Tag des Gerichtes haben können. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein; wer aber Furcht hat, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Lasset uns also Gott lieben, weil uns Gott zuerst geliebt hat. Wenn Jemand sagt: „Ich liebe Gott," und hasset doch seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder, den er sieht, nicht liebet, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Auch haben wir dieses Gebot von Gott, daß, wer Gott liebet, auch seinen Bruder liebe.

Der Apostel will, daß alle rechtgläubigen Christen von der Liebe beseelt sein sollen; denn wer die wahre Liebe besitzt, besitzt auch Gott, weil unser Gott die lautere Liebe ist. Aus Liebe hat er uns seinen eingeborenen Sohn Jesum Christum gegeben, der unsere menschliche Natur angenommen, damit wir in Christo und Christus in uns bleibe. Es gibt aber auch noch andere Früchte, die aus der Liebe hervorgehen; wer Gott und den Nächsten liebt, kann sicher vertrauen, daß er einstens einen gnädigen Richter in Christo finden werde; wenn du also Gott liebest, hast du Nichts zu fürchten.

Evangelium des hl. Lucas 4, 36—42.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet werden; verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet werden; vergebet, so wird euch vergeben werden. Gebet, so wird euch gegeben werden, ein gutes, ein eingedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schooß geben; denn mit demselben Maße, womit ihr messet, wird euch wieder gemessen werden. Er sagte ihnen aber auch ein Gleichniß: Kann wohl ein Blinder einen Blinden führen? Fallen sie nicht Beide in die Grube? Der Jünger ist nicht über den Meister; Jeder aber wird vollkommen sein, wenn er wie sein Meister ist. Warum siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, des Balkens aber in deinem eigenen Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, laß mich den Splitter aus deinem Auge ziehen, da du selbst den Balken in deinem Auge nicht siehst? Heuchler, zieh zuvor den Balken aus deinem eigenen Auge; dann magst du sehen, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!

Hier werden uns die Werke der Barmherzigkeit anbefohlen; also sollen wir wohlthätig gegen die Nächsten sein, wie wir gerne wollen, daß sich Gott gegen uns erweise. Gott ist gütig gegen uns, er wartet langmüthig auf die Besserung unseres sündhaften Lebens; er nimmt uns wieder in Gnaden auf, wenn wir selber es wollen; er verzeiht uns, er erweist uns Gutes,

er straft zwar nach Maß das Verbrechen, belohnet aber auch nach Gebühr unsere Verdienste. Eben dieses nun müssen wir auch unserem Nächsten erweisen; wir müssen hoffen, der Nächste könne sich noch vom Bösen bekehren; den Feinden sollen wir großmüthig verzeihen. So ist es auch unsere Schuldigkeit, daß wir wohlthätig gegen die Armen und nothleidenden Mitmenschen seien.

Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet!

Zweierlei Urtheile verbietet hier Christus, nämlich das freventliche und das angemaßte Urtheil. Freventliches Urtheil ist jenes, das aus puren Muthmaßungen ohne einen stichhaltigen Grund entspringt. Wir urtheilen gar oft nach dem äußeren Schein, ohne dabei zu erwägen, welche Meinung oder Absicht der Nebenmensch bei seinem Thun und Lassen hatte. Die fromme Anna (im alten Testament) wurde von Vielen, während sie inbrünstig betete, der Trunkenheit beschuldiget. Christus selber, als er öffentliche Sünder und Sünderinnen zu seinen Füßen duldete, hatte sofort bösen Argwohn zu erleiden. — Das angemaßte Urtheil besteht darin, daß man den Nächsten richtet, ohne daß man dazu bestellt ist. Die erste und nächste Sorge sollten wir für uns selber tragen; so aber wollen wir nur fremde, niemals die eigenen Krankheiten vertreiben. Ueber fremde Fehler hat dir Gott nicht das Richteramt übergeben, außer du wärest ein rechtmäßiger Richter oder Oberer; siehe darum nur auf deine eigenen Fehler; denn nach dem Zeugnisse des Apostels Paulus „steht oder fällt der Knecht seinem Herrn: wer bist du also, der du einen fremden Knecht richtest?“ [1]

Vergebet, so wird euch vergeben werden!

Christus setzt hier eine Bedingung. Unsere Feinde haben uns, wir hingegen Gott beleidiget. Nun beten wir täglich im heiligen Vaterunser: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Gleichwie nun wir die Nachlassung der durch unsere Sünden Gott angethanen Unbilden verlangen, also müssen auch wir alle uns zugefügten Uebel den Feinden großmüthig verzeihen, und zwar muß diese Verzeihung aus dem Herzen kommen; denn wie St. Chrysostomus schreibt: „Es ist nicht genug, daß du bloß den nicht verletzest, der dir Schaden zugefügt, wenn du dabei im Herzen beständig Abscheu trägst vor deinem Feinde, so daß du ihn nicht einmal ansehen magst; wisse aber, daß auch Gott seinerseits gegen dich nicht barmherzig sein wird.“ Verzeihe also deinen Beleidigern von ganzem Herzen und Gott wird dir gerne deine Sündenschuld nachsehen.

„Denn mit demselben Maße, womit ihr messet, wird euch wieder gemessen werden.“

Die Belohnung unserer Verdienste ist bei Gott allezeit überfließend, die Strafe aber nach dem Maße der Schuld berechnet. Bei Jenen, welche täglich Sünden wie das Wasser hineintrinken, wird auch die Strafe nach der Schuld bemessen werden: „womit Einer sündiget, damit wird er auch gestraft,“ heißt es im Buche der Weisheit [2]. Dem Samson haben die

[1] Röm. 14, 4. [2] Weish. 11, 17.

Philister die Augen ausgestochen, die er allzufrei nach den heidnischen Weibern hatte schweifen lassen. Hier mögen alle Unkeuschen und Ehebrecher, alle Geizhälse und Wucherer, alle Zornigen und Rachsüchtigen die Ohren spitzen, sie alle, die ihren Lastern so freien Zügel schießen lassen, als ob im Himmel kein Richter mehr wäre, der sie verurtheilen könnte, und in der Hölle keine Strafe mehr, die sie zu fürchten hätten!

„Kann wohl ein Blinder einen Blinden führen?"

Die Frage, welche Christus hier stellt, will uns unterweisen, daß Niemand seinen Nächsten belehren, ermahnen oder tadeln soll, wenn er nicht selber in dem erfahren oder vollkommen ist, worin er Andere unterweiset oder beschuldiget; denn weil der Jünger nicht Meister über seinen Herrn ist, sondern nach seines Meisters Beispiel sich richtet, so muß doch nothwendig der Meister vollkommen sein, damit nicht ein Blinder den anderen führe. Lächerlich ist es, wenn der Blinde den Blinden schilt, daß er an allen Ecken anstoße, oder wenn der Taube sich beklagt, daß ihn der andere Taube nicht verstehe. Ebenso kann die Ermahnung Nichts fruchten, wenn der, welcher Andere ermahnt, diesen an Fehlern und Mängeln ganz gleich oder gar noch überlegen ist. Ziehe dann vorher den Balken, das ist deine großen Fehler, aus dem Auge, nachher kannst du den Splitter, das ist die kleinen Fehler, bei dem Nebenmenschen verbessern.

O daß ich doch hier in der Zeit stets gütig gegen meinen Nächsten wäre, damit ich dereinst bei meinem Gott Barmherzigkeit finde! O daß ich Niemanden fälschlich richtete, auf daß ich einstens nicht nach meinen Vergehen verdammt werde! Jenen, so mich beleidiget haben, verzeihe ich von ganzem Herzen. Herr! sei auch mir gnädig und verzeihe alle meine Bosheit. Erleuchte meine Blindheit, daß ich den rechten Weg zum Himmel gehen und auch Andere durch gutes Beispiel dahin führen möge.

Gebet.

Mein holdseligster Jesu, du Brunnquell aller Gnade und Barmherzigkeit! weil du gebietest, daß wir nach dem Vorbilde unseres himmlischen Vaters barmherzig sein, weder urtheilen noch verdammen, sondern geistliche Hilfe den Nothleidenden erzeigen sollen, wir aber aus uns selbst solches nicht vermögen, so bitten wir dich um deiner großen Liebe und Barmherzigkeit willen, verleihe uns deinen göttlichen Beistand, damit wir unseres Nächsten Thun und Lassen nicht freventlich auslegen und ärgerlich davon reden, sondern in Anbetracht unserer menschlichen Schwachheit es seinem Unverstande zuschreiben, wenn er Unrechtes thut, und bedenken, daß auch wir in noch größere Sünden fallen können, wenn deine gnadenreiche göttliche Hand uns nicht davon abhielte, weßwegen wir billig ohne Unterlaß dir Dank sagen, demüthig bittend, du wolleſt unsere Worte, Werke und Gedanken so begnadigen, daß wir das, was uns zuwider ist, auch unserem Nächsten nicht zumessen, sondern ihn wie uns selber lieben und mit ihm endlich selig werden. Amen.

Unterricht für das heilige Frohnleichnamsfest.

Warum wird dieser Tag „Frohnleichnamstag" genannt?

Weil die katholische Kirche an diesem Donnerstage das Gedächtniß der Einsetzung des allerheiligsten Altarssacramentes oder des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines („Frohnleichnam") begeht.

Warum geschieht es an diesem Donnerstage?

1. Weil die katholische Kirche am Donnerstage in der Charwoche sich ganz und gar in die Betrachtung des Leidens Christi versenkt; 2. weil um diese Zeit die Apostel, nachdem sie am Pfingstfeste durch den heiligen Geist erleuchtet und gelehrt worden waren, dieses hohe Geheimniß zu feiern und die Gläubigen es zu genießen angefangen haben[1].

Wer hat dieses Fest eingesetzt?

Der hl. Thomas von Aquin bezeugt, daß der Papst Urban, dieses Namens der Vierte, das Fest um das Jahr Christi 1264 für die ganze Kirche angeordnet hat.

Warum werden heute aller Orten Processionen gehalten?

1. Damit wir Christo die Ehre wiederum geben, die ihm in seinem Leiden ist genommen worden; 2. um Gott zu danken für die Einsetzung dieses hochwürdigsten Sacramentes — nach der Lehre des heiligen Concils von Trient; 3. damit wir unseren Glauben öffentlich bekennen und alle Un- und Irrgläubigen beschämen.

Ist es auch in der heiligen Schrift begründet, daß man das hochwürdigste Sacrament umträgt?

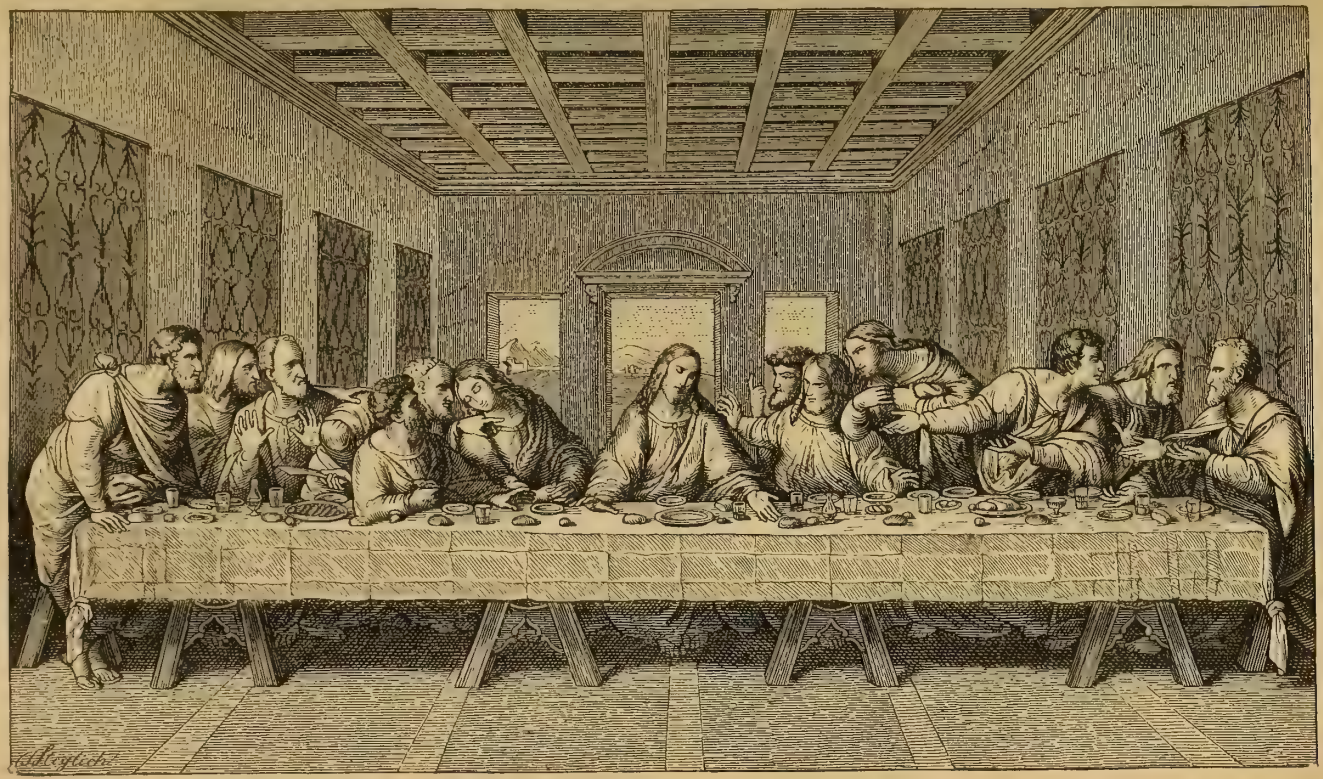
Ja, und zwar ist dieß durch die Bundeslade des Herrn vorbedeutet worden, in welcher das Manna oder Himmelsbrod, das ein Vorbild oder eine Vorbedeutung unseres heiligen Sacramentes gewesen, aufbewahrt wurde und welche David und Salomon mit großer Pracht herumtragen ließen[2].

Die Kirche Gottes singt vor Freuden heute zum Eingange der heiligen Messe jene Worte, welche David im prophetischen Geiste von diesem hochheiligen Sacramente vorgesungen hat (in Psalm 89): „Er hat sie gespeist mit dem allerbesten Weizen und mit Honig aus dem Felsen sie gesättigt. Alleluja, Alleluja! Frohlocket Gott unserem Helfer! Frohlocket dem Gott Jakobs." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns unter diesem wunderbaren Sacramente ein Denkmal deines Leidens hinterlassen hast, wir bitten dich, verleih uns, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes so zu verehren, daß

[1] Apostelg. 2, 24. [2] 2 Kön. 6. 3 Kön. 8.



Das heilige Abendmahl.

wir die Frucht deiner Erlösung an uns selbst erfahren mögen — der du lebest und regierest ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 11, 23—29.

Brüder! Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm und dankte, es brach und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird, dieses thut zu meinem Andenken. Deßgleichen (nahm er) nach dem Nachtmahle auch den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; thut dieß, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. Denn so oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt. Wer nun unwürdig dieses Brod ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.

Paulus unterrichtet uns, daß Christus in der Nacht, da er verrathen worden, Brod in seine Hände genommen, seinem himmlischen Vater gedankt und gesprochen habe: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“ Deßgleichen nahm er den Kelch und sprach: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute.“ — Bei der Feier dieser Geheimnisse sollen wir uns des Leidens und Todes Christi erinnern. Danke Christo für die Einsetzung dieses hochheiligen Sacramentes; singe oder bete den Lobgesang „Pange lingua“ oder „Lauda Sion“.

Glaubenslehre [1].

„Wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet“ (nämlich von anderen gemeinen Speisen).

Was kann deutlicher die wahre Gegenwart Christi im hochwürdigsten Sacramente beweisen als eben die angeführten Worte? Denn wie kann ich den Leib Christi von anderen Speisen unterscheiden, wenn er nicht wahrhaft gegenwärtig ist? Wie kann ich daran der ewigen Verdammniß schuldig werden, wenn er nicht wirklich da ist? Vorgeben, man mache sich deren schuldig, weil man einen Bissen Brod unwürdig ißt, das wäre grausam und der Güte Gottes völlig zuwider. Wenn daher der Ketzer Calvin sagte, man werde darum der Verdammniß schuldig, weil man nicht zwar Christum selber, wohl aber sein Zeichen unwürdig genieße, so wurde er auch des Leibes und Blutes Christi schuldig, wenn er dessen Zeichen und Bild, nämlich die Crucifixbilder oder andere zerschlug.

---

[1] 1 Cor. 11.

Evangelium des hl. Johannes 6, 56—59.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Gleichwie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich um des Vaters willen lebe, so wird auch der, welcher mich ißt, um meinetwillen leben. Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist, nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und gestorben sind. Wer dieses Brod ißt, wird ewig leben.

Warum sagt Christus: „Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise"?

Dieß hat er, wie er's gewöhnt war, den Juden schon zum Voraus gesagt, ehe denn es geschehen, auf daß, wenn es einmal geschehen würde und sie hörten, daß sein heiliger Leib unter den Gestalten des Brodes ihnen und auch Anderen dargereicht würde, sie es glaubten und sich daran erinnerten, daß er es ihnen vorhergesagt habe[1].

Wie ist das zu verstehen: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm"?

Es ist so zu verstehen, daß der, welcher Christum würdig empfängt, nicht allein durch die heiligmachende Gnade mit ihm vereinigt werde, sondern auch, nach der Lehre des hl. Cyrillus, gleichsam in Blutsverwandtschaft mit ihm trete, indem sein Fleisch und Blut mit dem unserigen sich vereinigt, so daß Christus in uns und wir in Christo verbleiben.

Warum sagt Christus: „Gleichwie ich lebe um des Vaters willen, so wird auch der, welcher mich ißt, um meinetwillen leben"?

Er wollte, wie der hl. Augustinus, Ambrosius und Andere lehren, zu verstehen geben, daß, gleichwie die heilige Menschheit Christi wegen ihrer Vereinigung mit der Gottheit die allerglückseligste ist und das ewige Leben besitzt, wir auch ebenso wegen unserer Vereinigung mit seinem Leibe das ewige Leben haben sollen.

Warum sagt Christus: „Dieß ist das Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist"?

Er gibt dadurch zu verstehen, daß das heilige Sacrament des Altars, in welchem uns unter den Gestalten des Brodes der Leib Christi gereicht wird, jenes Brod sei, welches durch das Manna oder Himmelsbrod, das den Kindern Israels in der Wüste vom Himmel herabgegeben war, vorbedeutet worden ist, da ja der Leib Christi wegen der Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen auch uns vom Himmel zukommt.

Inwiefern kann der Leib Christi unter der Brodsgestalt noch in anderer Beziehung mit dem Himmelsbrode verglichen werden?

1. Gleichwie die Kinder Israels am Manna oder Himmelsbrode jeden erdenklichen Geschmack gefunden, so haben wir auch in diesem heiligsten

[1] Joh. 14, 29; 16, 4.

Sacramente Alles, was wir, um die Seligkeit zu erlangen, nur immer erdenken können. 2. Von den Israeliten, die in der Wüste das Manna sammelten, hatte Jeder, auch wenn er mehr zu sammeln schien als ein Anderer, doch nicht mehr als jener, welcher wenig gesammelt hatte. Eine ähnliche Bewandtniß hat es auch mit unserem heiligsten Sacramente; wenn Einer dasselbe auch in größerer Gestalt empfängt als ein Anderer, so empfängt er doch nicht mehr, indem eben Jeder von ihnen den Leib Christi empfängt. 3. Gleichwie die Israeliten in Kraft des Manna's oder Himmelsbrodes in das gelobte Land gezogen sind, also gehen auch wir durch dieses heilige Sacrament gestärkt zum Himmel ein.

Warum setzt Christus hinzu: „Nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben und gestorben sind"?

Hier hat man wohl zu beachten, was der hl. Augustinus lehrt, daß die Väter in der Wüste, als sie das Manna oder Himmelsbrod gegessen, auch im Vorbilde oder in der Vorbedeutung das heilige Altarssacrament empfangen hätten; es seien aber die Väter der Pharisäer, die es gegessen, ihrer Sünden willen des ewigen Todes gestorben. Darum eben habe Christus zu den Pharisäern gesagt: „Eure Väter haben das Manna gegessen und sind gestorben," und zwar darum, weil sie den sündhaften Juden an Bosheit gleich waren; andere Israeliten aber, wie Moses, Aaron, Phinees und noch gar viele Andere haben es auch gegessen und sind nicht gestorben (nämlich des ewigen Todes), spricht der genannte heilige Kirchenlehrer Augustinus. Und warum nicht? fragt er weiter und antwortet: Darum nicht, weil sie verstanden haben, was das Manna geistiger Weise bedeutete, weil sie geistiger Weise darnach gehungert, geistiger Weise es genossen haben, auf daß sie geistiger Weise davon gesättigt würden. Indem nun Christus die angeführten Worte sprach, wollte er uns belehren und ermahnen, daß wir dieses heiligste Sacrament mit einem reinen Herzen empfangen sollen, damit wir dadurch das ewige Leben erlangen.

Glaubenslehre.

Warum glauben wir Katholiken, daß Christus in dem heiligsten Sacramente wahrhaft gegenwärtig ist?

Weil Christus selbst es gesagt hat, als er in den Tod ging; sodann darum, weil seine Worte: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut" — Worte eines Testamentes oder letzten Willens waren, deßhalb mußten sie klar und unzweideutig sein, damit sie hintennach keinen Anlaß zu Streitigkeiten gäben. Damit nun Keiner daran zweifeln könnte, daß besagte Worte von der wahren und nicht von einer bloß angedeuteten Gegenwart zu verstehen wären, fügt Christus den Worten: „Das ist mein Leib" — noch hinzu: „der für euch hingegeben wird," und zu den Worten: „Das ist mein Blut" — „das für euch vergossen wird."[1] Nun ist aber gewiß, daß für unsere Erlösung nicht Brod dahingegeben, noch Wein vergossen worden, wie ja auch die Unkatholischen gestehen; so folgt dann

[1] Luc. 22, 19. 20.

nothwendig, daß der wahre Leib und das wahre Blut Christi in diesem Sacramente gegenwärtig sind.

Woher wissen wir, daß dieß der eigentliche Sinn jener Worte Christi ist?

Weil es uns Gott durch seine Kirche, die nach den Worten des Apostels Paulus[1] eine Säule und Grundveste der Wahrheit ist, geoffenbart und gelehrt hat; denn so ist es von den Zeiten der Apostel an bis heute beständig festgehalten worden, wie die heiligen Concilien mit allen Vätern bezeugen, die von Anbeginn der Kirche gelebt haben.

In diesem Punkte handeln die Irrgläubigen wider ihr Gewissen, indem sie sich darüber den Kopf zerbrechen und die heilige Schrift zu einem anderen Sinne zwingen und verdrehen, während sie doch sonst immer rufen und schreien, die Schrift sei so klar, daß Jedermann sie verstehen könne und keiner Auslegung vonnöthen habe. Glauben unsere Gegner, daß Gott allmächtig sei oder nicht? Glauben sie es, warum wollen sie dann in diesem hohen Geheimnisse Gott die Allmacht absprechen, als sei es ihm nicht möglich, hier ein Wunder zu wirken? Glauben sie es aber nicht, so sind sie ärger als Türken und Heiden.

Hat Gott die Welt aus Nichts gemacht, wieviel mehr kann er dann den Leib Christi, der wirklich ist, an verschiedenen Orten gegenwärtig machen!

Hat Christus mit fünf Broden fünftausend Menschen gespeiset, warum soll er denn nicht auch mit seinem Leibe viele Tausende speisen können? Hat er zu Kana das Wasser in Wein verwandelt, warum soll er denn nicht auch Brod in seinen Leib und Wein in sein Blut verwandeln können? — Ist es den Ketzern eine Thorheit, daß man Christi Leib essen soll, warum ist ihnen denn nicht auch sein Leiden und Kreuz eine Thorheit wie den Heiden, oder ein Aergerniß wie den Juden?[2] Sie können keinen anderen Grund vorschützen als eben den: „das Eine glauben wir und das Andere nicht." So folgt denn, daß sie die Glaubenssachen nicht nach der Offenbarung Gottes, die uns durch die Kirche Christi erklärt wird, sondern nach ihrem eigensinnigen Kopfe abmessen und ordnen.

Wie soll der katholische Christ auf die Einwürfe der Andersgläubigen gegen diese Wahrheit anworten?

Er soll einfach sagen: Ich glaube, daß Jesus Christus im hochwürdigsten Sacramente zugegen ist, weil er es selber gesagt hat. Daß er es aber gesagt hat und daß seine Worte: „Das ist mein Leib", „das ist mein Blut", von seinem wahren Leibe zu verstehen sind, das weiß ich daher, weil seine heilige Kirche solches lehrt. Daß es aber geschehen könne, das weiß ich, weil mich der Glaube lehrt, daß, was bei den Menschen unmöglich ist, bei Gott möglich ist[3], ja daß nach den Worten des Erzengels Gabriel bei Gott kein Ding unmöglich ist. Weil wir endlich alltäglich im Glauben bekennen, daß Gott ein allmächtiger Schöpfer Himmels und der

---

[1] Tim. 3, 15. [2] 1 Cor. 1, 23. [3] Luk. 18, 27.

Erde sei, darum glaube ich auch, daß der Leib des Gottessohnes im heiligen Sacramente gegenwärtig ist.

Glaubenslehre von der heiligen Communion unter Einer Gestalt.

Ist ein Christ schuldig, die heilige Communion unter beiden Gestalten (des Brodes und Weines) zu empfangen?

Nein; denn Christus sagt selber: „Wer dieses Brod — nämlich seinen Leib unter der Brodsgestalt — ißt, der wird leben in Ewigkeit." [1]

Hat aber Christus nicht auch von dem Kelche gesagt: „Trinket Alle daraus"?

Ja, aber nur zu seinen Aposteln als eben geweihten Priestern. Daß er das nur den Aposteln befohlen hat, zeigt genugsam der folgende Text: „Und alle tranken daraus." [2] Wenn alle Gläubigen hätten daraus trinken müssen, so hätten auch die 72 Jünger und sofort Alle, die damals den christlichen Glauben angenommen hatten, daraus trinken sollen, was doch nicht geschehen ist, wie auch die Andersgläubigen zugestehen müssen.

Daß dieß aber wirklich der eigentliche Sinn jener Worte und die wahre Meinung Christi gewesen, das bezeugt uns genugsam die Kirche Gottes, welche solches allezeit gelehrt und festgehalten hat.

Zu verwundern ist es, daß die Andersgläubigen so stark auf den Genuß beider Gestalten und nicht auch auf die Fußwaschung dringen, da ja Christus auch diese eingesetzt und befohlen hat [3]: „Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr, einer dem anderen, die Füße waschen." Hieraus erhellt, daß nicht Alles, was Christus geboten hat, Alle verpflichtet; sonst müßten auch alle Menschen predigen und taufen, weil Christus den Aposteln auch gesagt hat: „Gehet hin, lehret und taufet." [4] Der hl. Augustinus lehrt ausdrücklich, daß Christus den beiden Jüngern zu Emaus die heilige Communion nur unter Einer Gestalt (des Brodes) gereicht habe.

Warum wird uns Katholiken nach der heiligen Communion Wein dargereicht?

Damit die heilige Hostie besser genossen werden kann.

Unterricht, wie man das allerheiligste Sacrament zu den Kranken begleiten soll.

An vielen Orten ist der löbliche Gebrauch, daß, wann der Priester mit dem Allerheiligsten zu den Kranken geht, mit der Glocke ein Zeichen gegeben wird, damit die Nachbarn u. s. w. das Allerheiligste begleiten können.

Wenn nun ein solches Zeichen gegeben wird, so sollte man alsbald denken, es sei ein Zeichen des großen Königs, daß man gehen und ihm dienen solle. Oder wenn du siehst, daß der Priester das hochwürdigste Gut zu den Kranken trage, so gehe hin und begleite deinen Gott, den König Himmels und der Erde, die allerhöchste Majestät, die, um uns selig zu

---

[1] Joh. 6, 52. [2] Marc. 14, 23. [3] Joh. 13, 14. [4] Matth. 28, 19.

machen, sich so verdemüthigt, daß sie auch zu Sündern, ihren Feinden kommen will.

Erwäge hiebei die große Demuth Christi, indem er seine unnahbare Majestät unter den Gestalten des Brodes verbirgt, damit auch die niedrigsten Kreaturen ihm nahen und dienen könnten. Erwäge weiter die Demuth Christi, daß er unter schlichter Brodsgestalt seine Gegenwart anzeigt und auch in die elendesten Hütten hineinzugehen sich würdiget. Schämen sollen sich daher in's Herz hinein Alle, die sich scheuen, mit den Armen umzugehen, geschweige, daß sie ihnen auch hilfreiche Hand bieten würden!

Erwäge, wer du bist, dem Gott die große Gnade erzeigt, daß du ihm gleichsam die Aufwartung machen darfst, indem es bei dir steht, mit diesen paar Schritten mehr zu verdienen, als wenn dir alle Königreiche der Erde angeboten würden. Bist du ein Feind Gottes, so kannst du ein Freund Gottes werden; bist du aber ein Freund Gottes, so kannst du deine Gnade noch vermehren.

Erwäge endlich, zu wem du gehest, nämlich zu einem dem zeitlichen Tode vielleicht schon ganz nahen Menschen, der allbereits den Weg entweder zu den ewigen Flammen oder zu den ewigen Freuden wird wandeln müssen, und der, wenn er auch schon auf dem Wege zu den ewigen Freuden sein sollte, dennoch wegen manchen auf dieser Welt noch nicht genugsam abgebüßten Fehlern und Sünden in den Peinen des Fegfeuers aufgehalten werden soll, in welchem gar trübseligen Zustande der arme Mensch sich selber nicht helfen kann. Erweise darum, mein frommer Christ! deinem Nächsten das, was du wolltest, daß dir in der nämlichen Lage, in welche du unfehlbar auch einmal kommen wirst — nämlich auf dem Todbette — geschehen möge durch eifriges Gebet oder Fasten und Almosengeben Anderer. Sicher kannst du nach dem Tode deines Nächsten von ihm und allen Engeln und Heiligen eine freudige Dankbarkeit erwarten!

Anmerkung. Mit dieser Uebung der Frömmigkeit und Liebe, der Begleitung der heiligen Wegzehrung zu den Kranken, sind folgende Ablässe verbunden: a. 5 Jahre und 5 Quadragenen, so oft man das hl. Sacrament zu Kranken begleitet; b. 100 Tage für die, denen die Begleitung unmöglich ist, wenn sie unterdessen nach der Meinung des hl. Vaters ein Vaterunser und Gegrüßet seist du Maria beten.

(Papst Innocenz XII. 5. Jan. 1695. Vgl. Maurel, die Ablässe, 5. Aufl. S. 265.)

Noch mehr vom heiligsten Sacramente des Altars.

„Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise."

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist das Sacrament des wahren Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi unter den Gestalten des Brodes und Weines.

Warum sagst du: „unter den Gestalten des Brodes und Weines"?

Weil in diesem heiligen Sacramente nach geschehener Consecration oder

Wandlung kein Brod noch Wein mehr übrig ist, sondern nur die Gestalten des Brodes und Weines.

Welches sind die Gestalten?

Die Gestalten des Brodes sind: die weiße Farbe, die runde Form, der Geruch, Geschmack u. s. w. Die Gestalt des Weines ist ebenfalls seine Farbe, sein Geruch oder Geschmack, die Feuchtigkeit ꝛc.

Wann hat Jesus Christus dieses Sacrament eingesetzt?

Beim letzten Abendmahle; denn in der Nacht, da er verrathen wurde, nahm er Brod, dankte, brach es und sprach: „Nehmet und esset: das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Dieses thuet zu meinem Andenken." Deßgleichen nahm er nach dem Abendmahle auch den Kelch und sprach: „Dieser Kelch ist der neue Bund (Testament) in meinem Blute; thuet dieß, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken." [1]

O Herr Jesu, der du die Apostel durch deinen heiligen Geist erleuchtet hast, daß sie dieses erhabene Geheimniß vollkommen erkannt haben, gib uns Allen die Gnade, dasselbe recht zu verstehen und würdig zu genießen!

In diesem Sacrament

ist der Tod	ist das Leben
für jene, die es im Stande der Todsünde empfangen; solchen wird dieser Tisch zum Stricke [2], womit sie getödtet werden, wie dem Judas widerfahren, in welchen nach unwürdig empfangener heiligen Communion Satan gefahren ist [3]; ja sie essen sich das Gericht hinein [4].	für die, welche es im Stande der Gnade, nach andächtiger Vorbereitung, nämlich mit wahrem Glauben, in Demuth und Liebe gegen ihren Erlöser empfangen: „Wer von diesem Brode ißt (würdig), wird leben in Ewigkeit." [5] (Siehe noch weiter oben in der Messe nach.)

Wir können in Wahrheit sagen, was David im Geiste vorhergesagt hat: „Du hast einen Tisch vor meinem Angesichte bereitet wider die, so mich quälen." [6] Denn dieses Sacrament stärkt den Menschen wider alle teuflischen Nachstellungen. Der hl. Bernardus spricht: „Ist Einer, der nicht zum Zorne hingerissen wird oder zu Mißgunst, Unkeuschheit oder dergleichen Lastern, so sage er Dank dem Leibe und Blute des Herrn; denn in ihm wirket die Kraft dieses heiligsten Sacramentes."

Ist es nothwendig zur Seligkeit, daß man den Leib Christi empfange?

Ja; denn Christus spricht: „Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben." [7] Daß die Seele in ihrem Leben, das ist in der Gnade Gottes, worin eben das Leben der Seele besteht, erhalten wird, das wirket die Kraft dieses heiligen Sacramentes, indem es den Willen stärkt, daß er nicht in die Versuchungen eingeht, wie es Christus selbst erklärt in den Worten: „Das Brod, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt; wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit." [8]

---

[1] 1 Cor. 11, 23—29. [2] Psalm 68, 23. [3] Luc. 22, 3. [4] 1 Cor. 11, 29. [5] Joh. 6, 52. [6] Psalm. 22, 5. [7] Joh. 6, 54. [8] Joh. 6, 52.

Was für Wirkungen hat dieses heilige Sacrament?

St. Chrysostomus lehrt, daß wir vom Tische des Herrn gleichwie feurige Löwen — nämlich voll feurigen Muthes wider den Teufel, die Welt und das Fleisch — weggehen sollen. Daß so viele heilige Märtyrer standhaft geblieben, wie ein hl. Laurentius, Hippolytus ꝛc., das haben sie der heiligen Communion zugeschrieben, welche sie vor ihrer Marter empfangen haben; darum konnten sie mit dem Apostel Paulus ausrufen: „Ich lebe nunmehr, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ [1]

Der hl. Thomas von Aquin lehrt, daß kein Sacrament so heilsam sei als eben dieses, durch welches (läßliche) Sünden getilgt, die Tugenden erlangt und die Seele mit allen geistlichen Gaben erfüllet wird. St. Ambrosius spricht: „Begehrest du deine Wunden zu heilen? Hier — in diesem Sacramente — hast du die Arznei. Bedarfst du Hilfe und Trost? Hier findest du sie!“

Gebet.

O gütigster Heiland, Herr Jesu Christe, der du aus reicher und milder Güte zum Pfande deiner Liebe und zum Gedächtnisse deines bitteren Todes das hochwürdigste Sacrament deines heiligen Leibes und Blutes als heilsame Speise und Trank für unsere Seelen eingesetzt hast: wir bitten dich, verleihe uns die Gnade, daß wir mit bußfertigem Herzen, mit reinem Gewissen und frommem Glauben, mit inbrünstiger Liebe und Begierde dieses heiligste Sacrament recht oft zu unserm Heile genießen und deines bitteren Todes stets dankbar dabei gedenken. Behüte uns, o liebster Heiland, daß wir nicht durch unwürdigen Genuß dein erschreckliches Gericht mit dem falschen Judas erfahren, sondern mit dir vereinigt in dir bleiben und aus dir Kraft und Gnade zu allem Guten schöpfen mögen. Amen.

Unterricht für den zweiten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe erwecke mit dem Priester ein kindliches Vertrauen auf Gott aus dem 17. Psalm: „Der Herr ward mein Beschirmer; er führte mich in's Weite und rettete mich, weil er mich liebte. Ich will dich lieben, Herr meine Stärke, meine Veste und meine Zuflucht und mein Erretter.“ Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Bewirke in uns, o Herr, daß wir eine mit Liebe gepaarte immerwährende Furcht vor deinem heiligen Namen haben, weil du nie deine Leitung denjenigen entziehest, welchen du Festigkeit in deiner Liebe ertheilet hast — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

---

[1] Gal. 2, 20.

Epistel des hl. Johannes I. 3, 13—18.

Geliebteste! Verwundert euch nicht, wenn euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir vom Tode in's Leben übersetzt worden sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebet, der bleibet im Tode. Jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Menschenmörder; und ihr wisset, daß kein Menschenmörder das ewige Leben wohnend in sich hat. Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er sein Leben für uns dahingab; und auch wir wollen für die Brüder das Leben lassen. Wer die Güter dieser Welt hat, und doch, wenn er seinen Bruder Noth leiden sieht, sein Herz vor ihm verschließt, wie bleibet die Liebe Gottes in ihm? Meine Kindlein, laßt uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern mit der That und Wahrheit.

Viele Menschen, durch Eigenliebe verblendet, bilden sich ein, sie liebten Gott, wenn sie etwa mit versilbertem oder vergoldetem Gebetbuche zur Kirche gehen und etliche schöne Gebete daraus so obenhin sprechen, während sie doch ihren Nächsten hassen und verfolgen, welche Sünde so groß wie ein Todtschlag ist. Solche Menschen sind Lügner; „denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?“[1] Die Probe der Liebe Gottes wird an der Liebe zum Nächsten gemacht.

Woran mag man erkennen, daß Einer seinen Nächsten in der That liebt?

An seinen Werken der Barmherzigkeit; denn wenn Einer die Güter dieser Welt hat und sieht seinen Bruder Noth leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt da die Liebe Gottes in ihm?[2]

O Gott, der du die Liebe selber bist! gib mir ein liebreiches Herz, auf daß ich die Liebe gegen dich durch Werke der Barmherzigkeit an meinem dürftigen Nebenmenschen beweise.

Um uns von der Unbarmherzigkeit abzuschrecken, stellt uns die heilige Schrift den reichen Mann vor, der in den höllischen Flammen aufschreit[3].

Evangelium des hl. Lucas 14, 16—24.

In jener Zeit trug Jesus den Pharisäern folgendes Gleichniß vor: Ein Mensch bereitete ein großes Abendmahl und lud Viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Abendmahls, um den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil schon Alles bereit wäre. Und sie fingen Alle einstimmig an, sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Meierhof gekauft und muß hingehen, ihn zu sehen; ich bitte dich, halt' mich für entschuldiget. Und ein Anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und gehe nun hin, sie zu versuchen; ich bitte dich, halt' mich für entschuldiget. Und ein Anderer sprach: Ich habe ein Weib genommen, und darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und berichtete dieses seinem Herrn. Da ward

---

[1] 1 Joh. 4, 20. [2] 1 Joh. 3, 17. [3] Luc. 16, 19—22.

der Hausvater zornig und sprach zu seinem Knechte: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Schwachen, Blinden und Lahmen hier herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast; aber es ist noch Platz übrig. Und der Herr sprach zu seinem Knechte: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nöthige sie, hereinzukommen, damit mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß keiner von den Männern, die geladen waren, mein Abendmahl verkosten soll.

Was ist unter dem großen Abendmahle zu verstehen?

Der hl. Gregorius sagt, es sei darunter die himmlische Freude und Seligkeit zu verstehen.

Wer ist der Mensch, der das Abendmahl bereitet?

Es ist Christus, der durch sein bitteres Leiden und Sterben uns die himmlische Freude erworben hat. Die Stunde der Einladung ist die Zeit seiner Ankunft, zu welcher das Himmelreich nahe gekommen war[1]; und diese Stunde dauert fort bis zum Ende der Welt, darum wird sie auch die letzte Stunde genannt[2]. Die ausgesendet waren, zum Mahle einzuladen, sind die Apostel und fortan alle Hirten und Lehrer der katholischen Kirche bis zum Ende der Welt.

Wer sind jene, die sich entschuldiget haben?

Unter dem, der einen Meierhof gekauft, sind die Hoffärtigen zu verstehen; unter dem Käufer der fünf Joch Ochsen die Geizigen; unter dem, der ein Weib genommen und darum rund herausgesagt hat, er könne nicht kommen, werden die Unzüchtigen verstanden; denn die fleischlichen Lüste halten den Menschen ganz und gar von Gott und der Seligkeit ab. Weil nun Diejenigen, welche von Gott durch den wahren Glauben erleuchtet und mit den Sacramenten ausgestattet worden, sich entschuldigen und so der anerbotenen Gnaden unwürdig machen, so schickt Gott seine Lehrer aus und läßt die Armen einladen, die noch kein Gesetz hatten (keine guten Werke ꝛc.), die Schwachen, die noch keine übernatürlichen Gnaden empfangen, die Blinden, die noch keinen Glauben an die Unsterblichkeit der Seele, noch an die Auferstehung der Todten hatten, die Lahmen, die wegen menschlichen Rücksichten die guten Werke vernachläßigten u. s. w.

Warum sendet Gott der Herr hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune, um Menschen zur Seligkeit zu berufen?

Auf daß Alle erkennen möchten, wie heftig Gott der Herr verlange, daß Alle selig werden[3].

Was hat man unter den Landstraßen und Zäunen zu verstehen?

Die Länder der Heiden und Ungläubigen, welche Gott zum Himmelreiche, das ist in seine heilige Kirche und zur ewigen Seligkeit berufen hat, nachdem die stolzen Pharisäer und Schriftgelehrten, zu denen Jesus in diesem

[1] Matth. 3, 2. [2] 1 Joh. 2, 18. [3] 1 Tim. 2, 4.

Gleichnisse zunächst gesprochen, ihn und seine Lehre verworfen haben. Und so werden noch immer auch die hoffärtigen, geizigen und wollüstigen Christen, welche die Einladung der Kirche durch ihre Diener, die Priester, verschmähen, vom himmlischen Mahle ausgeschlossen, während die armen, elenden, verachteten Menschen, die bußfertigen Sünder aufgenommen werden.

Wie nöthiget uns Gott zum himmlischen Mahle, das ist zur Seligkeit?

Durch Armuth, Schmach, Krankheiten und dergleichen Uebel. — Lerne daraus, daß die Leiden und Widerwärtigkeiten uns zur Seligkeit behilflich sind.

Sittenlehre gegen die Unlauterkeit.

Alle, die zur Hochzeit geladen waren, haben sich noch höflich entschuldiget, der allein ausgenommen, der sich ein Weib genommen; denn dieser sagte rund heraus: „Ich kann nicht kommen." Hieraus schließen die Geistleslehrer, daß die fleischlichen Lüste den Menschen dergestalt einnehmen und festhalten, daß er kaum oder nur über die Maßen schwer sich zu den himmlischen Dingen erheben könne.

Die Unlauterkeit verblendet den Menschen dergestalt, daß er gegen die göttlichen Dinge einen förmlichen Widerwillen, ja Haß bekommt und darum nur zu leicht der Verstockung anheimfällt.

Wegen ihrer schändlichen und unnatürlichen Fleischessünden hat Gott die Städte Sodoma und Gomorrha sammt den angrenzenden Ortschaften und ihren Einwohnern durch Feuer und Schwefel verzehren lassen, so daß Nichts als Asche übrig geblieben ist; und das todte Meer, das an ihre Stätte getreten ist, predigt heute noch gleichsam überlaut von der strafenden Gerechtigkeit Gottes und seinem unauslöschlichen Hasse wider das Laster der Unzucht! — Onan ist wegen widernatürlicher Unzucht mit dem gähen Tode bestraft worden. Der ganze Stamm Benjamin ist wegen eines einzigen Ehebruches ganz und gar durch Feuer und Schwert vertilgt worden.

Mittel wider die Fleischeslust.

Das erste ist, sich das eben Gesagte wohl zu Herzen zu nehmen, um dadurch von dem unfläthigen Laster heilsam abgeschreckt zu werden. Zum Andern ist es überaus nützlich, daß, gleichwie man sonst, um das Feuer zu löschen, demselben das Holz entzieht oder Wasser darüber gießt, so auch, um das Feuer der Unzucht zu löschen, man demselben überflüssiges Essen, Trinken, Schlafen, leichtfertige Unterhaltungen ꝛc. entziehe, oder die unreine Lust durch Beten, Fasten und andere freiwillige Abtödtungen kühle. — Gewöhne dich, den ersten Anfall der unlauteren Gedanken und Begierden entschieden abzuwehren; läßt du sie einmal durch Nachläßigkeit einschleichen, so werden sie gleich der Seele so fest ankleben, daß sie nachderhand schwer mehr vertrieben werden können. — Meide vor Allem den Müßiggang; denn die Sodomiten sind meistentheils durch den Müßiggang in ihre abscheulichen Sünden gefallen [1].

[1] Ezech. 16, 49.

Glauben, daß die fleischlichen Lüste die verblendeten Menschen zur Hölle führen — und ihnen dennoch ärger als Roß und Maulthier nachjagen, heißt das nicht sich selber muthwillig in die Hölle stürzen? Bedenke das wohl!

Ich danke dir, o barmherziger Jesu, daß du mir durch dein bitteres Leiden und Sterben die himmlische Freude und Seligkeit verdient hast; treibe mich an, nach deinem Wohlgefallen, daß ich mich dazu durch die Uebung der christlichen Liebe vorbereite.

Gebet.

Mit tiefster Demuth sagen wir dir, o barmherziger Jesu! Lob und Dank, daß du uns armen Menschen die Glorie deines himmlischen Reiches durch das Gleichniß von dem überaus köstlichen Abendmahle so lieblich zu erkennen gegeben und uns so freundlich dazu hast einladen wollen. Ach, was kann uns Glückseligeres widerfahren, als bei dieser ewigwährenden himmlischen Mahlzeit liebe Gäste zu sein? Hingegen was kann Schrecklicheres gedacht werden, als ewig davon ausgeschlossen bei den Teufeln in der Hölle wohnen zu müssen, wohin leider! so viele der unbesonnenen Menschen durch Hoffart, Geiz und Unzucht geführt werden! O barmherziger Jesu! verleihe uns deine Gnade, daß wir diesen drei Hauptfeinden tapfer widerstehen und selbe überwinden, damit wir dereinst uns des großen himmlischen Gastmahles erfreuen und dich, o Jesu, mit dem Vater und dem heiligen Geiste ewiglich loben und preisen mögen. Amen.

Unterricht für den dritten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe bete mit dem Priester wie ein verlorenes Schäflein: „Siehe mich an und erbarme dich meiner; denn ich bin einsam und arm. Siehe, wie bedrängt und elend ich bin, und vergib alle meine Sünden. Zu dir, o Herr! erheb' ich meine Seele; mein Gott! auf dich vertraue ich; laß mich nicht zu Schanden werden."[1] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du Aller, die auf dich trauen, Schutzherr (und Vater) bist, ohne den nichts Bestand hat, nichts heilig ist: laß an uns den Reichthum deiner Erbarmungen sichtbar werden und uns unter deiner Anführung und Leitung durch die zeitlichen Güter so hindurchgehen, daß wir die ewigen nicht verlieren — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Petrus I. 5, 6—11.

Geliebteste! Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zur Zeit der Heimsuchung. Alle eure Sorge werfet auf

[1] Psalm 24.

Moses im Binsenkörblein.

ihn; denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und suchet, wen er verschlingen könne; dem widerstehet standhaft im Glauben und wisset, daß über eure Brüder, wo sie auf der Welt sein mögen, dieselben Leiden ergehen. Der Gott aller Gnade aber, der uns durch Jesum Christum berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wolle euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, vollenden, stärken und auf festen Grund stellen. Ihm sei Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Der Apostel Petrus ermahnt uns: 1. daß wir uns vor Gott verdemüthigen, das ist erkennen und bekennen sollen, daß wir ohne Gott Nichts vermögen; 2. daß wir alle unsere Sorgen auf Gott werfen sollen; 3. daß wir wachen sollen im Gebete wider die Versuchungen des bösen Feindes, der herumgeht und sucht, wen er verschlinge; 4. tröstet er uns, daß uns Gott in den Anfechtungen beistehen werde.

O du oberster Hirte der Kirche, heiliger Petrus! erlange mir die Gnade von Christo, daß ich diese von dir gegebenen Lehren auch im Werke ausführen möge.

Glaubenslehre von der Zuversicht auf Gott.

„Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch.“ [1]

Durch das Vertrauen auf die göttliche Vorsehung ehret der Mensch seinen Gott, indem er sich gleichsam in dessen Schooß legt, wie ein Kind alle seine Sorgen auf Gott wirft und ihn als den einzigen Helfer in der Noth bekennt [2]. (Denke an Moses im Binsenkörblein!)

Der gütige und getreue Gott wird aber auch ein solch' kindliches Vertrauen nicht vergeblich harren lassen, daß er nicht seinem gegebenen Worte treu bliebe [3]. Menschlich zu reden, müßte ja Gott sich gleichsam schämen, wenn er Den trostlos abweisen wollte, der seine ganze Hoffnung, Trost und Zuversicht auf ihn gesetzt hat [4].

Evangelium des hl. Lucas 15, 1—10.

In jener Zeit naheten Jesus Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Da murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten und sprachen: Dieser nimmt sich der Sünder an und ißt mit ihnen. Er sagte zu ihnen dieses Gleichniß und sprach: Wer von euch, der hundert Schafe hat und Eines davon verliert, läßt nicht die neun und neunzig in der Wüste und geht dem verlornen nach, bis er es findet? Und hat er es gefunden, so legt er es mit Freuden auf seine Schultern, und wenn er nach Hause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Eben so wird auch im Himmel Freude sein über Einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neun und neunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen. Oder welches

---

[1] 1 Petr. 5, 7. [2] Psalm. 9, 10. [3] Eccl. 2, 11. 12. [4] Psalm 21, 20.

Weib, die zehn Drachmen hat, wenn sie eine Drachme verliert, zündet nicht ein Licht an, und kehrt das Haus aus, und sucht genau nach, bis sie dieselbe findet? Und wenn sie dieselbe gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und spricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte. Ebenso, sage ich euch, wird Freude bei den Engeln Gottes sein über einen einzigen Sünder, welcher Buße thut.

Warum haben sich die Sünder dem Herrn Jesus genahet?

Weil sie dessen Barmherzigkeit und Güte gegen alle Sünder wohl verspürten. — Lerne von ihnen, zur Barmherzigkeit Jesu zu eilen.

Warum haben die Pharisäer wider den süßesten Herrn Jesum gemurrt?

Das haben sie aus Hochmuth gethan, weil sie sich selber für viel zu gut hielten, als daß sie mit den armen Sündern umgehen mochten, welche doch der mildreichste Jesus nicht allein gütig aufnahm, sondern auch mit ihnen speiste, während die stolzen Pharisäer dieselben verstießen.

Wahre Gerechtigkeit hat Mitleid mit denen, so gesündiget haben; eine angemaßte aber zürnt über sie, spricht St. Gregorius. — Liebe Christum wegen seiner überaus großen Milde und Süßigkeit!

Warum braucht Christus das Gleichniß von dem verlorenen Schäflein?

Um uns zu verstehen zu geben, daß er gekommen sei, das Menschengeschlecht, welches hier unter dem verlorenen Schäflein verstanden wird, zu suchen und selig zu machen [1].

Wen kann man unter den neun und neunzig Gerechten verstehen, die der gute Hirt verlassen hat?

Die neun Chöre der Engel, welche der Sohn Gottes im Himmel gelassen, als er sich mit dem Gewande der menschlichen Natur bekleidete, um dem verlorenen Menschen nachzugehen, ihn zu Wasser und zu Land, auf den Bergen und in den Wüsten zu suchen, bis er ihn endlich auf dem Calvarienberge gefunden, nachdem er für ihn seinen himmlischen Vater mit vielen Zähren gebeten hatte [2].

Warum freuen sich die Engel im Himmel über einen Sünder, der Buße thut?

1. Weil dadurch die leergewordenen Plätze der abtrünnigen Engel wieder ausgefüllt werden; 2. insbesondere freuen sich die Schutzengel solcher wahren Büßer, gleichwie ein Lehrer sich freut, wenn die ihm anvertrauten Kinder wacker vorwärts kommen; 3. endlich freuen sich die Engel, weil sie sehen, daß das Leiden Christi wieder an einer Menschenseele seine Früchte getragen hat.

Wie ist das zu verstehen, daß im Himmel eine größere Freude sei über einen einzigen Sünder, der Buße thut, als über neun und neunzig Gerechte?

Dieß ist zu verstehen von der ganz neuen Freude, die den Engeln und Seligen des Himmels durch die Buße eines Sünders zu Theil wird.

[1] Luc. 19, 9. [2] Hebr. 5, 7.

Wenn Einer, der hundert Ducaten hatte, von denen er einen verloren, diesen wieder findet, so hat er eine ganz besondere Freude an diesem einzigen wieder gefundenen.

O sündhafte Seele! säume nicht, Buße zu wirken, indem du dadurch alle heiligen Engel, ja Gott selbst erfreuen wirst.

Ich bin irre gegangen wie ein Schäflein, das verloren war. Ich danke dir, o Jesu, du guter Hirt, daß du mich drei und dreißig Jahre lang gesucht hast; führe mich zu dir durch eine würdige Buße, damit ich die Engel im Himmel erfreue.

Gebet.

Barmherziger Jesu, der du keinen Gefallen hast am Tode des Sünders, welchen du nach deinem Ebenbilde erschaffen und mit deinem kostbaren Blute erlöset hast, sondern vielmehr seine Bekehrung und sein ewiges Heil liebest, weil du ihn wie ein treuer Hirte sein verlorenes Schäflein drei und dreißig Jahre lang in unsäglicher Mühe und Arbeit bis in den Tod gesucht hast: wir bitten dich durch diese deine große Liebe und Barmherzigkeit, verleihe die Gnade, daß alle Sünder, wie verirrte Schäflein, durch wahre Buße zu dir wiederkehren, auf dem Wege der Gerechtigkeit bis an ihr Ende standhaft verharren, dich hier zeitlich und dort ewig loben, ehren und preisen mögen. Amen.

Unterricht für den vierten Sonntag nach Pfingsten.

Mit großem Vertrauen auf Gott sprich mit dem Priester im Eingange der heiligen Messe aus dem 26. Psalm: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen sollte ich fürchten? Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem sollte ich zittern? Meine Feinde, die mich quälen, sind geschwächt und fallen zu Boden. Wenn schon ein Heerlager wider mich aufstünde, so soll mein Herz sich doch nicht fürchten.“ Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, du wollest uns gewähren, daß der Lauf der zeitlichen Dinge, von deiner Vorsehung geleitet, stets zu unserem Frieden gereiche, damit deine Kirche die Freudigkeit habe, in ruhiger Andacht ungestört dir zu dienen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Römer 8, 18—23.

Brüder! Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird. Denn das Harren des Geschöpfes ist ein Harren auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Denn das Geschöpf ist der Eitelkeit unter-

worfen, nicht freiwillig, sondern um dessen willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung hin; weil auch selbst das Geschöpf von der Dienstbarkeit der Verderbtheit befreit wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Geschöpfe seufzen und immer noch in den Geburtswehen liegen. Und nicht allein sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes besitzen, ja wir selbst seufzen innerhalb uns und warten auf die Kindschaft Gottes, auf die Erlösung unsers Leibes — in Christo Jesu, unserm Herrn.

In Trübsal, Angst und Noth, sowie in Anfechtungen der Trägheit ist es ein gar kräftiges Mittel, sich selbst mit dem hl. Apostel Paulus anzureden, aufzumuntern und zu sprechen: „Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an mir offenbar werden wird.“ [1]

Der ehrwürdige Beda spricht: „Wenn wir auch eine Zeit lang die Peinen der Hölle ausstehen müßten, so wäre es doch wohl dessen werth, um damit zu verdienen, Christum in seiner Gerechtigkeit zu schauen und seinen Heiligen beigesellt zu werden.“

Evangelium des hl. Lucas 5, 1—11.

In jener Zeit, als das Volk Jesu drängte, um das Wort Gottes zu hören, und er am See von Genesareth stand, sah er zwei Schiffe am See stehen; die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da trat er in das eine der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, von dem Lande etwas abzufahren. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Als er aber zu reden aufgehört hatte, sprach er zu Simon: Fahr hinaus in die Tiefe, und werfet eure Netze zum Fange aus. Da antwortete Simon und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Als sie dieß gethan hatten, fingen sie eine große Menge Fische, so daß ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Genossen, die im andern Schiffe waren, daß sie kommen und ihnen helfen möchten; und sie kamen und füllten beide Schifflein, so daß sie beinahe versunken wären. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir; denn ich bin ein sündhafter Mensch! Denn Staunen hatte ihn ergriffen und Alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie gemacht hatten, deßgleichen auch den Jacobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Gesellen waren. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen! Und sie führten ihre Schiffe an's Land, verließen Alles und folgten ihm nach.

Was lernen wir aus diesem Evangelium?

Von dem Völklein, das sich zum Herrn Jesus gedrängt hat, damit es seine Predigten hören könnte, lernen wir, daß man mit großem Eifer und

[1] Röm. 8, 18.

XA. JNAUMANN.

Petri Fischzug.

innerlicher Begierde das Wort Gottes anhören soll, weil der Mensch dadurch das Leben der Seele erhält [1].

Warum hat Christus aus dem Schifflein Petri gelehrt?

Um anzudeuten, daß man die reine Lehre Jesu von der Kirche annehmen soll, welcher Petrus als Oberhaupt vorgesetzt ist [2]. Denn unter dem Schifflein Petri ist hier die wahre Kirche Christi auf Erden zu verstehen. Obwohl viele Wellen der Verfolgung sich wider dieses Schifflein aufwerfen, so wird es doch niemals versinken. „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten (Mächte) der Hölle werden sie nicht überwältigen." So spricht Christus der Herr bei Matth. 16, 18.

Lehrt Christus immer noch aus diesem Schifflein Petri?

Ja, und zwar durch den Papst als seinen unfehlbaren Statthalter, durch die Bischöfe und Priester als seine Mithelfer, und so bis an's Ende der Welt. „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, **ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.**" [3]

Welche sind die, die Nichts fangen oder Nichts verdienen durch ihre Werke?

Es sind: 1. Die Ketzer oder freiwillig Irrgläubigen; 2. Jene, die wissentlich im Stande der Todsünde leben; 3. die, welche ihre guten Werke nur darum verrichten, daß sie von den Menschen gesehen und gepriesen werden. Diese Alle arbeiten in der Nacht der Ungnade Gottes und darum fangen sie Nichts, das ist: sie verdienen Nichts für den Himmel durch ihre Werke [4].

Was ist unter dem Fischfang Petri zu verstehen?

Der Fang der Seelen durch das Netz des heiligen Evangeliums oder der Lehre Christi [5].

Was bedeutet es, daß Petrus auf das Wort Christi sein Netz ausgeworfen und darauf eine große Menge Fische gefangen hat?

Dadurch werden alle Prediger des Wortes Gottes aufmerksam gemacht, daß sie mittelst des Gebetes das Netz der christlichen Lehre auswerfen sollen, damit sie die Seelen fangen, das ist: für den Himmel gewinnen.

Was wird unter diesem Fischfange verstanden?

Die Bekehrung der Ungläubigen und der Sünder.

Welche sind unter den Fischen zu verstehen, die das Netz zerrissen haben?

Die Ketzer, das ist: die vom katholischen Glauben Abgefallenen, welche durch ihre zwiespältigen Lehren die Einheit der katholischen Kirche, die unter dem Netze verstanden wird, gespalten und zerrissen haben. Auf diese Weise

[1] Matth. 4. Luc. 11. [2] Joh. 21, 17. [3] Matth. 28, 19. 20. [4] Matth. 18. [5] Jerem. 16.

haben, nach der Auslegung des hl. Augustinus, das Netz, nämlich die Kirche zerrissen: die Donatisten in Afrika, die Arianer in Aegypten, die Manichäer in Persien; später die Hussiten in Böhmen, die Lutheraner in Deutschland, die Calviner in Frankreich, Holland und der Schweiz. In unseren Tagen haben das Nämliche gethan die Altkatholiken, wie sie sich selber nennen, die aber besser Neuprotestanten heißen, weil sie, wie vor 300 Jahren die alten Protestanten, so heute gegen Glaubenssätze der Einen heiligen apostolischen und römisch-katholischen Kirche protestiren und so die Einheit der Kirche Christi zerreißen.

Sittenlehre wider die eitle Ehre (Hoffart),

aus Anlaß des Textes: „Wir haben Nichts gefangen."

Verdienen Jene Nichts durch ihre an sich guten Werke, welche dadurch nur eitlen Ruhm und Lob bei den Menschen suchen?

Gar Nichts, und wenn sich solche dennoch einbilden würden, sie thun Gott einen Gefallen oder Dienst damit, so wäre das eine ebenso närrische Einbildung, als wenn Einer ein Faß voll Wasser aus Italien nach Deutschland führte in der Meinung und Absicht, selbiges allda für ächten Malvasier-Wein zu verkaufen. Diejenigen, welche durch Beten, Fasten, Almosengeben nur den Menschen zu gefallen suchen, thun ebenso viel, als wenn sie für Koth oder Unrath arbeiteten [1].

Lebenslehre von der Uebung der guten Werke.

„Auf dein Wort will ich das Netz auswerfen."

Viele Menschen gibt es hienieden, die aus besonderer Fügung Gottes zu einem armseligen Leben geboren zu sein scheinen, indem sie ihr Leben in saurer Handarbeit, bei fortwährenden Krankheiten oder in großer Armuth zubringen müssen. Nur ist es auf's Höchste zu bedauern, daß diese nach der Meinung der Welt ganz unglücklichen Menschen ihre Armseligkeit, die ihnen der gütige Gott als eine Staffel zur Seligkeit an die Hand gibt, sich nicht zu Nutzen machen und zwar durch die gute Meinung, Gott allein dadurch gefallen zu wollen. Mein frommer Christ! hat dich der liebe Gott krank oder arm geboren werden lassen, oder hat er dir große Verfolgungen oder Armuth zugeschickt, oder wirst du wie ein Lastthier zur Arbeit getrieben oder dergleichen mehr, so überlege doch in dieser betrübten Lage, ob du nicht fast so viel oder auch wohl noch mehr leidest, als manche heilige Leute schon ausgestanden haben.

Warum sind aber diese zu einer großen Heiligkeit gelangt?

Weil sie ihre Mühe und Arbeit, all' ihr Kreuz und Leiden Gott aufgeopfert und ihm zu Lieb' ausgestanden haben [2].

---

[1] Phil. 3, 8. [2] Matth. 5.

Warum sind so Viele, welche die schwersten Arbeiten verrichten und die schmerzlichsten Krankheiten ohne jedes Verdienst für den Himmel ausstehen?

Weil sie ihre Arbeit nicht Gott zu Ehren verrichten, noch ihre Krankheiten Gott aufopfern. Wollte Gott, daß dieß doch die Bauers- und Handwerksleute thäten, die ihr Brod mit großer und schwerer Arbeit verdienen müssen, wie auch alle Jene, die die allerschmerzlichsten Krankheiten ausstehen, daß es auch alle Betrübten sich zu Herzen nähmen und jeden Morgen ihre Händearbeit, ihre Leiden und Schmerzen durch eine gute Meinung Gott aufopferten und diese Meinung durch ein andächtiges Andenken den Tag hindurch bisweilen erneuerten; ohne diese gute Meinung würden sie ja die allerschwerste Arbeit oder Armuth ohne jegliches Verdienst für den Himmel verrichten oder ausstehen. — Glaube sicher, o christliche Seele, daß von der guten Meinung alles Gute herrührt; denn sie macht aus den alltäglichen, wenn auch noch so unbedeutenden Werken lauter goldene Schätze der Verdienste, die man nach diesem Leben im Himmel soll ewig besitzen und genießen. Und dich, der du dieses liesest, möchte ich um Gottes willen gebeten haben, daß du den Einfältigen, die des Lesens unkundig sind, das Gesagte auslegest und sie von der Art und Weise, eine gute Meinung zu machen, unterrichtest, damit du auch mit ihnen deine Krone im Himmel noch mehr zieren mögest.

Kann denn der Mensch durch seine tägliche Arbeit, durch Essen, Trinken und Schlafen Etwas bei Gott verdienen?

Allerdings, wenn er dieß Alles Gott aufopfert und dabei im Stande der Gnade ist. „Darum möget ihr essen oder trinken oder etwas Anderes thun, so thuet Alles zur Ehre Gottes." So der Apostel Paulus [1].

Kann man auch mehr als eine gute Meinung bei seinen Werken machen?

Ja freilich, und der Christ erwirbt sich dadurch ebenso viele Belohnungen im Himmel, als er gute Meinungen hier auf Erden macht. „Alles, was ihr thuet in Wort oder in Werk, das thut Alles im Namen des Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch ihn." „Alles, was immer ihr thuet, das thuet von Herzen, als wie dem Herrn und nicht den Menschen, denn ihr wisset ja, daß ihr vom Herrn den Lohn der Erbschaft erhalten werdet" — so mahnt uns derselbe Apostel Paulus [2].

Zu wie vielerlei Endzwecken kann man denn seine Werke Gott aufopfern?

Vornehmlich zu viererlei: 1. zu einem Dienst- oder Lobopfer, um nämlich Gott, der allerhöchsten Majestät, den schuldigen Dienst oder die gebührende Ehre zu erweisen; 2. zu einem Dankopfer, um Gott für alle empfangenen Wohlthaten zu danken; 3. zu einem Sühnopfer, um durch die saure Arbeit für die begangenen Sünden der göttlichen Gerechtigkeit Genüge zu thun; 4. zu einem Bittopfer, um neue Gaben und Gnaden durch die Verdienste Christi von Gott zu erlangen.

Das beste Mittel aber, unsere Werke verdienstlich zu machen, besteht darin, dieselben mit den Werken und Verdiensten Christi zu vereinigen; denn von Christi Werken und Verdiensten kommt es her, daß

[1] 1 Cor. 10, 15. [2] Colosi. 3, 17. 23. 24.

unsere Werke verdienstlich für den Himmel sind. Solches thun mit den Verdiensten Christi heißt gleichsam die Hände Jacobs mit den Fellen Esau's bedecken, um den väterlichen Segen zu erlangen [1].

Neige mein Herz, o Gott! zu deinen Geboten. Bewahre mich, daß ich nicht arbeite in der Nacht der Sünde und so Nichts verdiene durch meine guten Werke. Stehe allen Seelsorgern bei mit deiner Gnade, daß sie durch dein göttliches Wort Seelen fangen und dir zuführen.

Gebet.

Ach mein Gott und Herr! Wie wahr ist es, daß wir ohne dich Nichts für den Himmel Verdienstliches thun können! Deine eigenen Jünger, weil du nicht bei ihnen gewesen, haben die ganze Nacht vergebens gearbeitet; nachdem sie aber dein heiliges Wort gehört und in deinem Namen ihre Arbeit angefangen, haben sie eine solche Menge Fische gefangen, daß sie zwei Schiffe damit anfüllten. Damit nun auch ich, dein unwürdiges, schwaches Geschöpf, deines starken Beistandes und göttlichen Segens mich erfreuen möge, will ich fortan vor allen Dingen dein Reich suchen, dein heiliges Wort fleißig anhören, in deinem Namen und zu deiner Ehre alle meine Werke anfangen und vollenden, in der tröstlichen Hoffnung, du, mein gütigster Jesu! werdest dieses mein Vorhaben durch deine mitwirkende Gnade fördern. Um dieses bitte ich dich in tiefster Demuth. Amen.

Unterricht für den fünften Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der hl. Messe bitte um die Hilfe Gottes und sprich mit dem Priester: „Erhöre, o Herr! meine Stimme, womit ich zu dir gerufen; erbarme dich meiner und erhöre mich. Sei du mein Helfer: verlasse mich nicht und verachte mich nicht, o Gott, mein Heiland! — Der Herr ist mein Licht und mein Heil; wen soll ich fürchten?" [2] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du denen, die dich lieben, unsichtbare Güter zubereitet hast, gieß in unsere Herzen wirksame Liebe zu dir, damit wir dich in allen Dingen und über alle Dinge lieben und deiner Verheißungen, die über alles Verlangen groß sind, theilhaftig werden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Petrus I. 3, 8—15.

Geliebteste! Seid Alle gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, bescheiden, demüthig; vergeltet nicht Böses mit Bösem, nicht Schmähworte mit Schmähworten; im Gegentheile segnet einander, weil

---

[1] Genes. 27. [2] Psalm 26.

ihr dazu berufen seid, Segen zu erben. Denn wer das Leben lieb haben und gute Tage sehen will, der bewahre seine Zunge vom Bösen, und seine Lippen, daß sie nichts Trügerisches reden. Er wende sich vom Bösen und thue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach; denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren merken auf ihr Gebet; aber das Angesicht des Herrn ist wider die, welche Böses thun. Und wer kann euch schaden, wenn ihr dem Guten nachtrachtet? Wenn ihr aber etwas leidet um der Gerechtigkeit willen, Heil euch! ihre Schreckнisse fürchtet nicht und beunruhiget euch nicht; haltet nur den Herrn Christus heilig in euern Herzen.

In dieser Lection ist zu beachten, daß Gott ein Beschützer der Gerechten sei und ihr Gebet erhöre, Jene aber, so Böses thun, mit zornigem Gesichte ansehe; ferner, daß diejenigen glückselig zu nennen, welche Etwas leiden um der Gerechtigkeit willen, und daß Niemand uns schaden könne, wenn wir das Gute thun; denn wenn Gott mit uns ist, wer will dann wider uns sein? [1]

Evangelium des hl. Matthäus 5, 20—24.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichtes schuldig sein. Ich aber sage euch, daß ein Jeder, der über seinen Bruder zürnet, des Gerichtes schuldig sein wird. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raca! wird des Rathes schuldig sein; und wer sagt: Du Narr! wird des höllischen Feuers schuldig sein. Wenn du daher deine Gabe zu dem Altare bringest und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder Etwas wider dich habe, so laß deine Gabe allda vor dem Altare und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe.

Was heißt „pharisäische Gerechtigkeit"?

Es heißt: nur zum äußerlichen Scheine fromm sein und nur jene Laster meiden, welche zeitliche Schande oder Schaden mit sich bringen, unterdessen aber heimliche Bosheit im Herzen tragen, wie die Pharisäer gethan haben [2].

Zum Exempel: wenn Jemand nur, um fromm zu scheinen, ein Almosen gäbe, einen Altar errichtete, beichtete oder communicirte, dabei aber mit List von seinem Nebenmenschen Geld erpreßte, Wucher triebe, oder Haß und Neid hegte und seinen Nächsten verfolgte; denn „aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Todtschläge, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Gotteslästerungen." [3]

Warum sagt Christus, daß ein Jeder, welcher über seinen Bruder zürne, des Gerichtes schuldig sein werde, wer aber zu seinem Bruder sage: Raca! des Rathes, und wer sage: du Narr! des höllischen Feuers schuldig sei?

Das thut er: 1. um uns zu unterrichten, daß auch der Zorn, der (ungerechter Weise) im Herzen getragen werde, schon Sünde sei; 2. daß wir

[1] Röm. 8, 31. [2] Matth. 22. Marc. 12. Luc. 11. [3] Matth. 15, 19.

aber einen Unterschied zu machen wissen sollen zwischen Zorn und Zorn, da es auch einen erlaubten oder gerechten Zorn gibt, z. B. wenn sich der fromme Christ ereiferte über allerhand Ungerechtigkeiten, über Sünden und Laster seiner Mitmenschen; 3. daß es eine schwere Sünde (Todsünde) sei, die des höllischen Feuers schuldig mache, wenn man seinen Nächsten in einer wichtigen Sache gröblich an seiner Ehre verletze, z. B. durch schwere Beschimpfungen oder Verwünschungen.

Ist es eine Todsünde, zu Einem zu sagen: „du Narr"?

Es ist zu wissen, daß hier das Wort „Narr" — nach der Meinung gelehrter Schriftausleger — ein solches Schmäh- und Schimpfwort bedeutet, welches die Ehre des Nebenmenschen gröblich antastet und verletzt, wie z. B. Semei den König David beschimpft [1], oder die bösen Buben dem Propheten Elisäus gethan haben [2].

Ohne böse Meinung, nur in plötzlicher Aufregung, im Eifer ꝛc. solche Worte gebrauchen, wäre noch keine Todsünde.

Ist es Gott auch angenehm, zu beten, zu fasten, Almosen zu geben oder zu communiciren, wenn man nicht von Herzen verzeiht?

Mit Nichten, sondern man muß zuvor denjenigen verzeihen, die uns beleidigten, und dem, der beleidiget worden ist, die Ehre wieder geben, wenn sie gröblich verletzt worden. Es sind böse Leute, die zur hl. Communion gehen wollen, dabei aber ihren Nächsten oder wer sie beleidigt hat, nicht grüßen wollen.

Wie kann man sich am besten, ehe man Gott ein Opfer bringt oder zur heiligen Communion geht, mit dem, den man beleidiget hat, wieder versöhnen?

Der hl. Augustinus belehrt uns gar schön, wie wir das thun könnten; er sagt: „Ist er abwesend, den du beleidiget hast, so verdemüthige dich in der Gegenwart dessen, dem du ein Opfer bringen (oder den du in der hl. Communion empfangen) willst. Ist jener gegenwärtig, so bitte ihn um Verzeihung, oder wenn er dich beleidiget hat, so laß den Zorn von Herzen fahren. Hast du deinen Nächsten mit Gedanken beleidiget, so begehre in Gedanken von ihm Verzeihung. Hast du ihn durch Werke beleidiget, so versöhne ihn auch durch Werke (der Nächstenliebe)."

Schlage mich doch nicht, o mein Herr und Gott! mit pharisäischer Blindheit, damit ich nicht mit meinen guten Werken nur den Menschen zu gefallen suche und so der ewigen Belohnung verlustig gehe! [3]

Mittel wider den Zorn.

„Ein Jeder, der seinem Bruder zürnet." [4]

1. Um den Zorn zu überwinden, ist es gar nützlich, alle Gelegenheiten vorzusehen, die Einen zum Zorne reizen können, und sich dagegen durch einen festen Vorsatz zu waffnen, daß man Alles um Gottes willen übersehen wolle.

---

[1] 2 Kön. 16. [2] 4 Kön. 2. [3] Matth. 6, 1. 2. [4] Matth. 5, 22.

2. Hiezu ist es dienlich, sich zu Gemüthe zu führen, daß man durch Geduld für die Schuld, die man Gott zahlen muß, genugthue. Um solches zu bewerkstelligen, ist es ein kräftiges Mittel, andächtig darüber nachzudenken, was Christus der Herr für uns gelitten hat: „Lasset uns aufblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, zu Jesu, der für die ihm vorgelegte Freude das Kreuz erduldete, die Schmach nicht achtete und nun zur Rechten des Thrones Gottes sitzt. Ja, gedenket an ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht müde werdet und euren Muth nicht sinken lasset. Noch habt ihr nicht bis auf's Blut widerstanden im Kampfe wider die Sünde.“ [1]

Ein Zorniger gleicht einem Menschen, der wegen einer Schuld im Kerker sitzt und gleichwohl hochmüthig das Lösegeld von sich stößt; denn durch den, welcher uns Unbilden anthut, bezahlen wir die Strafe, die wir Gott schuldig sind, wofern wir es nur geduldig leiden.

„Wer sein Gemüth beherrscht, ist besser als ein Städt-Eroberer.“ [2]

Mittel wider die böse Gewohnheit zu schwören.

Sind Diejenigen, welche die böse Gewohnheit zu schwören an sich haben, verpflichtet, Fleiß anzuwenden, daß sie sich dieselbe abgewöhnen?

Ja, und zwar unter einer Todsünde, damit sie sich nicht der Gefahr aussetzen, falsch zu schwören.

Welches sind die kräftigsten Mittel, die böse Gewohnheit des Schwörens abzulegen?

1. Wohl zu erwägen: wenn man am großen Gerichtstage von einem jeden müßigen Worte wird Rechenschaft geben müssen [3], wie viel mehr dann vom Schwören!

2. Reiflich sich zu Gemüthe führen, daß, wenn ein ehrlicher Mann es als einen Schimpf aufnehmen müßte, wenn er zu nichtswürdigen Sachen zum Zeugen angerufen würde, um so mehr die allerhöchste Majestät Gottes beleidiget würde, wenn diese fast jeden Augenblick nicht allein zu unnützen Sachen, sondern sogar zu Unwahrheiten als Zeuge angerufen würde.

3. Auch das soll uns vom Schwören abhalten, daß man gewöhnlich denjenigen, die gar so leicht damit bei der Hand sind, weniger glaubt und vertraut als Anderen.

4. Man soll sich selber eine Buße auferlegen für jedes Schwurwort, auf dem man sich ertappt. Der hl. Chrysostomus gibt den Hausvätern folgenden guten Rath: wenn sie bemerkten, daß Einer von den Ihrigen der bösen Gewohnheit des Schwörens zugethan wäre, sollten sie ihn zuerst ernstlich ermahnen und mit Worten der Rüge strafen; würde das nicht helfen, sollten sie ihn zur Strafe ohne Speise schlafen gehen lassen. Der heilige Lehrer meint, daß eine solche Strafe keinen Schaden, sondern Gewinn bringen müßte!

---

[1] Hebr. 12, 2—4. [2] Sprüchw. 16, 32. [3] Matth. 12, 36. [4] Matth. 5, 24.

Etwas vom Opfer oder vom Opfergehen.

„Opfere deine Gabe.“ [1]

Warum bringen wir unser Opfer auf den Altar?

1. Wir thun das in der Erkenntniß, daß Alles, was wir haben und besitzen, uns von der milden Hand Gottes zukommt, wie solches David bekannte, indem er zum Herrn sprach: „Dein, o Herr! ist Alles, und was wir aus deiner Hand empfangen haben, das gaben wir dir.“ [2]

2. Zum Anderen thun wir es, um unsere Sünde auszulöschen, ferner, um Gott uns hold und willfährig zu machen und neue Gaben und Güter von ihm zu erlangen. Sodann geschieht es auch deßhalb, um die Diener der Kirche und die Armen dadurch zu erhalten [3].

„Verschließe dein Almosen in des Armen Herz und er wird für dich bitten, daß dir nichts Uebles widerfahre.“

Gebet.

Liebreichster Jesu, der du im heutigen Evangelium uns ermahnest, daß wir nicht bloß äußerlich vor den Menschen, wie die Heuchler, sondern auch innerlich, an Willen und Herz, fromm und gerecht sein sollen, wenn wir anders in das Himmelreich eingehen wollen: wir bitten dich, führe uns durch deinen heiligen Geist zur wahren christlichen Gerechtigkeit, auf daß unsere Gedanken, Worte und Werke dir zu Lob und Ehre, dem Nächsten aber zur auferbaulichen Nachfolge dienen. Pflanze darum die wahre Liebe so in unsere Herzen, daß kein Haß, kein Neid und kein Zorn darin Platz finden, sondern daß wir mit unseren Nebenmenschen ohne Zank und Hader, ohne Groll und Mißgunst, friedsam und freundlich leben und so in christlicher Liebe standhaft verharren, bis wir endlich in dein Reich kommen, wo ewige Liebe und Frieden und Freude wohnen. Amen.

Unterricht für den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der hl. Messe preise die Hilfe Gottes, die er uns in allen Widerwärtigkeiten leistet, und sprich mit dem Priester: „Der Herr ist die Stärke seines Volkes und Beschirmer des Heils seines Gesalbten. Hilf, Herr! deinem Volke und segne dein Erbe, und regiere sie und erhöre sie ewiglich.“ [4] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, von dem alle Tugendkraft und Alles, was wahrhaft gut ist, herkommt, flöße in unsere Herzen die Liebe deines Namens, und vermehre die Gottseligkeit in uns, damit, was gut ist, durch dich ernährt, und das von dir genährte Gute durch unser gottesfürchtiges Bestreben

---

[1] Matth. 5, 24. [2] 1 Paral. 29, 14. [3] 1 Cor. 9. [4] Psalm 29.

von Tag zu Tag vermehrt werde — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Römer 3, 3—11.

Brüder! Wir Alle, die wir in Christo getauft sind, sind getauft worden in seinem Tode. Denn wir sind mit ihm durch die Taufe zum Tode begraben, damit, gleichwie Christus auferstanden ist von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln. Wenn wir nämlich (mit ihm) zusammengepflanzt sind zur Aehnlichkeit seines Todes, so werden wir es auch zur Aehnlichkeit der Auferstehung sein. Denn dieß wissen wir, daß unser alter Mensch ist mitgekreuzigt worden, auf daß der Leib der Sünde zerstöret werde und wir nicht mehr der Sünde dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Wenn wir aber mit Christo gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch zugleich mit Christo leben werden, da wir wissen, daß Christus, nachdem er von den Todten auferstanden ist, nicht mehr stirbt, der Tod nicht mehr über ihn herrschen wird. Denn da er der Sünde gestorben, ist er einmal gestorben, und da er lebt, lebt er für Gott. Also sollet auch ihr dafür halten, daß ihr zwar der Sünde abgestorben seid, für Gott aber lebet in Christo Jesu unserm Herrn.

Paulus ermahnt uns, daß, die wir in Christo getauft worden und auch in Christo geistiger Weise vom Tode der Sünde erstanden sind, nicht mehr sterben, das ist: nicht mehr sündigen sollen, weil Christus einmal gestorben ist und nicht mehr stirbt; auch sollen wir, wie Christus, in einem neuen Leben durch Besserung unseres Lebens wandeln.

O Herr Jesu! ich hoffe, daß ich durch die Verdienste deines Leidens von dem Tode der Sünde erstanden bin. Gib mir auch fernerhin die Gnade, daß, gleichwie du nimmer stirbst, ich auch nicht mehr durch die Sünde der Seele nach sterbe.

Evangelium des hl. Marcus 8, 1—9.

In jener Zeit, als viel Volk beisammen war und es nichts zu essen hatte, rief Jesus seine Jünger zusammen und sprach zu ihnen: Mich erbarmet das Volk; denn sehet, schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungespeiset nach Hause gehen lasse, so werden sie auf dem Wege verschmachten; denn Einige aus ihnen sind weit hergekommen. Da antworteten ihm seine Jünger: Woher wird Jemand hier in der Wüste Brod bekommen können, um sie zu sättigen? Und er fragte sie: Wie viele Brode habt ihr? Sie sprachen: Sieben. Und er befahl dem Volke, sich auf die Erde niederzulassen. Dann nahm er die sieben Brode, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß sie vorlegten; und sie legten dem Volke vor. Sie hatten auch einige Fischlein, und er segnete auch diese und ließ sie vorlegen. Und sie aßen und wurden satt; und von den Stücklein, die übrig geblieben

waren, hob man noch sieben Körbe voll auf. Es waren aber deren, die gegessen hatten, bei viertausend; und er entließ sie.

Warum sagte Christus: „Mich erbarmet das Volk"?

Um die innerste Barmherzigkeit Gottes gegen die Menschen zu offenbaren, dann auch um das zu bewähren, was er [1] gelehrt hatte, daß nämlich Denen, die Gott vor Allem um das Himmelreich und die dazu nothwendige Gerechtigkeit bitten würden, die zeitliche Nahrung würde zugelegt werden, auch wenn sie nicht einmal darum bitten würden; denn kein Einziger aus den Tausenden von Menschen hatte sich um die Nahrung gekümmert, noch Christum darum angesprochen und dessen ungeachtet sorgt er für sie.

Warum sagte Christus: „Schon drei Tage harren sie bei mir aus"?

Um uns zu unterrichten, daß Gott alle Tage und Stunden zähle und berechne, die wir in seinem Dienste zubringen, um dieselbe reichlich zu belohnen [2]. Gott belohnt auch das geringste Werk, sogar einen Trunk frischen Wassers, der ihm zu Liebe gereicht wird [3].

Lerne von Christo, der die Brode und wenigen Fischlein mit vorhergehender Danksagung oder Lobgebet gesegnet hat, dein Gebet vor und nach dem Essen mit Andacht zu verrichten. — Lerne von dem Volke, das sich auf die Erde niedergesetzt und gewartet hat, bis ihm die Jünger das Brod vorlegten, mit Zucht und Ehrbarkeit die Speisen zu nehmen. „Es werden die (gottesfürchtigen) Armen essen und satt werden, und den Herrn loben, die ihn suchen." [4] — Lerne die Gaben Gottes, Brod und Wein und dergleichen, werth schätzen und das, was dir übrig bleibt, zu deiner und der Armen Nothdurft sorgfältig aufheben und nach dem Essen Gott herzlich danken.

(Siehe hierüber auch nach am 4. Sonntage in der Fasten, oben Seite 150.)

Aus Anlaß des Textes: „Sie sprachen: Sieben" [5]

kann heute die Zahl der heiligen Sacramente zur Sprache kommen. Diese wurden vorbedeutet durch die sieben Aehren, welche Pharao von Aegypten im Traume gesehen [6]; ferner durch die sieben Abwaschungen des Naaman im Jordan [7]; wiederum durch die sieben Säulen, welche die ewige Weisheit (Gott) aufgerichtet hat [8], endlich durch den Leuchter mit sieben Lampen und sieben Röhren, welchen der Engel dem Propheten Zacharias zeigte [9].

Durch die sieben heiligen Sacramente wird die Kirche Gottes wie durch köstliches Getreide ernährt; sie wird durch selbige wie durch sieben Abwaschungen des Jordan gereiniget; sie wird durch sie wie mit sieben starken Säulen gestützt und getragen, und von ihnen wie von einem siebenarmigen Leuchter erhellt und erleuchtet.

---

[1] Matth. 6, 33. [2] Hebr. 11. [3] Matth. 10, 42. [4] Psalm 21, 27. [5] Marc. 8, 5. [6] Genes. 41. [7] 4 Kön. 5. [8] Sprüchw. 9, 1. [9] Zach. 4, 2.

Glaubenslehre.

„Sie sprachen: Sieben."

Was ist ein Sacrament?

Es ist ein sichtbares, von Christus selbst eingesetztes Zeichen, durch welches wir die Gnade Gottes an der Seele empfangen.

Wie viele Sacramente sind?

Sieben.

Warum sind deren nicht mehr oder weniger?

Weil Christus der Herr nicht mehr und nicht weniger eingesetzt hat.

Woher beweisen wir das?

Aus der ununterbrochenen Tradition oder Ueberlieferung, von welcher der Apostel Paulus befiehlt, daß man an ihr festhalten müsse[1]; denn die Kirche, in welcher selbige fortlebt, sei eine Säule und Grundveste der Wahrheit[2]. Daß aber an der Siebenzahl der Sacramente durch die beständige Ueberlieferung der Kirche Gottes von der Apostel Zeiten an bis zur Stunde festgehalten wurde, das beweisen wir zur Genüge aus den hinterlassenen Schriften der heiligen Väter und Lehrer der Kirche.

Können wir Katholiken die Siebenzahl der heiligen Sacramente auch aus der heiligen Schrift beweisen?

Ja freilich, und zwar jedes einzelne sowohl nach dem sichtbaren Zeichen, als auch nach der Gnade, die jedes an der Seele wirkt, und nach seiner göttlichen Einsetzung.

Muß man nicht auch buchstäblich die Siebenzahl der Sacramente aus der heiligen Schrift beweisen?

Nein; denn sonst gebe es nur ein einziges Sacrament, nämlich die Ehe, welche der Apostel Paulus im Briefe an die Epheser[3] ausdrücklich ein „Sacrament" nennt, und man müßte die Taufe und das Altarssacrament aus der Zahl der Sacramente streichen, welche doch die Lutheraner auch für Sacramente halten, obwohl sie nirgends in der heiligen Schrift „Sacramente" genannt werden.

Viel weniger können die Andersgläubigen aus der Schrift beweisen, daß nur ein oder zwei oder drei Sacramente sind; wir aber können beweisen, daß es sieben gibt — keines mehr und keines weniger. So folgt denn unwidersprechlich, daß wir uns in diesem Punkte auf das ungeschriebene Wort Gottes berufen müssen, welches uns die heilige Kirche Christi getreu überliefert hat.

Könnte die Kirche auch Sacramente einsetzen?

Durchaus nicht; denn das steht allein Gott oder Christo zu.

---

[1] 2 Thessal. 2, 14. [2] 1 Timoth. 3, 15. [3] Ephes. 5, 32.

Glaubens- und Sittenlehre.

Vom Gebrauche der heiligen Sacramente.

Was soll uns antreiben, oft die heiligen Sacramente zu gebrauchen?

1. Weil uns Christus dieselben durch unsägliche Mühe und Arbeit, durch sein bitteres Leiden und Sterben verdient und zuwege gebracht hat.

2. Weil wir uns durch die Sacramente all' der Gnaden theilhaftig machen, die uns Christus durch sein Leiden und Sterben erworben hat.

3. Weil wir in jedem Sacramente eine neue und besondere, zu einem gewissen Endzwecke nothwendige Gnade empfangen.

Woher kommt es, daß Viele, obwohl sie die heiligen Sacramente empfangen, gleichwohl der Gnade nicht theilhaftig werden?

Weil sie nicht mit der gebührenden Vorbereitung die heiligen Sacramente empfangen und keine eifrige Begierde erwecken, der Wirkungen des Sacramentes, das sie empfangen wollen, theilhaftig zu werden. So gehen Viele zur heiligen Communion nur aus Gewohnheit oder ganz ohne Andacht, das ist ohne Uebung des Glaubens, der Hoffnung und Liebe; oder lassen Manche sich firmen im Stande der Ungnade Gottes, oder schreiten halb voll und halb toll, ohne jegliche gottselige Anmuthung, zum Sacramente der Ehe — und was noch ärger ist — wie Viele erst treten zur heiligen Beichte ohne wahre Reue! Wollte Gott, es würden nicht gar so Viele die heiligen Sacramente im Stande der Todsünde oder aus eitler Ruhmsucht oder auch aus Menschenfurcht empfangen!

Uebung des Glaubens,

zugleich ein Dankgebet für die Einsetzung der heiligen Sacramente.

Weil die wahre und allein seligmachende Kirche, welche Jesus Christus auf Erden gestiftet, und darum auch ihr beharrlicher Beistand, der heilige Geist mich lehrt, daß Christus, mein Erlöser und Seligmacher, sieben heilige Sacramente oder äußerliche Zeichen angeordnet habe, durch welche wir uns den Werth und das Verdienst seines Leidens und Sterbens zueignen: darum glaube ich das festiglich und danke dir dafür viel tausendmal, o süßester Jesu! und bitte dich demüthig um die Gnade, die du mir verdient hast, daß ich mit inbrünstigem Verlangen und durch würdige Vorbereitung mich der Wirkungen der heiligen Sacramente theilhaftig mache und so mir das Verdienst deines bitteren Leidens aneigne.

Gebet.

Dich preisen wir mit herzinniger Dankbarkeit, o Herr Jesu Christe, du Vater der Barmherzigkeit und ein Gott alles Trostes, der du dich nicht allein über das Volk in der Wüste erbarmt hast, sondern auch noch tagtäglich deine väterliche Hand aufthuest und Alles, was lebt und

schwebt, mit deinem heiligen Segen erfüllest; wir bitten dich demüthig, du wollest uns in der kindlichen Zuversicht auf dich also stärken, daß wir nach dem Beispiele jenes Volkes dich eifrig suchen, alle unsere Hoffnung und Liebe beständig dir zuwenden und in allen unseren Nöthen zu dir unsere Zuflucht nehmen und bei dir finden. Erbarme dich unser und laß uns auf dem Wege dieser irdischen Wanderschaft nicht Noth leiden, sondern erquicke uns hier in der Zeit und dort ewiglich, der du mit dem Vater und dem heiligen Geist als gleicher Gott lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Unterricht für den siebenten Sonntag nach Pfingsten.

Die Kirche ladet im Eingange der heiligen Messe Alle zum Lobe Gottes ein mit den Worten des 46. Psalm: „Schlaget die Hände freudig zusammen, alle Völker; jauchzet Gott mit Jubelschalle! Denn der Herr, der Allerhöchste, ist erschrecklich; ein großer König über die ganze Erde." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, dessen Vorsehung in ihren Fügungen untrüglich ist, wir bitten dich, du wollest alles Schädliche von uns abwenden, und Alles, was uns heilsam ist, verleihen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Römer 6, 19—23.

Brüder! Ich rede nach menschlicher Weise um der Schwachheit eures Fleisches willen. Denn gleichwie ihr eure Glieder in den Dienst der Unreinigkeit und Gottlosigkeit hingabet, so gebet nun eure Glieder dem Dienste der Gerechtigkeit hin zur Heiligung. Denn als ihr Knechte der Sünde waret, seid ihr frei von der Gerechtigkeit gewesen. Welche Frucht hattet ihr aber damals von den Dingen, deren ihr euch nun schämet? Denn das Ende davon ist der Tod. Nun aber, befreit von der Sünde, Knechte Gottes geworden, habt ihr zu eurer Frucht die Heiligung, und als Ende das ewige Leben. Denn der Sold der Sünde ist der Tod: die Gnade Gottes aber ist ewiges Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

In dieser Epistel ermahnt uns der hl. Apostel Paulus, daß wir die Glieder, deren wir uns bedient haben zur Ungerechtigkeit, Hände, Füße, Zunge, Augen, Ohren, vielmehr zur Gerechtigkeit gebrauchen sollen. Sodann fragt Paulus seine Römer: „Welche Frucht hattet ihr damals von den Dingen, deren ihr euch nun schämet?" Ja, frage dich selber oft so, o Unzüchtiger, o Geiziger! O mein gütiger und gerechter Gott und Herr! ach, was habe ich nun von der schändlichen Wollust, deren ich mich nun vor dir und den Menschen schämen muß? O verfluchte augenblickliche Lust! wo bist du nun? du bist verschwunden wie Rauch, und hast mir nur den nagenden

Wurm des bösen Gewissens gelassen. O Gott! bekehre mich zu dir durch eine würdige Buße [1].

Evangelium des hl. Matthäus 7, 15—21.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Hütet euch vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind! An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man denn Trauben von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? So bringt jeglicher gute Baum gute Früchte; der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen werden. Darum sollet ihr sie an ihren Früchten erkennen. Nicht ein Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen.

Wer kann unter den falschen Propheten verstanden werden?

Nach dem Buchstaben — alle Ketzer.

Wie kommen diese in Schafskleidern?

1. Indem sie unter dem scheinheiligen Vorwande des Glaubenseifers herankommen; man denke z. B. nur an die sogenannten Altkatholiken unserer Zeit!

2. Indem sie ihre falsche Lehre dergestalt mit Worten der hl. Schrift bemänteln und verdecken, daß ihr Betrug manchmal nicht so leicht kann erkannt werden, so daß oft viele Seelen verführt werden.

Woran kann man die falschen Propheten erkennen?

An ihren Früchten oder Werken, welche bei Ausstreuung ihrer Irrlehren an's Tageslicht kommen; denn ein schlechter Baum kann keine gute Früchte bringen.

Welches sind hauptsächlich diese schlimmen Früchte oder Werke?

Für's Erste sind es ihre ruchlosen Lehren wider Gott, den sie zum Urheber der Sünden machen, indem sie sagen, es sei den Menschen nicht möglich, Gottes Gebote zu halten, oder der Glaube allein mache selig auch ohne die guten Werke, oder auch umgekehrt: auf den Glauben komme es gar nicht an, man könne glauben, was man wolle, wenn man nur sonst rechtschaffen lebe. Durch diese und viele andere gottlosen Lehren bahnen sie den Weg zu allen Sünden und Lastern. — Zweitens sind es die bösen Werke, welche aus ihren Lehren folgen, nämlich Verachtung und Beschimpfung der Kirche Gottes, des Papstes, der Bischöfe und Priester, des Fastengebotes, der Gelübde u. s. w. (wie wir dieß in unseren Tagen wieder an den „Altkatholiken" erleben mußten!).

---

[1] Jerem. 31.

Wer kann weiters unter den falschen Propheten verstanden werden?

1. Die Welt, die den Menschen Ehre, Vergnügen und Reichthum verspricht und schließlich doch alle ausgestandene Mühe und Arbeit mit Schande und Spott vergilt.

2. Das Fleisch, das dem Menschen Wollust und Ergötzlichkeiten aller Art verspricht, die im Grunde doch nichts Anderes sind als ekler Gestank und zuletzt nur den nagenden Wurm des bösen Gewissens und einen siechen Leib hinterlassen.

3. Der Teufel, der dem Menschen, damit er vermessener sündige, ein langes Leben und dazu am Ende die Buße verspricht, während doch die verstockten Sünder — gemäß der Schrift [1] — nicht lange leben und ganz gemeiniglich ohne wahre Reue und Leid in ihren Sünden dahinfahren.

4. Die Heuchler oder Gleißner, die äußerlich sich aufrichtig und gottesfürchtig zeigen, im Herzen aber voll Lug und Trug sind. Solche sind gewesen Kain [2], Joab [3], Absalom [4], Judas der Verräther [5].

Alle diese falschen Propheten kommen in Schafskleidern, indem sie die Bosheit der Sünde mit Wollust so versüßen und verdecken, daß man dieselbe nicht eher erkennt, bis die schändliche That vollbracht ist; oder sie bemänteln ihre Falschheit dergestalt mit dem Scheine der Aufrichtigkeit und Treuherzigkeit, daß man des darunter verborgenen Betruges gar nicht gewahr wird.

Warum sagt Christus: „Sammelt man denn Trauben von den Dornen"?

Damit soll angedeutet werden, es sei nicht möglich, daß die genannten falschen Propheten, so lange sie in ihrer Bosheit verstockt bleiben, gute Werke hervorbringen.

Warum sagt Christus: „Ein guter Baum bringt gute Früchte"?

Auf daß man einen frommen Menschen an seinen guten Werken erkennen möge, welche unter den Früchten zu verstehen sind, weil diese an den Tag bringen, was der Mensch in Wahrheit ist. Die Früchte oder Werke, welche ein guter Mensch vollbringt, sind jene „Früchte des Geistes", welche der Apostel Paulus aufzählt, nämlich Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Mäßigkeit, Enthaltsamkeit, Keuschheit [6].

Wer ist unter dem schlechten Baume zu verstehen?

Ein böser Mensch, der auch böse Früchte, verstehe böse Werke hervorbringt, welche derselbe Apostel aufzählt: „Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Geilheit, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Zank, Neid, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Ketzerei, Mißgunst, Todtschlag, Völlerei, Schwelgerei u. dgl." [7]

Warum sagt Christus: „Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen werden"?

Christus gibt dadurch zu verstehen, daß ein böser Mensch, wofern er sich nicht bessert, durch den zeitlichen Tod wie ein Baum abgehauen und in's höllische Feuer geworfen werden soll.

---

[1] Psalm 54, 24. [2] Genes. 4. [3] 2 Kön. 3. [4] 2 Kön. 13. [5] Matth. 26. [6] Gal. 5, 22. 23. [7] Gal. 5, 19—21.

Warum setzt Christus bei: „Nicht ein Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen"?

Das hat er gethan um gewisser Ketzer willen, die sich allein auf den bloßen Glauben berufen und verlassen, in der Meinung, um die Seligkeit zu erlangen, sei es genug, daß sie Christum bekennen, obwohl sie keine guten Werke verrichten; und doch spricht Christus klar und bestimmt: „Ein Knecht, der den Willen seines Herrn gekannt und nicht gethan hat, was der Herr wollte, wird viele Streiche bekommen." [1]

Warum sagt Christus: „sondern wer den Willen meines Vaters thut"?

Um zu verstehen zu geben, daß nicht der Glaube allein, sondern auch die guten Werke den Menschen selig machen. „Der Glaube, wenn er keine (guten) Werke hat, ist in sich selbst todt." [2]

Was sind das für gute Werke?

Es sind alle jene, welche nach dem Willen Gottes geschehen, also alles Thun und Lassen, welches Gott wohlgefällig ist.

Welches sind die vornehmsten guten Werke?

Das Gebet, das Fasten und Almosengeben, unter welchem alle Werke der Barmherzigkeit verstanden werden. „Das Gebet mit Fasten und Almosen ist besser als Schätze von Gold aufzuhäufen; denn das Almosen errettet vom Tode und dasselbe ist's, das von Sünden reiniget und macht, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben finde" — spricht der Engel Raphael zum Tobias [3].

Wie vielerlei sind die Werke der Barmherzigkeit?

Zweierlei: die geistlichen und die leiblichen.

Welche werden die geistlichen genannt?

Jene, die hauptsächlich zum Besten der Seele geschehen, als: die Sünder zurechtweisen, die Unwissenden belehren, den Zweifelhaften recht rathen, die Betrübten trösten, das Unrecht geduldig leiden, Denen, die uns beleidiget, gerne verzeihen, für die Lebendigen und Todten beten.

Welches sind die leiblichen Werke der Barmherzigkeit?

Die, welche dem Leibe zum Besten geschehen, als da sind: die Hungrigen speisen, die Durstigen tränken, die Nackten bekleiden, die Fremden beherbergen, die Gefangenen erlösen, die Kranken besuchen, die Todten begraben [4].

Durch welche gute Werke verdient man am meisten?

Durch solche, die mit der besten Meinung, Gott allein dadurch zu gefallen, verrichtet werden.

Kann man auch ohne gute Werke selig werden?

Nein; denn Gott wird einem Jeden den Lohn nach seinen Werken geben [5].

---

[1] Luc. 12, 47. [2] Jac. 2, 17. [3] Tob. 12, 8. 9. [4] Matth. 25. [5] 2 Cor. 5, 10.

Eliezer und Rebecca.

Viele wollen sich damit entschuldigen, daß sie nichts Böses thun, und meinen nun, sie seien dadurch vor Gott schon gerechtfertigt. Dieser Einbildung begegnet gar schön der hl. Chrysostomus, indem er sagt: „Wenn du einen Knecht hättest, der kein Dieb, kein Fresser, kein Säufer wäre und sich auch nicht widerspenstig zeigte, säße aber müßig zu Hause und vernachlässigte Alles, wozu er um Lohn gedungen worden ist: würdest du nicht einen solchen Knecht mit Streichen statt mit baar Geld bezahlen? Ist es denn nicht schon schlimm genug, das nicht zu verrichten, was unseres Amtes ist?" In gleicher Weise, wenn ein Christ vorgibt, er thue ja nichts Böses, unterdessen aber auch nichts Gutes thut, so ist es schon Böses genug, nichts Gutes zu thun. Nicht umsonst spricht daher Christus der Herr: „Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen werden." [1]

Hat mein Herr und Heiland Jesus Christus niemals seinen Willen gethan, sondern gesagt: „Ich bin vom Himmel herabgestiegen nicht, daß ich meinen Willen thue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat" [2] — warum soll ich mir denn einbilden, daß ich meinen eigenen Willen mehr thun dürfe als mein demüthigster und gehorsamster Jesus? Fern sei es von mir, solches zu denken!

Bewahre mich, o Herr! vor den falschen Propheten, vor der Welt, dem Fleische, dem Teufel und vor allen betrüglichen Menschen. Gib mir die Gnade, daß ich gemäß der Lehre des Apostels Paulus die Früchte des Geistes bringe. Entzünde mein Herz, daß ich meinen Glauben mit guten Werken ziere, auf daß ich so den Willen meines himmlischen Vaters in wahrer Demuth vollbringend in das Himmelreich eingehen möge.

Wie kann man sich bei Christo so beliebt machen, als wäre man sein leiblicher Bruder, oder Schwester, ja als wäre man seine Mutter?

Wenn man den Tag hindurch in allen seinen Werken den Willen Gottes vollzieht; denn er sagt ja selbst: „Wer den Willen meines Vaters im Himmel thut (das ist: wer Alles das thut, was ihm wohlgefällig ist), derselbe ist mir (so lieb), als wäre er (mein) Bruder, Schwester und Mutter." [3]

Früh Morgens soll man sagen: ich will aufstehen, weil es Gott haben will, daß ich ihm an diesem Tage dienen und mein Heil wirken soll [4].

Ich will ihm danken, daß er mich die Nacht über behütet hat, weil es also sein Wille ist [5].

Ich will zur Kirche gehen, weil es der Wille Gottes ist, daß ich ihm dienen, danken und durch das Gebet seine Gaben und Gnaden erlangen soll [6].

Ich will arbeiten, weil Gott haben will, daß ich im Schweiße meines Angesichtes mein Brod essen soll, um so für meine Sünden genug zu thun [7].

Ich will essen und trinken, weil Gott will, daß ich meinen Leib durch Speis' und Trank zu seinem Dienste erhalten soll [8].

Ich will mich ergötzen und erholen, weil Gott will, daß sich dadurch meine Leibeskräfte fernerhin zu seinem Dienste stärken sollen.

---

[1] Matth. 7, 20. [2] Joh. 5, 30. [3] Matth. 12, 50. [4] Phil. 2, 12. [5] Colossi. 3, 17. [6] Luc. 18, 1. [7] Genes. 3. [8] 1 Cor. 10.

Ich will ruhen und schlafen, weil Gott will, daß ich durch die nächtliche Ruhe die verlorenen Kräfte zu seinem Dienste wieder ersetzen soll.

Die Eltern und Lehrer sollen die ihnen anvertraute Jugend darum wohl unterrichten, weil es so der Wille Gottes ist. Und darum müssen wir auch für unsere Feinde beten [1].

Ein Taglöhner oder Handwerksmann soll sagen: diese meine Tagesarbeit will ich darum verrichten, weil Gott sie mir auferlegt hat; und so kann er aus der Noth eine Tugend machen.

Knechte und Mägde sollen ihren Herrschaften so treu dienen, als thäten sie es nicht den Menschen, sondern Gott selber [2].

Die gebotenen Fast- und Feiertage soll man darum gewissenhaft halten, weil Gott will, daß man auf das Gebot seiner Kirche hören soll.

In Allem sollte man sich gewöhnen, aus der Noth eine Tugend zu machen, indem man sich ganz und gar in den Willen Gottes ergibt.

O wie wohl wird es Einem in seinem Sterbstündlein sein, wenn er sich darauf berufen und sagen kann: ich habe Alles nach dem Willen Gottes gethan; denn ein solcher, wofern ihn nur sonst das Gewissen nicht straft, wird ohne Zweifel in das Himmelreich eingehen.

Gebet.

Billig danken wir dir, o Herr Jesu Christe, daß du uns so väterlich vor den falschen Propheten warnest, welche, mit Schafskleidern angethan, inwendig reißende Wölfe sind. Wir bitten dich, verleihe uns rechten Verstand und große Vorsicht, daß wir uns vor denselben hüten, und uns nicht durch falsche Auslegungen der heiligen Schrift vom alleinseligmachenden katholischen Glauben abwendig machen lassen. Gib auch, daß wir Alle wie fruchtbare Bäume gute Früchte bringen und endlich in das Himmelreich eingehen, welches du verheißen hast, — nicht den Wortheiligen, die bloß Herr, Herr! sagen, sondern denen, die den Willen des himmlischen Vaters thun. Wir seufzen auch zu dir, o Jesu! in inbrünstiger Bitte, du wollest dich über so viele tausend irrende Seelen erbarmen, ihnen fromme und apostolische Hirten schicken, welche sie auf dem rechten Wege zur ewigen Freude und Seligkeit, so du uns durch dein heiliges Blut erworben hast, führen und geleiten mögen. Amen.

Unterricht für den achten Sonntag nach Pfingsten.

Im Eingange der heiligen Messe singt die Kirche Gottes aus dem 47. Psalm: „Wir haben empfangen, o Gott! deine Barmherzigkeit im Inneren deines Tempels. Wie dein Name, o Gott! also reichet dein Lob bis an die Grenzen der Erde; von Gerechtigkeit voll ist deine Rechte. Groß ist der Herr und sehr preiswürdig: in der Stadt unseres Gottes, auf seinem heiligen Berge." Ehre sei dem Vater ꝛc.

---

[1] Matth. 5, 44. [2] Epheſ. 6, 5.

Gebet der Kirche.

Gib uns, o Herr, den guten Geist, daß wir allzeit denken, was gut, und thun, was recht ist, damit, so wie wir ohne dich nicht sein können, so auch ganz nach dir zu leben vermögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Römer 8, 12—17.

Brüder! Wir sind nicht Schuldner des Fleisches, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wenn ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben; wenn ihr aber mit dem Geiste die Werke des Fleisches ertödtet, werdet ihr leben. Denn Alle, die vom Geiste Gottes getrieben werden, sind Kinder Gottes. Denn nicht habt ihr wieder empfangen den Geist der Knechtschaft, um euch zu fürchten, sondern ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba (Vater)! Denn der Geist selbst gibt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, (sind wir) auch Erben Gottes und Miterben Christi.

Wenn ihr nach dem Fleische (das ist nach den Lüsten des Fleisches) lebet, so werdet ihr des ewigen Todes der Seele sterben. Die Werke des Fleisches sind: Geiz, Fraß und Völlerei, Unlauterkeit u. s. w.[1] Diese werden Werke des Fleisches genannt, weil sie an und durch das Fleisch geschehen und dem Geiste zuwider sind. Wenn wir selig werden wollen, so müssen wir den Gelüsten des Fleisches durch Beten, Fasten, Almosen ꝛc. Widerstand thun. Darum sagte Gott zu Kain, nachdem er das Gelüste des Fleisches (nämlich des Neides) an seinem Bruder Abel durch Todtschlag vollbracht hatte: „Die Begier (der Sünde) soll unter dir sein und du sollst über sie herrschen.“[2]

Alle Verdammten in der Hölle werden nur darum ewig gestraft, weil sie hier nach den Lüsten des Fleisches gelebt haben. Bezwinge und ertödte daher deine fleischlichen Begierden, auf daß du nicht des ewigen Todes sterbest, sondern das ewige Leben habest.

So oft du mit der Hilfe Gottes deinen bösen Begierden Widerstand leistest, ebenso oft verdienst du eine Krone im Himmel.

Stärke mich, o Herr, daß ich nicht lebe nach den Begierden des Fleisches, sondern ihnen widerstehe, damit ich nicht des ewigen Todes sterbe.

Evangelium des hl. Lucas 16, 1—9.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, und dieser kam in übeln Ruf bei ihm, als hätte er seine Güter verschwendet. Er rief ihn also und sprach zu ihm: Warum höre ich das von dir? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung; denn du kannst nicht mehr Verwalter sein. Der Verwalter aber sprach bei sich: Was soll ich thun, da mein Herr die Verwaltung mir abnimmt? Graben kann ich nicht und

[1] Gal. 5, 19. [2] Genes. 4, 7.

zu betteln schäme ich mich. Ich weiß, was ich thue, damit, wenn ich von der Verwaltung entfernt sein werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen. Er rief nun alle Schuldner seines Herrn zusammen und sprach zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Dieser aber sprach: Hundert Tonnen Oel. Und er sprach: Nimm deinen Schuldschein, setze dich geschwind und schreibe fünfzig. Dann sprach er zu dem Andern: Wie viel aber bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sagte zu ihm: Nimm deine Handschrift und schreibe achtzig. Und es lobte der Herr den ungerechten Verwalter, daß er klug gehandelt habe; denn die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte klüger als die Kinder des Lichtes. Auch ich sage euch: Machet euch Freunde mittelst des ungerechten Reichthumes, damit, wenn es mit euch zu Ende geht, sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen.

Wer ist unter dem reichen Mann zu verstehen?

Gott der Herr. Der Haushalter oder Verwalter ist der Mensch, dem Gott den Verstand gegeben hat, ihn zu erkennen, den Willen, ihn zu lieben, das Gedächtniß, daß er sich der Wohlthaten Gottes erinnere, ihn dafür liebe und ihm danke.

Wie mißbraucht der Mensch diese Güter?

Er mißbraucht sie, wenn er den Verstand zu unnützen und schädlichen Dingen anwendet, wenn er den Willen der Welt und dem Fleische hingibt, und im Gedächtnisse nur eitle oder böse Dinge trägt und also die Gaben Gottes übel anwendet.

Zu welchem Ende hat sich Christus dieses Gleichnisses bedient?

Dazu, um uns zur Freigebigkeit gegen die Armen anzutreiben, daß, wie der Verwalter im Evangelium sich Freunde zu machen gesucht hat, die ihn in ihre Wohnungen aufnehmen würden, so auch wir uns Freunde durch Almosen machen sollten, damit, wenn wir von unserer Haushaltung durch den Tod abgerufen werden, sie uns in die ewigen Wohnungen, nämlich in den Himmel aufnehmen. „Wer sich der Armen erbarmet, der leihet auf Wucher dem Herrn; er wird's ihm wiederum vergelten.“ [1]

Was sind das für Freunde, die wir uns durch die Reichthümer machen können?

Es sind die Heiligen Gottes und die Engel, wie der hl. Ambrosius lehrt; diese, ja Gott selber machen wir uns zum Freunde, daß er uns auf die Fürbitte jener wahre Reue und Leid bei unserem letzten Ende verleiht, auf daß wir selig sterben und in die ewigen Wohnungen des Himmels aufgenommen werden.

Wie machen wir uns solche Freunde?

Durch Almosen; denn was der Arme bekommt, das bekommt Christus selbst [2]. Die Hände der Armen, sagt der hl. Petrus Chrysologus, sind die Hände Christi; durch die Hände der Armen senden wir reiche Schätze in den

[1] Sprüchw. 19, 17. [2] Matth. 25, 34—40.

Himmel voraus, damit wir, wenn wir im Tode von hier scheiden, sie allda wiederum finden.

Warum lobt der reiche Mann den Verwalter?

Er lobt ihn nicht etwa deßhalb, als ob er aufrichtig und ehrlich gehandelt hätte, sondern er lobt seine listige Weise zu handeln. Er will dadurch zu verstehen geben, daß die Kinder der Finsterniß, nämlich die Weltkinder, klüger seien, das ist, sich mehr um das Zeitliche bemühen, als die Kinder des Lichtes, nämlich die Frommen und Gerechten, sich befleißen, durch gute Werke Gott zu gefallen und den Himmel zu erwerben.

Wie ist das zu verstehen, daß man von dem ungerechten Gute Almosen geben solle?

Es ist nicht so zu verstehen, als ob man etwa stehlen und von dem gestohlenen Gute Almosen geben dürfe, sondern daß man von den Reichthümern, die freilich nur zu oft zur Sünde Anlaß geben und darum „ungerechter Mammon" genannt werden, Almosen austheilen solle.

Wenn man Gott einmal Rechenschaft geben muß über jedes müßige Wort [1], wie Christus lehrt, um wie viel mehr dann über die übel angewendeten zeitlichen Güter? Warum begehrst du denn so viele Güter, wovon du Gott eine so schwere Rechnung wirst ablegen müssen?

Verleihe mir doch deine Gnade, o mein gerechter Gott und Richter, daß ich mich auf dieser Welt meines Verstandes, Willens, Gedächtnisses und der mir anvertrauten Güter stets so bediene, daß ich dereinst vor deinem Richterstuhle mit Ehren bestehen kann.

Sittenlehre von der Verleumdung und von der Ehrabschneidung.

„Er kam in üblen Ruf." [2]

Ist das Ehrabschneiden eine Todsünde?

Ja, wenn es in einer wichtigen Sache geschieht, und die Ehre und der gute Name des Nächsten gröblich verletzt wird.

Auf welche Weise wird die Sünde begangen?

1. Wenn man ein Laster, welches nicht wahr ist, von seinem Nebenmenschen ausstreut; man nennt das Verleumdung. — 2. Wenn man ein Laster, welches *insgeheim* begangen worden, aufdeckt und ausbreitet, was der christlichen Liebe und Gerechtigkeit zuwider ist; man heißt das Ehrabschneidung.

Ist es auch eine Todsünde, eine Sache, welche wahr und offenkundig ist, hintennach zu erzählen?

Es ist zwar keine Sünde gegen die christliche Gerechtigkeit; doch wäre es eine Sünde wider die christliche Liebe, wenn es geschieht, um seinen Nächsten zu beschämen, und noch mehr, wenn es aus Haß oder Neid geschieht. Es wäre aber teuflische Bosheit, wenn Einer es vor Freude darüber thäte, daß sein Nächster zum Falle gekommen ist. „Wer betrüglich wandelt, deckt Geheimnisse auf; aber wer ein treues Herz hat, verbirgt, was der Freund ihm anvertraut hat" — sagt die Schrift [3].

---

[1] Matth. 12, 36. [2] Luc. 16, 1. [3] Sprüchw. 11, 13.

Und: „Hast du etwas wider deinen Nächsten gehört, so laß es mit dir sterben; sei versichert, du wirst davon nicht bersten.“ [1]

Ist es auch eine Sünde, einen solchen Ehrendieb anzuhören?

Ja; denn das Zuhören gibt ihm Anlaß zum Ehrabschneiden und bestärkt ihn darin. Der hl. Bernardus sagt: „Ob Ehrabschneiden schlimmer ist, als den Ehrabschneider anhören, ist nicht leicht zu sagen.“

Was soll Einen von dem Ehrabschneiden abschrecken?

1. Die ernstliche Erwägung, daß Gott aus gerechtem Urtheile zulassen werde, daß dem Ehrabschneider der gute Name ebenfalls genommen wird; 2. daß diese Sünde gar schwer vergeben werde, weil die unerläßlich nothwendige Wiedererstattung der gestohlenen Ehre sehr schwer fällt; 3. daß auch alle die Sünden, welche Jene begehen, die die Ehrabschneidung weiter tragen, wieder ihm zur Last fallen. „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!“ [2]

Erschrecklich ist, was die heiligen Väter lehren, daß der größte Theil der jungen Leute, die verdammt werden, wegen der Unkeuschheit, von den Alten aber wegen Verleumdung und Ehrabschneiden verdammt werde!

Behüte mich, o Jesu, daß ich nicht durch Haß oder Mißgunst verblendet, meinem Nächsten durch üble Nachreden die Ehre abschneide und mich der Gefahr der schweren Sünde aussetze.

Trost bei übler Nachrede.

Wird dir die Ehre abgeschnitten, so tröste dich damit, daß dir der gütige Gott solches zu deinem Besten zuschicke, damit du an dir selber kein eitles Wohlgefallen habest, nicht hoffärtig werdest, sondern dich in der Geduld übest. Gut ist es, daß auch Andere unsere Mängel wissen, damit wir hübsch demüthig bleiben. Damit dir aber solches nicht allzuschwer vorkomme, so richte deine Augen auf die Heiligen sowohl des alten als des neuen Testamentes. Der keusche Joseph muß als Ehebrecher unschuldig angeklagt im Kerker liegen [3]. Der sanftmüthige David wird von Semei als ein blutdürstiger Mann verschrieen, der deßwegen von Gott heimgesucht werde [4]. Die reine Susanna wird als Ehebrecherin verklagt, gerichtet und zum Tode verurtheilt [5]. Jesus Christus selbst, der Heiligste der Heiligen, wird als Gotteslästerer, der mit dem Teufel im Bunde stehe, verrufen, angegeben, verurtheilt und als ein Verführer des Volkes schmählich getödtet. Wenn alles Arge von dir gesagt würde, was nur erdenklich wäre, und du lässest es ruhig an dir vorbeigehen, so könnte es dir nicht schaden, ja nicht ein Härlein auf deinem Haupte kränken, noch wirst du deßwegen ärger oder schlimmer, obschon dir die Leute Böses nachsagen. — Es möge dich auch in deinem Leide der Gedanke trösten, daß Gott, wenn du es ihm anheimstellest, schon für deine Ehre Sorge tragen wird; denn „wer die anrühret, so Gott fürchten, rühret Gottes Augapfel an“ [6], und Gott wird dich an den Ehrendieben rächen. „Wehe dir, der du Andere verachtest;

[1] Eccl. 19, 10. [2] Matth. 18, 7. [3] Genes. 39. [4] 2 Kön. 16. [5] Dan. 13. [6] Zach. 2, 8.

denn wenn du müde sein wirst des Verachtens, so wirst auch du verachtet werden." [1]

O unschuldigster Jesu, der du für einen Samaritan, für einen Schlemmer und Säufer, für Einen, der mit dem Teufel zu thun hätte, für einen Gotteslästerer und Verführer des Volkes bist verschrieen worden: weil es dir gefallen hat, daß ich an meiner Ehre soll verkleinert werden, so ergebe ich mich in deinen göttlichen Willen und opfere dir dieses Leid für meine Sünden auf und empfehle dir meine Ehre und meinen guten Namen an, in der Zuversicht, daß du mich nach deinem Wohlgefallen vertheidigen, meine Ehre beschützen und mich aus den Händen meiner Feinde erretten werdest.

Gebet.

O allmächtiger, gütiger Gott, der du uns als Verwalter über deine Güter bestellt hast: wir bitten dich um die Gnade der wahren Vorsicht und geistlichen Klugheit, auf daß wir uns in Beförderung deiner Ehre und des Heiles unserer Seelen jederzeit ebenso fleißig und unverdrossen erweisen, als wie die Kinder der Welt in Erlangung zeitlicher Güter, damit wir nicht, wie der ungerechte Verwalter, eine schwere Rechenschaft auf uns laden. Wir bitten auch, du wollest allen Reichen den Sinn und Willen geben, daß sie sich die Armen angelegen sein lassen und gegen dieselben barmherzig sich erweisen. Verleihe auch, o Herr! allen Armen die Gnade, daß sie ihren Gutthätern, von denen sie Almosen empfangen, dankbar seien und durch ihr emsiges Gebet ihnen Wohnungen im Himmel erwerben helfen. Um dieß Alles bitten wir dich durch Jesum Christum, deinen eingeborenen Sohn unseren Herrn, der mit dir und dem heiligen Geiste lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Unterricht für den neunten Sonntag nach Pfingsten.

Rufe Gott um Hilfe und Beistand an wider alle Anfechtungen der sichtbaren und unsichtbaren Feinde und sprich mit dem Priester zum Eingange der heiligen Messe aus dem 53. Psalm: „Siehe, Gott steht bei mir und der Herr nimmt auf meine Seele. Wend' ab das Böse auf meine Feinde; und in deiner Wahrheit vertilge sie, o Herr, mein Beschirmer! In deinem Namen, o Gott! errette mich, und in deiner Kraft schaffe mir Recht." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Laß, o Herr, die Ohren deiner Barmherzigkeit den Bitten der Flehenden offen stehen, und damit wir gewiß erhalten, was wir verlangen, so leite du unser Flehen, daß wir nur das verlangen, was dir wohlgefällt — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

---

[1] Is. 33, 1.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 10, 6—13.

Brüder! Lasset uns nicht des Bösen gelüsten, gleichwie auch jene sich gelüsten ließen. Werdet auch nicht Götzendiener, gleichwie Einige von ihnen, wie geschrieben steht: Das Volk setzte sich zu essen und zu trinken, und sie standen auf zu tanzen. Lasset uns nicht Hurerei treiben, wie Einige von ihnen Hurerei trieben, und an Einem Tage drei und zwanzig tausend umkamen. Lasset uns Christo nicht versuchen, gleichwie Einige von ihnen (ihn) versuchten und durch die Schlangen umkamen. Murret nicht, wie Einige von ihnen murrten und durch den Würgengel umkamen. Alles dieses aber widerfuhr ihnen als Vorbild; es ist nämlich zur Warnung geschrieben für uns, die wir in den letzten Zeiten leben. Wer demnach meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle. Es komme keine Versuchung über euch, als eine menschliche (erträgliche): Gott aber ist getreu; er wird euch nicht über eure Kräfte versuchen lassen, sondern bei der Versuchung auch den Ausgang geben, daß ihr ausharren könnet.

Zwei schöne Lehrstücke gibt uns der Apostel Paulus in der heutigen Epistel, wovon das erste lautet: daß man nicht nach unzulässigen Dingen gelüsten solle.

Sind denn auch die Gedanken Sünden?

Ja, so oft man dadurch unerlaubte Dinge begehrt oder wissentlich und freiwillig darin sich belustiget; denn um der Gedanken willen sind unsere Werke gut oder bös, je nachdem die Gedanken gut oder bös sind. — Lerne die bösen Gedanken gleich auf der Stelle ausschlagen, namentlich die unreinen.

Welches ist das andere Lehrstück?

Daß man Gott nicht versuchen soll.

Was heißt: Gott versuchen?

Es heißt: vermessentlich eine Probe oder ein Zeichen der Allmacht, Vorsehung oder Gerechtigkeit Gottes verlangen; es wäre das eine schwere Sünde gegen das erste Gebot Gottes [1].

Wie wird diese Sünde begangen?

1. Wenn man ohne Ursache begehrte, daß die Glaubenssachen durch ein Wunderzeichen kund gethan oder bekräftiget würden; 2. wenn man sich selber in Leibes- und Lebens- oder Seelengefahr stürzte in der Erwartung, Gott werde Einen daraus erretten; 3. wenn man in einer gefährlichen Krankheit oder Leibesschaden die gewöhnlichen oder natürlichen Mittel (z. B. vom Arzte) verwerfen und sich allein auf Gottes Hilfe verlassen wollte.

Wir lernen auch aus dieser Epistel, daß man wider die Anordnungen Gottes nicht murren soll, wie ehedem Core, Dathan und Abiron gethan haben und dafür von Gott schrecklich gestraft worden sind [2]. Wir werden darin auch wider die schweren Anfechtungen getröstet.

[1] 5 Mos. 6, 16. [2] 4 Mos. 16, 8.

Was soll uns in schweren Anfechtungen trösten?

Die Ueberzeugung, daß Gott uns nicht über unsere Kräfte weder durch Armuth noch durch Verfolgung werde versuchen lassen, sondern daß er uns durch seine Gnade die Versuchung werde erträglich machen.

Ich bitte dich, o Herr! reinige mein Herz von allen bösen Gedanken; laß mir auch niemals in den Sinn kommen, dich zu versuchen oder an deinen väterlichen Anordnungen Mißfallen zu zeigen.

Getreu bist du, mein Gott! und wirst nicht gestatten, daß ich über meine Kräfte versucht werde; sondern du wirst mir zur Versuchung so viel Gnade geben, daß ich sie glücklich überwinden kann.

Evangelium des hl. Lucas 19, 41—47.

In jener Zeit, da Jesus Jerusalem näher kam und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du es erkenntest, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, wo deine Feinde mit einem Walle dich umgeben, dich ringsum einschließen und von allen Seiten dich beängstigen werden. Sie werden dich und deine Kinder, die in dir sind, zu Boden schmettern, und in dir keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast. Und als er in den Tempel kam, fing er an, die Käufer und Verkäufer, die darin waren, hinauszutreiben, und er sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. Und er lehrte täglich im Tempel.

Warum hat der Herr Jesus über die Stadt Jerusalem geweint?

Um anzudeuten, daß Gott nicht den Tod des Sünders will [1]; sodann auch, daß er diese gottlose Stadt nur gezwungen strafen mußte, weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht habe erkennen wollen.

Welches ist die Zeit ihrer Heimsuchung gewesen?

Es war die Zeit, in der Christus selbst sie ermahnt und Wunderzeichen in der Stadt gethan hat, ohne daß sie sich jedoch hat bekehren und Buße thun wollen. Es war auch schon damals die Zeit der Heimsuchung gewesen, als so viele Propheten von Gott zu ihr gesendet worden, die sie verlacht und verspottet [2], sogar gesteiniget und getödtet hat [3].

Beachte wohl, daß jeder Tag, ja eine jede Stunde dem Sünder zum Frieden, das ist zur Buße und zur Gnade verliehen ist. Wenn die verdammten Seelen noch ein einziges Viertelstündlein von der Zeit hätten, die wir mit Narrenpossen und leichtfertigem Geschwätze unnütz verscherzen, so würden sie alle von den höllischen Qualen errettet. Alle, die in der Hölle sind, werden ewig gestraft, weil sie sich die Zeit der Gnaden nicht haben zu Nutzen machen wollen. Alles kann wiederum ersetzt werden, die verlorne Zeit

[1] Ezech. 18, 21—23. [2] 2 Paralip. 36. [3] Matth. 23, 34.

ausgenommen, die selbst Gott nicht wieder bringen kann. Darum nimm die Zeit wohl in Acht![1]

Verbirgt Gott die ewigen Dinge den Gottlosen?

Nein, sondern durch ihr sündiges Leben verursachen die Gottlosen, daß die Einsprechungen Gottes bei ihnen keinen Platz finden und nicht verfangen; so kommt es, daß sie sich selber die ewigen Dinge verbergen.

Welches ist die Zeit, wo die Teufel die verstockten Sünder beängstigen werden?

Es ist die Zeit des Todes; alsdann plagen und ängstigen die höllischen Geister am meisten die unbußfertigen Sünder durch ihr eigenes böses Gewissen, daß sie die Einsprechungen Gottes so oft in den Wind geschlagen und die Zeit der Gnade verscherzt haben. Es wird ihnen auch alsdann die Gnade, welche sie in gesunden Tagen verworfen haben, aus gerechtem Urtheile Gottes benommen.

Hat Christus der Herr die Verkäufer solcher Sachen, die man zum Gottesdienste im Tempel gebraucht hat, sammt den Käufern hinausgepeitscht, wie wird er dann nicht Jene strafen, die in der Kirche selber lachen, schwatzen, Narrenpossen und (was noch ärger ist) mit ihren Augen und Gedanken Unzucht darin treiben!

O Herr Jesu, der du über die Stadt Jerusalem geweint hast, weil sie die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkannt hat: ich bitte dich, erleuchte mein Herz, damit ich die Zeit der Gnade erkenne und mir solche zu Nutzen mache. Verleihe auch, daß ich mich in den Kirchen stets ehrerbietig betrage und die Zierde deines Hauses liebe[2].

Sittenlehre.

„Wenn doch auch du es erkenntest!“[3]

Wenn die Thiere und Ungeziefer, wie die Menschen durch die Prediger und Beichtväter gewarnt würden, so würde, glaube ich, kein einziges gefangen werden; denn wenn eine Maus durch eine Falle gegangen ist, so geht sie in keine mehr hinein. Die Menschen aber, ungeachtet ihnen gar nachdrücklich gesagt und oft genug wiederholt wird, daß die fleischlichen Lüste den Menschen zum höllischen Feuer führen und endlich darein stürzen, lassen es doch nicht und hüten sich doch nicht davor. Wie traurig!

Wichtige Lebenslehre von der späten Buße der Kranken und Sterbenden.

„Darum, weil du die Zeit der Heimsuchung nicht erkannt hast.“[4]

Darf ein Sünder sich darauf verlassen, daß er am Ende seines Lebens werde wahre Reue erwecken und also selig werden?

Durchaus nicht, und es hieße das vermessentlich sündigen auf Gottes Barmherzigkeit und wäre darum eine Sünde wider den heiligen Geist. Gott straft auch gemeiniglich solche freyle Sünder damit, daß sie bei ihrem letzten Ende nicht einmal bei sich selber sind, nachdem sie in ihren gesunden Tagen

[1] Eccl. 4, 23. [2] Psalm 25, 8. [3] Luc. 19, 41. [4] Luc. 19, 44.

ihres Gottes vergessen haben. Es ist lächerlich, dann erst mit dem Sündiger aufhören zu wollen, wenn Einem die Macht zu sündigen benommen wird. „Im Tode verlassest nicht du die Sünden, sondern die Sünden verlassen dich" — sagt St. Augustinus, und der hl. Gregorius spricht: die muthigen Rennpferde hält bisweilen vom Laufen nicht der Reiter ab, sondern der Ort, der sie so einschließt, daß sie ferner nicht laufen können. So hält Viele nicht der freie Wille vom Sündigen ab, sondern weil ihnen Zeit und Kraft zum Sündigen entzogen wird.

Was soll man hoffen von Denen, welche noch auf dem Todbette beichten?

Alles Gute; aber die Seligkeit kann man solchen nur wegen dessen allein noch nicht für gewiß versprechen, meint wieder St. Augustinus; denn nach der Lehre des hl. Hieronymus wird aus Hunderttausenden kaum Einer in seinem letzten Ende sich recht bekehren, dessen Leben bis dahin gottlos gewesen ist.

Wann soll man denn Buße thun?

So lange man noch gesund ist; denn, wie der hl. Augustinus bemerkt, die Buße, die von einem Kranken gethan wird, ist gemeiniglich auch krank, und eine späte Buße ist selten eine wahre Buße. Sei darum ernstlich gewarnt, lieber Leser!

Warum ist's denn zur Zeit der Krankheit schwerer, Buße zu thun als bei gesundem Leibe?

Weil der Mensch zur Zeit der Krankheit dermaßen von seinen Schmerzen eingenommen ist, daß sie ihm kaum gestatten, an etwas Anderes als nur an sie zu denken.

Kommt es dir schon schwer vor, Buße zu thun, da du noch gesund bist und deine Kräfte noch stark genug sind, um dein Herz zu Gott erheben zu können, um wie viel schwerer wird es dir dann nicht vorkommen, wenn dein Kopf und der ganze Leib nicht allein schwach sein, sondern vielleicht vor Hitze fast vergehen werden!

Man hat schon von verschiedenen Kranken, die wiederum genesen waren, gehört, daß sie von allem Dem Nichts gewußt haben, was bei der Spendung der heiligen Sterbsacramente in ihrer Krankheit mit ihnen vorgegangen war, und daß, obwohl sie gebeichtet zu haben schienen, sie doch nach der Hand Nichts mehr davon wußten. „Darum suchet den Herrn, da er noch zu finden ist; rufet ihn an, da er nahe ist" — heißt es beim Propheten Isaias [1].

Nützliches Lehrstück.

Es ist höchst rathsam, wenn man das Unglück gehabt hat, in eine Todsünde zu fallen, Buße zu thun, so bald man nur kann, weil es leicht aus gerechtem Urtheile Gottes geschehen könnte, daß man vor seinem Tode in einen langwierigen Schlaf verfallen, oder ehe man eine vollkom-

[1] Isaias 55, 6.

mene Reue erweckt hätte, oder bevor der Beichtvater ankäme, wie es schon Vielen widerfahren ist, vom Tode überrascht werden könnte und so der Spruch des hl. Augustinus wahr würde: „Wer nicht gewollt hat, da er gekonnt, der hat vielleicht nicht mehr gekonnt, da er gewollt," nicht aus Mangel an der Gnade Gottes, sondern weil er sie nicht mehr gebrauchen konnte. Wenn du nun in einem solchen unglückseligen Zustande sterben solltest, so würdest du die Ursache deiner Verdammniß keinem Anderen als nur dir selber zuschreiben können.

Ach daß nicht so Vielen in jenem Leben von Gott der verdiente Vorwurf gemacht werden könnte (aus dem Buche der Sprüche Salomons 1, 25, 26): „Weil ihr verachtetet all' meinen Rath und meine Strafreden in den Wind schluget, so will auch ich bei eurem Untergange lachen und spotten, wenn euch begegnet, was ihr fürchtet." „Darum lasset uns, da wir Zeit haben, Gutes thun" — mahnt uns der Apostel Paulus [1].

Kräftiger Antrieb, sich von Sünden zu enthalten.

Als der egyptische Joseph von seines Herrn Frau zum Ehebruch angelockt wurde, sprach er: „Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und sündigen wider meinen Gott?" [2] Auf gleiche Weise soll sich ein Christ zureden, wenn er vom Teufel, von der Welt oder von dem Fleische zur Sünde angereizt wird: „Wie kann ich solches Uebel thun vor meinem Gott und Herrn?"

Als Balaam von dem Könige Balac geheißen ward, das Volk Israel zu verfluchen, da gab er zur Antwort: „Wenn Balac mir gäbe sein Haus voll Silber und Gold, so könnte ich doch nicht umgehen das Wort des Herrn meines Gottes, daß ich Gutes oder Böses aus meinem Herzen vorbrächte, sondern was der Herr sagt, will ich sagen!" [3]

Wollte Gott, ein Jeder, der zur Sünde angereizt wird, spräche wie Balaam: wenn du mir schon alle Güter der Welt geben würdest, so könnte ich doch dieses Uebel nicht begehen vor den Augen Gottes, meines Herrn.

Als ein Soldat den Absalon am Eichbaume hängen gesehen hatte und von dem Feldherrn Joab gescholten wurde, daß er ihn nicht erstochen, gab er zur Antwort: „Wenn du mir tausend Silberlinge in die Hand gewogen hättest, so wollte ich dennoch nicht meine Hände an des Königs Sohn gelegt haben; denn der König gebot dir und Abisai vor unseren Ohren und sprach: „Verschonet mir den Knaben Absalon" — und wenn ich solches kühnlich wider mein Leben gethan hätte, so wäre es nicht verborgen geblieben vor dem Könige, und du selbst wärest gegen mich gestanden." [4]

Ach daß doch Jeder, wenn ihm die Gelegenheit zu sündigen angeboten wird, in gleicher Weise entgegnete: Wenn du mir die Schätze der ganzen Welt in die Hand gewogen hättest, so wollte ich doch nicht die Gebote Gottes, meines Herrn, übertreten; und wenn ich solches wider das Heil meiner Seele thun würde, so würde es Gott nicht verborgen bleiben; denn mein eigen Gewissen würde gegen mich aufstehen.

---

[1] Gal. 6, 9. [2] 1 Mos. 39, 9. [3] 4 Mos. 24, 13. [4] 2 Kön. 18.

Gebet.

Ach barmherziger Jesus, der du aus Mitleid über die schöne Stadt Jerusalem so bitterlich geweint und ihr die grausame Verwüstung vorhergesagt hast, weil sie alle deine Wohlthaten, deine Wunder, Lehren und Ermahnungen verachtet hat: erweiche doch unsere harten, verstockten Herzen, daß wir arme Sünder unseren gefährlichen Zustand erkennen, die Zeit und den Tag unserer Heimsuchung gebührend in Acht nehmen, und was wir bisher verabsäumt haben, durch emsigen Fleiß wiederum einbringen. Denn jetzt ist unser Tag, so lange uns noch das Licht deiner heiligen Einsprechungen scheinet; jetzt ist unser Tag, so lange wir die Beispiele der Frommen und Gottesfürchtigen vor Augen sehen, die uns voranleuchten in allem Guten. Ereilt uns aber die grausige Nacht des Todes und wir haben noch keine Buße gethan, so sind wir ewig verloren. Davor behüte uns, o gütigster, o liebreichster Jesu! um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen. Amen.

Unterricht für den zehnten Sonntag nach Pfingsten.

Preise mit der Kirche im Eingange der heiligen Messe die gnädige Hilfe und den väterlichen Beistand, die uns Gott wider die Feinde unseres Heiles gibt: „Als ich den Herrn anrief, hat er meine Stimme erhört und mich von denen errettet, die mir feindlich naheten. Er hat sie gedemüthigt, der vor allen Zeiten ist und in Ewigkeit sein wird. Wirf deine Sorge auf den Herrn und er wird dich erhalten.“ [1]

„O Gott, erhöre mein Gebet und verschmähe mein Flehen nicht. Merke auf mich und erhöre mich.“ Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du am herrlichsten deine Allmacht durch Schonen und Erbarmen offenbarest, vermannigfaltige über uns deine Barmherzigkeit, damit wir nach dem Ziele deiner Verheißungen muthig forteilen und der himmlischen Gaben durch dich theilhaftig werden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 12, 2—11.

Brüder! Ihr wisset, daß ihr, als ihr Heiden waret, zu den stummen Götzen hinginget, wie ihr geführt wurdet. Darum mache ich euch kund, daß Niemand, der im Geiste Gottes spricht, Jesum verfluchet; und Niemand kann sagen: Herr Jesus, außer im heiligen Geiste. Es sind jedoch verschiedene Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist. Und es sind verschiedene Aemter, aber es ist derselbe Herr. Und es sind ver-

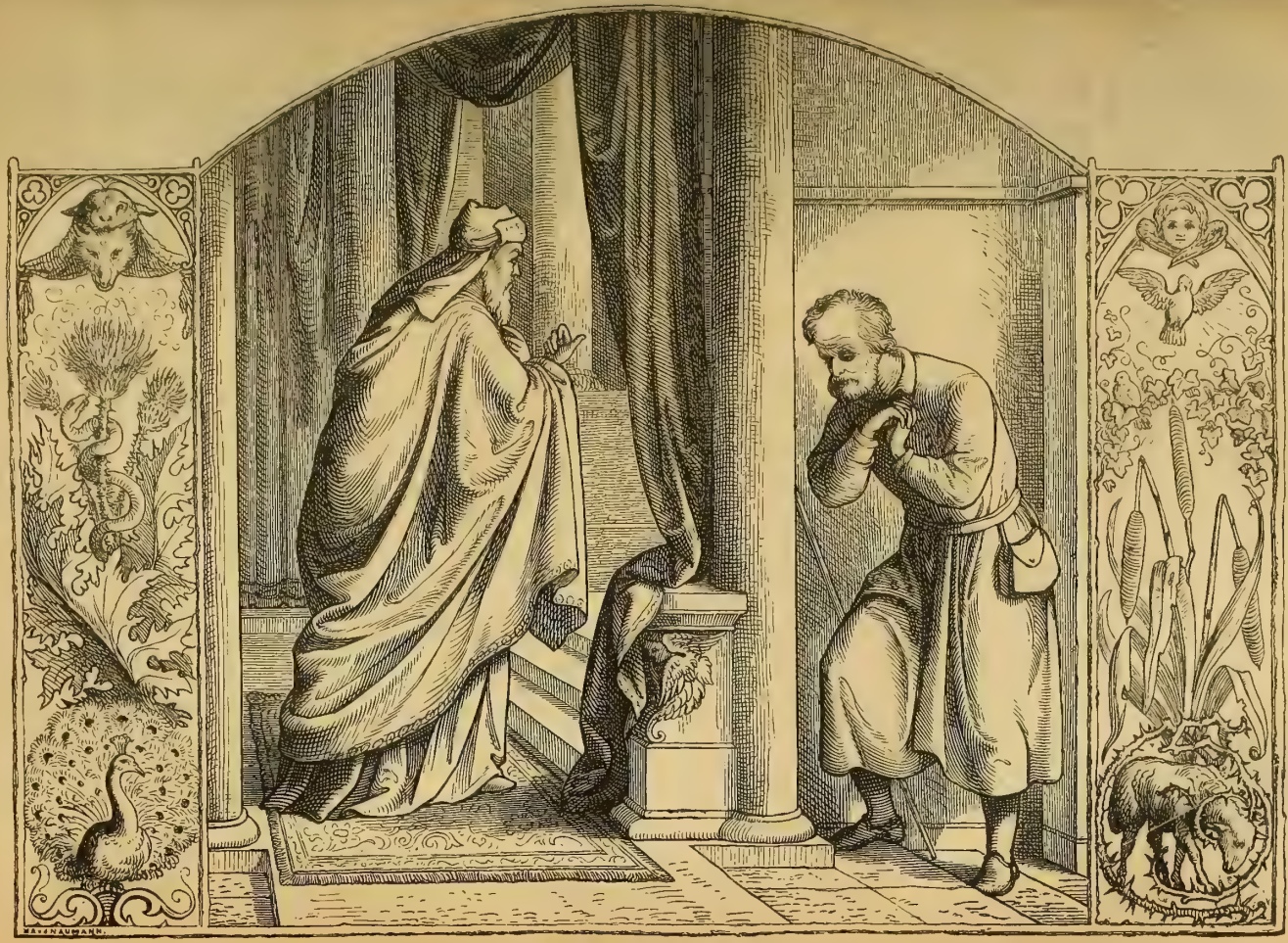
[1] Psalm 54.

schiedene Wirkungen, aber es ist derselbe Gott, der Alles in Allen wirket. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben. Dem Einen wird durch den Geist verliehen das Wort der Weisheit, dem Andern aber das Wort der Wissenschaft nach demselben Geiste; einem Andern der Glaube in demselben Geiste; einem Andern die Gabe zu heilen durch denselben Geist; einem Andern Wunder zu wirken, einem Andern Weissagung, einem Andern Unterscheidung der Geister, einem Andern mancherlei Sprachen, einem Andern Auslegung der Reden. Dieses Alles aber bewirket ein und derselbe Geist, der einem Jeden zutheilt, wie er will.

Paulus verlangt hier, daß alle Christen die Gnade Gottes, die uns in Christo Jesu erschienen ist, erkennen und preisen sollen; denn vor der Ankunft Christi haben die Menschen Götzenbilder von Holz und Stein angebetet. Nun aber befinden wir uns unter dem wahren Gesetze und beten den wahren Gott an. Dieß Alles aber haben wir durch den göttlichen Geist überkommen, weil ohne diesen Niemand den wahren Glauben hat, ja Keiner bekennen kann, daß Jesus der wahre Sohn Gottes sei, wenn ihn nicht der heilige Geist erleuchtet. Nebst dem haben wir unterschiedliche Gaben durch den heiligen Geist überkommen, aus welchen erhellt, daß Gott beständig in uns wohne. Er ist in unserer Seele, in unserem Herzen, in unseren Gedanken. Daher müssen wir uns hüten, daß wir weder etwas denken, noch etwas thun, was ihm mißfallen könnte. Damit wir aber wissen, was für Gnaden durch den heiligen Geist Denen ertheilt werden, welche sich in der wahren Kirche befinden, so sei Allen kund: die Einen bekommen durch ihn die Gabe der Weisheit, daß sie von göttlichen Dingen reden können; Andere die Gabe der Wissenschaft, damit sie die Gläubigen lehren und in göttlichen und christlichen Sitten unterweisen; wieder Andere haben den Glauben, das ist das Vertrauen auf Gott, da sie hoffen, so oft sie zu Gott beten, erhört zu werden; Andere haben in der wahren Kirche die Kraft Wunder zu wirken überkommen: die Todten haben sie zum Leben erweckt, die Blinden sehend gemacht, die Kranken aller Art geheilt u. s. w. Wieder Andere haben die Gabe erlangt, die Geister zu unterscheiden, nämlich die Herzen der Menschen zu erforschen, ob ihre Gedanken, Meinungen und Vorhaben von Gott oder vom bösen Feinde herrühren; Andere haben mancherlei Sprachen erhalten, weil sie dunkle Stellen der heiligen Schrift erklären sollten, damit wir recht glauben und christlich wirken sollen. So theilt der heilige Geist seine Gaben mannigfaltig aus. — Bitte ihn um jene Gnade, die deiner Seele gerade jetzt am nothwendigsten und ersprießlichsten ist.

Evangelium des hl. Lucas 18, 9—14.

In jener Zeit sprach Jesus zu Einigen, die sich selbst zutrauten, daß sie gerecht seien, und die Uebrigen verachteten, dieses Gleichniß: Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich selbst also: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, und



Der Phariſäer und der Zöllner.

gebe den Zehnten von Allem, was ich besitze. Der Zöllner aber stand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen gen Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht; denn ein Jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Warum hat uns Christus das Gleichniß vom Pharisäer und Zöllner vorgetragen?

Um uns zu lehren, daß wir keinen Menschen, auch nicht in Gedanken, verachten oder verurtheilen dürfen, und daß alle Menschen, durch dieses Beispiel gewitziget, abnehmen sollten, wie schmählich man dabei irren könne, wie solches an diesem Zöllner ersichtlich ist, der, während er eben vor Gott sich verdemüthigte und Buße that, vom Pharisäer freventlich gerichtet und verurtheilt ward.

Was soll man thun, ehe man in die Kirche geht?

Man soll bedenken, wohin man gehe; denn Gott ruft uns gleichsam zu mit dem Propheten Malachias[1]: „Bin ich der Herr, euer Gott — wo ist die Furcht vor mir? Bin ich euer Vater — wo ist meine Ehre?"

War das Gebet des Pharisäers Gott angenehm?

Nein; denn er hat darin nur andere Leute verachtet, freventlich beurtheilt, für Räuber, Ungerechte und Ehebrecher gehalten und namentlich den armen Zöllner in der Ecke, der sich wirklich bekehrt hatte, und so hat eben der Pharisäer gröblich gesündigt. Darneben hat er auch übel daran gethan, daß er aus Ruhmsucht seine guten Werke aufzählte, sich selbst dieselben zuschrieb, nicht Gott die Ehre gab und unter dem Scheine der Heiligkeit seine Hoffart bedecken wollte: „Der Stolz geht vor dem Verderben, und Hochmuth kommt vor dem Falle" — heißt's in den Sprüchen Salomons[2].

Lerne da, die eitle Ehre zu meiden, weil man sich dadurch der Belohnung im Himmel beraubt; darum pflegte der hl. Martyrer Ignatius zu sagen: „Die mich rühmen, geißeln mich," und der hl. Hilarius, als er bemerkte, daß ihn das Volk seiner guten Werke willen pries, fürchtete sich weinend, er möchte vielleicht seinen Lohn schon in diesem Leben empfangen haben.

Was hat der Zöllner Gutes gethan?

Er hat sich vor Gott verdemüthiget und stellte sich darum fern von den Leuten in eine Ecke des Tempels, wodurch er zu verstehen gab, daß er ihrer Gesellschaft nicht würdig sei; sodann hat er seine Augen niedergeschlagen, um dadurch zu bekennen, daß er um seiner Sünden willen nicht werth sei, den Himmel anzuschauen.

Hiedurch werden wir unterwiesen, daß wir uns wegen unserer vielen Sünden vor Gottes Angesicht zu erscheinen eigentlich fürchten sollten. — Der Zöllner hat endlich an die Brust geschlagen, womit er die Sünden strafen wollte, die er innerlich mit dem Herzen begangen hatte, wie der

[1] Mal. 1, 6. [2] Sprüchw. 16, 18.

hl. Augustinus sagt. Dieß ist auch die Ursache, warum wir unter der heiligen Messe oder in der offenen Schuld an unsere Brust schlagen, damit wir zu verstehen gäben, daß wir eben arme Sünder seien und uns die Sünden von Herzen leid wären.

Auch das haben wir in diesem Evangelium besonders zu beachten, daß Gott auf die Demüthigen gnädig herabsieht, aber fern bleibt von den Hoffärtigen[1], und daß an den Beiden der Ausspruch Christi wahr geworden ist: „Wer sich selbst erhöhet, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden." Denn der Pharisäer, welcher reich an guten Werken in den Tempel gekommen war, ist leer heimgegangen, weil er durch seine Ruhmsucht alles Gute gleichsam ausgeschüttet hatte; hingegen ist der Zöllner gerechtfertigt nach Hause gegangen, weil er durch eine wahre Buße seine Sünden von sich geworfen hatte.

„Gott ist hoch; erhebst du dich, so flieht er vor dir; demüthigest du dich, so steigt er zu dir nieder" — spricht St. Augustinus.

Besser ist vor Gott ein demüthiger Sünder als ein hoffärtiger Gerechter.

Wer sich seiner guten Werke rühmt oder dieselben nur verrichtet, um den Menschen zu gefallen oder eitles Lob davon zu tragen, der verliert seine Belohnung bei dem Allerhöchsten.

„Hütet euch, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht übet vor den Menschen, damit ihr von ihnen gesehen werdet; sonst werdet ihr keine Belohnung haben bei eurem Vater, der im Himmel ist" — mahnt Christus der Herr[2].

Willst du gepriesen werden, suche deine Ehre bei Gott und dessen Engeln und Heiligen, die edler und an Zahl viel mehr sind als alle Menschen.

Um die eitle Ehre zu überwinden, ist es ein kräftiges Mittel, die eben erwähnten Lehren sich wohl zu Gemüthe zu führen; ferner: zu bedenken, daß es einem Ruhmsüchtigen auf seinem Todbette so ergehen werde wie etwa Einem, der nach vielen müheseligen Reisen zu Wasser und zu Land, um Schätze sich zu sammeln, endlich, wenn er sie gesammelt hat, alle in einem Augenblick durch irgend ein Unglück verliert. So wird ein eitler, ruhmsüchtiger Mensch in seiner Sterbestunde klar sehen, daß er alle Verdienste seiner guten Werke verloren habe, welche er sich erworben und behalten hätte, wenn er seine guten Werke Gott zu Lieb' und zu Ehren gethan hätte.

Und was noch weiter zu beachten ist: ein eitler Mensch trägt sich durch seine Werke, die er nur verrichtet, um eitles Lob davon zu tragen, gleichsam Stroh und Stoppelwerk zusammen, womit er sich selber, wenn er im Stande der Ungnade sterben sollte, das höllische Feuer noch stärker anzünden würde.

Um ein schweres Uebel zu verhüten, gewöhne dich, vor jeglichem Werke dein Herz durch Uebung einer guten Meinung zu Gott zu richten.

Was heißt das: hoffärtig sein?

Es heißt: in Sinn und Gedanken sich über sich selbst erheben und mehr

[1] Psalm 137, 6. [2] Matth. 6, 1.

aus sich machen, als man wirklich ist, wie am Pharisäer im Tempel zu ersehen, der mit seinen Gedanken gar hoch gefahren, mehr aus sich gemacht, als er war, und eben darum Gott höchlich mißfallen hat. Demüthig sein aber heißt: gering von sich selber denken und halten, Nichts aus sich selber machen, wie der Zöllner gethan, der gar niedrig von sich gedacht, Nichts aus sich selbst gemacht und darum dem lieben Gott gar wohl gefallen hat.

Gebet um ein demüthiges Herz.

O allerhöchster Gott, der du deine Augen gnädig dem Gebete der Demüthigen zuwendest, die Hoffärtigen aber von Ferne anschauest: Ich bitte dich flehentlich, gib mir ein demüthiges Herz, damit ich der Demuth deines eingebornen Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi nachfolge, auf daß ich dereinst im Himmel erhöht werde[1].

Gebet.

O Herr Jesu Christe, du Sonne der Gerechtigkeit, der du den Pharisäer wegen seines Hochmuthes verworfen, den offenen Sünder aber ob seiner Demuth zu Gnaden aufgenommen hast: wir bitten dich, du wollest von uns allen pharisäischen Hochmuth fern halten und nicht zulassen, daß wir unsere guten Werke ruhmsüchtig preisen, dieselben unseren eigenen Kräften zumessen, uns Anderen vorziehen und sie wegen ihrer Sünden verachten, sondern gedenken, wer gefallen, könne mit Gottes Gnade wieder aufstehen und noch frömmer werden, als wir sind. Deßwegen gib uns, o gütigster Jesu! ein demüthiges, bereuendes und bußfertiges Herz, damit wir unsere Niedrigkeit stets vor Augen haben, die Bosheit unserer Sünden erkennen, dieselben recht beichten und büßen, der wahren Demuth uns stets befleißen, unsere guten Werke nicht uns, sondern dir und deiner Gnade zuschreiben, in den dir wohlgefälligen Tugenden uns üben, in deiner Gnade leben und sterben und so der ewigen Freude und Seligkeit theilhaftig werden — durch die Verdienste deines allerheiligsten Leidens und Sterbens, in welchem du dich um unsertwillen bis zum Tode des Kreuzes gedemüthiget hast. Darum sei dein heiliger Name gelobt und gepriesen von nun an und in alle Ewigkeit. Amen.

Unterricht für den elften Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange in die heilige Messe preiset der Priester Gott den Herrn, weil er uns Gnade gibt, einträchtig beisammen zu leben, und spricht aus dem 67. Psalm: „O Gott, der du an deiner heiligen Stätte wohnest, der du machst, daß die Menschen in Eintracht beisammen wohnen, gib deinem Volke Kraft und Stärke wider alle seine Feinde. O Gott! mache dich

[1] Luc. 14.

auf, auf daß deine Feinde zerstreut werden, und die dich hassen, vor deinem Angesichte fliehen." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du in deiner überfließenden Milde den Flehenden jederzeit mehr gibst, als sie verdienen und wünschen, gieß über uns aus deine Erbarmungen, damit du uns vergebest, was unser Gewissen schreckt, und uns schenkest, was unser kühnes Flehen sich kaum zu hoffen getraut — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 15, 1—10.

Brüder! Ich erinnere euch an das Evangelium, welches ich euch geprediget habe, das ihr auch angenommen habet, worin ihr auch beharret, wodurch ihr auch selig werdet, wenn ihr euch so daran haltet, wie ich es euch geprediget habe, es wäre denn, daß ihr vergebens geglaubt hättet. Denn ich habe euch zuvörderst mitgetheilt, was ich auch empfangen habe, daß Christus für unsere Sünden gestorben ist, wie geschrieben steht, daß er begraben worden, und am dritten Tage wieder auferstanden ist, wie geschrieben steht, daß er dem Cephas erschienen ist, und darnach den Elfen. Nachher ist er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich erschienen, von welchen noch viele bis auf den heutigen Tag leben, einige aber entschlafen sind. Hierauf ist er dem Jacobus erschienen, dann allen Aposteln: zuletzt aber, nach Allen, ist er auch mir, als einer unzeitigen Geburt, erschienen: denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht würdig bin, Apostel zu heißen, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. Aber durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist in mir nicht unwirksam gewesen.

Bemerke: 1. die Demuth des hl. Apostels Paulus, der sich seiner Sünden halber, die er vor seiner Berufung begangen hat, eine Mißgeburt, den Geringsten unter allen Aposteln nennt, ja daß er nicht werth sei, ein Apostel genannt zu werden, ungeachtet er für Christo so große Mühe und Arbeit ausgestanden [1].

Lerne von ihm, wenn du etwas Gutes thuest, dich dessen nicht zu rühmen, sondern desto kleiner vor dir selbst zu sein, aus Furcht, daß nicht Gott, von dem alles Gute herkommt, dir seine Gnade entziehe und du in Sünden fallest, wie dem Könige David widerfuhr, als er sich in seinem Herzen erhoben hatte [2].

2. Das Beispiel des hl. Paulus gibt uns Anlaß zur Demuth, indem er bekannte, daß, was er sei, er durch die Gnade Gottes sei, weil wir aus uns nicht einmal etwas Gutes denken können, sondern all' unser Vermögen von Gott ist [3].

O Mensch! erkenne deine große Schwachheit und gib Gott wiederum,

---

[1] 2 Cor. 11. [2] Psalm 29. [3] 1 Cor. 3.

was du Gutes hast. Denn darin besteht die wahre Demuth, daß man erkenne, man habe Nichts von sich selber, sondern Alles von Gott.

3. Wir sollen lernen, daß die Gnade Gottes nicht müßig in uns sein soll, sondern daß wir mit der Hilfe, die uns Gott verleiht, uns bemühen sollen, uns selber zu bezwingen und die Tugend zu üben[1].

Gebet.

O mein Erlöser! treibe den Geist der Hoffart von mir und verleihe mir gnädig den Schatz deiner Demuth. Denn ohne dich bin ich nicht im Stande, etwas Gutes auch nur zu denken, sondern all' mein Vermögen ist von dir: du bist es, der in mir sowohl das Wollen als das Vollbringen wirket nach deinem Wohlgefallen[2].

Evangelium des hl. Marcus 7, 31—37.

In jener Zeit ging Jesus weg von den Grenzen von Tyrus, und kam nach Sidon an das galiläische Meer, mitten in's Gebiet der zehn Städte. Da brachten sie einen Taubstummen zu ihm und baten ihn, daß er ihm die Hand auflegen möchte. Und er nahm ihn von dem Volke abseite, legte seine Finger in seine Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel, sah gen Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: Ephpheta, das ist: Thu dich auf! Und sogleich öffneten sich seine Ohren, und das Band seiner Zunge ward gelöset, und er redete recht. Da gebot er ihnen, sie sollten es Niemanden sagen. Aber je mehr er es ihnen gebot, desto mehr breiteten sie es aus, und desto mehr verwunderten sie sich und sprachen: Er macht Alles wohl! die Tauben macht er hörend und die Stummen redend.

Wer kann unter dem Taubstummen verstanden werden?

Diejenigen, welche das Wort Gottes nicht gerne anhören, noch davon reden wollen.

Warum hat Christus den Taubstummen beiseits genommen?

Um uns zu lehren, daß derjenige, welcher sich bekehren will, die böse Gesellschaft verlassen müsse.

Warum hat Christus seine Finger dem Taubstummen in die Ohren gelegt?

Um uns dadurch zu verstehen zu geben, daß durch die Gnade des heiligen Geistes gleichsam die Ohren der Seele geöffnet werden, insofern nämlich der heilige Geist auch der Finger Gottes in der heiligen Schrift genannt wird.

Warum hat Christus mit Speichel die Zunge des Stummen berührt?

Um anzudeuten, daß wir durch Christus, der die göttliche Weisheit selber ist, von Gott und unserem Nächsten recht zu reden lernen.

---

[1] 1 Cor. 15, 10. [2] Phil. 2, 13.

Warum hat Jesus gen Himmel gesehen?

Uns zur Lehre, daß alle Güter von Oben herabkommen. Jesus hat dabei geseufzt, abermals uns zur Lehre, daß wir mit den Sündern Mitleid tragen sollen; zugleich wollte er uns zeigen, wie schwer es sei, einen verstockten Sünder, wie Jene sind, die von Gott Nichts wissen, noch von ihm reden hören wollen, zu bekehren. Endlich wollte er uns zeigen, wie kräftig die Gnade Gottes sei; denn auf ein einziges Wort Christi: „Ephetha, thue dich auf!" sind alsbald Ohr und Mund dieses Menschen geöffnet worden, daß er Gott gepriesen hat und recht reden konnte.

Warum hat Christus verboten, sie sollten es Niemanden sagen?

Damit wir wüßten, daß man menschliches Lob vermeiden soll. — Lerne auch die Liebe des Nächsten von Denen, die den Taubstummen zu Christo gebracht haben. — Lerne von diesem Völklein, die Werke Gottes zu offenbaren; denn Gott wirkt noch immer viele Wunderzeichen, besonders durch seine Heiligen, zu dem Ende, daß seine Allmacht und Güte von uns gepriesen werde [1].

Glaubenslehre von den Ceremonien der Kirche.

Der göttliche Heiland hat sich bei der Heilung des Taubstummen gewisser Ceremonien oder heiliger Gebräuche bedient, indem er nämlich seine Hände auf ihn und seine Finger in dessen Ohren legte, seine Zunge mit Speichel berührte, gen Himmel aufsah und seufzte. Durch all' das werden die Andersgläubigen beschämt, welche über die Ceremonien unserer heiligen katholischen Kirche spotten.

Was bedeutet das Wort „Ceremonien"?

Es heißt auf deutsch soviel als Kirchengebräuche, wodurch man Gott verehrt, z. B. die Hände aufheben, wie David gethan [2].

Warum bedienen wir uns solcher Ceremonien bei unserem Gottesdienst?

1. Damit wir Gott nicht allein mit der Seele durch innerliche, sondern auch mit dem Leibe durch äußere Andacht dienen; 2. damit wir die Andacht dadurch vermehren; 3. damit wir durch die äußerlichen Dinge zur Betrachtung der innerlichen und göttlichen Dinge erhoben werden.

Sind solche Ceremonien auch in der heiligen Schrift begründet?

Ja; denn wir lesen, daß Gott im alten Testamente gar strenge befohlen hat, die Ceremonien zu beobachten. Im neuen Testamente finden wir ebenso, daß Christus sich solcher Gebräuche bedient hat, z. B. daß er seine Augen gen Himmel erhoben, geseufzt, mit gebogenen Knieen gebetet hat, auf sein Angesicht gefallen ist, daß er seine Jünger angehaucht und ihnen damit den heiligen Geist gegeben hat [3], und abermals, als er seine Jünger mit aufgehobenen Händen gesegnet hat [4].

O Herr Jesu, der du die Kranken und Bresthaften gesund gemacht,

---

[1] Joh. 9, 3. [2] Psalm 140. [3] Joh. 20. [4] Luc. 24.

so lange du auf Erden wandelteſt, ich bitte dich, o Seelenarzt! öffne meine Ohren, um deinen Willen zu vernehmen, löſe meine Zunge, deine Wunderthaten zu verkünden und zu preiſen. O allerdemüthigſter Jeſu! wende von mir gnädigſt ab, daß ich nicht, durch eitles Lob der Menſchen verblendet, meine guten Werke offenbare und dadurch des Lohnes bei meinem himmliſchen Vater mich beraube [1].

Sittenlehre von dem Uebel der böſen Zunge.

„Jeſus berührte ſeine Zunge.“ [2]

Von der böſen Zunge ſchreibt der heilige Apoſtel Jacobus im dritten Kapitel ſeines Briefes alſo: „Die Zunge iſt zwar ein kleines Glied, richtet aber Großes an. Siehe, ein kleines Feuer, welch' großen Wald zündet es an! Durch die Zunge loben wir Gott und den Vater und durch ſie fluchen wir den Menſchen, die nach dem Ebenbilde Gottes erſchaffen ſind. Aus Einem Munde geht Lob und Fluch hervor.“ Da iſt aber auch kein Land, keine Stadt, keine Gaſſe, ja manchmal kein Haus, welches die läſternde Zunge mit Hader, Zank, Schmach, Uneinigkeit, Begierlichkeit, Ehrabſchneidung und Unlauterkeit verſchont hätte. Eine gotteslöſterliche Zunge ſchmähet Gott und ſeine Heiligen. Sie verfälſcht und verunreiniget das heilige Wort Gottes. Sie richtet Ketzereien an, macht gefräßig, unkeuſch und abſcheulich — kurz: die Zunge iſt eine Anſtifterin aller erdenklichen Uebel. Die böſe Zunge der Schlange hat unſere erſten Eltern verführt und uns mit ihnen in unſägliches Elend geſtürzt [3]. Die Zunge des Judas hat Chriſtum, die Freude der Engel und Menſchen verkauft [4]. Die närriſche Zunge des Jeroboam hat das Volk Iſrael von ſeinem Tempel und Gott abwendig gemacht [5]. Was verurſacht jetzt noch Krieg und Unheil zwiſchen Kaiſer und Königen, unter Völkern und Ländern, als die unruhige Zunge neidiſcher, geld- und ehrgeiziger Menſchen? „Tod und Leben iſt in der Zunge Gewalt“ — heißt es in den Sprüchen Salomo's [6].

„Die Zunge kann kein Menſch zähmen.“ [7]

Der hl. Auguſtinus ſagt: Der Menſch zähmt die wilden Beſtien: Löwen, Elephanten, Schlangen, aber nicht die Zunge. Er gibt daher den guten Rath, daß wir uns gänzlich Gott überlaſſen und ihn bitten ſollen, er möge uns beherrſchen und unſere Zungen zähmen: „Setze, o Herr! eine Wache an meinen Mund und eine Thüre an meine Lippen ringsum, auf daß ich durch ſie nicht zum Falle komme und meine Zunge mich nicht in's Verderben ſtürze.“ [8]

Gott zu Lieb' vom Ehrabſchneiden und Läſtern ſich enthalten iſt verdienſtlicher als Todte erwecken.

Gebet.

Immer und ewig ſeien deine heiligen Hände gebenedeit, liebreichſter Jeſu, mit denen du dem armen taubſtummen Menſchen die

---

[1] Matth. 6, 1. [2] Marc. 7, 33. [3] Geneſ. 3. [4] Matth. 26. [5] 3 Kön. 12. [6] Sprüchw. 18, 21. [7] Jac. 3, 8. [8] Pſalm. 140, 4. Eccl. 22, 33.

Ohren geöffnet und die Zunge gelöset hast, daß er recht reden und hören konnte. Wir bitten dich, öffne auch unsere Ohren mit deiner Gnade, auf daß wir dein heiliges Wort mit Fleiß und Freude hören und vielfältigen Nutzen damit schaffen. Mache auch unsere Zungen fertig und bereit, deinen allerheiligsten Namen recht zu loben und dir zu danken, weil du von Anfang der Welt alle Dinge wohl gethan und geordnet hast. Verleihe uns auch die Gnade, daß wir bei sündhaften Gesprächen taub und stumm seien, selbe nicht anhören, viel weniger mit sträflichen Worten erwiedern; hingegen laß uns an allen Orten reden, was recht, wahr, ehrbar, züchtig und förderlich sein mag zum Heile und zur Wohlfahrt unserer armen Seelen und zur Auferbauung unseres Nächsten. Amen.

Unterricht für den zwölften Sonntag nach Pfingsten.

Die Kirche ruft im heutigen Eingange der heiligen Messe zu Gott um Hilfe mit den Worten des 69. Psalms: „Gott! hab' Acht auf meine Hilfe; Herr! eile mir zu helfen. Es sollen sich schämen und zu Schanden werden, die mir nach dem Leben streben. Es sollen zurückweichen und beschämt werden, die mir Uebles wollen." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, barmherziger Gott, von dessen Gnade es kommt, daß dir von deinen Gläubigen würdig und wohlgefällig gedient wird, laß auch uns diese Gabe zu Theil werden, daß wir, ohne anzustoßen, deinen Verheißungen zueilen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Apostel Paulus an die Corinther II. 3, 4—9.

Brüder! Ein solches Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott, nicht weil wir tüchtig sind, durch uns selbst etwas zu denken, sondern unsere Tüchtigkeit ist aus Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat, Diener des neuen Bundes, nicht dem Buchstaben, sondern dem Geiste nach zu sein; denn der Buchstabe tödtet, der Geist aber macht lebendig. Wenn nun das Amt des todbringenden Buchstabens, der in Stein eingegraben war, eine solche Herrlichkeit hatte, daß die Söhne Israels das Angesicht Moses nicht schauen konnten wegen des Glanzes seines Antlitzes, der doch vergänglich war: wie sollte nicht vielmehr das Amt des Geistes Herrlichkeit haben? Denn wenn das Amt der Verdammniß Herrlichkeit hat, um wie viel mehr hat Herrlichkeit das Amt der Rechtfertigung?

Paulus setzt sein ganzes Vertrauen durch Christum auf Gott, und Alles, was er besitzt, schreibt er ihm zu; daher sagt er, wir seien nicht im Stande, Etwas durch uns selbst zu denken, sondern all' unser Vermögen, sowohl Gutes zu denken als zu wirken, habe seinen Ursprung von Gott. Deß-

wegen sehen wir, daß wir Nichts sind, wenn uns nicht die Barmherzigkeit Gottes leitet; kommt uns aber diese zu Hilfe, so vermögen wir auch Alles, weil Gott allmächtig ist. Dieser Gott hat uns zu Dienern gemacht nicht des geschriebenen Gesetzes, welches das Gesetz Moses war, sondern des Gesetzes der Gnade, welches uns durch den heiligen Geist zugekommen ist. Das geschriebene oder alte Gesetz hat uns das ewige Leben nicht zuwege bringen können; das neue aber hat uns durch die Kraft des göttlichen Geistes zu Erben des Himmelreiches gemacht. Die Klarheit, von welcher ehedem das Angesicht des Moses überstrahlt gewesen, ist nicht zu vergleichen mit dem Glanze jenes Lichtes, welches uns der heilige Geist angezündet hat.

Evangelium des hl. Lucas 10, 23—27.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Selig sind die Augen, welche sehen, was ihr sehet! Denn ich sage euch, daß viele Propheten und Könige sehen wollten, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört. Und siehe, ein Gesetzgelehrter trat auf, ihn zu versuchen, und sprach: Meister, was muß ich thun, um das ewige Leben zu erwerben? Er aber sprach zu ihm: Was steht geschrieben im Gesetze? Wie lieseſt du? Jener antwortete und sprach: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften, und von deinem ganzen Gemüthe, und deinen Nächsten wie dich selbst. Da sprach er zu ihm: Du hast recht geantwortet; thu das, so wirst du leben! Jener aber wollte sich als gerecht zeigen, und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da nahm Jesus das Wort, und sprach: Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Räuber. Diese zogen ihn aus, schlugen ihn wund und gingen hinweg, nachdem sie ihn halb todt liegen gelassen hatten. Da fügte es sich, daß ein Priester denselben Weg hinabzog; und er sah ihn und ging vorüber. Deßgleichen auch ein Levit; er kam an den Ort, sah ihn und ging vorüber. Ein reisender Samaritan aber kam zu ihm, sah ihn und ward von Mitleid gerührt. Er trat zu ihm hin, verband seine Wunden und goß Oel und Wein darein; dann hob er ihn auf sein Lastthier, führte ihn in die Herberge und trug Sorge für ihn. Des andern Tages zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirthe und sprach: Trag Sorge für ihn, und was du noch darüber aufwendest, will ich dir bezahlen, wenn ich zurück komme. Welcher nun von diesen Dreien scheint dir der Nächste von dem gewesen zu sein, der unter die Räuber gefallen war? Jener aber sprach: Der, welcher Barmherzigkeit an ihm gethan hat. Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin und thu deßgleichen!

Warum preist Christus seine Jünger glückselig?

Weil sie die Zeit erlebt hatten, in der Christus, das Licht der Welt, geboren worden, und sie ihn sehen konnten — ein Glück, das so vielen Königen und Propheten nicht zu Theil geworden ist.

Warum wird das Gebot von der Liebe Gottes das vornehmste genannt?

Weil alle anderen Gebote darin inbegriffen sind.

Was heißt: „Gott lieben"?

Es heißt: ihm alles Gute gönnen und wollen, weil er das allerhöchste Gut ist.

Warum fordert Gott das von uns?

Auf daß wir unser wohlgeneigtes Herz gegen ihn erzeigen, welches er allein von uns verlangt, damit wir seiner Gaben und Gnaden theilhaftig werden. „Gib mir, mein Sohn! dein Herz, und laß deine Augen meine Wege bewahren." [1]

Was heißt das: „allerhöchstes Gut"?

Es ist ein solches Gut, das Alles, was schön und gut ist, in sich begreift und von dem allein solches herkommt [2].

Was heißt Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe?

Es heißt: die drei Kräfte der Seele, den Verstand, den Willen und das Gedächtniß zu Gottes Ehre ganz und gar anwenden.

Wie liebt man Gott von ganzem Herzen?

Wenn man seinen Verstand zu Gottes Ehre anwendet, welches geschieht, wenn man Gott über Alles, was erschaffen ist, hochschätzt, und zwar darum, weil er das höchste Gut ist, und wenn man eben deßwegen alle seine Gedanken, Worte und Werke auf ihn als das letzte Ziel und Ende richtet [3].

Was heißt Gott lieben aus ganzer Seele?

Es heißt: vor Gottes heiligem Angesichte fest entschlossen sein, lieber Alles, was erschaffen ist, verlieren zu wollen, als um dessetwillen ihn, das höchste Gut, zu beleidigen. Auf solche Weise haben die Heiligen ihre Liebe zu Gott gezeigt, indem sie nicht allein ihr Hab und Gut, sondern auch ihr Leben durch die grausamsten Qualen lieber haben verlieren, als das Geringste begehen wollen, was Gott zuwider gewesen wäre.

Wie liebt man Gott noch mehr aus ganzer Seele?

Wenn man sich freut, daß Gott in sich und durch sich selbst so glückselig ist, daß er von Engeln und Menschen, von Sonne und Mond und Sternen gelobt und gebenedeit werde [4]. Diese Liebe kann auf besagte Weise im heiligen Vaterunser geübt werden.

Wie kann man das thun?

Indem man spricht: „Geheiliget werde dein Name" — und dabei von Herzen wünscht, daß der Name Gottes von uns durch ein frommes Leben, durch Lobgesänge ꝛc., ja auch von Heiden und Türken und von allen Ungläubigen geehrt und gepriesen werde.

Wie kann man noch weiter seine Liebe gegen Gott zeigen?

Wenn man in allen widrigen Zufällen sich ganz demüthig in den heiligen Willen Gottes ergibt, was füglich wieder im Vaterunser geschehen kann.

[1] Sprüchw. 23, 26. [2] 2 Mos. 33, 19. [3] 1 Cor. 10. [4] Psalm 18.

Wie kann das geschehen?

Wenn man beim Aussprechen der Bitte: „Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden" — sich ganz und gar in den Willen Gottes schickt und sich bereit erklärt, alle Widerwärtigkeiten aus seiner väterlichen Hand willig anzunehmen [1].

Wie liebt man Gott aus ganzem Gemüthe?

Wenn man sein Gedächtniß gänzlich zur Ehre Gottes anwendet, was dann geschieht, wenn man stets in der Gegenwart Gottes wandelt, wenn man sich fleißig der Wohlthaten Gottes erinnert und ihn dafür lobt und ihm dankt [2].

Was heißt Gott loben?

Es heißt: die Wunderwerke Gottes verkünden.

Was heißt Gott danken?

Es heißt: Gottes Wohlthaten hochschätzen, sie anerkennen und Gott, der sie uns erwiesen, dafür ehren, loben und preisen [3].

Was heißt Gott lieben aus allen Kräften?

Es heißt: die Kräfte des Leibes, als da sind die fünf Sinne, Hände, Füße, Zunge und so alle Glieder des Leibes zu Gottes Ehre anzuwenden [4].

Wie kann man das thun?

Wenn man die Arbeit seiner Hände, es sei Schreiben, Graben, Ackern, Dreschen ꝛc., ja auch Essen, Trinken, Schlafen ꝛc. Gott zu Ehren verrichtet und ihm aufopfert.

Wie kann man Gott zu Ehren essen, trinken und schlafen?

Das geschieht, wenn man darum ißt, trinkt oder schläft, damit man die abgematteten Leibeskräfte wieder ergänze, um Gott wieder desto besser zu dienen, und indem man ihn dafür lobt und ihm dankt [5].

Wie können Handwerks- oder Bauersleute die Liebe zu Gott zeigen?

Wenn sie die tägliche Arbeit ihrer Hände Gott aufopfern und sie darum verrichten, weil er sie ihnen auferlegt hat und so sein heiliger Wille ist.

Kann man wohl auch müßige Reden oder überflüssiges Essen und Trinken Gott aufopfern?

Mit Nichten; denn solche Dinge sind nicht allein keiner Belohnung, sondern der Strafe würdig, weil solches Thun eine Sünde ist.

Wenn Einer Gott darum liebte, weil er von ihm Gutes erwartet, wäre das auch eine aufrichtige Liebe Gottes?

Obwohl es auch gut und löblich wäre, so ist es doch keine vollkommene Liebe, weil die Eigenliebe und Begierlichkeit sich mit hineinmengt.

---

[1] Joh. 6, 38. [2] Psalm 33. [3] Psalm 102, 3. [4] Psalm 136, 6. [5] 1 Cor. 10, 31. Colos. 3, 17.

Worin besteht denn die vollkommene Liebe Gottes?

Darin, daß man Gott einzig darum liebt, weil er in sich das allerhöchste Gut und deßwegen aller Liebe unendlich würdig ist.

Der hl. Johannes deutet uns die rechte Weise an, Gott zu lieben, nämlich: wir sollen ihn also lieben, wie er uns geliebt hat, da er Nichts von uns zu erwarten hatte [1], und wir noch seine Feinde waren [2].

Was nützt es aber Gott, daß wir ihn lieben?

Im Geringsten Nichts, und wenn er uns befiehlt, daß wir ihn lieben sollen, so thut er das nur aus Liebe zu uns, auf daß wir wieder von ihm geliebt zu werden verdienen [3].

Was erzeigt denn Gott denen Gutes, die ihn über Alles lieben?

Er liebt sie seinerseits, daher er die, welche ihn von Herzen lieben, beschützt und wider alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde beschirmt; er ziert sie mit seinen besten Gnaden, er steht ihnen bei in der Stunde des Todes und nimmt sie endlich zu sich in den Himmel [4].

Welches ist das beste Mittel, eine solche Liebe zu erlangen?

Gott eifrig zu bitten, daß er in unsern Herzen den Geist seiner Liebe eingießen wolle.

Gebet des hl. Augustinus, um die Liebe Gottes zu erlangen.

Ich liebe dich, o mein Gott! mit großer Liebe und begehre dich noch mehr zu lieben. Gib mir, daß ich dich allezeit liebe, soviel als ich schuldig bin, daß du allein mein ganzes Sinnen und Trachten ausfüllest, daß ich dich den Tag über ohne Aufhören betrachten und selbst des Nachts im Schlafe verspüren und meine Seele mit dir reden möge, daß mein Gemüth in dich sich versenke und mein Herz vom Lichte deiner Anschauung erleuchtet werde. Amen.

Wann verpflichtet dieses Gebot? oder wann ist man schuldig, Gott zu lieben?

Sobald man seinen völligen Verstand erreicht hat und Einem dieses Gebot hinlänglich vorgetragen ist, besonders aber in der Stunde des Todes.

Art und Weise, die Liebe zu üben.

Mein herzallerliebster Vater, Gott und Herr! ich schätze und liebe dich über Alles, weil du bist das allerhöchste und unendliche Gut, der du Alles, was schön, heilig und vollkommen ist, in dir begreifest und darum aller Ehre und Liebe unendlich würdig bist; deßwegen will ich, von deiner Gnade unterstützt, weder aus Furcht vor einem Uebel, noch aus Liebe zu irgend einem Gute dich jemals erzürnen, und sollte es mich auch das Leben kosten.

Ich freue mich, daß du so sehr geehrt und gepriesen wirst, und wünsche, daß dein heiliger Name von allen Creaturen, die im Himmel, auf Erden

---

[1] 1 Joh. 4. [2] Röm. 5, 8. [3] Sprüchw. 8, 17. [4] Joh. 14, 21.

und im Meere sind, so vielmal als Sandkörnlein darin sind, ja sogar auch von den Steinen gelobt und gebenedeit und dir schuldigst gedankt werde.

Um dich als das höchste Gut zu lieben aus ganzer Seele, heiße ich alles gut, was du gutheißest; darum ergebe ich mich ganz und gar in deinen göttlichen Willen.

Um dir zu beweisen, daß ich dich, meinen Gott, aus allen meinen Kräften liebe, so wünsche ich, daß alle meine Kräfte sowohl des Leibes als der Seele in deinem Dienste verzehrt würden, und zwar, daß mein Auge nur sehe, was dir wohlgefällig ist, mein Ohr mit Lust dein göttliches Wort anhöre, meine Füße dem nachgehen, was du befiehlst, meine Hände nur in deinem Dienste und zu deiner Ehre arbeiten sollen.

Ich wünsche mit deinem Diener, dem hl. Augustinus, daß alle meine Gebeine gleichsam in lauter Lampen und all' mein Blut in Oel verwandelt würden, damit ich mich so in deinem Dienste ganz verzehren könnte.

Ach, daß ich der ganzen Welt deine Allmacht, Weisheit und Güte kundmachen und daß ich unaufhörlich deine Gerechtigkeit und deine Gerichte allenthalben lehren, fürchten und ehren könnte!

Weil du, o höchstes Gut! es so willst und von mir forderst, darum gönne ich dir zu Liebe, von Grund meines Herzens, meinem Nächsten auch alle Gaben und Gnaden, sowohl des Leibes als der Seele, die du ihm verliehen hast, und bitte dich demüthig, du wollest ihm dieselben erhalten und vermehren. Ich bitte dich auch, daß du ihm wahre Buße verleihest, die Gnade gebest, deine Gebote zu halten, und am Ende das ewige Leben.

Dir zu Liebe vergebe ich von Grund meines Herzens allen Denen, die mich beleidiget haben, und bitte dich, du wollest sie erleuchten und bekehren und jedes Uebel von ihnen abwenden auf daß ich verdiene, dein liebes Kind zu sein, o mein himmlischer Vater, der du deine Sonne aufgehen lassest über die Bösen wie über die Guten [1].

Um all' dieses bitte ich auch deßwegen, o mein höchstes Gut, weil es also dein heiliger Wille ist und du es von mir forderst. Darum bitte ich für Freunde und Feinde, daß du ihnen alles das verleihen mögest, was ihnen zur Seligkeit nothwendig und nützlich ist. Amen.

Anmerkung. Viele singen oder beten in dem bekannten Liede — und verstehen doch nicht, was es heißen will:

„Dich liebet, Gott! mein ganzes Herz."

Man will dadurch zu verstehen geben: dich, o mein Gott! schätze ich über Geld und Gut, Haus und Hof, Vater und Mutter, und zwar dergestalt, daß ich auf dieser Welt nichts Anderes liebe als dich, das höchste Gut, der du das einzige und letzte Ziel und Ende all' meines Thuns und Lassens bist.

Ferner: „Und dieses ist mir der größte Schmerz,
Daß ich dich erzürnet habe —"

das heißt: daß ich dich beleidiget habe, schmerzt und betrübt mich mehr, als wenn ich Geld und Gut, Leib und Leben und Alles, was mir sonst noch außer dir lieb und werth ist, verloren hätte.

---

[1] Matth. 5, 45.

Dich, das höchste Gut, dich, der du die unendliche Güte, Heiligkeit, Weisheit, Barmherzigkeit und Vollkommenheit selber bist, und von dem Alles, was schön und gut und heilig ist, als von seinem Ursprunge herfließt, dich liebe ich über Alles.

Was heißt, seinen Nächsten wie sich selber lieben?

Es heißt: ihm um Gottes willen oder weil er das Ebenbild Gottes ist, alles Gute gönnen und wünschen, oder: ihm das nicht thun, was man nicht gerne hätte, daß es Einem von den Anderen geschähe, hingegen das seinem Nächsten erzeigen, was man möchte, daß Andere es auch uns thun[1]. Eine solche aufrichtige Liebe hat der Samariter (anstatt des Priesters und Leviten) jenem Menschen bewiesen, der unter die Räuber gefallen und verwundet worden war.

Wie kann man hauptsächlich die Liebe gegen den Nächsten üben?

Durch die Werke der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit, also:

1. sich freuen über die Wohlfahrt, Gaben und Gnaden sowohl des Leibes als der Seele, die ihm von Gott zu Theil geworden; hingegen sich betrüben über dessen Unglück — nach dem Beispiele des Apostels Paulus, wenn er an die Christen zu Corinth also schreibt[2]: „Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Christo Jesu gegeben ist."

2. Den lieben Gott für den Nächsten bitten, daß er ihm solche Gaben und Gnaden mittheilen wolle. So bat derselbe heilige Apostel mit gebogenen Knieen unseren Herrn Jesum, daß die Christen zu Ephesus mit der Erkenntniß Christi erfüllt würden und mit aller Vollkommenheit[3].

3. Gerne des Nächsten Mängel und Gebrechen übersehen und ertragen, wie Krankheiten, Schwachheiten ꝛc., wozu wieder der heilige Paulus ermahnt: „Einer trage des Anderen Last und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen."[4]

Was wird dazu erfordert, damit diese Liebe bei Gott verdienstlich sei?

Daß man die genannten Werke der Liebe darum übe, weil unser Nächster Gottes Ebenbild und Kind ist und weil es Gottes Wille von uns fordert.

Wäre es auch verdienstlich, wenn Einer seinem Nächsten nur darum Gutes erzeigte, damit er wieder Gutes zu erwarten hätte?

Mit Nichten; denn das thun auch die Heiden, welche Diejenigen grüßen, die sie wiederum grüßen, Diejenigen zu Gast laden, von denen sie wieder eingeladen werden, wie Christus bei Lucas[5] sagt; ja auch die Hunde lieben diejenigen, die ihnen Gutes thun.

Gebet des hl. Augustinus, um die Liebe des Nächsten zu erlangen.

O mein Gott! Vater der Barmherzigkeit! Ich bitte dich durch deinen geliebten Sohn, gib mir die Gnade, die Werke der Barmherzigkeit zu üben,

[1] Matth. 7, 12. [2] 1 Cor. 1, 4. [3] Ephes. 3, 14—19. [4] Gal. 6, 2. [5] Luc. 14, 12—14.

mich eines gottseligen Wandels zu befleißen, mit den Bekümmerten Mitleid zu tragen, die Irrenden zurechtzuweisen, den Elenden beizuspringen, den Bedürftigen zu helfen, die Traurigen zu trösten, den Unterdrückten beizustehen, die Armen zu erquicken, die Jammernden zu stärken, Niemanden zu verachten, sondern Alle zu ehren und den Frommen nachzufolgen.

Wer kann auch unter dem Menschen verstanden werden, der unter die Räuber gefallen ist?

Das ganze Menschengeschlecht, welches durch den Ungehorsam Adams in die Gewalt Satans gefallen, der ursprünglichen Heiligkeit und Gerechtigkeit beraubt und dazu am Verstande, Willen und Gedächtniß verwundet, das ist, geschwächt worden ist. Der barmherzige Samaritan, welcher uns Menschen geheilt hat, ist Jesus Christus, der die wahre und höchste Liebe gegen das arme Menschengeschlecht gezeigt hat [1].

Gebet.

Ewigen Dank sagen wir dir, o Herr Jesu Christe, daß du als der barmherzige Samaritan dich über uns so mitleidsvoll erbarmt hast, und nachdem wir in unserem ersten Vater Adam unter die höllischen Räuber gefallen, der himmlischen Gaben beraubt und tödtlich verwundet worden, du selbst für uns unter die unbarmherzigsten jüdischen Räuber und Mörder gefallen bist, auf daß du uns aus der Gewalt der höllischen Mörder errettest, durch deine Wunden unsere Wunden heilest, durch deinen Tod uns das wahre und ewige Leben gebest. Deßwegen sollen Himmel und Erde und Alles, was darinnen ist, mit uns dich ewig loben, preisen und dir Dank sagen. Wir aber bitten dich, o liebreicher himmlischer Samaritan! du wollest über so viele Tausende irrender Menschenkinder dich erbarmen und sie in die Herberge deiner alleinseligmachenden Kirche führen und uns Allen deine Gnade verleihen, damit wir auch nach deinem Beispiele in der Liebe zu Gott und dem Nächsten und in der Barmherzigkeit gegen die Armen täglich zunehmen und so hier zeitlich und dort oben ewig bei dir Barmherzigkeit erlangen mögen. Amen.

Unterricht für den dreizehnten Sonntag nach Pfingsten.

Der Eingang der heiligen Messe ist ein Flehen der Kirche um den Beistand Gottes im Vertrauen auf das Versprechen Gottes im 73. Psalm: „Sieh, o Herr! auf deinen Bund, und die Seelen deiner Armen vergiß nicht vollends. Steh' auf, o Gott! und richte deinen Handel; vergiß nicht die Stimme derer, die dich suchen." „Warum, o Gott! verwirfst du uns ganz und gar? Warum ergrimmt dein Zorn über die Schafe deiner Weide?" Ehre sei dem Vater ꝛc.

---

[1] Röm. 5.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, laß uns an Glauben, Hoffnung und Liebe stets zunehmen, und damit wir fähig werden, das zu erlangen, was du verheißest, so laß uns von Herzen lieben, was du gebietest — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Galater 3, 16—22.

Brüder! Dem Abraham sind die Verheißungen zugesagt worden, und seinem Samen (er sagt nicht: und den Samen, [als spräche er] wie von Vielen, sondern [er spricht] wie von Einem: „und deinem Samen", welcher ist Christus). Da sage ich nun dieses: Das von Gott bestätigte Bündniß wird durch das Gesetz, welches vierhundert und dreißig Jahre darnach gegeben ward, nicht aufgelöset, so daß die Verheißung vereitelt werden sollte; denn wenn kraft des Gesetzes die Erbschaft käme, so käme sie nicht kraft der Verheißung; dem Abraham aber hat sie Gott durch die Verheißung geschenkt. Wozu nun das Gesetz? Der Uebertretungen wegen ist es gegeben worden, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen war; angeordnet ist es worden durch Engel, durch die Hand eines Mittlers; der Mittler aber ist nicht eines Einzigen, Gott hingegen ist Einer. Ist also das Gesetz gegen die Verheißungen Gottes? Das sei ferne! Denn wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, so käme wirklich aus dem Gesetze die Gerechtigkeit: sondern die Schrift hat Alles unter der Sünde verschlossen, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesum Christum zu Theil würde denen, die glauben.

Unter Abraham, dem Gott die Verheißungen gemacht, wird Christus verstanden, in welchem alle jene Verheißungen erfüllt worden. Dieser Segen, welchen Gott dem Abraham versprochen, nämlich die Rechtfertigung und ewiges Heil, ist allen Denen zu Theil geworden, welche an Christus glauben und seinen heiligen Glauben annehmen werden. Und obschon Gott 430 Jahre später das Gesetz auf dem Berge Sinai gegeben, so konnte dennoch dieses Gesetz die Verheißungen, welche Gott dem Abraham gemacht hatte, nicht umstoßen; denn der Segen Gottes ist uns nicht aus dem Gesetze Moses zugekommen, sondern daraus, daß Abraham an Christus als den kommenden Messias oder Erlöser geglaubt hat. Aber zu welchem Ende hat dann Gott dieses Gesetz gegeben, wenn wir durch dasselbe die Verheißungen nicht überkommen haben? Das Gesetz, antworten der hl. Hieronymus und Chrysostomus, ist gegeben worden, damit die Uebertreter bestraft würden; und St. Augustinus meint: damit das Volk, wenn es das Gesetz Gottes betrachtete, seine Sünden erkennen sollte, welche es wider Gott begangen, und daß wir endlich der Gnade Christi theilhaftig werden, wenn wir das Gesetz erfüllen wollen, weßhalb der Apostel gleich hinzusetzt: bis der Same (Abrahams), das ist: Christus käme; denn das Gesetz allein konnte uns von der Sünde nicht befreien, wenn die Gnade Jesu Christi uns nicht wäre mitgetheilt worden.

Evangelium des hl. Lucas 17, 11—19.

In jener Zeit, als Jesus nach Jerusalem reiste, ging er mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er zu einem Flecken kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die von ferne stehen blieben. Und sie erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er: Gehet hin, zeiget euch den Priestern! Und es geschah, indem sie hingingen, wurden sie rein. Als aber Einer von ihnen sah, daß er rein sei, kehrte er um, lobte Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm; und dieser war ein Samaritan. Da antwortete Jesus und sprach: Sind nicht zehn gereinigt worden? Wo sind denn die neun? Keiner findet sich, der zurückkäme und Gott die Ehre gäbe, als dieser Ausländer. Und er sprach zu ihm: Steh auf und geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Was wird unter dem Aussatze verstanden?

Verschiedene Sünden. Nun ist zu beachten, daß vor Zeiten der Aussatz ein dreifacher gewesen[1], der Aussatz der Häuser, des Fleisches und der Kleider. Geistlicher Weise findet sich der Aussatz der Häuser dort, wo böse Leute ihren Aufenthalt haben, wo böse Reden geführt und ärgerliche Thaten verübt werden, wodurch viele unschuldige Seelen verführt und in den Abgrund der Hölle gestürzt werden. Mit dem Aussatze des Fleisches behaftet sind die Unzüchtigen sammt und sonders; der Aussatz der Kleider besteht in übertriebener Kleiderpracht und in anstößigen Kleidertrachten oder Moden, durch die ganze Gemeinden angesteckt, das ist: zur schlimmen Nachäffung angereizt werden können.

Warum sind die zehn Aussätzigen von Ferne gestanden?

Damit sie nicht auch Andere ansteckten. Wir werden dadurch belehrt, daß man ärgerliche Häuser, garstige Gesellschaft, unfläthige Leute und üppige Kleidertrachten meiden soll; denn wer Pech anrührt, besudelt sich damit[2].

Warum hat Christus gefragt, wo die neun Geheilten wären?

Um anzudeuten, daß ihm die Undankbarkeit höchlich mißfalle. Undankbarkeit ist eine Feindin der Seele, ein Gluthwind, der den Brunnen der Güte und Barmherzigkeit Gottes austrocknet. Darum seid dankbar![3]

Warum fordert Gott von uns die Dankbarkeit?

Diese Frage beantwortet gar schön St. Chrysostomus, indem er sagt: Gott thue das nicht, als ob er unserer Dankbarkeit benöthiget wäre, sondern damit aller Nutzen wieder uns zukomme und wir uns neuer Gnaden würdig machen.

Was heißt dankbar sein?

Es heißt: die empfangenen Wohlthaten zu vergelten suchen. „Wenn du gesättiget bist, so vergiß nicht des Herrn deines Gottes.“[4] So oft du in deinem Hause, an deinen Kindern, an deinen Aeckern oder Vieh den

---

[1] Lev. 13 u. 14. [2] Ecc. 13, 1. [3] Colossi. 3, 15. [4] 5 Mos. 8.

Segen Gottes verspüreſt, ſo danke Gott dafür, beſonders danke ihm, wenn du die Früchte der Erde eingeſammelt haſt [1]. Denn durch die Dankbarkeit machſt du dich neuer Gaben Gottes würdig und fähig. Wir können nichts Beſſeres im Gemüthe führen und mit dem Munde ausſprechen als: „Deo gratias! Gott ſei Dank!" ſchreibt der hl. Auguſtinus.

O dankbarer Herr Jeſu, der du deinem himmliſchen Vater, ſo lange du auf dieſer Erde gewandelt biſt, uns zum Vorbilde allezeit gedankt haſt: um dieſer deiner Dankbarkeit willen bitte ich um die Gnade, daß ich allezeit — nach der Lehre deines hl. Apoſtels Paulus — Gott dem himmliſchen Vater Dank ſage für alle ſeine Wohlthaten [2].

Glaubenslehre von dem Sacramente der Prieſterweihe.

„Zeiget euch den Prieſtern." [3]

Was iſt die Prieſterweihe?

Sie iſt ein von Chriſtus eingeſetztes Sacrament, in welchem den Prieſtern und anderen Dienern der Kirche die Gnade ertheilt wird, ihre Aemter gottſelig zu verrichten und fromm zu leben.

Welches iſt das äußerliche Zeichen, wodurch den Prieſtern die Gnade mitgetheilt wird?

Die Auflegung der biſchöflichen Hände und die Ueberreichung des Kelches mit Wein und Brod ſammt der mündlichen Uebertragung der Gewalt, dieſelben in den wahren Leib und das Blut Chriſti zu verwandeln, und die Sünden nachzulaſſen.

Wann hat Chriſtus dieſes Sacrament eingeſetzt?

Beim letzten Abendmahle, als er nach vollzogener Conſecration oder Verwandlung des Brodes in ſeinen wahren Leib und des Weines in ſein Blut zu ſeinen Apoſteln die inhaltſchweren Worte ſprach: „Dieß thut zu meinem Andenken." [4]

Haben die Apoſtel die Prieſterweihe auch für ein Sacrament gehalten?

Ja; denn Paulus redet ſeinen Jünger Timotheus alſo an: „Vernachläſſige nicht die Gnadengabe in dir, welche dir gegeben worden durch die Prophezeiung mit Handauflegung der Prieſter." [5] Und: „Ich ermahne dich, daß du die Gnadengabe Gottes wieder erweckeſt, welche in dir iſt durch die Auflegung meiner Hände." [6] Der heilige Apoſtel redet hier offenbar von dem Sacramente der Prieſterweihe, welche ſein Jünger Timotheus von ihm empfangen hatte „durch Händeauflegung und Weiſſagung", das iſt: durch die heiligen Worte, die der weihende Biſchof ſpricht; durch dieſes ſichtbare Zeichen wird den Prieſtern die Gnade Gottes mitgetheilt, worin eben das Weſen eines Sacramentes beſteht.

Bitte Gott inbrünſtig, daß er fromme Männer zum prieſterlichen Stande berufe und ihnen die Gnade verleihe, auferbaulich darin zu leben.

„Fürchte den Herrn aus ganzer Seele und halt' ſeine Prieſter in

---

[1] Lev. 23. [2] Coloſſ. 3, 15. [3] Luc. 17, 14. [4] Luc. 22, 19. [5] 1 Tim. 4, 14. [6] 2 Tim. 1, 6.

Ehren" — spricht Gott durch den Mund des weisen Sirach[1]; „denn ein Engel des Herrn der Heerschaaren ist der Priester." [2]

Gebet.

Mildreichster Jesu, der du dich im heutigen Evangelium als liebevollen und barmherzigen Helfer in der Noth gegen die armen zehn Aussätzigen erzeigt hast, erbarme dich doch auch uns armer elender Menschen, die wir in demüthiger Erkenntniß unserer Schwachheit zu dir kommen und dich flehentlich bitten, du wollest uns deine Gnade verleihen, auf daß wir — nach deiner göttlichen Anordnung — mit reumüthigem Herzen uns auch den Priestern zeigen, unserer Seelen Unreinigkeit aufdecken, d. i. unsere Sünden ordentlich beichten und also zur wahren Reinheit unserer Seelen gelangen. Dann wollen wir — mit dem dankbaren Samaritan im Evangelium — vor deinen Füßen auf unser Angesicht niederfallen, dich als unseren Gott mit heller Stimme preisen und dir danken; denn du bist unsere Stärke, unsere Zuflucht, unser Helfer und Erhalter; dir sei Lob und Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Unterricht für den vierzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange der heiligen Messe erwecke mit dem Priester ein inbrünstiges Verlangen nach der seligen Ruhestätte im Himmel — mit den Worten des 83. Psalmes: „Gott, unser Beschirmer! schaue doch und sieh' an das Angesicht deines Gesalbten; denn besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen, als tausend andere. — Wie lieblich sind deine Wohnungen, du Herr der Heerschaaren! Es sehnt sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Laß, o Herr, deine Kirche unter dem Schilde deiner ewigen Erbarmung Ruhe und Bewahrung finden, und weil sich die Schwachheit der Sterblichen ohne dich von dem Falle nicht retten kann, so mache sie stark, daß sie durch deine Hilfe von Allem, was schädlich ist, fern gehalten, und zu Allem, was heilsam ist, hinangeleitet werde — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Galater 5, 16—24.

Brüder! Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch; denn diese sind einander entgegen, so daß ihr nicht Alles thun dürfet, was ihr wollet. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter dem Gesetze. Offenkundig sind

[1] Sirach 7, 31. [2] Malach. 2, 7.

die Werke des Fleisches, als da sind: Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Geilheit, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Zank, Neid, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Ketzerei, Mißgunst, Todtschlag, Völlerei, Schwelgerei und was dergleichen ist; wovon ich euch verkünde, wie ich es schon ehedem gesagt habe, daß die, welche solches thun, das Reich Gottes nicht erlangen werden. Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Mäßigkeit, Enthaltsamkeit, Keuschheit; wider dergleichen ist das Gesetz nicht. Die aber, welche Christi sind, haben ihr Fleisch gekreuziget sammt den Lastern und Gelüsten.

„Die aber, welche Christi sind, haben ihr Fleisch gekreuziget sammt den Lastern und Gelüsten.“[1] Es ist ein Zeichen der Gnadenwahl (der Auserwählung) oder daß der Mensch Christo zugehörig sei und mit ihm einstens der ewigen Freuden genießen werde, wenn er sein Fleisch mit allen seinen bösen Begierden kreuziget, das ist abtödtet und bezwingt, daß er nicht nach seinen Lüsten thut und nicht vollbringt, wornach ihn gelüstet. Folge nicht deinen Begierden und wende dich von deinem eigenen Willen; wenn du deiner Seele ihre Lüste gewährest, macht sie dich zum Hohne deiner Feinde. So mahnt und warnt uns schon der Weise im alten Bunde[2].

Viele bilden sich ein, die Worte des heiligen Apostels Paulus von der Abtödtung seiner selbst[3] gelten nur etwa den Klosterleuten (deren es damals noch keine gab!), und so betrügen sie sich selbst. Jene Worte gehen Alle an, sie sind für Alle geschrieben, die in den Himmel kommen wollen. Sie lauten aber also: „Immer tragen wir die Abtödtung Jesu an unserem Leibe umher, damit auch das Leben Jesu an unseren Körpern offenbar werde.“

Bitte für mich, o heiliger Paulus, daß ich deiner Lehre folge und mein Fleisch sammt den bösen Begierden kreuzige, auf daß ich auch mit dir Theil haben möge an unserem Herrn Jesus Christus.

Evangelium des hl. Matthäus 6, 24—33.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Niemand kann zweien Herren dienen; denn entweder wird er den Einen hassen, und den Andern lieben; oder er wird sich dem Einen unterwerfen, und den Andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht ängstlich für euer Leben, was ihr essen werdet, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung? Betrachtet die Vögel des Himmels; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen: und euer himmlischer Vater ernähret sie. Seid ihr nicht viel mehr als sie? Wer unter euch kann mit seinen Sorgen seiner Leibeslänge eine Elle zusetzen? Und warum sorget ihr ängstlich für die Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht und spinnen nicht: und doch sag' ich euch, daß selbst Salomon in all' seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

---

[1] Gal. 5, 24. [2] Eccli. 18, 30. 31. [3] 2 Cor. 4, 10.

Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, welches heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie vielmehr euch, ihr Kleingläubigen! Sorget also nicht ängstlich und saget nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? Denn nach allem diesem trachten die Heiden. Denn euer Vater weiß, daß ihr alles dessen bedürfet. Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses alles zugegeben werden.

Was heißt Gott dienen?

Es heißt: Alles das treulich und eifrig verrichten, was Gott von uns fordert, oder: den Willen Gottes thun und Alles, was Gott wohlgefällig ist.

Welches sind die zwei Herren, denen man zugleich nicht dienen kann?

Gott und der Mammon, worunter der Geizteufel zu verstehen ist; beiden zugleich kann man nicht dienen, weil sie einander entgegengesetzte oder zuwidere Dinge befehlen. Gott verbietet das Wuchern und Stehlen; der Geizteufel aber treibt dazu an. Gott befiehlt, man solle an Sonn- und Feiertagen seinem heiligen Dienste abwarten; der Geizteufel aber reizt den Menschen an, den Gottesdienst zu verabsäumen und dem zeitlichen Gewinne nachzulaufen, oder macht ihn wenigstens in der Kirche unruhig und zerstreut, daß er nur mit dem Leibe da ist, das Herz aber bei den zeitlichen Dingen verweilt.

Welche dienen den Reichthümern?

Die Geizigen und Habsüchtigen, welche wie Sklaven oder Leibeigene ihrer Begierlichkeit nach Geld und Gut und der Ungerechtigkeit dienen, darum jenen zu lieb sich auch nicht fürchten, Gott zu beleidigen.

Welchen dienen umgekehrt die Reichthümer?

Denjenigen, welche durch Uebung der Werke der Barmherzigkeit den Himmel kaufen. Auf diese Weise haben sie vielen Tausend Heiligen Gottes sowohl im alten als im neuen Bunde gedient.

Warum weiset uns Christus an die Vögel des Himmels und an die Lilien des Feldes?

Auf daß er uns Vertrauen zur göttlichen Vorsehung einflöße, die sogar auch die Vögel erhält. Gewiß: wenn Gott die jungen Raben speiset, die von den Alten verlassen worden und zu ihm rufen[1], wenn er die Vögel ernährt, die nicht säen und nicht ernten, wenn er die Blumen auf dem Felde so schön kleidet: wie viel mehr wird er für den Menschen sorgen, den er nach seinem Bilde erschaffen hat, wofern er nur seinen Geboten gehorcht und ein kindliches Vertrauen zu ihm trägt! — Erwäge doch, daß die Seele mehr als der Leib ist. Der das Pferd gibt, soll er nicht auch den Zaum dazu geben? Hat dir Gott die Seele gegeben, welche tausendmal kostbarer ist als der Leib, warum soll er denn zum Behufe und Dienste der Seele dem Leibe nicht auch die Nahrung geben?

[1] Psalm 146, 9.

Sollen wir uns also um gar Nichts kümmern, da Christus spricht: „Saget nicht: was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit sollen wir uns bekleiden"?

Mit Nichten; denn Gott hat ausdrücklich befohlen, daß der Mensch im Schweiße seines Angesichtes sein Brod essen soll [1]. Die Worte Christi sind zu verstehen von der übertriebenen oder unordentlichen Sorge für's Zeitliche, die mit Nachtheil der Ehre Gottes und Verabsäumung des ewigen Heiles der Seele getragen wird.

Kann das übermäßige Sorgen auch etwas nützen?

Ebensoviel, als wenn Einer mit unnützen Gedanken seiner Leibeslänge eine Elle zusetzen wollte [2]; auch nicht einen Strohhalm breit könnten wir's; denn ohne den göttlichen Segen vermögen wir gar Nichts. — Lerne auf Gott vertrauen!

Was kann uns die Sorgen benehmen?

1. Fest und lebhaft glauben, daß Gott uns helfen *könne* und *wolle*. Daß er es *kann*, ist klar, weil er allmächtig ist; daß er auch helfen *wolle*, ist ebenfalls gewiß, weil er uns die leibliche Nahrung versprochen hat und gütig, freigebig und im Versprechen getreu ist. Vertraut man einem Freunde, der vermöglich, treu und freigebig ist, warum denn nicht auch dem lieben Gott, dessen Allmacht Alles unterworfen ist und der uns mehr liebt als eine Mutter ihre Kinder? [3] 2. Daneben soll man bedenken, daß man einem Juden traut, der uns seine Handschrift gibt: warum denn nicht Gott, der uns seine göttliche Handschrift, das Evangelium hinterlassen hat, welches denen das Zeitliche verspricht, die vor allem um das Himmelreich und die dazu nothwendige Gerechtigkeit bitten werden.

Was kann uns dazu behilflich sein, daß wir einen festen Glauben an die Allmacht und Zuversicht auf die Gütigkeit Gottes erlangen?

Man soll sich alle Tage fleißig darin üben; besonders so oft man betet: „*Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde*" — und im heiligen Vaterunser: „*Gib uns heute unser tägliches Brod*", soll man zugleich einen festen Glauben und kindliches Vertrauen daraus schöpfen, daß uns Gott die zeitlichen und ewigen Güter mittheilen werde.

O Herr Jesu! gib mir ein festes Vertrauen auf deine Vorsehung und vermehre solches in mir, damit ich bei allen widrigen Ereignissen glaube, daß, wenn ich vor Allem meinen himmlischen Vater um das Himmelreich und die christliche Gerechtigkeit bitten werde, mir alles Andere, was ich für Leib und Leben noch brauche, werde dazugegeben werden.

Beweggründe zum Vertrauen auf Gott.

Vertrauet man sein Hab und Gut, Glück und Ehre dem Fleiße und der Gelehrsamkeit eines Advokaten an; übergibt man Leib und Leben gleichfalls den Händen eines Schiffsmannes; verläßt sich ein Blinder auf ein Kind,

[1] 1 Mos. 3, 19. [2] Luc. 12, 15. [3] Isai. 49.

ja wohl auch auf den Hund, der ihn leitet: warum sollen wir uns denn nicht auf Gott verlassen, dessen Allmacht und Weisheit unendlich ist, der Alles regiert und erhält, der uns aus allen Nöthen erretten kann und will? Daß er es kann, ist gewiß, denn er ist ja die Allmacht selbst; daß er es auch will, ist auch erweislich, weil er es uns versprochen hat und getreu in seinen Verheißungen ist. Lies den 49. und 90. Psalm, da wirst du finden, daß Gott dir versprochen hat, er wolle dir helfen. Ernährt Gott so viele Juden, Türken und Heiden, die seinen Namen schmähen und lästern: wie viel mehr wird er diejenigen ernähren, welche seinen Namen anrufen und heiligen?

„Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses Alles zugegeben werden.“ [1]

Der König Salomon, weil er vor Allem das Himmelreich und die Gerechtigkeit gesucht hat, indem er nicht um langes Leben noch um Reichthum, sondern um Verstand und Weisheit, das Rechte zu erkennen, betete, darum hat er nicht allein dieß von Gott erhalten, sondern Gott hat ihm auch das Andere zugelegt, warum er nicht gebeten, nämlich Reichthum und Ehre, so daß seinesgleichen keiner unter den Königen gewesen ist [2].

Trost in Armuth.

„Sorget nicht ängstlich.“ [3]

Wenn du durch Krieg, Feuersbrunst, Hagelschlag oder durch ein anderes Unglück in Armuth geratheſt, so tröste dich mit dem Gedanken, daß Gott dir die Armuth zu deinem Besten geschickt hat; denn die Armuth kommt von Gott, sagt die hl. Schrift [4]. Deßwegen nimm sie von der Hand des Herrn wenigstens ohne Murren und Widerspruch an, als eine Arznei für die Seele, auf daß du nicht vielleicht durch leibliches Wohlergehen und zeitliche Wohlfahrt von Gott deinem Herrn abgeführt werdeſt und dein Herz nicht so fest an das Zeitliche hängeſt, weil nur schon zu Vielen der Reichthum zu ihrem ewigen Untergange gedient hat. Damit es dir nicht gar so schwer falle, führe dir auch zu Gemüthe, daß du nichts in die Welt gebracht haſt und darum auch nichts hinausnehmen wirſt.

Um dich ferner zu trösten, stelle dir das Beispiel der Heiligen vor, von welchen der Apostel Paulus schreibt, daß sie mit Freuden den Raub ihrer Güter ertragen haben, wohl wissend, daß ihnen ein besseres und bleibendes Gut im Himmel hinterlegt sei. [5]

Das Vornehmste und Beste, woran man sich in der Armuth trösten kann, ist das Beispiel Jesu Christi selbst, der, da er reich war, um unsertwillen arm geworden und nicht einmal so viel auf dieser Welt gehabt hat, wo er sein Haupt hinlegen mochte [6].

In deinem Elende und deiner Armuth sprich mit dem geduldigen Job: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen: wie es dem Herrn gefallen, also ist es geschehen! Der Name des Herrn sei gebenedeit!“ [7]

„Fürchte dich nicht, mein Sohn! wir führen zwar ein armes Leben,

---

[1] Matth. 6, 33. [2] 3 Kön. 3. [3] Matth. 6, 32. [4] Eccli. 11, 14. [5] Hebr. 10, 34. [6] Matth. 8, 20. 2 Cor. 8, 9. [7] Job 1, 21.

aber wir werden viel Gutes erhalten, wenn wir Gott fürchten und alle Sünden meiden und Gutes thun." [1] — „Ein großer Gewinn ist's, wenn man Gott dienet und sich begnügen läßt; denn wir haben Nichts in diese Welt hereingebracht, und so ist auch kein Zweifel, daß wir Nichts mitnehmen werden." [2]

Glaubenslehre.

Kostbar ist die Seele.

Das Allerkostbarste, was Gott erschaffen hat, ist die Seele des Menschen; denn sie ist nach dem Ebenbilde der allerheiligsten Dreifaltigkeit geschaffen. Das Gedächtniß stellt uns vor den ewigen Vater, der Verstand den Sohn, der Wille den heiligen Geist. O menschliche Seele! „So spricht Gott der Herr: du Siegel der Ebenbildlichkeit, voll der Weisheit und vollkommen an Schönheit!" [3]

Nächst Gott und seiner jungfräulichen Mutter gibt's nichts Schöneres, als eine Seele, die im Stande der Gnade Gottes ist. Christus hat sein Leben hingegeben nicht für alle Güter der Welt, die er für Nichts geachtet, wohl aber für eine einzige Seele, um sie aus dem Rachen der Hölle zu erretten. Und dennoch schätzt so Mancher seine Seele dermaßen gering, daß er sie um eine augenblickliche Lust feilbietet. Christus hat am besten verstanden, wie kostbar und wie viel eine Seele werth ist; darum sagt er: „Was nützete es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte? Oder was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele wieder einzutauschen" [4] — wenn sie einmal verloren ist?

O wie viel Mühe wendet man nicht an, den Leib auch nur für eine kurze Zeit am Leben zu erhalten, während man kaum einen Fuß rühren mag, um die Seele für's ewige Leben zu erhalten!

Sittenlehre wider das Wuchern.

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon." [5]

Was heißt „wuchern"?

Es heißt: von seinem Nebenmenschen, der Einem schuldig ist oder dem man geliehen hat, Etwas über die Gebühr fordern oder erpressen; daher ist es eine schwere Sünde wider das siebente Gebot Gottes, wenn es in Sachen geschieht, die wichtig oder bedeutend sind; denn Gott droht dem Wuchern mit dem ewigen Tode [6] und Christus der Herr verbietet es [7]. Die Wucherer sind recht eigentlich die Blutegel der Armen, denen sie gleichsam Schweiß und Blut aussaugen, da es doch schon dem natürlichen Gesetze widerstrebt, sich aus seines Nächsten Armuth und Noth bereichern zu wollen. „Was hilft es aber dem Menschen, daß er die ganze Welt gewinne und doch Schaden an seiner Seele leide?" [8]

Gebet.

Gelobt und gebenedeit seist du, o himmlischer Lehrmeister Jesu Christe, daß du im heutigen Evangelium mit so schönen, tröstlichen

[1] Tob. 4, 23. [2] 1 Tim. 6, 7. [3] Ezech. 28, 12. [4] Matth. 16, 26. [5] Matth. 6, 25. [6] Ezech. 18, 13. [7] Luc. 6, 24. [8] Matth. 16, 26.

und erfreulichen Lehren von den Vögeln und Feldblumen uns gar so kummerhafte und allzu besorgte Menschenkinder unterrichtet hast, wie und warum wir unser ganzes Vertrauen auf dich setzen, die übertriebenen Sorgen um das Zeitliche fahren lassen und vielmehr das Ewige suchen sollen. Weil wir aber diesem so heilsamen Rathe aus unseren eigenen Kräften nicht nachzukommen vermögen, so bitten wir dich, o gütigster Jesu! um deinen göttlichen Beistand, damit wir alle unruhigen, ängstlichen Sorgen und Kümmernisse großmüthig überwinden, vor Allem nur dein Reich und dessen Gerechtigkeit eifrig suchen und dir als unserem Herrn und Gott aufrichtig dienen; dann wirst du hoffentlich unserer auch nicht vergessen, sondern als ein treuer Vater seinen lieben Kindern alles Nöthige mittheilen. Um das bitten wir dich, o Herr Jesu Christe! durch deine große Barmherzigkeit. Amen.

Unterricht für den fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Der Eingang in die hl. Messe ist ein inbrünstiges Gebet, dem 85. Psalm entnommen, welches in aller Widerwärtigkeit und Noth gesprochen werden kann: „Neige, o Herr! dein Ohr und erhöre mich. Hilf, mein Gott! deinem Knechte, der auf dich hoffet. Erbarme dich meiner, o Herr! denn zu dir rufe ich den ganzen Tag. Erfreue die Seele deines Knechtes; denn zu dir, Herr, erhebe ich meine Stimme.“ [1] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Laß, o Herr, deine Kirche durch die Fortdauer deiner Erbarmungen gereiniget und beschützet werden, und weil sie ohne dich nicht unverletzt bestehen kann, so laß sie allezeit unter deiner Aufsicht regieret werden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Galater 5, 25. 26. und 6, 1—10.

Brüder! Wenn wir im Geiste leben, lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre nachtrachten, so daß wir einander reizen, einander beneiden. Brüder! Wenn auch ein Mensch von irgend einer Sünde übereilt worden wäre, so unterweiset einen solchen, ihr, die ihr geistlich seid, im Geiste der Sanftmuth, und hab Acht auf dich selbst, damit nicht auch du versucht werdest. Einer trage des Andern Last, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wenn Jemand sich etwas zu sein dünket, da er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein Jeder aber prüfe sein eigenes Thun, und so wird er bei sich selbst nur Ruhm haben und nicht bei einem Andern; denn ein Jeder wird seine eigene Last tragen. Wer aber Unterricht im Worte (Gottes) erhält, der theile von allem Guten dem mit, der ihn unterrichtet. Täuschet euch nicht! Gott läßt seiner nicht spotten. Denn was der Mensch säet,

---

[1] Ps. 85.

das wird er auch ernten. Wer in seinem Fleische säet, der wird vom Fleische auch Verderben ernten; wer aber im Geiste säet, der wird vom Geiste ewiges Leben ernten. Lasset uns also Gutes thun und nicht ermüden; denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermüden. Darum, da wir Zeit haben, lasset uns Gutes thun Allen, vorzüglich aber den Glaubensgenossen.

Aus dieser Lection lernen für's Erste alle Jene, die einen Andern zurechtweisen und strafen wollen, daß sie dieß mit Sanftmuth thun sollen, damit der, welcher zurechtgewiesen wird, merke, daß es nicht aus Haß, sondern aus Liebe geschehe; 2. daß ein Jeder mit den Sündern Mitleid haben solle, aus Besorgniß, daß auch er vielleicht aus Zulassung Gottes zum Falle kommen könnte; 3. daß Diejenigen sich selbst betrügen, welche, von eitler Hoffart aufgeblasen, von sich selbst eine hohe Meinung und Einbildung haben, da sie doch Nichts sind. Hoffärtige Leute fallen vielmals aus gerechter Zulassung Gottes in große Sünden, damit sie durch ihren eigenen Schaden gewitziget werden. „Der Stolz geht vor dem Verderben her und Hochmuth vor dem Falle" — heißt es darum in den Sprüchwörtern Salomons [1].

Gebet der Kirche wider die Hoffart.

O Gott, der du den Hoffärtigen widerstehest, den Demüthigen aber Gnade gibst: verleihe uns die Tugend der Demuth, von welcher uns dein eingeborner Sohn ein Vorbild hinterlassen hat, damit wir nicht durch Stolz deinen Zorn wider uns erwecken, sondern vielmehr durch demüthigen Gehorsam deine Gaben zu empfangen verdienen mögen — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc.

Nützliches Lehrstück.

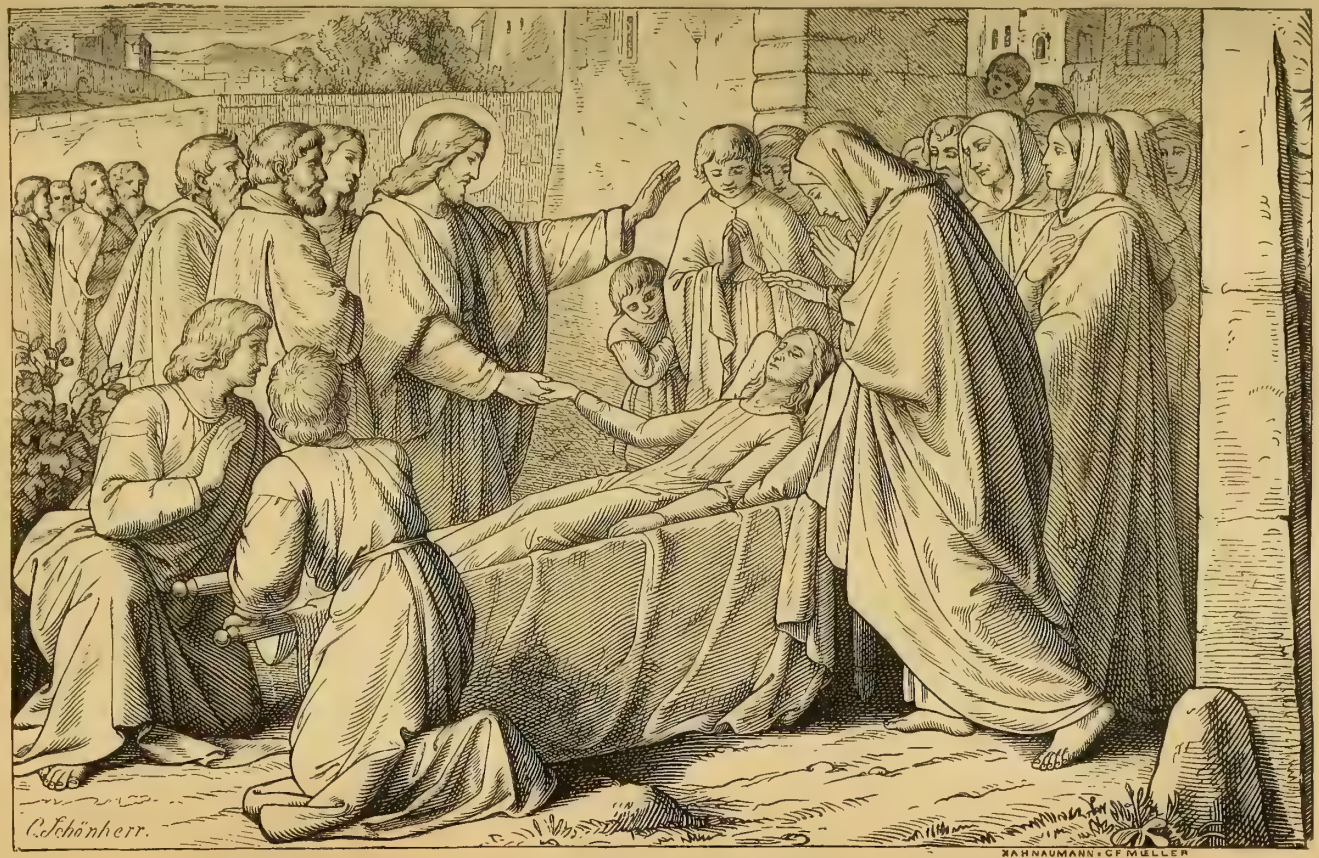
„Einer trage des Andern Last, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." [2]

Das Gesetz unseres Herrn Jesu Christi ist das Gesetz der Liebe. Diese Liebe besteht aber nicht in bloßen Worten, sondern in der That und in der Wahrheit [3]; darum wird sie vollbracht, wenn Einer des Andern Last, verstehe: Beschwerniß mit Geduld erträgt. Gott hat es so verordnet, daß Einer des Andern Bürde tragen soll; denn Keiner ist ohne Mangel, Keiner lebt auch ohne Widerwärtigkeit. Einer ist mürrisch, der Andere langsam, jener kränklich oder schwachsinnig. Nun soll der Hurtige den Langsamen ertragen, der Gesunde den Kranken, der Fröhliche den Mürrischen — und so werden wir das ganze Gesetz Christi erfüllen. Alle Uneinigkeit, Zank und Hader entstehen in Häusern und Gemeinden daraus, weil Einer des Andern Last oder Beschwerniß nicht um Gottes willen ertragen mag; darum soll man sich selber Gewalt anthun und sich um Gottes willen bezwingen, daß man Gott zulieb seines Nächsten Mängel ertrage. Durch dieses Mittel kann man beim lieben Gott mehr verdienen, als durch andere freiwillig übernommene, wenn auch noch so schwere Bußwerke.

Auf daß sich dein Gesetz erfülle, o liebreichster Jesu! so will ich —

---

[1] Sprüchw. 16, 18. [2] Galat. 6, 2. [3] 1 Joh. 3.



Auferweckung des Jünglings von Naim.

nach der Lehre deines Apostels Paulus — von deiner Gnade unterstützt, die Bürde und Beschwernisse meines Nächsten in Geduld und dir zu Lieb und Ehre, o gütigster Jesu! ertragen.

Evangelium des hl. Lucas 7, 11—16.

In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt, welche Naim hieß: und es gingen mit ihm seine Jünger und viel Volk. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Wittwe war; und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr. Da nun der Herr sie sah, ward er von Mitleid über sie gerührt und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu und rührte die Bahre an (die Träger aber standen still). Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Da richtete sich der Todte auf und fing zu reden an. Und er gab ihn seiner Mutter. Es ergriff sie aber Alle eine Furcht, und sie lobten Gott und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Welche Sünden verkürzen gar oft den jungen Leuten das Leben?

1. Fraß und Völlerei, denn es sind ihrer schon mehr durch Unmäßigkeit als durch das Schwert umgekommen; 2. die Unzucht, wovon der Psalmist sagt: „Ihre Jünglinge fraß das Feuer“ [1] — nämlich das Feuer der Unkeuschheit; dadurch sind umgekommen Her und Onan [2], und in Sodoma und Gomorrha sind Viele in ihren jungen Jahren durch das Feuer der Unlauterkeit verzehrt worden. 3. Es ist ferner der Zorn: „Wenn ihr aber einander beißet und naget, sehet zu, ob ihr euch nicht gegenseitig aufzehret“ — schreibt St. Paulus an die Galater [3]. Von Stichelreden kommen die jungen Leute bald zum Zank und endlich gar zu Mord und Todtschlag. 4. Die vierte Sünde ist der Ungehorsam der jungen Leute. Man hat viele erschreckliche Beispiele, in welchen Gott gezeigt hat, daß er die Kinder um des Ungehorsams gegen die Eltern willen vorzeitig von dieser Welt genommen hat, wie an Davids rebellischem Sohne Absalon und Anderen zu sehen ist. „Ehre Vater und Mutter, auf daß du lange lebest auf Erden.“ [4]

Lerne ferner aus dem heutigen Evangelium: 1. von Denen, die die Leiche des Jünglings begleitet haben, daß man den Verstorbenen die letzte Ehre erweisen soll; 2. von Christus, der diese arme Wittwe getröstet hat, daß Gott ein Tröster aller betrübten und verlassenen Wittwen sei; daher haben Diejenigen Ursache sich zu fürchten, welche trostlose Wittwen unterdrücken, denn „die Thränen der Wittwe schreien wider den, der sie ausgepreßt: von ihren Wangen steigen sie bis zum Himmel empor.“ [5] 3. Von dem Volke, welches von Furcht ergriffen wurde wegen dieser Wunderzeichen, lerne Gott fürchten.

Was ist die Furcht Gottes?

Es ist die Scheu, Gott zu beleidigen.

Wie vielerlei ist die Furcht Gottes?

Zweierlei: die kindliche und knechtische.

---

[1] Psalm 77, 63. [2] 1 Mos. 11. [3] Galater 5, 15. [4] 5 Mos. 5. [5] Eccli. 35, 18. 19.

Welche ist die kindliche Furcht?

Wenn man sich fürchtet, Gott als den allerliebsten Vater zu beleidigen, auch nicht für aller Welt Güter; und gewiß, wenn der Mensch die große Freigebigkeit und Güte Gottes erwägt, so soll er billig sich scheuen, einen so gütigen und lieben Vater zu erzürnen.

Welche ist die knechtische Furcht?

Wenn man Gott zu beleidigen nur darum sich scheut, weil er die Sünder hier zeitlich und dereinst ewig abstrafet.

Was nützet diese Furcht?

Sehr viel; denn gleichwie der Wächter, spricht der hl. Chrysostomus, den Dieb vertreibt, also vertreibt die Furcht Gottes die Sünde.

Sollen sich Jene auch noch fürchten, welche nicht gerade schwere Sünden begangen oder dieselben nach Möglichkeit abgebüßt haben?

Ja, denn weil ein Gerechter vermöge seines freien Willens immer noch sündigen und böse werden kann, darum soll er billig sich noch fürchten: „Wer stehet, der sehe zu, daß er nicht falle;“ [1] und weil der, welcher hofft, daß er reumüthig gebeichtet und für seine Sünden Buße gethan habe, doch nicht für ganz gewiß wissen kann, ob er seine Sünden mit bloß natürlicher oder aber mit übernatürlicher Reue bereut habe, darum kann er immer noch in Ungewißheit darüber sein, „ob er des Hasses oder der Liebe (Gottes) würdig sei,“ [2] und darf sich fürchten. Ferner mahnt der Apostel Paulus Alle: „Wirket euer Heil in Furcht und Zittern.“ [3] „Die Furcht des Herrn gibt Freude: wer den Herrn fürchtet, dem wird es wohl ergehen, der wird gesegnet werden am Tage seines Hinscheidens.“ [4]

Nach dem Beispiele des frommen alten Tobias sollen die Eltern ihre Kinder von Jugend auf Gott fürchten lehren und daß man auch um alle Güter der Welt Gott nicht erzürnen dürfe [5].

„Durchbohre mein Fleisch mit der Furcht vor dir! denn ich fürchtete mich vor deinen Gerichten.“ So flehe mit dem Psalmisten [6].

Wider die eitle Menschenfurcht.

„Es ergriff sie aber alle eine Furcht.“ [7]

Aus Furcht, den Menschen zu mißfallen, gehen viele Tausende nun und nimmermehr den Weg der Tugend, sondern strecken die Hände zur Ungerechtigkeit aus, essen an gebotenen Fasttagen ihr Fleisch, bleiben an Sonn- und Feiertagen aus der heiligen Messe, singen garstige Lieder (sogenannte „Schelmenlieder“), helfen stehlen und verhehlen, treiben Spott mit heiligen Dingen u. s. w.

Diese eitle Furcht, den Menschen zu mißfallen, ist ein Strick, womit der Teufel viele Tausende mit sich zur Hölle zieht. Gar Viele verschweigen ihre Sünden in der Beicht nur aus Furcht, was doch der Beichtvater von ihnen denken könnte, und gehen deßwegen ewig zu Grunde. Der böse Feind be-

---

[1] 1 Cor. 10, 2. [2] Eccli. 9, 1. [3] Philipp. 2, 12. [4] Eccli. 1, 13. [5] Tob. 1. [6] Ps. 118, 120. [7] Luc. 7, 16.

dient sich dieser elenden Furcht, um die Seelen unter seiner Gewalt zu halten. — Beten wir doch zu Gott inbrünstig um die Gnade, daß er uns diese so schändliche und so schädliche Menschenfurcht benehme.

Sittenlehre vom Tode.

„Da trug man einen Todten heraus.“ [1]

Wenn etliche Hunderte in einen Thurm gesperrt wären, über welche der Spruch des Todes unwiderruflich ergangen, keinem von ihnen aber weder der Tag noch die Stunde angesagt wäre, wann er sterben solle, unterdessen aber einer nach dem andern, auch der es am wenigsten erwartete, herausgeholt würde: würde nicht einem Jeden das Herz zittern, so oft er nur die Pforte des Thurmes sich bewegen hörte? — Ueber uns Alle ist das unabänderliche Urtheil des Todes ergangen; wir Alle sind in unserem Leibe wie in einem Thurme oder Kerker eingeschlossen — laut Davids Ausspruche: „Führe aus dem Kerker meine Seele!“ [2] Einer nach dem Anderen, auch der es am wenigsten meint, wird da herausgeführt — und dennoch kehren wir uns — Gott erbarme sich! — nicht im Mindesten daran!

Unterricht von den Ceremonien, deren sich die Kirche beim Begräbnisse der Todten bedient.

„Da trug man einen Todten heraus.“ [3]

Warum tragen wir vor der Todtenbahre das Kreuz?

Wir geben dadurch zu verstehen, daß der Todte Christus den Gekreuzigten bekannt habe und im christkatholischen Glauben hingeschieden sei.

Warum tragen wir brennende Lichter dabei?

Dadurch geben wir zu erkennen, daß wir dem Verstorbenen nunmehr das ewige Licht wünschen. Es ist das ein uralter Brauch; denn der hl. Cyprian, welcher schon vor mehr als sechzehnhundert Jahren um Christi willen ist enthauptet worden, ward mit Lichtern und unter Chorgesang zu Grabe geleitet.

Warum wird der Todtensarg mit Weihwasser besprengt?

Dadurch wünscht die Kirche Gottes dem Todten Erquickung zu verschaffen, wenn er vielleicht noch im Fegfeuer aufgehalten würde.

Warum wird Weihrauch beim Begräbniß angezündet und gebraucht?

Wir geben damit zu verstehen, daß der Verstorbene durch seinen erbaulichen Wandel „ein Wohlgeruch Christi“ [4] gewesen sei, und darum wünscht ihm die Kirche den himmlischen Wohlgeruch.

Warum singen wir Psalmen oder andere heilige Gesänge?

Wir thun dieß, um uns der Lehre des Apostels Paulus [5] zu erinnern, daß wir uns über den Tod unserer Lieben nicht betrüben sollen, wie die Uebrigen, d. i. wie die Heiden, die keine Hoffnung (zur künftigen Auferstehung und Seligkeit) haben. Wir deuten auch dadurch an, daß wir den

---

[1] Luc. 7, 12. [2] Ps. 141, 8. [3] Luc. 7, 12. [4] 2 Cor. 2, 15. [5] 1 Thessal. 4, 12.

Verstorbenen zur nunmehr erlangten Ruhe Glück wünschen[1]: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben! Von nun an, spricht der Geist, sollen sie ruhen von ihren Mühen." — Der fromme Gebrauch rührt von den Aposteln her, die den hl. Stephanus unter Psalmen- und Lobgesängen zu Grabe getragen haben.

Warum werden die Glocken geläutet?

Damit alle Gläubigen dadurch zum Gebete für die Verstorbenen ermahnt werden.

Warum werden wir zum Begräbniß geladen?

Damit wir den Hingeschiedenen die letzte Ehre erzeigen können, denn das ist ein Werk der Barmherzigkeit[2], und daß wir für sie beten[3]. Darum thun Jene gar nicht wohl daran, welche unter Wegs nur plaudern und sich Neuigkeiten erzählen, anstatt im Gebete der armen Seele des Hingeschiedenen zu gedenken!

Warum begraben wir den Leichnam in den Schooß der Erde?

St. Augustinus sagt: weil es unerträglich wäre, daß der Beherrscher der Thiere von diesen aufgezehrt würde. „Du bist Staub und sollst zum Staube wiederkehren"[4] — sprach Gott der Herr im Paradiese zum Stammvater der Menschen. (Darum verabscheuen wir es auch mit Recht, wenn in unseren Tagen nach altem heidnischem Brauche die Leichen unserer Verstorbenen in Oefen verbrannt werden und buchstäblich in Rauch aufgehen sollen!)

Warum errichten wir über den Gräbern ein Denkmal, z. B. ein Kreuz oder Grabstein?

Das thun wir, um uns desto öfter an unsere lieben Freunde zu erinnern, damit wir in unserem Gebete ihrer Seelen eingedenk seien. Wenn wir ein Kreuz auf dem Grabhügel aufrichten, so geschieht es, um dadurch zu verstehen zu geben, daß der Verstorbene ein wahrer Christ gewesen und im Schooße der hl. katholischen Kirche hingeschieden sei.

Gebet.

Dich loben wir billig, o Herr Jesu Christe, Gott alles Trostes; und setzen alle unsere Hoffnung auf dich, weil du in der äußersten Gefahr, wo die Noth am höchsten ist und alle menschliche Hilfe versagt, deine allmächtige Hand väterlich zeigest, wie im heutigen Evangelium zu sehen, indem du die tiefbetrübte Wittwe nicht allein getröstet, sondern auch mit wenig Worten ihren Sohn von Todten auferweckt hast. Ach mein Gott und mein Herr! von Herzen müssen wir uns schämen, daß sogar Todte dein Wort hören und ihm folgen, wir aber so oft und viel deine und deiner Diener, der Prediger und Beichtväter heilsame Lehren zwar anhören, trotzdem aber nicht vom tödtlichen Schlafe der Sünden aufstehen! Komm deßwegen, o barmherziger Jesu! ehe wir zu Grabe

---

[1] Offenb. 14, 13. [2] 1 Kön. 13. [3] 2 M cc. 12. [4] 1 Mos. 3, 19.

getragen werden; rühre unsere Herzen mit deiner gnadenvollen Hand an, wecke sie auf, erleuchte unseren Verstand, damit wir in der Erkenntniß unserer Seelengefahr der Welt absterben, dir, o Jesu! allein leben, dir allein dienen, dich über Alles lieben und so in deinem Dienste, in deiner Liebe beständig leben und sterben. Amen.

Unterricht für den sechzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Rufe mit großem Vertrauen die Barmherzigkeit Gottes an, indem du mit dem Priester zum Eingange der heiligen Messe aus dem 85. Psalm betest:

„Erbarme dich meiner, o Herr! denn zu dir rufe ich den ganzen Tag. Denn du, o Herr! bist gütig und milde und von großer Erbarmung gegen Alle, die dich anrufen. Neige dein Ohr, o Herr! zu mir und erhöre mich; denn ich bin elend und arm." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Laß deine Gnade, o Herr, uns stets vorangehen und folgen, damit wir nie erkalten in dem Eifer, Gutes zu wollen und Gutes zu thun — durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Epheser 3, 13—21.

Brüder! Ich bitte euch, daß ihr nicht muthlos wegen der Drangsale werdet, die ich für euch zu eurer Verherrlichung leide. Deßhalb beuge ich meine Kniee vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, von welchem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden herkommt, daß er nach dem Reichthume seiner Herrlichkeit euch verleihe, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist am innern Menschen, daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, und ihr in Liebe Wurzel und Grund fasset, damit ihr mit allen Heiligen begreifen möget, welches die Breite und Länge, die Höhe und Tiefe sei, und erkennen die Liebe Christi, die alles Erkennen übersteigt, damit ihr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllet werdet. Dem aber, der überschwenglich Alles mehr thun kann, als wir bitten oder verstehen, nach der in uns wirksamen Kraft, ihm sei Ehre in der Kirche und in Christo Jesu durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Paulus bittet mit gebogenen Knieen Gott den Vater unseres Herrn Jesu Christi, daß die ersten Christen, durch den heiligen Geist mächtig gestärkt, die Liebe Christi erkennen möchten, das ist, was Christus für uns gethan und gelitten hat, damit sie so zur Gegenliebe und Dankbarkeit entflammt würden. Hieraus lernen wir, wie inbrünstig man Gott um Gnade anrufen soll, damit man die Geheimnisse des Glaubens begreifen und ihnen gemäß leben könne.

O himmlischer Vater unseres Herrn Jesu Christi! ich bitte dich nach dem Beispiele des hl. Paulus mit gebogenen Knieen: du wollest uns Allen die Gnade verleihen, daß wir, durch deinen Geist am inneren Menschen gestärkt, begreifen mögen, was unser Herr Jesus für uns gethan und gelitten hat, auf daß wir ihn lieben, ihm danken, ihn loben und seiner uns erfreuen mögen in alle Ewigkeit. Amen.

Evangelium des hl. Lucas 14, 1—11.

In jener Zeit, als Jesus in das Haus eines Obersten von den Pharisäern am Sabbate ging, um da zu speisen, beobachteten auch sie ihn genau. Und siehe, ein wassersüchtiger Mensch war vor ihm. Und Jesus nahm das Wort, und sprach zu den Gesetzgelehrten und Pharisäern: Ist es erlaubt, am Sabbate zu heilen? Sie aber schwiegen. Da faßte er ihn an, heilte ihn und ließ ihn gehen. Und er redete sie an und sprach zu ihnen: Wer von euch, dessen Esel oder Ochs in eine Grube gefallen, würde ihn nicht sogleich herausziehen am Tage des Sabbats? Und sie konnten ihm darauf nicht antworten. Er sagte aber zu den Geladenen ein Gleichniß, als er bemerkte, wie sie sich die ersten Plätze auswählten, und sprach zu ihnen: Wenn du zu einem Gastmahle geladen wirst, so setze dich nicht auf den ersten Platz, damit, wenn etwa ein Vornehmerer als du von ihm geladen wäre, derjenige, welcher dich und ihn geladen hat, nicht komme und zu dir sage: Mache diesem Platz! und du alsdann mit Schande untenan sitzen müsseſt. Sondern, wenn du geladen bist, so geh hin und setze dich auf den letzten Platz, damit, wenn der, welcher dich geladen hat, kommt, er zu dir spreche: Freund, rücke weiter hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit zu Tische sitzen. Denn ein Jeder, der sich selbst erhöhet, wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

Warum ist der arme Jesus in das Haus des reichen Pharisäers zu Tische gegangen?

Weil er freiwillig arm war und Nichts Eigenes hatte [1]; sodann damit er Anlaß bekäme, die Sünder zu unterrichten und sie zu bekehren [2].

Warum gaben sie Acht auf den Herrn Jesus?

Damit sie Veranlassung bekämen, ihn zu tadeln und zu verklagen. — Dieß geschieht leider noch von Vielen, die vom Neide angetrieben ihren Nächsten zu Gast laden, auf ihn Acht geben, um ihn (geistiger Weise, nämlich mit der bösen Zunge) zu tödten; solches thun alle Jene, welche keine christliche Liebe im Herzen haben.

Wer wird unter dem Wassersüchtigen verstanden?

Ein Geiziger; denn gleichwie ein Wassersüchtiger, je mehr er trinkt, desto mehr zu trinken begehrt, also ein Geiziger:

„Je mehr er hat, je mehr er will —
Nie schweigen seine Klagen still."

---

[1] Matth. 8, 20. [2] Luc. 9.

Gleichwie die Wassersucht schwer zu heilen ist, so auch der Geiz, der mit dem Alter täglich zunimmt.

Warum wird der Geiz unter die sieben Hauptsünden gezählt?

Weil er die Wurzel vieler Sünden ist; denn der Geiz verführt zum Wuchern und Stehlen. Er ist auch oftmals Ursache, daß die Gerechtigkeit in den Gerichtssälen unterdrückt wird, daß Kaufleute mit falscher Elle und mit leichtem Gewichte umgehen, was ein Gräuel vor Gott ist, und daneben alte verlegene Waaren für gute verkaufen ꝛc. Kurz: Nichts ist schlimmer als ein Geizhals; denn er hat auch seine Seele feil, die er um des zeitlichen Gewinnes willen dem Teufel verkauft. Daher geschieht es, daß manchmal Eltern ihren Kindern zu Lieb eher zum Teufel fahren, als die mit Unrecht an sich gebrachten Güter wieder herausgeben wollen. Darum nennt der hl. Paulus den Geiz oder die Habsucht einen Strick, womit der böse Feind fast unzählige Seelen fängt und zur Hölle zieht [1].

Es ist ein kräftiges Mittel wider den Geiz, wohl zu erwägen, daß man von allen erworbenen Gütern nicht der eigentliche Herr, sondern nur der Verwalter sei, wofür man Gott einmal Rechenschaft ablegen muß.

Das heutige Evangelium weist auch Jene zurecht, welche bei Gastereien die vornehmsten Plätze suchen, woraus Zank und Hader entstehen. Anderen um Gottes willen weichen ist sehr verdienstlich, weil Friede und Einigkeit erhalten wird.

O Gott der Liebe! wende ab von mir ein neidisches Gemüth, laß mein Herz sich nicht zum Geize neigen! Leite mich den Weg deiner Gebote, die du uns zu halten befohlen hast.

Glaubens- und Sittenlehre von der Sonntagsfeier.

„So spricht der Herr: Bewahret eure Seelen, und traget keine Lasten am Sabbattage . . und thuet keine Arbeit, sondern heiliget den Tag des Sabbats, wie ich euren Vätern geboten habe.“ [2]

Ist es schon genug, an Sonn- und Feiertagen sich bloß der knechtlichen Arbeiten zu enthalten?

Nein; denn Gott hat nicht gesagt: du sollst müßig gehen, sondern: „gedenke, daß du den Sabbat heiligest.“ [3]

Was heißt den Sabbat, d. i. Sonn- und Festtag heiligen?

Es heißt, den Tag mit Gott gefälligen Werken zubringen, als da sind: die heilige Messe mit Andacht hören, dem göttlichen Worte Gehör schenken, beichten und kommuniciren, Almosen geben, Gott loben und ihm danken, geistliche Bücher lesen, Kranke oder Gefangene besuchen und trösten ꝛc. [4]

Darum thun den Geboten Gottes diejenigen keineswegs Genüge, welche am Sonntag Morgen in der Frühe nur eine stille heilige Messe hören und dann den übrigen Tag ihren Geschäften nachgehen; denn das heißt den Sabbat entheiligen, an welchem man ruhen sollte [5].

---

[1] 1 Timoth. 6, 9. 10. [2] Jerem. 17, 21. 22. [3] 2 Mos. 20, 8. [4] Matth. 25. [5] 2 Mos. 20, 10.

Diejenigen, welche den Sonntag durch knechtliche Arbeit entheiligen, versündigen sich gröblich wider Gott, der den Uebertretern dieses Gebotes mit sehr scharfen Strafen droht, z. B. daß er ihre Häuser durch das Feuer wolle verzehren lassen [1], und sie selber sollten getödtet werden, was auch an einem Israeliten, der nur Holz an einem Sabbate gesammelt hatte, auf Gottes Befehl durch die Steinigung vollzogen wurde [2]. „Wenn ihr nicht auf mich höret, daß ihr den Sabbattag heiliget und keine Last traget und sie nicht durch die Thore bringet am Sabbattage, so will ich ein Feuer anzünden, das die Häuser fressen und nicht erlöschen soll." [3]

So wahr Gottes Wort ewig bleibt, so gewiß ist es auch, daß diejenigen den Fluch Gottes über sich und ihre Kinder, ihre Häuser, Scheunen und Aecker bringen, welche den Sonntag durch knechtliche Arbeit (ohne Noth) entheiligen [4].

Bedenk' es wohl, mein Christ! wenn du die ganze Woche zu deines Leibes Nahrung verwendest, ob es dann nicht billig und recht sei, daß du wenigstens Einen Tag in der Woche Gott zu Ehren und deiner Seele zum Heile zubringest?

Es gibt leider Gottes Viele, die nicht wissen, wie es mit ihrer Seele steht oder was sie beichten sollen; wenn solche am Sonntage ihr Gewissen durchsuchen wollten, wie viele Sünden würden sie abzubüßen finden!

Es gibt kaum ärmere Leute als jene, welche Gott die Zeit abstehlen, die er sich zu seinem Dienste vorbehalten hat und die sie ihren zeitlichen Geschäften zueignen; Gott der Herr kann unmöglich zugeben, daß sie ihnen zur Wohlfahrt gedeihe. Du magst thun oder anfangen, was du willst: wenn du den göttlichen Segen nicht dabei hast, so hilft dir Alles Nichts; Gott aber entzieht seinen Segen den Uebertretern seines heiligen Gebotes.

Ferner ist hier zu beachten, daß Gott kein Gebot mit solchem Nachdrucke eingeschärft hat als eben das dritte: „Gedenke, daß du den Sabbat heiligest!" [5] Auch ist kein Gebot unter so starken Drohungen gegeben worden als gerade dieses; denn Gott droht den Uebertretern mit dem Fluche über ihre Früchte und Scheunen [6].

Dem lieben Gott allein ist bewußt, warum allenthalben so viele Ungewitter die Früchte der Erde vernichten und warum so vielfache Armuth einreißt: vielleicht weil wir die Sonn- und Feiertage so schlecht halten! Man erinnere sich doch einmal der früheren Zeiten, wo unsere Voreltern in so großem Ueberfluß gelebt haben!

Wenn eine fromme Seele mit ansieht, wie wir unseren Sabbat durch Müßiggehen, Fraß und Völlerei, Herumlaufen und mit zeitlichen Geschäften entweihen und schänden, so kann sie uns mit den Worten der heiligen Schrift sagen: „Die Feinde spotten ihrer Sabbate!" [7]

Verlangst du den Segen Gottes für deine Kinder, dein Haus, Acker und Vieh, so halte den Sabbat recht; denn Gott hat Allen, die ihn halten, seinen zeitlichen und ewigen Segen versprochen [8].

---

[1] Jerem. 17, 22. [2] 4 Mos. 15. [3] Jerem. 17, 27. [4] 5 Mos. 28. [5] 2 Mos. 20. [6] 5 Mos. 28, 15. Ezech. 20, 13. [7] Klagl. 1, 7. [8] 2 Mos. 34. 22.

Gebet um die Gnade, den Sonntag recht zu halten.

O gütiger Gott und Herr! du hast strenge befohlen, den siebenten Tag in der Woche zu heiligen, und drohest mir, wenn ich solches nicht thun würde, nicht allein mit zeitlichem, sondern auch mit ewigem Verderben. Darum bitte ich dich demüthig: durchbohre mein Herz mit deiner göttlichen Furcht, auf daß ich mich scheue, an Sonn- und Feiertagen knechtliche Arbeit zu verrichten. Entzünde auch in mir und allen Menschen die Liebe zu dir, daß wir dich an denselben loben und preisen, dir für deine Wohlthaten danken, damit wir hienieden deinen zeitlichen und dereinst deinen ewigen Segen erlangen — durch Jesum Christum, der uns mit allem geistlichen Segen gesegnet hat.[1]

Gebet.

O mein Jesu! wie groß muß deine Liebe und Sanftmuth gewesen sein, welche du gegen deine erbitterten Feinde bewiesen, die bei allen Gelegenheiten auf dich Acht gegeben und dich zu verklagen, ja sogar zu tödten Anlaß gesucht haben; du aber hast sie nicht nach Verdienst gestraft, nicht Böses mit Bösem vergolten, sondern ihnen nur Gutes erwiesen, indem du ihre Kranken gesund gemacht, sie allenthalben unterrichtet und ohne Scheu die Wahrheit gelehrt hast, wie du denn auch im heutigen Evangelium ihnen klar zeigtest, daß es nothwendiger sei, am Sabbate einem kranken Menschen zu helfen, als einen Ochsen oder Esel, der in den Brunnen gefallen, herauszuziehen. Ach liebreichster Jesu! wir bitten dich, du wollest uns mit solchem Seeleneifer erfüllen, daß wir, wie billig, größere Sorge tragen für unsere und des Nächsten so theuer erkaufte Seele, als für das unvernünftige Vieh, welches leider Gottes! bei so Vielen den Vorzug hat. Gib auch, o demüthigster Jesu! daß wir nach deiner Lehre und deinem Beispiele von Herzen demüthig seien, Niemanden verachten, sondern in Erkenntniß unserer Nichtigkeit hier uns erniedrigen, damit wir dereinst dort ewig von dir erhöhet werden. Amen.

Unterricht für den siebzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange in die heilige Messe wird die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes gepriesen aus dem 118. Psalm:

„Du bist gerecht, o Herr! und recht ist dein Gericht. Handle mit deinem Knechte nach deiner Barmherzigkeit. Glückselig, die in Unschuld dahingehen und wandeln im Gesetze des Herrn." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Verleih, o Herr, deinem Volke, daß es von allem Gifte der Hölle unangesteckt, und dir, seinem einigen Gott, mit reinem Gemüthe zuge-

[1] Ephes. 1, 3.

than sei: — darum bitten wir dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Epheser 4, 1—6.

Brüder! Ich, der Gefangene wegen des Herrn, bitte euch, wandelt würdig des Berufes, wozu ihr berufen seid, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, ertragend einander in Liebe, beflissen, Einigkeit des Geistes zu erhalten durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, so wie ihr auch berufen seid zu Einer Hoffnung eures Berufes. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller, der da ist über Alle und durch Alles und in uns Allen. (Er sei gebenedeit in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen.)

Der Apostel ermahnt uns, daß wir unserem christlichen Berufe gemäß demüthig, sanftmüthig und geduldig die brüderliche Liebe und Einigkeit üben und bewahren sollen. Bete zu Gott, daß er dir seine Gnade gebe, das zu vollbringen. — Den Andersgläubigen, die da immer sagen, ein Jeder könne in seinem Glauben selig werden, soll man mit den Worten der heutigen Epistel begegnen: „Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller."

Evangelium des hl. Matthäus 22, 34—46.

In jener Zeit kamen die Pharisäer zu Jesus; und Einer von ihnen, ein Lehrer des Gesetzes, fragte ihn, um ihn zu versuchen: Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetze? Jesus sprach zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe. Dieß ist das größte und das erste Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer versammelt waren, fragte sie Jesus und sprach: Was glaubet ihr von Christo? Wessen Sohn ist er? Sie sprachen zu ihm: Davids. Da sprach er zu ihnen: Wie nennt ihn aber David im Geiste einen Herrn, da er spricht: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt habe. Wenn nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und Niemand konnte ihm ein Wort antworten, und Niemand wagte es von diesem Tage an, ihn noch etwas zu fragen.

Warum wird das Gebot der Liebe Gottes und des Nächsten das größte Gebot genannt?

Weil alle anderen Gebote darin inbegriffen sind. — Von dem Gebote der Liebe Gottes und des Nächsten ist schon oben (unter dem zwölften Sonntage nach Pfingsten) gehandelt worden.

Wie hoch Gott der Herr dieses Gebot anbefohlen, können wir aus fol-

gendem Texte[1] entnehmen: „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen ꝛc. Und es sollen diese Worte in deinem Herzen sein; und du sollst sie deinen Kindern erzählen, und sollst sie betrachten, wenn du in deinem Hause sitzest und wenn du auf der Reise bist, wenn du dich niederlegest und wenn du aufstehest. Und du sollst sie wie ein Zeichen an deine Hand binden und sie sollen vor deinen Augen schweben, und sollst sie an die Pfosten und Thüren deines Hauses schreiben." — Mein Christ! erwäge bei dir, ob du dieses Gebot deines Herrn auf besagte Weise dir zu Gemüth geführt hast.

Erfüllt der, welcher Gott über Alles und seinen Nächsten wie sich selbst liebt, Alles, was in der heiligen Schrift geschrieben steht?

Ja; denn er thut Alles, was Gott wohlgefällig ist. Darum geht er nicht von Gott zu den Un- und Irrgläubigen und zu den Wahrsagern; er murrt nicht wider Gott, noch verunehrt er den Namen Gottes durch Fluchen und Schwören. Er entheiliget auch den Sabbat nicht; denn ihm ist bewußt, daß Gott dem Herrn, den er rechtschaffen liebt, solches mißfällt. Hingegen hofft er auf Gott, dankt ihm und lobt ihn; er heiliget die Sonn- und Feiertage, weil er weiß, daß Gott solches fordert. Er hält die Gebote der Kirche, weil Gott will, daß man die Kirche hören soll[2]. Er ehrt seine Eltern, weil Gott, den er über Alles liebt, solches geboten. Wer seinen Nächsten wie sich selbst liebt, der schlägt oder tödtet Niemanden, begeht keinen Ehebruch; er stiehlt nicht, er schneidet Keinem die Ehre ab, er redet kein falsches Zeugniß, er urtheilt nicht freventlich über einen Nebenmenschen, weil er auch nicht will, daß ihm solches geschehe. Hingegen betet er für seinen Nächsten, verzeiht ihm, besucht ihn, wenn er krank ist; wenn er hungert oder dürstet, so speiset und tränket er ihn. Er gönnt ihm alles Gute, weil er will, daß auch ihm solches von Anderen in diesem Falle geschehe.

„Was glaubet ihr von Christo? Wessen Sohn ist er?" Seiner göttlichen Natur nach ist er der eingeborene Sohn des ewigen Vaters; nach der menschlichen aber ist er ein Sohn Mariä der Jungfrau.

O Herr Jesu! mache mein Herz geneigt, Dasjenige zu lernen, was mir zu meiner Seligkeit nothwendig ist, auf daß, wenn ich dich durch den Glauben erkenne, ich auch von dir erkannt werde[3].

Beweggründe, warum man seinen Nächsten lieben soll.

„Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst."[4]

Erstens soll uns zur Liebe bewegen die Erwägung, daß wir nicht allein dem Fleische nach unter einander Brüder und Schwestern sind, von Einem Vater (Adam) gezeugt, sondern auch der Gnade und dem christlichen Berufe nach wir Alle Brüder sind, welche von Einem Vater, von Gott selber zu Kindern angenommen sind, um dereinst die himmlische Erbschaft in Besitz zu nehmen, und erkauft sind durch das theure Blut Jesu und täglich mit dessen Fleisch und Blute gespeiset werden. Darum sind „wir Alle Eins in Christo Jesu"[5]

---

[1] 5 Mos. 6, 5. ff. [2] Matth. 18, 17. [3] 1 Cor. 14, 38. [4] Matth. 22, 39. [5] Galat. 3, 28.

und sollen deßwegen „beflissen sein, die Einigkeit im Geiste zu erhalten durch das Band des Friedens“ [1].

Zweitens soll uns dazu antreiben, daß unser göttlicher Erlöser Jesus Christus, ehe er in den Tod ging, uns dieses Gebot so nachdrücklich an's Herz gelegt hat.

Drittens soll uns dazu antreiben das Beispiel Christi des Herrn, der uns geliebt hat, da wir noch seine Feinde waren, und für uns in den Tod gegangen ist [2] und für jene gebetet hat, die ihn gekreuziget haben. Ueberdieß soll uns ebendazu auch das Beispiel so vieler Heiligen bewegen, wie des hl. Stephanus, des Apostels Jakobus und anderer mehr, welche für ihre Feinde gebetet haben.

Viertens soll uns zur Liebe nöthigen die Gewißheit, daß wir ohne dieselbe nicht selig werden können, daß aber derjenige, welcher seinen Nächsten liebt, das Gesetz erfüllt hat. „Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes.“ [3]

Fünftens soll uns dazu aufmuntern die Erwägung, daß diejenigen, welche sich hier auf dieser Welt lieben, auch dereinst im Himmel in alle Ewigkeit sich untereinander lieben und der Anschauung Gottes, um dessetwillen sie ihren Nächsten lieben, ewig genießen werden.

Gebet.

O liebster Herr Jesu Christe, der du uns zur Liebe Gottes und des Nächsten so herzlich ermahnest: wir bitten dich, du wollest dieses große Gebot der Liebe tief in unsere Herzen schreiben, auf daß all' unser Thun und Lassen, alle unsere Gedanken, Worte und Werke in deiner Liebe angefangen und vollendet werden. Gib, daß wir aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus ganzem Gemüthe dich so lieben und so mit dir vereiniget bleiben, daß weder Trübsal noch Angst, weder Gefahr noch Verfolgung uns von dir, o Jesu! scheiden kann. Verleihe auch, daß wir um deinetwillen auch unseren Nächsten, sowohl Feind als Freund, wie uns selbst lieben, indem wir demüthig bitten, du wollest uns durch die Kraft deines bitteren Leidens und Sterbens unsere Sünden väterlich verzeihen. Amen.

Am Quatember-Mittwoche

(nach dem siebzehnten Pfingstsonntage).

Lection aus dem II. Buche Esdras 8, 1—10.

In jenen Tagen versammelte sich alles Volk wie ein Mann auf dem Platze, der vor dem Wasserthore ist, und sie sprachen zu Esdras, dem Schriftgelehrten, er solle das Buch des Gesetzes Mosis holen, das der Herr Israel geboten hatte. Also brachte Esdras, der Priester, das Gesetz vor die Gemeine der Männer und Weiber, und vor Alle, die es verstehen konnten, am ersten Tage des siebenten Monats. Und er las

---

[1] Ephes. 4, 3. [2] Röm. 5. [3] Röm. 13, 10.

darin öffentlich auf dem Platze, der vor dem Wasserthore war, vom Morgen bis zum Mittage, in Gegenwart der Männer und Weiber und der Verständigen: und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch gerichtet. Es stand aber Esdras, der Schriftgelehrte, auf einem hölzernen Antritte, welchen er gemacht hatte, darauf zu reden; und es standen neben ihm Mathathias und Semeia und Ania und Uria und Helcia und Maasia zu seiner Rechten; und zur Linken Phadaia, Misael und Melchia und Hasum und Hasbadana, Zacharias und Mosollam. Und Esdras that das Buch auf vor allem Volke, denn über das ganze Volk ragte er hinweg; und da er es aufgethan hatte, stand alles Volk. Und Esdras lobte den Herrn, den großen Gott, und alles Volk antwortete: Amen, Amen! Und sie hoben ihre Hände auf, und beugten sich und beteten Gott an, mit dem Angesichte zur Erde. Und Josue und Bani und Serebia, Jamin, Accub, Sephtai, Odia, Maasia, Celita, Azarias, Jozabed, Hanan, Phalaia, die Leviten, bewirkten Stille unter dem Volke, das Gesetz zu hören; das Volk aber stand an seinem Orte. Und sie lasen im Buche des Gesetzes Gottes deutlich und klar zum Verstehen; und sie verstanden's, als es gelesen ward. Nehemias aber (das ist der Athersatha) und Esdras, der Priester und Schriftgelehrte, und die Leviten, die dem ganzen Volke auslegten, sprachen: Dieser Tag ist heilig dem Herrn, unserm Gott, seid nicht traurig und weinet nicht! Denn alles Volk weinte, da es die Worte des Gesetzes hörte. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin, esset die Fette und trinket das Süße, und sendet Theile denen, die nichts für sich bereitet haben; denn der Tag ist heilig dem Herrn, und seid nicht traurig; denn die Freude im Herrn ist unsere Stärke.

Evangelium des hl. Marcus 9, 16—28.

In jener Zeit antwortete Einer aus dem Volke und sprach zu Jesus: Meister, ich brachte meinen Sohn zu dir her, der einen stummen Geist hat. Wo er ihn immer überfällt, wirft er ihn nieder; auch schäumet er, knirscht mit den Zähnen und zehret aus. Und ich sprach zu deinen Jüngern, daß sie ihn austreiben möchten; sie konnten es aber nicht. Da antwortete er ihnen und sprach: O du ungläubiges Geschlecht! Wie lange werde ich noch bei euch sein? Wie lange euch noch tragen müssen? Bringet ihn her zu mir! Und sie brachten ihn hin. Und sobald er ihn sah, schüttelte ihn der Geist, und er fiel auf die Erde und wälzte sich schäumend. Da fragte er seinen Vater: Wie lange ist es, daß ihm dieses widerfahren ist? Dieser aber sprach: Von Kindheit an. Oft schon hat er ihn in's Feuer und in's Wasser geworfen, um ihn umzubringen. Vermagst du nun etwas, so hilf uns und erbarme dich unser! Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du glauben kannst! Wer glaubt, dem ist Alles möglich. Und sogleich rief der Vater des Knaben und sagte weinend: Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben! Da nun Jesus sah, daß das Volk zusammen lief, drohte er dem unreinen Geiste und sprach zu ihm: Du tauber und stummer Geist, ich gebiete dir, fahr aus von ihm und komm hinfort nicht mehr in ihn. Da

schrie er, schüttelte ihn heftig und fuhr aus von ihm; und er ward wie todt, so daß Viele sagten: Er ist gestorben! Jesus aber nahm ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf. Und als er nach Hause gekommen war, fragten ihn seine Jünger allein: Warum haben wir ihn nicht austreiben können? Und er sprach zu ihnen: Diese Gattung kann durch nichts ausgetrieben werden als durch Gebet und Fasten.

Gebet der Kirche.

Wir bitten, o Herr, unterstütze durch die (Gnaden-) Mittel deiner Barmherzigkeit unsere schwache Natur, damit sie, welche aus sich zum Bösen hinneigt, durch deine Gütigkeit erstarke — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Quatember-Freitage.

Lection aus dem Propheten Oseas 14, 2—10.

Dieß spricht Gott, der Herr: Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn, deinem Gott; denn du bist zum Falle gekommen durch deine Missethat. Nehmt zu euch die Worte, und bekehret euch zu dem Herrn, und sprechet zu ihm: Nimm hinweg alle Missethat, nimm Gutes an, so wollen wir die Opfer unserer Lippen bringen. Assyrien soll uns nicht helfen, auf Rosse wollen wir nicht steigen, noch fürder sagen: Unsere Götter sind die Werke unserer Hände; denn du erbarmest dich der Waise, die dein ist. Ich will heilen ihre Wunden, aus freiem Antriebe sie lieben; denn mein Zorn wendet sich ab von ihnen. Ich will wie Thau sein, Israel soll blühen wie eine Lilie, und Wurzel schlagen wie der Libanon. Ausbreiten sollen sich seine Zweige, seine Pracht gleich sein dem Oelbaume, und sein Geruch gleich dem Libanon. Sie werden wieder unter seinem Schatten sitzen, vom Weizen leben, und wie ein Weinstock grünen; sein Andenken wird wie der Wein Libanons sein. Ephraim, was sollen mir fürder die Götzen? Ich will ihn erhören, und ziehen wie eine grünende Tanne; aus mir erhältst du deine Frucht. Wer ist weise und versteht dieses? klug und erkennet es? Denn gerade sind die Wege des Herrn, und die Gerechten wandeln darauf, aber die Missethäter fallen darauf.

Evangelium des hl. Lucas 7, 36—50.

In derselben Zeit bat einer von den Pharisäern Jesus, daß er bei ihm esse; und er ging in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib, die eine (öffentliche) Sünderin in der Stadt war, erfuhr, daß er in dem Hause des Pharisäers zu Tische sei, und sie brachte ein Gefäß von Alabaster mit Salbe, stellte sich rückwärts zu seinen Füßen und fing an, seine Füße mit Thränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes, und küßte seine Füße und salbte sie mit der Salbe. Als dieß der Pharisäer sah, der ihn geladen

hatte, sprach er bei sich selbst die Worte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde er wohl wissen, wer die ist, die ihn berührt, und was sie für ein Weib ist; denn sie ist eine Sünderin. Jesus aber hob an und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, rede! Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Der Eine war ihm fünfhundert Denare schuldig, der Andere fünfzig. Da sie aber nichts hatten, wovon sie bezahlt hätten, schenkte er es Beiden. Welcher nun liebt ihn mehr? Simon antwortete und sprach: Ich glaube der, dem er das Meiste geschenkt hat. Und Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilt. Dann wandte er sich zum Weibe und sprach zu Simon: Siehst du dieses Weib? Ich kam in dein Haus, und du gabest kein Wasser für meine Füße; diese aber benetzte meine Füße mit Thränen und trocknete sie mit ihren Haaren. Du gabest mir keinen Kuß; sie hörte aber nicht auf, seit sie hereingekommen ist, meine Füße zu küssen. Du salbtest mein Haupt nicht mit Oel; diese aber salbte mit Salbe meine Füße. Darum sag' ich dir: Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat; wem aber weniger vergeben wird, der liebt auch weniger. Und er sprach zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben. Da fingen die, welche mit zu Tische waren, an, bei sich zu sagen: Wer ist dieser, daß er sogar Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen! Geh hin in Frieden!

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, laß uns die jährliche Feier der Fasten mit solcher Andacht begehen, daß wir dir sowohl am leiblichen, als an der Seele Verhalten wohlgefallen mögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Am Quatember-Samstage.

Epistel des hl. Paulus an die Hebräer 9, 2—12.

Brüder! Es war das Vorderzelt gemacht, worin der Leuchter und der Tisch und die Schaubrode waren, welches das Heilige heißt; und hinter dem zweiten Vorhange war das Zelt, welches das Allerheiligste heißt, welches das goldene Rauchfaß und die von allen Seiten mit Gold belegte Bundeslade enthielt, worin die goldene Urne mit dem Manna, der ausgeschlagene Stab Aarons und die Bundestafeln sich befanden, und über welchen die Cherubim der Herrlichkeit waren, den Gnadenthron überschattend, von welchem Allen jedoch im Einzelnen jetzt nicht zu reden ist; da dieses aber so eingerichtet war, so gingen in das Vorderzelt jederzeit die Priester ein, wenn sie den Opferdienst verrichteten; in das Hinterzelt Einmal im Jahre der Hohepriester allein, nicht ohne Blut, welches er darbrachte für seine und des Volkes Sünden; wodurch der heilige Geist andeuten wollte, daß der Weg zum Heiligthume noch nicht geöffnet sei, so lange das erste Zelt Bestand hätte. Dieses ist ein Sinnbild der gegenwärtigen Zeit, gemäß welchem Gaben und Opfer dargebracht werden,

die im Gewissen nicht vollkommen machen können den, welcher nur in Rücksicht auf Speisen und Getränke mittelst mancherlei Abwaschungen und fleischlicher Rechtfertigungsgebräuche, die bis zur Zeit der Verbesserung auferlegt waren, Gott dienet. Dagegen ist Christus, nachdem er als Hoherpriester der zukünftigen Güter gekommen, durch ein höheres und vollkommeneres Zelt, das nicht von Menschenhänden gemacht, nämlich nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal in's Heiligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.

Evangelium des hl. Lucas 13, 6—17.

In jener Zeit sprach Jesus zu dem Volke dieses Gleichniß: Einer hatte einen Feigenbaum, der in seinem Weinberge gepflanzt war. Und er kam und suchte Früchte auf demselben, fand aber keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, schon drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaume, und finde keine; hau ihn also weg! Was soll er noch das Land einnehmen? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn auch noch dieses Jahr, bis ich um ihn her aufgegraben und Dünger daran gelegt habe, vielleicht bringt er Frucht; wenn nicht, so magst du ihn für die Zukunft weghauen. Am Sabbate aber lehrte er in ihrer Synagoge. Siehe, da war ein Weib, die schon achtzehn Jahre einen Geist der Krankheit hatte; sie war gekrümmt und konnte durchaus nicht aufwärts sehen. Da nun Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Weib, du bist von deiner Krankheit befreit! Und er legte ihr die Hände auf, und sie richtete sich sogleich auf und pries Gott. Es entgegnete aber der Synagog-Vorsteher, welcher unwillig war, daß Jesus am Sabbate geheilt hatte, und sprach zu dem Volke: Sechs Tage sind, an welchen man arbeiten soll; an diesen kommet und lasset euch heilen, aber nicht am Tage des Sabbats. Der Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Ihr Heuchler, bindet nicht jeder von euch am Sabbate seinen Ochsen oder Esel an der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Diese Tochter Abrahams aber da, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hält, sollte nicht von dieser Fessel gelöset werden am Tage des Sabbats? Und als er dieses sagte, schämten sich alle seine Widersacher, das ganze Volk aber freute sich über alle die herrlichen Thaten, die durch ihn geschahen.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du durch heilsame Enthaltsamkeit Leib und Seele heilest, wir bitten demüthig deine Majestät, daß du, durch das brünstige Flehen der Fastenden gesühnt, uns sowohl gegenwärtige als künftige Hilfe verleihest — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Jesus heilt den Gichtbrüchigen.

Unterricht für den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Die Kirche betet im Eingange der heiligen Messe um den Frieden, den Gott durch den Propheten [1] versprochen hat: „Gib, o Herr! den Frieden Denen, die auf dich hoffen, damit deine Propheten wahrhaftig erfunden werden. Erhöre das Gebet deiner Knechte und deines Volkes Israel.“ [2] „Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn.“ [3] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Deine allvermögende Erbarmung, o Herr, sei stets die Leiterin unseres Herzens, weil wir ohne dich dir nicht gefallen können — darum bitten wir dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 1, 4—8.

Brüder! Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Jesu Christo gegeben ist, daß ihr in Allem durch ihn reich geworden seid in aller Lehre und in aller Erkenntniß, wie denn das Zeugniß von Christo in euch bekräftiget worden ist, so daß es euch an keiner Gnade mangelt in der Erwartung der Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher euch auch bis an's Ende befestigen wird, so daß ihr ohne Sünde seid am Tage der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi.

Der hl. Apostel Paulus zeigt hier, daß er die wahre Liebe gegen den Nächsten hatte, indem er sich darüber freute, daß die Christen zu Corinth mit verschiedenen Gaben Gottes und mit der Erkenntniß Jesu Christi bereichert worden. Wer sich über die Wohlfahrt seines Nächsten freut, der macht sich auch dessen Güter theilhaftig. „Danket allzeit Gott für Alle.“ [4]

Wie soll man für seinen Nächsten beten?

Nach dem Beispiele des hl. Apostels Paulus [5]: daß seine Liebe je länger desto größer werde; daß er wachse in der Erkenntniß des göttlichen Willens und gottgefällig wandle; daß er fruchtbar sei in guten Werken und zunehme in der Erkenntniß Gottes; daß er gestärkt werde mit der Kraft Gottes; daß er geduldig und langmüthig sei und Gott mit Freuden danke. — Freue dich, daß du die Gaben, die du selber nicht hast, in deinem Nächsten besitzest; denn auf diese Weise wirst du dich fremder Güter theilhaftig machen, spricht der hl. Augustinus.

Evangelium des hl. Matthäus 9, 1—8.

In jener Zeit stieg Jesus in ein Schifflein, fuhr über und kam in seine Stadt (Kapharnaum). Und siehe, sie brachten zu ihm einen Gichtbrüchigen, der auf einem Bette lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, einige von den Schriftgelehrten

---

[1] Ezech. 36. [2] Eccli. 36, 18. [3] Ps. 121, 1. [4] Ephes. 5, 20. [5] Philipp. 1.

sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott! Und da Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denket ihr Böses in euren Herzen? Was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Steh auf und wandle umher? Damit ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, die Sünden zu vergeben auf Erden (sprach er zu dem Gichtbrüchigen): Steh auf, nimm dein Bett und geh in dein Haus! Und er stand auf und ging in sein Haus. Da aber das Volk dieses sah, fürchtete es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Welche Stadt Christi ist hier gemeint?

Kapharnaum, welches darum seine Stadt genannt wird, weil er sich oft darin aufhielt und viele Wunder wirkte. — Von jenen Leuten, die den Gichtbrüchigen zu Christus gebracht haben, lerne, wie viel bei Gott die Fürbitte der Gerechten vermag, indem deren Glauben und Liebe den göttlichen Heiland bewogen haben, dem Gichtbrüchigen die Sünden zu vergeben und ihn gesund zu machen.

Warum vergab Christus dem Gichtbrüchigen die Sünden, ehe er ihn gesund machte?

Um anzudeuten, daß die Sünden manchmal eine Ursache der Krankheiten sind; darum sprach Christus zu jenem achtunddreißigjährigen Kranken am Teiche Bethsaida, den er gesund gemacht hatte: „Siehe, du bist gesund geworden; sündige nun nicht mehr, daß dir nicht etwas Schlimmeres begegne!“ [1] Daraus, daß die Schriftgelehrten freventlich Christum als einen Gotteslästerer verurtheilt haben, da er zu dem Gichtbrüchigen sagte: „Deine Sünden sind dir vergeben“ — können Alle, welche verleumdet und gelästert werden, eine schöne Lehre ziehen, wie sie sich darüber trösten sollen, da ja Christus selbst als Gotteslästerer verschrieen wurde.

Was ist eine Gotteslästerung?

Eine Schmachrede wider Gott oder seine Heiligen und darum eine schwere Sünde wider das erste Gebot Gottes. — Lerne ferner, daß man sich auch schon mit Gedanken versündigen kann; denn Christus sagte zu den freventlich urtheilenden Juden: „Warum denket ihr Böses in euren Herzen?“ Um der Gedanken willen sind die Werke, die aus jenen hervorgehen, gut oder böse, je nachdem die Gedanken gut oder böse sind.

Wenn Einer die bösen Gedanken nicht gern hat, sondern dagegen kämpft, wären sie dann auch Sünde?

Nein, sondern durch das Widerstehen verdient man sich eine Krone im Himmel.

Zu welchem Ende hat Jesus den Gichtbrüchigen gesund gemacht?

1. Damit alles Volk erkennen möchte, daß er die Macht hatte, Sünden nachzulassen. 2. Daß durch dieses Wunderwerk wie durch alle anderen der Name Gottes verherrlicht und gepriesen würde und das Volk für diese Wohlthat Gott danken möchte.

---

[1] Joh. 5, 14.

Gebet der Kirche

(wider die bösen Gedanken).

Allmächtiger und mildester Gott! siehe gnädiglich auf unser Gebet und befreie unsere Herzen von den Anfechtungen der bösen Gedanken, damit sie eine würdige Wohnung des heiligen Geistes zu sein verdienen. Durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn 2c.

Glaubens- und Lebenslehre.

Von der Schwere der Todsünde.

„Deine Sünden sind dir vergeben." [1]

Erwäge, o christliche Seele, die du der Seligkeit theilhaft werden willst, die Schwere einer Todsünde aus folgenden beweglichen Ursachen:

Der Todsünder beleidigt schwer jenen majestätischen Gott, der die Macht hat, Leib und Seele in die Hölle zu verdammen [2]; der mit einem Winke die Erde erschüttert, der die Berge anrührt, daß sie rauchen [3]; dessen Zorn Niemand zu widerstehen vermag, den reizt der Sünder zum Zorne an! Der die Schlüssel des Lebens und des Todes hat [4], der zur Hölle hinab- und zurückführt [5], wider Jenen wirft sich der Sünder auf, in dessen Hände zu fallen so erschrecklich ist! [6]

Würdest du nicht den für unsinnig halten, der mit dem Kopfe wider die Wand rennen wollte? Aber viel unsinniger ist der, welcher wissentlich und freiwillig wider seinen Gott sich versündiget. Ach wer bist du denn, der du dich wider deinen Gott und Herrn aufwerfen darfst? — Bei dem Gedanken, daß eine Creatur vermessen genug sein könnte, sich gegen Gott aufzulehnen, begehrt der Psalmist David Rache von Gott und sagt: „Denke daran: der Feind hat geschmähet den Herrn und ein thörichtes Volk gereizt deinen Namen!" [7] Nun bitte ich dich: erwäge doch, was und wie gering das sei, um dessetwillen du deinen Gott und Herrn, deinen Schöpfer, Erlöser und Seligmacher beleidigest! Deßwegen ruft David aus: „Warum hat der Böse Gott erbittert?" [8] Damit will er andeuten und sagen: Ach wie gering und vergänglich ist doch das, um dessetwillen der Sünder durch seine Uebertretung Gott zum Zorne reizt! Bedenk es wohl: „Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte? Oder was kann der Mensch wohl geben, um seine Seele wieder einzutauschen?" [9]

Glaubenslehre vom Ablasse.

„Sei getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben." [10]

Was ist der Ablaß?

Es ist eine Nachlassung der zeitlichen Strafen, welche der Mensch entweder in diesem oder in jenem Leben für seine schon vergebenen Sünden noch zu leiden hätte. Um dieses besser zu verstehen, muß man wissen, daß bei

---

[1] Matth. 9, 2. [2] Matth. 10, 28. [3] Ps. 103, 32. [4] Offenb. 1, 18. [5] 1 Kön. 2, 6. [6] Hebr. 10, 31. [7] Ps. 73, 18. [8] Ps. 10, 13. [9] Matth. 16, 26. [10] Matth. 9, 2.

der Sünde zwei Dinge zu beachten sind: die Schuld und die zeitliche Strafe. Die Schuld mit sammt der ewigen Strafe in der Hölle wird dem reumüthigen Sünder in der Beicht nachgelassen, die zeitliche Strafe aber durch den Ablaß.

Erkläre mir dieses aus der hl. Schrift.

Nachdem Adam und Eva gesündiget hatten, hat ihnen Gott zwar die Schuld (mit der ewigen Strafe), aber nicht die zeitliche Strafe der Sünde nachgelassen; denn Adam hat mit allen seinen Nachkommen sein Brod im Schweiße seines Angesichtes gewinnen und Eva sammt allen Weibern in Schmerzen ihre Kinder gebären müssen [1]. — Den Kindern Israels, welche in der Wüste gegen Gott gemurrt hatten, ist zwar auf Anhalten des Moses die Schuld nachgelassen worden, aber nicht die Strafe; denn Keiner von ihnen ist in das gelobte Land gekommen [2]. Deßgleichen ist auch dem Moses selbst widerfahren wegen eines geringen Mißtrauens wider Gott [3]; ebenso dem König David; denn obwohl er durch den Propheten Nathan für seinen Ehebruch und Todtschlag an Urias von Gott Verzeihung erlangt hatte, so mußte er doch noch zeitliche Strafen erleiden, wie z. B. den Tod eines von ihm sehr geliebten Sohnes.

Wer hat die Gewalt, zeitliche Sündenstrafen nachzulassen?

Der römische Papst als Statthalter Jesu Christi, dem er die Gewalt zu binden und zu lösen ohne Vorbehalt hinterlassen hat, indem er zum Apostelfürsten Petrus und in diesem zu jedem seiner rechtmäßigen Nachfolger gesagt hat: „Was immer du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein.“ [4]

Woraus gibt der Papst den Ablaß?

Aus dem Schatze der unendlichen Verdienste und Genugthuungen Christi und seiner Heiligen.

Wem wird der Ablaß zu Theil?

Allen Denjenigen, welche die für die Gewinnung eines Ablasses vorgeschriebenen Bedingungen genau erfüllen.

Welche gute Werke werden gemeiniglich vorgeschrieben?

Reumüthige Beicht und würdige Communion, Gebete für die Erhöhung der christkatholischen Kirche, um Frieden und Einigkeit der christlichen Fürsten und Völker, um Ausrottung der Ketzereien u. s. w.

Wer also einen Ablaß gewinnen will, muß vor Allem im Stande der Gnade, d. i. frei von schweren Sünden sein; denn durch den Ablaß werden nicht die Sünden, weder die begangenen, noch viel weniger die zukünftigen Sünden (wie die Feinde unseres Glaubens so oft lügnerischer Weise behaupten), nachgelassen, sondern nur die zeitlichen Strafen der bereits vergebenen Sünden; darum ist der Ablaß auch kein Freibrief zum Sündigen, wie man den Katholiken so gerne andichtet, sondern vielmehr eine ernste Mahnung zur Buße, eine Aufmunterung zum würdigen Empfange der hl. Sakramente und zu anderen guten Werken.

---

[1] 1 Mos. 3. [2] 4 Mos. 14. [3] 5 Mos. 32, 51. [4] Matth. 16, 19.

Drei kräftige Gebete nach reumüthiger Beicht.

1. Zu Gott dem Vater.

O Gott himmlischer Vater, dem es eigen ist, allezeit sich zu erbarmen: ich sage dir herzlichen Dank für die unendliche Güte, daß du mir vor so vielen Anderen Zeit zur Buße gnädiglich verliehen und auch wirklich in diesem hl. Sakramente durch die Kraft der Verdienste deines lieben Sohnes, meines Herrn Jesu Christi, die Nachlassung aller meiner Sünden, wie ich hoffe, barmherziglich ertheilt hast.

Lob und Dank sei dir, o Gott! in Ewigkeit, daß du mich nicht als ein strenger Richter von deinem göttlichen Angesichte verstoßen, sondern als ein liebreicher Vater mit barmherzigen Augen angesehen und wiederum zu Gnaden an- und aufgenommen hast.

In dieser deiner Gnade und Freundschaft laß mich, o Gott! bis an mein Ende treulich verharren, damit ich dereinst mit allen Auserwählten die Größe deiner Erbarmungen loben und ewig preisen möge. Amen.

2. Zu Gott dem Sohne.

O Herr Jesu Christe, du unschuldiges Lamm Gottes, welches du meine und der ganzen Welt Sünden getragen und dafür dreiunddreißig Jahre lang strenge Buße gethan hast, für diese deine unbegreifliche Liebe und Gütigkeit sage ich dir demüthigsten Dank, und um eben dieser Liebe willen, mit der du als ein Mittler zwischen Gott und den Menschen unsere Schuldenlast freiwillig auf dich genommen hast, bitte ich dich, du wollest mir den Geist der wahren Bußfertigkeit verleihen, damit ich von nun an die noch übrige Zeit meines Lebens nach deinem heiligen Beispiele wahre Früchte der Buße wirken und für die wohlverdienten Strafen meiner begangenen Missethaten, soviel mir möglich, noch hier in der Zeit der göttlichen Gerechtigkeit genugthun möge. Zu diesem Ende, o gütigster Jesu! nimm die vom Priester mir auferlegte sakramentale Buße an, wie auch Alles, was ich künftighin für Gottes Ehre thun oder leiden werde. Amen.

3. Zu Gott dem heiligen Geiste.

O heiliger Geist, du göttlicher Brunnquell aller Gaben und Gnaden! gelobt und gebenedeit sei auch deine unendliche Güte, welche mich elenden Sünder durch innerliche gute Einsprechungen zur wahren Buße gebracht und mittelst derselben durch die heiligmachende Gnade aus einem Kinde des Zorns zum Kinde Gottes und Erben des Himmels gemacht hat.

Erhalte in mir, o Geist der Liebe! diese deine göttliche Gnade, damit ich dein heiliges Gesetz, welches du in unsere Herzen geschrieben hast, vollkommen erfüllen möge.

Vertreibe, o wahres Licht! aus meiner Seele alle Finsterniß, erneuere mein Gedächtniß, erleuchte meinen Verstand, entzünde meinen Willen, richte alle meine Wege nach deinem allerheiligsten Wohlgefallen, damit ich niemals davon abweichen möge, weder in Glück noch Unglück, weder in Freud' noch in Leid, weder im Leben noch im Sterben. Dieses verleihe,

o allerheiligste Dreifaltigkeit! durch die Verdienste Jesu, Mariä und aller Heiligen, mit welchen ich dich jeden Augenblick in Zeit und Ewigkeit zu loben und zu benedeien verlange. Amen.

Gebet.

Wie groß deine Liebe und Barmherzigkeit, o Herr Jesu Christe! gegen uns arme Sünder sei, lehrt uns das heutige Evangelium, da du dem elenden gichtbrüchigen Menschen nicht allein die Sünden vergeben, sondern ihn auch deinen Sohn genannt, getröstet und gänzlich gesund gemacht hast, was für uns Alle ein besonderer Trost sein soll. Wir bitten darum, o allgütigster Jesu! gib uns Gnade und Kraft, daß wir vom Bette der Sünden durch wahre Buße aufstehen und in Besserung unseres Lebens auf dem Wege der Gebote in das Haus der ewigen Seligkeit eingehen, wo du mit dem Vater und dem hl. Geiste als gleicher Gott lebst und regierst in alle Ewigkeit. Amen.

Unterricht für den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Im Eingange der hl. Messe verspricht Gott mit den Worten des Psalmisten, daß er sein Volk in allen Anliegen erhören wolle, wofern es den Worten des Gesetzes willig Gehör schenken werde: „Ich bin das Heil des Volkes! in was immer für einer Trübsal sie zu mir rufen, werde ich sie erhören, und ich werde immer ihr Herr sein. Habe Acht, mein Volk, auf mein Gesetz: neiget euer Ohr zu den Worten meines Mundes.“ [1]

Gebet der Kirche.

Allmächtiger und barmherziger Gott, wende gnädig alles Widrige von uns ab, damit wir gesund an Leib und Seele was dein Wille ist mit freiem Geiste vollbringen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Epheser 4, 23—28.

Brüder! Erneuert euch im Geiste eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott erschaffen ist, in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit. Darum leget ab die Lüge, redet Wahrheit ein Jeder mit seinem Nächsten; denn wir sind Glieder unter einander. Zürnet ihr, so sündiget nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorne. Gebet nicht Raum dem Teufel! Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern arbeite vielmehr und wirke mit seinen Händen Gutes, damit er habe, um dem, der Mangel leidet, mitzutheilen.

Der Apostel ermahnt uns, daß wir den alten Menschen ausziehen, nämlich Lüge, Zorn, Diebstahl u. s. w., uns erneuern und einen neuen Menschen anziehen sollen, worunter die Besserung des Lebens und die Uebung

---

[1] Ps. 77, 1.

aller christlichen Tugenden verstanden wird. Durch die Betrachtung der ewigen Dinge und durch Erforschung des Gewissens erneuert sich der Geist. Es ist ein überaus kräftiges Mittel, sich im Geiste zu erneuern und gleichsam einen neuen Menschen anzuziehen, wenn man täglich mit dem frischen Vorsatze, sein Leben zu ändern, spricht: „Nun will ich anfangen! Diese Aenderung kommt von der Rechten des Allerhöchsten.“ [1]

Gib mir die Gnade, o Herr, daß ich meinen Geist durch andächtige Betrachtungen, Erforschung des Gewissens und feste Vorsätze, auf's Neue im Guten zuzunehmen, erneuere und durch Besserung meines Lebens einen neuen Menschen anziehe, der nach dem Ebenbilde Gottes in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit geschaffen ist [2].

Evangelium des hl. Matthäus 22, 1—14.

In jener Zeit trug Jesus den Hohenpriestern und Pharisäern folgende Gleichnißrede vor: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinem Sohne Hochzeit hielt. Er sandte seine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu berufen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach: Saget den Geladenen: Siehe, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, und Alles ist bereit: kommet zur Hochzeit. Sie aber achteten es nicht und gingen ihre Wege, Einer auf seinen Maierhof, der Andere zu seinem Gewerbe. Die Uebrigen aber ergriffen seine Knechte, thaten ihnen Schmach an und ermordeten sie. Als dieß der König hörte, ward er zornig, sandte seine Kriegsvölker aus und ließ jene Mörder umbringen und ihre Stadt in Brand stecken. Dann sprach er zu seinen Knechten: Das Hochzeitmahl ist zwar bereitet, allein die Geladenen waren dessen nicht werth. Gehet also auf die offenen Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr immer findet. Und seine Knechte gingen aus auf die Straßen und brachten Alle zusammen, die sie fanden, Gute und Böse: und die Hochzeit ward mit Gästen ganz besetzt. Der König aber ging hinein, um die Gäste zu beschauen, und er sah daselbst einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. Und er sprach zu ihm: Freund! wie bist du da hereingekommen, da du kein hochzeitliches Kleid anhast? Er aber verstummte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsterniß; da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Denn Viele sind berufen, Wenige aber auserwählt.

Wer ist unter dem Könige zu verstehen, der seinem Sohne Hochzeit hielt?

Gott der Vater, der seinen eingebornen Sohn mit der menschlichen Natur im Schooße der reinsten Jungfrau Maria vermählte, wodurch er uns die himmlische Freude und Seligkeit erworben hat.

Warum wird die himmlische Freude mit einer Hochzeit verglichen?

Wegen der vielfältigen Freuden, die man ewig im Himmel genießen

[1] Ps. 76, 11. [2] Ephes. 4, 23.

wird; sodann, damit der Mensch durch Betrachtung der sichtbaren Dinge sich zu den unsichtbaren erschwinge, wie St. Gregorius spricht.

Was ist unter dem hochzeitlichen Kleide zu verstehen, das einem der Gäste gemangelt hat?

Die Liebe Gottes und des Nächsten.

Warum wird die Liebe Gottes einem hochzeitlichen Kleide verglichen?

Weil die Liebe die Seele zieret, gleichwie das Kleid den Leib.

Warum ist der Geladene verstummt?

Damit Alle erkennen mögen, daß sich Keiner vor Gott wegen Mangel der Liebe werde entschuldigen können, da sie ein Jeder haben kann, wenn er sie nur von Gott verlangt und sie üben will. Ist Einer krank, so kann er sich entschuldigen, daß er nicht fasten, nicht die Kirche oder die Kranken besuchen könne. Ist Einer arm, so kann er sich entschuldigen, daß er keine Almosen gebe; aber Keiner wird sich vor Gott wegen Mangel der Liebe entschuldigen können, die ja der Allerärmste und Kränkste so gut wie der Reichste und Gesundeste üben kann. — Wer vor Gott erscheinen wird ohne das hochzeitliche Gewand der Liebe, der wird in die Hölle geworfen werden. Viele, das ist Alle sind von Gott zur Seligkeit berufen, aber Wenige sind auserwählt, weil es gar Wenige sind, die mit der Gnade Gottes ihre bösen Neigungen bezwingen und Gutes wirken wollen.

Ich danke dir, o Jesu, daß du mir durch deine Menschwerdung die ewige Freude verdient hast. Gib mir die Gnade, daß ich das hochzeitliche Kleid, die wahre Liebe anziehe, damit ich der himmlischen Hochzeit würdig und nicht in die äußerste Finsterniß verstoßen werde.

Glaubenslehre von der himmlischen Freude.

(Nach dem ehrwürdigen Beda. Serm. 8.)

Kann wohl ein Mensch die himmlischen Freuden beschreiben?

Nein; „denn kein Aug' hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott Denen bereitet hat, die ihn lieben." [1] Alles, was das menschliche Herz wird vernünftiger Weise verlangen können, das wird es im Himmel besitzen. Es ist nicht unbegründet, was die Gelehrten davon schreiben, daß nämlich auch die äußeren Sinne des Menschen im Himmel ihre Ergötzlichkeit haben werden: das Auge von der Anschauung Christi, seiner Mutter und so vieler Heiligen, deren Angesichte alle wie die Sonne leuchten werden. Das Ohr wird die liebliche Musik hören; der Geruchsinn wird sich ergötzen an dem Wohlgeruche, der den verklärten Leibern der Seligen entströmt, wie ja bekannt ist, daß auch jetzt schon die Leiber mancher Heiligen einen Wohlgeruch ausströmen. Auch dem Geschmackssinne wird Gott innerlich eine unaussprechliche Süßigkeit geben; das Gefühl wird sich frisch und gesund befinden, in einer solchen Mäßigung von Hitze und Kälte, wie es nur immer wünschen kann. — Doch kann man am besten beschreiben, was nicht im Himmel sein wird. Es wird allda

[1] 1 Cor. 2, 9.

keine Armuth sein, noch Furcht vor Armuth, keine Krankheit, kein Schmerz. Keiner zürnet da, denn Keiner wird verletzt. Es ist da keine Begierlichkeit mehr, kein Verlangen nach Speisen; denn Keiner hungert allda. Im Himmel ist kein Ehrgeiz; denn da ist Jeder zufrieden mit dem Seinigen. Es ist da keine Furcht vor der Hölle oder vor den Nachstellungen des Teufels; denn diese bleiben ferne von da. — Die Heiligen im Himmel sind dergestalt einig unter sich, als hätten sie nur Eine Seele. Alles ist da ruhig und friedlich und lautere Freude. Es ist auch allda ein immerwährender Glanz; denn Christus selbst erleuchtet den Himmel sammt allen Heiligen, welche wie die Sterne leuchten; darum ist auch keine Finsterniß da, noch Kälte, noch Hitze, sondern eine solche linde Milde, die noch kein Auge gesehen ꝛc. Noch ist es in keines Menschen Herz gekommen, außer Jenen, die würdig befunden worden, diese Freuden zu genießen, deren Namen im Buche des Lebens stehen. Die Straßen des Himmels sind mit lauterem Golde belegt, die Pforten mit Edelsteinen besetzt u. s. w. [1]

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! wer kann deine Güte gegen uns elende Menschen genug loben und preisen? Obschon du rechtmäßige Ursache gehabt hättest, um unserer schweren Sünden willen uns auf's Strengste zu strafen, ja gänzlich zu vernichten, hast du dennoch aus überreicher Güte und Barmherzigkeit uns Alle zur köstlichen Hochzeit deines eingebornen Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, durch deine Diener berufen und höreſt nicht auf, noch täglich uns zu dir zu rufen. Wir bitten dich, o himmlischer Vater! gib, daß wir so große uns angebotene Gnaden nicht verachten, uns nicht durch zeitliche Geschäfte und Sorgen von deinem ewigen Freudenmahle abhalten lassen, sondern uns mit dem hochzeitlichen Kleide der wahren Liebe zieren, damit wir, wenn du kommst, deine Gäste zu beschauen, von dir befragt nicht verstummen müssen und nicht mit gebundenen Händen und Füßen in die äußerste Finsterniß geworfen, sondern als liebe Gäste in die himmlischen Freuden aufgenommen werden. Amen.

Unterricht für den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Der Eingang der heiligen Messe ist ein demüthiges Gebet, worin wir bekennen, daß wir billig um unseres Ungehorsams willen von Gott gestraft werden: „Alles, was du über uns gebracht, o Herr! und Alles, was du uns gethan, hast du nach wahrhaftigem Urtheile gethan, weil wir gesündiget haben und nicht gehorchten deinen Geboten. Aber gib deinem Namen die Ehre und verfahre mit uns nach deiner Barmherzigkeit.“ [2] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Verleihe deinen Gläubigen, o Herr, gnädige Vergebung und Frieden, damit sie zugleich von Allem, was dir mißfällig ist, gereinigt werden,

[1] Offenb. 21. [2] Dan. 3, 28.

und dir mit heiterer Seele dienen mögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Epheser 5, 15—21.

Brüder! Sehet zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht wie Unweise, sondern wie Weise, und benützet die Zeit; denn die Tage sind böse. Darum werdet nicht unverständig, sondern verstehet, was der Wille Gottes ist. Berauschet euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung liegt, sondern seid voll des heiligen Geistes; redet mit einander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und jubelt dem Herrn in euren Herzen; danket allezeit für Alles Gott und dem Vater im Namen unsers Herrn Jesu Christi! Seid einander unterworfen in der Furcht Christi!

Nützliche Lehre, wie man die übel zugebrachte Zeit wiederum einbringen könne [1].

Die Zeit einbringen oder erkaufen kann man, wenn man von Herzen bereut, daß man die verflossene Zeit der Gnade so übel angewendet, so viele Gelegenheiten, Gutes zu thun, verabsäumt, oder das Gute, so man gethan, nur obenhin und fahrlässig verrichtet hat. Um die Zeit kräftig einzubringen, soll man alle geübten Werke, die man ohne ausdrückliche gute Meinung gethan hat, oder was man ohne Geduld gelitten, auf's Neue Gott so aufopfern, als verrichtete man sie wirklich oder als würde man eben thätlich an seinen Gütern oder an der Ehre angegriffen.

Diese Uebung kann etwa auf folgende Weise vorgenommen werden:

O allgütigster Herr und Gott! es ist mir von Herzen leid, daß ich die Zeit, die du mir vergönnt hast, um mir darin meine Seligkeit zu wirken, so übel angewendet habe. Um nun nach Kräften zu ersetzen, was ich verabsäumt habe, opfere ich dir auf alle meine Werke, die ich vom ersten Augenblicke an gethan, von der Zeit an, da ich meine Vernunft zu gebrauchen anfing, gerade so als wenn ich sie jetzt noch zu thun hätte oder sie wirklich thäte, oder als wenn ich eben an meiner Ehre oder an meinen Gütern angetastet würde, also opfere ich dir Alles auf, als hätte ich es in diesem Augenblicke zu leiden und litte es. Das thue ich in der besten Meinung und lautersten Absicht, in Vereinigung mit den Werken, die mein Heiland Jesus Christus hier auf dieser Welt verrichtet, und in Vereinigung dessen, was er an seiner Ehre und guten Namen gelitten hat.

O mein Erlöser am Stamme des heiligen Kreuzes! dir übergebe ich die rückständigen Jahre meines Lebenslaufes; die in Sünden und Lastern zugebrachte Zeit aber bereue ich von Grund meines Herzens, weil mir ja bewußt ist, daß bei dir, o Gott! ein zerknirschtes und demüthiges Herz niemals verstoßen wird.

Lasset uns der göttlichen Majestät die Zeit aufopfern, in der wir der flüchtigen Welt gedient haben. Haben wir dem Leibe und seiner Sinnlichkeit ein ganzes Jahr geschenkt, so lasset uns doch einige wenige Tage für unsere Seele verwenden, spricht der hl. Petrus Chrysologus.

---

[1] Ephes. 5.

Evangelium des hl. Johannes 4, 46—53.

In jener Zeit lebte ein Königlicher, dessen Sohn zu Kapharnaum krank lag. Da dieser gehört hatte, daß Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen sei, begab er sich zu ihm und bat ihn, daß er hinabkomme und seinen Sohn heile; denn er war daran, zu sterben. Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königliche sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe mein Sohn stirbt. Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Sohn lebt. Und der Mann glaubte dem Worte, welches ihm Jesus gesagt hatte, und ging hin. Und da er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündeten ihm und sagten, daß sein Sohn lebe. Da erforschte er von ihnen die Stunde, in welcher es mit ihm besser geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da erkannte der Vater, daß es um dieselbe Stunde war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

Warum hat Gott gewollt, daß der Sohn des königlichen Beamten krank werden sollte?

Damit dieser genöthigt würde, sich an Christus zu wenden, und durch die wunderbare Genesung seines Sohnes zum Glauben an Christus bekehrt würde. — Von den Juden sagt David im 15. Psalm: „Nachdem sie mit Elend überhäuft worden, eilten sie zu Gott! Lerne, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ [1]

Nicht ohne weise Absicht schickt Gott auch den Gerechten Krankheiten, um ihre Geduld und Liebe zu ihm dadurch zu erproben. So hat Krankheit und Elend die Geduld und Liebe des Job und des alten Tobias der ganzen Welt kund gethan. Gott schickt auch wohl bisweilen Krankheiten, auf daß die Herrlichkeit Gottes dadurch offenbar werde, wie zu lesen ist bei Johannes im 9. Kapitel.

Warum sagte Christus: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht?“

Das sagte er, um den geringen Glauben des königlichen Beamten zu tadeln; denn hätte er geglaubt, daß Christus, von dem er doch so große Wunderzeichen vernommen hatte, der Heiland der Welt sei, so hätte er auch glauben müssen, daß er abwesend nur mit einem Worte seinen Sohn hätte gesund machen können.

Mißtrauen gegen die Allmacht und Vorsehung Gottes mißfällt dem Herrn!

Das gute Beispiel der Hausväter vermag viel. Wenn der königliche Beamte sich nicht zum Glauben an Christus bekehrt hätte, so wären auch seine Hausgenossen wohl nie dazu gekommen, die nun doch durch das Beispiel des Hausvaters zu Gott gelangt sind.

Wenn die Hausväter und Hausmütter selber fleißig zur Kirche, zur Beicht und Communion gehen, Morgens und Abends, vor und nach Tisch

[1] Röm. 8, 28.

beten, so folgen ihnen die Dienstboten und Hausgenossen nach. Von denen aber, die keine Sorge tragen für ihre Hausgenossen, schreibt der Apostel Paulus, daß sie den Glauben verläugnet hätten und ärger seien als die Heiden! [1]

Trost in Krankheit.

„Der Sohn eines königlichen Beamten lag krank." [2]

Um dich in der Krankheit zu trösten, sollst du auf die Hand Gottes sehen, die dich getroffen, und bedenken, daß dir Gott die Krankheit zur Wohlfahrt deiner Seele zugeschickt habe, auf daß du dich in der Geduld, Liebe und Demuth übest, für deine Sünden genug thuest oder zur Erkenntniß derselben gelangest. Darum sagte jener fromme Altvater in der Wüste zu einem seiner Mitbrüder, der sich beklagte, daß er so oft krank sei: „Mein Sohn! bist du Gold, so wirst du geläutert; bist du Unflath, so wirst du gereiniget." — Viele Gesunde werden lasterhaft befunden, spricht St. Augustinus, die krank ohne Laster sein würden. Und der hl. Bernhard sagt: „Besser ist es, durch Krankheit die Seligkeit zu erlangen, als gesund zu sein und dabei ewig verdammt zu werden." Darum rühmt sich der Apostel Paulus in seinen Krankheiten, indem er sagt: „Wenn ich schwach werde (d. i. krank bin), so bin ich stark," nämlich in Uebung der Tugend [3].

Ein kräftiges Mittel, sich in der Krankheit zu trösten, ist auch das, sich den verwundeten und gekreuzigten Jesus vorzustellen, der von der Fußsohle bis zum Scheitel nichts Gesundes an sich hatte, und mit dem hl. Bonaventura zu seufzen: „O Herr, ich will nicht ohne Krankheit leben, während ich dich verwundet sehe!"

Bei andauernder Krankheit soll man vor Allem sein Gewissen fleißig erforschen, ob man nicht vielleicht durch Betrug ungerechtes Gut besitze, ob man nicht durch Entheiligung der Sonn- und Feiertage oder durch Fluchen und Schwören Gott beleidigt habe. Deßgleichen sollen die Eltern thun, wenn ihre Kinder krank werden; denn Gott pflegt wohl auch wegen der Eltern Sünden die Kinder heimzusuchen.

Findest du, daß du dich wider Gott versündigt hast, so thue Buße und beichte reumüthig; denn die Sünden sind vielmals eine Ursache der Krankheiten, wie solches am Gichtbrüchigen zu sehen [4] und an dem achtunddreißigjährigen Kranken am Schwemmteiche [5]. Auch wird die Arznei zur Gesundheit nichts helfen, wenn Gott nicht seinen Segen dazu gibt, welchen er den Unbußfertigen verweigert.

In Krankheiten Wahrsager, Quacksalber oder Wunderdoctoren um Rath fragen, heißt nichts Anderes, als sich von Gott zum Teufel kehren; darum ist es eine Sünde gegen das erste Gebot Gottes, die er bisweilen schon in diesem Leben hart straft [6].

Seufzer des hl. Augustinus. O Herr, hier schneide, hier brenne, nur schone meiner in der Ewigkeit!

---

[1] 1 Tim. 5, 8. [2] Joh. 4, 46. [3] 2 Cor. 12, 10. [4] Matth. 9. [5] Joh. 5. [6] 3 Mos. 19. 5 Mos. 18.

Sittenlehre von der Sorge, die man für die Kranken tragen soll.

„Komm, ehe mein Sohn stirbt.“ [1]

Der böse Feind macht allerhand Anschläge, wie er einen Kranken, der sich dem Tode naht, verschlingen möge, besonders durch Verabsäumung der heiligen Sacramente, die er gemeiniglich durch das trügerische Versprechen eines längeren Lebens verursacht. Um einem solchen Unglücke zuvorzukommen, ist es nöthig, daß der Kranke bei Zeiten mit den heiligen Sacramenten versehen werde, die ihm einen überaus großen Nutzen bringen werden; denn wenn der Kranke ohne die heilige Wegzehrung sterben müßte, so könnte es ihm an seiner Seligkeit hinderlich sein; wurde er aber damit versehen und erlangt er seine vorige Gesundheit wieder, so wird es ihm viel genützt haben, da er sein Gewissen durch eine reumüthige Beicht gereinigt hat.

Was soll man thun, wenn man die Kranken besucht?

Man soll sie durch tröstliche Gebete zur kindlichen Zuversicht auf Gott ermuntern, durch geistliche Gespräche wider alle schwermüthigen Gedanken stärken und trösten, welche ihnen der böse Feind einzuflößen pflegt. Es ist auch sehr heilsam, ihnen öfters die süßen Namen Jesus, Maria, Joseph, oder Seufzer wie: „Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner“ — und andere Gebetchen, die am Ende dieses Buches zu finden sind, vorzusprechen. Daher thun Jene nicht gut daran, welche, wenn sie Kranke besuchen, diesen mit weltlichen Gesprächen und unnützen Fragen in den Ohren liegen, wodurch sie nur den mit dem Tode ringenden Menschen verhindern, daß er um so mehr sein Herz zu Gott erhebt und den so gefährlichen letzten Streit glücklich bestehen kann; solche Krankenbesuche sind darum den armen Kranken mehr hinderlich als vortheilhaft — und doch kann man nicht sicher genug zu Werke gehen, wo eine ganze Ewigkeit auf dem Spiele steht!

Besonders aber soll man dafür sorgen, daß der Kranke mit dem heiligen Sacramente der letzten Oelung versehen werde.

Unterricht vom hl. Sacramente der letzten Oelung.

Ist die letzte Oelung ein Sacrament?

Ja; denn in derselben wird dem Kranken durch ein äußeres, von Christus eingesetztes Zeichen die Gnade Gottes mitgetheilt.

Wann ist dieses Sacrament eingesetzt worden?

Das hl. Concil von Trient sagt: es sei im 6. Kapitel des Evangelisten Marcus angedeutet, wo wir lesen, daß die Jünger Christi die Kranken mit Oel gesalbt und dadurch gesund gemacht haben; sodann aber sei es durch den Apostel Jakobus als ein von Christo eingesetztes heiliges Sacrament Allen empfohlen und verkündet worden [2].

Welches ist das äußere Zeichen, durch das der Kranke die Gnade Gottes empfängt?

Die Salbung mit dem hl. Oele, das vom Bischofe am Donnerstage in der Charwoche geweiht worden, und das Gebet des Priesters [3].

---

[1] Joh. 4, 49. [2] Jak. 5. [3] Jak. 5.

Was wirkt dieses Sacrament bei den Kranken?

Nach der Lehre des Apostels Jakobus wirkt es:

1. Daß der Kranke dadurch erleuchtet, das ist, durch die Gnade Gottes zu einem großen Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit ermuntert wird, wodurch seine Schmerzen gelindert und das Herz gestärkt wird, den Anfechtungen des Teufels zu widerstehen.

2. Daß dem Kranken die läßlichen Sünden vergeben werden oder doch die etwa rückständigen zeitlichen Strafen der Sünde ganz oder zum Theile, je nachdem der Kranke hiefür befähigt ist, nachgelassen werden. Könnte Einer nicht mehr beichten, empfinge aber mit wahrer Reue dieses Sacrament, so würden ihm auch die Todsünden, wenn er solche auf sich hätte, dadurch vergeben.

3. Nach der Lehre des hl. Apostels Jakobus bewirkt dieses Sacrament, daß dem Kranken durch die Oelung und das Gebet des Priesters zur Gesundheit verholfen wird, wenn dieß zu seinem Seelenheile dient, wie es auch schon oft der Fall gewesen ist, wenn das Sacrament bei Zeiten empfangen wurde. Daher thun diejenigen sehr übel, welche die heilige Oelung aufschieben, bis sie an ihrer Gesundheit verzweifeln, indem sie meinen, sie müßten unfehlbar sterben, wenn sie dieselbe empfangen, während sie hingegen (wie es schon bei Vielen eingetroffen) ihre vorige Gesundheit wieder erlangt hätten, wenn sie bei Zeiten die heilige Oelung empfangen hätten; denn zu dem Ende ist ja auch theilweise dieses heilige Sacrament von Christus eingesetzt worden.

Wie muß es mit dem Kranken bestellt sein, wenn er der Wirkungen dieses hl. Sacramentes theilhaftig werden will?

Die heiligen Sacramente wirken mehr oder weniger, je nachdem der Empfänger seine Seele dazu vorbereitet oder empfänglich gemacht hat; wenn darum ein Kranker der oben genannten Wirkungen der heiligen Oelung theilhaftig zu werden begehrt, so soll er, wenn es möglich ist, sein Herz zu Gott erheben, um jene Gnadenwirkungen zu erlangen, er soll ferner Reue und Leid über seine Sünden erwecken, die er mit seinen fünf Sinnen begangen hat, damit ihm die Strafen, die er dafür in diesem oder in jenem Leben verdient hat, entweder ganz oder zum Theile, wie auch die läßlichen Sünden nachgelassen werden.

Ist man strenge verpflichtet, die letzte Oelung zu empfangen?

Das nicht gerade; auch sündiget man nicht, wenn sie verabsäumt wird, vorausgesetzt, daß dieses Versäumniß nicht aus Verachtung gegen das heilige Sacrament geschieht. Indessen schadet es Einem sehr viel, weil man sich durch eine solche Verabsäumung einer großen Gnade beraubt.

Ist es nicht besser, wenn man die hl. Oelung noch bei gutem Verstande empfängt?

Ja freilich, weil sie alsdann mit größerer Andacht empfangen wird und daher die Gnade besser und mehr wirken kann, wie zuvor gesagt worden ist.

Stirbt man aber nicht desto eher?

Mit Nichten, sondern, wie bereits bemerkt, wird man desto bälder wieder gesund, wenn es Einem zum Heile der Seele frommt; stirbt man aber, so stirbt man desto seliger.

Soll man auch den Kindern die hl. Oelung geben lassen?

Ja, etwa um's siebente oder achte Lebensjahr, obschon sie noch nicht communicirt haben.

Was nützt sie den Kindern?

Sie vermehrt ihnen die Gnade Gottes und läßt ihnen die läßlichen Sünden nach.

Darf Einer die hl. Oelung auch zwei- und mehrmals empfangen?

In einer und derselben Krankheit oder Todesgefahr nicht, wohl aber wieder in einer andern Krankheit oder bei neuer Todesgefahr.

Was thut der Priester, wenn er in das Haus des Kranken eintritt?

Er wünscht dem Hause den Frieden und bittet, daß Gott seinen heiligen Engel senden wolle, der alle Bewohner desselben behüten möge, und daß alle Nachstellungen des bösen Feindes daraus vertrieben werden. Er bittet auch, daß Gott den Kranken trösten, stärken und ihm die vorige Gesundheit wieder schenken wolle [1].

Warum wird eine kurze Litanei der Heiligen Gottes gebetet?

Damit diese für den Kranken beten, auf daß ihm Gott gebe, was ihm nützlich ist, absonderlich den Glauben, die Hoffnung, die Liebe und wahre Reue über seine Sünden verleihe und ihn von den Anfechtungen des bösen Feindes befreie.

Während die Litanei gebetet wird, soll der Kranke, wenigstens wo es möglich ist, im Herzen mitbeten, antworten und sagen: „Bittet für mich." Alle Umstehenden sollen dem Priester antworten und sprechen: „Bittet für ihn (sie)."

Was spricht der Priester, während er dem Kranken die Hände auflegt?

Er betet, daß Gott alle Macht des Teufels durch die Anrufung aller heiligen Engel, Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer, Beichtiger und aller Heiligen Gottes vernichten wolle.

Was spricht der Priester, wenn er den Kranken mit dem hl. Oele salbt?

Er bittet, daß Gott ihm die Sünden verzeihen möge, welche er mit seinen fünf Sinnen, mit dem Gesicht, dem Gehör, Geruch, Geschmack u. s. w. begangen hat.

Worauf zielen die übrigen Gebete?

Darauf, daß Gott den Kranken an der Seele stärken und ihm die Gesundheit des Leibes, wenn es sein heiliger Wille sei, wiederum geben möge.

Dem Kranken wird ein Crucifixbild vorgehalten oder in die Hände gegeben, daß er sich damit tröste und kindliche Zuversicht auf Jesus Christus den Gekreuzigten, seinen Erlöser und Seligmacher, gewinne. Es sollen nachmals die anwesenden Freunde das Crucifix dem Kranken oft vorhalten und zum Küssen reichen, um ihn immer im Vertrauen auf Gott zu stärken.

---

[1] Jak. 5.

Was soll der Kranke thun, wenn der Priester Alles verrichtet hat?

Er soll Gott nach Kräften inbrünstig danken, daß er ihn im wahren katholischen Glauben hat geboren werden und darin auferziehen lassen, sodann daß er ihn der Verdienste seines Leidens und Sterbens, so viel an ihm lag, durch den Empfang der heiligen Sacramente theilhaftig machte; er soll sich auch in das kostbare für uns vergossene Blut Jesu versenken und mit Christo gerne unter der Dornenkrone und dem Kreuze zum Himmel gehen.

Verschiedene Gebete, die den Kranken vorgebetet werden können.

Herr! strafe mich nicht in deinem Grimme und züchtige mich nicht in deinem Zorne. — Erbarme dich meiner, o Herr! denn ich bin schwach; heile mich, Herr! denn meine Gebeine zittern und meine Seele ist sehr bestürzt [1].

Verlaß mich nicht, Herr, mein Gott! weiche nicht von mir. Hab' Acht auf meine Hilfe, o Herr, du Gott meines Heiles! [2]

Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge deiner Erbarmnisse tilge meine Missethat. Mehr und mehr wasche mich von meiner Ungerechtigkeit und von meiner Sünde reinige mich [3].

O Gott! hab' Acht auf meine Hilfe: Herr! eile mir zu helfen. Es sollen sich schämen und zu Schanden werden, die meiner Seele nachstreben [4].

Gleichwie ein Hirsch verlanget nach Wasserquellen, also verlanget meine Seele nach dir, o Gott! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem starken, lebendigen Gott; wann werde ich hinkommen und erscheinen vor Gottes Angesicht? [5]

Der Sünden meiner Jugend und meiner Unachtsamkeit gedenke nicht. Nach deiner Barmherzigkeit gedenke du mein, um deiner Güte willen, o Herr! [6]

Gebet um einen seligen Tod.

Ich bitte dich, o Herr Jesu Christe! durch deine heiligen Wunden, in welchen der in Sünden gestorbene Mensch zum ewigen Leben wiedergeboren worden: laß deine Wunden meiner armen Seele offen stehen, wenn sie aus dieser Welt abscheiden wird, auf daß ihr nicht der Fürst der Finsterniß begegne und die Gewaltigen in der Luft sie nicht erschrecken. Deine hl. Wunden mögen sie im letzten gefährlichsten Streite beschützen, der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Art und Weise, die Krankheit verdienstlich zu leiden und zu sterben.

Den Kranken soll man mit tröstlichen Worten ermahnen, seine Schmerzen mit den Schmerzen zu vereinigen, welche Christus der Herr im Oelgarten und am Kreuze für uns gelitten hat, und daß er sich gänzlich in den heiligen Willen Gottes ergeben und wenn es also Gott gefiele, auch den Tod auszustehen bereit sein möge.

---

[1] Ps. 6, 2—4. [2] Ps. 37, 22. 23. [3] Ps. 50, 2—4. [4] Ps. 69, 2. 3. [5] Ps. 41, 2—4. [6] Ps. 24, 7.

Ueberaus verdienstlich ist es, sich nach dem Willen Gottes in den Tod zu ergeben, denselben mit dem Tode Christi zu vereinigen und für seine Sünden aufzuopfern und zur Danksagung für alle empfangenen Wohlthaten, um so den Lohn im Himmel zu vermehren.

Gebet.

O Herr Jesu! mit deinen Schmerzen, die du im Garten, an der Geißelsäule im Hause des Pilatus und auf dem Calvarienberge gelitten hast, als du für mich am Kreuze hingest, vereinige ich die Schmerzen, die ich jetzt leide. Ich opfere dir auch auf meinen Tod, den ich, um dich meinen Gott dadurch zu ehren und deinem göttlichen Willen zu gehorsamen und für meine Sünden genug zu thun, jetzt bereit bin auszustehen, und vereinige denselben mit deinem heiligen Tode, den du am Kreuze gelitten hast. Amen.

Gebet.

Immerwährendes Lob sei dir, o Herr Jesu Christe, du ewige Weisheit, der du uns Menschen oftmals mit einer zeitlichen Widerwärtigkeit heimsuchst, auf daß wir auch dich suchen und von dir Hilfe begehren, wie du an dem königlichen Beamten im heutigen Evangelium gethan, dessen zeitliches Unglück sein ewiges Glück gewesen, indem er sammt seinen Hausgenossen zum wahren Glauben bekehrt worden. Ach mein Gott und Herr! warum bin ich gleich so betrübt, wohl auch bisweilen ungeduldig, wenn etwa eine Krankheit oder sonst eine Widerwärtigkeit mir zustößt? Warum denke ich nicht lieber, daß solches zu meinem Besten dienen müsse, und sage mit dem Psalmisten: „Es ist gut für mich, daß du mich gedemüthiget hast!“ So will ich denn, o gütiger Jesu! fortan über keine zeitliche Widerwärtigkeit mehr klagen, sondern allezeit denken, es sei dabei auf Besserung meines Lebens und auf meine ewige Wohlfahrt abgesehen. Darum bitte ich, o Herr! du wollest mich nach Verdienst und nach deinem Wohlgefallen hier in der Zeit abstrafen und drüben in der Ewigkeit verschonen; aber gib mir auch die Gnade, daß ich Alles aus deiner väterlichen Hand willig annehme und mit Geduld ertrage. Amen.

Unterricht für den einundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Zum Eingange in die heilige Messe wird ein Gebet des Mardochäus, Pflegvaters der Esther, gesprochen, welches in allen Aengsten und Nöthen gebraucht werden kann: „In deine Gewalt, o Herr! ist Alles gelegt, und Niemand ist, der deinem Willen widerstehen kann. Du hast Himmel und Erde gemacht und was in des Himmels Umkreis enthalten ist. Du bist der Herr von Allem.“ [1] „Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn.“ [2] Ehre sei ꝛc.

---

[1] Esther 13, 9. 10. [2] Psalm 118, 1.

Gebet der Kirche.

Deine unwandelbare Vaterliebe, o Herr, beschütze dein Volk, damit es unter deinem Schutze von allen Widerwärtigkeiten befreit, und in guten Werken deinem Namen ergeben sei — darum bitten wir durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Epheser 6, 10—17.

Brüder! Seid stark im Herrn und in der Macht seiner Kraft. Ziehet an die Rüstung Gottes, damit ihr bestehen könnet gegen die Nachstellungen des Teufels; denn wir haben nicht (bloß) zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider die Oberherrschaften und Mächte, wider die Beherrscher der Welt in dieser Finsterniß, wider die Geister der Bosheit in der Luft. Darum ergreifet die Rüstung Gottes, damit ihr am bösen Tage widerstehen, und in Allem unerschütterlich aushalten könnet. Stehet denn, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und beschuhet an den Füßen mit der Bereitschaft für das Evangelium des Friedens; vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen könnet, und nehmet den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes (welches ist das Wort Gottes).

Warum sagt Paulus so nachdrücklich: „Wir haben nicht bloß zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider die Oberherrschaften und Mächte der Finsterniß und in der Luft"?

Das thut er zu unserer Warnung, auf daß wir im Gebete und anderen guten Werken allzeit beharrlich bleiben, weil wir nicht allein wider Fleisch und Blut, das ist: wider unsere eigene böse Begierlichkeit und gegen schwache Menschen, sondern noch mehr wider den Fürsten der Finsterniß, nämlich wider den Teufel und seine bösen Engel zu streiten haben, die vor Zorn und Neid wider uns brennen, deren Macht Alles überwältigen könnte, wofern ihr nicht von Gott Einhalt gethan würde.

Warum werden die Teufel „Beherrscher der Finsterniß" genannt?

1. Weil sie ihre Wohnung in der Hölle haben, wo die dickste Finsterniß haust; 2. weil sie in ihrer Gewalt die verblendeten Sünder haben, die sich muthwillig derselben untergeben und deßwegen auch Finsterniß genannt werden können.

Warum werden sie „Geister der Bosheit in der Luft" genannt?

Weil noch gar viele von ihnen in der Luft schweben, die bei ihrer langjährigen Erfahrung den Menschen leicht schaden und viele verführen können.

Wie soll man dem bösen Feinde Widerstand leisten?

Der Apostel sagt, wir sollten 1. den Harnisch ergreifen, verstehe die Liebe Gottes und des Nächsten, und damit unsere Brust decken. 2. Wir sollen uns mit der Wahrheit, die uns vorstellt, daß alle Wollüste ein ver-

gängliches Nichts sind und in der Hölle gestraft werden, wie mit einem Gürtel umgürten. 3. Wir sollen uns mit der Gerechtigkeit, das ist mit guten Werken, wie mit einem Panzer umgeben, und 4. anziehen die Schuhe der Bereitwilligkeit, nach den Geboten des Evangeliums getreulich zu leben, und unser Haupt bedecken mit dem Helme des Heils, nämlich mit dem Vertrauen auf Gott und mit der Hoffnung des Himmels.

Wie kann uns ferner der Glaube als Schild dienen, womit wir die feurigen Pfeile des bösen Feindes abwehren?

Wenn wir uns in lebendigem Glauben vorstellen, wie überreich Gott die Tugend im Himmel belohnt und wie schrecklich er die Sünder, die sich freiwillig in die Gewalt des Teufels begeben haben, in jenem Leben durch das höllische Feuer abstraft.

Wie waffnen wir uns mit dem Schwerte des Geistes?

Das thun wir, wenn wir dem Teufel mit dem Worte Gottes, z. B. mit schönen Sprüchen aus der heiligen Schrift und mit eifrigem Gebete begegnen.

O mein lieber Gott, der du getreu bist in deinen Verheißungen, gestatte doch nicht, daß ich über meine Kräfte versucht werde, sondern mache durch die Versuchung einen frommen Menschen aus mir, auf daß ich die Anfechtungen überstehen möge, durch Jesum Christum ꝛc.

(Ferneren Unterricht von den Versuchungen suche am ersten Sonntage in der Fasten oben Seite 112.)

Evangelium des hl. Matthäus 18, 23—35.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der mit seinen Knechten Rechenschaft halten wollte. Als er zu rechnen anfing, brachte man ihm Einen, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Da er aber nichts hatte, wovon er bezahlen konnte, befahl sein Herr, ihn und sein Weib und seine Kinder und Alles, was er hatte, zu verkaufen und zu bezahlen. Da fiel der Knecht vor ihm nieder, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Und es erbarmte sich der Herr über diesen Knecht, ließ ihn los und schenkte ihm die Schuld. Als aber dieser Knecht hinausgegangen war, fand er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war, und er packte ihn, würgte ihn und sprach: Bezahle, was du schuldig bist! Da fiel ihm sein Mitknecht zu Füßen, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging hin und ließ ihn in's Gefängniß werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte. Da nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt, und sie gingen hin und erzählten ihrem Herrn Alles, was sich zugetragen hatte. Da rief ihn sein Herr zu sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! die ganze Schuld habe ich dir nachgelassen, weil du mich gebeten hast, solltest denn nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen, wie

auch ich mich deiner erbarmte? Und sein Herr ward zornig und übergab ihn den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt haben würde. So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht, ein Jeder seinem Bruder, von Herzen verzeihet.

Wer wird unter dem Könige und dem Knechte verstanden?

Unter dem Könige wird Gott der Herr, und unter dem Knechte jeder Mensch verstanden.

Was bedeuten die zehntausend Talente?

Die zehntausend Talente — nach unserem Gelde ungefähr fünfundvierzig Millionen Reichsmark — bedeuten jede schwere Sünde oder Todsünde; denn ihre Schuld ist so groß und schwer, daß kein einziges Geschöpf, ja die Mutter Gottes selbst nicht mit allen heiligen Engeln, wenn sie Leiber annehmen und ihr Blut vergießen würden, dafür genug thun oder dieselbe bezahlen könnte, weil nämlich Gott, der dadurch beleidiget wird, von unendlicher Güte und Gerechtigkeit ist, welcher keine einzige Kreatur für eine solche Beleidigung genugthun kann. Nun ist aber Gott auch von so großer Güte und Barmherzigkeit, daß er dem Menschen gerne Alles verzeiht, wenn er demüthig um Nachlassung der großen Schuld bittet, wenn es ihm herzlich leid thut, daß er Gott, das höchste Gut, beleidiget hat, und wenn er sich ernstlich bessern will.

Warum befahl der Herr, nicht allein den Schuldner, sondern auch dessen Weib und Kinder zu verkaufen?

Vermuthlich deßhalb, weil sie die große Schuld machen halfen und dem Knechte Anlaß dazu gegeben hatten — allen Jenen zur Warnung, welche sich *fremder Sünden* schuldig machen durch Anreizen, Rathen oder Uebersehen, auf daß nicht auch sie mit denen, welchen sie Anlaß zur Sünde gegeben, ewig gestraft werden. Der Katechismus redet von *neun* fremden Sünden, die du daselbst nachsehen kannst.

Was wird unter den hundert Denaren verstanden?

Unter den hundert Denaren — nach unserem Gelde etwa dreißig Mark — wird eine Beleidigung verstanden, die ein Mensch dem anderen anthut und die im Vergleiche mit unserer Sündenschuld bei Gott nur eine ganz geringe Schuld ist. Nun aber gehen wir undankbare Menschen hin, nachdem uns Gott eine so große, ja unermeßliche Schuld nachgelassen hat, und würgen, wie dieser Knecht im Evangelium, gleichfalls unsern Nebenmenschen, der uns etwas beleidiget hat, das ist: wir fordern ihn gleich vor Gericht oder thun ihm Schimpf und Schaden an und — was noch ärger ist — rächen uns selber heimlich durch Ehrabschneiden, vielleicht auch wohl mit Schlägen, ungeachtet dessen, daß er uns um Verzeihung bittet.

Welche würgen ihren Nächsten?

1. Die Obrigkeiten, welche ihre Unterthanen mit übermäßigen Abgaben und Lasten beschweren; 2. diejenigen, welche Wittwen und Waisen oder überhaupt die Armen durch harte Schuldforderungen oder Prozesse unterdrücken.

Wer sind die, welche diese harten Menschen bei Gott dem Herrn verklagen?

Es sind die heiligen Schutzengel und das eigene Gewissen; ja die unbarmherzige That schreit selber um Rache zu Gott.

Was heißt seinem Nächsten von Herzen vergeben?

Es heißt so verzeihen, daß man ihn die angethanen Unbilden hinfür nicht mehr entgelten lassen will, sondern ihm alle gewohnten Zeichen und Dienste christlicher Liebe wie zuvor erzeige.

Was sind das für Zeichen?

Es sind diejenigen, welche Bürger und Verwandte einander gegenseitig zu erzeigen pflegen, z. B. die ortsüblichen Begrüßungen ꝛc. Darum ist es nicht zulässig und ein Zeichen innerlicher Feindschaft, seinen Nächsten vom allgemeinen Gebete, vom allgemeinen Almosen, vom Wiedergrüßen, vom Ein- und Auskaufen der Waaren u. s. w. auszuschließen. Ferner ist es ein Anzeichen, daß man noch nicht von Herzen vergeben hat, wenn man alle Anverwandten oder Nachbarn begrüßen, besuchen oder zu Gaste laden würde, den Einen nur ausgenommen, der uns beleidiget hat, oder wenn man nicht an den Ort gehen wollte, an welchem sich unser Beleidiger aufhaltet, oder nicht in die Kirche, welche dieser besucht — und das nur aus Rachgier.

Beherzige es wohl, o christliche Seele, daß du alle Tage dein eigenes Urtheil wider dich fällst, wenn du im Vaterunser sprichst: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!“ Willst du nicht von Herzen vergeben, so wird dir auch Gott nun und in alle Ewigkeit nicht vergeben [1].

Merkliches Lehrstück.

Diejenigen sind von Gott verflucht, welche Wittwen, Waisen oder sonst hilflose Personen mit ungerechten Prozessen so lange herumzerren, bis sie endlich ganz ausgesogen und aus Noth gezwungen sind, von ihrem Rechte abzustehen. Das heißt sie erwürgen!

Wohl zusehen mögen auch Jene, welche in rechtmäßigen Prozeßsachen so scharf und genau mit ihrem armen Nebenmenschen verfahren, daß sie auch nicht in der geringsten Kleinigkeit nachgeben wollen, bis sie das Ihrige haben; sie mögen wohl zusehen, daß nicht auch Gott der Herr, von welchem sie begehren, er möge ihnen so vergeben, wie sie vergeben, von ihnen den letzten Heller fordern werde! Ein rachgieriger und unversöhnlicher Mensch zeigt Gott, wie er mit ihm verfahren soll, da er an ihm große Dinge dulden und übersehen soll, während er an seinem Nächsten auch nicht die geringsten leiden will!

„Habe Geduld mit mir.“ [2]

Um die Geduld recht verdienstlich zu üben, ist es überaus gut, fest zu glauben und diesen Glauben oft zu erwecken, daß alle Beschwernisse uns von der Hand Gottes zukommen [3] und daß es darum eben so närrisch sei,

---

[1] Matth. 6, 15. [2] Matth. 18, 26. [3] Amos 3. Eccli. 11.

sich dem Willen und der Anordnung Gottes widersetzen zu wollen, als wenn man mit seinem Kopfe wider die Wand oder einen marmornen Pfeiler rennen wollte, in der Absicht, sie umzuwerfen. „Wer widersetzt sich dem Herrn und hat Frieden?“ [1]

In der Geduld soll sich ein rechtschaffener, seiner Seligkeit begieriger Christ emsig üben; denn aus der Ungeduld, wie der geistreiche Kardinal Bellarmin bemerkt, rühren gar viele Sünden her: ein Armer, weil er seine Armuth nicht mit Geduld ertragen will, fängt an zu stehlen; ein Beleidigter, weil er ein hartes Wörtchen nicht verkochen kann, bricht in Flüche und Verwünschungen aus; ein üppiger Mensch, weil er den Stachel des Fleisches nicht leiden noch überwinden mag, ergibt sich der Unlauterkeit. „Wehe denen, welche die Geduld verlieren, die rechten Wege verlassen und auf böse Wege abweichen!“ [2] — Wir müssen Gott inbrünstig um Gnade bitten.

Gebet der Kirche,

um die Geduld zu erlangen.

O Gott, der du durch die Geduld deines eingebornen Sohnes die Hoffart des alten Feindes gedemüthigt hast, wir bitten flehentlich, gib, daß wir andächtig betrachten, was derselbe für uns gelitten hat, und so Alles, was uns zuwider ist, geduldig leiden, durch denselben Christum unseren Herrn ꝛc.

Gebet.

Allmächtiger ewiger Gott! Ich armer elender Sünder falle vor deiner Majestät nieder und bekenne in tiefster Demuth und mit Wehklagen meines Herzens, daß ich jener Knecht bin, der gegen seinen Mitknecht so unbarmherzig gewesen, ungeachtet du ihm zehntausendmal mehr nachgelassen hast. O allgütigster Jesu! erbarme dich meiner und gib mir die Gnade, daß ich die Größe meiner Schuld recht erkenne und beherzige. Strafe mich nicht nach meinem Verdienste, sondern nach deiner Barmherzigkeit, welche größer ist als meine ganze Schuld. Verleihe mir auch einen solchen Geist und Willen, daß ich mit meinem Nebenmenschen gerne Mitleid habe und ihm dir zu Lieb' von Herzen verzeihe und nicht wie der unbarmherzige Knecht in die ewige Finsterniß geworfen werde. Ach Herr Jesu! erhöre diese meine Bitte und sei mir gnädig und barmherzig. Amen.

Unterricht für den zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Im Eingange der heiligen Messe bete mit dem Priester um Vergebung deiner Sünden (aus dem 129. Psalm): „Wenn du Acht haben wolltest auf die Missethaten, Herr! wer könnte bestehen, o Herr? Aber bei dir ist Versöhnung, o Herr Gott Israels! — Aus den Tiefen rufe ich zu dir, o Herr! Herr, erhöre meine Stimme.“ Ehre sei dem Vater ꝛc.

---

[1] Job 9, 4. [2] Eccli. 2, 16.

Gebet der Kirche.

O Gott, unsere Zuflucht und Stärke, erhöre die frommen Gebete deiner Kirche, du selbst der Urquell der Frömmigkeit, und verleih, daß wir das wirklich erhalten, um was wir gläubig bitten — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Philipper 1, 6—11.

Brüder! Wir vertrauen hierin, daß der, welcher in euch das gute Werk angefangen, es vollenden werde, bis auf den Tag Jesu Christi; wie es billig ist, daß ich für euch Alle so denke, weil ich euch im Herzen habe, selbst in meinen Banden und bei der Vertheidigung und Bekräftigung des Evangeliums, euch Alle als Theilnehmer meiner Freude; denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch Allen verlanget mit der Zärtlichkeit Jesu Christi. Und um das bitte ich, daß eure Liebe mehr und mehr zunehme in Erkenntniß und in allem Verständniß, damit ihr das Bessere prüfen könnet, so daß ihr rein und ohne Tadel seid auf den Tag Christi, erfüllet mit der Frucht der Gerechtigkeit durch Jesum Christum, zur Ehre und zum Lobe Gottes.

Paulus lehrt, daß die Beharrlichkeit im Guten von Gott komme. — Die übrigen Lehrstücke von der Liebe des Nächsten suche oben unter dem 17. Sonntage nach Pfingsten.

„Ich vertraue im Herrn Jesu, daß, der in mir das gute Werk angefangen hat, es auch vollführen wird bis auf den Tag Jesu Christi.“ [1]

Evangelium des hl. Matthäus 22, 15—21.

In jener Zeit gingen die Pharisäer hin und hielten Rath, wie sie Jesus in einer Rede fangen könnten. Und sie schickten ihre Schüler mit den Herodianern zu ihm und sagten: Meister, wir wissen, daß du wahrhaft bist und den Weg Gottes nach der Wahrheit lehrest, und dich um Niemand kümmerst; denn du siehst nicht auf die Person der Menschen: Sag' uns nun, was meinest wohl du: Ist es erlaubt, dem Kaiser Zins zu geben oder nicht? Da aber Jesus ihre Schalkheit kannte, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Zeiget mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Denar hin. Da sprach Jesus zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Warum haben die Pharisäer den Herrn Jesum in seiner Rede fangen wollen?

Auf daß sie einen Anlaß bekämen, ihn beim römischen Kaiser zu verklagen oder beim jüdischen Volke verhaßt zu machen; denn würde er dem Kaiser den Zins absprechen, so hätten sie ihn des Majestäts-Verbrechens angeklagt, würde er aber ja dazu sagen, so hätten sie ihn beim Volke verhaßt

[1] Philipp. 1. 6.

gemacht, als sei er dem Volke Gottes entgegen und nehme ihm seine Freiheit. — Den Pharisäern gleichen alle diejenigen, welche unter dem Scheine der Freundschaft ihren Nächsten in Verdruß und Herzeleid zu bringen suchen. „Eine erheuchelte Freundlichkeit ist doppelte Ungerechtigkeit," sagt der heilige Hieronymus.

Welche sind eigentlich Gleißner oder Heuchler?

Die ihren Nächsten hintergehen, anders reden und anders meinen. Solche sind des Kain, Joab und Judas Brüder, von denen der erste seinen Bruder, der andere seinen Nächsten (Abner) listig hintergangen und getödtet [1], der dritte seinen göttlichen Herrn und Meister betrüglich verkauft hat. Besser ist ein offener Feind, vor dem man sich hüten kann, als ein gleißnerischer Freund, vor dem man sich nicht in Acht nimmt. Hinterlistige Leute sind von Gott verflucht [2]. „Ein zweizüngiger Mund ist ein Greuel vor Gott." [3]

Um zu zeigen, daß keine Anschläge, keine Weisheit, kein Verstand, kein Rath etwas wider den Herrn vermögen [4], fordert der Herr Jesus eine Zinsmünze, und um die Pharisäer zu überführen, fragte er, wessen Bild und Ueberschrift es wäre, und befahl dem Kaiser und Gott das Ihrige zu geben. — Mein Christ! frage dich oft und besonders des Morgens wessen Bild du seiest, ob dein Leben in dir das Bild Gottes ausdrücke oder aber des Teufels, insofern die Sünde den Menschen dem Teufel ähnlich macht.

Lerne die christliche Gerechtigkeit üben, welche jene Tugend ist, die da einem Jeden gibt, was sein ist, sowohl den geistlichen als weltlichen Personen; denn „der Herr hat es bestimmt, daß diejenigen, welche das Evangelium predigen, auch vom Evangelium leben" [5].

Gott der Herr hat schon Manchen schrecklich gestraft, der Kirchengüter mit Unrecht an sich gebracht; auch gedeihen sie denen nicht, welche dieselben auf solche Art besitzen.

„Hilf mir, Herr! denn die Heiligen nehmen ab und die Wahrheit mindert sich unter den Menschenkindern. Eitles reden sie, ein Jeglicher zu seinem Nächsten; ihre Lippen sind trügerisch, mit doppeltem Herzen reden sie." [6] O Herr! erlöse meine Seele von ungerechten Lippen und von trügerischen Zungen!" [7] Gib mir die Gnade, daß ich dein Bild in mir bewahre. Neige mein Herz zur Gerechtigkeit und nicht zum Geize, damit ich einem Jeden das Seine gebe und lasse.

Sittenlehre wider die eitle Menschenfurcht.

„Du redest die Wahrheit und kümmerst dich um Niemand; denn du siehst nicht auf die Person des Menschen." [8]

Es werden heutzutage Viele gefunden, welche, um den Menschen zu gefallen, sich nicht scheuen, Gott zu beleidigen. Es sind Solche, welche, um Anderen ein Genügen oder Gefallen zu thun, unschuldige oder arme verlassene Leute unterdrücken helfen und ihnen abzwacken, so viel sie können, die den

---

[1] 2 Kön. 3. [2] Malach. 1, 14. [3] Sprüchw. 8, 13. [4] Sprüchw. 21, 30. [5] 1 Cor. 9, 14. Luc. 10, 7. [6] Ps. 11, 2. 3. [7] Ps. 119, 2. [8] Matth. 22, 16.

Gottesdienst verabsäumen, an gebotenen Fasttagen Fleisch essen oder es Anderen vorsetzen, die sich nicht scheuen, mit den kirchlichen Ceremonien Spott zu treiben, um Andere zum Lachen zu bringen u. s. w. Solchen Christen gilt ganz besonders das Mahnwort Christi: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können, sondern fürchtet vielmehr denjenigen, der Leib und Seele in's Verderben der Hölle stürzen kann." [1]

Glaubenslehre von der Verehrung der Bilder.

„Wessen ist dieses Bild?" [2]

Beten wir Katholiken die Bilder an?

Durchaus nicht, und wenn uns solches nachgeredet wird, so ist es eben eine grobe Lüge und unverschämte Schmähung von Seite der Un- und Irrgläubigen. Man muß nämlich wissen, daß wir die Bilder nicht in Werth und Ehren halten, als wenn etwas Göttliches darunter verborgen wäre, sondern wir ehren sie wegen der Personen und Dinge, die sie bedeuten und uns vor Augen stellen.

Bei allen Völkern war man von jeher der Meinung, daß die Ehre oder Schmach, die man einem Bildnisse anthut, demjenigen angethan werde, der durch dasselbe dargestellt wird; deßwegen hatte einmal der Kaiser Theodosius beschlossen, die ganze Stadt Antiochia zu schleifen, weil sie seinen Bildsäulen Schmach angethan hatte.

Haben wir auch einen Beweis aus der hl. Schrift, daß es zulässig sei, Bilder zu machen?

Ja; denn die ersten Bilder — verstehe den Menschen — hat Gott selber nach seinem Ebenbilde gemacht [3]. Gott hat befohlen, zwei Cherubim über der Bundeslade zu machen [4], ferner eine eherne Schlange [5], Ochsen und Löwen [6]. Christus hat der Veronika sein Angesicht in ein Schweißtuch eingedrückt, und wie der hl. Johannes von Damaskus bezeugt (in seinem Buche von den Bildern), an den König Abgar von Edessa sein Bildniß geschickt.

Es steht aber doch geschrieben: „Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen"?

Ja freilich, aber es steht auch dabei: „um es anzubeten!" Also Bilder zu schnitzen ist nicht verboten, wohl aber, sie anzubeten; denn das wäre Götzendienst. Wollte man jene Schriftworte so ganz buchstäblich nehmen, dann dürften die Andersgläubigen, die sich ihrer gegen uns Katholiken bedienen, nur gleich alle Bildhauer und Maler verjagen, ja jegliche Kunst verbieten; sie thun aber das gerade Gegentheil — und welcher vernünftige Mensch wird es ihnen verargen? Aber was dem Einen recht ist, ist dem Anderen billig!

Nun frage ich: ist es böse, Bilder zu machen? oder ist's böse, dieselben in Ehren zu halten?

Das Erstere kann keiner unserer Gegner behaupten, da sie ja selber viele Bilder machen lassen. Ist's aber böse, dieselben in Ehren zu halten, so thun sie gar übel daran, daß sie die Bildnisse ihrer Fürsten, ihrer Glau-

---

[1] Matth. 10, 28. [2] Matth. 22, 20. [3] 1 Mos. 2. [4] 2 Mos. 25. [5] 4. Mos. 21. [6] 3 Kön. 7, 29.

bensstifter Luther, Calvin ꝛc. oder ihrer Vorfahren in großen Ehren halten und solche, welche selbige verunehren, scharf abstrafen. Es wäre doch wahrlich recht närrisch, uns Katholiken die Bildnisse Christi und seiner Heiligen, die uns zu gottseligen Gedanken Anleitung geben, verbieten zu wollen, hingegen allerhand Bilder malen und schnitzen zu lassen, die manchmal den Weg zu allen Lastern bahnen!

Wozu dienen den Katholiken die Bilder?

Sie dienen 1. den schlichten einfältigen Christen zu einem Buche, sagt der hl. Gregorius, woraus diejenigen, die nicht lesen können, abnehmen mögen, was Christus für uns und was die Heiligen um Christi willen gethan und gelitten haben. 2. Wir wollen uns durch sie all' der Wohlthaten Gottes erinnern lassen, ihm dafür danken und den herrlichen Tugendbeispielen der Heiligen nachfolgen.

Können die Bilder auch Wunderzeichen thun?

Nein; wenn Wunderzeichen dabei geschehen, so wirkt sie Gott allein, bewogen durch die Fürbitte der Heiligen, welche uns die Bilder darstellen. Zugleich ist es ein Anzeichen, daß Gott an einem solchen Gnadenorte entweder in seinem oder der Heiligen Bildnisse will geehrt und gepriesen werden.

Vom Zins- und Steuerzahlen.

„Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist." [1]

Ist es auch verdienstlich, dem Landesherrn Zins oder Steuern zu zahlen?

Ja; denn es ist ein Werk der Gerechtigkeit, welches uns Gott zu thun befiehlt. Der Apostel Paulus schreibt nämlich: „Es ist eure Pflicht, der Obrigkeit unterthan zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch Gewissens halber; denn darum zahlet ihr auch Steuern. Gebet also Jedem, was ihr schuldig seid: Steuer wem Steuer, Zoll wem Zoll, Ehrfurcht wem Ehrfurcht, Ehre wem Ehre gebührt. Bleibet Niemanden etwas schuldig u. s. w. [2] — Christus selber hat für sich und den Petrus die Tempelsteuer entrichtet [3].

Weil du es befiehlst, mein Gott und Herr! darum will ich der Obrigkeit die schuldigen Abgaben entrichten, um zugleich für meine Sünden genugzuthun.

Gebet.

Allersanftmüthigster Jesu, der du die Herzen der Menschen durchschaust und alle heimliche Arglist und Betrügerei vor Augen hast, aber auch nicht ungestraft lässest: gib, daß ich in allen meinen Reden, in meinem ganzen Thun und Lassen der Wahrheit mich befleiße; behüte mich vor aller Gleißnerei, daß ich mich selber ihrer nicht schuldig mache, noch auch durch die Anderer betrogen werde. Insbesondere aber bitte ich, o liebster Jesu, du wollest mir die Gnade verleihen, daß ich das Bild, so du in meine Seele eingedrückt und am Stamme des heiligen Kreuzes mit deinem kostbaren Blute bezeichnet hast, sauber und unbe-

[1] Matth. 22, 21. [2] Röm. 13, 5 ff. [3] Matth. 17, 23.

fleckt am jüngsten Tage dir zeigen und dadurch zu erkennen geben möge, daß ich dir und nicht dem leidigen Satan angehöre. Um das bitte ich durch deinen bittern Tod, o Jesu! erhöre mich. Amen.

Unterricht für den dreiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Im Eingange der heiligen Messe verheißt uns Gott den Frieden, darum betet die Kirche aus dem Propheten Jeremias (am 29. Kap.): „Ich sinne Rathschläge zum Frieden und nicht zur Trübsal, spricht der Herr. Ihr werdet mich anrufen und ich werde euch erhören und zurückführen eure Gefangenen aus allen Völkern." „Du hast gesegnet, o Herr! dein Land, hast weggenommen die Gefangenschaft Jakobs."[1] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Vergib, o Herr, wir bitten dich, die Uebertretungen deiner Völker, damit wir von den Schlingen unserer Sünden, die wir in unserer Schwachheit geknüpft haben, durch deine Güte befreiet werden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Philipper 3, 17—21 und 4, 1—3.

Brüder! Seid meine Nachfolger und schauet auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habet. Denn Viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe, jetzt aber unter Thränen sage, als Feinde des Kreuzes Christi, deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch ist, die sich in ihrer Schande rühmen, die irdisch gesinnt sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, woher wir auch den Heiland erwarten, unsern Herrn Jesum Christum, welcher den Leib unserer Niedrigkeit umgestalten wird, daß er gleich gestaltet sei dem Leibe seiner Herrlichkeit nach der Kraft, durch welche er sich auch Alles unterwerfen kann. Demnach, meine geliebtesten und ersehntesten Brüder, meine Freude und meine Krone! so stehet denn fest im Herrn, Geliebteste! Die Evodia ersuche ich und die Syntyche bitte ich, Eines Sinnes zu sein im Herrn. Auch bitte ich dich, treuer Genosse, nimm dich ihrer an, die mit mir für das Evangelium gearbeitet haben, auch mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens stehen.

Es sind leider viele Christen — worüber Paulus weinend klagt — abgesagte Feinde des Kreuzes Christi, das ist der Abtödtung ihrer bösen Neigungen und Begierden — Christen, die ihrem Bauche mit Fraß und Völlerei dienen wie ihrem Gotte; aber ihr Ende ist der ewige Untergang in der höllischen Verdammniß. Der Wandel des Christen soll allezeit im Himmel sein, das ist: seine Gedanken und Begierden sollen auf die himmlischen Güter gerichtet sein.

Wollte Gott, wir könnten mit dem hl. Apostel Paulus sagen: „Immer

---

[1] Psalm 84.

tragen wir die Abtödtung Jesu an unserem Körper umher, damit auch das Leben Jesu an unseren Leibern offenbar werde." [1] Und: „Von mir aber sei fern, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt." [2]

Evangelium des hl. Matthäus 9, 18—26.

In jener Zeit, da Jesus zu den Juden redete, siehe, da trat ein Vorsteher (der Synagoge) herzu, betete ihn an und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie leben. Und Jesus stand auf und folgte ihm sammt seinen Jüngern. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre lang am Blutflusse litt, trat von hinten hinzu und berührte den Saum seines Kleides; denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Kleid berühre, so werde ich gesund. Jesus aber wandte sich um, sah sie und sprach: Tochter, sei getrost! dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib war gesund von derselben Stunde an. Und als Jesus in des Vorstehers Haus kam und die Flötenspieler und das lärmende Volk sah, sprach er: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Da verlachten sie ihn. Nachdem aber das Volk hinausgeschafft war, ging er hinein und nahm es bei der Hand. Und das Mägdlein stand auf. Und der Ruf davon ging aus in derselben ganzen Gegend.

Lehrstücke des heutigen Evangeliums.

1. O wie gütig und barmherzig ist nicht der süßeste Jesus, der sich schon auf die erste Ansprache des Jairus, des Synagogenvorstehers, bewegen ließ und ihm alsbald folgte, um sein Töchterlein von den Todten zu erwecken! O was vermag nicht ein lebendiger Glaube und ein inniges Vertrauen! Jairus glaubte, Christus könne sein Töchterlein vom Tode erwecken, und zugleich vertraute er, Christus werde ihm seine Bitte nicht abschlagen. Wie herrlich ward sein Glaube und sein Vertrauen belohnt! Keiner hat auf den Herrn vertraut und ist zu Schanden geworden [3]. — Lerne von Christo, deinem Nächsten um Gottes willen Gutes zu erweisen.

2. Christus zeigt hier durch die That, daß er gekommen sei, die Bresthaften gesund zu machen, wie der Prophet Isaias von ihm vorhergesagt hatte [4]: „Er trägt unsere Krankheiten und ladet auf sich unsere Schmerzen" — wie der hl. Evangelist Matthäus diesen Text auf Christus anwendet [5]; er macht das Weib, das zwölf Jahre am Blutflusse gelitten und all das Ihrige umsonst an die Aerzte verwendet hatte, wieder gesund [6]. Hiedurch werden wir aufgemuntert, in unseren Aengsten und Nöthen des Leibes sowohl als der Seele ein festes Vertrauen auf unseren Herrn Jesum Christum zu setzen.

3. Um uns zu zeigen, daß Gott an Spöttern und lärmenden Gesellen kein Gefallen habe, hat Christus dieselben vor die Thüre gewiesen; denn sie

---

[1] 2 Cor. 4, 10. [2] Galat. 6, 14. [3] Eccli. 2, 11. [4] Is. 53, 4. [5] Matth. 8. 17. [6] Luc. 8, 43.

waren nicht würdig, ein so großes Wunderwerk wie die Auferweckung von den Todten mitanzusehen.

4. Um zu beweisen, daß es dem göttlichen Heilande eben so leicht war, einen Todten, als einen Schlafenden aufzuwecken, sprach er: „Das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft."

Glaubens- und Sittenlehre von dem Tode.

(Nach dem hl. Franz von Sales. Philothea I. B. 13. Kap.)

„Herr! meine Tochter ist gestorben." [1]

„Es ist den Menschen bestimmt, einmal zu sterben." [2] Dieß lehrt der Glaube und die Erfahrung bezeugt es. Der Tag ist ungewiß; die Zeit ist nicht gewiß, ob es im Sommer oder im Winter, ob es bei Tag oder Nacht geschehen soll. Auch die Art des Todes ist ungewiß, ob eine Krankheit vorhergehen, oder ob er unversehens kommen wird, ob du noch einen Beichtvater und wahre Reue und Leid haben wirst oder nicht. Bedenke das wohl und bestelle dein Haus bei Zeiten!

Gedenke, daß alsdann für deinen Theil die Welt zu Ende gehen und Niemand sich mehr um dich viel kümmern wird. Beherzige, was dir alsdann die Eitelkeiten, Vergnügungen und Freuden der Welt, worauf du jetzt so viel hältst, nützen werden. All' diese Nichtigkeiten der Welt werden dir dann wie Gespenster oder finstere Schatten vorkommen. Alsdann wirst du erst erkennen, daß du Gott um ein eitles Nichts erzürnt hast; alsdann wirst du erst nach der Frömmigkeit und den guten Werken begehren; alsdann werden sich vor dir die Sünden wie große Berge erheben und die Uebungen deiner Frömmigkeit gar unbedeutend erscheinen.

Erwäge, wie es dir zu Muthe sein werde, wenn deine Seele von dem Leibe, worin sie so lange gewohnt hat, scheiden und aller Eitelkeit, allen nichtigen Gesellschaften, aller Ergötzlichkeit, aller Kurzweil, allen Freunden und Nachbarn, den Eltern, dem Weibe und den Kindern Lebewohl sagen und zuletzt ihren Leib, gelb, bleich, ausgemergelt und Abscheu erregend liegen lassen muß. Ach wäre ich so glücklich, daß ich mit Paulus sagen könnte: „Ich sterbe alle Tage: alle Tage verläugne ich mich selbst;" ich verweigere meiner Seele jetzt alle schädlichen Lüste, damit, wenn ich sterben und sie verlassen muß, es mir alsdann nicht schwer ankomme.

Wer stirbt, ehe er stirbt, der stirbt nicht, wenn er einmal stirbt. Cosmas Medicis, Herzog von Florenz, that in seiner Krankheit immer die Augen zu. Als er gefragt wurde, warum er das thue, gab er zur Antwort: „Damit es mir nicht gar so schwer vorkomme, wenn ich sterben muß." Ach daß wir uns dessen oft erinnerten, besonders wenn uns unziemliche Lüste angeboten werden, und ihnen bei Zeiten absturben durch christliche Abtödtung, damit es uns nicht so schwer ankomme, wenn wir einmal sterben und alle Lust dieser Welt verlassen müssen!

O Welt! weil ich die Stunde nicht wissen kann, in der ich dich lassen muß, so will ich dir auch nicht anhangen. O ihr lieben Freunde und An-

[1] Matth. 9, 18. [2] Hebr. 9, 27.

gehörigen! laßt mich euch nicht anders lieben, als in wahrer heiliger Freund- und Gemeinschaft, welche in Ewigkeit nicht getrennt werde; denn wozu diente eine Liebe und Freundschaft, deren Band sobald zerrissen und aufgelöset werden sollte?

Sittenlehre wider das Spötteln.

Als der gütige Herr Jesus in des Jairus Haus kam und sagte: „Das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft," da lachten sie ihn aus.

Ist es eine große Sünde, Andere zu verlachen?

Ja, wenn man dadurch Anderen Anlaß zum Fluchen, Verwünschen oder Schelten gibt, oder Einem Ehre und guter Name dadurch verletzt würde. Es ist auch keine kleine Sünde, die Ceremonien oder Gesänge der Kirche, oder Jene zu verspotten, welche sich an gebotenen Fasttagen des Fleischessens enthalten, weil man ihnen dadurch Anlaß gibt oder geben könnte, die verordneten Fasttage zu übertreten. „Spottvögel sind ein Greuel vor dem Herrn." [1]

Was soll uns von allen Spöttereien abschrecken?

Die ernste Erwägung, daß Gott die Spötter richtet, das ist, Strafen für sie zubereitet hat, wie solches an denen zu sehen ist, die mit den Verkündigern des Wortes Gottes Spott getrieben haben. Die Kinder, welche den Propheten Elisäus verspottet und ihm „Kahlkopf!" nachgerufen haben, sind von Bären zerrissen worden [2]. Wirst du verspottet, mein lieber Christ! so tröste dich mit Jesus, deinem Seligmacher, der auch verspottet worden ist [3].

Merkliches Lehrstück.

Was der Teufel vor Zeiten durch die Tyrannen ausgerichtet hat, die Christen von Gott, dem Glauben und der Gerechtigkeit abwendig zu machen, das richtet er jetzt durch die Spötter und Spottvögel aus; denn die Meisten von jenen Katholiken, die an gebotenen Fasttagen Fleisch essen oder eine Uebung der Frömmigkeit unterlassen oder irgend eine Ungerechtigkeit verüben, thun dieß nur, damit sie nicht verlacht und verspottet werden. Deßwegen soll man Herz und Muth fassen, mittelst der Gnadenhilfe Gottes sich dawider waffnen, um das Spötteln zu verachten und zu überwinden.

Ich weiß ja, mein herzliebster Jesu, daß es der Knecht nicht soll besser haben wollen, als sein Herr. Wenn sie nun dich verlacht haben, warum soll es dann mir seltsam vorkommen, wenn ich wegen gewisser Uebungen der Frömmigkeit, wegen Enthaltung vom Fleischessen oder wegen andern christlichen Werken ausgelacht werde?

Glaubenslehre von der Verehrung der hl. Reliquien.

„Ein Weib trat von hinten hinzu und berührte den Saum seines Kleides." [4]

Warum verehren wir Katholiken die Gebeine oder Kleider der Heiligen?

Das Concil von Trient gibt uns dafür einen schönen Grund an — und damit zugleich den Ausspruch der ganzen Kirche und der heiligen Väter,

---

[1] Sprüchw. 2, 32. [2] 4 Kön. 2. [3] Luc. 23. [4] Matth. 9, 20.

indem es sagt: weil ihre Leiber lebendige Glieder Christi und Wohnungen des hl. Geistes gewesen, die wiederum durch ihn auferweckt werden und durch welche uns Gott viele Wohlthaten erzeigt, darum halten wir selbige in Ehren.

Haben wir hiefür auch Beweise aus der hl. Schrift?

Ja freilich; denn 1. hat Moses die Gebeine Josephs mit sich aus Egypten geführt [1]. 2. Gott hat befohlen, das Manna oder Himmelsbrod zum Gedächtnisse aufzubewahren [2]. 3. Elisäus hat den Mantel des Elias bewahrt und damit die Gewässer des Jordan zertheilt [3]. 4. Die Gebeine des Elisäus haben einen Todten erweckt [4]. 5. Das Weib im heutigen Evangelium rührt bloß den Saum des Kleides Christi an und wird gesund. 6. Der Schatten des Petrus macht viele Kranke gesund [5]. 7. Die Schweißtücher des Apostels Paulus machen ebenfalls die Kranken gesund [6].

Gebet.

Gebenedeit seist du, o Herr Jesu Christe, daß du ein mit zwölfjähriger Krankheit behaftetes Weib durch Anrühren deines Gewandes gesund gemacht und das verstorbene Töchterlein des Jairus durch dein Wort vom Tode erweckt hast. Wir bitten dich um die Gnade, daß wir in Erwägung unserer Sterblichkeit durch heilsame Furcht des Todes von allem Bösen abgehalten, zu allem Guten angetrieben und von der schädlichen Sicherheit und Hoffnung auf ein längeres Leben abgewendet werden, auch durch Empfang, gleichsam durch Anrührung deines heiligen Leibes im hochwürdigsten Sacramente die rechte Gesundheit der Seele erhalten und bis an unser Ende darin beharren mögen. Damit wir aber, o Herr Jesu! eines so großen Glückes theilhaftig werden, so bitten wir, daß, gleichwie du bei der Erweckung des todten Mägdleins die Flötenbläser und das lärmende Volk vor die Thüre gewiesen hast, du auch aus unseren Herzen alle leichtfertigen Gedanken, unruhigen Begierden, überflüssigen Sorgen und alle Menschenfurcht wollest ausmustern und vertreiben, damit wir die noch übrigen Tage unseres mühseligen Lebens in wahrer Reinheit des Gewissens zubringen und endlich die ewige Seligkeit erlangen mögen. Amen.

Unterricht für den vierundzwanzigsten und letzten Sonntag nach Pfingsten.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie am dreiundzwanzigsten Sonntage.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, erwecke die Herzen deiner Gläubigen, damit sie die Früchte deines göttlichen Erlösungswerkes williger zu erlangen suchen und deine geheimnißvollen wirksamen Heilmittel von deiner Vaterhuld empfangen mögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn 2c. Amen.

---

[1] 2 Mos. 13. [2] 2 Mos. 16. [3] 4 Kön. 2. [4] 4 Kön. 23. [5] Apostelg. 15. [6] Apostelg. 19, 12.

Epistel des hl. Paulus an die Colosser 1, 9—14.

Brüder! Wir hören nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit der Erkenntniß des Willens Gottes in aller Weisheit und geistigem Verständnisse; daß ihr Gottes würdig wandelt, in Allem wohlgefällig, an allen guten Werken fruchtbar seid und zunehmet in der Erkenntniß Gottes; daß ihr mit aller Kraft gestärket werdet, gemäß der Macht seiner Herrlichkeit, zu aller Geduld und Langmuth mit Freuden, und daß ihr Dank saget Gott, dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat, Theil zu nehmen am Erbe der Heiligen im Lichte, welcher uns errettet hat aus der Gewalt der Finsterniß und versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.

Paulus versichert die Colosser, daß er nicht nachlasse, für sie Gott zu bitten, daß sie den Willen Gottes in Allem, was er verlangt, erfüllen mögen; daß er uns die Gnade ertheilen wolle, die himmlischen Dinge zu erkennen und zu verstehen; daß wir christliche Werke ausüben und in der Geduld und Beharrlichkeit gestärkt werden, endlich aber auch Gott danken, daß er uns zu seiner himmlischen Erbschaft berufen.

Evangelium des hl. Matthäus 24, 15—35.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr den Greuel der Verwüstung, welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt worden, am heiligen Orte stehen sehet, — wer das liest, der versteh' es wohl! — dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge; und wer auf dem Dache ist, der steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, um seinen Rock zu holen. Und weh den Schwangern und Säugenden in jenen Tagen! Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbate geschehe. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch fernerhin sein wird. Und wenn dieselben Tage nicht abgekürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden. Wenn alsdann Jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist Christus, oder dort! so glaubet es nicht. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und sie werden große Zeichen und Wunder thun, so daß auch die Auserwählten (wenn es möglich wäre) in Irrthum geführt würden. Siehe, ich habe es euch vorhergesagt! Wenn sie euch also sagen: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in den Kammern, so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz vom Aufgange ausgeht und bis zum Untergange leuchtet, ebenso wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein. Wo immer ein Aas ist, da versammeln sich die Adler. Sogleich aber nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Geschlechter der Erde

wehklagen, und sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel mit der Posaune senden, mit großem Schalle, und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammenbringen. Vom Feigenbaume aber lernet das Gleichniß: Wenn sein Zweig schon zart wird und die Blätter hervorgewachsen sind, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. So auch, wenn ihr dieß Alles sehet, so wisset, daß es nahe vor der Thüre ist. Wahrlich, sag' ich euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieß Alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Obgleich viele Schriftgelehrten dieses Evangelium von der Zerstörung der Stadt Jerusalem verstehen, so wird es doch auch von vielen heiligen Vätern der Kirche auf den Antichrist gedeutet, der von Christus selber vorhergesagt worden, daß er am Ende der Welt kommen werde. Jedenfalls ist im heutigen Evangelium Vieles, was nicht auf die Zerstörung Jerusalems, sondern auf das Ende der Welt und den Antichrist gedeutet werden kann.

Etwas vom Antichrist.

Was viele Lehrer der Kirche über den Antichrist lehren, ist in Kürze dieses:

Er werde, sagen sie, von überaus gottlosen Eltern abstammen, leibeigenen Sklaven des Teufels. Dieser werde dem Antichrist schon im ersten Augenblicke seiner Empfängniß solche höllische Neigungen einflößen, als wenn nicht ein Mensch, sondern Lucifer selbst sein Vater gewesen wäre. Sobald er geboren sein würde, werde Lucifer sein Lehrmeister sein in allen erdenklichen Lastern, dergleichen die Welt noch nie an einem Menschen gesehen. Nach der gewöhnlichen Auslegung des zweiten Kapitels im zweiten Briefe des Apostels Paulus an die Thessalonicher werde Lucifer persönlich in ihm wohnen.

Der hl. Paulus nennt nämlich daselbst (V. 3) den Antichrist einen „Menschen der Sünde", in welchem gleichsam die Sünde leibhaftig wohne, und einen „Sohn des Verderbens", weil er schier unzählige Menschen verführen und in's ewige Verderben stürzen werde. — Die Ankunft dieses menschgewordenen Lucifer werden seine Vorläufer verkünden; diese werden ein falscher Elias und Belzebub in der Gestalt eines Erzengels sein. Alsdann werde der Antichrist wie sein Lehrmeister Lucifer dergestalt sich erheben, daß er sich für Gott ausgeben und sich als solcher anbeten lassen werde[1]. Er werde ferner mit Hilfe der bösen Geister — nach Christi Weissagung — solche Wunder und Zeichen thun, daß, wenn es möglich wäre, selbst die Auserwählten verführt werden könnten. An allen Elementen, ja selbst an den Verstorbenen werde er Zeichen thun; Alle, die im wahren Glauben verharren, werde er auf's Grausamste peinigen lassen.

Warum aber wird Gott zulassen, daß ein solches Ungeheuer zur Welt kommen soll?

Um der argen Gottlosigkeit willen, die um jene Zeit wird überhand genommen haben. Der größte Theil der Menschen werde nämlich so gottlos

[1] 2 Thessal. 2, 4.

leben, als wenn weder Gott noch Hölle wäre. Darum hat Christus vorhergesagt: „Wenn der Menschensohn kommen wird (zum Gerichte), wird er wohl Glauben finden?“ [1] Deßgleichen hat der hl. Paulus vorausverkündet, daß „in diesen letzten Zeiten Viele vom Glauben abfallen und irreführenden Geistern und Teufelslehren Gehör geben werden“ [2]. Darum wird Gott zulassen, daß die Juden, welche, von Hoffart aufgeblasen, Christum, den wahren Messias, in seiner Armuth verworfen haben, den leidigen Satan in seiner Hoffart annehmen und anbeten werden, und daß die Maulchristen, welche durch ihr gottloses Leben Christum verläugnen [3], seiner hl. Lehre widersprechen und dem Teufel folgen, denselben auch in seinem Ebenbilde, dem Antichristen, anbeten werden. Das wird Gott zulassen, weil es ihre Sünden also verdienen.

Welchen Trost werden die guten Christen zur Zeit des Antichrists haben?

Es ist schon ein großer Trost, daß Christus uns diesen eingefleischten Teufel so deutlich vorhergesagt und auch auf die Weissagung Daniels hingewiesen hat, damit man sich hüten möge.

Gott wird zum Troste der getreuen Christen den Henoch und Elias senden, welche im Paradiese weilen; diese werden sie aus den Propheten und aus den anderen Büchern der heiligen Schrift überzeugen, daß der Antichrist wirklich jener Mensch der Sünde und jener Sohn des Verderbens sei, den Christus und die heilige Schrift vorhergesagt haben [4].

Auch Henoch und Elias werden überaus große Wunderzeichen thun, wodurch die bedrängten Christen werden getröstet werden. Noch mehr werde Gott sie trösten, indem er die Tage des Antichrists verkürzen werde, damit nicht auch die Gerechten noch verführt werden; denn nach der geheimen Offenbarung des hl. Johannes [5] werde der Antichrist nicht länger als drei und ein halb Jahr regieren.

Letztlich werde Gott vor der ganzen Welt zeigen, daß der Antichrist ein von Gott verfluchter Mensch gewesen; denn plötzlich werde er denselben in die Hölle stürzen. Alsdann werde bei den standhaft gebliebenen Christen eine solche Freude entstehen, daß sie frohlockend ihre Hände zusammenschlagen, gen Himmel erheben und dem lieben Gott, der sie durch seine Gnade erhalten, danken werden.

Gebet.

Wir danken dir, o Herr Jesu Christi, daß du so väterlich alle christlichen Herzen unterweisest, wie sie sich in Verfolgung und Trübsal verhalten sollen, und bitten dich demüthig um die Gnade, daß wir so heilsamer Warnung folgen und bei Zeiten auf die Berge der Tugenden uns flüchten, das ist: die Sünden stets fliehen, im Guten immerdar fortschreiten und nicht auf das Vergangene zurückschauen, außer in herzlicher Reue und Leid. Verhüte auch, o gütigster Heiland, daß das erschreckliche Wehe, welches du denen androhest, die ihre guten Vorsätze und Besserung des Lebens bis zu einer ungelegenen Zeit aufschieben, uns nicht über den

---

[1] Luc. 18, 8. [2] 1 Tim. 4, 1. [3] Tit. 1, 16. [4] Offenb. 11. 7. Eccli. 44, 16. und 48, 9. 10. [5] Offenb. 11, 3.

Hals komme. Mahne und ermuntere uns träge Menschen, daß wir unsere Flucht nicht im Winter der erkalteten Liebe oder am Sabbate anstellen, wo man feiert und Nichts arbeiten kann, sondern daß wir Gutes thun ohne Unterlaß, da wir noch Zeit haben und uns noch die Gnadensonne scheint. Wir bitten auch inniglich, du wollest uns nimmer durch falsche Lehre verführt werden lassen, sondern die Gnade verleihen, daß wir in dem wahren und alleinseligmachenden katholischen Glauben gottselig leben und sterben. Amen.

Anmerkung. Wenn mehr als 24 Sonntage nach Pfingsten fallen, so werden die treffenden Lectionen und Evangelien von jenen Sonntagen entnommen, welche nach dem Feste der heiligen drei Könige folgen, jedoch so, daß die Lection mit dem Evangelium „vom Greuel der Verwüstung" jedes Mal am letzten Sonntag nach Pfingsten gelesen wird.

Fällt daher ein Sonntag mehr über 24 nach Pfingsten, so nimmt man dafür die Lection und das Evangelium des 4. Sonntags nach heil. drei Könige; für zwei, die Lectionen und Evangelien des 4. und 5. Sonntags u. s. w., so daß also, wenn 28 Sonntage nach Pfingsten sind, die Lectionen und Evangelien des 3., 4., 5. und 6. Sonntags nach dem Feste der heil. drei Könige vor denen des letzten Sonntags nach Pfingsten eingeschaltet werden.

Unterricht für den Kirchweihsonntag.

(3. Sonntag im October.)

Am Feste der jährlichen Kirchweihe begehen wir das Gedächtniß, daß ein gewisses Haus, das Gott zu Ehren auferbaut worden, ihm durch die Hand des Bischofes mit gewissen Ceremonien zugeeignet und geheiligt worden ist.

Zu welchem Ende begehen wir die jährliche Kirchweihe?

Damit wir Gott den schuldigen Dank dafür sagen, daß er einen solchen Ort zu seiner Wohnung erwählt hat, an dem er uns schon so viele Gutthaten erwiesen hat und uns im wahren Glauben erhalten kann.

Ist es etwas Neues, Kirchweihe zu halten?

Nein; denn wir lesen im dritten Buche der Könige[1], daß Salomon dem Herrn einen stattlichen Tempel erbaut und mit großer Pracht eingeweiht hat. Deßgleichen ist zu lesen im ersten Buche der Maccabäer[2] und im zweiten[3]. Christus selber hat dem Feste der jährlichen Tempelweihe zu Jerusalem beigewohnt[4].

Zur Zeit des Apostels Paulus haben die Gläubigen schon Kirchen gehabt; er macht nämlich einen klaren Unterschied zwischen den Kirchen und eigenen Häusern, indem er den Christen zu Corinth schreibt[5]: „Habt ihr nicht Häuser zum Essen und Trinken? Oder verachtet ihr die Kirche Gottes?" Merke: ein Anderes ist ein Haus, ein Anderes eine Kirche.

In der Bibliothek der Königin Christine von Schweden befindet sich ein altes Martyrerbuch, in welchem zu lesen ist: „Zu Rom die Einweihung der ersten Kirche, die vom hl. Petrus erbaut und geweiht worden." Das

---

[1] 3 Kön. 8. [2] 1 Macc. 4. [3] 2 Macc. 1 und 5. [4] Joh. 10, 22. [5] 1 Cor. 11, 22.

Nämliche liest man in einem Martyrerbuche, welches dem hl. Hieronymus zugeeignet wird. Das Haus der hl. Jungfrau und Martyrin Cäcilia hat der Papst Urbanus zu einer Kirche geweiht.

Es ist gewiß, daß zu den Zeiten der Apostel die Kirchen noch nicht so stattlich wie jetzt eingeweiht wurden, der großen Verfolgungen wegen; nachdem aber der Kaiser Constantin den katholischen Glauben angenommen hatte, hat man alsbald angefangen, mit großer Feierlichkeit die Kirchen zu weihen.

Am Tage der Kirchweihe betet die Kirche Gottes zum Eingange der heiligen Messe, um Allen eine heilige Ehrfurcht einzuflößen, aus dem 39. Kapitel des 1. Buches Mosis:

„Furchtbar ist dieser Ort! Hier ist nichts Anderes als Gottes Haus und die Pforte des Himmels." „Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr der Heerschaaren! Es sehnt sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn![1] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du in jeglichem Jahre dieses deines heiligen Tempels Einweihungstag uns wiederkommen lässest und durch die heiligen Geheimnisse uns unsträflich dir darstellst, erhöre das Flehen deines Volkes und gib, daß wer immer in diesen Tempel um Gutes zu erbitten eintritt, Alles zu erhalten sich erfreuen möge, — durch Jesum Christum, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Offenbarung des hl. Johannes 21, 2—4.

In denselben Tagen sah ich, Joannes, die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigen von Gott aus dem Himmel, zubereitet, wie eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt ist. Und ich hörte eine starke Stimme vom Throne, die sprach: Siehe die Hütte Gottes bei den Menschen; er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er, Gott selbst mit ihnen wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; der Tod wird nicht mehr sein, noch Klage, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Diese Lection stellt uns den Seher Johannes vor, wie er die heilige Stadt Jerusalem neu vom Himmel kommen, geziert wie eine Braut Gottes, gesehen hat, wodurch uns zu verstehen gegeben wird, daß das Gotteshaus, dessen Kirchweihe wir begehen, durch seine Weihe zu einem himmlischen Jerusalem geworden sei, indem Gott seine Wohnung darin genommen hat.

Auslegung der Ceremonien bei einer Kircheinweihung.

Warum geht der weihende Bischof dreimal um die Kirche und besprengt sie mit Weihwasser und klopft dreimal an die Thüre?

Das Alles geschieht, um die Macht des Teufels aus dem Orte zu vertreiben und zugleich anzudeuten, daß Christus und seine Statthalter auf Erden

[1] Ps. 83, 1.

Jakob sieht im Traume die Himmelsleiter.

die Kirche Gottes dreihundert Jahre hindurch theils mit ihrem Blute, theils mit dem Worte Gottes, d. i. mit jenem lebendigen Wasser, das in's ewige Leben quillt, gleichsam besprengt und bei der Welt mit ihren Predigten, Wunderzeichen und mit der Heiligkeit ihres Lebens angeklopft haben, um die Abgötterei und dessen Urheber, den Teufel, zu vertreiben, was sie auch nach einem gleichfalls dreihundertjährigen Umgange unter dem Kaiser Constantin erlangt haben, unter welchem der Kirche Gottes der Friede gegeben wurde.

Geistlicher Weise ist darunter zu verstehen, daß Gott oft unser Herz umgehe, an selbigem in dreifacher Weise anklopfe, nämlich durch seine Wohlthaten, Verheißungen der ewigen Belohnung und Androhung der ewigen Strafe [1].

Warum spricht der Bischof beim Eintritte in die Kirche: „Friede sei mit diesem Hause"?

Er spricht diese Worte nach dem Beispiele Christi, der befohlen hat, daß man dem Hause, wo man eingehet, zuerst den Frieden wünschen soll. Sodann thut er es, um zu zeigen, daß er allen Jenen, die fortan in das Haus Gottes gehen werden, um ihr Gebet zu verrichten, den Frieden des Herzens anwünsche. Darum singt die Kirche am Tage der jährlichen Weihe: „Friede sei in diesem Hause; ein ewiger Friede sei mit diesem Hause von dem ewigen Vater!"

Im geistlichen Sinne wird darunter der Friede mit Gott, mit unserem Nächsten und mit unserem Gewissen verstanden.

Warum schreibt der Bischof, nachdem er in die Kirche eingetreten ist, mit seinem Stabe auf den mit Asche bestreuten Boden das Alphabet griechisch und lateinisch und zwar kreuzweise?

Erstlich wird es vom Aufgange der Sonne gegen Niedergang (von Ost nach Westen) geschrieben, um anzudeuten, daß das heilige Evangelium von den Juden zu den Heiden gegen Untergang der Sonne übertragen und gepredigt worden. Griechisch und lateinisch wird es geschrieben zur Andeutung, daß das heilige Evangelium vornehmlich in diesen beiden Sprachen geprediget worden ist, und daß die heilige Messe in beiden Sprachen gefeiert wird. Endlich soll damit noch angedeutet werden, daß die Kirche nunmehr zu einem Bethause geweiht werde, in welchem gelehrt und geprediget werden soll.

Warum wird auf die Erde geschrieben?

Um zu verstehen zu geben, daß, gleichwie die Erde der Grund ist, worauf gebaut wird, also der Glaube, der in der Kirche gelehrt und gepredigt werden soll, das Fundament oder der Grund sei, worauf die übrigen Tugenden, wie die Hoffnung und Liebe sollen gegründet werden. Es wird griechisch und lateinisch geschrieben, weil zu der Zeit, da die Kirche sich der Ceremonien zu bedienen anfing, sie auch den Gottesdienst in beiden Sprachen verrichtete. In die Asche wird geschrieben, damit die Betrachtung des Todes uns zu Gemüthe geführt werde, in welche der Mensch den gottseligen Entschluß, ein frommes Leben zu führen, schreiben soll.

---

[1] Offenb. 3, 20.

Warum besprengt hernach der Bischof die Kirche?

Das thut er, um sie durch das Weihwasser zu heiligen.

Warum wird das Wasser mit Salz, Wein und Asche vermischt?

Um dadurch anzudeuten, daß das Wasser durch den Tod Christi, der durch die Asche bedeutet wird, seine Kraft hat, die Sünden abzuwaschen. Salz und Wein deuten die Verkündigung des göttlichen Wortes an, durch welche uns die heilige Taufe geprediget und kundgethan worden ist.

Warum werden auf die Wände zwölf Kreuze gemacht und ebenso viele Lichter davor gebracht?

Das geschieht, um anzuzeigen, daß das Haus zu einem Bethause bestimmt werde; denn die Kreuze bedeuten die Fahne des heiligen Kreuzes, unter welche Christus der Herr seine Soldaten versammelt. Die zwölf brennenden Lichter vor den Kreuzen bedeuten die zwölf Apostel, welche die Fahne des heiligen Kreuzes durch die ganze Welt getragen und diese durch ihre Lehre erleuchtet haben. Die Gläubigen werden dadurch gemahnt, daß sie das Kreuz Christi gerne auf sich nehmen sollen.

Es wird dabei geräuchert, um dadurch die Andacht zu sinnbilden, welche fortan im Gotteshause gleich Weihrauchwolken zum Himmel steigen soll.

Warum salbt der Bischof die Kreuze, welche auf die Wände gemalt sind?

Um kund zu thun, daß das Haus zu einem Gotteshause gemacht werde und darum höher zu schätzen sei als der prächtigste Königspalast, weil es gesalbt wird, und das heilige Oel, das mit köstlichem Balsam gemischt ist, ein Zeichen der Consecration oder Heiligmachung ist. — Geistlicher Weise wird dadurch angedeutet, daß durch die Gnade Gottes dem Menschen das Kreuz erträglich gemacht werde.

Warum werden Reliquien von Heiligen in die Kirche getragen und in den Altarstein verschlossen?

Das bedeutet, daß zur Zeit des Kaisers Constantin die Heiligen nicht mehr getödtet, sondern hochgeschätzt und ihre Gebeine verehrt worden sind. Sie werden uns zum Exempel in die Kirche getragen, damit wir ihren herrlichen Tugendbeispielen nachfolgen. Es werden auch Weihrauchkörner dazu gelegt und verbrannt, um das gute Beispiel, welches uns die Heiligen hinterlassen haben, und den Wohlgeruch ihrer Tugenden zu sinnbilden.

Was bedeutet der Altar?

Jesum Christum oder den Kalvarienberg.

Was bedeutet der steinerne Altartisch?

Die Liebe, von welcher Paulus sagt: „Die Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ [1]

Warum wird der Altartisch gesalbt und mit Weihrauch beräuchert?

Salbung und Räucherungen bedeuten die Opfer und Gebete, welche fortan vom Altare zu Gott aufsteigen sollen und nicht bloß vom Altare,

[1] Röm. 5, 5.

sondern auch aus den Herzen und von den Lippen der Gläubigen, so oft sie im Hause Gottes erscheinen.

Warum wird der Altar mit Linnen bekleidet?

Um uns zu verstehen zu geben, daß auch wir unsere Seelen mit guten Werken bekleiden und zieren sollen.

Warum werden die Kirchen auf solche Art geweiht?

1. Damit solche Orte, wie schon gesagt worden, Gott besonders geheiligt seien, wo wir ihn anbeten und ihm unsere Opfer darbringen sollen; 2. damit wir niemals vergessen möchten, wie heilig dieser Ort sei, der so feierlich eingeweiht oder consecrirt worden; 3. damit durch die Heiligkeit des Ortes unsere Andacht vermehrt, unsere Ehrfurcht erhöht und unser Eifer im göttlichen Dienste noch mehr entzündet werde.

Glaubenslehre.

Weil die Kirchen Gotteshäuser sind, die Gott rechtmäßig zugeeignet worden, darum soll man fest glauben, daß die Ehre, welche man den Gotteshäusern anthut, Gott so annehme, als wenn sie ihm selber erzeigt würde, daß er hingegen die Schmach, Schande und Schaden, welche man den Gotteshäusern anthut, also aufnehme, als werden sie ihm selbst angethan. Zum Erweise dessen hat Gott schon manchmal Jene schrecklich gestraft, welche gewaltthätige Hand an das Haus Gottes gelegt haben [1].

Anmerkung. Wollte Gott, daß die Kirchweihtage nicht so oft von Vielen, die sich Christen nennen, entweiht und geschändet würden durch allerhand Ausgelassenheiten und Aergernisse, durch Fraß und Völlerei, durch Tanz und Spiel und Unzucht, durch Raufen und Schlagen u. s. w.

Evangelium des hl. Lucas 19, 1—10.

In jenen Tagen zog er ein in Jericho und ging durch. Und siehe, da war ein Mann, mit Namen Zachäus; der war ein Oberzöllner und reich. Und er suchte Jesum zu sehen, wer er wäre; aber er konnte nicht vor dem Volke, denn er war klein von Person. Da lief er voraus und stieg auf einen wilden Feigenbaum, um ihn zu sehen; denn da sollte er vorübergehen. Als nun Jesus an den Ort kam, schaute er hinauf, sah ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilends herab! denn heute muß ich in deinem Hause bleiben. Und er stieg eilends herab und nahm ihn mit Freuden auf. Und Alle sahen es, murrten und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt! Zachäus aber stand und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich Jemanden betrogen habe, so erstatte ich es vierfach. Jesus sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist; denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war.

---

[1] 2 Macc. 14.

Dieses Evangelium wird uns heute vorgelesen, damit wir daraus abnehmen können, daß, gleichwie dem Hause des Zachäus durch die Einkehr Christi Heil widerfuhr, also auch diesem Gotteshause heute Heil widerfahren ist, indem es durch die Hände des Bischofes zum Gotteshause feierlich ist eingeweiht worden.

Sittenlehre vom geistlichen Tempel der Kirche.

Der hl. Bernardus sagt in einer Predigt auf das Kirchweihfest: „Das heutige Fest ist unser Fest, weil es auch uns selber angeht, da wir geistliche Tempel Gottes sind." Dieß beweist er aus dem hl. Paulus, der im ersten Briefe an die Corinther schreibt [1]: „Wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnet?" Und wiederum: „Ihr seid Tempel des lebendigen Gottes." [2] Denn aller frommen Menschen Leiber sind Wohnungen Gottes, wegen der Seele, die darin wohnt, da ja in dieser Gott durch seine Gnade ruhet. Darum redet uns derselbe heilige Apostel also an: „Wisset ihr nicht, daß eure Glieder ein Tempel des heiligen Geistes sind?" [3]

Wann sind wir zur Wohnung Gottes eingeweiht worden?

In der heiligen Taufe. Darum fährt der oben angeführte hl. Bernardus fort und spricht: „Was an den Kirchenmauern sichtbar geschehen ist, das wird an der Seele geistiger Weise vollzogen; wie ihr wissen sollt, sind es aber folgende Theile: die Besprengung mit dem heiligen Wasser, die Bezeichnung mit dem heiligen Kreuze, die Salbung und Erleuchtung: all' das ist an uns geistiger Weise geschehen in der heiligen Taufe. Darum sagte die hl. Jungfrau und Martyrin Lucia, sie sei ein Tempel des heiligen Geistes. Deßhalb sollen wir uns allezeit so verhalten, daß Nichts an uns gefunden werde, was die Augen der göttlichen Majestät beleidigen könnte. So mahnt uns St. Augustinus, und er sagt auch, daß wir hier auf dieser Welt wie lebendige Bausteine durch allerlei Trübsal behauen und geschliffen werden müßten, damit wir dereinst in den herrlichen Bau des himmlischen Jerusalem eingefügt werden könnten.

Wie wird unser geistlicher Tempel entweiht?

Wie der steinerne Tempel entheiliget wird durch einen Todtschlag, durch Unzucht, durch das Begräbniß der Todten, die im Kirchenbann gestorben sind, also wird die Seele durch Haß und Feindschaft, welche ein geistiger Todtschlag ist [4], ferner durch Unzucht [5] und überhaupt durch jegliche Todsünde entweiht und der heilige Geist daraus vertrieben.

Unsere geistlichen Tempel sollen Bethäuser sein, das ist: wir sollen allezeit beten, wie Christus der Herr uns mahnt [6], und unsere Gemüther zu Gott erheben [7]. Aber ach! wie Viele machen durch Geiz und Unzucht aus sich selber Wohnungen des Teufels und dienen dem Fraß und der Völlerei als ihrem Gott! „Wenn aber Jemand den Tempel Gottes entheiliget, so

---

[1] 1 Cor. 3, 16. [2] 2 Cor. 6, 16. [3] 1 Cor. 6, 19. [4] 1 Joh. 3. [5] 1 Cor. 6. [6] Luc. 18, 1. [7] 1 Thessal. 5, 17.

wird ihn Gott zu Grunde richten, denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr!" spricht St. Paulus [1].

Zur Zeit der Anfechtung,

besonders der fleischlichen, rede dich selber also an:

Ich bin in der heiligen Taufe zu einem Tempel und einer Wohnung des heiligen Geistes geworden; soll ich nun in mir selber den Tempel Gottes schänden? Soll ich meinen Mitgetauften Aergerniß geben? Soll ich die Engel Gottes betrüben und der höllischen Rotte Freude machen? Soll ich mich selber bei dem Allerhöchsten in Ungnade bringen und mir selber in dem nagenden Gewissen einen Henker machen und mich in tausend Aengsten stürzen? Soll ich mich aus dem Schooße Gottes gleichsam in den glühenden Rachen der Hölle werfen? von Gott und seinen Heiligen weg in den entsetzlichen Pfuhl der Verdammten stürzen? Davor behüte mich Gott, mein mächtiger Beschützer!

Gebet

in allerhand Verfolgung und Anfechtung.

Du, o Herr, der du es zu meinem größeren Verdienste geschehen lässest, daß ich Anfechtung erleide, hilf, daß ich nicht einwillige!

Gib mir, mein Gott und Herr! Geduld und Frieden, auf daß ich die Krone im Himmel nicht verliere. Du hast ja gesagt: „In eurer Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen." [2]

Du weißt, o Herr! wie gerne ich dir stets eine reine Seele zeigte; weil ich aber ein unreines Gefäß voller Anfechtungen bin, so zeige ich's dir, wie es ist: reinige es mit deinem allerheiligsten Blute, damit es deines göttlichen Einflusses fähig und dir im Schmucke deiner Gnade wohlgefällig werde.

O allerreinster Gott meines Herzens! mache, daß ich nicht allein alle fleischlichen Lüste verabscheue und verwerfe, sondern daß auch nicht einmal ein Hauch der Unlauterkeit den Spiegel meiner Seele trübe.

O daß ich allezeit in wahrer Reinheit des Gewissens leben möchte, o Gott, zu deiner größern Ehre und Wohlgefallen!

Dankgebet.

Ich danke dir, o mein Gott und Herr, daß du mich durch die Taufe zu einer Wohnung des heiligen Geistes gemacht hast; darum bitte ich dich ferner um die Gnade, daß ich durch keine Sünde deinen Tempel schände, den heiligen Geist nicht betrübe noch von mir treibe, und mich nicht zum Leibeigenen des Teufels mache. Amen.

Gott dienen und selig werden
Ist mein Ziel und End' auf Erden.

---

[1] 1 Cor. 3, 17. [2] Luc. 21, 19.

R. P. Goffine's Handpostille

oder

christkatholisches Unterrichtsbuch.

Zweiter Theil.

Von der Anrufung und den Feiertagen der Heiligen Gottes insgemein und von einem jeden der vornehmsten Heiligen insbesondere sammt einer kurzen Erklärung der einfallenden Evangelien, Glaubens- und Sittenlehren ꝛc.

„Lobet den Herrn in seinen Heiligen." Psalm 151, 1.

Vorbemerkung.

Wir Katholiken verehren die Heiligen des Himmels nicht als Götter, sondern als Freunde Gottes und gewisse Miterben Christi, gemäß der heiligen Schrift (Psalm 138 und Röm. 8). Wir rufen sie auch nicht an, als wenn sie uns durch ihre eigene Macht helfen könnten, sondern wir gehen durch sie und mit ihnen als Fürbittern und Fürsprechern zu Christo und erwarten von Christo selber als dem alleinigen Mittler zwischen Gott und den Menschen Hilfe in unseren Aengsten und Nöthen.

„Deine Freunde (die Heiligen), o Gott! sind von mir sehr geehrt; ihre Herrschaft ist überaus mächtig geworden." So sprechen wir getrost mit dem Psalmisten (138, 17).

Ehrt Gott selber die Heiligen — wie uns solches Christus lehrt bei Johannes am 12. Kap. 26. V.[1] — so sind alle Jene gewiß hirn-, ehr- und gottlos, welche den Heiligen die Ehre absprechen und sie verhöhnen.

[1] „Wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; wenn Jemand mir dient, den wird mein Vater ehren."

Unterricht von den Feiertagen der Heiligen.

Was heißt die Feier- oder Festtage der Heiligen begehen?

Es heißt: gewisser Wohlthaten sich erinnern, welche Gott uns oder unserm Nächsten erwiesen hat.

Ist es auch in der Schrift begründet, daß man solche Tage festlich begeht?

Ja; denn wir finden im 3. Buche Mosis am 23. Kapitel, daß schon die Juden außer dem Sabbate und hohen Festen des Herrn auch sonst noch verschiedene Feiertage gehalten haben, und zwar unter anderen das Posaunenfest, zum Gedächtnisse, daß Isaak vor dem Schwerte seines Vaters Abraham durch den Engel war beschirmt worden; so haben sie auch den Tag hochfestlich begangen, an welchem sie von der Tyrannei des bösen Aman errettet wurden [1], ebenso den Tag, an welchem die Stadt Bethulia durch die tapfere Judith von dem Holofernes war befreit worden [2] und dgl.

Zu welchem Ende begehen wir die Feiertage der Heiligen?

Damit wir an selbigen Gott in seinen Heiligen ehren und preisen, der ihnen die Gnade verliehen, den Teufel, das Fleisch und die Welt zu überwinden. Hat man früher alljährlich Dankfeste gefeiert zum Gedächtnisse der Siege über die Türken und der Befreiung aus ihrer Gewalt: warum sollten wir denn nicht auch jene Tage feiern, an welchen die christlichen Märtyrer die Folterqualen, wie die anderen Heiligen die Welt und das Fleisch überwunden und den Himmel erobert haben? Auch darum haben wir die Festtage der Heiligen, damit wir sie als Freunde Gottes ehren und ihre Fürsprache bei Gott erlangen.

Haben die ersten Christen wohl auch schon solche Feiertage gehalten?

Ja; denn der hl. Augustinus bezeugt, daß zu seiner Zeit schon das Fest des hl. Laurentius und auch der hl. Christina gefeiert worden.

Warum feiern wir besonders die Festtage der hl. Apostel?

Wir wollen da Gott danken, daß er uns durch die Apostel zum wahren Glauben berufen und ihnen selber die Gnade verliehen hat, die Marter und Pein zu verachten. Die Festtage der Apostel sind schon von den ersten Christen gefeiert worden, da die heiligen Väter Hieronymus, Augustinus, Chrysostomus und Andere Predigten an denselben gehalten haben.

Was begehen wir besonders an den Festtagen der Patrone einer Pfarrei?

Wenn es Kirchenlehrer sind, so danken wir Gott, daß er durch dieselben die Bewohner der Pfarrei zu seiner Erkenntniß gebracht hat; sind es Märtyrer oder andere Heilige gewesen, so werden sie angerufen, auf daß uns Gott vor Krieg, Hunger, Pestilenz und anderen Uebeln durch ihre Fürsprache bewahren wolle.

Wie feiert man am besten die Festtage der Heiligen?

1. Wenn man sich aller knechtlichen Arbeiten enthält; 2. wenn man dem Gottesdienste andächtig beiwohnt; 3. wenn man die Predigt aufmerksam anhört und ihren Ermahnungen nachzuleben sich befleißt; 4. wenn man Gott lobt und dankt, daß er den Heiligen den Sieg verliehen, ihnen Glück dazu wünscht und darob sich erfreut. Darum fängt die Kirche Gottes an etlichen der vornehmsten Festtage die heilige Messe mit folgenden Worten an: „Lasset uns Alle frohlocken in dem Herrn, da wir diesen Festtag zu Ehren N. N. begehen, an welchem sich die Engel erfreuen und allzumal den Sohn Gottes lobpreisen. Erfreuet euch im Herrn, ihr Gerechten! den Redlichen ziemet Lobgesang." [3]

---

[1] Esther 9. [2] Judith 16. [3] Ps. 32, 1.

Unterricht von der Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria.

Warum halten wir die allerseligste Jungfrau Maria so hoch in Ehren?

Das thun wir darum, weil sie die Mutter des Allerhöchsten ist. Wenn man eine Kaiserin in großen Ehren hält, weil sie dem Kaiser vermählt ist, warum denn nicht viel mehr Jene, welche den Gottessohn selber zur Welt gebracht hat?

Halten wir Maria in größeren Ehren als die anderen Heiligen?

Ja freilich, und wir ehren sie noch mehr als die Engel, und zwar darum, weil sie als die Mutter Gottes größerer Ehre würdig ist.

Unterricht von den Aposteln.

Wer sind die Apostel?

Es sind die ersten Hirten der christkatholischen Kirche, welche Christus der Herr selber berufen hat.

Wozu hat sie Christus berufen?

Daß sie Zeugen von seinem Leben, Lehre, Tod und Auferstehung sein und selbige verkünden sollten durch die ganze Welt hin [1].

Welches sind Apostel?

Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus Alphäi und Simon, Judas Thaddäus und Matthias, der an Judas des Verräthers Stelle von den Aposteln erwählt worden ist [2].

Woraus erhellen am besten die Wunderwerke der Apostel?

Aus ihren Predigten, durch welche sie die ganze Welt belehrt und bekehrt haben; denn an ihnen erfüllte sich das prophetische Wort des Psalmisten: „Ueber die ganze Erde geht aus ihr Schall und bis an die Enden des Erdkreises ihr Wort.“ [3]

Ist nicht Paulus auch ein Apostel gewesen?

Ja, aber er ist keiner von den Zwölfen, die mit Christo gewandelt und Alles, was er gepredigt und gethan, selber gehört und gesehen hat.

Gebet an den Festtagen der heiligen Apostel.

(Aus den Kirchengebeten.)

O Gott, der du uns durch deine heiligen Apostel N. N. zur Erkenntniß deines heiligen Namens hast kommen lassen, gib uns die Gnade, in Allem ihrer Lehre nachzufolgen, durch welche die christkatholische Religion ihren Anfang genommen hat, damit wir ihrer Fürbitte würdig werden und durch dieselbe deine innerliche Erbarmung über uns allzeit empfinden mögen. Amen.

Unterricht von den Evangelisten.

Welche nennen wir Evangelisten?

Jene Männer, die das Leben, die Predigten und Wunderwerke, den Tod und die Auferstehung Christi des Herrn beschrieben haben. Es sind deren vier: Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes.

Was sind das für Männer gewesen?

Matthäus ist ein Publikan oder Zollbeamte und nachher ein Jünger Christi gewesen. Er hat bald nach dem Tode Jesu sein Evangelium geschrieben [4].

Marcus ist ein Schüler des Apostels Petrus gewesen. Er hat zu Rom ungefähr zehn Jahre nach dem Tode Christi sein Evangelium geschrieben; nachmals ist er der erste Bischof zu Alexandria in Aegypten gewesen.

---

[1] Apostg. 1. [2] Apostg. 1. [3] Ps. 18, 5. [4] Luc. 5.

Lucas war ein Arzt und später ein Jünger und Reisegefährte des heiligen Apostels Paulus. Er hat sein Evangelium ungefähr dreiundzwanzig Jahre nach Christi Tod aufgezeichnet.

Der hl. Johannes ist jener Apostel gewesen, welcher beim letzten Abendmahle an der Brust Christi geruht hat. Dieser hat am allerletzten sein Evangelium von der ewigen Geburt des Sohnes Gottes geschrieben.

Warum wird auf den Bildern des hl. Matthäus noch die Gestalt eines Menschen gemalt?

Weil er den Anfang seines Evangeliums von der Geburt Christi nach seiner menschlichen Natur gemacht hat.

Warum bei dem hl. Marcus ein Löwe?

Weil er den Anfang mit den Bußpredigten Johannes des Täufers gemacht hat, die füglich wegen der starken Drohungen mit dem Rufe eines Löwen in der Wüste verglichen werden.

Warum beim hl. Lucas ein Stier?

Weil er von dem Opferdienste des Zacharias, des Vaters des hl. Johannes Baptista, sein Evangelium beginnt[1].

Warum bei dem hl. Johannes ein Adler?

Weil er, einem hochfliegenden Adler gleich, schon im Eingange seines Evangeliums von der Gottheit Christi geschrieben hat[2].

Sind diese Sinnbilder, die den vier Evangelisten zugeeignet werden, auch in der Schrift begründet?

Ja; denn der Prophet Ezechiel beschreibt ausdrücklich die vier Gesichter, welche nach einhelliger Lehre der Schriftausleger auf die vier Evangelisten gedeutet werden[3].

Warum wird von der Kirche der Sterbetag der Heiligen ihr Geburtstag genannt?

Weil sie durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben im Himmel geboren wurden.

Sehr nützliche Frage.

Ob auch diejenigen, welche in der Welt ein vielgeplagtes Leben führen, Märtyrer sein können?

Der hl. Augustinus beantwortet diese Frage also: Das ganze Leben eines Christen, wenn es gemäß dem Evangelium geführt wird, ist ein Kreuz und eine Marter. — Der hl. Chrysostomus sagt: „Kreuzige deinen Leib durch Abtödtung und du wirst die Krone der Märtyrer erlangen.“ Und St. Bernardus lehrt: es sei eine Art von Martyrium, durch den Geist die Werke des Fleisches abzutödten. Der Jungfrau Eustochium zum Troste hat der hl. Hieronymus in der Grabschrift für die hl. Paula also geschrieben: „Deine Mutter ist durch eine langwierige Marter gekrönt; denn nicht allein die Blutvergießung wird für ein Martyrium gehalten, sondern auch ein unbefleckter Dienst Gottes hat seine Marter.“ Schmach mit Geduld ertragen, Jene lieben, die uns hassen, ist eine Marter, die im Herzen verborgen ist, sagt St. Gregorius. Die tägliche Armuth ist auch eine Marter, wie der hl. Bernardus lehrt.

Wer das Elend, so ihm Gott zuschickt, mit Geduld annimmt, der kann gewiß unter die unblutigen Märtyrer gezählt werden. Wer will aus der Zahl der Märtyrer den armen Lazarus ausschließen? Wer den frommen Servulus, der in höchster Armuth Gott gepriesen und ihm gedankt hat? Wer will den alten Tobias nicht für einen Märtyrer halten, der, all' des Seinigen beraubt, außer der Stadt Ninive in einer Höhle gelebt? Wer will den Job aus der Zahl der Märtyrer streichen, der auf dem Misthaufen sich in den Willen Gottes ergeben hat? Wer will in Abrede stellen, daß die hl. Elisabeth eine Märtyrin gewesen, die, von Haus und Hof vertrieben, mit ihren Kindern ein elendes Leben geführt hat?

---

[1] Luc. 1. [2] Joh. 1. [3] Ezech. 1, 1—10.

Wer wird läugnen wollen, daß die armseligen Leute, die bettlägerig sind oder verfolgt werden, oder denen das Ihrige gewaltthätig genommen, oder welchen fast täglich das Geld gleichsam aus den Fingernägeln gepreßt wird, oder welche entblößt und hungrig gehen, keine Märtyrer seien — wofern sie nur in christlicher Geduld ihr Elend tragen und es sich durch eine gute Meinung zu Nutzen machen?

Sehr merkliche Sittenlehre.

Vom Fasten und Feiern.

Was kann uns anspornen und aufmuntern, die gebotenen Fast- und Feiertage zu halten?

Weil der böse Feind so gerne Manchen einbläst: wenn sie fasten würden, müßten sie schwach und kraftlos werden, oder wenn sie Gott und den lieben Heiligen zu Ehren ein paar Feiertage halten, dann würden sie verarmen, so müssen sie, um sich solche Einbildungen zu vertreiben, in lebhaftem Glauben sich selber ermuntern und steif und fest dafür halten, daß Gott und die lieben Heiligen, zu deren Ehren sie fasten oder feiern, einen solchen Dienst reichlich vergelten und auch im Zeitlichen ersetzen werden, und daß das Fasten, das sie aus Gehorsam und um ihrer Sünden willen über sich nehmen, um für selbige genugzuthun, von Gott auch so angenommen werde, der dann auch seinen Segen dazu geben wird, daß ihnen das Fasten zur leiblichen Gesundheit und zeitlichen Wohlfahrt ausschlagen wird.

Um sich leichter zum Gehorsam zu bequemen, soll man bedenken, daß man den Worten unseres Herrn Jesu Christi gemäß den Gehorsam, so man seiner Kirche leistet, ihm selber leiste; denn er spricht: „Wer euch (die Apostel und deren Nachfolger, Papst und Bischöfe) höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich" — und: „Wer die Kirche nicht hört — verstehe: wer ihr nicht gehorsamt — der sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder."[1]

Hat nun ein rechter Herr sein Wohlgefallen an einem Dienstboten, der ihm treu und in Allem willfährig ist, und belohnt er denselben, und läßt auch nicht zu, daß ihm an der Nahrung etwas abgehe: wie viel weniger wird dann Gott der Herr zulassen, daß denen etwas am Zeitlichen abgehe oder mangle, welche ihm gehorsamen und fleißig dienen?

Wenn Jemand es beschwerlich findet, daß er so weit zur Kirche zu gehen habe u. s. w., so möge er sich selber in lebendigem Glauben ermuntern und fest dafür halten, daß ihm Gott alle seine Schritte und Tritte zähle und die Beschwerden, denen er sich um Gottes willen unterzieht, reichlich belohnen werde[2].

Uebung der Liebe zu den Heiligen Gottes.

(Kann an jedem Festtage der Heiligen verrichtet werden.)

O heiliger N.! ich wünsche dir von Herzen Glück und erfreue mich, daß dir Gott die Gnade verliehen hat, die Welt und alles Irdische zu verachten und der Tugend nachzustreben, und endlich auch die Beharrlichkeit, daß du am heutigen Tage zu Gott gelangt und der himmlischen Freuden theilhaftig geworden bist. Ich wünsche von Herzen, daß Gott allenthalben in dir und du in Gott geehrt und gelobt werdest. Ich bitte dich auch durch deine Verdienste, erwirb mir die Gnade, das Zeitliche zu verachten und nach den ewigen Gütern des Himmels zu streben, damit ich zu dem gelange, dessen du nun ewig genießest. Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Apostels Andreas.

(30. November.)

Der Apostel Andreas, ein leiblicher Bruder des hl. Petrus, war aus Bethsaida, einem Flecken in Galiläa gebürtig. Sein Lehrmeister war Johannes der Täufer, und als er von

[1] Matth. 18, 17. [2] Joh. 14, 16. Matth. 11, 28 ff.

diesem die Worte nebst ihrer Deutung auf Christus vernommen hatte: „Sehet das Lamm Gottes!" — folgte er sogleich Christo nach und führte auch seinen Bruder Petrus zu ihm. Christus machte sie beide zu Menschenfischern, das ist zu Aposteln, als sie eben ihre Netze in das galiläische Meer auswarfen. Nach der Himmelfahrt Jesu bekam Andreas ganz Scythien, um darin den Samen des Evangeliums auszustreuen; und in der That erntete er auch große Frucht daselbst. Sein apostolischer Eifer führte ihn von dort nach Epirus und Thracien, wo seine Lehre und seine Wunderwerke viele tausend Seelen unter den Heiden zu Christo geführt haben. In der Hauptstadt Patras arbeitete er am Werke des Herrn mit vielem Segen und wies denen, die in Finsterniß und Todesschatten saßen, das Licht des Lebens. Nur der Landpfleger Aegeas widersetzte sich seiner Lehre, nannte ihn einen Verführer des Volkes und stritt mündlich mit ihm wegen der Opfer, wiewohl vergeblich. Endlich ließ er den Apostel in den Kerker werfen; Andreas aber war dabei ebenso unerschrocken, als er bald darauf vor dessen Richterstuhl redete. Als er zum Kreuze verurtheilt worden, redete er dieses also an: „Sei mir gegrüßt, du heiliges Kreuz, geweiht durch Christi Leib und durch Christi Glieder wie mit Edelsteinen geschmückt! O gutes Kreuz! lange habe ich mich nach dir gesehnt, inbrünstig dich geliebt und immerdar gesucht. Nimm mich nunmehr hinweg von den Menschen, damit ich auf eben dem Wege zu meinem göttlichen Lehrmeister zurückkehren möge, auf welchem er mich erlöset hat." Drei ganze Tage hing er am Kreuze und bewog eine Menge Zuschauer zum Glauben an Christus, ehe denn seine edle Seele aus dem gemarterten Leibe zum Throne Gottes und in die Gemeinschaft Jesu Christi gelangte. Sein ruhmvoller Tod ereignete sich am letzten Tage des Wintermonats im 62. Jahre Christi, unter der Regierung des Kaisers Nero. Seinen Leichnam salbte eine edle Matrone, Namens Maximilla, mit kostbaren Spezereien und begrub ihn mit vieler Ehrerbietigkeit.

Im Eingange der heiligen Messe singt die Kirche von den heiligen Aposteln: „Deine Freunde, o Gott! sind von mir hochgeehrt; ihre Herrschaft ist überaus mächtig geworden. Herr! du durchforschest und du kennest mich: du kennest mein Sitzen und mein Aufstehen."[1] Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Herr, wir flehen in Demuth deine Majestät an, damit der heilige Apostel Andreas, wie er ein Prediger und Oberhirt deiner Kirche war, auch bei dir ein beständiger Fürsprecher für uns sei — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Römer 10, 10—18.

Brüder! Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde geschieht das Bekenntniß zur Seligkeit. Denn die Schrift sagt: Ein Jeder, welcher an Jesus glaubt, wird nicht zu Schanden werden. Denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche; denn ein und derselbe ist der Herr Aller, reich für Alle, die ihn anrufen. Denn Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird selig werden. Wie werden sie nun den anrufen, an den sie nicht glauben? Oder wie werden sie an den glauben, von welchem sie nichts gehört haben? Und wie sollen sie hören ohne Prediger? Und wie können sie predigen, wenn sie nicht gesandt werden? wie geschrieben steht: Wie schön sind die Füße derer, die den Frieden verkünden, die frohe Botschaft vom Guten bringen! Aber nicht Alle gehorchen dem Evangelium; denn Isaias sagt: Wer glaubt unserem Worte, das man hört? So kommt also der Glaube vom Anhören, das Anhören aber von der Predigt des Wortes Christi. Ich frage nun:

[1] Ps. 138.

Haben sie etwa nicht gehört? Aber „über die ganze Erde geht aus ihr Schall und bis an die Enden des Erdkreises ihr Wort".

Der Apostel unterweiset uns hier, daß der rechte Glaube im Herzen für einen wahren Christen noch nicht genug sei, sondern man müsse Christum auch vor der Welt bekennen. Dieses geschieht aber vornehmlich durch ein nüchternes, keusches und frommes Leben und durch den Gehorsam gegen die Gebote Gottes; alsdann können wir des ewigens Lebens versichert sein. — Gott macht auch keinen Unterschied zwischen Juden, Türken und Heiden; sie erlangen Alle die Seligkeit, wenn sie sich bekehren. „Wer den Namen des Herrn anruft," das ist: wer mit lebendigem Glauben, fester Hoffnung, mit rechtschaffener Liebe, aus einem demüthigen und reuevollen Herzen zu Gott ruft, wird selig. Nun aber ruft man solcher Weise in der wahren katholischen Kirche den Namen des Herrn an. Und damit dieser rechte Glaube immer mehr ausgebreitet werde, sendet die Kirche ihre Apostel und Prediger. „Wie schön," heißt es von diesen, „wie schön sind die Füße derer, welche den Frieden verkünden, die frohe Botschaft vom Heile bringen!"[1]

Wenn nun aber der rechte Glaube uns von den Aposteln und Predigern vorgetragen und die himmlischen Güter verheißen werden: warum glauben denn nicht Alle dem Evangelium? Der hl. Anselmus gibt diese Ursache an: weil gar viele Christen für ihre begangenen Sünden keine wahre Buße wirken, noch durch ein wahres christliches Leben sich mit Gott zu vereinigen trachten; denn das heißt dem Evangelium glauben. Wer also selten das Wort Gottes anhört, welches aus dem Munde der Prediger kommt, der wird schwerlich recht glauben.

Evangelium des hl. Matthäus 4, 18—22.

In jener Zeit, als Jesus am galiläischen Meer wandelte, sah er zwei Brüder: Simon, der da Petrus genannt wird, und Andreas, seinen Bruder, wie sie ihr Netz in's Meer warfen; denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, so will ich euch zu Menschen-Fischern machen. Sie aber verließen alsbald ihre Netze und folgten ihm nach. Und als er von da wegging, sah er zwei andere Brüder: Jacobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, in dem Schiffe mit Zebedäus, ihrem Vater, welche ihre Netze ausbesserten; und er rief sie. Sie aber verließen alsogleich die Netze und ihren Vater und folgten ihm nach.

Warum erwählte Christus beim Beginne seines Predigtamtes Einige zu Aposteln?

Die Apostel sollten nach dem Hingange Jesu das Evangelium in der ganzen Welt predigen; darum sollten sie dieses erst von der Lehre Christi und von seinem heiligsten Lebenswandel erlernen. Du, mein Christ! sollst nicht nur das Wort Gottes öfters anhören, sondern auch Gemeinschaft mit solchen Menschen pflegen, welche einen guten Wandel führen; denn unter den Bösen wird der gute Same gar bald zerstreut.

Aus welcher Absicht verordnete Christus den Petrus und Andreas vor Anderen zu Aposteln?

Christus wollte in die Herzen seiner Apostel vor Allem Liebe und Einigkeit pflanzen; gleichwie nun diese beiden Apostel schon durch die Geburt vereinigt waren, so sollten sie auch in ihrem Amte als geistliche Brüder leben. Gott der Herr ist ein Gott der Ordnung, der Liebe und des Friedens.

Warum beruft Christus die zwei Brüder am Meere zu Aposteln?

Auf dem Meere hat der Mensch die größten Gefahren und Beschwerlichkeiten auszustehen und er muß da jeden Augenblick wohl auf seiner Hut sein. Auf gleiche Weise sollten die Apostel als Seelenhirten ihre anvertrauten Schäflein wohl behüten, damit ja keines von den wilden Wellen des Meeres dieser Welt verschlungen werde.

---

[1] Isai. 52, 7.

Warum folgten Petrus und Andreas sogleich Christo nach?

Damit wir ein lebendiges Beispiel hätten, wie wir ohne alles Verweilen Gott gehorchen sollen, wenn er uns einen guten Gedanken eingibt oder uns zu einem besseren Lebenswandel ruft. Denn die Schrift sagt: „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht.“ [1]

Seufzer zum hl. Apostel Andreas.

O glorreicher Apostel und edelmüthiger Blutzeuge Jesu Christi, hl. Andreas! dich hat der liebevolle Heiland zu einem Jünger des Kreuzes erwählt und dir zugerufen: „Folge mir nach!“ Dieses Kreuz hast du vor deinem seligen Hinscheiden wie eine geheiligte Lehrkanzel bestiegen, von der du uns jene Früchte dieses kostbaren Holzes verkündet hast, welche du selbst nach drei Tagen in der Ewigkeit reichlich eingesammelt hast. Ich hingegen habe mich durch Weichlichkeit und Sinnlichkeit des Fleisches und durch die Wollüste der Welt vom Kreuze meines Heilandes sehr weit entfernt, und eben dieses sein Kreuz ist mir allemal sehr schwer und bitter vorgekommen. Deßwegen bitte ich dich, o mächtiger Schutzpatron! erwirke mir durch deine Fürbitte bei Gott, daß ich mit dir hier auf Erden aller Verfolgung unverzagt entgegensehe und als ein getreuer Jünger und Nachfolger Christi im Kreuztragen lebe, bis ich dereinst wie du die süßen Früchte des Kreuzes aus den gnädigen Händen desjenigen erhalte, der am Kreuze zu meiner Erlösung gestorben ist.

Gebet.

Gelobt und gebenedeit seiest du in alle Ewigkeit, o gütigster Jesu, der du mit den liebreichen Augen deiner Barmherzigkeit arme Fischer so väterlich angesehen, und zur hohen apostolischen Würde nicht Weise oder Mächtige oder Edle dieser Welt, sondern was vor der Welt thöricht war, erwählet hast, um der Welt Weisheit und Macht zu Schanden zu machen: wir bitten dich, siehe auch auf uns, deine schwachen Kinder, mit väterlichen Augen, rufe und bewege, ja ziehe uns also zu dir, daß uns von deiner Nachfolge Nichts auf der Welt abhalte, sondern wir nach dem lobwürdigen Beispiele des hl. Andreas das von deiner Hand uns zugeschickte Kreuz willig annehmen und bedenken, daß Alle, die nach Gott leben wollen, Versuchung leiden müssen. Wir wollen uns also in deinem Kreuze, o liebster Jesu! jederzeit rühmen, worin all' unser Heil, unser Segen und Leben besteht. Darum sei dir Lob und Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Nikolaus, Bischofs und Bekenners.

(6. December.)

Nikolaus, eine besondere Zierde der katholischen Kirche, ward zu Patara in Lycien geboren. Seine Eltern waren von Adel und Bekenner des christlichen Glaubens, und so reich sie an irdischen Gütern waren, ebenso eifrig zeigten sie sich in Erfüllung des göttlichen Willens. Sie blieben lange kinderlos in ihrer Ehe. Ihr Gebet und reichliches Almosen erwarben ihnen endlich vom lieben Gott einen Erben ihrer Güter und Tugenden — in unserem Nikolaus. Dieser verrieth schon in seiner Kindheit die deutlichsten Merkmale seiner Mäßigkeit, Enthaltsamkeit und Neigung zum Fasten; seine Jünglingsjahre aber zierte er immer mehr mit Gelehrsamkeit und jeglicher Tugend. Weil er in den Schulen über alle seine Mitschüler den Rang behauptete, so widmete ihn sein Vater auf Anrathen seines Bruders dem geistlichen Stande und ließ ihn zum Priester weihen. Nikolaus stieg nunmehr in der Vollkommenheit von Stufe zu Stufe; er verdoppelte seine strengen Leibesübungen,

[1] Ps. 95, 8.

war überaus sparsam in Speise und Trank, liebte die Einsamkeit und strebte eifrig nach der Demuth. Der Tempel des Herrn war sein liebster Aufenthalt und das Gebet seine stete Beschäftigung. Von ihm konnte man in Wahrheit sagen: „Sein Wandel war im Himmel." Weil er wohl einsah, wie fest irdische Schätze und Reichthümer das menschliche Herz fesseln und zum Sklaven der Eitelkeit machen können, so entledigte er sich dieser Ketten durch reichliche Almosen. Seine Andacht trieb ihn an, das heilige Land zu besuchen, welches Christus mit seinen göttlichen Lehren und Wunderwerken erfüllt und wo er bis zum Kreuzestode als das unschuldige Gotteslamm die Sünden der Welt getragen hatte. Auf seiner Reise dahin landete er nach einem überstandenen Sturme eben zu der Zeit in der Stadt Myra an, als man einen neuen Bischof erwählen wollte. Da vernahm man nun eine Stimme: derjenige sollte das geistliche Oberhaupt der Kirche von Myra sein, der am ersten in die Kirche treten und Nikolaus heißen würde. Als nun Nikolaus des anderen Tages zuerst in den Tempel trat und nach seinem Namen gefragt wurde, antwortete er: „Ich bin ein unnützer sündiger Mensch und heiße Nikolaus," worauf er sogleich unter allgemeinem Freudengeschrei als Bischof begrüßt wurde. So sehr sich seine Demuth zuerst auch widersetzte, so gab doch seine Liebe dem Gnadenrufe Gottes Gehör. Da konnte man nun einen Bischof sehen nach dem Herzen Gottes und wie der hl. Paulus ihn wünscht: keusch, rein, nüchtern, demüthig, kurz, einen geistlichen Vater, der seiner Gemeinde mit der göttlichen Lehre und dem vollkommensten Lebenswandel vorstand. Gleichwie aber die Tugend ihre Feinde und der Glaubenseifer seine Verfolger hat, so mußte auch Nikolaus unter den Kaisern Diokletian und Maximian in das Elend wandern. Bald aber, nach ihrem Tode, kehrte er wieder auf seinen bischöflichen Sitz zurück, zerstörte die Götzentempel und machte allenthalben den Namen Jesu herrlich. In diesem erbaulichen und wunderreichen Leben wurde Nikolaus alt und er sehnte sich endlich nach dem Tage seiner ewigen Ruhe, welchen ihm auch der gütige Gott am 6. des Christmonats im Jahre 343 erscheinen ließ. Sein heiliger Leib wurde von Myra in Kleinasien nach der neapolitanischen Stadt Bari in Italien gebracht (im Jahre 1087 nach Christi Geburt).

Der Eingang der heiligen Messe lautet: „Er schloß mit ihm den Bund des Friedens und machte ihn zum obersten Priester, auf daß die Würde des Priesterthums ihm bleibe ewiglich. — Gedenke, Herr, an David und an alle seine Sanftmuth."[1] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den heiligen Bischof Nikolaus mit der Gabe, Wunder zu wirken, gezieret hast, verleihe uns auf unser Bitten, daß wir mittelst seiner Verdienste und seiner Fürsprache von dem ewigen Verderben befreiet werden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Hebräer 13, 7—17.

Brüder! Gedenket eurer Vorsteher, welche euch das Wort Gottes verkündet haben; sehet auf den Ausgang ihres Wandels, folget nach ihrem Glauben. Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. Lasset euch nicht verführen durch allerlei fremde Lehren; denn das Beste ist, das Herz mit der Gnade zu stärken, nicht durch Speisen, welche denen, die darauf hielten, nicht nützten. Wir haben einen Opferaltar, wovon diejenigen nicht essen dürfen, die dem Zelte dienen; denn von den Thieren, deren Blut für die Sünde durch den Hohenpriester in's Heiligthum getragen wird, werden die Körper verbrannt außerhalb des Lagers. Darum hat auch Jesus, damit er durch sein Blut das Volk heiligte, außen vor dem Thore gelitten. Lasset

[1] Ps. 131, 1.

uns nun hinausgehen zu ihm außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen; denn wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige. Durch ihn also laßt uns Gott allzeit darbringen das Opfer des Lobes, das ist, die Frucht der Lippen, welche seinen Namen bekennen. Aber wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott. Gehorchet euren Vorstehern und seid ihnen unterthänig; denn sie wachen für eure Seelen als solche, die Rechenschaft geben werden.

Der Apostel ermahnt uns hier, daß wir unserer Lehrer gedenken sollen, welche uns in den Wahrheiten des Heiles unterrichtet haben, wie schon seiner Zeit Stephanus und Jacobus und Andere gewesen waren. Ihr freimüthiges Bekenntniß des Namens Jesu, ihr edles Herz voll Verachtung der zeitlichen Güter, ihren Heldenmuth im beharrlichen Festhalten des wahren Glaubens und ihre siegreichen Kämpfe wider alle Feinde Gottes — alle diese Tugenden sollen wir ihnen ablernen und dieselben ebenfalls nach Kräften üben. — Die Worte: „Jesus Christus ist derselbe gestern und heute" zeigen an, daß unser Heiland nicht etwa nur die kurzen Jahre hindurch, welche er auf unserer Erde sichtbarer Weise zugebracht, unser Erlöser und Vater gewesen, sondern daß er es in Ewigkeit bleiben werde. — Ein wahrer Christ soll keiner anderen Lehre glauben, als welche aus dem Evangelium Christi genommen ist. — Wir haben an dem Tisch des Herrn oder auf unseren Altären ein Opfer, von welchem die Priester und Leviten des alten Bundes nicht essen dürfen. Deßwegen schreibt der Apostel, daß zwischen dem alten und neuen Testamente ein großer Unterschied sei. Im alten Bunde mußte der Hohepriester das Blut der geschlachteten Thiere in das Heiligthum tragen, das Fleisch aber wurde außer dem Lager zu Asche verbrannt. Der Hohepriester des neuen Bundes aber, Jesus Christus, hat seinem himmlischen Vater sein eigenes kostbares Blut geopfert und sein allerheiligstes Fleisch dürfen alle Priester und Gläubigen, so oft sie wollen, genießen. Daher lasset uns aus dem Lager, das ist aus der sündigen Gemeinschaft der Welt hinausgehen zu Christo und nach seinem Beispiele und ihm zu Liebe alles Leiden über uns nehmen, welches Gott uns zugedacht hat; denn wir sind hienieden nichts als Wandersleute, welche mit ihrer Last dem himmlischen Jerusalem zueilen. Wir müssen unter das Kreuz Christi gehen, daselbst seine erbarmende Liebe mit Freudenthränen rühmen und ihm das Dankopfer eines reinen Herzens bringen. Endlich müssen wir auch seiner Barmherzigkeit nachfolgen und gegen die Armen wohlthätig sein, eingedenk, daß Gott mit den Gaben seiner Huld und Gnade desto freigebiger gegen uns sein werde. Jenen aber, welchen Gott die Obsorge für unsere Seele und unser ewiges Heil anvertraut hat, nämlich unseren geistlichen Vorstehern und Hirten, sind wir alle Liebe und treuen Gehorsam schuldig.

Evangelium des hl. Matthäus 25, 14—23.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Ein Mensch, der in die Fremde zog, berief seine Knechte und übergab ihnen seine Güter. Einem gab er fünf Talente, dem Andern zwei, dem Dritten aber eines, einem Jeden nach seiner Fähigkeit, und reisete alsbald fort. Der nun, welcher die fünf Talente empfangen hatte, ging hin und handelte damit, und gewann andere fünf dazu. Deßgleichen gewann auch der, welcher zwei empfangen hatte, andere zwei. Der aber eines empfangen hatte, ging hin und grub in die Erde, und verbarg das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit nun kam der Herr dieser Knechte und hielt Rechnung mit ihnen. Da trat hinzu, der die fünf Talente empfangen hatte, brachte andere fünf Talente und sprach: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben; siehe, ich habe noch fünf andere darüber gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen; geh' ein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch der hinzu, welcher zwei Talente

empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben, siehe, ich habe noch andere zwei gewonnen! Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen; geh' ein in die Freude deines Herrn!

Wer ist der Mensch, der in die Fremde zog?

Christus ist dieser Hausvater, der durch seine Himmelfahrt ferne genug von der Erde hinweggezogen ist.

Was hat man unter den Talenten oder Pfunden zu verstehen, welche er seinen Knechten anvertraut hatte?

Die Gnadengaben Gottes, welche von dreierlei Art sind: in der ersten Klasse stehen die Gaben der Natur, ein gesunder Verstand, ein scharfer Witz, ein glückliches Gedächtniß, Wissenschaft und Geschicklichkeit, wie auch Gesundheit, schöne Gestalt und Stärke des Leibes. Zur anderen Reihe gehören die Gaben der Gnade: innerliche Einsprechungen und Erleuchtungen, Glaube, Hoffnung und Liebe und dergleichen Tugenden. Die dritte Ordnung begreift die Wundergaben, das Apostelamt, das Hirtenamt, die Unterscheidung der Geister, die Weissagung u. s. w.

Dem Ersten gibt er fünf, dem Andern zwei und dem dritten ein Talent — was will dieses sagen?

Gott theilt nach seiner unumschränkten Macht und als Oberherr aller Geschöpfe seine Gaben verschieden aus. Wer viel empfängt, soll nicht übermüthig, und wer wenig hat, soll nicht verzagt werden. Gott fordert keine unmöglichen Dinge von uns, sondern was in unserm Vermögen steht, das ist, wozu er uns Gnade und Kräfte schenkt. Ertheilt dir Gott viele Gaben, so wird er viel von dir fordern; gibt er dir weniger, so wirst du auch weniger Rechenschaft zu geben haben.

Einer gewann mit fünf Talenten weitere fünf, desgleichen der Andere mit seinen zwei Talenten zwei andere — was bedeutet das?

Beide haben gleiches Lob verdient und Beide hat der Hausvater mit gleicher Freude empfangen. Gott schätzt nicht allemal die Größe des Verdienstes, sondern sein gnädiges Auge sieht auf unsern Gehorsam und guten Willen, auf unseren Fleiß und unsere Bemühung.

„Der aber ein Talent empfangen hatte, ging hin und grub es in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn."

Dieser Knecht stellt die Weltmenschen und Sklaven der irdischen Güter vor, welche die Gnaden Gottes gar nicht benützen und darob das Heil ihrer unsterblichen Seelen vernachlässigen. O wie eindringlich mahnt der Apostel Paulus einen Jeden, daß er „die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen" möge![1]

Warum nennt der Herr seine Pfunde nur „ein Weniges"?

Der hl. Hieronymus antwortet: Alles, was uns Gott Großes auf dieser Welt schenkt, ist doch nur wenig und klein im Vergleiche zu den Gütern, welche uns in der Ewigkeit zu Theil werden.

Warum sagt der Herr: „Geh' ein in die Freude deines Herrn"?

Einmal, weil der liebe Gott an der Seligkeit des Menschen eine wahre Freude hat; sodann weil die wahren Christen die ewige Freude nicht bloß mit ansehen, sondern in vollem Maße genießen sollen.

Seufzer zum hl. Bischof Nikolaus.

O hl. Bischof Nikolaus! wie innig war stets deine Liebe zu Gott und wie eifrig erwies sich dein Herz, dem Nächsten in Allem zu dienen! Deine Menschenliebe und deine wunderbare Güte hat sich nicht nur auf die Seelen, sondern auch auf die

[1] 2 Cor. 6, 1.

Leiber der Nothleidenden erstreckt. Ich bitte dich, daß du für meine Bedürfnisse und meine Noth Sorge tragen mögest. Erlange mir von Gott, dessen seliger Anschauung du dich erfreuest, daß ich doch einmal mich und meine Schwachheiten vollkommen erkenne, meine vielseitigen Sünden und Fehler schmerzlich bereue, meinem Gott von ganzem Herzen diene und so in deine Fußstapfen eintrete, damit ich das Schifflein meiner Seele an das Gestade der ewigen glückseligen Heimath bringen möge, gleichwie du ehedem diejenigen, welche auf dem Meere Gefahren gelitten, in den sicheren Hafen gebracht hast.

Gebet.

O Herr Jesu Christe! du bist der Hausvater, der seinen Knechten gewisse Gaben ausgetheilt und damit etwas zu gewinnen befohlen hat. Ich sage dir demüthigsten Dank für Alles, was du mir aus lauter Gnade anvertraut hast, und bitte um deinen Beistand, auf daß ich es wohl anlege und an Schätzen deiner Gnade reichlich zunehme. Habe ich bisher wie ein ungetreuer Knecht deine Gaben mißbraucht, siehe! so reuet es mich von ganzem Herzen und ich mache den festen Vorsatz, hiefür Alles wieder einzubringen. O Herr! wenn du mich nicht mit den Augen deiner Barmherzigkeit anschauest, so fürchte ich, es werde mir ergehen, wie dem Knechte, der mit gebundenen Händen und Füßen in die äußerste Finsterniß geworfen wurde. Ach verschone meiner und gib, daß ich nach dem Vorbilde des heiligen Bischofes Nikolaus mein Talent wohl anlege, damit du mir dereinst bei der Abrechnung sagen könnest: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges treu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen: geh' ein in die Freude deines Herrn!"

Unterricht für das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.

(8. December.)

Ein schweres Joch liegt auf allen Adamskindern; alle werden geboren „als Kinder des göttlichen Zornes" — als Kinder des Todes; denn auf ihrer Seele haftet ein dunkler Fleck — die Erbsünde. Weil alle in Adam gesündiget haben, vererbt sich die Sünde Adams auf Alle, die durch Geburt von ihm abstammen. Hätte Adam nicht gesündiget, so würde er und wir Alle mit ihm in der Gnade Gottes geblieben sein. So aber erben wir von ihm Nichts als dieses Gift der Sünde. Daher bringen alle Menschen nach dem gegenwärtigen Laufe der Natur drei große Unordnungen oder Uebel mit auf die Welt: die Beraubung der göttlichen Gnade, den Mangel der ursprünglichen Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie sie Adam vor seinem Falle besessen, und den Hang oder die überwiegende Neigung zum Bösen (die böse Begierlichkeit). Von allen diesen Uebeln ist die Empfängniß der gebenedeiten Jungfrau aus besonderer Gnade Gottes gänzlich frei geblieben; Maria allein macht durch ein besonderes Vorrecht eine glückselige Ausnahme von dem allgemeinen Fluche, der auf allen Adamskindern lastet. Maria allein ist unbefleckt, das ist: ohne die Makel der Erbsünde im Schooße der Mutter Anna empfangen worden. Dieser hohe Vorzug unterscheidet sie von allen Menschen; sie prangt als reine fleckenlose „Lilie mitten unter Dornen". Von ihr hat der Geist Gottes im Hohenliede gesprochen: „Ganz schön bist du, meine Freundin! und eine Makel ist nicht an dir." Denn was nur immer Vollkommenes einem Geschöpfe zugeeignet werden mag, das kann der Mutter des allerhöchsten Gottes unmöglich abgesprochen werden. Die Engel sind reine Geister vom ersten Augenblick ihrer Erschaffung; Maria aber, die Mutter Gottes, die Königin der Engel, sollte minder rein gewesen sein? Das ist unmöglich! — Unsere Stammeltern, Adam und Eva, wurden rein von jeder Sündenmakel erschaffen, — und Maria, die zweite Eva, die Stammmutter eines neuen Geschlechtes, sollte mit einer Sündenmakel empfangen und geboren werden? Nimmer-

mehr! Der ehrwürdige Gerson sagt von ihr: „Maria ist jener lichte Stern, welchen der Prophet Balaam gesehen und welcher den Tag der Gnade verkündigen sollte. So ist sie denn frei geblieben von allem irdischen Unwesen und folglich von der Erbsünde. Sie ist die aus unverweslichem Cedernholze gefertigte Arche des Bundes und hat darum niemals die Sündenfäulniß empfunden; sie ist jene verschlossene Pforte beim Propheten Ezechiel, die niemals eröffnet worden, da die Sünde niemals einen Eingang in ihre Seele gefunden." Ehre also auf's Höchste, mein Christ! diese makellose Fürstin des Himmels und der Erde. Preise Gott den Vater, der Maria zu seiner unbefleckten Tochter auserwählt und folglich in der Gnade erschaffen hat. Preise Gott den Sohn, der seine Mutter als erste Frucht seiner künftigen Erlösung von jeder Sündenmakel bewahret hat. Preise Gott den heiligen Geist, der sie zu seiner himmlischen Braut bestimmt und mit einer unendlich reichen Morgengabe, wie der hl. Thomas lehrt, das ist: mit fleckenloser Reinheit von jeder Sünde beschenkt hat. Während alle anderen Menschenkinder in Folge der Erbsünde gleichsam Stacheln haben, wie die Dornen und den unordentlichen Begierden unterworfen sind, so ist die seligste Jungfrau allein und alle Zeit in der Unschuld und weiß wie eine Lilie geblieben; sie ist durch die Fülle ihrer von Gott empfangenen Gaben, der Lilie gleich, hoch emporgewachsen, während die anderen Menschen von der Sünde und bösen Begierlichkeit niedergedrückt und von allen unordentlichen Neigungen wie von Stürmen hin- und hergetrieben werden.

Was ist unter der unbefleckten Empfängniß Mariä nicht zu verstehen?

1. Nicht jene allerdings hohe Gnade, wodurch Maria sich rein bewahrt hat von jeder auch der geringsten persönlichen Sünde; diese Sündenlosigkeit Maria's ist schon längst ein Glaubenssatz der katholischen Kirche gewesen.

2. Nicht ihre immerwährende Jungfräulichkeit; denn daß Maria vor, bei und nach der Geburt ihres göttlichen Sohnes eine reine Jungfrau geblieben, ist ebenfalls von Anfang der Glauben der katholischen Kirche gewesen.

3. Nicht eine Heiligung Mariä im Mutterleibe, wie etwa bei dem Propheten Jeremias und bei Johannes dem Täufer, die beide mit der Erbsünde empfangen, aber noch vor ihrer Geburt durch besondere Gnade Gottes davon gereiniget wurden.

4. Endlich ist auch nicht jene Empfängniß Mariä gemeint, wodurch sie in ihrem jungfräulichen Schooße den Sohn Gottes selbst empfangen hat; denn daß *diese* Empfängniß eine unbefleckte sein *mußte*, versteht sich für jeden Christen eigentlich von selbst.

Was ist also unter der unbefleckten Empfängniß Mariä zu verstehen?

Nichts mehr und nichts weniger als jener überaus hohe Vorzug, jenes einzige Vorrecht, daß die allerseligste Jungfrau Maria schon *im ersten Augenblicke ihrer Empfängniß im Schooße der Mutter Anna von jeder Makel der Erbsünde frei* bewahrt worden ist — und zwar vermöge einer besonderen Gnade von Seiten Gottes und im Hinblicke auf die Verdienste Jesu, unseres Erlösers. Während also *wir* erst in der heiligen Taufe rein gewaschen werden mußten von der abscheulichen Makel der Erbsünde, die unsere Seele mit auf die Welt gebracht, ist Maria allein durch dasselbe Blut Jesu, das uns rein gewaschen hat, vor dieser Makel *bewahrt* worden, ohne daß ihre Seele von ihr auch nur einen Augenblick oder nur im Geringsten wäre befleckt worden.

Ist das aber nicht eine ganz neue Lehre?

Durchaus nicht, sondern von jeher war die katholische Kirche der frommen Meinung, daß Maria, die gebenedeite Mutter des Erlösers, unbefleckt von der Makel der Erbsünde empfangen worden, daß an ihrer reinsten Seele auch keinen einzigen Augenblick der geringste Flecken einer Sünde gewesen sei. So glaubten von Anfang an alle heiligen, frommen und gläubigen Kinder der Kirche, wie aus den Schriften der Väter und Lehrer der Kirche vielfach zu entnehmen ist.

Schon vor achthundert Jahren (um das Jahr 1070) wurde das Fest der Empfängniß Mariä eingeführt; und vor mehr als dreihundert Jahren hat das Concil von Trient

ausgesprochen, daß in dem Beschlusse von der Erbsünde die seligste Jungfrau Maria nicht mitbegriffen sei; auch hat dasselbe heilige Concil das genannte Fest bestätigt, und so ward es seitdem in allen Kirchen des katholischen Erdkreises alljährlich feierlich begangen.

Was hat aber Papst Pius IX. am 8. December 1854 in Bezug auf die unbefleckte Empfängniß Mariä gethan?

Nicht mehr und nicht weniger, als daß er, nachdem er bei allen Bischöfen der Kirche (mehr als 500!) Umfrage gehalten und deren eine große Zahl nach Rom berufen hatte, in Uebereinstimmung mit diesen und in ihnen mit der ganzen katholischen Christenheit am achten December des Jahres 1854 die bisherige fromme Meinung von der unbefleckten Empfängniß Mariä zu einem feierlichen Glaubenssatze erhoben hat.

Es war ein hochfeierlicher Augenblick, als Papst Pius IX. in der herrlichen Peterskirche zu Rom am genannten Feste der ganzen katholischen Christenheit das Decret von der unbefleckten Empfängniß Mariä verkündete mit den Worten:

„Es ist ein Glaubenssatz (Dogma), daß die allerseligste Jungfrau Maria von dem ersten Augenblicke ihrer Empfängniß an durch ein Privilegium und eine besondere Gnade Gottes in Kraft der Verdienste Jesu Christi, des Heilandes der Menschheit, bewahrt und beschützt worden sei vor jedem Flecken der Erbsünde."

So hat nun der Stellvertreter Christi, das sichtbare Oberhaupt der Kirche Christi, als unfehlbarer Lehrer der Wahrheit gesprochen, und dieses unfehlbare Wort der Wahrheit ist von allen Gläubigen des ganzen katholischen Erdkreises mit Freude und Jubel vernommen worden. Von nun an muß jeder katholische Christ, will er anders noch ein Kind der heiligen Kirche sein, mit Herz und Mund bekennen, daß Maria, die seligste Jungfrau, ohne Makel der Erbsünde empfangen worden.

Und welcher katholische Christ, der Maria seine Mutter nennt, sollte sich nicht von Herzen freuen über diesen glänzenden Edelstein, der durch den glorreichen Papst Pius IX. in die Strahlenkrone unserer himmlischen Mutter eingefügt worden ist? Darum, mein lieber Christ! stimme freudig ein in den Lobspruch und wiederhole ihn recht oft mit Herz und Mund:

„Gelobt und gebenedeit sei die heilige und unbefleckte Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria!"

(Ablaß von 100 Tagen für Alle, die diesen Lobspruch mit Andacht und Reue beten. Papst Pius VI.)

Zum Eingange in die heilige Messe bete mit der Kirche: „Hoch erfreue ich mich im Herrn, und es jubelt meine Seele in meinem Gotte; denn er kleidete mich in Gewänder des Heiles und mit dem Mantel der Gerechtigkeit umhüllte er mich, wie eine Braut, die geziert ist mit ihrem Geschmeide." [1]

„Erheben will ich dich, o Herr! dafür, daß du mich aufgenommen und nicht jubeln ließest meine Feinde über mich." [2] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau deinem Sohne eine würdige Wohnung zubereitet hast: wir bitten dich, daß du, der du sie in Kraft des vorausgesehenen Todes dieses deines Sohnes vor aller Makel bewahrt hast, auch uns durch ihre Fürsprache sündenrein zu dir gelangen lassest — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc.

Lection aus den Sprüchen Salomons 8, 22—35.

Der Herr hat mich gehabt im Anfange seiner Wege, ehedenn er etwas gemacht hat, von Anbeginn. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit, von Alters her, ehedenn die

[1] Isai. 61. [2] Ps. 29.

Erde geworden. Die Tiefen waren noch nicht, und ich war schon empfangen; die Wasser-Quellen brachen noch nicht hervor; die Berge senkten sich noch nicht in ihrer schweren Last; und vor den Hügeln ward ich geboren. Noch hatte er die Erde nicht gemacht, nicht die Flüsse, nicht die Angeln des Erdkreises. Als er die Himmel bereitete, war ich dabei, als er nach genauem Gesetze einen Kreis zog um die Tiefen, als er den Luftraum oben befestigte und die Wasserbrunnen abwog; als er rings um das Meer seine Grenze setzte, und den Wassern ein Gesetz gab, ihre Grenzen nicht zu überschreiten, da er die Gründe der Erde legte: da war ich bei ihm, und machte Alles, und erlustigte mich Tag für Tag, und spielte vor ihm allezeit, und spielte auf dem Erdkreis, und meine Lust ist, bei den Menschenkindern zu sein. Nun also, ihr Kinder, höret mich: glückselig sind, die meine Wege bewahren! Höret die Lehre und werdet weise, und verwerfet sie nicht! Glückselig der Mensch, der mich höret, und der an meinen Thüren wachet Tag für Tag, und meiner wartet an den Pfosten meiner Thüre. Wer mich findet, findet das Leben und schöpfet das Heil von dem Herrn.

Diese Lection ist zwar zunächst von der ewigen unerschaffenen Weisheit, nämlich vom Sohne Gottes zu verstehen; aber die Kirche will sie auch von Maria verstanden wissen. Die allerseligste Jungfrau sagt hier von sich selber, daß sie ein Eigenthum des Herrn gewesen vor allen geschaffenen Dingen. Im Herzen Gottes hatte sie den Vorzug vor allen Geschöpfen — als die heiligste unter allen Creaturen. Aus diesem Grunde deutet die Kirche auch jene Worte des weisen Mannes auf sie: „Ich bin aus dem Munde des Allerhöchsten hervorgegangen, zuerst gezeuget vor aller Schöpfung.“ [1] Denn die seligste Jungfrau, die unbefleckt empfangene Gottesmutter, ist die Würdigste unter Allen, und Niemand hat ein so überfließendes Maß der Reinigkeit, der Heiligkeit und aller übernatürlichen Gaben empfangen und an keinem Geschöpfe sind die Wunder der göttlichen Güte so sichtbar als an ihr, wie der hl. Richardus schreibt. „O seligste Jungfrau,“ ruft ihr St. Bernardus zu, „du bist auserkoren wie die Sonne — und unter dieser ist billig Jener zu verstehen, der die Sonne erschaffen hat; denn Er ist unter allen Menschen, du aber unter allen Weibern auserkoren.“

Ferner hat Maria auch darin einen Vorzug, daß sie die Freude der göttlichen Dreifaltigkeit ist. Denn wenn der Künstler Freude zeigt über die Werke seiner Hand, so können wir ja mit allem Rechte behaupten, daß die Seele dieser Jungfrau ein Kunstwerk der Allmacht des Vaters, der Weisheit des Sohnes und der Güte des heiligen Geistes ist. Sie ist die Freude des dreieinigen Gottes; denn sie ist die Tochter des Vaters, die Mutter des Sohnes und die Braut des heiligen Geistes. Sie ist endlich das Paradies, welches den Baum des Lebens in sich schloß, von welchem die Menschenkinder Unsterblichkeit erlangen, wenn sie von ihm essen.

Bewundere also, meine Seele! mit dem Engel diese unbefleckte Jungfrau und erfreue dich über ihre Seligkeit. Aber höre auch, was sie dir in dieser Lection zuruft: „Nun, ihr Kinder, höret mich: Glückselig sind, die meine Wege bewahren!“ Denn wie ich auf den Wegen der Tugend und Vollkommenheit beständig gewandelt, und die großen Gnaden Gottes nicht umsonst empfangen, sondern beharrlich mit ihnen gewirkt habe; also tretet auch ihr in meine Fußstapfen, wenn ihr meine wahren Kinder sein wollet. Höret diese Unterweisung an und verwerfet sie nicht. Selig sind, die ihre Mutter hören, an meiner Gnadenthüre beständig wachen und mich mit kindlichem Vertrauen suchen. Sie sollen mich als eine Mutter des Trostes finden und durch meine Fürbitte bei Gott hier das Leben der Gnade und dort das Leben der ewigen Glorie erlangen.

Evangelium des hl. Lucas 1, 26—28.

In derselben Zeit ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause

[1] Sprichw. 24, 5.

David verlobt war, welcher Joseph hieß; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: „Gegrüßet seist du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern."

Warum wird heute — anstatt des Geschlechtsregisters — das Evangelium von dem Gruße und der Botschaft des Engels gelesen?

Weil die Kirche hierin die Lehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä angedeutet findet, und zwar in den Worten des Engels: „(du bist) voll der Gnaden."

Warum nannte der Engel Maria „voll der Gnaden"?

1. Weil Maria schon mit Gnaden erfüllt war, noch ehe sie zur Welt geboren ward; denn schon im ersten Augenblicke ihrer Empfängniß ist sie durch ein besonderes Vorrecht von der allgemeinen Erbschuld frei geblieben; ihre Seele war ganz rein und geschmückt mit der heiligmachenden Gnade aus Gottes Hand hervorgegangen.

2. Maria ist nicht bloß im Stande der Gnade geboren worden, sondern voll der Gnade, weil Gott sie zur höchsten und unaussprechlichsten Würde, zur Würde der Mutter seines eingebornen Sohnes auserkoren hatte. Das Maß ihrer Gnaden übersteigt daher die Gnadenfülle aller Engel und Heiligen.

3. Maria hat den Urheber und die Quelle aller Gnaden geboren, Jesum Christum; in Ihm sind aber alle Schätze und Reichthümer der Gnade verborgen und ganz gewiß hat seine heiligste Mutter von seiner Fülle ein überfließendes Maß empfangen — und zwar schon in jenem geheimnißvollen Augenblicke, als der ewige Sohn Gottes in ihrem jungfräulichen Schooße Fleisch annahm. Welches Vollmaß der Gnade ward ihr da zu Theil, als die Kraft des Allerhöchsten sie überschattete! Und wie nahm diese Fülle der Gnaden noch zu, da Maria beharrlich diesen Gnaden noch mitwirkte!

4. Aber nicht allein für sich, nein auch für uns, ihre Kinder, ist Maria „voll der Gnaden". Denn durch ihre mütterliche Hand theilt ihr himmlischer Bräutigam alle Gnaden an die Menschenkinder aus. So glaubt fromm und treu jeder katholische Christ!

(Weitere Auslegung des englischen Grußes suche unter dem Feste Mariä Verkündigung.)

Seufzer zur unbefleckten Jungfrau Maria.

Seligste Jungfrau und wunderbare Mutter Maria! du mächtige Beschützerin der keuschen Seelen! ich bitte dich durch jene Gnaden, kraft deren du unbefleckt empfangen worden und deinen jungfräulichen Sohn geboren hast: umgürte meine Lenden mit dem Bande der Reinigkeit, nimm mich auf in die Zahl der treuen Bekenner und Vertheidiger deiner unbefleckten Empfängniß. Unter der weißen Fahne deiner makellosen Reinigkeit will ich beharrlich kämpfen und streiten wider die eitle Welt, wider das verführerische Fleisch und wider alle List und Macht der Hölle. Erwirke mir bei deinem geliebten Sohne die Gnade zu einem reinen Wandel in Gedanken, Worten und Werken, damit ich dereinst in die Gesellschaft derer aufgenommen werde, welche dem Lamme Gottes allenthalben im Himmel folgen.

Seufzer um ein reines Herz.

Durch deine Jungfrauschaft und unbefleckte Empfängniß reinige, o allerkeuscheste Jungfrau! mein Herz und mein Fleisch im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Gebet.

Ewigen Dank sagen wir dir, o allmächtiger Gott, der du von Ewigkeit her vor allen Creaturen die heilige Jungfrau Maria aus dem Geschlechte Davids auserwählt hast, daß sie die Mutter deines eingebornen Sohnes Jesu Christi, unseres Heilandes,

werden und zugleich durch ein besonderes hohes Gnadenvorrecht von der Erbsünde, die sonst allen Menschen anklebt, unbefleckt bleiben sollte. Obschon der hl. Paulus gesagt [1], wir seien Alle Kinder des Zorns, so ist doch sie unter diesem Urtheilsspruche nicht zu finden. Verzeihe, o himmlischer Vater! Allen, die deiner Allmacht und Güte nicht soviel zutrauen, sondern dafür halten möchten, als habe dein eingeborner Sohn sein Fleisch und Blut angenommen von einer Mutter, welche wie jedes andere gewöhnliche Menschenkind, ein Kind deines Zornes, eine Gefangene des Satans, verfallen der höllischen Strafe gewesen. — Wir bitten dich, verleihe uns deine Gnade, daß wir aus elenden Kindern Evä freudenreiche Kinder Mariä und in Ewigkeit Brüder und Miterben deines lieben Sohnes Jesu Christi werden, der mit dir lebt und regiert als gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Apostels Thomas.

(21. December.)

Der hl. Apostel Thomas war ein geborner Galiläer und ernährte sich vordem von der Fischerei. Die Evangelisten gedenken seiner an verschiedenen Stellen und erwähnen besonders, daß er die Auferstehung des Herrn nicht eher glauben wollte, als bis er seinen Heiland selber sehen und fühlen würde. Er bereute aber seinen Unglauben gar bald in den Worten: „Mein Herr und mein Gott!“ — Ihm fiel für sein Apostelamt der größte Theil zu; denn nach dem Zeugnisse des römischen Martyrerbuches hat er das Evangelium den Parthern, Medern, Persern, Hirkaniern, Brachmanen, Indiern, den Mohren und Abyssiniern verkündiget; ja sogar in den nordischen Reichen findet man Tempel, die nach seinem Namen genannt sind. Sein äußerlicher Aufzug war ebenso unansehnlich als die Gestalt seines Leibes; dessenungeachtet unternahm er die weitesten Reisen. Endlich überfielen ihn die Feinde der Wahrheit, welche auch seine Feinde waren, am 21. Tage des Christmonats im Jahre 73 nach Christi Geburt und ermordeten ihn durch viele Lanzenstiche. So hat er seine Liebe und Treue gegen seinen göttlichen Lehrmeister mit seinem eigenen Blute besiegelt.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie am Feste des hl. Apostels Andreas.

Gebet der Kirche.

Laß uns, o Herr, wir bitten dich darum, das Fest deines heiligen Apostels Thomas mit Freuden begehen, damit wir durch seine Fürbitte unterstützt dem Glauben mit gebührender Andacht folgen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Epheser 2, 19—22.

Brüder! ihr seid nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, erbauet auf die Grundfeste der Apostel und Propheten, während Christus Jesus selbst der Haupteckstein ist, durch welchen das ganze Gebäude zusammengefügt ist, und heranwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, durch welchen auch ihr miterbaut seid zu einer Wohnung Gottes im Geiste.

Der heilige Apostel redet hier von den getauften und wahren Christen. Vor dem Empfange der heiligen Taufe sind wir Alle wie die Fremdlinge, welche in keine Stadt oder Haus gehören; durch die Taufe aber werden wir Mitbürger der Heiligen im Himmel und Hausgenossen Gottes. Doch ist es noch nicht genug, getauft zu sein: es muß sich auch der Lebenswandel eines wahren Christen auf die Lehre der Apostel gründen, deren Grundstein Christus ist. Wer also getauft ist und nach dem heiligen Evangelium lebt, der gehört

[1] Ephes. 2, 3.

zur wahren Kirche und wird einstens als ein Mitbürger der Heiligen im himmlischen Jerusalem sich erfreuen.

Evangelium des hl. Johannes 20, 24—29.

In jener Zeit war Thomas, Einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, nicht bei den Jüngern, als Jesus kam. Da sprachen die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Ort der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht. Und nach acht Tagen waren seine Jünger wieder darin, und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Thüren, stand in ihrer Mitte und sprach: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Lege deine Finger herein, und siehe meine Hände, und reiche her deine Hand, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt. Selig, die nicht sehen und doch glauben!

Ermahnung an gewisse Abergläubige.

Am Feste des hl. Thomas fangen noch vielfältig verschiedene abergläubische Gebräuche an, Betreten der Kreuzwege, gotteslästerliche Gebete und Zaubersprüche, welche bis zur heiligen Weihnacht getrieben werden. Durch dergleichen unerlaubte Mittel sucht man Glück im Spiel oder in der Liebe, vergrabene Schätze, Sicherheit gegen Hieb, Stich und Schuß, Hilfe in verschiedenen Krankheiten u. s. w. Es hilft hiebei die Entschuldigung gar nicht, daß man bei diesen Künsten auch gute Gebete miteinmische; denn eine Schlange ist zwar nicht an allen Theilen giftig, aber sie kann auch schon mit dem Giftzahn allein den Menschen tödten. Gott läßt zwar bisweilen zu, daß der böse Feind außerordentliche Wirkungen zu einem Scheinglücke der Menschen hervorbringe; aber es ist das nur eine um so größere Strafe für solche Menschen, daß sie gleichsam die Giftschlange im Busen tragen, welche sie hernach im Schlafe erwürgt. Der Teufel reicht dir den Apfel — und beraubt dich des Paradieses! „So spricht der Herr: Verflucht der Mensch, dessen Herz von Gott abweicht, der sein Vertrauen auf Menschen setzt und Fleisch (d. i. sterbliche Menschen) zu seinem Arme wählt!“ [1] Wie viel mehr muß der dem Fluche Gottes verfallen, der seine Zuversicht auf den Satan setzt! Bete du also lieber in allen Nöthen des Leibes und der Seele recht vertrauensvoll zu Gott deinem Herrn: Er wird dich ernähren, dich heilen und beschützen!

Seufzer.

O gütiger Gott, der du dem zweifelnden und ungläubigen Apostel Thomas aus lauter Gnade erlaubt hast, deine heiligsten Wundmale und eröffnete Seite mit dem Finger zu berühren: laß dadurch meinen Glauben fest und die Wunden meiner Seele heil werden. Ich glaube von Herzen, daß du, o glorreicher Heiland, wahrhaft von den Todten auferstanden bist und daß du mit den Wunden, welche dir die blutdürstigen Juden geschlagen haben, nunmehr siegreich und in alle Ewigkeit vor deinem himmlischen Vater und vor dem ganzen himmlischen Hofe prangest.

Ich bitte dich durch eben die Barmherzigkeit, die du deinem Jünger Thomas erzeigt hast, öffne auch mir deine gnadenreiche Seitenwunde, damit aus derselben meine kranke Seele Genesung finde; verbirg mich in diese heilige Oeffnung vor dem höllischen Feinde und laß mich darin einer ewigen Sicherheit und Ruhe genießen.

[1] Jerem. 17, 5.

Gebet.

Wie groß deine Liebe zu uns Menschen sei, o gütigster Jesu, erhellt daraus, daß du dich wegen dieses ungläubigen Thomas über acht Tage vor den versammelten Aposteln hast wiederholt sehen lassen, ihnen den Frieden gewünscht, den Apostel Thomas noch besonders angesprochen, ihm Hände und Füße gezeigt und ihn geheißen hast, seine Hand in deine Seite zu legen. So hast du dich in der That als einen guten Hirten gezeigt, welcher um dieses einzige irrende Schäflein ebenso besorgt war, als um die übrigen alle. — O mein Jesu! behüte mich vor jedem Irrthum, befreie meine Seele von ihrer Lauigkeit, damit ich meinen Gott und Herrn recht erkenne, dich, meinen Erlöser, von Herzen liebe, dir als meinem Hirten getreulich folge, dir meinem Heilande und Seligmacher ewig dankbar sei. — Ich bitte dich auch für alle Irrgläubigen und Ungläubigen, daß du sie mit den Strahlen deiner göttlichen Wahrheit wollest erleuchten, damit sie in diesem Leben mit dem geistigen Auge des wahren und allein seligmachenden Glaubens dich sehen und erkennen, bis sie dort mit leiblichen Augen und wir mit ihnen dich in alle Ewigkeit schauen mögen. Das verleihe uns, o Herr Jesu Christe! durch deine heiligen fünf Wunden. Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Erzmartyrers Stephanus.

(26. December.)

Der Evangelist Lucas hat uns in der Apostelgeschichte[1] den ritterlichen Martyrerkampf des hl. Stephanus beschrieben. Nachdem nämlich die Hohenpriester mit den Sadducäern den Aposteln die Predigt des Evangeliums untersagt und den Bedrohungen noch verschiedene Martern hinzugefügt hatten, gingen jene doch freudig von dem Angesichte des hohen Rathes, weil sie gewürdiget worden, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden, so daß sich die Anzahl der Christen stündlich vermehrte, welche zu der Zeit noch „Jünger Jesu" genannt wurden. Bei diesem Anwachsen der Gläubigen ging auch eine kleine Irrung vor; denn da die Apostel all' ihr Vermögen den Armen mittheilten und das Almosen wegen der Menge der Gläubigen nicht in der Gleichheit wie zuvor vertheilt werden konnte, so beschwerten sich die Judenchristen aus Griechenland, daß man bei dieser Vertheilung ihre Wittwen hintansetze und den inländischen beinahe Alles allein gebe. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wählten die Apostel sieben Männer aus von gutem Rufe und erfüllt vom heiligen Geiste, unter dem Namen „Diakone". Diesen legten sie die Hände auf und befahlen ihnen, außer der Predigt des Evangeliums auch auf das Almosen ein wachsames Auge zu haben, damit es in gehöriger Gleichheit vertheilt würde. Unter diesen sieben Männern hatte Stephanus den größten Ruhm, und weil dazumal die fünf berüchtigten Schulen in Jerusalem, die libertinische, cyrenensische, alexandrinische, cilicische und asiatische insgesammt auf die Lästerung und Vertilgung des Namens Jesu ausgingen, so eiferte Stephanus am meisten für die Ehre Christi und seines heiligen Gesetzes. „Sie konnten aber der Weisheit und dem Geiste, der aus Stephanus redete, nicht widerstehen," bezeugt die heilige Schrift. Sie geriethen darüber in Wuth und beschlossen seinen Tod. Er wurde vor die Priesterschaft und Rathsversammlung geführt und hier war sein Angesicht verklärt wie das eines Engels. Er überführte seine Feinde ihrer Irrthümer, schalt sie, daß sie ungerechter Weise den Fürsten des Lebens (Jesum) getödtet hätten, der von allen Propheten des alten Bundes so deutlich und einmüthig als der Weltheiland verkündigt worden. Zuletzt rief er in seliger Begeisterung aus: „Siehe! Ich sehe den Himmel offen und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen." Da brach die Wuth seiner Feinde in helle Flammen aus; sie fielen über

[1] Apostelg. 6.

ihn her, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn, wider alles Recht, wobei ein unbändiger Jüngling, Saulus, die Kleider derselben verwahrte. Sterbend betete Stephanus noch in übernatürlicher Liebe, die ihm sein göttlicher Heiland eingeflößt, für seine Henker und Peiniger: „Herr! rechne ihnen dieses nicht zur Sünde an" — und verschied nach den Worten: „Herr Jesu! nimm meinen Geist auf." — Der 26. Tag des Christmonats ist der jährliche Gedächtnißtag dieses ersten glorreichen Blutzeugen Jesu.

Den Eingang der heiligen Messe nimmt die Kirche — mit Beziehung auf den hl. Stephanus — aus dem 118. Psalme: „Die Fürsten haben sich versammelt und Rath wider mich gehalten, und die Gottlosen haben mich verfolgt. Hilf mir, o mein Herr und Gott! denn ich habe als dein Diener mich beflissen, dein Gesetz auszuüben. Selig sind, die in Unschuld dahingehen und wandeln im Gesetze des Herrn." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Verleih uns, o Herr, daß wir nachahmen, was wir verehren, damit wir lernen die Feinde lieben, indem wir den Gedächtnißtag desjenigen feiern, der sterbend nicht unterließ, auch für seine Verfolger anzuflehen — Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Apostelgeschichte 6, 8—10; 7, 54—59.

In denselben Tagen that Stephanus voll Gnade und Kraft Wunder und große Zeichen unter dem Volke. Es erhoben sich aber Einige von der Synagoge, welche heißt die der Libertiner, der Cyrenäer, der Alexandriner und derer aus Cilicia und Asia, und stritten mit Stephanus. Sie konnten aber der Weisheit und dem Geiste, der da redete, nicht widerstehen. Als sie nun das gehört hatten, ergrimmten sie in ihren Herzen und knirschten mit den Zähnen wider ihn. Stephanus aber, voll des heiligen Geistes, blickte gen Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen. Sie schrieen aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren zu und stürzten insgesammt auf ihn los. Und sie stießen ihn zur Stadt hinaus, steinigten ihn und die Zeugen legten ihre Kleider nieder zu den Füßen eines Jünglings, der Saulus hieß. Und sie steinigten den Stephanus, welcher betete und sprach: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf! Und auf den Knieen liegend, rief er mit lauter Stimme und sprach: Herr! rechne ihnen dieses nicht zur Sünde! Und als er dieß gesagt hatte, entschlief er in dem Herrn.

(Die Erklärung dieser Epistel findet man in dem vorangegangenen Unterricht.)

Evangelium des hl. Matthäus 23, 34—39.

In derselben Zeit sagte Jesus zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: Siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte. Einige aus ihnen werdet ihr tödten und kreuzigen; Einige von ihnen werdet ihr geißeln in euren Synagogen, und von Stadt zu Stadt verfolgen: damit alles gerechte Blut, das auf Erden vergossen ward, über euch komme, vom Blute des gerechten Abel an bis zum Zacharias, des Sohnes Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und Altare umgebracht habet. Wahrlich, ich sage euch: dieß Alles wird über dieses Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten mordest und steinigest die, welche zu dir gesandt worden, wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, du aber hast nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch wüste gelassen werden! Denn ich sage euch: Von nun an werdet ihr mich nicht

mehr sehen, bis daß ihr saget: Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Wer wird unter den Propheten, Weisen und Schriftgelehrten verstanden?

Die Apostel und Jünger Christi; denn der hl. Hilarius sagt: „Die Apostel waren in der Vorhersagung zukünftiger Dinge Propheten, in der Erkenntniß Christi Weise und in der Erklärung des neuen Gnadengesetzes Schriftgelehrte." Christus wollte dadurch den Juden andeuten, daß das alte Gesetz abgethan sei und nunmehr das neue beobachtet werden müßte.

Warum sagt Christus: „Ich sende zu euch"?

Auf daß Niemand aus eigener Gewalt in der Kirche Christi predigen oder das Gesetz Gottes erklären sollte, wenn ihm nicht die geistliche Obrigkeit die Vollmacht dazu gegeben hat.

„Einige aus ihnen werdet ihr tödten und Einige geißeln .. und verfolgen."

Dieses wird von den Aposteln und ihren Nachfolgern gesagt; denn Stephanus ist gesteiniget, Jakobus, des Johannes Bruder, enthauptet, Petrus und Andere gegeißelt, Simon, der Bischof von Jerusalem und Nachfolger des hl. Jakobus, und Andreas sind an's Kreuz geschlagen worden. Paulus aber hat mit dem Barnabas eine Verfolgung nach der anderen von dem jüdischen Volke ausstehen müssen.

Weßwegen ist ihnen dieß widerfahren?

Weil sie für die Ehre Christi geredet, das Gesetz des Evangeliums vertheidigt und heilig gelebt haben; denn die Tugend wird verfolgt, weil sie dem Sünder unausstehlich ist.

Was ist der Sinn der Worte: „Damit alles gerechte Blut über euch komme"?

Das Blut aller Gerechten, welches die grausamen Juden vergossen haben, wird sie dereinst anklagen, um Rache über sie zu schreien und sie zu verdammen. Dieses schreckliche Urtheil ist in der That über die Juden und alle ihre Kinder ergangen.

Warum beweint Christus Jerusalem und nicht die Propheten, welche diese Stadt umgebracht hat?

Die Propheten haben durch ihren gewaltsamen Tod die Martyrerkrone erlangt und bedurften daher keines Beweinens, da sie im wirklichen Genusse der höchsten Seligkeit waren. Ueber Jerusalem aber weint Jesus, weil diese Stadt aus lauter Bosheit die grausamsten Mordthaten an den Propheten verübt hatte.

Warum vergleicht sich Christus mit einer Henne?

Die Henne gluckst beständig herum und ruft dadurch ihre herumschweifenden Hühnchen zu sich, damit ihnen nichts Uebles widerfahre. So machte es Christus und so müssen nach seinem heiligsten Beispiele Prediger, Obere und Hausväter beständig rufen und schreien, damit sich keines von ihren Untergebenen verirre.

Wer kann unter dem „wüsten Haus" verstanden werden?

Der Sünder, von welchem Gottes Gnade und Schutz gewichen ist; denn in diesem Falle wird er ein Raub seiner Feinde und eilt in's Verderben. Verlaß doch deinen Gott nicht, damit er dich nicht auch verlasse!

Wem gelten die Worte: „Ihr werdet mich nicht mehr sehen, bis daß ihr saget: Hochgelobt sei, der da kommt, im Namen des Herrn"?

Das geht die Gewohnheitssünder an, welche die Zeit ihres Lebens dem Namen des Herrn fluchen; wenn aber der letzte Gerichtstag kommen wird, so werden sie, wiewohl viel zu spät, anstatt der Gotteslästerungen Christus als den Gebenedeiten bekennen müssen.

Seufzer zum hl. Stephanus.

O heiliger Erzmartyrer Stephanus! du hast von deinem Gott und Heilande so große Gnade erhalten, daß du die Wuth der Juden heldenmüthig aushalten konntest.

Deine Liebe zu Gott konnte auch der Steinhagel nicht vernichten, und dein sanftmüthiges Herz lehrte dich selbst für deine Verfolger zu beten: bitte auch für mich bei Jesu, welchen du unter der Last der Steine zur Rechten seines himmlischen Vaters gesehen hast, damit auch ich jeder Zeit mit Liebe und Sanftmuth gegen meine Feinde ausgerüstet sei. Erlange mir von Gott die Gnade, daß ich denen, die mir Uebles zufügen, nicht nur alles Gute wünsche, sondern auch in der That erweise. So werde ich dann ein gehorsames Kind jenes Vaters im Himmel sein, der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute, und der regnen läßt über Gerechte und Ungerechte. Amen.

Unterricht für das Fest des heiligen Apostels Johannes.

(27. December.)

Der hl. Johannes war aus der galiläischen Stadt Bethsaida, ein Sohn des Zebedäus und der Maria Salome, der Bruder des Jacobus des Aelteren, und Landsmann der beiden Apostelbrüder Petrus und Andreas. Man kann ihn mit Fug und Recht einen Engel nennen, nicht zwar seiner Natur und Wesen nach, sondern in Ansehung seiner Eigenschaften und Werke. Ihn hatte Gott der Herr dem Erzengel Gabriel zugesellt, die heiligste Mutter Gottes zu beschützen. Deßwegen wollte der Engel, welcher ihm auf der Insel Pathmos in so unaussprechlichem Glanze erschienen war, durchaus nicht zugeben, daß er vor ihm niederfalle, sondern sprach: „Thue es nicht; ich bin dein und deiner Brüder Mitknecht.“[1] Die übrigen Apostel hießen die Erzväter der Christenheit, Johannes aber war es auf eine ganz besondere Weise. Denn da er alle seine Mitbrüder überlebte, so konnte er auch Christo viel mehr geistliche Kinder zeugen und mit jener himmlischen Weisheit nähren, welche er an der Brust seines himmlischen Lehrmeisters gesogen hatte. Er war ein großer Prophet und zwar der einzige im ganzen neuen Gnadenbunde, der von dem ewigen Lichte der Welt die Kenntniß der höchsten Geheimnisse empfing. Er war ein besonders geliebter Apostel Jesu, an Jahren zwar der jüngste, an liebenswürdigen Sitten aber der annehmlichste und wegen seiner jungfräulichen Reinigkeit seinem allerkeuschesten Lehrmeister am ähnlichsten. Er erwies sich als einen gründlichen *Lehrer*, davon zeugen seine hinterlassenen Sendschreiben. Er führt den Beinamen einer *Jungfrau*, weil keine fleischliche Vorstellung jemals seinen Sinn befleckt hat. Endlich prangt er auch mit dem Namen eines *Martyrers*; denn er ist, gleichwie seine Mitapostel, um Christi willen gefangen genommen, von den Juden gegeißelt, von den Heiden geschlagen und in einen Kessel voll siedenden Oeles geworfen worden; und obschon er ohne Verletzung daraus hervorgegangen ist, so litt er doch auf der Insel Pathmos, wohin er verbannt worden, viele Drangsale um des Namens Christi willen, hat somit der Vorhersage seines Heilandes gemäß redlich den Kelch des Leidens getrunken. — Die griechische Kirche setzt das Gedächtniß dieses heiligen Apostels auf den 26. Tag des Herbstmonats unter der Aufschrift: „Die Entschlafung des heiligen, glorwürdigen und vortrefflichen Apostels und Evangelisten Johannes, des Gottesgelehrten.“

Der *Eingang* der hl. Messe lautet: „In der Mitte der Gemeinde hat der Herr dessen Mund eröffnet. Er hat ihn mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes erfüllt. Mit dem Gewande der Herrlichkeit hat er ihn gekleidet.“[2] „Es ist gut, den Herrn zu preisen und deinem Namen, o Höchster! lobsingen.“[3] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Erleuchte gnädig, o Herr, deine Kirche, damit sie durch die Lehren deines heiligen Apostels und Evangelisten Johannes aufgeklärt zu den ewigen Gütern gelangen möge — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

---

[1] Offenbg. 19, 10. [2] Eccli. 15, 65. [3] Ps. 91.

Lection aus dem Buche Ecclesiasticus 15, 1—6.

Wer Gott fürchtet, thut Gutes, und wer sich an die Gerechtigkeit hält, wird sie erlangen. Sie wird ihm entgegenkommen wie eine ehrwürdige Mutter. Sie wird ihn speisen mit dem Brode des Lebens und Verstandes und mit dem Wasser der Lehre des Heiles ihn tränken; wird Sitz in ihm nehmen, auf daß er nicht wanke; ihn halten, auf daß er nicht zu Schanden werde; ihn erhöhen bei seinem Nächsten, in der Mitte der Gemeinde seinen Mund eröffnen, ihn erfüllen mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes, mit dem Kleide der Herrlichkeit ihn kleiden, Freude und Frohlocken über ihn häufen, und einen ewigen Namen ihm zum Erbe geben, (nämlich) der Herr, unser Gott.

Wer eine heilige Scheu trägt, Gott zu beleidigen, der wird immer in guten Werken erfunden werden, und wer die Gerechtigkeit sucht, dem wird sie von Gott entgegengeschickt werden. Er wird Gott als das höchste Gut erkennen und seine einzige Beruhigung in ihm finden; die himmlische Weisheit wird ihn mit Gaben erfüllen, seine Seele nähren und ihn jenem Leben zuführen, wo seiner in der Gemeinschaft aller Engel und Auserwählten in Ewigkeit wird gedacht werden.

Evangelium des hl. Johannes 21, 19—24.

In derselben Zeit sprach Jesus zu Petrus: Folge mir nach! Petrus aber wandte sich um, und sah den Jünger, welchen Jesus lieb hatte, nachfolgen, denselben, welcher beim Abendmahle an seiner Brust gelegen und gesagt hatte: Herr, wer ist's, der dich verrathen wird? Da nun Petrus diesen sah, sprach er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus sprach zu ihm: Ich will, daß er so bleibe, bis ich komme. Was geht es dich an? Du, folge mir! Das gab Anlaß, daß unter den Brüdern die Rede ging, dieser Jüngling würde nicht sterben. Jesus aber hatte nicht zu ihm gesagt, er würde nicht sterben, sondern: Ich will, daß er so bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Dieser ist der Jünger, welcher hievon Zeugniß gibt und dieses geschrieben hat: und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.

Warum sagte Christus nur zu Petrus und nicht zu den andern Aposteln: „Folge mir nach"?

Er hat zwar Alle berufen, aber den hl. Petrus besonders; denn von ihm hat Christus gefordert, daß er ihm nicht nur in jeder Tugend und Vollkommenheit, sondern auch in seinem Oberhirtenamte nachfolgen sollte.

Warum fragte Petrus den Herrn wegen Johannes und warum verwies er's ihm?

Der hl. Cyrillus antwortet: Petrus habe nur aus Vorwitz um Johannes sich gekümmert und deßwegen sei es ihm auch von Christus verwiesen worden; denn eine allzu sorgliche Erforschung fremder Händel enthält allzeit mehr Vorwitz als redliche Absicht und wirklichen Nutzen.

Warum heißt es, daß unter den Brüdern die Rede ging, dieser Jüngling (Johannes) würde nicht sterben?

Diese falsche Meinung kam eben von der vorausgegangenen Uebereilung her, wie denn ein Fehler immer mehrere nach sich zieht.

Was wollen die Worte Jesu sagen: „Ich will, daß er so bleibe, bis ich komme"?

Die heiligen Väter erklären sie so: „Ich will, daß er also bleibe, bis ich komme und ihn von der Welt abrufe" — oder: „ihr übrigen Apostel werdet eines gewaltsamen, Johannes aber wird eines natürlichen Todes sterben."

Warum sagt der Evangelist: „Dieser ist der Jünger, welcher hievon Zeugniß gibt"?

Wir dürfen bei dieser Gelegenheit nicht vergessen zu bemerken, daß Johannes allemal seinen Namen verschweigt, wenn er etwas Rühmliches von sich erzählt. So sagt er z. B.

Christus habe einen Jünger (besonders) geliebt und an seiner Brust ruhen lassen, dieser Jüngling habe das Evangelium wahrhaft geschrieben. — Der demüthige Johannes beschämt dadurch den großen Haufen der Schriftsteller oder Bücherschreiber, welche ihrer eigenen Person niemals vergessen können.

Seufzer zu dem heiligen Apostel und Evangelisten Johannes.

O jungfräulicher Jünger und Apostel des Herrn, heiliger Johannes! was für besondere Gnaden hat dir doch der Sohn Gottes ertheilt! Seine Brust, sein Kreuz, seine allerliebste jungfräuliche Mutter hat er dir geschenkt: hiedurch hat dir der Heiland seine Geheimnisse anvertraut, dich zu einem Genossen seines Leidens gemacht, ja zuletzt an seine eigene Stelle gesetzt. Du hast die Schätze der Weisheit Christi geerbt; das Feuer seiner Liebe hat er auf dem Altare deines Herzens zur vollen Flamme angefacht. Durch eben diese hohe Würdigkeit, womit der gütige Gott dich geschmückt hat, bitte und flehe ich, du wollest bei dem Lamme Gottes, dem du mit der Schaar der Jungfrauen im Himmel folgest, für mich Armseligen dein Fürwort einlegen, damit mein eitles Herz von allen irdischen Begierden gereiniget werde und meine ganze Herrlichkeit im Kreuze bestehe. So werde ich denn durch die Gnade Gottes dereinst mit reinem Herzen Gott schauen und durch das Kreuz, als ein seliges Kind der heiligsten Jungfrau Maria, die Krone des Lebens empfangen. Amen.

Unterricht für das Fest der heiligen unschuldigen Kindlein.

(28. December.)

König Herodes war von den Römern auf den jüdischen Thron erhoben worden; daher mußte er nothwendig als ein aufgedrungener Ausländer von einem Volke, das die Freiheit liebte und über welches er grausam herrschte, Alles befürchten, besonders da die Juden einen neuen König, den Messias, erwarteten, der sie von ihrer schweren Dienstbarkeit und von allen ihren Feinden erretten würde. Die drei Könige aus Morgenland, welche den neugeborenen König der Juden anzubeten kamen, vermehrten nicht wenig seine Furcht, wie uns die heilige Schrift erzählt. Er nahm also seine Zuflucht zu Arglist und Betrug und bat die drei fremden Könige, den neugeborenen König der Juden aufzusuchen und ihm seinen Aufenthalt zu berichten, damit auch er pflichtschuldig ihn anbeten könnte. Die Vorsehung Gottes machte aber die Anschläge der Bosheit zu nichte; denn die drei Weisen nahmen eine andere Straße, anstatt zu Herodes zurückzukehren, nachdem sie von einem Engel im Traume den Befehl dazu erhalten hatten. Als sich der Tyrann hintergangen sah, „ward er sehr zornig und schickte seine Mordknechte aus und ließ zu Bethlehem und in der ganzen Umgegend alle Knäblein von zwei Jahren und darunter tödten", in der Erwartung, daß er unter so vielen Kindern den neugeborenen Messias sicher treffen würde. Die hh. Gregorius und Augustinus beschreiben mit den lebhaftesten Zügen die hier verübte Grausamkeit, das Schreien und Jammern der Mütter, wie die unschuldigen Kleinen gewinselt, wie hier die Mütter mit rührendem Flehen um das Leben ihrer Lieblinge gebeten, wie aber demungeachtet die Leiber der Unschuldigen wider die Steine, Wände ꝛc. geworfen worden. Man berechnet die Zahl der ermordeten Kinder auf vierzehn Tausende.

Die Frage, ob diese Kinder als wahre Martyrer und Blutzeugen Christi anzusehen seien, bejahen die heiligen Väter, indem sie sagen: diese unschuldigen Kleinen seien in ihrem Blute getauft und in ihrer ersten Unschuld des Lebens beraubt worden und zwar um Christi willen. Der hl. Augustinus redet sie also an: „Ob euch die Martyrerkrone zu Theil geworden, indem ihr euer Blut um Christi willen vergossen habt, kann nur derjenige bezweifeln, der sich getrauen würde zu läugnen, daß die Taufe der unmündigen Kinder zur Seligkeit behilflich sei. Euer Alter und Verstand erstreckt sich zwar noch nicht so weit, daß ihr glauben

könntet, Christus werde für euch sterben, aber wenigstens dazu ist euch Fleisch genug an eurem Leibe gewachsen, daß ihr für Christus die Marter und den Tod selbst ausstehen konntet, für Christus, der auch für euch noch leiden sollte."

Es stellt demnach unsere Mutter, die heilige katholische Kirche, mit allem Rechte die unschuldigen Kindlein zur Verehrung vor, die ihre Feinde noch eher überwunden haben, als sie ihre Gliedmaßen zum Streite gebrauchen konnten. — Nach der gewöhnlichen Rechnung haben sie am 28. des Christmonats im zweiten Jahre der Geburt Christi gelitten.

Der Eingang der heiligen Messe ist aus dem 8. Psalm genommen und heißt: „Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir Lob bereitet um deiner Feinde willen. Herr, unser Herr! wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen Welt!" Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, dessen Lob die unschuldigen Martyrer zwar nicht mit dem Munde, doch in ihrem Tode verkündet haben, tödte ab in uns alle bösen Folgen der Laster, daß wir deinen Glauben, welchen unsere Zunge ausspricht, auch mit einem guten Wandel bekennen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der geheimen Offenbarung des hl. Johannes 14, 1—5.

In jenen Tagen sah ich auf dem Berge Sion ein Lamm stehen und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die seinen Namen und seines Vaters Namen auf ihren Stirnen geschrieben hatten. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen eines starken Donners; und die Stimme, die ich hörte, war wie von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielten. Und sie sangen gleichsam ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier lebenden Wesen und den Aeltesten: und Niemand konnte das Lied singen als jene hundertvierundvierzigtausend, die von der Erde losgekauft worden sind. Diese sind's die sich mit Weibern nicht befleckt haben; denn sie sind Jungfrauen. Sie folgen dem Lamme, wohin es geht. Sie sind erkauft aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm, und in ihrem Munde ward keine Lüge gefunden; denn sie sind ohne Tadel vor Gottes Throne.

Lehrstück.

Der heilige Johannes beschreibt hier die Vorzüge der Jungfräulichkeit und erzählt, wie er das keusche Lamm Gottes, Jesum Christum, auf dem Berge Sion, das ist in der triumphirenden Kirche des Himmels gesehen und rings um ihn einhundertvierundvierzigtausend Jungfrauen, welche mit dem Namen des Vaters und des Lammes gezeichnet waren. Sieheſt du wohl, daß die jungfräulichen Seelen auch im Himmel von den anderen Heiligen wirklich unterschieden sind? Unter den dreierlei Stimmen, welche Johannes gehört hatte, nämlich unter der Stimme vieler Wasser, dann des starken Donners und endlich der Harfenspieler, können wir den dreifachen Streit der jungfräulichen Seelen verstehen. Welche nämlich einen langwierigen Streit wider das rebellische Fleisch geführt, haben im Himmel die mächtige Stimme eines rauschendes Wassers, welches hellklingend und angenehm ist; diejenigen hingegen, welche sehr Vieles, aber nur in kurzer Zeit wegen der Reinigkeit ausgestanden haben, tönen dort wie mit der Stimme des Donners, welche vor Gott sehr wohl, aber in den Ohren der Unreinen erschrecklich klingen wird. Jene endlich, welche wegen der Reinigkeit in keine großen Versuchungen gerathen sind und dennoch sehr behutsam und in sorgfältiger Furcht gelebt hatten, sangen den angenehmsten Harfenton vor Gott und den Engeln. Diesen großen Gesang konnte nicht ein Jeder im Himmel anstimmen, sondern nur die jungfräulichen Seelen waren dazu fähig und geschickt. Diese haben die Unschuld

der heiligen Taufe nicht verloren, sondern durch das Blut des göttlichen Lammes immer unversehrt erhalten. Es dürfen jedoch auch diejenigen nicht verzweifeln, welche den Kranz der Jungfräulichkeit verloren haben; denn diese können durch aufrichtige Buße mit der reuigen Magdalena ebenso viele Verdienste zuwege bringen als eine keusche Martha.

Evangelium des hl. Matthäus 2, 13—18.

In derselben Zeit erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Aegypten, und bleib allda, bis ich dir's sage. Denn es wird geschehen, daß Herodes das Kind suchet, um es zu tödten. Und er stand auf, nahm das Kind und seine Mutter bei der Nacht und zog fort nach Aegypten. Und er blieb allda bis zum Tode des Herodes, damit erfüllet würde, was von dem Herrn durch den Propheten gesagt worden ist, der da spricht: Aus Aegypten habe ich meinen Sohn berufen. Als nun Herodes sah, daß er von den Weisen hintergangen war, wurde er sehr zornig, und schickte aus, und ließ ermorden in Bethlehem und in der ganzen Umgegend desselben alle Knäblein von zwei Jahren und darunter, gemäß der Zeit, die er von den Weisen erforscht hatte. Da ward erfüllet, was gesagt ist durch den Propheten Jeremias, der da spricht: Eine Stimme wird gehöret zu Rama, viel Weinen und Heulen: Rachel beweinet ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen, weil sie dahin sind.

Warum glaubte Herodes, er sei von den Weisen betrogen worden?

Albertus der Große antwortet: Herodes war selbst ein Betrüger, darum hielt er auch die drei Weisen für solche Leute; denn so machen es die Meisten, welche dem Laster fröhnen.

Warum ward Herodes zornig?

St. Chrysostomus sagt: Weil die drei Könige mehr auf den in zerrissenen Windeln liegenden armen Jesus als auf den gekrönten, kostbar gekleideten Herodes sahen. Das ist die Art aller Hoffärtigen; sie können Niemanden über sich oder neben sich leiden!

Warum ermordet Herodes nicht selbst die Kinder, sondern läßt es durch Andere thun?

Damit er die Schuld von sich ablehnen könnte und wegen solcher Grausamkeit von den Römern nicht zur Strafe gezogen würde. — Wie oft, mein Christ! wirst du diesem König ähnlich und stellst durch Andere, wenn auch nicht gerade dem Leben, so doch dem guten Rufe deines Nächsten nach und suchst die Unschuld zu unterdrücken? Dieß Alles wird aber auf deine Rechnung geschrieben.

Weßhalb hat Gott diesen Kindermord zugelassen?

Der hl. Augustinus meint, es wäre zur Strafe für die Eltern geschehen, weil sie dem Herodes den Geburtsort Christi angezeigt hätten. „Womit man sündiget, damit wird man gestraft."

Warum befiehlt Herodes auch die schon zweijährigen Knaben umzubringen?

Er, ein Kind der Welt und der Finsterniß, handelt bei seinen Absichten doch klüglich: er wußte das Alter des Messias nicht gewiß, darum ging er lieber sicher. Du aber, fromme Seele! folge seiner Klugheit nach, aber als ein Kind des Lichtes und in den Werken der Heiligkeit. Es ist nicht genug, daß du z. B. bloß jene Sünden beichtest, die du vor wenigen Tagen oder Wochen begangen hast; kehre vielmehr in dein Herz ein und forsche nach, ob nicht auch noch zwei- und drei- oder mehrjährige Sünden darin verborgen liegen!

Was wollen die Worte besagen: „Eine Stimme wird gehört zu Rama"?

Rama lag vier Meilen von Bethlehem, daher konnte das Geschrei der Mütter und das Winseln der Kinder unmöglich so weit reichen, wie der hl. Chrysostomus bemerkt. Das hebräische Wort „Rama" heißt hoch, folglich könnte die Stelle etwa so gedeutet werden: „Die Klagstimme ist hoch — bis zum Himmel gedrungen" und ruft um Rache für das unschuldige Blut. — Du heuchlerischer Christ! vielleicht drückest du deinen Nächsten oder Witt-

wen und Waisen; sie schweigen zwar und klagen nicht, allein sei versichert, daß dein Verbrechen bis zu den Ohren des Allerhöchsten und Allwissenden dringt!

Warum kann es aber heißen: „Rachel beweinet ihre Kinder" — da sie doch schon längst gestorben war?

Es will sagen: die Grausamkeit des Herodes ist so groß gewesen, daß selbst die Todten, wenn es möglich wäre, geweint haben würden. — Merket euch das, ihr ungerathenen Kinder, die ihr nach dem Tode eurer braven Eltern ein schlechtes Leben führt! Muß man nicht von euch sagen, daß ihr euren Eltern noch im Grabe zur Schande seid?

Warum beweint Rachel ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen?

Dieses ist eine Unterweisung für alle Eltern. Sie können zwar — nach dem Triebe der natürlichen Zärtlichkeit — am Grabe ihrer Kinder Thränen vergießen; wenn sie aber erwägen, wie jene in's ewige selige Leben eingegangen sind, so brauchen sie wahrlich keinen Trost von den Menschen.

Seufzer zu den unschuldigen Kindern.

(Aus dem hl. Chrysostomus.)

Ihr habt, o unschuldige Helden! Alles von Christo empfangen und Alles habt ihr ihm wiedergegeben. Weil eure Zunge noch zu schwach war zu seinem Lobe, so habt ihr ihn gelobt durch Vergießung eures Blutes. O selige und abermal selige Kinder! eure Herrlichkeit ist groß; denn ihr seid gewürdiget worden, um Christi willen gemartert zu werden. Anfang und Ende eurer Lebenstage standen beisammen: kaum hattet ihr einen Fuß in die Welt gesetzt, so schreitet ihr schon mit dem andern in den Himmel; kaum hattet ihr die Sterblichkeit gekostet, so seht ihr euch schon im Genusse der Seligkeit; dahin aber, in das Land der ewigen Unschuld und Heiligkeit, seid ihr nicht als unmündige Kinder, sondern als wahre Helden gegangen. Ihr lebet nunmehr bei Gott, den wir arme Wanderer hienieden inständigst bitten, daß er nach einem seligen Ende unsere Seelen in Gnaden zu sich aufnehmen möge. Amen.

Lebenslehre.

Erwäge die Güte und Barmherzigkeit Gottes gegen diese unschuldigen Kindlein, die er durch das Werkzeug der Bosheit, durch den grausamen Herodes, auf dem Wege der Marter zur ewigen Herrlichkeit geführt hat. Wären diese Kinder herangewachsen, so würden vielleicht viele durch irdische Glückseligkeit verführt und in die ewige Verdammniß gestürzt worden sein. Auf sie passen jene Worte des Propheten Isaias[1]: „Saget dem Gerechten, daß es wohl um ihn steht." — Bist du, mein lieber Christ! krank oder sonst in Trübsal, so freue dich, daß Gott noch deiner gedenkt und dich durch zeitliche Trübsal vom ewigen Verderben zurückhält. Wer weiß, ob du nicht vor Gott unglücklich wärest, wenn dich das vermeintliche Weltglück anlächelte? Erwäge jene Worte eines Kirchenvaters: „Bist du Gold, so wirst du (im Feuerofen der Trübsal) bewährt, bist du aber Koth, so wirst du durch das Unglück gereiniget."

Trostlehre in Verfolgung.

Merke dir wohl, daß keine Anschläge der Gottlosen wider die Gerechten etwas vermögen; denn so grimmig auch Herodes gewüthet, so wenig hat er doch wider Christum ausrichten können. Wer Gott fürchtet, dem wird die ganze Macht der Hölle Nichts anhaben können[2]. „Wenn Gott für uns ist, wer kann dann wider uns sein?"[3]

Warum braucht die Kirche am Tage der unschuldigen Kinder, wenn er nicht gerade auf den Sonntag fällt, keine rothe, sondern die blaue Farbe?

Sie deutet dadurch ihren Abscheu vor dem Blutdurste des Herodes und von der Grausamkeit an, welche er an den Kindern verübt hat.

---

[1] Is. 3, 10. [2] Ps. 26. [3] Röm. 8, 31.

Unterricht für den Sylvestertag oder Schlußabend des Jahres.

Am letzten Tage des (bürgerlichen) Jahres fällt das Fest des hl. Papstes Sylvester ein, der auf eine besondere Offenbarung Gottes den Kaiser Constantin im vierten Jahrhundert nach Christus getauft hat.

Dieser heilige Papst hat die nicänische Kirchenversammlung, welcher nebst dem Kaiser 318 Bischöfe beiwohnten, und eine römische, bei der 284 Bischöfe zugegen waren, gehalten und darin die Irrlehre des Arius verdammt. Er starb im Jahre 335 nach Christi Geburt, und es wird dieser Tag an verschiedenen Orten gefeiert, um dem lieben Gott den letzten Tag des Jahres noch besonders aufzuopfern.

Zu einem gottseligen Abschlusse des Jahres soll man über alle Sünden, die man das ganze Jahr hindurch begangen hat, Reue und Leid in sich erwecken und Gott für alle im verflossenen Jahre empfangenen Wohlthaten den kindlichsten Dank erstatten. Endlich wird es sehr heilsam sein, wenigstens eine Messe mit Andacht zu hören, zu beichten und zu communiciren, ein Almosen nach seinem Vermögen und in reiner Absicht zu geben oder auch arme Kranke zu besuchen.

Epistel des hl. Paulus an Timotheus II. 4, 1—8.

Geliebtester! Ich beschwöre dich vor Gott und Jesu Christo, der die Lebendigen und die Todten richten wird zur Zeit seiner Wiederkunft und seines Reiches: predige das Wort, halt an damit, es sei gelegen oder ungelegen, überweise, bitte, strafe in aller Geduld und Lehrweisheit; denn es wird eine Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren Gelüsten sich Lehrer über Lehrer nehmen werden, welche die Ohren kitzeln; und von der Wahrheit werden sie das Gehör abwenden, zu den Fabeln aber hinwenden. Du aber sei wachsam, ertrag alle Mühseligkeiten, thu das Werk eines Evangelisten, erfülle dein Amt, sei nüchtern. Denn ich werde jetzt geopfert, und die Zeit meiner Auflösung ist nahe. Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt; im Uebrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter; nicht allein aber mir, sondern auch Allen, die seine Wiederkunft lieb haben.

Evangelium des hl. Lucas 12, 35—40.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Eure Lenden sollen umgürtet sein, und brennende Lampen in euren Händen. Seid Menschen ähnlich, die auf ihren Herrn warten, wann er von der Hochzeit zurückkommen wird, damit, wenn er kommt und anklopft, sie ihm sogleich aufthun können. Selig jene Knechte, welche der Herr wachend findet, wenn er kommt; wahrlich, sag' ich euch, er wird sich gürten und sich zu Tische setzen und umhergehen und sie bedienen. Und wenn er in der zweiten Nachtwache kommt, oder in der dritten Nachtwache kommt und sie so findet, — selig sind diese Knechte. Das aber sollt ihr wissen: wenn der Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er sicherlich wachen, und sein Haus nicht durchbrechen lassen. So seid denn ihr bereit; denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, da ihr es nicht meinet.

Wie umgürten wir unsere Lenden?

Wenn wir über unsere sinnlichen Begierden, welche hier unter den Lenden zu verstehen sind, durch unsere dem Willen Gottes unterworfene Vernunft herrschen; deßgleichen, wenn wir uns im geistlichen Streite wider die Laster wohl üben und bereit sind, den Willen

Gottes in Allem zu verherrlichen. In allen diesen Beziehungen hat der hl. Papst Sylvester seine Lenden umgürtet; und schließlich hat er, als ihn der Präfekt Tarquinius in den Kerker werfen ließ, lieber sein Leben verlieren als den Götzen opfern wollen.

Wie tragen wir brennende Lampen in unseren Händen?

Wenn wir nach dem Beispiele des hl. Sylvester unserem Nächsten durch unsere guten Werke voranleuchten, ihn erbauen und ihm zur Nachfolge im Guten Gelegenheit und Ermunterung geben. Der hl. Sylvester hat Alle, die aus Andacht nach Rom kamen, beherbergt; die Martyrer, welche in Kerkern, in Ketten und Banden oder in den letzten Zügen lagen, hat er mit eigener Lebensgefahr getröstet; er hat die Todten begraben und noch weit Mehrere im Glauben unterrichtet und getauft.

Wie werden wir den Knechten ähnlich, die auf ihren Herrn warten, wenn er zur Hochzeit kommt?

Wenn wir uns durch ein christliches Leben allzeit zum Tod bereit halten. Der Herr im Evangelium ist Christus, das Anklopfen ist die Krankheit, welche uns an den Tod erinnert, wie St. Gregorius lehrt.

Wie ist dieß zu verstehen, daß sich Christus aufschürzen und uns bedienen werde?

Er wird uns für unsere guten Werke, die wir ihm zu Lieb' und Ehren verrichtet haben, die ewige Seligkeit als eine Gnadenbelohnung ertheilen.

Was kann unter den drei Nachtwachen verstanden werden?

Der hl. Bernhard versteht darunter unsere Wachsamkeit über unsere Gedanken, Worte und Werke. Dieser heilige Lehrer hat es wohl beachtet, daß Christus diejenigen selig preist, welche er bei der dritten Wache wachend, nämlich über ihre Gedanken wachsam gefunden hat; denn von dieser Wacht hängt die Wohlfahrt der beiden anderen ab: wer seinen bösen Gedanken widersteht, wird gewiß keine bösen Worte reden, noch lasterhafte Thaten verrichten.

Der Schluß des Evangeliums lehrt uns, daß wir durch ein gottseliges Leben immer zum Tode bereit sein sollen. Da uns die Stunde desselben unbekannt ist, so würden wir ewig verloren gehen, wenn uns derselbe unversehens im Stande der Ungnade ereilte.

Andächtiges Dankgebet zum Schlusse des Jahres.

O Gott, du Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! ich elendes und hilfsbedürftiges Geschöpf danke dir von Grund meines Herzens durch Jesum Christum, deinen allerliebsten eingebornen Sohn, daß du mir noch dieses Jahr zur Besserung meines sündlichen Lebens väterlich geschenkt und mich mit vieler Langmuth ertragen hast. Es ist mir herzlich leid, daß ich die Zeit, welche mir deine mildreiche Güte zu meinem Seelenheile gegeben hat, so übel zugebracht und nicht zur Besserung meines Lebens und Uebung der Tugend benützt habe. Ach verzeihe mir doch, o Vater der Barmherzigkeit, Herr voller Güte und Treue! diese meine Nachlässigkeit; denn ich habe den ernstlichen und festen Entschluß gefaßt, dir dieses künftige Jahr, wenn du mir so lange noch das Leben fristen willst, mit aller Treue und allem Eifer zu dienen. Dieses Alles verleihe mir durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Unterricht für das Fest der Stuhlfeier des hl. Petrus.

(18. Januar und 22. Februar.)

Das feierliche Gedächtniß des apostolischen Stuhles zu Antiochien ist ein immerwährendes Andenken jener Gnade, vermöge welcher Christus seinem vornehmsten Apostel, dem Simon Petrus, die oberste Gewalt in der Kirche übertragen, ihn zu seinem Statthalter auf Erden bestimmt und so den heiligen apostolischen Stuhl gegründet hat. Sobald nämlich Jesus Christus zu seinem himmlischen Vater heimgegangen war, trat der hl. Petrus sein oberstes Hirtenamt an und zwar anfänglich zu Jerusalem, hernach aber durch das ganze

jüdische Land. Zu Jerusalem hielt er auch seine erste Predigt von dem Leiden und der Auferstehung Jesu Christi vor einer Gemeinde, die sich aus allen Ländern und Völkerschaften versammelt hatte. Hierauf wirkte er ungemein viele Wunder und kam endlich auf seinen apostolischen Reisen nach Antiochien im Lande Syrien. Hier mußte er zuerst nicht wenig Spott und Hohn und Verfolgung erdulden, ja er kam sogar in Eisen und Bande, bis er endlich die verhärteten Gemüther erweichte und die Herzen der Ungläubigen dermaßen gewann, daß sie dem wahren Gott einen Tempel erbauten und dem hl. Petrus einen Lehrstuhl errichteten, von dem er ihnen das göttliche Wort verkündete. — Sieben Jahre lang hatte er in Antiochien den apostolischen Stuhl inne gehabt, als ihn das oberste Haupt der Kirche, die göttliche Vorsehung, nach Rom, in die Hauptstadt der ganzen römischen Welt, berief, um daselbst für sich und seine Nachfolger den apostolischen Stuhl aufzuschlagen. Gott hat aber die Stadt Rom deßwegen vor allen anderen mit dem Hohenpriesterthum und seiner geheiligten Statthalterschaft zieren wollen, weil die höchste weltliche Regierung der damaligen Zeit ebendaselbst ihren Sitz hatte. Rom galt als der Mittelpunkt der Erde; von da aus konnte Petrus seine väterliche Fürsorge desto besser in alle Länder und Reiche ausgießen und dieselben insgesammt mit gnädigem Willen regieren. Der hl. Papst Leo sagt: Weil Rom damals der Mittelpunkt aller Irrthümer und jeglichen Götzendienstes war, so geziemte es sich, daß Rom auch zum Mittelpunkte und Haupte der wahren christkatholischen Religion erhoben würde, von dem sich das Licht des Glaubens mit der apostolischen Gewalt ebenso über alle Völker ergießen sollte, gleichwie der Irrthum mit der weltlichen Macht von Rom aus fast über die ganze Welt verbreitet worden.

Den Eingang der heiligen Messe siehe am Feste des hl. Nikolaus.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du deinem heiligen Apostel Petrus durch die Uebergabe der Schlüssel des Himmelreiches die höchste Kirchengewalt zu binden und zu lösen ertheilt: verleihe uns, daß wir vermöge der Fürbitte desselben aus den Banden unserer Sünden erlöst werden, der du lebst und regierst ꝛc.

Lection aus dem ersten Briefe des hl. Petrus 1, 1—7.

Petrus, ein Apostel Christi, an die auserwählten Fremdlinge in der Zerstreuung, zu Pontus, Galatia, Cappadocia, Asia und Bithynia: Gemäß der Vorsehung Gottes des Vaters, zur Heiligung des Geistes, zum Gehorsame und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi: Gnade sei euch und reichlicher Friede! Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten; zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, welches euch im Himmel aufbewahrt wird, euch, die ihr durch Gottes Kraft mittelst des Glaubens aufbewahrt werdet für eine Seligkeit, welche bereit steht, daß sie geoffenbart werde in der letzten Zeit, wo ihr euch erfreuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, durch mancherlei Anfechtungen betrübt werdet, damit die Prüfung eures Glaubens viel köstlicher als durch Feuer erprobtes Gold erfunden werde, zum Lobe und Preise und zur Ehre bei der Erscheinung Jesu Christi, unseres Herrn.

Das Evangelium Matthäus 16, 13—19,

nebst dessen Auslegung suche unten beim Feste des hl. Petrus und Paulus am 29. Juni.

Unterricht für das Fest der Bekehrung des hl. Paulus.

(25. Januar.)

Die Geschichte der Bekehrung des hl. Paulus wird in der Apostelgeschichte [illegible]

erzählt, wie aus der heutigen Lection zu ersehen ist. Das heutige Fest will uns daran erinnern, wie Paulus, vom Lichtstrahle des Herrn wie vom Blitze getroffen, aus einem Verfolger ein Eiferer und großer Apostel der Kirche geworden ist.

Im Eingange der heiligen Messe singt die Kirche aus der zweiten Epistel Pauli an Timotheus[1]: „Ich weiß, an wen ich geglaubt habe, und bin überzeugt, daß er mächtig ist, meine Hinterlage (das ist: den Schatz meiner apostolischen Arbeiten und Leiden) als ein gerechter Richter zu bewahren für jenen Tag." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch die Predigten des heiligen Apostels Paulus die ganze Welt belehrt hast, verleih uns auf unser Bitten, daß wir bei der Feier seiner Bekehrung zugleich durch sein Beispiel ermuntert werden, nur dich zu suchen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Apostelgeschichte 9, 1—22.

In jenen Tagen schnaubte Saulus nach Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn, ging zum Hohenpriester, und erbat sich von ihm Briefe nach Damascus an die Synagogen, damit, wenn er Einige, die dieses Weges wären, Männer und Weiber, fände, er sie gebunden nach Jerusalem führete. Als er nun auf dem Wege war, und es geschah, daß er Damascus nahe kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich? Er sprach: Wer bist du, Herr? Und dieser (antwortete): Ich bin Jesus, den du verfolgst; schwer ist es dir, wider den Stachel auszuschlagen. Da sprach er mit Zittern und Staunen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Und der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Stadt, da wird dir gesagt werden, was du thun sollst. Aber die Männer, welche mit ihm reisten, standen betäubt, hörten zwar die Stimme, sahen aber Niemand. Saulus stand nun auf von der Erde; als er aber seine Augen öffnete, sah er nichts. Da nahmen sie ihn bei der Hand, und führten ihn nach Damascus. Und er war daselbst drei Tage, ohne zu sehen; und er aß nicht und trank nicht. Es war aber zu Damascus ein gewisser Jünger, mit Namen Ananias. Zu diesem sprach der Herr im Gesichte: Ananias! Er aber sprach: Siehe, hier bin ich, Herr! Und der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, welche die gerade heißt, und frage im Hause des Judas nach Einem mit Namen Saulus aus Tarsus; denn siehe, er betet. (Und [Saulus] sah einen Mann mit Namen Ananias hineingehen, und sich die Hände auflegen, damit er wieder sehend werde.) Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von Vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen zu Jerusalem gethan hat. Und auch hier hat er Macht von den Hohenpriestern, Alle, die deinen Namen anrufen, zu fesseln. Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin! denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen vor Heiden und Könige und Kinder Israels zu bringen; denn ich will ihm zeigen, wieviel er um meines Namens willen leiden muß. Da ging Ananias hin, und kam in das Haus, legte ihm die Hände auf und sprach: Bruder Saulus, der Herr Jesus, der dir auf dem Wege, worauf du kamest, erschienen ist, hat mich zu dir gesandt, damit du sehend werdest und voll des heiligen Geistes. Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend,

[1] Tim. 1.

stand auf und wurde getauft. Nun nahm er Speise und kam zu Kräften. Er hielt sich aber bei den Jüngern, die zu Damascus waren, einige Tage auf. Und sogleich predigte er in den Synagogen Jesum, daß er der Sohn Gottes sei. Es staunten aber Alle, die es hörten, und sprachen: Ist das nicht der, welcher in Jerusalem die verfolgte, welche diesen Namen anriefen, der dazu hieher gekommen ist, damit er sie gebunden zu den Hohenpriestern führe? Saulus aber erstarkte immer mehr und beschämte die Juden, welche zu Damascus wohnten, indem er darthat, daß dieser der Christus sei.

Lehrstück aus der Bekehrung des hl. Paulus.

1. Wir werden dadurch unterrichtet, daß man keinen Sünder verachten soll, weil der größte Sünder in einem Augenblicke durch die Gnade Gottes sich bekehren kann, wie an Paulus geschehen ist, der zur selben Stunde, wo er die Christen verfolgte, zum auserwählten Gefäße und zu einem Lehrer der Heiden berufen worden ist.

2. Lehrreich ist auch der Umstand, daß Christus den Paulus auf seine Frage, was er thun solle, nicht selbst unterrichtet, sondern an den Ananias gewiesen hat, daß dieser ihm sagen sollte, was er zu thun hätte. Wir lernen hieraus, daß Gott nicht unmittelbar durch sich selbst, sondern durch andere Menschen uns lehren will und zwar zu dem Ende, damit ein Mensch sich dem anderen unterwerfe um Gottes willen und so die Demuth üben lerne.

3. Durch das Beispiel des hl. Paulus werden wir unterwiesen, was wahre Buße sei; daß man nämlich — nach seinem Exempel — ebenso eifrig nach der Gerechtigkeit streben soll, als man vorher Christus verfolgt hat; denn Paulus hat gleich darauf Christum geprediget und ist im Guten so emsig geworden, als er es zuvor im Bösen gewesen war.

Evangelium des hl. Matthäus 19, 27—29.

In jener Zeit sprach Petrus zu Jesus: Siehe, wir haben Alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns wohl dafür werden? Jesus aber sprach zu ihnen (den Jüngern): Wahrlich, sag' ich euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn des Menschen Sohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten. Und wer immer sein Haus, oder Brüder, oder Schwestern, Vater oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meines Namens willen verläßt, der wird Hundertfältiges dafür erhalten und das ewige Leben besitzen.

Warum sagt Petrus, er habe Alles verlassen, da er doch wohl nur wenig besessen?

Papst Gregor der Große antwortet: „Wir müssen hier mehr die Neigung und Liebe zur Sache, als die Sache selber in's Auge fassen. Obschon Petrus nur wenig besaß, hat er doch auch alle Anhänglichkeit an dieses Wenige hintangesetzt, mithin hat er gar Vieles verlassen." — Es nützt dir Nichts, daß du wegen Gott Ehre, Reichthum und Glück verlassest, wenn du nicht auch alle Anhänglichkeit und Zuneigung zu denselben ablegen wirst. Hänge dein Herz niemals an's Zeitliche!

Warum sagt Petrus nicht bloß: „Wir haben Alles verlassen", sondern auch: „Wir sind dir nachgefolgt"?

Weil Christus beides verlangt zur Vollkommenheit. Zum reichen Jüngling sprach Christus: „Verkaufe Alles, was du hast, gib es den Armen, folge mir nach und du wirst einen Schatz im Himmel haben."[1] Wer eine schwere Bürde ablegt, wird leicht auf dem Wege fortkommen; wer Alles aus Liebe zu Christus verläßt, kann ganz leicht Christo nach-

[1] Matth. 19, 21.

folgen; denn es beschwert ihn Nichts. Willst du also Christo nachfolgen, wie du ihm denn auch nachfolgen mußt, so ist es nothwendig, daß du alle irdische Last und Hindernisse ablegest.

Warum fragte Petrus nach dem Lohne?

Petrus hat schon gewußt, daß er werde von Gott belohnt werden; denn er hatte ja aus Christi Mund die Verheißung vernommen: „Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.“ [1] Damit aber auch die übrigen Apostel mit größerer Begierde Christo nachfolgen möchten, verlangt Petrus, daß ihnen Christus den Lohn des Himmels verheiße. Niemand bekommt den Lohn, er habe ihn denn verdient, und je größer das Verdienst, desto reichlicher der Lohn.

Warum verheißt Christus, daß die Apostel zu Gericht sitzen werden?

Die Apostel haben sich durch irdische Schätze und Reichthümer nicht blenden oder verführen lassen; denn diese haben sie gerne verlassen, deßwegen hat sie Christus zu Richtern bestellt. Wenn Goldglanz die Augen eines Richters nicht blendet und dessen Hände sich nicht gerne nach Gaben ausstrecken, alsdann wird gemeiniglich ein gerechtes Urtheil gesprochen werden.

Warum verheißt Jesus dem eine Belohnung, der Vater und Mutter verläßt, da wir sie doch nach Gottes Gebot lieben sollen?

Dieß ist nur von solchen Eltern zu verstehen, welche ihren Kindern Gelegenheit geben, anrathen oder zumuthen wollen, Etwas zu thun, was dem Willen Gottes zuwider wäre. Wenn z. B. Eltern ihre Kinder an einem frommen und heiligen Leben hindern oder mit Gewalt vom geistlichen Stande oder Klosterberufe abhalten wollen, so sind die Kinder ihnen hierin keinen Gehorsam schuldig; denn hier gilt dann: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ [2]

Warum verspricht Christus hundertfältigen Lohn denen, die um seinetwillen zeitliche Güter verlassen?

Das ist nicht so zu verstehen, als ob Derjenige, welcher z. B. einen Thaler oder ein Weib verläßt, dafür hundert Thaler oder hundert Ehefrauen bekommen werde, sondern: wer aus Liebe zu Gott irdische Güter verläßt, wird hundertfältigen Lohn bekommen, d. i.: Gott wird ihm in diesem Leben seine Gnade zu allem Guten geben, er wird ihn mit christlichen Tugenden zieren, er wird ihm alle guten Gaben des heiligen Geistes mittheilen — lauter Schätze, die weit größer und kostbarer sind als alle zeitlichen Güter; endlich aber wird ein Solcher auch noch das ewige selige Leben bekommen. — Betrachte wohl, was du verlassest, und was dir Gott dagegen geben will.

Glaubenslehre

über die Worte: „Wer immer sein Haus u. s. w. um meines Namens willen verläßt, der wird Hundertfältiges dafür erhalten und das ewige Leben besitzen.“ [3]

Die Glaubensgegner sagen: der Mensch sei nicht im Stande, durch seine Werke etwas bei Gott zu verdienen. Dem kann aber aus dem heutigen Evangelium ganz leicht widersprochen werden, indem ja Christus allen seinen Nachfolgern, die um seines Namens willen Etwas in der Welt verlassen, hundertfachen Lohn und das ewige Leben verheißt. Zwar sagen die Protestanten, daß wir diesen Lohn von Gott aus Barmherzigkeit, nicht aus Gerechtigkeit bekommen, weil, wie der hl. Paulus schreibt [4], „die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen seien mit der zukünftigen Herrlichkeit.“ Es ist wahr, daß unsere Werke niemals an und für sich hinreichend wären, den Himmel und die ewige Belohnung zu verdienen; nachdem sie aber Christus durch sein schmerzhaftes Leiden gewichtig und verdienstlich gemacht und durch die Vereinigung mit seinen unendlichen Verdiensten des Himmelslohnes

[1] Matth. 5, 3. [2] Apostelg. 5, 29. [3] Matth. 19, 21. [4] Röm. 8, 18.

gewürdigt hat, so ist gar kein Zweifel mehr übrig, daß dieselben hundertfältigen Lohn und das ewige Leben verdienen können.

Zweitens ist dem nicht so, daß unsere Werke nur aus purer Barmherzigkeit Gottes den Lohn überkommen, da ja Christus selbst uns diesen Lohn versprochen hat. Was ich Einem unter einer Bedingung versprochen, das bin ich der Billigkeit gemäß ihm zu leisten schuldig. Du hast dem Taglöhner für diese oder jene Arbeit einen gewissen Lohn versprochen: wenn er die Arbeit vollendet, bist du schuldig ihm den Lohn zu geben. Darum sagen alle Gottesgelehrten: Da uns Christus unter der Bedingung, daß wir Alles verlassen und ihm nachfolgen, den Himmel als Lohn versprochen habe, so könne er ihn uns nicht aus bloßer Freigebigkeit zukommen lassen, sondern er sei schuldig, die ewige Glorie als einen Lohn nach aller Gerechtigkeit zu ertheilen. Sagt nicht Paulus dem Timotheus, jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth?[1] Gnade und Lohn ist nicht Einerlei; was man mir zum Lohn gibt, das nehme ich aus Gerechtigkeit für mein Verdienst; was mir aber aus Gnade verliehen wird, das habe ich aus Barmherzigkeit, ohne mein Verdienst. Weil nun Christus denen, die um seines Namens willen Alles verlassen, hundertfältigen Lohn verheißt, so bleibt's dabei, daß dieß ein Lohn der Gerechtigkeit und nicht bloß eine Gnade aus Barmherzigkeit ist.

Seufzer zu dem hl. Apostel Paulus.

Großer Apostel, heiliger Paulus! Dich hat heute die gewaltige Stimme Gottes zu Boden gestürzt, damit dich derselbe gütige Gott hoch erheben könnte. Aus einem Gefäß der Unehre bist du in ein auserwähltes Gefäß des Namens Jesu verwandelt worden, und nachdem du eben erst das Evangelium Christi angefeindet, hast du es selbst den Heiden mit allem Eifer gepredigt. Ich bitte dich, sei bei dem gütigen Gott mein Fürsprecher, damit ich unseliger Christ endlich einmal diesen Jesum recht erkenne, den ich so oft schon beleidiget, ja durch meine Sünden gleichsam wieder kreuzige, und daß ich solche Unthaten schmerzlich bereue und nach deinem Beispiele den Willen meines Gottes und Herrn in Allem vollbringe. Herr! was willst du, daß ich thun soll?

Gebet.

O auserwähltes Gefäß, heiliger Paulus, der du, nachdem du den Willen Gottes erkannt, den Namen unseres Herrn Jesu Christi zu den Heiden und vor die Könige getragen und ihnen denselben geprediget hast, ich bitte dich durch deine wunderbare Bekehrung, deine strenge Buße und dein eifriges Predigen, du wollest mir von Jesus, der dir auf dem Wege nach Damascus, als du noch ein Verfolger der Kirche Gottes warest, erschienen ist und dich zum apostolischen Amte berufen hat, die Gnade erlangen, daß ich mich ernstlich bemühe, den Willen Gottes zu vernehmen und gerne dem gehorsame, was mir auch durch den geringsten Diener Gottes, meines Herrn, anbefohlen wird. Bitte auch für mich, daß ich nach deinem Beispiele ebenso eifrig die Gerechtigkeit übe, wie ich vordem Sünden begangen habe. Um dieses bitte ich dich durch Jesum Christum, der dich berufen hat. Amen.

Unterricht für das Fest Mariä Lichtmeß.

(2. Februar.)

Warum wird das heutige Fest „Mariä Lichtmeß" genannt?

Das geschieht um der Lichter willen, die an diesem Tage gesegnet und in Procession umgetragen werden.

---

[1] 1 Tim. 5, 18.

Warum werden heute Lichter gesegnet?

Das geschieht zum Gedächtnisse, daß die seligste Jungfrau Maria Jesum Christum, das wahre Licht der Welt, an diesem Tage im Tempel zu Jerusalem seinem himmlischen Vater aufgeopfert hat, wobei das göttliche Kind von dem alten Simeon auf die Arme genommen und begrüßt wurde als „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung des Volkes Israel."

Zu welchem Ende werden die Lichter geweiht?

1. Daß diejenigen, welche sie tragen, an Leib und Seele, zu Wasser und zu Lande beschützt seien; 2. daß sie aus den Orten, wo sie angezündet werden, alle teuflischen Nachstellungen vertreiben; 3. daß unsere Herzen inwendig durch das unsichtbare Licht des heiligen Geistes erleuchtet werden; 4. daß das Feuer der Liebe in uns entzündet werde.

Warum tragen wir die geweihten Lichter in Procession umher?

1. Um zu bezeugen, daß Christus, an den wir glauben, das wahre Licht sei, das da einen Jeden erleuchtet, der in diese Welt kommt[1]; 2. zum Zeichen der Freude, daß Christus, das wahre Licht, heute dem greisen Simeon erschienen ist; 3. damit wir uns dadurch erinnern lassen, daß wir gleich den klugen Jungfrauen Christo mit den brennenden Lichtern des Glaubens und der guten Werke entgegengehen sollen[2].

Zum Eingange der heiligen Messe singt die Kirche Gottes voll Freude darüber, daß Christus heute im Tempel erschienen und kund geworden, aus dem 47. Psalm: „Wir haben empfangen, o Gott! deine Barmherzigkeit in deinem heiligen Tempel. Wie dein Name, o Gott! also reichet dein Lob bis an die Grenzen der Erde; von Gerechtigkeit voll ist deine Rechte. Groß ist der Herr und sehr preiswürdig in der Stadt unseres Gottes, auf seinem heiligen Berge." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger, höchster Gott! Wir bitten dich demüthig, daß, gleichwie dir heute dein eingeborner Sohn als wahrer Mensch im Tempel ist aufgeopfert worden, du auch uns mit ganz reinem Herzen dir wollest aufopfern lassen — durch ebendenselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc.

Lection aus dem Propheten Malachias 3, 1—4.

Also spricht Gott, der Herr: Siehe, ich sende meinen Engel, daß er den Weg vor mir her bereite. Und alsbald wird zu seinem Tempel kommen der Herrscher, den ihr suchet und der Engel des Bundes, nach dem ihr verlanget. Siehe, er kommt, spricht der Herr der Heerschaaren. Wer wird aber den Tag seiner Ankunft aussinnen und wer wird bestehen bei seinem Anblicke? Denn er ist wie schmelzend' Feuer, und wie das Kraut der Walker. Er sitzet schmelzend und reinigend das Silber und reiniget die Söhne Levi's und läutert sie wie Gold und wie Silber, daß sie dem Herrn Opfer bringen in Gerechtigkeit. Dann wird dem Herrn gefallen das Opfer Juda's und Jerusalems wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den Jahren des Alterthums, spricht der Herr, der Allmächtige.

Unter dem Engel in der heutigen Lection wird der hl. Johannes der Täufer verstanden, welchen Gott auf die Erde gesandt, damit er Christo den Weg zubereite. Nach diesem ist (wie der berühmte Schriftausleger Cornelius a Lapide erklärt) der Engel des (neuen) Bundes, nämlich Jesus Christus selber heute im Tempel erschienen; denn er ist in Wahrheit ein Engel, das ist ein Gesandter Gottes und Versöhner im neuen Testamente, weil Gott durch Jesus Christus einen neuen Bund errichtet, wobei er den Menschen nicht zeit-

[1] Joh. 1, 9. [2] Luc. 12, 35. Matth. 5, 16; 25, 1.

liche Güter, wie im alten Bunde den Juden, sondern himmlische und ewige Güter mitgetheilt hat. — Der Prophet stellt uns den heutigen Tag, an welchem der Sohn Gottes das erste Mal in dem Tempel erschienen, recht herrlich vor; doch aber hat eine christliche Seele, welche Christum täglich und stündlich im hochwürdigsten Gute zugegen weiß, eben jene Majestät anzubeten, von welcher der Prophet Malachias weissagt. Dieß betrachte, o Christenmensch, so oft du deinen Gott und Herrn unter der unscheinbaren Brodsgestalt erblickst; dieß erwäge, o Priester Gottes, der du durch deine priesterliche Gewalt Jesum Christum auf den Altar in die heilige Hostie herabrufest. — Christus wird uns allhier wie ein Feuer vorgestellt; denn gleichwie im Feuerofen das Gold zerschmilzt, also wird der göttliche Heiland die härtesten Herzen der Sünder durch das Feuer des heiligen Geistes in Buße und Reuethränen zerfließend, ja er wird die Seele weiß und ohne Makel machen. Und wenn alle Opfer des alten Bundes abgethan sind, so werden die Rechtgläubigen anfangen Gott Opfer zu bringen, und der Herr wird das höchste Wohlgefallen daran haben.

Evangelium des hl. Lucas 2, 22—32.

In jener Zeit, da die Tage der Reinigung Mariä nach dem Gesetze Mosis erfüllt waren, brachten sie Jesus nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiliget werden; und um ein Opfer darzubringen, wie es im Gesetze des Herrn geboten ist, ein Paar Turteltauben oder ein Paar junge Tauben. Und siehe, es war ein Mann zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm. Es war ihm von dem heiligen Geiste geoffenbart worden, daß er den Tod nicht sehen werde, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen. Und er kam aus Antrieb des Geistes in den Tempel; und als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, um da zu thun, was nach dem Gesetze Gewohnheit war, nahm er es auf seine Arme, pries Gott und sprach: Nun entlässest du, Herr, nach deinem Worte deinen Diener im Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.

Warum hat sich die allerseligste Jungfrau im Tempel wie eine gewöhnliche Frau dargestellt, da sie doch vom heiligen Geiste empfangen hatte und darum nicht an das Gesetz der Reinigung gebunden war?

Das hat sie aus lauterer Demuth gethan, um uns ein Vorbild zu geben und zu hinterlassen, daß wir lernen, gerne den Gesetzen der Kirche zu gehorsamen, und uns hüten, Jemanden Aergerniß zu geben durch Ungehorsam gegen die Kirchengebote u. s. w.

Warum hat sie nicht wie die Reichen ein Lamm, sondern wie die Armen zwei Turteltauben geopfert?

Das hat sie wieder aus Demuth und aus Liebe zur heiligen Armuth gethan, ungeachtet sie aus dem, was ihr von den drei Königen aus Morgenland verehrt worden war, gar wohl ein Lamm hätte kaufen können. Hieraus sollen wir lernen die Armuth zu lieben und die Armen nicht zu verachten. Lerne auch von der heiligen Jungfrau Maria, die Erstlinge deiner Gedanken, Worte, Werke und Früchte nach ihrem Beispiele Gott aufzuopfern.

Wie hat Simeon eine Antwort vom heiligen Geiste empfangen, daß er den Tod nicht sehen werde, er hätte denn zuvor den Gesalbten des Herrn (den Messias) gesehen?

Das ist durch eine besondere Offenbarung Gottes geschehen, weil er ein treuer und und frommer Diener Gottes war. Lerne, daß Gott alle Die ehre, welche ihm von Herzen dienen. „Wenn Jemand mir dienet," spricht Christus der Herr, „den wird mein Vater ehren."[1]

[1] Joh. 12, 26.

Wie ist Simeon im Geiste in den Tempel gekommen?

Aus innerlicher Anregung des heiligen Geistes, der ihn um dieselbe Zeit, da Maria und Joseph das göttliche Kind brachten, antrieb, sich in den Tempel zu verfügen und allda Gott anzubeten.

Warum sagt das Evangelium: „Als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten"?

Darum, damit die Eltern unterrichtet würden, daß sie ihre Kinder von Jugend an zum Dienste Gottes ihres Herrn aufopfern sollen. Man würde gewiß nicht so viele ausgelassene, ungerathene Kinder sehen, wenn die Eltern dieselben in der zarten Jugend schon Gott aufgeopfert hätten.

Warum rief Simeon, als er das Kindlein Jesus auf seine Arme genommen: „Nun entlässest du, Herr, nach deinem Worte deinen Diener im Frieden"?

Er gab damit zu erkennen, daß der liebe Gott getreu und wahrhaft im Versprechen sei, da er ihm den heiß ersehnten Heiland der Welt noch gezeigt. — Lerne kindlich auf Gott vertrauen!

Wollte Gott, wir wären wie der fromme greise Simeon, der durch Eingebung des heiligen Geistes versichert war, daß er nicht eher sterben würde, als bis er den Heiland gesehen, ebenso glücklich, daß wir auch aus diesem Jammerthale nicht scheiden würden, wir hätten denn zuvor mit den innerlichen Augen des Glaubens Christum im hochwürdigsten Sacramente gesehen und angebetet, auf daß wir alsdann auch frohlockend sagen könnten: „Nun läßt du, o Herr, deinen Diener im Frieden scheiden; denn meine Augen haben gesehen dein Heil, das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker, als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel."

Sprich heute neunmal zu Ehren der göttlichen Mutterschaft der Jungfrau Maria: „Selig ist der Leib, o Jesu, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast." [1]

So oft du den Lobspruch wiederholst, beuge mit Andacht dein Knie.

Gebet.

O Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! siehe vom hohen Himmel herab mit den Augen deiner mildesten Barmherzigkeit auf das heutige Opfer, auf das sanftmüthige Lämmlein, den zartesten Sohn der Jungfrau Maria. Siehe an seine große Demuth, welche mit ihm aufwächst; denn wie er in höchster Armuth hat geboren und wie ein sündiges Menschenkind beschnitten werden wollen, so will er jetzt auch wie ein Knecht aufgeopfert und um ein paar Pfennige, gleichwie andere arme Kinder ausgelöst werden. Gedenke, o Vater, daß er dieses Alles für uns sündige Menschen thut; für Alle stellt er sich dir dar als einen Mittler und Bürgen; für Alle leistet er dir Gehorsam und erfüllt dein heiliges Gesetz, damit Alle dieses Heiles theilhaftig werden können. Amen.

Unterricht für die Wöchnerinnen.

„Als die Tage der Reinigung Mariä nach dem Gesetze Mosis erfüllt waren." [2]

Warum werden die Frauen nach ihrer Niederkunft von dem Priester in die Kirche eingeführt und ausgesegnet?

Dieß geschieht, um dem Beispiele der seligsten Jungfrau nachzufolgen, um Gott zu danken, daß er sie mit einer Leibesfrucht gesegnet, diese glücklich das Licht der Welt erblicken ließ und von der Gefahr des Todes errettet hat.

---

[1] Luc. 11, 27. [2] Luc. 2, 22.

Wisse, daß wir hierin nicht dem Gebrauche der Juden nachfolgen, deren Weiber eine bestimmte Zeit der Reinigung abwarten und hernach mit einem Opfer im Tempel erscheinen mußten[1].

Es wäre zu wünschen, daß die Frauen an dem Tage, wo sie zum ersten Male wieder ausgehen, ihre Kindlein nach dem Vorbilde der seligsten Jungfrau Maria Gott dem Herrn zu seinem Dienste in der Kirche darstellten und aufopferten, weil Gott auf ein so unschuldiges Opfer mit gnädigem Auge herniederschaut.

Solches haben erfahren die hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, und die Mutter des hl. Bernardus. Diese beiden gottseligen Mütter haben ihre Kinder am Tage ihrer Aussegnung mit sich in die Kirche getragen und Gott aufgeopfert; darum sind ihre Kinder so fromm und heilig geworden, da Gott der Herr gnädig das Opfer angenommen.

Zur Danksagung sollten unsere Wöchnerinnen, wenigstens wo es möglich ist, Gott eine heilige Messe und Communion aufopfern, ein Almosen geben, die lauretanische Litanei mit folgendem Gebete sprechen u. s. w.

Gebet.

O allmächtiger und gütiger Gott, der du unserer Mutter Eva wegen ihres Ungehorsams auferlegt hast, daß sie ihre Kinder in Schmerzen gebären sollte, ich also auch dieser gerechten Strafe unterworfen bin: durch deine gnädige Hilfe habe ich meine Leibesfrucht glücklich zur Welt gebracht; so danke ich dir nun nach dem Beispiele der Mutter deines eingeborenen Sohnes, der allerseligsten Jungfrau Maria, und bitte um ihrer Verdienste willen, du wollest mich sammt meinem Kinde also segnen, daß wir allhier nach deinem göttlichen Willen leben und dereinst die ewige Seligkeit erlangen durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn, unseren Herrn, der mit dir und dem heiligen Geiste als gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Unterricht für das Fest des heiligen Apostels Matthias.

(24. oder 25. Februar.)

Kurze Lebensgeschichte des heiligen Matthias.

Nachdem sich Judas, der an seinem göttlichen Lehrmeister zum treulosen Verräther geworden, aus Verzweiflung erhängt hatte, wodurch das Collegium der Apostel um ein Mitglied verringert worden, so wollten die Apostel die leere Stelle durch eine rechtmäßige Wahl wieder ausfüllen. Sie beteten also eifrig zum Herrn und schritten dann mit Petrus, ihrem Oberhaupte, zur neuen Wahl. Zwei Männer wurden vorgeschlagen: Joseph mit dem Beinamen „der Gerechte" und Matthias, zu Bethlehem geboren und einer von den 72 Jüngern, die Jesus berufen hatte. Gott zeigte aber seinen Willen dadurch, daß das Loos auf Matthias fiel. Der hl. Dionysius Areopagita bezeugt, diese Wahl Gottes oder das Loos sei wie ein heller Strahl vom Himmel gewesen, der über dem Haupte des Matthias geleuchtet als ein sichtbares Merkmal seiner göttlichen Erwählung.

Nachdem nun auf diese Weise Matthias der Zahl der Apostel einverleibt worden und gleich den übrigen Aposteln den heiligen Geist empfangen hatte, trat er auch mit ihnen sein apostolisches Lehramt an. Er predigte das Evangelium zuerst den Juden, dann den Völkern in Kappadocien und am kaspischen Meere, endlich wurde er von den Juden und Götzendienern mit Steinwürfen verfolgt und im 60. Jahre Christi unter der Regierung des Kaisers Nero um Christi willen enthauptet. Seinen heiligen Leib hat man später nach Rom gebracht und in der Kirche „Maria Maggiore" beigesetzt. Daselbst wird auch alljährlich sein heiliges Haupt dem Volke zur Verehrung gezeigt.

---

[1] 2 Mos. 13. 3 Mos. 12.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie am Feste des hl. Apostel Andreas.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den hl. Matthias deinen Aposteln beigesellet hast, wir bitten dich, verleih', daß wir durch seine Fürbitte deine innigste Vaterliebe gegen uns allezeit erfahren — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Apostelgeschichte 1, 15—26.

In denselben Tagen stand Petrus auf in der Mitte der Brüder (es war aber eine Menge von Personen beisammen, ungefähr hundert und zwanzig) und sprach: Ihr Männer, Brüder! Jene Schriftstelle, welche der heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hatte, mußte sich an Judas erfüllen, der da Führer war denen, die Jesus gefangen nahmen, der uns beigezählt war und Antheil an diesem Amte erhalten hatte. Dieser hat einen Acker aus dem Lohne der Ungerechtigkeit erworben: und er erhenkte sich, borst mitten entzwei und alle seine Eingeweide fielen heraus. Dieses ist Allen, die zu Jerusalem wohnen, bekannt geworden, so daß derselbe Acker in ihrer Sprache Hakeldama, das ist Blutacker genannt wurde. Denn es steht im Buche der Psalmen geschrieben: Ihre Wohnstätte soll wüste werden, und es sei Keiner, der darin wohne. Und: sein bischöfliches Amt erhalte ein Anderer. Es muß also aus den Männern, die während der ganzen Zeit uns beigesellt waren, seitdem der Herr Jesus unter uns aus- und eingegangen, von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tage, da er von uns weg hinaufgenommen worden, Einer aus diesen muß Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Da stellten sie zwei vor, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen der Gerechte, und Matthias. Und sie beteten und sprachen: Herr, du Herzenskundiger Aller, zeige an, welchen von diesen Beiden du erwählet hast, die Stelle dieses Dienstes und des Apostelamtes zu empfangen, von welcher Judas entwichen ist, um hinzugehen an seinen Ort. Da warfen sie das Loos über sie; und das Loos fiel auf Matthias und er ward den elf Aposteln beigezählt.

Diese Lection handelt von der Wahl des Apostels Matthias, auf welchen das Loos gefallen. Wir können hieraus zwei Lehrstücke entnehmen:

1. Wenn es sich um eine Wahl zu einem Amte oder einer Würde handelt, sollen wir nach dem Beispiele der Apostel vor Allem mit Gott zu Rathe gehen, daß er es den Wählenden eingeben wolle, wer zu dem Amte würdig und fähig ist, und ob es der göttliche Wille sei, daß Dieser oder Jener vor dem anderen gewählt werde, und ob die Wahl zu Gottes Ehre gereiche. Es geschehen gar viele Wahlen, wo man nur auf Fleisch und Blut sieht, oder nach zeitlichem Eigennutz, Wohldienerei oder aus elender Menschenfurcht gegen sein besseres Wissen und Gewissen seine Stimme abgibt. Daher folgt öfters die gerechte Strafe, daß dergleichen Leute, die auf solche Art gewählt worden, ihrem Amte oder Wandel sehr schlecht nachkommen, mehr Schaden als Nutzen stiften, ja öfters schreiende Ungerechtigkeiten begehen. Woferne die Wahl nicht von Gott geleitet wird, sondern nach zeitlichen Absichten vor sich geht, so wird statt eines Matthias — ein Judas gewählt!

2. Zum Anderen sollten sich alle Diejenigen, welche einen Stand erwählen, diese Apostelwahl wohl merken. Denn wenn man Gott nicht eifrig anruft und demüthig befragt, mag es sich nun um was immer für einen Lebensstand handeln, so wird man schwerlich das rechte Ziel erreichen. Viele werden im geistlichen Stande verdammt, die in einem weltlichen Stande selig geworden wären. Manche treten in den Ehestand, ohne zuvor den Willen Gottes befragt zu haben; man ergreift einen Stand, zu dem man nicht berufen ist, und stürzt damit sich — und manchmal auch noch Andere — offenbar in's Verderben. Eine

Standeswahl muß heilig und nicht nach bloßem eitlem Wohlgefallen eingerichtet sein: Gott muß dabei zu Rath gezogen werden.

Evangelium des hl. Matthäus 11, 25—30.

In jener Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr Himmels und der Erde! daß du dieses vor den Weisen und Klugen verborgen, den Kleinen aber geoffenbart hast! Ja Vater; denn also ist es wohlgefällig gewesen vor dir! Alles ist mir von meinem Vater übergeben; und Niemand kennt den Sohn als der Vater; und auch den Vater kennt Niemand als der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht.

Warum sagt Christus: „Ich preise dich, Vater, daß du dieses vor den Weisen und Klugen verborgen hast"?

Das thut er, um seinem himmlischen Vater zu danken, daß er die Geheimnisse von seiner Menschwerdung, Kreuz und Leiden Solchen, die Alles nach ihrem spitzfindigen Verstande ermessen wollen und darum leicht die Wege und Werke Gottes verachten, nicht geoffenbart habe, sondern den Kleinen, das ist den Demüthigen, die ihren Verstand zum Dienste Christi und zum Gehorsame des Glaubens gefangen geben, wodurch sie sich würdig machen, daß Gott sie innerlich erleuchte, seine Geheimnisse zu verstehen.

Warum wird dieses Evangelium heute gelesen?

Darum, weil Gott den weltklugen, verschlagenen Judas verworfen und nicht mehr ihm seine Geheimnisse, sondern dem kleinen, das ist dem demüthigen Matthias geoffenbart hat, welcher an die Stelle des Verräthers Judas erwählt worden ist, nachdem die Apostel ihr Gebet verrichtet und das Loos über den Matthias und Joseph, mit dem Beinamen der Gerechte, geworfen hatten [1].

Wie sind die Worte Jesu zu verstehen: „Alles ist mir von meinem Vater übergeben"?

Sie sind zu verstehen von der Gewalt, die Menschen zu regieren und sie durch sein Leiden und Sterben von der ewigen Verdammniß zu befreien.

Und die Worte: „Niemand kennt den Sohn als der Vater"?

Von der ewigen Geburt des Sohnes Gottes nach seiner göttlichen Natur, die Niemand vollkommen begreift als allein der Vater. Diese Worte können übrigens auch von den Geheimnissen der göttlichen Gnadenwahl und anderen unerforschlichen Anordnungen Gottes verstanden werden.

Wovon ist das zu verstehen: „Niemand kennt den Vater als der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will"?

Von dem unbegreiflichen Geheimnisse der allerheiligsten Dreifaltigkeit, welches kein menschlicher Verstand erforschen kann; sodann ist es auch so zu verstehen, daß keiner zur Erkenntniß Gottes und zum Glauben gelange außer durch die Verdienste Christi.

Welche sind mühselig und beladen?

1. Alle Diejenigen, welche sich bemühen um das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit; 2. Die, welche mit Verfolgungen und Widerwärtigkeiten beschwert sind; 3. Die, welche unter dem schweren Joche der Sünden seufzen.

---

[1] Apostelg. 2.

Wie erquickt Christus diese?

Die Ersten stärkt er durch seine Gnade, daß sie die Gerechtigkeit erlangen; die Anderen, die Verfolgung leiden, tröstet er, daß sie nicht kleinmüthig werden; die Dritten erquickt er, indem er ihnen das schwere Joch der Sünden abnimmt, wenn sie Buße thun.

Was ist das für ein Joch — „das Joch Christi"?

Es ist das leichte Joch der Gebote von der Liebe Gottes und des Nächsten[1].

Was sollen wir von Jesu lernen?

Sanftmüthig und demüthig sein von Herzen.

Was heißt sanftmüthig sein?

Es heißt: wegen angethaner Unbilden nach dem Beispiele Christi sich nicht rächen.

Was heißt demüthig sein von Herzen?

Es heißt: eine gar geringe Meinung von sich selber haben, oder sich selber im Herzen gering schätzen und auch gerne von Anderen um Gottes willen gering geachtet sein.

Finden denn die Sanftmüthigen und Demüthigen Ruhe?

Ja, denn Demuth und Sanftmuth bewirken eine innerliche und fast unaussprechliche Freude des Herzens, welche allen menschlichen Verstand übersteigt, und bringen so die gewünschte Ruhe und Frieden, während die Hochmüthigen und Jähzornigen immer unruhig sind; denn mit ihren unruhigen Gedanken „sind sie wie ein tobend Meer, das nicht still sein kann, dessen Wellen Unflath auswerfen. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht Gott der Herr."[2]

Das Joch Christi hat der hl. Matthias redlich auf sich genommen; aus Liebe zu Christo wanderte er durch ganz Judäa und predigte Christum den Gekreuzigten, für dessen Bekenntniß er zuerst gesteinigt und letztlich mit dem Beile enthauptet worden ist. Sein Leichnam ist nachmals nach Trier gebracht worden, wo er aus Nah' und Ferne von den Pilgern besucht und verehrt wird.

Kräftige Glaubenslehre.

Glauben, daß man schuldig sei, es für eine ewige Wahrheit zu halten, daß der Weg zum Himmel und zur ewigen Seligkeit der Weg der Demuth sei, den Christus selber gegangen und den er uns durch sein Beispiel gebahnt hat — und dennoch in großem Ansehen vor den Menschen stehen und hoch hinauswollen: heißt das nicht den Weg zum Himmel gänzlich verfehlen?

Glaubenslehre vom Halten der Gebote Gottes.

„Mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht."[3]

Kann man die Gebote Gottes halten?

Ja freilich kann man es mit der Gnade Gottes; sonst wäre die Bürde Christi nicht leicht, sondern geradezu unerträglich, und der hl. Evangelist Johannes, der sagt: „Seine Gebote sind nicht schwer"[4] — hätte uns angelogen, wenn wir sie nicht halten könnten.

Was für eine gottlose Lehre müßte daraus folgen, wenn man uns vorgeben wollte, es sei dem Menschen nicht möglich, die Gebote Gottes zu halten?

Es müßte darauf folgen, daß Gott uns unmögliche Dinge zugemuthet hätte und daß alsdann nicht der Mensch, sondern Gott selber eine Ursache der Sünden wäre; ferner hätte Gott darum nicht weise gethan, daß er solche Dinge den Menschen zu halten befohlen, die ihm unmöglich wären, und er wäre ein Tyrann, wenn er ihn um solcher Dinge willen

---

[1] Joh. 5. [2] Isai. 57, 20. 21. [3] Matth. 11, 30. [4] 1 Joh. 5, 3.

ewig bestrafte, die er nicht hätte thun oder lassen können. Aber so Etwas von Gott nur zu denken, geschweige denn zu behaupten, wäre eine entsetzliche Gotteslästerung.

O glorwürdiger Apostel und Blutzeuge Christi, hl. Matthias, der du, nachdem durch besondere Schickung Gottes das Loos auf dich gefallen war, den elf Aposteln an die Stelle des Verräthers Judas bist zugesellt worden: ich bitte dich demüthig durch dein Predigtamt, dem du so eifrig nachgekommen bist, du wollest uns Gnade von Dem erwerben, der dich von Ewigkeit her erwählt hat, damit wir mittelst guter Werke den Auserwählten mögen zugesellt werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Gebet.

Allersanftmüthigster und demüthigster Jesu! wir danken dir in schuldiger Unterthänigkeit, daß du uns Alle, die wir mit Arbeit und Mühseligkeit beladen sind, so freundlich zu dir ladest mit dem bestimmten Versprechen, uns zu erquicken und Ruhe zu verschaffen. Ach wie viel Anfechtung, Sorge und Noth kommen über uns, wovon uns Niemand erledigen kann als du allein! Darum schreien wir zu dir aus der Tiefe unserer Niedrigkeit und bitten um Erlösung von der schweren Last unserer Sünden, die wir mit herzlicher Reue und Leid bekennen, für welche wir deinem himmlischen Vater dein bitteres Leiden und Sterben mit betrübtem Herzen aufopfern und ihn zu versöhnen inständig verlangen. Siehe, o Herr! weil du uns zu dir zu kommen und zu bitten befohlen hast, so kommen wir eben und bitten um die Gnade, daß wir unser Joch, das ist unser Kreuz und Leiden auf uns nehmen und solches nach deinem Beispiele mit Sanftmuth und Demuth bis an unser letztes Ende tragen, und dereinst unsere armen Seelen eine unvergängliche Ruhe finden und dich in alle Ewigkeit lieben und loben mögen. Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Joseph.

(19. März.)

Der hl. Joseph, aus dem königlichen Geblüte Davids wie Maria entsprossen, war ein schlichter Zimmermann und wohnte zu Nazareth in Galiläa, wo er sich — durch besondere Fügung Gottes — mit Maria, der allerseligsten Jungfrau verlobte. Das heilige Evangelium nennt ihn einen gerechten Mann — gewiß der schönste Lobspruch für ihn! Aber das Höchste, was er von Joseph erzählt, ist seine Auserwählung zum Nährvater des Gottessohnes, der ihm bis in sein dreißigstes Jahr unterthan gewesen, und zum jungfräulichen Gemahle der jungfräulichen Gottesmutter Maria, der Tochter Gottes des Vaters, der Braut des heiligen Geistes. Welche Würde! welche Hoheit! — Aus seiner Kindheit und Jugend wissen wir Nichts, und auch von seinem übrigen Lebenslaufe nur soviel, als uns die heiligen Evangelisten davon berichten, und die Kirche in den jährlichen Evangelien vorlesen läßt. Gewöhnlich nimmt man an, daß der hl. Joseph noch vor dem Antritte des Predigtamtes Jesu eines seligen Todes in den Armen Jesu und Maria gestorben sei. Auch ist es fromme Meinung von Alters her, daß er mit jenen Heiligen, deren Leiber nach dem Zeugnisse des hl. Matthäus[1] bei der Auferstehung Christi aus ihren Gräbern hervorgegangen sind, zugleich auferstanden sei und mit ihnen Christum in den Himmel begleitet habe.

Im Eingange der heiligen Messe singt die Kirche dem hl. Joseph zu Ehren aus dem 91. Psalm: „Der Gerechte wird blühen wie eine Palme, wie eine Ceder Libonons wird er wachsen, gepflanzt im Hause des Herrn, in den Vorhöfen des Hauses unseres Gottes. Gut ist's den Herrn preisen und lobsingen deinem Namen, Allerhöchster!" Ehre sei dem Vater ꝛc.

---

[1] Matth. 27, 52.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, laß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner seligsten Mutter geholfen werden, damit, was unser Vermögen nicht erreichen kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde — der du lebest und regierest ꝛc. Amen.

Lection aus dem Buche Jesus Sirach (Ecclesiasticus) 45, 1—6.

Geliebt von Gott und den Menschen ist sein Andenken im Segen. Er (Gott) hat ihn wie die Heiligen verherrlicht, ihn groß gemacht zum Schrecken der Feinde und ließ auf sein Wort die ungeheuren Plagen aufhören. Er verherrlichte ihn vor Königen, gab ihm Befehle an sein Volk und zeigte ihm seine Herrlichkeit. Um seiner Treue und Sanftmuth willen heiligte er ihn und erwählte ihn vor allem Fleische. Er ließ ihn von sich hören, und seine Stimme vernehmen, und führte ihn in die Wolke. Er gab ihm in seiner Gegenwart die Gebote, das Gesetz des Lebens und der Zucht.

Obgleich der weise Prediger in dieser Lection von Moses geschrieben, so kann sie doch sehr gut auf den hl. Joseph angewendet werden. Joseph war Gott dem Herrn angenehm und von ihm geliebt; denn Gott hat auf eine gewisse Weise seine Vaterschaft mit Joseph getheilt, indem er ihn zum Nähr- oder Pflegvater seines eingeborenen Sohnes erwählte. Sein Gedächtniß ist im Segen; denn wie sollte derjenige ohne Segen sein, der ein Nährvater jenes Gottes gewesen, der von Anbeginn der Welt als Schöpfer und Herr aller Geschöpfe gesegnet, und der als Erlöser durch seinen Tod uns den Segen und jegliche Gnade erworben hat, uns, die wir für unsere Sünden den Fluch Gottes verdient hatten? Gott hat also den hl. Joseph nicht etwa nur anderen Heiligen gleich gemacht, sondern er hat ihn über Alle erhoben. Als er mit dem Kinde Jesu nach Aegypten floh, hat er daselbst die Götzenbilder zu Boden gestürzt, wie Moses vor ihm seine Feinde geschlagen hatte. Vor den Augen aller Könige hat Gott den hl. Joseph glorreich gemacht; denn er war nicht allein aus königlichem Geblüte entsprossen, sondern er war erhöht über alle Könige, indem er der Nährvater des Königs aller Könige geworden. Seine Sanftmuth, seine Geduld, seine jungfräuliche Reinigkeit, seine Liebe und Treue haben ihn zum größten Heiligen nächst Maria gemacht. „Gott hat ihn vor allem Fleische erwählt", da er ihn allein unter allen Menschen würdig befunden, ein Pflegvater Jesu Christi zu sein; er hat ihn „in die Wolke geführt"; denn obgleich die Gottheit Christi unter seiner Menschheit wie die Sonne hinter einer Wolke verborgen war, so wurde ihm doch — kraft seines wahren Glaubens — die Gottheit Jesu Christi geoffenbart.

Evangelium des hl. Matthäus 1, 18—24.

Als die Mutter Jesu, Maria, mit Joseph vermählt war, fand sich's, ehe sie zusammenkamen, daß sie empfangen hatte vom heiligen Geiste. Joseph aber, ihr Mann, weil er gerecht war und sie nicht in übeln Ruf bringen wollte, gedachte sie heimlich zu entlassen. Als er aber mit diesem Gedanken umging, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Schlafe und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen; denn was in ihr erzeugt worden, das ist vom heiligen Geiste: und sie wird einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk erlösen von dessen Sünden.

Warum ist die allerseligste Jungfrau Maria dem hl. Joseph vermählt gewesen?

Der hl. Hieronymus sagt, es sei 1. darum geschehen, damit durch das Herkommen des hl. Joseph, der aus Davids Geschlecht geboren war, auch das Herkommen der heiligen

Jungfrau Maria aus dem Stamme Davids dargethan würde; denn im alten Bunde war es verboten, aus dem Geschlechte hinaus zu heirathen; nun aber war dem Geschlechte Juda, aus dem David stammte, die Verheißung gegeben, daß der Messias, das ist Jesus Christus, aus ihm geboren werden sollte; 2. damit Maria nicht von den Juden gesteinigt würde, wenn sie vernehmen würden, daß sie außerehelich empfangen hätte; 3. ist es geschehen, auf daß sie einen Trost und Beistand hätte, namentlich zur Zeit, als sie gemäß der Weissagung des Propheten Oseas nach Aegypten fliehen mußte. Der hl. Martyrer Ignatius fügt noch eine vierte Ursache bei, indem er sagt, Maria sei darum vermählt gewesen, damit die Geburt Christi dem Teufel verborgen bleibe, indem er meinen mußte, Jesus sei nicht von einer Jungfrau, sondern von einem Eheweib geboren.

Was bedeutet das Wörtlein „gerecht"?

Dadurch deutet der heilige Geist an, daß Joseph Gott wohlgefällig und mit allen Tugenden geziert gewesen; denn das Alles will das Wort „gerecht" besagen.

Warum hat Joseph die heilige Jungfrau heimlich verlassen wollen?

Weil er, von dem göttlichen Geheimnisse noch nicht unterrichtet, den Zustand seiner anverlobten Braut bei ihrem reinen und heiligen Lebenswandel, wovon er völlig überzeugt war, nicht begreifen konnte, aber doch zu liebreich war, Böses von Maria zu denken oder auszusagen und sie so in üblen Ruf zu bringen.

Warum hat ihm aber Maria ihr Geheimniß nicht geoffenbart?

Dieses hat sie aus lauter Demuth gethan, welche Tugend sie so sehr liebte, daß sie eher den schlimmsten Verdacht auf sich kommen lassen, als die wunderbaren Gnaden, die Gott ihr erwiesen, offenbaren wollte; nebstdem hoffte und vertraute sie zu Gott, daß er schon zur rechten Zeit sich ihrer Unschuld annehmen und dieselbe an den Tag bringen werde. Und ihr Vertrauen ward auch nicht getäuscht!

Ermahnung.

Wir finden gewisse Heilige, sagt der englische Lehrer St. Thomas von Aquin, die von Gott die Gnade empfangen haben, in gewissen besonderen Anliegen thätige Hilfe zu leisten. Aber die Gewalt des hl. Joseph ist viel unbeschränkter: die Macht seiner Fürbitte erstreckt sich auf alle Bedürfnisse aller Menschen ohne Unterschied. Alle, die ihm in Andacht und Verehrung zugethan sind, haben die Versicherung, daß er ihnen Beistand leisten und sie väterlich beschützen werde in allen Nöthen Leibes und der Seele. Wir haben auch insgesammt Beweggründe genug, ein ganz besonderes Vertrauen in ihn zu setzen: die Vornehmen und Adeligen, weil er selber aus königlichem Stamme entsprossen ist, die Armen und Niedrigen, weil er ihren Stand nicht verschmäht, sondern von der Arbeit seiner Hände gelebt hat; die Jungfrauen, weil er, selber jungfräulich, der Beschützer der allerreinsten Jungfrau gewesen; die Eheleute, weil er, als Gemahl der Gottesmutter Maria, das Vorbild aller Verehelichten geworden; die Geistlichen, weil er in der Schule Jesu Christi selbst das vollkommenste, geistliche Leben erlernt und geübt; die Kinder endlich, da er die Kindheit Jesu beschützt und geleitet hat. Mache dich also gefaßt, christliche Seele! die Früchte seiner mächtigen Fürbitte zu sammeln: erwähle ihn zu deinem besonderen Beschützer, wenn du es nicht schon gethan hast; bitte ihn, daß er dich unter die Zahl seiner Kinder aufnehme, da er der glückselige Nährvater des Kindleins Jesu gewesen ist. Seufze zu ihm, daß er als der Hausvater Jesu und Mariä dich zu seinem Knechte annehme. Ja, St. Joseph sei dein Schutzherr, gleichwie er das Leben deines Erlösers geschirmt hat: er möge das wichtige Geschäft deines Heiles getreulich behüten und dich auf deiner gegenwärtigen Pilgerfahrt zur himmlischen Seligkeit geleiten, wie er den Sohn Gottes auf seiner Reise geführet hat; und wenn dein letztes Stündlein kommt, möge er dir treu zur Seite stehen im schweren Streite und deine scheidende Seele in die Arme Jesu und Mariä führen!

(Neuestens hat der glorreich regierende Papst Pius IX. den hl. Joseph zum Schutzpatron der ganzen katholischen Kirche erwählt und sein Fest am 19. März zum Range der höchsten Kirchenfeste erhoben.)

Gebet.

Wie lieb und angenehm dir, o allerreinster Gott! von Anfang der Welt die Reinigkeit gewesen, zeigen die Opfer des alten Bundes, welche nach deinem Befehle ohne jegliche Makel sein mußten. Im neuen Bunde hast du deinem eingebornen Sohne eine reine, unbefleckte Jungfrau zur Mutter und zum Nährvater den reinen jungfräulichen Joseph bestellt, welchen du in Noth und Traurigkeit durch den Engel wiederholt hast trösten und warnen lassen. Damit nun auch wir, o liebster Herr und Gott, deines Trostes uns erfreuen mögen, so gib uns die Gnade, unsere vielfache Unreinigkeit der Sünden zu erkennen und durch heilsame Buße abzulegen, auf daß wir nach deinem göttlichen Willen in wahrer Reinigkeit des Herzens dir dienen und auf die Fürbitte des hl. Joseph in aller Trübsal, Angst und Noth von dir getröstet und zum ewigen Leben erhalten werden mögen. Amen.

Unterricht für das Fest Mariä Verkündigung.

(25. März.)

Dieses Fest wird so genannt, weil die Kirche heute das Gedächtniß jenes ewig denkwürdigen Tages feiert, an welchem der allerheiligsten Jungfrau Maria die Engelsbotschaft oder Verkündigung zu Theil geworden, daß sie Mutter des Erlösers werden sollte.

Im Eingange der heiligen Messe, welcher auf die Größe und Schönheit Mariä abzielt, ruft die Kirche aus dem 44. Psalm: „Alle Reichen unter dem Volke werden dein Angesicht anflehen. Hinter ihr werden Jungfrauen zu der Königin geführt, unter Freude und Frohlocken werden ihre Nächsten zu ihr gebracht. Es quillt mein Herz von guter Rede! Ich widme mein Lied dem Könige." Ehre sei dem Vater ꝛc.

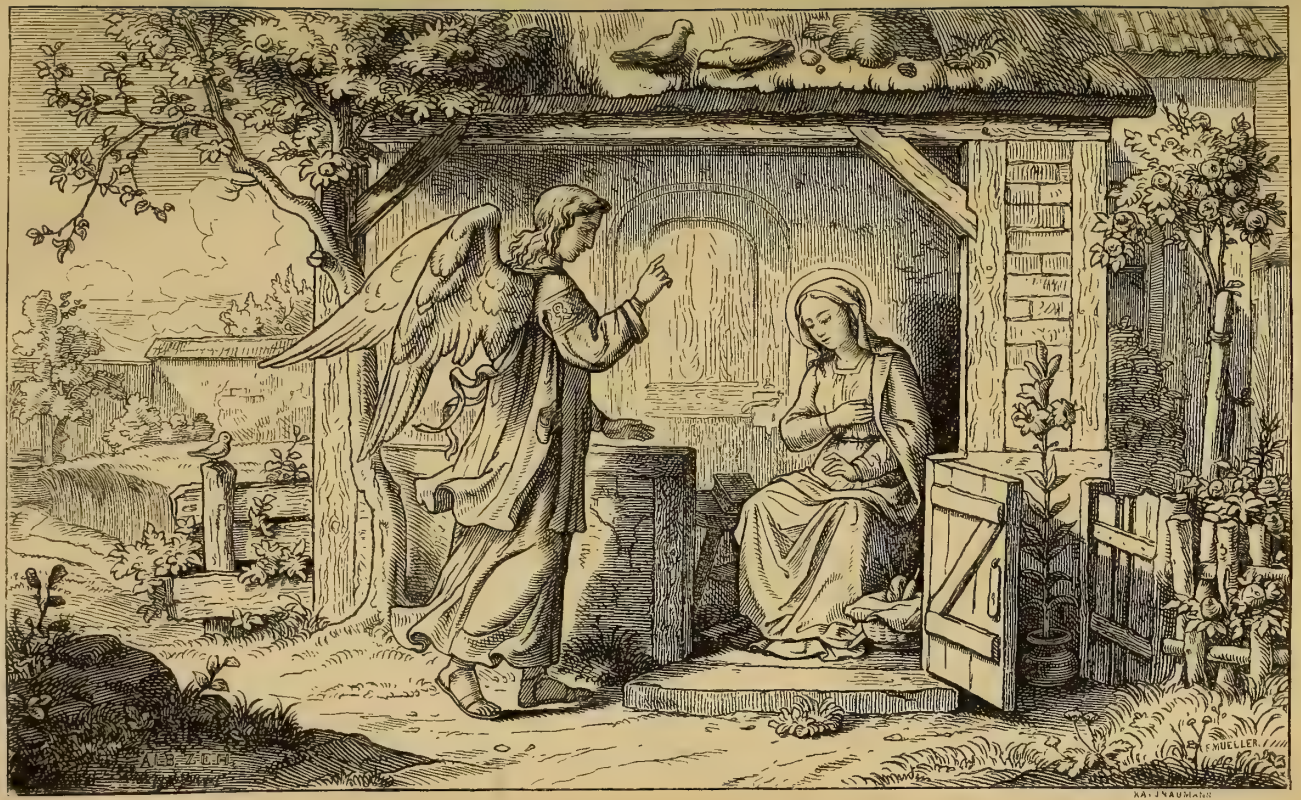
Gebet der Kirche.

O Gott, der du gewollt hast, daß dein Wort auf die Verkündigung des Engels aus dem Leibe der seligsten Jungfrau Maria Fleisch annehmen sollte, verleih' unserm flehentlichen Bitten, daß uns, die wir sie wahrhaft als Gottesgebärerin erkennen, durch ihre Fürbitte bei dir geholfen werde — durch ebendenselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Propheten Isaias 7, 10—15.

In jenen Tagen sprach der Herr zu Achaz: Begehre dir ein Zeichen von dem Herrn, deinem Gott, es sei in der Tiefe unten, oder in der Höhe oben. Und Achaz sprach: Ich will keines begehren und den Herrn nicht versuchen. Da sprach er: So höret denn ihr vom Hause Davids! Ist es euch zu wenig, Menschen zu ermüden, daß ihr auch meinen Gott ermüdet? Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen wird man Emmanuel nennen. Butter und Honig wird er essen, damit er das Böse verwerfen und das Gute wählen lerne.

Diese Lection fängt von dem gottlosen Könige Achaz an, welchem Gott durch den Propheten Isaias die Befreiung der Stadt Jerusalem von der Belagerung der Syrer vorherverkünden ließ. Damit aber der König keinen Zweifel in diese Verheißung setzen möchte, bietet



Mariä Verkündigung.

ihm Gott an, er möge ein Zeichen oder Wunder von Gott fordern, welches er wolle. Achaz wollte aber weder dem Propheten noch Gott selbst glauben, wandte sich dafür zu seinen Götzenbildern, verließ sich auf diese allein und auf den Reichthum der Assyrer und hoffte von diesen die Befreiung Jerusalems. Von solcher Art sind auch viele Christen: sie suchen in ihren Nöthen und Anliegen viel eher bei dem Teufel, bei Wahrsagern und Zauberern Hilfe und Beistand, als bei dem wahren und allmächtigen Gott, obgleich dergleichen verblendete Menschen bei jenen elenden Helfern niemals wirkliche Hilfe gefunden. Kein Wunder, daß Gott über den Achaz erzürnte und sprach: Weil du mir, dem wahren Gott, nicht glauben willst, so werde ich deinen Nachkommen ein Wunderzeichen geben: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen wird man Emmanuel (d. i. „Gott mit uns!") nennen." Oder noch deutlicher: Du, Achaz, hast nicht glauben wollen, daß ich dich von deinen Feinden, den Syrern, erretten könne; deine Enkel aber sollen noch ein stärkeres Zeichen sehen, denn eine Jungfrau wird den wahren Messias oder Erlöser gebären, der deine Kindeskinder von weit mächtigeren und furchtbareren Feinden, von dem Teufel, der Sünde und dem Tode erlösen wird. — Eben dieses Zeichen ist es nun, welches Gott heute in Wahrheit gegeben hat, da die reinste Jungfrau Maria durch Ueberschattung des heiligen Geistes Jesum Christum den wahren Erlöser der Welt in ihrem Schooße empfangen hat. Siehe, ob das nicht ein gutes Zeichen für uns arme Menschen sei, die wir in der Finsterniß der Erbsünde saßen, daß die göttliche Gnadensonne das erste Mal unseren Erdkreis beleuchtet hat!

Evangelium des hl. Lucas 1, 26—38.

Zu derselben Zeit ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause Davids verlobt war, welcher Joseph hieß; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! Da sie dieß hörte, erschrack sie über seine Rede und dachte nach, was das für ein Gruß sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott! Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe und einen Sohn gebären und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden: Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben und er wird herrschen im Hause Jacobs ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dieß geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch diese hat einen Sohn in ihrem Alter empfangen, und sie, die unfruchtbar heißt, geht nun schon im sechsten Monate; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte!

Warum beschreibt der Evangelist so umständlich diese Geschichte?

Daß er den Namen der Jungfrau, ihres Ehegemahls, des Landes und Städtleins, ihrer Base (Elisabeth), den sechsten Monat der Empfängniß Johannes des Täufers so genau angibt, hat er deßwegen gethan, damit wir ein so großes und ewig denkwürdiges Geheimniß, wie es in Wahrheit die Menschwerdung des Gottessohnes ist, recht in das Gedächtniß fassen, glauben und betrachten mögen.

Warum ist der Engel zur Jungfrau Maria gesandt worden?

Um ihr den Willen und Rathschluß Gottes zu verkünden, nach welchem der ewige Sohn Gottes, um das menschliche Geschlecht durch sein Leiden und seinen Tod zu erlösen, aus ihr die menschliche Natur annehmen wollte.

War dazu nöthig, daß er einen Leib annahm?

Ja freilich; denn seiner göttlichen Natur nach konnte er nicht leiden, darum war es nothwendig, daß er, um uns zu erlösen, einen sterblichen Leib annahm.

Warum hat Gott die Einwilligung der Jungfrau Maria verlangt?

Das hat er gethan: 1. um uns zu unterrichten, daß Gott Keinen weder zum Guten, noch viel weniger zum Bösen zwinge, sondern Alles dem freien Willen eines Jeden anheimstelle; 2. damit wir wissen sollten, daß zu den guten Werken, wenn sie verdienstlich sein sollen, auch unsere gute Meinung und Wille erfordert werde.

Warum war Maria dem Joseph vermählt?

Das ist aus verschiedenen Ursachen geschehen, wie unter dem Feste des hl. Joseph zu lesen ist.

Ist denn Joseph der Vater Christi gewesen?

Nein, obwohl die heilige Schrift ihn dessen Vater nennt, so ist er doch nur sein Nähr- oder Pflegevater gewesen. Denn beide, Joseph und Maria, hatten ihre Jungfrauschaft Gott aufgeopfert und gelobt, wie genugsam aus der Antwort erhellt, die Maria dem Engel gab: „Wie soll das geschehen" (nämlich, daß ich einen Sohn gebären soll), „da ich keinen Mann erkenne?"

Hat denn Christus keinen Vater gehabt?

Es ist zu bedenken, daß in Christo zwei Naturen sind, die göttliche und die menschliche: nach der göttlichen hat er einen Vater im Himmel, aber keine Mutter, nach der menschlichen hat er eine Mutter auf Erden, die reinste Jungfrau Maria, aber keinen Vater; denn Joseph war nur sein Pfleg- und Nährvater.

Wie ist er empfangen worden?

Nicht aus dem Willen des Mannes oder Fleisches[1], sondern auf eine wunderbare Weise ist er empfangen worden von dem heiligen Geiste, der über die Jungfrau Maria herabgekommen, welche durch die Kraft des Allerhöchsten überschattet worden. Es ist nicht nöthig, mein Christ, daß du hier vorwitzig nachforschest, sondern glaube nur in Einfalt dem göttlichen Worte, daß Christus von einer Jungfrau durch die Wirkung des heiligen Geistes empfangen worden.

Auslegung des englischen Grußes.

Warum wird das „Gegrüßet seist du, Maria" der englische Gruß genannt?

Weil der Engel Gabriel die Jungfrau Maria im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit also gegrüßt hat, indem er ihr ankündigte, daß sie den Sohn Gottes empfangen sollte.

Ist Maria „voll der Gnaden" gewesen?

Ja, denn alle Gaben, die unter alle Engel und Menschen vertheilt worden, hat Gott allzumal in ihr aufgehäuft.

Warum sagt der Engel, daß Gott mit ihr sei, da ja doch Gott an allen Orten und mit allen Gerechten ist?

Obwohl Gott an allen Orten durch seine Gegenwart und mit allen Gerechten durch seine Gnade ist, so ist er doch mit der Jungfrau Maria auf eine ganz besondere Weise ge-

---

[1] Joh. 1, 13.

wesen, indem er mit ihr Eins geworden, da er aus ihr Fleisch angenommen hat. Darum hat sie die höchste Ehre empfangen, so zu erdenken ist, daß sie nämlich mit Gott selbst in Blutsverwandtschaft getreten ist; deßwegen ruft in herzlicher Andacht St. Bernardus aus: „Höher hat Maria nicht können erhoben werden, als dadurch, daß sie eine Mutter Gottes geworden ist." — Billig sollen sich daher in ihr Herz hinein schämen jene heillosen Menschen, welche in Maria nur ein gewöhnliches Weib erblicken wollen, dem sie ihre eigenen Weiber gleich schätzen zu dürfen vermeinen. Wir gestehen allerdings, daß die seligste Jungfrau Maria, was die menschliche Natur betrifft, anderen Frauen gleich ist; aber durch die unschätzbare Gnade, die sie von Gott erlangt hat, Mutter seines eingeborenen Sohnes zu sein, ist sie nicht allein über alle Menschen, sondern über alle Engel erhöht und deßhalb aller Hochschätzung und Verehrung würdig.

Warum sagt der Engel: „Du bist gebenedeit unter den Weibern"?

Weil noch keinem Weibe von Anfang der Welt eine solche Gnade widerfahren ist, noch bis an's Ende der Welt zu Theil werden wird, daß sie zur Mutter Gottes sollte erwählt werden.

Wer hat die Worte beigefügt: „Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes"?

Das sind Worte der hl. Elisabeth, als die demüthige Jungfrau sie besuchte[1] — Die weiteren Bitten des englischen Grußes hat die christkatholische Kirche hinzugesetzt. Diesen schönen Gruß soll man recht oft mit Andacht sprechen, um eine glückselige Sterbstunde durch die Fürbitte Mariä zu erlangen.

Warum erschrack die Jungfrau ob dem Gruße des Engels?

Der gelehrte Schriftausleger Euthymius sagt: sie sei darum erschrocken, weil sie nicht gleich gewußt hätte, ob die Erscheinung von einem bösen oder guten Geiste gewesen. Hieraus lernen wir, daß wir nicht gleich einem jeden Geiste glauben, sondern zuvor wohl überlegen sollen, ob er aus Gott sei oder nicht. — Der hl. Bernhard sagt: die Jungfrau sei aus lauter Demuth erschrocken, weil sie sich eines solchen Grußes unwürdig geschätzt habe, und nicht minder aus jungfräulicher Schamhaftigkeit, da sie eine solche Liebe zur heiligen Reinigkeit hatte, daß sie selbst über die Gegenwart des Engels in Schrecken gerieth.

Was wird unter dem Throne Davids verstanden?

Das Reich Christi, welches durch die Regierung des Königs David vorgebildet war[2].

Warum wird David Christi Vater genannt?

Weil die Jungfrau Maria, die Mutter Christi, aus dem Stamme Davids entsprossen, also David der Stammvater Christi dem Fleische nach ist.

Warum sagt der Engel von Christus, er werde herrschen im Hause Jacobs ewiglich?

Er fügt das bei, um einen Unterschied zu machen zwischen dem Reiche Christi und Davids, weil das Reich Davids nur über ein und das andere Geschlecht gewesen, das Reich Jacobs aber über alle Geschlechter, womit er andeuten wollte, daß Christi Reich über alle Völker und Geschlechter der Erde sich erstrecken sollte. Um aber den Unterschied zwischen dem Reiche Jacobs und Christi recht deutlich zu machen, fügte er das Wörtlein „ewiglich" hinzu, wodurch er andeutete, daß das Reich Jacobs nur zeitlich gewesen, das Reich Christi aber in Zeit und Ewigkeit dauern werde.

Was für einen Trost bringt uns das Wort des Engels: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich?

Das stärkt uns im Glauben auch an die unbegreiflichsten Geheimnisse, daß wir uns durch keinen Zweifel oder Bedenken irre machen lassen in Glaubenssachen; sodann tröstet

[1] Luc. 1. [2] Ps. 131.

es uns in allen Nöthen des Leibes und der Seele; denn es flößt uns Vertrauen auf Gott ein, der uns auch in der äußersten Noth, wo alle Hilfe unmöglich scheint, gar leicht helfen kann und helfen wird, wenn wir zu ihm um Hilfe schreien.

Warum nennt sich Maria eine Magd des Herrn?

Aus lauterer Demuth. Voll Bewunderung ruft daher St. Bernardus aus: „Sie wird erwählt zur Mutter Gottes — und nennt sich eine Magd! Durch ihre jungfräuliche Reinigkeit hat sie Gott gefallen, durch ihre Demuth aber hat sie ihn empfangen."

Uebung der Liebe zur Mutter Gottes.

Gegrüßet seist du, Maria! Du bist voll der Gnaden; darob erfreue ich mich und wünsche dir Glück von Grund meines Herzens, daß du aus allen Creaturen zur Mutter des Allerhöchsten und zur Königin des Himmels und der Erde erwählt worden bist. Mit dir ist Gott der Vater, der Denjenigen geboren, den du empfängst. Mit dir ist Gott der heilige Geist, von welchem du empfängst Denjenigen, der Himmel und Erde erschaffen hat, und welchen sie nicht zu fassen vermögen, den hast du in deinem jungfräulichen Schooße getragen. Darum sei gebenedeit unter allen und über alle Frauen und Jungfrauen; denn keiner ist eine solche Ehre widerfahren als eben dir. Du bist die Freude des Himmels, die Zierde der Kirche Gottes und die Ehre unseres christkatholischen Volkes. Ave Maria!

Gebet.

Süßester Herr Jesu, du Sohn des Allerhöchsten, der du aus unaussprechlicher Liebe zu uns armen, elenden und sündigen Menschen dich selbst so tief erniedriget, daß du in dem jungfräulichen Leibe Mariä durch die Kraft des heiligen Geistes empfangen, Fleisch und Blut annehmen und unser Bruder hast werden wollen: dich bitte ich von Grund meines Herzens auf's Demüthigste, du wollest mir deine göttliche Gnade verleihen, daß ich dieses hohe Geheimniß, das unsere schwache menschliche Vernunft weit übersteigt, nicht allein fest glaube, alle Ketzerei und Irrthümer, so diesem Glaubensartikel zuwider, fliehe, hasse und verdamme, sondern auch in meinem Thun und Lassen der christlichen Reinigkeit, Zucht und Ehrbarkeit nach Kräften mich allezeit befleiße, allen Uebermuth und Hoffart meide, die wahre Demuth des Herzens von dir und deiner demüthigen Mutter begierig lerne und meine Hoffnung auf deine Güte und Barmherzigkeit so lange setze, bis daß ich dich im himmlischen Vaterlande ohne Aufhören glückselig schauen und dich dafür nach Gebühr loben, ehren und preisen möge. Amen.

Unterricht für das Fest der hl. Apostel Philippus und Jacobus.

(1. Mai.)

Der hl. Philippus, aus Bethsaida gebürtig, hatte kaum Jesum Christum erkannt, so folgte er ihm nach und ward einer seiner vornehmsten Jünger. Vom Feuer der göttlichen Liebe entzündet, suchte er dem Herrn Jünger zu gewinnen; daher führte er ihm den Nathanael zu. Als Heiden den Herrn zu sehen verlangten, wandten sie sich an Philippus, und der Heiland selbst fragte ihn, wie das viele Volk, das ihnen in die Wüste nachgegangen war, mit Speise versehen werden könnte. Die große Liebe zu seinem Herrn und Meister erweckte in ihm das Verlangen, auch den Vater des Heilandes zu sehen, indem er Jesum bat: „Herr! zeige uns den Vater!" Als nach der Auffahrt des Herrn der heilige Geist über die Apostel ausgegossen war, wurde der Eifer dieses Apostels so feurig, daß er jenes kalte Land der Scythen, welches ihm durch das Loos zugefallen war, erwärmte durch das Feuer

seiner apostolischen Predigt. Zuletzt wurde er als achtzigjähriger Greis von den Götzendienern ergriffen, gegeißelt und an's Kreuz geschlagen, während er für seine Mörder betete.

Der hl. Jacobus, dessen Fest heute gefeiert wird, heißt — zum Unterschiede von dem anderen Apostel Jacobus, dem Bruder des Johannes — „der Jüngere"; er war ein Sohn des Alphäus und der Maria, einer Schwester oder Base der Mutter Jesu, daher ein leiblicher Vetter des Herrn, weßhalb er auch mit seinem Bruder Judas Thaddäus in den Evangelien „Bruder", das ist: Vetter Jesu genannt wird. Jacobus hatte unter den Aposteln ein großes Ansehen, er wurde sogar von den Juden wegen seiner ausgezeichneten Heiligkeit „der Gerechte" genannt. Jacobus wurde der erste Bischof von Jerusalem; als solcher lebte er in beständiger Einsamkeit, enthielt sich vom Fleische und Weine und lebte nur von Kräutern. Auf den Knieen liegend betete er so oft und so lange, daß die Haut an seinen Knieen hart und schwielig wurde wie bei einem Kameele. Er wirkte viele und außerordentliche Wunder, durch die er viele angesehene Juden zu Christo bekehrte. Beim Volke stand er in solchem Ansehen, daß es ihm haufenweise zulief, den Saum seines Kleides zu berühren und zu küssen. Dafür haßten ihn aber die jüdischen Priester um so mehr und boten Alles auf, ihn zum Abfalle von Christus zu bewegen, aber vergeblich. Da stürzten sie ihn von einer Zinne des Tempels herab, und da er nicht gleich todt war, sondern noch für seine Feinde betete, steinigten sie ihn, und ein gottloser Mensch zerschmetterte ihm das edle Haupt mit der Keule eines Walkers.

Im Eingange der heiligen Messe wiederholt die Kirche das Gebet der Leviten, welches diese für das israelitische Volk dargebracht hatten: „Zur Zeit der Drangsal haben sie zu dir, o Herr! gerufen, und du hast sie erhört vom Himmel."[1] „Freuet euch, ihr Gerechten, in dem Herrn: den Redlichen ziemet Lobgesang."[2] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns durch die jährliche Feier des Festtages deiner Apostel Philippus und Jacobus erfreuest, wir bitten dich, verleihe, daß wir durch die Beispiele derjenigen unterrichtet werden, über deren Verdienste wir uns freuen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Buche der Weisheit 5, 1—5.

Es werden die Gerechten mit großer Standhaftigkeit denen gegenüberstehen, von welchen sie geängstiget und der Frucht ihrer Arbeiten beraubt wurden. Sie werden's sehen, und von schrecklicher Furcht verwirret werden, und sich wundern des unversehenen unverhofften Heiles, und werden bei sich reuevoll sagen und vor Angst des Geistes seufzen: Diese sind es, die wir einst verlachten und mit schimpflichen Reden verhöhnten. Wir Thoren hielten ihr Leben für Unsinn, und ihr Ende für schimpflich! Siehe, wie sie unter die Kinder Gottes gezählet sind, und ihr Loos unter den Heiligen ist!

Die Gerechten, sagt hier der weise Mann, werden einst standhaft dastehen gegenüber allen Denen, welche ungerechtes Gut an sich gerissen, dem Nächsten das Seinige entwendet u. s. w. Wie werden die Gottlosen insgesammt erstaunen am Gerichtstage, wenn sie die Gerechten werden in den Himmel eingehen sehen! Da wird die Reue über sie kommen, da werden sie bis zur Verzweiflung betrübt sein, daß sie für ihr sündhaftes Weltleben nunmehr ewige Pein in der Hölle leiden müssen. Sie werden einander zurufen: Diese gerechten Menschen haben wir in ihrem Leben stets verspottet, ihr Fasten, ihr unablässiges Beten, ihre beständige Abtödtung haben wir als Thorheit verschrieen; wir hingegen haben nur gesucht unseren Leib zu mästen, wir haben der Welt zu gefallen gestrebt und allen Eitelkeiten nachgejagt. Gott hat uns zwar ohne Unterlaß zu einem christlichen Leben gerufen, aber wir

[1] Esdr. 9. [2] Ps. 32.

haben dem Lichte seiner göttlichen Ermahnungen den Eingang in unsere Herzen verschlossen und uns einer unseligen Finsterniß überlassen. Nunmehr gehen uns — ach, leider zu spät — die Augen auf; erfahren und sehen müssen wir nun, wie die frommen Christen unter die Kinder Gottes gezählt sind und ihren Antheil und ihr Erbe unter den Heiligen haben. — O mein Christ! halte du es hier auf dieser Welt mit den Gerechten, damit dich dort drüben nicht zu späte Reue treffen möge; denn das Lachen der Weltkinder wird einstens in Weinen und Heulen verwandelt werden.

Evangelium des hl. Johannes 14, 1—13.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz betrübe sich nicht! Ihr glaubet an Gott; glaubet auch an mich! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, für euch einen Ort zu bereiten. Und wenn ich werde hingegangen sein und einen Ort für euch bereitet habe, so will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Wohin ich aber gehe, das wisset ihr, auch den Weg wisset ihr. Da sprach Thomas zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst; und wie können wir den Weg wissen? Jesus sprach zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich känntet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen; aber von nun an werdet ihr ihn kennen und ihr habt ihn gesehen. Philippus sprach zu ihm: Herr, zeige uns den Vater und es genügt uns. Jesus sprach zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch und ihr kennet mich noch nicht? Philippus, wer mich sieht, der sieht auch den Vater. Wie kannst du denn sagen: Zeige uns den Vater? Glaubet ihr nicht, daß ich im Vater bin und daß der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst. Und der Vater, der in mir wohnt, dieser thut (auch) die Werke. Glaubet ihr nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wer an mich glaubt, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und er wird noch größere als diese thun; denn ich gehe zum Vater. Und um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das will ich thun.

Warum sagt Christus zu seinen Jüngern: „Euer Herz betrübe sich nicht"?

Er sagt es, um sie zu trösten, weil er als allwissender Gott voraus sah, daß sie vor großer Liebe zu ihm sich über sein bevorstehendes Leiden und über die Verfolgungen, denen sie selber entgegen gingen, heftig betrüben würden. Um diesem Allem zuvorzukommen, hat er jene tröstlichen Worte zu ihnen geredet. Lerne, daß Gott alle Diejenigen tröste, welche um seinetwillen Verfolgung leiden[1].

Warum sagt er: „Glaubet ihr an Gott, so glaubet auch an mich"?

Er wollte dadurch andeuten, daß, wenn sie glaubten, Gott könne ihnen in ihren schweren Verfolgungen beistehen und helfen, sie auch glauben müßten, daß er das auch thun könne, weil er wahrer Gott sei, dem Vater gleich in seiner göttlichen Wesenheit und Natur. So der hl. Augustinus.

Warum sagt Christus, daß in seines Vaters Hause viele Wohnungen seien?

Das that er, um die Jünger und alle Gläubigen durch die himmlischen Belohnungen aufzumuntern, auf daß sie in ihren Widerwärtigkeiten nicht kleinmüthig würden.

---

[1] Matth. 5, 10 ff.

Was bedeuten diese verschiedenen Wohnungen im Himmel?

Es wird uns dadurch zu verstehen gegeben, daß im Himmel nicht Alle eine gleiche Belohnung und Seligkeit haben werden, sondern daß ein Jeder nach seinen Verdiensten werde belohnt werden[1].

Wie hat uns Christus einen Ort im Himmel bereitet?

Das hat er gethan, indem er durch sein Leiden, seinen Tod, seine Auferstehung und Himmelfahrt uns die himmlische Freude erworben und den Himmel, der uns um der Sünde willen verschlossen war, eröffnet hat.

Wann hat Christus die Jünger zu sich genommen?

In ihrem seligen Hinscheiden von dieser Welt.

Wie ist Christus uns geworden „der Weg, die Wahrheit und das Leben"?

Der hl. Bernardus sagt: Christus sei uns geworden der Weg durch sein heiliges Beispiel, wodurch er uns gezeigt hat, wie wir durch ein frommes Leben zum Himmel gelangen sollen; die Wahrheit im Versprechen, indem er unfehlbar ist und weder lügen noch betrügen kann; das Leben endlich in der ewigen Belohnung, welche in der seligen Anschauung Gottes besteht.

Warum sagt Christus: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich"?

Um uns zu unterrichten, daß Niemand zur Erkenntniß Gottes kommen könne, außer durch seine Verdienste, indem er uns die Gnade des Glaubens verdient hat.

Warum sagt Christus zu Philippus: „Wer mich sieht, der sieht auch den Vater"?

Der hl. Augustinus beantwortet diese Frage dahin: Christus habe das nicht gesagt, als ob er zugleich der Vater wäre, sondern weil er dem Vater in der Natur und Wesenheit vollkommen gleich ist.

Wie ist der Sohn im Vater und der Vater im Sohne?

Indem sie Eins sind im göttlichen Wesen, obwohl unterschieden in den Personen.

Warum sollten die Jünger das glauben um der Werke willen?

Weil Jesus solche große Wunderzeichen gethan, die Keiner thun konnte, er wäre denn Gott selber[2].

Wie thut der Vater die Werke im göttlichen Sohne?

Das geschieht, indem der Vater und der Sohn alle Werke, die von ihnen ausgehen, zusammen und zugleich wirken[3].

Wie wirken Diejenigen, welche an Christus glauben, noch größere Werke, als er gethan hat?

Der hl. Augustinus sagt, es geschehe das insoferne, als Christus durch sie noch größere Wunder thue, als er selber auf Erden gethan hat.

O du werthester Jünger Christi, hl. Philippus! du hast den Nathanael zu Christo geführt und nach den Geheimnissen des Glaubens gefragt; du hast verlangt, den himmlischen Vater zu sehen; du hast deinen Herrn und Meister Jesum Christum auf das Eifrigste geprediget; ihm zu Liebe bist du an das Kreuz geschlagen worden und an demselben gestorben: ich bitte dich um dieser großen Liebe willen, du wollest mir und allen Menschen die Gnade erbitten, daß wir Andere zu allem Guten führen und selber unter dem Kreuze unserer täglichen Beschwernisse geduldig aushalten und mit unserem Herrn Jesu Christo leben und sterben.

Heiliger Apostel Jacobus, du bist würdig gewesen, Bruder des Herrn genannt zu

---

[1] Ps. 61. [2] Joh. 3, 2. [3] Joh. 5, 17.

werden; du hast dich von Jugend auf des Weines und aller starken Getränke enthalten und dich dem Gebete also ergeben, daß deine Kniee starke Schwielen bekommen haben; du hast sogar für die gebetet, welche dich gesteinigt und getödtet haben: ich bitte dich, wirke uns von deinem getreuen Meister Jesus Christus die Gnade aus, daß wir nach deinem Beispiele mäßig und nüchtern leben, daß wir mit tiefster Demuth Gott dem Herrn im Geiste und in der Wahrheit dienen und mit größter Ehrfurcht ihn anbeten. Erbitte uns auch jenen Geist, in welchem du dein apostolisches Sendschreiben abgefaßt hast, damit wir deinen Lehren nachkommen, besonders aber durch dein Beispiel uns ermuntern lassen, auch für unsere Feinde zu beten.

Unterricht für das Fest Kreuzerfindung.

(3. Mai.)

Als dem Kaiser Konstantin dem Großen ein glänzendes von Strahlen umgebenes Kreuz in den Lüften erschien mit der Ueberschrift: „In hoc Signo vinces" — „in diesem Zeichen wirst du siegen", und er in der That seinen Gegner, den Tyrannen Maxentius, glücklich aus dem Felde geschlagen hatte, empfand er eine solche Hochschätzung für das heilige Kreuz, daß er durch das ganze römische Reich es zu verehren befahl. Von den Kriegsfahnen wurden die römischen Adler weggenommen und an ihre Stelle das Kreuz gesetzt; deßgleichen wurde es auf die Münzen geprägt und dem Bilde des Kaisers beigefügt. Nicht minder fromm verehrte Konstantins Mutter, die Kaiserin Helena, das heilige Kreuz. Sie unternahm eine Reise nach Jerusalem, um die durch Christus geheiligten Stätten zu besuchen, namentlich aber um zu erforschen, wo das wahre Kreuz Christi wäre. Die Juden hatten nämlich aus Eingebung des bösen Feindes das Holz des Kreuzes so tief in die Erde vergraben, daß man nirgends eine Spur davon finden konnte. Helena forderte die ältesten Juden vor sich und zwang sie durch die schärfsten Drohungen, den Ort anzuzeigen, wo das Kreuz verborgen liege. Man mußte sehr tief graben und fand endlich drei Kreuze, nämlich das Kreuz Christi und der beiden Schächer. Weil aber die Inschrift allzuweit von dem Kreuze entfernt lag, konnte man das Kreuz Christi nicht unterscheiden. Unter diesen Umständen ordnete der Bischof Makarius von Jerusalem ein öffentliches Gebet an, um das wahre Kreuz zu erkennen. Dann ließ er eine todkranke Frau, welche von den Aerzten bereits aufgegeben war, mit den drei Kreuzen berühren: mit den ersten zwei vergeblich; kaum hatte aber das dritte Kreuz sie berührt, so stand sie alsbald vollkommen gesund auf. Das war nun ein augenscheinliches Zeichen, daß man das rechte Kreuz Christi habe. Helena stattete Gott für diese Wohlthat demüthigen Dank ab und erbaute an dem Orte, wo das Kreuz ausgegraben worden, einen prächtigen Tempel. Sie theilte das Kreuz, ließ das größte Stück in Gold fassen und mit Edelsteinen schmücken und stellte es in der neuen Kirche auf. Das kleinere Stück schickte sie sammt den Nägeln ihrem Sohne Konstantin, der es mit aller Verehrung aufnahm und einer Kirche in Rom schenkte, welche noch heute den Titel führt: „Zum heiligen Kreuze von Jerusalem". Er befahl auch, daß künftighin kein Uebelthäter mehr mit der Kreuzesstrafe belegt werden sollte, weil der Sohn Gottes am Kreuze gestorben sei. Was somit bis dahin das Schimpflichste gewesen, ward von nun an das höchste Ehrenzeichen, womit Könige und Kaiser prangen.

Der Haupttheil des heiligen Kreuzstammes kam später nach Rom, und es wurden davon verschiedene Stücklein abgeschnitten und fast in die ganze katholische Welt vertheilt, um als heilige Kreuzpartikeln verehrt zu werden.

Gruß der Kirche zum heiligen Kreuze.

O glorreiches und ehrwürdiges Kreuz! kostbares Holz! o wunderbares Zeichen, durch welches die Sünde, der Teufel und die Hölle überwunden und die Welt durch Christi Blut erlöst ist worden! Du bist erhaben über alle Bäume des Cedernwaldes;

denn an dir ist gehangen das Leben der Welt: an dir hat gesiegt Christus der Held und durch seinen Tod den Tod auf ewig überwunden. Alleluja!

Wir beten dich an, Herr Jesu Christe! und benedeien dich; denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch die herrliche Wiederentdeckung des heilbringenden Kreuzes die Wunder deines Leidens erneuet hast, verleih', daß wir durch den Werth dieses lebendig machenden Holzes das ewige Leben erlangen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Philipper 2, 5—11.

(Wie am Palmsonntage.)

Evangelium des hl. Johannes 3, 1—15.

In jener Zeit war ein Mensch unter den Pharisäern, Nicodemus mit Namen, ein Oberster der Juden. Dieser kam des Nachts zu Jesus und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn Niemand kann diese Wunder wirken, welche du wirkest, wenn nicht Gott mit ihm ist. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, sag' ich dir, wenn Jemand nicht neu geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus sprach zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er wohl noch einmal in seiner Mutter Leib zurückkehren und wiedergeboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, sag' ich dir: wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und heiligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen. Was vom Fleische geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geiste geboren ist, das ist Geist. Verwundere dich nicht, daß ich dir sagte: Ihr müsset neugeboren werden. Der Wind weht, wo er will; du höreſt sein Sausen, du weißt aber nicht, woher er kommt, oder wohin er geht; so ist es mit Jedem, der aus dem Geiste geboren wird. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dieses geschehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein Meister in Israel und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, sag' ich dir, wir reden, was wir wissen, und wir bezeugen, was wir gesehen haben, aber ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Wenn ich Irdisches rede, und ihr nicht glaubet, wie werdet ihr, wenn ich euch Himmlisches rede, glauben? Und Niemand steigt in den Himmel hinauf, als der vom Himmel herabgestiegen ist, nämlich der Menschensohn, der im Himmel ist. Und gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöhet hat, so muß der Menschensohn erhöhet werden, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Anmerkung.

Christus unterweiset hier den Nicodemus von der geistlichen Wiedergeburt, wie sie bewirkt werde durch das Wasser und den heiligen Geist, das ist durch die heilige Taufe und durch den Glauben an den Sohn Gottes und besonders an seinen Opfertod am Kreuze, durch welchen er uns alle Gnade verdient und erworben hat. Halten wir darum fest unseren Glauben an Christus und sein Werk: er ist unser Trost im Leben und unsere Zuversicht im Tode.

Glaubensfragen vom heiligen Kreuze.

Warum bezeichnen wir uns so oft mit dem heiligen Kreuze?

1. Einmal bekennen wir dadurch öffentlich, daß wir an Jesum Christum als wahren Gott und Mensch glauben, der uns durch das heilige Kreuz erlöset hat, gleichwie geschrieben steht: „Christus hat für uns gelitten und hat unsere Sünden an seinem Leibe auf dem Holze (des Kreuzes) getragen.“ [1]

2. Sodann zeigen wir auch dadurch an, daß wir durch die Verdienste des gekreuzigten Jesu vor allem Unheile des Leibes und der Seele bewahrt werden möchten.

3. Wir ermuntern uns selbst dadurch zu einer immerwährenden Dankbarkeit gegen Jesus Christus. Deßwegen werden auch Kreuze an die Wege und Straßen, an Wiesen und Felder wie auch an die Häuser gesetzt. Hiezu hat uns der Apostel Paulus selbst ermahnt: „Lasset uns aufblicken zu dem Anfänger und Vollender des Glaubens, zu Jesu, der das Kreuz getragen.“ [2]

4. Wir geben durch das Kreuzzeichen zu verstehen, daß wir uns des Kreuzes Christi nicht schämen, sondern den gekreuzigten Sohn Gottes vor Freunden und Feinden unerschrocken bekennen, indem wir mit Paulus sagen: „Von mir aber sei ferne, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ [3]

5. Endlich bekennen wir auch durch das Kreuzzeichen, daß wir keine Gemeinschaft mit den Feinden des Kreuzes Christi haben, wie mit den Juden, Heiden, Türken, Irr- und Ungläubigen ꝛc.

Ist es ein alter Brauch, das Kreuz zu machen?

Der hl. Basilius bezeugt schon im vierten Jahrhundert nach Christus, daß dieser Gebrauch von den Aposteln seinen Ursprung habe: „Wer anders hat es gelehrt als die Apostel selber, diejenigen mit dem heiligen Kreuze zu bezeichnen, welche auf den Namen unseres Herrn Jesu Christi hoffen?“

Der hl. Hieronymus schreibt an die Jungfrau Eustochium, daß sie das Zeichen des hl. Kreuzes machen solle, so oft sie etwas thue oder vorhabe. Noch viel früher schon ermahnt Tertullian (160 nach Chr.) die Christen, sich des heiligen Kreuzzeichens zu bedienen beim Ein- und Ausgehen, beim Ankleiden, Waschen, beim Essen, Sitzen, kurz bei Allem, was sie immer thun mögen.

Thun unsere Glaubensgegner unrecht daran, daß sie dem Zeichen des Kreuzes so gehässig sind?

Hieran ist nicht zu zweifeln; denn der hl. Paulus redet in folgenden Worten deutlich und scharf genug: „Viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe, jetzt aber unter Thränen sage, als Feinde des Kreuzes Christi, deren Ende Verderben ist.“ [4] Ist es denn nicht sehr schändlich, wenn sich der Diener oder Unterthan der Kleidung und Abzeichen seines Herrn schämt oder wohl gar noch darüber spottet?

Warum machen die Priester beim Gottesdienste das Kreuzzeichen über das Volk?

Damit den Christen der reiche Gnadensegen mitgetheilt werde, welchen uns Christus durch die Verdienste des Kreuzes erworben hat, gleichwie St. Paulus redet: „Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns mit allem geistlichen Segen und mit himmlischen Gaben in Christo gesegnet hat.“ [5] Ein Vorbild dieses Gebrauches gab der Patriarch Jacob, indem er mit kreuzweise übereinander gelegten Händen die zwei Söhne Josephs, den Ephraim und Manasse, gesegnet hat [6].

---

[1] 1 Petr. 2, 21. 24. [2] Hebr. 12, 2. [3] Galat. 6, 14. [4] Philipp. 3, 18. [5] Epheſ. 1, 3. [6] Geneſ. 48.

Ist auch diese Gewohnheit schon alt?

Schon die Agathensische Kirchenversammlung, die im Jahre 506 nach Christus zu den Zeiten des Papstes Symmachus gehalten worden ist, befiehlt, daß das Volk nach dem Gebete von dem Priester mit dem Segen entlassen werde.

Warum bezeichnet man sich bei der Ablesung des heiligen Evangeliums mit drei kleinen Kreuzen?

Das erste Kreuz wird auf die Stirne gezeichnet, um anzudeuten: gleichwie die Stirne Jedermann sichtbar ist und Niemand sich derselben schämt, also bekennen wir auch frank und frei, mit offener Stirne, die katholische Lehre des heiligen Evangeliums und schämen uns nicht, dieselbe vor Jedermann zu vertheidigen — nach dem Beispiele des hl. Paulus, der von sich sagte: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht.“ [1]

Das zweite Kreuz wird auf den Mund gezeichnet, wodurch wir an den Tag legen, daß wir die wahre Lehre Christi vor Freunden und Feinden bekennen wollen — nach dem Ausspruche Christi: „Wer immer mich vor den Menschen bekennen wird, den will auch ich vor meinem himmlischen Vater bekennen, der im Himmel ist.“ [2]

Das dritte Kreuzzeichen geschieht auf der Brust zum Erweise, daß wir im Herzen ebenso beschaffen sein und es auch mit unseren Werken zeigen sollen, wie wir mit dem Munde bekennen — gemäß der Mahnung des Apostels Paulus: „So sollet ihr gesinnt sein, wie auch Christus Jesus gesinnt war.“ [3]

Wird der böse Feind durch das Zeichen des heiligen Kreuzes vertrieben?

Das ist sowohl aus der unwidersprechlichen Erfahrung als aus der alten Lehre der ersten Kirche erweislich; denn der hl. Athanasius schreibt: „Wenn der Mensch das Zeichen des Kreuzes gebraucht, so vertreibt er allen teuflischen Trug und jeden höllischen Spuck.“ Der Teufel haßt ja das Kreuz und fürchtet es nicht minder.

Seufzer.

Gütigster Gott und Vater! wie sehr hast du uns geliebt, weil du deinen eigenen Sohn nicht geschont, sondern für uns sündige Menschen in den Tod gegeben hast! Wie inbrünstig hat uns dein Sohn geliebt, da er dir unsertwegen bis in den Tod und zwar bis in den Tod des Kreuzes gehorsam geworden ist! Ja dieser dein geliebtester Sohn hat sich dir als Hoherpriester am Altare des Kreuzes dargestellt und sein kostbares Blut geopfert, wodurch er uns aus Sklaven der Hölle zu Kindern Gottes gemacht hat. Deßwegen setze ich auch meine Hoffnung auf den Gekreuzigten wie auf festen Felsengrund und glaube, daß er alle meine Krankheiten heilen werde, da ich ohne ihn wegen der großen Zahl meiner Sünden verzweifeln müßte. Wenn ich aber, o barmherziger Gott! in heiliger Ehrfurcht betrachte, daß Jesus Christus mich durch das Kreuz erlöset, meinen Schuldbrief ausgelöscht und den bittersten Tod für mich gelitten hat, so wächst die Hoffnung wieder in mir, daß ich nicht verloren gehen werde. Ich lege also alle meine leiblichen und geistlichen Sorgen in deine Hände, o mein Gott! und will künftighin nur auf Den vertrauen und Dem zu Ehren leben, welcher mich so treu geliebt und am Kreuzesstamme mich erlöset hat. In keiner anderen Sache werde ich mich fortan rühmen, als allein im Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, in dem mein Heil, mein Leben und meine selige Auferstehung ist. Amen.

---

[1] Röm. 1, 16. [2] Matth. 10, 32. [3] Phil. 2, 5.

Unterricht für das Fest der Geburt des hl. Johannes des Täufers.

(24. Juni.)

Warum wird der Geburtstag des hl. Johannes gefeiert — und nicht der Sterbetag, wie bei anderen Heiligen?

Weil der hl. Johannes schon im Mutterleibe geheiliget und als Heiliger schon geboren wurde, während andere Heilige, die mit der Erbsünde geboren worden, erst nach langem Kampfe die Heiligkeit erringen konnten und derselben erst im Tode sicher wurden.

Was ehedem der Prophet Isaias von sich gesagt hatte, das singt heute die Kirche im Eingange der heiligen Messe von Johannes dem Täufer: „Der Herr hat mich berufen vom Mutterleibe an: er hat meinen Mund zu einem scharfen Schwerte gemacht; mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt und machte mich wie einen auserlesenen Pfeil.“ [1] „Gut ist's, den Herrn lobpreisen und deinem Namen lobsingen, o Höchster!“ [2] Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns diesen Tag durch die Geburt des hl. Johannes ehrwürdig gemacht hast, gib deinen Völkern die Fülle geistiger Freuden und leite die Gemüther aller Gläubigen auf den Pfad des ewigen Heiles — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Propheten Isaias 49, 1—7.

Höret, ihr Inseln, und merket auf, ihr Völker in der Ferne! Der Herr hat mich berufen von Mutterleibe an, meines Namens gedacht von meiner Mutter Schooß an. Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, mit dem Schatten seiner Hand bedeckte er mich; er machte mich wie einen auserlesenen Pfeil, in seinem Köcher verbarg er mich. Er sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, denn in dir will ich mich verherrlichen!.... Und ferner spricht der Herr, der mich von Mutterleibe an bildete zu seinem Knechte:.... siehe! ich mache dich zum Lichte der Heiden, daß du mein Heil bis an der Erde Grenzen bringest.... Könige werden es sehen, Fürsten sich erheben und anbeten um des Herrn willen,..... um des Heiligen Israels willen, der dich erkoren hat.

Die ganze Lection ist zunächst von Christo zu verstehen, wie der hl. Hieronymus lehrt. Der himmlische Vater hatte ihn von Ewigkeit her zum Welterlöser verordnet. Sein Mund gleicht dem scharfen Schwerte, womit er die Laster der Welt und ihre falschen Lehren vernichtete. Mein Vater, sagt er, hat mich mit seiner Macht und seiner Rechten beschützt; er hat mein Evangelium zu einem Pfeile gemacht, mit dem ich auch die felsenharten Herzen der Ungläubigen durchdrungen habe. Dieser Pfeil war so lange im Köcher verborgen, bis ich meine Apostel ausgesandt habe, das Evangelium aller Welt öffentlich zu predigen. — Christus war ein Diener oder Knecht: da er in Gottes Gestalt war, hat er sich selbst entäußert und Knechtsgestalt angenommen [3]. Die Könige werden ihn sehen und Fürsten werden vor ihm aufstehen, das heißt: Christus und sein Evangelium werden eine Zeitlang von grausamen Tyrannen verachtet und verfolgt werden; sobald aber viele Fürsten und Könige die großen Wunderwerke sehen, welche die Apostel im wahren Glauben verrichten werden, so werden sie Christo und seiner heiligen Lehre mit Ehrfurcht begegnen. Habe auch du, mein

[1] Isai. 49. [2] Ps. 91. [3] Phil. 2, 6.

Christ! Hochachtung für deine heilige Religion und rede nie mehr unehrerbietig oder spöttisch von ihr, wie du vielleicht schon oft gethan hast! Wer sich in dieser Welt des Evangeliums Christi schämt, dessen wird sich auch einstens der Sohn Gottes schämen.

Evangelium des hl. Lucas 1, 57—60.

Es kam die Zeit, da Elisabeth gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. Und es hörten die Nachbarn und ihre Verwandten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan habe und sie freuten sich mit ihr. Und es geschah am achten Tage, da kamen sie, das Knäblein zu beschneiden und hießen es nach seines Vaters Namen Zacharias. Seine Mutter aber nahm das Wort und sprach: Nein! sondern Johannes soll es heißen! Und sie sprachen zu ihr: Es ist doch Niemand in deiner Verwandtschaft, der diesen Namen hat! Da winkten sie seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein Schreibtäflein und schrieb die Worte: Johannes ist sein Name. Und sie verwunderten sich Alle. Und sogleich that sich sein Mund auf und seine Zunge ward gelöst, und er redete und lobte Gott. Da überfiel Alle, die umherwohnten, eine Furcht und im ganzen Gebirge von Judäa breitete sich der Ruf aus von allen diesen Dingen. Und Alle, die es gehört hatten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was wird wohl aus diesem Kinde werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und Zacharias, sein Vater, ward voll des heiligen Geistes, weissagte und sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels; denn er hat sein Volk heimgesucht und ihm Erlösung verschafft.

Warum wird die Geburt des hl. Johannes eine Barmherzigkeit Gottes genannt?

Es waren zwar, wie der Evangelist Lucas meldet, beide Eltern vor Gott gerecht, sie konnten aber doch durch ihre Heiligkeit diese Leibesfrucht nicht verdienen. — Hieraus mögen wir lernen, daß wir nicht die mindeste Gnade Gottes *verdienen*, so gerecht wir auch immer sein mögen, sondern daß uns Alles aus reiner Barmherzigkeit Gottes geschenkt werde.

Warum haben die Freunde der hl. Elisabeth dieser Glück gewünscht?

Elisabeth hatte nicht nur an Johannes einen Sohn bekommen, sondern war auch zuvor bei dem Freudensprunge desselben im Mutterleibe mit hoher Gnade erfüllt worden; deßwegen hat man sich mit ihr billig darüber gefreut. — Die wahre Freude erwächst nicht aus den leiblichen, sondern aus den geistlichen Gütern. Ich wünsche dir auch von Herzen Glück, o christliche Seele! wenn du dich in der Gnade Gottes befindest.

Warum wurde Johannes beschnitten?

Damit er das jüdische Gesetz erfülle, wie Dionysius der Karthäuser lehrt. — Lerne aus diesem Beispiele den Gehorsam gegen *alle* Gebote Gottes und seiner Kirche; denn wenn du zum ewigen Leben eingehen willst, mußt du die Gebote halten.

Warum ward das Kind „Johannes", das ist: Gottesgabe, genannt?

Weil es nicht durch die Kraft der Natur, sondern vermöge einer besondern Gnadengabe Gottes empfangen worden war; und das hat auch Johannes in der Folge durch die That erfüllt! — Auch dir, mein Christ! hat man in der Taufe den Namen eines Heiligen beigelegt; so begib dich denn unter den Schutz, den Beistand und die Fürbitte des hl. Johannes und befleißige dich, deinem Namenspatron in der Tugend und Gerechtigkeit nachzufolgen, damit du deinen christlichen Namen nicht umsonst führest.

Warum singt heute die Kirche: „Elisabeth hat einen großen *Mann* geboren"?

Dem Alter nach war Johannes freilich ein Kind, aber der Gnade und den Sitten nach war er ein Mann. Hieraus kann man entnehmen, daß ein ehrwürdiges Alter nicht

nach der Länge der Zeit noch nach der Zahl der Jahre abzumessen sei; denn gute Sitten, Tugenden und Verdienste können schon den Jüngling zum Mann und Greis machen.

Und Zacharias weissagte und sprach: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels!"

Zacharias war mit dem hl. Geiste erfüllt; darum redete er nicht wie ein gewöhnlicher Mensch, sondern er pries durch göttliche Kraft den Gott Israels. — So oft du andächtig betest oder deinen Gott lobest, ebenso oft redest du nicht wie ein Mensch, sondern wie ein Engel, der Gott preiset; denn dieses ist das Amt der Engel.

Was bedeuten die Worte: „Er hat sein Volk heimgesucht und ihm Erlösung verschafft"?

Zacharias hat hier im prophetischen Geiste von dem kommenden Messias geredet; denn dieser hat durch seine Menschwerdung die Welt heimgesucht: er hat uns erlöset durch sein Leiden und durch seine Auferstehung unser Heil gesichert.

Seufzer zum hl. Johannes.

O großer und seliger Täufer, hl. Johannes! mit welch' herrlichen Gnaden hat dich der große und gütige Gott geziert! Schon aus dem Mutterleibe hast du die Heiligkeit in die Welt mitgebracht. Du warst der Vorläufer des verheißenen Messias, eine Stimme des rufenden Gottes, der Täufer Jesu Christi, ein Prophet, ja mehr als ein Prophet: jener Engel, der dem Sohne Gottes den Weg in die Herzen bereitet hat; ein eifriger Bußprediger, selber aber ein noch strengerer Büßer, dem der Sohn Gottes selbst das Zeugniß ausstellte, daß (nächst Maria) kein Größerer unter den Menschenkindern aufgestanden sei. O heiliger Vorläufer Christi, der du uns mit dem Finger auf das Lamm Gottes hingewiesen hast, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt: ich Elender rufe zu dir in meinen Nöthen; du großer Mann der Gnaden! erwirb mir von Gott die Gnade, daß ich doch einmal für meine vielfältigen Sünden würdige Buße wirke, meinen sinnlichen Leib nach deinem Beispiele zähme, den künftigen Zorn Gottes, den du in deinen Bußpredigten allen Unbußfertigen angedroht hast, fürchte, mit den göttlichen Gnaden mitwirke und endlich jenem göttlichen Lamme, welches auf dem Altare des heiligen Kreuzes für mich geschlachtet worden, auf den seligen Berg Sion mit Freuden nachfolgen möge.

Gebet.

Allersanftmüthigster Jesu, wahres Lamm Gottes! der du den heutigen Tag für die ganze Christenheit ehren- und freudenreich durch die Geburt des hl. Johannes deines Täufers gemacht hast, welcher, dir den Weg in die Menschenherzen zu bereiten und sie zu dir zu bekehren, vorausgeschickt worden: wir bitten dich, gib, daß wir durch sein strenges Leben und seine ernsten Bußpredigten von Sünden abgeschreckt, wirkliche Buße thun, alle Tage unseres Lebens in Heiligkeit und Gerechtigkeit dir dienen, dem Zorne des künftigen Gerichtes entfliehen und selig werden mögen. Amen.

Unterricht für das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus.

Simon Petrus, ein Sohn des Jonas und Bruder des Andreas, stammte aus dem Judenthume und war aus Bethsaida im Lande Galiläa gebürtig. Er und sein Bruder nährten sich vom Fischfange; letzterer kam zuerst zu Christo und führte alsbald auch seinen Bruder Simon dem göttlichen Heilande zu. Als ihn Jesus erblickte, sprach er zu ihm: „Du bist Simon, des Jonas Sohn: du sollst Kephas, das ist Petrus (Fels

oder Felsenmann) heißen." [1] Doch erst später folgte er Christo nach, als er eben mit Andreas seine Fischernetze in's Meer auswarf und Jesus beiden Brüdern sagte: „Folget mir nach, so will ich euch zu Menschenfischern machen." „Sie aber verließen alsbald ihre Netze und folgten ihm nach." [2] Gegen den Apostel Petrus zeigte von da an Christus der Herr eine besondere Liebe und Auszeichnung. Auf dem Berge Tabor war Petrus ein Augenzeuge der Verklärung Christi, wie nicht minder bei der Auferweckung der Tochter des Jairus. Als Jesus am Oelberge Blut schwitzte, war Petrus Zeuge seiner Todesangst; und als Christus dem Volke predigen wollte, stieg er in das Schifflein des Petrus, um anzudeuten, daß in der Folge einzig und allein im Schifflein Petri die wahre und unverfälschte Lehre Christi zu finden sein werde. Den Petrus bestellte Christus zu seinem Statthalter auf Erden, indem er ihm die Schlüssel des Himmelreiches übergab mit der unbeschränkten Vollmacht, die Schätze der unendlichen Verdienste Christi aus dem Schatzkasten der Kirche hervorzunehmen und an die Gläubigen auszutheilen.

Weiter hat ihn Gott durch die Wundermacht besonders ausgezeichnet. Petrus war der Erste, der die Lehre des Evangeliums durch Wunderthaten bekräftigte; so durch die Heilung des lahmen Bettlers an der Tempelpforte, durch Austreibung der bösen Geister aus den Besessenen und durch Heilung der Krankheiten, von denen schon sein bloßer Schatten befreite. Wie denkwürdig ist auch das Strafgericht über das lügnerische Ehepaar Ananias und Saphira! — Aber Petrus zeichnete sich auch vor allen anderen Aposteln durch große Tugenden aus; so durch seine Demuth, als er bei dem wunderbaren Fischfang auf dem galiläischen Meere sich dem Heilande zu Füßen warf und sprach: „Herr! gehe weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch." Von seinem Glauben zeugt jene Antwort, welche er auf die Frage des göttlichen Heilandes gegeben: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." Und wie überaus groß war seine Liebe zu seinem göttlichen Herrn und Meister, so daß ihm dieser zur Belohnung seine ganze Heerde, Schafe wie Lämmer, zur Hut übergab. Zwar ließ sich Petrus in einer schwachen Stunde verleiten, Jesum zu verläugnen; aber wie schnell und bitterlich bereuete er seinen Fall, den er bis an sein Ende zu beweinen nimmer aufgehört hat. Und was hat er nicht Alles um Christi willen gethan und gelitten, bis er endlich unter Kaiser Nero zu Rom für den Glauben gekreuziget worden, und zwar auf sein Verlangen mit dem Kopfe nach unten, weil er sich nicht würdig hielt, so wie Christus, sein Herr und Meister, gekreuziget zu werden. So starb er im Jahre 69 nach Christi Geburt, nachdem er 25 Jahre die römische Kirche regiert hatte als ihr erster Papst oder oberster Hirte.

Seufzer.

Allmächtiger Gott, der du den hl. Petrus aus einem gemeinen Fischer zum Fürsten der Apostel und zum Haupte der Kirche erwählt hast: wir bitten dich, daß du uns durch die Verdienste dieses glorreichen Apostelfürsten in deiner christlichen Heerde zu treuen und folgsamen Schäflein machen mögest. Laß uns seine Stimme hören, seiner Lehre folgen und in seine Fußtapfen treten, damit wir auch dereinst zu jener himmlischen Weide gelangen mögen, wo der oberste Hirt Jesus Christus, dessen Stelle der hl. Petrus auf Erden vertreten hat, seine Auserwählten mit der seligen Anschauung Gottes speisen und aus dem Quell der ewigen Freuden tränken wird. Amen.

Lebensgeschichte des hl. Apostels Paulus.

Paulus, vor seiner Bekehrung Saulus genannt, war ein jüdischer Mann, aus dem Stamme Benjamin gebürtig, von Tarsus in Cilicien (Kleinasien), ein Lehrjünger des

[1] Joh. 1, 42. [2] Matth. 4, 19. 20.

Gamaliel. Als er eben auf dem Wege nach Damaskus im Begriffe war, die Christen zu verfolgen und gebunden nach Jerusalem zu führen, berief ihn Christus zum Apostelamte, auf daß er unter den Heiden das Evangelium verkünden sollte. (Siehe oben Seite 447 das Fest Pauli Bekehrung.) Wie unermüdlich er fortan im Weinberge des Herrn gearbeitet, wie viel sauern Schweiß er um Christi willen vergossen, was für Beschwerlichkeiten er auf seinen apostolischen Reisen, welche Gefahren und Verfolgungen er unter den Völkern, deren Länder er predigend durchwanderte, erlitten hat, kann keine Feder beschreiben. Es ist ein wahres Wunderwerk und fast unglaublich, wie eifrig und beharrlich er Christum in Ketten und Banden, unter Schlägen und Geißelstreichen, bei Hunger und Durst und mitten in Todesgefahren geprediget hat. Sein Apostelamt war derart voller Mühe und Arbeit, daß er der Welt, den Engeln und Menschen ein Schauspiel geworden ist.

Kaiser Nero fällte auch über ihn das Todesurtheil und er ward an dem nämlichen Tage in Rom enthauptet, an dem Petrus daselbst gekreuziget wurde. Der Ort, wo er enthauptet wurde, heißt bis auf den heutigen Tag „zu den drei Brunnen". Der hl. Chrysostomus meldet nämlich, daß aus dem Haupte und Leibe des Apostels, als beide das Schwert des Henkers getrennt hatte, kein Blut, sondern Milch geflossen sei; dreimal sei dann das abgeschlagene Haupt aus göttlicher Kraft von der Erde aufgesprungen, worauf jedesmal eine Quelle hervorgekommen sei.

Seufzer zu dem heiligen Apostel Paulus.

O du auserwähltes Gefäß, heiliger Paulus, der du den Namen Jesus zu den Heiden und vor Könige getragen hast: du hast als Streiter Christi wahrlich einen guten Kampf geführt; du hast als ein allgemeiner Lehrer der Welt den wahren Glauben Christi an allen Orten gepredigt; dafür hat dir aber auch der gerechte und erbarmende Gott die Krone der Gerechtigkeit ertheilt. O heiliger Apostel! bringe es doch durch deine Fürbitte bei dem allmächtigen Gott dahin, daß ich, bisher ein Gefäß des Unflathes und Sündenwustes, ein Gefäß der Ehre werde, angefüllt mit den edelsten Tugenden eines wahren Christen. Und weil unser ganzes Leben ein immerwährender Streit wider die Mächte der Hölle ist, so vertraue ich auf deine großen Verdienste, daß ich durch sie künftig allen Versuchungen der Hölle tapfer widerstehen, meinen Glauben mit christlichen Werken vertheidigen, bis an das Ende meiner Tage dem wahren Gott getreu verbleiben und endlich die Krone des Lebens, mit welcher du schon geziert bist, erlangen möge. Amen.

Zum Eingange der heiligen Messe singt die Kirche, was der hl. Petrus nach seiner wunderbaren Befreiung aus dem Kerker zu Jerusalem gesprochen: „Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich entrissen hat der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden." [1]

Gebet der Kirche.

O Gott, der du den heutigen Tag durch den Martyrertod deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus geheiliget hast, verleih' deiner Kirche, daß wir in allen Stücken der Lehre derjenigen nachleben, durch die deine heilige Religion ihren Anfang nahm — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Apostelgeschichte 12, 1—11.

In jenen Tagen legte der König Herodes Hand an, um Einige von der Kirche zu peinigen. Er ließ Jacobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte tödten.

[1] Apostelgesch. 12.

Und als er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, auch den Petrus zu ergreifen. Es waren aber die Tage der ungesäuerten Brode. Nachdem er ihn nun ergriffen hatte, legte er ihn in's Gefängniß und übergab ihn einer vierfachen Wache von je vier Soldaten, ihn zu bewachen; denn er wollte ihn nach Ostern dem Volke vorführen. Also ward zwar Petrus in dem Gefängnisse verwahrt; aber die Kirche betete ohne Unterlaß für ihn zu Gott. Als nun Herodes ihn vorführen wollte, in derselben Nacht schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, gefesselt an zwei Ketten, und Wächter hielten vor der Thüre die Wache. Und siehe, da stand ein Engel des Herrn und Licht strahlte im Gemache, und er stieß Petrus an die Seite, weckte ihn auf und sprach: Steh' eilig auf! Und es fielen ihm die Ketten von den Händen. Der Engel aber sprach zu ihm: Gürte dich, und zieh' deine Schuhe an. Und er that also. Jener aber sagte zu ihm: Wirf dein Kleid um dich und folge mir. Da ging er hinaus, ihm nach, und er wußte nicht, ob das wahr sei, was durch den Engel geschah, sondern er glaubte, daß er ein Gesicht sähe. Sie gingen nun durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Thore, welches in die Stadt führt. Dieses öffnete sich ihnen von selbst, und sie traten hinaus und gingen eine Gasse voran und plötzlich schied der Engel von ihm. Da kam Petrus zu sich selbst und sprach: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich entrissen hat der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden.

Im Jahre 44 nach Christus, im zweiten Jahre der Regierung des Kaisers Claudius, herrschte im römischen Reiche eine große Hungersnoth. Damals war es, als der ruchlose König Herodes Agrippa, der Enkel des Kindermörders Herodes, gewaltthätige Hand an die Christen legte. „Es waren die Tage der ungesäuerten Brode" — das ist: das Fest der Ostern. Lucas gedenkt wohl deßhalb dieses Festes, damit man die Bosheit des Herodes desto deutlicher wahrnehmen möge, der, anstatt Gott den schuldigen Dienst an einem so hohen Festtage zu erweisen, denselben durch seine blutdürstige Grausamkeit entheiligte. — Wie viele Christen — leider! verüben an den höchsten Festtagen gerade die größten Laster! — Jacobus mußte am ersten unter den Aposteln den gewaltsamen Tod erleiden, als er aus Spanien zurückgekehrt war. Nach ihm ließ Herodes den Petrus in's Gefängniß werfen, aus dem er auf das eifrige Gebet der Christen hin so wunderbar befreit wurde. — Siehst du wohl, mein Christ! wie mächtig das Gebet ist? Und dennoch betest du so wenig in deinen Nöthen! — Der Engel war unverzüglich da und rief dem schlafenden Petrus zu: „Steh' eilig auf!" Mein Gott! wie hurtig sind nicht die heiligen Engel zu unserem Dienste! Wenn dich also dein getreuer Schutzengel vom Sündenschlafe aufwecken will, so stehe behende auf, zerreiße durch reuevolle Buße die Bande der Sünde, welche dich zu einem Gefangenen der Hölle gemacht haben; denn es ist höchst gefährlich, nur einen Augenblick länger in der Sünde zu schlafen. — Der Engel sprach zu Petrus: „Gürte dich und ziehe deine Schuhe an" — und ich rathe dir: wenn du bisher in der Finsterniß den Weg zur Hölle gewandelt bist, so tritt jetzt den Weg zum Himmel an; lege den alten Menschen mit seinen Werken ab, ziehe hingegen den neuen an und bekleide dich mit dem Gewande des Heiles und der Gerechtigkeit. — Endlich ist der hl. Petrus durch das eiserne Thor in die Stadt Jerusalem gelangt. Auch du, mein Christ! mußt durch die eiserne Pforte, welche zum himmlischen Jerusalem führt, kommen; diese aber sind Kreuz und Leiden, Mühseligkeit und Abtödtung des Leibes und zuletzt die schauerliche Pforte des Todes!

Evangelium des hl. Matthäus 16, 13—19.

In jener Zeit kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, fragte seine Jünger und sprach: Wofür halten die Leute den Menschensohn? Und sie sprachen:

Einige für Johannes den Täufer, Andere für Elias, Andere für Jeremias oder Einen aus den Propheten. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein.

Warum fragt Christus seine Jünger, was die Leute von ihm halten?

Der alte gelehrte Origenes schreibt: Christus habe uns dadurch unterweisen wollen, daß wir doch auch sorgfältig auf das merken sollen, was die Menschen von uns sagen. Redet man übel von dir, so befleißige dich, das Ueble an dir zu verbessern. Erzählt man aber Gutes von dir, so werde nicht hochmüthig, sondern bestrebe dich, daß du gut bleiben und alle Tage vollkommener werden mögest.

Warum fragt Christus seine Jünger und nicht die Fürsten und Pharisäer, was die Leute von ihm halten?

Die Pharisäer waren geschworene Feinde Christi, und eben das waren auch die Großen unter dem jüdischen Volke; folglich konnte Jesus von beiden Theilen keine gute Antwort erwarten. Willst du die Eigenschaften und die Umstände deines Nächsten erfahren, so frage nicht seine Feinde; denn diese werden dir allemal nur Uebles von ihm zu sagen wissen.

Warum nennt sich Christus „den Menschensohn"?

Der hl. Hilarius sagt: „Gleichwie Christus ein Sohn Gottes gewesen ist, also war er auch seiner Menschheit nach ein Sohn des Menschen; wollte man nur Eines ohne das Andere glauben, so würde es zum ewigen Leben nichts nützen." Hieraus kannst du lernen, daß es nicht genug sei, bloß Dieses oder Jenes zu glauben, sondern du mußt Alles bekennen, was dir der wahre Glaube vorhält; denn wer nur einen Artikel nicht glaubt, thut eben so viel, als wenn er gar keinen glaubte.

Warum hielten Einige aus dem Volke Christum für den Johannes, Andere für Jeremias oder Elias?

Damit man seine Wunderthaten nicht für Thaten eines Gottes, sondern eines bloßen Menschen halten sollte. Ein feindseliges Gemüth hält alle Tugenden und löblichen Thaten für Nichts. Hüte dich, mein Christ! vor allem Haß und Neid; denn diese verblenden deine Augen.

Weßwegen fragt jetzt Christus seine Jünger, was sie von ihm halten?

Der hl. Hieronymus gibt uns diese schöne Ursache an: Die Apostel haben Christum nicht für einen Menschen, sondern für den wahren Gott gehalten, und die, welche die Gottheit in Christo glauben und bekennen, wären auch Gottes Kinder, gleichsam selber Götter. — Wenn dir der Prediger von der Kanzel die Wahrheiten des Evangeliums und die Geheimnisse Gottes vorträgt, so nimm es nicht als ein Menschenwort, sondern als das Wort Gottes auf.

Warum antwortet Petrus allein auf die Frage Christi?

Es hat Christo gefallen, daß das wahre Glaubensbekenntniß durch den hl. Petrus allein geschehen sollte. Dieß lehrt uns, daß wir nur jenen Glauben bekennen sollen, den die römische Kirche als das Haupt der Kirche Christi hat, welcher Kirche Petrus und nach ihm alle römischen Päpste vorstehen.

Warum belohnt Christus den Petrus wegen seines Bekenntnisses so reichlich?

St. Augustinus wirft bei dieser Gelegenheit die Frage auf, warum Christus den Teufeln Stillschweigen gebot, als sie ihn den Sohn Gottes nannten, während Petrus für das nämliche Bekenntniß belohnt wurde? Er antwortet: Die Teufel haben aus lauter Furcht Christum als den Gottessohn bekannt, Petrus aber aus lauter Liebe. — Du, mein Christ! erkenne jetzt in der Zeit der Gnade deinen Gott als einen grundgütigen und liebreichen Vater, damit du ihn nicht dereinst als einen gerechten und strafenden Richter in der Hölle bekennen müssest.

Unterricht vom römischen Papste.

Was ist der Papst?

Der Papst oder der heilige Vater ist das sichtbare Oberhaupt der katholischen Kirche auf Erden, der Statthalter Christi als des unsichtbaren Oberhauptes, in dessen Namen und Auftrage er alle katholischen Christen zu lehren und in geistlichen Dingen zu regieren hat.

Braucht denn die Kirche ein solches sichtbares Oberhaupt?

Ja freilich; gleichwie jeder Körper ein Haupt braucht, also braucht die Kirche Gottes, da sie eine sichtbare Gemeinschaft oder Körperschaft ist, auch ein sichtbares Haupt, und weil sie nur Ein Körper ist, braucht sie auch nur Ein Oberhaupt, und ohne Ein sichtbares Oberhaupt wäre es nicht möglich, die Einheit im Glauben und Leben in der Kirche zu bewahren und aufrecht zu erhalten.

Wen hat Christus zuerst zum sichtbaren Oberhaupte seiner Kirche eingesetzt?

Den Apostelfürsten Petrus; denn ihn hat er 1. zum Fundamente seiner Kirche gemacht, indem er zu ihm sprach: „Du bist Petrus" — das ist: der Fels oder Felsenmann — „und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen."[1] Wie das Fundament das Erste und Nothwendigste am Hause ist, ohne das es nicht bestehen kann, so ist Petrus der Erste und Nothwendigste in der Kirche, ohne den sie nicht bestehen kann — er ist ihr Oberhaupt. 2. Dem hl. Petrus hat Christus gesagt: „Dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs d. i. der Kirche geben." Die Schlüssel eines Hauses hat der Herr, der oberste Verwalter desselben, der darin zu befehlen hat. So hat Petrus die oberste Gewalt in der Kirche — er ist ihr Oberhaupt. 3. Dem hl. Petrus hat Christus gesagt: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe," d. h. du sollst meine ganze Kirche leiten und regieren, wie der Hirte seine Heerde. Petrus hat also die oberste Hirtengewalt in der Kirche, ist ihr Oberhaupt, wie er denn auch immer in der heiligen Schrift als der Erste unter allen Aposteln genannt wird und überall den Vorrang behauptet.

Sollte nach dem Tode Petri die Kirche kein sichtbares Oberhaupt mehr haben?

Freilich; denn so lange die Kirche besteht, braucht sie ein sichtbares Oberhaupt — wie das Haus immer ein Fundament, die Heerde immer einen Hirten braucht.

Wer ist seit dem Tode Petri ihr sichtbares Oberhaupt?

Der rechtmäßige Nachfolger des hl. Petrus auf dem bischöflichen Stuhle zu Rom, der römische Bischof, der auch Papst oder heiliger Vater genannt wird und von den ersten Zeiten her als Oberhaupt der Kirche anerkannt wurde, wie alle heiligen Väter einhellig bezeugen und die Kirchengeschichte ausweist.

Was hat das sogenannte Vaticanum oder die letzte allgemeine Kirchenversammlung zu Rom vom Papste zu glauben vorgestellt?

Dieß, daß der Papst, wenn er als Oberhaupt und oberster Lehrer der ganzen Kirche Etwas zu glauben befiehlt, darin nicht irren oder fehlen, also niemals eine irrthümliche

[1] Matth. 16, 18.

Lehre der Kirche zu glauben vorstellen kann. Man nennt dieß die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit.

Wie darf diese Lehre nicht verstanden werden?

1. Es ist nicht wahr, wie die sogen. Altkatholiken und andere Feinde der Kirche behaupten, daß damit gelehrt werde, der Papst könne nicht fehlen oder sündigen.

2. Ebenso wenig wird damit gelehrt, der Papst sei allwissend oder könne in keinem Stücke, in keiner menschlichen Wissenschaft u. dgl. etwas Irriges glauben oder behaupten.

3. Es wird weiters nicht gelehrt, daß Alles, was der Papst in Glaubenssachen spricht oder schreibt, unfehlbare Wahrheit sei.

4. Es wird ferner durchaus nicht gelehrt, daß der Papst neue Offenbarungen von Gott bekomme oder beliebige neue Glaubenssätze aufstellen könne.

Wie ist also die päpstliche Unfehlbarkeit zu verstehen?

Wenn der Papst als oberster Lehrer der ganzen Kirche Glaubensstreitigkeiten entscheidet und allen katholischen Christen Etwas als von Gott geoffenbarte Wahrheit verkündet und zu glauben vorstellt, so wird er durch den Beistand des heiligen Geistes, den Christus ihm in der Person des hl. Petrus verheißen hat, vor Irrthum bewahrt, so daß Das, was der Papst so als Glaubenslehre verkündet, als unfehlbare von Gott geoffenbarte Wahrheit anzusehen ist.

Ist das aber nicht eine neue Lehre?

Nein; denn wenn sie auch vorher nicht als förmlicher Glaubenssatz ausgesprochen war, so ist sie doch schon in der heiligen Schrift deutlich angezeigt, sie wird von den heiligen Vätern und von den größten Gottesgelehrten aller Jahrhunderte vorgetragen. Auch hat von Anfang an der Papst immer die Glaubensstreitigkeiten entschieden und den wahren katholischen Glauben verkündet, und immer wurde die Entscheidung des Papstes von der ganzen katholischen Kirche wie eine Entscheidung des hl. Petrus selbst angenommen und fest geglaubt, also als unfehlbare Glaubenswahrheit betrachtet. Und wer immer, wie z. B. die sogen. Jansenisten, eine päpstliche Glaubensentscheidung nicht annahm, wurde als Ketzer betrachtet und von der katholischen Kirche ausgeschlossen.

Was ist also von den sogenannten Altkatholiken zu halten, welche die päpstliche Unfehlbarkeit läugnen?

Sie sind keine Katholiken mehr, sondern Neuprotestanten. Sie sind keine Katholiken mehr, denn

1. Katholik ist nur Der, welcher Alles glaubt, was die katholische Kirche zu glauben befiehlt. Die katholische Kirche hat auf dem allgemeinen Vaticanischen Concil die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit befohlen — und die sogen. Altkatholiken glauben diese Lehre nicht. Also sind sie keine Katholiken mehr. Sie glauben übrigens noch viele andere Glaubenslehren nicht mehr, welche die katholische Kirche schon längst zu glauben befohlen hat, z. B. daß der Papst in der Person des hl. Petrus zum Oberhaupt der Kirche eingesetzt ist; daß Maria ohne Erbsünde empfangen ist ꝛc. Ja sie läugnen den Haupt- und Grundsatz des ganzen katholischen Glaubens: die Unfehlbarkeit der Kirche. Ueberhaupt haben sie gar keinen gemeinsamen Glauben.

2. Katholik ist nur Der, welcher mit dem Oberhaupte der Kirche, dem Papste und mit den ihm untergeordneten Bischöfen vereinigt ist — wie nur jenes Glied zum Leibe gehört, das mit dem Haupte und den andern Gliedern in Verbindung steht. Die sogen. Altkatholiken aber haben sich vom Papste und den Bischöfen losgesagt und eine eigene kirchliche Gemeinschaft gebildet.

3. Katholik ist Jener nicht mehr, der besonders wegen Abfall vom katholischen Glauben vom Papste förmlich aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche ausgeschlossen ist, wie jenes Glied nicht mehr zum Leibe gehört, das von dem Haupte und den anderen Gliedern

abgeschnitten, losgetrennt wird. Die Altkatholiken aber sind vom Papste und den Bischöfen wiederholt und feierlich aus der katholischen Kirche ausgeschlossen worden. Deßhalb sind sie keine Katholiken mehr.

Gebet zum hl. Petrus.

O seligster Petrus, du großer Bischof und erster Papst der römisch-katholischen Kirche! wegen deiner feurigen Liebe hat dir Christus der Herr seine ganze Heerde zu weiden, nämlich seine ganze Kirche zu regieren anbefohlen, indem er dir sagte: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe." Ich bitte dich, erwirke uns von unserem obersten Hirten Jesu Christo, dessen Statthalter du auf Erden gewesen bist, die Gnade, daß wir dir und allen deinen Nachfolgern im obersten Hirtenamte wie Christo selbst gehorchen mögen. Amen.

Gebet zu Jesus Christus.

Dich preisen wir in alle Ewigkeit, o Herr Jesu Christe! du Sohn des lebendigen Gottes, daß du den hl. Petrus zum Fürsten der Apostel bestellt und auf ihn als auf einen Felsen deine Kirche so fest gebaut hast, daß auch die Pforten oder Mächte der Hölle sie nicht überwältigen können. O daß wir immer fest und treu an diesem Felsen der Kirche uns halten mögen in allen Stürmen des Lebens! O daß wir selber auch durch deine göttliche Gnade unbewegliche Felsen im wahren Glauben wären — fest wie ein Fels in der Hoffnung, in der Liebe, in der Geduld und in allem Guten, insbesondere wider alle Anfechtungen des bösen Feindes! — Auch sagen wir dir billig Dank, daß du aus Saulus einen Paulus, aus einem blutdürstigen Verfolger der Kirche ein auserwähltes Gefäß des heiligen Geistes gemacht und ihn gelehrt hast, was er für deinen heiligen Namen leiden sollte.

Wir bitten dich, o liebreichster Jesu! verleihe uns deine Gnade, auf daß wir in deiner auf Felsengrund gebauten Kirche standhaft verbleiben, die wahre apostolische, römisch-katholische Lehre nicht allein im Herzen glauben, sondern auch mit dem Munde, ja, wenn es die Noth erforderte, mit unserem Blute bekennen, sie auch mit einem gottseligen Wandel bekräftigen und endlich die Krone der ewigen Seligkeit erlangen mögen. Amen.

Unterricht für das Fest Mariä Heimsuchung.

(2. Juli.)

Warum wird dieses Fest „Mariä Heimsuchung" genannt?

Weil an diesem Tage die seligste Jungfrau ihre Base Elisabeth besucht hat, nachdem ihr der Engel Gottes gesagt hatte, daß sie in ihrem hohen Alter mit einem Sohne gesegnet worden.

Zum Eingange der heiligen Messe begrüßt die Kirche Maria mit den Worten des frommen Dichters Sedulius: „Gruß dir, heilige Mutter! dein Schooß hat den König getragen, der von Ewigkeit herrscht, dem Himmel und Erde gehorchen." Es quillt mein Herz von guter Rede: ich singe mein Werk für den König."[1] Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Ertheile, o Herr, deinen Dienern, wir bitten dich darum, von oben herab die Gnade, daß die Feier der Heimsuchung Mariä ebenso den innern Frieden in uns

[1] Ps. 44, 1.

vermehre, wie die Mutterschaft dieser heiligen Jungfrau den Grund zu unserem ewigen Heile legte — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem hohen Liede Salomons 2, 8—14.

Die Stimme meines Geliebten! Siehe! er kommt springend über die Berge und hüpfend über die Hügel. Mein Geliebter ist gleich einem Reh und jungen Hirschlein; siehe! er stehet hinter unserer Wand, siehet durch die Fenster und schauet durch die Gitter. Siehe! mein Geliebter spricht zu mir: Steh' auf, eile, meine Freundin, meine Taube, meine Schöne, und komm'! Denn der Winter ist schon vorüber, der Regen hat aufgehört und ist vergangen; die Blumen sind erschienen in unserem Lande, die Zeit des Beschneidens ist gekommen, die Stimme der Turteltaube hat man gehört in unserem Lande. Der Feigenbaum brachte seine Knoten hervor, die blühenden Weinberge geben ihren Geruch. Steh' auf, meine Schöne, und komm'! Meine Taube in den Löchern des Felsen, in der Mauerhöhlung, zeige mir dein Angesicht, laß deine Stimme in meine Ohren klingen; denn deine Stimme ist süß und dein Angesicht schön.

Diese Lection stellt uns Christum als den geliebten Sohn seiner jungfräulichen Mutter vor, wie sie mit ihm über das Gebirge gegangen ist. In diesem Sinne sagt Maria: „Siehe, er kommt springend über die Berge" — wodurch Christus wegen seiner Bereitwilligkeit, Hülfe zu leisten, mit einem Rehe und jungen Hirsche verglichen wird. „Siehe, er steht hinter der Wand" — d. i. er gibt sich uns durch Erleuchtungen, durch heilsame Einsprechungen zu erkennen, und wir sehen ihn wie durch ein gewobenes Gitter, wenn er unter den sacramentalischen Gestalten sich unseren Augen darstellt. — Heute spricht er zu Maria: „Steh' auf, eile, damit ich meine Liebe und Gnade dem ganzen Hause des Zacharias mittheilen kann." Er nennt sie seine Freundin, weil sie allezeit in der Gnade Gottes gewesen war; sie ist ihm eine Taube wegen ihrer aufrichtigen und einfältigen Gesinnung gegen Gott. Wegen ihrer Keuschheit und Liebe und wegen des Glanzes der holdseligsten Tugenden ist sie eine Schöne. Weiter ermuntert Christus seine auserwählte Mutter mit den folgenden Worten des hohen Liedes: „Der rauhe Winter der (Erb-) Sünde ist schon im ersten Augenblicke deiner Empfängniß spurlos an dir vorbeigegangen, verschwunden ist der Regen jeglicher Versuchung; wie eine Blume bin ich in deinem jungfräulichen Schooße erblüht; es ist die Zeit gekommen, daß ich dem Johannes im Leibe der frommen Elisabeth das Gefühl meiner Gottheit durch seine Heiligung mittheile. Steh' also auf und komm'! Laß deine Stimme hören, welche der einer Turteltaube gleichet und womit du beständig nach deinem Gott seufzest; zeige mir dein schönes Angesicht, welches auch nicht von der mindesten Unvollkommenheit befleckt worden ist; denn deine Stimme, welche im Gebete unaufhörlich zu Gottes Lobe erschallt, ist meinem Ohre so angenehm!" — Du aber, o christliche Seele! befleißige dich, wenn es dir auch nicht in allen Tugenden möglich ist, wenigstens in der einen oder anderen dieser heiligsten Mutter nachzufolgen.

Evangelium des hl. Lucas 1, 39—47.

(Wie am Quatemberfreitage nach dem dritten Adventsonntage — oben S. 31.)

Maria macht sich auf und geht über das Gebirge. Siehe, das Bild einer Seele, welche anfängt Gott zu dienen: sie muß aufstehen und in die Höhe steigen. Sie muß aufsteigen, indem sie alle bösen Gewohnheiten zurückläßt; sie muß aus der Tiefe der Sünden herausgehen, in welche sie sich unglückseliger Weise gestürzt hatte; sie muß mit allen ihren Gedanken und Begierden, mit allen Werken und Anmuthungen des Herzens zu Gott allein emporstreben.

„Maria ging eilends auf das Gebirge." Bemerke hier drei wunderbare Bewegungen

welche Christus bewirkt: in Maria wirkt er durch den hl. Geist eine Bewegung der Liebe und der Demuth, in der Seele des Johannes verursacht er durch die gesegnete Jungfrau eine Bewegung der Freude, und im Herzen der hl. Elisabeth eine Bewegung der Verwunderung und der Dankbarkeit. Von dieser Art sind die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes in der Seele: er demüthiget, entzündet, erfreut und entzückt die Seele; er treibt sie an, daß sie ihren Gott preise und erhebe. — Nach dem Beispiele Mariä sollen auch unsere Besuche eingerichtet sein: sie sollen nicht Eitelkeit und Vorwitz, sondern die Liebe Gottes, die Freude und Beförderung der göttlichen Ehre und den geistlichen Nutzen der Nebenmenschen zum Ziele haben.

Zum Anderen bemerke, daß Maria eilends über das Gebirge ging. Sie brennt vor Liebe zu Gott. Hieraus folgt unwidersprechlich, daß eine Seele, die sich im Dienste Gottes saumselig erweist, viel mehr in der Tugend zurückweichet, anstatt einen Fortgang darin zu machen. — Jeder Christ soll durch die Buße zu Gott eilen, damit er nicht etwa zu spät komme. Auch sollst du, mein Christ! eilfertig sein, deinem Nächsten zu dienen: „bis dat qui cito dat" — d. i. doppelt gibt, wer schnell gibt. — Sei eilfertig, den Einsprechungen Gottes und den Befehlen deiner Oberen Gehör zu geben; denn der heilige Geist haßt die Faulheit und weicht von einem trägen Menschen.

Maria blieb drei Monate bei ihrer Base. Lerne, daß es nicht genug sei, aufzustehen und auf dem Tugendwege fortzuschreiten, sondern daß man bis an's Ende verharren müsse.

Auslegung des Magnificat oder Lobgesanges Mariä.

„Hoch preiset meine Seele den Herrn."

Maria braucht sehr nachdrücklich das Wort: „meine Seele", um anzuzeigen, daß sie nicht nur äußerlich und mit dem Munde, sondern auch inwendig im Geiste Gott loben und preisen wolle; denn Gott nur mit dem Munde loben, ohne Uebereinstimmung des Herzens, ist nicht das rechte Lob. Maria nennt den Herrn, nicht etwa den allgütigen, barmherzigen und freigebigen Gott, und lehrt uns dadurch, daß sie nicht aus Eigennutz Gott preise, weil er nämlich so gütig und barmherzig sei, sondern wegen seines vollkommenen Wesens, nach welchem er aller Liebe und alles Lobes würdig ist. „Mein Geist frohlocket" heißt: mein Wille findet seine innigste und größte Freude an Gott und liebt nur ihn allein. „In Gott meinem Heilande" hat diesen Sinn: Christus war für die übrigen Menschen ein Heiland oder Erlöser darin, daß er sie von der Erbsünde befreit hat; für Maria aber war er ein Heiland in dem Sinne, daß er sie vor der Erbsünde bewahrt und geschützt hat.

„Denn er hat angesehen die Niedrigkeit (Demuth) seiner Magd."

Das ist: Gott hat Alles gut geheißen, was er an Maria, seiner demüthigen Magd, gesehen hat; denn die Demuth ist der Grund und Inbegriff aller Tugenden. Gott sehen und von Gott angesehen werden, ist das Gnadenleben hier auf Erden; Gott sehen und von Gott gesehen werden, ist das ewige Leben in der Glorie. — „Denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter": Gott, der alle Dinge wirken kann, hat mich aus lauter Gnade selig gemacht, da er mich zur Mutter seines eingebornen Sohnes erwählte, und darum bekennen es alle Engel und Menschen.

„Denn Großes hat an mir gethan, der da mächtig ist u. s. w."

Maria sagt: Was Großes an mir gefunden wird — es ist nur das Werk der Allmacht Gottes, „dessen Name heilig ist." „Er ist barmherzig von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten" — das ist: die Gnade der Menschwerdung Christi erstreckt sich auf alle Menschen, aber der Nutzen und die Frucht derselben erstreckt sich nur auf Die, welche eine kindliche Furcht zu Gott tragen.

„Er übet Macht mit seinem Arme, zerstreuet, die da hoffärtig sind in ihres Herzens Sinne."

Unter diesem Arme Gottes können wir das Wort oder den Sohn Gottes selbst verstehen, der für uns Fleisch geworden: in diesem Arme, in Christo Jesu, hat Gott seine Macht gezeigt, indem er die Sünde, die Welt und den Teufel überwunden und so das ganze Menschengeschlecht erlöst hat. — „Die Gewaltigen stürzt er vom Throne und erhöhet die Niedrigen."

Der Hoffärtige eignet sich zu, was ihm nicht gehört, nämlich die Ehre und Verherrlichung, die allein Gott dem Herrn gebührt; aber die Gerechtigkeit Gottes erfordert, daß ihm dasjenige abgenommen werde, was nicht sein ist. Der Demüthige aber, der sich selber Nichts zuschreibt, erhebt sich durch die Gnade Gottes zur höchsten Tugend, zur vorzüglichsten Vollkommenheit und Heiligkeit.

„Die Hungrigen erfüllet er mit Gütern, die Reichen läßt er leer ausgehen."

Die nach den geistlichen Dingen und den göttlichen Gnadengaben hungern und dürsten, werden reichlich damit erfüllt; jene aber, die nur nach irdischen Gütern trachten, werden an den himmlischen Gnadengaben keinen Theil haben und leer ausgehen an den ewigen Gütern.

„Er nimmt sich Israels an, seines Knechtes, eingedenk seiner Barmherzigkeit, wie er zu unseren Vätern gesprochen hat, zu Abraham und seinen Nachkommen auf ewig."

Maria preist Gott ob seiner Wahrhaftigkeit und Treue in seinen Verheißungen; denn da er den Erzvätern, dem Abraham, Isaak und Jacob, den Messias aus ihrem Samen verheißen hatte, so frohlockt jetzt Maria, daß diese Verheißung nunmehr durch die Menschwerdung Christi in Erfüllung gegangen, wodurch nicht nur das Volk Israel, sondern die ganze Welt Gnade und Heil erlangt hat.

Gebet zur seligsten Jungfrau.

O gebenedeite Jungfrau! du hast heute durch deine Eilfertigkeit gezeigt, wie gerne bereit du bist, den elenden Kindern Eva's Hülfe zu leisten: ich bitte dich, gütigste Mutter! erwirke uns bei deinem Sohne, den du in das Haus des Zacharias getragen hast, daß er uns die heiligmachende Gnade ertheile und vermehre, vermöge welcher wir mit eben der Freude dem ewigen Leben entgegen gehen können, mit der Johannes im Mutterleibe aufgehüpft ist.

Gebet.

O Herr Jesu Christe! Wir bitten dich durch die unaussprechliche Liebe und Demuth deiner unbefleckten und gebenedeiten Mutter, womit sie in ihrem jungfräulichen Schooße dich vom heiligen Geiste empfangen hat und darauf eilends über das Gebirge gegangen ist, um ihre Base Elisabeth heimzusuchen und derselben zu dienen: verleihe uns auch eine solche Liebe und Demuth, daß wir die eitle Ehre fliehen, nicht viel auf uns halten und den Nächsten nicht verachten, sondern in Erkenntniß der menschlichen Schwachheit uns allezeit unter deine gewaltige Hand demüthigen, von der wir Alles empfangen haben, was wir sind und haben und vermögen. Wir bitten darum von Grund des Herzens, gib, daß wir deiner und deiner lieben Mutter Demuth nachfolgen und uns hier auf Erden so erniedrigen, daß wir nach deiner Zusage dort oben ewig erhöhet werden. Amen.

Unterricht für das Fest der hl. Maria Magdalena.

(22. Juli.)

Nach alter und verbürgter Ueberlieferung ist die hl. Maria Magdalena die Schwester des Lazarus und der Martha und jene Sünderin gewesen, welche dem göttlichen Heilande die Füße salbte. Wegen ihrer herzlichen Liebesreue vergab ihr Jesus alle ihre Sünden und von nun an war sie die eifrigste und treueste Dienerin des Herrn. Sie war eine jener Frauen, welche den Herrn fast beständig begleiteten und ihm mit ihrem Vermögen dienten. Mit Maria, der Mutter Jesu, und der anderen Maria, des Kleophas Frau, stand Maria Magdalena unter dem Kreuze Jesu; sie war nach dem Ostersabbate die Erste beim Grabe Jesu und sah dort den Herrn als Gärtner, der sich ihr liebevoll zu erkennen gab und ihr auftrug, die Botschaft seiner Auferstehung den Aposteln und übrigen Jüngern zu bringen. Von der Zeit an schweigen die Evangelien von ihr; dagegen findet man alte Nachrichten, daß Maria Magdalena nach der Himmelfahrt Jesu sich gänzlich von der Welt zurückgezogen und in einer einsamen Höhle, wie in einem Grabe verborgen, fortan ein Leben der Buße geführt habe bis zu ihrem seligen Ende. Die heilige Kirche feiert am 22. Juli das Andenken dieser großen Büßerin.

Im Eingange der heiligen Messe ruft die Kirche mit dem Psalmisten im Sinne der Maria Magdalena aus: „Die Sünder lauern auf mich, um mich zu Grunde zu richten; aber ich habe Acht auf deine Zeugnisse. Ich habe jeglichen Dinges Ende gesehen, aber dein Gebot dauert ewig." „Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn."[1] Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, laß uns durch die Fürbitte der hl. Maria Magdalena deine Hülfe angedeihen, durch deren Bitten du dich bewegen ließest, den vier Tage im Grabe gelegenen Lazarus vom Tode zum Leben zu erwecken — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem hohen Liede Salomons 3, 2—5 u. 8, 6. 7.

Ich will aufstehen und herumgehen in der Stadt, in den Gassen und Straßen suchen, den meine Seele liebet; ich suchte ihn, aber fand ihn nicht. Da fanden mich die Wächter, welche die Stadt bewachen. Habt ihr ihn, den meine Seele liebet, gesehen? Als ich ein wenig durch sie hingegangen, fand ich ihn, den meine Seele liebet. Ich hielt ihn und will ihn nimmer lassen, bis ich ihn bringe in das Haus meiner Mutter, und in die Schlafkammer meiner Gebärerin. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen und Hirschen der Fluren, wecket nicht, wecket nicht auf die Geliebte, bis daß sie selbst will . . . Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm; denn stark wie der Tod ist die Liebe, hart wie die Hölle der Eifer, ihr Leuchten sind feurige und flammende Leuchten. Viele Wasser vermögen die Liebe nicht zu löschen und die Ströme reißen sie nicht hinweg; gebe auch ein Mensch alle Habe seines Hauses für die Liebe, für nichts würde man es achten.

Unter der Braut wird eine heilige Seele verstanden, die ihren Bräutigam Jesus sucht. Sie steht auf und geht in der Stadt herum, das ist in der wahren und heiligen Kirche. In derselben sucht sie alle Heiligen auf, um ihrem Beispiele in allen Tugenden nachzufolgen.

---

[1] Ps. 118, 1. 95. 96.

In den Gassen der Stadt findet sie aber auch eitle Weltkinder, die den irdischen Lüsten ergeben sind: vor diesen hat die heilige Seele einen Abscheu. — Die Wächter der Stadt sind die heiligen Engel; denn diese sind uns von Gott zur Wacht bestellt: sie wissen es und können uns zu verstehen geben, wo Jesus, der wahre Bräutigam unserer Seele, anzutreffen sei, indem sie beständig das Angesicht Gottes schauen. Frage also in der Zeit deinen heiligen Schutzengel, wo Gott am sichersten zu finden sei: er wird dich bald zu Gott hinführen und du wirst seiner Gegenwart und seiner innewohnenden Gnade genießen. Wirst du dich nun Gott völlig ergeben, so wird dich weder die Welt, noch das Fleisch, noch der Teufel vom süßen Schlafe, von deiner Ruhe in Gott aufwecken können; denn wer in Gott ruhet, den beschützt auch Gott, daß er von Niemanden beunruhigt werde. Hingegen fordert aber dieser Bräutigam unserer Seele von uns, daß wir sein heiliges Leiden in unser Gedächtniß einprägen, sein Kreuz unserem Herzen eindrücken und mit dem Siegel der Liebe und Dankbarkeit verwahren. Denn deine Liebe zu Gott, o christliche Seele! muß stark sein wie der Tod und fest wie die Hölle. Den Tod kann kein Mensch bezwingen und die Hölle ist unersättlich; so soll uns keine Kreatur von der Liebe Gottes trennen, und wir sollen niemals satt werden in Ausübung guter Werke. Stets muß die Leuchte des Glaubens in deinem Herzen brennen und auch nach Außen ihre Flammen werfen, damit die Menschen ein gutes Beispiel an dir sehen. Wer Gott recht liebt, der verachtet alles Andere sehr leicht.

Evangelium des hl. Lucas 7, 36—50.

Wie am Donnerstag der fünften Fastenwoche.

(Siehe oben Seite 169.)

Warum hat Magdalena den Herrn nicht zu sich in ihr eigenes Haus eingeladen?

Sie war eine öffentliche Sünderin; darum geht sie in das Haus, wo viele Gäste beisammen waren, um vor Allen öffentliche Buße zu thun. Wer Vielen Aergerniß gegeben, muß auch vor Vielen Buße thun.

Warum steht Magdalena rückwärts zu den Füßen Jesu?

Sie war überzeugt, daß sie bisher den Weg zur Hölle gegangen; um nun künftig auf den rechten Weg zu kommen, so schaut sie jetzt, wo die Füße Jesu hingehen. — Ach daß wir doch auch einmal in die Fußtapfen unseres getreuen Freundes und Führers treten möchten — wie leer und öde würde der Weg zur Hölle werden!

Warum bekennt Magdalena ihre Sünden nicht, sondern beweint sie nur?

Der hl. Ambrosius schreibt: Magdalena hat ihre Laster nicht mit Worten, sondern mit reichlichen Bußthränen bekannt, weil sie wohl wußte, daß diese Zähren kräftiger als Worte wären und daß auf dieselben die gewisse Nachlassung der Sünden erfolgen werde. — Hieraus können wir lernen, daß es, um Vergebung zu erlangen, nicht genug sei, seine Sünden allein mit Worten zu beichten, sondern man muß sie auch mit Bußthränen beweinen, das ist: man muß wahre Reue über dieselben haben.

Warum benetzt Magdalena die Füße Jesu mit ihren Thränen?

Die Augen verführen den Menschen am meisten und bringen ihn zur Sünde. Magdalena ließ ihre Augen am ersten büßen, weil sie durch dieselben wohl am meisten gesündiget hatte. O daß auch unsere Augen für die damit begangenen Sünden beständig in Thränen der Reue schwimmen möchten!

Warum salbt Magdalena die Füße Jesu?

Um anzudeuten, daß die Salbe, deren sie sich sonst zur Eitelkeit und zur Sünde bedient hatte, werth sei, von Jesu Füßen getreten zu werden; oder vielmehr soll sie seine Salbung mit dem heiligen Geiste seiner menschlichen Natur nach sowie seinen bevorstehenden Tod und Begräbniß abbilden.

Warum verzeiht Jesus der Magdalena ihre Sünden so gerne?

Weil sie auch viel geliebt hat. Wenn wir Jemanden recht lieb haben, so ist es uns auch von Herzen leid, daß wir ihn beleidiget haben. Eben darum haben wir so selten eine rechte und vollkommene Reue, weil wir so wenig Liebe zu Gott haben. Gott bessere es!

Warum sagt aber Christus: „Dein Glaube hat dir geholfen"?

Weil Jesus hier unter dem Glauben einen solchen begreift, der durch die Liebe thätig sich erweist. Ein rechter, lebendiger Glaube kann ohne Liebe nicht sein, wie umgekehrt wahre Liebe ohne wahren Glauben hier auf Erden nicht bestehen kann.

Bußseufzer zu Gott mit der hl. Maria Magdalena.

O gnädiger und erbarmender Gott! hier liegt vor deinen Füßen das armseligste deiner Geschöpfe. Meine Sünden haben mich elender gemacht als Staub und Asche, und abscheulicher als das verächtlichste Ding. Ich schäme mich, meinen Namen vor dir zu nennen, weil ich ihn aus dem Buche des Lebens gelöscht habe. Ich darf dich nicht mehr meinen Gott und Vater nennen, und mich vor dir nicht sehen lassen; einen solchen Abscheu habe ich vor mir selbst und vor meinem Elende. Weil aber die Gnadenzeit für mich noch vorhanden ist, so bitte ich dich, mein gnädigster Gott und Vater! um Verzeihung: aus der Tiefe meines Elendes rufe ich zu dir um Erbarmen. Aus dem Guten, welches ich aus deiner Hand empfangen, habe ich Waffen wider dich geschmiedet; meinen Stand habe ich zur Hoffart, meine Gestalt zur Verführung, mein Hab und Gut zum Geize, meine Gesundheit zur Ausgelassenheit, meinen Verstand und Willen zur Verachtung deiner Gebote gemißbraucht. Deinem göttlichen Worte habe ich mein Ohr und deinen heilsamen Einsprechungen mein Herz verschlossen. Ich habe so vielen Seelen Aergerniß gegeben und ebenso viele Seelen verführt. Ich habe wider dich, wider den Himmel, wider Alles gesündiget. Nun aber hat mich endlich deine unermeßliche Güte und Langmuth überwunden; ich liege seufzend und weinend vor dir, nicht auf meine Gerechtigkeit, sondern auf deine grenzenlose Barmherzigkeit vertrauend. Wenn nun zu einer gnädigen Vergebung meiner vielen und schweren Sünden ein Strom von Thränen und traurige Seufzer aus meinem beängstigten Gewissen etwas bei dir vermögen, wenn eine schmerzliche Reue und der ernstliche Vorsatz, dich, o höchster Gott! nicht mehr zu beleidigen, etwas auswirken können, so verspreche ich dir, wenn auch keine Hölle, mich zu strafen, oder keine Krone im Himmel zu meiner Belohnung wäre, doch aus lauterer Liebe zu dir mein ganzes Leben in wahrer Buße zuzubringen.

Gedenke, o Herr! jener unbegreiflichen Güte, welche dich vom Himmel zu unserer Erlösung herabgezogen hat. Siehe darum meine Bußthränen in Gnaden an und sprich zu mir: „Gehe hin im Frieden." Amen.

O du Spiegel wahrer Buße, du vor Liebe brennende hl. Maria Magdalena! die du aus Reue und Leid über deine begangenen Sünden die bittersten Thränen vergossen und in herzlicher Liebe die Füße deines Erlösers gewaschen hast: ich bitte dich durch dein büßendes Leben und durch die große Gnade, die dir von Christo widerfahren ist, du wollest in mir ein Herz voll brennender Liebe zu Jesus erhalten, damit ich alle meine Sünden aus Liebe zu Gott als dem höchsten Gute beweine und dereinst eben die Worte hören möge, die der holdselige Mund Jesu zu dir gesprochen: „Dir werden viele Sünden vergeben, weil du viel geliebt hast."

Gebet.

O liebster Jesu! ich armer Sünder falle nieder zu deinen Füßen, gleichwie Maria Magdalena, und klage mich an, daß ich leider deine Gutthaten, mit welchen du mich an Leib und Seele so väterlich heimgesucht hast, mißbraucht und die vergangene Zeit meines Lebens so übel zugebracht habe, daß ich nicht würdig bin, meine Augen zum Himmel zu erheben, weil ich dich, meinen Gott, so höchlich beleidiget habe. Ach, wo anders soll ich Hilfe und Trost suchen, als bei dir, o süßester Jesu, der du deßwegen Mensch geworden bist, damit die Sünder zu Gnaden aufgenommen würden? Gib mir demnach den ernstlichen Willen, mich von allem Bösen wegzuwenden und zu dir, meinem höchsten Gute, mich zu bekehren, meine Sünden von Herzensgrund zu bereuen, mit dem festen Vorsatze, mich ernstlich zu bessern, alle bösen Gelegenheiten und was immer mich zur Sünde anreizen könnte, zu meiden. Das verleihe mir, o Herr Jesu! durch dein bitteres Leiden und Sterben und durch die Fürbitte der hl. Büßerin Magdalena. Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Apostels Jacobus des Aelteren.

(25. Juli.)

Jacobus, ein Sohn des Zebedäus, leiblicher Bruder des Apostels Johannes und von Geburt ein Galiläer, war einer der ersten Apostel. Er hatte mit seinem Bruder den Vater und seine Fischernetze verlassen und war Christo nachgefolgt. Er ist der dritte von den Jüngern, welche Jesus am meisten geliebt und als Zeugen seiner Verherrlichung mitgenommen hat, als er auf dem Berge Tabor verklärt wurde. Jacobus war auch zugegen, als Christus die Tochter des Jairus zum Leben erweckte, und mit dem Heilande ging er an den Oelberg. Nach der Himmelfahrt Christi predigte er das Evangelium im jüdischen Lande und in Samaria — und bekehrte Viele zum wahren Glauben. Bis nach Spanien kam er auf seinen apostolischen Reisen; von dort kehrte er wieder nach Jerusalem zurück, wo er vom Könige Herodes (Agrippa) zum Tode durch Enthauptung verurtheilt wurde (im Jahre 44 nach Christi Geburt). Als Einer von denen, die ihn zum Richterstuhle führten, sah, wie der Apostel Christi dem Tode so heldenmüthig entgegenging, bekehrte er sich sofort zum Christenthume und wurde nun mit dem Apostel zum Richtplatze geführt. Er bat den hl. Jacobus um Verzeihung und dieser küßte ihn mit den Worten: „Friede sei mit dir!" worauf alle Beide enthauptet wurden. Der Leib des hl. Jacobus ist später nach Compostella in Spanien gebracht worden, wo seit Jahrhunderten alljährlich viele Tausend Pilger erscheinen, um seine heiligen Gebeine zu verehren.

Der Eingang der heiligen Messe ist der nämliche wie am Feste des heiligen Apostels Andreas. (Siehe oben S. 423.)

Gebet der Kirche.

Heilige, o Herr, und beschütze dein Volk, damit es, durch den Beistand deines hl. Apostels Jacobus gesichert, dir im Wandel gefalle und mit ruhiger Seele diene — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 4, 9—15.

Brüder! Ich glaube, Gott hat uns Apostel als die Allergeringsten dargestellt, als die zum Tode Bestimmten; denn zum Schauspiele sind wir geworden der Welt, den Engeln und Menschen. Wir sind Thoren um Christi willen, ihr aber seid

klug in Christo; wir sind schwach, ihr aber seid stark; ihr seid angesehen, wir aber verachtet. Bis zu dieser Stunde hungern und dürsten wir, sind entblößt, werden mit Fäusten geschlagen und haben keine bleibende Stätte. Wir arbeiten und mühen uns ab mit unseren Händen; man verfluchet uns, und wir segnen; man verfolgt uns, und wir dulden; man lästert uns, und wir beten; wie ein Auswurf dieser Welt sind wir geworden, wie ein Abschaum von Allen, bis zu dieser Stunde. Nicht euch zu beschämen, schreibe ich dieß; sondern als meine geliebtesten Kinder ermahne ich euch. Denn wenn ihr zehntausend Lehrmeister hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter. Denn in Christo Jesu habe ich euch durch das Evangelium gezeugt.

Der hl. Paulus lehrt in dieser Lection, wie gering ein Apostel, der Jesum den Gekreuzigten prediget, vor der Welt angesehen sei. Ein Apostel steht in der Welt da gleichsam als wie auf einer Schaubühne; wenn er auch sein Amt und seine Würde als Gesandter Christi noch so gut vertritt, so gefällt er doch nur den Engeln, die Welt aber verachtet ihn. — Wer nach den Geboten Christi lebt, den hält man für einen Thoren; die aber nach dem Sinne und Willen der Welt wandeln, werden als weise und vernünftige Leute gepriesen. Der wahre Christ hat nirgends Ruhe; die Gottlosen verfolgen ihn aller Orten; er aber leidet Alles geduldig aus Liebe zu Gott. Wird er gescholten, so ertheilt er dafür eine sanftmüthige Antwort, damit er seine Feinde überwinde. Dieß Alles schrieb der Apostel an die Christen zu Corinth, nicht etwa, um sie zu beschämen, sondern, um sie dadurch kräftig zu ermahnen, daß sie künftighin der wahren apostolischen und nicht einer falschen Lehre folgen sollten. Folglich darfst du dir, mein lieber Christ! ebenfalls keine Schande daraus machen, wenn die Welt dein christliches und tugendhaftes Leben für thöricht ausruft; gedenke vielmehr, wie es den Aposteln ergangen, daß sie nämlich durch Verfolgung und Drangsal, durch Kreuz und Leiden in das Reich Gottes eingegangen sind; denn die Trübsal währet hienieden nur eine Zeit lang, die Freude aber alldort ist ewig.

Evangelium des hl. Matthäus 20, 20—23.

In jener Zeit trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu Jesus, betete (ihn) an und erbat etwas von ihm. Er sprach zu ihr: Was willst du? Sie antwortete ihm: Sprich, daß diese meine zwei Söhne in deinem Reiche, Einer zu deiner Rechten und der Andere zu deiner Linken, sitzen werden. Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sprachen zu ihm: Wir können es. Da sprach er: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken; aber das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Wer war diese Mutter?

Es war Salome, eine Blutsverwandte der Mutter Gottes, eine von den drei heiligen Frauen, welche Christo während seines irdischen Wandels nachfolgten und nachgehends beim Grabe Jesu früh Morgens sich einfanden.

Warum kommt sie mit ihren zwei Söhnen?

Sie wollte gar zu gerne ihre Söhne zu großen Ehren bringen; deßwegen hat sie wohl ihre Kinder in's Angesicht gelobt. — Eltern sollten ihre Kinder gar selten, auch wenn sie es verdienten, in ihrer Gegenwart loben, weil diese dadurch gemeiniglich eitel und hoffärtig werden.

Warum hat diese Mutter begehrt, daß ihre Söhne zur rechten und linken Hand Gottes im Reiche Christi, d. i. im Himmel sitzen sollten?

Das ist die Art der Mütter, welche in ihrem Begehren für ihre Kinder unersättlich sind und diese niemals hoch genug hinaufbringen können! Die Liebe zu den Kindern darf niemals die Grenzen überschreiten, gleichwie sie auch nicht kaltsinnig sein darf.

Wie sind die Worte Christi zu verstehen: „Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?"

Er konnte dem unverständigen Begehren der Mutter nicht willfahren; darum fragt er ihre zwei Söhne, ob sie auch den bitteren Kelch des Kreuzes mit ihm zu trinken bereit seien, um den Himmel zu verdienen? Denn man kann nicht so ohne Weiteres, sondern nur auf dem Wege der Trübsal und nach Verläugnung seiner selbst in den Himmel eingehen.

Die Jünger antworteten: „Wir können es."

Die guten Jünger haben wohl leicht gesagt: „Wir können es;" allein sie hatten das so schmerzliche und grausame Leiden ihres Herrn und Meisters nicht genugsam erwogen. Der Erfolg hat gezeigt, wie sie ausgehalten haben; denn sobald es mit der Verurtheilung und dem Kreuzestode Christi Ernst wurde, so flohen sie mit den anderen Aposteln davon!

Wie kann aber Christus sagen: „Das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken steht mir nicht zu, euch zu geben"?

Man darf dieses nicht so verstehen, als ob Christus keine Gewalt gehabt hätte, diesen Jüngern das Himmelreich zu ertheilen, sondern weil nach dem ewigen Rathschlusse Gottes Niemand ohne vorhergegangene Verdienste zum ewigen Leben eingehen kann. Merke also, christliche Seele, daß man ohne Verdienste nicht selig werden kann. Auch die Oberen können sich hieraus die Lehre abnehmen, daß sie nicht nach Gunst oder Mißgunst, nicht wegen Blutsverwandtschaft oder Empfehlungen Anderer Aemter u. dgl. austheilen, viel weniger desfalls Geschenke annehmen sollen.

Seufzer zum heiligen Apostel Jacobus.

O heldenmüthiger Apostel! du warst der Erste unter den Aposteln, der den Kelch des Kreuzes nach dem Beispiele Jesu Christi ergriffen und für ihn sein Blut vergossen hat. Nunmehr aber bist du nicht mehr bloß auf dem Berge Tabor oder am Oelberge bei ihm, sondern lebst mit dem verherrlichten Sohne Gottes auf dem heiligen und seligen Berge Sion. Ich bitte dich, erlange mir bei meinem Jesu die Gnade, daß ich mich vor dem Kelche des Leidens und der Widerwärtigkeiten nicht scheue, sondern Alles, was mir Gottes väterliche Hand gibt, es mag süß oder sauer sein, willig austrinke, damit ich gewürdiget werde, dereinst von den Strömen der ewigen Freude erquickt zu werden.

Gebet.

In kindlicher Liebe sage ich dir, o Herr Jesu Christe! Dank für die schöne Lehre, die du den zwei Jüngern sammt deren Mutter und durch sie uns gegeben hast. Als sie von dir erhöht zu werden, in Freuden und Sicherheit zu leben begehrten, hast du ihnen von der Erniedrigung geprediget und ihnen den bitteren Kelch des Leidens angeboten, welchen sie dann auch willig angenommen und getrunken haben, indem Jacobus der Erste unter den Aposteln gewesen, der für dich sein Blut vergossen, Johannes aber um deines Namens willen in Oel gesotten worden ist und noch viel Anderes für dich gelitten hat. Damit ich nun auch ihrem Beispiele nachfolgen möge, bitte ich um deine göttliche Gnade, daß ich jeder Zeit, wenn mir etwas Widriges

zustößt, in deinen heiligen Willen mich ganz ergebe und nicht anders denke, als es sei ein Trank von der Hand meines besten Vaters, welchen ich dir zur Ehre und Liebe von Herzen gerne trinken will. — Ich bitte dich auch, o Herr Jesu! du wollest allen Eltern den rechten Sinn geben, auf daß sie keine unordentliche Liebe zu ihren Kindern haben, sondern vielmehr einzig dafür Sorge tragen, wie sie fromm und gottselig erzogen und endlich mit ihnen ewig selig werden mögen. Amen.

Unterricht für das Fest der heiligen Mutter Anna.

Anna, die Mutter der Gottesgebärerin Maria, war zu Bethlehem geboren. Ihr Vater hieß Stolanus und die Mutter Emerentia. Vermählt war sie mit Joachim zu Nazareth in Galiläa; beide heiligen Eheleute stammten aus dem Geschlechte Juda, von dem königlichen Geblüte Davids. Sie lebten mit einander im treuen Gehorsam gegen die Gebote Gottes und in eifrigem Gebete. Unter anderen Tugenden übten sie vorzüglich die Wohlthätigkeit gegen die Armen. Von ihren Einkünften widmeten sie ein Drittel dem Tempel, ein anderes Drittel der Verpflegung der Armen, und mit dem letzten führten sie ihren Haushalt. Ihre Ehe währte schon zwanzig Jahre in höchster Eintracht und Liebe; nur Eines blieb ihnen immer noch versagt — ein Leibeserbe, bis endlich Gott ihr unabläßiges Flehen erhörte und durch einen Engel dem Joachim verkünden ließ, daß Anna empfangen und eine Tochter gebären werde, die Maria heißen sollte. Und wie der Engel gesagt, so geschah es. So war das heiligste aller Geschöpfe, die Königin der Engel und Menschen, die Mutter des Gottessohnes, nicht so fast eine Frucht des Fleisches, als vielmehr eine Frucht der Gnade. Joachim und Anna brachten ihr Kind Maria nach Jerusalem, opferten sie Gott auf und stellten sie dem Hohenpriester dar, damit sie im Tempel erzogen würde und Gott daselbst diente. Wie lange die fromme Anna nachher noch gelebt, ist nicht bekannt, sicher aber ist, daß sie im Himmel hoch über den anderen Heiligen erhoben ist, dem Throne ihres gebenedeiten Kindes, der Himmelskönigin Maria, am nächsten.

Im Eingang der heiligen Messe singt die Kirche: „Lasset uns frohlocken im Herrn, da wir diesen festlichen Tag zu Ehren der hl. Anna begehen, worüber die Engel sich freuen und den Sohn Gottes einstimmig loben. Mein Herz quillt von guter Rede: Ich widme meine Werke dem Könige.“ [1] Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Gott, du hast der hl. Anna die Gnade ertheilt, die Mutter der Gebärerin deines eingebornen Sohnes zu werden; verleihe gnädig, daß wir bei der Feier ihres Festtages durch ihre Fürbitte deine Hilfe erlangen — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus den Sprüchen Salomons 31, 10—31.

Wer wird ein starkes Weib finden? Ihr Werth ist wie Dinge, die weit herkommen, von den äußersten Grenzen. Es vertrauet auf sie ihres Mannes Herz, und es wird ihm nicht an Ausbeute fehlen. Sie vergilt ihm Gutes und nicht Böses, alle Tage ihres Lebens. Sie sucht sich Wolle und Flachs, und arbeitet nach der Kunst ihrer Hände. Sie ist wie ein Kaufmannsschiff; von fernher bringt sie ihr Brod. Sie steht auf, wenn's noch Nacht ist, und gibt Beute ihren Hausleuten und Speise ihren Mägden. Sie schaut nach einem Acker und kauft ihn; von der Frucht ihrer

[1] Psalm 44, 1.

Hände pflanzt sie einen Weinberg. Sie gürtet mit Kraft ihre Lenden und stärket ihre Arme. Sie fühlt und siehet, wie gut ihr Geschäft ist, und es verlischt ihr Licht des Nachts nicht. Sie legt ihre Hand an große Dinge und ihre Finger erfassen die Spindel. Sie öffnet ihre Hand den Armen, und streckt ihre Hände nach dem Dürftigen aus. Sie fürchtet nicht für ihr Haus des Schnees Kälte; denn alle ihre Hausleute sind doppelt gekleidet. Sie macht sich Decken: weiße Leinwand und Purpur ist ihr Kleid. Berühmt ist in den Thoren ihr Mann, wenn er sitzet mit den Aeltesten des Landes. Sie macht Hemden und verkauft sie und liefert Gürtel an den Kananiter. Kraft und Anmuth ist ihr Kleid; in den letzten Tagen wird sie lachen. Ihren Mund öffnet sie zur Weisheit und das Gesetz der Milde ist auf ihrer Zunge. Sie hat Acht auf den Wandel ihres Hauses und ißt ihr Brod nicht müßig. Ihre Kinder kommen empor und preisen sie selig; und ihr Mann, er lobet sie. Viele Töchter haben sich Reichthümer gesammelt, du aber hast sie alle übertroffen! Betrüglich ist die Anmuth und eitel die Schönheit; ein Weib, das den Herrn fürchtet, das wird gelobt werden. Gebt ihr von den Früchten ihrer Hände; es müssen sie loben in den Thoren ihre Werke.

Der weise Mann redet hier von dem Muster einer rechtschaffenen Hausfrau, die Tag und Nacht an ihrem und der Ihrigen leiblichen und geistlichen, zeitlichen und ewigen Wohle arbeitet. Der heilige Geist selber stellt uns dieses schöne Vorbild der wahren christlichen Hausfrau dar. Wollte Gott, daß alle christlichen Hausfrauen darin sich spiegeln und nach dem Vorbilde einer heiligen Mutter Anna ihre Ehre nicht in Schönheit und äußerlicher Zier, sondern in ächter Gottesfurcht suchen möchten! Und würde auch sonst Niemand ein solches „starke Weib" rühmen, so müßten ihre eigenen Werke für sie reden und sie groß machen vor Gott dem Herrn!

Evangelium des hl. Matthäus 13, 44—52.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Das Himmelreich ist gleich einem Schatze, der im Acker verborgen ist; wenn diesen ein Mensch findet, hält er ihn geheim und geht in seiner Freude hin, und verkauft Alles, was er hat, und kauft denselben Acker. Abermal ist das Himmelreich gleich einem Kaufmanne, der gute Perlen sucht. Wenn er eine kostbare Perle gefunden hat, geht er hin, verkauft Alles, was er hat, und kauft sie. Abermal ist das Himmelreich gleich einem Netze, das in's Meer geworfen wird und allerlei Fische einfängt. Wenn es angefüllt ist, ziehen sie es heraus, setzen sich an das Ufer und sammeln die guten in Geschirre zusammen, die schlechten aber werfen sie weg. So wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten absondern und sie in den Feuerofen werfen; da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Habt ihr das Alles verstanden? Sie sprachen zu ihm: Ja! Und er sprach zu ihnen: Darum ist jeder Schriftgelehrte, der gelehrt ist im Himmelreiche, einem Hausvater gleich, der Neues und Altes aus seinem Schatze hervorbringt.

Was wird unter dem Schatze, der im Acker verborgen ist, verstanden?

Die guten Werke, welche man, so viel es sich thun läßt, vor den Menschen verbergen soll; denn wer einen köstlichen Schatz öffentlich herumträgt und ihn nicht wohl verwahrt, kann desselben gar leicht beraubt werden. Die Diebe der guten Werke sind aber die eitle Ehre oder Hoffart und der Teufel.

Warum heißt er ein „verborgener Schatz"?

Zum Erweise, daß man weder zur Tugend, noch zum Himmel ohne Arbeit und Mühe gelangen könne; denn wer eines tief vergrabenen Schatzes habhaft werden will, der muß vorher eben auch tief hinuntergraben.

Was ist das für ein Schatz, für den man Alles verkaufen soll?

Dieser Schatz ist der Himmel, der wahre Glaube und die Gnade Gottes, wie es ein gelehrter Schriftausleger (Silveira) erklärt; denn man muß willig alle Kostbarkeiten der Welt fahren lassen, wenn es gilt, den Himmel zu gewinnen, im rechten Glauben zu verbleiben und die Gnade Gottes nicht zu verlieren.

Wer ist der Kaufmann, der gute Perlen sucht?

Der Kaufmann ist Christus, und die gute Perle, die er sucht, ist unsere edle Seele. Er hat aber nicht Eine bloß, sondern alle Seelen aufgesucht und für sie „Alles, was er hatte" — Leib und Leben hingegeben; denn St. Paulus schreibt: „Er will, daß alle Menschen selig werden." Bedenke nur, wie viel Schmerzen das Verderben auch nur einer einzigen Seele deinem Heilande bereiten müsse!

Was ist unter dem Fischernetze zu verstehen?

Die wahre katholische Kirche, wobei Christus zugleich andeuten wollte, daß nicht alle Menschen in die wahre Kirche eingehen werden, gleichwie auch nicht alle Fische in das ausgeworfene Netz gegangen sind.

Was bedeuten die verschiedenen Arten von Fischen?

Christus will uns durch das Gleichniß belehren, daß man keinen Menschen, er sei, wer er wolle — Jude, Heide oder Irrgläubiger, verachten dürfe, hingegen sich bemühen möge, daß Alle in das Netz, das ist: in die wahre Kirche durch den rechten Glauben eintreten möchten.

Seufzer zur hl. Anna.

Selig bist du und dreimal selig, o heilige Mutter Anna! denn du hast zu unserem Troste jenes Kind zur Welt geboren, welches schon im Anbeginne seiner Empfängniß heilig gewesen; aus dir ist hervorgegangen jener herrliche Zweig, an welchem die schönste Blume, Christus Jesus, gewachsen ist.

Nimm also unsere Glückwünsche an, o gebenedeite Mutter! und alle Zungen sollen dein Lob verkünden, weil du eine Mutter der Mutter Gottes bist. Wir kommen aber auch mit großer Ehrerbietung und voll Vertrauen zu dir und bitten dich, du wollest uns bei eben demselben Jesus, dessen Ahnfrau du bist, alle jene Gnaden auswirken, deren wir so sehr bedürfen, damit wir deiner inbrünstigen Andacht, deiner Gottesfurcht und Barmherzigkeit gegen die Nothleidenden folgen, bis wir endlich die Frucht des gebenedeiten Leibes deiner jungfräulichen Tochter Maria, Jesum Christum, glückselig schauen dürfen in alle Ewigkeit. Amen.

Unterricht für das Fest des heiligen Martyrers Laurentius.

(10. August.)

Im Eingange der heiligen Messe bedient sich die Kirche eben desselben Lobgesanges, welchen König David verfaßte, als er der Bundeslade des Herrn eine Wohnung erbaut hatte: „Lob und Zierde ist vor seinem Angesichte, Heiligkeit und Herrlichkeit in

seinem Heiligthume. Singet dem Herrn ein neues Lied; singet dem Herrn alle Lande."[1] Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger Gott, wir bitten dich, lösche aus in unsern Herzen die Flammen der Sünden, der du dem seligen Laurentius die Gnade verliehest, die Schmerzen des quälendsten Feuers zu überwinden — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther II. 9, 6—10.

Brüder! Wer spärlich säet, der wird auch spärlich ernten: und wer reichlich säet, der wird auch reichlich ernten. Jeder (gebe), wie er in seinem Herzen sich vorgenommen hat, nicht mit Traurigkeit oder aus Zwang; denn einen freudigen Geber liebt Gott. Gott ist aber mächtig, jegliche Gnade im Ueberflusse euch zu geben; damit ihr in Allem immer volle Genüge habet und reich seid zu jedem guten Werke, wie geschrieben steht: Er hat ausgestreuet, den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibet immer und ewig. Und der, welcher Samen dem Säemann gibt, wird auch Brod zur Speise geben, und eure Saat mehren und vervielfältigen den Zuwachs der Früchte eurer Gerechtigkeit.

Der Apostel redet hier vom Almosengeben und vergleicht die Armen mit einem Acker, auf welchen man den Samen des milden Almosens aussäet. Ein Jeder also soll den Armen mittheilen, insoweit sich seine Kräfte erstrecken; er soll auch nicht traurig oder mürrisch aussehen, wenn er Almosen austheilt; denn das wäre ein Merkmal des Geizes. Wer mit Freuden den Armen beispringt, ist Gott dem Herrn angenehm; dieser überschüttet ihn zu seiner Zeit sowohl mit leiblichen als geistlichen Gütern. Dieß merke sich jeglicher Christ: er gibt hier etwas Weniges und erhält dafür dort oben ein unendlich größeres Gut.

Evangelium des hl. Johannes 12, 24—26.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wird es zum ewigen Leben bewahren. Wenn mir Jemand dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Wenn Jemand mir dienet, den wird mein Vater ehren.

Was wird unter dem ersterbenden Weizenkörnlein verstanden?

Christus, unser Seligmacher; denn gleichwie das Weizenkorn zuvor in die Erde gelegt werden und darin gleichsam ersterben muß, ehe es Wurzel fasset und neue Frucht hervorbringt, so ist auch Christus durch seinen Tod in die Erde gefallen und in das Grab gelegt worden, damit er durch seine Auferstehung wieder hervorgehen und durch seine Auffahrt in den Himmel alle Früchte des heiligen Geistes mittheilen könnte.

Was heißt seine Seele hassen?

Es wird darunter die Verläugnung seiner selbst oder die Abtödtung verstanden, wie wenn Christus gesagt hätte: wer auf dieser Welt sich selbst allzusehr liebt und sich ver-

[1] Psalm 95.

zärtelt, der wird seine Seele verlieren und in den ewigen Tod stürzen; wer aber hienieden sich selbst hasset, das ist überwindet und seinen fleischlichen Lüsten entsagt, der wird seine Seele zum ewigen Leben erhalten. Somit hat uns hier Christus die Abtödtung als ein nothwendiges Mittel zur Erlangung der Seligkeit vorgeschrieben.

Wie können wir Christo nachfolgen?

Nicht nur durch äußerliche Kasteiung des Leibes, sondern auch durch die innere Ueberwindung der bösen Neigungen, Lüste und Begierden; denn nach der Vorschrift des Apostels Paulus „haben diejenigen, welche Christo angehören, ihr Fleisch sammt ihren Lüsten und Begierden gekreuziget".

Was will das sagen: „Mein Vater wird ihn ehren"?

Der hl. Augustinus sagt: „Kann dem Menschen eine größere Ehre widerfahren, als sich an dem Orte zu befinden, wo Gott ist, und mit Gott die ewige Seligkeit und eine ununterbrochene Freude zu genießen?"

Seufzer zum hl. Laurentius.

O glorreicher Blutzeuge Christi, heiliger Laurentius! ich bitte dich, erlange mir bei Gott jenen lebendigen Glauben, jenes himmlische Licht, womit du erleuchtet gewesen, damit ich, vom Feuer der göttlichen Liebe entbrannt, alles Irdische und alle Weltfreuden gering schätze und allein nach den himmlischen Ergötzungen mich sehne, auf daß ich dereinst in deiner Gesellschaft mich ewig freuen möge, ja daß ich in jenes göttliche Licht versetzt und von jenem Feuer entzündet werde, welches in alle Ewigkeit erquickt und sich niemals verzehrt. O daß ich doch meinem Gott hier treu dienen und durch das Feuer der Trübsal zur ewigen Ruhe gelangen möge!

Gebet.

O Jesu, du gebenedeite Frucht des jungfräulichen Leibes Mariä! wir danken dir von Herzensgrund, daß du zu unserem Heile durch deine Menschwerdung ein so wunderbares Waizenkörnlein werden und eines so bitteren Todes hast sterben wollen, woraus unser ewiges Heil entsproßt ist. O daß wir doch diese Gnade stets recht erkenneten, dir dafür treulich dienten und mit unserem Wandel nachfolgten, wie so viele tausend Martyrer gethan haben, unter ihnen der hl. Laurentius, der durch seine schreckliche Pein auf dem glühenden Roste deinen göttlichen Namen groß gemacht hat vor der ganzen Welt. Verleihe auch uns ein lebhaftes Verlangen, alle Widerwärtigkeiten bis an das Ende geduldig zu ertragen und dir hienieden so zu dienen, daß wir im anderen Leben dort sein können, wo du bist, und nach deinem Versprechen von deinem himmlischen Vater geehrt und in alle Ewigkeit erfreut werden. Amen.

Unterricht für das hohe Fest der Himmelfahrt Mariä.

(15. August.)

Warum wird dieses Fest so genannt?

Weil an diesem Tage die allerseligste Jungfrau Maria in den Himmel aufgenommen wurde.

Warum werden heute Kräuter und Früchte geweiht?

Dieß thut die Kirche: 1. um ihre Freude zu bezeugen wegen des glorreichen Sieges, den Maria über Tod, Grab und Verwesung davongetragen hat, und wegen des herrlichen

Triumphes, in welchem sie in den Himmel eingegangen ist; 2. damit Gott diese Kräuter und Früchte heiligen und segnen möge, auf daß sie Allen zur Wohlfahrt des Leibes und der Seele gereichen.

Der Eingang der heiligen Messe fängt an: „Lasset uns Alle frohlocken in dem Herrn, da wir diesen Festtag zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria begehen, über deren Aufnahme in den Himmel die Engel sich freuen und den Sohn einstimmig loben." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, verzeihe die Verschuldungen deiner Diener, damit wir, die wir durch unsere Werke dir nicht gefallen können, durch die Fürbitte der Gebärerin deines Sohnes, unsers Herrn, selig werden — durch ebendenselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Buche Jesus Sirach (Ecclesiasticus) 24, 11—20.

Bei Allen sah ich mich um, wo ich wohnen könnte: da wollte ich bleiben unter dem Erbe des Herrn. Dann gebot mir der Schöpfer aller Dinge, der mich erschuf, der in meiner Hütte wohnte, und sprach zu mir: In Jacob sollst du wohnen, und in Israel dein Erbe haben, und in meinen Auserwählten Wurzel schlagen. Im Anfang und vor aller Zeit ward ich erschaffen, und werde bis in alle Ewigkeit nicht aufhören; in der heiligen Wohnung diente ich vor ihm. Und so bekam ich eine feste Wohnung auf Sion, in der heiligen Stadt einen Ruheort, und so herrschte ich zu Jerusalem. Ich faßte Wurzel bei einem geehrten Volke, bei dem Antheil meines Gottes, der sein Erbe ist; in der vollen Gemeine der Heiligen ist mein Aufenthalt. Ich wuchs wie eine Ceder auf dem Libanon und wie eine Cypresse auf dem Berge Sion, ich wuchs wie eine Palme zu Kades und wie eine Rosenstaude zu Jericho; ich wuchs wie ein schöner Oelbaum auf dem Felde und wie ein Ahorn am Wasser (auf den Plätzen). Ich gab einen Geruch von mir wie Zimmet und wohlriechender Balsam; ich gab einen lieblichen Geruch, wie die auserlesenste Myrrhe.

Diese Lection handelt zwar durchgehends von der ewigen Weisheit Gottes; allein die Kirche deutet die Worte derselben auch auf Maria, auf die Glorie und Herrlichkeit ihrer Himmelfahrt. Maria sagt: Ich habe überall Ruhe gesucht, ich habe sie aber nirgendwo gefunden als heute in meiner Himmelfahrt, wo ich die Erbschaft des Herrn antrete; da hat mir der Schöpfer aller Dinge, der mich ohne Erbsünde erschaffen und in meinem Schooße gleichwie in einem Tabernakel geruht hat, gesagt: „In Jacob sollst du wohnen," das ist: du sollst von nun an Gott in der ewigen Herrlichkeit schauen und mit ihm herrschen. So habe ich denn, spricht Maria, in dem himmlischen Sion einen festen Wohnsitz, in der heiligen Stadt, im Himmel ruhe ich ewig und im himmlischen Jerusalem habe ich alle Gewalt von Gott überkommen — als Königin aller Engel und Heiligen. Nunmehr prangt Maria dorten im zierlichsten Schmucke, wie eine Rose von Jericho, die beständig blühet: von dort aus läßt sie das Oel der Barmherzigkeit über die elenden Kinder Eva's herabfließen, wie ein schöner Oelbaum beschattet sie, wie ein Ahornbaum mit dem Schatten ihres mütterlichen Schutzes, und erquicket sie mit dem Wohlgeruche ihrer Tugenden und Gnaden. — Rufe auch du, mein lieber Christ! zu dieser Gnadenmutter mit den Worten der heiligen Schrift: „Ziehe uns nach dir — und wir werden laufen nach dem Geruche deiner Salben."

Evangelium des hl. Lucas 10, 38—42.

In jener Zeit kam Jesus in einen Flecken (Bethania), und ein Weib, mit Namen Martha, nahm ihn in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die Maria hieß.

Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte sein Wort. Martha aber machte sich viel zu schaffen, um ihn reichlich zu bedienen, trat hinzu und sprach: Herr, kümmert es dich nicht, daß meine Schwester mich allein dienen läßt? Sag' ihr doch, daß sie mir helfe! Und der Herr antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du machst dir Sorge und bekümmerst dich um sehr viele Dinge. Eines nur ist nothwendig. Maria hat den besten Theil erwählt, der ihr nicht wird genommen werden.

Warum läßt die Kirche dieses Evangelium heute verlesen?

Weil es auch auf Maria, die allerseligste Jungfrau, bezogen werden kann; „denn wahrlich! Maria hat heute in ihrer glorreichen Himmelfahrt den besten Theil erwählt, der ihr nie mehr wird genommen werden."

Wer waren Martha und Maria?

Sie waren zwei Schwestern sowohl der Geburt als der Gemüthsneigung nach, sagt der hl. Augustinus. Sie hatten für den Dienst Christi einerlei Willen, einerlei Eifer. — Wenn doch alle leiblichen Geschwister, gleichwie sie aus Einem Blute stammen, also auch von gleicher Andacht, Frömmigkeit und Gottesfurcht sein möchten! O was wäre das für eine glückselige Blutsverwandtschaft!

Was bedeutet Martha und was Maria (Magdalena)?

Martha stellt uns das wirksame oder geschäftige Leben vor, welches sich in guten Werken äußert; Maria aber das beschauliche Leben, welches im Gebete und der Betrachtung besteht. — Ein rechter Christ muß Beides sein: eine Martha durch ein thätiges, arbeitsames Leben, und eine Maria Magdalena durch eifriges Gebet, durch fleißige Betrachtung der himmlischen und göttlichen Dinge. Der bessere Theil ist freilich der letztere, womit aber der erstere nicht verworfen ist.

Warum tadelt aber Jesus die Martha?

Weil sie bei all' ihrer Geschäftigkeit im Innern unruhig und zerstreut war und darob vergaß, das Wort Gottes so begierig wie ihre Schwester Maria anzuhören - als wollte Christus zu Martha sagen: „Du bekümmerst dich um das Hauswesen, Maria aber um das Wort Gottes; was ist besser, für das Zeitliche oder für das Ewige zu sorgen?"

Merke dir diese Lehre, der du dich öfters wegen vieler Geschäfte und häuslichen Sorgen entschuldigest, daß du das Wort Gottes nicht anhören könnest!

Was ist das Eine Nothwendige?

„Gott dienen und selig werden", das ist: immer und überall, ein Jeder in seinem Stande und Berufe, den Willen Gottes getreulich erfüllen und seine Seele für den Himmel retten.

Seufzer des hl. Bernardus zu Maria.

O du glorreiche Königin des Himmels und der Erde, Maria! Deine tiefe Demuth hat den großen König der Herrlichkeit, den ewigen Gott in deinen jungfräulichen Schooß herabgezogen, in welchem er für das Heil der Menschen Fleisch geworden ist. Heute hat dich dein geliebter Sohn zur ewigen Herrlichkeit erhoben, wo du zur Ausspenderin der Gaben der göttlichen Dreieinigkeit bestellt worden bist. Siehe, o große Frau! wir arme Kinder Eva's begleiten dich heute in den Himmel mit unseren demüthigen Wünschen und flehen bis zum Throne deiner Herrlichkeit und bitten dich von Herzensgrund, du wollest uns durch deine allvermögende Fürbitte beim lieben Gott die Vergebung aller Sünden erlangen, womit wir deinen Sohn so oft beleidiget

haben. Durch dich hofft der Kranke Linderung, der Kleinmüthige Stärke, der Bedrängte Hilfe, der Traurige Trost, und wer in Gefahr des Leibes oder der Seele sich befindet, erwartet durch dich die Rettung und Hilfe. Um dieses bitten wir dich am Tage deiner glorreichen Himmelfahrt, wir, deine getreuen Diener und Dienerinnen. Jesus Christus aber, dein geliebter Sohn, wolle Allen, die deinen süßen Namen, o Maria! anrufen, die Gaben seiner Huld und Gnade verleihen. Ihm sei Lob und Benedeiung in Ewigkeit. Amen.

Unterricht für das Fest des hl. Joachim,

leiblichen Vaters der jungfräulichen Gottesmutter Maria.

(Am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt.)

Im Eingange der heiligen Messe preist die Kirche besonders die Freigebigkeit des hl. Joachim gegen die Armen — mit den Worten des Psalmes 14: „Er hat den Armen reichlich mitgetheilt; seiner Mildthätigkeit wird ewig gedacht; und seine Macht wird in Ehre erhöhet werden." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du vor allen deinen Heiligen den seligen Joachim zum Vater der Gebärerin deines Sohnes bestimmt hast, verleih', wir bitten, daß wir die Fürbitte desjenigen stets wahrnehmen, dessen Fest wir begehen — durch eben diesen unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Buche Jesus Sirach (Ecclesiasticus) 31, 8—11.

Glückselig der Mann, der unbefleckt erfunden wird: der dem Golde nicht nachstrebte und auf Gold und Schätze seine Hoffnung nicht setzte. Wer ist der? auf daß wir ihn loben: denn er hat Wunderbares in seinem Leben gethan. Wer darin geprüft ward und vollkommen blieb, wird ewige Herrlichkeit erhalten; er konnte sündigen und sündigte nicht, Böses thun und that es nicht; darum sind seine Güter gesichert in dem Herrn, und von seinem Almosen wird die ganze Gemeine der Heiligen reden.

Selig der Christ, der einen unschuldigen und unbefleckten Lebenswandel vor Gott führt und vor jedem Schatten der Sünde schon flieht. Das ist ein vollkommener Mann, der sein Herz nicht an Schätze und Reichthümer hängt. Vom Golde, diesem Abgotte und Verführer so vieler Seelen, sich nicht verblenden zu lassen, das ist ein sicheres Kennzeichen der Vollkommenheit, und wer in dieser Tugend sich bewährt, der soll ewig verherrlichet werden. — Ferner wird Derjenige selig gepriesen, der trotz der Gelegenheit zur Sünde doch Gott nicht beleidiget, der sich zu keiner Sünde bereden läßt, obgleich man ihn noch so sehr zu einer Uebertretung des göttlichen Gesetzes drängen will. Diejenigen aber, welche sich ganz frei in jede Gelegenheit zu sündigen einlassen, werden hier billig gewarnt; denn es wäre wie ein Wunder, ganz nahe am Feuer zu sein und sich doch nicht zu brennen! — Endlich werden wir auch erinnert, nach dem schönen Beispiele des hl. Joachim nach unserem Vermögen Almosen auszutheilen. Lebe also, mein Christ! unbefleckt, liebe nicht das Geld zu sehr, fliehe böse Gelegenheiten und sei gutthätig gegen die Armen, so bist du selig!

Evangelium des hl. Matthäus 1, 1—16.

(Wie am Feste Mariä Geburt.)

Seufzer zum hl. Joachim.

Erfreue dich, o heiliger Joachim! denn Maria ist deine Tochter, sie, die uns den Sohn geboren hat, der das Heil der ganzen Welt ist. O beglücktes seliges Ehepaar Joachim und Anna! die Frucht eures Leibes, die allerreinste Jungfrau Maria, ist ein beredter Zeuge eurer Reinigkeit und Heiligkeit; denn an der Frucht erkennt man den Baum. Euer Leben war ganz und gar nach dem Willen Gottes eingerichtet und würdig des makellosen Lebens eurer gebenedeiten Tochter. Erlangt mir doch durch eure Fürbitte, daß ich Gott allezeit ein reines Herz zum Opfer bringe, vor dem heiligsten Angesichte meines Gottes stets unbefleckt wandle und als ein guter Baum Früchte für's ewige Leben hervorbringe.

Unterricht für das Fest des heiligen Apostels Bartholomäus.

(24. August.)

Der Eingang der heiligen Messe wird heute gebetet wie am Feste des hl. Andreas. Siehe oben S. 423.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du uns die Freude dieses Tages durch das Fest des seligen Apostels Bartholomäus ehrwürdig und heilig gemacht hast, wir bitten dich, verleihe deiner Kirche, das zu lieben, was er glaubte, und das zu verkünden, was er lehrte, — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 12, 27—31.

Brüder! Ihr seid der Leib Christi und unter einander Glieder. Und Einige zwar hat Gott in der Kirche gesetzt, erstlich zu Aposteln, zweitens zu Propheten, drittens zu Lehrmeistern; dann (verlieh er Einigen) Wunderkräfte, ferner Gaben, zu heilen, Hilfe zu leisten, wohl zu verwalten, mancherlei Sprachen zu reden, Reden auszulegen. Sind etwa Alle Apostel, Alle Propheten, Alle Lehrmeister? Haben Alle Wunderkräfte, Alle die Gabe, zu heilen, reden Alle in Sprachen, sind Alle Ausleger? Beeifert euch um die vorzüglicheren Gaben.

Es lehrt uns hier der Apostel, daß wir Alle durch die Taufe und den rechten Glauben den Einen Leib der wahren Kirche Christi ausmachen, und daß wir insgesammt Glieder dieses Leibes seien. Gleichwie nun im menschlichen Leibe ein Glied dem anderen Hilfe leistet also müssen auch wir als geistliche Glieder Einer dem Anderen zu Nutzen und Diensten sein. Im Leibe hängen alle Glieder innig zusammen; die Christen sollen nicht minder durch das Band der Liebe fest verknüpft sein. Ferne sei darum unter uns Christen aller Haß und Neid, alle Mißgunst und Zwietracht!

Evangelium des hl. Lucas 6, 12—19.

In jener Zeit ging Jesus auf einen Berg, um zu beten; und er brachte die Nacht im Gebete mit Gott zu. Und als es Tag geworden war, berief er seine Jünger, und wählte aus ihnen zwölf (welche er auch Apostel nannte): Simon, den er Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder, Jacobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus, Matthäus und Thomas, Jacobus, den Sohn des Alphäus, und Simon, mit

dem Beinamen Eiferer, Judas, den Bruder des Jacobus, und Judas Iscariot, welcher der Verräther wurde. Und er stieg herab mit ihnen, und trat auf einen ebenen Platz, wo die Schaar seiner Jünger und eine große Menge Volkes von ganz Judäa, von Jerusalem, von der Meeresküste, von Tyrus und Sidon war, welche gekommen waren, um ihn zu hören, und von ihren Krankheiten geheilt zu werden; und die von unreinen Geistern geplagt wurden, denen ward geholfen. Und alles Volk trachtete, ihn anzurühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus und heilte Alle.

Warum steigt Jesus auf einen Berg, um zu beten?

Der hl. Bonaventura antwortet: Gleichwie ein Berg erhaben ist, also muß auch ein rechter Beter sein Gemüth gänzlich zu Gott erheben und aus der Tiefe der zeitlichen und irdischen Dinge aufsteigen; denn sonst nützet das Gebet nichts oder nicht viel.

Warum betet Christus in der Nacht?

Papst Gregor der Große sagt: bei Tage sei Christus dem Seelenheile des Nächsten obgelegen, indem er predigte und Wunder verrichtete, die Nacht aber habe er auf das Gebet verwendet.

Auch wir können bei Tage den nöthigen Geschäften obliegen, für unseren Lebensunterhalt u. dgl. besorgt sein u. s. w.; am Abend und des Nachts aber sollen wir des Gebetes nicht vergessen. Wie löblich ist daher der Brauch in guten christlichen Familien, daß täglich zur Abendzeit der heilige Rosenkranz oder die lauretanische Litanei u. dgl. gemeinsam gebetet wird!

Warum nennt Christus die Zwölfe erst jetzt Apostel und zuvor nur Jünger?

Die apostolische Würde ist nach der Würde Christi die höchste, daher wollte Christus, daß sich die Zwölfe zuerst als Lehrjünger dazu vorbereiten sollten. — Wer ein Lehrer werden will, muß vorher lernen, und es soll Niemand ein Amt oder einen Stand, wie z. B. den heiligen Ehestand, antreten, wozu er nicht tauglich ist oder sich nicht in der rechten Weise vorbereitet hat.

Was können wir sonst noch aus dem heutigen Evangelium lernen?

Durch sein Herabsteigen vom Berge zeigt uns der göttliche Heiland seine herablassende Güte und Freundlichkeit auch gegen die Niedrigen, Armen und Kranken — ein schönes Vorbild für die Vornehmen, Reichen und Großen der Erde, wie sie sich zu ihren Untergebenen, zu den Armen und Kranken freundlich herablassen, ihren Anliegen ein gnädiges Ohr leihen und ihren Beschwerden abhelfen sollen. Vom Volke aber heißt es: „Viele seien gekommen, um den Heiland zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden."

Merke wohl auf: sie hörten ihn zuvor an und dann erst suchten sie Heilung bei ihm. Sie sorgten also zuerst für die Seele, und hernach für den Leib. Und wir Christen?!

Seufzer zu dem heiligen Apostel Bartholomäus.

Heiliger Apostel Bartholomäus! aus Liebe zu Christo hast du allem Irdischen entsagt und selbst Leib und Leben für ihn hingegeben; bitte für mich eitlen Weltmenschen, daß ich auch aus Liebe zu meinem Heilande Jesu Christo Alles aufgebe, was mich hindern könnte, ihn zu lieben, ihm zu dienen, ihm nachzufolgen und also selig zu werden. Amen.

Unterricht für das Fest der heiligen Schutzengel.

(Am ersten Sonntag im September.)

Im Eingange singt die Kirche aus dem 102. Psalm: „Lobet den Herrn, ihr alle seine Engel, die ihr gewaltig an Kraft vollziehet seinen Willen; die ihr höret auf die Stimme

seiner Reden. Lobe, meine Seele, den Herrn, und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du aus unaussprechlicher Fürsicht dich würdigest, deine heiligen Engel zu unserem Schutze zu senden, verleih' uns auf unser Flehen, daß wir durch ihren Schutz immer gesichert werden, und uns ihrer ewigen Gesellschaft erfreuen, — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem II. Buche Moses (Exodus) 23, 20—23.

So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich sende meinen Engel, daß er vor dir herziehe, und dich bewahre auf dem Wege und dich führe an den Ort, den ich bereitet. Hab' Acht auf ihn, und höre seine Stimme und gedenke nicht, ihn zu verschmähen; denn wenn du sündigest, wird er dir nicht verzeihen, und mein Name ist in ihm. Wenn du aber seine Stimme höreſt und Alles thust, was ich sage, so will ich der Feind deiner Feinde sein und schlagen, die dich schlagen. Und mein Engel soll vor dir hergehen.

Evangelium des hl. Matthäus 18, 1—10.

In jener Zeit traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wen hältst du für den Größten im Himmelreiche? Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, sag' ich euch, wenn ihr euch nicht bekehret und wie die Kinder werdet, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. Wer sich also demüthiget, wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreiche. Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. Wer aber eines aus diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde. Wehe der Welt um der Aergernisse willen! Denn es müssen zwar Aergernisse kommen, wehe aber dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue sie ab und wirf sie von dir: es ist dir besser, daß du verstümmelt oder hinkend in das Leben eingeheſt, als daß du zwei Hände oder zwei Füße habeſt und in das ewige Feuer geworfen werdeſt. Und wenn dich dein Auge ärgert, so reiß' es aus und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du mit Einem Auge in das Leben eingeheſt, als daß du zwei Augen habeſt und in das höllische Feuer geworfen werdeſt. Sehet zu, daß ihr keines aus diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel schauen immerfort das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.

Was wird unter dem Himmelreiche verstanden?

Die streitende Kirche auf Erden und die triumphirende im Himmel. Bei der Frage nun, wer größer sein werde im Himmelreiche, hätten die Apostel gerne den Schein gehabt, als wenn sie dereinst im Himmel groß sein möchten; eigentlich aber lag es ihnen im Gemüthe, daß Petrus der Größte oder Fürst unter ihnen werden sollte. — Ach, wie leicht bekommt doch Hoffart, Neid und Eifersucht selbst über bessere Seelen Gewalt! Kein Wunder, daß Christus der Herr nur den Demüthigen den Himmel verheißt, indem er sagt: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder" — das ist: so demüthig, einfältig, aufrichtig, so glaubend

und vertrauend, wie unverdorbene Kinder es sind — „so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen."

Warum sagt Christus: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf"?

Damit wir nicht etwa meinen sollten, wenn wir beim Almosengeben bisweilen auch einem Unwürdigen etwas reichen, so sei dieses Werk dann ohne Verdienst. Du gibst es nicht diesem Menschen, sondern Christo; diesem erweisest du Gutes in der Person des Menschen.

Warum befiehlt Christus, Demjenigen einen Mühlstein an den Hals zu hängen, der Aergerniß gibt?

Er wollte damit andeuten, wie schwer die Sünde des Aergernisses sei, wodurch so viele Seelen in die Tiefe der Hölle hinabgezogen werden. O hüte dich vor dieser Sünde und vergifte nicht unschuldige Seelen, damit dich nicht das Urtheil des ewigen Todes treffe!

Was will das Ausreißen des Auges und das Abhauen des Fußes u. s. w. sagen?

Dieß: Du sollst Alles von dir thun oder vermeiden, was immer für dich Anlaß oder Versuchung zur Sünde werden könnte, und wenn es dir auch noch so lieb wäre, wie der Augapfel oder Hand und Fuß.

Unterricht von dem heiligen Schutzengel.

Warum hat die Kirche das Fest der heiligen Schutzengel eingesetzt?

1. Damit wir Gott dafür danken, daß er einem Jeden von uns einen besonderen Engel zum Schutze und Schirm gegen alle Gefahren Leibes und der Seele an die Seite gegeben; 2. damit wir auch diesen Engeln selber die schuldige Ehre und Dankbarkeit erzeigen sollten.

Ist es gewiß, daß jeder Mensch seinen Schutzengel hat?

Ja freilich; denn das erhellt aus vielen Stellen der heiligen Schrift, wie die Lection des heutigen Tages beweist, namentlich aber aus dem Ausspruch Christi am Schlusse des heutigen Evangeliums: „Sehet zu, daß ihr keines dieser Kleinen verachtet; denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel schauen immer das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist."[1]

Was ist das Amt der Schutzengel?

Daß sie uns vor den Gefahren des Leibes und der Seele beschützen. So sagt schon der Psalmist: „Gott hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen. Sie werden dich auf den Händen tragen, daß dein Fuß nicht stoße an einen Stein."[2] Und wie am Leibe, so beschützen sie uns auch an der Seele: sie helfen uns in Versuchungen, warnen uns vor dem Bösen, ermuntern uns zum Guten, bringen unsere Gebete vor Gott und stehen uns bei in dem letzten schweren Stündlein.

Was sind wir dem heiligen Schutzengel schuldig?

Der hl. Bernhard sagt: 1. Ehrerbietung wegen seiner Gegenwart, daher sollen wir in seiner heiligen Gegenwart nichts thun, was wir uns im Beisein eines ehrbaren Menschen zu thun schämen würden; 2. Dankbarkeit für die Sorgfalt, die er für uns trägt; 3. Vertrauen und Liebe, daß wir uns nämlich in allen Nöthen und Anfechtungen zu ihm wenden und ihn um seinen mächtigen Schutz anflehen.

---

[1] Matth. 18, 10. [2] Ps. 90, 11.

Seufzer zum heiligen Schutzengel.

Sei gegrüßt, heiliger Engel Gottes, großer Himmelsfürst, mein getreuer Schutzgeist! Ich erfreue mich ob der hohen Würde, welche der gütige Gott dir verliehen; ich danke ihm, daß er dich mit so vielen Gnaden überhäuft hat. Dir selber aber danke ich für all' die Gutthaten, die du mir meiner Lebtag erwiesen, und für all' die Liebe und Sorgfalt, mit welcher du mich bis heute beschützt hast. Ich empfehle dir heute und immerdar meinen Leib und meine Seele, meinen Verstand, mein Gedächtniß und meinen Willen. Bewahre, schütze und führe mich, reinige mein Herz, befreie meinen Verstand von aller Blindheit, auf daß ich allezeit in der Gnade Gottes verharre, bis ich endlich meinen Gott dort oben schauen und mich ewig in ihm erfreuen möge.

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du nach dem unaussprechlichen Rathschlusse deiner Güte allen Gläubigen schon vom Mutterleibe an einen heiligen Schutzengel verordnet hast, verleihe, daß ich meinen Schutzengel ehre, liebe und ihm gehorche, damit ich durch deine Gnade und seinen Schutz bewahrt werde und dereinst im himmlischen Vaterlande dein göttliches Angesicht mit ihm und allen heiligen Engeln ewig schauen möge. Amen.

Unterricht für das Fest Mariä Geburt.

(8. September.)

Was ist dieses für ein Festtag?

Es ist jener glückselige, freudenreiche Tag, an welchem die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria zur Welt geboren worden. Billig singt daher heute die Kirche: „Deine Geburt, o jungfräuliche Gottesgebärerin! hat der ganzen Welt Freude verkündiget; denn aus dir ist hervorgegangen die Sonne der Gerechtigkeit, Christus unser Gott, der den Fluch hinweggenommen und uns den Segen gebracht, den Tod zu Schanden gemacht und ewiges Leben uns erworben hat."

Wie hat die Geburt Mariä der ganzen Welt Freude gebracht?

Die Geburt Mariä hat erfreut: 1. die frommen Eltern Joachim und Anna, welche nach so langer Unfruchtbarkeit endlich süßen Trost gefunden in dieser gebenedeiten Frucht ihres Leibes; 2. hat sie erfreut alle frommen Menschen der damaligen Zeit, welche nach dem längst verheißenen Messias seufzten, dem Maria als eine Botin des Heiles voranging, wie die Morgenröthe der aufgehenden Sonne vorangeht; 3. die heiligen Engel, welche in Maria ihre Königin begrüßten und zugleich die Mutter aller jener Menschen, die dereinst die leeren Plätze der abgefallenen Engel im Himmel einnehmen sollten; 4. endlich brachte die Geburt Mariä großen Trost den Altvätern, den frommen Patriarchen und Propheten, welche in der Vorhölle nach dem kommenden Heilande seufzten, den ihnen Maria gebären sollte.

Was sollen denn wir thun am heutigen Tage?

Auch wir sollen uns erfreuen von Grund des Herzens, daß uns heute eine Königin, eine Mutter und Fürsprecherin geboren worden, die wir alle Tage unseres Lebens kindlich fromm verehren und in allen Anliegen und Nöthen Leibes und der Seele voll Vertrauen um ihren Schutz und Schirm anrufen sollen.

Im Eingange der heiligen Messe grüßt die Kirche die seligste Jungfrau Maria wiederum mit den Worten: „Sei gegrüßet, heilige Mutter! dein Schooß hat den König

getragen, der von Ewigkeit herrscht, dem Himmel und Erde gehorchen." — „Es quillt mein Herz von guter Rede: ich singe mein Werk für den König."[1] Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, ertheile deinen Dienern das Geschenk der himmlischen Gnade, damit uns, denen die Gebärung der seligen Jungfrau der Anfang des Heiles war, die Feierlichkeit ihrer Geburt den Frieden vermehre — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection (sammt Auslegung)

siehe am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä.
(Oben Seite 431.)

Evangelium des hl. Matthäus 1, 1—16.

Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Abraham zeugte Isaak; Isaak aber zeugte Jacob; Jacob aber zeugte Judas und seine Brüder. Judas aber zeugte Phares und Zara von der Thamar; Phares aber zeugte Esron; Esron aber zeugte Aram; Aram aber zeugte Aminadab; Aminadab aber zeugte Naasson; Naasson aber zeugte Salmon; Salmon aber zeugte Booz von der Rahab; Booz aber zeugte Obed aus der Ruth; Obed aber zeugte Jesse; Jesse aber zeugte David, den König; David aber, der König, zeugte Salomon von der, welche des Urias (Weib) gewesen war. Salomon aber zeugte Roboam; Roboam aber zeugte Abias; Abias aber zeugte Asa; Asa aber zeugte Josaphat; Josaphat aber zeugte Joram; Joram aber zeugte Ozias; Ozias aber zeugte Joatham; Joatham aber zeugte Achaz; Achaz aber zeugte Ezechias; Ezechias aber zeugte Manasses; Manasses aber zeugte Amon; Amon aber zeugte Josias; Josias aber zeugte Jechonias und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft. Und nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jechonias den Salathiel; Salathiel aber zeugte Zorobabel; Zorobabel aber zeugte Abiud; Abiud aber zeugte Eliakim; Eliakim aber zeugte Azor; Azor aber zeugte Sadok; Sadok aber zeugte Achim; Achim aber zeugte Eliud; Eliud aber zeugte Eleazar; Eleazar aber zeugte Mathan; Mathan aber zeugte Jacob; Jacob aber zeugte Joseph, den Mann Mariä, von welcher geboren wurde Jesus, der genannt wird Christus.

Warum fängt der hl. Matthäus sein Evangelium mit dem Geschlechtsregister Christi an?

Er will dadurch jene Ketzer zu Schanden machen, welche läugneten, daß Christus auch wahrer Mensch gewesen; den Juden aber will er beweisen, daß in Christus wirklich der ihren Vätern verheißene Messias erschienen sei, indem er die Voreltern Christi, von denen er seiner menschlichen Natur nach abstammte, der Reihe nach aufzählt.

Warum wird Christus der Sohn Davids, des Sohnes Abrahams genannt?

Weil hier nicht von der ewigen Geburt Christi im Schooße des Vaters, sondern von seiner zeitlichen Geburt aus Maria der Jungfrau die Rede ist.

Warum werden gleich anfangs Abraham, Isaak und Jacob genannt?

Weil diese drei ersten Patriarchen die Stammväter des israelitischen Volkes gewesen, welchen Gott den Erlöser der Welt so oft und deutlich verheißen hatte, und daß er aus

[1] Ps. 44, 1.

ihrem Samen abstammen werde: „In deinem Samen," sprach Gott zu Abraham, „sollen alle Völker gesegnet werden."

Warum werden im Stammbuche Christi auch sündhafte Frauen erwähnt?

Der hl. Ambrosius sagt: Christus habe sich nicht geschämt, auch von sündhaften Voreltern abzustammen, nachdem er die Gestalt eines Sünders angenommen, damit auch wir uns nicht schämen sollen unseres geringen Herkommens oder unserer armen Eltern u. s. w. — Die Kirche Gottes zählt zu ihren Kindern Arme und Reiche, Sünder und Gerechte.

Warum wird die Geburtslinie von Joseph und nicht von Maria angeführt?

Weil Joseph dem Anscheine nach der Vater Christi, das ist sein Pflegvater gewesen, so hat sich der Evangelist Matthäus nach dem jüdischen Brauche gerichtet und den Stammbaum Christi nur vom Vater hergeleitet.

Warum sagt der Evangelist nicht: „Joseph zeugte Jesum", sondern nennt ihn bloß „den Mann Mariä"?

Weil Jesus nicht von Joseph, sondern auf übernatürliche Weise vom heiligen Geiste in Maria empfangen worden[1].

Warum wird Maria ohne jeglichen Titel genannt?

Weil die Worte: „Maria, von welcher geboren wurde Jesus" — schon Ehrentitel genug sind; denn es ist keine größere Würde zu finden, als eine Mutter Gottes zu sein.

Seufzer zur allerseligsten Jungfrau Maria.

Sei gegrüßt, o Mutter der Barmherzigkeit! Herrin der Welt! Königin des Himmels! Jungfrau aller Jungfrauen! Heilige aller Heiligen! Du Licht der Blinden, du Freude der Gerechten, Hoffnung der Sünder, Trösterin der Betrübten, Stärke der Schwachen, Heil der ganzen Welt, sei gegrüßt! Erbarme dich nach deiner mütterlichen Güte und erlange den Schuldigen Verzeihung, den Kranken die Genesung, den Kleinmüthigen Trost und den in Gefahr Schwebenden mütterliche Hilfe. Eröffne uns den Zugang zu deinem liebsten Sohne, daß er uns in Gnaden aufnehme, da er um unseres Heiles willen aus dir geboren werden wollte; entschuldige unsere Schwachheit bei dem gerechten Richter; decke zu die Menge unserer Missethaten mit deiner mütterlichen Liebe und erlange uns das Wachsthum in den christlichen Tugenden und Verdiensten durch deine jungfräuliche Fruchtbarkeit. Empfehle uns, o getreue Mittlerin und Fürsprecherin, deinem Sohne, versöhne uns mit ihm, stelle uns ihm vor, damit Derjenige uns dereinst in seine Herrlichkeit aufnehme, der vom Throne seiner Herrlichkeit auf die Erde herabgestiegen und am Kreuze uns erlöset hat.

O gebenedeite Frau, o glückseligste unter allen Creaturen! Alles ist an dir groß und wunderbar. Selig ist die Stunde deiner Geburt; selig für dich, selig für alle Menschen, selig für mich armen Sünder, weil du auch zu meinem Troste geboren und die Mutter Jesu Christi, meines Erlösers, geworden bist. Amen.

Unterricht für das Fest Kreuzerhöhung.

(14. September.)

Woher hat dieses Fest seinen Namen?

Von der Einweihung der Heiligkreuzkirche zu Jerusalem, welche der Kaiser Constantin, der Sohn der hl. Helena, erbauen ließ, und in welcher an diesem Tage das von

[1] Luc. 1, 31—35.

der hl. Helena wunderbar gefundene Kreuz Christi zur öffentlichen Verehrung aufgestellt wurde.

Wann wurde dieses Fest besonders feierlich begangen?

Es war damals, als der griechische Kaiser Heraklius das heilige Kreuz, welches der Perserkönig Chosroes bei der Eroberung Jerusalems geraubt und vierzehn Jahre in seiner Gewalt gehabt hatte, wieder zurückeroberte, nach Jerusalem brachte und auf seinen eigenen Schultern auf den Calvarienberg in die Kreuzkirche trug.

Was hat sich hiebei für ein Wunder ereignet?

Als der genannte Heraklius in vollem kaiserlichem Schmucke das heilige Kreuz auf die Schultern nahm, um es an den bestimmten Ort zu tragen, konnte er dasselbe so lange nicht von der Stelle bringen, bis er auf Anrathen des Patriarchen Zacharias von Jerusalem den kaiserlichen Ornat ablegte, die Schuhe auszog und so, barfuß wandelnd, sich dem demüthigen kreuztragenden Jesus ähnlich machte.

Lerne hieraus, wie widerwärtig dem göttlichen Heilande alle eitle Kleiderpracht ist und wie du in Demuth und Einfalt dem demüthigen Heilande nachfolgen sollst.

(Den Unterricht über das heilige Kreuz suche unter dem Feste Kreuzerfindung am 4. Mai.)

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns am heutigen Tage durch die jährliche Feier der Erhöhung des heiligen Kreuzes erfreuest, verleih' auf unser Flehen, daß wir der Wohlthaten jener Erlösung im Himmel würdig werden, deren Geheimniß wir auf Erden erkannt haben — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Philipper 2, 5—11.

(Wie am Palmsonntage.)

Evangelium des hl. Johannes 12, 31—36.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Jetzt ergehet das Gericht über die Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen. Und ich, wenn ich von der Erde erhöhet bin, werde Alles an mich ziehen. Das sagte er aber, um anzudeuten, welches Todes er sterben werde. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben aus dem Gesetze gehört, daß Christus ewig bleibet; wie sagst du denn: Der Menschensohn muß erhöhet werden? Wer ist dieser Menschensohn? Jesus aber antwortete ihnen: Noch eine kurze Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt, so lang ihr das Licht habet, damit euch die Finsterniß nicht überfalle; denn wer in der Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wohin er geht. Glaubet an das Licht, so lange ihr das Licht habet, damit ihr Kinder des Lichtes seid.

Seufzer zum heiligen Kreuze Christi.

O mein Jesu! in Demuth falle ich nieder vor dem heiligen Kreuze, dem Werkzeuge deines bittersten Leidens, durch welches du das Heil meiner und aller Seelen gewirkt hast. Ich verehre deine herrliche Kreuzesfahne, die du mit deinem kostbarsten Blute gefärbt hast; ich verehre deine spitzige Dornenkrone, deine blutigen Nägel, die Lanze, welche deine heilige Seite geöffnet hat, deine Wunden, deinen bittersten Tod, dein trauriges Begräbniß. Ach! nagle meine sündigen Hände und Füße an das Kreuz

und mache mich, deinen unwürdigen Diener, dir gleichförmig, o mein gekreuzigter Heiland! Denn an deinem Kreuze hängt mein Leben, mein Heil und meine selige Auferstehung.

Herr Jesu Christe, der du selbst gesagt hast: „Wenn ich am Kreuze werde erhöht sein, will ich Alles an mich ziehen!" Du hast auch Alles zu dir gezogen, indem du am Kreuze deine beiden Arme liebreich ausgestreckt, mich und alle Sünder voll Erbarmen zu umfangen. In deinem Kreuze ist die Quelle alles Segens entsprungen; von ihm aus ist Arznei den Kranken, Gnade den Gerechten und das Leben den Sündern erflossen. Ziehe auch mich, o mein Heiland! zu dir an's Kreuz, gib mir Kraft und Stärke, daß ich in diesem Leben standhaft bleibe, bis ich endlich durch deine Gnade zum Leben des Himmels erhöht werde. Amen.

Unterricht für das Fest des heiligen Apostels Matthäus.

(21. September.)

Matthäus, der vor seiner Bekehrung Levi hieß, war ein Galiläer, ein Sohn des Alphäus, folglich ein Bruder des Apostels Jacobus des Jüngern. Er war ein Zöllner oder Einnehmer des Zolles, den die Juden — ungerne genug! — dem römischen Kaiser geben mußten. Von der Zollbank hinweg folgte er dem Rufe des göttlichen Heilandes, der ihn zum Apostelamte erwählte. Nach der Himmelfahrt Jesu durchzog er mit anderen Aposteln das Judenland, das Evangelium Christi predigend, bis ihm bei der Zerstreuung der Apostel in alle Welt das Land Aethiopien zum Antheile wurde. Vorher aber schrieb er noch sein Evangelium als das erste unter den vier Evangelien, worin er sich selber aus Demuth „Matthäus der Zöllner" nennt. Die Legende berichtet von ihm, daß er ein sehr strenges Leben führte, viel betete und nur von Kräutern, Wurzeln und wilden Früchten lebte. Als er in der Folge dem äthiopischen Könige Hirtakus die Einwilligung zur Ehe mit der gottgeweihten Jungfrau Eugenia verweigerte, ließ der ergrimmte König den Apostel, während er betend und opfernd am Altare stand, ermorden. Sein heiliger Leib wurde nachmals nach Salerno im Neapolitanischen gebracht, wo er jetzt noch in einem herrlichen Tempel ruht.

Die Kirche ruft im Eingange der heiligen Messe aus dem 36. Psalm: „Des Frommen Mund sinnet auf Weisheit und seine Zunge redet, was recht ist. Die Lehre seines Gottes ist in seinem Herzen. Auf Bösewichte eifere nicht und Uebelthäter beneide nicht." Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Herr, laß uns durch die Fürsprache deines seligen Apostels und Evangelisten Matthäus geholfen werden, damit das, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns auf seine Fürbitte geschenkt werde, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Propheten Ezechiel 1, 10—14.

Die Gesichter der vier lebenden Wesen waren so gestaltet: (zuerst) ein Menschengesicht, dann ein Löwengesicht zur Rechten, bei allen vieren, dann ein Rindgesicht zur Linken bei allen vieren, und überdieß ein Adlergesicht bei allen vieren. Ihre Gesichter und ihre Flügel gingen von obenher auseinander; durch zwei Flügel berührte eines das andere und zwei Flügel bedeckten ihre Leiber. Ein jegliches von ihnen ging vor sich hin; wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie, und sie wendeten sich nicht, wenn sie gingen. Und die Gestalt der lebenden Wesen war anzusehen wie brennende Feuerkohlen, und anzusehen wie Fackeln. Zwischen den Thieren sah man glänzend

Feuer herumfahren, und aus dem Feuer fuhren Blitze. Und die lebenden Wesen gingen vorwärts und rückwärts wie der leuchtende Blitz.

Unter diesen vier lebenden Wesen, welche der Prophet in einem Gesichte sah, verstehen die heiligen Väter Sinnbilder der vier Evangelisten, indem sie Jesum Christum in seiner vierfachen Eigenschaft als Mensch, König, Priester und Gott darstellen. Darnach wird dem hl. Matthäus das Sinnbild eines Menschen beigegeben, weil er sein Evangelium mit dem Geschlechtsregister Jesu nach seiner menschlichen Natur beginnt; dem hl. Marcus das Sinnbild eines Löwen, weil er Jesum als einen König darstellt; dem hl. Lucas das Sinnbild eines Ochsen als eines Opferthieres, weil er Christum als Hohenpriester vorstellt, der selbst das Schlachtopfer wurde für die Sünden der Welt; dem hl. Johannes endlich das Sinnbild eines Adlers, weil Johannes sich einem Adler gleich in die Höhen des Himmels erschwingt, um die Gottheit Jesu, seine ewige Geburt aus dem Vater zu beschreiben.

Evangelium des hl. Matthäus 9, 9—13.

In jener Zeit sah Jesus einen Menschen an dem Zollhause sitzen, Matthäus mit Namen. Und er sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach. Und es geschah, als er in (dessen) Hause zu Tische saß, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen mit Jesus und seinen Jüngern zu Tische. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da aber Jesus es hörte, sprach er: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das sei: Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer; denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder.

Warum erwählte Christus einen Menschen, der öffentlich als ein Sünder galt, zu seinem Apostel?

Um zu zeigen, daß das Licht der göttlichen Gnade auch in die dickste Finsterniß eindringen und aus dem größten Sünder einen Heiligen machen könne. Es darf demnach kein Sünder an seiner Begnadigung verzweifeln, nur muß sein Wille gut und ernstlich gemeint sein.

Wie ist Matthäus Christo nachgefolgt?

Einmal, indem er aus einem Zolleinnehmer ein Jünger Jesu wurde; sodann, indem er — nach dem Zeugnisse des hl. Petrus — sein Gut unter die Armen vertheilte.

Warum wurde in dem Hause des Matthäus eine große Mahlzeit angestellt?

Vielen anderen Sündern zum Besten, damit sie sich nämlich durch die Predigt Christi bekehren möchten. Ein Gerechter ist nicht damit zufrieden, daß er tugendhaft und fromm ist; er sucht vielmehr auch Andere zur Liebe und zum Dienste Gottes zu bringen.

Warum speiste Christus mit Zöllnern und Sündern?

Es war ihm nicht um die leiblichen Speisen zu thun, sondern um die Seelen der Gäste, die er mit Worten des Heiles sättigen wollte. — Wenn du dich etwa an einem Tische befindest, wo die Unterhaltung ausgelassen und gottlos ist, so mache ihr ein Ende, so gut du es vermagst, und fange ein besseres Gespräch an, das Andere erbauen und vielleicht bekehren mag.

Wer ist der Arzt? Wer sind die Kranken und wer die Gesunden?

Der Arzt ist Christus selbst, die Kranken sind die Sünder; denn jede schwere Sünde verwundet, ja tödtet die Seele. Hüte dich darum auf's Aeußerste vor dieser so gefährlichen Krankheit! — Die Gesunden sind die Gerechten, weil sie von der Gnade Gottes das be-

ständige Leben der Seele haben. Ein Christ soll für die Gesundheit seiner Seele alle nur mögliche Sorge tragen.

Wie sind die Worte Christi zu verstehen: „Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer"?

Die Pharisäer hielten viel auf ihre äußerlichen Opfer und waren dabei in ihren Herzen voller Hoffart, Neid und Rachsucht. Dagegen sagt ihnen nun Jesus, wie er an solchen befleckten Opfern kein Gefallen habe. Wolltest du also Gott auch das Kostbarste opfern, so ist es ihm doch nicht angenehm, wenn du dich nicht zuvor mit deinem Feinde versöhnest und Werke der Barmherzigkeit in lauterer Absicht übest.

Was ist der Sinn der Worte Christi: „Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder"?

Die Pharisäer hielten sich für Gerechte und waren doch voller Ungerechtigkeit; sie glaubten der Gnade Gottes, der Erlösung durch Christus nicht zu bedürfen — und in diesem Sinne nennt sie Christus vermeintliche Gerechte. Im übrigen ist Christus gekommen, sowohl die Gerechten als die Sünder zu berufen: die Gerechten zur größeren Vollkommenheit, die Sünder zur Buße, Alle aber zur seligen Anschauung Gottes.

Seufzer zum heiligen Apostel Matthäus.

Heiliger Apostel! du hast nach deiner Bekehrung Christo dem Herrn ein herrliches Gastmahl zubereitet; aber noch ein herrlicheres hast du uns in deinem heiligen Evangelium bereitet; denn es gleicht jenem Buche, welches der Engel dem Propheten Ezechiel[1] zu essen gab und welches in seinem Munde süß wie Honig ward. Dieses dein heiliges Evangelium sei eine Speise meiner Seele. Erbitte mir nur von Gott die Gnade, daß ich dasselbe aufmerksam lesen, in demselben das Leben, Leiden und Sterben Christi andächtig betrachten und deinem aus Eingebung des heiligen Geistes niedergeschriebenen Worte in Allem treulich folgen möge, so daß ich mit dem Psalmisten ausrufen könne: „Wie süß sind deine Worte, o Herr! meinem Gaumen: sie sind süßer meinem Munde als Honig."[2]

Unterricht für das Fest des heiligen Erzengels Michael.

(29. September.)

Der Prophet Daniel[3] nennt den hl. Michael den Fürsten der Engel; der Apostel Judas nennt ihn in seinem Sendschreiben einen Erzengel; der Evangelist Johannes aber beschreibt in der geheimen Offenbarung[4] den Streit zwischen Michael und Lucifer, in welchem dieser stolze Engel aus dem Himmel gestürzt wurde. Wer will also bezweifeln, daß der Erzengel Michael von Gott seit Anbeginn der Welt besonders geehrt gewesen? Aber auch vor der Welt sollte Michael besondere Verehrung erlangen; denn wie er schon der besondere Beschützer des Volkes Israel gewesen, so bestellte ihn Gott auch zum mächtigen Schutzengel seiner heiligen Kirche, die er wider alle Feinde vertheidiget. Ganz besonders aber gilt er als der Schutzengel der Sterbenden, denen er im letzten Streite wider Satan zur Seite steht. Darum ermahnt uns auch unsere Mutter, die Kirche, daß wir uns recht oft an diesen heiligen Erzengel wenden sollten mit der flehentlichen Bitte: „Heiliger Erzengel Michael! beschütze uns im Streite, damit wir nicht zu Grunde gehen im erschrecklichen Gerichte."

Der Eingang der heiligen Messe ist wie am Schutzengelfeste.

---

[1] Ezech. 3, 3. [2] Ps. 118, 103. [3] Dan. 10, 13. [4] Offenb. 12, 7—9.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du durch eine wunderbare Anordnung die Aemter der Engel zum Schutze der Menschen ausgetheilt hast, verleih' gnädig, daß auch diejenigen auf Erden unser Leben beschützen, welche im Himmel zu deinem Dienste allezeit bereit stehen, — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Offenbarung des heiligen Johannes 1, 1—5.

In jenen Tagen that Gott kund, was in Bälde geschehen soll; er hat die Offenbarung, indem er seinen Engel sandte, seinem Diener Johannes bekannt gemacht, welcher Zeugniß gab vom Worte Gottes und von Jesu Christo Alles bezeugte, was er gesehen. Selig, wer da lieset und höret die Worte dieser Weissagung und bewahret, was darin geschrieben steht; denn die Zeit ist nahe. Johannes den sieben Gemeinden, welche in Asien sind: Gnade euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird, und von den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind, und von Jesu Christo, welcher ist der getreue Zeuge, der Erstgeborne von den Todten, der Fürst der Könige der Erde, der uns geliebt und uns gewaschen hat von unsern Sünden mit seinem Blute.

Diese geheime Offenbarung hat Gott dem hl. Johannes in seiner Verbannung auf der Insel Patmos zu Theil werden lassen. Der Engel sagt darin: „Die Zeit ist nahe," nämlich jener Tag, an welchem Christus zu Gerichte sitzen und Rechenschaft von uns Menschen fordern wird. Konnte aber wirklich schon zu selbiger Zeit der jüngste Tag so nahe gewesen sein und ist er auch heute nahe? Es ist zu antworten: Ja, er war dazumal nahe und ist auch heute noch nahe. Oder ist denn diese Zeit mehr als nur ein Augenblick, wenn man sie mit der Ewigkeit vergleicht? Sind nicht tausend Jahre vor Gott wie nur ein Tag? — Wir können aber auch noch so sagen: Das Gericht Gottes ist dir ganz nahe; denn er kann dich heute noch, in diesem Augenblicke schon vor seinen Richterstuhl fordern — und dann ist in Wahrheit für dich schon der jüngste Tag mit all' seinen Schrecken angebrochen, oder ist's nicht so? Halte nur niemals deinen letzten Lebenstag für noch weit entfernt, sondern sei jeden Tag, ja jede Stunde auf das Gericht Gottes gefaßt.

Unter den sieben Geistern versteht Johannes die sieben vornehmsten Engel, die beständig vor dem Throne Gottes stehen und nicht ablassen, Gott um eine Gnade für die Menschen zu bitten.

Endlich wird uns auch Jesus Christus selbst vorgestellt, der für uns gelitten hat, gestorben ist und uns in seinem Blute von allen Sünden rein gewaschen hat. O Christ! vergiß doch niemals der Gnade deines Erlösers!

Das Evangelium sammt der Auslegung suche oben beim Feste der heiligen Schutzengel. (S. 503.)

Seufzer zum heiligen Erzengel Michael.

Großer Fürst der himmlischen Heerschaaren, heiliger Michael! ich elendes Geschöpf empfehle dir und deinem Schutze meinen Leib und meine Seele. Von heute an und täglich erwähle ich dich in Gegenwart aller himmlischen Geister zu meinem Patron, Beschützer und Fürsprecher. Stehe mir bei, o großer Diener des Allerhöchsten! jetzt und allezeit, besonders aber am Ende meines Lebens. Tröste als ein lieber Freund Gottes mich, dein verlassenes Pflegekind, stärke meine Schwachheit, beschütze meine Ohnmacht, erlange mir bei Gott vollkommene Nachlassung meiner Sünden und völlige

Ergebung in den Willen Gottes, damit meine Seele getröstet und wohlgemuth endlich vom Leibe abscheiden möge. Nimm sie zu der Zeit in deine mächtige Hand auf und führe sie unter dem Geleite der heiligen Engel vor das Angesicht Gottes, wo sie ewig ruhig, vergnügt und selig sein wird.

„Heiliger Erzengel Michael! stehe uns bei im letzten Streite, damit wir nicht zu Grunde gehen im erschrecklichen Gerichte." Amen.

Unterricht für das Fest des heiligen Rosenkranzes.

(Am ersten Sonntage im October.)

Als vor mehr denn 600 Jahren die albigensischen Ketzer ganze Landschaften mit dem Gifte ihres Irrglaubens angesteckt und viele tausend Menschen verführt hatten, erweckte die Vorsehung Gottes in dem hl. Dominicus gleichsam einen neuen Samson, der diese Irrlehrer und Feinde der katholischen Kirche zu Boden schlagen sollte. Um seine Absicht desto eher zu erreichen, nahm er seine Zuflucht zur Himmelskönigin, der seligsten Jungfrau Maria, und erbat sich von ihr Waffen wider diese Feinde. Maria erhörte seine Bitte und befahl ihm, aller Orten den Rosenkranz zu predigen als ein sicheres Mittel wider die falschen Lehren; und in der That — so oft der hl. Dominicus den Rosenkranz verkündete, ebenso oft gewann er die verirrten Herzen wieder für die heilige katholische Kirche.

Es ist aber der Rosenkranz eine gewisse Art zu beten, wo in fünfzehn Absätzen oder Gesetzlein der englische Gruß immer wiederholt (je zehnmal) und bei jedem Absatze ein Vaterunser gebetet wird. Wir theilen diese fünfzehn Absätze in drei Stücke; die ersten fünf werden den fünf freudenreichen Geheimnissen gewidmet, indem man nach den Worten: „Deines Leibes Jesus" beifügt: „Den du, o Jungfrau, vom heiligen Geiste empfangen hast; den du zu Elisabeth getragen; den du, o Jungfrau, geboren; den du im Tempel aufgeopfert; den du im Tempel gefunden hast." — In die anderen fünf Gesetzlein werden die fünf schmerzhaften Geheimnisse eingelegt: „Der für uns Blut geschwitzt hat; der für uns ist gegeißelt worden; der für uns mit Dornen gekrönt worden; der für uns das schwere Kreuz getragen hat; der für uns ist gekreuziget worden." Die letzten fünf Gesetzlein enthalten die fünf glorreichen Geheimnisse: „Der von Todten auferstanden ist; der in den Himmel aufgefahren ist; der uns den heiligen Geist gesandt hat; der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen; der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat."

Von der Zeit an, da der hl. Dominicus den Rosenkranz geprediget, hat dieses Gebet in der katholischen Kirche einen solchen Beifall und solche Verbreitung gefunden, daß kein auch nur halbwegs ordentlicher Katholik ihm feind sein kann. Die Irrgläubigen freilich und leider auch die sogenannten aufgeklärten oder neumodischen Katholiken höhnen und schmähen dieses altehrwürdige Gebet; aber sie höhnen und schmähen eben, was sie nicht kennen, weil sie es selber nicht üben!

Gott aber hat — zur Beschämung aller dieser Spötter — dem Rosenkranze eine ganz besondere Kraft und Wirkung ertheilt. Zum Beweise nur Eine Thatsache. Als unter dem heiligen Papste Pius V. die christlichen Fürsten einen Kreuzzug gegen den Erbfeind des christlichen Namens, gegen die Türken, unternahmen, kam es endlich bei Lepanto zu einer entscheidenden Schlacht, die mit einem herrlichen Siege des Christenheeres endigte; es war der 7. October des Jahres 1571. Gerade an diesem Tage ward zu Rom und anderwärts das Rosenkranzfest gefeiert und wurden öffentliche Processionen von der Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes gehalten, um durch die Fürbitte der Rosenkranzkönigin Maria die große Gefahr abzuwenden. Mit Recht schrieb daher Papst Pius V. den herrlichen Sieg über die Türken der mächtigen Fürsprache Mariä zu und setzte an diesem Tage ein Fest der Dankbarkeit ein, „Maria vom Siege" genannt, das späterhin vom Papste Gregor XIII. auf den ersten Sonntag im October verlegt, mit dem Rosenkranzfeste verbunden und endlich vom Papste Clemens XI.

wegen eines neuen Sieges über die Türken (anno 1715) für die ganze Kirche eingeführt wurde.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie am Feste Mariä Himmelfahrt.

Gebet der Kirche.

O Gott, dessen Eingeborner uns durch Leben, Tod und seine Auferstehung den Lohn des ewigen Lebens erworben hat, verleihe gnädig, daß wir nebst der Verehrung dieser Geheimnisse durch den heiligen Rosenkranz der allerseligsten Jungfrau Maria auch das nachahmen, was sie enthalten, und das erreichen, was sie verheißen, — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Buche Jesus Sirach (Ecclesiasticus) 24, 14—16.

Im Anfang und vor aller Zeit ward ich erschaffen und werde bis in alle Ewigkeit nicht aufhören; in der heiligen Wohnung diente ich vor ihm. Und so bekam ich eine feste Wohnung auf Sion, in der heiligen Stadt einen Ruheort, und so herrschte ich zu Jerusalem. Ich faßte Wurzel bei einem geehrten Volke, bei dem Antheil meines Gottes, der sein Erbe ist; in der Gemeinde der Heiligen ist mein Aufenthalt.

(Die Auslegung hiezu siehe am Feste der unbefleckten Empfängniß — oben S. 482.)

Evangelium des hl. Lucas 11, 27—28.

In jener Zeit, als Jesus zu dem Volke redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! Er aber sprach: Ja, freilich sind selig, welche das Wort Gottes hören und dasselbe beobachten!

(Die Erklärung hiezu siehe unter dem dritten Fasten-Sonntage und zwar vom 27. Vers an bis S. 135 und 136.)

Unterricht für das Fest der heiligen Apostel Simon und Judas Thaddäus.

(28. October.)

Die Apostel Simon und Judas waren leibliche Brüder des Apostels Jacobus des Jüngeren und Söhne der Maria Cleophä, welche ein Geschwisterkind der Mutter des Herrn war, weßhalb auch in der heiligen Schrift diese Söhne nach jüdischem Brauche „Brüder", das ist: Vetter des Herrn (Jesu Christi) genannt werden. Simon erhielt den Zunamen Cananäus, von seinem Geburtsorte Cana in Galiläa und zum Unterschiede von dem Apostel Simon Petrus; und damit man auch den hl. Judas von dem Verräther des Herrn, Judas Iscariotes, unterscheiden möchte, wurde ihm der Name Thaddäus beigelegt. Wann, wo und wie beide Brüder zum Apostelamte berufen worden, ist unbekannt. Die Evangelisten melden uns nur ihre Namen und eine gewisse Frage aus dem Munde des Thaddäus; als nämlich der liebe Heiland in seiner Abschiedsrede gesagt hatte: „Wer mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und ihm selbst mich offenbaren," — so fragte ihn Judas: „Herr, wie kommt es, daß du dich uns und nicht der Welt offenbaren wirst?"[1]

Im Uebrigen ist nicht zu zweifeln, daß beide Apostel in der Verkündigung des Evangeliums Christi nicht weniger Mühe und Arbeit auf sich genommen, als die anderen Apostel, daß sie Wunderthaten verrichtet, viele Heiden bekehrt und Götzentempel zerstört haben, und

[1] Joh. 14, 21. 22.

zwar Simon hauptsächlich in Aegypten, Thaddäus aber in Mesopotamien. Von da kamen sie in's Perserreich, wo sie endlich den Martyrertod erlitten haben.

Von dem hl. Judas ist noch ein Sendschreiben vorhanden, welches er wegen der damals eingerissenen Irrlehren an alle Gläubigen richtete, um sie zur Standhaftigkeit im wahren katholischen Glauben zu ermuntern.

Der Eingang der heiligen Messe ist wie am Feste des Apostels Andreas.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du uns durch deine heiligen Apostel Simon und Judas zur Erkenntniß deines Namens gebracht hast, verleih' uns, daß wir ihre ewige Herrlichkeit durch unser Wachsthum im Guten feiern und durch diese Feier im Guten immer zunehmen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Epheser 4, 7—13.

Brüder! Einem Jeden unter uns ist Gnade verliehen nach dem Maße, wie Christus sie gegeben hat. Darum heißt es: „Er ist aufgefahren in die Höhe, hat gefangen geführt die Gefangenschaft und Gaben den Menschen ausgetheilt." Daß er aber aufgefahren, was ist es anders, als daß er auch zuerst hinabgestiegen in die unteren Orte der Erde? Der hinabstieg, ist derselbe, welcher auch hinauffuhr über alle Himmel, damit er Alles (mit seinen Gnaden) erfüllete. Und er selbst hat Einige zu Aposteln, Einige zu Propheten, Einige zu Evangelisten, Einige aber zu Hirten und Lehrern verordnet für die Vervollkommnung der Heiligen, für die Ausübung des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir Alle zusammen gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zur vollkommenen Mannheit, zum Maße des vollen Alters Christi.

Der Apostel lehrt hier, daß die Gnaden Gottes nicht allen Menschen auf die gleiche Weise oder in demselben Maße ausgetheilt werden, sondern nach der weisen Vorsehung Gottes. Darum darf kein Christ den anderen beneiden, wenn dieser mehr Gnaden empfangen hat; ebensowenig soll sich der zum Hochmuthe verleiten lassen, welcher mehr Gaben besitzt; denn Gott gibt einem Jeden soviel Gnaden, als er bedarf, um die Seligkeit zu erlangen. — Wenn die Schrift sagt: „Er ist aufgefahren in die Höhe, hat gefangen geführt die Gefangenschaft und Gaben den Menschen ausgetheilt," so ist das von Christus zu verstehen, der, nachdem er in die Vorhölle hinabgestiegen und die dort harrenden Altväter herausgeführt, diese erlöseten Gefangenen im Triumphe mit sich in den Himmel geführt und zehn Tage nachher den Menschen die Gaben des heiligen Geistes mitgetheilt hat. Durch diese Gaben sind nun Einige zu Aposteln, Andere zu Propheten Einige zu Evangelisten, Andere zu Seelenhirten und Lehrern der Kirche bestellt worden. Diese Ordnung aber hat Gott deßwegen beliebt, daß sich alle diese unter sich verschiedenen Männer Gottes einmüthig bestreben sollten, die Menschen zur Vollkommenheit und Heiligkeit zu führen, damit der Leib Christi, das ist: seine wahre Kirche, immer mehr und mehr aufgebaut werde. — Danke Gott für seine Gnaden; danke ihm insbesondere, daß er dir Hirten und Lehrer gegeben, die dich im wahren Glauben unterwiesen haben und immer noch darin bestärken und dir so den Weg zum Himmel weisen. Bitte auch zu Gott, daß doch einmal, wie Christus es verheißen, Ein Hirt und Ein Schafstall werde, und daß wir Alle mit Christo die glückselige Unsterblichkeit erlangen mögen.

Evangelium des hl. Johannes 15, 17—25.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Dieses befehle ich euch, daß ihr euch einander liebet. Wenn euch die Welt haßt, so wisset, daß sie mich vor euch

gehaßt habe. Wäret ihr von der Welt gewesen, so würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch von der Welt auserwählt habe, darum hasset euch die Welt. Gedenket meiner Rede, die ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie meine Worte gehalten, so werden sie auch eure halten. Aber dieß Alles werden sie euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen nicht geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde. Wer mich haßt, der hasset auch meinen Vater. Wenn ich nicht die Werke unter ihnen gethan hätte, die kein Anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie dieselben gesehen und hassen doch mich und meinen Vater. Aber es mußte das Wort erfüllet werden, das in ihrem Gesetze geschrieben steht: Sie hassen mich ohne Ursache.

Warum sagt Christus zu seinen Jüngern: „Dieses befehle ich euch, daß ihr euch einander liebet"?

Das Gebot der Liebe des Nächsten schließt eben gar Vieles in sich; denn wer seinen Nächsten in der rechten Weise liebt, der wird ihn nicht bestehlen oder betrügen, wird kein falsches Zeugniß wider ihn geben, wird nicht nach seinen Gütern trachten oder ihm die Ehre abschneiden; und dergleichen Dinge sind noch viele, welche alle aus der rechten Liebe entspringen.

Was ist der Sinn der Worte Christi, daß die Welt ihn noch eher als die Jünger gehaßt habe?

Wir sollen uns nicht darüber befremden oder entsetzen, wenn uns die bösen Weltkinder anfeinden, vielmehr eingedenk sein, daß es Christo dem Herrn auch nicht besser ergangen sei. Das ist also uns zum besonderen Troste gesagt für die Zeiten der Anfeindung und Verfolgung!

Wer ist von der Welt?

Ein Jeder, der nach überflüssigen Reichthümern und Schätzen, oder nach hohen Ehren und Würden, oder nach den Lüsten des Fleisches und unmäßigem Essen und Trinken trachtet. — Befrage dich, mein Christ, ob du von dieser Art bist?

Wem gelten die Worte Christi: „Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen nicht geredet hätte, so hätten sie keine Sünde"?

Allen Jenen, welche sich wenig oder gar nicht um Erlernung der christlichen Lehre bemühen, wenn ihnen gleich dieselbe geprediget und ausgelegt wird, welche überhaupt wenig oder nichts für ihr Seelenheil thun; denn weil solche Menschen aus eigener Schuld in Unwissenheit bleiben, so können sie auch nicht entschuldiget werden und sind darum sehr strafbar.

Warum sagt Christus noch: „Wenn ich nicht die Werke unter ihnen gethan hätte .. so hätten sie keine Sünde"?

Jesus hatte den Juden, zu denen er hier redet, nicht nur geprediget, sondern auch große Wunderwerke vor ihnen gethan; darum war ihr Unglaube und ihr Haß gegen Jesus um so unverzeihlicher und strafbarer.

Eben diese Worte kann man auch auf alle Un- und Irrgläubigen unserer Tage anwenden, welche Christo und seiner Kirche nicht glauben wollen und sie befeinden und verfolgen.

Wem gilt der Vorwurf Christi: „Sie hassen mich ohne Ursache"?

Dieses Wort geht eigentlich jeden Sünder an. Gott erweist einem jeden Menschen leibliche und geistliche Wohlthaten ohne Maß und Zahl, er erhält uns, er trägt uns sein

kostbares Blut zur Reinigung unserer Seelen an und verheißt uns das ewige Leben. Wenn wir nun trotz all' dem noch sündigen, heißt das nicht Gott hassen ohne alle Ursache?

Gebet.

Dir, o liebreichster Jesu, der du die Liebe selber bist, sagen wir ewigen Dank, daß du aus lauter Liebe dich selbst für uns in den Tod gegeben, und bitten dich, du wollest die Flamme deiner Liebe auch in unseren Herzen anzünden, auf daß wir nach deinem Gebote unseren Nächsten lieben, wie uns selbst, von dieser Liebe uns niemals abwendig machen lassen durch Haß und Neid, eingedenk dessen, daß wir, deine Knechte, nicht besser sind, als du, unser Herr und Gott, daher wir uns auch nicht beschweren wollen, wenn die Welt uns verfolgt, welche ja dich bis in den schmählichsten und schmerzlichsten Tod verfolgt hat. Stärke uns aber mit deiner Gnade, damit wir Alles geduldig leiden, was du uns nach deinem göttlichen Willen und in väterlicher Liebe zuschickest, auf daß wir nach deinem Beispiel in deiner und des Nächsten Liebe beständig leben und endlich aus lauter Liebe zu dir, o Jesu! glückselig sterben. Amen.

Unterricht für das Fest aller lieben Heiligen Gottes.

(1. November.)

Warum hat die Kirche dieses Fest eingesetzt?

1. Um Gott in allen seinen Heiligen zu loben und den lieben Heiligen selbst billigermaßen Ehre zu erweisen, nachdem sie Alle ihr Lebtag bemüht gewesen, nur Gottes Ehre zu befördern, uns aber ihre herrlichen Tugendbeispiele zur Nachahmung hinterlassen haben und durch ihr fortdauerndes getreues Fürsprechen bei Gott unsere steten Nothhelfer sein und bleiben wollen; 2. wird dieses Fest auch darum gefeiert, weil der Heiligen eine unzählbare Menge ist und es unmöglich wäre, einem jeden von ihnen, wie er es verdiente, einen besonderen Tag zu bestimmen. Man erweiset ihnen daher insgesammt und auf einmal eine Andacht, die man einem Jeden für sich schuldig ist. — Eine dritte Ursache ist in dem Gebete angedeutet, welches die Kirche am heutigen Tage in der heiligen Messe spricht: „Lasse uns die erwünschte Fülle deiner Erbarmung auf die Fürbitte so Vieler zukommen" — das will soviel sagen: weil wir wegen unserer vielen und schweren Sünden bei Gott keiner Vergebung würdig sind, so wolle er dieselbe uns in Ansehung so vieler Heiligen ertheilen, welche ihr getreues Fürwort zu unserem Besten bei ihm einlegen und all' unsere Anliegen und Nöthen vor seinem Throne so inständig und so lange anempfehlen, bis er uns gnädig erhört hat. Endlich hat die Kirche Gottes bei diesem Feste darauf ihr hauptsächliches Absehen gerichtet, daß die vorzüglichen Tugenden so vieler Freunde Gottes, durch welche sie sich eine so große Herrlichkeit zuwege gebracht haben, uns anreizen und ermuntern sollten, ihnen mit allem Eifer und Ernste nachzufolgen. Daher wird auch heute im Amte der heiligen Messe das Evangelium von den acht Seligkeiten vorgetragen, welches uns lehren soll, wie wir nach dem Beispiele der Heiligen durch Demuth, Armuth, Sanftmuth, durch Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, Reinigkeit, Barmherzigkeit und allen anderen Tugenden unsere Seligkeit erlangen sollen.

Zum Eingange der heiligen Messe singt die Kirche: „Lasset uns frohlocken in dem Herrn, da wir den Festtag zu Ehren aller Heiligen begehen, wegen deren Feierlichkeit sich die Engel erfreuen und den Sohn Gottes einstimmig loben. Frohlocket in dem Herrn, ihr Gerechten! den Redlichen ziemet Lobgesang."[1] Ehre sei dem Vater ꝛc.

---

[1] Ps. 150, 1.

Gebet der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du uns das Andenken aller deiner Heiligen an einem Tage willst feiern lassen, verleih' uns, daß, wie du die Zahl der Fürbitter für uns so groß gemacht hast, wir auch die ganze Größe deiner Erbarmungen an uns erfahren mögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus der Offenbarung des hl. Johannes 7, 2—12.

In jenen Tagen sah ich (Johannes) einen andern Engel emporsteigen von Sonnenaufgang, der das Zeichen des lebendigen Gottes hatte; und er rief mit starker Stimme den vier Engeln zu, denen Macht gegeben ward, zu beschädigen die Erde und das Meer, und sprach: Beschädiget nicht die Erde noch das Meer, noch die Bäume, bis wir bezeichnet haben die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen. Und ich hörte die Zahl der Bezeichneten: Hundert vier und vierzig tausend Bezeichnete aus allen Stämmen der Kinder Israels. Aus dem Stamme Juda zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Ruben zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Gad zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Aser zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Nephtali zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Manasse zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Simeon zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Levi zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Issachar zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Zabulon zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Joseph zwölf tausend Bezeichnete, aus dem Stamme Benjamin zwölf tausend Bezeichnete. Nach diesem sah ich eine große Schaar, die Niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Stämmen und Nationen und Sprachen, sie standen vor dem Throne und vor dem Lamme, angethan mit weißen Kleidern, und hatten Palmen in ihren Händen; und sie riefen mit starker Stimme und sprachen: Heil unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme! Und alle Engel standen rings um den Thron, und um die Aeltesten, und um die vier lebenden Wesen, und fielen vor dem Throne auf ihr Angesicht nieder und beteten Gott an und sprachen: Amen! Lob und Herrlichkeit und Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Kraft sei unserm Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Viele heilige Väter verstehen unter dem „Zeichen des lebendigen Gottes", das Johannes in seiner geheimen Offenbarung sah, das Zeichen des heiligen Kreuzes; denn gleichwie im alten Bunde alle Menschen von dem Würgengel befreit geblieben sind, welche das Zeichen T an ihrer Stirne trugen, also können auch wir Christen nicht anders, als in dem Zeichen des heiligen Kreuzes, das die Gestalt eines T hat, von dem ewigen Tode gerettet werden; das heilbringende Zeichen des Kreuzes müssen wir auf unserer Stirne und in unseren Herzen eingedrückt tragen! — Johannes schaute eine unzählbare Menge vor dem Throne des göttlichen Lammes, mit weißen Kleidern angethan und mit Palmen in den Händen. Das sind alle die Heiligen im Himmel, welche die Reinigkeit des Gewissens und die Keuschheit bewahrt haben und nunmehr in ihrer Herrlichkeit voller Freude mit Lobgesängen und Dankliedern vor Gott stehen, der ihnen einen so herrlichen Sieg ertheilt hat. Sorge, mein Christ, daß du auch mit einem solchen Kleide vor Gott erscheinen mögest, ohne welches du dich sonst nicht erfreuen kannst!

Evangelium des hl. Matthäus 5, 1—12.

In jener Zeit, als Jesus die Schaaren sah, stieg er auf einen Berg, und als er sich niedergesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. Und er that seinen Mund auf,

lehrte sie und sprach: Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättiget werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen. Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen und alles Böse mit Unwahrheit wider euch reden um meinetwillen. Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel.

Warum sitzt Christus auf dem Berge?

Da Jesus der Lehrmeister der Apostel war, so erforderte es der Anstand, daß der Lehrer sitze, der Jünger aber stehend zuhöre, und daß dieser jenem alle Ehrerbietigkeit erweise, ihn mit Bescheidenheit anrede und seine Meinung in Demuth annehme.

Warum heißt es von Christus: „Er that seinen Mund auf und lehrte sie"?

Weil er dem Volke die größten Geheimnisse der ganzen christlichen Vollkommenheit auf einmal vortragen wollte.

Wer sind die Armen im Geiste?

Diejenigen, welche wie die Apostel alles Zeitliche verlassen, oder welchen durch Unglück oder Ungerechtigkeit das Ihrige verloren geht, und die doch diesen Verlust mit christlicher Geduld ertragen. Auch sind es Jene, welche mitten im Ueberflusse ihr Herz doch nicht an solche zeitliche Güter hängen, welche mit ihrem Stande zufrieden sind, welche bei ihrem Reichthum die Tugend der Freigebigkeit besitzen und eben so gerne oder noch lieber mittheilen, als sie von Anderen annehmen, endlich auch lieber Noth leiden wollen, als sich durch Wucher und Betrug bereichern. Allen diesen „Armen" ist das Himmelreich versprochen.

„Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen."

Die Tugend der Sanftmuth rächet sich nicht für Beleidigungen, welche Andere uns zugefügt haben. Sie bändigt allen Zorn und Haß; sie macht unser Antlitz zu einem stillen Meere und unser Herz zu einem Spiegel, in welchem sich kein Flecken findet. Sie ist mild und süß und voller Liebe gegen die Feinde; sie vergißt die Ungerechtigkeit und vergilt das Böse mit Gutem.

Diese Tugend fordert Christus von uns Allen, und wer ihr nachlebt, hat einen doppelten Segen zu erwarten, wie ihn die ersten Patriarchen ihren Kindern angewünscht haben: daß sie vom Fette der Erde und vom Thaue des Himmels genährt werden mögen.

„Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden."

Es wird uns hier nicht befohlen, über liebe Verstorbene oder über zeitliche Verluste Leid zu tragen, sondern über die Sünden, sowohl über unsere eigenen als über fremde; denn durch dieselben wird Gott beleidiget und das Heil der Menschen auf's Spiel gesetzt. Wer nun auf diese Art trauert und weint, der wird dereinst durch die selige Anschauung Gottes und durch die Gesellschaft aller seiner Auserwählten getröstet werden.

„Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättiget werden."

Unter der Gerechtigkeit wird jene Tugend verstanden, welche einem Jeden das Seinige gibt und läßt, welche das Recht nie verletzt, und welche nach dem Maß der Verdienste

sowohl die Belohnungen als Bestrafungen einrichtet. Solche Gerechte können alsdann mit dem Psalmisten sagen: „Ich will in Gerechtigkeit vor deinem Angesichte, o Herr! erscheinen; ich werde satt werden, wenn sichtbar wird deine Gerechtigkeit.“ [1]

„Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Durch Barmherzigkeit gegen Arme, Dürftige, Nothleidende, Sünder u. s. w. werden wir Gott ähnlich und seine lieben Kinder — nach dem Zeugnisse Christi: „Seid barmherzig, wie euch euer Vater barmherzig ist.“ [2]

„Selig sind, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott anschauen.“

Welche durch die heilige Taufe abgewaschen worden, durch Buße ihre bösen Werke abgelegt haben und ihr Herz und Gewissen unbefleckt erhalten von allen sündhaften Gedanken, Worten und Werken, diese sind die Reinen, bei denen der göttliche Bräutigam wohnet, der unter Lilien weidet; denn wie das Auge, wenn es sehen will, rein sein muß, so kann Niemand Gott schauen, der noch einen Flecken an sich trägt.

„Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“

Die Friedfertigen überwinden einmal alle ihre bösen Neigungen und Begierden, sodann begegnen sie ihrem Nächsten mit einem liebreichen Gemüthe und leben mit ihm in guter Verträglichkeit und Ruhe. Vorzüglich aber „lieben sie das Gesetz Gottes, darum haben sie großen Frieden.“ [3]

So sind sie recht eigentlich Kinder des himmlischen Vaters, der „ein Gott des Friedens ist“ [4], des göttlichen Sohnes, der bei seiner Geburt der ganzen Welt den Frieden verkünden ließ, des heiligen Geistes, der ein Geist der Liebe, der Einigkeit und des Friedens ist.

„Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich.“

Um der Gerechtigkeit willen leiden Jene Verfolgung, welche die Wahrheit, den Glauben und die christlichen Tugenden durch Wort und That und selbst mit ihrem Leben vertheidigen, welche Gott treu anhängen und auf keine Weise von den Pflichten eines Christen und von der Ausübung ihrer heiligen Religion sich abbringen lassen, dafür aber von den Weltmenschen Haß, Spott und Hohn, Unrecht aller Art erdulden müssen. „Groß wird ihr Lohn im Himmel sein“, wenn sie all' das mit Geduld, ja mit Freuden, wie die lieben Heiligen Gottes ertragen.

Gebet.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr Gott Sabaoth! Unsere Seele verlangt und begehrt und schmachtet nach deinen Vorhöfen. Mein Leib und meine Seele, erfreuet sich in dir, o du lebendiger Gott, der du die Krone und Belohnung aller Heiligen bist, der du ihre Thränen und Seufzer, ihre hienieden erlittenen Schmerzen mit ewig währender Freude und Seligkeit vergiltst und mit allen Gütern sie erfüllest. O wie selig sind sie Alle, die auf dieser Welt dir treu gedient haben; denn jetzt schauen sie das Angesicht Gottes und des Lammes, und dein Name zieret ihre Stirne; mit dir regieren sie in alle Ewigkeit.

Deßwegen bitten wir dich, o Herr! verleihe uns deine Gnade, auf daß wir in christlicher Gerechtigkeit leben, die Wahrheit lieben, in der Geduld, Demuth, Sanftmuth und überhaupt in tugendsamem Wandel dir und allen lieben Heiligen Gottes beständig nachfolgen und so mit ihnen dereinst der himmlischen Freude und Seligkeit theilhaftig werden. Amen.

---

[1] Ps. 16, 15. [2] Luc. 6, 36. [3] Ps. 118, 165. [4] 2 Cor. 13, 11.

Unterricht für den Allerseelentag.

(2. November.)

Glaubensfragen.

Was ist der Allerseelentag?

Er ist das jährliche Gedächtniß aller in der Gnade und Liebe Gottes abgeschiedenen Seelen, welche noch in dem Kerker des Fegfeuers die rückständigen Strafen der Sünden bis auf den letzten Heller bezahlen müssen, wie Jesus Christus selber bei Matthäus[1] sagt.

Gibt's denn ein Fegfeuer?

Die heilige katholische Kirche hält dafür, daß es in der anderen Welt außer Himmel und Hölle noch einen dritten Ort gebe, und diesen nennen wir Reinigungsort oder Fegfeuer.

Ist das aber auch erweislich?

Ja freilich; denn wir haben eine Menge Stellen aus der heiligen Schrift, welche dieses darthun. So wird im zweiten Buche der Maccabäer erzählt, daß Judas der Maccabäer zwölftausend Drachmen Silbers nach Jerusalem sendete, damit im Tempel für die in der Schlacht Gefallenen gebetet würde; denn, sagt er, „es ist ein guter und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, auf daß sie von ihren Sünden befreit werden." Für welche Verstorbenen soll aber gebetet werden? Die im Himmel sind, bedürfen des Gebetes nicht, die aber in der Hölle sind, denen nützt es nichts mehr; denn aus der Hölle gibt's keine Erlösung mehr. Also wird gebetet für solche Verstorbene, die noch in einem mittleren Orte, außer dem Himmel und der Hölle, sich befinden.

Christus der Herr selber spricht ja von einem Kerker im künftigen Leben, aus dem Niemand herauskommt, bis er den letzten Heller bezahlt hat[2]. Dieser Kerker ist die Hölle nicht, die ja ihre Todten nicht mehr herausgibt; es muß also der Reinigungsort sein, den wir Fegfeuer nennen.

Ferner spricht Christus von Sünden, die weder in dieser noch in der anderen Welt vergeben werden[3]. Also gibt's auch noch in jener Welt Sündenerlaß, aber nicht im Himmel, in welchen nichts Unreines eingehen kann, und auch nicht in der Hölle, folglich an einem dritten Orte, d. i. im Reinigungsorte. Der heilige Apostel Paulus aber schreibt an die Corinther[4]: „Wie das Werk eines Jeden sei, wird das Feuer erproben; wenn Jemandes Werk, welches er darauf (auf Christus) gebaut hat, besteht, so wird er Lohn empfangen; brennt aber Jemandes Werk, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird selig werden, jedoch so wie durch Feuer." — Wenn aber, bemerkt dazu der hl. Ambrosius, Paulus sagt: „so wie durch's Feuer", so zeigt er, daß ein solcher Mensch zwar selig werde, aber die Strafe des Feuers erleiden müsse, so daß er, durch's Feuer gereinigt, selig, nicht aber wie die Gottlosen im ewigen Feuer der Hölle unaufhörlich gequält werde. Kann man diese Worte des großen Apostels anders verstehen als vom Feuer der Reinigung, vom Fegfeuer, in welchem die noch nicht ganz reinen Seelen durch das Feuer wie das Gold im Feuerofen erst gereiniget, gleichsam gefegt werden? Die katholische Kirche hat von jeher diese Worte vom Fegfeuer verstanden, und auf dem Concil von Trient als Glaubenslehre ausgesprochen, daß es ein Fegfeuer gebe. Für diesen Glauben der katholischen Kirche findet man Zeugnisse in Hülle und Fülle aus allen christlichen Jahrhunderten.

Wie können wir den leidenden Seelen im Fegfeuer helfen?

Der hl. Augustinus schreibt hierüber: „Es ist nicht zu zweifeln, daß den Verstorbenen durch das Gebet der Kirche geholfen werde, wie auch mit dem heilsamen Meß-

[1] Matth. 5, 25. 26. [2] Matth. l. c. [3] Matth. 12, 32. [4] 1 Cor. 3, 13.

opfer und durch die Almosen, welche für ihre Seelen ausgetheilt werden, damit der Herr barmherziger mit ihnen verfahre, als ihre Sünden verdient haben; denn dieses hält die ganze Kirche als eine Ueberlieferung der Väter fest."

Was ist also das Fegfeuer?

Es ist jener Ort, in welchem die Seelen, die ihre Sünden in diesem Leben nicht genugsam abgebüßt haben oder in läßlichen Sünden, wenn auch im Stande der Gnade, gestorben sind, die Qual des Feuers so lange erdulden müssen, bis sie den letzten Heller bezahlt haben, wie Christus der Herr redet, und also wohl selig werden, aber, wie St. Paulus lehrt, nur durch das Feuer.

Wie vielfach ist die Pein des Fegfeuers?

Sie ist von zweifacher Art, wie auch die Pein der Hölle; die eine heißt: „sinnliche Pein" oder Strafe der Empfindung, indem die Seele die grausamsten Martern und Schmerzen des Feuers ausstehen muß, nur dauern sie nicht immer und ewig, wie bei den Verdammten in der Hölle; die andere wird die Strafe des Verlustes genannt und besteht darin, daß die Seele der seligen Anschauung Gottes so lange beraubt ist, bis sie ganz rein und makellos vor ihm erscheinen kann.

Wann und wie ist das jährliche Gedächtniß der armen Seelen eingeführt worden?

Diese Andacht ist sehr alt; doch war anfänglich noch kein bestimmter Tag dem Andenken der im Fegfeuer büßenden Seelen geweiht, aber schon Tertullian, der im zweiten Jahrhunderte nach Christi Geburt gelebt hat, schreibt, daß die Christen alljährlich eine Gedächtnißfeier für die Verstorbenen gehalten. Gegen Ende des zehnten Jahrhunderts, also schon vor mehr als 800 Jahren, hat der heilige Abt Odilo in Cluny befohlen, das Andenken der Verstorbenen alle Jahre am 2. November zu begehen mit Gebeten, Almosen und Meßopfer. Bald verbreitete sich dieser fromme Brauch immer weiter, bis Papst Johannes XIX. die Feier des Allerseelentages für die ganze Kirche vorgeschrieben hat, und zwar für den Tag nach dem Feste Allerheiligen oder den 2. November; denn haben wir uns gestern über die Herrlichkeit der Heiligen im Himmel erfreut, so gedenken wir billig heute in Liebe aller Derer, die noch am Orte der Qual, im Reinigungsorte, ihrer Erlösung entgegenseufzen. Wir aber wollen in christlicher Liebe, besonders am heutigen Tage, diesen nothleidenden Seelen Hilfe leisten mit heiligen Meßopfern, Gebeten, Almosen nnd Ablässen, damit sie desto eher das Angesicht Gottes schauen und der ewigen Seligkeit genießen mögen.

Im Eingange der heiligen Messen für die Verstorbenen betet die Kirche: „Herr! gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. O Gott! es geziemt sich, daß man dir in Sion lobsinge und in Jerusalem Gelübde abstatte. Erhöre mein Gebet! Alles Fleisch soll zu dir kommen[1]. Herr! gib ihnen ꝛc.

Gebet der Kirche.

Gott, du Erschaffer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Nachlassung aller Sünden, damit sie durch frommes Gebet die Verzeihung, die sie immer gewünscht haben, erlangen mögen — der du lebest und regierest ꝛc. Amen.

Epistel des hl. Paulus an die Corinther I. 15, 51—54.

Brüder! Sehet, ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden zwar Alle auferstehen, aber wir werden nicht Alle verwandelt werden. Plötzlich in einem Augen-

[1] Ps. 64.

blick, auf den Schall der letzten Posaune (wird es geschehen); denn erschallen wird die Posaune und die Todten werden unverweslich auferstehen, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dieses Sterbliche angezogen hat die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Verschlungen ist der Tod im Siege. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg verliehen hat durch unsern Herrn Jesum Christum!

Evangelium des hl. Johannes 5, 25—29.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, es kommt die Stunde, und sie ist schon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Denn gleich wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selbst zu haben; und er hat ihm Macht gegeben, auch Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Verwundert euch nicht darüber; denn es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes.

Andächtige Seufzer

für die armen Seelen im Fegfeuer.

O Herr Jesu! ich bitte dich durch dein kostbares Blut, das du aus Todesangst im Oelgarten vergossen hast: erlöse die Seelen deiner Gläubigen von allen Martern des schmerzlichen Bußfeuers, besonders jene Seelen, die am meisten verlassen sind, und führe sie an den Ort deiner Herrlichkeit, damit sie dich loben und preisen in Ewigkeit. Vater unser ꝛc.

O Herr Jesu! ich bitte dich durch dein kostbares Blut, welches bei deiner unbarmherzigen Geißelung von dir geflossen: erlöse alle Seelen der Gläubigen, vornehmlich aber jene, welche ihrer Befreiung am nächsten sind, und führe sie zu deiner Anschauung, damit sie dich loben und preisen in Ewigkeit. Vater unser ꝛc.

O Herr Jesu! ich bitte dich durch dein kostbares Blut, das du in deiner schmerzlichen Krönung vergossen hast: erlöse alle Seelen der Christgläubigen aus dem Kerker des Fegfeuers, besonders jene Seelen, welche noch lange Jahre zu leiden hätten, und führe sie ein in die selige Gesellschaft der Auserwählten, damit sie dich loben und preisen in Ewigkeit. Vater unser ꝛc.

O Herr Jesu Christe! ich bitte dich durch dein kostbarstes Blut, das du bei der grausamen Kreuzigung vergossen hast: erlöse alle Seelen der Abgeschiedenen, vornehmlich aber die Seelen meines Vaters, meiner Mutter, meiner Brüder und Schwestern, meiner Blutsverwandten, Wohlthäter N. N. und führe sie zu den ewigen Freuden, damit sie dich loben und preisen in Ewigkeit. Vater unser ꝛc.

O Herr Jesu Christe! ich bitte dich durch dein kostbarstes Blut, das aus deiner gebenedeiten Seite geflossen: erlöse alle armen Seelen aus dem Fegfeuer, insonderheit jene, welche zu ihren Lebzeiten deiner jungfräulichen Mutter besonders gedient haben,

und führe sie in Abrahams Schooß, damit sie dich loben und preisen in Ewigkeit. Vater unser ꝛc.

Gebet

für Alle, die auf unseren Friedhöfen ruhen.

O Gott, durch dessen Erbarmung die Seelen der hingeschiedenen Christgläubigen ruhen, verleihe deinen Dienern und Dienerinnen, welche hier und aller Orten begraben worden sind, gänzliche Nachlassung aller Sünden und Strafen, damit sie, aus dem feurigen Kerker befreit, sich mit dir ohne Ende erfreuen mögen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir ꝛc.

Unterricht für das Fest des heiligen Bischofs Martinus.

(11. November.)

Der Eingang der heiligen Messe spricht von einem großen Bischofe; denn die Kirche singt von ihm mit den Worten der heiligen Schrift: „Er (Gott) schloß mit ihm den Bund des Friedens und machte ihn zum obersten Priester, auf daß die Würde des Priesterthums ihm bleibe ewiglich.“ [1] „Gedenke, Herr! an David und an alle seine Demuth.“ [2] Ehre sei ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du siehst, daß wir aus unsern eigenen Kräften nicht bestehen, verleih' gnädig, daß wir auf die Fürbitte deines seligen Bischofes und Bekenners Martinus wider alles Unheil beschützt werden — durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Buche Jesus Sirach (Ecclesiasticus) 44, 17 ff. und 45, 3 ff.

Siehe, ein großer Priester, der in seinen Tagen Gott gefallen hat, und gerecht erfunden und zur Zeit des Zornes ein Mittel zur Versöhnung ward .... Niemand ward ihm gleich gefunden, der das Gesetz des Allerhöchsten hielt .... Deßwegen verherrlichte ihn Gott seiner eidlichen Verheißung gemäß und machte ihn zum Stammvater vieler Völker .... Den Segen aller Völker gab ihm der Herr, und bestätigte den Bund über sein Haupt. Er erkannte ihn durch seine Segnungen, und erhielt ihm seine Barmherzigkeit; und er fand Gnade vor den Augen des Herrn .... Er verherrlichte ihn vor Königen .... und krönte ihn mit der Krone der Herrlichkeit .... Er schloß mit ihm einen ewigen Bund, und gab ihm das hohe Priesterthum und beseligte ihn mit Ehren .... Er sollte sein Priester sein, seinem Namen Lob singen .... und ein ihm gefälliges Rauchwerk von lieblichem Geruche opfern.

Evangelium des heiligen Lucas 11, 23—36.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Niemand zündet ein Licht an und setzt es an einen verborgenen Ort, noch unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, damit die Eintretenden das Licht sehen. Das Licht deines Leibes ist dein Auge. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib erleuchtet sein; wenn

[1] Eccl. 45. [2] Ps. 131.

es aber schalkhaft ist, so wird auch dein Leib finster sein. Sieh also zu, daß das Licht, so in dir ist, nicht Finsterniß sei. Wenn daher dein Leib ganz erleuchtet ist und nichts Finsteres an sich hat, so wird das Ganze erleuchtet sein und dich erhellen wie das Leuchten des Blitzes.

Was kann unter dem Lichte verstanden werden, welches auf den Leuchter gesetzt ist?

1. Vor Allem Jesus Christus selbst, „das Licht der Welt", das jedem Menschen leuchtet, der in die Welt kommt. 2. Jeder Obere oder Vorgesetzte, Hausväter, Eltern, ganz besonders aber die Priester und Bischöfe, welche Gott für ihre Untergebenen auf den Leuchter gestellt hat. 3. Auch jeder Christ soll durch Glauben und gute Werke seinen Mitmenschen leuchten, d. i. ein gutes Beispiel geben. 4. Unser Gewissen endlich ist jenes Licht, welches Gott in uns angezündet hat, damit es uns in unserem Thun und Lassen leuchte, d. i. zu erkennen gebe, was recht und unrecht ist; wir aber sollen uns befleißen, diesem Lichte immer getreulich zu folgen!

Was ist unter dem Auge zu verstehen, das den ganzen Leib erleuchten soll?

Nichts anderes, als die gute Meinung oder die redliche Absicht, in all' unserem Thun und Lassen, in Gedanken, Worten und Werken einzig und allein Gott zu dienen und ihm wohlzugefallen. Das Auge unserer Werke ist diese gute Meinung, daß wir nämlich unsere Werke in aufrichtiger, einfältiger Absicht, zur Ehre Gottes und zum Heile unserer Seelen verrichten; alsdann wird unsere Seele allzeit rein und hell vor Gottes Angesichte erscheinen.

„Siehe zu, daß das Licht, so in dir ist, nicht Finsterniß sei."

Gott ertheilet einem jeden Menschen hinlängliche Gnaden und will dadurch alle Menschen auf den Weg des Himmels leiten. Wie viele aber löschen dieses Gnadenlicht in sich aus und wandeln den finsteren Weg, der zur Hölle führt!

Hüte dich, mein Christ! vor dieser gefährlichen Finsterniß; denn wer ohne Licht wandelt, weiß nicht, wohin er geht.

Warum muß der ganze Leib erleuchtet sein und darf nichts Finsteres an sich haben?

Du sollst dich nicht allein vor groben und schweren Sünden hüten, sondern auch vor läßlichen Sünden und geringen Unvollkommenheiten; denn auch die mindeste wird im Fegfeuer scharf abgestraft und nicht eher ist daraus Erlösung zu hoffen, als bis Alles rein und vollkommen abgebüßt ist.

Seufzer zum heiligen Bischof Martinus.

O heiliger Martinus! Du warst jene kostbare Perle der Priester, ein liebreicher Vater der Armen und ein klarer Spiegel für alle Ordensleute; du hast für Gottes Ehre also geeifert, daß du dich weder von der Arbeit, noch vom Tode hast überwinden lassen. Deßwegen haben auch bei deinem seligen Abscheiden die Heiligen gesungen, die Engel frohlockt und deine reine Seele vor den Thron der allerheiligsten Dreifaltigkeit geleitet. Ich flehe zu dir, daß du durch dein vielvermögendes Fürwort mir ein mitleidiges Herz gegen die Nothleidenden, allen apostolischen Männern einen wahren Eifer, allen Menschen aber auf dem Sterbebette die Gnade erlangen wollest, daß sie nach diesem elenden Leben insgesammt zu jener Freude des Herrn eingehen mögen, welche du als ein guter und getreuer Knecht schon wirklich genießest, durch Jesum Christum ꝛc.

Unterricht für das Fest Mariä Opferung.

(21. November.)

Was ist dieses für ein Fest?

Es ist das Fest, durch welches die Kirche das Gedächtniß jenes Tages feiert, wo die allerseligste Jungfrau Maria in ihrer zartesten Kindheit von ihren Eltern Joachim und Anna Gott dem Herrn im Tempel zu Jerusalem aufgeopfert wurde und Maria selbst durch das Gelübde der Jungfräulichkeit dem Dienste Gottes sich weihte.

Den Eingang der heiligen Messe wie auch die Epistel und das Evangelium findet der Leser am Feste des heiligen Rosenkranzes.

Gebet der Kirche.

O Gott, dein Wille war es, daß die seligste und allzeit reine Jungfrau Maria als eine Wohnung des heiligen Geistes im Tempel dargestellt würde; verleih' gnädig, daß wir durch ihre Fürbitte in den Tempel deiner Glorie aufgenommen zu werden verdienen mögen — durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Seufzer zur allerseligsten Jungfrau Maria.

O Gottesmutter Maria! bereite mein Herz, damit es auch der göttlichen Dreieinigkeit ein wohlgefälliges Opfer werde, wie es dein Herz gewesen ist. Verschaffe du, daß hinfür aus meinem Herzen kein Gedanke, aus meinem Munde kein Wort und von mir selbst kein Werk hervorkomme, welches nicht zur Ehre Gottes und zum Nutzen des Nächsten gereiche. Unterweise uns, daß unser Sinn stets zum Himmel gerichtet und daß wir Nichts mit Nachlässigkeit verrichten, was das Heil unserer Seele angeht. Nimm hinweg von mir, o gnadenvolle Mutter! meinen eigenen verkehrten Willen und erlange mir einen dem deinigen gleichen Willen, damit ich allen meinen Pflichten Genüge leisten und dem Befehle Gottes in allweg folgen möge. Ich lege von heute an mein unwürdiges Herz auf den Altar Gottes; hier soll es liegen bleiben, bis es dem allgütigen Gott gefällt, dasselbe in den Tempel der ewigen Herrlichkeit zu versetzen. Amen.

Unterricht für das Fest der heiligen Jungfrau und Martyrin Katharina.

(25. November.)

Im Eingange der heiligen Messe singt die Kirche aus dem 118. Psalme: „Ich habe vor den Königen von deinen Zeugnissen geredet und habe mich nicht gescheut; und ich habe deinen Geboten nachgedacht, die ich über Alles liebte." „Glückselig, die in Unschuld dahingehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn." Ehre sei dem Vater ꝛc.

Gebet der Kirche.

O Gott, der du dem Moses auf der Spitze des Berges Sinai das Gesetz gegeben und an demselben Orte durch deine heiligen Engel den Leib der heiligen Jungfrau und Martyrin Katharina wunderbar hinterlegt hast: gewähre doch, daß wir durch ihre Verdienste und Fürbitte zu dem Berge, der Christus ist, gelangen mögen — durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Lection aus dem Buche Jesus Sirach (Ecclesiasticus) 51, 1—8.

Ich will dich preisen, o Herr und König, ich will dich loben, Gott mein Heiland. Ich will preisen deinen Namen; denn du warest mein Helfer und Beschirmer. Du errettetest meinen Leib aus dem Verderben, aus den Schlingen der bösen Zunge, von den Lippen der Lügenhaften, und wardst mir zum Helfer wider meine Widersacher. Du befreitest mich nach der Größe deiner Barmherzigkeit von den Brüdern, die bereit waren, mich zu fressen, aus den Händen derer, die meiner Seele nachstellten, aus den Trübsalen, die mich umgaben, aus der bedrängenden Flamme, die mich umgab, daß ich mitten im Feuer nicht verbrannte, aus dem tiefen Schlunde der Hölle, von der unreinen Zunge, von dem Worte der Lüge, von dem ungerechten Könige, von der ungerechten Zunge. Darum lobe meine Seele den Herrn bis in den Tod; denn du errettest, die auf dich hoffen, und erlösest sie aus den Händen der Völker, Herr, unser Gott.

Diese Lection lehrt uns, daß wir in allen Dingen Gott loben und ihm danken sollen, weil er allein unser Helfer ist. Es will also der weise Mann sagen: Ich will dir danken, mein Gott und unumschränkter Oberherr! Ich will dich rühmen als meinen Helfer und Seligmacher; denn du hast meinen Leib vor Schaden und Gefahr behütet, meinen guten Namen wider die bösen Zungen der Verleumder beschützt, und allen meinen Feinden bist du ein erschrecklicher Gott geworden. Du warst mitten in der Noth bei mir; vergebens hat man meinem Leben nachgestellt: denn deine Hand war mein Schirm und Schild, daß kein Uebel mich treffen konnte. Zwar brannte mein Fleisch öfters von wilden sinnlichen Begierden; aber deine Gnade hat mir Waffen und Sieg über alle unlauteren Versuchungen verliehen. Ich hätte zwar um meiner Sünden willen schon so oft verdient, in die Hölle verstoßen zu werden; deine Erbarmung aber hat mich aus der Tiefe des Verderbens herausgezogen. Dafür soll dich, o Herr! meine Seele loben in alle Ewigkeit; du lässest Niemanden zu Schanden werden, der auf dich hofft, darum will ich auf dich allein vertrauen.

Diese Lection kann gar wohl von der heiligen Jungfrau und Martyrin Katharina verstanden werden; denn sie hat alles Uebel und alle Verfolgung, von der hier Meldung geschieht, durch den Beistand Gottes tapfer überwunden. Bitte also, o christliche Seele! die hl. Katharina, daß sie dir in allen Gefahren den gleichen Beistand Gottes erwirken möge.

Evangelium des hl. Matthäus 25, 1—13.

In derselben Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichniß: Das Himmelreich wird zehn Jungfrauen gleich sein, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigame und der Braut entgegengingen. Fünf von ihnen waren thöricht und fünf klug. Die fünf Thörichten nahmen zwar ihre Lampen, aber nahmen kein Oel mit sich. Die Klugen dagegen nahmen mit den Lampen auch Oel in ihren Gefäßen mit. Als nun der Bräutigam zögerte, wurden Alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet heraus ihm entgegen! Da standen alle diese Jungfrauen auf und richteten ihre Lampen zu. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele; denn unsere Lampen erlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: Es möchte nicht zureichen für uns und euch; gehet vielmehr hin zu denen, die es verkaufen, und kaufet euch eines. Während sie nun hingingen, um zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit ein, und die Thüre ward verschlossen. Endlich aber kamen auch die anderen Jungfrauen und sagten: Herr, Herr, mach' uns auf! Er

aber antwortete und sprach: Wahrlich, sage ich euch, ich kenne euch nicht. Wachet also; denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde.

Was ist unter diesem Gleichnisse zu verstehen?

Christus stellt uns darin den jüngsten Tag oder das allgemeine Weltgericht unter einem Hochzeitfeste vor. Die Jungfrauen, welche den göttlichen Bräutigam erwarten, sind alle christgläubigen Seelen, gemäß den Worten des Apostels Paulus an die Christen zu Corinth: „Ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch verlobt einem Manne, euch als keusche Jungfrauen Christo darzustellen."[1]

Was wird unter den Lampen, dem Oele und den Gefäßen verstanden?

Nach der Auslegung der heiligen Väter bedeuten die Lampen den Glauben, das Oel die Liebe und deren gute Werke, die Gefäße unser Herz und unser Gewissen.

Wer sind die weisen und wer die thörichten Jungfrauen?

Die ersteren sind alle eifrigen Christen, welche sich die Ehre Gottes und das Heil ihrer Seele angelegen sein lassen; unter den letzteren aber sind die lauen Christen zu verstehen, welche in ihren Gebeten kalt und in allen guten Werken träge sind.

War es denn ein großer Fehler, daß die thörichten Jungfrauen kein Oel mit sich genommen hatten?

Ja freilich, und wir lernen daraus, daß es nicht genug ist, Gott zu bekennen oder in den Himmel zu verlangen, sondern man muß auch gute Werke aufweisen können.

Was bedeutet das Zögern des Bräutigams, das Einschlafen der Jungfrauen und das Geschrei, wodurch sie geweckt wurden?

Das lange Verweilen des Bräutigams bedeutet die ungewisse Zeit des Todes und des Gerichtes; das Einschlafen bedeutet die Trägheit der Christen, in der sie ohne gute Werke dahinleben, bis sie unvermuthet vom Schlafe des Todes überfallen werden, aus welchem sie dereinst der Posaunenschall und Donnerruf aufwecken wird: „Stehet auf, ihr Todten; kommet zu Gericht!"

Die Thörichten sprachen zu den Klugen: „Gebet uns von eurem Oele."

Die Gottlosen werden an jenem Tage die Gerechten um einen Theil ihrer Verdienste bitten, sie werden aber bei diesen kein Gehör finden; denn, wie der hl. Hieronymus sagt, können die Tugenden der Gerechten die Mängel der Gottlosen am jüngsten Tage nicht ersetzen.

Warum sagt Christus: „Wachet"?

Der hl. Gregorius urtheilt also: „Wenn der Mensch seine Sterbstunde wüßte, so könnte er eine Zeit seines Lebens den Weltfreuden und eine andere der Buße widmen; da wir aber die Stunde nicht wissen, so sollen wir alle Tage den letzten Augenblick unseres Lebens in Furcht und Bereitschaft erwarten."

Seufzer zur heiligen Jungfrau und Martyrin Katharina.

Glorreiche Jungfrau und auserwählte Braut Jesu Christi! heilige Katharina, du glückliche Lehrjüngerin des himmlischen Lehrers und große Meisterin der Weltweisen! Unüberwindliche Heldin im Streite und mächtige Obsiegerin eines heidnischen Kaisers! Spiegel der Jungfrauen und Ehre der Martyrer! du prangest nun mit der ewigen Siegeskrone im Himmel: o vergiß uns nicht, die wir noch im Thale

[1] 2 Cor. 11, 2.

der Zähren streiten müssen, sondern erlange uns die Gnade, dir auf deinem Tugendwege nachzugehen, allen unreinen Begierlichkeiten zu widerstehen, die Drohungen und Schmeicheleien der Welt nicht zu achten, bis wir dereinst nach erhaltenem Siege mit der Krone der ewigen Herrlichkeit geschmückt werden und in deiner Gesellschaft Gott ewig lieben und loben mögen. Amen.

Anhang[1].

Unterricht für das Herz-Jesu-Fest.

(Am Freitag nach der Frohnleichnamsoctav.)

Ursprung dieses Festes.

Nachdem schon so viele gottliebende Seelen das heiligste Herz Jesu in der Stille ihres verborgenen Lebens mit inniger Andacht verehrt hatten, wie dieß aus den Lebensgeschichten des hl. Augustin, des hl. Bernhard, Bonaventura, Thomas von Aquin, Franz von Sales, Ignatius, der hl. Clara, Gertrudis, Mechtildis, Catharina von Siena, Theresia und Anderer erhellt, wollte der göttliche Heiland, daß die unermeßliche Liebe seines Herzens von allen Menschen erkannt und dadurch ein neues Feuer der Liebe in den erkalteten Herzen angefacht werde. Zu dem Ende bediente er sich eines schwachen, unbekannten Werkzeuges, damit alle Welt erkenne, daß die bis dahin noch fast ganz unbekannte Andacht zu seinem liebenden Herzen sein Werk sei. Dieß Werkzeug war eine in den Augen der Welt unangesehene, aber vor Gott im Glanze der erhabensten Tugenden leuchtende Klosterfrau, Maria Alacoque, aus dem Orden Mariä Heimsuchung zu Paray in Burgund. Dieser, seiner reinen Braut, die er sich selbst durch die schwersten, beständigen Uebungen der Demuth und des Gehorsams zu einem tauglichen Werkzeuge seiner Absichten herangezogen hatte, erschien der göttliche Heiland öfters und zeigte ihr sein liebendes Herz wie auf einem Throne rings von Flammen umgeben, durchsichtig wie Krystall, strahlend und weit glänzender als die Sonne. Die Wunde, die es bei Eröffnung der Seite am Kreuze empfangen hatte, war deutlich zu sehen; es war mit Dornen umflochten und über demselben mitten unter auflodernden Flammen glänzte das Siegeszeichen der Liebe — das Kreuz.

Als sie nun einst, wie es ihre Gewohnheit war, während der Octav des Frohnleichnamsfestes, vor dem heiligsten Altarssacramente in Andacht versunken, betete, erschien ihr der göttliche Heiland wieder, zeigte ihr sein liebentflammtes Herz und sprach: Siehe an dieß Herz, welches die Menschen so sehr geliebt hat, daß es nichts geschont, ja, daß es sich sogar erschöpft und verzehrt hat, seine Liebe ihnen zu bezeugen! Statt der Dankbarkeit aber empfange ich von den Meisten nichts als Undank, durch ihre Verachtung, ihre Unehrerbietung, ihre Sacrilegien und ihren Kaltsinn gegen mich in diesem Sacramente der Liebe. Was mir aber schmerzlicher fällt, ist, daß eben jene Herzen, die mir geweiht sind, also gegen mich verfahren. Darum verlange ich von dir, daß der erste Freitag nach der Octav meines Frohnleichnamsfestes zu einem besonderen Feste bestimmt werde, mein Herz durch eine feierliche Abbitte zu verehren; und daß man an diesem Tage die Communion in dieser Absicht verrichte, die unwürdigen Mißhandlungen zu ersetzen, welche die Zeit hindurch ihm angethan wurden, als es auf den Altären ausgesetzt war. Ich verheiße dir, daß mein Herz sich erweitern wird, den Einfluß seiner göttlichen Liebe in reichlicher Fülle über Diejenigen auszugießen, die diese Ehre ihm erzeigen und dahin mitwirken werden, daß sie ihm von Andern erzeigt werde.

---

[1] Da das Herz-Jesu-Fest neueren Ursprungs ist, fehlt es bei dem alten Goffine, wird darum nach Ott's Bearbeitung hier nachgetragen. Anm. d. H.

Margaretha gehorchte, fand aber allenthalben die größten Widersprüche, ja Spott und Verfolgung selbst von Seite ihrer Mitschwestern, bis es ihr endlich, als sie Novizenmeisterin des Klosters wurde, unter dem Beistande ihres göttlichen Bräutigams gelang, die jungen Novizinnen zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu zu bewegen. Aber dieß genügte ihrem Eifer noch nicht. Unter fortdauernden Widersprüchen suchte sie den Auftrag Jesu zu erfüllen, der endlich selbst in's Mittel trat, die harten Herzen der Klosterfrauen umwandelte und alle zu gleicher Liebe seines heiligsten Herzens entflammte. Von da an verbreitete sich die Andacht in die benachbarten Bisthümer, wo alsbald Bruderschaften zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu entstanden, und nachdem Papst Clemens XIII. die genaueste Untersuchung über die ganze Sache hat anstellen lassen, befahl er, daß das Fest des heiligsten Herzens Jesu jährlich am Freitage nach der Frohnleichnamsoctav feierlich in der ganzen katholischen Kirche begangen werde.

Von der Andacht zum göttlichen Herzen Jesu.

1. Gegenstand dieser Andacht.

Unter dem göttlichen Herzen des Heilandes darf man sich kein unbelebtes von der Person Christi getrenntes Herz, sondern das lebendige Herz des Gottmenschen, den Mittelpunkt aller seiner Empfindungen, die Quelle aller seiner Tugenden und das rührendste Sinnbild seiner unendlichen Liebe gegen uns Menschen vorstellen. Denn auf gleiche Weise verehrt auch die katholische Kirche das Kreuz, das Blut und die Wunden des göttlichen Heilandes durch Feste mit eigenen Messen und Tagzeiten, um durch Betrachtung dieser Gegenstände unsere Andacht zu dem göttlichen Erlöser um so inbrünstiger zu erwecken, der am heiligen Kreuze sein Blut für uns vergossen und die Wundmale empfangen hat, die er als ewige Malzeichen seiner unermeßlichen Liebe zu uns Menschen auch nach seiner Auferstehung beibehielt, mit sich in den Himmel nahm und einst am Tage des Gerichtes uns zeigen wird. Wie weit mehr aber muß das Herz unsers Heilandes selbst der hochwürdigste Gegenstand unserer Andacht sein, da alle Gedanken, Regungen und Empfindungen dieses liebenden Herzens nach unserm Heile zielten, und das immer bereit ist, wahrhaft reumüthige Sünder aufzunehmen, ihnen zu verzeihen, ihnen wieder seine Liebe zuzuwenden und der ewigen Glückseligkeit theilhaftig zu machen.

Darum haben auch die Heiligen, wie schon oben gesagt wurde, eine so zärtliche Andacht von jeher zu diesem heiligsten Herzen gepflogen. „Longinus," spricht der hl. Augustin, „hat mit seinem Speere die Seite Jesu Christi geöffnet, daselbst gehe ich ein und ruhe in Sicherheit." „O wie gut, wie lieblich ist es," ruft der hl. Bernard aus, „seine Wohnung in diesem Herzen aufzuschlagen ... In diesem Tempel, in diesem Heiligthume, vor dieser Arche des Bundes will ich anbeten, und den Namen des Herrn preisen und mit dem Propheten sprechen: Ich habe das Herz Jesu, meines Königs, meines Bruders, meines Freundes gefunden." „Glaubet mir, o blinde Menschen," spricht der hl. Bonaventura, „wenn ihr durch die heiligen Wundmale in das Innere Jesu einzugehen wüßtet, ihr fändet daselbst nicht nur wunderbare Lieblichkeit für eure Seelen, sondern sogar süße Ruhe für euren Körper. Findet aber der Körper selbst dort Ruhe: wie groß glaubt ihr wohl, daß die Lieblichkeit sei, die der Geist genießt, wenn er durch diese Wundmale mit dem Herzen Jesu sich vereint!" Nicht minder spricht sich der hl. Petrus Damianus aus: „In diesem anzubetenden Herzen finden wir Waffen gegen die Feinde, uns zu vertheidigen; Arzneien, uns zu heilen; mächtige Hilfe wider die Versuchungen, den süßesten Trost in unsern Leiden und die reinsten Freuden in diesem Thale der Thränen!"

Ganz besonders aber fanden sich durch die Lieblichkeit dieses anbetungswürdigsten Herzens zur flammenden Andacht gegen dasselbe die hl. Mechtildis und die hl. Gertrudis hingerissen, und Letztere, vom Geiste Gottes erleuchtet, sprach die prophetischen Worte: „der

Herr habe die Andacht zu seinem heiligsten Herzen den späteren Jahrhunderten als die letzte Anstrengung seiner göttlichen Liebe aufbewahrt". — Wir haben oben gesehen, wie diese Worte der hl. Gertrudis durch die gottselige Margaretha in Erfüllung gebracht wurden. — O möge doch das heiße Verlangen Jesu, daß sein Herz von allen Menschen erkannt und geliebt werde, an uns Allen in Erfüllung gehen!

2. Vortrefflichkeit dieser Andacht.

Sie ist, schreibt der ehrwürdige P. Simon Gourdan,

1. die heiligste Andacht, denn durch sie verehren die Menschen in Christus die heiligsten Anmuthungen und Regungen seines Herzens, durch welche er die Kirche geheiliget, seinen himmlischen Vater verherrlichet und sich selbst den Menschen als ein vollkommenes Vorbild der höchsten Heiligkeit vorgestellt hat;

2. die älteste Andacht der heiligen Kirche, welche, von dem großen heiligen Apostel Paulus unterwiesen, zu allen Zeiten die große Gutthätigkeit des göttlichen Herzens Jesu erkannt hat;

3. die bewährteste Andacht; denn die heilige Schrift ermahnt uns an allen Orten, daß wir unsere Herzen durch Aenderung unsers Lebens erneuern, durch wahre Buße zerknirschen, mit dem Feuer der göttlichen Liebe entzünden und durch Ausübung aller Tugenden zieren sollen. Deßwegen wird uns ein neues Herz versprochen, nach welchem wir unser Herz richten können. Jenes Herz kann aber kein anderes sein als das Herz Jesu, welches zum Vorbilde aller Tugenden uns gegeben worden ist, und dem wir nothwendig folgen müssen, wenn wir selig werden wollen;

4. die vollkommenste Andacht, da sie der Ursprung aller andern Andachten ist; denn das Herz Jesu ist jener unerschöpfliche Schatz, aus welchem die heilige Mutter Gottes und alle andern Heiligen ihre Gnaden, ihr Leben, ihre Tugenden und alle geistigen Güter geschöpft haben. Voll dieser Schätze haben verschiedene Diener Gottes andere Andachten gestiftet und aufgerichtet;

5. die nützlichste Andacht; denn durch sie haben wir die Quelle des Lebens und der Gnaden selbst vor Augen und können daraus unmittelbarer Weise schöpfen und dadurch in allen Tugenden zunehmen, wenn wir dieß göttliche Herz stets vor Augen haben, dasselbe verehren, dessen heilige Anmuthungen betrachten und demselben nachzukommen uns befleißen;

6. die Christo angenehmste Andacht; denn auf diese Weise beten wir, wie Christus von uns verlangt, Gott im Geiste und in der Wahrheit an, indem wir dadurch innerlich und im Herzen Gott dienen und demselben zu gefallen suchen; endlich

7. die nothwendigste Andacht, da ihre ganze Absicht dahin geht, daß wir als Mitglieder mit Christo Jesu, unserm Haupte, innig verbunden werden, daß wir von seinem und nach seinem Geiste leben und Ein Leib mit Christo werden, daß wir nur Ein Herz und Eine Seele mit Christo haben und durch seine Gnade mit ihm Eins werden, was das Ziel aller Andachten ist und sein muß.

Weil nun diese Andacht so vortrefflich ist, so kann man sie nicht genug allen für ihr Heil besorgten Seelen rathen und empfehlen. Es kann zwar eine jede Person für sich dieser Andacht obliegen und das Herz Jesu verehren, aber es ist ein größerer Segen dabei, wenn fromme Seelen dieselbe insgesammt und in einer Bruderschaft vereinigt verrichten. Solche Bruderschaften zählte man schon im Jahre 1726 mehr als dreihundert, und jetzt sind sie in allen katholischen Ländern verbreitet. Verweile also nicht, christliche Seele, diese Andacht zu üben und vereinigt mit Andern das göttliche Herz Jesu zu verehren, da in diesem gebenedeitesten Herzen alle Menschen ihre Versöhnung, die Frommen ihre Versicherung, die Sünder ihre Hoffnung, die Bedrängten ihren Trost, die Kranken ihre Linderung, die Streitenden ihre Stärke, die Sterbenden ihre Zuflucht und die Auserwählten ihre vorzügliche Freude und Wonne haben.

Der Eingang zur heiligen Messe an diesem Tage lautet: „Der Herr wird sich erbarmen nach der Menge seiner Erbarmnisse; denn er hat die Menschen nicht vom Herzen verstoßen und verworfen; der Herr ist gütig gegen die, welche auf ihn hoffen, gütig gegen die Seele, die seiner verlangt.“[1] — „Ewig will ich besingen des Herrn Güte von Geschlecht zu Geschlecht.“[2] Ehre sei Gott ꝛc.

Gebet der Kirche.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott, verleihe uns, daß wir, die wir uns in dem heiligsten Herzen deines geliebten Sohnes rühmen und die vorzüglichsten Wohlthaten seiner Liebe gegen uns im Andenken erneuern, dadurch in der That und im Genusse erfreut werden. Durch denselben Herrn ꝛc.

Lection aus dem Propheten Isaias 12, 1—6.

Ich danke dir, Herr, daß du zornig über mich gewesen und dein Zorn sich gewendet hat und du mich getröstet hast. Siehe, Gott ist mein Heiland, ich bin getrost und fürchte mich nicht; denn meine Stärke und mein Lob ist der Herr, und er ward mir zum Heil. Ihr werdet Wasser schöpfen mit Freuden aus den Quellen des Heilandes und sagen an dem Tage: Preiset den Herrn und rufet an seinen Namen; machet kund unter den Völkern seine Anschläge; gedenket, daß erhaben ist sein Name. Singet dem Herrn, denn er hat herrlich gethan, verkündigt das auf der ganzen Erde: Frohlocket und jauchzet, die ihr zu Sion wohnet; denn groß ist in deiner Mitte der Heilige Israels.

Die Worte dieser Lection sind ein Danklied über die Befreiung der Juden aus den Händen ihrer Feinde und zugleich eine Weissagung des Propheten über die künftige Erlösung der ganzen Menschheit durch Jesus Christus von Sünde und Tod. Mit Freuden, sagt der Prophet, werden dann die Menschen aus den Quellen des Heilandes schöpfen. Diese Quellen sind die Gnaden, welche uns Jesus am Kreuze erworben, besonders aber, sagt der heilige Augustin, die heiligen Sacramente der Taufe und des Abendmahls, die aus der geöffneten Seite des Heilandes der Kirche zuflossen. Ueber diese Gnaden sollen wir uns freuen und absonderlich über die Gnade, daß der Heilige Israels, d. i. Jesus, der Sohn Gottes, mitten in Sion, d. i. in der katholischen Kirche im heiligsten Altarssacramente wohnet und da bleibet bis zum Ende der Welt. O nahen wir uns oft der immerfließenden Quelle aller Gnaden, dem heiligen Altarssacramente, und schöpfen wir mit Vertrauen Trost und Hilfe und Kraft und Stärke aus dieser Liebesquelle!

Evangelium des hl. Johannes 19, 31—35.

Die Juden aber, damit die Körper am Sabbate nicht am Kreuze blieben, weil es der Rüsttag war (denn jener Sabbat war ein großes Fest), baten den Pilatus, daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen werden möchten. Da kamen die Soldaten und zerbrachen die Beine des Ersten und des Andern, der mit ihm gekreuzigt worden war; als sie aber zu Jesu kamen und sahen, daß er schon gestorben sei, zerbrachen sie seine Beine nicht; sondern einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der dieß gesehen hat, legt Zeugniß davon ab, und sein Zeugniß ist wahrhaftig.

Gemäß dem Gesetze der Juden durfte am Sabbate weder ein Verbrecher hingerichtet werden, noch auch der Körper eines Hingerichteten auf der Richtstätte bleiben; darum baten

[1] Jerem. 3, 32. 33. 35. [2] Ps. 88, 1.

sie den Landpfleger Pilatus, er möchte die Leichname Jesu und der beiden Schächer begraben lassen. Bevor aber dieses geschah, mußten dem Gesetze der Römer gemäß die Gebeine der Gekreuzigten mit eisernen Keulen zerbrochen werden. Dieß thaten denn auch die Soldaten an den beiden Schächern, die noch am Leben waren; als sie aber zu Jesus kamen und ihn nicht mehr am Leben fanden, öffnete einer der Soldaten, mit Namen Longinus, die Seite Jesu mit einem Speere, wie dieß Alles schon von den Propheten vorausgesagt war.

Es ließ sich aber Jesus sein heiligstes Herz öffnen: 1. um dadurch jene Sünden abzubüßen und zu tilgen, die dem Herzen der Menschen entspringen, wie Christus selbst sagt[1]: „Aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken, Todtschläge, Ehebrüche, Hurereien, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Gotteslästerungen;" 2. um uns seine unermeßliche Liebe zu zeigen, mit der er uns zuerst geliebt hat und auf die uns gleichsam die Lanze hinweisen sollte; 3. um uns sehen zu lassen, wie ihm nichts zu theuer gewesen, was er nicht für uns hingegeben hätte, da er selbst seinen letzten Tropfen Herzblut um unseres Heiles willen vergoß; 4. um uns in seinem geöffneten Herzen gleichsam eine Zufluchtsstätte zu hinterlassen, gemäß den Worten des hl. Augustin: „Der Evangelist ist behutsam in seinen Worten; denn er sagt nicht: der Soldat durchbohrte oder verwundete seine Seite, sondern er öffnete sie, damit dort gleichsam die Thüre des Lebens geöffnet würde, woraus der Kirche die Sacramente zufließen, ohne welche zu jenem Leben, welches das wahre Leben ist, nicht eingegangen werden kann." So oft daher eine Versuchung sich erhebt oder ein Leiden uns niederdrückt, laßt uns fliehen zu dieser Stätte und dort wohnen, bis der Sturm vorüberzieht, gemäß dem Ausspruche des Propheten[2]: „Verkriech' dich in den Felsen und verbirg dich in der Erdhöhle." Welches ist der Felsen, wenn nicht Christus, und die Erdhöhle, wenn nicht seine Wunde?

Hingebung zu dem heiligsten Herzen Jesu.

(Wer dieses Gebet vor einem Bilde des Herzens Jesu mit wahrer Reue über seine Sünden betet, gewinnt jedesmal einen Ablaß von 100 Tagen, und wenn er es einen ganzen Monat hindurch täglich verrichtet, kann er an einem beliebigen Tage noch einen vollkommenen Ablaß gewinnen, wenn er beichtet, communicirt und nach der Meinung der Kirche betet.)

O liebenswürdigster Jesus! ich schenke dir, aus Dankbarkeit und zum Ersatze für meine vielfältige Untreue, mein Herz und weihe mich ganz und für immer deinem Dienste; mit deiner Gnade nehme ich mir auch ernstlich vor, dich nicht mehr zu beleidigen. Amen.

---

[1] Matth. 15, 19. [2] Isai. 2, 10.

R. P. Goffine's Handpostille

oder

christkatholisches Unterrichtsbuch.

Dritter Theil.

Worin erklärt wird, wie man den Tag gottselig **anfangen, zubringen** und **endigen** soll; wie verdienstlich es sei, eine **gute Meinung** des Morgens zu haben und auf welche Weise man selbige, wie auch den **Glauben**, die **Hoffnung**, die **Liebe** und **andere christliche Tugenden** üben soll.

Ferner wird darin die **heilige Messe** ausgelegt und gelehrt, wie man dieselbe mit Andacht anhören soll — nebst einer **Hausmesse.**

Sodann wird gezeigt, was eine wahre **Reue** sei, wie man sie erwecken soll, wie man recht **beichten** und mit geistlichem Nutzen **communiciren** könne.

Hierauf folgen etliche **Litaneien**, und zuletzt ein Unterricht, wie man sein Leben gottselig endigen und den **Kranken** und **Sterbenden** geistliche Hilfe bringen könne — nebst einem Zusatz schöner **Gebete** und unterschiedlicher **Tugenderweckungen.**

Allgemeiner Unterricht.

Es ist ganz gewiß, daß Jesus Christus, unser Erlöser und Seligmacher, vollkommen für uns genug gethan und uns durch sein Leiden und Sterben erlöset hat. Wir können aber dieser seiner Verdienste nicht anders theilhaftig werden, als unter der Bedingung der guten Werke und durch den gehörigen Gebrauch der von ihm eingesetzten heiligen Sacramente. „Gott hat uns zwar erschaffen ohne uns (das ist ohne unser Zuthun), er will uns aber nicht selig machen ohne uns," sagt der hl. Augustinus. Dieß soll uns also billig antreiben, in den christlichen Uebungen allen möglichen Eifer zu zeigen, weil uns diese Christus durch sein Leiden und seinen Tod verdienstlich gemacht und zu unserer Seligkeit verordnet hat.

„Ich aber rufe zu Gott und der Herr wird mich erretten. Abends und Morgens und Mittags will ich (das Lob Gottes) erzählen und verkünden; und er wird erhören meine Stimme." [1]

Unterricht von der Morgenandacht.

„Der Gerechte gewöhnt sein Herz, vom frühen Morgen zu dem Herrn seinem Schöpfer zu erwachen und vor dem Allerhöchsten zu beten; er öffnet seinen Mund zum Gebete und bittet für seine Sünden." [2]

Ein wahrer Christ soll des Morgens den Anfang seines Tagewerkes mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes machen; denn dadurch schlagen wir die höllischen Geister in die Flucht und bezeugen, daß wir durch das heilige Kreuz erlöset und Diener des gekreuzigten Jesu sind [3].

Bei allen deinen Bewegungen — du magst dich nun ankleiden oder waschen, du magst ausgehen oder dich zu Tische setzen, du magst in deinem Kämmerlein sein oder ein Licht anzünden und was dergleichen Dinge mehr sind, so mache das Zeichen des heiligen Kreuzes auf deine Stirne.

Sobald du erwachest, so gedenke, daß dich dein Schutzengel aufweckt und daß dir Gott den Tag verleiht, damit du an dem Heile deiner Seele arbeiten mögest. Erwäge in der Stille, daß dieser Tag vielleicht der letzte deines Lebens sein dürfte, um dich desto besser in allem Guten zu üben. Thue an jedem Tage das, was du in deiner Sterbestunde wünschen würdest gethan zu haben!

Wenn du am Morgen das Zeichen mit der Glocke hörest, so säume nicht, den Gruß des Engels andächtig zu beten. „Es wäre eine Schande," spricht St. Ambrosius, „wenn dich die aufgehende Sonne im Bette müßig fände."

Bedenke, wie willig und hurtig alle Geschöpfe, alle Sterne und Thiere ihrem Schöpfer dienen. — Ein frommer Mann (Johannes Klimacus) hat gesagt: Es sei ein Teufel besonders dazu bestellt, die ersten Gedanken des Menschen auf irdische, ja wohl gar auf böse

---

[1] Ps. 54, 17. 18. [2] Eccl. 39, 6. 7. [3] Galat. 6, 14.

Dinge zu richten und ihn den ganzen Tag hindurch in Unruhe zu halten. Deßwegen soll man die ersten Augenblicke wohl beachten und sobald man erwacht, das Herz zu Gott richten und etwa mit dem Psalmisten sprechen:

„O Gott, mein Gott! frühe wache ich zu dir; meine Seele dürstet nach dir, gar sehr nach dir mein Fleisch.“[1] Oder:

„Bereit ist mein Herz, o Gott! bereit mein Herz, daß ich dir lobsinge.“[2]

Zum Ersten bekreuze dich und sprich:

Im Namen des Va†ters, der mich erschaffen hat, im Namen des Soh†nes, der mich erlöset hat, im Namen des heiligen Gei†stes, der mich geheiliget hat, stehe ich auf: Er behüte mich heute und alle Tage meines Lebens vor aller Gefahr des Leibes und der Seele.

Dann sprich mit dem hl. Bernardus:

Ich widersage dem bösen Feinde und hange dir an, o Herr Jesu Christe, der du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. O Herr! gib mir die Gnade, daß ich das hochzeitliche Gewand anlege — die Liebe gegen Gott und meinen Nächsten!

Unter dem Ankleiden oder hernach sprich:

Mein lieber Herr und Gott! ich bitte dich, verleihe mir die Gnade, die geistlichen Waffen anzuziehen, damit ich allem schädlichen Anlaufe des bösen Feindes widerstehen könne. Gib mir das Kleid der Liebe, den Panzer der Gerechtigkeit; umgürte meine Lenden mit der Wahrheit. Setze mir auf den Helm des Heiles; gib mir das Schwert des Geistes, dein göttliches Wort. O Herr! beschütze mich mit dem Schilde des Glaubens, kraft dessen ich alle feurigen Pfeile des bösen Feindes auslöschen kann. Ach möchte ich, gleichwie die Auserwählten Gottes, anziehen herzliches Erbarmen, Güte, Demuth, Sanftmuth und Geduld![3]

Ach mein Gott! lasse nicht zu, daß ich heute durch eine Sünde von dir geschieden werde!

Wenn du angekleidet bist, so kniee nieder und bete:

Gelobt und gebenedeit seist du, allerheiligste Dreifaltigkeit, unzertheilte Einigkeit zu ewigen Zeiten! Denn du hast mir diese Nacht nach deiner grundlosen Barmherzigkeit gethan und vielleicht meine Seele vor den höllischen Flammen, in welche so Viele gerathen sind, behütet. Ich danke dir, himmlischer Vater, daß du mich erschaffen hast. Ich danke dir, Herr Jesu Christe, daß du für mich so viele blutige Tritte gethan und mich erlöset hast mit deinem kostbaren Blute. Ich danke dir, o heiliger Geist, daß du mich durch die heilige Taufe zum wahren Glauben berufen und bisher darin erhalten hast. „Ich will dich hoch erheben, mein Gott und Herr! Ich will dich loben alle Tage und preisen deinen Namen immer und ewiglich.“[4] Amen.

Lob und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Kraft sei unserem Gott in alle Ewigkeit[5]. Amen.

„Erbarme dich daher, o Herr! denn auf dich harren wir; sei unser Arm des Morgens und unser Heil zur Zeit der Trübsal.“[6]

---

[1] Ps. 63, 2. [2] Ps. 56, 8. [3] Ephes. 6. [4] Ps. 104. [5] Offenb. 7, 12. [6] Isai. 33, 2.

Anrufung des heiligen Geistes.

O heiliger Geist, wahrer Gott und Tröster! erleuchte meinen Verstand, um das zu erkennen, was ich zu glauben, zu hoffen und zu lieben schuldig bin. Entzünde meinen Willen, stärke mein Gedächtniß, damit ich dir zu Ehren und dir zu Liebe eifrig dem nachtrachte, was mir der Glaube zu thun vorhält, auf daß ich das erlange, was ich hoffe; durch Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Empfehlung an die Mutter Gottes.

O seligste Jungfrau Maria! in deine gebenedeite Treue und besonderen Schutz und in den Schooß deiner Barmherzigkeit befehle ich meinen Leib und meine Seele, heute und zu allen Zeiten und vornehmlich in der Stunde meines Todes. All' meine Hoffnung und mein Trost, meine Noth und Armseligkeit seien dir anvertraut, damit durch deine mütterliche Fürbitte und Verdienste alle meine Sachen regiert und alle meine Werke angeordnet werden, nach deinem und deines allerliebsten Sohnes Wohlgefallen, zu seiner und deiner Ehre und zu meiner Seele ewigen Seligkeit. Amen.

Gebet zum heiligen Schutzengel.

O heiliger Schutzengel, der du mir von Gott zum besonderen Beschützer gegeben bist: ich bitte dich flehend, du wollest mir diesen Tag getreulich zur Seite stehen und mich vor allen Nachstellungen der sichtbaren und unsichtbaren Feinde behüten. Amen.

Gebet zu den heiligen Patronen.

O ihr seligen Gottesfreunde! hl. Joseph, Pflegvater Jesu Christi, hl. Anna, hl. Johannes der Täufer und ihr glorreichen Fürsten der Kirche, Petrus und Paulus, sammt allen lieben Heiligen Gottes! betet für mich, damit ich heute und alle Tage meines Lebens Gott fürchte, liebe und ehre, und auch meinen Nächsten von Herzen liebe; durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Unterricht, wie man eine gute Meinung machen soll.

Da ein gottseliges Gemüth nur mit Betrübniß und Wehmuth wahrnehmen kann, daß so viele Christen nur aus natürlichen Beweggründen oder in kaltsinniger Gewohnheit ihre gottesdienstlichen Handlungen oder guten Werke verrichten, zum Beispiele: an Sonn- und Feiertagen zur Kirche gehen, weil sie von den Eltern, Meistern u. s. w. dazu getrieben werden, oder um die österliche Zeit beichten und communiciren, damit sie nicht für Unkatholische gehalten werden, oder Almosen geben, um nur die Bettler los zu werden, kurz — weil gar so viele Christen fast Alles ohne Nachdenken, ohne die geringste gottselige Absicht oder Meinung verrichten und folglich bei all' ihrer sauren Arbeit kaum mehr verdienen als ein Ochse, der den Pflug zieht — so ist es gewiß höchst nöthig, sie *auf die gute Meinung* recht ernstlich aufmerksam zu machen, damit sie von ihren schweren Arbeiten auch ein großes Verdienst haben mögen.

Art und Weise, seine täglichen Werke Gott aufzuopfern[1].

Allmächtiger ewiger Gott, der du mich durch deinen Apostel Paulus hast unterrichten lassen, daß ich Alles, was ich thue, es sei mit Worten oder Werken, mit Essen, Trinken oder dergleichen, thun soll im Namen meines lieben Herrn Jesu Christi, um dir, meinem himmlischen Vater, durch ihn zu danken: ich wünsche mir tausend der

[1] 1 Cor. 10. Col. 3.

vollkommensten Herzen, so jemals gewesen sind oder künftig sein werden, und durch dieselben opfere ich dir heute auf, o himmlischer Vater! durch Jesum Christum, deinen eingebornen herzliebsten Sohn, unsern Herrn und Seligmacher, alle meine Gedanken und Worte, Schritte und Tritte, alle Bewegungen meines Leibes, Essen, Trinken, Athemholen, sammt aller meiner Arbeit — zu einem Dienst- oder Lobopfer, um dir, meinem Gott und Herrn, meine schuldige und kindliche Ehrerbietung dadurch zu erweisen; zu einem Dankopfer für alle empfangenen Wohlthaten Leibes und der Seele; zu einem Sühnopfer für meine begangenen Sünden und Nachlässigkeiten; zu einem Bittopfer, um neue Gnaden zu erlangen — und dieß Alles in Vereinigung der Verdienste und Werke Jesu Christi und mit dem sehnlichsten Verlangen, daß alle Menschen solches mit mir thun möchten.

Andere Gebete und Anmuthungen.

O wahrhaftiger Gott! ich glaube an dich; o getreuester Gott! ich hoffe auf dich; o gütigster Gott! ich liebe dich über Alles von ganzem Herzen. O ewige Wahrheit! stärke meinen Glauben; o wahre Glückseligkeit! versichere meine Hoffnung; o höchstes Gut! erhalte mich in deiner Liebe und mache, daß ich die Sünde allzeit hasse und verabscheue.

O allerheiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott! ich bete dich an und wünsche dir von Herzen Glück zu deiner Seligkeit. Ich erfreue mich, daß du mein Herr und mein Gott bist. Ich verlange nach dir, o mein letztes Ziel und Ende! Ich danke dir, o freigebiger und barmherzigster Herr, für alle Wohlthaten und besonders, daß du mich bisher so gnädiglich erhalten hast.

Ich fürchte dich und deine unergründlichen Urtheile, o erschrecklicher Gott! Ich bitte dich, o gnädigster Herr! um Verzeihung meiner Fehler und Undankbarkeit, um Zeit, meine Sünden abzubüßen, um Gnade, künftighin deine Gebote besser zu halten, meine Verdienste zu mehren und das Heil meiner Seele möglichst in Sicherheit zu bringen.

O mein Gott und Alles! ich opfere dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke, mein ganzes Thun und Lassen, all' mein Kreuz und Leiden — zu deiner Ehre und um deinem göttlichen Herzen zu gefallen. Ich bitte, du wollest mich jetzt und allezeit vor jedem Uebel, vor allen Sünden, vor jeder Versuchung und Nachstellung des bösen Feindes behüten.

O gerechter Gott und allweiser Vater! ich ergebe mich gänzlich in deinen heiligen Willen und bin mit deinen göttlichen Anordnungen herzlich wohl zufrieden. Erleuchte meinen Verstand, entzünde meinen Willen und erfülle mein Herz mit heiligen Begierden, im Leben dir zu dienen und in deiner Gnade zu sterben.

O liebreichster Jesu! gib mir ein dankbares Gemüth gegen dich, meinen Erlöser, und ein aufmerksames Auge für mich selbst, damit ich meine bösen Neigungen überwinde, die Pflichten meines Standes und die christlichen Tugenden beständig übe, meinen Oberen den schuldigen Gehorsam leiste, dem Nächsten mit Liebe und Sorge, mit christlicher Hilfe und Rath begegne und Freunde wie Feinde um deinetwillen herzlich liebe.

O heiliger Geist! verleihe mir ein reines Herz, ein ruhiges Gewissen, ein frommes Gemüth und hilf mir, o gewaltiger und starker Gott, daß ich getreu in meinem Stande und Berufe, auferbaulich in Reden und Geberden, vorsichtig in meinem Benehmen, beständig in meinen guten Vorsätzen, starkmüthig in den Gefahren, geduldig

in Verfolgung und Trübsal, demüthig im Glücke und Wohlstande sei und allezeit unsträflich wandle vor deinem göttlichen Angesichte.

Laß mich niemals vergessen die gute Meinung in allen Dingen, die Aufmerksamkeit im Gebete, die Mäßigkeit im Essen und Trinken und die Beharrlichkeit in allem Guten.

Ich will, o Gott! mit deiner Hilfe die unbändige Natur und den Eigensinn des Verstandes dem Glauben unterwerfen, alle schändlichen Laster fliehen, böse Gesellschaften und gefährliche Gelegenheiten meiden. Ich hoffe auch den Hochmuth durch die christliche Demuth, den Geiz durch Almosen, die unordentliche Begierde des Fleisches durch Abbruch und Kasteiung des üppigen Leibes, die Ungeduld und Rachsucht durch Sanftmuth, die Lauigkeit im Dienste Gottes durch eifrige Andacht zu überwinden.

Gib mir zu erkennen, o unendliche Weisheit! wie gering und vergänglich die Güter der Erde, wie schätzbar hingegen und erwünscht die Güter des Himmels, wie kurz das irdische Leben und wie lang die Ewigkeit sei.

Bewahre, o Herr! meine Augen, daß sie nichts Ungebührliches schauen, meine Ohren, daß sie nichts Unehrbares hören, meine Zunge, daß sie nichts Unlauteres oder sonst Aergerliches und Schädliches rede, meine Hände, daß sie sich nicht in Unreinigkeit und Ungerechtigkeit vergreifen; leite meine Füße auf dem Wege der christlichen Gerechtigkeit, daß ich nicht in zeitliche Schande und in ewiges Unglück falle.

Verleihe mir die Gnade, daß ich die ungewisse Stunde des Todes, die unausbleibliche Strenge deines Gerichtes, die unleidliche Pein des höllischen Feuers ernstlich betrachte, demselben entgehe und endlich durch die unerschöpflichen Verdienste meines Herrn Jesu die ewige Freude des Himmels erlange.

O allerheiligste ungetheilte und unbegreifliche Dreieinigkeit, einiger, ewiger, allmächtiger, heiliger und wahrer Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, erbarme dich meiner!

Jesu Christe, erhöre mich!

O Maria, du reinste und unbefleckte Jungfrau und Mutter des Erlösers, bitte für mich!

O mein heiliger Schutzengel, bewahre mich! und ihr, meine lieben heiligen Patrone, stehet mir bei im Leben und im Tode! Amen.

Anbefehlung zu Jesus.

In deinen göttlichen Schutz und in deine heiligen Wunden empfehle ich heute und alle Tage meines Lebens, o gütigster Jesu! meinen Leib und meine Seele, mein Thun und Lassen, und bitte dich inniglich, du wollest mich beschirmen gegen alle meine sichtbaren und unsichtbaren Feinde, die mir nachstellen. Um dieses bitte ich dich durch dich selbst, o mein holdseligster Jesu!

Bitte um den göttlichen Segen.

„Gott erbarme sich unser und segne uns; er lasse leuchten sein Angesicht über uns und erbarme sich unser, damit wir auf Erden seine Wege erkennen. Es segne uns Gott, unser Gott! Es segne uns Gott, und es sollen ihn fürchten alle Enden der Welt.“ [1]

Ein vortrefflicher Rath des hl. Franz von Sales.

Des Morgens, ehe man sich aus dem Hause begibt, soll man zuvor überdenken, mit wem man allenfalls den Tag hindurch zu thun haben werde; und sollte man

[1] Ps. 66.

voraussehen, daß man mit zänkischen Leuten oder dergleichen werde umgehen müssen, so soll man sich zum Voraus schon mit christlicher Geduld und Standhaftigkeit dawider bewaffnen, auf daß man in kein Unglück gerathe.

Noch etwas von der guten Meinung,

die ein Christ des Morgens machen und den Tag hindurch in seinen Werken üben soll.

Man kann bei dem unendlich gütigen Gott viel verdienen, wenn man Solche, die des Lesens unkundig sind, unterrichtet, daß sie, ehe sie ihre mühselige Tagesarbeit anfangen, wenigstens sprechen:

Diese Arbeit fange ich an im Namen Gottes † des Vaters und † des Sohnes und † des heiligen Geistes, in Vereinigung der Werke meines Herrn Jesu Christi, um dadurch den Willen Gottes zu vollbringen.

Wäre ihnen dieses Gebet zu lang, so mögen sie nur den Segen sprechen.

Oder: Ich will arbeiten, damit ich den Willen Gottes thue, der mir die Arbeit auferlegt hat, und weil es sein Wille ist, daß ich sie verrichten soll.

Oder: Ich will jetzt arbeiten, weil es Gott so will — in seinem Namen, zu seiner Ehre, ihm zu Liebe.

In Frost, Hitze, Regen, Schnee.

Diese Kälte, diese Hitze, diesen Regen u. s. w. leide ich dir zu Liebe, o mein Jesu! für meine Sünden.

In Trübsal und Widerwärtigkeiten.

Hat mein Jesus müssen leiden und also in seine Herrlichkeit eingehen — warum soll denn ich etwas Besseres für mich erwarten? Gewiß darf es der Knecht nicht besser haben oder mehr sein wollen als sein Herr! — Willst du, o Herr, daß ich leiden soll, so gib mir auch Geduld dazu.

In Armuth und Noth.

„Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, des Herrn Name sei gebenedeit!“ [1]

In Hunger und Durst.

Dir zu Liebe, o mein Jesu! leide ich Hunger und Durst, der du auch für mich am Stamme des heiligen Kreuzes so heftigen Durst gelitten hast.

Im Wohlstande.

„Gebenedeit sei der Gott Himmels und der Erde, durch welchen wir mit allem himmlischen Segen erfüllt sind.“ [2]

Kurze Sittenlehre.

Es muß für einen Sterbenden ein überaus großer Trost sein, wenn er sich alsdann wird erinnern können, daß er alle seine Werke im Namen, das ist zu Ehren, mit Hilfe, ja auf Befehl der allerheiligsten Dreifaltigkeit verrichtet habe.

Darum soll man sich gewöhnen, vor allen, auch den gemeinsten Werken sich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes zu bezeichnen und zu sprechen:

Diese Arbeit fange ich an im Namen der hochheiligsten Dreifaltigkeit, Gott des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

---

[1] Job 1. [2] Ephes. 1.

Unterricht über die drei göttlichen und andere Tugenden.

Von der Uebung des Glaubens.

„Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.“ [1]

Was heißt glauben?

Es heißt: Alles für wahr halten, was Gott und weil es Gott geoffenbaret hat.

Art und Weise, den Glauben zu üben.

Allmächtiger ewiger Gott! ich glaube fest und unbezweifelt, daß du einig in deinem Wesen, dreifach in den Personen bist, daß du das Gute belohnest und das Böse bestrafest, daß du Alles regierest und daß deine Gnade uns zur Seligkeit nöthig ist. Ich glaube ferner Alles, was in dem apostolischen Glauben begriffen ist; und alles Dasjenige, was mir die heilige katholische Kirche zu glauben vorstellt, glaube ich darum, weil du, o Gott, der du die Wahrheit selber bist, es geoffenbaret hast; daß du es aber wirklich geoffenbaret hast, weiß ich daher sicher, weil die römische Kirche, welche allein alle Kennzeichen der wahren Kirche Christi hat, es mir zu glauben vorträgt. Darum bitte ich dich, durch das vergossene Blut meines Herrn Jesu und durch die Verdienste der heiligen Apostel, die uns den Glauben gelehrt haben, du wollest mich und alle Menschen darin bestärken, wofür ich auch mit deiner Gnade bereit bin, selbst mein Blut zu vergießen.

Uebung der Hoffnung.

„Hoffet auf den Herrn.“ [2]

„Hoffe auf deinen Gott immerdar.“ [3]

„Verlieret euer Vertrauen nicht, das eine große Belohnung hat.“ [4]

Was heißt hoffen?

Hoffen heißt: fleiß und fest sich darauf verlassen, was uns Gott zu geben versprochen hat, weil er getreu in seinem Versprechen ist.

Merke aber wohl, daß die Verheißung der Gnaden und der ewigen Güter geschehen ist in Ansehung der Verdienste Jesu Christi und unserer guten Werke, welche mittelst der Gnade oder Hilfe Gottes verrichtet werden.

Art und Weise, die Hoffnung zu üben.

O getreuer und barmherziger Gott! durch deine unendliche Barmherzigkeit hoffe ich Vergebung meiner Sünden, die Gnade, um den Glauben, die Hoffnung und Liebe vollkommen zu üben, deine Gebote zu halten, meine Sünden aus lauterer Liebe zu dir zu bereuen, endlich ein glückseliges Sterbstündlein und die ewige Seligkeit, weil du sie mir durch die Verdienste Jesu Christi, unseres Herrn, zu geben versprochen hast und in deinen Verheißungen getreu bist. Um der gleichen Ursachen willen hoffe ich auch von dir, o mein Gott! die zeitliche Nahrung, damit ich dir fleißig dienen und dadurch selig werden möge durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn ꝛc.

Uebung der Liebe.

Siehe den Unterricht für den zwölften Sonntag nach Pfingsten — oben S. 344—46.

Kurze Acte der drei göttlichen Tugenden.

1. Glaube. O allerheiligste Dreifaltigkeit, ewiger Gott! ich glaube fest und zweifellos Alles, was du, o ewige Wahrheit! geoffenbaret hast und mir durch deine heilige katholische Kirche zu glauben vorstellst.

---

[1] Hebr. 11, 6. [2] Ps. 4, 6. [3] Os. 12, 6. [4] Hebr. 10, 35.

2. Hoffnung. Ich hoffe die Gnade Gottes, Vergebung meiner Sünden und dereinst den Himmel, weil du, o getreuer Gott, dieß Alles versprochen hast.

3. Liebe. Ich liebe dich, o Gott! über Alles, weil du bist das allerhöchste Gut; deßwegen will ich lieber sterben, als dich vorsätzlich durch eine Sünde beleidigen.

Art und Weise

für ganz Einfältige, den Glauben, die Hoffnung und Liebe zu erwecken.

Man soll ihnen den Glauben vorsprechen und darnach hinzusetzen:

„Diese und alle anderen Glaubensartikel glaube ich steif und fest, weil Gott sie geoffenbaret hat."

Man kann ihnen dann vorhalten, was wir hoffen sollen, nämlich die ewige Seligkeit und alle Mittel dazu, und hierauf beifügen:

„Alle diese Güter erwarte ich von Gott, weil er sie mir zu geben versprochen hat."

Endlich:

„Gott liebe ich über Alles, weil er ist das höchste beste Gut."

Oder kurz:

„Ich glaube, weil es Gott geoffenbaret hat."
„Ich hoffe, weil es Gott versprochen hat."
„Ich liebe Gott, weil er das allerhöchste Gut ist."

Sehr nützliche Fragen.

Warum will Gott, daß wir auf ihn hoffen und ihn lieben sollen?

Damit wir ihn als den höchsten Herrn erkennen, anrufen, anbeten und dadurch seine Gnade, Hilfe und Beistand erhalten. Und er will von uns geliebt sein, auf daß wir verdienen, wiederum von ihm geliebt, mit seinen Gnaden geziert und der ewigen Freuden theilhaft zu werden. Denn er sagt selbst: „Ich liebe, die mich lieben."[1]

Was nützt es aber Gott, wenn wir ihn lieben?

Gar nichts, sondern er macht dadurch nur der ganzen Welt seine Güte und Liebe kund und wie heftig er verlange, uns seiner Güter theilhaftig zu machen. Nebstdem wird uns zu erkennen gegeben, durch was für geringe Dinge wir uns unseres Gottes, seiner Gnaden und der ewigen Seligkeit versichern können, wofern wir nur ein gutes und geneigtes Herz ihm entgegenbringen wollen. Darum bat der hl. Augustinus Gott so inbrünstig, daß, wenn er ihm auch Alles, Augen, Hände und Füße nehmen wollte, er ihm doch nur das Herz lassen möge, um Gott zu lieben.

Noch andere tägliche Tugendübungen.

1. Uebung der Anbetung.

„Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten und ihm allein dienen."[2]

Was heißt Gott anbeten?

Es heißt: Gott allein anerkennen als die höchste Majestät und als den Herrn, von dem Alles herrührt, und ihm darum allen schuldigen Dienst zu erweisen suchen.

Act der Anbetung.

Mit schuldigster Unterthänigkeit werfe ich mich nieder vor deiner göttlichen Majestät, o allerhöchster Gott und Herr! und mit tiefster Demuth bekenne ich, daß ich dein

[1] Sprichw. 8, 17. [2] Matth. 4, 10.

unwürdiges Geschöpf bin und daß Alles, was ich bin und habe und vermag, dein ist und von dir kommt, und daß du mein Gott, mein Herr und Erlöser bist. Deßhalb erfreue ich mich auf's Höchste, daß ich von mir selber nichts habe, noch vermag, und daß du in mir wirkest, das Gute zu wollen und zu vollbringen. Ich bin bereit, allzeit dir, o mein Gott! allen möglichen Dienst und alle Ehrerbietung zu erzeigen, und wünsche von Herzen, daß alle Menschen, alle Irr- und Ungläubigen dir dienen und dich als den höchsten Herrn und Gott anbeten möchten.

2. Uebung der Danksagung.

„Seid dankbar." — „Saget Dank bei Allem; denn dieß ist Gottes Wille in Christo Jesu in Bezug auf euch Alle." [1]

Gott danken heißt: Gottes Wohlthaten erkennen, sie hochschätzen und offen anerkennen oder bekennen.

Act der Danksagung.

O allerfreigebigster Gott und Vater! durch deine Gnade erkenne und bekenne ich, daß du mich unwürdige Creatur mit zahllosen Gnaden bereichert hast, wofür du anderes nichts als ein dankbares Herz forderst. Weil ich nun selber dir nicht genugsam danken kann, so danke ich dir, o himmlischer Vater! durch Jesum Christum deinen eingebornen Sohn, und vereinige meine Danksagung mit derjenigen, welche er selber dir darbrachte, so lange er hier auf Erden lebte.

Ich danke dir absonderlich dafür, daß du mich erschaffen hast, und daß dein eingeborner Sohn Jesus Christus so viel Arbeit und Mühe für mich ausgestanden, so viele saure Schritte für mich gethan, sein Blut für mich vergossen und durch seinen Tod mich erlöset hat.

Ich danke dir auch, daß du mich von katholischen Eltern hast geboren werden, im alleinseligmachenden christkatholischen Glauben auferziehen lassen und mich bis daher gnädiglich darin erhalten hast.

Ich danke dir ferner, daß mein Herr Jesus, wie ich hoffe, durch den würdigen Genuß der heiligen Sacramente mich der Verdienste seines bitteren Leidens und Sterbens theilhaftig gemacht hat.

Nebstdem danke ich dir für die Gnaden, welche du der allerseligsten Jungfrau, allen Engeln und deinen lieben Heiligen, wie auch für diejenigen, welche du meinen Nebenmenschen, ja selbst meinen geschwornen Feinden mitgetheilt hast.

Letztlich danke ich dir, daß du mich durch deine Gnade vor vielen Sünden und bis zur Stunde vor der Hölle bewahrt hast.

Ich erkenne und bekenne, daß ich Alles, was ich bin und habe, mein Fleisch und Blut, Leib und Seele dir zum ewigen Danke zu weihen schuldig bin, und ich wünsche, daß es dir mit mir die ganze Welt thun möchte, wie es jetzt deine lieben Heiligen und Seligen im Himmel thun und es in alle Ewigkeit thun werden.

3. Uebung der Aufopferung.

„Opfere dem Herrn deine Gaben, das Opfer der Heiligung." [2]

Sich Gott aufopfern heißt: sich und das Seinige dem lieben Gott, von dem man es empfangen hat, wiederum geben oder schenken.

---

[1] Colossi. 3, 15. 1 Thessal. 5, 18. [2] Eccl. 7, 35.

Art und Weise, sich Gott aufzuopfern.

Um dir, meinem allergütigsten und barmherzigsten Gott, mein dankbares Herz und deiner allerhöchsten Majestät meinen schuldigsten Dienst zu erzeigen, opfere ich dir zu einem geringen Opfer des Lobes und Preises auf meinen Leib und meine Seele, Hab' und Gut, Glück und Unglück, Schande und Spott, so ich jemals gelitten habe oder durch deine Zulassung noch erleiden werde; und wenn ich tausend Leiber und ebenso viele Seelen hätte, so wollte ich sie alle dir ebenso vielmal aufopfern.

Weil aber meine Gaben viel zu gering und schlecht sind, so opfere ich dir auf, o mein Gott! das bittere Leiden und die Verdienste Christi Jesu, deines allergehorsamsten Sohnes, wie auch die Verdienste der hochgebenedeiten Jungfrau Maria, seiner süßesten Mutter, und die Verdienste aller lieben Heiligen.

Daneben opfere ich dir auf alle inbrünstigen Uebungen der Liebe und Danksagung, welche alle heiligen Engel und alle Seligen im Himmel geübt haben, noch immer üben und in alle Ewigkeit üben werden, und begehre durch besondere Gnade dich allhier zeitlich und dereinst in alle Ewigkeit lieben, loben und dir danken zu können.

Zuletzt opfere ich dir auf, o mein Jesu! alle Peinen und Qualen, welche die heiligen Märtyrer allzumal ausgestanden haben, deßgleichen die Qualen des Fegfeuers, welche die armen Seelen mit höchster Geduld leiden, alle schweren Anfechtungen, welche die heiligen Einsiedler, alle heiligen Bekenner und Jungfrauen ritterlich überwunden haben — mit dem herzlichen Verlangen, allhier ihrer Marter durch deine Gnade theilhaftig zu werden, auf daß ich dereinst auch mit ihnen der Herrlichkeit theilhaftig werden möge.

Tägliches Gebet,

um die Gnade zu erlangen, das zu halten, was man in der heiligen Taufe versprochen hat.

Ich danke dir, Gott Vater, daß du mich erschaffen hast, dir, Gott Sohn, daß du mich erlöset hast, dir Gott heiliger Geist, daß du mich durch die Taufe gereiniget und geheiliget hast zu deiner Wohnung. Ich bitte inständig um die Gnade, dasjenige zu halten, was ich allda versprochen habe, nämlich: daß ich alle Tage absage dem Teufel, aller seiner Hoffart, allen seinen Eingebungen, Rath und That. Und weil mich meine Mutter, die heilige katholische Kirche, unterrichtet hat, daß ein Mensch durch die heilige Taufe zu dem Ende ein Christ werde, daß er mit Christo, seinem Herrn und Erlöser, Schande, Spott und Schmach um der Gerechtigkeit willen geduldig leiden und täglich das Kreuz mit ihm tragen soll; darum bitte ich dich, du wollest meinen Verstand erleuchten und meinen Willen stärken, auf daß ich nicht allein erkenne, wozu ich verbunden, sondern auch das, was ich zu thun schuldig bin, vollbringe und durch die Uebung der christlichen Tugenden mich auch des Namens eines Christen würdig mache; durch Jesum Christum ꝛc. Amen.

Tägliche Uebungen für unterschiedliche Personen.

Gebet für Eheleute.

O Gott, der du schon im Paradiese den Ehestand angeordnet und im neuen Bunde durch deinen Sohn Jesus Christus zu einem heiligen Sacramente erhoben und mich zu demselben berufen hast: ich bitte dich, du wollest mir die Gnade verleihen, heute und alle Tage nach deinem Wohlgefallen friedlich und zufrieden darin zu leben, alle Widerwärtigkeiten und Beschwerden geduldig zu ertragen, meine Kinder nach deinem Willen

und deinen Geboten christlich zu erziehen, meine Hausgenossen zu allem Guten anzutreiben, alles Aergerliche aus meinem Hause zu verbannen, auf daß dein heiligster Name in und durch uns gepriesen werde; durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Art und Weise,

wie ein Bauersmann und Taglöhner seine Arbeit Gott aufopfern soll.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du nach dem Ungehorsam unserer ersten Eltern das Erdreich verflucht hast, daß es Dornen und Disteln hervorbringe und wir im Schweiße unseres Angesichtes unser Brod essen sollen: ich ergebe mich ganz und gar in deinen göttlichen Willen und opfere dir zu Ehren auf alle Schritte und Tritte meines Leibes in Vereinigung derer, die mein Erlöser Jesus Christus gethan, als er auf Erden wandelte, zur Danksagung für alle empfangenen Wohlthaten und damit ich durch diese meine Arbeit für meine Sünden genug thue und endlich das ewige Leben erlange durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn ꝛc. Amen.

Gebet eines Dienstboten.

Mein Herr Jesu! du hast den Schooß deines himmlischen Vaters verlassen und bist in diese Welt gekommen, nicht daß dir gedient werde, sondern, wie du selber gesagt hast, damit du Anderen dientest, um uns ein Beispiel zu hinterlassen: weil es dir gefallen hat, mich in einen Stand zu setzen, wo ich nach deinem Beispiele Anderen dienen soll, so ergebe ich mich gänzlich in deinen Willen und will Anderen dienen, als thäte ich's dir selbst, auf daß ich dereinst mit den Demüthigen im Himmel erhöht werde und dich selbst zum ewigen herrlichen Lohne empfange. Amen.

Gebet für die Jugend.

O Herr Jesu Christe, der du selber ein Kind geworden bist und mir zum Vorbilde zugenommen hast an Weisheit, wie an Alter und Gnade bei Gott und den Menschen: gib mir die Gnade, daß ich dich durch den wahren Glauben immer besser erkenne und liebe und den Weg deiner Gebote wandle, bis ich endlich dich selbst, der du bist das ewige Leben, o Jesu! erlange und besitze in alle Ewigkeit. Amen.

Gebet um ein mitleidiges Herz für die Armen.

O freigebiger Gott! gib mir ein mildes Herz gegen die Armen; mache, daß ich verstehe, wer da eigentlich der Dürftige und Nothleidende sei. Mit deinem großen Diener Augustinus bitte ich dich um die Gnade, fest zu glauben, daß ich dir selber gebe, was ich den Armen gebe.

Gebet des Reichen.

Sei gebenedeit, o gütigster Gott, daß du mich mit zeitlichen Gütern gesegnet hast. Erleuchte meinen Verstand, um zu erkennen, daß sie mir als Mittel gegeben sind, mit welchen ich von den Armen den Himmel erkaufen kann, auf daß ich dieselben nicht wie der reiche Prasser mißbrauche und dafür mit ihm in die Hölle begraben werde.

Gebet eines Armen.

O Herr Jesu Christe, der du um meinetwillen arm geworden, da du reich wareſt; weil es dir gefallen hat, daß ich arm sein und dadurch, wie ich hoffe, die Seligkeit verdienen soll, so ergebe ich mich ganz und gar in deinen heiligen Willen und bitte dich, du wolleſt mir mit dem armen Lazarus allhier die rechte Geduld geben, auf daß ich hernach auch im Himmel mit ihm möge getröstet werden beim ewigen Hochzeitsmahle. Amen.

Noch eine überaus nützliche Weise, sein Verdienst bei Gott zu vermehren.

Man kann mit Gott gewissermaßen einen Vertrag machen, daß man den Glauben, die Hoffnung und Liebe so oft üben und geübt haben wolle, daß man Gott als das höchste Gut loben, ehren, preisen und ihm danken wolle, so oft als die Uhr schlagen, unser Pulsschlag gehen werde, so oft man bei Tag oder Nacht den Athem schöpfen, die Hände oder Füße rühren oder zum Himmel schauen werde oder so oft die Blätter an den Bäumen sich bewegen werden. Der Nutzen dieser Uebung erhellt aus dem Gegentheile; denn wenn Jemand die ärgsten Laster so oft zu begehen wünschte, als er besagte Bewegungen empfinden würde — mein Gott! was für eine schwere Strafe würde sich der böse Mensch da nicht aufbürden! Weil nun aber Gott tausendmal mehr zur Gnade geneigt ist als zur Strafe, so kann ein katholischer Christ, der emsig Verdienste für den Himmel sammeln will, daraus abnehmen, was für einen Schatz von Verdiensten er sich durch diese Uebung zuwegbringen kann.

Art und Weise, diese Uebung zu verrichten.

Gütigster und liebreichster Gott! wenn ich darf, so mache ich in aller Demuth mit dir einen so festen Bund, daß er in Ewigkeit nicht aufgelöst werden soll. Daher protestire und bezeuge ich vor dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit! und vor der allerseligsten Jungfrau Maria und vor allen lieben Heiligen, daß mein voller Wille und ernstliche Meinung ist, von dieser Stunde an bis an das Ende meines Lebens dir fleißig zu dienen, dich auf's Vollkommenste zu lieben und zu loben, anzubeten und zu verehren. Ich erwecke also und will so vielmal den Glauben, die Hoffnung, Liebe, Demuth, Lob und Danksagung, wie auch vollkommene Reue meiner Sünden erweckt haben, als mir die Pulsader schlagen wird, oder so oft ich Athem schöpfe, so oft die Uhr schlagen wird, oder ich meine Hände oder Füße rühren werde. Diese meine ernstliche Willensmeinung will ich hiemit so bekräftiget und bestätiget haben, daß sie in Ewigkeit nicht soll widerrufen oder abgeändert werden können, und ich lege sie hiemit in das göttliche Herz Jesu, damit sie, mit seinem kostbaren Blute besiegelt und von dem Feuer der göttlichen Liebe, welche im heiligsten Herzen Jesu ewig brennt, entzündet und vollkommen gemacht, durch keine Gewalt des bösen Feindes oder der Sünde könne umgestoßen oder vernichtet werden.

Unterricht von dem englischen Gruße.

Warum geben wir Katholiken zu drei unterschiedlichen Zeiten des Tages ein Glockenzeichen zum englischen Gruße?

Des Morgens in der Frühe geschieht dieß, um uns zu erinnern an die glorreiche Auferstehung Christi am heiligen Ostermorgen; des Mittags, um uns zu erinnern an das bittere Leiden und Sterben Jesu, sowie auch an seine Himmelfahrt, so um den Mittag sich zugetragen[1]; des Abends geschieht es, uns zu erinnern an die Menschwerdung Christi, die — nach alter frommer Meinung — gegen Abend der seligsten Jungfrau Maria durch den Erzengel Gabriel ist verkündiget worden.

Des Mittags danke Christo für seinen Tod und Leiden, sprich dazu andächtig:

„Der Herr Jesus hat sich selbst erniedriget und ist gehorsam geworden bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze“[2] und bete ein Vaterunser.

Des Abends danke Christo, daß er, dich zu erlösen, die menschliche Natur hat annehmen wollen. Sprich aus dankbarem Herzen:

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom heiligen Geiste. Gegrüßet seist ꝛc.

---

[1] Matth. 27. Apostelg. 1. [2] Phil. 2, 8.

Maria sprach: Siehe ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. Gegrüßet seist ꝛc.

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Gegrüßet seist ꝛc.

Warum wird auch unter der heiligen Messe ein Zeichen mit der Glocke gegeben?

Auf daß man bei der Wandlung und Aufhebung des wahren Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi — nach dem Beispiele des Propheten Daniel — sich zur Kirche wende, gleichsam sein Herz dorthin schicke und Christo sich anempfehle. — Wenn du sonst die Glocken läuten hörest, so mögen sie dich recht oft erinnern an jene erschreckliche Posaune, welche dereinst alle Menschen zum strengen Gerichte fordern wird[1].

Warum begrüßen wir uns beim Begegnen?

Wir thun dieß zum Zeichen der christlichen Liebe und um Gott zu ehren in unserem Nächsten[2]. Wohl der schönste Gruß unter Christen ist das christkatholische „Gelobt sei Jesus Christus — in Ewigkeit!"

Ist ein solches Grüßen auch verdienstlich?

Ja freilich; denn es ist ein Werk der christlichen Liebe, sich einander Gutes zu wünschen, noch mehr aber, wenn es zugleich ein frommer christlicher Gruß ist, durch welchen Gott der Herr geehret und der Nächste erbaut wird.

Unterricht vom Amte der heiligen Messe und ihren Ceremonien.

(Nebst einer Hausmesse.)

Was ist die heilige Messe?

Sie ist das wahre Opfer des neuen Bundes, von Christo selbst beim letzten Abendmahle eingesetzt, in welchem der wahre Leib und das wahre Blut unseres Herrn Jesu Christi unter den Gestalten von Brod und Wein, um Gott zu ehren und ihm zu danken, zum Gedächtnisse des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi und zur Vergebung unserer Sünden aufgeopfert wird.

Kann man das aus der heiligen Schrift beweisen?

Ja freilich, wie solches bei dem Propheten Malachias[3], ferner beim heiligen Evangelisten Lucas[4] und beim Apostel Paulus[5] kann nachgesehen und daraus auch bewiesen werden.

Hat die katholische Kirche diese Lehre vom heiligen Meßopfer allezeit geglaubt?

Ja, und zwar von der Apostel Zeiten an bis zur Stunde hat sie das geglaubt und so steif und fest, daß es nach der Lehre des hl. Augustinus ein großer Frevel wäre, in diesem Stücke sich wider dasjenige aufzulehnen, was die katholische Kirche nach dem Zeugnisse der heiligen Väter beständig gelehrt und gehalten hat.

Haben auch schon die heiligen Apostel Messe gelesen?

Ja, und zwar wird dieß handgreiflich bewiesen aus dem griechischen Texte einer Stelle in der Apostelgeschichte[6]: „Als sie dem Herrn den heiligen Dienst verrichteten" — welche Stelle der gelehrte Erasmus von Rotterdam, sonst ein guter Freund der Unkatholischen, selber so übersetzt: „cum sacrificarent" — zu Deutsch: „als sie das Opfer darbrachten", worunter nur unser Meßopfer verstanden werden kann. Daneben sind uns aus uralter

---

[1] 1 Thess. 4, 15. [2] Röm. 12. [3] Mal. 1, 11. [4] Luc. 22. [5] 1 Cor. 10, 16 u. 11. Cap. [6] Apostelg. 13, 2.

Zeit Meßliturgien oder Meßbücher überliefert worden, welche den Aposteln Andreas und Jacobus zugeschrieben werden; ferner wird vom Apostel Matthäus berichtet, daß er am Altare erstochen worden. Endlich wird heute noch in der Peterskirche zu Rom der hölzerne Altar aufbewahrt, auf welchem der Apostelfürst Petrus selbst Messe gelesen hat.

Aus welchen Haupttheilen bestehet die heilige Messe?

Aus drei: 1. der Opferung (Offertorium); 2. der Consecration oder Wandlung des Brodes und Weines in den wahren Leib und Blut Christi, und 3. der Communion, wie dieß Alles Christus selber gethan und allen Priestern nachzuthun befohlen hat [1].

Wer hat die übrigen Theile oder Gebete angeordnet, wie Introitus (Eingang), Kyrie, Gloria, Epistel, Evangelium, Präfation, Sanctus ꝛc.?

Das haben theils die Apostel im Auftrage des Herrn gethan, theils hat es nach ihnen die katholische Kirche aus Eingebung des heiligen Geistes so angeordnet.

Wann muß man bei der heiligen Messe anwesend sein, wenn man sie ganz, d. i. in ihren Haupttheilen hören will?

Zum Wenigsten, wo es möglich ist, ehe das Evangelium gelesen wird.

Merke: Die vorausgehenden Gebete vom Eingange bis Evangelium sind eine Vorbereitung zu der heiligen Messe und werden die „Messe der Katechumenen" genannt, das ist derjenigen, die erst im Glauben unterrichtet wurden und nur bis dorthin am heiligen Opfer anwohnen durften.

Die anderen Theile der Messe werden Missa Fidelium genannt, das ist: Messe der Getauften oder Gläubigen. Ehe diese anfing, wurden Alle, welche noch nicht getauft waren, auch diejenigen, welche öffentliche Buße thun mußten, und die Besessenen aus der Kirche ausgewiesen. Waren nun alle Diese hinausgegangen, so wurden die Thüren geschlossen und von Kirchendienern bewahrt, auf daß keiner von den Entlassenen wieder hereinkommen oder von den Anwesenden fortgehen konnte. (Wollte Gott, dieß würde jetzt noch in seiner Art gehalten!)

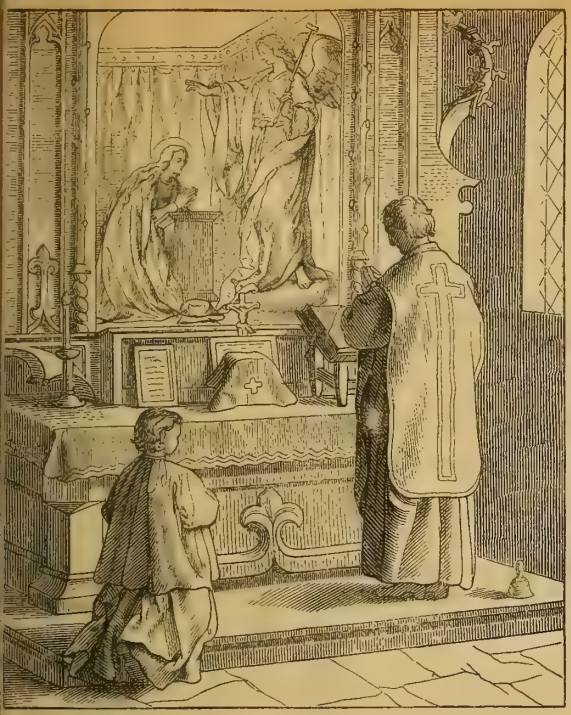
Zu wie vielerlei Zwecken ist das heilige Meßopfer eingesetzt?

Zu viererlei: 1. zu einem Dienst- oder Anbetungsopfer, mit welchem wir bezeugen, daß wir Gott als dem Schöpfer und Herrn Himmels und der Erde den höchsten Dienst und alle mögliche Ehre schuldig sind, die nur das heilige Meßopfer auf die vollkommenste Weise leisten kann; 2. zu einem Lob- und Dankopfer, womit wir Gott für die zahllosen Gutthaten, so er uns erwiesen, loben und danken; 3. zu einem Versöhn- oder Sühnopfer für unsere Sünden und Nachlässigkeiten; 4. zu einem Bittopfer, um die Gnade zu erlangen, in Glaube, Hoffnung und Liebe zuzunehmen und zu verharren, den bösen Anfechtungen Widerstand zu leisten, eine glückselige Sterbstunde zu erhalten, übrigens auch, um in zeitlichen Anliegen und Nöthen Hilfe von Gott zu erlangen.

Hausmesse, wenn man nicht in die Kirche gehen kann.

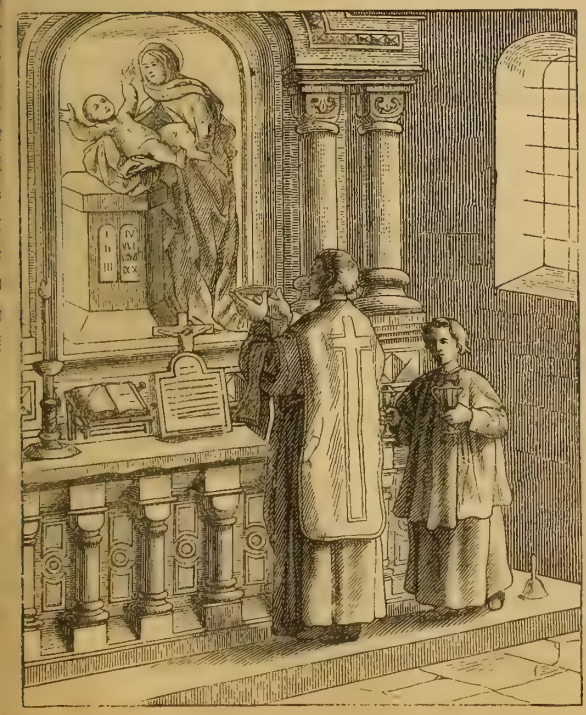
O allerheiligste Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Du weißt, daß ich jetzt gerne in die Kirche gehen und die heilige Messe anhören möchte. Weil ich mich aber nicht dabei einfinden kann, so schließe ich mich in alle Messen ein, die jetzt überall gelesen werden, und verlange mit deinem Priester und allen frommen Gläubigen Jesum Christum da anzubeten, aufzuopfern und zu genießen. Laß, o mein Gott, mich theilnehmen an den Verdiensten Christi, der sich für Alle dir,

[1] Luc. 22.



seinem himmlischen Vater unblutigerweise opfert und mit dessen göttlichem Opfer ich mich im Geiste vereinige. Mit ihm und durch ihn verlange ich dich, o Gott, auf die kräftigste Weise zu lieben, zu loben, zu verehren, zu bitten und dir zu danken, Genüge zu leisten für alle dir zugefügten Beleidigungen, alle Sündenschuld abzutragen und aller seiner Verdienste, die uns durch das Opfer der heiligen Messe zukommen, theilhaftig zu werden. Nimm also, o gütigster Vater! im Namen Jesu dieß Opfer auf zu meinem und zum Heile aller Menschen und gib mir um desselben willen alle mir nöthigen Gnaden. Dir lebe ich, dir sterbe ich, dein will ich sein im Leben und im Tode.

Aufopferung der heiligen Messe als eines Anbetungsopfers.



O allerheiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist! ich glaube fest an dich und bete dich mit tiefster Ehrfurcht und Demuth an! Zu deinem Lobe hast du mich erschaffen, im heiligen Taufbunde, den ich mit dir geschlossen habe, mich verpflichtet, dir in beständiger Liebe zu dienen, und hast mir dafür die ewige Glückseligkeit versprochen. Und doch muß ich reumüthig bekennen, daß ich dich oft vergessen, dich selten nach meiner Pflicht würdig gelobt habe, sondern in deinem Lobe und heiligen Dienste sehr nachlässig gewesen bin. Um nun diese sehr strafbare Versäumniß meiner heiligsten Pflicht wieder gut zu machen, will ich künftig eifriger in deinem Dienste sein, jetzt aber dieser und im Geiste allen heiligen

Messen andächtig beiwohnen, und sie alle dir durch die Hände aller Priester zu deinem immerwährenden Lobe aufopfern. Denn in dieser und allen heiligen Messen lobt dich unser Herr Jesus Christus aus ganzer Kraft seiner Gottheit, und aus aller Macht seiner Menschheit, und aus dem innersten Grunde seines Herzens. Er wiederholt alles Lob, welches er dir einst auf Erden dargebracht und wodurch er unsere Versäumnisse erstattet hat. Dieses thut dein göttlicher Sohn für Alle und für mich Sünder besonders; aus freier Liebe schenkt er mir sein göttliches Lob, um es dir zu opfern, als wenn es das Opfer meines eigenen Mundes wäre.

So bringe ich dir denn das göttliche Lob meines Jesu durch sein süßes Herz als mein Eigenthum dar, in der Kraft des heiligen Geistes und in Vereinigung seines höchsten Lobes, das ewig eine jede göttliche Person der andern gibt. Ich opfere dir also dasselbe zu deinem ewigen Wohlgefallen und zur vollkommenen Erstattung alles Lobes, welches ich dir zu leisten unterlassen, sowie auch zum völligen Ersatz für alle Schmach, die wir Menschen von jeher deiner höchsten Majestät zugefügt haben. Darum freue ich mich, daß alles Lob Jesu durch die heilige Messe mein eigen wird, und ich es dir als mein eigenes, doch aber als ein göttliches, unendliches darbringen kann; denn weil das Lob von einer göttlichen Person, vom Sohne Gottes geschieht, so ist es göttlich; weil es göttlich ist, so ist es unendlich; da es aber unendlich ist, so übertrifft es das Lob aller Engel und Heiligen und preist dich, o Gott! so hoch, als du gelobt und gepriesen zu werden würdig bist. Ich bitte dich vertrauensvoll und demüthig, nimm dasselbe mit Wohlgefallen an, verzeihe mir meine bisherige Nachlässigkeit in deinem Lobe und gib mir, daß künftig mein ganzes Leben ein beständiges Lobopfer vor dir werde, bis ich einst im Himmel dir ewig lobsingen werde. Amen.

Aufopferung der heiligen Messe als eines Lob- und Dankopfers.

Unzählbar sind, o Gott und Vater! die Wohlthaten, welche du mir, deinem unwürdigen Geschöpfe, mein ganzes Leben durch an Leib und Seele erwiesen hast. Ich vermag sie nicht auszusprechen und noch viel weniger zu vergelten. Aber ganz undankbar gegen dich mag ich doch nicht sein und deinen Gnadenbrunnen mir nicht verstopfen. Darum höre ich jetzt diese heilige Messe und geistlicherweise alle heiligen Messen an, die heute auf allen Altären der Christenheit gelesen werden, und opfere sie dir auf durch die Hände der Priester, um dir dadurch für alle mir erwiesenen Wohlthaten auf die würdigste Weise zu danken und sie zu vergelten. Zwar weiß ich wohl, daß ich durch keine Gabe dieser Welt diese deine liebreiche Freigebigkeit vergelten kann; aber das göttliche Meßopfer ist eine solche vortreffliche Gabe, daß sie alle anderen Gaben aus deiner Vaterhand an Werth weit übertrifft. Denn in demselben opfere ich dir den wahren lebendigen Gott, denjenigen wahren Sohn Gottes, welcher sich selbst durch die Hände der Priester dir, o himmlischer Vater! darbringt, und allein reich und mächtig genug ist, deine unermeßliche Freigebigkeit zu vergelten.

Ich opfere dir, o Vater! auch alle Liebe und allen Dank, die dein Sohn dir auf Erden erwiesen hat und ewig in dem Himmel erweisen wird, und ebenso allen Dank, welchen er dir in allen heiligen Messen von jeher dargebracht hat und in dieser gegenwärtigen heiligen Messe wieder leistet; denn diese göttlichen Danksagungen erweiset dir mein liebster Jesus für mich und schenkt sie mir, als einem Gliede seines geistigen Leibes, zum Eigenthum. Darum opfere ich sie dir durch seine heiligsten Hände als meine eigenen auf. Alles nämlich, was mein liebster Heiland für mich gethan und mir

geschenkt hat, ist ja eben sowohl mein eigen, als ob ich selbst dasselbe verdient und erworben hätte. Darum nimmst du allen Dank meines Erlösers so auf, als wäre er aus meinem eigenen Herzen gekommen. Diese göttliche und daher in ihrem Werthe unendlich reiche Danksagung, welche alle leiblichen und geistigen Gaben ohne Vergleich übertrifft, opfere ich dir jetzt demüthig auf, danke dir zugleich auch, daß du uns in Jesus so einen mächtigen Erlöser gegeben hast, der für uns Alle würdig vergelten kann, und bitte dich, verleihe mir, durch ein frommes Leben dir allzeit so zu danken, daß ich einst in die glorreichen Danksagungen aller Heiligen und Engel im Himmel einstimmen kann. Amen.

Aufopferung der heiligen Messe als eines Versöhnopfers.

O himmlischer Vater! dein göttlicher Sohn hat sowohl im Evangelium als in einer Offenbarung zu einer großen Heiligen selbst gesagt, ein jeder Sünder, habe er auch noch so eine schwere Sündenlast auf sich, könne Verzeihung erlangen, wenn er nur dir, seinem himmlischen Vater, sein unschuldiges Leben und Sterben mit bußfertigem Herzen aufopfere. Darum vertraue ich auf deine Güte und Barmherzigkeit und opfere dir ebendenselben deinen Sohn, sein unschuldiges Leiden und Sterben so kräftig, als ich kann, nehme es gleichsam in meine Hände und spreche: Sieh', himmlischer Vater! ich bringe dir das größte Opfer, nämlich deinen liebsten Sohn, sein heiliges Leben und Sterben, welches Alles Jesus Christus selbst in allen heiligen Messen erneuert, dir vorstellt und uns zueignet. Ich opfere dir alle diese heiligen Messen auf, um dadurch deine göttliche Gerechtigkeit zu versöhnen, und deine Gnade und Liebe wieder zu erlangen. O gütigster Vater! verleihe mir durch Jesus, deinen Sohn, deine göttliche Gnade, meine Sünden recht zu erkennen, herzlich zu bereuen und aufrichtig zu beichten. Erinnere dich des blutigen Opfers, das dir Jesus am Kreuze gebracht hat, und gedenke nicht mehr der schweren Schmach, welche ich dir durch meine Sünden zugefügt habe. Denn dieses göttliche Opfer gefällt dir viel mehr, als dir meine Missethaten mißfallen, und bringt dir unendlich größere Ehre, als dir meine Laster Unehre angethan haben.

Deßwegen opfere ich dir, o Vater! deinen geliebten Sohn, der, obschon glorreich im Himmel, doch auch in demüthiger Gestalt auf dem Altare ist als das unschuldige Lamm, das sich neuerdings, zu deiner Ehre und um unsere Sünden hinwegzunehmen, geistlicher Weise schlachten läßt. Er ist da gleichsam in solcher Gestalt, in welcher er am Oelberge blutigen Schweiß geschwitzt, wie er seiner Kleider beraubt, an der Säule gegeißelt, wie er mit Dörnern gekrönt, wie er mit Nägeln an das Kreuz geheftet, wie er auf die schmerzlichste Weise ist getödtet worden. In dieser Gestalt stellt er dir sich selbst wieder vor, um dich, o gerechtester Richter! zu versöhnen, und uns armen Sündern wieder deine Gnade zu erwerben. Darum, o gütigster Vater, erbarme dich meiner! Nimm mich armen Sünder, um deines geliebten Sohnes willen, wieder zu Gnaden auf, wie den verlorenen Sohn sein Vater wieder gütig aufgenommen hat; um seines bitteren Leidens willen verzeih' mir alle meine Sünden, und verleihe mir deine göttliche Gnade, mein sündhaftes Leben zu bessern, und so einst zur ewigen Glückseligkeit zu gelangen. Amen.

Aufopferung der heiligen Messe als eines Bittopfers.

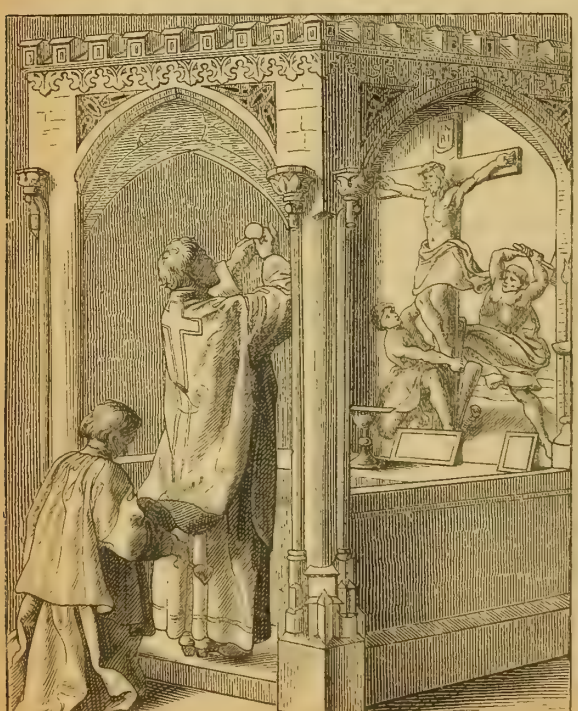
Ewiger Gott, himmlischer Vater! Du hast mich aus lauter Barmherzigkeit erschaffen, durch das bittere Leiden und den Tod deines Sohnes von dem ewigen Tode

erlöst und durch den heiligen Geist in der Taufe geheiligt. Wie kann ich dir für diese Wohlthaten genug danken? Und doch bitte ich dich um dieser unendlichen Liebe und Güte willen, du wollest meine Augen immerfort erleuchten, daß ich nicht im Tode der Unwissenheit entschlafe oder in Irrthümern zu Grunde gehe. Denn sieh', gar Viele läugnen deine göttliche Offenbarung und verführen durch ihre Reden und Schriften eine große Menge deiner Gläubigen. Darum opfere ich dir jetzt in dieser heiligen Messe das allergrößte Geheimniß des Glaubens, nämlich das Fleisch und Blut Christi mit seiner Gottheit und Menschheit, die hier verborgen sind unter den Gestalten des Brodes und Weines. Und mit ihm opfere ich dir sein heiliges Evangelium mit allen darin begriffenen Lehren und Wahrheiten, und mit dem kostbaren Blute meines Erlösers alles Blut, das von jeher alle heiligen Martyrer zur Bekräftigung der christlichen Lehre vergossen haben.

Ich opfere dir, o Vater! Alles dieses auf zur Danksagung für das mir verliehene Glaubenslicht, bitte aber auch um dieses heiligen Opfers willen, erhalte in mir immer den wahren Glauben, damit ich von dem Wege des Heils niemals abirre, sondern zu jeder Stunde erkenne und thue, was du uns durch deine christliche Kirche lehrest und befiehlst. Ach Herr! durch alle Wunder und Geheimnisse, die dein geliebter Sohn beständig in der heiligen Messe wirkt, gib mir einen lebendigen, wirksamen, festen und tugendreichen Glauben und leite mich in dem Lichte des wahren Glaubens durch dieses kurze Leben zum Lichte der ewigen Herrlichkeit, damit ich einst dich dort ewig sehen, lieben und loben möge. Amen.

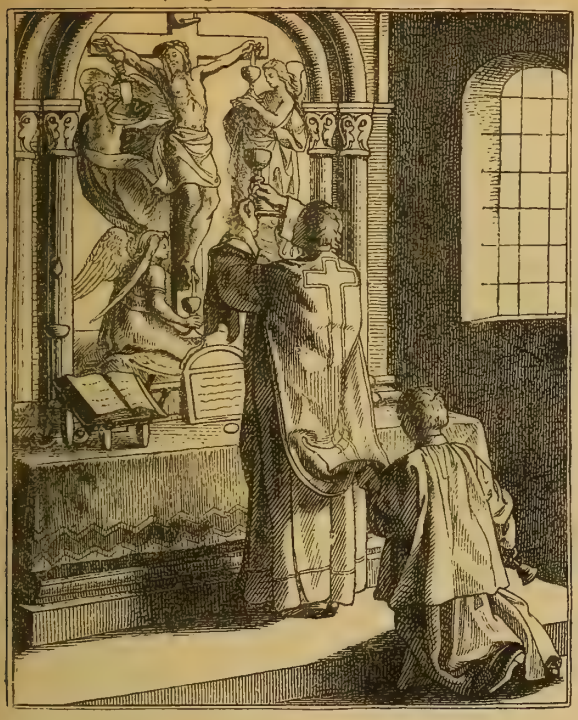
Zur Zeit der heiligen **Wandlung** bete Jesum Christum in allen heiligen Messen an und sprich:

Ich bete dich an, wahrer Gottmensch Christus! auf allen Altären, wo du gegenwärtig bist, schlage an meine sündige Brust und sage: O Jesu, sei mir gnädig! O Jesu, sei mir barmherzig! O gütigster Jesu, verzeih' mir meine Sünden!



Schau' herab, heiliger Vater! von deinem himmlischen Throne, und sieh' an deinen geliebten Sohn, wie du ihn damals angesehen, da er als ein armes Kind in der Krippe lag und am Kreuze hing. Diesen opfere ich dir durch die Hand aller Priester auf, die heute Messe lesen. Ich opfere dir auf seine Verdienste und Tugenden, sein Leiden und Sterben, seine Gottheit und Menschheit zu deiner größten Verherrlichung, zur Verehrung seines Leidens und Sterbens, zur Freude Mariä, seiner jungfräulichen Mutter und aller Heiligen, zu meinem und aller Menschen Heil, und zum Troste aller Seelen im Fegfeuer. Amen.

Bete das heilige Blut an und sprich:



Ich bete dich an, o wahres Blut Jesu! auf allen Altären, wo du gegenwärtig bist, schlage an meine Brust und bitte um Gnade.

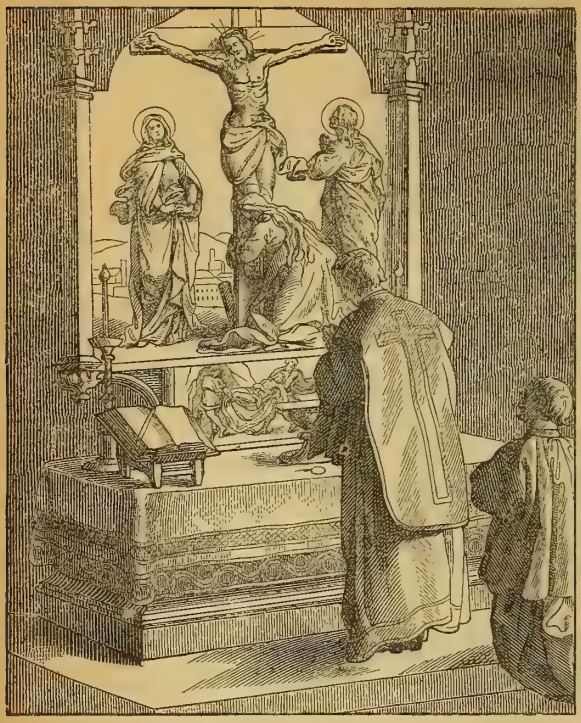
O heiliges Blut! wasche mich rein von meinen Sünden. O kostbares Blut! bezahle meine verdiente Sündenschuld und Strafe! O gnadenreiches Blut! rufe für mich zu Gott um Gnade und Barmherzigkeit.

O himmlischer Vater! alle Tropfen Blutes, die Jesus für unsere Erlösung vergossen, alle seine Liebe und Geduld, mit der er Spott und Hohn, alle Pein und Schmerzen erlitten hat, opfere ich dir durch die Hände meines Heilandes und aller Priester auf und wünsche sie dir alle Augenblicke meines Lebens auf die kräftigste Weise aufzuopfern zu deiner höchsten Ehre, zur Verzeihung meiner Sünden, zum Nachlasse meiner verdienten Strafen, zur Reinigung von allen meinen Flecken, zum Ersatz für Alles, was ich Gutes versäumt habe, zur Heilung von aller Blindheit im Geistlichen und endlich zur Begnadigung aller Sünder, Stärkung aller Sterbenden und Erledigung der armen Seelen aus dem Fegfeuer.

Herzliche Bitte zu Jesu.

Zu dir, o gütigster Jesu! wende ich jetzt meine Augen und mein Herz. Ach, du hast ja auch mich sehr geliebt, daß du mir zu lieb den schmachvollsten Tod erlitten hast. Sieh' also auch auf meine Noth und Seelengefahr herab und sei mein treuer Vermittler und mächtiger Fürsprecher bei deinem himmlischen Vater. In dieser und allen heiligen Messen opfere dich selbst für mich und erwirb mir vollkommene Verzeihung meiner Sünden durch die Verdienste deines Todes. Zeige dem himmlischen Vater dein mit Dornen gekröntes Haupt, deinen verwundeten Leib, deine heiligen fünf Wunden, dein durchstochenes Herz und dein vergossenes Blut. Durch Alles dieses erbitte mir von ihm, daß er mich nicht ewig verloren gehen lasse, und versöhne ihn an meiner Statt durch das Opfer dieser heiligen Messe. Laß einen Theil deiner Verdienste meiner Seele zukommen; reinige sie in deinem heiligen Blute von allen Makeln, und gib mir, daß ich von nun an fest an dich glaube, kindlich auf dich vertraue, herzlich dich liebe und treu dir diene. Mit deiner allmächtigen Fürbitte vereinige ich das göttliche Gebet, welches du selbst uns lehrtest, und bitte in deinem heiligen Namen: Vater unser ꝛc.

Gebet für Freunde und Wohlthäter.



Ich opfere dir auch auf, o himmlischer Vater! diese und alle heiligen Messen für alle meine Freunde und Gutthäter und bitte, daß du in Ansehung dieses kostbarsten Opfers ihnen Gnade und Segen verleihest, ihre Sünden verzeihest, ihre Strafen nachlassest, ihnen in ihren Nöthen beistehest und ein seliges Ende verleihest, den Abgestorbenen aber ihre Peinen linderst und durch die Verdienste des bitteren Leidens Christi das ewige Leben mittheilest. — Amen.

Gebet zur Mutter Gottes und den Heiligen.

Heilige Jungfrau Maria! Ihr meine lieben Patronen, Engel und Heiligen! Auch euch zur Ehre, in Vereinigung mit der triumphirenden Kirche, höre ich diese heilige Messe an und opfere sie Gott auf. Ich bitte euch, ihr wollet mit mir bei dieser heiligen Messe den süßesten Jesum anbeten, lieben, loben und der heiligen Dreifaltigkeit zu meinem Heile aufopfern. Bei meinem letzten Ende erinnert euch meiner und bittet alsdann für mich. Amen.

Zum Agnus Dei.

O du Lamm Gottes, das du alle Sünden der Welt hinwegnimmst, erbarme dich meiner und opfere dein Leiden Gott dem Vater auf zur Verzeihung meiner Sünden!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst alle Sünden der Welt, erbarme dich meiner und opfere deinen Tod Gott dem Vater zur Bezahlung meiner Sündenschulden!

O du Lamm Gottes, das du jetzt wieder geistlicher Weise dein Blut vergießest und stirbst, ach, erbarme dich meiner und opfere dein heiliges Blut Gott dem Vater auf zur Reinigung meiner Seele!

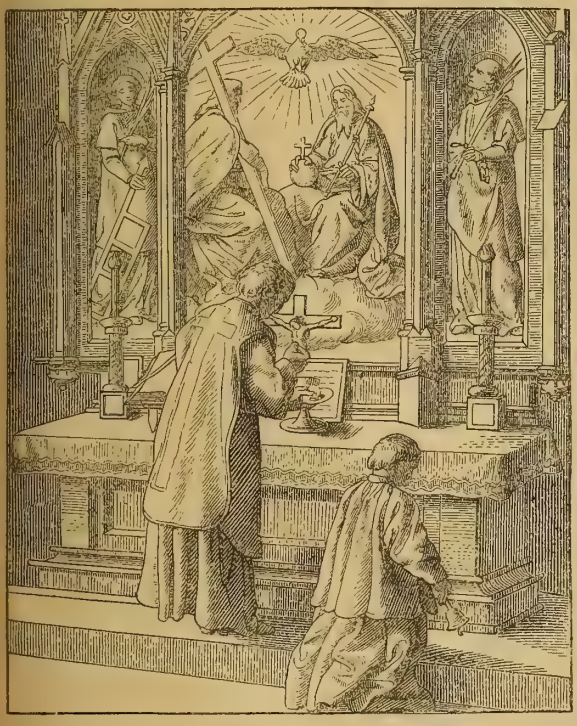
O barmherziger Jesus! Sowie einst dein himmlischer Vater alle Sünden der Welt auf dich gelegt hat, damit du sie durch deinen bittern Tod abbüßest, ebenso lege ich jetzt auch alle Sünden meines ganzen Lebens auf dich, o unschuldiges Lamm Gottes! mit dem festen Vertrauen, du werdest sie durch dein hier gegenwärtiges Blut auslöschen und vertilgen. O mein Heiland, nimm meine schwere Sündenlast auf dich! Erzeige mir Barmherzigkeit und laß dein Leiden und dein kostbares Blut

an mir nicht verloren sein. Laß meiner Seele nur einen Tropfen davon zu gute kommen, damit sie, dadurch gereinigt und gestärkt, einst würdig befunden werde deiner Verheißungen, der ewigen Freude im Himmel. Amen.

Zum Domine non sum dignus.

O Herr Jesu Christe! ich verdiene zwar nicht, daß du mir verzeihest; aber um dieses mächtigen Sühnopfers willen verzeih' mir meine Sünden. O Herr Jesu Christe! ich bin zwar nicht würdig, daß du mir gnädig seiest; aber um dieses gnadenreichen Opfers willen nimm mich wieder zu Gnaden auf. O Herr Jesu Christe! ich bin zwar nicht würdig, daß du mich selig machest; aber um des unschätzbaren Werthes deines Fleisches und Blutes willen bewahre meine Seele vor der ewigen Verdammniß. Amen.

Geistliche Communion.



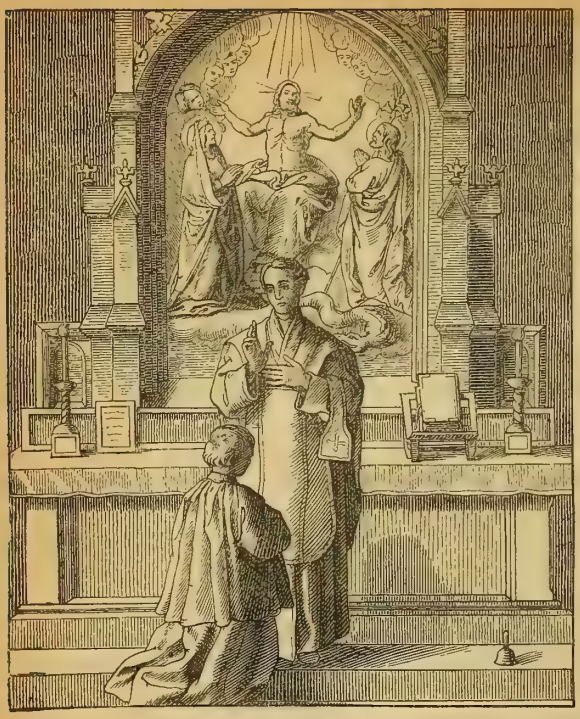
O hochwürdigstes Sacrament des Altars, das mein Erlöser selbst beim letzten Abendmahle eingesetzt hat; wahres Fleisch und Blut, das jetzt dein Priester speist und trinkt, o speise und tränke geistlicherweise jetzt auch meine arme Seele! O wahres Himmelsbrod! komm' in mein Herz und erquicke es durch deine göttliche Gnade. O allerheiligstes Blut meines Jesu! tränke, stärke, reinige meine Seele von allem Irdischen und ziere sie aus mit Allem, was Gott gefällt. Amen.

Opfere das heilige Blut noch einmal auf und bete:

Himmlischer Vater! ich opfere dir noch einmal das Blut deines göttlichen Sohnes auf, und zwar mit dem Glauben und der Andacht, als hätte ich dasselbe unter dem Kreuze meines Erlösers mit dem Kelche aufgefaßt, um dich zu bitten, daß du mir um seinetwillen alle meine Sünden verzeihen wollest. Gott! sei mir gnädig und barmherzig; denn dieses heilige Blut aus den Wunden deines Sohnes hat dich ja mehr versöhnt, als ich dich erzürnt habe; es hat dir mehr bezahlt, als ich verschuldet habe; es hat dir größere Ehre erwiesen, als ich unehrerbietig gegen dich gewesen bin. Darum verlasse ich mich auf dieses heilige Opfer und hoffe dadurch Gnade und Erbarmung zu erlangen.

Schlußgebet.

Nun habe ich, o heiligste Dreifaltigkeit! den würdigsten und dir wohlgefälligsten Gottesdienst vollbracht und durch das Aufopfern dieser heiligen Messe dir so eine kostbare Gabe dargebracht, die an unschätzbarem Werthe dir selbsten, o Allerhöchster!



gleich kömmt. Ich opfere sie dir noch einmal auf sammt den Verdiensten deines göttlichen Sohnes, aller deiner Auserwählten im Himmel und aller guten Menschen, und zugleich auch meine Gebete und die aller Meßhörenden. Dieses Alles schicke ich aus dem dankbarsten Herzen durch meinen heiligen Schutzengel zu dir in den Himmel und lege es vor dein heiliges Angesicht nieder, damit es dort dir immer wohlgefälliger sei, mir aber und allen Gläubigen zur Versöhnung, zum Heile und zur Seligkeit gereiche.

Nimm also, o Herr! meinen Verstand, meinen Willen, mein Herz und alle meine Werke in Vereinigung mit diesem heiligen Meßopfer zur Ehre und Anbetung deines Namens, zur Dankbarkeit für deine Gutthaten und zur Genugthuung für meine Sünden gnädig auf, und ertheile mir und Allen, den Lebenden und Verstorbenen, deinen allmächtigen Segen. Wende von uns ab die verdienten Strafen; verleihe allen Menschen die Gnade, daß sie treu Jesu nachfolgen, einander brüderlich lieben und erbauen und so dir wohlgefällige Kinder sein mögen; durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

Von den Ceremonien der heiligen Messe.

Hievon redet das Concil von Trient also: „Weil der Mensch von Natur so beschaffen ist, daß er nicht leicht ohne äußere Beihilfe zur Betrachtung göttlicher Dinge sich erheben kann, darum hat die katholische Kirche als eine gütige Mutter angeordnet, daß im Amte der heiligen Messe etliche Worte laut, andere leise sollen ausgesprochen werden, und hat überdieß verschiedene Ceremonien oder Gebräuche vorgeschrieben, als da sind: Segnungen, Lichter, Rauchwerk, besondere Gewänder und Anderes mehr — nach apostolischer Einrichtung und altem Herkommen, auf daß dadurch das majestätische Ansehen des großen Opfers befördert und der Gläubigen Gemüther durch diese sichtbaren Zeichen des Gottesdienstes und der Andacht zur Betrachtung der höchsten in diesem heiligen Opfer verborgenen Geheimnisse angetrieben werden."

Die fünfundzwanzig Kreuzzeichen, die der Priester während der ganzen Messe macht, deuten die vielen Leiden und Unbilden durch das ganze Leben Christi an, insbesondere das heilige Kreuz, an welchem er gestorben ist. — Das Beten mit ausgestreckten Armen bedeutet das Gebet Christi am Kreuze.

Auslegung der priesterlichen Kleidung.

Gott selbst hatte schon den Priestern des alten Bundes bei dem Gottesdienste gewisse Zier und Schmuck vorgeschrieben[1].

[1] 2 Mos. 39. Ezech. 41.

Zu welchem Ende sind vornehmlich die Kleider des Priesters angeordnet?

Damit wir uns dabei nach dem Befehle unseres Herrn Jesu Christi seines bitteren Leidens und Sterbens erinnern[1].

Das Humerale oder Tuch um des Priesters Haupt und Schultern bedeutet das Tuch, mit welchem Christi Angesicht bedeckt worden ist, als man ihn schlug und spöttisch fragte: „Wer ist's, der dich geschlagen hat?[2]

Die Albe bedeutet das lange weiße Kleid, womit Herodes Christum wie einen Narren verspottet hat[3].

Die Stola, Manipel und Gürtel erinnern an die vielen Bande, Stricke und Ketten, mit denen das unschuldige Gotteslamm Jesus Christus im Oelgarten und bei der Geißelung ist gebunden worden[4].

Die Casel oder das Meßgewand bedeutet jenes Purpurkleid, womit Christus wie ein falscher König ist verhöhnt worden[5]. Bei dem Kreuze, das auf der Casel ist, gedenken wir des Kreuzes Christi.

Die unterschiedlichen Farben der priesterlichen Gewänder (weiß, roth, grün, blau und schwarz) bedeuten fröhliche oder betrübte Zeiten des Kirchenjahres, um die Geheimnisse des Lebens und Sterbens Christi besser zu betrachten, Buße zu thun, eifriger zu beten u. dgl.

Die Säule, die gemeiniglich vornen auf dem Meßgewande ist, zeigt an, daß Christus an einer Säule gegeißelt worden.

„Wir haben einen Altar" — nach den Worten Pauli[6], der uns erinnert an den Berg Calvariä, auf welchem das blutige Opfer zu unserer Erlösung ist verrichtet worden.

Der Kelch bedeutet das Grab Christi, die Patene oder der Opferteller den Grabstein, die Palla auf dem Kelche das Schweißtuch, welches über Christi Angesicht im Grabe gelegt worden. Das Corporale und Purificatorium (die linnenen Kelchtüchlein) können an die Grabtücher Christi erinnern, wovon bei Johannes am 20. Kapitel geschrieben steht.

Die Krone oder Tonsur, welche auf dem Haupte des Priesters geschoren ist, bedeutet die Dornenkrone, mit welcher Christus ist gekrönt worden[7].

Unterricht von den Crucifixbildern, Kirchengefäßen, Lichtern und Weihrauch.

Was bedeutet das Crucifixbild auf dem Altare?

Jesum Christum den Gekreuzigten.

Ist es zulässig, solche Bildnisse zu machen?

Ja, denn Gott selbst hat dem Moses befohlen, eine eherne Schlange zu machen und aufzurichten[8], welche eine Vorbedeutung des gekreuzigten Jesus gewesen ist — nach der Auslegung, die uns Christus selbst gegeben hat bei Johannes am dritten Capitel. Gleichwie nämlich die von giftigen Schlangen verwundeten Leiber der Israeliten durch den Anblick der aufgerichteten ehernen Schlange wiederum gesund wurden, also werden unsere von der höllischen Schlange verwundeten Seelen auch wieder gesund durch Christus.

Um Gott zu ehren und unsere Andacht zu vermehren, brauchen wir ferner Leuchter, Gefäße u. dgl.

Kann man auch aus der Schrift beweisen, daß es Gott gefalle, solche Gefäße bei dem Gottesdienste zu gebrauchen?

Ja freilich; denn Gott hat dem Moses zum Dienste des Tabernakels Schalen, Leuchter und Rauchfässer zu machen befohlen[9]; deßgleichen hat auch König Salomon gethan[10]. Das ist nun der Grund, warum wir Katholiken nach all' unserem Vermögen auch wohl aus Gold und Silber solche Gefäße machen lassen.

---

[1] 1 Cor. 11. [2] Luc. 22, 64. [3] Luc. 23, 11. [4] Joh. 18. [5] Joh. 19, 2. [6] Hebr. 13, 10. [7] Joh. 19, 2. [8] 4 Mos. 21. [9] 2 Mos. 26. [10] 2 Chron. 4.

Warum zünden wir Lichter an bei der heiligen Messe?

Dadurch deuten wir an: 1. Jesum Christum, „das wahre Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet“ [1]. 2. Wir geben zu verstehen, daß die Finsternisse des alten Gesetzes verschwunden sind und das Licht des heiligen Evangeliums angekommen ist. 3. Wir thun es zum Zeichen unserer Freude über dieses herrliche Licht des Evangeliums. Dieses ist auch der Grund, warum beim Evangelium im Hochamte Lichter gehalten werden — nämlich wegen der Freude, daß uns das heilige Evangelium ist verkündiget worden [2].

Ist es aber nicht eine bloße Erfindung der Katholischen, bei der heiligen Messe Lichter anzuzünden?

Nein; denn Gott hat selber verordnet, daß beim Gottesdienste Lichter brennen sollten [3] und schon zu Zeiten der Apostel hat die Kirche Lichter bei der heiligen Messe gebraucht.

Warum brauchen wir bei den Hochämtern und anderen Gottesdiensten Weihrauch?

Das thun wir, um anzudeuten, daß die heilige Messe ein eigentlicher und zwar der höchste Gottesdienst ist und daß Gott allein als der allerhöchsten Majestät solche Ehre gebührt, weßwegen denn auch die heiligen drei Könige Christo Weihrauch geopfert haben [4].

Wie beweisen wir, daß Weihrauch beim Gottesdienste anzuzünden ein Gott gefälliges Werk ist?

Weil Gott der Herr selber solches bei seinem Dienste zu thun anbefohlen hat [5]; und es hat solches Zacharias, der Vater des hl. Johannes des Täufers gethan [6]. Der hl. Ambrosius bezeugt, es sei zu seiner Zeit üblich gewesen, daß man Weihrauch bei dem Meßopfer gebraucht habe. Auch ist solches schon zur Zeit der Apostel geschehen.

Was deuten wir durch den Weihrauch an?

1. Daß wir Gott dadurch ehren; 2. daß wir begehren, es möge unser Gebet wie ein Rauchwerk zu Gott hinaufsteigen; 3. werden wir dadurch erinnert, daß wir durch einen auferbaulichen Wandel „ein Wohlgeruch Christi“ an allen Orten sein sollen [7].

Schußgebetlein, wenn man den Weihrauch aufsteigen sieht.

O holdseligster Jesu! laß mein Herz vor dir in Liebe brennen und mein Gebet wie ein Rauchwerk zu dir aufsteigen, auf daß ich durch meinen erbaulichen Wandel dein guter Geruch durch dich, o süßester Jesu, sein möge. Amen.

Wichtiges Lehrstück.

Wer rechtmäßiger Weise verhindert ist und nicht zur Kirche kommen kann, der kehre sein Angesicht der Kirche zu und spreche die Meßgebete um die Zeit, wo die heilige Messe gefeiert wird — siehe oben Seite 548 die Hausmesse — oder mache zum Wenigsten eine gute Meinung und opfere Gott die Messe auf — etwa in folgender Weise:

Gute Meinung vor der heiligen Messe.

Ich glaube, o Herr Jesu, daß du beim letzten Abendmahle ein wahres Opfer verrichtet hast, gleichwie es uns durch die christkatholische Kirche geoffenbaret worden ist. Weil du nun solches den heiligen Aposteln und den von ihnen geweihten Priestern bis an's Ende der Welt zu opfern befohlen hast, so opfere ich dir jetzt mit deinem Priester dieses heilige Meßopfer auf, welches ich für Eines halte mit dem blutigen

---

[1] Joh. 1, 9. Luc. 2, 32. [2] Röm. 10, 15. [3] 2 Mos. 25, 37. 38. [4] Matth. 2, 11. [5] 2 Mos. 30, 34 ff. 40, 25. [6] Luc. 1. [7] 2 Cor. 2, 15.

Opfer, welches du auf dem Calvarienberge dargebracht hast. Ich opfere es auf zur Verherrlichung deines Namens und zu einem Dienste, wie ich ihn dir, meinem Herrn und Erlöser, schuldig bin, wie auch für alle Sünden, welche ich und alle anderen Menschen begangen haben, um eine vollkommene Reue in mir zu erwecken und deine Gnade zu erlangen.

Endlich opfere ich diese heilige Messe auf für meine Freunde N. N., Wohlthäter und für Alle, denen ich mein Gebet schuldig bin, zur Bekehrung meiner Feinde, für alle Abgestorbenen, besonders für die Seelen meiner Eltern und Anverwandten und für die Anliegen der ganzen Christenheit.

Anmerkung. Man kann abwechselnd eine Woche oder einen Tag, je nachdem es eines Jeden Andacht mit sich bringt, die Meßgebete mit dem Priester beten und an den übrigen Tagen sich der Betrachtungen vom Leiden Christi bedienen.

Auslegung der heiligen Messe.

Wenn du den Priester zum Altare gehen siehst, kannst du betrachten, wie Christus mit seinen Jüngern an den Oelberg geht[1], und etwa sprechen:

O Jesu! gib mir die Gnade, daß ich mit dir gehe, meine Sünden zu beweinen.

Wenn der Priester vor dem Altare steht, so erneuert er seine Meinung, Gott ein Opfer darzubringen. Mache also deine gute Meinung mit dem Priester.

(Siehe oben in der Hausmesse die vierfache gute Meinung.)

Wenn der Priester über die Stufen des Altares herabgeht, so deutet er dadurch den Fall Adams aus der Seligkeit in das Verderben an.

Der Priester fängt sodann im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit an und lehrt uns, daß auch wir Alles in diesem hochheiligen Namen anfangen sollen.

Der Psalm, welchen der Priester am Fuße des Altares spricht, ist der 42. Psalm Davids, den dieser in der Angst und Noth gebetet hat; er bedeutet den Jammer und das Elend des Menschen, der in die Sünde gefallen ist. Bete auch du mit dem Priester diesen Psalm:

Priester (Antiphon): Ich will hinzutreten zum Altare Gottes.

Diener: Zu Gott, der meine Jugend erfreut.

Pr.: Richte mich, o Gott! und scheide meine Sache von dem unheiligen Volke; von dem boshaften und arglistigen Menschen errette mich.

D.: Denn du, o Gott! bist meine Stärke; warum hast du mich verstoßen und warum muß ich traurig einhergehen, während der Feind mich bedrängt?

Pr.: Sende aus dein Licht und deine Wahrheit; sie leiten mich und führen mich auf deinen heiligen Berg und in deine Wohnungen.

D.: So will ich denn hingehen zum Altare Gottes, zu Gott, der meine Jugend erfreut.

Pr.: Ich will dir lobsingen auf der Harfe, o Gott, mein Gott! Warum bist du traurig, meine Seele, und warum betrübest du mich?

D.: Hoffe auf Gott; denn ich werde ihm noch danken. Er ist das Heil meines Angesichtes und mein Gott.

Pr.: Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.

D.: Wie im Anfang, so jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Pr. (Ant.): Ich will hinzutreten u. s. w. (wie oben).

[1] Luc. 22. Joh. 18.

Der Priester setzt seine Hoffnung auf Gott und erwartet von ihm Hilfe, daher spricht er:

Pr.: Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.

D.: Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Dann bekennt er, daß er um seiner Sünden willen nicht würdig sei, dieses Opfer zu verrichten; er klagt sich also vor Gott und den Menschen an und spricht das Confiteor oder die allgemeine Beichte:

Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, der allerseligsten, allezeit reinen Jungfrau Maria, dem seligen Erzengel Michael, dem seligen Johannes dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen und euch, Brüder, daß ich allzusehr gesündiget habe in Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld. Darum bitte ich die allerseligste, allzeit reine Jungfrau Maria, den seligen Erzengel Michael, den seligen Johannes den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen und euch, Brüder, für mich zu beten zum Herrn, unserm Gott.

Während der Priester so das Confiteor spricht, betrachte du, wie Christus im Oelgarten Blut geschwitzt hat, und erwecke Reue und Leid über deine Sünden, welche ihm den blutigen Schweiß ausgepreßt haben[1].

Der Diener spricht zum Priester:

Es erbarme sich deiner der allmächtige Gott, vergebe dir deine Sünden und führe dich zum ewigen Leben.

Hierauf betet er anstatt aller Anwesenden das Confiteor; diese aber sollen es Alle mitsprechen und bekennen, daß sie unwürdig sind, ein solches Opfer mitzufeiern.

Nach diesem betet der Priester, daß Gott denen die Sünden vergeben möge, welche durch ihn und mit ihm das heilige Opfer verrichten wollen, indem er spricht:

Pr.: Es erbarme sich euer der allmächtige Gott; vergebe euch eure Sünden und führe euch zum ewigen Leben.

D.: Amen.

Pr.: Nachlassung, Lossprechung und Vergebung unserer Sünden verleihe uns der allmächtige und barmherzige Herr.

D.: Amen.

Zuletzt muntern sich der Priester und der Diener gegenseitig auf; der Diener antwortet nämlich im Namen der Anwesenden, deren Stelle er vertritt, und Beide reden miteinander mit großem Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes:

Pr.: O Gott! wende dich zu uns, und du wirst uns beleben.

D.: Und dein Volk wird sich erfreuen in dir.

Pr.: Erzeige uns, o Herr! deine Barmherzigkeit.

D.: Und gib uns dein Heil.

Pr.: Herr! erhöre mein Gebet.

D.: Und mein Rufen komme zu dir.

Pr.: Der Herr sei mit euch.

D.: Und mit deinem Geiste.

In diesem frommen Vertrauen geht der Priester hinauf zum Altare und betet um Vergebung seiner Sünden. Wenn er alsdann den Altar küßt, durch welchen Christus verstanden ist, so gibt er Christo den Kuß zum Zeichen der Versöhnung und betet durch die

[1] Luc. 22.

Verdienste, deren Reliquien oder sterbliche Ueberreste im Altare aufbehalten werden. Bete also mit dem Priester:

O Herr! wir bitten dich, nimm unsere Missethaten von uns, damit wir mit reinem Herzen in das Allerheiligste einzugehen würdig werden durch Christum, unsern Herrn.

O Herr! wir bitten dich durch die Verdienste deiner Heiligen, deren Reliquien hier ruhen, und aller Heiligen, du wollest uns alle unsere Sünden gnädig verzeihen. Amen.

Du kannst auch betrachten, wie Judas durch einen ganz anderen Kuß, nämlich durch einen Kuß der Falschheit, Christum verrathen hat[1], und seufze dabei:

O Herr Jesu! laß doch nimmer zu, daß ich dich durch eine einzige Sünde verrathe.

Eingang zur heiligen Messe.

Der Eingang oder Introitus bedeutet die Verheißung und Erwartung des Messias, welcher das durch die Sünde Adams gefallene Menschengeschlecht wieder erlösen sollte. Bete:

Tausendmal und mit dem Lob aller Engel und Menschen danke ich dir, o Jesu, mein Erlöser, daß du, mich elendes Geschöpf zu erlösen, in die Welt gekommen bist und den bittersten Tod hast leiden wollen.

Oder betrachte, wie Christus gefangen hinweggeführt worden[2] und einen Backenstreich bekommen hat[3].

Ich danke dir, o süßer Herr Jesu, daß du mich durch deine Gefangennehmung von dem ewigen Gefängnisse der Hölle erlöset hast.

Kyrie eleison.

Das sechsmal wiederholte Kyrie eleison und dreimal wiederholte Christe eleison bedeuten die inbrünstigen Seufzer der Altväter nach der Ankunft Christi[4]. Der Priester spricht zu jeder der drei göttlichen Personen dreimal Kyrie eleison, d. i. Herr, erbarme dich unser! Christe, erbarme dich unser! — auf daß wir die Gnade erlangen, welche uns Christus durch seine Menschwerdung verdient hat. Sprich nun mit dem Priester dreimal zu Gott dem Vater:

Herr, erbarme dich unser!

Dreimal zu Gott dem Sohne:

Christe, erbarme dich unser!

Dreimal zu Gott dem heiligen Geiste:

Herr, erbarme dich unser!

Oder betrachte, wie Petrus Christum dreimal verläugnet und deßwegen bitterlich geweint hat[5].

O mein Jesu! laß doch nicht zu, daß ich dich oder deine Lehre durch ein lasterhaftes Leben verläugne. Gib mir auch die Gnade, meine Sünden mit Petrus zu beweinen.

Gloria.

Dieses ist der Freudengesang der Engel über die Geburt des Weltheilandes[6], den etliche heilige Väter mit schönen Versen geziert haben. (In der Advent- und Fastenzeit, welches Zeiten der Bußtrauer sind, sowie in den Messen für die Abgestorbenen wird dieser

[1] Marc. 14, 2. [2] Matth. 26. [3] Joh. 18. [4] Isai. 45 u. 46. [5] Matth. 26. [6] Luc. 2.

Lobgesang ausgelassen.) Sprich du denselben mit reinem Herzen, um Gott für die Menschwerdung seines Sohnes zu danken und zu ehren, gleichwie die Worte desselben lauten:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind. Wir loben dich, wir benedeien dich, wir beten dich an, wir verherrlichen dich; wir danken dir um deiner großen Herrlichkeit willen. Herr Gott, himmlischer König, Gott allmächtiger Vater! Herr, eingeborner Sohn Jesu Christe! Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters! der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser! Der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm auf unser Gebet! Der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser! Denn du allein bist heilig, du allein Herr, du allein der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem heiligen Geiste, in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Nun wendet sich der Priester zum Volke und spricht:

„Dominus vobiscum," der Herr sei mit euch.

Damit will uns der Priester die große Gnade verkünden, welche uns Christus durch seine Menschwerdung verdient hat.

Antworte dem Priester:

„Und mit deinem Geiste" —

gleichwie wir gemeiniglich denjenigen wieder alles Wohl wünschen, die uns grüßen; oder du kannst folgenden Seufzer beten:

O allmächtiger Gott! ich danke dir, daß du mir deine Gnade durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn, anbietest; vermehre dieselbe in mir und laß mich allezeit mit ihr wirken.

Man kann auch seine Andacht auf jene Begebenheit lenken, wie Christus den Petrus angesehen und bekehrt, und wie dieser darauf bitterlich geweint hat[1].

Sieh' mich an, o Jesu! mit deiner Gnade, damit ich mit Petrus meine Sünden beweine und mein Leben bessere.

Die Collecte oder das Sammelgebet.

Dieses Wort will besagen, daß der Priester die Anliegen aller Anwesenden in Ein Gebet zusammennehme oder sammle und als ein Gesandter oder Abgeordneter im Namen Aller dasselbe Gott vortrage.

Oremus — lasset uns beten.

Der Priester verlangt, daß Alle ihre Meinung mit ihm vereinigen und beten sollen. Diese Uebung ist sehr verdienstlich und man sollte sie bei allen Gebeten beobachten. Bete also:

O ewiger Vater! durch deinen Priester opfere ich dir das gemeinsame Gebet der Kirche ebenso auf, als wenn ich es selbst von Wort zu Wort vor deinem allerheiligsten Angesichte ausspräche, und bitte in tiefster Demuth meines Herzens, durch Jesum Christum, deinen eingebornen Sohn, unseren Herrn, durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria und deiner lieben Heiligen, besonders aber jener, deren Gedächtniß gegenwärtig am Altare begangen wird: du wollest Alles, was darin begriffen ist, an mir und an deiner ganzen heiligen Kirche gnädiglich erfüllen.

Anstatt dessen kann man auch erwägen, wie das ganze Volk wie aus Einem Munde über den unschuldigen Jesus geschrieen hat: „Er ist des Todes schuldig."[2]

Ich bitte dich, o Jesu! laß dein unschuldiges Leiden mir in allen Widerwärtigkeiten zum großen Troste sein.

---

[1] Matth. 26, 75. [2] Matth. 26, 66.

Die Epistel.

Diese ist gemeiniglich ein Stück aus den Episteln oder Sendschreiben des Apostels Paulus, aus den Propheten, aus der Apostelgeschichte oder aus anderen apostolischen Briefen. Sie bedeutet die Bußpredigt des Johannes des Täufers und enthält schöne Lehren, welche uns Gott durch seine Diener wie ein Sendschreiben zuschickt und vortragen läßt. Sprich also:

Mein Herz ist bereit, mein Herz ist bereit, o liebster Gott! Lehre mich deinen Willen thun; denn mein Herz ist voller Eifer, deine göttlichen Befehle auszurichten. Erleuchte mich, daß ich deine Wege erkenne; entzünde mich, daß ich auf denselben wandle und in Kreuz und Leiden dir nachfolge. Stärke mich auch, o allmächtiger Herr und Gott, daß ich bis in den Tod dasjenige erfülle, was du in der heutigen Epistel uns verkündigen lässest und anbefiehlst. Um dieses bitte ich dich, o Vater aller Gnaden! durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unseren Herrn, für mich und für alle Anwesenden, wie auch für Alle, für welche ich zu beten schuldig bin.

Oder betrachte, wie Christus in des Kaiphas' Haus verspottet, verspieen und in sein heiliges Angesicht geschlagen worden ist[1], und seufze:

O mein Jesu! ich danke dir tausendmal, daß du für uns so viele Schläge und Streiche erlitten hast. — Stärke mich dadurch, auf daß ich um deines Namens willen alle Widerwärtigkeiten auf mich nehme und mit christlichem Heldenmuthe aushalte.

Graduale oder Stufengesang.

Dieser Gesang hat seinen Namen von dem alten Gebrauche bekommen, wornach es auf den Stufen gesungen wurde. Es besteht meistentheils aus andächtigen Seufzern, die aus den Psalmen und anderen Büchern der heiligen Schrift genommen sind und uns zur Buße mahnen. Bete:

O barmherziger Gott, der du den Tod des Sünders nicht begehrest, sondern willst, daß er sich bekehre und lebe: ich bitte dich mit aller Unterwürfigkeit meiner Seele, du wollest uns durch die Beispiele deiner büßenden Heiligen, besonders des heiligen Johannes des Täufers, zur wahren Buße antreiben, damit wir allhier durch würdige Reue unsere Sünden abbüßen und der ewigen Strafe entgehen; durch Jesum Christum ꝛc.

Das Alleluja nach dem Graduale mag den Anfang der Lehre Christi bedeuten, worüber sich die ganze Welt zu erfreuen hatte. Bete:

Ich danke dir, o Herr Jesu, daß du dich herabgelassen hast, mein Lehrmeister zu sein. Verleihe mir die Gnade, daß ich deiner Lehre von der Liebe, Sanftmuth, Geduld und Gehorsam getreulich folge.

Du kannst auch betrachten, wie Christus im Hause des Kaiphas und Pilatus fälschlich verklagt wurde[2].

Seufzer. O du unschuldig verklagter Jesus! stärke mich durch dein Leiden, damit ich alle Verleumdungen und Lästerworte geduldig ertragen möge.

Evangelium.

Wenn das Meßbuch von der rechten zur linken Seite getragen wird, so erinnert es uns daran, daß Christus und die Apostel sich von den Juden zu den Heiden gewendet und diesen das Licht des Evangeliums gebracht haben.

Der Priester betet in der Mitte des Altars, gebeugten Hauptes, um die Reinigung

[1] Luc. 22. [2] Matth. 26.

seines Herzens und seiner Lippen, damit er das heilige Evangelium würdig verkündigen möge. Bete mit dem Priester wie folgt:

Reinige mein Herz, o allmächtiger Gott, damit es ein von Sünden gereinigtes Erdreich sei, um würdig den Samen des Evangeliums zu empfangen — durch Jesum Christum ꝛc.

Der Priester (oder Diacon) wünscht Allen die Gnade Gottes, indem er spricht:

„Der Herr sei mit euch."

Denn sobald das Evangelium gepredigt ward, ist auch Gott mit uns gewesen. Wir antworten:

„Und mit deinem Geiste."

Der Priester:

Worte des heiligen Evangeliums nach Matthäus (Marcus ꝛc.).

Wir antworten:

„Ehre sei dir, o Herr!"

Während dieser Zeit bezeichne du Stirne, Mund und Brust mit dem heiligen Kreuzzeichen. Durch die Bezeichnung der Stirne geben wir zu erkennen, daß wir uns nicht schämen, um Christi und seiner heiligen Lehre willen Schmach, Verspottung und Verfolgung auf uns zu nehmen [1]. Wenn wir aber Mund und Brust bezeichnen, geben wir zu erkennen, daß wir bereit sind, unseren Glauben mit Herz und Mund vor Jedermann zu bekennen. Endlich hören wir das heilige Evangelium stehend an, um als Knechte Christi seine Befehle zu erwarten und alsbald in's Werk zu setzen.

Bete wie folgt:

Dein göttliches Wort, o gütiger Jesu! ist ein Licht für meine Füße. Du selber bist das wahre Licht, die Sonne der Gerechtigkeit, die in unserem Herzen aufgegangen ist, die Nacht der Unwissenheit vertrieben und den hellen Mittag der Wahrheit uns gebracht hat. Dafür sei dir ewig Lob und Dank gesagt. Durch jene unaussprechliche Liebe, welche dich angetrieben hat, uns elende Geschöpfe den Weg zur Seligkeit zu lehren, bitte ich dich: verleihe mir und allen Menschen die Gnade, daß wir deiner heiligen Lehre stets getreulich folgen. Nicht minder bitte ich dich, du wollest auch den armen Heiden, die in Finsterniß und Todesschatten sitzen, das Licht deines heiligen Evangeliums senden, damit sie Alle selig werden, wie es ja dein gnädiger und heiliger Wille ist. Stärke endlich alle Arbeiter in deinem Weinberge, damit sie durch freudige Verkündigung deines Evangeliums die Seelen dir zuführen mögen. Amen.

Der Priester küßt das Evangelium, das er gelesen hat, zum Zeichen der Ehrerbietung, weil es Gottes Wort ist und uns den wahren Frieden gebracht hat.

Du magst auch betrachten, wie Christus bei dem Kaiphas, Herodes und Pilatus wegen seiner heiligen Lehre so viel Schmach und Spott gelitten hat. Sprich:

Lob sei dir, o liebreichster Jesu! für deine evangelische Lehre, für welche ich mit deiner Gnade bereit bin, selbst mein Blut zu vergießen.

Credo.

Der Glaube wird nur an den Sonntagen und höheren Festtagen laut gebetet oder gesungen, zur Erinnerung, daß Christus mit seinen Aposteln öffentlich geprediget hat, deßgleichen daß wir den Glauben öffentlich bekennen sollen. — Das Credo ist vor mehr denn 1500 Jahren von den Vätern des Concils von Nicäa gegen die Irrlehre des Arius aufgestellt worden. Bete es mit Andacht:

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer Himmels und

[1] Matth. 10.

der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und an Einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, vom Vater gezeugt von Ewigkeit, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, erzeugt, nicht erschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater, durch den Alles gemacht ist; der wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist und durch den heiligen Geist aus Maria der Jungfrau Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist; der gekreuziget für uns, unter Pontius Pilatus gelitten hat und begraben worden. Und auferstanden ist am dritten Tage, der Schrift gemäß, und aufgefahren in den Himmel sitzet zur Rechten des Vaters; von dannen er kommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten; und seines Reiches wird kein Ende sein. Ich glaube an den heiligen Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der von dem Vater und dem Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlichet wird; der gesprochen hat durch die Propheten. Ich glaube auch Eine heilige katholische und apostolische Kirche; ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Und ich erwarte die Auferstehung der Todten und das Leben der zukünftigen Ewigkeit. Amen.

Danke für die große Gnade, daß du vor so vielen Menschen zum wahren Glauben bist berufen worden. Sprich dieses Glaubensbekenntniß öfters zum Wachsthum in deinem Christenthum und bete:

Ich danke dir, o liebster Jesu! für die Gnade des wahren Glaubens, welchen ich jetzt bekannt habe; gib mir die Gnade, daß ich bereit sei, nöthigenfalls für denselben auch zu sterben.

Hernach spricht der Priester wieder: „Dominus vobiscum.“ So oft er sich gegen uns kehrt und sagt: „Der Herr sei mit euch,“ sollen wir ihm von Grund des Herzens antworten: „Und mit deinem Geiste.“

Oder wir können betrachten, wie das Herz der Mutter Jesu ein Schwert durchbohrt hat, als sie die Gefangennehmung und die Verspottung ihres lieben Sohnes vernehmen mußte.

Heilige Mutter meines Jesu! erlange mir die Gnade, daß ich das schmerzhafte Leiden deines Sohnes und auch dein herzliches Mitleiden recht zu Herzen nehme und Gott dafür danke.

Erster Haupttheil der heiligen Messe.

Offertorium oder Opferung.

Nachdem der Priester Alle zum Gebete ermahnt mit den Worten: „Oremus“ — lasset uns beten! — liest er einen Vers aus den Psalmen oder aus einem anderen Buche der heiligen Schrift. Dieses Gebet nun heißt Offertorium oder Opferung. Hier ist zu bemerken, daß vor Zeiten das anwesende Volk sein Opfer an Brod und Wein zum Altare brachte und zwar aus besonderer Andacht, um desto füglicher mit dem Priester das heilige Meßopfer darbringen zu können, indem sie Brod und Wein dazu gaben. Weil nun eben dieses Opfer während des oben genannten Lobgesanges geschah, wurde es Offertorium genannt.

Während der Priester den Kelch abdeckt, betrachte du, wie Christo bei der Geißelung die Kleider ausgezogen wurden[1], und sprich:

O mein Jesu! gib mir um deiner blutigen Geißelung willen die Gnade, daß ich meinen Leib züchtige und in die Dienstbarkeit des Geistes bringe[2].

Der Priester opfert nun das Brod auf und erneuert seine gute Meinung. Du aber lege im Geiste auf die Schale oder Patene des Priesters dein Herz und das Herz Aller, für welche du zu beten schuldig bist, und bete mit dem Priester, der für seine und aller Gläubigen Sünden betet, und sprich:

[1] Marc. 15. [2] 1 Cor. 9, 27.

Nimm auf, o ewiger Vater! dieses reine Opfer, welches ich, dein unwürdiger Knecht, dir, meinem lebendigen und wahren Gott, durch die Hände des Priesters darbringe; nimm es auf sammt allen Messen, welche heute auf dem ganzen katholischen Erdkreise geschehen, zur Anerkennung deiner Allmacht und Majestät, zum Lob- und Dankopfer für alle mir und Anderen erzeigten Wohlthaten, zum Sühnopfer für meine und aller Menschen Sünden, und um die Gnade zu erhalten, daß ich und alle Menschen dich erkennen, an dich glauben, auf dich hoffen, dich lieben, dich anbeten, dir dienen und also selig werden.

Der Priester opfert den Kelch.

Er vermischt im Kelche den Wein mit Wasser, wodurch die Kirche die Vereinigung des Volkes mit Gott versteht und an das Blut und Wasser erinnern will, welches aus der Seite Christi geflossen ist. Begehre du auch eine solche innige Vereinigung mit Gott, damit dich keine Sünde von ihm scheiden möge. Bete mit dem Priester:

O Herr! wir opfern dir den Kelch des Heiles auf, von dem wir glauben, daß er in der Consecration in dein heiliges Blut werde verwandelt werden, und bitten, daß er vor deinem Angesichte zu unserem Besten aufgenommen werden möge.

Wenn der Kelch zugedeckt wird.

Hier betrachte, wie Christo die Kleider wieder angezogen und die Dornenkrone aufgesetzt worden[1], und sprich:

O mein Herr Jesu! laß nicht zu, daß ich ein verzärteltes weichliches Glied unter einem Haupte sei, welches mit Dornen ist gekrönet worden.

Der Priester wäscht die Finger. (Lavabo.)

Damit deutet er an, daß Derjenige, der ein so hochheiliges Werk vor hat, sich zuvor auch von den geringsten Makeln reinigen müsse. Unterdessen spricht er den 25. Psalm; thue es mit ihm und sprich:

Unter den Unschuldigen will ich meine Hände waschen und deinen Altar umgeben, o Herr, auf daß ich die Stimme deines Lobes höre und alle deine Wunderthaten verkünde.

Herr! ich habe die Zierde deines Hauses geliebt und den Ort, wo deine Herrlichkeit wohnt.

Verderbe meine Seele nicht mit den Gottlosen und mein Leben nicht mit den Blutdürstigen, in deren Händen Ungerechtigkeiten sind und deren Rechte mit Geschenken erfüllet ist.

Ich aber bin in meiner Unschuld gewandelt: erlöse mich und sei mir gnädig.

Mein Fuß ist auf dem rechten Wege gestanden; in den Versammlungen, o Herr, will ich dich loben.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Oder betrachte, wie Pilatus zum Scheine der Unschuld die Hände gewaschen hat[2].

Behüte mich, o Jesu, daß ich keinem Menschen zu Gefallen unrecht handle.

Nachdem der Priester die Hände gewaschen, opfert er die Gaben von Brod und Wein der allerheiligsten Dreifaltigkeit auf zum Gedächtnisse der vornehmsten Geheimnisse Jesu Christi, nämlich seines Leidens, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, wie auch zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria und etlicher der vornehmsten Heiligen Gottes. Bete du dabei also:

O allerheiligste Dreifaltigkeit! ich opfere dir auf dieses heilige Meßopfer zum

[1] Joh. 19. [2] Matth. 17, 24.

Gedächtniß und zur Danksagung für das schmerzliche Leiden Jesu Christi, für seine Auferstehung und Himmelfahrt, wie auch zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria, des hl. Johannes des Täufers, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und anderer Heiligen, vornehmlich aller jener, deren Festtag wir heute begehen, damit sie für uns im Himmel beten und uns die Gnaden erlangen, deine Gebote zu halten; durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Orate fratres,

d. i. „Betet, ihr Brüder!"

Der Priester erkennt sich unwürdig, dieses heilige Opfer darzubringen; deßwegen wendet er sich gegen das anwesende Volk und begehrt von ihm das Gebet. Antworte du also:

Der Herr nehme dieses Opfer an von deinen Händen — zum ewigen Lobe und zur Verherrlichung seines Namens, wie auch zu unserer und seiner ganzen heiligen Kirche Wohlfahrt.

Man kann auch betrachten, wie Pilatus Christum dem Volke vorgestellt und gesagt hat: „Ecce homo!" „Seht, welch' ein Mensch!" — Seufze:

Ich bitte dich, o Jesu! laß dein Leiden allezeit in meinem Herzen eingeschrieben sein.

Secreta oder Stillgebet.

Der Priester kehrt sich wieder zum Altare und verrichtet in der Stille sein Gebet. Dieß thun auch die, welche der heiligen Messe beiwohnen: sie vereinigen ihr Gebet mit dem Gebete des Priesters und sprechen:

Allmächtiger, ewiger Gott! ich vereinige mein geringes Gebet mit dem, welches jetzt der Priester im Namen der Kirche verrichtet, und bitte demüthigst, du wollest das Jammern und Klagen aller nothleidenden Menschen erhören, alle verhärteten Sünder erweichen, allen Angefochtenen beistehen, allen Gefallenen die Gnade verleihen, ihre Sünden zu beweinen — und zu diesem Ende gegenwärtiges Opfer gnädig aufnehmen; durch Jesum Christum ꝛc.

Du kannst auch unter dem Stillgebete des Priesters betrachten, wie unser lieber Heiland seinen Mund nicht aufgethan, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird [1].

Ich bitte dich, o Jesu! durch deine große Geduld, gib mir die Gnade, daß ich, wie du, Alles mit Stillschweigen ertrage.

Präfation.

Diese ist der Eingang zum Canon oder zur Stillmesse und eine Vorbereitung zum eigentlichen Opfer der heiligen Messe. Deßwegen fängt der Priester mit lauter Stimme an, verlangt Gott in Ewigkeit zu loben und zu preisen und wünscht dem Volke:

„Der Herr sei mit euch!"

Antwort des Volkes:

„Und mit deinem Geiste."

Sofort ermahnt er das Volk, daß es sein Herz von den Geschöpfen zu deren Schöpfer erhebe:

„Sursum corda" — erhebet eure Herzen!

Antwort:

„Habemus ad Dominum" — wir erheben sie zum Herrn!

Doch damit ist der Priester noch nicht zufrieden; da ihnen Gott die Gnade gegeben, die Herzen zu ihm zu erheben, so ist es billig und recht, ihm dafür auch zu danken; darum:

[1] Isai. 53.

„Lasset uns Gott Dank sagen" —

Und das Volk antwortet:

„Es ist billig und gerecht."

Worauf der Priester also fortfährt:

Ja wahrlich, billig ist es und gerecht, geziemend und heilsam, daß wir dir allezeit und allenthalben Dank sagen, o heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! durch Christum, unsern Herrn; durch den auch die Engel deine Majestät loben, dich anbeten und vor dir erzittern. Die Chöre des Himmels und die Seraphim stimmen mit ihnen überein und singen dir Lob. Darum begehren auch wir es zu thun und du wirst unsere Stimmen gnädig hören, indem wir demüthig rufen: Heilig u. s. w.

Sanctus.

Am Ende der Präfation singen wir mit den Engeln das Lob Gottes[1]:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth; Himmel und Erde sind voll deiner Glorie. Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Du kannst auch in der Betrachtung des bittern Leidens Christi fortfahren und die Verurtheilung Jesu zum Kreuzestode erwägen, wie er mit dem schweren Kreuze beladen seiner betrübten Mutter begegnet und „wie die Engel des Friedens bitterlich weinten"[2].

Seufzer. O Jesu! ich danke dir, daß du für mich den Tod hast leiden wollen; gib mir die Gnade, daß ich mit dir mein tägliches Kreuz gern und willig trage.

Zweiter Haupttheil der heiligen Messe.

Der Kanon oder die Stillmesse.

Kanon heißt „Regel" oder „Richtschnur", und unter dem Kanon der heiligen Messe versteht man jene ehrwürdigen apostolischen Gebete, welche unveränderlich in jeder heiligen Messe vor und nach der heiligen Wandlung verrichtet werden, während andere Theile der Messe je nach den Sonn- oder Festtagen eingerichtet und geändert werden.

Der Priester wendet sich an Gott den Vater und fleht ihn an, daß er um seines geliebten Sohnes Willen das Opfer gnädig annehmen wolle, vornehmlich für die ganze heilige katholische Kirche, für den Papst, für den Bischof und für alle Glieder der Kirche, insbesondere auch für die Gegenwärtigen. Beten wir also mit dem Priester:

Wir bitten dich demüthig, o mildester Vater! durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn: du wollest wohlgefällig annehmen diese Gaben und Geschenke, diese heiligen unbefleckten Opfer, die wir dir darbringen vornehmlich für deine heilige katholische Kirche, welche du in Frieden bewahren, beschützen, vereinigen und regieren wollest auf dem ganzen Erdkreise, sammt deinem Diener, unserem Papste N. und unserem Bischofe N. und allen Rechtgläubigen und Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens.

Memento für die Lebendigen.

Der Priester betet für Etliche insbesondere, die ihm anempfohlen sind, oder trägt seine eigenen Anliegen Gott vor. Trage auch du deinem Gott die Bedrängnisse deines Herzens vor und nimm deine Zuflucht zu den heiligen Wunden Jesu. Nach vollendetem Memento aber bete mit dem Priester inbrünstig für Alle, die der heiligen Messe anwohnen, für Alle,

---

[1] Isai. 6, 3. [2] Isai. 33, 7.

für welche du zu beten schuldig bist, für Eltern, Verwandte, Freunde, Wohlthäter, für alle betrübten elenden Menschen u. s. w.

Oder betrachte, wie Christus bei seinem bittersten Leiden seinen Mund nicht aufgethan, da er übel zugerichtet ward[1], und wie er in der Stille gebetet und geseufzt hat.

Communicantes.

Zum Zeichen, daß die streitende Kirche hienieden mit der triumphirenden Kirche im Himmel in innigster Gemeinschaft stehe, begeht nun der Priester das Gedächtniß der allerseligsten Jungfrau Maria, der Apostelfürsten Petrus und Paulus und der übrigen Apostel, wie auch etlicher heiliger Päpste und Märtyrer, und bittet Gott, daß wir durch ihre Fürbitte beschirmt werden mögen. Bete also wie folgt:

Wir verehren, o Herr! als Glieder deiner Kirche, das Andenken der allerseligsten Jungfrau Maria, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und aller andern, nebst allen heiligen Märtyrern, Beichtigern, Jungfrauen und allen lieben Heiligen, durch deren Verdienste und Gebete du uns verleihen wollest, daß wir wider alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde gestärkt den Sieg und die ewige Seligkeit erlangen mögen: durch Christum unsern Herrn. Amen.

Der Priester hält nun seine Hände über den Kelch und die Hostie. Dieß bedeutet, daß er sich selbst aufopfert und Jesum Christum an seinen Platz stelle, gleichwie die Israeliten im alten Testamente ihre Hände auf das Haupt des Opferthieres legten, welches sie Gott schlachten wollten, um anzudeuten, daß sie sich selbst aufopferten und das Thier an ihre Stelle setzten[2]. Sprich mit dem Priester:

O himmlischer Vater! in Vereinigung des unblutigen Opfers, welches dein lieber Sohn beim letzten Abendmahle dargebracht, und in Vereinigung des blutigen Opfers, das er dir, seinem himmlischen Vater, am Stamme des heiligen Kreuzes aufgeopfert hat, bringe ich dir dieses unblutige Meßopfer dar.

Oder du kannst betrachten, wie die Töchter von Jerusalem über den kreuztragenden Heiland geweint[3] und wie Veronika Christo das Schweißtuch dargereicht hat. Seufze:

O Jesu! gib meinen Augen Thränen, damit ich deinen unschuldigen Tod allezeit beweine. Ach, daß ich doch würdig gewesen wäre, dir ein Schweißtuch oder eine Stärkung für deinen gequälten Leib darzureichen!

Der Priester macht drei Kreuze über das Opfer und betet, daß es Gott als ein Dienst-, Bitt-, Dank- und Sühnopfer gnädig annehmen wolle.

Betrachte, wie Christus mit drei Nägeln an das Kreuz geschlagen worden, und flehe:

Ich bitte dich durch deine Kreuzigung, o Herr Jesu! gib mir die Gnade, daß ich mein Fleisch mit allen seinen Begierlichkeiten kreuzige.

Wandlung.

Und nun gedenkt der Priester dessen, was Christus der Herr beim letzten Abendmahle, am Abende vor seinem Leiden, dort im Speisesaale zu Jerusalem gethan: er nimmt das Brod in seine Hände, erhebt die Augen gen Himmel, dankt und segnet dasselbe mit dem heiligen Kreuzzeichen — und an Christi Statt und mit den Worten Christi, dessen Person er hier vertritt, consecrirt er, das ist: er verwandelt das Brod in den wahren Leib Christi. Und er fällt alsbald auf seine Kniee und betet den Gottessohn an, der nunmehr unter Brodsgestalt wirklich, wahrhaft und wesentlich in seinen Händen gegenwärtig ist, und er hebt die hochheilige Hostie in die Höhe, damit auch das Volk Christum den Herrn anbete.

---

[1] Isai. 53. [2] 3 Mos. 1. [3] Luc. 23.

Betrachte, wie eben Christus, nachdem er mit Nägeln an das Kreuz geheftet worden, in die Höhe erhoben wird, und bete ihn in demüthigem Glauben an.

Während der heilige Leib und das Blut Christi erhoben werden, schlagen wir auf unsere Brust und geben unsere Betrübniß zu erkennen, daß unsere Sünden eine Ursache des Todes Christi gewesen. Bete also:

O Jesu, du Sohn Gottes! Du bist das Lamm Gottes, das am Kreuze für mich gestorben: du bist hier unter der Gestalt des Brodes wahrhaft zugegen. Ich glaube an dich, weil du, die ewige Wahrheit, gesagt hast: „Das ist mein Leib." O Jesu, dir leb' ich! O Jesu, dir sterb' ich! O Jesu, dein bin ich im Leben und im Tode!

Deßgleichen nimmt der Priester nach dem Beispiele Christi den Kelch, dankt, segnet ihn und verwandelt in der Person Christi und durch die Worte Christi den Wein in das wahre Blut Jesu zur Vergebung unserer Sünden, opfert es dem himmlischen Vater auf und erhebt den Kelch vor dem Volke zur Anbetung des heiligen Blutes.

Hier kannst du auch eine Betrachtung anstellen über das Blut, welches aus dem Leibe Jesu geflossen ist, und mit Andacht ausrufen:

Dein Blut, o mein Jesu! komme über mich, über mein Haus, meine Kinder, Verwandte und Wohlthäter, und wasche uns rein von unseren Sünden. Ich bete dich an, o wahres lebendiges Blut Jesu, für mich am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen und hier unter Weinsgestalt zugegen. O Jesu, sei mir gnädig! O Jesu, sei mir barmherzig! O Jesu, verzeih' mir meine Sünden!

Nach der heiligen Wandlung.

Der Priester bezeugt sofort, daß er das Opfer im Namen der Kirche verrichte, gleich wie er es in der Person Christi vollzogen. Er opfert es auf zu Ehren des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt Christi, wofür wir Alle schuldig sind, Gott auf das Inbrünstigste zu danken und zu preisen. Bete also:

O liebster Herr Jesu! Du der Weg, die Wahrheit und das Leben! Du hast deine Arme und deine Seite mir geöffnet, aus welcher dein heiliges Blut geflossen ist, die Wunden meiner armen Seele zu heilen. Du hast uns durch deinen heiligen Apostel ermahnen lassen, daß wir bei diesem Opfer deinen Tod verkündigen sollen. Darum bringe ich dir dasselbe dar zum Gedächtniß deines bitteren Leidens und Sterbens, deiner Auferstehung und glorreichen Himmelfahrt, und bitte dich, du wollest dieses Opfer von mir mit eben so gnädigem Angesichte annehmen, wie du die Opfergaben deiner Diener, eines Abel, Abraham und Melchisedek angenommen hast.

Betrachte hier das Erdbeben und die anderen Wunderzeichen, welche sich beim Tode Christi ereignet haben[1].

Hernach bittet der Priester Christum, indem er seine eigene Unwürdigkeit bekennt, Er selber möge dieses Opfer auf dem großen Altare der göttlichen Majestät darbringen. Dadurch gibt der Priester zu erkennen, daß gleichwie Christus selbst der eigentliche und vornehmste Opferpriester sei, er auch der Würdigste sei, dieses Opfer dem himmlischen Vater darzustellen.

Merke zugleich, wie nützlich es sei, bei der heiligen Messe auch selber zu communiciren; denn der Priester flehet für Alle, welche solches thun, wie folgt:

„Damit wir, so Viele wir von diesem Altare den hochheiligen Leib und das Blut deines Sohnes genießen, mit aller himmlischen Segnung und Gnade erfüllet werden, durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen."

---

[1] Matth. 27.

O Herr! ich begehre von ganzem Herzen, daß auch nicht Einer von hinnen gehe, der nicht mit allem himmlischen Segen erfüllt werde.

Memento für die Abgestorbenen.

Der Priester stellt Christo die Seelen vor, welche uns vorangegangen sind mit dem Zeichen des wahren Glaubens und nun im Frieden ruhen. Die christkatholische Kirche hat dieß seit den Zeiten der Apostel stets so gehalten. (Der hl. Augustinus hat für seine Mutter Monica im heiligen Meßopfer gebetet, gleichwie sie es auf dem Todbette von ihm verlangt hatte.) Bete mit dem Priester:

Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N., die uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind und im Schlummer des Friedens ruhen. Ihnen, o Herr! und allen in Christo Entschlafenen wollest du den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens verleihen durch denselben Christum, unsern Herrn.

Oder betrachte die Finsterniß bei der Kreuzigung des göttlichen Heilandes und seufze:

O Jesu, du wahres Licht! erleuchte die Finsterniß meines Verstandes und Herzens, daß ich dich erkenne und von ganzem Herzen liebe.

Der Priester schlägt an die Brust und betet:

„Nobis quoque peccatoribus." — Auch uns armen Sündern, deinen Dienern, die auf die Fülle deiner Erbarmung hoffen, wollest du Antheil und Gemeinschaft verleihen mit deinen heiligen Aposteln, Märtyrern . . und allen deinen Heiligen. Nimm uns auf in ihre selige Gemeinschaft, nicht wegen unserer Verdienste, sondern vermöge deiner Barmherzigkeit: durch Christum, unsern Herrn.

Oder betrachte, wie sich der Schächer zur Rechten Jesu bekehrt und gerufen hat: „Gedenke meiner, o Herr!" worauf ihm Christus das Paradies versprochen[1].

Der Priester fährt fort zu beten:

„Durch welchen (Christum) du, o Herr! all' dieß Gute immer schaffest, heiligest, belebest, segnest und mittheilest."

Bei diesen Worten zeichnet er drei Kreuze, welche das Leiden Christi bedeuten, dessen wir uns sowie überhaupt alles Guten durch das heilige Meßopfer theilhaftig machen. Dann schließt der Priester mit den Worten:

„Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, o Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des heiligen Geistes alle Ehre und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Pater noster.

Der Priester betet oder singt nun das Vater unser und ermahnt Alle, mit ihm zu beten: „Oremus„ — lasset uns beten!

Weil er aber erkennt, daß wir nicht würdig sind, mit Gott zu reden, so entschuldigt er sich vor Gott damit, daß Christus selbst das Gebet, welches er jetzt zu sprechen gedenkt, zu beten befohlen habe. Bete also mit dem Priester in Andacht das Vater unser.

Oder betrachte die sieben Worte, welche Christus am Kreuze gesprochen hat[2] und bitte, daß dir Christus am letzten Ende beistehen wolle.

Bete alsdann mit dem Priester:

Erlöse uns, wir bitten dich, o Herr! von allen Uebeln, den vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, und durch die Fürbitte der seligen und glorreichen, allzeit jungfräulichen Gottesmutter Maria, deiner seligen Apostel Petrus, Paulus, Andreas

[1] Luc. 23. [2] Matth. 27. Luc. 23.

und aller Heiligen verleihe gnädig den Frieden in unseren Tagen, damit wir durch die Hilfe deiner Barmherzigkeit von aller Sünde frei und vor jeder Drangsal gesichert seien; durch denselben Jesum Christum unsern Herrn, deinen Sohn, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Während der Priester die heilige Hostie über dem Kelche zertheilet, betrachte, wie Christus am Kreuze gestorben und in die Vorhölle hinabgestiegen ist.

Der Priester läßt eine kleine Partikel der heiligen Hostie in den consecrirten Kelch fallen — zum Zeichen, daß der Leib Christi hernach wieder mit der Seele vereinigt worden sei. — Unterdessen wünscht er Allen den Frieden an mit dem Segensspruch:

„Pax Domini" — der Friede des Herrn sei immerdar mit euch.

Wir antworten:

„Und mit deinem Geiste."

Alsdann fleht der Priester, daß die Vermischung des Leibes und Blutes Jesu Christi denen, die es genießen werden, zum ewigen Leben gedeihen möge, und spricht dreimal an die Brust klopfend:

Agnus Dei.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt: erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt: schenke uns den Frieden!

Dritter Haupttheil der heiligen Messe.

Die Communion.

Der Priester bereitet sich zur Communion und betet, Gott möge nicht seine Sünden sondern den Glauben der Kirche ansehen. Communicire du geistlicher Weise mit dem Priester, das ist: verlange mit festem Glauben, kindlicher Hoffnung und inbrünstiger Liebe der Wirkung dieses heiligen Sacramentes theilhaftig zu werden. (Oben S. 555 findest du eine Weise der geistlichen Communion.)

Erwecke Reue und Leid.

O Jesu! es ist mir von Herzen leid, daß ich dich beleidiget habe, der du bist das höchste liebenswürdigste Gut, ja die Liebe selber, der du dich für meine Sünden hast tödten lassen, und dich dazu noch alle Tage auf dem Altare gegenwärtig zeigest. Durch deine Gnade nehme ich mir vor, besonders dieses Laster N. abzulegen.

Weiter bittet der Priester durch den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu um die Gnade, die Gebote Gottes zu halten und von Gott nimmer mehr geschieden zu werden. Bete daher mit dem Priester:

O Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, der du nach dem Willen des Vaters, unter Mitwirkung des heiligen Geistes, durch deinen Tod der Welt das Leben geschenkt hast: befreie mich durch diesen deinen hochheiligen Leib und dein Blut von allen meinen Sünden und von allen Uebeln; gib, daß ich allezeit deinen Geboten anhänge, und laß nicht zu, daß ich jemals von dir geschieden werde, der du mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste lebst und regierst Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Hierauf betet er, Gott wolle ihn nicht zum Gerichte der Verdammniß das heilige Sacrament nehmen lassen; dann beugt er das Knie, nimmt ehrerbietig die heilige Hostie, klopft demüthig an die Brust und spricht dreimal:

„Domine non sum dignus." — O Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort und meine Seele wird gesund.

Sprich dreimal mit dem Priester in Demuth und Andacht diese Worte.

Oder betrachte das Begräbniß Christi und die Traurigkeit der schmerzhaften Mutter Gottes[1] und sprich:

Der Leib und das Blut meines Herrn Jesu Christi, welche ich hier unter den Gestalten des Brodes und Weines wahrhaft gegenwärtig anbete, bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Gebet der Kirche.

O heiliges Mahl, in welchem Christus genossen, das Gedächtniß seines bitteren Leidens erneuert, die Seele mit Gnaden erfüllet und das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit uns mitgetheilt wird!

Nach andächtig genossener hl. Hostie frägt der Priester, voll Dankbarkeit für die empfangene Wohlthat: „Was will ich dem Herrn vergelten?" und nimmt zur Danksagung den Kelch des Herrn. Dann bittet er Gott, er möge keinen Flecken der Sünde an ihm lassen, da er solcher Geheimnisse theilhaftig geworden.

Und um zu zeigen, daß er von Gott bestellt sei, dem Volke dasjenige mitzutheilen, was er von Gott empfangen, so gibt er dem Volke, sobald er selber communicirt hat und noch vor der Ablution (Abspülung), die Communion, wenn es dieselbe verlangt.

Oder betrachte bei der Abspülung des Kelches, wie Christus nach seinem Tode von getreuen Freunden verehrt und mit Specereien gesalbt worden ist, und seufze:

Ach! daß ich doch würdig gewesen wäre, dich, o süßester Jesu! vor deinem Begräbnisse mit Maria Magdalena und den Andern zu salben!

Salbe Christum in seinen Gliedern, nämlich in den Armen, durch ein beliebiges Almosen!

Nach der Communion.

Das Meßbuch wird wiederum auf die rechte Seite getragen, um anzudeuten, daß das jüdische Volk, welches im Anfange das Evangelium verworfen hat, dasselbe am Ende der Welt wieder annehmen werde, nachdem es zuvor zu den Heiden war getragen worden.

Der Priester spricht: „Der Herr sei mit euch!" und begrüßt mit diesem Segensspruche das Volk. — Christus erscheint nach seiner Auferstehung den Jüngern und wünscht ihnen den Frieden[2]. Seufze:

Verleihe, o Herr Jesu, daß ich wahren Frieden halte mit dir, mit meinem eigenen Gewissen und mit meinem Nächsten.

Gebet.

O Gott, der du uns durch das wunderbare Sacrament das Gedächtniß deines Leidens hinterlassen hast: verleihe uns, daß wir die Geheimnisse deines Fleisches und Blutes also verehren, daß wir der Früchte deiner Erlösung in vollem Maße theilhaftig werden, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

---

[1] Joh. 19. [2] Joh. 20.

Ite, Missa est.

Nachdem der Priester das Volk begrüßt mit dem Segensspruche: „Der Herr sei mit euch!" spricht er: „Ite, Missa est" — das ist: „Gehet hin, die Messe ist aus." — Zur Fastenzeit wie auch an den vier Quatembern und an den Vigilien, wenn nicht ein Fest einfällt, spricht statt dessen der Priester: „Benedicamus Domino" — lasset uns dem Herrn lobsingen! Dadurch will er das Volk mahnen, noch ein wenig länger in der Kirche zu verweilen und zu beten, wie es in der ersten Kirche geschah, wo das Volk bis in die folgende Nacht im Gebete verharrte. — Zuletzt richtet der Priester noch ein Gebet an die hl. Dreifaltigkeit um gnädige Annahme des Opfers. Bete mit ihm:

Laß dir, o heiligste Dreifaltigkeit! diesen meinen demüthigsten Dienst gefallen und verleihe, daß dieses Opfer, welches ich Unwürdiger vor den Augen deiner Majestät dargebracht, dir wohlgefällig sei, mir aber und Allen, für welche ich es dargebracht, durch deine Erbarmung zur Versöhnung gereiche, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Hierauf spricht der Priester den Segen über das Volk und deutet damit an, wie Christus am Ende der Welt die Auserwählten segnen wird [1].

Du kannst auch noch betrachten, wie Christus bei seiner Himmelfahrt seine Jünger mit erhobenen Händen gesegnet hat [2].

Segen. Es segne uns Gott der Vater, der uns erschaffen hat. Es segne uns Gott der Sohn, der uns erlöset hat. Es segne uns der heilige Geist, der uns geheiliget hat.

Dann spricht der Priester zum letzten Male: „Der Herr sei mit euch!" Wir antworten: „Und mit deinem Geiste."

Der Priester: Anfang des Evangeliums des hl. Johannes.

Diener: Preis sei dir, o Herr!

Es wird dieses Evangelium gelesen, weil es die hohen Geheimnisse Gottes in sich begreift, die wir jetzt nur glauben können und erst nach diesem Leben im Himmel wirklich schauen sollen.

(Siehe das Evangelium unter dem Christfeste, oben Seite 44.)

Unterricht, wie man den Tag gottselig beschließen soll durch das Abendgebet und durch Erforschung des Gewissens.

Lauretanische Litanei

zur Erlangung einer glückseligen Sterbestunde.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns! Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott, heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!

---

[1] Matth. 25. [2] Luc. 24.

Heilige Maria [1],
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnaden,
Du allerreinste Mutter,
Du allerkeuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unseres Heils,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinerner Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Himmelspforte,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Helferin der Christen,
Du Königin der Engel,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apostel,
Du Königin der Martyrer,
Du Königin der Beichtiger,
Du Königin der Jungfrauen,
Du Königin aller Heiligen,
Du Königin, ohne Makel der Erbsünde empfangen,
Du Königin des heiligen Rosenkranzes,

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!
Jesu Christe, höre uns!
Jesu Christe, erhöre uns!

Vater unser ꝛc. Gegrüßet seist ꝛc.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöthen, sondern erlöse uns allezeit von allen Gefahren, o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin! versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne.

V. Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin!
R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr, ergieße deine Gnade in unsere Herzen, auf daß wir, die wir durch die Botschaft des Engels die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt

[1] Bitt' für uns!

haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen mögen; durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

V. Bitte für uns, o seligster Joseph!

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr, daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligsten Gebärerin geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde, der du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Salve Regina.

Gegrüßt seist du, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit! Leben, Süßigkeit und unsere Hoffnung, sei gegrüßt! Zu dir schreien wir elende Kinder Evä! Zu dir seufzen wir Trauernden und Weinenden in diesem Thale der Zähren.

Wohlan also, o du unsere Fürsprecherin! wende deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes. O milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria!

V. In aller unserer Trübsal, Angst und Noth:

R. Komm uns zu Hilfe, o du allerseligste Jungfrau Maria!

Gebet.

Herr Jesus Christus! wir bitten dich, verleihe, daß deine jungfräuliche Mutter Maria am Throne deiner Barmherzigkeit für uns arme Sünder bitte, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens, der du einst kommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten, und die Welt durch das Feuer. Amen.

(Die übrigen Gebete zur Mutter Gotttes, zum hl. Schutzengel und den hl. Patronen suche unter den Morgengebeten.)

Von der Erforschung des Gewissens.

Die hl. Väter lehren, es gebe kein besseres Mittel, Laster auszurotten und Tugenden einzupflanzen, als eine sorgfältige und tägliche Erforschung des Gewissens.

Wozu dient vornehmlich die Gewissenserforschung?

Dazu, daß der Mensch, wenn er unter Tags in schwere Sünden gefallen wäre, des Abends aber nach einer fleißigen Untersuchung seines Gewissens eine vollkommene Reue erweckt hätte und vom Tode überrascht würde, doch noch selig werden könnte.

Nun beherzige, mein lieber Christ! wie Viele im Stande der Ungnade oder der Todsünde vom Tode überfallen werden und zu den unauslöschlichen Flammen hinunterfahren, welche zu Gnaden aufgenommen und selig geworden wären, wenn sie am Abende vor dem Schlafengehen ihr Gewissen durchforscht und aus wahrer Liebe zu Gott eine rechtschaffene Reue über ihre Sünden erweckt hätten! Dieß soll billig einen jeden Christen, dem es ernst ist, selig zu werden, antreiben, alle Abende diese so nützliche und nothwendige Uebung vorzunehmen.

Wie soll man die Gewissenserforschung anstellen?

Wir sollen 1. Gott vor Allem danken, daß er uns den Tag über gnädiglich behütet hat; 2. ihn um Erleuchtung bitten, die Sünden zu erkennen; 3. alle Winkel und Falten unseres Gewissens durchsuchen; 4. Reue und Leid über die begangenen Sünden erwecken; 5. einen festen Vorsatz machen, unser Leben zu bessern.

Gewissensprüfung.

Erster Punkt.

Vor einem Crucifixbilde erinnere dich, was Gott dir zu Liebe gethan und gelitten hat. — Verehre die Wunde der rechten Hand Jesu Christi und sage Dank.

O mein Gott und Herr! ich danke dir von Grund meines Herzens für die zahllosen Wohlthaten, die du mir an Leib und Seele erwiesen hast, und zur vollkommenen Danksagung opfere ich dir auf die Verdienste meines gekreuzigten Heilandes Jesu Christi und besonders das kostbare Blut, welches er am Stamme des heiligen Kreuzes aus der Wunde seiner rechten Hand vergossen hat.

Jesu Christe, für uns am Kreuze gestorben! durch die Wunde deiner rechten Hand erbarme dich unser!

Zweiter Punkt.

Verehre die Wunde der linken Hand Jesu Christi und bitte Gott um die Gnade, deine Sünden recht zu erkennen.

O mein Gott und Herr! erleuchte mein Gewissen, daß ich meine Sünden und Fehler, auch die Gefahr meiner Seele und besonders das häßliche Laster der Undankbarkeit gegen dich, meinen größten Wohlthäter, erkennen möge. Um diese Gnade bitte ich dich durch die Verdienste meines gekreuzigten Heilandes Jesu Christi und besonders durch das kostbare Blut, welches er am Stamme des heiligen Kreuzes aus der heiligen Wunde seiner linken Hand vergossen hat.

Jesu Christe, für uns am Kreuze gestorben! durch die Wunde deiner linken Hand erbarme dich unser!

Dritter Punkt.

Verehre die Wunde des rechten Fußes Jesu Christi und erforsche dein Gewissen.

Wie habe ich gestern das Nachtgebet und heute das Morgengebet verrichtet?

Habe ich heute in der Frühe meine gute Meinung für den ganzen Tag gemacht?

Wie habe ich mich verhalten bei Anhörung der heiligen Messe oder der Predigt? Bin ich nicht selbst Ursache an vielen Zerstreuungen dabei gewesen?

Was habe ich heute den Tag über Böses gedacht? Habe ich in böse Gedanken und Begierden eingewilliget? Wie viele Mal?

Was habe ich Böses angehört oder geredet — vielleicht mit Aergerniß des Nächsten?

Was habe ich wider Gott, wider mich selbst, wider meinen Nächsten, wider die Gerechtigkeit, wider die christliche Liebe oder Dankbarkeit begangen?

Habe ich meinen Stand und Beruf (mein Amt) recht versehen? Was habe ich unterlassen, was ich zu thun oder zu reden schuldig war?

Wie habe ich meine Sinne gebraucht, z. B. Aug', Ohr, Zunge? Wie habe ich dieselben gegen die Anfechtungen verwahrt?

Bin ich nicht schuldig an fremden Sünden? Welche ist die größte unter meinen Sünden? Was ist die Ursache davon? Was für Mittel habe ich angewendet, mein Leben zu bessern?

Wie habe ich die so kostbare Zeit zugebracht und wie habe ich meinem Gott gedient? u. s. w.

O mein Gott und Herr! wie groß ist meine Undankbarkeit und mein Ungehorsam! Ich erkenne vor dir meine Schuld, meine schwere Schuld! Ach, siehe nicht auf meine Sünden, sondern auf deinen unschuldigen und bis zum Tode gehorsamen Sohn. Siehe

an, o himmlischer Vater! die Verdienste meines gekreuzigten Heilandes Jesu Christi und vornehmlich das kostbare Blut, welches er am Stamme des heiligen Kreuzes aus der Wunde seines rechten Fußes vergossen hat.

Jesu Christe, für uns am Kreuze gestorben! durch die Wunde deines rechten Fußes erbarme dich unser!

Vierter Punkt.

Verehre die Wunde des linken Fußes Jesu Christi und erwecke Reu' und Leid.

O mein Gott und Herr! alle meine Sünden sind mir leid von Grund meines Herzens, weil ich dich, mein höchstes Gut, erzürnt und beleidiget habe. Ich verfluche die Sünde, weil sie dir so zuwider ist. Wäre ich doch lieber gestorben, ehe ich in eine Sünde gefallen! Verzeihe mir doch, o himmlischer Vater! durch die Verdienste meines gekreuzigten Heilandes Jesu Christi und besonders durch das kostbare Blut, welches er am Stamme des heiligen Kreuzes aus der Wunde des linken Fußes vergossen hat.

Jesu Christe, für uns am Kreuze gestorben! durch die heilige Wunde deines linken Fußes erbarme dich unser!

Fünfter Punkt.

Verehre die Seitenwunde Jesu Christi mit dem ernstlichen Vorsatze, dich zu bessern.

O mein Gott und Herr! ich will in Ewigkeit nicht mehr sündigen; ich will alle Gelegenheiten und alle bösen Gesellschaften meiden, auch lieber alle Güter der Welt verlieren und jedes Uebel ausstehen, als wieder in eine Sünde willigen. Ich bitte dich, o liebster Herr und Gott! um die Gnade der Beständigkeit: erhöre mich armen Sünder durch die Verdienste meines gekreuzigten Heilandes Jesu Christi und vornehmlich durch das kostbare Blut, welches er am Stamme des heiligen Kreuzes aus der Wunde seiner Seite vergossen hat.

Jesu Christe, für uns am Kreuze gestorben! durch die heilige Wunde deiner Seite erbarme dich unser!

Christliches Testament und Nachtgebet.

Im Namen Gottes des Va†ters und des Soh†nes und des heiligen Gei†stes. Amen.

Ich übergebe meine Seele Gott, meinem Herrn, und den Leib der Erde, den Würmern und der Verwesung.

Ich verlasse freiwillig alle irdischen Dinge; denn sie sind Nichts als Eitelkeit, Staub und Asche und eine Betrübniß des Geistes.

Ich glaube an Einen Gott, einig im Wesen, aber dreifach in den Personen: Er ist mein Schöpfer, mein Erlöser, mein Seligmacher. Ich glaube auch Alles, was Gott geoffenbaret und durch die heilige katholische Kirche mir zu glauben vorgestellt hat, und dieß darum, weil Gott die ewige Wahrheit ist und weil seine Kirche nicht fehlen kann.

Ich hoffe von der göttlichen Barmherzigkeit Verzeihung meiner Sünden, die nöthigen Gnaden zu einem christlichen Leben, und am Ende das ewige Leben, und verlasse mich gänzlich auf den getreuen Gott, auf seine göttlichen Verheißungen und auf die unendlichen Verdienste meines lieben Jesu.

Ich liebe Gott aus allen meinen Kräften über Alles, weil er unendlich schön, aller Liebe unendlich werth und das höchste Gut ist.

Meine Sünden sind mir alle von Herzen leid. Meine sündige Seele verlanget von dir Barmherzigkeit; ach ja, Barmherzigkeit verlanget sie von dir, o Gott! Ich weiß, o großer Gott, daß dir an meinem Verderben nichts gelegen ist; darum hoffe ich, du werdest mich nicht ewig von dir verstoßen. So laß mich denn zu dir in den Himmel, damit ich dich liebe und lobe in Ewigkeit.

Ich unterwerfe mich ganz und gar dem allerheiligsten Willen Gottes; ich bin bereit, Alles zu thun und zu leiden, ja zu leben und zu sterben, wie es Gott gefällig ist. Sein heiliger Name sei in Ewigkeit gebenedeit!

O Herr! ich erkenne gar wohl, daß ich unter allen Sündern das undankbarste Geschöpf bin, und Niemand ist vielleicht mit deinen göttlichen Gaben so unnütz und sündhaft umgegangen als ich. O Gott! ehe ich von dieser Welt abscheide, verzeihe mir meine Sünden, gleichwie ich meinen Feinden um deinetwillen von Herzen verzeihe.

Ich befehle mich in die Fürbitte der allerreinsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, des hl. Joseph, meines lieben Schutzengels, wie auch meiner heiligen Patronen und aller lieben Heiligen Gottes. Ach, stehet mir bei in der Stunde meines Todes!

Ich widersage allen bösen Gedanken und allen Anfechtungen des höllischen Feindes.

O Gott, himmlischer Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist.

O Jesu, mein Erlöser! in deine heiligen Wunden verberge ich mich.

O Gott, heiliger Geist! durch deine Gnade stärke mich im Leben und im Tode. Amen.

Anweisung, wie man verdienstlich einschlafen könne.

O Herr, dessen Eigenthum ich bin und dessen Dienste alle meine Glieder gewidmet sein sollen: ich begehre dich zu lieben und zu loben, so oft ich diese Nacht hindurch Athem schöpfen werde; ja von nun an wünsche und begehre ich, daß du auch so oft von allen anderen Geschöpfen geliebt und gelobt werden mögest. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe und daß nicht mein Feind sage, er habe mich überwunden[1].

Gebet der Kirche.

Erhöre unser Bitten, o Herr! und besuche unsere Wohnungen und vertreibe daraus alle betrüglichen Nachstellungen des bösen Feindes. Laß deine heiligen Engel darin wohnen, die uns im Frieden bewahren, und dein Segen sei allezeit über uns — durch Christum unseren Herrn. Amen.

Der Segen Gottes des Va†ters, des Soh†nes und des heiligen Gei†stes komme über mich und bleibe bei mir allezeit — durch Jesum Christum. Amen.

Hierauf besprenge dich mit Weihwasser, ziehe ehrbar deine Kleider aus und erinnere dich dabei, wie spöttlich Christo die Kleider ausgezogen worden sind, als man ihn kreuzigte.

Wenn du dich in das Bett legst, so erinnere dich, daß du auf eben diese Art in das Grab gelegt werden wirst und daß die Würmer deine Decke sein werden[2].

Segne dich und sprich:

Im Namen meines gekreuzigten Herrn Jesu gehe ich schlafen, derselbe wolle mich segnen, regieren, bewahren und endlich zum ewigen Leben führen. Amen.

Errette uns, o Herr! wenn wir wachen; bewahre uns, wenn wir schlafen, damit wir mit Christo wachen und in Frieden ruhen mögen. In deine Hände, o himmlischer Vater! befehl' ich meinen Geist[3].

---

[1] Ps. 12, 45. [2] Isai. 14, 11. [3] Ps. 30, 6.

Unterricht von der Buße,

oder

ernstliche Gedanken und Uebung der zu einer rechtschaffenen Beicht nothwendigen Tugenden.

§. 1.

Denke für's Erste, was **vor** der Beicht geschehen soll.

Was will ich jetzt thun? Ich will beichten. Soll aber diese Beicht wieder so obenhin geschehen wie sonst? O nein! Ist es genug, daß ich mein Gewissen erforscht, daß ich meine Sünden in meinem Gedächtnisse aufgesucht und zusammengebracht habe? Das ist fürwahr noch nicht genug.

Wenn die Obrigkeit einen grausamen Mörder aufgesucht und gefänglich in den Kerker eingebracht hat, so hat sie ihr Amt noch nicht vollendet: sie muß ihn nach dem Gesetze der Gerechtigkeit tödten lassen. Auf gleiche Weise muß die Sünde, gleich einem Mörder, nicht allein eingezogen, sondern auch getödtet werden. Dieses geschieht durch Reue und Leid, wodurch die Beicht eigentlich gut gemacht wird, da hingegen ohne wirkliche Reue und Leid die Beicht unnütz und vergeblich ist.

Der bloße Wunsch oder die Begierde, Reue und Leid zu haben, macht es noch gar nicht aus: es muß *wirklich* da sein! Wie sollte ich denn von Gott Verzeihung erhalten und mit ihm Friede machen können, wenn ich den Feind Gottes, die Sünde, nicht hasse? Ohne diesen Haß der Sünde wird mich Gott niemals in Gnade und Liebe aufnehmen.

Ach Gott! ach du gütiger und barmherziger Gott! gib mir auch herzliche Reue, ein rechtschaffenes Leid über alle meine Sünden. Um dieses bitte ich dich, o Gott! durch die unendlichen Verdienste meines Herrn Jesu.

Ja, so ist es recht gethan: ich muß Gott bitten, ich muß ihn demüthig und inständig bitten um die Gnade, meine Sünden recht und wirksam zu bereuen. Damit ich aber desto besser zu einer solchen Reue gelangen möge, ist es nöthig, daß ich mir recht ernstlich vorstelle, was die Sünde für ein grausamer Mord an meiner Seele sei. Die Sünde beraubt mich aller Schätze meiner Seele und zuletzt auch noch des himmlischen Erbtheiles, welches mir Jesus Christus mit seinem Blute so theuer erkauft hat. Die Sünde bringt meine Seele um das Leben der Gnade und macht mich des ewigen Todes und der Verdammniß schuldig.

Aber die Sünde ist noch viel grausamer; sie ist eine solche Beleidigung Gottes und eine so schauerliche Ungerechtigkeit gegen die göttliche Majestät, daß Gott eine Todsünde nicht anders aufnimmt, als wollte man ihn selbst umbringen; denn wenn ich *meinen* bösen Willen thue und dadurch dem Willen meines rechtmäßigen, allgewaltigen Herrn und Gottes zuwider handle, so heißt das eben so viel, als die Oberherrschaft Gottes von mir werfen und über Gott selbst Herr sein wollen.

Siehe, meine Seele! was du gethan, da du gesündiget hast! Was für ein Meineidiger, was für ein Aufrührer wider Gott bist du geworden! Denke doch daran, daß die unendliche Liebe und Gütigkeit Gottes würdig sei, von allen Menschen angebetet zu werden; darum mußt du auch die Sünde unendlich hassen, weil sie dem unendlichen Gott so sehr zuwider ist. O verfluchte Sünde! ewig will ich dich hassen und verfluchen!

Meine Seele! ist dieß dein wahrer Ernst und geht es dir von Herzen? Willst du dich denn bessern und nimmer sündigen? O mein Gott! ich sehe wohl, daß dieser kräftige Vorsatz ebenso nothwendig ist als die Reue. Dieser Vorsatz muß aber so ernstlich und kräftig sein, daß ich zu keiner Zeit, an keinem Orte, bei keiner Gelegenheit auch nur Eine Todsünde mehr zu thun gedenke, die Sache mag nun Gut und Blut, Leben oder Tod betreffen.

Der Wille, dich zu bessern, muß ernstlich sein; denn die Hölle ist voll von Solchen,

welche in dieser Welt nur ein eitles Wünschen, nur unfruchtbare Vorsätze gehabt haben, den Himmel aber haben nur solche Büßer gefunden, denen es ernst gewesen ist, sich zu bessern; denn auf einen solchen ernstlichen Willen folgt allemal eine wirkliche Besserung. Der Teufel fürchtet sich nicht vor meinen eitlen Wünschen oder Anwandlungen zum Guten, aber meinen ernstlichen Willen fürchtet er, darum wirft er mir allerhand Beschwernisse in den Weg; doch kann ich sie alle mit der Gnade Gottes überwinden. Ach Gott! hilf mir, stärke mich und meinen schwachen Willen!

Wenn ich also bei mir dächte: „Es ist schon genug, daß ich einen Vorsatz mache und meinem Beichtvater verspreche, nicht mehr zu sündigen; im Uebrigen — was liegt daran, wenn ich auch dieses gefährliche Haus — diese böse Gesellschaft — diese Person — dieses Spiel — diese Lebensweise nicht aufgebe?" — wenn ich so dächte, so hieße das ebensoviel als ein Gesetz machen nach meinem eigenen Gefallen. Aber kann ich mir einbilden, Gott werde bei diesem Friedensschlusse mir erlauben, die Bedingungen nach meinem Gutdünken und wider den göttlichen Willen zu machen? Wo ist je erhört worden, daß der überwundene und gefangene Rebell seinem Ueberwinder und Herrn Gesetze vorgeschrieben hätte? Nein, das geht nicht an: wenn ich nicht will, wie Gott will, so muß ich vielmehr also sagen: „Ich frage Nichts nach Gott und nach seinem Himmel; was liegt mir an meiner Seele? Diese Person — diese Gesellschaft ꝛc. ist mir lieber als die Freundschaft Gottes, darum will ich lieber Gott und dem Himmel absagen, als . . ."

O was für eine Vorbereitung zur Beicht wäre das! Was für ein Leben, was für eine Ewigkeit müßte darauf folgen? — Eines von Beiden ist nothwendig: entweder nicht zum Beichtstuhle gehen, oder mit solcher Reue und Leid sammt einem solchen Vorsatz und solchen Bedingungen, wie sie Gott von mir fordert und fordern muß! Die Sünde, diese grausame Mörderin, muß unerbittlich getödtet werden!

§. 2.

Gedenke zweitens, was in der Beicht geschehen soll.

Wie habe ich mich im Beichtstuhle zu verhalten? Nicht anders als mit wahrer Demuth und selbsteigener Beschämung. Diese Demuth wird machen, daß ich meine Fehler offenherzig bekenne, daß ich mich nicht leicht entschuldige, daß ich die Schuld nicht auf sonst Jemand schiebe, daß ich keine unnöthigen Umschweife mache, daß ich ehrlich mich selbst verklage und nicht über andere Leute oder allerhand böse Zufälle klage, und daß ich auch die fremden Sünden, das ist: meine Schuld bekenne, wenn ich schuld bin, daß Andere gesündigt haben.

Diese Demuth wird ferner bewirken, daß ich selbst ungefragt meine geheimsten Wunden offenbare. Was soll das heißen, wenn der Arzt einem Kranken noch gute Wörtlein geben und schön bitten und gleichsam herauspressen soll, damit der Kranke doch endlich seine Wunden zeige? Wenn der Kranke nicht sagen will, wo die Wunde ist — wie kann ich glauben, daß er geheilt werden wolle? Ebenso ist es mit dem Sünder. Warum will ich im Beichtstuhle von den Wunden eines Anderen viel schwatzen und meine eigenen verhehlen? Ich kann ja für keinen Anderen die Absolution holen, sondern nur für mich!

Diese Demuth wird auch machen, daß ich mich nicht fürchte, einen solchen Beichtvater zu haben, welcher dem Sünder auch strenge Ermahnungen oder Bußen gibt, gleichwie ein Arzt scharfe Mittel braucht, um gefährliche Wunden zu heilen, welche sich anders nicht heilen lassen: der Arzt muß am besten wissen, ob er ein scharfes Messer oder gar ein glühendes Eisen nehmen muß, um faules Fleisch wegzuschneiden oder die sonst unheilbaren Wunden mit Brennen zu kuriren. Kann er die Krankheit heilen mit einer gelinden Medicin, so wird er die Schärfe nicht gebrauchen. Jedenfalls aber würde er nichts ausrichten, wenn der Kranke nicht anders kurirt sein will als nach seiner eigenen falschen Einbildung.

Das hl. Sacrament der Buße wie auch die hl. Communion sind in Wahrheit kräftige und unfehlbare Mittel wider die Krankheiten oder Wunden der Seele: wie kann ich daran

zweifeln? Christus ist selbst der himmlische Arzt, welcher diese überaus kostbare Medicin zubereitet hat. In diese Arznei kommen die Thränen, der Schweiß und das theure Fleisch und Blut meines Herrn Jesu mit allen Verdiensten seines bitteren Leidens und Sterbens. Und wenn nun der Priester solche Arznei der kranken Sünderseele gibt, so thut er das Alles im Namen Christi, und wenn der Kranke nun doch nicht gesund wird — wo fehlt's dann?

Ich muß mir selber eine klare Antwort geben: der Fehler kann nur an dem Sünder selbst liegen. So viele Sünder werden nicht geheilt, weil unter so vielen Beichten wenige, ja gar wenige recht und gut sind, und so füllt sich die Hölle mit Verdammten! Wie kann noch geholfen werden, wenn der Sünder selbst Schuld ist, daß die himmlische Arznei nichts bei ihm wirken kann, ja wohl gar zum Gifte für ihn werden muß?

O Herr! mache mich doch demüthig: „bonum mihi, quia humiliasti me" — sprach einst der büßende David im Psalm 118, 71: O wie gut ist es für mich, o Herr, daß du mich gedemüthiget hast!

Ja, wenn ich gedenke, daß ich der arme Sünder bin, welcher auch nur mit einer einzigen Todsünde von dem Augenblick an, als ich sie begangen habe, die Hölle in alle Ewigkeit und auch den zeitlichen Tod und noch viele andere Strafen verdient hat, und wenn ich zugleich sehe, daß mir Gott nicht Unrecht angethan hätte, wenn er mich gleich nach der Sünde in die Hölle verstoßen hätte, weil er ja nicht schuldig war, mir auch nur einen Augenblick zur Buße übrig zu lassen, und er dennoch so lange und so geduldig gewartet hat bis auf diese Stunde, wo ich mein Heil nicht anders retten kann als mit einem demüthigen und reumüthigen Bekenntnisse meiner Schuld, so werde ich wahrlich jetzt, in dieser Beicht, meine Schuldigkeit besser thun, als ich bisher gethan habe. Ja, das will ich thun, o mein Gott und Herr! Ich will es thun gerne und von ganzem Herzen: „Ich will bekennen wider mich meine Ungerechtigkeit dem Herrn!"[1]

§. 3.

Denke zum Dritten, was nach der Beicht geschehen soll.

Nach gethaner Beicht muß ich drei Stücke wohl in Acht nehmen: das erste betrifft Gott, das andere den Nächsten, das dritte mich selbst.

Gott dem Herrn und meinem lieben barmherzigen Vater muß ich vor Allem demüthig danken, daß er mich nicht vor der Buße in meinen Sünden hat sterben lassen, daß er das Urtheil des Todes, welches meine Sünden gegen mich gefällt hatten, widerrufen und mich wieder in seine Freundschaft und väterliche Gnade so liebreich hat aufgenommen, während so viele Sünder in ihrer Hartnäckigkeit vermessentlich oder leichtsinnig fortgemacht haben, nach gerechtem Urtheile Gottes vom Tode überrascht und zur höllischen Pein verstoßen worden.

Darum muß ich meinem Gott und Herrn wieder getreulich huldigen und seinem heiligen und gerechten Willen meinen schuldigen Gehorsam und Respect von Neuem schwören, mit dem entschiedenen Vorsatze, lieber zu sterben, als dem lieben und getreuen Gott noch einmal untreu und ungehorsam zu sein.

Ferner muß ich den starken Arm Gottes flehentlich um Hilfe anrufen wider die Anfechtungen des höllischen Feindes, welcher nach meiner Bekehrung herumgeht und wie ein brüllender Löwe rasen und toben und alle Gewalt und Arglist anwenden wird, den verlorenen Raub wieder zu gewinnen. Wenn ich nur nicht meinen Gott wieder muthwillig und treulos verlasse, so werde ich auch von Gott nicht verlassen werden; denn der Herr ist meine starke Hilfe und meine sichere Zuflucht[2].

Zum Anderen muß ich ernstlich daran sein, daß, wenn ich meinem Nebenmenschen an Geld und Gut, an Ehre und gutem Namen, an Leib und Seele einen Schaden verursacht habe, dieser Schaden sobald wie möglich ersetzt oder gut gemacht werde. Da soll mich Gott behüten, daß ich nicht mich selbst etwa wegen etlichen Scheingründen überrede, die Restitution

[1] Ps. 31, 5. [2] Ps. 17, 3.

oder Wiedererstattung aufzuschieben; denn die Erfahrung lehrt sattsam, daß gemeiniglich nur der Teufel von diesem Aufschieben den Gewinn macht, weil nämlich wegen der Schwierigkeiten, die von Tag zu Tag größer werden, am Ende gar keine Restitution erfolgt. Unterdessen wird aber mir zu Liebe der Spruch des hl. Augustinus nicht abgeändert werden, der also lautet: „Non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum" — das heißt die Sünde wird nicht nachgelassen, wenn das ungerechte Gut nicht zurückgegeben wird. — O! das ist wohl eine harte Lehre; aber ich kann sie nicht anders machen, und wenn es mich auch noch so schwer ankommt, so bleibt eben die Frage doch immer diese: wer soll in den sauren Apfel beißen — ich, der Unrecht gethan, oder der, dem Unrecht geschehen ist? Einer von uns Beiden muß leiden: warum er und nicht ich? Meine Haushaltung, meine Ausgaben müssen halt geschmälert werden; ich muß mich eben so einrichten, daß ich die Schuld bezahlen und das fremde Gut wieder erstatten kann. — Endlich muß ich bei allen Jenen, bei welchen ich vom Nächsten zu dessen Schaden übel geredet, mein Wort zurücknehmen oder widerrufen — sammt Ersatz des erfolgten Schadens.

Ohne solchen Schadenersatz nützte mir alle Buße Nichts, ja es wäre gar keine Buße; und gleichwie Gott das Urtheil der Verdammniß widerruft, wenn ich wahre Buße thue, so widerruft er auch sein Urtheil nicht, und es bleibt mir die Verdammniß in alle Ewigkeit, wenn ich keine wahre Buße wirken will. Ist es denn leichter, ewig in der Hölle gepeinigt zu werden, als einmal hier in einen sauren Apfel zu beißen? „Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die Gewalt brauchen, reißen es an sich."[1]

Zum Dritten, was mich angeht, soll ich das vom Beichtvater mir auferlegte Bußwerk mit rechter Andacht verrichten und soll die Buße nach dem Befehle oder guten Rathe meines Beichtvaters eine Zeit lang fortgesetzt werden, so muß ich getreulich folgen und denken, daß der Beichtvater als Seelenarzt wissen muß, wie die Sünden und deren böse Anhängsel völlig ausgetilgt werden sollen. Darum will ich wegen der auferlegten Buße keinerlei Beschwerde oder Entschuldigungen machen, sondern lieber darüber hinaus noch freiwillige Bußwerke üben. Mein Gott! wie scharf und wie lange haben büßende Seelen auch eine einzige Sünde auf dieser Welt freiwillig an sich selber abgestraft — und ich, ein so großer Sünder, der so vielmal schon die Hölle verdient hat, will für meine Sünden so gar nichts büßen? Das sei ferne von mir!

Lieber Christ! wenn du dich zu einer würdigen Beicht bereiten willst, so ist, wie schon oben gesagt worden, nöthig, daß du nach andächtiger Anrufung des heiligen Geistes dein Gewissen wohl erforschest, was du von der letzten gültigen Beicht an (oder auch in deinem ganzen Leben) Böses gethan mit Gedanken, Worten und Werken wider Gott und seine heiligen Gebote u. s. w. Damit du nun dieses desto leichter und besser thun mögest, folgt hier noch ein Sündenregister oder

Beichtspiegel.

Wider das erste Gebot.

Du sollst allein an einen Gott glauben.

Ich gebe mich schuldig, daß ich von der letzten Beicht an oft mein Morgen- und Abendgebet unterlassen habe.

Ich habe in der Kirche geschwatzt und gelacht.

Ich habe an Glaubenssachen gezweifelt und irreligiöse Bücher gelesen.

Ich habe der christkatholischen Lehre widerstrebt.

Ich habe eine schlechte Hoffnung und Liebe zu Gott getragen.

Ich bin in der Trübsal zu kleinmüthig gewesen ꝛc.

---

[1] Matth. 11, 12.

Wider das zweite Gebot.

Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.

Ich habe den heiligen Namen Jesus oft vergeblich ausgesprochen.
Ich habe aus Zorn die heiligen Sacramente genannt und gelästert.
Ich habe aus Ungeduld wider Gott gezürnt und gemurrt.
Ich habe mit den heiligen Sachen und Freunden Gottes ein Gespött getrieben.
Ich habe ohne Noth und Ehrerbietigkeit geschworen, etlichemal auch ohne Wahrheit, das ist fälschlich.
Ich habe meine Gelübde nicht gehalten.

Wider das dritte Gebot.

Du sollst den Sabbath (Sonntag) heiligen.

Ich habe an Sonn- und Feiertagen ganz nachlässig und zerstreut die heilige Messe gehört und etlichemal dieselbe gar vernachlässigt.
Ich habe die Sonn- und die Feiertage mit Spielen und Müßiggang entheiligt.
Ich habe an Feiertagen ohne Noth gearbeitet und Andere heißen arbeiten.
Ich habe Andere vom göttlichen Dienste abgehalten.

Wider das vierte Gebot.

Du sollst Vater und Mutter ehren.

Ich bin meinen Eltern und Obern sehr ungehorsam gewesen.
Ich habe sie erzürnt.
Ich habe meine Eltern verachtet und sie mit rauhen Worten angefahren.
Ich habe ihnen das Uebel und den Tod gewünscht.
Ich habe alte Leute verachtet und verspottet.
Ich habe wider die Obrigkeit geflucht.

Wider das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Ich habe meinen Nebenmenschen gehaßt und lange Zeit den Haß beibehalten.
Ich habe meinem Nächsten Unheil gewünscht.
Ich habe ihm sein Glück mißgönnt.
Ich habe schimpflich und zu seinem Schaden von ihm geredet.
Ich habe Zank und Uneinigkeit erweckt.
Ich habe mich vollgetrunken.

Wider das sechste und neunte Gebot.

Du sollst nicht Unkeuschheit treiben. — Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

Ich habe mich in unkeuschen Gedanken mit Fleiß aufgehalten.
Ich habe in unkeusche Begierden eingewilligt.
Ich habe unzüchtige Worte geredet, unkeusche Beispiele erzählt, unzüchtige Bücher gelesen, unkeusche Lieder gesungen, unzüchtige Gemälde angesehen.
Ich habe unzüchtig die Weiber angeschaut und verlangt mit ihnen zu sündigen.
Ich habe mit mir selbst, mit einer Ledigen, mit einer Ehelichen Unzucht getrieben.

Wider das siebente und zehnte Gebot.

Du sollst nicht stehlen. — Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

Ich habe meinem Nächsten einen Schaden zugefügt.
Ich habe ihn betrogen.
Ich habe ihm Etwas genommen.
Ich habe Einen Etwas heißen stehlen.
Ich habe das gefundene Gut gleich behalten.
Ich habe mein Gut verschwendet mit Spielen und Trinken.
Ich war Willens, meine Schulden nicht zu bezahlen.
Ich habe die Zeit unnütz zugebracht und meine Berufsgeschäfte nicht nach Schuldigkeit verrichtet ꝛc.

Wider das achte Gebot.

Du sollst kein falsches Zeugniß geben.

Ich habe Andern übel nachgeredet.
Ich habe das Gute meinem Nächsten übel ausgelegt.
Ich habe ihn und Andere oft freventlich falsch beurtheilt.
Ich habe von ihm einen bösen Argwohn gehabt und freventlich geurtheilt.
Ich habe geoffenbart, was mir im Geheim ist anvertraut worden.
Ich habe meines Nächsten heimliche Sünden und Mängel offenbar gemacht.
Ich bin ihm um sein Lob und guten Namen neidig gewesen.
Ich habe ihn verachtet und getadelt.
Ich habe Andere angelogen.
Ich habe ein Werk aus eitlem Ruhm und Gleißnerei verrichtet.

Anmerkung. 1. Man soll sich nicht anklagen, dessen man sich nicht schuldig weiß. 2. Man soll die gewisse oder ungewisse beiläufige Zahl dazu sagen, und auch die Umstände, welche die Sünde schwerer oder gar eine andere Gattung der Sünde machen.

Gebet vor der Beicht.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du mich durch deine Allmacht erschaffen, durch deine Liebe erlöset und durch deine göttliche Vorsehung bisher so barmherziglich erhalten hast: ich bitte dich, du wollest mir deine kräftige Gnade mittheilen, das heilige Sacrament der Buße würdig zu empfangen, damit ich auch durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi die Verzeihung meiner Sünden erlange.

O liebreichster Gott und barmherzigster Vater! ich habe gesündiget und bin nicht würdig, meine Augen gen Himmel zu erheben, weil ich deine unendliche Majestät so oft beleidiget und erzürnt habe. Ach Gott! ich habe gefehlt und sehr unrecht gethan: es reuet mich von Grund meines Herzens, daß ich dir so undankbar und ungehorsam gewesen.

Ich verfluche meine Sünden und Bosheiten, weil ich dadurch wider alle Vernunft gehandelt, den Himmel sammt deiner Gnade verloren und die Hölle nebst anderen schrecklichen Strafen von deinem gerechten Zorne verdient habe.

Absonderlich aber und am allermeisten reuet und schmerzt es mich, daß ich durch meine Sünden deine unendliche Gütigkeit betrübt, deine höchste Majestät verachtet und

dir, meinem liebwertheſten Gott, ſo viel Leid und Unbild angethan habe, da ich dir doch alle erdenkliche Liebe und Ehre ſchuldig bin.

O Vater der Barmherzigkeit! ich begehre demüthigſt durch das theure Blut Jeſu, welches mein liebſter Heiland für die Sünden der ganzen Welt, insbeſondere aber für meine Sünden vergoſſen hat, und durch ſeinen ſchmerzlichen Tod am Kreuze hoffe ich Verzeihung meiner Sünden.

O Herr! ein zerknirſchtes und demüthiges Herz wirſt du, o Gott! nicht verſchmähen. — Ich nehme mir ernſtlich vor, meine Sünden vollkommentlich zu beichten, mein Leben ernſtlich zu beſſern, dich fortan über Alles zu lieben und nimmermehr zu beleidigen, auch gerne Alles zu thun und zu leiden, was dir wohlgefällig iſt. Kein Uebel will ich künftighin ſo ſehr haſſen und fliehen als allein die Sünde, weil ſie dir ſo ſehr zuwider iſt.

Ich bitte, o Gott! um die Gnade, dir zu dienen, und hoffe auf deinen göttlichen Beiſtand — durch Jeſum Chriſtum, deinen lieben Sohn, unſeren Herrn. Amen.

O Jeſu, laß dein koſtbares Blut an meiner armen Seele nicht verloren ſein!

O Jeſu, ſei mir armen Sünder gnädig und verwirf mich nicht von deinem Angeſichte!

O Jeſu, du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner!

O Maria, du Mutter Gottes und Zuflucht der Sünder, bitt' für mich!

O ihr Engel und heiligen Freunde Gottes, ſtehet mir bei, damit ich wieder von Gott zu Gnaden auf- und angenommen werde!

Wie ſoll man ſich verhalten, wenn man zum Beichtſtuhle geht?

Man ſoll betrachten, als ginge man im Blute unſeres Herrn Jeſu Chriſti, oder man kehre mit dem verlorenen Sohne wieder heim zum Vater [1].

Was ſoll man nach der Beichte thun?

Erwäge die große Wohlthat Gottes; kehre wieder zurück mit jenem geheilten Ausſätzigen im Evangelium, wirf dich nieder vor den Füßen deines Herrn Jeſu und danke ihm, daß du durch ſein theures Blut von deinem Sündenausſatze biſt gereinigt worden. Höre auch Chriſtum an, der dir alſo zuſpricht: „Gehe hin und ſündige nicht mehr, daß dir nicht etwas Schlimmeres begegne!“ [2]

Hierauf verrichte die auferlegte Buße und danke Gott inbrünſtig, der dich ſo oft ſchon in Gnaden aufgenommen.

Gebet nach der Beicht.

O Gott, himmliſcher Vater, dem es eigen iſt, allezeit ſich zu erbarmen: ich ſage dir herzlichſten Dank für die unendliche Güte, daß du mir vor ſo vielen Anderen Zeit zur Buße gnädiglich verliehen und auch wirklich in dieſem heiligen Sacramente durch die Kraft der Verdienſte deines lieben Sohnes, meines Herrn Jeſu Chriſti, die Nachlaſſung aller meiner Sünden, wie ich hoffe, barmherziglich ertheilet haſt.

Lob und Preis und Dank ſei dir, o Gott! in Ewigkeit, daß du mich nicht als ein geſtrenger Richter von deinem göttlichen Angeſichte verſtoßen, ſondern als ein liebreicher Vater mit barmherzigen Augen angeſehen und wiederum zu Gnaden auf- und angenommen haſt. In dieſer deiner Gnade und Freundſchaft, verleihe mir, o Gott, daß ich bis an

---

[1] Luc. 15. [2] Joh. 5, 14.

mein Ende treulich verharre, damit ich endlich mit allen Auserwählten die Größe deiner Erbarmung loben und ewiglich preisen möge.

O Herr Jesu Christe, du unschuldiges Lamm Gottes, das du meine und der ganzen Welt Sünden getragen und dafür dreiunddreißig Jahre strenge Buße gethan hast: für diese deine unbegreifliche Liebe und Gütigkeit sage ich dir demüthigsten Dank, und durch eben diese Liebe, mit welcher du als ein Mittler zwischen Gott und den Menschen unsere Sündenlast freiwillig auf dich genommen hast, bitte ich dich, du wollest mir den Geist wahrer Bußfertigkeit verleihen, damit ich von nun an die noch übrige Zeit meines Lebens nach deinem heiligen Beispiele würdige Früchte der Buße wirken und für die wohlverdiente Strafe meiner begangenen Missethaten, soviel mir möglich, noch allhier in der Zeit der göttlichen Gerechtigkeit genugthun möge.

Zu dem Ende, o gütigster Jesu! nimm an diese von dem Priester mir auferlegte sacramentale Buße, wie auch Alles, was ich künftighin zur Ehre Gottes thun oder leiden werde.

O heiliger Geist, du göttlicher Brunnquell aller Gaben und Gnaden! gelobt und gebenedeit sei auch deine unendliche Gütigkeit, welche mich elenden Sünder durch innerliche Einsprechungen zur wahren Buße gebracht und mittelst derselben durch die heiligmachende Gnade aus einem Kinde des Zornes zum Kinde Gottes und Erben des Himmels gemacht hat.

Erhalte in mir, o Geist der Liebe! diese deine göttliche Gnade, damit ich dein heiliges Gesetz, welches du in unsere Herzen eingeschrieben, vollkommentlich erfüllen möge. Vertreibe, o wahres Licht! aus meiner Seele alle Finsterniß, erneuere mein Gedächtniß, erleuchte meinen Verstand, entzünde meinen Willen; richte alle meine Wege nach deinem heiligsten Wohlgefallen, damit ich niemals davon abweichen möge — weder in Glück noch Unglück, weder in Freude noch Leid, weder im Leben noch im Tode. Dieß verleihe, o allerheiligste Dreifaltigkeit! durch die Verdienste Jesu, Mariä und aller Heiligen, mit welchen ich verlange dich zu loben und zu benedeien jeden Augenblick in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Unterricht von der heiligen Communion

oder

ernste Gedanken und Uebung der nothwendigen Tugenden zu einer würdigen Communion.

§. 1.

Denke zum Ersten, was **vor** der heiligen Communion zu thun ist.

Ich bin Willens zur heiligen Communion zu gehen. O mein Gott! wie groß, wie unaussprechlich groß ist dieses Geheimniß! Wer kann sich genugsam verwundern über dieses Wunder der Liebe Gottes, welche sich allda völlig ausgießt! Denke, meine Seele! Gott selbst, die Majestät Gottes, der große Gott kommt vom Himmel, dich heimzusuchen und dein Herz zu einem Tabernakel zu machen, worin die unendliche Gottheit unter den Gestalten des Brodes in der consecrirten Hostie wirklich und persönlich wohnen will! O Wunderwerk! Was ist das? wie kommt mir die glückliche Stunde und mit ihr die selige Gnade, daß mein Herr, mein Gott, mein Jesus zu mir kommen will?

Ich muß wahrlich allen Fleiß und Ernst aufbieten, damit ich, so viel an mir ist, diesem himmlischen Gaste eine würdige Wohnung in meinem Herzen bereite. Wehe mir,

wenn ich die Schuld habe, daß dieser hohe Herr Etwas darin findet, was seinem göttlichen Auge zuwider ist und als eine Beschimpfung seiner vortrefflichen Person von ihm selbst müßte aufgenommen werden; denn Jesus ist mein Gott und dieser Gott selbst will da Platz zur Wohnung haben. „Denn nicht für einen Menschen wird die Wohnung bereitet, sondern für Gott.“ [1]

Darum habe ich die Mahnung des heiligen Apostels Paulus wohl in Acht zu nehmen und muß mein Herz zuvor prüfen, damit es nicht scheine, als wollte ich der Heiligkeit Gottes zumuthen, unter einem Dache mit der Häßlichkeit der Sünde Gemeinschaft zu machen. O was für ein entsetzlicher Frevel wäre es, wenn ich Jesum auf einen Altar setzen wollte, der bereits dem Teufel eingeweiht wäre! Aber das thue ich, wenn ich die heilige Hostie wissentlich im Zustand der Todsünde empfangen will. Darum fort, hinaus mit Allem, was Todsünde ist: es muß zuvor reumüthig gebeichtet sein, sonst kommt das erschreckliche Blutgericht Jesu Christi über mich.

Das soll also meine erste Sorge sein, daß ich dieses hochheilige Sacrament und in demselben das allerreinste Fleisch und Blut Christi nicht unwürdig empfange und mir selber das Gericht hineinesse [2]. Besonders aber muß ich den äußersten Abscheu und einen unüberwindlichen Ekel haben an Allem, was jene Sünde betrifft, die unter Christen nicht einmal genannt, viel weniger geduldet werden sollte; denn durch diese Sünde zumeist wird dem reinsten Fleische und Blute des unschuldigen Jesu eine erschreckliche Unbild zugefügt, wenn es mit einer unkeuschen Seele also nahe verwandt und vereiniget werden soll. Eine solche Verbindung wäre ärger und grausamer, als wenn ein lebendiger, gesunder Mensch in ein todtes Aas eingeschlossen, gleichsam darin begraben würde, wie dieß wohl bei den ersten Christenverfolgungen geschehen ist. O Greuel und erschreckliche Grausamkeit!

Weil ferner dieses Geheimniß so recht eigentlich ein Sacrament der Liebe ist, welche nicht größer sein kann, so ist es auch unumgänglich nothwendig für mich, alle Feindschaft mit meinem Nächsten aufzuheben: „Gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder“ [3], damit der König des Friedens in meinem Herzen wie auf seinem Throne völlig herrschen möge; sonst aber wäre ich ein meineidiger Rebell und ein gottloser Verräther.

O mein Herz! bist du nun so vorbereitet zur heiligen Communion?

§. 2.

Denke zum Zweiten, was bei der heiligen Communion zu thun ist.

Wenn ich meine Seele durch das heilige Sacrament der Buße von allen bewußten Sünden gereinigt habe, so bin ich zwar so weit vorbereitet, als hinreicht, um die heilige Communion nicht unwürdig zu empfangen; aber diese Vorbereitung ist noch nicht genug, mich in einen Stand zu setzen, welcher mich derselben würdig und ihrer vortrefflichen Gnaden theilhaftig mache, sondern es ist Alles gelegen an einer wirklichen und besonders zarten Andacht meines Herzens.

Ach meine Seele! warum hast du bisher so geringen Nutzen gehabt von so vielen Communionen? Warum bist du so arm und elend geblieben, obwohl du so oft den reichen Sohn Gottes bei dir gehabt hast, der doch nie anders kommt als mit der Fülle seiner Gnaden, wovon die kleinste mehr werth ist als das größte Königreich der Welt?

O mein Jesus! ich habe niemals meine Schuld so wohl erkannt als eben jetzt. Ach, schon längst hätte ich lernen sollen, mit was für einer tiefen Demuth, kindlichen Gegenliebe und hungerndem Eifer ich bei der heiligen Communion mein Herz ganz öffnen soll, um dich, mein höchstes Gut, zu empfangen. Soll ich diesen Fehler in der nächsten Communion wiederum begehen? O nimmermehr!

Darum, wenn es bald an dem ist, daß mein Jesus zu mir eingehen soll, will ich mit den Augen des Glaubens in der heiligen Hostie die unbegreifliche Majestät Gottes erkennen,

---

[1] 1 Chron. 29, 1. [2] 1 Cor. 11, 29. [3] Matth. 5, 24.

welche, obwohl unter den schlichten Brodsgestalten verhüllt, dennoch von unzählbaren himmlischen Geistern mit Furcht und Zittern als wahrer Gott angebetet und begleitet wird.

Alsdann will ich meine Augen auf mich elende Creatur werfen und in Erkenntniß meiner Nichtigkeit und deiner göttlichen Hoheit will ich aus ganz demüthigem Herzen sagen: „O Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach.“ O Herr! ich bin es nicht werth, daß du zu mir kommst; laß mich aber zu dir, auf daß du mich würdig machest. Siehe, o Herr! da bin ich, die armseligste Creatur, um von dir Hilfe und Stärke zu erlangen. Ach Herr! erbarme dich meiner und sage zu meiner Seele, daß du mein Heil bist[1].

Nach dieser Verdemüthigung ist vonnöthen, mich selbst wieder aufzurichten zu einer recht vertraulichen Liebe. Damit sie aber recht von Herzen gehe, so will ich zuvor die Ursachen recht tief darein eindrücken, welche bewirken können, daß mein Herz, weil es ja doch einmal ohne Liebe nicht sein kann noch soll, dennoch Nichts also liebe als den liebwerthesten Jesus. Wenn ein Liebender verdient, wieder geliebt zu werden, so muß Derjenige, welcher mich unendlich liebt, von mir so sehr geliebt werden, als ich nur immer kann.

O meine Seele! wer hat dich mehr geliebt als dein Jesus? Hast du nicht unfehlbare Zeichen und Proben seiner unendlichen Liebe gegen dich? Sind diese Zeichen und Proben nicht alle bis zur höchsten Vollkommenheit inbegriffen in diesem Sacramente der Liebe? Er hat darin sich selbst zu deiner Nahrung gegeben und ein ewiges Gedächtniß seines Todes gestiftet, den er so schmerzlich gelitten, damit du ewig leben mögest. Um dir die glückselige Unsterblichkeit zu sichern, hat er sich von der Liebe zu einem Schlachtopfer machen lassen. Wirst du, mein Herz! dich nicht gerne zwingen lassen, Denjenigen zu lieben, der dich also geliebt hat? Und wie zutraulich soll deine Liebe gegen den sein, welcher dir Alles gibt, da er sich selbst in der heiligen Hostie dir ganz und gar schenkt!

O Uebermaß der Liebe! so will ich denn in dem Augenblicke, da ich dieses vollkommenste Sacrament der Liebe empfangen werde, mir nicht anders vorstellen, als rede mich der liebe Heiland mit denselben Worten an, mit welchen er von Petrus wissen wollte, ob er ihn auch liebe: „Liebst du mich?“ Und ich will ihm alsbald wie Petrus antworten: „Ach Herr! du weißt ja, daß ich dich liebe.“ Und wenn ich dich bis dahin nicht geliebt habe, wie ich sollte, so will ich hinfür nichts mehr suchen, als dich zu lieben.

Ueberdieß, wenn ich dem hl. Augustinus glauben will — und warum das nicht? — so muß ich einen unersättlichen Hunger, eine recht heiße Begierde haben, meinen Jesum in der heiligen Communion zu empfangen. Dieses Brod der Engel, sagt der heilige Kirchenlehrer, will mit einem großen Hunger begehrt und genossen sein; denn gleichwie die gemeinen Speisen Denjenigen zur Gesundheit um so viel mehr dienen, bei welchen der Appetit um so viel besser ist, also wirkt diese himmlische Speise viel mehr in jener Seele, welche mit heiliger Ungeduld eifert, durch eine so wunderkräftige Nahrung sich mit Jesus zu vereinigen.

Wenn also mein Herz ganz brennen wird und die keusche Flamme der Liebe meine Begierden völlig entzündet hat, so will ich mit dem Psalmisten sprechen: „Gleichwie ein Hirsch verlanget nach Wasserquellen, also verlanget meine Seele nach dir, o Gott! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem starken, lebendigen Gott: wann werde ich hinkommen und erscheinen vor Gottes Angesicht?“[2]

Und indem meine Zunge das köstliche Manna kostet, wird mein Herz in unbeschreiblicher Freude mit der Braut im hohen Liede ausrufen: „Nun habe ich ihn, den meine Seele liebt: ich halte ihn und will ihn nimmer von mir lassen.“ O Süßigkeit des Herzens! O Jesu, meine Liebe! O mein Gott und Alles!

§. 3.

Denke zum Dritten, was **nach** der heiligen Communion zu thun ist.

Wohlan, mein Herz! wenn der große Gott sich gewürdiget hat, bei dir einzukehren, so darf kein Augenblick von einer so gnadenreichen Zeit verabsäumt werden; mache alsbald,

[1] Ps. 34, 5. [2] Ps. 41, 23.

daß dein göttlicher Gast sehe, mit was für einer Hochschätzung diese göttliche Gutthat von dir angenommen worden; siehe zu, daß du mit der tiefsten Anbetung dem ewigen Monarchen des Himmels und der Erde in wahrer Aufrichtigkeit zu erkennen gebest, dieses Glück werde von dir für das größte gehalten, so einem Menschen auf Erden kann zu Theil werden.

Rede mit deinem himmlischen Gaste ganz vertraulich, denn deinetwegen ist er gekommen: die kostbare Zeit ist da, wo du von dem Ueberflusse seiner Gnaden soviel nehmen kannst, als dein Herz zu fassen tauglich ist. Schäme dich nicht, mein krankes Herz, deine Schwachheiten ihm zu entdecken: dieser Herr ist so mächtig, daß er dir helfen kann, und seine Gütigkeit macht, daß er dir auch helfen will, und obwohl ihm dein Elend schon zuvor bekannt ist, so will er doch, daß du ihm deine Noth klagen sollst. Thue nur deinem Gott mit Bitten freundliche Gewalt an und halte ihn so lange, nach dem Beispiele Jakobs, bis er deine Bitten erhöret und mit seinem göttlichen Segen den gemachten Gnaden-Accord bekräftiget. Sage, mein Herz! und fürchte dich nicht, so mit Gott zu reden, sage, wie Jakob zu dem Engel: „Ich lasse dich nicht, bis du mich gesegnet hast.“[1] Deinen Segen, o Jesu! deinen kräftigen Segen, o König der Glorie! deinen göttlichen Segen verleihe mir, damit ich, deinem heiligen Dienste ganz ergeben, in deiner Liebe lebe und sterbe.

Gebet vor der heiligen Communion.

O Herr Jesu Christe, der du aus deinem allerreinsten Fleische und Blute eine herrliche Mahlzeit bereitet und uns Armselige mit jenen liebreichen Worten eingeladen hast: „Kommt Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid: ich will euch erquicken“ — siehe, o gütigster Heiland! ich komme mit dem herzlichen Verlangen, mich dieses allerheiligsten Geheimnisses theilhaftig zu machen. Verleihe mir deine kräftige Gnade, damit ich mit christlichen Tugenden geziert vor deinen göttlichen Augen würdiglich erscheinen, wie auch die Kraft und Wirkung dieses hochheiligen Sacramentes empfangen möge.

O Jesu, mein Herr und mein Gott! ich, deine unwürdigste Creatur, werfe mich hier nieder vor dem Throne deiner unendlichen Majestät und bekenne mit festem Glauben, daß du in dieser consecrirten Hostie mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit wirklich, wahrhaft und wesentlich zugegen bist. Diesen Glaubensartikel, wie auch alle anderen, glaube und halte ich fest darum, weil du, mein Gott, der du bist die ewige Wahrheit, solche selbst geoffenbaret und durch deine heilige Kirche, welche eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist, zu glauben vorgestellt hast. O Gott, vermehre in mir den Glauben.

O Jesu! wiewohl deine unermessene Liebe in diesem hochwürdigsten Sacramente deine höchste Majestät unter der schlichten Brodsgestalt verborgen hat, so bete ich dich dennoch im Namen aller Engel und Menschen allhier mit tiefster Demuth an und erzeige dir mit möglichster Ehrerbietung alles Lob und göttliche Ehre, welche dir alle Creaturen schuldig sind, o verborgener Gott und Heiland, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste in gleicher Macht und Glorie herrschest und regierest in Ewigkeit.

In diesem Geiste der Demuth trete ich zu deinem himmlischen Tische, mit der inbrünstigen Begierde, dich jetzt zu empfangen. O Gott meines Herzens! o einziger Trost meiner Seele! o liebreichster Jesu! ich bin zwar nicht würdig, daß du unter mein Dach eingehest; jedoch vertrauend auf deine unendliche Liebe und Barmherzigkeit, hoffe ich gänzlich, du werdest mich die Kraft und Wirkung dieses heiligen Sacramentes empfinden lassen, zur Vergebung meiner Sünden, zur Vermehrung deiner Gnade und

[1] 1 Mos. 31, 26.

zur Sicherung meines ewigen Heiles. Dieses hoffe ich, o Jesu! von dir zu erlangen, weil du mir solches zu geben versprochen hast, der du unendlich getreu bist und mächtig genug, dein Versprechen zu halten. O Gott! stärke mich in dieser Hoffnung.

O gütigster Jesu! ich liebe dich aus meinem ganzen Herzen, aus meiner ganzen Seele, aus allen meinen Kräften, weil du bist mein höchstes und bestes Gut, mein letztes Ziel und Ende, mein Gott und mein Alles. Ach, hätte ich dich allezeit geliebt! ach hätte ich dich niemals mit einer Sünde beleidigt! Aus Liebe zu dir, o Jesu! hasse und verfluche ich alle meine begangenen Sünden einzig darum, weil sie dir als dem höchsten Gut unendlich mißfallen. Ich bin auch bereit, eher alles Uebel, ja den Tod selbst auszustehen, als noch einmal eine einzige schwere Sünde zu begehen.

Schaffe in mir, o Gott! ein reines Herz und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist, daß ich allezeit deinem heiligsten Willen in Allem vollkommen nachleben möge. Verzehre und vernichte in mir alle unordentlichen Anmuthungen und Begierden, tilge aus meinem Herzen Alles, was deinen göttlichen Augen mißfallen kann, damit es deine Lust sei, bei mir zu sein.

So komm' denn, o Herr Jesu, du einziges Verlangen und Trost meines Herzens! komm' und besitze mich, der du allein meine Liebe, meine Freude, mein Leben, mein Gott und mein Alles bist.

O liebste Mutter Maria! o getreuer Schutzengel! o ihr lieben Heiligen Gottes! ich bitte euch Alle um der Liebe Jesu willen, begleitet mich zu diesem hochheiligen Tische und erlanget mir durch eure Fürbitte bei Gott, daß ich jetzt dieses wahre Himmelsbrod zur Speise meiner Seele und zum Unterpfande des ewigen Lebens würdiglich genießen möge. Amen.

O Herr Jesu Christe, du Sohn des lebendigen Gottes! mein Herr und mein Gott!

Gebet nach der heiligen Communion.

O Herr Jesu Christe! sei tausendmal gegrüßt, du Wort des ewigen Vaters! Ich grüße dich von Grund meines Herzens und umfange dich inniglich, o einziges und höchstes Gut meiner Seele! Sei gegrüßt, du Sohn der Jungfrau! du Heil der Welt und Brunnquell aller Güte und Barmherzigkeit! Sei gegrüßt, mein getreuester Freund, meine einzige Zuflucht, mein wahrer Trost, meine höchste Liebe, mein beständiger Friede, meine sichere Ruhe, mein ewiges Leben!

Ich glaube an dich, o ewige Wahrheit! Ich hoffe auf dich, o unendliche Glückseligkeit! Ich liebe dich, o höchste Gütigkeit! Ich bete dich an, o unbegreifliche Gottheit! Ich fürchte dich, o erschreckliche Gerechtigkeit! — O Jesu! nach dir habe ich verlangt; o Jesu! nach dir habe ich geseufzet. Nun habe ich gefunden, den meine Seele lieb hat. O was ist das für eine Gnade, daß mein Gott und Herr, mein Erlöser und Seligmacher, der König des Himmels zu mir armen Erdenwürmlein zu kommen sich gewürdiget hat. O Jesu! besitze mein Herz ewiglich, o mein Gott und Alles!

Lob und Preis sei dir in Ewigkeit, o himmlischer Vater! für diese unendliche Wohlthat, daß du mir deinen eingebornen Sohn nicht allein zur Erlösung, sondern auch zu meiner Seele Speise und Trank gegeben hast. Zur schuldigen Danksagung nimm gnädig an, o mildester Vater! das Lob und die Danksagung deines allerliebsten Sohnes, Mariä, seiner glorreichen Mutter, wie auch aller himmlischen Geister und auserwählten lieben Heiligen. Gib, o gnädigster Vater, daß ich mit dir und deinem Sohne, welchen ich jetzt empfangen habe, durch die Kraft des hl. Geistes in alle Ewigkeit vereinigt bleibe.

O Herr Jesu Christe, du Sohn des lebendigen Gottes! ich sage auch dir von Herzensgrund unendlichen Dank, daß du dich gewürdiget hast, mich armselige Creatur mit deinem allerheiligsten Fleische und Blute zu speisen. Was soll ich dir wiedergeben, o mein Gott! für so große und unaussprechliche Liebe? Nimm hin, o Herr! zu einem Dankopfer alle meine Freiheit, mein Gedächtniß, Verstand und Willen, alle Kräfte des Leibes und der Seele und Alles, was ich habe und haben kann. Schenke mir allein deine Liebe und Gnade, so bin ich reich genug, o du Gott meines Herzens und mein Antheil in Ewigkeit!

Dir, o heiliger Geist! gebühret gleiche Ehre, Preis und Danksagung, wie dem Vater und dem Sohne, wegen der unvergleichlichen Liebe und Gnade, so mir im Genusse dieses heiligen Sacramentes zu Theil geworden. Aus dir, o Brunnquell aller Gnaden, strömt mir der Gnaden Fülle in diesem heiligen Sacramente zu: dir sei Dank in alle Ewigkeit! Deine Kraft und Stärke bleibe allezeit bei mir; dein Licht erleuchte, führe und leite mich bis zur klaren Anschauung deiner und des Vaters und des Sohnes — in jenem Leben, wo ich diese Speise der Engel mit allen Auserwählten auf die vollkommenste Weise genießen werde zu ewigen Zeiten. Amen.

O Maria, du Zuflucht der Sünder! ich bitte dich durch dein mütterliches Herz, erhalte mich in der Gnade und Freundschaft deines allerliebsten Sohnes, daß ich darin verharren möge bis an mein Ende.

O du mein lieber heiliger Schutzengel! o ihr meine getreuen heiligen Patrone! in euren Schutz und Schirm befehle ich jetzt und allezeit meinen Leib und meine Seele. Stehet mir bei, besonders in der Stunde meines Todes, damit ich alsdann meinen Heiland im hochwürdigsten Sacramente als Wegzehrung zur glückseligen Ewigkeit würdig empfangen möge.

Nun, o Jesu! begehre ich von dir deinen göttlichen Segen mit jenen Worten, welche Jakob zu dem Engel gesprochen: „Ich lasse dich nicht, bis du mich gesegnet hast.“ Segne mich, o gütigster Jesu! an Leib und Seele: segne mein Gedächtniß, meinen Verstand und meinen Willen; segne die noch übrige Zeit meines Lebens, damit ich endlich zu deiner ewigen Anschauung im Himmel gelangen möge. Amen.

Litanei von dem süßen Namen Jesu.

(Kann mit großem Troste in allen Widerwärtigkeiten gebetet werden.)

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns! Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!
Jesu, du Sohn des lebendigen Gottes [1],
Jesu, du Sohn der Jungfrau Maria,
Jesu, du Sohn Davids,
Du glorwürdigster Jesu,

[1] Erbarme dich unser

Du gütigster Jesu [1],
Du liebvollster Jesu,
Du mildester Jesu,
Du sanftmüthigster Jesu,
Du holdseligster Jesu,
Du süßester Jesu,
Du freundlichster Jesu,
Du gnädigster Jesu,
Du barmherzigster Jesu,
Du trostreichster Jesu,
Du treuester Jesu,
Du freigebigster Jesu,
Du demüthigster Jesu,
Du geduldigster Jesu,
Du allerliebster Jesu,
Jesu, du Vater der Armen,
Jesu, du Schutz der Waisen,
Jesu, du Hilfe der Elenden,
Jesu, du Licht der Blinden,
Jesu, du Stärke der Schwachen,
Jesu, du Heil der Kranken,
Jesu, du Trost der Betrübten,
Jesu, du Zuflucht der Sünder,
Jesu, du Freude der Engel,
Jesu, du König der Patriarchen,
Jesu, du Lehrer der Propheten,
Jesu, du Meister der Apostel,
Jesu, du Stärke der Martyrer,
Jesu, du Licht der Beichtiger,

Jesu, du Krone aller Heiligen [1],
Sei uns gnädig: verschone uns, o Jesu!
Sei uns gnädig: erhöre uns, o Jesu!
Von allem Uebel [2]
Von aller Sünde
Von Krieg und Hungersnoth
Von Pest und Krankheit
Von dem gähen und bösen Tode
Von der ewigen Verdammniß
Durch deine Menschwerdung und Geburt
Durch deine große Armuth im Stalle
Durch dein Liegen in der Krippe
Durch deine schmerzliche Beschneidung
Durch deinen süßen Namen
Durch die Ankunft der heiligen drei Könige
Durch deine Opferung im Tempel
Durch deine Wiederfindung im Tempel
Durch deine Flucht nach Aegypten
Durch deine heilige Taufe
Durch dein vierzigtägiges Fasten
Durch deine Predigten und Lehren
Durch dein Leben und deine vielen Wunder
Durch deine Thränen und Todesangst
Durch dein Leiden und Sterben
Durch deine heilige Auferstehung
Durch deine glorreiche Himmelfahrt
Durch die Sendung des heiligen Geistes
Durch dein jüngstes Gericht

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Jesus!
O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Jesus!
O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Jesus!
Jesu Christe, höre uns! Jesu Christe, erhöre uns!
Vater unser ꝛc.

Litanei von allen lieben Heiligen Gottes.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns! Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!

[1] Erbarme dich unser! [2] Erlöse uns, o Jesu!

Gott heiliger Geist [1],
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Heilige Maria [2],
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
Alle heiligen Engel und Erzengel, bittet für uns!
Heiliger Johannes der Täufer [2],
Heiliger Joseph,
Alle heiligen Patriarchen und Propheten, bittet für uns!
Heiliger Petrus [2],
Heiliger Paulus,
Heiliger Andreas,
Heiliger Jacobus,
Heiliger Johannes,
Heiliger Simon,
Heiliger Judas Thaddäus,
Alle heiligen Apostel und Evangelisten, bittet für uns!
Alle heiligen Jünger des Herrn, bittet für uns!
Heiliger Stephanus [2],
Heiliger Laurentius,
Heiliger Vincentius,
Heiliger Sebastianus,
Alle heiligen Märtyrer, bittet für uns!
Heiliger Sylvester [2],
Heiliger Gregorius,
Heiliger Ambrosius,
Heiliger Augustinus,
Heiliger Hieronymus,
Alle heiligen Bischöfe und Lehrer, bittet für uns!
Heiliger Antonius [2],
Heiliger Benedictus,
Heiliger Bernardus,
Heiliger Dominicus,
Heiliger Franciscus,
Alle heiligen Priester und Leviten, bittet für uns!
Alle heiligen Ordensleute und Einsiedler, bittet für uns!

Heilige Maria Magdalena [2],
Heilige Agnes,
Heilige Katharina,
Heilige Barbara,
Alle heiligen Jungfrauen und Wittfrauen, bittet für uns!
Alle Heiligen Gottes, bittet für uns!
Sei uns gnädig: verschone uns, o Herr!
Sei uns gnädig: erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel [3]
Von aller Sünde
Von Haß und Neid
Von Fluchen und Schwören
Von Zorn und Ungeduld
Von aller Unkeuschheit
Von Blitz und Ungewitter
Von Krieg und Hungersnoth
Von den bevorstehenden Strafen
Von dem gähen und bösen Tode
Von der ewigen Verdammniß
Durch deine Menschwerdung und Geburt
Durch deine Taufe und dein heiliges Fasten
Durch deine harte Geißelung
Durch deine spöttische Verhöhnung
Durch deine schwere Kreuztragung
Durch deine schmerzliche Annagelung
Durch deinen Tod
Durch deine heilige Auferstehung
Durch deine fröhliche Himmelfahrt
Durch die Sendung des heiligen Geistes
Durch dein jüngstes Gericht
Wir arme Sünder: wir bitten dich, erhöre uns!
Daß du uns verschonen wollest [4],
Daß du uns verzeihest,
Daß du uns vor Krieg, Hunger und Theurung bewahren wollest,
Daß du uns vor Pest und Krankheit behüten wollest,
Daß du die Feinde der Kirche demüthigen wollest,
Daß du die christlichen Könige und Fürsten vereinigen wollest,
Daß du uns ein seliges Ende geben wollest,

[1] Erbarme dich unser! [2] Bitt' für uns! [3] Erlöse uns, o Herr! [4] Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du die armen Seelen aus dem Fegfeuer erlösen wollest, wir bitten dich, erhöre uns!
Jesu Christe, höre uns!
Jesu Christe, erhöre uns!
O du Lamm Gottes, das du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, das du hinnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, das du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!
Jesu Christe, höre uns!
Jesu Christe, erhöre uns!
Vater unser ꝛc. Gegrüßt seist ꝛc.

Gebet.

Nehmet auf, o ihr lieben Heiligen! diese Litanei, welche wir euch zu Ehren gesprochen haben und euch aufopfern, um euch die Andacht und Liebe, die wir zu euch tragen, zu erzeigen. Darum bitten wir euch durch die Liebe, welche ihr zu Gott habt, und Gott zu euch, erlanget uns durch eure Verdienste und mächtige Fürbitte Verzeihung aller Sünden und die ewige Seligkeit; durch Jesus Christus, unsern Herrn und Heiland, welcher mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Unterricht, wie man sein Leben gottselig endigen und den Kranken geistliche Hilfe bringen soll.

Nachdem in den bisherigen Unterrichten gezeigt worden ist, wie man christlich leben soll, so bleibt noch übrig zu erklären, wie man sein Leben gottselig endigen soll. Von der Sorge, die man für die Kranken tragen soll, ist schon unter dem zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten (oben S. 389 ff.) abgehandelt worden. Nur eine Bemerkung ist noch übrig, daß nämlich Diejenigen, welche die Kranken besuchen, denselben mit überflüssigen Fragen nicht überlästig sein sollen, absonderlich nach empfangener heiliger Communion, wodurch sie nur die Kranken verhindern, daß sie desto weniger ihr Herz zu Gott erheben mögen, um sich der Gnaden Gottes theilhaftig zu machen.

Verschiedene Gebete,

welche dem Kranken vorgesprochen werden können.

(Worte der heiligen Schrift.)

Herr! strafe mich nicht in deinem Grimme, und züchtige mich nicht in deinem Zorne. Erbarme dich meiner, o Gott! denn ich bin schwach: heile mich, Herr! denn meine Gebeine zittern und meine Seele ist sehr betrübt [1].

Verlaß mich nicht, Herr mein Gott! weiche nicht von mir. Hab' Acht auf meine Hilfe, Herr, du Gott meines Heiles [2].

Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge deiner Erbarmnisse tilge meine Missethat. Wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, und von meiner Sünde reinige mich [3].

O Gott! hab' Acht auf meine Hilfe: Herr! eile mir zu helfen. Es sollen sich schämen und zu Schanden werden, die meiner Seele nachstellen [4].

---

[1] Ps. 6, 2—4. [2] Ps. 37, 22. 23. [3] Ps. 50. [4] Ps. 69.

Gleichwie ein Hirsch verlanget nach Wasserquellen, also verlanget meine Seele nach dir, o Gott! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem starken, lebendigen Gott: wann werde ich hinkommen und erscheinen vor Gottes Angesicht? [1]

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Unachtsamkeit: nach deiner Barmherzigkeit gedenke du mein, o Herr! um deiner Güte willen [2].

Gebet um einen seligen Tod.

Ich bitte dich, Herr Jesu Christe! durch deine heiligen fünf Wunden, in welchen der in Sünden verstorbene Mensch zum ewigen Leben wiedergeboren ist: laß deine Wunden meiner armen Seele offen stehen, wann sie aus dieser Welt abscheiden wird, auf daß ihr nicht die Fürsten der Finsterniß begegnen und die höllischen Mächte der Luft sie nicht erschrecken. Deine heiligen Wunden wollen sie beschützen im letzten gefährlichsten Streite — der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Art und Weise, die Krankheit verdienstlich zu leiden und zu sterben.

Man soll den Kranken tröstlich ermahnen, daß er seine Schmerzen vereinige mit den Schmerzen, die Jesus Christus im Oelgarten und am Kreuze für uns gelitten hat; sodann, daß er sich in den Willen Gottes ergebe und wenn es Gott also gefallen sollte, auch bereit sei, den Tod auszustehen.

Ueberhaupt ist es verdienstlich, sich in den Tod nach Gottes heiligem Willen völlig zu ergeben, selbigen zu vereinigen mit dem bittersten Tode Jesu und für seine Sünden aufzuopfern, zur Danksagung für die empfangenen Wohlthaten und um seine Belohnung im Himmel dadurch zu vermehren.

Gebet.

O Herr Jesu! in Vereinigung mit den Schmerzen, die du im Garten, an der Säule im Hause des Pilatus und auf dem Calvarienberge gelitten hast, als du am Kreuze für mich gehangen, opfere ich dir die Schmerzen auf, die ich jetzt leide. Ich opfere dir auf meinen Tod, den ich, um dich meinen Gott dadurch zu ehren, deinem heiligsten Willen zu gehorsamen, und für meine Sünden genugzuthun, bereit bin auszustehen, und vereinige denselben mit deinem schmerzlichsten Tode, den du am heiligen Kreuze gelitten hast.

Unterricht von den vornehmsten Tugenden, die ein Kranker üben soll.

Unter allen Tugenden sind die drei göttlichen die vornehmsten und verdienstlichsten, so von den Kranken können geübt werden. Der Glaube und die Hoffnung geleiten den Sterbenden bis zur Himmelsthüre; denn im Himmel selbst haben Glaube und Hoffnung keine Stätte mehr, weil man allda das schaut und besitzt, was man allhier geglaubt und gehofft hat. Die Liebe aber, wenn Einer sie hier auf dieser Welt fleißig geübt hat und darin gestorben ist, begleitet ihn in den Himmel hinein und wird allda noch tausendmal größer als sie hier auf Erden gewesen ist.

Uebung des Glaubens.

Es ist sehr verdienstlich, dem Kranken den apostolischen Glauben vorzubeten und ihn hernach zu fragen, ob er alles glaube, was die römisch-katholische Kirche uns zu glauben vorstellt, weil es Gott geoffenbaret hat.

---

[1] Ps. 41. [2] Ps. 24.

Wenn der Kranke sehr schwach ist, so möge ein guter Freund ihn ermahnen, daß er den Glauben mit dem Herzen übe und im Geiste mitbete:

Ich glaube an Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiligen Geist.

Sprich dem Kranken auch den Akt des Glaubens vor, wie du ihn oben S. 542 findest, oder das Gebet von der allerheiligsten Dreifaltigkeit am Feste derselben (oben S. 276), oder folgende tröstliche Verse aus der heiligen Schrift:

Ich glaube, daß ich die Güter des Herrn schauen werde im Lande der Lebendigen [1].

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und ich werde am jüngsten Tage wieder von der Erde auferstehen, und werde wieder umgeben werden mit meiner Haut und werde in meinem Fleische meinen Gott schauen [2].

Um Eines habe ich gebeten den Herrn, wiederum verlang' ich es, daß ich weilen möge im Hause des Herrn alle Tage meines Lebens, daß ich schaue die Lust des Herrn [3].

Uebung der Hoffnung.

Ich habe auf dich gehofft, mein Herr! ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden [4].

O Herr! du bist meine Hoffnung von meiner Mutter Brust her: dir ward ich zugeworfen vom Mutterschooße an, vom Mutterleibe an warst du mein Gott: weiche nicht von mir [5].

O Herr! du bist mein Helfer, mein Beschirmer, mein Erlöser: Herr mein Gott! ich werde nicht weichen. In Gott ist mein Heil, und mein Ruhm ist Gott, der mir hilft, und meine Hoffnung ist in Gott [6].

Warum bist du traurig, meine Seele! und warum betrübst du mich? Hoffe auf Gott; denn ich werde ihm noch danken: Er ist das Heil meines Angesichtes und mein Gott [7].

Uebung der Liebe.

Ich will dich lieben, o Gott, der du bist meine Stärke und mein Erretter [8].

Zu deiner Ehre, mein Gott! will ich ganz durch diese Krankheit verzehrt werden, damit ich dir so geopfert werde. Sei gebenedeit, du König Himmels und der Erde! Ach, daß dein Name gelobt und gebenedeit würde vom Aufgange bis zum Niedergange!

Man soll den Kranken auch fragen, ob er von Herzen verzeihe Allen, die ihn beleidigt haben.

Der hl. Augustinus ließ sich in seiner tödtlichen Krankheit die sieben Bußpsalmen um sein Lager hängen, um dieselben fleißig beten zu können. Hierin sollten ihm billig alle Kranken, wenn es möglich ist, nachfolgen. Derselbe hl. Augustinus pflegte zu sagen, es sollte Keiner ohne Buße aus dieser Welt scheiden, wie fromm er auch gelebt hätte. Um dieser Mahnung nachzukommen, bete mit dem Kranken die sieben Bußpsalmen.

Anmerkung. Um die höllischen Anfechtungen, die den Sterbenden sehr zusetzen, zu vernichten, ist es sehr nützlich, den Kranken fleißig mit Weihwasser zu besprengen.

Andächtige Gebete, den Kranken vorzusprechen.

O Herr Jesu! ich bitte dich durch die Bitterkeit, welche du am Kreuze am allermeisten empfunden hast, da deine Seele aus deinem gebenedeiten Leibe geschieden ist, du wollest meiner Seele bei ihrem Hinscheiden gnädig sein. Amen.

---

[1] Ps. 26, 13. [2] Job 19. [3] Ps. 26, 4. [4] Ps. 30. [5] Ps. 70. [6] Ps. 27. [7] Ps. 42. [8] Ps. 17.

O Herr Jesu! ich bitte dich durch dein vergossenes Blut, durch deine Dornenkrone, dein Kreuz und deinen Tod, du wollest nicht zulassen, daß dein bitteres Leiden an mir verloren gehe, sondern gib, daß ich mich der Früchte desselben durch wahre Reue meiner Sünden theilhaftig mache. Amen.

Von Herzen ist es mir leid, daß ich dich, das höchste Gut, jemals beleidiget habe. Wollte Gott, mein Herz würde mir zerspringen vor Leid und Schmerz über meine Sünden!

O Herr Jesu Christe! gedenke doch der sauren Schritte, welche du für mich gethan hast. Gedenke doch meiner, wenn ich vor deine Thüre kommen werde.

Und du, o Jungfrau aller Jungfrauen, Mutter der Barmherzigkeit! zeige mir in dieser letzten Noth Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes, o du gute, milde, süße Jungfrau Maria!

O hl. Petrus, dem die Schlüssel des Himmelreiches anvertraut sind! alle hl. Apostel, Märtyrer, Beichtiger und Jungfrauen, alle Heiligen Gottes! bittet für mich in dieser letzten Angst und Noth.

Anmerkung. In gesunden Tagen schon sollte man voranstehende Gebete fleißig sprechen; dann dürfte es wohl geschehen, daß man sie auch im Tode mit Andacht und Frucht sprechen wird.

Die Anwesenden können auf ihre Kniee fallen und für den Kranken beten die Litanei von der Mutter Gottes (oben S. 574) oder von allen Heiligen Gottes (S. 593) und dabei antworten: „Bitt' für ihn!" oder „Bittet für ihn!"

Wenn der Kranke dem Tode nahe ist, so soll man ihm eine geweihte Kerze in die Hand geben, und zwar zu dem Ende, damit die Gewalt des bösen Feindes gebrochen und der Sterbende erinnert werde, daß er nunmehr Christo in dem Glauben, der durch das Licht, und mit guten Werken, die durch das Wachs angedeutet werden, solle entgegengehen[1].

Gebete für den Verstorbenen.

„Gehe nicht in's Gericht mit deinem Diener; denn vor deinem Angesichte ist kein Lebender gerecht." [2]

V. Herr, gib ihm die ewige Ruhe!
R. Und das ewige Licht leuchte ihm!
V. Von den Pforten der Hölle
R. Erlöse, o Herr, seine Seele!
V. Herr, erhöre mein Gebet!
R. Und laß mein Rufen zu dir kommen!

Gebet.

Wir bitten dich, o barmherziger Gott! du wollest gnädiglich verzeihen der Seele deines Dieners N. (deiner Dienerin N.), daß er (sie), nachdem er (sie) der Welt abgestorben ist, vor dir lebe, und was er (sie) durch menschliche Gebrechlichkeit Sündliches begangen hat, das wollest du in deiner barmherzigen Gütigkeit durch das Verdienst und theure Blut Christi Jesu, deines lieben Sohnes, auslöschen. Amen.

---

[1] Matth. 25. [2] Ps. 142.

Zusatz schöner Gebete.

Gebet bei einem Ungewitter.

Jesus von Nazareth, König der Juden! dieser triumphirende Siegestitel beschütze und beschirme uns.

Nehmet wahr das Kreuz des Herrn: fliehet, ihr feindlichen Rotten! Es hat gesiegt und überwunden der Löwe aus dem Geschlechte Juda, die Wurzel Davids. Alleluja.

Kyrie eleyson! Christe eleyson! Kyrie eleyson!

Vater unser. Ave Maria. Ich glaube an Gott Vater ꝛc.

V. Lasset uns benedeien den Vater und Sohn mit dem hl. Geiste.

R. Lasset uns ihn loben und preisen in Ewigkeit.

Gebet der Kirche.

O Herr! wir bitten dich, du wollest von diesem Hause alle Gewalt der bösen Geister vertreiben und allen Schaden der Ungewitter gnädiglich abwenden. Durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

(Zur Zeit eines Ungewitters ist gar dienlich, mit festem Glauben und Vertrauen auf Christum den Herrn das Evangelium des hl. Johannes zu sprechen. (Siehe oben S. 44.) Man kann auch die lauretanische Litanei (S. 574) oder vom süßen Namen Jesu (S. 592) beten und dabei eine geweihte Kerze anzünden.)

Gebet zur Zeit der Pest oder anderer gefährlicher Krankheiten.

(Durch folgende Gebete ist vor Zeiten ein Kloster zu Coimbra in Portugal von der Pest befreit worden, wie der fromme Geschichtschreiber Lucas Wadding in den Annalen oder Jahrbüchern der Franziskaner bezeugt.)

Gebet zur seligsten Jungfrau Maria.

Der Himmelsstern Maria, die Christum gesäugt, hat die giftige von unserem Stammvater ererbte Pest (der Sünde) ausgerottet. Derselbe Stern wolle jetzt dem Uebel Einhalt thun. O du gütiger Meeresstern! behüte uns vor der Pest. Höre uns, o süße Frau! denn dein Sohn, der dich ehret, versagt dir Nichts. Erhalte uns, o Jesu, für welche deine jungfräuliche Mutter bittet.

V. In aller Trübsal, Angst und Noth

R. Komm uns zu Hilf', o seligste Jungfrau Maria!

O barmherziger, milder und gütiger Gott, der du dich über den Jammer und das Elend deines Volkes erbarmt und zu deinem schlagenden Engel gesagt hast: „Halte ein deine Hand!" Wir bitten dich durch die Liebe des herrlichen Sternes Maria, deren jungfräuliche Brust dich genähret, du wollest uns deine Gnade und Hilfe verleihen, damit wir von der Pest und unversehenem Tode erlöset und vor jedem verderblichen Anstoße gnädiglich bewahrt bleiben, der du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet zu Kriegszeiten.

(Nach Daniel 3, 26 ff.)

O Herr Gott, unser Vater! Dein Name ist herrlich und hocherhaben ewiglich; denn du bist gerecht in Allem, was du uns gethan, und deine Wege sind gerade und alle deine Urtheile wahrhaftig. Du hast ein wahres Urtheil gethan in Allem, was

du über uns hast kommen lassen. Wir haben gesündiget und übel gethan, da wir abgewichen sind von dir und gesündiget haben und nicht gehört auf deine Gebote, noch sie gehalten, noch gethan, wie du geboten, auf daß es uns wohl erginge. Darum hast du all' das über uns kommen lassen und uns gegeben in die Hände unserer Feinde. Und nun dürfen wir den Mund nicht aufthun, wir sind zur Schmach und Schande geworden deinen Knechten und denen, so dich verehren. Wir bitten aber, du wollest um deines heiligen Namens willen uns nicht immer in ihren Händen lassen und deine Barmherzigkeit nicht von uns abwenden. Laß uns bei dir Gnade finden, da wir zerknirschten Herzens und gebeugten Geistes sind; denn du lässest ja Niemanden zu Schanden werden, der auf dich sein Vertrauen setzt. Und nun folgen wir dir nach von ganzem Herzen und fürchten dich und suchen dein Angesicht, lieber Herr! Laß uns doch nicht zu Schanden werden, sondern thue mit uns nach deiner Gütigkeit und nach der Menge deiner Barmherzigkeit, und erlöse uns durch deine Wunderthaten, und gib die Ehre deinem Namen, o Herr! Laß Alle zu Schanden werden, die deinen Knechten Böses thun; laß sie zu Schanden werden durch deine ganze Macht und zerbrich ihre Stärke. Sie sollen erfahren, daß du der Herr bist, der einzige Gott, der da herrlich ist auf der ganzen Erde!

Weil wir deinen Geboten nicht gehorchten, darum sind wir hingegeben worden zum Raube und zur Gefangenschaft und zum Tode und zum Spotte allen Völkern, unter die du uns zerstreut hast. Und nun, o Herr! deine Gerichte sind groß, weil wir nicht gethan nach deinen Geboten und nicht aufrichtig gewandelt sind vor dir [1].

Du, der du gütig bist, erbarme dich unser, oder strafe du unsere Missethaten mit deiner Geißel, und übergib, die dich bekennen, einem Volke nicht, das dich nicht kennt [2].

Unterschiedliche Tugenderweckungen, die von einem Christen täglich mit großem Nutzen geübt werden können.

1. **Anbetung.** O allerheiligste Dreifaltigkeit! ich verehre dich demüthigst und bete an Gott den Vater, Gott den Sohn, Gott den heiligen Geist, dreifach in den Personen, der Natur nach Einen wahren Gott.

2. **Demuth.** Vor dir, o unendliche göttliche Majestät! erkenne und bekenne ich armer sündiger Mensch, daß ich Staub und Asche bin und ein Nichts, ja ein Abgrund aller Nichtigkeit.

3. **Glaube.** Ich glaube festiglich Alles, was du, o ewige Wahrheit! in der heiligen Schrift geoffenbaret und durch deine heilige römisch-katholische Kirche zu glauben befohlen hast; ich bin auch willig und bereit, für diesen heiligen katholischen Glauben tausendmal Leib und Leben hinzugeben.

4. **Hoffnung.** O Gott aller Gnaden, mein Leben und einzige Hoffnung! auf dich setze ich all' mein Vertrauen, und was ich an leiblichen und geistlichen Gaben und Gnaden sowohl in dieser als in jener Welt haben kann, das Alles begehre ich allein von dir und deiner mildreichen väterlichen Hand durch die unendlichen Verdienste deines allerliebsten Sohnes Jesu Christi zu empfangen.

5. **Aufopferung.** Dir, o getreuer und starker Gott! opfere ich auf und übergebe völlig für heute und auf ewig meinen Leib und meine Seele, alle meine Kräfte, Gedächtniß, Verstand und Willen sammt allen innerlichen und äußerlichen Sinnen.

---

[1] Tob. 3, 4. 5. [2] Jud. 7, 20.

6. **Kindliche Furcht Gottes.** Ich bezeuge hiemit, o gütigster und liebreichster Gott, daß ich, soviel an mir ist, weder jetzt noch jemals meiner Lebtag in Etwas einwilligen will, wodurch deine göttliche Majestät auch nur im Mindesten sollte verletzt oder beleidiget werden.

7. **Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen.** Bereit bin ich, o lieber himmlischer Vater! deinen heiligen Willen, dein väterliches Wohlgefallen zu erfüllen, alle und jegliche Widerwärtigkeit, Kreuz und Leiden geduldig, willig, ja freudig auf- und anzunehmen, welche deine liebe väterliche Hand jemals über mich verhängen wird.

8. **Eifer zur größeren Ehre Gottes.** Aus Grund meines Herzens, o liebster Herr und Gott! will ich gerne alle Mühe und Arbeit aufbieten, auch Alles, was ich bin und habe, ja mich selbst ganz und gar dargeben, damit dir alle Menschen dienen, alle dich erkennen, lieben, loben und verherrlichen möchten, hier in der Zeit und dort in alle Ewigkeit.

9. **Freude im Herrn.** Mich erfreut herzlich deine unendliche, ewige Glorie und Seligkeit, o ewiger König der Herrlichkeit! Ich frohlocke aus innerstem Herzen wegen aller Ehre, Lob und Preis, so dir von deinen lieben heiligen Engeln und allen Auserwählten im Himmel und auf Erden erwiesen wird.

10. **Danksagung.** O barmherzigster und freigebigster Gott! ich danke dir für alle die unzählbaren, unermessenen Wohl- und Gutthaten, welche du mir und der ganzen Welt so gnädiglich mitgetheilt und uns noch täglich durch deine göttliche Vorsehung immerdar so überfließend mittheilest.

11. **Liebe Gottes.** O höchstes unendliches Gut! ich liebe dich um deinetwillen aus meinem ganzen Herzen, aus meiner ganzen Seele, aus allen meinen Kräften. Wollte Gott, ich könnte dich also lieben, wie dich alle heiligen Engel und Auserwählte im Himmel und alle gerechten Menschen auf Erden lieben! Mit all' ihrer inbrünstigen Liebe vereinige ich meine kalte, unvollkommene Liebe.

12. **Liebe des Nächsten.** O gütigster Vater! um deinetwillen liebe ich auch meinen Nebenmenschen wie mich selbst, verzeihe auch und vergebe aus ganzem Herzen allen Denen, die mich irgendwie beleidiget haben.

13. **Reue und Leid.** Mein Gott und Alles, du höchstes unendliches Gut, unendlicher Liebe und Ehre werth! mich reuen von Grund meines Herzens alle meine begangenen Sünden: ich hasse und verfluche sie als das größte Uebel, und verabscheue dieselben mehr als alle anderen Uebel. Deßwegen bitte ich demüthigst um Verzeihung und nehme mir fest vor, mittelst deiner Gnade dich, das höchste Gut, in Ewigkeit nicht mehr zu beleidigen.

14. **Barmherzigkeit gegen die armen Seelen im Fegfeuer.** O Jesu, du unerschöpflicher Schatz der ganzen Welt! ich begehre heute in meinen Gebeten und in allen dir wohlgefälligen Werken, soviel möglich alle Abläße zu gewinnen und will dieselben den armen Seelen im Fegfeuer zu besonderer Hilfe und Trost schenken.

Gott dienen und selig werden
Ist mein Ziel und End' auf Erden.

Anhang.

Von

Alban Stolz.

Geistliche Medizin für Kranke

von einem geistlichen Doktor.

1. Gott will durch die Krankheit, womit er dich heimgesucht hat, etwas ausrichten. Du sollst am eigenen Leib inne werden, daß ein Herr über dir ist, welcher alle Gewalt über dich hat, über deinen Leib und deine Seele, über Gesundheit und Krankheit, über Leben und Tod; welcher aber auch die Schlüssel hat über Himmel und Hölle. In seiner Hand liegst du; er kann dich gesund werden lassen oder sterben; und wenn du stirbst, kann er dich in die Hölle werfen oder dir gnädig sein. Er ist der König furchtbarer Majestät; beuge dich anbetend unter seiner Hand.

2. Jetzt wird es dir und Allen, die dich auf dem Krankenbett sehen, wohl einleuchten, daß alles Jagen nach sinnlicher Lust, nach Geld und Gut, nach Ehre vor der Welt unsinnig ist. Denn ein armer Bettler ist nicht so übel daran als ein schwerkranker König. Der Kranke versteht am besten den Bibelspruch: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, bleibt in Ewigkeit."

3. Deine weltlichen Geschäfte waren dir vielleicht bisher das Hinderniß oder Vorwand, warum du dich nicht ernstlich mit deinem Seelenheil beschäftigt hast. Jetzt hat dir Gott mit Gewalt Zeit gemacht. Liege nicht müßig da; wenn du bisher eine geschäftige Martha gewesen bist, so sei jetzt im Bett eine andächtige Maria, welche den besten Theil erwählt hat. Mache dein Krankenzimmer zu einer Kapelle, und die Tage deiner Krankheit sollen lauter Buß- und Feiertage sein, ganz Gott und deinem Seelenheil gewidmet.

4. Zeitliche Sorgen weise ab, denn diese sind eine nutzlose Plage und dörren die Seele aus; mache dir aber jetzt ernstlich Sorgen um deine Seele. Denk' nach über dein ganzes Leben, was du gethan hast, was du vernachlässigt hast, wie deine Gesinnungen und deine Reden gewesen sind, ob du kein ungerechtes Gut hast, und mit Niemand in Feindschaft lebst. Bereue aus Liebe zu Gott so stark du nur kannst alle deine Sünden; und mache dir recht genaue Vorsätze, wie du Gott besser dienen willst in allen Beziehungen, wenn er dir wieder Gesundheit schenkt.

5. Du sollst möglichst bald die heiligen Sacramente begehren, aber so sorgfältig vorbereitet, wie wenn es das letzte Mal wäre. Und wenn dein Heiland zu dir gekommen ist, so befolge auch seinen Befehl: „Thuet dieses zu meinem Andenken." Denke an ihn, soviel du nur kannst; laß dir ein Kruzifixbild geben, das du alle Augenblicke sehen kannst. Die Gedanken an weltliche Dinge sind für dich wie Wespen, sie nützen nichts und stechen; die Gedanken zum Heiland sind Bienen, welche ausfliegen und Honig und Wachs zurückbringen. Begehre darum auch nicht viel von Weltmenschen besucht zu werden und weltliche Neuigkeiten zu hören; laß dir lieber aus einem religiösen Buche vorlesen.

6. Du hast in deinem Leben schon viel gesündigt, und hast noch wenig oder gar keine Buße dafür gethan. Vielleicht ist diese Krankheit selbst eine Strafe, welche dir Gott deiner Sünden wegen geschickt hat. Nimm dieselbe auf jeden Fall als Buße an. Wenn du die

Schmerzen und mannigfache Bedrängniß der Krankheit reumüthig und demüthig tragst und Alles mit dem Leiden Christi Gott als wohlverdiente Buße aufopferst, so gilt dieses mehr, als wenn du lang und schrecklich im Fegfeuer büßen mußt. Glaube auch nicht, daß dir Gott zu viel Leiden schicke; es würde jede Seele im Fegfeuer gern mit dir tauschen, wenn sie könnte, weil dort die Schmerzen unermeßlich größer sind. Wenn Schmerzen, Engigkeit, Krämpfe oder Uebelkeiten aller Art so stark sind, daß du kaum die Gedanken zur Andacht zusammenfassen kannst, so bete innerlich von Herzen recht vielmal: Dein Wille geschehe! und bete oft mitten in der Gluth des Leidens: Gott sei Dank! denn Gott schickt es zum Heil deiner Seele.

7. Da Job in gesunden Tagen viele gute Werke that, gefiel er Gott nicht so sehr, als da er arm, krank und ein Mann der Schmerzen war. Denn in Gott getragene Leiden sind noch verdienstlicher als gute Werke. Ja, so armselig du da liegst, so kannst du nicht nur für deine eigene Seele Gutes säen und ernten, du kannst auch noch kostbare Geschenke machen. Die Gemeinschaft, zu welcher alle Gläubigen durch unser Haupt Christus verbunden sind, macht es möglich, daß du von dem Vorrath deiner geduldig getragenen Leiden Almosen gibst an Lebende und Verstorbene, indem du eine Stunde, einen Tag, ja Alles von deinem Leiden als Bußwerk für sie aufopferst. Und auch dein Gebet, das du jetzt, angenagelt an's Kreuz der Krankheit, betest, ist mehr werth als sonst; bete deßhalb viel für Bekehrung der Sünder, für Sterbende und für die Seelen im Fegfeuer. Denen aber, die zu dir kommen, gib eine heilsame Ermahnung oder Warnung.

8. Du liegst da zwischen Leben und Tod; du weißt nicht, was Gott für dich ausgewählt hat. Mache alle Tage Gott ernstliche Versprechungen, wenn er dir wieder aufhelfen wollte; denn die Krankheit war in diesem Falle eine ernstliche Warnung. Vielleicht mußt du aber dießmal schon sterben; ohnedieß, krank oder gesund, sitzen wir auf einem Schnellzug, der Tag und Nacht dem Tod und der Ewigkeit entgegeneilt. Darum mache dein Sterben zu einem kostbaren Bußwerk, indem du es im Voraus mit dem Kreuzestod Christi Gott aufopferst. Sprich alle Tage vor Einbruch der Nacht im Geist und in der Wahrheit: „O mein Gott, du hast es festgesetzt der Sünde wegen, daß jeder Mensch den Tod erleide; ich gehöre dein und will nicht anders, als du willst. Ich nehme im Voraus alle Angst und Noth des Sterbens an und opfere es dir auf mit dem Leiden und Sterben deines geliebten Sohnes zu deiner Verherrlichung und zur Buße meiner Sünden. Du seiest von mir gelobt und gepriesen im Leben und im Sterben."

Ablaßgebet[1].

Göttlicher Jesu, fleischgewordener Sohn Gottes, der du für unser Heil es übernommen hast, im Stall geboren zu werden, das Leben in Armuth, Trübsalen und Elend zuzubringen und in Kreuzesschmerzen zu sterben, ich bitte, sage deinem göttlichen Vater in dem Augenblicke meines Todes: „Vater, verzeihe ihm!" sage deiner geliebten Mutter: „Sieh da, dein Sohn!" sage meiner Seele: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein." Mein Gott, mein Gott, verlasse mich nicht in jener Stunde! Ich dürste; ja, mein Gott, meine Seele dürstet nach dir, der du bist die Quelle der lebendigen Wasser. Mein Leben geht vorüber wie ein Schatten; noch eine kleine Weile und Alles wird vollendet sein. Darum, o mein anbetungswürdiger Heiland, empfehle ich von diesem Augenblick in alle Ewigkeit meinen Geist in deine Hände. Herr Jesu, nimm an meine Seele! Amen.

---

[1] Dieß Gebet gilt für einen Theil der Buße, welche dem Menschen, wenn er seine Sünden reumüthig gebeichtet hat, noch zu thun oder zu leiden übrig bleibt.

Ein Gespräch mit armen Leuten.

1. Heute, da ich dieses schreibe, ist Charfreitag. Jeder wahre Christ betrachtet an diesem Tag seinen Heiland, wie er am Kreuz hängt. Manchmal schon hat ein Armer zu mir gesagt: Kein Mensch auf der Welt ist so nothdürftig als ich. Und ich sage: Sieh deinen Erlöser am Kreuz an, ob er nicht unendlich nothdürftiger gewesen ist. Er hat (am hellen Tag vor allem Volk) nicht einmal den elendesten Fetzen gehabt, um seine Blöße zu decken; er hat in dem grimmigen Durst, welchen jeder bekommt, der viel Blut verloren hat, keinen Tropfen Wasser bekommen, obschon er gerufen hat: Mich dürstet; er hat in der Todesnoth nicht eine Hand breit Boden gehabt, um sein sterbendes Haupt darauf zu legen. — Und in dieser äußersten Armuth war er noch gefesselt an Händen und Füßen, nicht durch Seil oder Ketten, sondern durch eingeschlagene Nägel, und war krank am Blutsturz aus seinen Wunden und an grimmigen Schmerzen vom Scheitel des Hauptes bis zu den Füßen; und mußte in diesem schrecklichen Zustand von den Menschen nichts als Verachtung, Spott und Lästerung hören und sehen; und selbst der innerliche Trost fehlte ihm. Er rief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!"

Besinne dich nun, du Armer, ob du es nicht besser hast als dein Heiland. Hast du nichts, um deine Blöße zu decken? Hast du nicht die nothwendigste Nahrung, um das Leibesleben zu erhalten? Hast du nicht ein Lager, wo du dich hinlegen kannst? Bist du auch krank an solcher Pein wie der Gekreuzigte? Und wirst du auch so verlästert wie er?

2. Vielleicht sagst du: Wenn ich auch nicht so grausam gemartert bin wie der Heiland am Kreuz, so geht es mir doch übel genug. Er hat seine Armuth getragen, um die Sünden der Welt abzubüßen; aber was meine Armuth nützen soll, weiß ich nicht, ich weiß nur, daß sie mir das Leben traurig und bitter macht. Und Andere haben es doch auch besser.

Du hättest wohl Recht, wenn wir immer auf Erden bleiben müßten, und wenn es in Ewigkeit so fortginge. Allein nach diesem kurzen Leben kommt ein unendlich langes Leben. Und in der andern Welt geht es vielen Menschen gerade umgekehrt als in diesem Leben. Der reiche Prasser sitzt in der Hölle, und der arme Lazarus ist glückselig im Himmel bis auf den heutigen Tag und in alle Ewigkeit. Wenn du nach einem Leben in Armuth in den Himmel kommst, bist du dann übel gefahren? Wenn ein Verbrecher den andern Tag zum Tod geführt, gehenkt oder geköpft wird, so bekommt er vorher noch das sogenannte Henkersmahl; es wird ihm ein gutes reichliches Essen und Wein und Kaffee aufgestellt. Möchtest du tauschen mit dem armen Sünder und seinem guten Essen? Gewiß nicht; da ist dir Wasser, Kartoffeln und Brod doch noch lieber als eine Henkersmahlzeit und hintendran der gewaltsame Tod. — Sieh, das Wohlleben des reichen Prassers und zahllos vieler reichen Leute ist oft auch eine solche Henkersmahlzeit, welche sie noch bekommen vor ihrem bösen Tod und ewiger Verdammung. — Ihr Leben ist eine kurze Fastnacht; der Tod ist ihr Aschermittwoch, und dann fangt eine Buß- und Fastenzeit an, welche niemals ein Ende nimmt. — Wenn du hingegen deine Armuth in christlicher Geduld eine Zeitlang getragen hast und am End' in den Himmel kommst, so ist dein Leben auf Erden ein Charfreitag, und nach dem Tod kommt deine Ostern mit einem ewig freudigen Alleluja. Darum sagt auch der Apostel Paulus: „Unser vorübergehendes und erträgliches Leiden bringt uns eine ewige übermäßige Fülle von Herrlichkeit."

3. Du könntest aber weiter sagen: Die Leute, welche reich oder doch nicht arm sind, werden auch nicht alle in die Hölle kommen. Und so wäre es mir eben doch lieber, wenn ich nicht arm wäre; ich könnte auch ohne Armuth ein christliches Leben führen.

Darauf sage ich so: arm müssen wir eigentlich alle sein, wenn wir in den Himmel kommen wollen; auch der Wohlhäbige muß wenigstens inwendig, oder, wie die heilige Schrift sagt, im Geist arm sein; das Herz darf nicht an Geld und Gut kleben und viel darnach fragen. Darum ist umgekehrt der arme Mensch, welcher mit aller Gewalt Geld und Gut

haben möchte, nicht arm im Geist und darum kann er sich keine Hoffnung machen auf die Seligkeit, welche den Armen im Geiste versprochen ist. Nun aber gehört es zur Ordnung Gottes in dieser Welt, daß es überall und allzeit Arme und Vermögliche gibt, wie er es auch geordnet hat, daß es Menschen von zweierlei Geschlecht gibt. So unvernünftig es nun wäre, wenn ein Weib darüber murren wollte, daß sie ein Weib und nicht ein Mann ist, so unvernünftig wäre es, wenn du murren wolltest, daß Gott dich unter die Armen statt unter die Reichen gesetzt hat. Er ist der Herr und hat allein das Recht, mit Jedem zu machen, was er für gut findet. Du kannst es nicht anders machen, du bist eben arm; aber es ist ein großer Unterschied, ob du einwilligest oder widerspenstig bist. Wenn es dir recht ist, daß du arm bist und gar nicht reich sein möchtest, weil es Gott so haben will: dann ist deine Armuth von großem Werth vor Gott, eine wahre Himmelsleiter. Wenn du aber unzufrieden darüber bist, Mißgunst gegen Andere hast, dann bleibst du doch arm, aber deine Armuth nützt dir nichts, sie drückt dich noch schwerer als den guten Christen, und kann dich zuletzt in die Hölle hinunter drücken, namentlich wenn du durch Lug, Betrug oder Diebstahl dir zu helfen suchest.

4. Jetzt will ich dir aber erst noch zeigen, wie die Armuth so viel werth ist, gleichsam eine verborgene Perle in sich schließt. Die Sache ist einfach so: Wir Menschen sind dazu erschaffen und auf die Erde gesetzt, daß wir Gott erkennen, ihn lieben und loben, freiwillig seinen heiligen Willen thun und dann einmal im Himmel in ewiger Glückseligkeit bei ihm wohnen. Wer anderseits Gott nicht lieben und ihm dienen mag, sondern in Sünden lebt und stirbt, der wird ewig verdammt. Wir Menschen sind aber von Adam her viel mehr zum Bösen geneigt als zum Guten, die Welt und ihre Lust zieht die Mehrzahl der Menschen ab von Gott und darum auch ab vom Himmel. Das ist nun die Ursache, daß für die meisten Menschen die Armuth heilsamer ist als der Reichthum. Der Arme, dem die Welt wenig Gut und Freude gewährt, ist auch weniger verlockt, sein ganzes Herz an das Irdische zu hängen und Gott zu vergessen. Das sieht man überall: schon im Anfang des Christenthums haben bei den Juden und Heiden viel mehr die armen Leute das Christenthum angenommen als die Reichen und Hochgestellten. Wer wird jetzt besser daran sein? — Wo ist am meisten Verachtung der Religion, in reichen Städten oder in armen Dörfern? — Die Freimaurer-Menschen, welche so verderbliche Grundsätze haben, daß sie excommunicirt sind von der Kirche, sind lauter Leute, die gut essen und trinken und wohlleben; Arme nehmen die Freimaurer nicht in ihre Gesellschaft auf. — Vor meiner Wohnung steht ein Kruzifix; ich sehe von meinem Fenster aus die Leute vorbeigehen. Die meisten Leute von geringem Stand zeigen ihren Glauben und ihre Ehrfurcht, indem sie das Bild des Heilandes grüßen; die aber, welche dem Heiland keine Ehrerbietung zeigen und wie der Jude vorübergehen, das sind meistens Herrenleute. Und so kann man allenthalben sehen, daß die Leute, welche viel haben, an der Welt sich sättigen und wenig Rücksicht nehmen auf Gott und die Ewigkeit; und daß die Religion meistens besser gedeiht bei Menschen, welche in geringem, armen Stande leben, wie auch der Rebstock den besten Wein gibt auf magerem, dürrem Boden; auf dem Dunghaufen aber Alles in geile, unfruchtbare Blätter schießt. Ja, wir wollen den Leuten nachgehen bis an den Ort, wo Alle gleiches Schicksal haben, nämlich daß sie im Grab vermodern. Aber ober den Gräbern ist nicht Alles gleich: einige Gräber sind mit großen, prächtigen Grabsteinen geziert, andere Gräber haben nur ein armes Kreuz von Tannenholz. Wenn du nun blindlings wählen müßtest, ob du lieber mit der Seele, deren Leichnam einen kostspieligen Grabstein hat, oder die nur ein ganz geringes Kreuz hat, in der andern Welt theilen wolltest — ich glaube, du wärest nicht lange bedenklich und wolltest lieber deinen Theil bei der Seele dessen, der im Leben die Buße der Armuth getragen und in Armuth gestorben ist. Es sagt deßwegen mancher Arme, wenn man ihm in der Krankheit vom Sterben redet: es ist mir nicht viel daran gelegen; denn er hat wenig zu verlieren und wenig zu fürchten.

5. Was aber die Armuth werth ist, wird Niemand besser wissen als der, welcher alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, und jedem seinen Platz austheilt, zuerst auf Erden und zuletzt im Himmel oder in der Hölle. Dieser, nämlich unser Herr Jesus Christus, hat

selbst die Armuth gewählt; er ist im Stall geboren worden, ist in eine Futterkrippe gelegt worden; wo ist ein ärmeres Kind zu finden? Er hat vorerst seine Mutter und seinen Pflegvater, später seine Apostel und Jünger unter lauter armen Leuten herausgesucht; der Einzige, welcher reich war, Matthäus, hat sogleich sein Geld verlassen, sobald ihn der Heiland berufen hat, ihm nachzufolgen — und als ein reicher Jüngling, welcher bisher rechtschaffen gelebt hatte, fragte, was er thun solle, da sagte der Heiland, er solle zuerst arm werden und dann ihm nachfolgen. Der reiche Jüngling wollte aber seinen Reichthum lieber behalten; bei dieser Gelegenheit sagte der Herr: „Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr geht, als ein Reicher, der sein Herz an das Irdische hängt, in den Himmel kommt." — Hingegen haben viele wohlhabende, selbst fürstliche Personen den Vortheil wohl eingesehen, welchen die Armuth für das Seelenheil bringt; sie haben freiwillig Alles aufgegeben und die Armuth dafür angenommen. Die heilige Elisabeth war eine Königstochter, und begab sich später freiwillig in solche Armuth, daß sie nur elende geflickte Kleider trug und schlechtes Gemüs ihre einzige Nahrung war. Es gibt verschiedene Klosterorden, wo das ganze Jahr niemals Fleisch gegessen oder Kaffee getrunken wird; ja bei den Trappisten darf nicht einmal etwas von Eiern aufgestellt werden und wird zum Frühstück gar nichts gegeben. Der heilige Karl von Borromä war Cardinal und Erzbischof, dennoch begnügte er sich Mittags mit Brod und Wasser; manche Heilige haben nur einmal im Tag etwas gegessen, und zwar von den geringsten Speisen. Diese Menschen wollten arm auf Erden sein, um reich im Himmel zu werden. Und solchen Personen, welche in ihrer Jugend in großem Ueberfluß aufgewachsen sind, fällt es schwerer, Alles zu entbehren, als einem ganz armen Menschen, der von Kindheit an arm gewesen ist. Darum gib du dich zufrieden darein, wenn Gott selber für dich die Armuth gewählt hat, und denk: so wird es für mein Seelenheil am besten sein.

6. Nun gibt es auch Arme, welche sagen: Ich für meine Person könnte mich schon drein fügen, arm zu sein, wenn ich ledig wäre; aber ich soll auch für meine Kinder sorgen — das ist eben das Elend. — Das Elend ist nicht so groß, als du vielleicht glaubst. Ist es besser, wenn Kinder an gut Essen und Trinken, an Weichlichkeit und Ueppigkeit gewöhnt werden, oder ist es besser, wenn sie mit Geringem vorlieb nehmen müssen? — Betrachte einmal so eine hoffärtig gekleidete Tochter eines Beamten und ein armes Mädchen vom Dorf; es ist nicht Alles Gold, was glänzt. Jene Tochter macht ihren Eltern viel mehr Sorgen und Angst, als dem armen Manne seine Töchter. Wenn diese auch nichts bekommen, so können sie arbeiten und dienen, und auf diese Weise ehrlich und nützlich ihr Brod erwerben. Was will aber so eine Herrentochter machen, wenn sie keinen Mann kriegt oder nicht großes Vermögen hat? Sie kann nichts als sich putzen und vielleicht ein wenig französisch schwätzen und Klavier tupfen; es geht einer solchen, wenn der Vater stirbt und die Besoldung aufhört, oft wie dem ungerechten Verwalter im Evangelium: ich kann nicht arbeiten und des Bettelns schäme ich mich; was soll ich anfangen? — Hat aber ein Herr Söhne, so meint er gewöhnlich, es sei eine Schande, wenn sie nicht studiren. Aber oft kommen sie doch zu nichts aus Mangel an Begabung, oder weil sie liederlich werden, und das viele Geld ist weggeworfen.

Aber reiche Leute, denkst du vielleicht, können doch auch viel Gutes thun; unsereins kann sich selber fast nicht ernähren. — Mit dem Gutesthun der Reichen ist es meistens nicht weit her; aber wenn Manche auch von ihrem Ueberfluß etwas geben, so ist der Kreuzer, den du von deiner Armuth gibst, vor Gott von Gold und mehr werth als die Gulden und Thaler, die der Reiche gibt. Der Heiland hat dieß ausdrücklich gesagt, daß die zwei Heller, welche die Wittwe in den Opferkasten gelegt hat, mehr werth seien als die großen Gaben der Reichen. Dann ist es eine bekannte Erfahrung, daß Dienstboten und arme Leute williger sind, Andern mitzutheilen, als die Herren und Damen. Diese brauchen gar viel für sich und ihre Hoffart, und wissen auch weniger, wie Armuth und Noth drückt.

Wenn du aber auch so arm bist, daß du den Groschen zum Salz nicht hast, ja selbst, wenn du zu Haus auf dem Strohsack krank liegst, oder im Spital, so bist du doch reich genug, um ein höchst kostbares Almosen zu geben. Was ist das? — Es ist dein Gebet für Andere; Gott erhört besonders gern das Gebet der Armen, wie besonders in den Psalmen

steht; — ferner was du zu leiden hast, kannst du auch für Andere aufopfern; dieses geschieht, weil du ein Glied Christi bist und durch die Gemeinschaft der Heiligen es auch Andern zu gut kommen mag.

7. Unser Einer, denkst du vielleicht, ist aber auch überall verachtet; selbst jeder Hund bellt eher den armen Mann an als die Herren; uns grüßt fast Niemand, kaum daß unser Gruß erwiedert wird. Darauf gebe ich dir eine Antwort durch ein Beispiel: Wir wollen zwei Kinder betrachten an Weihnacht; das eine gehört einer reichen Stadt-Familie; das andere gehört ganz armen Leuten, die gerade an Weihnacht in Angst und Noth sind; sie bringen das Geld nicht auf, um Holz zu kaufen bei der Winterkälte und um den Hauszins zu bezahlen. Das Kind der Herrenleute kriegt einen Christbaum, an welchem alle Arten von Zuckerbrod hängen und viele Lichtlein brennen, und neue Kleider und Pelzkragen und Spielsachen ganze Schachteln voll. Der Kopf wirbelt ihm ganz von den vielen Sachen, und es kann nicht genug schauen, zeigen, schlozen an dem süßen Zeug, und Andern erzählen und prahlen, wie gar kein Kind so viele und schöne Sachen bekommen habe als es. — Ob es auch in die Kirche mitgenommen wird, weiß ich nicht; — wenn es aber auch in die Kirche kommt, so wird das Kind vielleicht mehr umherstolziren in seinem neuen Kleiderbehäng, als daß es an das arme Jesuskind denkt und Freude an ihm hätte. Das arme Kind kriegt nichts; zu Haus ist kein Christbaum gerüstet; und wenn es viele Lichter brennen sehen soll — in der armen Stube sind keine — aber in der Christmette. Ich habe einmal einen so armen Knaben gesehen in der Christmette, den ein Bauernweib bei sich hatte, in höchster Frühe, wo Herrenkinder noch stundenlang schlafen. Das arme Kind hatte kaum ordentliche Kleider, an Weihnachtsgeschenke war nicht zu denken. Wie es nun fromm und still da stand in winterlicher Frühe, und dem Christkindlein selber nah verwandt war in Armuth und Demuth! Sag' jetzt selber, welches Kind wird Gott besser gefallen und dir selber, das Herrenkind mit den üppigen Geschenken und das im weichen Bett liegt, bis es Tag ist und der Kaffee auf dem Tisch steht — oder das gering gekleidete Kind, das nichts bekommt und neben der armen Mutter in kalter, nächtlicher Frühe der Christmette anwohnt und betet und zufrieden ist?

Sieh, so wie es mit den Kindern ist, so ist es auch mit den Großen. Gott webt und lebt überall, und schaut zu und setzt Alles in Rechnung für die Ewigkeit. Gott sitzt als unsichtbarer stiller Gast, der nichts verzehrt, am Tisch des Reichen, wo mancherlei Fleisch und was sonst noch gut und theuer ist, aufgetragen wird, und sitzt am Tisch des Armen, wo eben dünne Suppe und schlechte Kartoffeln aufgestellt sind. Der Reiche betet bei seinem Ueberfluß in der Regel nicht zu Tisch; der Arme betet bei seinem armen Essen in der Regel zu Tisch. Gott sieht in so manchem reichen Haus nichts als Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens; an den Wänden hängen allerlei Bilder, die viel Geld gekostet haben, aber nichts mit der Religion zu thun haben. In der Stube des Armen ist Alles gering und kaum das Nothwendige da; aber doch ist ein Kruzifix und ein Muttergottesbild da zum Zeichen, daß Christen da wohnen. — Wo wird es Gott besser gefallen, in der Stube des Armen, oder in vornehmen Zimmern, wo man kein Zeichen von Religion sieht oder hört? Die Armuth ist etwas Schönes vor Gott, und da Gott den Armen besonders achtet, so mag er sich schon trösten, wenn ihn die Weltmenschen gering achten.

8. So gedeihlich aber auch die Armuth in diesem Leben dem Menschen ist und ihm namentlich auch die großen Tugenden der Demuth und Geduld leichter macht: so hat sie eben doch, wie jeder Stand in der Welt, auch ihre besondere Versuchungen. Der Teufel hat gerade die Nothdürftigkeit, den Hunger des Heilandes benutzt, um ihn zu versuchen, daß er aus Stein Brod mache, d. h. seine Wunderkraft zum eigenen Nutzen verwende. Deßgleichen benutzt der Teufel auch jetzt noch die Armuth, um Manchen zu einer Sünde zu verlocken, damit er seiner Armuth abhelfe. Die Versuchungen, womit mancher Arme angefochten wird, sind: Stehlen oder Betrügen, Lügen, am Sonntag arbeiten, in gefährliche Dienste gehen, durch Versprechungen oder Geschenke sich zur Todsünde verleiten lassen, Unzufriedenheit oder Murren gegen Gott, Neid, Gelüst zur Revolution, Kinder in Bettel

schicken, Branntwein trinken. Bedenke wohl: mit solchen Dingen machst du Alles nur schlimmer und verkaufst wie der Esau um ein Linsenmus dein Erbtheil, den Himmel. Es geht dir dann in diesem Leben wie dem armen Lazarus, und nach dem Tod geht es dir wie dem reichen Prasser.

Nimm dir jetzt besonders das zu Herzen: Gott hat dich berufen zu einem strengen Orden, zu dem Orden der Armuth, welchem der Heiland selbst und seine heilige Mutter und die Apostel angehört haben. Du kannst in diesem Orden leichter deine Seele retten als in einem andern Stand, wenn du inwendig dazu einwilligst, wenn es dir recht ist arm zu sein, weil Gott es so für dich bestimmt hat. Aber in allen Orden wäre das Fasten und Entbehren ein trauriges Leben, wenn nicht etwas dabei wäre, was Alles leicht und süß macht und zu Gold verwandelt: das ist die Gottseligkeit. Bete viel, mache gern Besuch bei dem Heiland in der Kirche, geh' oft zu den heiligen Sacramenten, höre das Wort Gottes fleißig an und lese am Sonntag in einem christlichen Buch. Du wirst sehen, auf diese Art wirst du schon in diesem Leben zufrieden, vielleicht selbst glücklich werden und mit dem Reichen nicht tauschen wollen. Was aber viel mehr werth ist, wenn du arm und christlich gelebt hast bis zum Tod, dann gilt dir die große Verheißung Christi: Selig sind die Armen, denn für sie ist das Himmelreich.

Alban Stolz.

Inhalts-Anzeige.

Seite

Vorwort des Herausgebers III
Kirchenkalender V

Erster Theil. Auslegung der Episteln und Evangelien für alle Sonn- und vornehmsten Feiertage des ganzen Jahres sammt den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren.

Seite

Unterricht von den Sonn- und Feiertagen, Vigilien ꝛc. 3
„ für den ersten Sonntag des Advents . 7
„ „ „ zweiten „ „ „ . 12
„ „ „ dritten „ „ „ . 17
Quatember-Mittwoch 30
„ Freitag 31
„ Samstag 32
Unterricht für den vierten Sonntag des Advents 32
„ für den Christabend 36
„ „ das hochfeierliche Christfest . . . 38
„ „ den Sonntag nach dem Christfeste 47
„ für den Neujahrstag 50
„ „ „ Sonntag nach dem Neujahrstage 54
„ „ das Fest der heiligen drei Könige . 54
„ „ den ersten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige 58
„ für den zweiten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige 63
„ für den dritten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige 71
„ für den vierten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige 77
„ für den fünften Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige 80
„ für den sechsten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige 85
„ für den Sonntag Septuagesima . . . 87
„ „ „ „ Sexagesima . . . 93
„ „ „ „ Quinquagesima . . 99
„ „ „ Aschermittwoch 102
Am Donnerstage nach dem Aschermittwoch . 106
„ Freitage „ „ „ . 107
„ Samstage „ „ „ . 109
Unterricht für den ersten Sonntag in der Fasten 110
Am Montage der ersten Fastenwoche . . . 114
„ Dienstage „ „ „ . . . 115
„ Quatember-Mittwoch der ersten Fastenwoche 116
„ Donnerstage der ersten Fastenwoche . 117
„ Quatember-Freitage der ersten Fastenwoche 118
„ Quatember-Samstage der ersten Fastenwoche 119
Unterricht für den zweiten Sonntag in der Fasten 120
Am Montage der zweiten Fastenwoche . . 123
„ Dienstage „ „ „ . . 124
„ Mittwoche „ „ „ . . 125
„ Donnerstage „ „ „ . . 126
„ Freitage „ „ „ . . 127
„ Samstage „ „ „ . . 129

Seite

Unterricht für den dritten Sonntag in der Fasten 132
Am Montage der dritten Fastenwoche . . 137
„ Dienstage „ „ „ . . . 139
„ Mittwoche „ „ „ . . . 140
„ Donnerstage „ „ „ . . . 141
„ Freitage „ „ „ . . . 142
„ Samstage „ „ „ . . . 144
Unterricht für den vierten Sonntag in der Fasten 148
Am Montage der vierten Fastenwoche . . 151
„ Dienstage „ „ „ . . 153
„ Mittwoche „ „ „ . . 154
„ Donnerstage „ „ . . 156
„ Freitage „ „ „ . . 157
„ Samstage „ „ „ . . 160
Unterricht für den fünften Sonntag in der Fasten 161
Am Montage der fünften Fastenwoche . . 165
„ Dienstage „ „ „ . . 166
„ Mittwoche „ „ „ . . 167
„ Donnerstage „ „ . . 169
„ Freitage „ „ „ . . 170
„ Samstage „ „ „ . . 171
Unterricht für den Palmsonntag 173
Am Montage der Charwoche 183
„ Dienstage „ „ 184
„ Mittwoche „ „ 188
Unterricht für den Gründonnerstag . . . 196
„ für den Charfreitag 199
„ „ „ Charsamstag 209
„ „ das Osterfest 212
„ „ den Ostermontag 216
„ „ „ Osterdienstag 220
„ „ „ ersten Sonntag nach Ostern . 222
„ „ „ zweiten „ „ „ . 229
„ „ „ dritten „ „ „ . 233
„ „ „ vierten „ „ „ . 237
„ „ „ fünften „ „ „ . 240
„ „ das Fest der Himmelfahrt Christi . 250
„ „ den sechsten Sonntag nach Ostern 255
„ „ das hochfeierliche Pfingstfest . . . 259
„ „ den Pfingstmontag 264
„ „ „ Pfingstdienstag 267
Am Pfingstmittwoch (Quatember) 273
„ Pfingstfreitag „ 274
„ Pfingstsamstag „ 275
Unterricht für das Fest der allerheiligsten Dreieinigkeit 275
„ für den ersten Sonntag nach Pfingsten 284
„ „ das heilige Frohnleichnamsfest . . 288
„ „ „ Herz-Jesu-Fest (im Anhang) . 529
„ „ den zweiten Sonntag nach Pfingsten 296
„ „ „ dritten „ „ „ . 300
„ „ „ vierten „ „ „ . 303

	Seite
Unterricht für den fünften Sonntag nach Pfingsten	308
„ für den sechsten Sonntag nach Pfingsten	312
„ „ „ siebenten „ „ „	317
„ „ „ achten „ „ „	322
„ „ „ neunten „ „ „	327
„ „ „ zehnten „ „ „	333
„ „ „ elften „ „ „	337
„ „ „ zwölften „ „ „	342
„ „ „ dreizehnten Sonntag nach Pfingsten	349
„ für den vierzehnten Sonntag nach Pfingsten	353
„ für den fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten	359
„ für den sechszehnten Sonntag nach Pfingsten	365
„ für den siebzehnten Sonntag nach Pfingsten	369
Am Quatember-Mittwoche	372
„ „ Freitage	374
„ „ Samstage	375
Unterricht für den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten	377
„ für den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten	382
„ für den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten	385
„ für den einundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten	393
„ für den zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten	398
„ für den dreiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten	403
„ für den vierundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten	407
„ für den Kirchweihsonntag	411

Zweiter Theil. Von der Anrufung und den Feiertagen der Heiligen Gottes ꝛc.

	Seite
Vorbemerkung	418
Unterricht von den Feiertagen	419
„ von der seligsten Jungfrau Maria	420
„ von den hl. Aposteln und Evangelisten	420
„ für das Fest des hl. Apostels Andreas	422
„ „ „ „ „ „ Bischofs Nikolaus	425
„ „ „ „ der unbefleckten Empfängniß Mariä	429
„ für das Fest des hl. Apostels Thomas	434
„ „ „ „ „ „ Erzmartyrers Stephanus	436
„ für das Fest des hl. Apostels Johannes	439
„ „ „ „ der unschuldigen Kindlein	441
„ „ den Sylvestertag oder Schlußabend des Jahres	445
„ für das Fest der Stuhlfeier des hl. Petrus	446
„ für das Fest der Bekehrung des hl. Paulus	447
„ „ „ „ Mariä Lichtmeß	451
„ „ „ „ des hl. Apostels Matthias	455
„ „ „ „ „ „ Joseph	459
„ „ „ „ „ Mariä Verkündigung	462
„ „ „ „ der hl. Apostel Philippus und Jacobus	466
„ für das Fest Kreuzerfindung	470
„ „ „ „ der Geburt des hl. Johannes des Täufers	474
„ für das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus	476
Unterricht für das Fest Mariä Heimsuchung	483
„ für das Fest der hl. Maria Magdalena	487
„ für das Fest des hl. Apostels Jacobus des Aeltern	490
„ für das Fest der hl. Mutter Anna	493
„ „ „ „ des hl. Martyrers Laurentius	495
„ für das Fest der Himmelfahrt Mariä	497
„ „ „ „ des hl. Joachim	500
„ „ „ „ „ „ Apostels Bartholomäus	501
„ für das Fest der hl. Schutzengel	502
„ „ „ „ Mariä Geburt	505
„ „ „ „ Kreuzerhöhung	507
„ „ „ „ des hl. Apostels Matthäus	509
„ „ „ „ „ Erzengels Michael	511
„ „ „ „ „ hl. Rosenkranzes	513
„ „ „ „ der hl. Apostel Simon und Judas	514
„ für das Fest aller Heiligen Gottes	517
„ „ den Allerseelentag	521
„ „ das Fest des hl. Bischofs Martinus	524
„ „ „ „ Mariä Opferung	526
„ „ „ „ der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina	526
Anhang. Unterricht für das Herz-Jesu-Fest	529
Von der Andacht zum göttl. Herzen Jesu	530

Dritter Theil. Verschiedene Uebungen der Andacht und Frömmigkeit.

	Seite
Unterricht von der Morgenandacht	535
Morgengebete	536
Andere Gebete und Anmuthungen	538
Unterricht von den drei göttlichen Tugenden	541
Andere tägliche Tugendübungen	542
Tägliche Gebete für unterschiedliche Personen	544
Unterricht von dem englischen Gruße	546
Unterricht vom Amte der heiligen Messe und ihren Ceremonien	547
Hausmesse	548
Auslegung der priesterlichen Kleidung	556
Unterricht von den Crucifixbildern, Kirchengefäßen, Lichtern und Weihrauch	557
Gute Meinung vor der heiligen Messe	558
Auslegung der heiligen Messe	559
Unterricht von der Abendandacht nebst Gewissenserforschung	574
Lauretanische Litanei	574
Erforschung des Gewissens	576

	Seite
Christliches Testament und Nachtgebet	578
Unterricht von der Buße oder ernstliche Gedanken und Uebungen der zu einer rechtschaffenen Beicht nothwendigen Tugenden	580
Beichtspiegel	583
Gebet vor der Beicht	585
Gebet nach der Beicht	586
Unterricht von der würdigen heiligen Communion oder ernstliche Gedanken ꝛc.	587
Gebet vor der heiligen Communion	590
Gebet nach der heiligen Communion	591
Litanei vom süßen Namen Jesu	592
Litanei von allen Heiligen Gottes	593
Unterricht für Kranke und Sterbende	595
Verschiedene Gebete für Kranke	595
Unterricht von den vornehmsten Tugenden, die ein Kranker üben soll	596
Zusatz schöner Gebete	599
Gebet bei einem Ungewitter	599
Gebet zur Zeit der Pest oder anderer gefährlicher Krankheiten	599
Gebet zu Kriegszeiten	599
Unterschiedliche Tugenderweckungen, die von einem Christen täglich mit großem Nutzen können geübt werden	600

Anhang. Von Alban Stolz.

	Seite
Geistliche Medizin für Kranke von einem geistlichen Doktor	602
Ein Gespräch mit armen Leuten	604

Sachregister.

A.

Abendgebet 574. 578.
Aberglaube 435.
Ablaß 379; Ablaßgebete 381.
Advent 10. 11.
Aergerniß 257.
Agnus Dei 4.
Altarssacrament 289 ff. 294.
* Altkatholiken 482.
Andreas, Apostel 422.
Anna, hl. 493.
Antichrist 409.
Apostel 420.
Armuth, Trostlehre 150. 357.
Asche, geweihte 103.
Auferstehung Christi, Glaubenslehre 215.
Ave Maria, Auslegung 464.

B.

Barmherzigkeit, leibliche und geistliche 285. 320.
Bartholomäus, Apostel 501.
Begierlichkeit, böse 84.
Begräbniß-Ceremonien 363.
Beicht 21. 580; Unterricht 28. 29; Beichtspiegel 583.
Benedictionen der Kirche 49.
Beschneidung 51.
Betrübniß, Trostlehre 18.
Bilderverehrung 401.
Bittgänge 246.
Bittgebet 241.
Brautleute 69.
Buße, würdige 20. 332; Sacrament 20 ff.; späte Buße der Kranken u. Sterbenden 330 ff.

C.

Ceremonien 340.
Charwoche 182. 194 ff.; Charfreitag 199; Charsamstag 209.
Chor- und Kirchengesang 81.
Christabend 36. 37.
Christfest 38.
* Civilehe 70.
Communion unter Einer Gestalt 293; Communion-Andacht 587.

D.

Dankbarkeit 351.
Demuth 335 ff. 338.
Dienstboten 76.
Dreifaltigkeit, allerheiligste 282.

E.

Ehe, Sacrament 68 ff.; Civilehe 70; Mischehe 71.
Eheleute, Pflichten derselben 67.
Ehestand, Vorbereitung dazu 66.
Ehrabschneidung 325.
Eltern sündigen durch Aergerniß 257.
Englischer Gruß, Auslegung 464; Unterricht 546.
Ergebung in den Willen Gottes 76.
Erscheinung, dreifache des Herrn 54.
Evangelisten, vier 420 ff.

F.

Fahnen 5.
Fasten 5. 422; vierzigtägige 104.
Fegfeuer 521.
Feier- oder Festtage 3. 422.
Feind, der böse 394.
Finsterniß, deren Werke 8; Fürst 394.
Firmung, Sacrament 267 ff.
Freitagsfasten 5.
Freude im Herrn 18; des Himmels 384.
Friede Gottes 18; dreifacher 224.
Frohnleichnam Christi, Unterricht 289 ff.
Frömmigkeit, die wahre 62.
Furcht Gottes 361.

G.

Gebet, Unterricht 241. 244 ff.
Gebote Gottes 458.
Geduld 397.
Geist, der heilige 239. 256. 260 ff.; sieben Gaben 262.
Gericht, jüngstes 9. 10.
Gewissenserforschung vor der Beicht 22; Abends 577.
Glaube, Verdienst 225; Kraft 228.
Glocken 5.
Gnadenwahl 92.
Gott, der dreieinige, Glaubenslehre 282.

H.

Hausväter 76. 258.
Heilige Gottes, Anrufung und Verehrung 419 ff.
* Herz-Jesu-Andacht 529 ff.
Himmel 384.
Himmelfahrt Christi 253.

Hoffart 306. 335 ff.
Hoffnung, Unterricht 231.

J.

Jacobus, der Jüngere 466; der Aeltere 490.
Jesus, süßer Name Jesus 52; Litanei 592.
Joachim, der hl. 500.
Johannes, Apostel und Evangelist 439.
Johannes der Täufer 13. 474; Taufe 19.
Joseph, der hl., Nährvater Jesu 459.
Judas Thaddäus, Apostel 515.
Jungfräulichkeit 442.

K.

Katharina, Jungfrau und Martyrin 526.
Kirche, die röm.-kathol., Kennzeichen 226 ff.
Kirchweihe, Ceremonien 412.
Könige, heilige drei 56. 57.
Kranke, Sorge für sie 389; Gebete 392; Unterricht 596.
Krankheit, Trostlehre 388. 392.
Kreuzerfindung 470; Erhöhung 507.
Kreuzzeichen, Glaubenslehre 472.
Kreuz und Leiden, Trostlehre 15 ff. 235 ff.

L.

Laster, wie auszurotten 91.
Leiden Christi 206 ff.
Licht, Waffen des Lichtes 8.
Lichterweihe, Lichtmeß 452.
Liebe Gottes, Beweggrund 266; Wesen 344; Art und Weise 346; größtes Gebot 370.
Liebe des Nächsten 348. 371.

M.

Magnificat, Auslegung 485 ff.
Maria, die seligste Jungfrau 420; Unbefleckte Empfängniß 429; Verkündigung 462; Heimsuchung 483; Himmelfahrt 497; Opferung 526.
Maria Magdalena 487.
Martinus, hl. Bischof 524.
Martyrer 421.
Matthäus, Apostel 509.
Matthias, Apostel 455.
Meinung, gute 82. 321. 537 ff.
Menschenfurcht 34. 362. 400.
Messe, hl., Unterricht 547; Ceremonien 556; Auslegung 559.
Metten der Charwoche 194.
Michael, Erzengel 511.
Mißgunst 92.
Morgenandacht, Unterricht 535; Gebete 536.

N.

Nächstenliebe 297. 348. 360. 377.
Nikolaus, Bischof 425.

O.

Obere, ihre Pflichten 64.
Oelung, heilige, Unterricht 389 ff.
Opfer und Opfergehen 312.
Ostern, Vorbereitung 151; Fest 212.

P.

Palmenweihe, Palmsonntag 173 ff.
Papst, Primat, *Unfehlbarkeit 481 ff.
Passion, nach Matthäus 177; Marcus 184; Lucas 190; Johannes 200.
Passionssonntag 161.
Paulus, Apostel, Bekehrung 447; Fest 477.
Petrus, Apostel, Stuhlfeier 446; Fest 476.
Pfingstfest, Vorbereitung 258; Fest 259.
Philippus, Apostel 466.
Predigt, wie sie anhören 97.
Priester 33; Priesterweihe 352.
Processionen, Unterricht 246.

Q.

Quadragesima, Unterricht 104.
Quatember 6; Fasten 6.

R.

Reliquienverehrung 406.
Reue, Unterricht 23; Act der Reue 24.
Rosenkranz 513 ff.

S.

Sacramente, siehe Taufe, Firmung, Buße ꝛc., Siebenzahl 314 ff.
Salz, geweihtes 4.
Samstagsfasten 5.
Schutzengel, Unterricht und Fest 502 ff.
Schwören, Mittel dagegen 311.
Seele, wie kostbar 358.
Seelen, die armen, im Fegfeuer 521.
Segen 49. 276.
Segnungen der Kirche 49.
Seligkeiten, acht 519.
Senfkörnlein 86.
Septuagesima 87.
Sexagesima 93.
Simon, Apostel 514.
Sonntag 3; Sonntagsfeier 367.
Sorgen, zeitliche 355.
Spötteln 406.
Stephanus, Erzmartyrer 436.
Steuerzahlen 402.
Sünde, läßliche 136; Todsünde 379.
Sylvesterabend 445.

T.

Tagzeiten, kirchliche 246.
Taufe, Sacrament 277 ff., des Johannes 19.
Tempel, geistlicher 416.
Testament, christliches 578.
Teufel 394.
Thomas, Apostel 434.
Tod 363. 405.
Todsünde 379.
Trübsal, Trostlehre 15 ff. 235.
Trunkenheit 68.
Tugenden, drei göttliche 541.

U.

Ungehorsam 61.
Unkeuschheit 299; Mittel dagegen 299.
Urtheil, freventliches 286.

V.

Vaterunser, Auslegung 242 ff.
Verachtung 163.
Verfolgung, Trost darin 15. 235. 444.
Verklärung Christi 121.
Verleumdung 325; Trost 134. 326.
Versuchungen 112. 417.
Vertrauen auf Gott 301.
Vigilien 6.
Vorsatz in der Beicht 26 ff. 580.
Vorsehung Gottes 79.

W.

Wasser, geweihtes 4.
Wegzehrung, die heilige 293.
Weihwasser, s. Wasser.
Werke, gute 306 ff.; Heiligung derselben 321; Verdienstlichkeit 450.
Wille, freier 84. 85.
Wöchnerinnen, Unterricht 454.
Wort Gottes, Kraft desselben 96; wie es anhören 97.
Wucher 358.
Wunder 252.
Wundmale Christi 222. 577 ff.

Z.

Zeit, wie kostbar 386.
Zorn 72; Mittel 237. 310.
Zunge, böse 341.

Deacidified using the Bookkeeper process.
Neutralizing agent: Magnesium Oxide
Treatment Date: Jan. 2006

PreservationTechnologies
A WORLD LEADER IN PAPER PRESERVATION
111 Thomson Park Drive
Cranberry Township, PA 16066
(724) 779-2111

MAY 1958

LIBRARY OF CONGRESS
0 017 317 383 0